



Die Walliser
Landrats-Abschiede
seit dem Jahre 1500

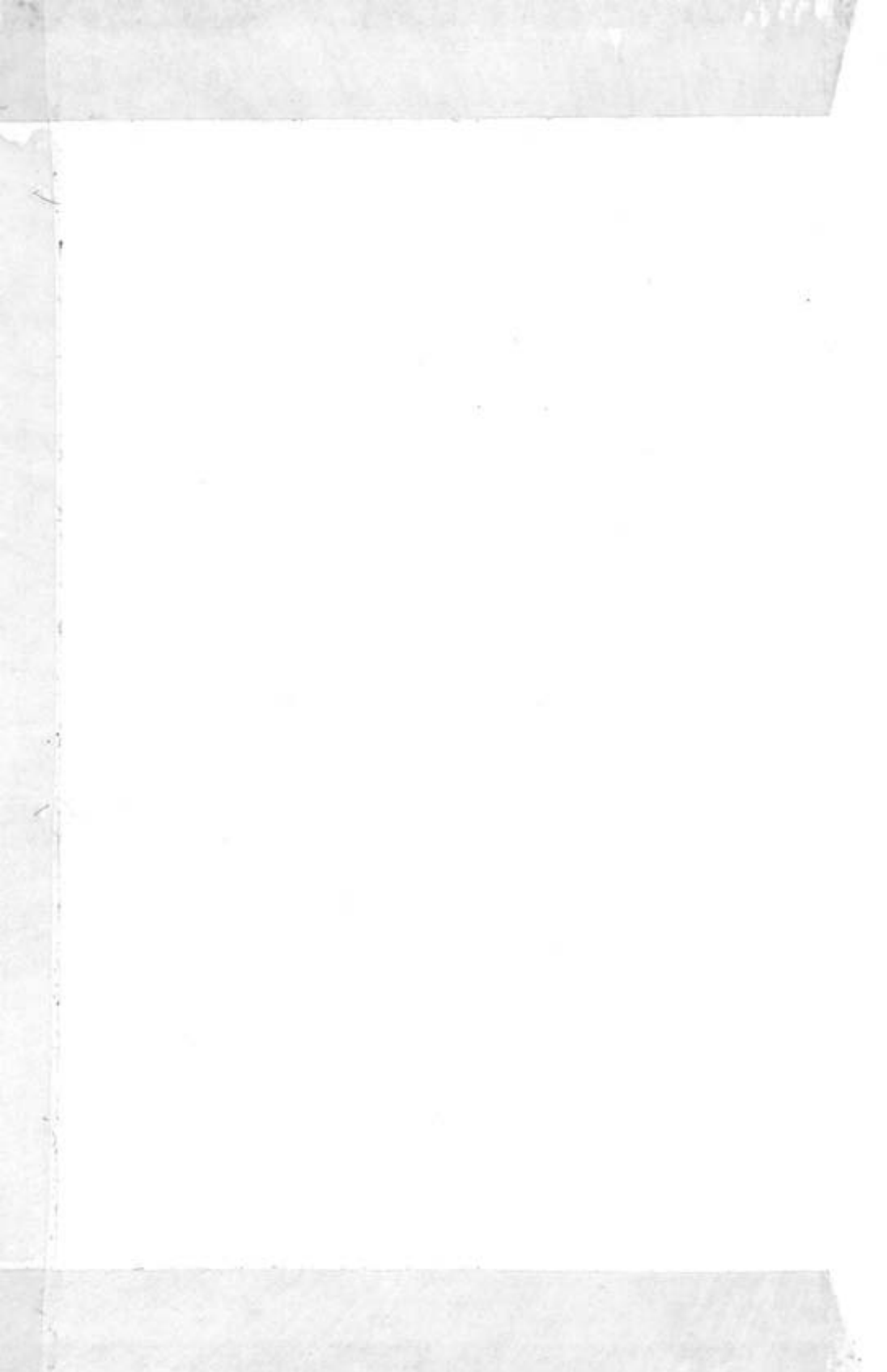
Herausgegeben im Auftrage
der Regierung
des Kantons Wallis

Band 7 (1586—1595)

bearbeitet
von

Hans-Robert Ammann

unter Mitarbeit
von Dr. Bernhard Truffer



2'199'714

Bibl. cant. VS Kantonsbibl.



1010197890

Hans-Robert Ammann

Die Walliser Landrats-Abschiede
seit dem Jahre 1500



Die Walliser
Landrats-Abschiede
seit dem Jahre 1500

Herausgegeben im Auftrage
der Regierung
des Kantons Wallis

Band 7 (1586—1595)

2'200'116

bearbeitet
von

Hans-Robert Ammann

unter Mitarbeit
von Dr. Bernhard Truffer

Sitten, Staatsarchiv

TA 226/7



89/40

Gedruckt mit Unterstützung des Schweizerischen Nationalfonds
zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung.

Auflage 550 Exemplare

Alle Rechte vorbehalten

Verzeichnis der Landratsabschiede 1586—1595

1586	5. Januar	Sitten, Majoria	S. 1
	26. Januar	Sitten, Majoria	S. 4
	25. Mai—4. Juni	Sitten, Majoria	S. 6
	3. August	Sitten, Majoria	S. 16
	12. Oktober	Sitten, Majoria	S. 19
	1.—8. Dezember	Sitten, Majoria	S. 22
1587	8.—9. März	Sitten, Majoria	S. 36
	5.—6. April	Sitten, Majoria	S. 41
	25. Mai—3. Juni		S. 45
	2.—5. August	Sitten, Majoria	S. 61
	22. August	Sitten, Majoria	S. 66
	29. November—5. Dezember	Sitten, Majoria	S. 68
1588	10. Januar	Sitten, Majoria	S. 75
	30. Juli—5. August	Sitten, Majoria	S. 78
	1. Oktober	Sitten, Majoria	S. 86
	6. November	Sitten, Majoria	S. 91
	4.—11. Dezember	Sitten, Majoria	S. 94
1589	4. Januar	Sitten, Majoria	S. 109
	15. Januar	Siders	S. 113
	5. Februar	Sitten, Majoria	S. 116
	18. März	Sitten, Majoria	S. 119
	8. April	Sitten	S. 122
	22. April	Sitten	S. 126
	23.—25. April	Sitten, Majoria	S. 128
	5. Mai	Sitten, Majoria	S. 133
	6. Mai	Sitten, Majoria	S. 136
	14. Mai	Sitten, Majoria	S. 139
	31. Mai	Sitten, Majoria	S. 142
	17. Juni	Sitten, Majoria	S. 147
	3. Juli	Sitten, Majoria	S. 152
	22. Juli	Sitten, Majoria	S. 156
	28. August	Sitten, Majoria	S. 163
	2. September	Brigerbad	S. 166
	16. September	Sitten, Majoria	S. 168
	26. November—7. Dezember	Sitten, Majoria	S. 174
1590	28. Januar	Sitten, Majoria	S. 193
	11. März	Sitten, Majoria	S. 196
	29. Mai—5. Juni	Sitten, Majoria	S. 203
	10. Juli	Sitten, Majoria	S. 217
	4.—18. Dezember	Sitten, Majoria	S. 222
	29. Dezember	Sitten, Majoria	S. 241

1591	10.—11. Februar	Sitten, Majoria	S. 245
	24. Februar	Sitten, Majoria	S. 249
	10. März	Sitten, Majoria	S. 252
	8.—19. Juni	Sitten, Majoria	S. 257
	1.—11. Dezember	Sitten, Majoria	S. 270
1592	14.—23. Juni	Sitten, Majoria	S. 284
	18. Juli	Sitten, Majoria	S. 296
	17. August	Visp	S. 302
	15. September	Sitten, Majoria	S. 309
	5. Oktober	Sitten, Majoria	S. 311
	29. November—9. Dezember	Sitten, Majoria	S. 314
1593	4. April	Sitten, Majoria	S. 330
	25. April	Sitten	S. 333
	12.—20. Juni	Sitten, Majoria	S. 338
	1. August	Sitten	S. 350
	19.—20. September	Sitten	S. 355
	4.—6. Oktober	Sitten	S. 359
	29. November—8. Dezember	Sitten, Majoria	S. 364
1594	6. April	Sitten	S. 375
	28. Mai—6. Juni	Sitten, Majoria	S. 379
	4.—5. Juli	Sitten, Majoria	S. 388
	30. Juli	Sitten, Majoria	S. 392
	4.—12. Dezember	Sitten, Majoria	S. 397
1595	7.—8. März	Sitten, Majoria	S. 415
	29. April	Sitten, Majoria	S. 423
	16.—24. Mai	Sitten, Majoria	S. 427
	16. Juni	Sitten, Majoria	S. 439
	21. August	Sitten, Majoria	S. 443
	9. September	Sitten, Majoria	S. 446
	3.—11. Dezember	Sitten, Majoria	S. 451

Minuten von Landratsabschieden

1.—8. Dezember	1586	S. 30
25. Mai—3. Juni	1587	S. 54

Verzeichnis der Landtagsbriefe 1586—1595

1586	1. Januar	Sitten, Majoria	S. 1
	19. Januar	Sitten	S. 4
	16. Mai	Sitten, Majoria	S. 6
	28. Juli	Sitten	S. 15
1588	2. Januar	Sitten, Majoria	S. 74
1589	27. Mai	Sitten, Majoria	S. 141
	13. Juni	Sitten, Majoria	S. 146
1590	20. Januar	Sitten, Majoria	S. 192
	2. Juli	Sitten, Majoria	S. 217
	23. November	Sitten, Majoria	S. 222
	23. Dezember	Sitten, Majoria	S. 240
1591	30. Januar	Sitten, Majoria	S. 243
	19. Februar	Sitten, Majoria	S. 248
	4. März	Sitten, Majoria	S. 251
	3. Juni	Sitten, Majoria	S. 257
1593	27. März	Sitten, Majoria	S. 329
	19. April	[Sitten, Majoria]	S. 332
	6. Juli	Sitten, Majoria	S. 349
	22. Juli	Sitten	S. 349
	12. September	Sitten, Majoria	S. 354
	24. November	Sitten, Majoria	S. 363
1594	22. März	Sitten, Majoria	S. 374
	23. Mai	Sitten, Majoria	S. 377
	26. Juni	Sitten, Majoria	S. 387
	25. Juli	Sitten, Majoria	S. 391
	26. November	Sitten, Majoria	S. 397
1595	16. Januar	Sitten, Majoria	S. 413
	26. Februar	Sitten, Majoria	S. 414
	21. April	Sitten, Majoria	S. 422
	5. Mai	Sitten, Majoria	S. 426
	14. August	Sitten, Majoria	S. 443

Verzeichnis der Abkürzungen

ABS	=	Archiv der Burgerschaft Sitten
ATL	=	Archiv Philipp de Torrenté, Livres
ATN	=	Archiv Philipp de Torrenté
AVL	=	Archives du Valais, Livres
d.	=	«durchlaucht, durchlüchtigkei»
E.A.	=	Eidgenössische Abschiede
e.f.w.	=	«ehrwürdig, fürsichtig, wis»
ff.	=	«florin»
f.d.	=	«fürstliche durchlaucht/ durchlüchtigkei»
f.g.	=	«fürstliche gnaden»
h.	=	«houptman»
h.v.	=	«honestus vir»
k.m.	=	«königliche majestät»
lib.	=	«libra»
pp	=	«parvi ponderis»
U.G.H.	=	unser gnädiger Herr (= Bischof von Sitten)
u.g.h.	=	«unser gnädiger herr»
u.h.	=	«unser herr»

Sitten, Majoria, 1. Januar 1586, nach altem Kalender.

Landtagsbrief.

Hildebrand [von Riedmatten], Bischof von Sitten, [an die Richter und Räte aller Zenden].

Wir haben vor wenigen Tagen vom französischen Gesandten in Solothurn Briefe empfangen. Darin berichtet er von einem neuen Aufgebot von 10 000 Eidgenossen, kündigt die Auszahlung der Jahrespension an und nimmt Stellung zur Verhandlung mit Sekretär Polier betreffend die Lieferung des Meersalzes usw. Darauf wollten wir auf die nächste Woche hin einen Landtagsbrief absenden lassen. Heute sind uns andere Briefe übergeben worden, durch die wir erfahren, «das in dem datum der vorgenden um ein ganzen monat gefällt und der tag des usritens uf donstag künfftig bestimpt ist».

Da nun die Zeit zu kurz ist, den Landtagsbrief vor den Räten und Gemeinden der obern Zenden verlesen zu lassen, gebieten wir Euch, in Eurem Zenden einen weisen und verständigen Mann zu wählen. Er soll am nächsten Dienstag, dem 4. dieses Monats nach altem Kalender, bevollmächtigt bei der Herberge in Sitten erscheinen und anderntags in der Frühe über obige Angelegenheiten und alles, was sich bis dahin ereignen könnte, beraten und beschliessen helfen. Insbesondere soll er die Antwort der Räte und Gemeinden zur Frage des Meer-salzes, die im Abschied des letzten Weihnachtslandrates aufgeworfen wurde, mit sich bringen.

Staatsarchiv Sitten: ABS 205/62, Nr. 76: Original des Schreibers Martin Guntren, ohne Adresse und Siegel.

Sitten, Majoria, Mittwoch, 5. Januar 1586.

Ratstag, einberufen durch U.G.Hn Hildebrand von Riedmatten, gehalten in Gegenwart von Johannes In Albon, Landeshauptmann, und der Boten aller sieben Zenden:

Sitten: Junker Petermann Am Heingartt, Bannerherr; Junker Niklaus Wolff, Stadtkastlan. — *Siders*: Junker Franz Am Heingartt, Kastlan und Bannerherr; Stefan Gurtt, alt Landvogt. — *Leuk*: Anton Mayenchet, mehrmals Landeshauptmann; Peter In der Kumben, Meier. — *Raron*: Johannes Rotten, Bannerherr; Stefan Beroldt, alt Meier; Vogt Thomas Venetz, alt Meier. — *Visp*: Peter An den Matten, Kastlan; Peter Nigolis, alt Kastlan. — *Brig*: Adrian Stockalper, Kastlan; Gerig Michels Uff der Flüe, alt Kastlan und jetzt Statthalter. — *Goms*: Matthäus Schiner, alt Landeshauptmann, jetzt Meier; Peter Biderbosten, Ammann in der Grafschaft.

a) Dieser Ratstag musste wegen eines Schreibens des französischen Gesandten in der Eidgenossenschaft in aller Eile einberufen werden. Der Gesandte fordert

die Landschaft auf, eine alte, im Jahre 1582 verfallene Pension abzuholen; er verlangt auch, man solle darüber befinden, ob man dem König, falls er für das neue Aufgebot von 10 000 Eidgenossen einige Kriegsleute aus der Landschaft in seinen Dienst nehmen möchte, diese zugestehen wolle. Die Boten, die die Pension abholen, sollen ihm hierzu endgültige Antwort geben, ohne die Sache nochmals vor die Gemeinden bringen zu müssen. Ferner berichtet er, er habe wegen dieser neuen Aushebung auf den 12. Januar eine eidgenössische Tagssatzung in Solothurn angesetzt. — U.G.H. hat den Brief des Gesandten sehr spät erhalten; deshalb war es nicht möglich, diese Angelegenheit innert kürzester Zeit an einem Festtag durch einen Landtagsbrief wie üblich vor Räte und Gemeinden zu bringen und in der Folge den angekündigten Tag in Solothurn zu besuchen. Damit aber in dieser Sache nichts versäumt wird, hat U.G.H. den Inhalt der genannten Briefe in grosser Eile an die Richter und Räte aller Zenden gesandt und von jedem Zenden einen Ratsboten angefordert.

b) Da diesmal der Zenden Goms und die Pfarrei Ernen an der Reihe sind, beauftragen U.G.H., der Landeshauptmann und die Boten aller sieben Zenden den anwesenden Hauptmann Matthäus Schiner, Meier von Goms, die genannte Pension abzuholen; man soll ihm die nötigen Briefe ausstellen.

c) Was das gewünschte Aufgebot anbelangt, «hat man bedacht, allediewil königlicher majestät anwalt in sinem schriben sich nit genzlich erläutert, das der künig von einer landschaft uf dasmal kriegslüt begär, sonders solches last anstan, uf ein verdank darvon abzuonemen, das man in ein landschaft erst das welle geben, dessen übrige eidgnossen nit wellen oder verschupfen; danathin in betrachtung gefiert, das vor allem beschluss der ledsten vereinung königlicher majestät abgesandte herren einer landschaft versprochen und dorüber geschriftlichen schin gegeben habent, das fürthin uf alle eidgnosische tagleistungen, welche von niwer kriegsufbrüchen wegen in des künigs namen und kosten beschriben werden, ein landschaft glich wie ein anders ort der eidgnoschaft sölle berieft und um iren willen und guotdunken gefragt werden, welches noch nie erstattet, sonders sithar zum dritten mal verachtlicher wis und zuo verklünung des ansehens einer landschaft ist übersehen worden; uber solches alles zuo herzen gefüert die gefarlichen kriegsempörungen, welche sich in allen grenzen und anstössen einer landschaft, als in Italia, Saffoy, ja ouch (leiders) in einer loblichen eidgnoschaft lassent ansehen, dardurch am ersten des frommen vaterlands und der friheit, so unsere fromme altvordren nit ohn arbeit und blutvergiessen uns erblichen verlassen, waarzuonemen und achtzuohaben sie, domit, so wir das land mit kriegslüten emplösten, nit frömde gest in unsere nester insitzen; darzuo ouch bedacht, wie wit ein landschaft sit 21 jaren har durch die pestilensische sucht ersuoht und an einer manschaft verklünert sige, desglichen das man schon vorhin zwei vendlin knecht in königlicher majestät dienst im veld hat, domit ir majestät sich wol vernüegen möge etc.». Aus diesen und vielen andern Gründen lehnen es U.G.H., der Landeshauptmann und die Ratsboten ab, jetzt den Auszug einiger Kriegsleute zu bewilligen. Sie verbieten jedermann, ohne ihre Erlaubnis in einen ausländischen Krieg zu ziehen oder in eines

Fürsten Dienst und Sold zu treten. Alle sollen zum Schutz des Vaterlandes daheim bleiben bei Verlust von Leib, Leben, Ehre und Gut. Allerdings soll den Hauptleuten aus der Landschaft, die im Feld stehen, erlaubt sein, den Bestand ihrer zwei Fähnlein je nach Bedarf zu ergänzen.

d) Landeshauptmann In Albon und Hauptmann Matthäus Schiner wird der Auftrag erteilt, sich wegen der genannten Missachtung der Landschaft beim königlichen Gesandten zu beschweren. Sie sollen ihm anzeigen, dass die Landschaft weder jetzt noch künftig Kriegsleute bewilligen werde, wenn sie nicht zu den Tagsatzungen, die wegen Kriegszügen einberufen werden, aufgeboten werde.

e) Das Ausfuhrverbot für Korn und andere Nahrungsmittel lässt man gemäss früheren Verboten und Abschieden in Kraft. Damit diese Verordnung um so besser eingehalten wird und die Ungehorsamen gebührend ausfindig gemacht werden können, lässt man beim Schloss in St. Moritz eine Wache aufstellen. Diese soll dort weder Korn noch Getreide ohne schriftliche Erlaubnis passieren lassen. Überdies bestimmt man zwei Kommissäre, die gegen die Übertreter dieser Verbote ermitteln sollen; sie haben darüber auf dem nächsten Mailandrat Rechenschaft zu geben.

f) Die Boten des Drittels von Raron bringen vor, dass ihre Gemeinden nach dem Verlesen des Abschieds des letzten Weihnachtslandrates den Artikel betreffend den Handel mit Lombarden und Augsttalern abgelehnt hätten. Dieser Artikel bestimmte, «das man all Lamparten und Augstaler us dem land sölle schicken, als lang unsere landlüt under inen ouch nit hantieren noch wandlen dörfen». Ihre Ablehnung begründen sie damit, «das si inen gält und anders, dessen si mangelbar, zuobringen und was si zuo vorteil, es sie vich, schmalz, leder, abkoufen und von handen nemen». — Die Boten der übrigen sechs Zenden und des Drittels von Mörel erklären, dass die Ausweisung der Lombarden und Augstaler von ihren Räten und Gemeinden, wie oben dargelegt, angenommen worden sei und dass sie davon nicht ablassen wollten. Sie sind auch der Meinung, «ein einziger dritteil eines zendens habe nit gewalt, ein satzung, so uf einem ordenlichen landrat einhelliglich ufgericht, zuo weigeren noch abzuordnen, sondern es sölle genzlich bei dem abscheid bliben».

Also beraten usw.

Martin Guntren, Sekretär.

Staatsarchiv Sitten: ABS 204/8, S. 241—252: Originalausfertigung für Sitten. — ATN 47/2/25: Unbedeutender Auszug.

Pfarrarchiv Münster: A 94: Originalausfertigung für Goms.

Zendenarchiv Mörel: A 286: Originalausfertigung für Mörel, unvollständig: Abschnitt f verloren.

Burgerarchiv Visp: A 88: Originalausfertigung für Visp.

Pfarrarchiv Leuk: A 204: Originalausfertigung für Leuk.

Sitten, 19. Januar 1586.

Landtagsbrief.

Hildebrand [von Riedmatten], Bischof von Sitten, an Kastlan, Rat und Gemeinden von Stadt und Zenden Sitten.

Wir möchten Euch mitteilen, dass Hauptmann Matthäus Schiner, Meier, von Solothurn heimgekehrt ist und die Pension eines Jahres mitgebracht hat, die nun an die Zenden zu verteilen ist. Vor wenigen Tagen ist auch Hauptmann Peter Am Büell, alt Landvogt, vom französischen Königshof zurückgekehrt. Es ist nötig, ihn anzuhören und von ihm zu vernehmen, was er dort erreicht hat, und dann die Angelegenheit weiter zu beraten.

Deshalb gebieten wir Euch, in Eurem Zenden einen weisen und verständigen Mann zu wählen. Er soll am nächsten Dienstag, dem 25. dieses Monats, abends bevollmächtigt bei der Herberge in Sitten erscheinen und anderntags in der Frühe Euren Teil des Geldes empfangen und danach mit den Boten der übrigen Zenden über den Salzhandel und andere Geschäfte und alles, was sich bis dahin ereignen könnte, beraten und beschliessen helfen.

Staatsarchiv Sitten: ABS 205/62, Nr. 80: Original mit Siegel.

Sitten, Majoria, Mittwoch, 26. Januar 1586.

Ratstag, einberufen durch U.G.Hn Hildebrand von Riedtmatten, gehalten in Gegenwart von Johannes In Albon, Landeshauptmann, und der Boten aller sieben Zenden:

Sitten: Junker Petermann Am Hengart, Bannerherr; Junker Niklaus Wolff, Stadtkastlan; Anton de Torrente, Zendenhauptmann und Säckelmeister. — *Siders*: Junker Franz Am Hengartt, Kastlan und Bannerherr. — *Leuk*: Peter In der Kumben, Meier; Hauptmann Peter Am Büell. — *Raron*: Joder Kalbermatter, alt Meier; Hans Rytter, Statthalter in Grengiols. — *Visp*: Peter An den Matten, Kastlan; Peter Nigolis, alt Kastlan. — *Brig*: Adrian Stockalper, Kastlan. — *Goms*: Hauptmann Matthäus Schiner, Meier.

a) Zu Beginn berichtet Hauptmann Peter Am Büell über das, was er im Namen der Landschaft am französischen Königshof ausgerichtet hat. Mit grosser Mühe und nach langwierigen Verzögerungen hat er endlich erreicht, «das einer landschaft salzzug der 200 mitten meersalz nunfürthin jährlich fri, ledig, ohn einche andre beschwerd den uf zalung des ersten koufs, fuor und alten gabellen von mönglich ungehindert solle gevolgen und zuostan». Die Landschaft soll auch die Wahl haben, die 200 Mütt Salz in Peccais zu holen oder sie bei den Salzpächtern des Delphinats zu kaufen; sie soll sich aber jetzt sofort entscheiden, an welchem der beiden Orte sie das Salz in Empfang nehmen will. Es wurde ferner die Bedingung gestellt, dass die genannte Menge Salz in Frank-

reich verzeichnet und kontrolliert werde, damit nicht mehr als die 200 Mütt ausgeführt würden; an der Grenze soll die Menge nochmals kontrolliert werden, damit kein Salz auf der Strasse verkauft, sondern alles in die Landschaft geführt wird. Da Hauptmann Am Büell diesen letzten Artikel betreffend die Kontrolle des Salzes an der Landesgrenze nicht annehmen wollte, hat der König seinem Gesandten in der Eidgenossenschaft befohlen, sich diesbezüglich mit der Landschaft zu vereinbaren.

b) U.G.H., der Landeshauptmann und die Ratsboten erinnern sich der vielen Behinderungen und Kosten, welche die Salzpächter aus dem Delphinat früher dem Salzzug der Landschaft verursacht haben; dies würde sich in Zukunft ohne Zweifel wiederholen, «wen man an ir gnad und gewalt stan müste». Deshalb entscheiden sie sich, ihr Salz künftig in Peccais und nicht in Valence abzuholen.

c) Um diese Antwort zu überbringen und mit dem Gesandten des Königs in der Eidgenossenschaft den Ort zu vereinbaren, wo das Salz der Landschaft nach seiner Ankunft aus Frankreich überprüft und aufgezeichnet werden soll, ernennt man erneut Hauptmann Peter Am Büell, dem man dafür Beglaubigungs- und Instruktionsbriefe erteilt.

d) Hauptmann Matthäus Schiner, Meier von Goms, der vor wenigen Tagen von Solothurn heimgekehrt ist, bringt die Pension des Königs von Frankreich für das Jahr 1582; sie beträgt 3000 Franken oder 1111 Pistoletkronen und 3 Batzen. Er übergibt den Ratsboten die Summe in Franken, von denen jeder zu 19 Gross gerechnet wird. Mit diesem Geld bezahlt man folgende Schulden: dem Schatzmeister 4 Kronen; für den Transport des Geldes 5 Kronen; Hauptmann Am Büell für seinen Ritt 28 Kronen; seinem Diener 2 Kronen; dem Landeshauptmann 4 Kronen; seinem Diener 2 Kronen; den Dienern U.G.Hn 2 Kronen; dem Kellermeister 1 Krone; dem Landschreiber 2 Kronen; dem Nachrichten 3 Kronen. — Die Summe dieser Abzüge beträgt 53 Kronen; es bleiben noch 3006 [sic] Franken zu je 19 Gross. Davon erhält jeder Zenden 429 «franken an silberpfennigen des schlags der franken». — Nach der Übergabe und Verteilung dieses Geldes begehrt Hauptmann Matthäus Schiner Quittung; sie wird ihm erteilt.

e) Das Ausfuhrverbot für Korn und andere Nahrungsmittel lässt man bei den vorausgegangenen Abschieden und festgesetzten Bussen bestehen. Zudem soll die Wache in St. Moritz bis auf weiteres «kein geladnen wagen mit koren, ouch nit mee dan uf einem jeden ross zwei fischli korens weder einer landschaft noch unser pundsgnoss undertanen» zukommen lassen.

Also beraten usw.

Martin Guntren, Sekretär.

Sitten, Majoria, 16. Mai 1586.

Landtagsbrief.

Hildebrand [von Riedmatten], Bischof von Sitten, an Kastlan, Rat und Gemeinden von Stadt und Zenden Sitten.

Nach altem Brauch unserer Vorfahren wird jährlich um Pfingsten ein ordentlicher Landrat einberufen und gehalten, um einen neuen Landeshauptmann zu wählen oder den alten in seinem Amt zu bestätigen. Ferner werden die allgemeinen Landesangelegenheiten beraten; im weiteren müssen die Appellationen und hängigen Sachen der Untertanen und anderer angehört und entschieden werden. Der Herzog von Savoyen hat die versprochene Pension für dieses Jahr übergeben; sie ist nun zu verteilen. Gleichfalls ist es notwendig, gegen die eingerissene Teuerung und die Überfremdung der Landschaft Massnahmen zu ergreifen. — Wir sind von unseren Eid- und Bundesgenossen aus den VII katholischen Orten schriftlich ermahnt worden, mit ihnen — «sofere man fir catholisch und altgleibig sin und gehalten welle werden» — betreffend die Annahme des neuen Kalenders übereinzukommen und uns nicht länger abzusondern; sie führen dafür sehr wichtige Gründe auf, die in ihrem Schreiben, von dem wir Euch eine Abschrift zusenden, des langen dargelegt werden und die Ihr gut überdenken sollt. Überlegt wohl, was für Schaden und Nachteil zu erwarten wäre, wenn die ganze Landschaft wegen ihres Ungehorsams und ihrer Widerspenstigkeit bei allen katholischen Fürsten und Herren in Ungnade fiele und vom Heiligen Stuhl in Rom mit dem Bann belegt würde oder wenn allen Nachbarn in Italien, im Augsttal, in Savoyen und den VII katholischen Orten Handel und Gewerbe und jeder Verkehr mit den gebannten Landleuten verboten würde. Wo könnte man dann Salz, Stahl, Eisen, Wein und anderes holen und wo Vieh, Leder, Schmalz, Wolle und leinenes Tuch absetzen und verkaufen?

Deshalb gebieten wir Euch, in Eurem Zenden zwei weise und verständige Männer zu wählen. Sie sollen am Pfingstdienstag, dem 24. Mai, abends bevollmächtigt hier in Sitten bei der Herberge erscheinen, um anderntags in der Frühe mit den übrigen Ratsboten über diese Angelegenheiten und alles, was sich inzwischen ereignen könnte, beraten und beschliessen zu helfen.

Staatsarchiv Sitten: ABS 205/62, Nr. 81: Original für Sitten, mit Siegel.

Sitten, Majoria, Mittwoch, 25. Mai, bis Samstag, 4. Juni 1586.

Landrat, einberufen durch U.G.Hn Hildebrand von Riedtmatten, gehalten in Gegenwart von Johannes In Albon, Landeshauptmann, und der Boten aller sieben Zenden:

Sitten: Junker Petermann Am Hengartt, Bannerherr; Junker Niklaus Wolff, Stadtkastlan; Anton de Torrente, Säckelmeister der Stadt und Zendenhauptmann; Doktor Anton Wyss; Marx In Albon, Stadtkonsul; Guillame Rotoz, Kast-

lan in Savièse. — *Siders*: Stefan Gurto, alt Landvogt und jetziger Kastlan; Junker Jakob Chattone, Statthalter; Johannes Sapiens, Schreiber und Hauptmann in Eifisch. — *Leuk*: Anton Mayenchett, mehrmals Landeshauptmann; Niklaus Gassner, Meier; Hauptmann Peter Am Büell, alt Landvogt; Peter In der Kumben, alt Meier. — *Raron*: Peter Magschen, Meier; Fenner Joder Kalbermatter, alt Meier; Vogt Thomas Venetz, Meier; Gilg Ryter, alt Meier. — *Visp*: Peter An den Matten, Kastlan; Joder In der Gassen, alt Kastlan; Hans Schelbetter, Meier in Gasen. — *Brig*: Adrian Stockalper, Kastlan; Kaspar Pfaffen, alt Kastlan. — *Goms*: Matthäus Schiner, alt Landeshauptmann; Niklaus Biderbosten, alt Landvogt; Martin Jost und Hans Gertschen, beide alt Meier.

a) Johannes In Albon, der vor einem Jahr erneut zum Landeshauptmann gewählt worden ist, dankt wegen «zuofall und schwachheit halben sinen libs und ander unmögligkeiten» ab; er wird jedoch von den Boten noch für ein Jahr in seinem Amte bestätigt.

b) Im Landtagsbrief ist darauf aufmerksam gemacht worden, welche Gefahren der Landschaft erwachsen könnten, wenn man betreffend die Annahme des neuen Kalenders mit den katholischen Fürsten und Herren und vor allem mit den VII katholischen Orten der Eidgenossenschaft nicht übereinkäme. — Die Boten der fünf Zenden Sitten, Siders, Leuk, Raron und Goms antworten im Auftrag ihrer Gemeinden, dass sie gänzlich beim alten Kalender bleiben und keine Änderung annehmen wollen. Sie bitten den Bischof untertänigst, dass er ihnen verzeihe und nicht denke, dass dies aus Ungehorsam oder Vermessenheit geschehe; sie hätten sich aus anderen wichtigen Gründen und Sorgen hierfür entschieden. Falls man sich zu dieser Erneuerung und Änderung überreden liesse, sei zu befürchten, dass danach ein anderes Mandat folge und dass man sich erdreiste, die Landschaft unter das Joch «der alten dienstbarkeit» zu zwingen. Die Gesandten der Zenden Visp und Brig berichten, sie hätten den Landtagsbrief dermassen spät erhalten, dass man sich über diesen Artikel nicht mehr habe beraten können. Deshalb bitten sie, diese Angelegenheit nachträglich vor ihre Gemeinden bringen zu dürfen; sie versprechen, innerhalb der nächsten 14 Tage hierauf schriftlich zu antworten. — Nachdem U.G.H. den Willen der Mehrheit zur Kenntnis genommen hat, protestiert sein Fiskal und verlangt eine beglaubigte Urkunde, die mit dem Siegel des Landeshauptmanns versehen ist und bestätigt, dass der Bischof im Falle von Unruhen, Unglück oder Widerwärtigkeiten, die der Landschaft wegen des Kalenders erwachsen könnten, keine Schuld trage, sondern dass U.G.H. sich mit allem Fleiss für dessen Annahme eingesetzt habe. Diese Urkunde wird bewilligt.

c) Die Boten der Stadt Sitten bringen vor, dass die Umsassen ihres Zends und die Untertanen nid der Mors begonnen haben, «zuo befürderung ires uner-setlichen gits» den grössten Teil ihres Korns und Getreides auf den Wochenmarkt von Martinach zu führen und nur wenig zum Verkauf in die Stadt zu bringen. Dies geschieht allein deshalb, weil sie das Getreide dort zu einem viel höheren Preis absetzen können und weil sie so bessere Möglichkeiten haben, es ausser Landes zu schaffen. Dadurch erleidet der ordentliche Wochenmarkt von

Sitten grosse Einbussen, und die Sittener werden von den übrigen Landleuten verdächtigt, dafür verantwortlich zu sein, dass man in der Stadt bisweilen weder Korn noch Brot zu kaufen bekommt. Daraus erwächst ihnen von seiten der obern Landleute Unwillen, und ihr Wochenmarkt leidet grossen Schaden. Sie bitten deshalb, man wolle zu ihrem und der obern Landschaft Nutzen hierin gebührende Vorsorge treffen. — Der Landrat erinnert daran, dass vormalig eine Verordnung erlassen wurde, die vorschreibt, dass alle Umsassen der Stadt Sitten und alle Untertanen nid der Mors, «als wit si sich der tüdschen münz gebrüchents», insbesondere die Leute von Saillon und Riddes und alle, die von da aufwärts wohnen, ihr Korn und Getreide nur auf den Wochenmarkt von Sitten führen dürfen — bei der Busse von 25 Pfund und Verfall des Kornes. Es sollen Landratsmandate in die genannten Orte gesandt werden, um diese Verordnung bekanntzumachen, damit niemand sich wegen Unwissenheit entschuldigen kann. — Falls man hier in Sitten genug Korn hat, in Martinach und Entremont aber Mangel herrschen sollte, behält sich U.G.H. vor, seinen Untertanen von Ardon, Chamoson und Isérables die Erlaubnis zu erteilen, ihr Korn entweder nach Martinach oder nach Sitten auf den Wochenmarkt zu führen.

d) Man weist auf den untragbaren Andrang fremder Leute hin, von denen bald die ganze Landschaft überfüllt ist. Man bedenkt auch, «das man der armen notwendig, domit unser barmherzigkeit und handreichung an inen möge geübt und volbracht werden, darneben ouch erforschlich, das dorin ein underscheid und rechte fuog und mass werd gebrucht». — Man beschliesst, bei der Verteilung von Almosen zunächst der Armen des Landes zu gedenken, die ob und nid der Mors geboren und an Leib und zeitlichen Gütern arm und schwach sind; die fremden Bettler und «sonst unnitz und unnötig volk» soll man ausweisen und das Land von ihnen säubern. Deshalb soll man sie in allen Kirchen aufordern, die Landschaft innerhalb der nächsten acht Tage zu verlassen, bei Androhung des Halseisens und anderer Körperstrafen. In allen Dörfern, ob gross oder klein, soll man einen oder zwei Männer bestimmen, die treulich dafür sorgen sollen, dass «die unnützen frömden abzüchen und gestracks verrucken». Man soll zuoberst in der Landschaft beginnen, sie landabwärts oder über das Gebirge zurückdrängen und sie von Dorf zu Dorf einander übergeben. Desgleichen soll man in allen Dörfern und Flecken Satzungen erlassen und Bussen vorsehen, damit niemand sein Haus, seine Scheune, seinen Stall oder andere Gebäude fremden Personen, die von den Einwohnern keine «erloubnis des insitzens» haben, zum Unterschlupf anbiete. Jede Ortschaft soll sich ernsthaft bemühen, mit besten Mitteln diese unerwünschten Fremden abzuhalten.

e) Da der Simplonpass offen und der Handel mit den Italienern frei ist, wird U.G.H. wie versprochen jeden neuen Auftritt der Pest in unserem Land (die Gott abwenden möge) den Präsidenten und Vorstehern der Sanität in Mailand melden. Deshalb soll jeder Ortsrichter U.G.H.n eilends wissen lassen, falls sich etwas Neues ereignen sollte, damit er sein Versprechen einhalten kann.

f) Betreffend die übrigen Fremden, vor allem die Italiener, Savoyer und Augsttaler, lässt man es beim Abschied des letzten Weihnachtslandrates bewen-

den. Man verordnet zusätzlich, dass in Zukunft keine Ortschaft und Gemeinde fremde Krämer oder Gewerbetreibende zum Nachteil ihrer Nachbarn und der übrigen Landleute gegen eine bestimmte Geldsumme oder sonstwie zu Burgern oder Gemeindern annehmen darf. Vor allem sollen diejenigen Leute nicht angenommen werden, die alle Dörfer und Häuser ablaufen und jedermann mit ihrem Gewerbe übervorteilen. Sollte jemand gegen diese Leute eine gerechtfertigte Klage vorbringen, so sind die übrigen Zenden bevollmächtigt, sie aus dem Land zu weisen, auch wenn sie in einigen Orten zu Gemeindern aufgenommen wurden. Gleichfalls soll man weder Handwerksleute noch andere Fremde zu Gemeindern oder Hintersassen annehmen, bevor man sich über deren Verhalten und Ehrbarkeit erkundigt hat, damit die Landschaft nicht zu sehr mit fremdem Volk überfüllt wird. Allen Untertanen nüd der Mors soll aber verboten sein, fremde Krämer oder Gewerbetreibende ohne Erlaubnis eines ordentlichen Landrates zu Gemeindern oder Hintersassen anzunehmen. Dies soll beiden Landvögten in die Abschiede gesetzt werden.

g) Hans Peter Togniet erscheint als Geschäftsträger des mailändischen Salzherren Benedikt von Alamania vor dem versammelten Landrat. Er erinnert an den Vertrag, der zwischen der Landschaft und dem Salzherren abgeschlossen wurde. Dieser beinhaltet, dass es innerhalb der Vertragsfrist allen ausser dem Salzherren Alamania und seinen Beauftragten bei Strafe an Leib und Gut verboten ist, italienisches Salz aus der Landschaft zu führen oder zu verkaufen. Togniet beklagt sich, dass trotzdem einige Landleute diese Abmachung schwer übertreten und zu seinem grossen Schaden Salz an Fremde verkaufen. Er kann und will dies nicht länger dulden, sondern verlangt, dass er entweder von seinem Versprechen der Landschaft gegenüber entbunden werde oder dass man in Zukunft diejenigen, die diese Vereinbarung übertreten, mit der dafür vorgesehenen Strafe belege. — Da man sich ihm gegenüber «eines ernstlichen ufsechens» entschlossen hat, ermahnt man jedermann bei der angedrohten Strafe an Leib und Gut, solchen Salzverkauf ausserhalb der Landschaft zu unterlassen.

h) Togniet will in Zukunft «die beschnittnen und geringen franken und dickpfennig» nicht mehr als Zahlungsmittel annehmen; jeder, der von ihm Salz begehrt, soll dafür gutes Geld bereithalten. Er beschwert sich auch, dass die Ballenteiler und Fuhrleute sich sehr schlecht um den Transport seines Salzes kümmern und es oft lange Zeit auf der Strasse liegen lassen. — Um solchen Klagen vorzubeugen, verordnet man, dass die Beauftragten selbst, nachdem sie den Ballenteiler um die Überwachung des Transports ersucht haben und dieser sich dafür nicht hinreichend eingesetzt hat, andere Fuhrleute anstellen können.

i) Togniet beschwert sich auch, die Landstrasse werde besonders im Turtig und Beckenried ungenügend unterhalten. — Man beschliesst erneut, dass jede Gemeinde oder die dafür Verantwortlichen und die Fuhrleute von Brig, soweit sie dazu verpflichtet sind, die Landstrasse unverzüglich ausbessern sollen. Falls dies nicht geschieht, soll der Landeshauptmann den vorausgegangenen Abschieden nachkommen und von den Ungehorsamen die Bussen einziehen.

j) Hauptmann Peter Ouwlig, Landvogt von Monthey, hat das Jahrgeld des

Herzogs von Savoyen übermittelt; es war auf den 1. Mai fällig und bringt laut den Bündnissen jährlich 700 rheinische Gulden ein, von denen 8 zu 5 Kronen und jede Krone zu 48 Königsstüber oder 5 Savoyer Florin gerechnet werden. Diese Summe beträgt in Savoyer Währung 2187 Florin pp und 6 Gross. Umgerechnet ergibt das 379 alte Kronen und 34 Gross. — Mit diesem Geld bezahlt man einige Boten, die man hin und wieder wegen Landesangelegenheiten ausgesandt hat, und andere, die Briefe in die Landschaft gebracht haben; ferner begleicht man damit die Wirtskosten des italienischen Kommissärs, den die Herren von Mailand in die Landschaft gesandt haben, um sich über die Krankheit zu erkundigen, und auf dessen Bericht hin der Pass wieder geöffnet wurde. Neben anderen ordentlichen Lasten ergibt das eine Ausgabensumme von 26 Kronen. Nach Abzug dieses Betrags bleiben noch 353 Kronen und 34 Gross. Davon erhält jeder Zenden 15 Pistoletkronen in Gold, 18 Kronen in französischen Dicken und das übrige in allerlei Dickpfennigen und Münzen. Insgesamt ergibt das 50 alte Kronen, eine jede Krone zu 50 Gross, und 25 Gross.

k) Früher kam es oft zu Rechtsstreitigkeiten, weil einige Fremde in der Landschaft liegende Güter gekauft und danach ehrbare Landleute gegen sie das Zugrecht geltend gemacht haben, indem sie ihnen die Kaufsumme zurückerstatteten. Kürzlich hat sich erneut ein solcher Handel zugetragen. Zwei Italiener aus Piang erscheinen vor dem versammelten Landrat und weisen zu ihrer Verteidigung ein Instrument aus dem Jahr 1563 vor, das ihnen ein ordentlicher Landrat ausstellte und das mit den Siegeln des Bischofs Johannes Jordan und von Peter Stockalper selig versehen ist. Dieses Instrument besagt, «das die verkeüf, so zechen jar davor beschechen, in irem wäsen bliben solten; was aber vor denselbigen zechen jaren und volgentz hernach zuo ewigen ziten durch frömde kouft were oder wurde, das ein jeder landman, vorab die fründ des verkeüfers, demnach der nächst anstossend nachbur des guots und dannathin ein jeder landman mit erstattung des usgebnen gälts, in zilen, wie der erst mörkt beschechen, zuo bezalen, den zug haben und solches guot an sich züchen möge; so ouch der, so den zug tuot, am schlag oder summen ein beduren trüege und vermeinte, das guot sige zuo tür und des gälts nit werd, das er alsdan solches durch den richter des orts und ehrenlüt, die sich doruf verstanden, möge schetzen lassen und volgentz nach solcher schazung bezalen möge, doch hierin pundsgnossen und pünd, sowit dem zuowider sin möchten, vorbehalten». Da dies aber zum Teil in Vergessenheit geraten ist und nicht jedermann weiss, «das der zug gegent den frömden durch ein jeden landman mag fürgenommen werden um verkeüf, sit dem 53. jahr har beschechen, und von der zit hin ewiglich», hat man sich entschlossen, diese Satzung in den Abschied zu nehmen und allen in Erinnerung zu rufen. Es wird auch verboten, dass bei Verkäufen von liegenden Gütern die Verschreibungen ausser- oder innerhalb des Landes von fremden Notaren gemacht werden, die nicht von U.G.Hn angenommen und bestätigt wurden. Wenn dies trotzdem geschieht, hat der Verkauf keine Rechtskraft.

l) Franz Villain aus Genf erscheint vor versammeltem Landrat und zeigt an, dass die Landschaft ihn und Moritz Riedgy vor ungefähr drei Jahren mit dem

Salzzug aus Frankreich beauftragt habe, wofür er sich bedankt. Er berichtet, er habe sich seither unter Einsatz seines gesamten Vermögens diesem Auftrag gewidmet und habe schon einen guten Teil des Salzes (allerdings nicht so viel, wie er es gewünscht hätte) abgeliefert; auch habe er schon früher, in den Jahren 1573 bis 1576, der Landschaft treu gedient. Für diese Zeit verlangt er Quittung und begehrt von U.G.Hn und der Landschaft zu wissen, ob er den Salztransport weiterhin ausführen solle oder nicht, damit er sich dementsprechend einrichten könne. — Nachdem man sich mit Franz Villain über diesen Salzhandel mehrmals unterhalten hat und man von ihm auch wissen wollte, wieweit er die Landschaft in Zukunft mit Salz versorgen könne, kommt man schliesslich wie folgt überein: Die Landschaft stellt ihm für seinen alten Dienst in den Jahren 1573 bis 1576 und auch für das Jahr 1584, in welchem er «zimlich gnuog» Salz geliefert hat, Quittung aus; sie stellt aber die Bedingung, dass er für das fehlende Salz des Jahres 1584 noch fünf Wagen zum versprochenen Preis in die Landschaft schicken müsse. Ferner erhält er sechs Wochen Zeit, sich zu informieren und zu entschliessen, wie er die Landschaft mit Salz versorgen könne. Falls er das Versprechen, das er der Landschaft gegeben hat, hält, wird man ihm den Auftrag nicht entziehen.

m) Leider nimmt die Teuerung täglich überall zu, und die Landschaft leidet unter dem starken Zuzug vieler fremder Leute, Bundesgenossen und anderer, so dass die Armen des Landes, sofern dagegen nicht Massnahmen getroffen werden, hungern müssen und in äusserstes Elend geraten. Deshalb wird aller Fûrkauf und auch der Verkauf, ausser auf öffentlichen Wochenmärkten, und zudem jede Ausfuhr von Korn und andern Nahrungsmitteln an Fremde, die mit der Landschaft nicht verbündet sind, bei einer Busse von 25 Pfund und Verfall der verkauften Ware verboten.

n) Den Bundesgenossen soll der Kauf von Korn nicht ganz verwehrt werden, sondern es soll ihnen nach Gutdünken eines jeden Zends und Ortes und gemäss den folgenden Bedingungen erlaubt sein, auf den ordentlichen Wochenmärkten in Sitten und Martinach Getreide zu kaufen: «Wenn der korenmört ankündt und die seck entbunden» werden, dürfen eine Stunde lang ausschliesslich die Landleute und ihre Untertanen Korn kaufen, während die Fremden noch warten müssen; anschliessend dürfen auch sie kaufen, doch höchstens je 2 Fischel, die sie aber ohne die Erlaubnis des Richters nicht wegführen dürfen; ferner müssen sie dem Richter unter Eid bezeugen, dass sie das Korn für den eigenen Hausgebrauch erwerben. Falls zu viele Fremde kommen, sollen die Richter dafür sorgen, dass jeder von ihnen nicht mehr als ein halbes oder ganzes Fischel erhält; sie sollen sie auch ermahnen, in Zukunft nicht mehr zu kommen, weil man ihnen nicht mehr zuteilen könne, denn das Korn müsse für die Armen des Landes aufgehoben werden. Um zu verhindern, dass einige zu Beginn des Marktes Korn zurückbehalten und die erste Stunde verstreichen lassen, um es alsdann den Fremden zu einem höheren Preis abgeben zu können, wird jedermann bei einer Strafe von 25 Pfund verboten, den Fremden das Korn teurer zu verkaufen als den Einheimischen.

o) In den Zenden oberhalb Sitten, wo keine Wochenmärkte stattfinden, ist es jedem bei der Busse von 25 Pfund verboten, ohne Wissen und Erlaubnis seines ordentlichen Richters einem Fremden Korn oder anderes Getreide zu verkaufen. In allen Zenden sollen die Richter mit ihren Geschworenen jetzt sofort eine Ordnung erlassen, «domit die richter mönglich mit gebürlichem fürderlichem bescheid begegnen kennen». Wo man aber erlaubt, Korn zu verkaufen, soll der Richter den Käufern auf deren Kosten einen Schein ausstellen, ohne welchen man sie nicht passieren lassen soll.

p) Um die Landschaft von dem Andrang der Bundesgenossen zu befreien, soll man den weiter unten aufgeführten Orten mitteilen, «wie ein landschaft an koren entblösst und nit gnuog für die iren habe, mit ganz fründlicher pitt, si welen die iren abmanen und nit verargen, das man inen nit mee kenne mitteilen und man des übrigen im land nit möge entmanglen, ouch anerbietung, wen man bass möge, werde man bass tuon etc.». In diesem Sinn soll der Meier von Goms nach Ursern, Uri, Hasli und Unterwalden schreiben, der Meier von Leuk nach Frutigen, weiter unten der Kastlan von Sitten ins Simmental und nach Saanen und der Landvogt von St. Moritz den Vögten von Älen und Chillon.

q) Etlichen ist bekannt, dass in der Landschaft «vilerlei bergwerk, silberärz und andre herliche schätz im erdrich verborgen ligent». Seit langem hat niemand die Kosten und das Wagnis auf sich genommen, diese Schätze zu heben, so dass weder U.G.H. noch die Landschaft irgendwelchen Nutzen davon hatten. — Landeshauptmann In Albon hat nun einige vornehme und reiche Herren dafür gewonnen, sich der Silberbergwerke in Bagnes und Entremont anzunehmen. Er hat deshalb mit U.G.Hn einige Artikel ausgearbeitet, die im versammelten Landrat verlesen werden. «Dorin ustrukenlich vorbehalten räten und gmeinden vorwissen und willen, ouch rechte des mäss, welche also erhört, die abgesandten ratsboten uf ire personen allein angenommen und bestät, doch uf gefallen und wider hindersichbringen räten und gmeinden, ouch mit ustruklicher vorbehaltis des anbotnen mäss samt aller und jeder andrer gerechtigkeiten, so gmeine landschaft von alter har uf und in obgesagten bergwerken gehan und genossen; und domit man sich in allen zenden und jedem insonders uf obermelte artikel könne beraten und dorüber entschliessen, ist angesehen, das abschrift derselbigen in alle zenden zuo erster gelegenheit verschaffet und die antwort darnach u.g.h. geschriftlich und unverzogenlich zuogeschickt sollen werden.»

r) Der Landschaft ist Büchsenpulver angeboten worden. Man beschliesst, dass jeder der vier obern Zenden Raron, Visp, Brig und Goms einen Zentner vom Pulvermacher von Visp beziehen soll; die drei untern Zenden sollen ihrerseits je einen Zentner vom Pulvermacher von Orsières erwerben und bezahlen.

s) Meier Hans Schelbetter aus Gasen hat im Namen der Talleute von den Ruffinen in im Zenden Visp eine schriftliche Beschwerde eingereicht betreffend das Ausfuhrverbot für feiste Schafe. Die Talleute verlangen, dass dieses Verbot aufgehoben werde und dass man sie nicht mehr einschränke als die übrigen Landleute beim Verkauf von Rindvieh. — U.G.H. und die Ratsboten sind nicht der

Meinung, «das obgelmelte klag dem rechten noch landlichen gunst und liebe gemäss, vil minders obgelmelten tallüten zuo schaden reichen sie, vorab diewil si nach st. Michelstag hin dorin fri sind und dafürthin die überblibenden schaf gar wol verlegen mögent, ouch ein gar kurze zit zwischent dem schären der schafen und obgelmeltem st. Michelstag sich verloufe, hiemit ouch herfürgenommen vormals hierum gemachte und oftermals eröfferte satzungen und zum beschluss dieselben in allweg und ganzlich bei vorausgangnen abscheiden bliben lassen».

t) Man hat klagen hören, dass einige Leute Geld nach Brig gesandt haben, um Salz zu erwerben, und keines erhalten haben. Es befindet sich aber oftmals viel Salz auf der Strasse, das an Orte ausserhalb der Landschaft geführt wird, wo es viel teurer verkauft werden kann. Deshalb wird beschlossen, dass in einem solchen Fall in Zukunft diejenigen, die Mangel leiden, das Salz in der Suste oder auf der Strasse zuhanden nehmen können, wobei sie den Kaufpreis und den Fuhrlohn bezahlen müssen; denn die Kapitulation bestimmt, dass zuerst die Landschaft [mit Salz] versorgt werden soll, bevor die Beauftragten befugt sind, es auszuführen.

u) Auf dem letzten Weihnachtslandrat ist beschlossen worden, über den Fürkauf und die Ausfuhr von Nahrungsmitteln eine Untersuchung durchzuführen; dies ist durch die abgeordneten Kommissäre in Sitten und in den beiden Landvogteien St. Moritz und Monthey geschehen. Das Ergebnis dieser Untersuchung wird jetzt eingereicht und angehört. In der Folge werden alle angezeigten Personen hierher berufen und verhört und darauf je nach Art und Schwere der Verfehlungen mit Gefängnis oder Geldbussen bestraft. — Mit diesen Bussgeldern bezahlt man die Auslagen und den Lohn der Kommissäre, die Rechte U.G.Hn und andere Unkosten sowie den Sold der Gerichtsdienner. Es bleiben noch 98 Kronen und 14 Gross, die Krone zu 50 Gross gerechnet. Davon erhält jeder Zenden 8 Pistoletkronen und 1 Sonnenkrone, ferner 4 alte Kronen und 15 Gross in Franken und kleinen Münzen. Dies ergibt zusammen 14 Kronen und 2 Gross, die Krone zu 50 Gross gerechnet, «und das ufgelt der kronen hierin abzogen». Da aber bisher eine solche Untersuchung ob der Mors nur in der Stadt Sitten durchgeführt wurde, obwohl man auch anderswo Fehlbare finden könnte, wird den genannten Kommissären der Auftrag erteilt, in Savièse, Grimslen, Ayent, Lens und Sidiers mit den Nachforschungen fortzufahren und auf dem nächsten Weihnachtslandrat darüber Bericht zu erstatten.

v) Es wird auch dem Meier von Mörel befohlen, gegen diejenigen eine Untersuchung aufzunehmen, die im vergangenen Frühling den Lombarden Korn verkauft haben, das sie in der Pfarrei Mörel und in Grengiols gekauft und bei Nacht in grossen Mengen nach Binn und über den Geisspfad oder Albrun getragen haben.

w) U.G.H. ermahnt alle Richter, Kirchenvögte und sonst jedermann sehr ernsthaft, dafür zu sorgen, dass man die heiligen Festtage besser in Ehren halte und diejenigen, die sich dagegen vergehen, bei den früher festgesetzten Bussen bestraft.

Also beraten usw.

Martin Guntren, Sekretär.

Staatsarchiv Sitten: ABS 204/8, S. 263—306: Originalausfertigung für Sitten. — ABS 205/2, S. 492—495: Abschnitt k. — ABS 205/2, S. 575—587: Abschnitte c, d, f, k, l, m, n, o. — ATL Collecc-tanea 6/142: zeitgenössische Abschrift, ohne Unterschrift. — ATN 47/2/25: Auszug.

Burgerarchiv Visp: A 278: Originalausfertigung für Visp.

Gemeindearchiv Savièse: A 3: Originalausfertigung.

Abschied dieses Landrates für Peter Ouwlig, Landvogt von Monthey.

a) Der Landrat hat Bericht erhalten, dass viele Fremde versuchen, sich in der Landschaft ob und nid der Mors niederzulassen. Deshalb soll der Landvogt in seinem Verwaltungsbereich Mandate erlassen und gebieten, «dass man keine fremde und insonderheit kremer und gwerbslit weder zuo burgeren, gmeinden noch hindersessen anneme noch dulde on vorwissen und erloubnis unsers herr landshauptmans und eines ordenlichen landrats und das bi hoher buoss». Ferner soll er jedermann ermahnen, fremde herumziehende Bettler und Landstreicher abzuweisen und nicht zu dulden.

b) Der Landvogt hat gegen die Fürkäufer von Korn und anderen Nahrungsmitteln eine Untersuchung durchgeführt. Ein Teil der Fehlbaren ist vom Landrat bestraft worden; die übrigen, die sich nur kleiner Vergehen schuldig gemacht haben und die auf beiliegendem Zettel verzeichnet sind, soll der Landvogt nach eigenem Gutdünken bestrafen.

c) Der Landrat hat die Pension des Herzogs von Savoyen für das laufende Jahr 1586 erhalten und erteilt dafür dem Landvogt Quittung.

d) Der Landrat beauftragt Hauptmann Peter Am Biell und Junker Gerig Uff der Fluo, sich nach Monthey zu begeben und dort abzuklären, an welchem Ort man am besten eine sichere Brücke über die Vièze errichten kann. Da dies «von der undertanen hinlessigkeit wegen und inen zuo guotem beschicht», erachtet man es für angebracht, dass die Untertanen der Kastlanei Monthey die Kosten dieser Abgesandten übernehmen und bezahlen. Deshalb befiehlt der Landrat seinem Amtsmann, die Sindiken und Untertanen der Kastlanei Monthey zur Bezahlung der genannten Kosten anzuhalten.

e) Der Landvogt soll den Abgesandten und dem Kastlan Torneri auch helfen, «das verding geben des buws, so schon vormals angesehen an den behusungen am Bouvret etc.».

f) Der Landvogt soll an den Unterhalt der Schule von St. Moritz jährlich 1 Mütt Weizen und 1 Mütt «mischelkiren» beisteuern, «doch uf das jar mag er das hinderstellig mit gelt usrichten».

Martin Guntren, Sekretär.

Gemeindearchiv Monthey: B 42, S. 126—128: zeitgenössischer Eintrag im Vogteibuch.

Zendenarchiv Mörel: A 80, S. 68—70: Abschrift.

Auszug aus dem Abschied dieses Mailandrates [für die Talschaft Ering].

Reverendissimus dominus noster, dominus Sedunensis episcopus, magnifici quoque domini ballivus et oratores omnium septem desenorum huius patriae Vallesii in eorum novissimo generali consilio congregati senatus consulto et publico edicto sanxerunt ea, quae sequuntur observanda, sed quia pauci sunt, qui lecturam arrestorum audire curent, et nulli ignorantiae causa sit reliqua, eadem per concionatores populo publicari voluerunt:

1° Prohibent, ne quis posthac bladum vel aliquam annonae et victualium speciem extraneis et extra patriam ducendam vendant palam vel occulte, nemine excluso aut excepto, sub pena 60 lib. et comissionis annonae venditae.

2° Omnes extranei mendicantes et ad laborem non apti neque idonei atque pro incolis haud recepti totam patriam et diocesim Sedunensem debent absentare intra octo dies abhinc proximos, sub pena pillorii vel collaris graviorique multa corporali.

3° Nulli liceat se conferre ad loca infecta et contagionis pestifferae suspecta, sub pena 25 lib. per quemlibet contrafacientem et pro vice qualibet incurrenda.

4° Cum nobis ante oculos positae sint calamitates, tribulationes et miseriae, quibus Deus hodie populum suum in diversis provinciis tum bellis, rapinis, fame, rerum omnium penuria, tum etiam epidemiae morbo graviter affligit propter sua nimirum peccata, quae apud nos non sunt inferiora, ex quo eadem [sic] adversitates merito nostro ad nos derivare possent, nisi ineffabili Dei misericordia et viciorum correctione avertantur et preveniantur, quamobrem praelibatus reverendissimus et magnifici domini ballivus et consiliarii praedicti omnes huius patriae incolas et habitatores sedulo monent et hortantur, ut ad pietatem, devotionem et anteactae vitae emendationem se componant devotis precibus, jeuniis et elemosinis vita nova et inculcata Dei iustam indignationem mitigare et lenire moliantur, ut miseriae, quae undiquaque imminere videntur, a nobis et populo suo christiano avertantur nobisque Deus misereatur.

Datum pro copia.

Simon Zmutt, notarius.

Gemeindearchiv St. Martin: P 55: zeitgenössische Ausfertigung.

Sitten, 28. Juli 1586.

Landtagsbrief.

Hildebrand [von Riedmatten], Bischof von Sitten, an Kastlan, Rat und Gemeinden der Stadt und des Zdens Sitten.

Wir teilen Euch mit, dass Hauptmann Peter Ouwlig, Landvogt von Monthey, gestorben ist. Der gütige Gott möge ihm gnädig sein und «ein fröliche uferstendnis» gewähren. Dieses Amt muss nun «zuo erhaltung des ansehens und hoher herlichkeit allgmeiner landschaft, ouch gerichts und rechts den undertanen» neu besetzt werden.

Deshalb gebieten wir Euch, in Eurem Zenden einen weisen und verständigen Mann zu wählen. Er soll Dienstag, den 2. August, abends bevollmächtigt hier in Sitten bei der Herberge erscheinen, um anderntags in der Frühe mit den Ratsboten der übrigen Zenden einen neuen Landvogt zu wählen und über andere Angelegenheiten, die sich inzwischen ereignen könnten, beraten und beschliessen zu helfen.

Staatsarchiv Sitten: ABS 205/62, Nr. 82: Original mit Siegel.

Bürgerarchiv Visp: A 99: Original mit Siegel.

Sitten, Majoria, 3. August 1586.

Ratstag, einberufen durch U.G.Hn Hildebrand von Riedtmatten, gehalten in Gegenwart von Johannes In Albon, Landeshauptmann, und der Boten aller sieben Zenden:

Sitten: Junker Petermann Am Hengartt, Bannerherr; Hauptmann Johannes Eusebius Metziltzen, Stadtkastlan; Anton de Torrente, Säckelmeister der Stadt und Zendenhauptmann. — *Siders:* Stefan Gurto, Kastlan; Junker Franz Am Hengartt, Bannerherr. — *Leuk:* Hauptmann Peter Am Büell, alt Landvogt; Niklaus Gassner, Meier. — *Raron:* Peter Magschen, Meier; Niklaus Am Blatt, alt Meier; Vogt Thomas Venetz, Meier; Peter Berchtolt, alt Kastlan von Niedergesteln; Hans Rytter, Statthalter in Grengiols. — *Visp:* Peter An den Matten, Kastlan. — *Brig:* Adrian Stockalper, Kastlan. — *Goms:* Melcker Miller, Meier.

a) Die Verwandten des verstorbenen Hauptmanns Peter Ouwlig, Landvogt von Monthey, erscheinen und lassen durch ihren Fürsprech anzeigen, dass Gott ihren Vetter, der auf dem Weihnachtslandrat vor anderthalb Jahren zum Landvogt von Monthey gewählt worden ist, vor Ablauf der zweijährigen Amtsdauer abberufen habe. Sie bedanken sich für sich und im Namen der abwesenden Verwandten und Erben bei U.G.Hn und der Landschaft für die Bezeugung «der eeren, wolvertrüwens, ouch väterlichen und günstigen ufsechens als ouch des getrüwen rats und beistands, mit ganz guotwilliger anerbietung, soliche eer und guottat alles ires vermögens sich beflissen zuo beschulden». Sie bitten, man möge dieses Amt bis zum endgültigen Ablauf der zwei Jahre mit einem andern redlichen Mann aus ihrem Drittel besetzen. — In Anbetracht «des wolhaltens obgenampts säligen abgestorbnen vogt Ouwligs, siner voreltren und des ganzen geschlechts der Ouwligen, und domit si den jungen und nachkomenden ursach und anreizung geben, in die fuosstapfen irer vorelteren dester flissiger zuo treten», wählen U.G.H., der Landeshauptmann und die Ratsboten Michael Ouwlig, Weibel von Mörel, für die restliche Zeit der zweijährigen Amtsdauer zum Landvogt von Monthey. Dieser legt den Eid ab und wird von U.G.Hn bestätigt.

b) «Demnach ist ein anzug beschechen von wegen der blanken, deren einer dri gross solt gelten, und andrer welscher münz, under welcher vil falscher pfennigen erfunden, ouch der gmein man, so sich doruf nit verstat, dardurch betro-

gen und das golt und dickpfennig um böser münz us dem land getragen werdent.» — Es wird beschlossen, dass keiner verpflichtet sei, gegen seinen Willen bis zum nächsten Weihnachtslandrat solches oder anderes «welsches» Geld als Bezahlung anzunehmen; dann soll der Kurs der Münzen festgelegt werden.

c) Auf dem letzten Weihnachtslandrat wurde beschlossen und verabschiedet, die Leute in allen Zenden und Dörfern anzuhalten, dass sie fremde Bettler und anderes unnützes Volk nicht dulden, sondern aus dem Lande jagen. Dies ist aber an mehreren Orten nicht geschehen; das fremde Volk und die Verteuerung der Nahrungsmittel nehmen leider immer mehr zu. Man weiss, dass fast allerorts in der Eidgenossenschaft die unnützen Fremden ausgewiesen werden. Falls man in der Landschaft nicht andere Massnahmen ergreift, werden die Fremden den einheimischen Armen «das brot vor dem mund abschniden», und auch die Wohlhabenden werden an Brot Mangel leiden. — Deshalb beschliesst man erneut, «das durch aller und jeder zenden und orten richter offentlich in allen kilchen den frömden bettlerey und unnützen volk zuo der arbeit, welche nit erlobnis hetten zuo bliben, solle geboten werden, das si inwendig acht tagen von statt und land züchen und ein landschaft nit mer übertreten bei peen des halzsisens und andrer libsstraf. So solle ouch durch eins jeden zenden richter mit rat siner beisitzen ein profouss ufgericht werden, welcher nach verschinen acht tagen hin anfache, von dorf zuo dorf die frömden [zuo] ersuoehen und an die ort hin, do si herkomen, [zuo] verschicken. Und was für volk hie unden ufhin kommen, solle widerum nidsich gewisen werden; solle ouch der profouss in Goms oben abher solches volk ergeben bis gan Möril, von dannen gan Brig und also von zenden zuo zenden und nid der Mors bis us dem land. Es soll ouch nach den verruckten acht tagen hin derglichen unnütz frömdes volk niemanz behusen noch beherbrigen bei der buss 3 lib. für jedes mal, so einer darwider tuon wurde, doch solle hierin ein bescheidenheit gebrucht werden mit kranken und elenden personen, die schwachheit halben nit wandlen möchten oder vornacher sich wol gehalten hetten.»

d) Was den Jahrmarkt von Sembrancher betrifft, ist man der Ansicht, dass dieser nur mit grossem Nachteil gemäss dem neuen Kalender abgehalten werden kann. Deshalb beschliesst man, dass alle Jahrmärkte, nicht nur der in Sembrancher, sondern auch die an andern Orten ob und nid der Mors, wie von jeher nach dem alten Kalender gehalten werden sollen. U.G.H. willigt unter der Bedingung ein, dass dessenungeachtet nid der Mors die Festtage nach dem neuen Kalender begangen werden.

e) Jedermann weiss, «dass unangesehen den nüwen roub unsere verpündte, ouch andre anstössende nachburen in ein landschaft tringent, koren und anders getreit mithin ufkoufent und usfüerent, darneben das das koren mit dem treschen dermassen gering sich last finden, das zuo besorgen, letstlich ein landschaft nit für iren notwendigen husbruch korens haben möge, wo nit ein ernstlich insechen beschech, das keines getreit mee us einer landschaft verfertiget werde». Deshalb verbietet man bei der Busse von 60 Pfund und Verfall des Getreides, Korn oder andere Nahrungsmittel an Verbündete oder Nichtverbündete

ausserhalb der Landschaft zu verkaufen. Dies soll auch der Herrschaft Bern auf freundliche Weise angezeigt werden mit der Bitte, dies der Landschaft nicht zu verargen, «dan je nit billich, das man den heimschen die narung entzüche und inen zuokommen lasse». Alle Richter sollen hierüber sorgfältig wachen; zudem soll in St. Moritz eine Wache aufgestellt werden, um zu verhindern, dass dort irgendwelche Nahrungsmittel ausgeführt werden.

f) Da in Lyon und vielen Orten in Frankreich, Savoyen, Burgund und anderen näher gelegenen Orten die Pest herrscht, soll die Wache in St. Moritz alle Leute zurückweisen, die keine Passierscheine vorweisen können. Es soll sich auch niemand an verseuchte Orte begeben bei der Busse von 25 Pfund.

g) U.G.H. mahnt ganz ernsthaft, «das mönglich sich zuo bussfertigkeit und Gott wolgefelligem leben welle schicken mit anruefung der gnaden und barmherzigkeit Gottes, almuosen geben, fasten und andren guoten werken, domit die widerwertigkeit, angst und not der kriegten, türe und pestilenz, so an vil orten mit grossem jamer vorhanden, von einer landschaft abgewendt und wir in guotem friden und gesundheit erhalten werden, da in einem jeden zenden geistliche und weltliche oberkeit etwas guots und sonderbaren andachts sollent fůrnemen und ansehen».

Also beraten usw.

Martin Guntren, Sekretär.

Staatsarchiv Sitten: ABS 204/8, S. 307—320: Originalausfertigung für Sitten. — ABS 205/2, S. 571—573: Auszug c. — ATL Collectanea 6/139: Auszug, enthaltend die Abschnitte d, e, f, g. — ATN 47/2/25: Auszug.

Burgerarchiv Visp: A 99 bis und A 104: zwei zusammengehörende Originalfragmente für Visp; ein Teil der Botenliste und der Anfang des Abschnitts a fehlen.

Pfarrarchiv Leuk: A 207: Originalausfertigung für Leuk.

Abschied dieses Ratstages für Michael Ouwlig, Landvogt von Monthey.

a) Der Landvogt von Monthey soll in allen Pfarreien seiner Vogtei ein Mandat verlesen lassen und den Untertanen bei der Busse von 60 Pfund und des goldenen Helblings verbieten lassen, Korn oder andere Nahrungsmittel an Fremde oder ausserhalb des Landes zu verkaufen. Von diesem Verbot soll niemand ausgenommen sein bis auf weitem Beschluss des Landrates, der die Nahrungsmittel einstweilen zur Versorgung des eigenen Volkes zurückbehalten will.

b) Ferner soll er die Leute seiner Vogtei ernsthaft ermahnen, «das si das frömd volk, so sich des bittels ernert und zuo der arbeit unnütz sind, wider hinder sich, do si herkommen, schicken und dester fůrer den anheimschen armen ir almuosen mitteilen».

c) Der Landvogt soll gemäss Mandat, das ihm noch zugeschickt werden soll, die Sindiken und Gewalthaber der ganzen Vogtei anhalten, das Material für den Bau des Turms und der Gebäude in Bouveret möglichst bald zu liefern, damit die Zimmerleute und Maurer, die den Bauauftrag übernommen haben, nicht warten müssen.

d) Er soll auch bei der Busse von 25 Pfund jedermann verbieten lassen, sich an pestverseuchte Orte zu begeben. Sollte wegen Nichtbeachtung dieses Verbots der Landschaft Schaden erwachsen, behält sich der Landrat weitere Strafen vor.

Gemeindearchiv Monthey: B 42, S. 129—130: zeitgenössischer Eintrag im Vogteibuch.
Zendenarchiv Mörel: A 80, S. 70—71: Abschrift.

Sitten, Majoria, Mittwoch, 12. Oktober 1586.

Landrat, einberufen durch U.G.Hn Hildebrand von Riedtmatten, gehalten in Gegenwart von Johannes In Albon, Landeshauptmann, und der Boten aller sieben Zenden:

Sitten: Junker Petermann Am Hengardt, Bannerherr; Hauptmann Berthlome Meziltten, Herr zu Maxilly, Stadtkastlan; Anton de Torrente, Säckelmeister der Stadt und Zendenhauptmann; Marx In Albon, Stadtkonsul; Guilliame Roto, Kastlan von Saviëse; Hans Guillioldt, alt Meier von Vex; Pierro Maistre, Statthalter in Ering; Moritz Warnery, Schreiber von Nax; Mauri Grandt, Meier in Vernamiëge, und Pierro Chissey [BA Visp: A 279: Jehan Chissey] von St. Martin in Ering. — *Siders:* Vogt Stefan Gurtoz, Kastlan; Junker Franz Am Hengart, Bannerherr; Johannes Sapiens, Hauptmann und Mechtral in Eifisch. — *Leuk:* Niklaus Gassner, Meier; Hauptmann Peter Am Biell, alt Landvogt. — *Raron:* Peter Magschen, Meier; Fähnrich Joder Kalbermatter, alt Meier; Thomas Venetz, alt Landvogt, jetzt Meier von Mörel. — *Visp:* Peter An den Matten, Kastlan; Hauptmann Joss Kalbermatter, Bannerherr. — *Brig:* Adrian Stockalper, Kastlan; Gerig Michels, alt Kastlan. — *Goms:* Matthäus Schiner, alt Landeshauptmann.

a) Johann Peter Togniet, Abgesandter und Gewalthaber von Benedikt von Allamania, erscheint vor dem versammelten Landrat. Sein Auftraggeber hat vor etlicher Zeit mit der Landschaft eine Kapitulation abgeschlossen und sich verpflichtet, die Landleute und ihre Untertanen sieben Jahre lang zu einem bestimmten Preis mit Salz zu versorgen. Die Landschaft hat sich ihrerseits verpflichtet, durch niemanden überschüssiges Salz an Fremde ausserhalb des Landes verkaufen zu lassen, bei Strafe an Leib und Gut. Dazu sind nur der Salzherr und seine Befehlsleute oder diejenigen, die von ihnen entsprechende Erlaubnis erhalten haben, befugt. Johann Peter Togniet beklagt sich aber, die Landschaft habe sich nicht an diese Vereinbarung gehalten, obwohl der Salzherr Allamania sein Versprechen bisher eingehalten habe; denn einige Landleute hätten ohne Wissen und gegen den Willen des Herrn Allamania und seiner Vertreter eine Menge Salz an Fremde ausserhalb der Landschaft verkauft und damit den Salzherrn schwer geschädigt, da dieser am Salz, das in der Landschaft verkauft werde, eher Verlust als Nutzen habe und nur an dem, das auswärts verkauft werde, Gewinn erziele. Die Unregelmässigkeit sei daraus ersichtlich, dass innerhalb von vier Monaten und einigen Tagen 2502 Säcke in die Stadt Sitten und in

das weiter unten gelegene Gebiet gelangt seien; diese Menge sei dort früher nicht während eines ganzen Jahres verbraucht worden. Deshalb sehe sich Allamania genötigt, sein Versprechen zurückzunehmen, und erkläre, dass er in Zukunft das Salz nicht mehr zum alten Preis liefern könne; er verlange für jeden Sack einen Preisaufschlag von einer halben Pistoletkrone. — Ferner entschuldigt sich Togniet, weil man wegen des grossen Regenwetters eine Zeitlang kein Salz habe in die Landschaft führen können. Er beklagt sich auch über die Fuhrleute, die das Salz nicht mehr zum festgesetzten Preis führen wollen, sondern einen Aufschlag für den Transport verlangen, und über andere Unregelmässigkeiten, für die verschiedene Leute verantwortlich seien.

b) Hierauf entgegnen U.G.H., der Landeshauptmann und die Ratsboten, es sei ihnen unbekannt, wie weit die Klage des Salzherrn Allamania berechtigt sei, da sie von niemandem wüssten, der Salz an Fremde oder ausserhalb der Landschaft verkauft habe. Sie fordern deshalb Herrn Togniet auf, die Namen der Fehlbaren anzuzeigen, dann würden sie «mit ripfer straf dermassen ein ernstlich insehen tuon, das er gesechen und gespiren muoss, solches nit mit irem nachlas, sondern inen zuo grossem missfallen und verdrus beschechen sie». Seinen Einwand, dass in letzter Zeit im Wallis mehr Salz als früher verbraucht worden sei, entkräften sie damit, dass die Landschaft und vor allem die obern Zenden früher zum grössten Teil deutsches Salz bezogen hätten, dessen Lieferung dieses Jahr sehr stark zurückgegangen sei. Die Untertanen nid der Mors hätten jedoch Salz von Roches in der Landvogtei Älen und Meersalz aus Frankreich erhalten, doch sowohl aus Roches wie aus Frankreich werde der Landschaft gegenwärtig kein Salz mehr geliefert. Wenn auch einige Personen, die man allerdings nicht kenne, sich hierin verfehlt und Salz ausser Landes verkauft hätten, so könne man dafür nicht die ganze Landschaft verantwortlich machen; der Salzherr von Allamania habe deshalb nicht das Recht, den Vertrag zu kündigen und sein Versprechen zurückzunehmen. — Der Landrat verlangt, dass sich beide Parteien bis zum Ende der Vertragszeit an die Abmachung halten und nicht aus unbewiesenen Gründen davon abweichen. Im übrigen könnte sich die Landschaft ihrerseits beklagen, dass sie schon seit langem nicht dem Bedürfnis und der Zusage entsprechend mit Salz versehen worden sei und dass anstatt der versprochenen 200 Saum Vorrat nicht ein einziger Sack Salz vorhanden sei usw. — Hierauf antwortet Herr Togniet, sehr grosse Regenfälle und Überschwemmungen, die viele Brücken weggetragen und Strassen beschädigt haben, hätten diesen Salz-mangel verursacht. Ferner will oder kann er diejenigen, die das Salz aus der Landschaft oder an Fremde verkauft haben, nicht angeben.

c) Der Landrat erteilt den beiden Landvögten von St. Moritz und Monthey und dem Kastlan von Martinach den Befehl, innerhalb ihrer Verwaltungsbezirke gegen diejenigen, die sich durch den Verkauf von Salz verfehlt haben, Ermittlungen einzuleiten; das Ergebnis sollen sie auf dem kommenden Weihnachtslandrat vorlegen. Gleichfalls soll auch der Landeshauptmann überall ob und nid der Mors, wo er es für gut findet, in dieser Angelegenheit eine Untersuchung vornehmen, damit man die Schuldigen bestrafen kann und die Landschaft «son-

derbarer personen unersetzlichkeit nit zuo entgelten habe». — Der Landrat verbietet hiermit nochmals bei der früher festgelegten Busse und Strafe an Leib und Gut den Verkauf von Salz ins Ausland oder an Fremde. Unter dieser Strafe versteht man «für das erst mal verwürkung des guldinen helblings und sechzig lib. buoss und für die nachfolgende mal an lib und guot nach erkantnus des rechten und schwäre der übertretung». Um in dieser Angelegenheit die Betrugsmöglichkeiten zu vermindern, verordnet der Landrat, «das der usgeber des salz zuo Brig fürthin kein wagen salz mee usgeben sölle, der wagner bringe dan ein gschriftlichen schin vom koufman, für welchen und wievil salz er usneme und hinwegfüre, welchen schin der usgeber sölle behalten, ouch ufschriben jar, monat und tag des usgebens, darzuo welchem wagner und koufman».

d) Die Wagenführer sollen sich mit dem festgelegten Lohn von einem Dicken je Meile begnügen und keinen Aufschlag verlangen. Ferner sollen sie sich jeden Handels mit Salz enthalten bei einer Busse von 25 Pfund.

e) Der Landrat würde es als vorteilhaft erachten, wenn die Befehlsleute des Salzherrn das Salz den Fremden und Untertanen nicht in Brig oder im obern Landesteil, sondern in Sitten und an bestimmten Orten unterhalb Sitten verkaufen; so könnten «vermischlung und vorteil» auf der Strasse besser vermieden werden. Da aber Herr Togniet diesem Vorschlag nicht zustimmen will, überlässt es der Landrat dessen Gutdünken, verlangt jedoch, «das alle frömde und undertanen ouch ein geschriftlichen schin söllen nemen, von dem si ob der Mors das salz kouft haben, wievil und uf welchem tag und ort, und wo si solches nit tuegen, die amtslüt und sunst ein jeder landmann, der daruf kumpt, das salz möge verschlachen bis uf die zit, das ein gebürlicher schin drum bibracht werde». — Der Landrat verordnet auch, dass der Befehlsmann, der in Brig das Salz ausgibt, «solches unpartigisch und on ansehen der personen zum glichlichsten tuon sölle uf erlegung barer bezalung, als lang da salz vorhanden, und so einicher landman unbillicherwis verschupft und on salz verschickt wurde, derselb soll macht und gwalt haben, das salz, so us der landschaft durch die bevelchslüt geschickt würd, anzuofallen und mit erlegung barer bezalung des schlags und fuor zuo sinen handen ze züchen».

f) Der Landrat ermahnt Herrn Allamania in einem Schreiben sehr ernsthaft, sein Versprechen einzuhalten und den zugesagten Vorrat von 200 Saum Salz sicherzustellen; er solle auch nicht anderes oder geringeres Salz, als wie im Vertrag abgemacht, liefern und dieses mit dem versprochenen Gewicht wie früher in Domo und nicht weiter unten, wie dies jetzt eine Zeitlang geschehen ist, in Säcke abfassen lassen. Man wählt Kastlan Gerig Michels zum Aufseher; er soll alle 14 Tage den Salzvorrat überprüfen, und falls Mangel herrscht, dies dem Landeshauptmann melden.

g) Da Franz Villain von Genf der Landschaft für das vergangene Jahr 1585 kein Salz geliefert hat, erachtet man es für angebracht, ihn schriftlich zu ermahnen, vorläufig 300 Wagen Meersalz «uf guote rechnung» zu schicken.

h) Das Ausfuhrverbot für Nahrungsmittel lässt man entsprechend den früheren Abschieden in Kraft. Die abgeordneten Kommissäre sollen laut ihrem

Auftrag mit der Untersuchung in Saviëse, Grimslen, Ayent und Lens fortfahren.

i) «Alsdan ouch grosse und wunderseltsame kriegsrustungen in der nähe und an den grenzen unser landschaft sich gespüren lassent, und wiewol ein landschaft vast allenthalben mit pundsgnossen und guoten fründen (als man nit anders weiss noch verhofft) umgeben ist, ouch niemants beleidigt noch fiendliche ursach geben hat, so ist doch solichs kriegsvolk zum mörenteil von frömden nationen, von welchen man kein sicherheit hat, wessen si gesinnet oder was si villicht on der fürsten, in deren besoldung si dienen, bevelch firmen und understan möchten, so langt u.g.h. ouch landshauptmans und der gesandten ratsboten ganz ernstliche vermanung an menglich, das ein jeder frommer landman sich angenz gerust halte, so etwas uberfals sich begeben wurde, man gerust beegnen und dapferen widerstand tuon möge, und insonders an die zendenhoupplüt, bannerhern, ouch an die haupt- und amtslüt des letsten uszugs, das si in aller stille ohn einiches geschrei ire rodel mit amts- und kriegslüten verfült halten und man sunst in allweg mit allem ernst die sachen zuo herzen fassen wölle, wie ein jeder bot insonderheit an orten, da es sich gebürt und im bevolchen, wol mundlichen kan anzeigen; was dan antrifft das insechen nid der Mors, ist einmal den zweien landvögten etwas befolchen.»

j) Hauptmann Anton Stockalper ist vor einiger Zeit der Befehl über ein Fähnlein Knechte nid der Mors anvertraut worden. Da er inzwischen zum Zendenhauptmann von Brig gewählt wurde, ernennt man seinen Bruder Crispin Stockalper, Meier und Fähnrich, zum neuen Hauptmann des Fähnleins nid der Mors. Fähnrich Kaspar Quarteri, Bannerherr von St. Moritz, ersetzt man durch Jakob Cattelani, Burger daselbst.

k) Das grosse Geschütz der Landschaft wird dem Junker Niklaus Wolff, alt Kastlan von Sitten, anvertraut; er soll es gegen Entlohnung und Begleichung der auflaufenden Kosten reinigen und an einen sicheren Ort bringen.

Also beraten usw.

Martin Guntren, Sekretär.

Staatsarchiv Sitten: ABS 204/8, S. 321—339: Originalausfertigung. — ATL Collectanea 6/140: Fragment, enthaltend die Abschnitte a, b und Anfang von c. — ATN 47/2/25: unbedeutender Auszug.

Pfarrarchiv Münster: A 95: Originalausfertigung für Goms.

Burgerarchiv Visp: A 279: Originalausfertigung für Visp.

Pfarrarchiv Leuk: A 209: Originalausfertigung für Leuk.

Sitten, Majoria, Donnerstag, 1., bis Donnerstag, 8. Dezember 1586.

Landrat, einberufen durch U.G.Hn Hildebrand von Riedtmatten, gehalten in Gegenwart von Johannes In Albon, Landeshauptmann, und der Boten aller sieben Zenden:

Sitten: Junker Petermann Am Hengartt, Bannerherr; Hauptmann Barthlome Metziltzen, Stadtkastlan; Anton de Torrente, Säckelmeister der Stadt und Zendenhauptmann; Doktor Franz Gröly, Stadtkonsul; Guillaume Roto, Kastlan in Savièse. — *Siders:* Vogt Stefan Gurttoz, Kastlan; Paulus Cochinou; Johannes Sapiens, Mechtral U.G.Hn und Hauptmann in Eifisch. — *Leuk:* Anton Mayenchett, alt Landeshauptmann; Niklaus Gassner, Meier; Peter In der Kumben, alt Meier. — *Raron:* Peter Magschen, Meier; Niklaus Am Blatt, alt Meier; Martin Dietzing, Meier von Mörel; Thomas Venetz, alt Landvogt von Monthey. — *Visp:* Anton Lengmatt, Kastlan; Peter und Hans An den Matten, Brüder und alt Kastläne; Stefan Riedtgy, Meier von Zermatt. — *Brig:* Gerig Am Borrt, Kastlan; Adrian Stockalper, Statthalter; Gerig Michels, alt Kastlan. — *Goms:* Matthäus Schiner, alt Landeshauptmann; Melcher Miller, Meier; Peter von Riedmatten, alt Landvogt von Monthey.

a) Michel Oulig, Landvogt von Monthey, tritt zurück; er bedankt sich bei Bischof und Landschaft und bittet, man solle das Amt mit einem andern Ehrenmann besetzen.

b) Der Bote der Talleute und des Viertels von den Ruffinen in im Zenden Visp bringt vor, «das sid innemung und beherschung der landvogtien under der Mors durch gemeinen bruch und beschehne verglichung man dieselbe amtsverwaltungen nit allein von zenden zuo zenden, sondern ouch den vierteilen und geschnitten nach mit dem keer und umgang besetzt habe». — Da für die Besetzung der Landvogtei Monthey diesmal der Zenden Visp an der Reihe ist und die übrigen drei Viertel, nämlich die Burgschaft, Stalden und Saas, nacheinander die Landvogteiamter schon versehen haben, bittet er, «das man obgelmelte alte herkommenheit und bruch an inen nit weigren noch endren, sondern inen iren geburenden keer guotenklich ervolgen lassen welle, in anschouw, das si algemeine beschwården des zenden Visp zum vierten teil abtragen müssen, ouch geren liden wellen, sofer das si ouch in den nutzungen und emtren nit geringer gehalten und angesehen werden». Die Ratsboten der übrigen drei Viertel entgegnen, dieser Antrag sei bisher nie in eine ordentliche Satzung aufgenommen worden, und an Hand von alten Beispielen beweisen sie das Gegenteil; den Entscheid in dieser Angelegenheit überlassen sie aber dem Landrat. Dieser erklärt nach langer Beratung, dass es für den Landfrieden gut und förderlich wäre, «die eerenämter samt andren nutzungen den vierteilen und geschnitten nach zuo ervolgen lassen, sofer das man allenthalben mit glich genuogsamen personen solches hette zuo versehen; diewil aber Gott der herr mit sinem göttlichen willen die gaben des verstands mithin usteile und jetz eim vierteil, glich darnach eim andern mee verständigere lüt verliche, so wellen si algemeine landsemter weder jetz noch uf das künftig in ein gezwungen umgang den vierteilen oder dörfren nach verbinden, sondern frihalten, denen zuo genen und geben, welche zuo jeder zit zum dienstlichsten und fuoglichsten in dem zenden, do der ker hinkumbt, erfunden werdent, doch hierin vorbehalten die zenden, welche von alter har sonderbare preeminenzen und friheiten oder sunst under inen eins ubenklichen umgangs sich verglichen hetten».

c) Nach dieser Erklärung wählen U.G.H., der Landeshauptmann und die Boten der übrigen sechs Zenden Peter An den Matten, alt Kastlan von Visp, für die nächsten zwei Jahre zum Landvogt von Monthey. Er legt den Eid ab und wird von U.G.Hn bestätigt.

d) Auf dem letzten Mailandrat wurde verordnet, die fremden unnützen Hintersassen und Bettler aus dem Land zu weisen und den Armen der Landschaft um so reichlichere Hilfe zuteil werden zu lassen. In allen Orten hat man Aufseher bestellt, mit deren Hilfe man eine Zeitlang viel unnützes Volk zurückdrängen konnte. Diese Leute strömen jetzt nach Einbringung der Ernte wiederermassen ins Land, dass letztlich Überbevölkerung und Elend zu befürchten sind. Deshalb wird erneut beschlossen, die Fremden entsprechend dem erwähnten Abschied an allen Orten, wo sie ins Land eindringen, abzuwehren und zurückzuschicken und diejenigen, die schon hier sind, zum Verlassen des Landes aufzufordern. Die ernannten «profousen» sollen sich ihrem Auftrag entsprechend einsetzen.

e) Kastlan Hans Perren erscheint als Gewalthaber und im Namen der Talleute von Simplon vor dem versammelten Landrat. Er legt dar, dass die Simpler seit jeher von den Landleuten für jeden Saum 2 Kart und von den Fremden einen Batzen Zoll verlangen. — Hauptmann Michael Im Stepff selig hat sich zur Zeit, als er Salz aus Italien in die Landschaft führte, gegenüber der Talschaft «mit sunderbaren vererungen und widergeltungen» verdient gemacht; deshalb hat man von ihm nur einen Kart pro Saum verlangt. Da jetzt aber ausschliesslich Fremde das Salz in die Landschaft führen, wünschen die Talleute, dass man ihnen wegen der grossen Unkosten für den täglichen Strassenunterhalt und in Anbetracht, dass jetzt ausser Salz nur wenig andere Kaufmannsgüter auf der Strasse transportiert werden, wieder den alten Strassenzoll zugesteht. — In diesem Zusammenhang erinnert man an den Salzvertrag, den man mit Herrn Alamania geschlossen hat. Dieser beinhaltet, dass, falls innerhalb der Landschaft eine Erhöhung der Transport- und Zollgebühren vorgenommen werde, der Salzherr den Salzpreis entsprechend den erhöhten Unkosten aufschlagen könne. Da ein solcher Aufschlag nicht den Salzherrn, sondern die Landschaft treffen würde, ersucht der Landrat die Landleute von Simplon, auf die gewünschte Zollerhöhung für Salz zu verzichten, bis der Vertrag mit dem Salzherrn Alamania abgelaufen ist. Inzwischen will man ihrer bestens eingedenk sein und, sobald die Pension des Königs von Frankreich eintrifft, sie dafür gebührend entschädigen.

f) In diesem Jahr ist in Leuk ein Mann wegen eines Vergehens verhaftet und zum Tode verurteilt worden. Er hat u. a. gestanden, er habe eine Summe Geld, die er gestohlen oder durch redliche Arbeit erworben, einem Hintersassen der Stadt Sitten zur Verwahrung anvertraut. Der Meier von Leuk beansprucht dieses Geld und die übrige fahrende Habe des Diebes für sich, da er diesen verhaftet und zum Tode verurteilt habe. Der Stadtkastlan von Sitten entgegnet jedoch, «diewil der diebstal oder etliche farende hab der unbedachten person, so us sin missetat gelitten, hinder sines amts gerichtbärikeit sich funde und er doruf sin hand geschlagen habe, so sölle nit allein der statt von Sitten, sondern aller frien

gerichterem recht das vermögen, das das verfallen und dem rechten zuogesprochen farend guot dem richter, under dessen gerichtbärikeit [es] funden wurd, solle gehen und zuogesprochen werden». — Beide Parteien verlangen nun in diesem Streit einen Urteilsspruch, der in der ganzen Landschaft Geltung haben soll, damit man inskünftig in solchen Fällen überall gleich vorgehen kann. Der Landrat beschliesst, «das fürthin, glich wie bishar gebrucht, wo und in welchem ort diser landschaft ein ubelbesunte person von ir missetat wegen vom leben zum tod gericht und derselben farende hab dem richter als verfallen zuoerkennt werde, das dieselb im solle nachvolgen allenthalben, wo si im land moge bezogen werden, welche satzung allen richterem glichlich gälten und von menklich ungehindert statthaben sölle; uf glichförmige wis soll ouch nunfürthin das verfallen ligent guot dem herren der gerichtberigkeit, do die exequition beschicht, zuofallen».

g) Gott hat jetzt zwei Jahre nacheinander die Landleute wegen ihrer Sünden und des schweren Missbrauchs seiner göttlichen Gnade durch Missernten und besonders durch geringen Weinertrag gestraft, um sie so zu einem züchtigeren Lebenswandel anzuleiten. Nur wenige Leute aber tun deswegen Busse, sondern die Mehrheit gibt sich masslos dem Weingenuss hin; man denkt auch nicht an die armen, alten und schwachen Personen, an schwangere Frauen und Kindbetterinnen, die an diesem Überfluss keinen Anteil haben und gesättigt werden möchten. Deshalb hat sich der gerechte Zorn Gottes immer stärker gegen die Landschaft gerichtet, und die künftigen Ernten werden nicht besser ausfallen, wenn man diesen Missbrauch nicht abstellt und bestraft. — Man beschliesst deshalb, jeder Zendenrichter solle mit seinen Geschworenen je nach Ortsbrauch gegen alle Unmässigkeit gebührende Massnahmen treffen und Bestimmungen erlassen, wieviel Wein man einem Gast pro Mahlzeit geben darf und wie man sich sonst mässigen soll, «domit der zoren Gottes versünt, des gelts, so dardurch us dem land kumpt, verschonet, ouch des libs gesundheit dester bass gepflegt werde».

h) Abrechnung von Niklaus Roten, Landvogt von St. Moritz, für das erste Jahr seiner Vogtei. Einnahmen: der alte ordentliche Einzug: 2342 Florin guter Münze; der Einzug in Bagnes: 51 Florin; die neuen «posen» in St. Moritz und Gundis: 40 Gross; die «sufferten» in Orsières: 20 Gross; von den Erben des verstorbenen Kastlans Bersodt von Gundis für ein neues Albergament: 10 Florin; der Zoll in St. Moritz: 67 Florin; die Ausfälle der Toten Hand nach Abzug des vierten Pfennigs für den Landvogt: 280 Florin guter Münze. Summe der Einzüge: 2755 Florin guter Münze. — Ausgaben: dem Landvogt für die Besoldung: 120 Florin; für die Kapelle auf der Brücke: 30 Florin; dem Hospiz auf dem Grossen St. Bernhard: 10 Florin; für die leeren Häuser in St. Moritz: 9 Florin; dem Abt von St. Moritz: 2 Florin; den Leuten von Savièse: 2 Florin; dem Mechtral von Riddes: 20 Gross; den Schützen von St. Moritz: 20 Florin; Prämien für 9 Wölfe und 6 Bären: 52½ Florin. Die Summe der Ausgaben beträgt 247 Florin. Es bleiben 2508 Florin. Jeder Zenden erhält 358 Florin oder umgerechnet 85 alte Kronen und 45 Gross.

i) Eine Untersuchung in einigen Zenden hat ergeben, dass in letzter Zeit viel Korn und allerlei andere Nahrungsmittel durch die «lertschenboren» aus der Landschaft ausgeführt wurden, was in dieser teuren Zeit dem armen Mann zu grossem Schaden und Nachteil gereicht. Ferner wurden die Wälder durch den Entzug der «lärtschinen» sehr geschwächt. Deshalb verbietet man hiermit allen Gemeinden und jedem einzelnen, die Lärchenwälder im nächsten Jahr zum Bohren zu verkaufen oder freizugeben, bei einer Busse von 25 Pfund und Verfall der «lärtschinen» an den Ortsrichter oder an denjenigen, der es als erster bemerkt. Nach Ablauf dieser Frist sollen Räte und Gemeinden über die Aufrechterhaltung dieses Verbots entscheiden.

j) Es ist jedermann bekannt, dass seit etlichen Jahren in der Nähe unserer Landesgrenzen ständig gerüstet wird; es ist zu befürchten, dass das seit langem schwelende Feuer plötzlich zur grossen Flamme wird. Da man sich auf den engen Pässen unserer Landschaft am besten desjenigen Geschützes bedient, das derzeit auch von allen andern Nationen eingesetzt wird, beschliesst man, für jeden Zenden zwei Dutzend «muscetstück» anzuschaffen. — Jeder Zenden soll bis zum künftigen Dreikönigstag [6. Januar] Junker Gerig Uff der Fluo und Junker Niklaus Wolff 50 Kronen zahlen; sie haben den Auftrag, dieses Geschütz in die Landschaft zu bringen.

k) Der Zenden Brig ist an der Reihe, die nächste Pension des Königs von Frankreich abzuholen. Man bestimmt dazu Gerig Michels Uff der Fluo, alt Kastlan von Brig. Es sollen ihm die notwendigen Beglaubigungs- und Instruktionsbriefe ausgestellt werden.

l) Christian, ein Sohn Peter von Riedtmattens, des alt Landvogts von Monthey, erhält für die nächsten zwei Jahre namens des Zendens Goms das Studienstipendium des französischen Königs für Paris. Es wird zur Bedingung gestellt, dass er selber hingeht; andernfalls soll dieser Studienplatz Hilprand Jost von Münster unter der gleichen Bedingung zugesprochen werden. Der Bote der Pfarrei Ernen protestiert jedoch, dass man nun schon zum zweiten Mal hintereinander einem Studenten aus der obern Pfarrei Münster zu diesem Stipendium verholfen habe. Er verlangt, dass dies für die Pfarrei Ernen in Zukunft keine Folgen oder Nachteile nach sich ziehen solle.

m) Abrechnung von Michael Ouwlig für das zweite Jahr der Vogteiverwaltung Monthey; er legt die Abrechnung im eigenen und im Namen der Erben des Vogts Peter Ouwlig vor. Einnahmen: ordentlicher alter Einzug: 350 Florin pp; die Zinsen und Gilten von den Edelmannslehen: 150 Florin pp; von der Herrschaft Vionnaz: 100 Florin pp; für die Glipte entsprechend der festgesetzten üblichen Ordnung: 300 Florin pp; von Vouvry: 8 Florin pp; von Port-Valais: 2 Florin pp; die Ausfälle der Toten Hand bringen nach Abzug des Viertels für den Landvogt: 268 Florin pp. Summe der Einkünfte: 1178 Florin pp. — Ausgaben: an die Schützen von Monthey: 20 Florin pp; dem Weibel wie jedes zweite Jahr an ein Kleid: 20 Florin pp; für die Kapelle: 10 Florin pp; Prämie für einen Wolf: 3 Florin pp. Summe aller Abzüge: 53 Florin pp. Es bleiben 1115 [sic] Florin pp. In Pistoletkronen umgerechnet, ergibt das 181 Kronen und 36 Gross. — Jeder

Zenden erhält 26 Pistoletkronen und 36 Gross. — Dazu bringen die Ausfälle der Toten Hand, die noch in der Verwaltungszeit des verstorbenen Landvogts Peter Ouwlig verfallen sind, nach Abzug des vierten Pfennigs 1560 Florin oder umgerechnet 280 alte Kronen und 40 Gross. — Davon bezahlt man U.G.Hn an Auslagen für einige Botschaften 3 Kronen und 41 Gross; 21 Kronen und 30 Gross an Hauptmann Peter Am Byell für einen Ritt nach Bern, Freiburg und Solothurn, er war 16 Tage unterwegs; dem Landschreiber für seine ordentliche Besoldung 20 Kronen; einem «frömden französischen guldinschreiber» 1 Krone; dem Schulmeister von Brig 14 Kronen, «domit er in disem türen jar dester bass sich erhalten mög». — Die Boten von Leuk aber erachten sich hierin für ihren Zenden nicht als bevollmächtigt, es sei denn, man lasse auch ihrem angestellten Schulmeister etwas zukommen. — Den Dienern U.G.Hn und andern bezahlt man 3 Kronen und 19 Gross. Die Summe dieser Ausgaben beträgt 63 Kronen und 21 Gross. Nach allen Abzügen bleiben noch 217 alte Kronen. Davon erhält jeder Zenden 31 Kronen, eine jede zu 50 Gross gerechnet. Darin ist ein Ausfall der Toten Hand von Jeneta, Tochter des verstorbenen Collet Maliet aus der Pfarrei Troistorrents, die in Choëx gestorben ist, nicht inbegriffen; ihre liegenden Güter werden auf 300 Florin pp geschätzt; diesbezüglich ist noch ein Span mit dem Abt von St. Moritz hängig. Ferner ist auch ein geringes Häuschen im Dorf Monthey der Landschaft zugefallen, das noch nicht verkauft ist.

n) Die Boten der vier obern Zenden verlangen namens ihrer Räte und Gemeinden, dass der Wein ebenso wie die übrigen Nahrungsmittel unter Ausfuhrverbot gestellt werde. Falls dies nicht geschieht, wollen sie auch für das übrige frei und ungebunden sein. Darauf antworten die Gesandten der drei untern Zenden, sie hätten einen solchen Antrag nicht erwartet und hätten von ihren Räten und Gemeinden hierzu keinen Auftrag. Sie verlangen, dass dies in ihre Abschiede aufgenommen wird, und wollen zu gegebener Zeit darauf gebührende Antwort geben.

o) U.G.H. beklagt sich, die Feiertage würden immer weniger in Ehren gehalten. Er verlangt, dass Massnahmen ergriffen werden, damit die Satzungen der Vorfahren eingehalten werden, um schweres Ärgernis zu vermeiden. — Man ruft deshalb einen Abschied in Erinnerung, der vor drei Jahren wegen der Feiertage erlassen wurde und in welchem die festgesetzten Bussen enthalten sind. Man lässt es abermals bei diesem Abschied bleiben und hält alle Richter und Kirchenvögte an, über diese Angelegenheit sorgfältig zu wachen und die Fehlbaren zu bestrafen.

p) Erneut erscheint Hans Peter Tognyet als Gesandter des Herrn von Alamania vor dem versammelten Landrat. Er lässt schriftlich wie mündlich anzeigen, Herr von Alamania habe sehr viel Salz gekauft, nachdem er sich verpflichtet habe, die Landschaft und ihre Untertanen sieben Jahre lang mit Salz zu versorgen. Dieses Salz habe man ihm aber nicht abgenommen, sondern er habe es mit grossem Verlust anderswo verkaufen müssen. — Da er nun annahm, das Meersalz aus Frankreich würde ohne Unterlass geliefert, habe er weniger eingekauft, «domit im nit bescheche wie vorhin, und fürnemlich in anschouw, das er in zwei

jaren nit mee dan 3023 seum salz verkouft habe, in dem so habe das under salz ufgehört, und habe er einzig ein landschaft müssen versechen und inwendig acht monaten mee dan 2000 seum salz gan Brig gewert mit sinem grossen zwifachen schaden: erstlich, das er in diser grossen türe mit grossen umkosten in der il hat salz müssen koufen, zum andren, das dardurch aller gewinn, welcher da was ufem salz uswendig lands, im entzogen sie, durch das die undren bevelchslüt keines salz in ein landschaft gebracht haben, uber das nun jetz zweimal (leiders) salz undergangen sie, welches nit beschechen, wen er bi guoter zit were ermant und gewarnet worden, das keines salz unden ufher in ein landschaft werde gebracht werden, daruber, diewil in vorgenden zwei jaren zuosammen nit mee dan 3023 seum salz verbrucht und dargegent inwendig acht monaten mee dan 2000 seum gan Brig gewert sien worden, so kenne es nit anderst sin, dan das durch sonderbare personen solches salz uswendig lands sie verkouft und er, der herr Alamania, um den gewinn doher langent schwärlichen betrogen». — Deshalb bittet er inständig, dass man das frühere Verbot erneuere und jedermann bei Strafe an Leib und Gut verbiete, ohne Wissen und Willen des Salzherrn und seiner Gewalthaber italienisches Salz ausserhalb des Landes zu verkaufen. Um dem vorzubeugen, erachtet er es für ratsam, dass man in jedem Zenden zwei oder drei Männer wählt, die ihren Zenden mit Salz versechen und dieses «bi iren eiden» austeilten sollen. Er bittet ferner, dass die Gewalthaber des Salzherrn bevollmächtigt werden, das Salz, das aus dem Land geführt wird, zu beschlagnahmen und zusammen mit den fehlbaren Leuten dem Ortsrichter zu überantworten. — Er will auch wissen, ob der Salzzug aus Frankreich dieses Jahr aufgenommen wird oder nicht, damit er nicht wie früher mehr Salz als nötig einkaufe und nachher mit Verlust absetzen müsse. Er bittet weiter, dass man ihm auch den Salzzug aus Frankreich überlasse, damit der eine Salzzug den andern nicht benachteilige und «domit, wan der ein fälle oder abgange, der ander den prust ersetze». Sofern diese Pacht frei sei, wolle er auch sie für die kommenden sechs Jahre annehmen, und zwar unter den gleichen Bedingungen, wie sie die früheren Beauftragten innehatten. Und falls ihm diese Pacht versagt wird, will er der Landschaft zu bedenken geben, «ob es werde billich sin, das er einzig ein landschaft sölle versechen und die bevelchslüt des undren salz, so in glicher verbindnus stan, ledig sin».

q) Er [Alamania] hat sich auch anerbotten, sofern die Landschaft es wünscht, eine Supplik an den Papst zu richten, damit in Zukunft sieben Studenten aus der Landschaft am deutschen Kollegium in Mailand kostenfrei studieren können.

r) Darauf antwortet der Landrat dem Salzherrn von Alama[nia] und dankt ihm herzlich für sein Angebot, der Landschaft nicht nur mit beiden Salzzügen zu dienen, sondern sich für sie auch beim Papst einzusetzen. — Seinem Begehren, dass seine Gewalthaber diejenigen, die Salz aus dem Land führen, verhaften und das Salz beschlagnahmen und dem Richter überantworten können, entspricht man nur teilweise. Das Salz können sie beschlagnahmen, die Verhaftung und Bestrafung der Personen behält man aber der ordentlichen Obrigkeit vor.

Betreffend den Auftrag für das Salz aus Frankreich antwortet man, «ein landschaft möchte wol liden, das solches mit geburenden mittlen möchte beschehen oder ee dan jetz [in] das werk gebracht were; diewil man aber der sachen halb mit den alten fermieren sich noch habe zuo underreden, so sölle er sich gegent einer landschaft eines guoten willens vertröst halten, ouch gesichert sin, das man an im den verheiss, in der capitulation begriffen, nit weigren werde». Was den Verkauf des Salzes ausserhalb der Landschaft betrifft, werde man «dermassen ein ripf und stipf insechen» haben, dass er werde sehen können, dass die Landschaft die Fehlbaren nicht ungestraft lasse. Deshalb wird dem Landeshauptmann auch der Auftrag erteilt, über den Verkauf und die Ausfuhr des Salzes und der übrigen Nahrungsmittel in der ganzen Landschaft eine gründliche Untersuchung durchzuführen und das Ergebnis auf dem nächsten Mailandrat vorzutragen. Dies soll aber ohne Schaden und Nachteil für die Freiheiten der Stadt Sitten, der Freigerichte und aller Zenden geschehen.

s) Man erinnert daran, dass Franz Villein und Moritz Riedtgy den Auftrag zur Lieferung französischen Salzes angenommen, seither aber wenig Salz geliefert und dabei nur den eigenen Vorteil gesucht haben. Schliesslich haben sie es durch ihre Gesuche beim König von Frankreich so weit gebracht, «das nunfürthhin alles salz uf der march oder ingang der landschaft consigniert sölle werden, sowit das inen nit möglich, furthin einer landschaft im alten schlag mee zuo dienen, es werde dan zuovor obgesagte consignation abgestellt und widertriben, welches inen unmöglich, darneben das man nit gespür einchen fliss, welchen si angewent, einer landschaft salz zuo erstatten, und dargegent etlich salz haben, mit irem grossen nutz anderstwa zuo verkoufen». Deshalb ruft man Moritz Riedtgy vor den versammelten Landrat und legt ihm die genannten Vorwürfe dar. Schliesslich ermahnt man ihn ernsthaft, auf seinen Anteil an diesem Auftrag zu verzichten und ihn der Landschaft zurückzugeben, damit man sich in Zukunft mit grösserer Gewähr mit Salz eindecken kann. Wenn er nicht einwilligt, wird man ihn «mit den rechten oder andren gebürenden mittlen» dazu zwingen. Hiezu glaubt er, sich ausführlich rechtfertigen und seine Unschuld beweisen zu können. Doch schliesslich verzichtet er auf freundliche Bitte des Landrates und zum Gefallen der ganzen Landschaft auf den Auftrag, da er ihn nicht nach ihrem Wunsch ausführen kann. — Was Franz Willain betrifft, der zur Hälfte an diesem Salzauftrag beteiligt ist und die Privilegien der Landschaft und die Vollmacht des Salzzuges bei sich behält, beschliesst man, schnellstens einen Läufer mit Briefen zu ihm zu schicken und ihn unter Zusicherung von Leib und Gut und freiem Geleit aufzufordern, nach Sitten zu kommen, seinen Auftrag zusammen mit dem Vollmachtbrief und dem Siegel abzugeben und auf die Anklage und den Unwillen, den man gegen ihn hegt, zu antworten. Der Läufer soll von ihm einen schriftlichen Bescheid zurückbringen, in dem er einen Tag bestimmt, an dem U.G.H., der Landeshauptmann und eigens hierzu einberufene Landleute mit ihm soweit als möglich verhandeln sollen, «das man von im ledig sin möge, und demnach man dan mit im abkommen, kan man witers in diser sach fürschrten, wie ein jeder bot darvon wird kennen sagen».

t) In der Rechnung der Landvogtei Monthey sind 70 alte Kronen ausgelassen worden, welche die Gemeinde und die Talleute von Val d'Illiez wegen «der admodiatz der nüwerkouften zinsen und gültinen» jährlich schuldig sind. Die Gewalthaber von Val d'Illiez haben sie bezahlt, und sie werden nun dem Schulmeister von Sitten als Jahresbesoldung übergeben.

u) Ferner erhält die Landschaft vom Einkommen und der «admodiatz» von Port-Valais jährlich 80 Kronen, die dieses Jahr mit Genehmigung der Landschaft für die Ausbesserung des Turms und anderer Behausungen in Bouveret verwendet worden sind. Davon ausgenommen sind 7 Dickpfennige, die Junker Claude Torneri, Kastlan von St. Gingolph, als Admodiator und Lehensmann dieser Herrschaft bezahlt. Auch für den Rest legt er gebührend Rechenschaft ab.

v) Die beiden Landvögte von St. Moritz und Monthey verlangen für ihre Abrechnung Quittung; sie wird ihnen bewilligt.

w) Zum Schluss erscheint Peter Fay von Monthey. Er verlangt, dass man die ausstehende Summe bezahle, die man ihm und den Kindern seines verstorbenen Bruders noch schuldig ist von den 800 Kronen, «so si vornacher den edlen von Arbignion uf ir zins und gülte in Wandellier entlent, und ein landschaft dieselben nachmalen an sich gezogen und inen solche summen zuo erlegen versprochen». Darauf rechnet man mit ihm ab und verspricht, den ausstehenden Betrag zu begleichen, sobald Geld vorhanden ist.

Also beraten usw.

Martin Guntren, Sekretär.

Bürgerarchiv Visp: A 100 und A 221 (zwei zusammengehörende Fragmente): Originalausfertigung für Visp.

Staatsarchiv Sitten: ABS 205/2, S. 495—498: Auszug des Abschnitts f. — Fonds de Courten, 31/1/3: Auszug.

Minute dieses Landratsabschiedes

Furtrag und handlungen des wienachtlandrats anno 1586.

Landshauptman Johannes In Albon.

[Botenliste vgl. S. 23]

Donstag, 1. decembris.

Der f.w. Michel Ouwlig hat sin amtsverwaltung Montey mit danksagung überantwort. — Erwelt und bestätt der e.f.w. castlan Peter An den Matten.

Visp, Leügg, Brig, Raren anzeigt des fürkoufs und usverkoufs, desglichen der bettleren halb.

Brig des salz halb, so us dem land verkouft, ouch des mersalz halb us Frankrich.

Sitten, meersalz us Frankrich und calender under der Mors.

Fritag, den 2. decembris.

Hauptman Anthoni Mayenchet anzeigt den bescheid von Beren und Friburg.

U.g.h. anzeigt, wie die propsti ab St. Bernardsberg versechen sie.

Castlan Perren von Simpillen anzeigt von wegen steigung des zolens, die landlüt 1 crüzer und die frömden ein batzen für jeden soum.

Der meier Gassner anzeigt von wegen etlichs gelts, so einer, welcher dem rechten ist zuo erbarmen kommen zuo Leugk, zuo Sitten geben zuo verhalten.

Jacob Ouwlig als vogt des seligen vogt Peter Ouwligs schwester wider den vogt Michel Ouwlig.

Die boten von Leügk anzeigt von wegen des wissbrots, so zuo Reschy würd gebachen.

Die boten von Sitten begerent, das u.h. landshauptman um etliche ding ein information ufneime uf sonderbare artikel.

U.h. landshauptman anzeigt von wegen der sorglichen kriegsleüfen, ouch um bewarung des geschütz, musceten und andrer munition.

Item ouch von wegen des grossen missbruch des wins.

Etlich 9 us der Saas mit 11 rossen, welch zuo Maggenaz verschlagen.

Castlan Gilig anzeigt von wegen des bevelchs, so dem h. Joss, bannerherren von Siders, junker Gerig und im zuogestellt von wegen der Rottenwörinen zuo Gradetsch. — Er und h. Peter Am Büell verornet.

Wen man den landvögten welle ire rechnungen abnemen.

U.h. landshauptman anzogen von wegen eins us dem Vieschertal wider einen von Ernen.

Lörtschenborer uf das jar genzlich abgeschlagen.

Supplicaz vom schuolmeister von Brig.

Ob man dem landvogt von Montey etwas welle guotmachen für den verlurst des ufwechsels der kronen.

Der landvogt von St. Mauritzen anzeicht, wie sich h. Peter Am Büell des trenseni halb tüge versprechen.

Der landvogt von Montey, wie sich vil des salzverkoufs annemen.

Win zuo St. Mauritzen.

Sambstag, 3. decembris.

Cum Albertino die gewaltshaber der gemeind von Tretorrent wider die sindiken zuo Montey cum Egidio.

Die sindiken von Illarsa vermeinent, der contribution ledig sin. — Liberantur pro hac vice.

Mauri Guilliat von Arbignion cum Egidio wider sin schwester cum Zmutt. — Confirmatur sententia castellani cum conditione, quod idem Mauritius secundum oblata addat 25 ff.

Ein studenten gan Paris.

Einen us dem zehenden Brig verornen, das jargelt zuo reichen.

Deren von Montey und Tretorrent halben widerum bedenken und sich verglichen.

Usfäll der toten [hand] des seligen vogt Peter Ouwligs sind durch Jacob Ouwlig anzeigt.

Erstlich ein usfall einer frouwen, so an Choex gestorben, deren guot geschetzt gesin um 300 ff. pp, so noch im span ist mit dem herren apt.

Item eines verfalnen hus halben zuo Montey.

Die ubrigen usfäll nach abzug des vierten denars bringent 1500 ff. pp.

Me vom selben fall 60 ff.

Gelüpte 200 ff. pp.

Des ufgälts halben, die safoysche minz zuo guoter werschaft zuo bringen.

Mentag, 5. decembris.

Der her Togniet in namen des herren von Alamania. — Ein durchgenden suoch von des salz und getreits ouch der boten von Sitten artiklen wegen.

Doctor Greli gibt in etliche artikel.

Der f.w. Niclaus Roten, landvogt von St. Mauritzen, gibt in die kuntschaft wider die junker von Cervent. — *Remittitur ad consilium mensis maii.*

Etliche eltren koufen in namen ir uneelichen kinden.

Die von St. Petersburg und Arbignion wellent an die wacht nit stiren.

Under Branson die strass gar bö.

Die von Bagnies von wegen der gelübten und usfälen. — *Admittuntur supplicata quantum dominos.*

Christophorus Bruchez, capitaneus, Sebastianus Piott, sindicus.

Gewaltshaber us Vaudellier widrigent sich, zuo stiren an die bruggen und wörinen der Vyese. — *Confirmatur decretum dominorum commissariorum pro hac vice autoritate et non debito citra praejuditium iurium.*

Die sindiken von Porvaley.

Einer von Novile, ein schmid, ist talberig, welte sich geren frien. — *Deliberatur.*

Ein französischer sribent bittet um ein zeerpfennig. — *Dono datur 1 corona.*

Hauptman Joss anzeigt den bescheid und antwurt, welches er von den erwürdigen herren vom capitel empfangen.

Gemein schiessen.

2 stuck uf redren.

Rechtshandel Jennete, einer verlassnen Michael Robertis, wider iren schwager Thonio Robert. — *Confirmatur sententia reverendissimi et minoris partis assessorum, revocatur sententia maioris partis in punctis et passibus, in quibus testes sunt concordēs, victum victori etc.*

Die commissarii uber den fürkouf und usfierung des getreits geben in die informationes. — *Differtur ad consilium maii, interim procedere debent cum inquisitione.*

Hauptman Berthlome Allet und vogt Adam Fryli als vögt und im namen wie in actis cum Albertino wider Marx In Albion cum Egidio. *Confirmatur sententia arbitramentaliter sub declaratione, quod dubia cognitione magnifici domini ballivi et secum vocandorum decerni debent absque respectu statuti patrie.*

Spitelher von St. Mauritzen.

Vogt Albertin in namen siner stiefkinden, des seligen castlan Bersodtz kinden, wider Bertlome Disiere. — *Datur commissio capiteano Torrentino et mihi secretario.*

Johannes Duffrat bittet in sinem kosten um 1 copi einer erkantnüs. — *Admit-*

titur.

Moritz Riedgin begert ufzug, sich zuo versprechen bis uf mittwuchen am morgen. — Admittitur.

Togniet begert antwurt in geschrift ouch an den commissarien.

Zinstag, 6^a decembris.

Ein studenten gan Paris.

Hauptman Peter Am Büell heischet ein ritt gan Solothuren, 16 tag. — Die salzbevelchslüt sollent bezalen.

Die gewaltshaber ab Neind sind beschward, das si um ansprachen, so über 50 ff. ertragent, gan St. Möritzen etc.

Begerent ouch einer erlutrung gegent den kinden, so von frömden vatten erboren sind.

Johannes von Riedtmatten bittet um ein fürgeschrift an den landvogt zuo Aellen. — Admittitur.

Der procurator Gilig erschint wider die ab Salen cum Albertino, die von Salen mit S[imon] Zmutt. — Ab Salen comparentes Petrus Rimboz alias locumtenens, Johannes Jacquemo nunc locumtenens, Mauritius Raboz olim mistralis. — Confirmatur sententia quoad pasturagium et collectionem frondium, quoad vero lignorum deportationem revocatur, tertia pars expensarum compensatur, in reliquis phiscus condemnatur.

Stattschriber wider Mageran.

Spittelher zuo St. Mauritzen von wegen der Rottenwörin. — Secundum supplicata et precedens mandatum fit provisio.

Item die güter koufent ultra Rho[da]no. — Conceditur.

Item von wegen der kranken, welche zuo Montey verschupft werden.

Johannes Franciscus Berodi, commissarius in namen Stephan de Loes. — Denegatur.

Hans Mageran cum Albertino wider junker Peterman, stattschriber. — Ist gesprochen, der Mageran sölle anstatt jedes florins des ersten koufs bezalen 13 gross.

J[junker] Peterman erschint ouch wider Jacob Jacquin.

Claudo dou Pont cum Egidio wider Michie Bonnart cum Albertino.

1560 ff. tuot 280 alt kronen 40 gross. — U.g.h. 3 kronen 41 gross; h. Peter 21 kronen 30 gross; mir 20 kronen; schuolmeister 14 kronen; einem fromden 1 krone; u.g.h. dieneren oder sunst andren 3 kronen 19 gross. — Der abzug tuot 63 kronen 21 gross. Überblipt endlichen 217 alt kronen. Darvon ist eim jeden zenden zuoteil worden 31 alt kronen.

Mittwuchen, 7^a decembris.

Der mechteral us Enfisch wider die boten der contract Syders protestiert um die ernüwrung.

Peter Fay het anzeigt und geheischet die usstendige summen gelts.

Michie Bonard begert ufzug bis uf meienlandrat. — Condemnatur Bonard ad petita, revocatur prior sententia salva actione sui guarentis.

Der spittelmeister von St. Mauritzen von wegen der kranken. — Supra.

Die von Sallion, Leytron und Ridden von wegen des wuchenmerckts gan Marti-
nacht. — Mandatum debet viribus subsistere pro anno presenti citra prejudi-
cium eorum jurium.

Die burger von St. Mauritzen von wegen des reiskostens ab iren gütren hinder
Bex. — Nochmalen an ein herschaft von Beren schriben.

Jakob Jaggin wider junker Peterman, stattschriber. — Confirmatur sententia
visa appellatione ad proximum consilium generale.

Petrus Forr von St. Peter wider Arbor von Sallion. — Confirmatur sententia in
contumantiam.

Junker Balthasar, castlan Quarterii, Laurentius Maioris, castlana, und die ab
Neind, [castlan] von Gundes. — Ex gracia speciali revocatur mandatum usque
ad consilium mensis maii.

Pansodi wonhaft in Augstal mit siner husfrauwen. — Inspicienda erunt foe-
dera.

Castlan Tornerii erbitt sich der rechnung.

Begert ein uszug der erkantnüssen zuo Porvaley. — Monteoli querat.

Die von St. Gingoß begerent, ir kās und ziger um koren zuo vertuschen. —
Win ouch.

Die von St. Petersburg von wegen ir wacht.

Jehan und Pietro Arbor in namen ir vogtkinden wider den her prior von St.
Petersburg. — Instante commissario respondere tenebuntur.

Togniet begert, das sin anbringen in abscheid verfasst werde.

Peter Perret begert einer erlutrung von wegen der urteil wider die us Urens.

Der firtagen halb het u.g.h. anzogen.

Der landvogt von Montey begert ein erlutrung, ob er dem niwen oder alten
calender nach ufriten sölle. — Secundum vetus.

Castlan Adrians handel wider Moritz Riedgy. — Einmal zuosamen anstan
jedes rechten on schaden.

Die obren 4 zenden vermeinent, der win sölle eben als wol als übrige essige
narung in verbot stan.

Sessio ista fuit [*sic*] doctor Grelus et nobilis de Platea secretarii.

Ein frindlichs versuochen zwiscent dem mechteral us Enfisch und den boten
der contract.

Die munitio nach marchzal des geschitz des künftigen 3 teils den halbtteil
der ander bi den banner in gmeines zenden kosten als in ufnemung der gehor-
same u.g.h. oder landshauptman besetzung der emptren der banner und
hauptmanschaft contribuieren nach marchzal in landräten glichlich in rat und
sportulis. In kosten der landräten der castlan und sin diener ir belonung us
gemeinem vorus und dannathin die us Enfisch iren boten us irem teil.

Moeritz Riedgy hat sin verspruch tan.

Die sindiken von St. Mauritzen anzogen von wegen ufhebung des verbots des
wins.

Hauptman Bellini het lassen bitten um ein mandat und commission an cast-
lan Gilig, domit er sine erkantnissen zuo Leyttron möge erkennen. — Concedi-

tur.

U.h. landshauptman anzogen von wegen beschlus des salzhandels.

Der schuolmeister von St. Mauritzen erklagt sich, man welle inen nit bezalen.

Donstag, 8. decembris.

Die gewaltshaber ab Neind artikel gesetzt und ingeben. — Confirmatur et admittitur requisitio reservatis conditionibus foederum. — Comparuerunt h.v. Jacobus de Lesii, vicemaior, Petrus Doulez et Petrus Cristini et Petrus Michelet, procuratores hominum parrochie, maiorie et mistralie Nendae.

Den salzhandel us Frankerich endlich bedenken.

U.h. landshauptman anzogen von wegen des rechtshandels zwischent Marco Anthonio Pellia und castlan Stephan Brinlen.

Die boten von Brig anzogen von wegen der pündten.

Der landvogt von Montey soll ein nachfrag han uber die, so kestinen uswendig lands verkauft hand, und insonders den Pietro Excuer strafen.

Die beed landvögt begerent quittantzen um ire rechnungen.

Peter Fay um gelt.

2 artikel der 5 zenden.

In conphiscation der gütren.

Villains halben.

Castlan Tornery von wegen käs.

Extractus halb für Porvaley.

7 dick von Porvalley.

Remanentiae.

Zuo Röschi soll insechen beschechen des wissbrots halb.

Hauptman P. Am Büell ist dem c[astlan] Gilig zuogeben, die worinen etc.

Kuntschaft wider den junker Hans von Cervent.

Commission des vogt Albertins stiefkinden.

Urteil deren ab Salen wider den phiscal.

Junker Peterman und Mageran.

Urteil wider Claudio de Ponte wider Michie Bonnard.

Peter Fays abrechnung und confession.

Gan Beren schriben von deren von St. Mauritzen wegen.

Junker Peterman wider Jacob Jaggin.

Dem c[astlan] Tornery ein mandat pro extractu.

H. Bellini.

Die ab Neind.

Sportulae:

Mauritius Guilliad et eius soror 1 teston.

Hauptman Joss und Marx In Alben 1 denar.

Stattschriber und Mageran 1 denar.

Bonard und Thonio dou Pont 1 denar.

Thonio Robert und Jennete 1 denar.

Staatsarchiv Sitten: ATL Collectanea 6/157: Original von der Hand des Landschreibers Martin Guntren.

Abschied dieses Weihnachtslandrates zuhanden von Michael Ouwlig, Landvogt von Monthey.

a) Vor dem Landrat erscheint ein Schmied, der aus der Landvogtei Monthey gebürtig ist und in Noville wohnt. Er bittet die Ratsboten, «das si inen der libeigenschaft, domit er inen verhaft, um ein gebürenden pfennig ledigen wöllen». Da sie aber von seinem Vermögensstand keine Kenntnis haben, geben sie dem Landvogt von Monthey den Auftrag, sich darüber zu erkundigen und sie später bei Gelegenheit zu benachrichtigen.

b) Das Verbot der Nahrungsmittelausfuhr lässt man entsprechend den früheren Massnahmen in Kraft. Davon ausgenommen sind einige bestimmte Gemeinden, denen man «geschriftlichen schin» ausgestellt hat.

c) Der Landvogt soll auch fleissig nachforschen, ob jemand dieses Verbot übertritt, und besonders denjenigen nachspüren, die Kastanien aufgekauft und nach Genf oder anderswohin ausserhalb der Landschaft verkauft oder sonst die Verbote missachtet haben.

d) Das Häuschen, das zur Amtszeit des verstorbenen Vogts Peter Ouwlig der Landschaft verfiel und noch nicht «gealbergiert» ist, soll der Landvogt von Monthey weiterhin nach üblichem Brauch «lassen proclamieren, usriefen und feilbieten, und so jemants dorum will geben, das billich ist, albergieren».

e) Von den weiteren Ereignissen, von denen der Landvogt wissen muss, wird man ihm bei günstiger Gelegenheit berichten.

Martinus Gunterus, Secretarius.

Gemeindearchiv Monthey: B 42, S. 131—132: zeitgenössischer Eintrag im Vogteibuch.
Zendenarchiv Mörel: A 80, S. 71—72: Abschrift.

Sitten, Majoria, Mittwoch, 8., bis [Donnerstag], 9. März 1587.

Ratstag, einberufen, durch U.G.Hn Hildebrand von Riedtmatten, gehalten in Gegenwart von Johannes In Albon, Landeshauptmann, und der Boten aller sieben Zenden:

Sitten: Junker Petermann Am Hengart, Bannerherr; Hauptmann Anton de Torrente, Säckelmeister der Stadt; Doktor Franz Gröli, Stadtkonsul; Guillame Roto, Kastlan von Savièse. — *Siders:* Vogt Stefan Gurto, Kastlan; Junker Franz Am Hengart, Bannerherr; Johannes Sapiens, Hauptmann und Mechtral in Eifisch. — *Leuk:* Niklaus Gasner, Meier; Hauptmann Peter Am Büel, alt Landvogt von Monthey. — *Raron:* Johannes Roten, alt Landvogt und Bannerherr; Martin Dyetzig, Meier von Mörel; Peter Berchtoldt, Zendenhauptmann. — *Visp:* Anton Lengmatter, Kastlan; Paul Summermatter. — *Brig:* Adrian Stockalper, Statthalter; Gerig Michels, mehrmals Kastlan. — *Goms:* Melcker Schmidt, alt Meier.

a) Aus dem Landtagsbrief geht zur Genüge hervor, warum dieser Ratstag einberufen wurde. — Vor dem versammelten Landrat erscheint erneut Johann

Peter Togniet als Gewalthaber und namens des Herrn Benedikt von Allamania. Er erklärt eingehend, er habe vom Herrn von Allamania den Auftrag erhalten, den Salzvertrag mit der Landschaft zu kündigen, da man in letzter Zeit «durch die finger gesehen» und diejenigen, die das Salz ausser Landes an Fremde verkauft haben, nicht bestraft habe. Ferner bringt er vor, er habe aus sicherer Quelle erfahren, dass grosse Mengen seines Salzes ins Faucigny geführt und dort auf den öffentlichen Wochenmärkten in Sallanches verkauft würden. Dies gereiche dem Salz Herrn von Allamania zu grossem Nachteil und Schaden; der Weiterverkauf des Salzes, das im Lande nicht benötigt werde, stehe nur ihm zu. Als seine Beauftragten eine bestimmte Menge Salz nach Martinach oder ausser Landes schicken wollten, hätten einige Leute den Transport angegriffen und sich des Salzes bemächtigt; deshalb hätten seine Faktoren während mehr als acht Monaten keinen einzigen Sack auswärts verkaufen können. Dieser schwere Missbrauch könne nicht geleugnet werden. Es sei genügend belegt, dass man ihm in den beiden verflossenen Jahren 1584 und 1585 jeweils keine 1200 Saum in der ganzen Landschaft abgenommen habe, während in den zwei vergangenen Monaten Januar und Februar, in denen man weder Fleisch einsalzte noch die Alpfahrten stattfanden, die Landleute in Brig 552 Saum Salz aufgekauft hätten. Schliesslich verlangt er, dass der Vertrag mit der Landschaft aufgehoben und Allamania für den erlittenen Verlust und Schaden aus Hab und Gut der Fehlbaren entschädigt wird. Ferner beantragt er, dass in Zukunft jeder Landmann selbst das Salz in Domo oder anderswo zum dort geltenden Marktpreis beziehen solle. — Hierauf antwortet der Landrat, es sei vielleicht schon möglich, dass sich gewisse ungehorsame Personen im Salzverkauf verfehlt hätten, doch sei dies ohne Wissen und zum grossen Verdruss der Obrigkeit geschehen. Es könne auch sein, dass man bisher die Fehlbaren nicht mit der nötigen Sorgfalt verfolgt habe, dies sei jedoch auf die Erkrankung des Landeshauptmanns zurückzuführen, der in dieser Angelegenheit Nachforschungen hätte anstellen sollen. Trotzdem habe Herr von Allamania keinen ausreichenden Grund, sein Versprechen nicht einzuhalten und den Vertrag zu kündigen. Würde man nämlich die Sache gründlicher betrachten, könnte sich auch die Landschaft über einige Fehler des Herrn von Allamania, etwa über den nicht gelieferten Vorrat und die Beschaffenheit des Salzes, beklagen. — Um Allamania zu beweisen, dass der Obrigkeit und der ganzen Landschaft solche Übertretungen sehr missfallen, will man jetzt sofort eine ernsthafte Untersuchung einleiten und die Schuldigen schonungslos bestrafen. Deshalb bittet der Landrat den Salz Herrn nochmals sehr freundlich, den Vertrag in Kraft zu belassen und die Landschaft während der vertraglich festgelegten Zeit mit Salz zu beliefern. Dagegen könne er sich auf die Zusage und das Versprechen der Landschaft verlassen. — Darauf entschliesst sich Herr Togniet, für dieses Mal die Angelegenheit bei seinem Herrn zu unterstützen und dafür zu sorgen, dass die Landschaft mit Salz versorgt wird. Die Landschaft soll aber die Fehlbaren bestrafen und sorgfältig darauf achten, dass sich gleiche Verfehlungen nicht wiederholen. Ferner soll jeder Zenden anzeigen, wieviel Salz er in diesem Jahr und in den zwei nächsten Jahren dem Herrn von Allamania

abnehmen will, damit dieser entsprechend einkaufen und einen Vorrat anlegen kann. — Die Ratsboten versprechen, allen Fleiss und alle Sorgfalt anzuwenden, doch können sie jetzt nicht sagen, wieviel Salz die einzelnen Zenden und die Untertanen nötig haben werden.

b) Man bittet den Landeshauptmann erneut, an allen Orten der Landschaft, wo dies nötig ist, gegen die Leute, die Salz und andere Nahrungsmittel ausserhalb des Landes verkaufen, und gegen die Fürkäufer eine allgemeine Untersuchung durchzuführen; «und sellen hierin kein frie gericht noch einche besondere ort noch flecken vorbehalten sin, doch eins jeden friheit und alten harkomenheiten für das künftig unschedlich». Dort, wo der Landeshauptmann nicht in eigener Person hingehen kann, soll er die früher bestimmten Kommissäre hinschicken. Besonders auf den Pässen, wo man das Salz und andere Nahrungsmittel ausführen kann, und in Martinach, Monthey und Bouveret sollen die Vergehen mit aller Strenge aufgespürt werden. Nach Abschluss dieser Untersuchung soll U.G.H. bei erster Gelegenheit einen Ratstag einberufen, auf dem die Übertreter und diejenigen, deren Fehler schon jetzt bekannt sind, gerichtlich gestraft werden sollen.

c) Ein Mann aus Chamonix, der einiges Salz aufgekauft und aus dem Land geführt hat, ist verhaftet und ins Gefängnis geworfen worden. Man beschliesst, dass der Landeshauptmann aus allen Zenden einige Leute aufbieten und mit ihnen den Schuldigen «am seil der gichtin um sine und andrer misshandlung erfragen solle». Damit erklärt sich der Stadtkonsul im Namen von Sitten nicht einverstanden, es sei denn, man versichere ihm in einer Urkunde, dass dies den Freiheiten der Stadt Sitten nicht schade und dass innerhalb der Stadt «alle pinliche proceduren durch den richter und burger sollen verricht werden». Diese Urkunde wird gewährt, sie darf aber dem Amt und Ansehen des Landeshauptmanns und der Gerichtsbarkeit der übrigen Zenden nicht schaden. Darauf legt der Stadtkonsul von Sitten eine glaubwürdige und unterzeichnete Kopie der Stadtfreiheiten vor und verlangt nochmals, «das obanzeigter nachlas denselben kein abbruch und nachteil bringen möge».

d) Vor dem versammelten Landrat erscheinen die Klosterherren und eine grosse Anzahl Burger von St. Moritz und zeigen an, ihr Abt de Plastro sei letzthin nach langer Krankheit gestorben und sie seien dadurch ihres treuen Hirten und Vorstehers beraubt. Da es die alten Freiheiten des Klosters gestatten, «das die closterherren die erste stum und erwelung eines apts gehept, darneben das vornacher etlich solchen vorstand durch geschwinde praticken bei dem stuol von Rom erlangt mit grossem schaden und nachteil desselbigem gottshus, so haben si, die closterherren, nit wellen sumen, sondern mit einer erwelung eines apts fūrgefaren, doch hierin ustrucklich vorbehalten den guoten willen u.g. fürsten und herren, ouch landshouptmans und gemeiner landschaft als ir herren und obren, ouch schirmhern und kastenvegten irer aller und des ganzen gotshus; haben ouch in obgemelter irer erwelung nit underlassen, zuo bedenken die vilfaltige anstöss, ouch erheischende notturft, domit obgemeltes gottshus mit einem ansechenlichen, fūrtreffenlichen und ripfen vorstender versechen werde,

da si bei inen selbs wol haben können abnemen, das under inen, den closterherren, derzit keiner ist, welcher solchem gewichtigen vorstand gemäss und der gebüre nach begegnen möge». Deshalb und damit die Rechte des Gotteshauses um so besser erhalten und gemehrt werden, haben die Klosterherren unter obigem Vorbehalt Adrian von Riedmatten, Domdekan von Sitten, zu ihrem neuen Abt und Vorsteher gewählt. Sie bitten den Landrat inständig, diese Wahl gnädigst gutzuheissen und zu bestätigen und ihren neuen Abt anzuhalten, die Wahl anzunehmen; sie anerbieten sich, Gehorsam und alle gebührenden Pflichten zu leisten. — Auf dieses Begehren der Klosterherren antwortet U.G.H., er wolle und könne dieser Wahl nicht zustimmen, weil sie ohne seine Befragung und gegen sein ausdrückliches Verbot vorgenommen worden sei; ferner weil die Klosterherren jemand gewählt hätten, der nicht ihrem Orden angehöre. Deshalb könne Adrian von Riedmatten nicht als Abt bestätigt werden, es sei denn, «das er sine vorgende pfrunden übergebe und mit endrung des gebets und andrer kilchenbrüchen sich genzlichen nach des closters stiftung begeben und inlasse, welches doch ir gnad weder raten noch zuolassen könne, vorab diewil ir fürstliche gnad sines bistannds in bischöflichen emptren und sonst in ander weg, darzuo ein erwüdig capitel in vilen sachen nit wol entmanglen mögen». — Der Landeshauptmann und die Ratsboten hingegen nehmen den Herrn Dekan als neuen Abt des Gotteshauses von St. Moritz an und erachten ihn als dazu fähig, obwohl die Wahl ohne Befragung und gegen den Inhalt des Abschieds, der bei der Annahme des verstorbenen Abtes abgefasst worden ist, vorgenommen wurde. Die Klosterherren, die den Nutzen und die Erhaltung ihres Gotteshauses im Auge haben, machten nämlich darauf aufmerksam, dass sie gegenwärtig in der Umgebung niemanden kennen würden, der ihnen und der Landschaft genehmer und für dieses Amt geeigneter wäre; ferner sei es auch besser, «das derglichen fürneme empter mit landkinden dan mit frömden versehen werden». — Der Landeshauptmann und die Ratsboten bitten deshalb den Dekan sehr inständig, ihnen und der gemeinen Landschaft zu entsprechen und die wohlgemeinte und einhellige Wahl nicht abzulehnen, sondern zum Nutzen des Gotteshauses anzunehmen. Ferner bitten sie U.G.Hn, diese einmütige Wahl gutzuheissen, was auch geschieht. — Hierauf bedankt sich der Herr Dekan und neugewählte Abt «mit vil geschickten und zierlichen worten vorab des hohen vertrüwens und gefaster zuoversicht und anerbötnen eeren und guottaten». Er macht aber auf sein jugendliches Alter aufmerksam und erklärt, er begnüge sich mit den bereits auferlegten Ehrenämtern und Pfründen und fühle sich ausserstande, diesen sehr wichtigen Auftrag anzunehmen. Dazu bringt er noch viele andere Entschuldigungen vor, durch die er sich dieser Wahl und Prälatur zu entziehen versucht. Doch schliesslich nimmt er auf eindringliches Ersuchen des Landeshauptmanns, der Ratsboten und der Klosterherren und Burger von St. Moritz die Wahl zum Vorsteher der Abtei an. Er macht aber den Vorbehalt, «das sin eerwürde einmal solche apti in commendam und als ein commendatarius derselbigen welle antreten und hierum sich weder des canonicats noch decanats entsagt welle haben, bis im solches zuo tuon in sin und willen

komme». Ferner verlangt er, dass er wie seine verstorbenen Vorgänger in den Besitz allen Nutzens und Gewinns der Abtei eingesetzt werde, was ihm schon zu Beginn angeboten und versprochen wurde, und zwar unter den Bedingungen, wie sie im Abschied, der anlässlich der Wahl des verstorbenen Abtes verfasst wurde, erläutert wurden. Diese Bedingungen werden hier nochmals wörtlich aufgeführt und allen ins Gedächtnis gerufen.

«Erstlich ist heiter beredt und vorbehalten, das obgelmelte closter- oder conventherren nunfürthin zuo ewigen ziten kein nüwen apt erwelen sollen on vorwissen, gunst und willen u.g. fürsten und herren, des herren landshauptmans und gemeiner landschaft ratsboten.

Dannathin das in diser jetz beschechnen erwelung (als ouch vorhin) sind vorbehalten hochgedachter u.g.h. ouch gemeiner landschaft rechte und titel, welche si uf gemeltem gotshus zuo St. Möritzen und sinen glidern als in Bagnies und anderstwa haben oder von rechts wegen han mögen, das si solche ervordren und on einche hindernis zuo iren henden züchen mögen.

Item das wolgenamter her apt und sine nachkommenden fürthin zuo ewigen ziten kein castlan in Bagnies verornen noch hinsetzen sollen on wissen und willen u.g.h., des landshauptmans und gmeiner landschaft at-gesandten ratsboten nach lut und vermög eines vertrags, der sach halb in ziten des säligen eerwürdigen herr Johannes Ritters, apts zuo St. Möritzen, ufgericht.

Denne ist ouch erläutert, so sach, das ein closterher, welcher usserthalb dem closter ein chur oder pfrund hette, mit tod abgienge, das alsdan sin verlassen guot, welches er im closter überkommen, dem closter bliben, das übrig aber, welches er uf einer andren pfrund erübert und fürgeschlagen, u.g.h. zuofallen solle.»

Es wird vom neuen Abt verlangt, dem Schulmeister von St. Moritz jährlich ebensoviel zu entrichten, wie der verstorbene Abt diesem zu zahlen versprochen hat.

Also beraten usw.

Martin Guntren, Sekretär.

Staatsarchiv Sitten: ABS 204/8, S. 341—362: Originalausfertigung für Sitten. — ABS 205/2, S. 605—619: zeitgenössische Abschrift, ohne Unterschrift. — ATN 47/2/25: Auszug aus dem Abschnitt d.

Bürgerarchiv Visp: A 101: Originalausfertigung für Visp.

Pfarrarchiv St. Niklaus: A 19.

Pfarrarchiv Leuk: A 210: Originalausfertigung für Leuk.

Domkapitelarchiv Sitten: Tir. 5, Nr. 4: Originalausfertigung ohne Adresse und Unterschrift.

Abschied dieses Ratstages für Peter An den Matten, Landvogt von Monthey.

a) Der Landrat hat vor einiger Zeit den Untertanen von Vionnaz und anderen Orten auf inständiges Bitten hin erlaubt, ihren überschüssigen Wein, den sie für den eigenen Hausgebrauch nicht benötigen, zu verkaufen und das dafür erhaltene Geld zur Anschaffung anderer Nahrungsmittel zu verwenden. Der Landrat wurde aber benachrichtigt, dass viele von ihnen dieses Entgegenkommen miss-

braucht haben, allen ihren Wein verkauft und an dessen Stelle andern Wein gekauft haben und daraus ein Gewerbe aufgebaut haben. Deshalb hebt er diese Erlaubnis auf und befiehlt seinem Amtsmann, dies den Untertanen mitzuteilen und diejenigen, die diese Genehmigung missbraucht haben, sofort und streng zu bestrafen.

b) Der Landrat entscheidet, dass kein Untertan genötigt werden dürfe, gegen seinen Willen «die saffoyschen drikarter» als Zahlungsmittel anzunehmen. Jedermann soll diese Münzen mit möglichst geringem Schaden anderswo absetzen, «dan je mine herren iren undertanen keinerlei minz wellent uftrengen, die anderstwa nit leüfig sie». Dies soll der Landvogt den Untertanen mitteilen.

Gemeindearchiv Monthey: B 42, S. 133—134: zeitgenössischer Eintrag im Vogteibuch.
Zendenarchiv Mörel: A 80, S. 72—73: Abschrift.

Sitten, Majoria, Mittwoch, 5., bis Donnerstag, 6. April 1587.

Ratstag, einberufen durch U.G.Hn Hildebrand von Riedtmatten, gehalten in Gegenwart des Landeshauptmanns Johannes In Alben, der Vertreter des Domkapitels und der Boten aller sieben Zenden:

Domkapitel: Adrian von Riedtmatten, Abt von St. Moritz und Domdekan von Sitten; Franz de Bon, Dekan von Valeria; Peter Brantschen, Sakrista und Pfarrer von Sitten; Bartholomäus In der Gassen, Kantor und Pfarrer von Mörel. — *Sitten*: Junker Petermann Am Heingart, Bannerherr; Hauptmann Bartholomäus Meziltzen, Kastlan; Anton de Torrente, Zendenhauptmann; Doktor Franz Grely, Stadtkonsul; Junker Georg Uff der Flüe, alt Landvogt; Jakob Galat, Mechtral von Mase. — *Siders*: Vogt Stefan Gurtto, Kastlan; Junker Franz Am Heingart, Bannerherr. — *Leuk*: Anton Mayenschet, alt Landeshauptmann; Niklaus Gasner, Meier; Hauptmann Peter Am Biell; Peter In der Cumben, alt Meier. — *Raron*: Peter Maxen, Meier; Joder Kalbermatter, alt Meier; Peter Bertholt, Zendenhauptmann; Gilg Reyter [*Zendenarchiv Mörel*: A 71: Ritter], alt Meier. — *Visp*: Hauptmann Jost Kalbermatter, Bannerherr; Anton Leingmatten, Kastlan; Hans An den Matten, alt Kastlan; Hans Lengen, Meier von Gasen. — *Brig*: Anton Stockalper, Zendenhauptmann; Georg Michells [*Zendenarchiv Mörel*: A 71: Michlig], alt Kastlan. — *Goms*: Melcher Schmitt und Martin Jost, beide alt Meier.

a) Dieser Ratstag ist vornehmlich deshalb einberufen worden, weil die Herrschaft Bern U.G.Hn schriftlich benachrichtigt hat, dass sie eine Gesandtschaft von drei Mann in die Landschaft abgeordnet habe, welche am Dienstag abend, dem 4. April, in Sitten eintreffen werde. Die Berner haben in ihrem Schreiben U.G.Hn ersucht, auf den nachfolgenden Tag, den 5. April, einen allgemeinen Ratstag in Sitten einzuberufen, um die Ausführungen ihrer Gesandtschaft anzuhören. Gemäss dem Wunsch der Berner wurde diese Ratsversammlung auf den heutigen Tag anberaumt. — Die abgesandten Ratsboten von Bern erscheinen

nun vor U.G.Hn, den Vertretern des Domkapitels, dem Landeshauptmann und den Boten aller sieben Zenden und tragen sowohl schriftlich wie auch mündlich das Anliegen ihrer Obrigkeit vor. Zuerst übermitteln sie der Landschaft die besten Grüsse und versichern sie ihres freundschaftlichen Wohlwollens. Sie berichten, dass es eigentlich an der Zeit gewesen wäre, die gemeinsamen Bünde zu erneuern. Obwohl ihre Herren dies gewünscht hätten, sei dies — nicht aus böser Absicht, sondern wegen der gegenwärtigen Kriegerunruhen und der grossen Teuerung — unterlassen worden. Sie hoffen, dass U.G.H. und die Landschaft ihnen dies nicht übelnehmen, und versichern den Wallisern, dass ihre Obrigkeit diese Bünde treu einhalte und diejenigen, die sie widerrechtlich antasteten würden, an Leib, Ehre und Gut strafen wolle, wie sich dies für ehrliche Eid- und Bundesgenossen gebühre. — Die Berner Gesandten berichten ferner, ihre Obrigkeit zweifle daran, dass U.G.H. und die Landschaft über die seltsamen Kriegereignisse und die gefährlichen Vorgänge allenthalben in- und ausserhalb der Christenheit unterrichtet seien. Auch in der Eidgenossenschaft würden zur Zeit seltsame Methoden angewendet, die befürchten liessen, dass sie zum Verderben des Vaterlandes gereichten, was Gott jedoch gnädigst verhindern möge. Die katholischen Orte hätten vor kurzem ein neues Bündnis geschlossen, dem sie vor allen älteren und auch künftigen Bündnissen den Vorrang geben wollten. Die Herren und Obern von Bern sähen sich deshalb veranlasst, gegen diesen Vorbehalt zu protestieren. Zudem hätten kürzlich einige Orte mit dem König von Spanien, entgegen dem vor vier Jahren mit der französischen Krone erneuerten Vertrag, ein Bündnis abgeschlossen. Es sei zu besorgen, dass die Orte, die hierzu noch nicht ihre Einwilligung gegeben hätten, sich ebenfalls dazu bewegen liessen. Die Herren von Bern wollten deshalb die Obrigkeit des Wallis auf mögliche Unannehmlichkeiten aufmerksam machen. Da sie überzeugt seien, dass auch U.G.H. und die Landschaft Wallis von den Spaniern um den Beitritt zu diesem Bündnis ersucht würden, bäten sie die Walliser, «das alles wol zu bedenken und keinswegs dorin zu verwilligen, sondern zu raten und helfen, das allem übel fürkomen werde, wie dan inen nit zwiflet, si tuon werdent». — Auch [Ludwig] Pfiffer von Luzern sei angeblich dabei, 10 000 Eidgenossen auszuheben. Wo er diese einsetzen wolle, sei noch nicht bekannt, doch könne man annehmen, dass sie nicht für den französischen Dienst bestimmt seien, denn sonst hätte der König von Frankreich wie üblich und gemäss Vereinbarung eine allgemeine eidgenössische Tagsatzung einberufen. Einige glaubten, er wolle sie dem [Herzog] von Guise zuführen, andere, dem Herzog von Savoyen gegen die Stadt Genf. Die Herren von Bern bäten deshalb die Walliser, falls Pfiffer durch ihre Landschaft ziehen wolle, ihm den Durchzug zu verweigern. Da gegenwärtig so gefährliche Vorfälle geschähen, die der Eidgenossenschaft mehr zum Schaden als zum Nutzen gereichten, frage die Berner Obrigkeit ihre Walliser Bundesgenossen an, «ob si nit fir guot achten und finden werdint, das man ein gmein eid- und pundsgnossischen tag beschriben tete, domit wo müglich man dem grossen übel firkomen mocht, ouch wann etlich ort us grundlichen ursachen rats begeren wurdent, ob sich ire herren und obren

zuoversehen, das man inen darzuo behilflich sin wird». Schliesslich bitten die Berner ihre Walliser Bundesgenossen, «das si ein getriwes ufsehen uf sie haben wellent, wie si sich dan dessin zuo inen genzlich verdrösten, des wellent si sich widrumb gegent inen anerböten haben».

b) Der Landrat überdenkt den schriftlichen und mündlichen Bericht der Berner Gesandten und vergegenwärtigt sich die gemeinsamen Bünde sowie die gefährlichen Läufe, das Kriegsgeschrei und die seltsamen Praktiken, die mehr zur Trennung und zum Verderben der Eidgenossenschaft denn zur Erhaltung der alten bundesgenössischen Freundschaft und Treue beitragen. Der Landrat erwidert hierauf den freundlichen Gruss der Berner und deren bundesgenössisches und freundnachbarliches Wohlwollen. Er lässt den Gesandten Berns anzeigen, «das es ir f.g., ouch allgemeine landschaft wol hett befrewen mögen, das die zuosamen habende pund vermug des buostabs hetten mögen erfrischt und erniwret werden, und das der hindernussen, so leiders am tag sind und uns vor ougen standt, gar keine vorhanden, kennent ouch selches keinswegs verübel han noch verargen, sondern sollent sich gegen ir f. gnaden, ein ehrwürdige capitel von Sitten, landshauptman und gesanten ratsboten, sowit an inen stat, versehen, das dersölbig pund mit allem sinem begriff und inhalt von inen in aller triwen ufrecht und redlich gehalten werde, glich als wen schon die erfrischung des punds aller gebür nach erfolget wer, sigent ouch genzlich der hoffnung und zuoversicht, rat und gemeind diser landschaft werdent gegen ihnen nit anderst dan si uf ir person gesinnet sin». — Der Landrat ist zudem überzeugt, dass niemand in der Landschaft die Absicht hat, mit einigen fremden Fürsten und Herren neue Bünde abzuschliessen oder irgendwelchem Kriegsvolk den Durchzug durch das Wallis zu gestatten. Denn dies würde den Bünden, welche die Landschaft vor langem mit der ganzen Eidgenossenschaft oder mit einzelnen Orten sowie mit dem König von Frankreich abgeschlossen hat, nur schaden. Der Landrat erachtet es auch für gut, dass eine allgemeine Tagsatzung einberufen wird, um künftigem Übel und Unglück und aller Zwietracht vorzubeugen. Falls einige Orte aus stichhaltigen Gründen Rechtshilfe begehren sollten, soll man ihnen diese gewähren. Die Landschaft ist willens, diese Tagsatzung durch Ratsboten zu besuchen und alle ihr zur Verfügung stehenden Mittel anzuwenden, «das stätigs guoter frid, ruow und einigkeit in allgemeiner loblicher eidnoschaft erhalten werde, darzuo dan ir höchste begird stande». — Da im Landtagsbrief die obgenannten Verhandlungspunkte nicht angekündigt wurden, nehmen sie die Ratsboten in ihren Abschied, um die Sache vor ihre Räte und Gemeinden zu bringen. Sie anerböten sich, U.G.Hn ihre Antwort und ihren endgültigen Beschluss hierzu schriftlich zukommen zu lassen.

c) Die Ratsboten, die auf die eidgenössische Tagsatzung reisen, sollen den dort versammelten Abgeordneten die besten Grüsse U.G.Hn, des Kapitels, des Landeshauptmanns und der ganzen Landschaft überbringen. Ferner sollen sie der eidgenössischen Ratsversammlung anzeigen, «das ir firstlich gnad und ein landschaft beger, das nunfirthin sie glich wie ander ort der eidgnoschaft uf die gmeinen tag, so von kriegsufbruchen, deren bezalungen oder sunst von algmei-

ner eidgnoschaft sachen wegen bestimpt, ouch berieft werdent und iren sitz haben, und hierum ein entscheid erwarten und usbringen».

d) Auf dem Weg zur Tagsatzung sollen die Walliser Boten im Namen U.G.Hn und der Landschaft der Herrschaft Bern eine schriftliche Antwort auf das von ihren Gesandten auf dem heutigen Ratstag vorgetragene Anliegen überbringen. Sie sollen bei dieser Gelegenheit die Bundesgenossen von Bern ersuchen mitzuhelfen, «das die closterherren des gottshus zuo Sant Bernhart oder ire gwaltshaber gegen castlan Jacob Hugonyn von Vivis zuo guotem endlichem ustrag ires handels und zwispalt ohn lange rechsfertigung kommen mogent».

e) Die Walliser Gesandten sollen von den Bernern ferner einen Beschluss erwirken betreffend die Klage der Gemeinde Savièse, die sie in ihrem und der übrigen Landleute Namen gegen die Leute von Saanen erhoben hat. Die Ursache dieser Beschwerde ist eine vor kurzem eingeführte Neuerung der Saanentaler «belangent den ewigen abzug, welchen si bi inen gegent hie landlütén ufbracht in allen koufen, tüschen, merkten und schankungen oder gaben, so sich um gieter bi inen glegen sid etwas jaren har zuotragen und begeben hant oder inkinftig sich zuotragen werdent».

f) Zu dieser Entsendung auf die eidgenössische Tagsatzung und nach Bern ernennt man alt Landeshauptmann Anton Mayenchet und Vogt Martin Gunthren, Landschreiber, denen hierzu Instruktions- und Beglaubigungsschreiben ausgestellt werden sollen. Dies alles soll jedoch nur mit Einverständnis der Räte und Gemeinden der Landschaft unternommen werden.

g) Wegen der gefährlichen Zeiten und des allgemeinen Kriegsgeschreis verbietet der Landrat abermals allen Landleuten und Bewohnern des Wallis bei Verlust von Leib, Gut und Ehren, sich ohne Bewilligung U.G.Hn und der Landschaft in den Dienst fremder Herren und Fürsten zu begeben oder an deren Kriegszügen teilzunehmen.

h) Zum Schluss beschliesst der Landrat, «das alle zenden- ouch particularischen richter gmeiner landschaft söllen ein ehrenstlich ufsehen han und vermanen mit allem fliss, ein jeder hinder sinen gerichtén, die profousen und ufgesetzte lüt, das die umlaufenden fremden betler, deren ein landschaft so schwerlichen übersetzt, verschickt und verwisen werden; und soll der zendenrichter in Gombs anfachen und dieselben durch die verordneten sampt den procuriuren, so hierin inen sellen beholfen sin, gan Moril zuo ergeben, do dan der richter desselben orts sie sampt denen, so bi inen mochten befinden werden, soll durch die verordneten und die procuriuren gan Brig wisen, und doforthin ein richter dem andren zuostellen bis uf das end der landmarchen, domit ein jeder fremdbder loufender betler wider heimgewisen dennöchsten sowit müglich und die landsarmen dester bass bedacht werdent nach lut und inhalt letst usgangnen abscheids vor den wienachten jungst verschinen.»

Also beraten usw.

Egidius Jossen Bantmatter, Notar.

[Sitten, Majoria?], Donnerstag, 25. Mai, bis [Samstag], 3. Juni 1587.

Landrat, einberufen durch U.G.Hn Hildebrand von Riedtmatten, gehalten in Gegenwart von Johannes In Albon, Landeshauptmann, und der Boten aller sieben Zenden:

Sitten: Junker Petermann Am Hengartt, Bannerherr; Anton de Torrente, Säckelmeister der Stadt und Zendenhauptmann; Doktor Franz Groely, Stadtkonsul; [gestrichen: Simon Zmutt, Statthalter des Stadtkastlans]. — *Siders*: Vogt Stefan Gurto, Kastlan; Junker Franz Am Heyngartt, Bannerherr; Johannes Sapiens, Hauptmann und Mechtral in Eifisch. — *Leuk*: Hauptmann Anton Mayenchet, Meier; Niklaus Gassner und Peter In der Kumben, beide alt Meier. — *Raron*: Peter Magschen, Meier; Johannes Roten, Bannerherr [ABS 204/8, S. 364; und Kastlan von Martinach]; Martin Dyetzig, Meier von Mörel; Hans Rytter von Grengiols, alt Meier. — *Visp*: Anton Lengmatter, Kastlan; Gerig In der Wylldin, alt Kastlan; Hans Lengen, Meier in Gasen. — *Brig*: Gerig Michels, mehrmals Kastlan; Kaspar Brinlen, alt Kastlan. — *Goms*: Matthäus Schiner, alter und neuerwählter Landeshauptmann; Niklaus Biderbosten, alt Landvogt; Martin Jost, alt Meier.

a) Dieser Landrat ist nach altem Brauch unter anderem wegen der Neubesetzung oder Bestätigung des Amtes der Landeshauptmannschaft einberufen worden. Landeshauptmann Johannes In Albon dankt ab und wünscht, dass dieses Amt einem anderen Landmann übertragen werde. — Hierauf dankt man ihm für seine sorgfältigen Bemühungen in Gericht und Recht. Man erklärt ihm, es sei der Wunsch der Räte und Gemeinden aller sieben Zenden, dass er dieses Amt auch für die zwei nächsten Jahre oder wenigstens noch für ein Jahr annehme und versehe. Doch er ist dazu nicht zu bewegen, sondern er anerbietet sich, der Landschaft in anderer Weise und seinen Kräften entsprechend zu dienen. Die Landschaft braucht jederzeit, besonders aber angesichts dieser gefährlichen Kriegswirren und in Zeiten grosser Teuerung, einen tapferen und verständigen Landeshauptmann. Deshalb beraten sich U.G.H., die ehrwürdigen Herren des Domkapitels und die Ratsboten aller sieben Zenden und wählen Matthäus Schiner für die nächsten zwei Jahre zum Landeshauptmann. Er hat dieses vortreffliche Amt schon früher einmal mit viel Fleiss und Wachsamkeit versehen. — Er nimmt die Wahl an und wird von U.G.Hn vereidigt und nach altem Brauch bestätigt.

b) Es war früher üblich, dass der neugewählte Landeshauptmann gleich nach Bestätigung von Zenden zu Zenden zog und den Räten und Gemeinden den Gehorsamseid abnahm. Dieses Mal hat aber die Mehrheit der Boten den Auftrag, der grossen Teuerung, des Weinmangels und anderer Ursachen wegen, die den Empfang einer solchen ehrenhaften Gesellschaft an einigen Orten nur schwerlich ermöglichen würden, dem Landeshauptmann namens ihrer Räte und Gemeinden den Gehorsam und schuldigen Beistand zu schwören. Diesem Entscheid schliessen sich die übrigen Landratsabgeordneten an. Deshalb schwören alle Boten für sich und im Namen der abwesenden Räte und Gemeinden in

dieser Ratsversammlung mit erhobenen Händen dem Landeshauptmann, seinem Statthalter, seinen Dienern sowie seinen Geboten und Mandaten den schuldigen Gehorsam, und sie versprechen, ihm Hilfe, Rat und Beistand zu leisten. Sie schwören ihm so, wie ihm jeder einzelne Landmann schwören würde. Falls sich jemand ungehorsam zeigen sollte oder behaupten würde, er habe dem Landeshauptmann keinen Eid geleistet, soll dieser «um die zwifache der buoss der ungehorsamkeit» und nach der Schwere des Fehlers bestraft werden. Doch soll dies inskünftig nicht als Satzung gelten, sondern es soll der Landschaft allzeit freistehen, dem neugewählten Landeshauptmann je nach Zeit und Bedingungen im versammelten Landrat oder in jedem einzelnen Zenden durch Räte und Gemeinden zu schwören. Dagegen verspricht der Landeshauptmann auf Anhalten der Ratsboten unter Eid, die Stadt Sitten und alle Zenden ohne jede Einschränkung bei ihren alten Freiheiten und Bräuchen zu belassen; er stellt der Stadt Sitten und jedem Zenden eine diesbezügliche Urkunde aus.

c) «Es ist fürbas ein anzug beschechen, das sich begeben, wen etliche güeter in gerichtshand geben, das der richter etlichen ansprecheren ire ansprachen aberkent, welche geappelliert nach landrecht, da sich dieselben appellungen von einem oberrichter an den andren möchte zühen, das dardurch die exequution und abfertigung der schulden uf ein lange zit möchte erstrecken, vorab denen, die im datum der zit dohinden standt. Doruf ist erlüttert, das, wo sich fürthin derglichen sach zuotriege, das der beschwert ist, um einmal für ein oberrichter, welchen er will appellieren und sine beschwården inlegen möge, darwider sin widerteil ouch einest versprechen, als dan solle durch denselben oberrichter entliche urteil gefelt und von deren nit witters geappelliert werden, domit die expedition und bezalnis der ansprecheren nit lenger ufzogen werde, doch solches den landrechten in übrigen sachen unnachteilig.»

d) Die Boten von Brig bringen vor, «obschon der ewig abzug gegen den frömden in einer landschaft sie nachgelassen, so bruchen doch allzit etlich frömd, die hie vermechlen, disen betrug, das si alle keüf in namen irer eewibren, die landsmenninen sind, stellen, vermeinende, denselben solle noch möge usserthalb der nöchschaft niemants kein abzug tun, darwider aber ein heiterer abscheid usgangen ab einem ordenlichen landrat, gehalten vor wienachten im 1565 jar, welcher heiter vermögen, wo ein tochter oder witfrouw disers lands ein Lamparten, Augstaler, Fussinyer, Saffoyer oder sonst ein frömden, der in keinen pünden vergriffen, zuo der ee nemen wurde, das alsdan selbiger vermechleten frouwen ligent guot möge geschetzt werden und nachmals glich wie ein verkouft guot erstlich von den nöchsten gesipten und verwandten und dannathin von eim jeden landman uf erlegung der schatzung abzogen werden; darzuo sollen si in gemeinen nutzungen als holzmeiss und allmein usbeschlossen sin, doch gegent pundsgnossen man es bliben lassen zuo glichen spiessen, wie die unseren bei inen in glichem fall gehalten werden etc.» — Da diese Satzungen im Verlauf der Zeit bei vielen in Vergessenheit geraten sind, verlangen die Boten von Brig, dass sie von neuem in den Abschied aufgenommen werden. Auch U.G.H., der Landeshauptmann und die Ratsboten halten dies für notwendig; deshalb wird

diese Abmachung als immerwährende Satzung bestätigt. Sie gilt aber nur für Töchter und Frauen, die sich ohne Wissen und Einverständnis ihrer Eltern und nächsten Verwandten mit Fremden vermählt haben, nicht aber für diejenigen, die mit Rat ihrer Eltern und Verwandten heiraten.

e) Die Boten von Brig bringen vor, zwei widersprüchliche Artikel des Landrechts würden viel Zwietracht verursachen. Im Artikel betreffend die Prozessführung und die «bewerden» stehe: «wen einer von 14 tagen zu 14 tagen drimal lasst ein guot verbieten und alle mal tag darwider gebe und niemants erschine, solle der richter im uf erlangte dri contumazen das erst decret, das ist die bewerd gegenwürtigs rechten, zuerkennen; doruf solle der ansprecher inwendig sechs wuchen sich des verbotnen guots in bewerd und besitzung insetzen und über jar und tag noch ein rufung und verbot gan lassen, darüber tag bestimmen, und so niemants darwider rede, solle im der richter das ander decret, das ist ewige, ruowige und unwiderriefliche bewert, zuosprechen, solle ouch derselb ansprecher dafürthin des guots von mönglich gesichert sin und nit mer ersucht werden». Auf diesen Artikel folgt gleich ein anderer betreffend die Verjährung. Er beinhaltet, «das ein jeder, so uf ein ligent guot billiche ansprach han möchte, inwendig drissig jaren solches ervordnen möge, ouch die güeter nit ee in ein verjarung gezogen werden». Nun verlangen die Briger eine Auslegung dieser Artikel. — Hierauf erklären U.G.H., der Landeshauptmann und die Ratsboten, es sei ihnen nicht möglich, aus «allen spitzfindigkeiten, so die menschen erdenken können, ein gewisse regel und richtschnur zu machen, doch habent si sich hierob ires dunkens erlüttert, das, wo ein guot als für ein verkouft guot wurd angesprochen, nachdem ein andrer dessen durch passament, decret und bewerdungen in besitzung ist kommen, der solle dafürthin abgewisen werden und dem inhaber sine passament gelten; wo aber einer sich eins guots schon uf obgemelte wis in bewerd gesetzt hette und mittlerzit ein andrer käme, der da möchte an tag bringen, das es sin recht, natürlich und erblich guot wäre, er ouch solches nit ee gewist, sondern er in siner kindheit oder sonst abwesend vom land gesin wäre, der solle und möge noch allzit inwendig den drissig jaren zu dem sinen kommen, doch will man uf das mal disers nit für ein gewisse satzung gestelt, sondern eim jeden frommen richter heimgesetzt han, nach frommer conscienz und nach gestalt der sachen hieriber zu erkennen und urteil zuo fellen».

f) Was das fremde umherziehende Bettelvolk betrifft, lässt man es erneut bei den früher erlassenen Abschieden bewenden, denen man unverzüglich nachkommen soll. Am nächsten Pfingstmontag soll man in den Ortschaften zuoberst im Goms und in den Tälern anfangen, diese Leute dem jeweils nächstfolgenden Ort zu übergeben, bis sie zuunterst im Land angelangt sind.

g) Dem Salzherrn Benedikt Allamania von Mailand hat man im Salzvertrag versprochen, ihm anzuzeigen, wenn der Auftrag des Salzzuges aus Frankreich frei werde, und ihn als Teilhaber dieses Zuges anzunehmen. Da nun dieser Auftrag ganz frei geworden ist und noch niemandem versprochen wurde und Herr Allamania darüber orientiert wurde, begab sich dieser selbst auf den Weg, um den gegenwärtigen Landrat zu besuchen und mit der Landschaft über den Salz-

zug aus Frankreich zu verhandeln. Auf dem Weg hierher ist er in Domo krank geworden und musste heimkehren. Doch er schickte seinen Gewalthaber Johann Peter Togniet, durch den er seinen guten Willen anzeigen und bitten lässt, diese Angelegenheit noch eine Zeitlang zurückzustellen. — Es erscheinen auch Boten des Zürcher Bannermeisters Hans Heinrich Lochman, welche ausführlich berichten, dass ihr Herr willens sei, der Landschaft in der Salzversorgung zu dienen. — Beide Parteien werden auf einen späteren, dem Herrn von Allamania gelegenen Tag verwiesen; man hofft, dass sie beide miteinander übereinkommen und gemeinsam den Salzauftrag annehmen werden.

h) Herr Togniet bringt vor, der Salzherr von Allamania beabsichtige, sofern ihm dies bewilligt werde, von Brig bis ausgangs des Landes einen Schiffs-transport einzurichten. Er habe diese Frage auch durch erfahrene Leute prüfen lassen, die zum Schluss gekommen seien, dass dieses sehr wohl möglich sei; allerdings müssten die Waren bei der Suste von Leuk abgeladen und von dort auf Wagen nach Siders geführt werden, von wo an sie erneut auf Schiffen bis nach Martinach transportiert werden könnten. Er anbietet sich, jedem die Güter, die für den Weg entlang des Rottens benötigt werden, samt allem Schaden, der dadurch entstehen könnte, «nach schätzung erenlüten oder des rechten» zu bezahlen. — Der Landrat ist der Meinung, man könne ihm dieses Vorhaben nicht abschlagen, da er es auf eigene Kosten verwirklichen wolle und da es der Landschaft grossen Nutzen bringen könnte, falls es zustande käme. Was jedoch die Erstellung des Fussweges dem Rotten entlang betrifft, auf dem man das Schiff wieder flussaufwärts ziehen würde und für den man viele kultivierte Güter opfern müsste, erachten sich die Boten nicht für bevollmächtigt; sie wollen die Angelegenheit in ihre Abschiede nehmen und vor die Räte und Gemeinden bringen. Alle Zendenrichter sollen in dieser Angelegenheit U.G.Hn schriftlich Antwort geben.

i) «Es hat unsers g.h. phiscal ob der Mors in ir fürstlichen gnaden namen anzo-gen, wie dieselb ir fürstliche gnaden ein gross beduren und missfallen trage ab der unbescheidenheit und überfluss, so in etlichen zenden in der procedur und rechtsfertigung der unbedachten personen, welche gefenglich inzogen, es sie in ufnemung der kuntschaft oder ouch mit unmässigkeit der tischmalen und nebentrinkens ouch dannathin in der belonung gebrucht werde, dardurch der armen guot eintweders durch den richter und bisitzer vast allezeit an den kosten gerechnet oder, so si nüt haben, ir gnaden derselb kosten ervordret werde; und so underwilen (das doch selten beschehe) etwas überblibe, si jederman etlicher gestalt mit kinden oder frinden begabet, welche dan die schand und schmach ustragen müssen, ouch den fürsten um gnad der güetren halb anlangen, welche inen dester weniger möge erstattet werden, wen der meerteil oder alles schon vorhin durch das gericht verbrucht sie worden, vermeinende, dieselb bescheidenheit möchte also fügenommen werden, wie sie hieniden, vorab zuo Sitten, in gemeinem bruch, das in ufnemung des suochs oder kuntschaft nit mee dan der richter mit sinem schriber und weibell gebrucht und diejenigen, so etwas intrags oder verspruchs infieren, deshalb si nit gehorsamen welten, allesamt uf

ein bestimmten tag uf urteil des richters und siner beisitzen geremitiert wurden; item das in der procedur und gichte oder pinlichen tortur die nechstgessnessen geschwornen und nit dester weniger in haupturteilen, zuo erkennen hinder die bender des rechten und an das seil, ouch vom leben zum tod, dester meer lit von andren geschnitten, vierteilen oder compren gebrucht wurden. Item diewil man in derglichen sachen mit den unbedachten personen, die nit glickhafter sind, als mit unserem ebenmönschen, so nit dester minder die bildnus Gottes und unsere tragent, us liebe ein cristenlich erberemd und mitliden tragen solt, so sie es ganz ungerümt und dem ungleichförmig, wen man mit einem unmässigen prassen, vil tischmalen und überflissigem zuo- und schlaftrinken dasselb verrichte und fürneme und dorüber noch ein unzimliche belonung neme etc. — Derhalben und domit aber aller überfluss, unordnung und unmässigkeit, welche in etlichen zenden jetz ein zitlang gebrucht, mit rechtmessigen mittlen und bescheidenheiten werden abgestellt, domit ouch ir fürstliche gnaden den vilfaltigen beschwerden dester bass begegnen, darzuo den kinden und erben deren, so dem rechten koment zuo erbarmen, dester mee gnad bewisen möge, so sie ir ernstlich und truniglich ansinnen und begeren, das hierin ein gebürliche satzung und ordnung gemacht und fürthin in allen orten gehalten werde. — Dorüber die gesandten ratsboten anzeicht, das si nit abredt, sondern bekennen müessen, das in etlichen zenden und ziten derglichen sachen mit gar grossem kosten und mee dan von nöten fürgenommen sien, doch sien die gelegenheiten der zenden ouch underscheidenlich, die einen einandren bass und nöcher gesessen dan die andren, und aber ire alte bruch zuogeben, das in derglichen sachen lüt von allen geschnitten beruoft und darzuo gebrucht worden sien, welches dan die kosten gemeert und uftriben habe; diewil si aber solches anzugs nit wartend, ouch ein sach sie, so der zenden alte bruch und harkomenheiten beriere, so begeren si, das diser anzug in die abscheid gestelt werde; so wellen si eintweder in kurzer frist irer räten und gemeinden entschluss ir fürstlichen gnaden geschriftlichen zuoschicken oder zum wenigsten uf nechsthaltenden wienachtlandrat durch ire boten mit gebürender beschlusslicher antwort begegnen, domit die ordnung, so man dorüber machen wurde, alsdan in die abscheid verfasst werde.»

j) Peter An den Matten, Landvogt von Monthey, überbringt das Jahrgeld des Herzogs von Savoyen, das auf den ersten Tag dieses Monats fällig war. Es beträgt den Bündnissen gemäss jährlich 700 rheinische Florin, von denen 8 zu 5 Kronen und jede Krone zu 48 Königsstiber oder 5 Savoyer Florin gerechnet werden; in Savoyer Währung ergibt dies 2187 Florin pp und 6 Gross. Ferner hat man von zwei Talberigen, die in der Herrschaft Bern wohnen, 150 Florin pp empfangen. Zusammengerechnet gibt das eine Summe von 2337 Florin pp und 6 Gross. Damit bezahlt man Hauptmann Matthäus Schiner für seinen Ritt nach Mailand 40 gute Pistoletkronen; U.G.Hn für Ausgaben eines Boten, den man mit Briefen zum alten Salzherrn Franz Villain nach Genf geschickt hat, 4½ gute Pistoletkronen; alt Landeshauptmann Johannes In Albon für die Bezahlung einiger Erkenntnisse der Hinterlehen in Val d'Illiez, die früher zum grössten Teil dem Junker Guillame de Castallione und neuerdings den Kindern des verstorbenen

Kastlans Hans Fay gehörten, 265 Florin; Peter Fay als Anzahlung für die Zinsen und Gilten in Val d'Illiez, die früher den Junkern von Arbignion gehörten, 500 Florin pp. Nach diesen Abzügen bleibt verschiedenes Gold und Geld, das man wie folgt verteilt: jeder Zenden erhält 7 Kronen in französischen Dicken mit dem Kreuz darauf, von denen 4 eine Sonnenkrone wert sind; 2 Kronen in andern gemeinen französischen Dicken; 5 Sonnenkronen und 4 Pistoletkronen; spanische Doppelkronen oder neue halbe französische Dicken mit dem Kreuz im Wert von 4 Sonnenkronen; 5 Franken; 2 Kronen, eine davon eine Pistoletkrone, die andere im Wert von 52 Gross; schliesslich 1 Taler und 1 Dicken im Wert von 13 Gross. — Da dieses Geld von den Schatzmeistern des Herzogs von Savoyen zu einem hohen Ansatz verrechnet wurde, erteilt man dem jetzigen Landvogt von Monthey und dessen Nachfolgern den Auftrag, inskünftig keine Bezahlung in höherer oder anderer Währung anzunehmen, als das Geld in Genf und anderswo in Savoyen im Umlauf ist. Dieser Auftrag und Abschied soll in das Vogteibuch von Monthey eingetragen werden.

k) Auf dem letzten Landrat hat man Landeshauptmann Johannes In Albon den Befehl erteilt, gegen alle Personen, die Salz, Korn oder anderes Getreide an Fremde oder ausser Landes verkauft oder damit Fürkauf und andere ungebührliche Sachen getrieben haben, eine Untersuchung aufzunehmen und das Ergebnis auf diesem Landrat vorzulegen; dies ist auch geschehen. Dank diesen Ermittlungen konnten einige Fehlbare ausfindig gemacht werden, die — soweit wie möglich — vorgeladen wurden. Man hat ihren Standpunkt angehört, und darauf wurde jedem je nach Sachverhalt und Verfehlung eine gnädige Geldstrafe auferlegt. Einige konnten aber aus Armut die verhängte Busse nicht begleichen. Mit dem eingetriebenen Geld bezahlt man zuerst U.G.Hn, dem alle hohen Bussen gehören, seinen Anteil, ferner die Verpflegungskosten der Abgesandten der Herrschaft Bern im Haus des Hauptmanns Michel Wyss in Sitten und alle Unkosten des Landeshauptmanns und seiner Kommissäre und Diener. Man beauftragt Kastlan Gilg Jossen, Fiskal U.G.Hn, das übrige noch ausstehende Geld soweit als möglich einzuziehen und dem Landschreiber zu übergeben; sie beide sollen bei Gelegenheit darüber Rechenschaft geben. — Die erwähnte Untersuchung hat ergeben, dass ein grosser Teil der Fehlbaren Fremde sind und jetzt ausserhalb des Landes wohnen, weshalb man sie nicht ausfindig machen und strafen konnte. Auch andere «frömde landsessen» haben Salz verkauft. Deshalb wird allen Fremden, ob innerhalb oder ausserhalb der Landschaft wohnsässig, geboten, «das si sich alles gwerbs, koufs und verkoufs des salz inwendig diser landschaft entzüchen und müessigen, nämlich inwendig lands bi der straf und verlierung des salz ouch 25 lib., uswendig lands aber zuo verkoufen bei verwürkung libs und guots». Das Verbot, Salz, Korn und andere Nahrungsmittel ausserhalb des Landes zu verkaufen oder damit Fürkauf zu treiben, lässt man auch für die Landleute gemäss den früheren Abschieden in Kraft. Damit aber alle, die gegen diese Verordnung verstossen, ihrem Vergehen entsprechend gestraft werden können, ermahnt man alle Richter sehr ernsthaft bei ihrem Eid, «das si ein wachtbar und trüw ufsechen haben, ouch etliche

heimliche späch dorüber verornen». Damit auch die Übertretungen, die zur Zeit noch nicht bekānt sind oder die in Zukunft begangen werden, jederzeit bestraft werden können und solche ungebührliche Gewinne verhindert werden können, erteilt man Hauptmann Anton de Torrente, Statthalter des Landeshauptmanns, und Kastlan Gilg Jossen, Fiskal U.G.Hn, den Auftrag, «das si an denen orten, do etwas gespors oder sonst von nöten, mithin noch witere kuntschaft ufnemen und nachmalen einem gesessnem landrat fürbringen».

l) U.G.H. verlangt, dass seine und des Tisches von Sitten Rechte nicht beeinträchtigt werden. Er protestiert dagegen, dass in seinen Gerichtsbarkeiten eine Untersuchung aufgenommen wurde und die Untertanen bestraft wurden. — Weiter wird darauf hingewiesen, dass im Ausfuhrverbot für Nahrungsmittel folgendes verabschiedet worden ist: Wenn ein Richter einen Fremden mit Korn oder anderm Getreide, das er gekauft hat, antrifft und der Fremde den Verkäufer nennt, soll der Richter dem Fremden das Geld zurückgeben, wobei das Getreide samt der Busse dem Richter verfällt. Die Strafe soll aber nur die Landleute treffen und nicht die Fremden. In Italien dagegen werden nur die Fremden gebüsst, und zwar werden sie jedes Mal nicht nur mit einer Busse von 3 Pfund, sondern mit einer solchen von 500 Kronen belegt. — Hierauf wird folgendes beschlossen: Wenn ein Richter in Zukunft einen Fremden mit gekauften Nahrungsmitteln in der Landschaft antrifft, sollen diese zusammen mit einer Busse von 3 Pfund verfallen sein, ohne dass der Verkäufer den Fremden dafür entschädigen muss. Zudem soll der Verkäufer um so viel Geld, wie er für die verkauften Nahrungsmittel vom Fremden empfangen hat, und um 25 Pfund Busse bestraft werden. Davon soll der Richter 3 Pfund für die Busse und den Wert des verkauften Getreides erhalten und demjenigen, der ihm die Verfehlung angezeigt hat, 1 Pfund in bar zahlen. Ferner sollen auch die Säumer, die den Fremden solche Nahrungsmittel gegen Lohn oder sonstwie zuführen, und alle, die ihnen Unterschlupf und Aufenthalt gewähren oder Hilfe leisten, in gleicher Weise wie die Verkäufer gestraft werden.

m) Den Untertanen nid der Mors wird erneut verboten, einen Fremden zu ihrem Gemeinder anzunehmen, es sei denn, U.G.H. und der Landrat gäben dazu ihre Einwilligung. Falls jemand bislang ohne Erlaubnis angenommen wurde oder in Zukunft angenommen wird, soll und kann jeder Landmann und Untertan gegen diesen wie gegen einen anderen Fremden das Zugrecht geltend machen. U.G.H. will aber, was seine eigene Jurisdiktion und die darin liegenden Güter betrifft, hierin nicht einwilligen, sondern möchte die Sache noch besser überdenken.

n) Die Boten von Visp zeigen an, dass sich ihre Räte und Gemeinden über eine Satzung beschwerten, welche die Burger der Stadt Sitten neulich aufgerichtet haben. Darin verbieten sie unter Busse, dass diejenigen, die Salz aus dem oberen Landesteil zum Verkauf in die Stadt bringen, dieses in Privathäusern abladen; sie verlangen dagegen, dass es in der Suste gelagert werde. Die Visper sind der Meinung, die Burgschaft von Sitten sei nicht befugt, eine solche Satzung zu erlassen und ihre Mitlandleute dazu zu zwingen. Sie bitten, dass diese

Verordnung rückgängig gemacht werde und jedem freie Wahl gelassen werde, wo er sein Salz abladen wolle usw. — Darauf erwidert der Stadtkonsul von Sitten, diese Satzung sei nicht ohne Grund aufgestellt worden, sondern die Fuhrleute und andere, die sich mit dem Salzverkauf beschäftigen, hätten dazu Anlass gegeben. Diese hätten nämlich ihr Salz in den Häusern und Ställen versteckt, anschliessend die Fremden dorthin gelockt und denselben das Salz heimlich verkauft. Die Fremden ihrerseits hätten es dann nachts aus der Stadt geführt, wodurch sie die Burgschaft um den Zoll und die Sustenrechte betrogen hätten. Und da diese Verfehlungen in der Stadt begangen würden, laste man sie nicht den obern Landleuten, die dafür verantwortlich seien, sondern der Burgschaft Sitten an. Deshalb hätten die Burger triftige Gründe gehabt, zur Verhütung solcher Missbräuche eine Verordnung zu erlassen. Diese solle weiterbestehen und nichts anderes als eine gute Polizeiordnung in der Stadt Sitten gewährleisten. Die Burger von Sitten hätten nämlich das Recht, angemessene Satzungen aufzustellen und Missbräuche zu beseitigen. — Da beide Seiten von ihren Meinungen nicht ablassen wollen, nehmen sie dies in ihre Abschiede und bringen es erneut vor ihre Räte und Gemeinden.

o) Man beschliesst, dass der Landeshauptmann auf seinem Heimritt zusammen mit seinen Begleitern die Landstrasse und die Rottenwehren besichtigen und die Verantwortlichen zur Ausbesserung derselben ermahnen soll. Der Aufforderung des Landeshauptmanns soll jedermann ohne Aufschub Folge leisten. — Man beruft noch eigens Kastlan Peter Lambien von Sitten vor den versammelten Landrat und befiehlt ihm dringend, dafür zu sorgen, dass die Inhaber der Güter von Vogt Waldis Erben die Gräben und Löcher auf der Strasse entlang ihrer Güter «z'Blatten» ausbessern und auffüllen, damit dort niemand zu nächtlicher Stunde zu Schaden komme. Falls diese nicht gehorchen wollen, soll er die Arbeit auf ihre Kosten ausführen lassen. Sollte er sich aber nachlässig zeigen, werden Massnahmen getroffen, «das die inhaber und der castlan selbs dessen wenig zuo geniessen haben werden».

p) Da sich einzelne beim Tausch von Korn oder andern Nahrungsmitteln gegen Reis gewisse Unregelmässigkeiten zuschulden kommen liessen, verbietet man in Zukunft solchen Tausch wie den Verkauf, bei gleicher Busse und Strafe.

Also beraten usw.

Martin Guntren, Sekretär.

Burgerarchiv Visp: A 281: Originalausfertigung für Visp.

Pfarrarchiv Leuk: A 211: Originalausfertigung für Leuk.

Staatsarchiv Sitten: ABS 204/8, S. 363—382: Fragment, enthaltend die Abschnitte a—i und einen Teil von j. — ABS 205/2, S. 589—592: Auszug der Abschnitte c, d, e. — ATL Collectanea 6/133: Original ohne Unterschrift; Anfang der Botenliste fehlt. — ATN 47/2/25: Auszüge.

Abschied dieses Landrates für Peter An den Matten, Landvogt von Monthey.

a) Die gnädigen Herren sind benachrichtigt worden, dass besonders in Vevey, aber auch in andern Ortschaften jenseits des Rottens auf dem Gebiet der Herren

von Bern die Pest ausgebrochen ist. Die Untertanen begeben sich oft dorthin auf den Markt oder gehen dort ihren Geschäften nach, wodurch sie die Krankheit bekommen und zu ihren Nachbarn tragen könnten, wenn dies nicht durch besondere Gnade Gottes und gute Vorsichtsmassnahmen verhindert wird. Deshalb befiehlt der Landrat dem Landvogt, dass er jedermann in seinem Verwaltungsbezirk durch Mandate verbieten lasse, sich in die von der Pest verseuchten und gefährdeten Orte zu begeben, es sei denn, die betreffende Person wolle bis zum Ende [der Epidemie] dort bleiben, bei einer Busse von 25 Pfund guter Währung. Wer dieses Verbot übertritt, soll nicht nur diese Busse bezahlen, sondern auch sechs Wochen mit seinem ganzen Hausgesinde von den übrigen Leuten abgesondert werden.

b) Der Landvogt von Monthey soll die Untertanen auch ernsthaft anhalten und sie zwingen, das für die Brücke der Vièze benötigte Holz unverzüglich auf den Bauplatz zu bringen; er soll ferner dafür sorgen, dass die Brücke aufgerichtet wird, sobald der Wasserstand es erlaubt. Dies alles hat gemäss der Anordnung der Kommissäre und des Mandats, das dem Landvogt von diesem Landrat zugeschickt wird, zu geschehen.

c) Da die Pest nicht nur in der Herrschaft Bern, sondern auch in Evian und Umgebung, auf dem Gebiet des Herzogs von Savoyen, ausgebrochen ist, soll der Landvogt auch auf die dortige Grenze gut aufpassen; vor allem soll er dafür sorgen, dass die aufgestellte Wache in St. Gingolph fleissig [ihren Dienst tut].

d) Da die Untertanen der Herrschaft Bern, namentlich die von Noville, aber auch andere, mit ihren Wehren den Rotten gegen das Gebiet der Untertanen der Landschaft abdrängen und die Schwellen immer weiter hinausbauen, als es die Verträge und die Grenzen am Rotten zulassen, soll der Landvogt von Monthey den Landvogt von St. Moritz und den Abt [von St. Moritz] in dieser Sache benachrichtigen; ferner soll er die Untertanen seiner Amtsverwaltung mit allem Ernst anhalten, in ihren Orten die Wehren je nach Notwendigkeit neu zu errichten und zu unterhalten.

e) Im Mandat, das der Landvogt wegen der Pest erlassen wird, soll er auch allen Fremden, die weder Landleute noch Untertanen sind, bei der gleichen Busse von 25 Pfund und Verfall der Ware verbieten lassen, innerhalb der Landschaft mit Salz Handel zu treiben.

f) Die Ratsboten beklagen sich über den Schatzmeister des Herzogs von Savoyen, weil er das Jahrgeld zu einem viel höheren Ansatz abgegeben hat, als die Kronen, Taler und Dicken gemeinhin wert sind. Deshalb verbieten sie dem jetzigen Landvogt und seinen Nachfolgern, das Geld in Zukunft zu einem höheren Kurs entgegenzunehmen, als es allgemein in Umlauf ist; sie sollen vor dem Empfang des Geldes eine schriftliche Bestätigung anfordern, wie man es ihnen angeboten hat, damit der Landrat den Herzog von Savoyen über eine solche Ungerechtigkeit verständigen und Vorsorge treffen kann.

Minute dieses Landratsabschiedes

Acta und fürträg beschechen uffem meyenlandrat anno 1587.

Magnifico domino ballivo In Albon preside.

[Botenliste vgl. S. 45.]

Donstag, den 25. mai.

Erstlich hat min her landshauptman In Albon sin amptsverwaltung mit flissiger danksagung, ouch vil wolgezierten worten überantwort. — Ist erkiest und erwölt der notvest, fürnem, wis hauptman Mathe Schiner.

Die boten habent ouch anstatt räten und gemeinden gehorsame geschworen, dargegent der her hauptman ouch versprochen, die statt von Sitten und ein jeden zenden insonderheit bi sinen friheiten lassen ze bliben. — Testimoniales.

Freitag, 26. mai.

Der her landshauptman In Albon het ingelegt etliche erkantnisbücher, begert abrechnung und gelt.

Hauptman Mayenchet het anzeigt, castlan Fays seligen kind wurden ire zins und gilt ouch verkoufen.

Peter Tormaz, schmidt, wonhaft zuo Noville, begerte, der talliabilitet sich zuo frien.

Und noch ein andrer us Vaudellier begert ouch desglichen.

Die verorneten habent ein extract gemacht über den suoch des salz und korens verkauf.

U.g.h. anzeigt derenhalb, die hauptmanschaften von den Hugonetischen habent angenommen.

Item des tags halben zuo Baden, was man den verorneten welle in bevelch geben, ouch welcher mit hauptman Mayenchet welle in bevelch geben. — Si gemeine eidgenossen zuo frid und einigkeit zuo vermanen, den spangischen pund zuo underlassen, den rechtsbegerenden welle man zuostan, sich zuo erklagen des verschupfs uf tagen, welche . . . [Text abgeschnitten]

Her Lochmans und Villains schriben.

Das sterbent ist bedersits des Genfersews, zuo raten, wie man das fremd volk möge abhalten.

Salzher soll grau und nit wisses salz erstatten.

Güter, die in gerichtshand geben werdent, der richter uber etlicher ansprach sin urteil felt, von welcher der beschward appelliert von eim richter an den andren. — Ein einzige appellation in 2 assignationen uszemachen . . . [Text abgeschnitten]

Armen volks halb.

Frömd nement landswiber zur ee und koufend in deren namen güter. — Welche on wissen und willen irer frinden ein frömden nement, deren mag man den abzug tuon.

Visp: Die wagner und ander landlüt wellen ouch zuo Sitten und anderstwa salz verkoufen.

Item 2 artikel im landrechten sien wider einandren; in eim ort, welcher sich eins guotz nach ordenlichem rechten bewerdiget, sölle dafürthin rüwiger besitzer bliiben, dargegent die prescription der 30 jaren.

U.g.h. hat erläutert sin meinung, ob man den herren von Beren nit sölle anzeigen, man habe nit zuo dank ufgenommen, das si etliche hauptlüt bestellt in einer landschaft.

Samstag, 27. mai.

Der talberigen halben, so hinder Aelen wonhaft. — 100 [?] ff. samentlich und eim jeden zenden $\frac{1}{2}$ krone.

Der gwaltshaber Franz Villains het fürwenden lassen den kosten, müh und arbeit, welche er des salz halben erlitten, mit pitt, das man inen im bevelch lasse verharren.

U.g.h. phiscal vermeint, ir f.g. sölle in den buossen der übertreterren bass bedenkt werden.

Castlan Crispin und castlan Perren in namen der tallüten von Simpillen.

Ein undertaner von Beren bringt ein fürgeschrift von siner oberkeit von wegen eins gewissen diebstals. — Der landvogt von St. Mauritzen soll darzuo berieft werden.

Die buecher, so u.h. hauptman het ingelegt, wie die bezalvus sölle abteilt werden. — Ist bevolchen 2 landshauptlüt.

Landvogt von Monthey presentiirt fürstlicher durchlaucht jargelt.

Die brug zuo Monthey ist noch allzit ungemacht.

Claudo Fornajoz von Tretorrents bruoder von wegen des albergaments. — Die 2 landvögt söllent sich verglichen, darzwischenent gegen den keüfer stillstan.

Der landvogt von Montey zeigt an, das die von Nouvile und andre underthanen der herschaft von Beren underthanen richten den Rotten mit iren schwöllinen vast uf unser landhuob.

Die krankheit der pestilentz sie zuo Evian und anderstwa. — Wacht uf der bruggen zuo St. Gingo erhalten.

Item das denen ab Bouveret ir vich uf dem fältgang ufgenommen werde, wolten kettinen machen bi castlan Torneris hus.

Der landvogt von Montey eins gefangnen halb.

Der vogt von St. Moritzen von wegen der krankheit und jarmerkts zuo Martnacht.

Castlan Torneri wider die am Bouveret.

Item begert der erkantnisbüchren 6 wuchen lang uf trostung.

Hauptman Mayenchet. Die armen von Ilarsa von wegen das die von Vuriez greben gemacht hand, dardurch si die alten winterstrass verfelt hand.

Der mechteral us Enfisch wider die boten von Syders.

Comparuit Hans Waldi als vogt hauptman de Torrentes verlassner wider h[auptman] Peter Am Büell.

Claudo Combaz von Syders verspricht sich.

Ein armer man von Sarvan, wonhaft an Loye ob Gruon, dem sin hus verbrunnen ist.

Die gewaltshaber von Porvalley.

Meier Iten und etlich kriegslüt wider hauptman junker Franz.

Möntag, 29. mai.

Ballivus Schiner hoc die prefuit consilio.

Peter Fay heischet gelt und hinderstellige bezalnis.

Brief j[unkers] Balthars von Grissach.

Peter Frommatt und Peter Wygerman wider Thonio de la Plasse ab Neind.

Desglichen Berthlome Burdin wider denselben Thonio de la Plasse.

Hans von Riedtmatten pittet um ein fürgeschrift.

Martin Aymonet als vogt Thoni Rumieris wider Jacob Waldin acusat contumaciam.

Hauptman Joss und junker Franz holz [?].

Hauptman Peter Am Büell als vogt des h[auptman] Stephans Am Büells kinden wider Hans Waldi als vogt des h[auptman] de Torrentes verlassner. — Causa remissa coram magnifico domino ballivo decidenda.

Junker Guillame de Castillione nimpt sich beschwärdt ab dem, das man im ufgeleit, zuo bezalen an die erkanntissen.

Der handel wird bevolchen u.h. landshauptman, welcher etliche erende menner von der burgschaft oder anderstwa her zuo im berieffen und den handel endschidigen soll.

Die von Porvalley bittent um ein mittigation der versessungen.

Hauptman Joss und junker Franz.

Franz Villains schwager begert eins entlichen entscheids, ouch ein quittanz.

Die verlassne des seligen castlan Laurenz Maioris von Ridden begert der mechtrali von Ridden in namen irer tochter.

Anthoni Martinet alias de Mollie verspricht sich des wagen salz halb, so in sin hus ist entladen worden.

Der landvogt von St. Mauritzen verspricht sich gegent Claudio Wuilliens von Milden.

Ein frouw ist gestorben zuo Fullie, welche ein uneelich kind verlassen, welches vermeind, ein erb zuo sin.

Der landvogt zeigt an, wie einer gestorben zuo Fullie, da sin farende hab zwischent sinem tod und begrebnüs entfrömdet sie.

Bertlome Oddet hat sich versprochen.

Der landvogt zeigt an, etlich von St. Mauritzen wölten geren win uswendig lands verkoufen.

Etlich landlüt haben ouch win feil und wellen keinem verbot underworfen sin.

Zinstag, 30. mai.

Der her Togniet in namen des herren von Allamania von wegen des salzzugs us Frankerich.

Die salzverküfer strafen.

Etlich verornen, die on underlas ein ufsechen haben uf den salzverkauf.

Begert abschrift der capitulation mit Franz Villain.

Item den Rotten schiffrich machen.

Etlich understanden, italienisch salz in ein landschaft zuo bringen.

Togniet soll angemant werden, das er das grau w salz in der landschaft lasse.

Der herr Hans Jacob Lochman und herr Jehan Ternault als abgesandte machtboten des herren bannermeister Lochmans von Zürich.

Ob man ein ordnung welle machen, das man nur einest zum tag in rat welle treten.

Mauri Thomaz mit S[imon] Zmutt wider Jehan Billiet cum Egidio. — Bona contentiosa dividantur in 3 aequales partes, quarum duae pertineant Mauritio Thoma et reliqua instantibus non comprehendentes poseros.

Hauptman Joss Kalbermatter anzogen von wegen der capitelherren toppel-haggen. — Vocandi ipsi domini.

Item der 2 stucken halb uf redren, die man von nüwem giessen solt. — Magnifico hauptman Mayenchet.

Ordenlich landschiessen ist am zenden von Leütk. — Wird heimgesetzt dem obresten schützenhauptman und den herren von Leütk.

Hauptman Mayenchet het angezeigt das antwurt des herren Lochmans gesandten.

Johannes Duffret von wegen etlicher von Gundes.

Castlan Torneri wider die am Bouveret.

Junker Jacob Hugonin in namen siner frouwen von wegen des zendens zuo Massongier. — Wird erloubt 1 mandat.

Idem comparet adversus nobilem Bertholomeum Pajernatti et Laurentium Kalbermatter nomine sue uxoris.

Junker Caspar Fabri erklagt sich ab Franz Malluat und begert ein mandat, kundschaft ufzuonemen.

Anthoni Naters, Laurenz Schmidt und Uli der wagner versprechen sich. — Mollitor apud Pontzirrum. — Anthonius de Mollie, Bertholomeus Oddet.

Mittwuchen, den letzten mai.

Fürbringen, wie die Zum Thuren noch allzit einander berechtigent vor iren richteren oder gelübte, zins und gülte inzüchent.

Die gewaltshaber von Chamoson mit Egidio wider Bersier mit Zmutt. De Chamosono: honesti viri Petrus Bruyll, signifer, Petrus Cudrey, Johannes Moren, Jacobus Fabri, Wullermodus Paris. — Arbitramentaliter; Bersier pro eo quod irritaverit communitatem deprecabitur veniam dabitque illi 2 coronas expensas compensando, sportulas solvat communitas.

Martin Aymonet als vogt Thoni Rumieris mit Egidio wider Jacob Waldi. — Revocatur sententia maioris partis assessorum et reverendissimi ac minoris partis assessorum iudicium confirmatur; victum in quibus neutra.

Thonio de laz Plasse mit Zmutt wider Johannes Dyott, gewaltshaber, Peter Wygermans und Peter Fromants. — Confirmatur precedens sententia, victum victori.

Landvogt Albertin in namen siner stiefkinden wider einen von Gundes. — Attentis proclamationibus confirmatur ultimum albergamentum et pupillis

ordinantur 3 corone.

Exadverso d. Johannes Duffratt procuratorio nomine Marie, relicte quondam Georgii Vyodo tutricis testamentarie sui filii.

Die gwaltshaber von Sallion, Sasson und Ridden von wegen des verbots, ir getreit gan Martinacht zuo fieren; begerent urkunt. Carolus Michael, sindicus de Leytrono, associatus Pierro Destelleyz et Johanne Michelloz eiusdem parrochie, Franciscus Farquet, sindicus de Riddaz, Johannes Clementzo associatus mistrale Ridde, Anthonius de Mollietz, sindicus Sallionensis.

Martin Aymonet begert recht und urteil.

Der e. her apt erschint von wegen zweier siner undertanen von Sarvan, welche ouch um fällungen hiehar getagt.

Castlan und sindiken von Gundes opponierent sich wider ein mandat.

Donstag, 1. juni.

Moritz Riedgy von wegen des niwen zolens zuo Evian.

Hauptman Metziltzen ist dem castlan Panis schuldig 7 kronen, begert mandatum pignorum etc. — Concessum et expeditum.

Die frömden, so in der landschaft wonhaft und sich des salzgewärbs annehmen.

Ob man etlich welle verornen, in Italiam sich zuo verfüegen und zuo wärben um erlaubnüs, win zuo koufen, und den kosten welle abzalen.

Under der Mors nement si vil gemeinder an.

Die Zum Thuren züchent die rechtshandel berierent die Pralery douz Rosne an sich, ouch glüpte, zins und gülte.

Fritag, 2. brachmonats.

Sigel und landbüchsen uberantwort.

Nicods junker Petermans lehenmans husfrau het iren man versprochen.

Der landvogt Gurto erschint wider etlich us Bagnies. — Facta fide citationis in contumaciam partis liberatur.

Von jedem zenden einen verornen, welche über den span zwiscent der gmeind der contract Syders und den tallüten us Enfisch sprechen. — Doctor Grely, hauptman Mayenchet, meier Magschen, castlan Lengmatter, c[astlan] Gerig [Michels], meier Marti Jost.

U.g.h. phiscal anzogen und begert, das ein gebürlich mittel und messigkeit bruche in den proceduren mit armen lüten.

Item ouch von wegen der fäleren im salzverkouf, deren ein guoter teil siner gnaden undertanen sind.

Michael Batteliad, molitor Bramosii.

Castlan Kuontschen und Sinfresius um die kundschaft an Saviesii.

Landshauptman In Albon heischet gelt von wegen der erkantnüssen, videlicet 262 ff. pp.

Dem landvogt von Monthey bevelchen, das er fürthin die zalnüs der pension fürstlicher durchlaucht nit in hoherem schlag empfache dan wie gmeiner louf, on wechsel und furwechsel.

Die irtin zuo Martinacht lasst man anstan, diewil niemantz instans tuot.

Gilig Wellig, muller zuo Baltschieder, 4 seck, 6 kronen.

Uly der wagner 8 kronen.

Hans Im Turting 8 kronen.

Anthoni Naters 8 kronen.

Laurenz Schmidt 6 kronen.

Bertlome Oddet 3 kronen.

Anthoni de Mollie 2 kronen.

Petrus Follie 1 sack kestinen. — Si juramento confirmet, liberatur. Prestitit juramentum.

Pierro Excuer 30 seck kestinen und 1 wagen salz, 10 kronen.

Nicolaus Bocquis begert, win zuo verkoufen, 3 wägen, 4 kronen.

Nicolaus Wotaz de Orseriis 2 kronen.

Johannes Gindroz de Massongiaco, auriga, prestitit juramentum.

Anthoni Catellani 4 kronen.

Claudius Cattelani 8 kronen.

Nicolaus de Fago 12 kronen.

Claudius Combaz 10 kronen.

Tinctor Leucensis 4 kronen.

Johannes Regis de Valle Illiaci, wollen, 6 kronen.

Claudius Borrat, bladum et vinum, juramentum; prestitit juramentum.

Antonius Regis 15 kronen.

Claudius Bouvard causa periurii 4 kronen.

Sebastianus Lovey de Martigniaco vendidit 1 currum salis Jacobo Simon tum etiam aliis, 15 kronen.

Petrus Cleywaz de Sarvan comorans Martigniaci, 4 kronen.

Claudius Crestaz, auriga, conduxit 1 currum noctu cuidam Sabaudo, 2 kronen.

Franciscus Bontemps de Martigniaco receptaculum prebuit extraneis, 6 kronen.

Petrus Gilliod de Sarvan vendidit 3 currus Jacobo Simon, 20 kronen.

Mauritius de Calliet emit currum bladi et inde revendidit, 2 kronen.

Tres sacci consistunt penes Berthlomeum Champey de Martigniaco, sequestrati maneant, 11 kronen.

Quidam nomine Jacobi Simon se submittit gratiae, 40 coronas et deprecatur veniam a reverendissimo.

Johannes Bellin remissus ad huiusmodi consilium deprecatur veniam, 20 kronen.

Berthodus Michoz de Sassono ab extraneis accepta pecunia illorum nomine Seduni emit sal et suo curru vexit superius vicedomino tum Martigniaci, 8 kronen.

Hugo Cristini degens apud Granges 8 kronen.

Pistores de Ressay.

Franciscus Bontemps et frater Petri Gilliod ac Johannes Im Turting requirunt terminum.

Hi de Valle Ursina, qui violenta manu pertransierunt excubias.

Claudius Abbet contumax.

Jacobus Catellani contumax.

N. Beruz commorans Vionae contumax.

Ludovicus Barde non vocatus liberatur.

Multi alii nondum citati.

Nicod, colonus nobilis Petermandi de Platea; absentare debet patriam illico cum familia.

Michael Batteliad, molitor Bramosii, 6 dicken.

Thonio Charvo 1 sack dem Jehan Bellin, 1 krone.

Jehan Dognyer.

Der weber von St. Lienhard 4 kronen.

V. Lorenz Kalbermatter 6 kronen.

Stephanus Ambort 3 kronen.

Filius Johannis Tardi de Nax 4 kronen.

Hugo Moresey, molitor de Reschy.

Freitag, 2. juni.

Der herr bannerher von Syders anzeigt von wegen junker Berthlomes von Montey seligen, het anpotten die zins und gilte des vicedominats von Massonger oder aber die zinslüt lassen frien.

Caspar Brinlen wider hauptman junker Franz.

Hauptman Mayenchet, bannerher von Syders und hauptman de Torrente anzeigt das antwurt Tognyets.

Wievil man us des herzogen gelt dem Peter Fay welle zuustellen. — 336 ff.

Den gerichtsdieneren iren lon sprechen.

Raten über die, so ungehorsam und nit erschinen sind.

Herr hauptman In Albon vermeint, sine rechte zuo han uf den buossen des salz- und korenverkeüfers.

Item so es von nöten, sollent hauptman de Torrente als statthalter u.h. lands-hauptmans, ouch castlan Gilig noch witere kundschaft ufnemen.

Vocandus Johannes Beruz.

Samstag, 3. brachmonats.

Meier Martin Dietzing anzogen, ob es sölle erloubt sin, koren um ris zuo tuschen.

Hauptman In Albon ist nit zuofriden, begert, das er in den buossen bass bedacht werde.

Ob man den herren von Allamannia villicht erst uf ingend herpst beschriben wölt.

Jacob Simons husfrau.

Johann Beruz 4 kronen.

Landstrassen, insonderheit zuo Blatten; ouch wörinen des Rottens.

Ob man nit die frömden ouch strafen sölle, wen si essige narung ustragent. — Dem angeber 1 lib.; item welch um lon die essige narung fierent und den frömden hilf gebent.

Die boten [von] Visp von wegen des salzentladens in die susten.

Die frömden, so schon in etlichen orten zuo gemeinderten angenommen on vorwissen ir fürstlichen gnaden und eines landrats, möge der zug beschehen.

Sportulae:

Die 2 talberigen, die sich gefriet, $\frac{1}{2}$ krone. — Die gemeind von Chamoson 1 dicken. — J[akob] Waldi und Martin Aymonet 1 dicken. — Thonio de la Plasse 1 dicken.

Die wörinen.

Hauptman Mayenchet soll ab danken.

U.g.h. protestiert, das diser nachlas und straf der undertanen des tischs von Sitten desselben jurisdiction und rechten unschedlich sie.

Staatsarchiv Sitten: ATL Collectanea 4/2: Original.

Baden im Aargau, Sonntag, 28. Juni 1587.

Auszug aus dem Abschied der Tagsatzung der XIII Orte. Die Walliser Gesandten Anton Mayenschet, alt Landeshauptmann, und Junker Franz Am Hengart, Bannerherr von Siders, anerbieten sich namens der Landschaft, im Zerwürfnis unter den Eidgenossen wegen der unlängst abgeschlossenen Bündnisse mit fremden Fürsten und wegen des Streits um einige Landmarchen schlichten zu helfen. Die Walliser beklagen sich auch, dass man sie nicht mehr auf Tagsatzungen berufe, auf denen über militärische Aushebungen befunden wird.

Staatsarchiv Sitten: ABS 205/2, S. 593—598: Originalauszug aus dem Eidgenössischen Abschied, angefertigt von Kaspar Bodmer, Landschreiber in Baden, mit Siegel. — ABS 204/8, S. 405—417: Zeitgenössische Abschrift.

Bürgerarchiv Visp: A 282, S. 11—18: Zeitgenössische Abschrift.

Pfarrarchiv Leuk: A 212, S. 23—35: Zeitgenössische Abschrift.

Vgl. E.A. 5, 1, S. 33, Abschnitt I.

Sitten, Majoria, Mittwoch, 2., bis [Samstag], 5. August 1587.

Ratstag, einberufen durch U.G.Hn Hildebrand von Riedtmatten, gehalten in Gegenwart von Matthäus Schiner, Landeshauptmann, und der Boten aller sieben Zenden.

Sitten: Junker Petermann Am Hengart, Bannerherr; Hauptmann Bertlome Metziltzen, Stadtkastlan; Anton de Torrente, Zendenhauptmann und Säckelmeister der Stadt; Jerig Uff der Flüe, alt Landvogt; Doktor Franz Gröly, Stadt-

konsul. — *Siders*: Vogt Stefan Gurto, Kastlan; Junker Franz Am Hengart, Bannerherr. — *Leuk*: Anton Mayenchet, alt Landeshauptmann und jetziger Meier; Niklaus Gassner; Peter In der Kumben, alt Meier. — *Raron*: Peter Magschen, Meier; Fenner Joder Kalbermatter, alt Meier; Martin Dietzing, Meier von Mörel, und Thomas Venetz, alt Landvogt. — *Visp*: Hauptmann Joss Kalbermatter, Bannerherr; Jörg In der Wildin, alt Kastlan. — *Brig*: Gerig Uffem Bortt, Kastlan; Adrian Stockalper, alt Kastlan, jetzt Statthalter. — *Goms*: Martin Jost, Simon Ritsch und Hans Gertschen, alle alt Meier.

a) Dieser Ratstag ist zum Teil deshalb einberufen worden, weil vor kurzem die Eid- und Bundesgenossen aus den VII katholischen Orten Gesandte hierher vor den Landrat geschickt haben. Der Landrat tagte damals jedoch nicht, und die Gesandten wollten nicht auf die Einberufung eines Ratstages warten, weshalb sie ihre Anliegen U.G.Hn vortrugen. Sie berichteten ihm schriftlich und mündlich, ihren Herren und Obern sei zu Ohren gekommen, dass die Landschaft gegen sie erbost sei, weil der französische Gesandte in der Eidgenossenschaft erklärt oder geschrieben habe, die VII katholischen Orte hätten veranlasst, dass man die Walliser in einigen französischen Kriegszügen nicht berücksichtigt und zu den Tagsatzungen betreffend neue Aufgebote nicht einberufen habe; dieser Vorwurf treffe sie aber zu Unrecht. — Da ferner in diesen gefährlichen Zeiten der Zwietracht und Glaubensspaltung «vil selzamer anschlegen und pratiken» angewendet werden, von denen zu befürchten ist, dass sie die Unterdrückung der alten katholischen und römischen Religion zum Ziel haben, sind die Herren und Obern der VII katholischen Orte entschlossen, den Glauben in der Landschaft, falls nötig auch gegen deren Willen, mit ihrem Leib, Leben, Gut und Blut zu verteidigen. — Deshalb ersuchten die Gesandten die Landschaft, dem erwähnten Schreiben des Herrn von Fleury betreffend die genannte Benachteiligung keinen Glauben zu schenken. Ferner soll sich die Landschaft zum Angebot der VII katholischen Orte zur Erhaltung der alten Religion äussern. — Der Landrat beschliesst, den Bundesgenossen für ihr freundliches Anerbieten schriftlich zu danken und ihnen mitzuteilen, dass man ihre Rechtfertigung gut aufgenommen und das Schreiben des Herrn von Fleury für diesmal beiseite gelegt habe. Man erachtet es nicht für nötig, zur Frage betreffend Hilfe, die ein Stand dem andern zum Schutz und zur Erhaltung der alten römisch-katholischen Religion schuldig ist, näher Stellung zu nehmen. Diese Angelegenheit ist in den Bundesbriefen von 1533 und aus der Zeit davor und danach geregelt worden, und die Landschaft will sich gänzlich an diese Bünde halten. Sie erklärt sich bereit, falls die VII katholischen Orte wegen ihres alten Glaubens von jemandem angegriffen würden, diesen gemäss den Bünden mit Leib, Gut und Blut beizustehen. Ferner soll man sie auch eindringlich ermahnen, dass sie gegen ihre und der Landschaft Bundesgenossen wegen Glaubensfragen «kein ufruor noch ursach einer zertrennung anfachen, sondern alle spän vorab uf ein unpartisch recht kommen lassen, dessen man sich gegen inen ouch on unsere warnung tüe versehen». — Man soll sich bei ihnen auch dafür entschuldigen, dass sich einige Haupt- und Kriegsleute der Landschaft mit den evangelischen

Orten in den Dienst des Königs von Navarra begeben haben, obwohl dies bei Strafe an Leib, Leben, Ehre und Gut verboten war und man diese Leute durch Briefe und Ratsbotschaften davon abzuhalten versuchte. Man soll ihnen auch mitteilen, dass nicht mehr als acht Landleute ausgezogen sind.

b) Was die Bestrafung der Leute betrifft, die trotz Verbot in den genannten Dienst gezogen sind, beschliesst man, deren Rechtfertigung und Erklärung bis zum nächsten Weihnachtslandrat aufzuschieben. Inzwischen sollen aber die Amtsleute nid der Mors und die Richter der Zenden, aus denen einige Männer verbotenerweise in den Krieg gezogen sind, deren liegende und fahrende Güter in einem Inventar verzeichnen und auf dem kommenden Weihnachtslandrat darüber Bericht erstatten. In der Folge soll dann über diesen Frevel und Ungehorsam freundschaftlich oder gerichtlich entschieden werden.

c) Herr Benedikt Allamania erscheint vor dem versammelten Landrat und lässt seine Wünsche zu den nachfolgenden Artikeln mündlich und schriftlich vortragen. Man kommt mit ihm wie folgt überein:

«1. Und erstlich hat er bestät, gelobt und bekreftiget alle und jede anzüg, fürtrag und handlungen, welche der herr Johan Petrus Togniet, sin factor, in landräten und usserthalb in sinem namen getan und verricht habe. Demnach hat er begert, man solle im wandel tuon um alles salz, so durch sonderbare personen on sin und siner bevelchslüten wissen und willen uswendig lands verkouft were, oder aber das im zuogestellt werden die buossen deren, so in übertretungen befunden und an gelt gestraft sind. Doruf versprochen worden, das obanzogne buossen nit so vil ertragen, das man dorus den ufgelofnen kosten habe bezüchen mögen, das ouch alle buossen einer ordenlichen oberkeit hie und anderstwa zuogeeignet werden etc. Je letstlich hat man im versprochen, wo sich fürthin fäler erfunden, die salz in die frömde verkoufen, das er vom verkeüfer für ein jeden sack anderthalbe goltkronen an sin schaden züchen möge.

2. Darnebent solle ouch fürthin wie bishar verboten sin, einches italienischs salz zuo verkoufen on gunst, wissen und willen des vilgemelten herrn Allamania oder siner bevelchslüten, bi vormalis ufgelegter straf und verwürkung libs und guots. Es soll ouch allen frömden verboten sin, einches salz in unser landschaft von andren personen dan vom salzherrn oder sinen factoren zuo koufen und auszuofüeren, bi verliering desselbigen; soll man ouch nit schuldig sin, ir usgebens gelt wider zuo geben, sondern sollent noch dorüber (wo si betreten) mit gefenglicher inzüchung und andrer straf abgehalten werden nach erkantnüs des rechten, ouch nach schwäre der übertretung.

3. Dorüber soll ouch dem Möritz und vender Stephan Riedtgy, gebrüedern, ouch sonst mönglichen bi libs und guots straf, ouch unhulde ir fürstlichen gnaden und gemeiner landschaft verboten sin aller salzgewerb und hantierung in oder uswendig lands zuo nachteil und abbruch des herren Allamania und siner bevelchslüten, ouch ütztit fürzuonemen, dardurch obgenamter salzherr zuo einem unwillen und zuo ufsag der capitulation billicherwis möge gereitzt werden, es sie dan sach, das inen solches mittlerzit von ir fürstlich gnaden und einer oberkeit erloubt und mit wissen und willen des salzherrn oder sinen bevelchs-

luten beschehe. Doch so möge Möritz die rest der 250 seümen, welche der salzherr im vormalis und jetz verwilliget, verferggen und nach siner besten gelegenheit verkoufen. Hierin die gesandten von Brig nit wellen verwilligen und anzeigt, si haben von iren räten und gemeinden in bevelch, dem Möritzen alles salzgewerb genzlich on alle mittel zuo verbieten.

4. Es soll hiemit ouch mönglichen verboten sin bi der buoss der gehorsame, ouch bi unhulde ir fürstlichen gnaden und gmeiner landschaft, den herren Allamania, sine factoren, bevelchslüt und diener zuo schwächen, trätzen oder eincher gestalt zuo beleidigen, sonders solle man si fri, sicher, unbeleidiget libs und guots handlen, wandlen und iren bevelch verrichten lassen; und so jemantz an si etwas zuo sprächen habe, der solle solches mit recht on andre unzucht fürnemen. Si sollent ouch hingegen sich bescheidenlich mit jedermann vertragen und niemantz solches zuo tuon ursach geben.

5. Über das, so der herr Allamania im fürgenommen, ein landschaft fürthin allein mit wissem salz zuo versechen und das grau w in die frömde zuo verkoufen, habent die gesandten ratsboten sich entschlossen und den salzherrn erenstlich angehalten, das er das grau w salz für den landsbruch lasse und dargegent das wiss usfiere, welches der salzherr zuo tuon versprochen, sobald dasjenig wiss salz, so schon im land oder uf der strass ist, verlegt wirt.

6. Obschon ouch der salzherr sich angentz erlütet, er welle fürthin keine franken, dickpfennig noch andre grosse silberpfennig nit ungewägt an bezalnis des salz empfachen, so hat er sich doch jeletstlich uf erenstliches anhalten dohin begeben, die silberpfennig ungewägt an bezalnis zuo empfachen, sofer si nit beschnitten, abbrucht oder ougenschinlich zuo schwach und gering sien.

7. Diewil ouch obgedachter herr ein schiffung uf dem Rotten fürgenommen, ouch nach getaner prob möglich befunden, dorus gemeiner landschaft ein grosser nutz erfolgen möchte, so hat man im uf sin pittlich begeren verwilliget, das er ein weg in zierten und ungezierten gietren dem Rotten nach möge machen, durch welchen er die lären schiff wider obsich uf dem Rotten züchen möge, doch allzit mit dem minsten schaden uf abtrag und bezalung der zamen gietren, die man dardurch uftuon und bruchen müeste, nach schatzung und achtung unsers herren landshauptmans und deren, so er an einem jeden ort darzuo beriefen wirt. Es soll ouch obgemelte schiffung allen andren verboten sin und allein gedachtem salzherrn zuostan, als lang er mit einer landschaft in der salzcapitulation begriffen sin wirt.

8. Witers hat vilgemelter herr Alamania begert, das im der salzzug us Franke rich genzlich oder zum wenigsten zum halben teil zuogestellt wurde, mit erbietung, ein jeden wagen salz um 16 pistoletkronen an das Bouveret zuo ergeben und dannathin gegen einer landschaft verbunden zuo stan in allweg, wie die überkomnis, so man letstlichen mit dem Franz Villain und Möritz Riedgy obgemels salzzugs halben hat ufgericht, uswist; welchen salzbevelch u.g.h., ouch hauptman und die gesandten ratsboten im zum halbteil under glichen beredungen nit usgeschlagen, doch uf gefallen räten und gemeinden, die dan hierum ir geschriftlich antwurt ir fürstlichen gnaden sollent zuoschicken. Den übrigen

halbteil disers bevelchs hat man einmal lassen anstan uf ankunft oder antwurt des herren bannerherren Lochmans, welcher hierum beschriben gesin, und aber weder er noch der leüfer nit ankommen sind.»

d) Junker Jakob Dunant, Herr von Grilly, erscheint in seinem und seiner Teilhaber Namen vor dem versammelten Landrat und anerbietet sich, den genannten Salzauftrag ganz oder zur Hälfte zusammen mit Allamania zu übernehmen und der Landschaft in dieser Angelegenheit treu zu dienen. Ferner bringt er vor, er und seine Genossen seien mit dem König von Frankreich und dessen Gegner, dem König von Navarra und seinen Anhängern, sowie mit dem Herzog von Savoyen und den französischen Salzpächtern derart übereingekommen, dass sie die Landschaft sowohl in Kriegs- wie in Friedenszeiten mit Salz versorgen könnten. Im Falle von Salzangel hätten sie noch einen Salzzug aus Portugal zur Verfügung mit Transitgenehmigung für das Piemont. Deshalb könnten sie die Landschaft mit besserem und billigerem Salz beliefern als Herr Allamania. — Man dankt Herrn von Grilly für sein günstiges Angebot und antwortet ihm, man könne ihm nicht endgültig zusagen, da man Herrn von Allamania nach Gutdünken der Gemeinden schon vor seiner Ankunft den halben Salzzug versprochen habe und da man dem Bannerherren Lochman geschrieben, von diesem aber noch keine Antwort erhalten habe. Man müsse zuerst die Antwort des Bannerherren Lochman abwarten; falls man mit diesem nicht übereinkommen könne, werde man ihm dies berichten und danach mit ihm eine Vereinbarung treffen.

e) Der Jahrmarkt von Sembrancher soll dieses Jahr nach altem Kalender am Kreuztag [14. September], nach neuem Kalender am 24. September abgehalten werden.

f) Das Ausfuhrverbot für Korn und andere Nahrungsmittel lässt man gemäss den früheren Abschieden in Kraft. Zudem ermahnt man die Richter sehr ernsthaft, «das si ein erenstlich ufsechen haben, in anschaw, das ein landschaft möchtig entblöst und man des kürens im land wird bedürfen».

g) Hauptmann Anton Mayenchet und Junker Franz Am Hengartt, Bannerherr von Siders, haben zu Beginn dieses Landrates ausführlich berichtet, was sie auf der Tagsatzung zu Baden im Namen der Landschaft verhandelt und was für eine Antwort sie erlangt haben. Darauf haben sie den schriftlichen Abschied abgegeben. [Es folgt ein Auszug aus dem Abschied der Badener Tagsatzung vom 28. Juni 1587. Vgl. S. 61.]

Also beraten usw.

Martin Guntren, Notar.

Sitten, Majoria, Mittwoch, 22. August 1587.

Ratstag, einberufen durch U.G.Hn Hildebrand von Riedtmatten, gehalten in Gegenwart der Boten aller sieben Zenden.

Sitten: Junker Petermann Am Hengart, Bannerherr; Hauptmann Bartholomäus Meziltén, Stadtkastlan; Hauptmann Anton de Torrente, Säckelmeister der Stadt; Junker Jörg Uff der Flüe, alt Landvogt; Doktor Franz Gröly, Stadtkonsul. — *Siders:* Junker Franz Am Hengart, Bannerherr; Matthäus Monderessy, Notar. — *Leuk:* Hauptmann Anton Mayenchet, Meier; Christian Zen Gaffinen, alt Meier. — *Raron:* Peter Magschen, Meier; Johannes Roten, Bannerherr; Gilg Ryter und Hans Ryter, beide alt Meier. — *Visp:* Hauptmann Jos Kalbermatter, Bannerherr; Gerig Wildiner, alt Kastlan. — *Brig:* Gerig Michels, mehrmals Kastlan. — *Goms:* Martin Jost, mehrmals Meier.

a) Im Landtagsbrief ist zur Genüge erklärt worden, warum der gegenwärtige Ratstag einberufen wurde, nämlich besonders wegen eines neuen Truppenaufgebotes, in welchem der Gesandte des Königs von Frankreich in der Eidgenossenschaft die Söldner und Fähnlein auf die VII katholischen Orte aufgeteilt hat. Der Landschaft wurde ursprünglich nur ein halbes Fähnlein zuerkannt, doch nach längeren Unterhandlungen wurde ihr schliesslich ein ganzes Fähnlein, bestehend aus 400 Knechten und zwei Hauptleuten, zugesprochen, und sie wurde schriftlich aufgefordert, diese Anzahl zu bewilligen. U.G.H. hat darauf dem Gesandten zurückgeschrieben, dies sei nicht möglich, da eine Satzung eines ordentlichen Landrates dem König von Frankreich so lange allen Zuzug verweigere, bis die Landschaft zu den Tagsatzungen, die wegen der Truppenaufgebote und Pensionen im Namen und auf Kosten des Königs abgehalten werden, eingeladen werde. Der König und seine Gesandten hätten nämlich anlässlich der letzten Bündniserneuerung der Landschaft versprochen, sie wie einen andern Ort der Eidgenossenschaft zu halten. Dieses Aushebungsverbot bleibe so lange in Kraft, bis es wieder vor die Räte und Landgemeinden gebracht und von diesen aufgehoben werde. Dies alles hat U.G.H. den Räten und Gemeinden aller sieben Zenden schriftlich mitgeteilt, und er hat von allen Zenden (mit einer Ausnahme) zu diesem gewünschten Truppenaufgebot die gleiche abschlägige Antwort erhalten. — Inzwischen hat U.G.H. vom Gesandten des französischen Königs erneut Briefe empfangen, in denen er ihn auffordert, die Jahrespension abholen zu lassen; ferner versichert darin der Gesandte, den König und seine Anwälte und Diener treffe keine Schuld, dass die Landschaft nicht auf die Tagsatzung eingeladen worden sei, man solle sich wegen dieser Unterlassung vielmehr mit den Eid- und Bundesgenossen unterhalten. Man solle dem König und seinen Befehlsleuten nicht die Schuld anderer Leute zuschieben und sie das entgelten lassen oder ihnen deshalb den Dienst verweigern. — Nachdem die Ratsboten dies alles angehört haben, legen sie den Befehl ihrer Räte und Gemeinden dar. Obwohl die Meinungen anfänglich etwas unterschiedlich sind, kommt man schliesslich auf folgende Weise überein: Da sich die Landleute schon früher wegen ähnlicher Missachtung über die Anwälte

des Königs beklagt haben und in der Folge keine Änderung eintrat, sondern die Landschaft weiterhin bei einigen Rekrutierungen übergangen wurde, hat man auf einem ordentlichen Landrat beschlossen, dem König von Frankreich keine Söldner mehr zu bewilligen, bis man zu den Tagsatzungen betreffend Truppenaufgebote eingeladen wird. Die Räte und Gemeinden von sechs Zenden wollen gemäss ihrer schriftlichen Antwort bei diesem Entscheid bleiben. Da es auch nicht förderlich wäre, Edikte und Satzungen, die auf ordentlichen Landräten erlassen und in der Folge von Räten und Gemeinden angenommen wurden, auf ausserordentlichen Ratstagen aufzuheben, lässt man dieses früher festgesetzte Verbot nach Gutdünken des ordentlichen Landrates vorläufig in Kraft. Es wird hiermit allen Haupt- und Amtsleuten sowie einfachen Söldnern verboten, sich während dieses oder künftiger Kriege in den Dienst des Königs von Frankreich zu begeben. Dieses Verbot soll so lange dauern, bis «siner majestät anwald ein landschaft mit brief und siglen gnuogsamlich versichere, si in tagsatzungen, kriegsufbrüchen und in all ander weg zuo halten nach lut getanes verheiss, oder ouch solches verbot durch ein ordenlichen landrat widerum ufgehept werde, und das bi un hulde ir fürstlichen gnaden und gmeiner landschaft samt der buoss, so si mittlerzit nach gestalt der sach den übertretenden uflegen wurden». Bei gleicher Busse soll auch verboten sein, Gewehre und Harnische, die man früher aus allgemeinem Interesse ins Land kommen liess, in fremde Kriege oder ausserhalb des Landes zu tragen. Ferner wird hiermit bei Verwirkung von Leib, Leben, Ehre und Gut verordnet, «das kein landman sich under frömde hauptlüt noch rottmeister inschribe noch in krieg begeben, sondern mönglich sin schuldige truw und pflicht sinem vaterland erzeige, vorab in disen gefarlichen empörun-gen und kriegsleüfen».

b) Man erteilt Hauptmann Anton Mayenchet, Hauptmann Johannes In Albon und Kastlan Jörg Michel, die sich teils wegen Landes-, teils wegen Privatgeschäften nach Solothurn begeben, Beglaubigungs- und Instruktionsbriefe. Sie sollen dem Gesandten von Frankreich ausführlich die Gründe darlegen, weshalb die Landschaft keine Söldner mehr bewilligen wolle, bis die Neuerungen rückgängig gemacht, der königlichen Zusage genuggetan und eine schriftliche Zusicherung erteilt werde. Insbesondere sollen sie dem Gesandten anzeigen, die Landschaft könne nicht glauben, dass die Eid- und Bundesgenossen in dieser Angelegenheit eine Schuld treffe, denn die Abgeordneten der XIII Orte hätten auf der letzten Tagsatzung in Baden diese Anschuldigung zurückgewiesen und nicht auf sich beruhen lassen; die VII katholischen Orte hätten sogar in der Folge ihre Ratsboten in die Landschaft geschickt, um sich gegen die ihnen angelastete Schuld zu verteidigen. Sie hätten sich diese Angelegenheit sicher nicht so zu Herzen genommen, wenn sie deren Urheber gewesen wären. Deshalb solle dieser Sache um so fleissiger nachgegangen werden; auch sollten alle Neuerungen, die der Landschaft ungelegen sein könnten, rückgängig gemacht werden. Dann erst werde man wieder tun, was man versprochen habe und wozu man verpflichtet sei.

c) Den genannten Boten der Landschaft wird auch befohlen, in Erfahrung zu

bringen, «welche mit der praktikablen umgangen, das einer landschaft mit einem halben vendlin uf diseren ufbruch solte gespottet werden, und darzuo welche verursacht haben, das ein landschaft uf den tag disers ufbruchs unberieft sie bliben».

d) Zum Schluss wird beschlossen, dass zur Vermeidung grösserer Auslagen in jedem Zenden ein oder mehrere Boten gewählt werden sollen, die sich, sobald U.G.H. den Richtern die Ankunft der Pension anzeigen wird, nach Sitten begeben sollen, um den gebührenden Anteil in Empfang zu nehmen.

Also beraten usw.

Martin Guntren, Sekretär.

Burgerarchiv Visp: A 283: Originalausfertigung für Visp.

Pfarrerarchiv Leuk: A 213: Originalausfertigung für Leuk.

Staatsarchiv Sitten: ATL Collectanea 4/12bis: Instruktion für die Gesandten zu Verhandlungen mit dem Ambassador der französischen Krone in Solothurn.

Sitten, Majoria, Mittwoch, 29. November, bis Dienstag, 5. Dezember 1587.

Landrat, einberufen durch U.G.Hn Hildebrand von Riedtmatten, gehalten in Gegenwart von Matthäus Schiner, Landeshauptmann, und der Boten aller sieben Zenden:

Sitten: Hauptmann Bartholomäus Metziltzen, Herr von Maxilly und jetziger Stadtkastlan; Hauptmann Anton de Torrente, Säckelmeister; Doktor Franz Gröly, Stadtkonsul. — *Siders*: Stefan Curtoz, Kastlan; Junker Angelin Fromb, alt Landvogt von St. Moritz und Vogt von Miège; Johannes Cufferelli, Notar. — *Leuk*: Hauptmann Anton Maienchet, Meier; Christian Zengaffinen; Niklaus Gassner, alt Meier. — *Raron*: Peter Magschen, Meier; Vogt Johannes Roten, Bannerherr und Kastlan von Martinach; Hans Ryten, Meier; Martin Dietzig, alt Meier von Mörel. — *Visp*: Johannes In Albion, alt Landeshauptmann; Paul Summermatter, Kastlan; Anton Lengmatter, alt Kastlan; Hans Lenggen, Meier in Gasen. — *Brig*: Gerig Weltschen, Kastlan; Gerig Ambort, Statthalter; Anton Stockalper, Zendenhauptmann; Gerig Michels, alt Kastlan. — *Goms*: Moritz Jost, Meier; Niklaus Biderbosten, alt Landvogt; Martin Jost und Christian Lagger, beide alt Meier.

a) Niklaus Roten, Landvogt von St. Moritz, tritt zurück. Er bedankt sich bei U.G.Hn und der Landschaft und verlangt, dass das Amt mit einem andern tapfern und verständigen Landmann besetzt werde. — Da es die gegenwärtige gefährliche Lage erfordert, dass man für dieses Amt und zur «verhütung des pass- und landschlüssels» einen besonders tapferen und erfahrenen Mann bestimmt, wählen U.G.H., der Landeshauptmann und die Boten der übrigen sechs Zenden Adrian Owlig, Statthalter in Visp, für die nächsten zwei Jahre zum Landvogt von St. Moritz; er ist mit Gerichts- und Kriegsangelegenheiten wohl vertraut und spricht drei Sprachen. Er leistet nach anfänglichen Entschuldigungen den Eid und wird von U.G.Hn bestätigt.

b) Es wird vorgebracht, dass sich die Landstrasse an vielen Stellen, besonders in der Rohrfluh bei Eyholz, oberhalb des Gollers, in den Tennfurren, oberhalb St. Leonhards und an anderen Orten ob und nid der Mors in dermassen schlechtem Zustand befindet, dass Kaufmannsgut und andere Waren nicht ohne grosse Gefahr und Mühe transportiert werden können. Es wird deshalb beschlossen, dass der Landeshauptmann und die ihn begleitenden Boten auf ihrem Heimritt die Landstrasse von Sitten aufwärts besichtigen und diese durch die Gemeinden oder diejenigen, die dazu verpflichtet sind, ausbessern lassen sollen. Für die Strassenabschnitte, die man durch Felsen führen oder ganz neu anlegen muss, ernennt man die beiden alt Landeshauptmänner Anton Mayenchet und Johannes In Albon und Bannerherrs Johann Roten zu Kommissären. Diesen erteilt man den Auftrag, «alle beste gelegenheiten abzuogesehen, die landstrass in ein notwendige beständigkeit zuo richten und hinleiten, ouch verding zuo geben, durch velsen zuo meissen, mit murmeistren drum den merkt zuo beschliessen für sich selbs oder mit rat etlicher erenlandlüt, wie si guot dunken wird». — Da auch die Fuhrleute von Brig verpflichtet sind, die Landstrasse bis zu einem bestimmten Ort zu unterhalten, sollen die genannten Kommissäre die Strassenvögte von Brig zu einer Besichtigung einberufen, ihnen ihren Auftrag mitteilen und mit ihrem Rat die Arbeit zur Ausführung übergeben. Man glaubt aber nicht, dass die Fuhrleute eine neue Strasse durch Felsen brechen lassen können ohne stattliche Unterstützung der Landschaft. Da diese schon früher an solche kostspielige Verbesserungen der Landstrasse gutwillig beigesteuert hat, entschliessen sich die Ratsboten einstweilen von sich aus, zwei Drittel der Kosten, die sich für die Arbeit am Felsen ergeben, zu bezahlen. Den restlichen Drittel und die übrigen Verbesserungsauslagen sollen die genannten Fuhrleute oder Strassenvögte übernehmen. Die Ratsboten betrachten sich aber zu diesem Entschaid nicht ganz bevollmächtigt, sondern wollen die Angelegenheit an ihre Räte und Gemeinden zurücknehmen und innerhalb von acht Tagen nach der Verlesung des Abschieds dem Landeshauptmann schriftlich Antwort geben. — Für den Unterhalt der Strassen nid der Mors soll der Landvogt von St. Moritz sorgen. Man soll dies in seinem Abschied vermerken.

c) Abrechnung von Niklaus Roten, Landvogt von St. Moritz, für das zweite Jahr seiner Vogtei. Der alte ordentliche Einzug beträgt 2342 Florin guter Münze; der Einzug in Bagnes 52 Florin; die neuen «posen» in St. Moritz und Gundis 3 Florin und 4 Gross; die «sufferten» in Orsières 1 Florin und 8 Gross; das Albergament des verstorbenen Kastlans Bersodt von Gundis 10 Florin; der Zoll in St. Moritz 67 Florin weniger 4 Gross; die Tote Hand, nach Abzug von einem Viertel für den Landvogt, 608 Florin. Summe aller Einzüge: 3078 [*sic*] Florin und 4 Gross guter Münze. Abzüge: für die ordentliche Besoldung des Landvogts 120 Florin; für die Kapelle auf der Brücke 30 Florin; für das Hospiz des Grossen St. Bernhards 10 Florin; für die leeren Häuser in St. Moritz 10 Florin; für den Abt 2 Florin; für den Mechtral von Riddes 20 Gross; für die von Savièse 2 Florin; für die Schützen in St. Moritz 20 Florin; Prämien für Wölfe oder Bären 67 ½ Florin; für drei Mauern beim Schloss und bei der Matte 86 Florin; für Arbeitslohn und

den Ofen im Wachthäuschen 76 Florin; für die Ausbesserung eines Speiseschrankes und der Glasfenster 14 Florin; für Blech zur Ausbesserung der Fähnlein auf dem Schloss samt Arbeitslohn 2 Florin; für ein Fischmass 2 Florin; für eine neue Bettstatt aus Nussbaumholz in der grossen Stube 20 Florin; dem Wächter von St. Moritz für ein Paar Hosen 10 Florin. Summe aller Abzüge: 473 [sic] Florin. Es bleiben 2600 [sic] Florin. Es kommen 20 Florin Tresenum von drei Häusern hinzu. Dies ergibt eine Gesamtsumme von 2625 [sic] Florin, jeder Florin zu 12 Gross guter Münze gerechnet, oder 630 alte Kronen. Mit diesem Geld bezahlt man folgende Schulden: dem Schulmeister von Sitten für seine Jahresbesoldung 70 Kronen; für Auslagen U.G.Hn an einige Boten, die Briefe in die Landschaft gebracht haben, 9 alte Kronen und 17 Gross; für die Besoldung eines Boten, der zum zweiten Mal mit Briefen nach Domo geschickt wurde, 4 alte Kronen und 30 Gross; «einem einfaltigen fasnachtweibel an ein par hosen» 2 Kronen; dem Schulmeister von Brig als Geschenk angesichts der grossen Teuerung und seines fleissigen Dienstes 7 Kronen; für die Ergänzung der Besoldung des Landschreibers 5 Kronen weniger 10 Gross. Dies ergibt einen Betrag von 97 alten Kronen und 37 Gross. Nach Abzug dieser Summe von den 630 alten Kronen bleiben noch 532 alte Kronen. Davon erhält jeder Zenden 77 [sic] alte Kronen und 5 Gross.

d) Abrechnung von Peter An den Matten für das erste Jahr seiner Vogtei in Monthey. Der alte ordentliche Einzug ergibt 350 Florin pp; die Zinsen und Gilten aus den edlen Mannschaften 150 Florin pp; von der Herrschaft Vionnaz 100 Florin; für die Glipte gemäss der dazu festgesetzten Ordnung 300 Florin; der Einzug in Vouvy 8 Florin pp; Port-Valais 2 Florin pp; zwei Ausfälle der Toten Hand, der eine von Schreiber Julliardi und der andere von Heinrich Exhenry, ergeben 338 Florin pp. Summe aller Einzüge: 1248 Florin pp. Davon werden folgende Beträge abgezogen: für die Schützen in Monthey 20 Florin pp; für die Kapelle 10 Florin; Prämien für Wölfe und Bären 12½ Florin pp; für die Ausbesserung einiger Mauern und Wände 20 Florin pp; für eine neue Kellertüre und für Türen und Angeln für Haus und Hof 28 Florin pp; für die Ausbesserung einiger Glasfenster 2 Florin. Summe aller Abzüge: 92½ Florin pp. Es bleiben 1155 Florin pp oder 207 alte Kronen und 45 Gross guter Münze, jede alte Krone zu 50 [Gross] gerechnet. — Jeder Zenden erhält davon 29 Pistoletkronen und 31 Gross.

e) Die tägliche Erfahrung lehrt, dass viele beschnittene, beschädigte und zu leichte Franken und Dickpfennige in die Landschaft gebracht werden. Dies geschieht deshalb, weil «man si uswendig allenthalben allein bi dem gewicht empfacht, hie aber nit ein jeder landman mit einem versehen ist». Um solchem Schaden vorbeugen zu können, beschliesst man, dass kein Landmann verpflichtet ist, von einem Fremden oder Einheimischen beschnittene und beschädigte Franken, Dickpfennige oder halbe Dickpfennige als Zahlungsmittel anzunehmen. Man will hiermit auch jedermann gewarnt haben, sich vor solch geringem Geld zu hüten.

f) Auf dem letzten Mailandrat ist Jakob Symon von Chamonix wegen einiger

Verfehlungen eine Geldstrafe von 30 Kronen auferlegt worden, die er nicht sofort bezahlt hat. Inzwischen wurde dieses Bussgeld aber beim Landschreiber hinterlegt. Davon hat dieser auf Geheiss dem Kastlan Bartholomäus Theiler 14 Kronen und 40 Gross für die Zehrkosten bezahlt, die hier anlässlich des zweifachen Besuches der Boten aus den VII katholischen Orten aufgelaufen sind; den Rest hat er an Stelle der ihm zugesprochenen Besoldung behalten. Der bleibende Fehlbetrag seines Lohnes wurde ihm aus den erwähnten Einnahmen des Landvogts von St. Moritz erstattet.

g) Da der Kehr am Zenden Visp ist, die nächste Pension des Königs von Frankreich abzuholen, wird Anton Lengmattler, alt Kastlan von Visp, mit dieser Aufgabe betraut. Es sollen ihm dazu Instruktions- und andere notwendige Briefe ausgestellt werden.

h) «Es ist abermalen durch u.g.h. ein treffenlicher anzug beschehen, ouch vilfaltige ursachen erzelt, derenhalb ir fürstliche gnad über iren willen genötiget worden, des reformierten calenders halb ein artikel in die landtagbrief zuo vermelden, und sich vorab entschuldiget, das si sich gemeiner landschaft in haltung des alten nit verglichen mag, in anschow des schwären eids, domit ir fürstliche gnad dem stuol von Rom in leistung aller gehorsame verbunden; so si dan in haltung schuldiger pflicht manglen täte, vergewisset were, eintweders verbannt und aller bischoflichen emptren entsetzt oder dorum persönlich gan Rom getagt zuo werden, da villicht vil oder wenig verspruch glich gelten möchten, dardurch ir gnad in ein ussreste angst und not möchte gebracht werden. Darnebent welle ir fürstliche gnad gmeiner landschaft nochmalen zuo bedenken geben, was ir mitlerzit us diser widerspenigkeit und absünderung von allen catolischen fürsten und herren, ouch oberkeiten erwachsen möge, da man vorab aller deren ungunst uf sich reize und züche, welche so si schon mitlerzit ein landschaft drum mit keinem krieg besuochen, so sie doch zuo besorgen, das der künig us Hispania sinen untantanen us Italia alle gemeinschaft mit unseren landlütten als den ungehorsamen des stuols von Rom zuo üben verbieten, ouch kein salz, win noch anders mee zuokommen lassen werde, dardurch ein landschaft in ein zwitracht und usserste zwang kommen möchte. Derhalben ir fürstlichen gnaden höchst begeren und ansinnen nochmalen an rät und gmeinden aller zenden lange, das man noch allzit die sachen und gegenwürtige gefarlichkeit in trüwen welle bedenken, man ouch von eines so geringen handels wegen, so der seelen seligkeit ganz nit berürt, der besten frind findschaft nit uf sich züchen noch [sich] gegent so vil fürtreffenlichen fürsten nit verhasst machen, sondern vil mee ietz guotwillig den nachmalen durch notzwungenschaft die reformation des calenders annemen welle, welches ein landschaft zuo nutz und ruowen und ir fürstlichen gnaden zuo grossem wolgefallen reichen und dienen werde; welle ouch solches gegent den willfärigen in gnaden bedenken, verhoffende, disere bit und trüwe vermanung werde platz finden; wo aber das nit möchte sin (dessen si sich nit versehe), so begere ir gnad ein urkund under des herren landshauptmans insigel, das si alles unfals und widerwertiges, welches dorus ervolgen mag, enthept und unschuldig sie.» U.G.H. wünscht auch, dass man den VII katholi-

schen Orten auf ihr Schreiben eine freundliche Antwort sendet und dass die Boten die Aufträge ihrer Räte und Gemeinden mitteilen. — Hierzu antworten die Ratsboten einstimmig, sie hätten den Auftrag, U.G.Hn ganz demütig zu bitten, die Landschaft — soweit wie möglich — beim alten Kalender zu belassen; und obwohl sie dem Bischof in dieser Sache gern entsprechen möchten und auch wohl einsähen, dass ihm daraus mit der Zeit Unannehmlichkeiten entstehen könnten, «so können si doch iren bevelch uf das mal nit überschreiten noch sich für ire gmeinden gewaltig tragen». Sie bitten den Bischof inständig, er solle ihnen dies nicht übelnehmen und die Landschaft bis zu einem allgemeinen Vergleich für entschuldigt betrachten «mit fürbildung etlicher gebürender mitlen, die darzuo dienstlich sin mögen». Ferner soll man den VII katholischen Orten freundlich antworten und für ihre wohlmeinende Mahnung danken. Man soll ihnen auch die Gründe darlegen, warum man für diesmal nicht zustimmen könne, und nicht nur die Obrigkeit, sondern alle Gemeinden des Landes so gut als möglich entschuldigen. — Darauf entschliesst sich U.G.H., eine Gesandtschaft in seinem Namen vor die Räte und Gemeinden aller Zenden zu schicken, und er ermahnt alle, die Gesandten bereitwillig zu empfangen und ihnen Antwort zu geben. Die Ratsboten versprechen im Namen ihrer Räte und Gemeinden, diesen Empfang zu gewähren.

i) «Ferners ist fürpracht, wie etlich um bezalung loufender schulden nit die person, sondern sine anderstwa ligende güter mit verboten anfallent und on wissen des schulnders sich deren bewerdigen. Doruf ist ufgesetzt, das solches keinem landman gegen dem andren ze tuon gebüre, sondern sölle ein jeder sine loufende schulden, die uf kein ligende güter gesetzt, betagen und erforschen an denen orten und vor dem gericht, da der schulndner wonhaft ist, und vor allen dingen die person drum besuochen, es were dan sach, das der schulndner an denen orten, da er sesshaft, nit hette zuo bezalen, oder ouch, so nach hinscheit des schulnders sich die schulden uf vil erben usteiltent, dardurch der vertrüwer nit für gewiss wissen möcht, welchem oder wievil er eim jeden heischen sölle, alsdan man erst anderstwa ligende güter mit recht anfallen möge.»

k) «So habent ouch die boten von Leütk, Brig und andrer zenden mee ein frindliche werbung an ir fürstliche gnad getan, das derselb die manschaften libs und guots halb in ein zimlichen abkouf kommen lassen welte, dardurch vil lüt ire kind zuo ruowen setzen und dem tisch von Sitten ein grosse summe gelts mit grössrem nutz und ordenlichen zinsen ervolgen wurde. — Dorüber ir fürstliche gnad sich genommen, zuo bedenken zuo den erwirdigen herren vom capitel und mitlerzit mit gnediger antwurt zuo begegnen, sich hiemit entschliessende, man möge sich demnach in ir gnaden obgemelter werbung willferig erzeigen, das ir gnad dester williger in widerdiensten sich finden lasse.»

l) Die Gewalthaber von Val d'Illiez entrichten die 70 alten Kronen, die sie jährlich für ihre Zinsen und Gilten zahlen müssen. Davon erhält jeder Zenden 10 alte Kronen.

m) Die Erben des verstorbenen Junkers Bartholomäus von Monthey bringen in einer Bittschrift vor, dass ihr Vater an vielen Orten beträchtliche Schulden

hinterlassen habe, die sie nicht ohne grossen Schaden und ohne den Verkauf ihrer Zinsen und Gilten abtragen könnten. Sie seien dazu aber ohne die Bewilligung der Landschaft nicht befugt, da diese Zinsen und Gilten Hinterlehen seien, für die der Landschaft ein jährlicher Zins zu entrichten ist. Deshalb bitten sie demütig, dass man ihnen dies gnädigst bewillige und ein Mandat erlasse, damit sie ihre Zinsleute zum Loskauf anhalten könnten. Sie anerbieten sich, dagegen andere ledige Güter als Hinterlehen und als Versicherung des jährlichen Zinses einzusetzen und der Landschaft zu ewigem und gleichwertigem Unterpfand zu geben. Sie bitten ferner, dass man ihnen bei diesem Verkauf das Totquot erlasse. — Die Ratsboten betrachten sich hierzu nicht als bevollmächtigt, sondern wollen die Angelegenheit in ihre Abschiede aufnehmen und vor ihre Räte und Gemeinden bringen. Inzwischen beauftragen sie die beiden alt Landeshauptleute Maienchet und In Albon und den Landschreiber, sich über diese Sache zu erkundigen und abzuklären, ob man dem Gesuch der Kinder ohne Schaden und Nachteil für die Landschaft entsprechen und ihnen helfen könne. Falls ihrem Wunsch willfahren wird, sollen sie «den zehenden pfennig von den verkauften zinsen und gülden zuo einer erkenntnüs solches nachlass ervolgen lassen».

n) Während dieses Landrats ist Hauptmann Joss Kalbermatter gestorben. Er hatte als oberster Schützenmeister den Auftrag, im Namen der Landschaft einige Feldstücke auf Rädern giessen zu lassen; er hat mit dem Meister diesbezüglich schon verhandelt. Das Schützenmeisteramt soll nun von einem anderen tapfern und redlichen Landmann übernommen werden. Man wählt einstimmig Hauptmann Bartholomäus Allet, Bannerherr von Leuk, zum Nachfolger; er soll nicht nur dieses Amt ausüben, sondern auch die ins Auge gefassten Büchsen in Auftrag geben und sonst alles Nötige veranlassen.

o) Das Jagdverbot lässt man gemäss den früheren Abschieden in Kraft. Von der Fastnacht bis zum Abend des St. Lorentztages [10. August] darf niemand Wild erlegen, bei einer Busse von 3 Pfund. Die Jagd auf Hochwild, nämlich «steinböck, hirzen und ipsen», soll aber dauernd gesperrt bleiben, bei einer Busse von 60 Pfund.

p) Die beiden Landvögte von St. Moritz und Monthey verlangen nach abgelegter Rechnung und Bezahlung Quittung; sie wird ihnen bewilligt.

q) Bisher war es Brauch, dass der neugewählte Landvogt von St. Moritz während der Weihnachtsfeiertage den Gehorsam der Untertanen entgegennahm; dieser Termin ist aber wegen der Kälte, der Kürze der Tage und anderer Unannehmlichkeiten ungelegen. Deshalb und um weitere Kosten zu vermeiden, wird verordnet, dass die Landvögte in Zukunft am Tag ihres Auftritts, am Fest Mariä Lichtmess [2. Februar], in St. Moritz den Gehorsam abnehmen und ihre Amtsverwaltung antreten sollen.

r) Die Herrschaft Port-Valais ist für eine Anzahl Jahre Junker Claude Tornery zu Lehen gegeben worden, und zwar gegen 80 Kronen, jede zu 4 französischen Dicken gerechnet. In savoyischen Florin ergibt das eine Summe von 333 Florin pp und 4 Gross; 5 Florin pp zu je 3 französischen Dicken gerechnet. Auf Geheiss

des Landrates bezahlt er für dieses Jahr an Bau und Ausbesserung des Turms und der Behausungen in Bouveret 418 Florin pp. Er bleibt schliesslich noch 115 Florin schuldig; in Kronen umgerechnet, ergibt das 17 Pistoletkronen und 1 Dicken. Davon erhält jeder Zenden 10 Dicken weniger 2 Gross.

s) Auf dem letzten Mailandrat hat der Fiskal U.G.Hn verlangt, dass Massnahmen getroffen werden, damit armen unwissenden Leuten bei Prozessen nicht zu hohe Kosten auferlegt werden. Auf dieses Begehren sollte dieser Landrat Antwort geben, und damit dies nicht in Vergessenheit gerate, hat es U.G.H. in den letzten Landtagsbrief aufnehmen lassen; er verlangt nun diesbezüglich einen Bescheid. — Die Ratsboten der Zenden, die dieser Anzug angeht, legen ihren Auftrag dar, der «von unglicher gelegenheit wegen der zenden» nicht in allem gleich und einstimmig ist; doch sie anerbieten sich alle einmütig, in dieser Angelegenheit angemessene Milde zu üben, und erklären sich bereit, «so ir fürstliche gnad solcher beschwärd und sorg lieber welt entprosten sin, wellen si nutz und schaden an die hand nemen und ein tisch von Sitten dessenhalt schadlos halten». Dafür dankt U.G.H. und ermahnt inzwischen alle Richter bei ihrer schuldigen Pflicht, «das si in solchen sachen dermassen bescheidenlichen fürthin umgangen, das si des ufloufenden kostens halb gewisse und ebenmessige rechenschaft geben können, deren si uf das kinfüg nit überhept werden».

t) Zum Schluss lässt U.G.H. jedermann sehr ernsthaft ermahnen, die Feiertage besser in Ehren zu halten. Übertreter sollen sorgfältig aufgespürt und bestraft werden.

Also beschlossen usw.

Martin Guntren, Sekretär.

Staatsarchiv Sitten: ABS 204/8, S. 419—454: Originalausfertigung für Sitten.

Sitten, Majoria, 2. Januar 1588.

Landtagsbrief.

Hildebrand von Riedmatten, Bischof von Sitten, an Kastlan, Rat und Gemeinden des Zdens Brig.

Wir geben Euch bekannt, dass wir am letzten Samstag von Bern eine schriftliche Nachricht erhalten haben. Darin wurde uns mitgeteilt, der Herzog von Guise habe mit seinen Truppen im Burgund den deutschen Rittern aufgelauert und schliesslich erfahren, dass die Mehrheit einen andern Weg durch Bresse und Savoyen eingeschlagen hat. Er habe sich daraufhin ebenfalls in diese Gegend bis nach St. Claude begeben, und ein Teil seiner Vorreiter sei schon bis Gex, an die Grenze der Herrschaft von Bern, vorgestossen. Die Berner befürchten, ihnen könnte daraus Unruhe und Schaden erwachsen, weshalb sie einen Teil ihres Kriegsvolkes zur Verteidigung ihrer Schlösser, Städte und Pässe dorthin abgeordnet haben. Sie bitten die Landschaft um bundesgenössischen Beistand, falls

sie genötigt werden sollten, zum Schutz ihres Landes einen grossen Gegenzug zu unternehmen. — Heute haben wir auch von der Herrschaft Freiburg einen Eilbrief empfangen, in welchem uns mitgeteilt wird, dass die Truppen des Herzogs von Guise und des Sohnes des Herzogs von Lothringen schon in die Grafschaft Neuenburg eingefallen seien und etliche Flecken in der Herrschaft Valangin eingenommen und geplündert hätten; die Leute von Neuenburg hätten deshalb die beiden Städte Bern und Freiburg, mit denen sie verburgrechtet sind, um Hilfe und Unterstützung gebeten. — Daneben soll es einige Kriegsleute geben, die trotz Verbot in diesen letzten navarresischen Krieg gezogen sind. Es ist zu beraten, was mit diesen Leuten geschehen soll.

Deshalb gebieten wir Euch, einen oder je nach Gutdünken mehrere weise und verständige Männer zu wählen. Sie sollen am nächsten Dienstag, dem 9. Januar, abends bevollmächtigt in Sitten bei der Herberge erscheinen, um anderntags über diese Sachen, und was sich inzwischen noch zutragen könnte, beraten und beschliessen zu helfen.

Archiv des Geschichtsforschenden Vereins Oberwallis, Brig: A 104: Original für Brig, mit Siegel.

Sitten, Majoria, Mittwoch, 10. Januar 1588.

Ratstag, einberufen durch U.G.Hn Hildebrand von Riedtmatten, gehalten in Gegenwart von Matthäus Schiner, Landeshauptmann, und der Boten aller sieben Zenden:

Sitten: Junker Petermann Am Hengart, Bannerherr; Hauptmann Bartholomäus Metziltzen, Herr von Maxilly und Stadtkastlan; Hauptmann Anton de Torrente, Säckelmeister und Landeshauptmanns-Statthalter; Junker Gerig Uff der Fluo, alt Landvogt; Doktor Franz Groely, Stadtkonsul. — *Siders:* Junker Franz Am Hengart, Bannerherr; Vogt Stefan Gurthoz, Kastlan. — *Leuk:* Hauptmann Anton Maienchet, Meier; Hauptmann Bartholomäus Allet, Bannerherr. — *Raron:* Fenner Joder Kalbermatter, alt Meier; Peter Bertholt, Zendenhauptmann. — *Visp:* Anton Lengmatter, alt Kastlan. — *Brig:* Gerig Weltschen, Kastlan; Gerig Michels Uff der Fluo, alt Kastlan. — *Goms:* Martin Jost, Notar und alt Meier.

a) Dieser Ratstag ist wegen eines Schreibens der Bundesgenossen aus den Städten Bern und Freiburg einberufen worden. Sie berichten darin, dass der Herzog von Guise und der Markgraf von Pont-Mosson [Pont-à-Mousson], der Sohn des Herzogs von Lothringen, mit ihren Reisigen und ihrem Fussvolk den deutschen Rittern bis nach St. Claude nachgejagt sind; dabei sind sie zum Teil bis nach Gex, an die Grenze der Herrschaft Bern, vorgedrungen und haben sich nachträglich aus dieser Gegend zurückgezogen und sich auf einem anderen Weg über das Gebirge in die Herrschaft Valangin und in die Grafschaft Neuenburg begeben, wo sie schon einige Flecken eingenommen und geplündert haben. Da

die Städte Bern und Freiburg zusammen mit einigen andern Orten der Eidgenossenschaft kraft des ewigen Bundes und des Burgrechtes mit der Gräfin von Longueville oder Rötillen Schirmherren der Grafschaft Neuenburg sind, sind sie ihr zu militärischer Hilfe verpflichtet. Der Gubernator und die Räte von Neuenburg haben sie vor wenigen Tagen auch dazu ermahnt. Dies wollten Bern und Freiburg der Landschaft berichten, «domit man hierin ouch ein getrű eid- und pundgnosisch fürsehung tuon möge». — Nachdem die Landtagsbriefe zur obgenannten Angelegenheit verschickt und vor den Gemeinden verlesen worden sind, sind von den Eidgenossen aus Freiburg neue Briefe eingetroffen. Darin wird gemeldet, der genannte Herzog von Guise und der Markgraf von Pont-Mosson hätten gemerkt, dass sich mehrere Orte der Eidgenossenschaft an diesem Krieg beteiligen und den Leuten von Neuenburg Hilfe zukommen lassen wollen. Deshalb seien sie mit ihrem Kriegsvolk abgezogen und hätten die Reisigen auf die Stadt Montbéliard, die dem Herzog von Württemberg gehört, gelenkt, um sie wohl — da man nichts anderes wisse — zu belagern etc. Obwohl für einmal diese Kriegsunruhen aufgehört hätten, könne man doch nicht wissen, was für Angriffe und Beleidigungen sich später gegen die Eidgenossenschaft und diese Landschaft richten könnten. Ausserdem stehe es jeder weisen Obrigkeit zu, in Friedenszeiten zu überlegen, «wie si in kriegsnöten und anfechtungen mit ripfem und dapferem widerstand irem fiend welle begegnen».

b) Deshalb beschliesst der Landrat zum Wohle des Vaterlandes, dass der Auszug der Kriegsleute unverzüglich erneuert und in jedem Zenden ein gut ausgerüstetes Fähnlein und nid der Mors deren drei aufgestellt werden sollen. Ferner soll man die Rödel kontrollieren, und falls einige der eingeschriebenen Amts- oder Kriegsleute gestorben sind, diese durch andere ersetzen. Es soll auch jeder ermahnt werden, die verordneten Gewehre und Harnische anzuschaffen, und die Schützen sollen sich mit Steinen und Pulver bewaffnen, damit jeder im Notfall gerüstet und bereit ist. Die Hauptleute und Bannerherren eines jeden Zendens und die gewählten Hauptleute des Auszugs sollen dies alles fleissig überwachen und in aller Stille von Dorf zu Dorf und von Haus zu Haus gehen, die Gewehre besichtigen und die Mängel aufschreiben. Jeder einzelne Zenden soll auch einen oder mehrere Männer wählen, welche die noch fehlenden Gewehre und Harnische kaufen sollen. Jeder Landmann, der ein Vermögen von 1000 Pfund besitzt, soll mit einem Harnisch bewaffnet sein; die Wohlhabenderen sollen zum Harnisch noch eine Muskete kaufen und sich mit Munition eindecken.

c) Den Eid- und Bundesgenossen von Bern und Freiburg soll man für ihr Schreiben freundlich danken und ihnen schriftlich mitteilen, «si sollen sich im fall der not aller eid- und pundsgenosischen trűwen und bistsands lut ufgerichter pünden, ouch brief und siglen, ouch sunst alles guoten gegen einer landschaft jederzit (wie man hinwider ungezwiflet) versechen und halten».

d) Der Landrat nimmt ein Edikt zur Kenntnis, das im Herzogtum Mailand gedruckt und publiziert worden ist und durch den Kommissär der Wache dem Kastlan von Brig zugeschickt wurde. In diesem Edikt verbietet der Senat von

Mailand allen seinen Amtsleuten und Einwohnern bei hoher Busse, fremde Landstreicher oder Bettler aufzunehmen, ihnen Herberge und Unterkunft zu gewähren und Fremde durch das Herzogtum passieren zu lassen. Von dieser Bestimmung sind nur Kaufleute und andere angesehene Personen ausgenommen, die für ihr Tun und Lassen und für ihre Herkunft genügende Zeugnisse mitbringen. Der genannte Kommissär ermahnt die Landschaft, nichtsnutzige und unachtbare fremde Personen ebenfalls zurückzuweisen und ihnen den Pass nach Italien zu verweigern. Er fügt hinzu, falls die Landschaft dagegen nicht gebührende Massnahmen ergreife, werde man den Pass nicht nur den erwähnten unerwünschten Fremden, sondern auch den Leuten der Landschaft verschliessen. — Da offensichtlich ist, was für Schaden der Landschaft in der Salz- und Weinversorgung und in andern Sachen erwachsen könnte, wenn der Pass nach Italien geschlossen würde, ermahnt man vor allem den Landvogt von St. Moritz und den Kastlan von Martinach, aber auch jeden Zenden- und Ortsrichter und alle Amtsleute sehr ernsthaft, «das si derglichen unachtbares frömdes volk nit inlassen noch den pass vergönnen, sondern wider hinder sich wisen, und insonders, das kein amtsman noch schriber einichem frömden unachtbaren menschen noch keinem, welcher um sin tuon und lassen und woher er komme nit gnuog-samen schin uflege, bulletinen ufgeben noch befürderen, vorbehalten, wenn solche frömden ein zitlang im land gewonet oder verharret hetten und widerum in ir vaterland züchen welten».

e) Ferner war im Landtagsbrief eine Meldung betreffend die Bestrafung derjenigen, die trotz Verbot in den navarresischen Krieg gezogen sind. Alle Zendenboten legen hierzu ihren Auftrag dar; sie sind sich einig, dass solcher Ungehorsam nicht ungestraft bleiben darf. Man kommt aber zur Einsicht, dass alle einheimischen Landleute, die an diesem Krieg teilgenommen haben, von Gott selbst durch Verlust ihres Lebens und ihrer Habe, die sie bei sich trugen, die verdiente Strafe empfangen haben. Nur Christian, ein Sohn des verstorbenen Hauptmanns Zengaffinen, ist als einziger Landsmann mit dem Leben davongekommen. Für ihn wird inständig Fürbitte eingelegt. Es wird angezeigt, dass er nicht aus arger Bosheit oder vermessenem Ungehorsam in diesen Krieg gezogen sei, sondern dass er aus Verdruss, Unmut und wegen seiner vielen Geldschulden dazu veranlasst worden sei. Ferner solle man auch das gute Verhalten seines verstorbenen Vaters und seiner löblichen Verwandtschaft berücksichtigen und ihm diese Verfehlung mit einer gnädigen Strafe vergeben. — In Anbetracht dieser Fürbitte und dieser Gründe und «in anschouw, das Gott der herr diserm Cristan allein under allen andren mitlandlütten sölle eines lengern lebtags gönt haben, darzuo das si allzit mee zuo barmherzigkeit und gnaden dan nit zuo der ruche und ungütigkeit geneigt sind», beschliessen U.G.H., der Landeshauptmann und die Ratsboten, Christian Zengaffinen solle sofort nach seiner Heimkehr vor U.G.Hn erscheinen, auf seine Knie niederfallen und mit erhobenen Händen zuerst Gott den Allmächtigen und dann den Bischof und die ganze Obrigkeit für seine begangenen Fehler um Verzeihung bitten. Anschliessend soll er einen Tag lang bei Wasser und Brot ins Gefängnis gesperrt werden und geloben, nicht

mehr ungehorsam zu sein. Was die Verwirkung seiner Güter betrifft, soll er der Gnade des Bischofs anheimgestellt werden. — Wenn aber die Fremden, die sich früher im Wallis häuslich niedergelassen haben und in diesen Krieg gezogen sind, in die Landschaft zurückkehren, sollen sie gefangengenommen werden, «ouch mit inen nach erkantnus des rechten fürgefaren werden und darzwiscent ir hab und guot in verbot als hinder recht stan und bliben».

Also beraten usw.

Martin Guntren, Sekretär.

Pfarrarchiv Münster: A 96: Originalausfertigung für Goms.

Pfarrarchiv Leuk: A 214: Originalausfertigung für Leuk.

Baden, 14. Januar 1588.

Auszug aus dem Abschied der Tagsatzung der XIII Orte.

Staatsarchiv Sitten: AV 46/33.

Vgl. E.A. 5, 1, S. 80—82.

Sitten, Majoria, Dienstag, 30. Juli, bis Montag, 5. August 1588.

Landrat, einberufen durch U.G.Hn Hildebrand von Riedtmatten, gehalten in Gegenwart von Matthäus Schiner, Landeshauptmann, und der Boten aller sieben Zenden:

Sitten: Junker Petermann Am Hengart, Bannerherr; Doktor Anton Wyss, Stadtkastlan; Anton Detorrente, Statthalter des Landeshauptmanns und Zendenhauptmann; Doktor Franz Gröly, Burgermeister der Stadt Sitten; Bartholomäus Ravichet, Kastlan in Savièse; Anton Vincentz, alt Statthalter in Ayent. — *Siders:* Junker Franz Am Hengart; Junker Jakob Chatone; Jakob Chufferelli aus Eifisch. — *Leuk:* Anton Maienchet, alt Landeshauptmann; Andreas Platter, Meier; Niklaus Gassner, alt Meier. — *Raron:* Johannes Rhoten, Meier von Raron und Kastlan in Martinach; Niklaus Im Bladt, alt Meier; Peter Bertholdt, Zendenhauptmann; Hans Riter, Meier in Mörel. — *Visp:* Johannes In Albion, mehrmals Landeshauptmann; Paul Summermatter, Kastlan; Peter Niggolis, alt Kastlan; Hans Furer, alt Meier von Zermatt. — *Brig:* Görig Welschen, Kastlan; Gerig Michell, alt Kastlan. — *Goms:* Melker Schmidtt, alt Meier; Simon An der Ledin, alt Meier von Binn; Peter Biderbosten, Ammann in der Grafschaft.

a) Matthäus Schiner, der auf dem letztjährigen Mailandrat zum Landeshauptmann gewählt worden ist, dankt ab. Er wird aber vom Landrat für ein weiteres Jahr in seinem Amt bestätigt.

b) Im Landtagsbrief wurde unter anderem auch das Schreiben der Bundesgenossen aus den VII katholischen Orten erwähnt; darin bitten sie sehr freundlich um die Erneuerung des abgelaufenen gemeinsamen Burg- und Landrechtes. Nach der Verlesung dieses Briefes beschliesst der Landrat einstimmig, man solle bei erster Gelegenheit einen Boten nach Freiburg schicken, woher das Schreiben gekommen ist. Dieser Bote soll den Bundesgenossen zunächst für ihren guten Willen danken und ihnen schriftlich mitteilen, man habe an ihrem Schreiben und Anerbieten grosses Wohlgefallen gefunden und man wünsche, dass das Bündnis gleich nach Mitte Oktober, «wenn man bi uns verherpstet», zuerst hier in der Stadt Sitten und anschliessend bei ihnen an einem geeigneten Ort erneuert werde, sofern dies ohne Gefahr der Pest, die in der Landschaft leider noch nicht erloschen ist, geschehen könne. Man wünsche aber, dass sie die Entsendung ihrer Ratsgesandten einige Wochen vorher anmelden, «domit nachgestaltsame der sachen, so sich darzwischen möchtent begeben und zuotragen, ouch sunst aller gebür nach man begegnen möge». Man hoffe ferner, dass die Bundesgenossen und Mitbürger einverstanden sein werden, ihrerseits die Boten der Landschaft kurz nach der hiesigen Bundeserneuerung bei sich an einem geeigneten Ort und zu einem günstigen Zeitpunkt zu empfangen und mit diesen das gemeinsame Burg- und Landrecht von neuem zu beschwören, es sei denn, «das der unsren usriten bis uf verfliessung der nechtsvolgenden zehen jaren verstreckt und volgents nach verruckten zehen andren jaren die gedacht ernüwring des pundschwurs abermalen bi uns und nachwerts immerdar von zehen jaren zuo zehen jaren einsmals bi inen, das ander in unser landschaft fürgenommen und gehalten werde». Sofern die Bundesgenossen nichts dagegen haben, scheint dies der Landschaft das Beste zu sein, um beiden Ständen grosse Kosten, Mühe und Arbeit zu ersparen. Man erwartet von ihnen hierzu Antwort.

c) Peter Andenmatten, Landvogt von Monthey und neuerwählter Bannerherr des Zends Visp, erscheint vor dem versammelten Landrat und legt eine Urkunde des Oberrichters von Thonon vor, die bestätigt, dass er allen Fleiss angewendet hat, um die Pension einzutreiben, die der Herzog von Savoyen der Landschaft jährlich am 1. Mai zu entrichten versprochen hat, und dass er zusammen mit zwei Männern zu Ross an demselben Tag in Thonon eingetroffen ist und im Namen der Landschaft nach dem Geld gefragt hat. Er musste jedoch unverrichteter Dinge heimkehren, weil weder Schatzmeister noch Kommissär des Herzogs erschienen waren. — Da man diesmal niemand antreffen konnte und nicht ersichtlich ist, wer daran die Schuld trägt oder aus welchem Grund dies geschehen ist, befiehlt der Landrat dem Landvogt Andenmatten, nochmals alles zu versuchen, um vom Schatzmeister oder Kommissär das Jahrgeld zu erlangen. Falls man erfahren kann, warum das Geld nicht abgegeben wurde, soll er dies U.G.Hn und der Landschaft sofort berichten, damit man sich beraten kann, ob man deshalb dem Herzog schreiben wolle und die Angelegenheit durch einen Ratsboten oder Läufer abklären lassen wolle, «diewil man nit gesinnet und vorhabens sige, so ein geringe summen gelts, die durch ein solchen fürsten lichtlich mag zuowegen pracht werden, lassen anzuostan».

d) U.G.H. fragt an, wie man diejenigen Landleute und Fremden strafen und züchtigen solle, die trotz des strengen Verbots unter Verwirkung von Leib und Gut mit den Bundesgenossen aus Bern und andern Leuten neulich in den navarresischen Krieg gezogen sind. Es handle sich vor allem um den Bäcker Hans Benner, der Hintersasse sei und «under einem falschen schin eines landkinds ein offen zeichen erlangt und ufgericht und zuo grossem verwis einer landschaft in das veld tragen lassen und nit destweniger us siner vermessenheit ohn erloubnus offentlich in ein landschaft schlichen und kommen dürfe». — Der Landrat beschliesst, dass die Landleute, welche das erwähnte Verbot der Obrigkeit verächtlich übertreten haben, sich ohne Widerrede dem hierzu gefällten Ratsbeschluss unterwerfen und sich anschliessend so bald als möglich freiwillig nach Sitten ins Schloss des Bischofs begeben sollen, wo ihnen — sofern es die erste Verfehlung ist — eine gnädige Busse auferlegt werden soll. Wenn sie aber diesen Befehl nicht befolgen, sollen sie mit aller Härte des Rechts dazu gezwungen werden. Die Fremden aber, die zuvor nicht als Hintersassen angenommen waren oder nicht schon einige Zeit vorher eine Haushaltung in der Landschaft hatten, sollen unverzüglich aus der Stadt [Sitten] und dem Land ausgewiesen und hier nicht länger geduldet werden. Diejenigen Fremden, die vorher als Hintersassen angenommen worden waren, sollen die gleiche Strafe erhalten wie «ein innerborner landmann». Hans Benner aber soll wegen seiner grossen Verwegenheit und Täuschung gestraft werden und der Stadt und dem Land verfallen sein. Falls er sich nid der Mors aufhält, soll er durch die Fiskalprokuratoren des Bischofs oder die Richter und Amtsleute, in deren Jurisdiktionsbezirk er auftaucht, verhaftet und nach Sitten ins Schloss Majoria geführt werden, um verdientermassen an Leib und Gut nach den Bestimmungen des Rechts gestraft zu werden. Wird er aber ob der Mors von einem Zendenrichter ergriffen, soll ihm in dessen Zenden der Prozess gemacht werden. Inzwischen sollen die Prokuratoren U.G.Hn Hab und Gut und Geldschulden des Hans Benner aufzeichnen und zu Händen des Rechts einziehen und daraus die seinetwegen verursachten und aufgelaufenen Kosten bezahlen, die Rechte des Bischofs vorbehalten.

e) Die Ratsboten des Zdens Leuk bringen vor, bei ihnen sei das gemeine Landschiessen auf Befehl des Landrates angesichts der gefährvollen Zeiten und wegen starker Teuerung, die einige Jahre in den benachbarten Orten geherrscht und auch auf die Landschaft übergegriffen hatte, aufgeschoben worden. Sie anbieten sich, «dieselbe fürgenommne lobliche kurzwil» nach Gefallen und Gutdünken U.G.Hn und der Landschaft wieder aufzunehmen und durchzuführen, sobald der allmächtige Gott die Pest, die in der Burgschaft [Leuk] und in Turtmann herrscht, abklingen lässt. — Daraufhin beschliesst der Landrat, dass diese notwendige und bedeutende «kurzwil und übung, von des besten wegen angesehen und ufpracht», nicht länger mehr aufgeschoben werden dürfe, sondern bei erster Gelegenheit nach dem kommenden Wimmel wiederaufgenommen werden solle, vorausgesetzt, dass inzwischen die Pest erlischt. Um allen Argwohn, der früher wiederholt entstanden ist, auszuräumen und dem gemeinen Schützen guten Mut zu machen, erachtet man es für nützlich und förder-

lich, «das nunfürthin der obrest schützenhauptman gmeiner landschaft nit solle, im ouch nit gebüre noch zuostande, us dem gmeinen schützensgelt einche bluomen von edlen tüchren, zinnin geschir oder andrer war zuo koufen, es werdent dan der schützenhauptmann und zwen der räten, so darzuo durch gmeine schützen ernempst, in dem zenden, in welchem dasselb mal das gemein schiessen fürgenommen und gehalten, darzuo berueft und ir guotdunken hinzugesetzt haben».

f) Auf früheren Landräten hat man es mehrmals als sehr notwendig erachtet, die Landstrasse auszubessern; sie ist an einigen Orten, besonders in der Rohrfluh unterhalb von Brig, im Goller, in den Tennfurren und in den Gradetschmatten, in derart schlechtem Zustand, dass Fremde und Einheimische oft weder zu Fuss noch zu Ross sicher reisen und die Güter der Kaufleute nicht ohne grosse Gefahr transportiert werden können. Man hat deshalb die beiden alt Landeshauptmänner Hans In Albon und Anton Maienchet und den Bannerherrn Hans Rhotten, Meier von Raron, beauftragt, diese Orte zu besichtigen und dort, wo die Sicherheit es erheischt, die Strasse durch den Felsen zu führen, diesbezüglich mit Steinmetzen und Maurermeistern einen Vertrag zu schliessen und hernach diese Angelegenheit wieder vor den versammelten Landrat zu bringen. Junker Georg Uff der Flue von Sitten, alt Statthalter des Landeshauptmanns, Junker Franz Am Hengartt, Bannerherr von Siders, und Gilg Jossen, Notar und Burger von Sitten, sollten in den Gradetschmatten nach dem Rechten sehen. Dieser Auftrag ist aber bis anhin noch nicht befriedigend ausgeführt worden. Deshalb befiehlt man den drei erstgenannten Kommissären, nachdem man ihre Rechtfertigung angehört hat, den erwähnten Bauvertrag abzuschliessen, falls die Fuhrleute von Brig die Strasse an den aufgeführten Stellen nicht innerhalb nützlicher Frist genügend ausbessern und öffnen. Sie sollen aber nicht nur an den drei Orten Rohrfluh, Goller und Tennfurren, sondern überall zwischen Leuk und Brig, wo es notwendig ist, die Verantwortlichen anhalten und zwingen, die Strasse zu öffnen und auszubessern und die Äste, die in den Weg hangen, abzuhauen und die Bäume zu stümmeln. Die andern drei Kommissäre aber sollen es nicht unterlassen, die für den Unterhalt der Landstrasse zwischen St. Leonhard und Siders zuständigen Leute unter Androhung grosser Strafen und Bussen ernsthaft zu ermahnen und ihnen mitzuteilen, dass man, falls sie ungehorsam seien und dem Befehl der Kommissäre nicht nachkämen, auf dem nächsten Landrat die Bussen ohne Gnade von ihnen einziehen werde.

g) Ferner berichtet man von der grossen Klage, die in der ganzen Landschaft geführt wird über «die kleinen beschnittenen halb- und ganzdickpfennig, franken und ander zuo liecht und schwach gelt und viler gattung welscher münzen, so man bi den undertanen nid der Mors sich gebrucht und bi der schwäre in ein landschaft pracht und doselbst verlegt und domit das guot gelt erschöpft und endtragen wird, us ursach, das niemants der sachen warnimpt, ouch dieselben silberpfennig bi uns nit wie bi allen nechst umligenden stetten und landschaften tütscher und welscher nation wegen, probieren und finieren tuot, und schon dohin geraten durch sölche hinlessigkeit, das man mit grosser arbeit kümmer-

lichen werschaft gelt überkommen mag, salz zuo koufen». — Der Bischof hat früher wegen der Münzen mit den drei Städten Bern, Freiburg und Solothurn ein Übereinkommen getroffen. Man hat auch erfahren, dass die beiden Städte Bern und Freiburg gemeinsam eine Münzverordnung erlassen haben und deutschen und welschen Münzen, aber auch den Gold- und Silberpfennigen eine bestimmte «tax und achtung» gegeben haben, weshalb ein gedrucktes «tractetli» erschienen sein soll. Deshalb beschliesst der Landrat, der Bischof solle sich hierüber unverzüglich erkundigen und nach empfangenem Bericht «den sachen aller notdurft nach ein ordnung geben».

h) Nach dem Ausbruch der Pest im Lötschental ist in Gampel eine Wache aufgestellt worden. Man fragt an, ob man diese Wache aufheben oder länger dort lassen solle. — Da der italienische Kommissär an dieser Wache Gefallen gefunden hat und die Öffnung des Simplonpasses hauptsächlich ihretwegen veranlasst wurde und obwohl sich diese ansteckende Krankheit Gott sei Dank im Zenden Leuk nicht weiter verbreitet hat, rät und beschliesst U.G.H., die Wache noch nicht aufzuheben, sondern so lange wie notwendig zu belassen. Man ermahnt hiermit Meier, Rat und Gemeinden des Zenden Leuk sehr ernsthaft, in ihrem Gebiet gebührende Vorsorge zu treffen und wegen der Pest die Strasse in Turtmann umzuleiten, damit man nicht durch das Dorf gehen oder reiten muss und so möglicher Schaden vermieden werden kann.

i) Man erfährt auch auf diesem Landrat, dass Salzherr Benedikt von Allamania von Mailand, der die Landschaft einige Zeit lang gut und getreu mit Salz beliefert hat, «durch die ordnung Gottes, deren wir allsamen unterworfen», gestorben ist. Man weiss nicht, wem der Salzherr den Salzbefehl in seinem Testament übertragen hat. Wenn man sich nicht beizeiten um diese Sache kümmert, könnte die Landschaft vor allem jetzt auf den Herbst hin grossen Salzangel leiden. — Deshalb erachtet es der Landrat für gut und nützlich, dass sich der Landeshauptmann im Namen der Landschaft so schnell als möglich nach Mailand begibt; er ist dort bekannt und der italienischen Sprache mächtig. Auf dem Weg dorthin und in Mailand selbst soll er sich mit allem Fleiss erkundigen, was die Landschaft das Salz betreffend zu erwarten hat und wer Nachfolger des verstorbenen Salzherrn wird. Es werden ihm Beglaubigungs- und Instruktionsbriefe ausgestellt, um mit dem Nachfolger aufgrund des Vertrags verhandeln zu können. Die Boten von Goms erklären, sie seien nicht bevollmächtigt, an die Kosten dieser Reise [nach Italien] etwas zu zahlen, da sie dieses Salz nicht brauchten; sie möchten die Angelegenheit aber gerne in ihren Abschied nehmen und bei ihren Räten und Gemeinden vortragen.

j) Adrian Owlig, Landvogt von St. Moritz, erscheint und lässt anzeigen, die früheren Landvögte hätten sich schon mehrmals beklagt und auch er habe jetzt Grund dazu, weil die Erkenntnisse der Zinsen, Gilten und des gemeinen Einzugs in der Landvogtei veraltet seien; die Diener der Landschaft seien inskünftig nicht mehr in der Lage, diese einzutreiben, wenn die Erkenntnisse nicht erneuert würden; der gegenwärtige Missstand gereiche nicht nur den Amtsleuten, sondern der ganzen Landschaft zu grossem Schaden und Nachteil. — Deshalb

erachtet es der Landrat für nützlich und nötig, dass diese Erkenntnisse, die schon sehr alt sind, erneuert werden. Hierauf werden Anton Mayenchet, Hans In Albon, beide alt Landeshauptmänner, und Gilg Jossen, neuerwählter Landschreiber, zu Kommissären ernannt. Ihnen sollen für diesen Auftrag unter den üblichen Bedingungen Brief und Siegel ausgestellt werden.

k) Da Vogt Martin Gunter, Burger und alt Konsul der Stadt Sitten und alt Landschreiber, vor einigen Monaten gestorben ist, wählt der Landrat Gilg Jossen alias Bandtmatter, Burger und Schreiber von Sitten und Fiskalprokurator U.G.Hn ob der Mors, zum neuen Landschreiber. Er betrachtet sich aber zur Ausübung dieses angesehenen Amtes und Auftrages als zu jung und unerfahren, bittet inständig, ihn davor zu bewahren, und bedankt sich für die Ehre und das ihm entgegengebrachte Vertrauen.

l) Es erscheinen Junker Franz Am Hengart, Bannerherr von Siders und alt Landvogt von Monthey, und Junker Franz von Monthey, Vogt von Ardon und Chamoson und ehemaliger Hauptmann in französischen Diensten, als Vögte der Kinder und Erben des verstorbenen Bartholomäus Zum Thurn von Monthey, sowie Hauptmann Franz Deloes von Martinach und Claudio Medici, Notar in Bagnes, als Verwalter der Kinder des verstorbenen Notars Stefan Deloes von Bagnes. Sie lassen anzeigen, ihre Vogtkinder steckten beiderseits in so grossen Geldschulden, dass sie ohne Beistand der Landschaft nicht davon befreit werden könnten, es sei denn, man bewillige aus besonderer Gunst, «etliche zins und gülte, so si under kleinen pfennigen und geringen jährlichen inkommen haben, uf etlichen zinslütten zuo lösen und [das] dieselben zinslüt mit recht zuo ablösung und friung gehalten werden, welche möchtent miner herren, der landlütten, hinderlehns sin, jedoch dermassen an so geringe pfennig geschlagen, das si in vil jaren damit nit abzalen mögent den kosten, so einsmals uflouft in ernürung der erkanntnussen, ouch dieselben nit wol findent zuo verkoufen, es sig dan sach, das hochgedachte mine herren, die landlüt, dieselben behalten und durch kouf an sich züchen wellen, welchen dann si dieselben zins vor menklichen wellent feilpoten han, ouch um ein guoten teil neher, dan die schatzung nach commissarischer achtung tregt; im fall aber man dieselben nit behalten wölt, langte ir ganz undertenige und demütige pitt an hochgedachte ir f.g. und oberherren gemeiner landschaft, man wölt si hierin zem gnedigesten gedenken und inen us christlicher barmherzigkeit durch obgeschribne mittel us der not helfen und etlicher gestalt die armen weisle, diewil es ohn schaden und nachteil der oberherren geschehen möcht, diewil si die zins und pfennig des hinderlens sampt demjenigen, so man in witers uflegen wurde, sie urpittig wärent, zuo setzen und dorum den herren zuo versicherung und underpfand zuo geben guote, frie, ledige güter». — Nachdem U.G.H., der Landeshauptmann und die Ratsboten den Bericht der beiden alt Landeshauptmänner Hans In Albon und Anton Mayenchet, denen man auf dem letzten Weihnachtslandrat den Auftrag erteilt hat, die Erkenntnisse, Rechte und Hinterlehen der genannten Bittsteller zu begutachten, angehört haben, bewilligen sie das Gesuch unter Vorbehalt des Einverständnisses der Räte und Gemeinden aller

sieben Zenden, für welche sie sich hierin nicht verbürgen wollen, obwohl dies nach ihrer Ansicht ohne besonderen Nachteil geschehen könnte. Die erwähnte Befreiung und Ablösung wird zugelassen unter der Bedingung, «das die zinslüt schuldig sigen, für dieselben ledigung und friung den gedachten edellüten zuo geben den dritten teil meer, dan die alte schatzung der kammer zuo Kambrach ertragen tuot, diewil domalen dieselben lengüter nit in der schatzung und jetziger achtung warent, durch si in dri tagen und jaren zuo erlegen, jedoch das einer landschaft für das totquot der achtent pfennig des, so man drus lösen mag, ervolge für einest; dafürthin sollen si under hienach getaner eruffnung und mörung des jährlichen zinspfennigs irem anbieten nach die rechte des ordenlichen zinspfennigs uf frie gnuogsame güter setzen und vollkomne versicherung tuon; und hat man den erben Stephani Deloes an statt funf saphoyer guldinen sechs schilligen und sechs pfennigen guoter münz, welches si jährlichen zuo tuon warent, zehen gulden glicher wörung alle jar zuo erlegen samt dem placito, wo es sich begibt, ufelegt; den erben aber junker Barthlomes Zem Thuren von Monthey, dorum das ire zins gar in kleinem abgeteilt und under vil und manigfaltigen gattungen vergriffen sind und deren ein teil dermassen veraltet, das man in vil jaren darvon kein genuss gehept, hat man den ordenlichen miner herren zinspfennig um den vierten teil gesteigert, doch nach abzug des, so die erben nit ware inhaber sind als des lens, so man menyerslen nemst, von welchem gedachte mine herren ein teil selbs besiztent und zum teil andre edellüt inhabent, und derhalben man noch einmol nit wol wissen mag, was und wievil das ertragen tuot und in irem crinet vergriffen stat; dorum man dan in il ir f.g. ein bescheid und antwurt schriftlichen zuoschaffen soll, domit die supplicierenden wissen, sich darnach zuo richten und verhalten».

m) Es wird darauf hingewiesen, dass die Jagdverbote nur wenig eingehalten und fast überall verächtlich übertreten werden, was zur Ausrottung des Wildbestandes führen kann. Die Schützen und Jäger haben auch mehrmals erklärt, sie wüssten nicht, ob der Termin des Jagdverbotes auf den St. Jakobs- [25. Juli] oder auf den St. Lorenztag [10. August] angesetzt sei. Deshalb erachtet es der Landrat für gut und notwendig, die früheren Verbote zu erneuern, in diesen Abschied aufzunehmen und vor Räte und Gemeinden zu bringen, damit sich inskünftig niemand mehr unwissend stellen kann. Man lässt es gänzlich hierbei bleiben und will, dass die Übertreter ohne alle Gnade gestraft werden. Niemand, welchen Standes und Ansehens er auch sei, darf Steinböcke und -geissen sowie Hirsche schiessen oder jagen, sondern diese Tiere sollen das ganze Jahr hindurch im Verbot sein, bei einer Busse von 60 Walliser Pfund und des goldenen Helblings. Die Gernsjagd aber soll, wie früher verabschiedet wurde, jedermann bis zum St. Lorenztag [10. August] bei der Busse von 25 Pfund verboten sein, «domit die junge gützlin dester bass mögen ufpracht und eruffnet werden». Bis zum selben Termin und bei gleicher Busse sollen auch «die fasanen, waldhüner, grosse und klein pernisen, reb- und steinhüner» und dergleichen Wild und Geflügel, das in den früheren Abschieden genannt wird, für die Jagd verboten sein.

n) Es wird auch vorgebracht, dass die gebotenen Feiertage im allgemeinen nur schlecht eingehalten würden und dass man zum grossen Ärgernis zahlreicher Fremder und Einheimischer vielerorts erneut nur wenig von der Sonntagsheiligung verspüre. — Deshalb ermahnt der Landrat die Richter aller Zenden und einzelner Flecken sehr ernsthaft, «das ein jeder in sinem gericht hierin ein guot trüw ufsehen haben und menklich zuo haltung der sontagen, hochzitlichen und andrer festagen, in vorgenden abscheiden gemeldet, bi welchen man es nochmalen will bliiben lassen, vermanen [und] bi ufgelegten buossen zwingen soll».

o) U.G.H. bringt vor, er habe erfahren, «das etliche gmeinden und kilchspel in einer landschaft in annemung eines kilchherren mit inen zuo abbruch des jārlichen inkommens gwise pact und merkt treffen, und dorus ervolge, das, obglic ein cur zimlich guot inkommen habe, vermig solcher vorteilen, so durch si gebrucht, anstatt eines gelerten, geschickten geistlichen herren, den si sunst überkemment, sich eines schlechten, einfaltigen fürstenders gebruchen müssen und dardurch nit der notturft nach geweidet und zuo gottsforcht und andacht gezogen werdent». Hierauf wird einstimmig beschlossen, solches nicht weiter zuzulassen und billigermassen abzustellen. U.G.H. soll solchen Missständen an allen Orten mit Mandaten und Verboten unter Androhung einer Busse von 25 Pfund vorbeugen.

p) U.G.H. berichtet, «das sich vor ir hochwirde ein chesach zuotragen und begeben habe zwiscent eim uslendischen und frö[m]den ansprecher, an eim, und etlichen ehrenden landlütten von Siders als fürstender einer gewissen vogtpärigen tochter, wärer, andersteils; in welchem rechtshandel der werend teil habe begert, durch den frömden und kleger in das recht zuo drösten, diewil und dan, so er wurde underligen, man in um kosten, ouch interess des rechten allhie in der nehe finden wurde, hargegent aber von gesagtem kläger nit vil zuo erlangen verhoffte, dan er von sölicher sachen, die hie in disem land im rechten geübt, nit sölt us dem land das sin zuo ersuochen gewisen werden; des sich der kleger gewidriget und vermeint, nach altem herkommnem bruch, welcher vermecht, das man in chesachen nit solt zwingen sin, dröstung zuo stellen, solches zuo tuon nit schuldig sin». — Hierauf vergegenwärtigt sich der Landrat, «das die frömden vornacher an vil orten und enden mit ungebürlichen mittlen sich intrungen und landkind betörlent und, so si der dröstung gefriet, inen noch witters anlass geben wurde. Derhalben nunfürthin alle frömden in eehändlen glich als wol als in civilischen sachen dröstung zuo stellen mögent gehalten werden».

Also beraten usw.

Egidius Jossen Bantmatter, Notar und Sekretär.

Abschied dieses Landrates für Adrian Owlig, Landvogt von St. Moritz.

a) Was die Ausfuhr von Schafen und Nahrungsmitteln betrifft, lässt man es gänzlich bei den früheren Abschieden bleiben, wobei man eine Ergänzung hinzufügt; denn man hat erfahren, dass einige Ausländer heimlich und vorzeitig Schafe bestellen und die Bauern dafür bezahlen, was den Landleuten, die ebenfalls Schafe kaufen möchten, zu grossem Nachteil und Schaden gereicht. Deshalb befiehlt man jedermann, solche Machenschaften inskünftig zu unterlassen, bei Verfall der Schafe, die auf diese Weise bestellt werden. Falls man sich aber der Schafe nicht bemächtigen könnte, soll eine Geldsumme von der Höhe konfisziert werden, die dem Schätzungswert dieser Schafe entspricht. Zudem soll der Fehlbare eine Busse von 50 Florin bezahlen. Der freie Markt mit den Bundesgenossen ist von dieser Bestimmung jedoch ausgenommen.

b) Die Kosten der Wache in St. Moritz, die wegen gefährlicher Umtriebe auf Befehl des Landrates aufgestellt worden ist, sollen ohne jede Widerrede unter die Banner nid der Mors aufgeteilt und von diesen bezahlt werden, wie sie auch die übrigen gemeinen Lasten zu tragen gewohnt sind. Falls nötig, wird man hierzu Mandate erlassen.

c) Da die Erkenntnisse bald in der ganzen Landvogtei St. Moritz veraltet sind, so dass man den ordentlichen Einzug und den «herrenpfennig» nicht mehr eintreiben kann, erachtet man es als notwendig und nützlich, diese Erkenntnisse überall erneuern zu lassen. Die beiden alt Landeshauptmänner Hans In Albon und Anton Mayenschett und der neugewählte Landschreiber Gilg Jossen werden zu Kommissären dieses Unternehmens gewählt; man soll ihnen hierzu Mandat und Auftrag erteilen.

d) Aus verschiedenen Gründen ist man der Ansicht, dass der Jahrmarkt von Sembrancher nach altem Kalender abgehalten werden soll.

Egidius Jossen Bantmatter, Notar und Sekretär.

Staatsarchiv Sitten: AVL 300, Fol. 135 r + v: zeitgenössischer Eintrag im Vogteibuch.

Sitten, Majoria, Dienstag, 1. Oktober 1588.

Ratstag, einberufen durch U.G.Hn Hildebrand von Riedtmatten, gehalten in Gegenwart von Matthäus Schiner, Landeshauptmann, und der Boten aller sieben Zenden:

Sitten: Doktor Anton Wyss, Stadtkastlan; Statthalter Anton de Torrente, Zendenhauptmann; Doktor Franz Gröly, Burgermeister der Stadt Sitten. — *Siders*: Moritz Brunott, Kastlan; Stefan Curtten, alt Landvogt von St. Moritz. — *Leuk*: Andres Blatter, Meier; Niklaus Gassner, alt Meier. — *Raron*: Johannes Roten, Bannerherr und Meier von Raron; Christian Rytter, Meier von Mörel. — *Visp*: Paulus Summermatter, Kastlan. — *Brig*: Görig Welschen, Kastlan. — *Goms*: Hans von Ryedmatten, Meier.

a) Dieser Ratstag ist besonders deshalb einberufen worden, weil die VII katholischen Orte vor wenigen Tagen U.G.Hn und der ganzen Landschaft durch einen eigens hierzu abgesandten Läufer aus der Stadt Freiburg einen Brief zugesickt haben. Darin kündigen sie an, sie würden auf Ende Oktober ihre Ratsgesandten in die Landschaft entsenden; diese würden gemäss dem reformierten Kalender am Tag der heiligen Simon und Juda, dem 28. Oktober, oder gemäss dem alten Kalender am Tag des Evangelisten Lukas, dem 18. Oktober, in Sitten bei der Herberge eintreffen, um die gewünschte Erneuerung des gemeinsamen Burg- und Landrechts vorzunehmen. Sie gaben jedoch keine Antwort auf das Schreiben U.G.Hn und der Landschaft, in dem man ihnen ausführlich mitgeteilt hat, «das hochgedachte ir f.g. und ein fromme landschaft genzlichen des vorhabens und willens sind, nachdem nun alhie solche lobliche göttliche handlung irem, der siben orten, ansinnen nach in das werk pracht, uf erste gelägenheit ouch ire ratspotschaft zuo inen an ein bequem und gelägen ort abzuofertigen, doselbst glicherwis das burg- und landrächt mit gewonlichem eidschwur zuo bestätigen, es were dan sach, das si ouch dohin stimmen und mit ir f.g. und einer landschaft in dem verglichen wöllint, das nunfurthin von vermidung wegen beider hauptstenden vilfältigen kostens, müh und arbeit die sachen dohin gericht und geordnet wurdent, das der unsern usriten zuo inen, den siben orten, ufzogen und verstreckt bis nach vollendung der nechstkünftigen zechen jaren und volgens je von zechen jaren zuo zechen jaren einsmals bi inen, das ander in einer frommen landschaft die ernüwerung des pundschwurs fürgenommen wurde». — Nach der Verlesung des genannten Briefes beschliesst der Landrat einstimmig, die VII katholischen Orte nochmals mit einem freundlichen Schreiben anzuhalten, zum erwähnten Vorschlag eine schriftliche Antwort zu geben. Ferner soll man sie bitten, die Entsendung ihrer Ratsboten um neun Tage hinauszuschieben, da der erwähnte Zeitpunkt ihrer Ankunft der Landschaft sehr ungelegen kommt «von sumnus und unmuoss wegen des herpstens und wimmens, so sich durch ungewonliche kelte etwas später das jar uszogen, dan man aber verhoffet hat».

b) Es wird auch angefragt, wie man die ehrbare Gesandtschaft, die im Namen der genannten VII katholischen Orte zur Erneuerung des Bundesschwurs in die Landschaft kommen wird, empfangen wolle. Der Landrat beschliesst einstimmig, dass sich bei der Ankunft der Bundesgenossen aus jedem Zenden ein Mann namens U.G.Hn, des Domkapitels und der Landschaft nach St. Moritz begeben soll, um dort die Gesandten aller Gebühr nach zu empfangen und hierher in die Stadt Sitten zu begleiten. Hierzu werden folgende Männer bestimmt: Hauptmann Michael Wyss für die Stadt und den Zenden Sitten, Junker Franz Am Hengart, Bannerherr, für den Zenden Siders, Hauptmann Anton Mayentzett für den Zenden Leuk, Vogt Niklaus Rotten für den Zenden Raron, Hauptmann Hans In Albon für den Zenden Visp, Zendenhauptmann Anton Stockalper für den Zenden Brig, Vogt Niklaus Biderbosten für den Zenden Goms und die beiden Landvögte von St. Moritz und Monthey. — Früher musste man mehrmals mit grossem Bedauern feststellen, dass bei der Ankunft dieser und anderer

Gesandten aus der Eidgenossenschaft «in den wirtshüsern hin und wider durch etliche unschamhafte lüt, die sich selbst eigner vermessenheit zuotruckent und in die gesellschaft lassen, unmerklicher grosser kosten ist ufgetriben worden, ouch das die wirt grosse unbescheidenheit zun ziten gebrucht und den zeerkosten überhaupt und nit von person zuo person gerechnet hant». Falls man in dieser schweren, von Teuerung heimgesuchten Zeit dagegen nicht gebührende Vorsorge trifft, werden noch grösserer Missbrauch und höhere Kosten entstehen. Deshalb erachtet es der Landrat für gut und verordnet, dass Adrian Owlig, Landvogt von St. Moritz, bei allen Wirten von St. Moritz bis Sitten, bei denen die genannten Gesandten einkehren werden, fleissig achtgeben soll, «das es bescheidenlich zuogange und in siner f.g., ouch der herrn vom capitel und gemeiner landschaft rechnung kein irte derjenigen, so nit darzuo verordnet sind, zuogeschlagen oder sunst hierin gefährdt gebrucht werde, ouch das er bi allen denselben wirten die rächnung treffe und dieselben unterscheidenlich in schrift verfasse, das er dieselben zuo gelägner zit in gesässnem landrat inlegen möge». — Man erkundigt sich auch, wie viele Ratsboten ein jeder Zenden auf den Rats-tag, der für die Bundeserneuerung einberufen wird, nach Sitten entsenden solle. Es wird einstimmig beschlossen, dass aus jedem Zenden vier weise und verständige Männer am 26. Oktober bevollmächtigt in Sitten bei der Herberge erscheinen sollen.

c) Nachdem dies alles vom Landrat beraten und beschlossen worden war, hat in den darauffolgenden Tagen die Pest in der Landschaft nicht nachgelassen, sondern noch viel heftiger gewütet; sie ist bis nach St. Leonhard, nahe der Stadt Sitten, vorgedrungen. Damit diese Krankheit durch den Zulauf und Verkehr der Leute nicht noch mehr Schaden und Nachteil anrichte, hat man die Bundesgenossen der VII katholischen Orte gebeten, die Bundeserneuerung nicht nur um die genannten neun Tage zu verschieben, sondern einen bequemerem und besseren Zeitpunkt abzuwarten. In Anbetracht dieser unvorsehbaren Umstände waren sie damit einverstanden und haben die Erneuerung des Burg- und Landrechts bis auf den nächsten Frühling verschoben.

d) U.G.H. legt dem Landrat ein Schreiben vor, das ihm und der Landschaft von den Bundesgenossen der Herrschaft Bern zugeschickt worden ist. In diesem Schreiben begehren die Berner, das gemeinsame Bündnis mit U.G.Hn und der Landschaft freundlichst zu erneuern, weil der Termin für die Bündniserneuerung wieder fällig geworden ist. Da diese Sache im Landtagsbrief nicht erwähnt wurde, wollen die Ratsboten hierzu keinen Beschluss fassen, sondern sie verlangen, dass dies in den Abschied genommen wird, damit sie hernach mit Einverständnis ihrer Räte und Gemeinden endgültigen Bescheid geben können.

e) Der Landeshauptmann bringt vor, bei ihm hätten mehrere Landleute aus verschiedenen Zenden Klage eingereicht, dass sich einige Leute aus den Vispertälern und anderen Orten der Landschaft in diesem Jahr über die in früheren Abschieden erlassenen Verbote hinweggesetzt und die feisten Schafe vor dem St. Michaelstag [29. September] in grosser Zahl öffentlich und heimlich, zu ihrem grossen Vorteil und zum Schaden und Nachteil des allgemeinen Wohles,

ausser Landes nach Italien, Aosta und anderen Orten getrieben und dort verkauft hätten. Ferner erklärt er, dass das Korn in Italien und bei andern Nachbarn leider nicht zum besten geraten sei, weshalb es überall teurer verkauft werde als hier in der Landschaft, «also das von eines überpfennigs wegen ein fromme landschaft, wo nit bi guoter zit hierin fürsächung geschäch, abermalen entplötzt und in vorige not und mangel kommen möcht, dafür dan Gott der almechtig uns bewaren wöll». — Der Landrat beschliesst einstimmig, der Landeshauptmann solle im Namen der Landschaft gegen alle, die trotz Verbot und vor der erlaubten Zeit feiste Schafe aus der Landschaft verkauft haben, eine Untersuchung aufnehmen und das Ergebnis auf dem nächsten Weihnachtslandrat schriftlich vorlegen, damit man darüber beraten kann und die Fehlbaren je nach Schwere des Vergehens gemäss den allgemeinen Satzungen, die zum Nutzen des Vaterlandes erlassen wurden, gebührend bestraft werden können. Johannes Roten, Bannerherr und Meier des Drittels Raron, will für die Schafe, die jemand selbst aufgezogen und nicht durch Fürkauf erworben hat, nicht einwilligen, sondern diese Angelegenheit vor seine Herren und Obern bringen. — Was aber die übrigen Nahrungsmittel betrifft, wird erneut allen Landleuten und Hintersassen, «was stants, würden, ehren und grads dieselben sin mögent», verboten, mit denselben fortan Fürkauf zu treiben oder sie aus der Landschaft zu verkaufen, bei den früheren hohen Bussen und Strafen und bei Verlust der Waren. Dieses Verbot soll auch für alle Fremden gelten. «Daruf dan alle und jede zendenrichter und andre frier gerichten amtslüt bi iren Gott und dem rächten getanen eiden söllent ein ernstlich ufsächen han und sowit möglich vor sölichem grossen nachteil und schaden sin.»

f) Es wird auch ernsthaft darauf hingewiesen, dass der ordentliche Wochenmarkt der Stadt Sitten seit einigen Jahren grosse Einbussen erlitten hat, weil diejenigen Untertanen nid der Mors, die gemäss älteren Abschieden deutsches Geld benützen, ihr Korn und Getreide nicht mehr wie früher nach Sitten, sondern auf den Wochenmarkt von Martinach tragen. Wegen des grossen Zulaufs von Untertanen und Fremden wird dort das Korn viel teurer verkauft und gehandelt. Der Markt in Martinach ist für die Landschaft aber nicht so günstig und vorteilhaft wie der Wochenmarkt der Stadt Sitten. In Martinach wird mehr Betrug angewendet, und wegen der vielen Pässe kann dort das Korn leichter in die Fremde verkauft werden als in Sitten. — Der Landrat beschliesst deshalb einstimmig, «das, diewil zuo nutz und wolfart des gmeinen vaterlands ob der Mors schon vor etlich vil jaren und glich nach erobrung des lands nit der Mors ist für guot und fruchtbar angesehen und bedacht, das gedachte undertanen, die sich der tütschen münz gebruchent, zuo eruffnung des ordenlichen wuchenmerchts der statt Sitten, so zuo guotem der ganzen landschaft reichen und langen tuot, ir küren und getreit dahin und nit gan Martinacht feiltragen und verfertigen solent, wie oben anzogen, so söllent nochmalen dieselben undertanen mit offnen mandaten und poten dahin gewisen und gehalten werden». Man bittet U.G.Hn sehr eindringlich, in Anbetracht dieser wichtigen Gründe auch seinen und des Tisches von Sitten Untertanen in Ardon, Chamoson und St-Pierre-de-Clages ein

gleiches Mandat zukommen zu lassen. — U.G.H. willigt ein, stellt aber die Bedingung, dass, falls in Zukunft in Martinach, Entremont und in den umliegenden Orten die Kornernte dermassen schlecht ausfallen werde, dass man denen von Martinach zur Erhaltung ihres Wochenmarktes mit Korn und Getreide zu Hilfe kommen müsse, dies ohne Widerrede geschehen könne, da auch die Leute von Martinach wie die Leute von Ardon, Chamoson und St-Pierre-de-Clages seine und des Tisches von Sitten Untertanen seien.

g) Es wird auch vorgebracht, dass «durch etliche gizige, vorteilige personen, landlüt und andre ob und nid der Mors», vielerlei falsche Münzen, besonders falsche Kreuzer bischöflicher Prägung, zum grossen Schaden und Nachteil des gemeinen Mannes, der diese Münzen nicht kennt, in die Landschaft getragen und in betrügerischer Weise in Umlauf gebracht würden; falls man dagegen nichts unternehme, werde die Landschaft mit diesen falschen deutschen und welschen Münzen überschwemmt und der guten Pfennige beraubt. — Um diesem Übel vorzubeugen, beschliesst der Landrat einmütig, dass vor allem die Fiskalprokuratoren U.G.Hn in ihrem Gebiet und jeder Richter und Amtsmann in seiner Amtsverwaltung und Gerichtsbarkeit hierauf «ein flissig guot ufsechen haben söllen und hiemit mit heimlichen suochen und kundschaften fůrfaren und dieselben zuo gelegner zit iren f.g. oder in gesäsnem landrat ingäben, damit söliche schadhliche und unlidliche personen nach uswisung der keiserlichen rechten andren zuo einem exempel mögent gestraft werden».

h) Zum Schluss erscheint ein erfahrener Harnischmacher, der sich unlängst in Sitten niedergelassen hat, und bietet seine treuen Dienste an. Er erklärt sich bereit, wo immer in der Landschaft man seiner bedürfe, wolle er gutwillig und gegen gebührende Belohnung zu Diensten sein und neue Harnische anfertigen oder alte ausbessern. Ferner lässt er auch anzeigen, «das vil einfaltige personen, so der kriegem, ouch weren und waffen nit erfarnus haben, mermalen den huf- und bichsenschniden, schlössern und andren dergleichen handwerkslütē guote werschaft stuck und blech von harneschen um ein ringen pfennig zuostellent und verkaufent, die noch wol möchtent zuo nutz zogen werden, darin dan wol von nöten wer, ein gebührend insechen zuo tuon zur erhaltung der kriegswaffen». — Der Landrat sieht es für gut an, das Angebot dieses Harnischmachers in den Abschied aufzunehmen, damit diejenigen, die seine Dienste nötig haben, ihn anstellen können. Da man sich noch gut erinnert, dass früher in einigen Abschieden unter Busse verboten worden ist, Harnische und Harnischblech den Schmieden, Schlossern und andern Handwerksleuten zu verkaufen und zum Schmieden zu geben, will man es erneut dabei bleiben lassen. Es wird hiermit allen Hufschmieden, Büchsen- und Messerschmieden, Schlossern und anderen Handwerksleuten verboten, Harnische und Blech, das zu Harnischen verarbeitet worden war, zu kaufen oder zu verschmieden, bei Verfall des Materials und 3 Pfund Busse, die bei jeder Zuwiderhandlung ohne Gnade zu bezahlen sind.

Also beraten usw.

Egidius Jossen Bantmatter, Notar und Sekretär.

Staatsarchiv Sitten: ABS 204/8, S. 497—524: Originalausfertigung für Sitten. — ATN 47/2/25: unbedeutender Auszug.

Pfarrarchiv Münster: A 97: Originalausfertigung für Goms.

Pfarrarchiv Leuk: A 215: Originalausfertigung für Leuk.

Sitten, Majoria, Mittwoch, 6. November 1588.

Ratstag, einberufen durch U.G.Hn Hildebrand von Riedmatten, gehalten in Gegenwart von Matthäus Schiner, Landeshauptmann, und der Boten aus sechs Zenden:

Sitten: Junker Petermann Am Hengart, Bannerherr; Doktor Anton Wyss, Stadtkastlan; Anton de Torrente, Zendenhauptmann; Doktor Franz Gröli, Bürgermeister der Stadt Sitten. — *Siders*: Junker Franz Am Hengart, Bannerherr und alt Kastlan; Stefan Curten, alt Landvogt von St. Moritz. — *Leuk*: Andres Blatter, Meier; Niklaus Gasner, alt Meier. — *Raron*: Johannes Roten, Bannerherr und Meier von Raron; Christian Rytter, Meier von Mörel. — *Visp*: Hans In Albion, alt Landeshauptmann; Paulus Summermatter, Kastlan. — *Brig*: Görig Wölschen, Kastlan.

a) Dieser Ratstag ist vor allem deswegen einberufen worden, weil die edlen Clemens Fulgentius und Paulus Aurelius, die jüngsten Söhne des verstorbenen Salzherrn Benedikt von Allamania von Mailand, sich bei U.G.Hn schriftlich beklagt haben über einige Leute, die in Bouveret an die 108 Wagen Salz beschlagnahmt haben. Besonders beschwerten sie sich über Moritz Ryedin, der ebenfalls einer von diesen sei und von ihnen eine viel grössere Summe Geld fordere, als sie ihm schuldig seien. Sie verlangen sehr ernsthaft, «das man dieselben verbot und verschluchungen ufheben welle und nit destweniger vermügen, das gedachter Möritz Ryedin sich us dem saltz, so am Bouveret ist, um die summen 1467 kronen oder des umhi, welcher si dan bekandndlich sind, sich zalen lasse, sofer das er ein jeden wagen um 25 guot kronen, glich wie man es bi andren in die frömde zuo fuoren verlegen mag, abnemen und empfachen wölle, jedoch ohne das si sich anbieten, ein fromme landschaft nach lut der capitulation, mit gedachtem irem säligen vater ufgericht, deren si dan samt irem vogt Franz Romaz habent versprochen gnuogzuotuoen, jetz in der ussersten not mit saltz gnuogsamlichen zuo versächen». Daneben hat U.G.H. auch vom jetzigen Salzherrn im Staate Mailand, Hans Baptista Ferrarius, einen Brief erhalten, in dem dieser mitteilt, dass nach dem Tod des Herrn von Allamania der Transport und Salzbefehl an ihn gekommen sei; deshalb sei er bereit, die Landschaft je nach Bedarf für die im Vertrag mit Allamania festgesetzte Zeit mit Salz zu beliefern. Er habe schon viel eigenes Salz zum Nutzen und Wohle der Landschaft nach Domo führen lassen, an dem weder die Erben des Herrn von Allamania noch sonst jemand irgend einen Anspruch hätten. Er hätte dieses Salz auch sogleich in die Landschaft geschickt, wenn ihm nicht gemeldet worden wäre, bestimmte Personen hätten die Absicht, dieses Salz, sobald es in der Landschaft

sei, zu beschlagnahmen, und zwar in der Annahme, es gehöre dem Herrn von Allamania oder dessen Erben. Um dem vorzubeugen, verlangt er, dass man dies jedermann durch ein öffentliches Mandat verbieten lasse und ihm diesbezüglich einen Brief schicke, in dem man ihm zusichere, dass sein Salz ohne Behinderung in der Landschaft abgesetzt werden könne und der Rest von seinen Befehlsleuten durch das Wallis in die Fremde und in die benachbarten Orte geführt werden könne; bis dies geschehe, wolle er keinen Sack von Domo abtransportieren lassen. Er meint auch, «das die zalung des salzes geschächen soll an pistolet-kronen am ballengewicht oder sunnenkronen, und in mangel und prest des golds solle und muosse man an münz so vil uf die dickpfennig legen, das es in den louf der goldkronen komme, wölche jetzunder in höhrem schlag sigint dan domalen, do die capitulation uferichtet ward, wölches dan uf ein jeden soum in die 16 gross ungefährlichen ertragen wurde». — Nach Verlesung dieser Briefe fasst der Landrat im Namen und zum Wohle der Landschaft folgenden Beschluss: Da nicht nur in Brig der Vorrat von 200 Saum Salz fehlt, der im Vertrag mit dem verstorbenen Benedikt von Allamania versprochen wurde, sondern auch an anderen Orten der Landschaft das für die Einsalzung des Fleisches nötige Salz nicht vorhanden ist und man in nächster Zeit auch keines erwartet, soll entsprechend dem letzten Beschluss von Brig das Salz, das in Bouveret im Namen der Landschaft zurückgehalten wurde, weiterhin beschlagnahmt bleiben, damit man es im Notfall wieder landaufwärts führen kann. Dies soll den Söhnen des Herrn von Allamania schriftlich mitgeteilt werden. Man soll sie zugleich ermahnen, den Vertrag zu befolgen, den man mit ihrem Vater abgeschlossen hat und den sie zusammen mit ihrem Vogt einzuhalten versprochen haben, als im vergangenen August der Landeshauptmann im Namen der Landschaft zu ihnen nach Mailand geschickt wurde. — Da die Landschaft wohl noch einige Zeit lang an Salzangel leiden wird und es nicht zulassen will, dass man diese Angelegenheit lange aufschiebt, schickt man den Landeshauptmann erneut nach Mailand. Er soll mit den Erben und Kindern Allamanias und deren Vogt oder andern Personen verhandeln und in Erfahrung bringen, was man bezüglich des italienischen Salzes zu erwarten hat, damit man, falls die Erben Allamanias sich nicht an die vereinbarte Abmachung halten wollen, in Frankreich und anderen Orten gebührende Vorsorge treffen kann. Ferner soll er sich mit ihnen gemäss dem Vertrag, von dem man keinesfalls ablassen will, über die Bezahlung verständigen. Hierzu werden dem Landeshauptmann die nötigen Instruktionen und Briefe gegeben. — Dem neuen Salzherren Ferrario soll man für sein Schreiben und sein freundliches Angebot danken und ihn auch wissen lassen, wenn er jetzt in aller Eile den Wallisern mit Salz zum alten Preis aushelfen wolle, werde man es nicht zulassen, dass dieses Salz in der Landschaft von jemandem beschlagnahmt werde. Es soll ihm zugleich berichtet werden, man schicke einen Ratsboten nach Mailand, der mit den Herren über diese Sache entsprechend dem Vertrag verhandeln werde. — Man ermahnt hiermit alle Landleute, «das si nunfurthin von ires eignen nutzes und vorteils wegen uf salt nit so vil gelts gäben und fürstrecken, das si darum mit verschlungung des salt und

andren mittlen ein fromme landschaft in unmuot und kosten wisen, dan wo solches hienach beschicht, will man um den kosten und schaden gegent inen überwundt han; wirt man si ouch alsamen, fürnämlichen aber die, deren contract zu Meyland und uswendig lands ufgericht, dohin wisen, do derselb contract gemacht, und alhie in einer landschaft kein gericht noch recht darum halten; der bot aber des zenden Brig hat fürnämlich wider die protestiert, so immerdar unangesehen schwäre verbot im salz wider usgangne abscheid ire hend weschent und mit iren geschwinden pratiken ein landschaft in schwären kosten mermalen pracht hant, vermeinende, es sölle dieselben abscheid nochmalen in kraft erkennt und bestätigt werden».

b) Hans Peter Togniet meldet u. a. in seinem Schreiben, sein Bevollmächtigter, Pompeius Campagnion, habe vor einiger Zeit in Simpeln einen Italiener angetroffen, der ihm einen Sack Salz entwendet habe. Er sei dem Dieb bis zum Haus des damaligen Richters, Kastlan Hans Zum Stadel, nachgeeilt und dort, nachdem er den Dieb zusammen mit einem seiner Pferde und dem Salz in seine Gewalt gebracht habe, seine Klage vorgetragen. Darauf habe der Kastlan den Dieb aus ihm unbegreiflichen Gründen mit dem Ross heimkehren lassen und den Sack Salz behalten und ihm nicht zurückgeben wollen, sondern erklärt, dieser Sack sei ihm als gestohlenes Gut verfallen. Dies erachte er aber als ungerecht und gegen den Brauch aller Gerichtshöfe, da der Kastlan den Dieb nicht zurückgehalten und abgeurteilt habe; deshalb solle ihm gerechterweise das Salz zuerkannt und zurückerstattet werden. — Togniet meldet weiter, dass etwas später auch unterhalb des Dorfes Simpeln, in der Gerichtsbarkeit von Zwischbergen, nahe der Strasse ein Sack Salz gefunden worden sei, den der dortige Richter, Kastlan Hans Perren der Jüngere, als gestohlenes Gut an sich genommen habe. Auch dies erachtet Herr Togniet als ungerecht, da der Kastlan und Richter den Dieb nicht gefangengenommen habe, obwohl es sich angeblich um gestohlenes Gut handle, was er selber allerdings nicht glaube. Er erklärt, es wäre für die Salzherren nicht annehmbar, wenn diese Vorfälle zur Folge hätten, dass man alles Salz, das in dieser Gegend auf oder neben der Strasse gefunden wird und das die Fuhrleute mehrmals abladen und liegen lassen, beschlagnahmt und es die Richter als gestohlenes Gut behalten. Herr Togniet verlangt eine Erklärung hierzu. — Der Landrat beschliesst, dass Kastlan Hans Zum Stadel und Kastlan Hans Perren der Jüngere in Anbetracht der angeführten Gründe und Erläuterungen Herrn Togniet die beiden Säcke Salz zurückgeben sollen.

c) Es wird auch ernsthafte Klage erhoben gegen die Leute von Turtmann, die leider von der Pest schwer heimgesucht werden. Kaum jemand mehr kann sicher landauf und landabwärts reisen, da die Turtmänner die Strasse nicht ausserhalb des Dorfes durch die Güter geführt und eine Brücke über das Wasser erstellt haben, wie dies früher oft in solchen Fällen geschehen ist und wie im vergangenen Mailandrat beschlossen wurde. Man beklagt sich auch, «das etliche frefende befleckte personen, die ires nechsten gar wenig warnemen und verschonen, so sich us dem sterben und befleckten orten, dörfören und behusungen ohne underscheid und gewonlichen zeichen sich nach irem gefallen und willen an

sichere ort begeben und mit gesunden vermischen, durch wölches einer frommen landschaft vil unruows, schadens und nachteils zun ziten enstant mit absterben vil reiwiger personen und verschlachtung der pessen in fremde land, deren man sich in vil wäg gebruchen muoss». — Der Landrat beschliesst, dass Meier und Rat des Zendens Leuk die Leute von Turtmann nochmals anhalten sollen, die Strasse und Brücke so bald und so gut wie möglich ausserhalb des Dorfes zu errichten und anzulegen; falls sich die Turtmänner aber dagegen wehren sollten, sollen sie diese Arbeit selbst ausführen. Man wird dann auf dem nächsten Landrat abklären, wer die Kosten zu übernehmen hat. Ferner «will man ouch wider alle diejenige, so solches verhindern wurdent, um allen schaden und nachteil, wölcher darus entspringen möcht, samt der ungehorsame protestiert haben». — Man verbietet hiermit auch allen Personen, die in verseuchten Orten und Gegenden wohnen oder die selbst von dieser Krankheit befallen sind oder ihrer verdächtigt werden, bei der alten festgesetzten Busse von 25 Pfund und ohne alle Gnade, sich ohne Erlaubnis der örtlichen Obrigkeit heimlich oder öffentlich in andere Ortschaften, Flecken, verschonte Häuser, Scheunen, Ställe und dergleichen Gemächer zu begeben und so ihre Nächsten zu gefährden.

Also beraten usw.

Egidius Jossen Bantmatter, Notar und Sekretär.

Staatsarchiv Sitten: ABS 204/8, S. 525—544: Originalausfertigung für Sitten. — ABS 204/16, S. 202: Auszug, erwähnend den Abschnitt b.

Pfarrarchiv Münster: A 98: Originalausfertigung für Goms.

Zendenarchiv Mörel: A 72: Originalausfertigung für Mörel, Schluss von Abschnitt c fehlt.

Bürgerarchiv Visp: A 284: Originalausfertigung für Visp.

Pfarrarchiv Leuk: A 216: Originalausfertigung für Leuk.

Sitten, Majoria, Mittwoch, 4., bis [Mittwoch], 11. Dezember 1588.

Landrat, einberufen durch U.G.Hn Hildebrand von Riedmatten, gehalten in Gegenwart von Matthäus Schiner, Landeshauptmann, und der Boten aller sieben Zenden:

Sitten: Junker Petermann Am Hengart, Bannerherr; Doktor Anton Wyss, Stadtkastlan; Anton de Torrente, Zendenhauptmann; Junker Georg Uff der Flue, Burgermeister der Stadt Sitten; Bartholomäus Ravichet, Kastlan und Fener von Savièse. — *Siders*: Junker Franz Am Hengart, Bannerherr und alt Kastlan; Vogt Stefan Curten, alt Kastlan. — Hans Sapientis, Mechtral in Eifisch. — *Leuk*: Anton Mayenchet, alt Landeshauptmann; Andres Blatter, Meier; Niklaus Gasner, alt Meier. — *Raron*: Johannes Roten, Bannerherr und Meier von Raron; Peter Maxen, alt Meier; Peter Bertholdt, Zendenhauptmann und Meier von Mörel; Christian Rytter, alt Meier. — *Visp*: Johannes In Albon, mehrmals gewesener Landeshauptmann und jetziger Kastlan; Paulus Summermatter, alt

Kastlan; Peter Niggolis, alt Kastlan; Hans Schalbetter, Meier in Gasen. — *Brig*: Georg Michlig, Kastlan; Georg Welschen, alt Kastlan. — *Goms*: Hans von Ryedmatten, Meier; Martin Jost, alt Meier; Martin Uff der Ecken, Ammann in der Grafschaft.

a) Peter An den Matten, Landvogt von Monthey, dankt ab. — Da der Turnus am Zenden Brig ist, wählt der Landrat einstimmig Kaspar Brinlen, Burger und alt Kastlan von Brig, für die nächsten zwei Jahre zum Landvogt von Monthey. Dieser leistet nach altem Brauch den Eid und wird von U.G.Hn bestätigt.

b) Auf dem letzten Ratstag hat man wegen der Beschlagnahme sowie wegen des Mangels und der Verteuerung des italienischen Salzes, dessen man sich in der Landschaft derzeit hauptsächlich bedienen muss, beschlossen, den Landeshauptmann erneut nach Mailand zu schicken, damit er sich mit den Erben des verstorbenen Herrn von Allamania oder dem jetzigen Salzherrn gemäss dem Vertrag verständige und die aufgetretenen Schwierigkeiten aus dem Weg schaffe. Der Landeshauptmann berichtet dem Bischof und den Ratsboten gleich zu Beginn dieses Landrates, dass er mit Franz Romaz, Vogt der jüngsten Söhne des Herrn von Allamania und testamentarisch ernannter Salzherr, und mit Hans Baptist Ferrary, der mit Bewilligung des Senats von Mailand an Stelle des verstorbenen Salzherrn getreten ist und den Salztransport an sich gebracht hat, langwierige Gespräche geführt habe. Man sei auf Gefallen des Bischofs und der Landschaft so übereingekommen, wie es die aufgesetzten Artikel beinhalten, die von jeder Seite unterschrieben und besiegelt worden sind. Diese Artikel besagen, dass der Vertrag, der mit dem verstorbenen Herrn von Allemania abgeschlossen worden ist, von beiden Seiten uneingeschränkt eingehalten werden soll. Zuzufolge der eingereichten Klage des jetzigen Salzherrn im Staate Mailand, Herrn Ferrary, sollen U.G.H. und der Landrat allen Landleuten und Untertanen durch öffentliche Mandate verbieten lassen, ohne Wissen und Willen des Bischofs, der Landschaft und des genannten Salzherrn etwas gegen den italienischen Salzhandel innerhalb oder ausserhalb des Landes zum Nachteil und Schaden desselben Salzherrn zu unternehmen und diesen bei der Beschaffung und beim Transport des Salzes irgendwie zu hindern. Ferner soll weder Landleuten noch Fremden gestattet, sondern bei angemessener Strafe an Leib und Gut verboten sein, das italienische Salz, das durch den Salzherrn oder seine Bevollmächtigten ins Land gebracht wird, ohne deren Einwilligung aus dem Land zu verkaufen und wegzutransportieren. Wer dieses Verbot übertritt, soll dem Salzherrn für den erlittenen Schaden pro Sack 1½ Krone bezahlen, wie dies Herrn von Allemania bewilligt worden ist. Es soll auch niemand die Bevollmächtigten des Salzherrn oder deren Diener «unbilligerwis vexieren, bekümmern und in verfertigung desselben salz verhindern oder bewegliche ursachen zuo klagen gäben, bi gehorsame und unhulde ir f. g. und gemeiner landschaft». Die Bevollmächtigten des Salzherrn sollen gegen jedermann den Schutz der Landschaft geniessen, sofern auch sie niemanden beleidigen und zur Verteidigung zwingen. Ferner soll man dem genannten Salzherrn für die Dauer seines Salzvertrages den Schifftransport auf dem Rotten innerhalb der Landschaft bewilli-

gen. Es soll ihm dabei gestattet sein, «an allen orten, do es die notturft erfordert, znechst am Rotten zierte und ungezierte güter ufzuotuo, beim abzuohauwen und zuo fellen, ouch ein strass zuo machen, mit den schiffen obsich und nitsich zuo faren, mit abtrag alles schadens, welcher durch den herren landshauptman geschetzt wird. Und soll hiemit ouch das salz, wölches der herr Ferrarius nun-fürthin als sin eigen guot schicken wirt in ein landschaft, vor menklichem sicher sin und durch diejenigen, so gegent des herren von Allemanien erben etwas ansprach habent, nit verhindert, verschlagen, verheft und angriffen werden». Schliesslich soll man Ferrario auch den halben Teil des Salzzuges aus Frankreich bewilligen, und zwar unter den gleichen Bedingungen, wie man ihn letzthin Franz Wylen von Genf und Moritz Ryedin anvertraut hat.

Nachdem der Landrat sich diese Artikel angehört hat, nimmt er sie im Namen der Landschaft an und verspricht, sie einzuhalten. Er fügt aber hinzu, dass die Bedingungen und Vorbehalte die Schifffahrt betreffend, die in früheren Abschieden enthalten sind, erfüllt werden müssen. Was den französischen Salzzug betrifft, will man Ferrary freundlich gebeten haben, auf diesen zu verzichten, da der Vertrag, den man mit Allemania eingegangen ist, sich nur noch auf die zwei nächsten Jahre erstreckt und er in dieser kurzen Zeit den Salzauftrag in Frankreich besonders wegen der schweren Kriege, die dort leider herrschen, nicht oder nur schlecht ausführen könnte. In der Zwischenzeit aber soll sich die Landschaft umsehen und versuchen, etwas Salz aus Frankreich zu importieren, damit man am Ende der erwähnten zwei Jahre und nach Ablauf des italienischen Salzvertrages nicht an Salzangel leiden wird oder genötigt sein wird, von den Italienern viel schwerere Bedingungen anzunehmen. — Folgende Landleute bieten in dieser Angelegenheit unter gewissen berechtigten Bedingungen ihre Dienste an: Junker Franz Am Hengart, Bannerherr von Siders und alt Landvogt, Martin Jost, alt Meier von Goms, Franz Gröli, Doktor der Medizin, Junker Petermann Am Hengart der Jüngere, Burger und Stadtschreiber von Sitten, «wölche hierob von gemeiner landschaft eines frintlichen wilfertigen bescheids und antwurts, ouch ob jemants anderst mit in instan wöll, erwartent sind». Inzwischen soll man aber den Salzherren Ferrary und seine Bevollmächtigten ermahnen, auch ihrerseits den Vertrag einzuhalten und inskünftig das Salz «in besser werschaft am gwicht» in die Landschaft zu bringen und nicht mit «sand, herd oder litten» vermischt, wie dies eine Zeitlang geschehen ist. — Hiermit werden auch Kastlan Adrian Stockalper, der das Salz in Brig in Empfang nimmt, und der Schreiber von Simplon bei ihrer Ehre ermahnt, «das si niemants, wölcher das salz us dem land zuo füeren gesinnet, verwilligen oder zuolassen, das si das salz erlesen und die besten werschaft uszüchen; und so jemants, er si glich ein landman oder frömder, solches wider iren willen zuo tuon understiende, söllent si denselben ir f. g. oder dem landshauptman vermelden». Die Fuhrleute aber, die das Salz in Simplon übernehmen, werden bei den früher festgesetzten Busen ermahnt, ihre Ladung innerhalb von drei Tagen in der Suste und im Salzdepot von Brig abzuliefern, falls es nicht schwere Hindernisse zu überwinden gibt.

c) Der Landeshauptmann übergibt einen Brief des Herrn Potestaten und der Pestaufseher von Domo mit einigen Artikeln, die diese mit ihm und Anton Stockalper, Hauptmann des Zends Brig, als Vertreter der Landschaft «zuo erhaltung des iebigen pass und hantierungen beider stenden undertanen» ausgearbeitet haben. In diesem Schreiben wünschen die von Domo sehr inständig, mit der Landschaft in nachbarlicher Freundschaft zu leben und den gemeinsamen Handel zu erhalten, soweit dies ohne Gefahr der Pestverbreitung geschehen kann. Damit nun ihre Herren und Obern nicht gegen ihren Willen genötigt werden, den Pass weiterhin zu sperren, verlangen sie eindringlich, dass diese Artikel und vorgeschlagenen Massnahmen mit allem Fleiss und Ernst eingehalten werden. Diese Artikel verlangen erstens, dass die Wache von St. Moritz keine fremden Personen vorüberziehen lässt, die nicht glaubwürdige Zeugnisse von der Obrigkeit ihres Wohnortes mitbringen und vorweisen. Zweitens sollen die Wirte der Stadt Sitten die Fremden, die nach Brig und über den Simplonberg reisen möchten, ernsthaft ermahnen, «stracks dennechten uf Syders zuo züchen, an wölchem ort man inen in irem, der fromdlingen, kosten ein gewisse wolvertruwte person zuogäben sölle, die si gan Visp an dieselben wacht begleite, domit si sich nit darzwischen unwissenhafter sach oder anderst zuo Turtman oder andren befleckten orten zuolassn, domit aller künftiger schad und nachteil vermiten werd». Drittens sollen in Binn im Zenden Goms und an andern Pässen «us tutschland här» die Wachen so lange erhalten werden, wie die Pestgefahr anhält. Endlich sollen die Richter aller Orte und Flecken auf die umherschweifenden fremden Personen gut achtgeben, dass durch diese weder Schaden noch Gefahr entstehe. Ferner soll niemand von den Wirten in Weinschenken beherbergt werden, ohne vorher vor dem Richter erschienen zu sein und von diesem die Bewilligung erlangt zu haben. — Hierauf erachtet es der Landrat für die Offenhaltung des Passes und den Weiterbestand des gemeinsamen Handels als nützlich, «das erstlichen, sowit die wacht zuo St. Möritzen ouch die wirt der statt Sitten belanget, das man gemelter herren begär flissig nachkomme; hat man ouch zuo Siders, diewil der jetzig castlan und richter oben am berg mit hus, den ehrsamen, wisen vogt Stepfan Curten, so der strass wol gesessen, verordnet, doselbst von den frömden fürwandlenden die bulleten zuo empfachen und consignieren und uf die, so zuo Sitten ufericht, sin sigel ufzuotrucken und nit mer dazuoschriben dan: es ist zuo Siders bestätigt, das jar und tag, und von einer jeden ein gross für sin belonung empfachen; und ist ime hiemit bevolchen, das er einen oder zwen gwiss, flissig und ufrecht posten usgange, wölche von Siders bis gan Visp an die wacht dieselben frömden begleite, welche dan für ire zörung und belonung von einem jeden gang zuo fuoss 20, und wo sie riten miesten, 30 gross empfachen werden und sich domit verniegen».

d) Das Studienstipendium für die hohe Schule von Paris wird für die nächsten zwei Jahre Joder Bullieti, Burger und Domherr von Sitten, zugesprochen, welchem dafür die nötigen Empfehlungsschreiben ausgestellt werden sollen.

e) Abrechnung von Peter Andenmatten für das zweite Jahr seiner Verwaltung der Landvogtei Monthey. Einnahmen: Summe des alten Einzugs: 350 Florin pp;

die Zinsen und Gilten aus den adeligen Mannschaften 150 Florin pp; von der Herrschaft Vionnaz 100 Florin pp; für die «gelippte vermüg darum ufgesetzter ordnung» 300 Florin pp; der Einzug zu Vouvry 8 Florin pp; die Zinsen zu Port-Valais 2 Florin pp. Summe des Einzugs: 910 Florin pp. — Davon werden folgende Beträge abgezogen: für die Schützen zu Monthey 20 Florin; für die Kapelle 10 Florin; Prämien für Wölfe 12 Florin; für die Bedachung des Hauses der Landschaft, inbegriffen 2 Pistoletkronen, die man für Dachnägel ausgegeben hat, 48 Florin; für den auf Geheiss der Landschaft errichteten «stockbrunnen», inbegriffen «der sturz und das fändli der herren wapen», 80 Florin [Pfarrarchiv Leuk: A 217: 85 Florin]; für einen neuen beschlagenen Eichenkasten zur Aufbewahrung der Einzugsrödel, Rechtstitel und Abschiede der Landschaft 50 Florin; für die Ausbesserung der Scheune und des Stalls der Landschaft «in der Tormen» 30 Florin. Summe aller Abzüge: 255 Florin pp. — Es bleiben 655 Florin pp. Rechnet man 3 französische Dickpfennige zu 5 Savoyer Florin, ergibt dies eine Summe von 98 guten Kronen und 1 Dickpfennig. In alte Kronen umgerechnet, ergibt das 106 alte Kronen und $9\frac{1}{2}$ Gross guter Münze. Davon erhält jeder Zenden 15 alte Kronen und $8\frac{1}{2}$ Gross.

f) Abrechnung von Landvogt Adrian Owlig für das erste Jahr seiner Amtsverwaltung in St. Moritz. Der ordentliche Einzug ergibt 2342 Florin guter Münze. Der Einzug in Bagnes von den neugekauften Gilten 52 Florin; die neuen «posen» zu St. Moritz und Gundis 3 Florin und 4 Gross; die «sufferten» zu Orsières 1 Florin 8 Gross; das Albergament des verstorbenen Kastlans Berschod von Gundis 10 Florin; der Zoll zu St. Moritz 18 alte Kronen; die Tote Hand und «fäll», nach Abzug eines Viertels für den Landvogt, 569 Florin. Summe aller Einzüge: 2978 Florin guter Münze und 18 alte Kronen. In alte Kronen umgerechnet, ergibt dies eine Summe von 732 alten Kronen und 36 Gross guter Münze. — Davon werden folgende Beträge abgezogen: für die ordentliche Besoldung des Landvogts 120 Florin; für die Kapelle auf der Rhonebrücke 30 Florin; für das Hospiz auf dem Grossen St. Bernhard 10 Florin; für die leeren Häuser zu St. Moritz 10 Florin und 8 Gross; für den Abt 2 Florin; für die Schützen zu St. Moritz 20 Florin; für die von Savièse 2 Florin; für den Mechtral von Riddes 20 Gross; für ein Schloss an der Türe des Wachthäuschens 1 Florin; an Prämien für zehn alte und sechs junge Wölfe und fünf Bären 60 Florin. Summe aller Abzüge: 257 Florin oder umgerechnet 61 alte Kronen und 34 Gross. Es bleiben 671 alte Kronen und 4 Gross. — Mit diesem Geld bezahlt man folgende Schulden: dem Schulmeister von Sitten für seine festgesetzte jährliche Besoldung 70 alte Kronen; U.G.Hn für Ausgaben an einige Läufer, die dieses Jahr oft wegen der Erneuerung der Bünde und andern Sachen Nachrichten und Briefe in die Landschaft gebracht haben, und für die Belohnung der Boten, die man mit Briefen in die Eidgenossenschaft geschickt hat, 31 gute Kronen; dem Tischler und dem Schlosser, «wölche in gemeiner landschaft gwelb und crotten zuo Sitten nebst dem Witen Hof, der ein, so buffet mit trucken und schublade, tablatt, ein tisch und etliche stiel gemacht, der ander aller notturft nach suber beschlagen hat», und zwar auf Befehl des Junkers Niklaus Wolf, alt Stadtkast-

lan, und des Landschreibers, denen auf dem letzten Mailandrat ist befohlen worden, dies ausführen zu lassen, und für ein grosses Glasfenster, das darin eingebaut wurde, 27 alte Kronen und 43 Gross; an die Kosten, die im vergangenen Jahr im grossen Haus in Martinach durch den Obersten Heyd und andere Ratsherren von Freiburg entstanden sind, wofür man im Namen der Landschaft 8 gute Kronen versprochen hat; dem Landeshauptmann für zwei Ritte, die er im Auftrag der Landschaft wegen des Salzes und des Passes über den Simplon gemacht hat, er war im ganzen 35 Tage unterwegs, und für seine Auslagen, die erlangten Briefe, die Belohnung für seinen besonderen Fleiss und für die Besoldung seines Dieners, insgesamt 69 gute Kronen; dem Vogt Anton Stockalper, Zendenhauptmann von Brig, welcher zur Öffnung des gesperrten Passes sechs Tage mit Ross und Diener abwesend war, 10 gute Kronen; Hans Perren dem Jüngeren von Simpel, der wegen der gleichen Angelegenheit nach Italien geritten ist und Briefe gebracht hat — er war im ganzen 12 Tage unterwegs, der Ritt hierher nach Sitten und nach Hause mitgerechnet — 7 gute Kronen; dem Wirt «zum Postenhoren» in Sitten für die Kosten, die im vergangenen Frühling durch den verstorbenen Franz Sermont und Abraham Zender, Burger und Glocken- und Büchseniesser von Bern, entstanden sind, denen man zwei oder drei «stückle uf rädren zuo giessen verdinget hat», 5 gute Kronen und 20 Gross; den Wächtern, die seit dem St. Lorenztag in Visp bei der Landbrücke und in Baltschieder zur Aufrechterhaltung des Durchgangs und Transports des Salzes aufgestellt worden sind, für einmal «uf guot rächnung» 20 alte Kronen; desgleichen den Wächtern in Steg, die wegen derselben Sache vom Landeshauptmann aufgeboden wurden und dort den vergangenen Sommer während fast fünf Monaten «in aller unmuoss» ausharrten, weshalb jeder 6 Batzen Taglohn verlangte, «welche belonung man erstlichen gelegt hat an ein kronen für ein wuchen in gestalt und mass, wie man vornacher zuo Brig und jetzunder die wächter zuo Visp und Baltschieder zuo verniegen pflegt, und uf guot rächnung usgenommen 20 alt kronen, wölches die vier undren zenden uf das mal, es sig diser wacht als ouch deren zuo Visp und Baltschieder, habent lassen geschehen, darum das dardurch das italienisch salz, wölches man überall in einer landschaft bruchen tuot, dester bass und sanfter hat mügen verfertiget werden; und hiemit protestiert, das, wo uf das künftig bi inen einer landschaft zuo guotem wachen wurdent ufgestellt, das alsdan die obren dri zenden und Möril daran nach marchzal zuo stüren ouch verbunden sigent; und insonderheit die boten des dritteils Raren habent vermeint, das, wo man von inen beger, das si an wachen stüren, so sollen nunfurthin, wen in irem dritteil kein gefahr der pestilenz siget, die wachen nit zuo Visp und Baltzieder, sunders tiefers und zuousserst ires zendens, domit si ouch verhietet und bewaret sigent, ufgestellt werden»; den Spielleuten von Monthey an eine Kleidung in den Landesfarben, die sie sich selber anfertigen und die sie bei der Ankunft der Gesandten aus den VII katholischen Orten tragen sollen, 6 gute Kronen; den Erben des verstorbenen Landvogts und alt Landschreibers Martin Guntren für die Zeit, die er in diesem Jahr noch gelebt hat, und dem jetzigen Landschreiber zur üblichen Besoldung 20

Kronen. Summe der Ausgaben: 305 *[sic]* alte Kronen und 7 Gross. Diese Summe von den 671 alten Kronen und 4 Gross abgezogen, ergibt 366 alte Kronen weniger 3 Gross. Davon erhält jeder Zenden 52 alte Kronen. Es bleiben noch 2 alte Kronen übrig, die man dem Hofgesinde U.G.Hn als Geschenk überlässt. — Die Gewalthaber von Val d'Illiez erstatten für die Admodiaz der von den edlen Herren von Cudrea, Arbignion und Nernye neugekauften Zinsen und Gilten 70 alte Kronen. Junker Claude Tornery, Kastlan zu St. Gingolph, erstattet für die Admodiaz der Rechte von Port-Valais 80 gute Kronen. Von diesen beiden Beträgen werden jedem Zenden 22 alte Kronen und 17 Gross zugeteilt.

g) Die beiden Landvögte von St. Moritz und Monthey, die genannten Gewalthaber von Val d'Illiez und Kastlan Tornery verlangen nach vorgelegter Abrechnung und Bezahlung Quittung, die ihnen bewilligt wird.

h) Der Landrat stellt fest, dass die Landschaft jetzt schon eine Zeitlang, besonders aber nach dem Tod des edlen Herrn von Allemania, wegen der Entsendung von Ratsboten und Läufern und wegen der Abhaltung einiger Ratstage betreffend das italienische Salz grosse Kosten erlitten hat. An diesen Kosten haben sich die Untertanen, denen das italienische Salz ebenso zugute kommt wie ihren Herren und Obern, bisher noch nicht beteiligt. Deshalb soll die Landvogtei St. Moritz zusammen mit Ardon, Chamoson und Martinach für dieses Mal 30 gute Kronen und die Landvogtei Monthey 20 Kronen gleicher Währung bezahlen. Die Landvögte sollen diese Summen bei den Untertanen ihrer Amtsverwaltungen einziehen und bei der nächsten Gelegenheit darüber Rechenschaft ablegen.

i) Der Landeshauptmann fragt an, ob man dem neuen Landschreiber die ordentliche und versprochene jährliche Besoldung von 20 Kronen gleich wie seinen Vorgängern zukommen lassen wolle. Falls man damit einverstanden ist, wünscht er, «das solches siner grossmechtigkeit und den abgesanten ratsboten zuo einem verspruch, ouch damit der gedacht landschreiber wisse, wes er sich uf das künfftig zuo gedrüsten habe, in abscheid verfast und vor räten und gmeinden verläsen werde». Hierauf beschliesst der Landrat einmütig, in dieser Angelegenheit keine Änderung vorzunehmen, da die Mühe, Arbeit und Sorge des Landschreibers ebenso gross und nicht geringer ist als früher. Man lässt es deshalb gänzlich bei der alten Ordnung bleiben.

j) Man beschwert sich über die gefälschten Münzen, «es sig glich ir f.g. schlags krützer als ouch andrer eidgnosischer und zafoyischer pfennigen, so durch ein landschaft gefertiget und mit gfärden dorin verlegt und zuo grossem nachteil des gemeinen mans, so dieselben nit kennt, usgäben werdent, als ouch der liechten und beschnittnen franken, ganz und halb dickpfennig, die dan bi der schwere in ein landschaft pracht und domit das guot geld entzogen, dorum das man dieselbigen nit (gliche wie in allen umligenden tütschen und welschen landen geschicht) wägen tuot, wie dann sölches witleifiger in landtagbriefen anzogen ist». — Um diesem Übel inskünftig vorzubeugen, beschliesst der Landrat einhellig, dass erstens alle Amtsleute des Bischofs und die Gerichtsdienner und Richter der Zenden und aller Orte und Flecken sowohl Fremde wie Einhei-

mische, die solche gefälschten Münzen gebrauchen oder anfertigen, gut überwachen und sie je nach Gestalt der Sache und Schwere des Fehlers bestrafen sollen und das gefälschte Geld beschlagnahmen sollen, die hohen Bussen und Rechte U.G.Hn hierin jedoch vorbehalten. Ferner werden auch alle Wirte, Wächter und Wagenführer der Landschaft und jeder einzelne Landmann verpflichtet, «bi iren ehren und eiden, die si Gott und dem rächten schuldig, und trüw, so si zuo dem gmeinen nutz und vaterland billich tragen söllent», solche Personen, die dergleichen gefälschte Münzen brauchen und in die Landschaft bringen, anzuzeigen und das falsche oder verdächtige Geld aufzubewahren und zu behalten und dies ohne allen Aufschub der Obrigkeit zu berichten. Ferner ist vom kommenden Sonntag Quasimodo [22. April] an kein Landmann verpflichtet, von einem andern Landmann oder Fremden, «einiche beschnittne, verschlissne franken, ganz und halb dickpfennig an bezalnu zuo empfachen, wen ein franken mer dan 6 und ein frankricher dickpfennig meer dan 4 gran am gewonlichen gewicht manglent und brestent; bis uf die obgemelte zit aber kön und mög ein jeder landman den andren mit derglichen liechtem gelt mit zuosatz an eim jeden franken von den ersten sechs und an frankricher dickpfennigen vier granen und korn hin von einem jeden gran ein fort bis uf sin gebürend gewicht zalen und verniegen, sowit und fer, das guote gerechte gwicht und wagen bi gewonlicher straf prucht und niemants hierin trogen werd».

k) Da die mailändischen Silberkronen 48 Gross gelten und bei den Nachbarn in der Eidgenossenschaft und in Italien in höherem Kurs gehandelt werden, «ouch sunst richtige pfennig sind», beschliesst man, jeden dieser Pfennige um einen halben Batzen aufzuwerten, und zwar auf 49 Gross. Jedermann wird verpflichtet, das Geld in diesem Wert anzunehmen.

l) Die Boten von Visp erklären auf Geheiss ihrer Räte und Gemeinden, besonders aber im Namen der drei Viertel Stalden, Saas und von den Ruffinen in, und desgleichen die Boten von Raron namens ihres Drittels, dass sie den Auftrag hätten, das Verbot der Schafausfuhr gänzlich abzulehnen. Ihre Gemeinden und vor allem diejenigen der Vispertäler hätten nämlich keine anderen Mittel und Handelsmöglichkeiten, sich Geld zu verschaffen, mit dem sie andere notwendige und ihnen fehlende Waren kaufen könnten; zudem werde das Ausfuhrverbot für Nahrungsmittel auch an anderen Orten nur wenig beachtet. Sie erklären, sie seien aber bereit und einverstanden, «wo sach, das durgendlich an allen orten im selben verbot der essigen narung ein gebürend insächten geschäch und dasselb in allweg gehalten werd, acht tag vor des heiligen krütztage im herpst, glich nachdem die schaf ab alp koment, einem jeden landman vor allen frömden ein jedes stuck um ein batzen nöcher zuo verkaufen und sunst in andrer essiger narung wie übrige landlüt zuo gehorsamen». — U.G.H., der Landeshauptmann und die Ratsboten der übrigen Zenden samt Mörel können die vor vielen Jahren erlassenen Verbote und Abschiede, die inzwischen oft zum Nutzen der ganzen Landschaft bestätigt und bekräftigt worden sind, nicht abändern, sondern sie lassen sie in allem in Kraft. Sie ermahnen ihre Mitlandleute ganz ernsthaft, sich gegen eine so «uralte, billiche, lobliche und gemeinem nutz dienende» Satzung

nicht aufzulehnen, sondern sie weiterhin wie früher gehorsam einzuhalten. Denn sollte man sich diesen Verboten widersetzen, würde eine grosse Unordnung entstehen, worunter besonders die Leute aus den Vispertälern, die den grössten Teil ihres Kornes auswärts kaufen müssen, und der gemeine Mann in der ganzen Landschaft schwer zu leiden hätten. Man will hiermit nochmals alle Zenden und Richter ganz ernsthaft ermahnen, treu und fleissig dafür zu sorgen, dass nichts gegen die erlassenen Verbote und Abschiede unternommen wird, sondern dass sie strikte eingehalten und die Übertreter gnadenlos und ohne Rücksicht auf die Person bestraft werden. Man erteilt dem Landeshauptmann den Befehl, mit der Untersuchung gegen die Leute, die trotz des früheren Verbots feiste Schafe ausserhalb der Landschaft verkauft haben und mit diesen und mit Nahrungsmitteln Fürkauf getrieben haben, ernsthaft und fleissig gemäss dem Abschied vom vergangenen 1. Oktober fortzufahren. Die Untersuchungsergebnisse sollen dann auf dem nächsten Mailandrat eingereicht werden. Der Bote von den Ruffinen in will hierin nicht einwilligen.

m) Die Abgesandten des Zenden Visp führen Klage gegen die «lärtschenbore», die jährlich in grosser Zahl — gegen 60 — in ihren Zenden kommen, sich dort aufhalten und dabei nicht nur die Wälder verderben, sondern den Kornpreis derart in die Höhe treiben, dass es für den gemeinen Mann unerträglich wird. Sie verlangen, dass eine gebührende Untersuchung eingeleitet wird. — Hierauf beschliessen U.G.H., der Landeshauptmann und die Ratsboten der Zenden Sitten, Siders, Raron, Visp und Brig, dass die genannten Bohrer für die nächsten vier Jahre nicht zugelassen, sondern zurückgewiesen werden sollen. Die Boten der übrigen Zenden wollen dies vor ihre Räte und Gemeinden bringen.

n) U.G.H. zeigt an, ihm sei zu Ohren gekommen und er habe es zum Teil selber festgestellt, dass die hohen Feiertage und andere Festtage, die zu «andacht angesehen und ufgesetzt», sehr schlecht eingehalten werden und dass man den erlassenen Abschieden nicht nachkommt. Obwohl man früher den Zendenrichtern mehrmals befohlen habe, darüber fleissig zu wachen, sei keine Besserung eingetreten, sondern man habe die Einhaltung der Festtage weiterhin missachtet, zum grossen Ärgernis fremder und einheimischer Personen. Zudem seien in früheren Abschieden einige wichtige Feiertage abgeschafft worden wie der Tag des hl. Johannes des Täufers [24. Juni], «wölcher dan von Christo dem herren ein so fürtreffentlich testimonium und kundschaft habe siner heiligkeit, das derglichen von keinem, so von frauen geboren, in heiliger schrift befunden wirt, ouch Maria Magdalenentag [22. Juli], die dan ein bispil und exempelp siget aller rüwiger und bekerten sündren, und andre derglichen, wölche sin f.g. höchlichen begert zuozustellen, und das si gehalten werden». Dies solle auch in den Abschied gesetzt werden. — Hierauf will der Landrat abermals alle Zendenrichter sehr inständig ermahnt haben, hierüber fleissig zu wachen und den oft erlassenen Abschieden Geltung zu verschaffen.

o) U.G.H. zeigt an, es komme in seinem Gericht oft vor, «das unverschampte freffne personen dermassen mit worten einandren unzüchten, ouch öffentlich

der wahrheit oder sunst heissen liegen, das es unlidlich und ir f.g. ganz verdrusslich sige, ouch grosse ergernus darus erfolge bi frömden und heimschen, welche in frömden land gewandelt und an andren fürsten höfen gsin, do man dan söliche unzucht, fräfel und verachtung wit anderst an lib und guot, dan aber landrecht uswist, strafen tuot, begärende hierob von erhaltung wegen ir f.g. ouch nachkommender herren reputation und ansächen ein erlütung». Hierauf beschliesst der Landrat, dass diejenigen Personen, die sich so weit vergessen und im Gerichtshof U.G.Hn so unbeherrscht sind, inskünftig auf Geheiss und Befehl des Fürsten «hinder die muren gelegt» und dort einige Tage, je nach Schwere der Verfehlung, bei Wasser und Brot zurückgehalten werden sollen. Darauf sollen sie nach Begleichung der Kosten und Bezahlung von 3 Pfund Busse — diese darf nicht höher sein, weil man sonst gegen das Landrecht verstossen würde — entlassen werden.

p) Auf dem Ratstag vom 1. Oktober dieses Jahres hat der Landrat zur Erhaltung und Förderung des ordentlichen Wochenmarktes der Stadt Sitten, welcher der ganzen Landschaft zum Nutzen gereicht, die Untertanen nid der Mors, die sich deutscher Münzen bedienen, mit Boten und Mandaten angehalten, ihr Korn und Getreide nach Sitten und nicht auf den Wochenmarkt von Martinach zu führen, wie das schon vor vielen Jahren verabschiedet wurde. Der Landrat lässt es aus mancherlei Erwägungen gänzlich dabei bleiben und bekräftigt diese Bestimmung. Die obern sechs Zenden verlangen zusätzlich, dass der Wochenmarkt der Stadt Sitten wie ehemals der ganzen Landschaft zugänglich sein solle und dass man den Landleuten, die ihn besuchen, den Kauf von Korn, Nahrungsmitteln und andern notwendigen Sachen nicht abschlagen und verweigern solle, wie dies seit einem Jahr geschehen sei.

q) «Und diewil us erheischender not in gmeiner landschaft gwelb und crotten, bi dem Witen Hof in der statt Sitten erbuwen, zuo behaltung manigfaltiger rächtsamen, schriften, erkantnussen und andren einer landschaft zuostendigen gwarsamen, so hin und wider zerstreuwet ligen, im jungst verschinen meienlandrat dem edlen, ehrenvesten junker Niklaus Wolff und jetzigen landschreiber ist in bevelch geben worden, doselbst buffet und schubladen, trucken und andre notwendige sachen zuo machen und rüsten lassen, und jetz die arbeit verricht, habent hochgemelter u.g.h., landshauptman und gsante ratspoten nochmalen die edel, ehrenvesten, wisen Anthoni de Torrente, zendenhauptman, gedachten junker Niclaus Wolff, doctor Franz Gröli und gesagten landschreiber, burger zuo Sitten, so darzuo voran verordnet und den sachen best gesessen, ouch söliches mit mindren kosten abrichten mügent, peten und frintlich vermant, das si ohn verzug dieselben rähti und gwarsame hin und wider us der kilchen an Valeiry, sant Jodrenkilchen, sonderbaren hüsen der statt und andren orten, do dan derselben sin und möchtent befunden werden, usheischen, vordren und in gedachtes gmach hinlegen und erstatten, wölche dan gesagter landschreiber soll ein jedes mit hilf einsin oder zweier, die er zuo ime beriefen wirt, an sin ort aller komlikeit nach ordnen und unterscheiden und deren volgents allersamen dri glichförmige register und inventarien machen, deren er eins gedachtem herren

hauptman Anthoni de Torrente samt den schlüslen, welche ime von einer landschaft werden zuogestellt und vertrüwt, übergeben soll, das ander den herren burgeren der statt Sitten und das dritt selbs behalten, domit, so das ein oder zwei verlegt und verloren, man das dritt finden müge.»

r) «Über das ist ouch ein anzug beschächen, das die gerichtskosten in rächts-hendlen gar gering und übel werdent angesehen, ouch diejenigen, so dem gericht wit gesessen, in ir eignem namen oder als vögt [von] witwen und weisen, ob si glich guot recht habent und die hauptsach erobrent, dennest von des schwären kostens wegen, so darüber louft, wenig mügent darvon bringen, diewil man in schatzungen dem obligenden nit mer dan dri gross zuo ross und sechs kart zuo fuoss von einer jeden mil an das gericht rechnen tuot und des heimkers nüt gedacht wird, do dan dem teil ebensovil kostens und zit sich verlouft als an das recht zuo erschinen und begegnen, ouch in landrächten der kosten des heimzugs nit usgeschlossen werde, diewil dieselben vermügent, das ime für sin kosten von einer jeden mil wegs ohne underscheid die sechs kart zuo fuoss und dri gross zuo ross durch den gegenteil, so in der sach underligt, söll zalt werden. — Uf söliches ist durch u.g.h., hauptman und aller siben zenden gesante rats-poten einhelliglich geraten und beschlossen, das diewil und dan man gsicht und täglich erfart, das man bi derselben schatzung nit bstan mag, sonders vil nachzüchen muoss und dise erlürung ohn nachteil und abbruch der land-rächten wol geschechen kan und mag, derhalben soll nunfurthin verstanden werden, das durch die schetzer der weg des heimkers glich als wol als an das gricht soll geachtet werden, mit diser hinzugetaner erklärung, das nütdest-weniger nunfurthin als bis hiehar ir f.g. und des herren landshauptmans, ouch andre gerichtsdienner sich der alten bishar geiepten belonung verniegen und kein steigung inbringen.»

s) Man beklagt sich erneut über die Leute von Turtmann, weil sie in Missachtung der früheren Abschiede die Strasse nicht unterhalb des Dorfes angelegt haben, wie das früher mehrmals bei Ausbruch der Pest, die jetzt bei ihnen leider ganz überhandgenommen hat, geschehen ist. Die Boten des Zendens Leuk erklären hierauf, sie seien ihrer Meinung nach nicht verpflichtet, ihre bebauten Grundstücke für den Durchgang zu öffnen, ohne dass man den Schaden schätze, der ihnen daraus entstehe; noch weniger seien sie verpflichtet, eine neue Strasse zu erstellen, da dies Aufgabe der Fuhrleute von Brig oder anderer sei. — In Anbetracht der grossen Gefahr und des Schadens, der entsteht, weil man immer nahe beim Kirchhof von Turtmann vorbeigehen muss, wo die vielen Verstorbenen beerdigt werden, beschliesst der Landrat, Meier und Zenden-richter Andreas Blatter solle bei erster Gelegenheit unterhalb des Hauses von Vinzenz Schmit die Wiesen öffnen und durch diese eine Strasse in Richtung der Brücke anlegen. Und da man nicht genau wissen kann, wie lange diese Gefahr andauert und was für Schaden daraus besonders in diesem Winter entstehen wird, «hat man in gemeiner landschaft namen den fürnämén, wisen Görig Michel, castlan zuo Brig, zuo einem bürgen und tröstung gestelt (welchen man ouch ledigen soll), darum red und antwurt zuo gäben und zuo gelegner zit die

sachen aller notturft nach im rächten zuo versprechen, ob man schon vermeint, das sölches sunst het geschechen sölle». Man hätte von den Turtmännern in dieser so wichtigen und gefährlichen Angelegenheit, die ihnen nicht mehr Schaden, der Landschaft aber so viel Unglück und Nachteil bringen kann, nicht solchen Widerstand erwartet.

t) Aus den Landtagsbriefen geht hervor, dass die Eid- und Bundesgenossen aus den VII katholischen Orten und der Herrschaft Bern den ernsthaften Wunsch haben, gleich nach Ende dieses Winters die gemeinsamen Bündnisse zu erneuern, weil dies wegen der Pest im vergangenen Herbst nicht geschehen konnte. Da man eine solche «göttliche lobliche handlung» nicht länger aufschieben kann, beschliesst der Landrat, den Bundesgenossen in den VII katholischen Orten und in der Herrschaft Bern zu schreiben, «man sig zuofriden, das dise ansächliche sach zum fürderlichsten mit gewonlichem eidschwur anfänglich hie in einer landschaft in der statt Sitten und volgens druf bi erster gelegenheit dussen bi inen abgange und in das werk pracht werde». Hierzu bestimmt man den VII katholischen Orten den kommenden 9. April nach altem Kalender. Ihre Boten sollen am Samstag davor nach St. Moritz kommen, am darauffolgenden Sonntag nach Martinach reisen und am Montag abend in Sitten im Haus des Kastlans Bartholomäus Theyler einkehren. An diesem Tag, welcher nach dem alten Kalender der 7. April sein wird, sollen aus jedem Zenden vier Ratsboten bevollmächtigt hier in Sitten eintreffen. Die Herrschaft Bern bestellt man auf 14 Tage später in der gleichen Reiseordnung, wenn inzwischen die Pest, die in der Landschaft noch herrscht, sich nicht weiter ausbreitet und dies nicht verhindern wird. Man bittet die Berner, falls auch sie an etlichen Orten von der Pest heimgesucht würden, was Gott abwenden möge, nur gesunde Ratsboten zu entsenden, damit hieraus weder Gefahr noch Schaden entstehe. Man bestimmt folgende Ratsboten aus den sieben Zenden, um die Gesandten der VII katholischen Orte am festgesetzten Samstag, dem 5. April, zu empfangen: Hauptmann Anton de Torrente von Sitten; Franz Am Hengart, Bannerherr von Siders; Hauptman Anton Mayenchet von Leuk; Vogt Niklaus Roten von Raron; Hauptmann Hans In Albion aus dem Zenden Visp; Vogt Anton Stockalper, Zendenhauptmann von Brig; Vogt Niklaus Biderbosten aus Goms und die beiden Landvögte von St. Moritz und Monthey. Sie sollen die Abgesandten in St. Moritz empfangen und bis in die Stadt Sitten zur Herberge begleiten. Ferner soll es Adrian Owlig, Landvogt von St. Moritz, nicht unterlassen, bei der Ankunft der Gesandten in St. Moritz und an allen Orten am Wege nach Sitten, wo man einkehren wird, fleissig achtzugeben und die Abrechnungen der Wirte aufzuzeichnen und danach auf dem versammelten Landrat vorzulegen; er soll auch dafür sorgen, dass nur die Zehrkosten der Abgeordneten und keiner anderen Leute verrechnet werden, wie das früher geschehen ist. Ferner soll man zu Ehren der Abgesandten der VII katholischen Orte und der Herrschaft Bern bei deren Einreiten ins Schloss von St. Moritz und darauf bei ihrer Ankunft in der Stadt Sitten «etlich grosse stuck büchsen und haggen abschiessen».

u) Alle Zendenrichter, «particulierische richter», die Landvögte und der Kast-

lan von Martinach werden erneut ernsthaft ermahnt, das unnütze Volk und die fremden Bettler, die sich haufenweise mit all ihrer Haushabe in die Landschaft einschleichen und dem gemeinen Mann sehr zur Last fallen, abzuhalten und auszuweisen.

v) Die Boten von Mörel beklagen sich über die Leute von Antigorio. Wenn der ordentliche Richter dem Verbot der Nahrungsmittelausfuhr mit dem gebührenden Fleiss Geltung verschaffen will und Leute von Antigorio antrifft, die Korn aufkaufen und aus dem Land führen wollen, und wenn er das Korn beschlagnahmen will, wollen diese Leute nicht verraten, von wem sie es gekauft haben, sondern sie verlieren viel lieber das Geld, das sie dafür ausgegeben haben, als dass sie den Verkäufer nennen. Wenn aber jemand aus dem Wallis zu ihnen geht, um Wein zu kaufen, so beschlagnahmen sie diesem ohne jeden Grund Ross, Hab und Gut und wagen es, sich auf diese Weise zu rächen. — Hierauf beschliesst der Landrat, dem Potestaten von Antigorio zu schreiben, er solle diese Machenschaften abstellen, «diewil man gegent inen nüt anderst fürnâme, dan si an irem ort gegent den unseren mit ris und andren kûren sich erzeigen».

w) «Söllen ouch hiemit nach inhalt vorgender abscheiden bi zuovor ufgesetzten buossen Antigeyjer, Biangker, Antruner und derglichen gengler, welche von hus zu hus züchent und nit höfliche rinderkouflit sind, abgehalten werden; wirt ouch erlüttert, das diejenigen, so do werdent dieselben gengler angeben, den dritten teil der ufgesetzten buossen haben söllen.»

x) Meister Bartholomäus Biselly, Pulvermacher von Orsières, hat der Landschaft 10 Zentner Pulver angeboten, und zwar zum alten Preis. Angesichts der drohenden Kriegsgefahr ist der Landrat der Meinung, dass man dieses Angebot nicht ausschlagen, sondern zum Nutzen des Vaterlandes annehmen sollte. Deshalb befiehlt man dem Pulvermacher, dieses Büchsenpulver nach Sitten zu führen und dort von Junker Georg Uff der Fluo, alt Landvogt und Burgermeister der Stadt Sitten, und Junker Niklaus Wolf, alt Kastlan, begutachten zu lassen; falls es für gut befunden wird, soll ihm der Landvogt von St. Moritz dafür 20 alte Kronen geben, die diesem in seiner nächsten Vogteirechnung abgezogen werden sollen.

y) Aus dringender Notwendigkeit hat man auf dem letzten Mailandrat dem alt Landeshauptmann Anton Mayentzet sowie Hans In Albon und dem Landschreiber den Auftrag erteilt, die veralteten Erkenntnisse der Landvogtei St. Moritz zu erneuern. Diese Männer wollen die Arbeit aber nicht aufnehmen, bevor Artikel aufgestellt werden, wie es in solchen Fällen Brauch ist. Damit diese Arbeit nicht unerledigt bleibt, sondern sorgfältig ausgeführt wird, beauftragt der Landrat Anton de Torrente, Hauptmann der Stadt und des Zendens Sitten, Martin Jost, alt Meier des Zendens Goms, Georg Michel, Kastlan von Brig, und Junker Petermann Am Hengart, Stadtschreiber und Burger von Sitten, im Namen der Landschaft so bald als möglich mit den genannten Kommissären in dieser Sache zu verhandeln und eine Übereinkunft zu treffen.

z) Hauptmann Hans In Albon präsentiert dem versammelten Landrat einen

Auszug und Anfang einiger Erkenntnisse der Zinsen und Gilten, die man in Val d'Illiez von den edlen Herren von Cudrea gekauft hat, samt den neuen Einzügen, die man daraus erhoben hat. Er fragt an, ob er weiterfahren oder es dabei bewenden lassen solle. — Der Landrat stellt diesen neuen Einzug dem Landvogt von Monthey zu, der ihn in das Einzugsbuch von Monthey einschreiben lassen soll. Kommissär Hans In Albon gibt man den Befehl, die Sache zu Ende zu führen, und man verspricht ihm, ihn dafür bei erster Gelegenheit gebührend zu belohnen.

Also beraten usw.

Egidius Jossen Bantmatter, Notar und Sekretär.

Zusatz:

Nachdem der Abschied verlesen wurde und der Landrat beendet war, ist U.G.Hn und dem Landeshauptmann mitgeteilt worden, dass erneut Kriegsvolk aus dem Piemont und Savoyen an die Grenze der Landschaft gezogen sei und dass an einigen nahen Flecken starke Besatzungen aufgestellt würden; es sei zu bedenken, «das nit jederman zuo ruow geneigt». — Da man nicht wissen kann, wie die Sache enden oder wohin der Krieg sich ausdehnen wird, erachten es U.G.H., der Landeshauptmann und die Ratsboten einiger Zenden für gut und notwendig, «das in allen zenden man des ersten usschutz vendli aller notturft nach verfillen und andre amptslüt und gmeine kriegsknecht anstatt der abgestorbnen erkiesen und inscriben sölle, ouch hiemit acht und warneme, das menklich mit weren und waffen bewart, wo söliches zuovor nit geschechen, damit im fall der not (welche Gott lang wenden well) man versechen und zuo wolfart gemeines vaterlands gerüst sige».

Egidius Jossen Bantmatter, Notar und Sekretär.

Staatsarchiv Sitten: ABS 204/8, S. 547—607, Originalausfertigung für Sitten. — ABS 205/2, S. 601—604: Auszug, enthaltend die Abschnitte o, r, v. — ABS 204/16, S. 202: Auszug, den Abschnitt b betreffend.

Bürgerarchiv Visp: A 285: Originalausfertigung für Visp; die Abschnitte g—k fehlen.

Pfarrerarchiv Leuk: A 217: Originalausfertigung für Leuk; ein Teil des Zusatzes fehlt.

Abschied dieses Landrates für Adrian Ouwlig, Landvogt von St. Moritz.

a) Der Landvogt beklagt sich, dass sich zur Zeit viele fremde Personen mit ihrem Gesinde ohne Erlaubnis und widerrechtlich in seinem Amtsbezirk niederliessen, was an keinem andern Ort geduldet werde. Der Landrat erinnert daran, dass hierzu vor einiger Zeit eine Satzung aufgestellt und ein Abschied erlassen worden ist, bei welchem man es erneut bleiben lässt, mit dem Zusatz, «das es sell allen und jeden personen, was stands und wesens dieselben sigint, verboten werden, einiche frömde ohn verwilligung und nachlass u.g.h., eines landrats oder ires amptsmans empfachen oder huws, hof verlichen und zuo lhen lassen [sic], bi zechen florinen buoss».

b) Aus vielen Erwägungen, die hier nicht dargelegt werden müssen, wird jedermann gestattet, seinen eigenen Wein ausserhalb der Landschaft, im Bernbiet, zu verkaufen, «jedoch das hierin gar kein fürkouf noch gefar oder trug gebrucht wert und allein verstanden wird, was er über sin bruch und husnotdurft haben mecht. Der win aber, so wirt us Augstal pracht, domit man etlicher particulierischen personen eigennutz und vorteils ingemein nit zuo engelten habe und derselb win nit gar verschlagen werd uf beger und anhalten der fursatzten in Augstal, wirt allen und jeden personen, was ansehens und wirde dieselben sigint, verboten, desselben wins wenig noch vil uszuoverkoufen, bi verfalnis des wins und zechen florinen buoss, welchesin dan menglich soll mit allem erenst gewarnet werden, domit uf das künftig sich niemants der unwissenheit versprochen müg».

c) Die Wache zu St. Moritz soll bis auf weiteren Bescheid aufrechterhalten werden, und zwar «in der undertanen gemeinen kosten, welcher dan den banneren nach nid der Mors glich wie andre gmeine beschwerden soll abteilt und bezahlt werden». Man bewilligt dem Landvogt auch ein Mandat, um alle anhalten zu können, ihren gebührenden Anteil zu begleichen. — Die Wächter, die in St. Moritz aufgestellt sind, werden hiermit ernsthaft ermahnt, ihren Auftrag gewissenhaft auszuführen und Bettler zurückzuweisen. Sie sollen auch keine anderen Personen oder Fremde passieren lassen, «welche nit mitbringen gloubwürdige attestation und bulleten von dem ort und flecken irer iebigen wonung und hushaltung und von dennen hin von flecken zuo flecken aller notdurft nach bulleten wissen inzuolegen, si ouch berichten, das man si in Italien [nit] über den Simpelberg lassen wert, si nemen dan zuo Siders ein giden, welche[r] si an die wacht zuo Visp beleite, und zuovor bi vogt Stefan Curten ire bulleten consignieren; und werdent schuldig sin, dem giden, wen er zuo fuoss gat, für ein jedes mal zuo geben zwenzig gross und zuo ross, wen er riten mies, drissig gross quoter minz».

d) Die Hauptleute Hans In Albon, Anton Mayenschet, der Statthalter Anton de Torrente und der Landschreiber, die sich demnächst wegen gewisser Geschäfte nach Monthey begeben werden, erhalten den Auftrag, die Strasse jenseits des Städtchens St. Moritz zu besichtigen und, falls nötig, den Befehl zu geben, diese auszubessern oder die Arbeiten zu verdingen. Ferner sollen sie bei Illarsaz und Barges den Ausbruch und die Überschwemmung des Rottens in Augenschein nehmen und abklären, mit welchen Mitteln der Fluss wieder in sein altes Bett geleitet werden kann.

e) Der Landvogt soll die Gesandten aus den VII katholischen Orten, die zur Erneuerung des Bundesschwurs am 15. April nach dem neuen Kalender abends in St. Moritz ankommen werden, freundlich und aller Gebühr nach empfangen und für ihre Beherbergung und Bewirtung Vorsorge treffen. Der Landvogt soll nicht nur in St. Moritz, sondern auch bei den Wirten in Martinach und an allen anderen Orten, wo sie einkehren werden, die Kosten nur jener Leute aufzeichnen, welche die Gesandten begleiten müssen, sowie der beiden Landvögte, die dazu ebenfalls abgeordnet sind; er soll auch bei ihrer Ankunft «etliche stuck

uf redren, toppelhaggen und handgeschütz inen zuo ehren im schloss abschieden».

f) Man erteilt dem Landvogt auch den ernsthaften Befehl, sich über die Händler in Entremont zu informieren, die sich über den Grossen St. Bernhard begeben und dort mit Vieh, Wein und anderen Sachen Handel treiben. Er soll von diesen Leuten unverzüglich 20 Pistoletkronen einziehen und diese dem alt Landeshauptmann Hans In Albon übergeben «an hinderstelligen summen siner legation in das Piemont an herzogen durchlaucht hof von abschaffung wegen der niwen zolen und impos, so inen zuo guotem abgestellt».

Eradius Jossen Bantmatter, Notar und Sekretär.

Staatsarchiv Sitten: AVL 330, Fol. 136r—138r: Originaleintrag im Vogteibuch.

Sitten, Majoria, Samstag, 4. Januar 1589.

Ratstag, gehalten in Gegenwart U.G.Hn Hildebrand von Riedmatten, des Landeshauptmanns Matthäus Schiner, der Vertreter des Domkapitels und der Boten aller sieben Zenden:

Domkapitel: Adrian von Riedmatten, Abt von St. Moritz und Domdekan; Peter Branschen, Sakrista und Pfarrer von Sitten. — *Sitten*: Junker Petermann Am Hengart, Bannerherr; Doktor Anton Wyss, Stadtkastlan; Anton de Torrente, Zendenhauptmann; Junker Görig Uff der Fluo, Burgermeister der Stadt Sitten; Doktor Franz Gröli. — *Siders*: Junker Franz Am Hengart, Bannerherr und alt Kastlan. — *Leuk*: Anton Mayentzet, alt Landeshauptmann; Hauptmann Peter Am Byel, alt Landvogt von Monthey; Bartholomäus Allet, Bannerherr. — *Raron*: Johannes Roten, Bannerherr und Meier von Raron; Peter Bertholdt, Zendenhauptmann und Meier von Mörel. — *Visp*: Anton Lengmatter, alt Kastlan. — *Brig*: Görig Michlig, Kastlan; Anton Stockalper, Zendenhauptmann. — *Goms*: Martin Jost; Hans Gertschen, alt Meier.

a) Dieser Ratstag ist vor allem deshalb einberufen worden, weil die Bundesgenossen aus der Herrschaft Bern U.G.Hn, dem Landeshauptmann und der ganzen Landschaft in drei kurz aufeinanderfolgenden Briefen mitgeteilt haben, dass sich etliches Kriegsvolk aus Piemont und Savoyen und neue Verstärkung an ihre Grenze, in einige Orte der drei «widerbekärten» [Pfarrarchiv Münster A 99: «widerkerten»] Vogteien, begeben habe. Sie seien schon seit längerer Zeit wiederholt gewarnt worden vor Plänen, die man gegen einige ihrer Schlösser und Städte im Welschland gefasst habe, weshalb sie genötigt worden seien, die vordersten Flecken mit Besatzungen zu sichern. Nachdem man diese provisorische Vorsichtsmassnahme getroffen habe, habe es Gott gefügt, dass einige ihrer Untertanen, die in Konspiration und Verrat verwickelt gewesen seien, Angst bekommen hätten und über den Genfersee geflüchtet seien; einige, die sich aber verspätet hätten, seien ins Gefängnis gesteckt worden, und so sei das Geheimnis ihrer Verschwörung und treulosen Verrätereie offenbar und entdeckt

worden, aber auch dadurch, dass diejenigen, die an der Verschwörung teilgenommen hätten, geflüchtet seien und sich an die Orte begeben hätten, wo solches Kriegsvolk gewesen sei und sich entgegen dem Vertrag von 1564 weiter aufhalte. Dies gebe ihnen keine Sicherheit, sondern versetze sie in ständige Besorgnis. Sie fühlten sich deshalb gezwungen, ihre Sorgen und Anliegen den übrigen XII Orten der Eidgenossenschaft, der Landschaft und den andern Zugewandten Orten mitzuteilen und sie um eine Ratsversammlung zu ersuchen. Sie wünschen, dass auch die Landschaft gleichwie andere Orte ihre Ratsgesandtschaft mit der nötigen Instruktion und Vollmacht auf den festgesetzten Tag nach Baden im Aargau abfertige, «dieselbst über die sachen mit rat und fürsächung zuo begegnen und was die wichtigkeit der sachen ervordret ohne witer hindersichbringen (wil solches keinen ufschlag erliden mög) ze ratschlagen und ze handeln». Sie bitten U.G.Hn und die ganze Landschaft, auf diese bevorstehende Gefahr in eidgenössischer Treue achtzugeben und ihnen im Notfall hilfreich beizustehen. Ferner ersuchen sie die Landschaft um eine freundliche und willfährige Antwort «mit mehr umstenden, wtleifigen inhalt und begriff, ouch gleichförmigen anbietungen». — Nachdem diese Briefe der Herrschaft Bern verlesen worden sind, überprüft der Landrat die seit vielen Jahren mit Bern geschlossenen Bündnisse sowie die Kopien etlicher Sendbriefe und Antworten, die der Landrat der Herrschaft Bern in ähnlichen Kriegsangelegenheiten geschickt hat. — Man antwortet den Bernern, dass man aus den drei Schreiben an die Landschaft weitläufig und zum Teil mit Bedauern von diesen gefährlichen Vorkommnissen erfahren habe. Man schreibt ihnen zudem, dass sie zum Bischof, dem Domkapitel und der ganzen Landschaft Vertrauen haben sollen und dass man im Notfall, wovon sie Gott bewahren möge, «nit minders geneigt und guotwillig sige dan ouch schuldig, gegent inen aller eid- und pundsgnossischer wolmeinung und in vorigen briefen begriffnem verspruch nach zuo begegnen, ouch alle eid, ehr und zuosag nach uswisung zuosamen habender pündnussen und zuotragenden gelegenheiten ungeweigert zuo halten». Man werde es auch nicht unterlassen, Ratsboten auf die eidgenössische Tagsatzung zu schicken und sich dort mit den Eidgenossen zu beraten, wie es die Wichtigkeit der Sache erfordere. — Zu Gesandten bestimmt man Anton Mayentzet, alt Landeshauptmann, und Junker Franz Am Hengart, Bannerherr von Siders, denen hierzu die nötige Instruktion und Vollmacht erteilt wird. Man gibt ihnen den ernsthaften Auftrag, «ein flissig ufsächen zuo haben uf übriger orten loblicher eidgnoschaft ratsgesanten gemeiner oder des mören teils verglichung und vereinbarung, und wo dieselb sachen und angerichte span und empörung, nachdem alle frintliche mittel zuovor versuoht und fürgenomen, nit mag vertädigt und in frintlichkeit zerlegt werden (das Gott wend), in ir f.g., eines ehrwürdigen capitels und gemeiner diser landschaft namen, so wit uns die uferichten pünd und voretane zuosag, ouch eid, glüpt und ehr bindent, zuo ratschlachen, zuo handeln und mit übrigen abgesanten oder deren dem mören teil zuo beschliessen, diewil so ansächeliche und gewichtige sachen dhein langwiligen ufzug und verdank dulden mögen».

b) Die Landschaft hat durch die erwähnten Briefe und durch andere Mitteilungen von dieser Kriegsgefahr und Empörung Bericht erhalten. Da das Kriegsvolk trotz Aufdeckung der Konspiration an der Grenze beider Herrschaften verharret und da «ouch der fürsten anschlag nit bald zuo ziten offenbar werden, bis die in volg gesetzt werdent zuo grossem nachteil und schaden derjenigen, so inen zuo wol trüwen und derwegen sich und die iren verwarlosen und allen vorteil übergäben», kann man nicht genau wissen, wie diese Sachen ausgehen werden. Es ist aber Aufgabe der Obrigkeit, «sowit menschliche fürsorg helfen mag, ein guot getrűw ufsachen zuo han und böse anschlag nit zur getat kommen [zuo] lassen, ouch bi guoter zit und wil fürsächung zuo tuon und ordnung zuo gäben, das man im fall der not und zur gegenwär gereitzt und genötiget (wölches Gott durch sin barmherzigkeit lang wend) man zuo begegnen gerüst und bereit sige». Deshalb betrachtet es der Landrat als nützlich und notwendig, dass der Landeshauptmann und die vormals bestimmten Kriegsräte, nämlich Junker Petermann Am Hengart, Bannerherr von Sitten, Junker Franz Am Hengart, Bannerherr von Siders und alt Landvogt von Monthey, Hauptmann Anton Mayentzet von Leuk, Hans Roten, Bannerherr und Meier von Raron und Kastlan von Martinach, Hauptmann Hans In Albon, Kastlan der drei Viertel des Zends Visp, Kastlan Görig Michel von Brig, Martin Jost, Meier von Goms, mit den zehn erwählten Kriegshauptleuten des ersten Auszugs am nächsten Dienstag in acht Tagen in Siders bei der Herberge erscheinen, um «morendes fruo mit einmuotigem rat und willen demselben, der zechen fendlinen regiment und ersten uszug, jedoch von den hauptlütten der siblen zenden und nit deren, so über die undertanen gesetzt, bi iren ehren und guoten trüwen ein öbersten samt andren hohen und nidren amts- und bevelchslütten aller noturft nach zuo erkiesen und ernempsen, ouch sunst ein kriegsordnung und disciplin fürzuonemen». Ferner sollen alle Zenden, welche noch nicht über die früher festgesetzte Anzahl von 50 Musketen verfügen, diese unverzüglich kaufen und später noch mehr nach ihrem Gefallen anschaffen. Es werden hiermit alle Gemeinden, Geschnitte und Flecken der Landschaft bei ihren Eiden, Ehren und ihrer Treue, die sie der Obrigkeit und dem ganzen Vaterland schuldig sind, ermahnt, bei der Ankunft der bestellten Musketen ihren Anteil ohne jede Widerrede zu bezahlen. Hans In Albon, alt Landeshauptmann, soll als Oberst nid der Mors die dortigen Untertanen im Auftrag U.G.Hn, des Landeshauptmanns und der ganzen Landschaft anhalten und dazu bringen, «das si, die banneren der landvogti St. Moritzen und im selben begriff hundert, die vogti Monthey aber fünfzig musceten bezahlen und die vernügun der selben erstatten». Von diesen sollen 50 im Schloss von St. Moritz und 25 in Monthey im Haus der Landschaft aufbewahrt werden. Die übrigen Musketen sollen nach Gutdünken des Obersten auf die übrigen Banner entsprechend ihren gemeinen Lasten aufgeteilt werden, welche sie gut verwahren sollen. Oberst In Albon soll ausserdem zusammen mit Adrian Owlig, Landvogt von St. Moritz, dafür sorgen, dass das grosse und kleine Geschütz der Landschaft in St. Moritz gereinigt und mit der nötigen Kriegsmunition versehen wird. Gleichzeitig wird Bartholomäus Allet, Bannerherr von Leuk und gemeiner

Schützenhauptmann, beauftragt, für das grosse Geschütz der Landschaft, das sich in der Stadt Sitten befindet, und für alle dazugehörigen und vielleicht fehlenden Sachen gebührend zu sorgen, damit man künftig im Notfall wohl vorbereitet sei.

c) Der Landeshauptmann bringt vor, dass trotz der früheren Briefe und freundlichen Entscheide, die man mit viel Mühe und grossen Auslagen vom Senat und den Gesundheitsaufsehern des Staates Mailand erwirkt hat, der Simplonpass erneut gesperrt und das Salz, von dem ein grosser Teil in Domo, Taffeder und auf der Strasse liege, beschlagnahmt worden sei. Die Landschaft gerate in grosse Salznot, wenn diese Hindernisse nicht mit gebührenden Mitteln überwunden würden. Nachdem er dies erfahren habe, habe er zum Nutzen des Vaterlandes einige Ratsfreunde aus den vier obern Zenden zusammengerufen und sich auf deren ernsthaften Wunsch erneut über den Simplon nach Domo begeben, um vom Potestaten und den Herren Abgeordneten in Erfahrung zu bringen, weshalb sie dies ohne irgendein Verschulden der Landschaft unternommen hätten. Als Grund für dieses Vorgehen hätten sie angegeben, dass die Wachen in Visp, Sitten und St. Moritz nicht mit der versprochenen Sorgfalt unterhalten würden und dass auch in Turtmann, wo die Pest herrscht, keine Vorsorge getroffen worden sei und man dort immer noch zu Fuss und zu Ross beim Kirchhof vorbeiziehen müsse. «Jedoch haben sich dieselben fürgesatzten zuo Thuomb aller frindschaft und guoter nachpurschaft anerbotten, wo man dieselben fäler verbessren werde, und hieruf angenommen, durch frintliche fürdernusbrief an die herren des senats zuo Meiland geben und mit dem ehrenden, bescheitnen Anthoni An den Matten, burger und gerichtschriber zuo Visp, überschickt, alle mittel zuo suochen, das vorigem anlass gnuog geschäch.» — Der Landrat beschliesst, dass die Wachen ihren Dienst fleissig ausüben sollen und keinen Fremden, vor allem aber keine Italiener und andere, die den Simplonpass benutzen wollen, passieren lassen sollen, es sei denn, «si haben zuovor ire bulletin ersehen und sigint gan Visp mit irem gwiden, den si zuo Syders zuo inen nemen sollent, komen». Falls die Wachen hierin nachlässig sind, will man ihnen nicht nur die versprochene Belohnung vorenthalten, sondern sie für Kosten und Schaden, die daraus erfolgen, verantwortlich machen. Ferner protestiert man erneut gegen die Gemeinde Turtmann und alle dortigen Einwohner, die durch ihre Widerspenstigkeit und ihren Ungehorsam grossen Schaden verursachen, weil sie die Strasse noch nicht unterhalb des Dorfes angelegt haben, wie es ihnen nun schon oftmals befohlen worden ist. «Und will man si nochmalen bi straf 25 pfunden mersig, nit allein vorusgangnen abscheiden der strass halben gnuogzuotuon, sunders ouch, das si diejenigen, so unsicher und befleckt, den fürwanlenden bass (dan bisar geschehen) ab dem weg und an ein ort träten und ires nechsten verschonen, ernstlich vermant han, ouch das sunst gegent inen und denen von Underbechen ein gebürend insehen fürgenomen werde, inen und gemeiner landschaft zuo guotem.»

d) Man weist auch darauf hin, dass Peter Andenmatten, alt Landvogt von Monthey, der über diesen kurzfristig einberufenen Ratstag nicht informiert

wurde und deshalb nicht erschienen ist, seit dem letzten Weihnachtslandrat sich selbst und durch gute Freunde derart fleissig eingesetzt hat, dass er trotz dieser Kriegsgefahr vom Schatzmeister des Herzogs von Savoyen das Jahrgeld erhalten hat, «jedoch an ittelichen welschen und zaföyschen drikarten und lichter ringer münz, die nit ohn grossen schaden mag zuo guotem gelt pracht werden». Deshalb beschliesst der Landrat, damit zuerst die 10 Zentner Büchsenpulver zu bezahlen, die Meister Bartholomäus Biselly nach Sitten liefern soll. Ferner soll man Franz Deloes, Hauptmann und Wirt von Martinach, 50 Kronen geben für die Zehrkosten der Abgesandten der Herrschaft Bern, die letzthin vor dem versammelten Landrat erschienen sind. «Us dem übrigen wird man dem ehrenden Peter Fay, nachdem die herren alt landshauptlüt Anthoni Mayenzet und Hans In Albon, ouch hauptman Anthoni de Torrente und der lanscriber, so gan Munthey zuo riten von gewisser ursachen wegen verordnet, mit ime ein abrechnung troffen, in einer landschaft namen in abtrag des, so man ime möcht noch zuo tuon sin von erkaufte rächten wegen in Wadillier, erlegen, was und wieviel uf dasmal wirt dieselben herren guotdunken, und das übrig uf gegenwürtige vilfaltige beschwerden behalten.»

Also beraten usw.

Egidius Bantmatter Jossen, Notar und Sekretär.

Staatsarchiv Sitten: ABS 204/8, S. 609—628: Originalausfertigung für Sitten.

Pfarrarchiv Münster: A 99: Originalausfertigung für Mörel (*sic*).

Pfarrarchiv Leuk: A 219: Originalausfertigung für Leuk.

Siders, im Haus des Wirts Gladi Cumben, neben der Kapelle, Mittwoch, 15. Januar 1589.

Ratstag, gehalten in Gegenwart des Landeshauptmanns Matthäus Schiner, der Boten aller sieben Zenden und der vorher bestimmten Kriegsräte und Hauptleute:

Sitten: Junker Petermann Am Hengartt, Bannerherr; Junker Görig Uff der Fluo, Burgermeister der Stadt Sitten und Hauptmann eines Fähnleins nid der Mors; Michael Wyss, alt Hauptmann des Königs von Frankreich; Martin Kunt-schen, alt Kastlan und Hauptmann eines Fähnleins im ersten Auszug. — *Siders*: Moritz Brunot, Kastlan; Landvogt Stefan Curten, erwählter Hauptmann für das Fähnlein des ersten Auszugs; Paulus Cochenod, Kastlan des Vogts von Siders. — *Leuk*: Hauptmann Peter Am Büel, alt Landvogt und erwählter Hauptmann des ersten Zendenfähnleins; Hauptmann Bartholomäus Allet, Bannerherr; Peter Nicodt, erwählter Hauptmann des Fähnleins, das man im Notfall, den Gott abwenden möge, in der Landvogtei Monthey aufrichten wird. — *Raron*: Johannes Roten, Bannerherr und Meier von Raron und Kastlan von Martinach; Meier Niklaus Am Blatt, abgeordneter Hauptmann im ersten Auszug; Michael Owlig,

alt Landvogt von Monthey. — *Visp*: Fähnrich Hans Perren, erwählter Hauptmann im ersten Auszug; Kaspar Venetz aus der Talschaft Saas. — *Brig*: Görig Michel, Kastlan; Fähnrich und Kastlan Crispin Stockalper, erwählter Hauptmann eines Fähnleins Knechte nid der Mors. — *Goms*: Meier Melchior Schmidt, erwählter Hauptmann im ersten Auszug; Meier Martin Jost.

a) Dieser Ratstag ist in erster Linie einberufen worden «us voringefuorten beweglichen betrachtungen diser schwäbenden gefarlichen kriegsloufen und empörungen», die leider an den Grenzen der Eidgenossenschaft und auch des welschen Gebietes, das von der Landschaft erobert wurde, zu beobachten sind. Man kann nicht wissen, wohin dies führt und wie es ausgehen wird. Das Kriegsvolk, das sich in der Nähe aufhält, nimmt nach Berichten an Zahl noch immer zu, weshalb man sich nicht in Sicherheit wähnen darf. Aus diesem Grund hat es der letzte Landrat für gut und nötig befunden, «das dise ratsversammlung von den ehrsam zuovor verordneten kriegsräten, ouch den zechen erwelten hauptlütten des ersten uszugs in bisin unsers herr landshauptmans geschäch und fürgenommen werde, doselbst mit einmuotigem rat und willen dem gedachten der zechen fendlinen regiment und ersten uszug von den hauptlütten der siben zenden fändlinen und nit deren, so über die dri fendli knecht gesetzt, wölche man bi den undertanen ufnemen und inschriben wird, ein obersten samt andren hohen und mittlen ampts- und bevelchslütten aller notdurft nach zuo erkiesen und erwelen, ouch sunst ein kriegsordnung und disciplin, wie in solchem der bruch und die notschuld ervordren tuot, fürzuonämen, als dan solches in usgangnem abscheid, den vierten dis gegenwirtigen monats beschlossen, witteifig gemelt wird». — Der Landeshauptmann und die Kriegsräte nehmen nun diesen Auftrag wahr und bedenken, dass das Amt des Obersten ein sehr wichtiges ist und dass man dazu möglichst einen weisen und verständigen Mann wählen muss, «der kriegen nit allein, sondern ouch nebst siner muottersprach der latinischen und welschen sprachen erfaren sige, der ouch bi dem gmeinen man guoten gunst und willen habe, domit man ime dester bas gehorsame und in allen zuofallenden sachen guoten trüwen bistannd erzeige». Und da der vorangehende Abschied verlangt, «das allein us den erwelten hauptlütten der siben zenden gedachtes ersten uszugs ein oberster desselben der zächen fendlinen regiment ernemst solle werden und erkiest», wählen der Landeshauptmann und die sechs Zenden Sitten, Siders, Raron, Visp, Brig und Goms einmütig Kastlan Martin Kuntschen, Burger von Sitten und gewählter Hauptmann des ersten Fähnleins der Stadt und des Zendens Sitten. Man ernennt ihn zum Obersten des Regiments der 10 Fähnlein, es wäre denn, dass er in aller Freundlichkeit auf das Kommando des ersten Auszugs verzichten würde und dieses dem Junker Bartholomäus Uff der Fluo, Burger von Sitten und alt Landeshauptmann-Stellvertreter, der zum Hauptmann des Nachzugs ernannt wurde, übergeben würde und an dessen Stelle den Nachzug übernehmen würde. Man ersucht deshalb die Burger, Räte und Gemeinden der Stadt und des Zendens Sitten, diesen Wechsel, falls er in Eintracht geschehen kann, ohne Verzug vor dem nächsten Ratstag vorzunehmen, und zwar in Anbetracht dessen, dass Junker Bartholomäus Uff der Fluo vor

einigen Jahren bei der Wahl eines Generalobersten ob der Mors zusammen mit Hauptmann Anton Mayentzett und Hauptmann Peter Am Büell, alt Landvogt von Monthey, in die engere Wahl kam und von einigen Zenden Stimmen erhalten hat. Falls dies nicht möglich ist, lässt man es bei der genannten Wahl bleiben. Hauptmann Bartholomäus Allet, Bannerherr, und Peter Nicodt, erwählter Hauptmann des in Monthey aufzurichtenden Fähnleins, zeigen an, sie hätten von den Räten und Gemeinden ihres Zendens den Auftrag erhalten, ihre Stimme nur Hauptmann Peter Am Büell zu geben, welchen Befehl sie nicht übertreten dürften. Sie wollen deshalb für ihren Teil Peter Am Büell zum Obersten der 10 Fähnlein ernennen. — Da nicht abzusehen ist, wie man wegen des Obersten in der Stadt und im Zenden Sitten übereinkommen wird und da die übrigen Kriegssämer nicht besetzt werden können, bevor man einen Obersten hat, der anwesend ist, beschliessen der Landeshauptmann, die Kriegsräte und die Hauptleute, diese Angelegenheit bis zur Rückkehr der Abgesandten, die sich zur Zeit auf der eidgenössischen Tagsatzung in Baden im Aargau befinden, zu verschieben. Gleich danach sollen zur Vermeidung weiterer Kosten der Landeshauptmann, die Kriegsräte und die Hauptleute der 10 Fähnlein zu einem Ratstag zusammenkommen und das, was man jetzt unterlassen hat, ins Werk setzen.

b) Man beschliesst ferner, den Landvögten von St. Moritz und Monthey zu schreiben und ihnen den ernsthaften Befehl zu erteilen, «das si, der landvogt von St. Möritzen die undertanen siner amtsverwaltung und im selben begriff dahin halte, das si bis uf künfftige ostren 300 pistoletkronen an guotem wolgewichtigem gold oder frankricher dickpfennigen, der landvogt aber von Munthey, das diejenigen undertanen derselben landvogti 150 kronen gleicher wärung erstatten und erlegen an die 150 musqueten, welche man beschickt und in jungst gehaltenem ratstag inen zu bezalen ufgelegt hat». Man befiehlt ihnen bei ihrem Gehorsam, die Musketen, sobald sie nach St. Moritz gebracht werden, in die Stadt Sitten zu führen, wo sie von Bannerherrn Bartholomäus Allet, Schützenhauptmann der Landschaft, auftragsgemäss ausprobiert werden sollen, damit sie anschliessend an ihre Bestimmungsorte gebracht werden können.

c) Die Landvögte, der Kastlan von Martinach und alle «zenden- und particulare richter» werden erneut aus vielerlei Gründen mit allem Nachdruck ermahnt, fremde Bettler und unnützes Volk zurückzuweisen und nicht in so grosser Zahl im Land umherziehen zu lassen.

Also beraten usw.

Egidius Jossen Bantmatter, Notar und Sekretär.

Baden im Aargau, 29. Januar 1589.

Eidgenössische Tagsatzung der XIII Orte und ihrer Zugewandten, einberufen wegen der Spannungen zwischen Savoyen und Bern, abgehalten in Gegenwart der Walliser Gesandten Anton Maienchett, alt Landeshauptmann, und Franz Am Hengart, Bannerherr von Siders.

Staatsarchiv Sitten: AVL 26, Fol. 116v—129v: Kopialbuch 17. Jh. — Vgl. E.A. 5.1, S. 143, Abschnitt a.

Sitten, Majoria, Mittwoch, 5. Februar 1589.

Ratstag, gehalten in Gegenwart U.G.Hn Hildebrand von Riedmatten, des Landeshauptmanns Matthäus Schiner und der Kriegsräte und Hauptleute aller sieben Zenden:

Sitten: Junker Petermann Am Hengartt, Bannerherr; Junker Görig Uff der Fluo, Bürgermeister der Stadt Sitten und Hauptmann eines Fähnleins nid der Mors; Junker Bartholomäus Uff der Fluo, alt Landeshauptmann-Statthalter; Kastlan Martin Kuntschen, erstgewählter Hauptmann des Fähnleins der Stadt und des Zendens Sitten. — *Siders:* Junker Franz Am Hengartt, Bannerherr; Landvogt Stefan Curtten, gewählter Hauptmann für das Zendenfähnlein des ersten Auszugs. — *Leuk:* Anton Mayentzett, alt Landeshauptmann; Hauptmann Bartholomäus Allet, Bannerherr; Hauptmann Michel Allet; Peter Nicodt, gewählter Hauptmann des Fähnleins, das in der Landvogtei Monthey aufgestellt wird. — *Raron:* Johannes Rotten, Bannerherr und Meier; Landvogt Niklaus Rotten, Meier; Niklaus Im Blatt, gewählter Hauptmann des Zendenfähnleins; Vogt Thomas Venetz und Vogt Michel Owlig. — *Visp:* Hans In Albon, alt Landeshauptmann und Kastlan von Visp; Hans Perren, gewählter Hauptmann des Zendenfähnleins. — *Brig:* Kastlan Görig Michlig; Vogt Anton Stockalper, Zendenhauptmann; Kastlan Crispin Stockalper, gewählter Hauptmann eines Fähnleins Knechte nid der Mors. — *Goms:* Meier Martin Jost.

a) Diesen Ratstag hat man hauptsächlich einberufen, um sich von den Abgesandten Anton Mayentzett, alt Landeshauptmann, und Junker Franz Am Hengart, Bannerherr von Siders, die vor wenigen Tagen von der Tagsatzung in Baden im Aargau zurückgekehrt sind, informieren zu lassen, was dort betreffend die eingereichte Klage der Bundesgenossen von Bern «über die fürgenomme conspiracy, verrätherien und kriegsüberfal, wider etliche ire stett, schlösser und flecken des welschen lands gericht», beraten und beschlossen worden ist. Mayentzett und Am Hengart berichten dem Landrat, die eidgenössischen Ratsboten hätten nach der weitläufigen Beschwerde der Berner gegen den Herzog von Savoyen zuerst zwei Gesandte des Herzogs, die auf der Tagsatzung erschienen sind, angehört. Darauf hätten sie nach friedlichen Mitteln gesucht, um diesen Zwist ohne grösseren Schaden schlichten zu können. Man habe es für diesmal als das ratsamste erachtet, dem Herzog zu schreiben und ihn zu ermahnen, sein Kriegsvolk von den Grenzen der Eidgenossenschaft zurückzuziehen.

— Man wird mit der Zeit sehen, was für Folgen dies haben wird. Auf die Frage der Berner, wie weit sie im Notfall, den Gott abwenden wolle, auf die Eidgenossen und jeden einzelnen Ort zählen könnten, hätten die Ratsboten der zwölf Orte geantwortet, Bern könne sich auf ihre Herren und Obern verlassen. Die Zugewandten Orte hätten desgleichen erklärt, ihre Herren und Obern seien gewillt, der Herrschaft Bern eidgenössische Treue zu halten und gemäss den gemeinsamen Bündnen alles zu tun, wozu sie Eid, Ehre und Versprechen verpflichte; die Berner könnten jederzeit auf sie zählen. Da dies aber aus gewissen Gründen nicht in den Abschied aufgenommen worden sei, hätten die Boten Berns gewünscht, dass U.G.H. und die Landschaft ihnen den versprochenen Beistand schriftlich bestätigten, wie sie dies auch von den übrigen Orten, die sie darum gebeten haben, erwarten. — Der Landrat bedankt sich bei den Abgesandten für ihre Bemühungen und den Fleiss, den sie bei der Ausführung ihres Auftrags angewendet haben. Er gibt den Befehl, den Bundesgenossen von Bern nochmals schriftlich mitzuteilen, dass man im Notfall, den Gott abwenden möge, bereit sei, ihnen in aller eidgenössischen Treue beizustehen und alle Eide und Versprechen gemäss den gemeinsamen Bündnissen einzuhalten, wie man ihnen das schon früher weitläufig versprochen hat.

b) Auf dem letzten Ratstag in Siders, am 15. Januar, konnte man sich nicht auf einen Obersten für die 10 Fähnlein des ersten Auszugs einigen. Man hat aus damals aufgeführten Gründen die Angelegenheit den Räten und Gemeinden der Stadt und des Zendens Sitten übertragen. Sie sollten durch einen freundlichen Vergleich zu erreichen suchen, dass Kastlan Martin Kuntschen auf den Oberbefehl des ersten Auszugs verzichte, denselben Junker Bartholomäus Uff der Fluo überlasse und dafür die Hauptmannschaft über das Fähnlein des Nachzugs, der Junker Bartholomäus anvertraut worden war, übernehme, wie dies der letzte Abschied ausführlich erläutert. Die Burger und Räte der Stadt und des Zendens Sitten haben diese Änderung auf Wunsch der übrigen sechs Zenden vorgenommen und geben sie vor dem versammelten Landrat bekannt. Kastlan Martin Kuntschen beschwert sich aber über diesen Wechsel und erklärt, «das solches ime in künftiger zit nachteilig und verwisslich sin wurde, als ob ime des bevelchs des ersten fändlis, so er schon ufgericht und gemustert het, nit zuo vertrauwen wer, könt und möcht ouch sins erachtens nit von solchem bevelch stan, es sig dan sach, das im ein urkund ufgericht werd, das solches keinswegs zuo nachteil siner ehren und reputation reiche oder lange». Unter diesen Bedingungen und auf freundliches Ersuchen des Landrats, der ihm die gewünschte Urkunde mit dem Siegel des Landeshauptmanns ausstellt, willigt er ein. Man erklärt, «das solches us keinem misstrüwen noch einicher andrer meinung geschech, dan das gedachter junker Barthlome Uff der Fluo zuovor von etlichen zenden, räten und gmeinden die stim und wal eines generalobersten gehept hat, als dan solches wol us dem mag verstanden werden, das im nechsten nachzug er, castlan Marti, eben denselben bevelch und stat einer hauptmannschaft über ein fendle knecht habe».

c) Man befiehlt Junker Bartholomäus Uff der Fluo als gewähltem Obersten der

Hauptleute des ersten Auszugs, unverzüglich mit den ernannten Kriegsräten und den Hauptleuten der 10 Fähnlein die übrigen freien und notwendigen Kriegsämter zu besetzen. — Kraft dieses Befehls berät man sich am darauffolgenden Tag über diese Angelegenheit und verteilt die nachstehenden Ämter. Da das oberste Richteramt sehr wichtig ist, überträgt man es Hauptmann Anton Mayentzett. Er erklärt aber, dies sei nicht möglich, «diewil er nit im ersten uszug genemset und ingeschriben, ouch mit andren bevelchen beladen sige, sunst möcht in ein solches wol befröwen». Zu Proviantmeistern wählt man Niklaus Kalbermatter, Burger und alt Konsul der Stadt Sitten, Peter Pfaffen, Burger von Brig, und Hauptmann Rudolf de Lovina. Zum obersten Schützenhauptmann des Regiments der 10 Fähnlein ernennt man Hauptmann Michael Wyss, dem dieser Befehl schon zuvor übertragen worden ist. Zum obersten Wachtmeister bestellt man Leutnant Vinzenz Albertin, Burger von Leuk, und zum Quartiermeister Anton An den Matten, Gerichtsschreiber von Visp; zum obersten Feldschreiber Vogt Niklaus Rotten; zum «obersten forrier» Fähnrich Stefan Ryede; zum obersten «profous» Fähnrich Jakob Jentz aus der Pfarrei Ernen; zum «spiesenhauptman» Kaspar Brinlen von Gamsen; zum «hallenbarttenhauptmann» Junker Hans Am Hengartt von Siders; zum «trossenhauptmann» Weibel Hans Zen Triegen von Raron. Hauptmann Franz Bellini ernennt man zum Kommissär und Aufseher über die Fuss- und Reiterposten und die geheimen Warnzeichen, die an den gewohnten Orten gegeben werden sollen, und zwar bei Tag mit Rauch und nachts mit Feuer. Man soll diese Zeichen am Sonntag in der kommenden alten Fastnacht erproben «und unden bi dem ersten zeichen zuo Verossen ob St. Möritzen um die elfe oder den mittentag anfachen und danethin fort von ort zuo ort bis zuo oberst des lands». Man beschliesst ausserdem, dass jeder Zenden für die Knechte seines Fähnleins neben dem Generalproviantmeister einen eigenen Proviantmeister ernennen soll. — Man erachtet es auch für gut, dass innerhalb der nächsten 14 Tage in allen Zenden besonders die 10 Fähnlein des ersten Auszugs durch die ernannten Hauptleute gemustert werden. Man fordert jedermann auf, hierin bei Eid und Ehre seinem Hauptmann zu gehorchen und zur festgesetzten Zeit «den schauplatz zuo besuochen und mit sinen ime ufelegten waffen zuo begegnen, damit dieselben mügent besichtiget werden, ob sie werschaft sigint oder nit». — Zum Schluss ermahnt man die Räte und Gemeinden eines jeden Zends, «das si under ir fändli des ersten uszugs fürsächung tuon um sechs toppelhaggen, zwölf musketen nebst vierzig andren hand- oder reissbüchsen». Jedes Fähnlein soll auch 40 währschafte Harnische besitzen. Für das weiter Notwendige wird der Oberst mit seinen Räten und Hauptleuten sorgen.

Also beraten usw.

Egidius Jossen Bantmatter, Notar und Sekretär.

Staatsarchiv Sitten: ABS 204/8, S. 631—645: Originalausfertigung für Sitten. — ABS 205/2, S. 693—696: zeitgenössische Abschrift; Botenliste und erster Teil von Abschnitt a fehlen.

Zendenarchiv Mörel: A 74: Fragment in schlechtem Zustand.

Pfarrarchiv Leuk: A 220: Originalausfertigung für Leuk.

Burgerarchiv Siders: A 7: Originalausfertigung für Siders.

Solothurn, Mittwoch, 15. März 1589.

Auszug aus dem Abschied der Eidgenössischen Tagsatzung, einberufen auf Ersuchen der französischen Gesandten von Sillery und von Sancy wegen des begehrten Truppenaufgebots.

Staatsarchiv Sitten: ABS 205/2, S. 709—711: zeitgenössische Abschrift. Vgl. E.A. 5,1, S. 150—151, a.

Sitten, Majoria, Dienstag, 18. März 1589.

Ratstag, einberufen durch U.G.Hn Hildebrand von Riedtmatten, gehalten in Gegenwart von Anton de Torrente, Statthalter des Landeshauptmanns und Burger und alt Kastlan der Stadt Sitten, und der Boten aller sieben Zenden:

Sitten: Junker Petermann Am Hengart, Bannerherr; Doktor Anton Wyss, Stadtkastlan; Junker Görig Uff der Fluo, Burgermeister der Stadt Sitten und alt Landvogt von St. Moritz. — *Siders*: Moritz Brunott, Kastlan; Junker Franz Am Hengart, Bannerherr; Stefan Curtten, alt Landvogt von St. Moritz. — *Leuk*: Anton Mayentzett, alt Landeshauptmann; Hauptmann Peter Am Büell, alt Landvogt von Monthey; Meier Christian Zun Gaffinen, Zendenhauptmann; Niklaus Gasner, alt Meier. — *Raron*: Johannes Rhotten, Bannerherr und Meier von Raron; Meier Niklaus Im Blatt und Hans Rytter, Meier von Mörel. — *Visp*: Hauptmann Hans In Albion, Kastlan; Paul Summermatter, alt Kastlan. — *Brig*: Görig Michlig, Kastlan; Vogt Anton Stockalper, Zendenhauptmann. — *Goms*: Hans von Ryedtmatten, Meier; Martin Jost, alt Meier.

a) Dieser Ratstag ist vor allem einberufen worden, um zu entscheiden, ob man dem vom König von Frankreich gewünschten Aufgebot von 6000 Eidgenossen zustimmen und die drei angeforderten Fähnlein ziehen lassen wolle oder nicht. Man sieht sich zuerst das schriftliche Angebot der Gesandten des französischen Königs in der Eidgenossenschaft an, das diese auf der letzten Tagsatzung in Solothurn gemacht haben. Daraus und aus dem mündlichen Bericht der Ratsboten, die diese Tagung im Namen U.G.Hn und der Landschaft besucht haben, werden die Gründe deutlich ersichtlich, die den König veranlasst haben, zur Erhaltung der Krone von Frankreich und zum Schutz seines eigenen Lebens dieses Aufgebot anzufordern. Der König hat sich in dieser äussersten Not anboten, der Eidgenossenschaft 300 000 Kronen an die Abtragung der ausstehenden Geldsummen zuzusprechen und sie mit Hilfe Gottes innerhalb eines Jahres zu bezahlen. Er bedauert, dass seine Schulden in der Landschaft so sehr angewachsen sind und dass diese nicht nach seinem Willen bezahlt werden konnten. Dies hätte zwar gemäss Versprechen geschehen können, «wen die zerstörer gmeiner ruow und ir majestät widerwertigen die guote ordnung, so hierüber geben war, nit hettent mit schnöden finanzen und subtilen geschwindigkeiten zertrent und solches underloffen». — Man nimmt auch den Vertrag

hervor, den man unlängst mit dem König von Frankreich abgeschlossen und beiderseits bestätigt hat, und überprüft ihn. In diesem Vertrag steht wörtlich, dass man, falls der König in einem Notfall wie dem gegenwärtigen auf eigene Kosten von den Eidgenossen und deren Zugewandten Hauptleute und Knechte anfordert und diese in seinen Dienst ziehen wollen, dies nicht verhindern dürfe, sondern die Kriegsleute ohne Widerrede innerhalb von 10 Tagen ziehen lassen solle. Ferner beinhaltet dieses Übereinkommen, «das ir k.m. und ein lobliche eidgnoschaft samt den zuogwanten einandren beidersits in rechter liebe zuo waren, ufrechten und ganz getrüwen pundsgnossen ohn einichen betrug zuosamen verpflichtet und vereiniget sin sollen und wöllen zuo ruow, schirm, schutz und erhaltung der personen, ehren, kunigrichen, herzog- und fürstentumben, stetten, gerechtigkeiten, herschaften, landen und lüten beider stenden, ohne das einicher teil noch ort ingmein oder besonders gwalt noch macht habe, von derselben vereinung zuo stan, abzuotreten noch die ufzuosagen». — Nach Betrachtung dieser wichtigen Punkte erinnert man auch daran, dass die Landschaft aus dieser Vereinigung viel Nutzen gezogen hat, obwohl sie zuzeiten benachteiligt und nicht ihrem Ansehen entsprechend mit Ehrenämtern und Hauptmannsstellen betraut und nicht zu den Tagsatzungen eingeladen wurde, die durch den König von Frankreich oder dessen Gesandte wegen der Aushebung von eidgenössischen Kriegsleuten und deren Besoldung einberufen wurden. Eine Einladung erfolgte erst für die letztvergangene Tagsatzung, obwohl sich die Landschaft schon seit langer Zeit «mit einer stäten klag» darum beworben hatte. Man versicherte nun aber der Landschaft, man werde sie auch in Zukunft zu solchen Tagsatzungen einladen. Ferner hat man ihr in freundlicher Weise drei Fähnlein angeboten. — Aus all diesen Gründen kann man den Wunsch des Königs von Frankreich nicht abschlagen, «sunders, domit man ir k.m. und deren anwält in demselben guoten willen erhalte, die sachen, so zuo grossem lob und ansächen ouch nutz einer frommen landschaft dienen, in ein rechten gang bringe, ouch dester fürer man sich uf das künftig gegent ir majestät des salzzuges us Frankrich und andrer versprochen hülfs und bistands gedrösten müge, zuodem ouch das man in hoffnung ist, das, obglich alle catholische ort nit in denselben zug verwilligen werden, doch etliche under inen ir k.m. in iren usersten nöten nit verlassen, denselben zuozug der dri fändlinen under hienachgeschribnen gedingen bewilliget und zuoglassen: des ersten, das die hauptlüt, so durch ir k.m. anwält darzuo ernempset werdent, bi iren eiden und ehren ouch hohen strafen und buossen under denselben dri fendlinen ein jeden insonders nit mehr dan hundert man von landlüten oder undertanen inschriben und hinwegfuoren sollen, ouch das si kein harnesch, geschütz noch andre wehr und kriegswaffen us dem land züchen noch tragen, sunders uswendig lands inen selbs und iren knechten der notdurft nach fürsächung tuon; wölche houptlüt dan vor irem hinzug und abscheid sich verfuogen und begäben sollent zuo gedachtem ehren- und notvesten herrn Hans In Albon, gewesnem landshauptman, von ime in einer lanschaft namen witleüfiger deren willen und meinung zuo verstan und vermerken, ouch zuozesagen und zuo

versprechen, denselben gnuogzuotuo und mit allen trüwen nachzuokomen». Es wird auch allen, die im ersten Auszug und in den erstellten Zendenrodeln eingeschrieben sind, bei der gleichen Strafe verboten, ausser Landes zu ziehen, «si haben dan zuovor an ir statt andre gnuogsame knecht und kriegslüt dem zendenrichter vor irem abscheid gestelt und presentiert, damit nach jetz geschechnen schauwen und mustungen rät und gmeind nit in witeren kosten gewisen werden». Man soll auch dem Gesandten des Königs schreiben und ihm die obgenannten Gründe darlegen, welche die Landschaft zu diesem Beistand und Zuzug veranlasst haben; ferner soll man ihn ernsthaft ermahnen und anhalten, sich beim König einzusetzen, «das zuo dem fürderlichsten so möglich die hinderstelligen summen und schulden des jargelts, ouch particulierische ansprachen oder zum wenigsten deren ein guoter teil erlegt und bezahlt werden, damit man menglichen in guotem willen erhalten müge». — U.G.H. will diesem Aufgebot nicht zustimmen, bevor ihm ausführlich berichtet wird, wohin dieser Kriegszug führen soll. Deshalb will er jedermann «bi ungnaden und gehorsame ir f.g.» verboten haben, sich bis auf weiteren Bescheid in diesen Krieg zu begeben.

b) Hans Peter Togniett lässt anzeigen, der verstorbene Herr Benedikt von Allemanien habe kraft eines mit U.G.Hn abgeschlossenen Vertrags am Natischer Berg mit grossem Kostenaufwand eine Zeitlang nach Blei graben lassen; dieses habe man unlängst in Brig geschmolzen und es habe ungefähr 15 Zentner gutes Metall ergeben. Bevor er dieses Blei aus dem Land führe, wolle er es im Namen der Erben Allemaniens U.G.Hn und der Landschaft zum Kauf anbieten, und zwar einen jeden Zentner zu 5 Kronen in bar. Wenn die Landschaft das Blei nicht wolle, werde er es nach bester Gelegenheit absetzen. — Der Landrat beschliesst, dass angesichts der allgemeinen Kriegsgefahr jeder Zenden, «nachdem ir f.g. rächte des zendens darvonzoogen, um wölche ir f.g. protestiert hat», je nach Gefallen und Möglichkeit vorsorglich 2 oder 3 Zentner kaufen, zahlen und behalten solle.

c) Junker Görig Uff der Fluo zeigt dem Landrat an, Meister Bartholomäus Byselly, Pulvermacher von Orsières, habe gemäss seinem Versprechen 10 Zentner und 71 Pfund Büchsenpulver in der Stadt Sitten abgegeben, wofür dieser von Peter An den Matten, Bannerherr von Visp und alt Landvogt von Monthey, nur 200 savoyische Florin erhalten habe. Er bittet, dem Pulvermacher noch etwas Geld zu geben, da dieser nicht sehr bemittelt sei und nur von seiner Hände Arbeit leben müsse. — Auf diesen Antrag hin beschliesst man, das genannte Büchsenpulver wie folgt zu verteilen: jeder Zenden soll einen Zentner bekommen; einen Zentner soll man den Talleuten von Simplon zustellen, «wölche durch ein zuofall in kurz verschinen jaren um ir bulfer gar und ganz kommen, in solchem pass aber des am meisten möchtent gmanglen». Die restlichen 2 Zentner und 71 Pfund sollen in der Stadt Sitten für das grosse Geschütz zurückbehalten werden. Schliesslich soll der Landvogt von St. Moritz dem Pulvermacher Byselly zur Begleichung der Schuld noch 200 Florin geben, die ihm in seiner Abrechnung abgezogen werden.

d) Hauptmann Hans In Albon, Kastlan von Visp, fragt den Landrat an, ob man die Wachen in Visp und Baltschieder noch länger im Dienst belassen oder ob man diese aufheben und den Wächtern ihren Lohn auszahlen wolle, da ja die Pest, Gott sei Dank, überall in der Landschaft nachgelassen habe. — Der Landrat beschliesst einmütig, dass die Wächter aus ihrem Dienst entlassen werden sollen, da ja der gütige Gott durch seine Barmherzigkeit diese Heimsuchung aufgehoben und die Landschaft von Gefahr befreit hat. Die Zahlung ihrer Gehälter soll man aber auf einen besseren Zeitpunkt verschieben. Inzwischen soll man dem Potestaten und den Gesundheitsaufsehern von Domo den Sachverhalt schriftlich mitteilen und von ihnen erwirken, «das die bulleten gegent landlütten, ouch die ufgesetzte wacht oder beschwärdnus des zolens, so von derselben wacht wegen ufgesetzt, abgeschaffet werden».

Also beraten usw.

Egidius Jossen Bantmatter, Notar und Sekretär.

Staatsarchiv Sitten: ABS 204/8, S. 647—662: Originalausfertigung für Sitten. — ABS 205/2, S. 696—700: Abschrift, ohne Adresse. — ATN 47/2/26: unbedeutender Auszug.
Pfarrarchiv Leuk: A 221: Originalausfertigung für Leuk.

Sitten, in der Kirche Unserer Lieben Frau, Dienstag, 8. April 1589, nach altem Kalender.

Bundeserneuerung zwischen der Landschaft Wallis und den VII katholischen Orten, abgehalten in Gegenwart U.G.Hn Hildebrand von Riedmatten, Bischof von Sitten, und von Hans In Albon, alt Landeshauptmann und Statthalter des Landeshauptmanns Matthäus Schiner, der krankheitshalber nicht anwesend sein kann, sowie der Vertreter des Domkapitels, der Gesandten der VII Orte und der Boten aller sieben Zenden:

Luzern: Niklaus Kruss, alt Landvogt von Lugano, Junker Ludwig Schirpff, beide Ratsherren. — *Uri*: Hauptmann Peter Jouch, Jakob Muheim, alt Landvogt, beide Ratsherren. — *Schwyz*: Oberst Rudolf Rädig, Ritter und Ammann. — *Unterwalden*: Balthasar Rorer, Säckelmeister von Obwalden; Landvogt Wolfgang Lussy, Ratsherr von Nidwalden. — *Zug*: Christian Iten, Säckelmeister. — *Freiburg*: Junker Ulrich von Englischperg, Ritter, Hans Meyer, Burgermeister, beide Ratsherren. — *Solothurn*: Wolfgang Thägischer, Säckelmeister und Ratsherr der Stadt Solothurn. — *Domkapitel*: Adrian von Riedmatten, erwählter Abt von St. Moritz und Domdekan von Sitten; Peter Brantschen, Sakrista; Peter Bonivini, Kantor. — *Sitten*: Junker Petermann Am Hengartt, Bannerherr; Doktor Anton Wyss, Stadtkastlan; Anton de Torrente, Zendenhauptmann; Junker Görig Uff der Fluo, Burgermeister der Stadt Sitten und alt Landvogt von St. Moritz. — *Siders*: Junker Franz Amheingartt, Bannerherr; Moritz Brunodt, Kastlan; Stefan Curtten, alt Kastlan und alt Landvogt; Peter Nanschen, alt

Statthalter von Lens; Thomas Sapientis, Statthalter von Eifisch. — *Leuk*: Anton Mayenchett, alt Landeshauptmann; Hauptmann Peter Ambyell, alt Landvogt von Monthey; Hauptmann Bartholomäus Allett, Bannerherr; Christian Zengaffinen, Zendenhauptmann; Niklaus Gassner; alle alt Meier. — *Raron*: Johannes Rhotten, Bannerherr und Meier; Niklaus Rotten, alt Landvogt von St. Moritz; Joder Kalbermatter, alt Meier; Peter Bertholdt, Zendenhauptmann; Thomas Venetz, alt Landvogt von Monthey. — *Visp*: Peter Andenmatten, alt Landvogt von Monthey und Bannerherr; Peter Anthanmatten, alt Landvogt von Evian; Peter Niggolis; Hans Andenmatten, alt Kastlan; Hans Schalbetter, Meier von St. Niklaus. — *Brig*: Landvogt Anton Stockalper, Zendenhauptmann; Görg Welschen, alt Kastlan und Statthalter; Hans An den Byelen; Kaspar Pfaffen, alt Kastlan; Peter Stockalper. — *Goms*: Kaspar Schinner, Statthalter; Niklaus Biderbosten, alt Landvogt von St. Moritz; Martin Jost, alt Meier; Peter Biderbosten, alt Ammann der Grafschaft.

a) Die VII katholischen Orte haben die Landschaft seit langem ersucht, mit ihnen das gemeinsame Burg- und Landrecht zu erneuern, das 1533, zur Zeit von Bischof Adrian von Riedmatten, «zuo hoch notwendigem nutz, fründschaft und liebe, ouch erhaltung beidersits stetten, landen und herschaften» abgeschlossen wurde. Dieses Burgrecht beinhaltet u. a., die beiden Stände sollten nach jeweils 10 Jahren das immerwährende Bündnis erneuern, damit es bei den Nachkommen nicht in Vergessenheit gerate. Deshalb hat man beiderseits beschlossen, «ein solich christenlich und ansehnlich werk in volg zu setzen und nach inhalt des buochstaben selben pund mit eidschwuor nach gwonlichem bruch mit gepürlicher solemnität zuo confirmieren und bestäten». — Die Abgesandten der VII Orte erklären, ihre Herren und Obern hätten sie aus diesen Gründen zur Erneuerung des genannten Bundes nach Sitten geschickt. Sie überbringen der Landschaft namens ihrer Obrigkeit «ganz ginstigen eid- und pundsgnosischen willen, ouch fründlichen gruoss mit erbietung aller eid- und pundsgnosischer, mitburgerlicher trüw, liebe und fründschaft». Sie geben zu verstehen, dass ihre Herren und Obern sich freudig bereit erklärt haben, diesen Landrat zu besuchen und mit Hilfe Gottes dieses christliche Burg- und Landrecht mit der Landschaft zu gegenseitigem Nutzen zu erneuern.

b) Der Landrat bedankt sich namens der Räte und Gemeinden bei den Gesandten der VII katholischen Orte für die freundlichen Grüsse, den guten Willen, die bundesgenössische Zuneigung und Freundschaft, die sie U.G.Hn, dem Kapitel und der Landschaft in vielfältiger Weise erwiesen haben. Die Landschaft will sich dafür bei günstiger Gelegenheit und den Möglichkeiten entsprechend erkenntlich zeigen. Man heisst die Gesandten aufs freundlichste willkommen, «Gott den allmechtigen lobende um iren und irer herren und obren guoten wolstand, hohen und günstigen willen, eid- und pundsgnosische, ouch mitburgerliche trüw und liebe, die si zuo jeder zit gegent ir f. gnad und einer landschaft bewist habent». Der Landrat erklärt sich bereit, diesen christlichen Bund, der am Mittwoch vor dem St. Thomastag [17. Dezember] 1533 in der Stadt Luzern zwischen beiden Ständen abgeschlossen wurde, «mit frolok-

kung» gemäss altem Brauch und in gewohnter Feierlichkeit neu zu beschwören und «in allweg kreftig und guot, stif und stät zuo halten und davon nit zuo wichen noch zuo treten». — Die Gesandten der VII katholischen Orte freuen sich über den guten Willen des Landrates.

c) Nachdem man das obgenannte Burg- und Landrecht in der Marienkirche von Sitten verlesen und angehört hat, beschwören es U.G.H., der seine Hand nach Fürstenart an die Brust legt, die ehrwürdigen Herren des Domkapitels, der Statthalter des Landeshauptmanns und die Boten der sieben Zenden namens aller Räte und Gemeinden der Landschaft mit erhobenen Fingern «mit geleertem eid zuo Gott und den heiligen und von den herren gesanten der siben catholischen orten vorgesprochnen worten». Sie versprechen, den Bund treu zu halten, und rufen Gott an, «solich heilig, christenlich und göttlich werk mit gnaden zuo erfüllen».

d) Hierauf beschliessen alle Beteiligten, diese Bundeserneuerung in Form einer Urkunde und eines Abschieds in die Stadt Luzern zu schicken, wie das auch früher Brauch war.

e) Der Landrat fragt die Gesandten der VII katholischen Orte, ob ihre Herren und Obern nicht die Absicht hätten, auf Wunsch U.G.Hn und der Landschaft eine Ratsbotschaft aus dem Wallis einzuladen, um das Bündnis auch bei ihnen an einem bequemen Ort gleich wie hier in aller Feierlichkeit zu erneuern. Die Gesandten der VII Orte erklären darauf, ihre Herren und Obern seien einmütig übereingekommen, auch bei ihnen «ein solich loblich und christenlich werk» mit U.G.Hn und der Landschaft vorzunehmen. Dazu bestimmt man den für die Landschaft günstig gelegenen Ort Uri. Dorthin sollen U.G.H., das Domkapitel und die Landleute bei erster Gelegenheit eine Gesandtschaft abordnen, um diese «ansehenliche handlung» vorzunehmen. Man soll den Termin der Obrigkeit von Uri frühzeitig mitteilen, damit sie die nötigen Vorbereitungen treffen kann. — Der Landrat bedankt sich bei den Gesandten der VII Orte für ihren guten Willen und das bundesgenössische Einvernehmen. Man teilt ihnen mit, man werde es nicht unterlassen, in diesem Jahr bei erster Gelegenheit eine Gesandtschaft «zuo volstrekung des hochloblichen christenlichen werks» nach Uri zu schicken. Man werde ihnen den genauen Zeitpunkt noch bekanntgeben, da man diesen wegen der gefährlichen Kriegsläufe, die sich leider an der Grenze der Landschaft zutragen, jetzt nicht endgültig festsetzen könne.

f) Im Anschluss an diese Feier treffen sich U.G.H. und die Boten aller sieben Zenden zu einem Ratstag. — U.G.H. bittet die Boten, den Auftrag bekanntzugeben, den sie von ihren Räten und Gemeinden betreffend den neuen Kalender erhalten haben. Der Standpunkt U.G.Hn ist aus den verschickten Landtagsbriefen ersichtlich; er befürchtet, er müsse sich wegen dieser Angelegenheit persönlich nach Rom begeben. Dies kann aber seines Erachtens vielleicht vermieden und durch einen Gesandten geregelt werden, wenn man den neuen Kalender annimmt und sich hierin den übrigen katholischen Fürsten, Herren und Ländern sowie den VII katholischen Orten, die ihm alle zugestimmt haben, anschliesst. — Die Ratsboten antworten, ihre Räte und Gemeinden liessen es

gänzlich bei den früher gegebenen Antworten bleiben, sie hätten für dieses Mal auch keinen andern Auftrag, als mit den Abgesandten der VII Orte das gemeinsame Burg- und Landrecht mit der gebührenden Feierlichkeit nach altem Brauch und Inhalt zu erneuern, was mit der Gnade Gottes geschehen ist. Das Anliegen des Bischofs soll aber in den Abschied genommen und an die Räte und Gemeinden zurückgebracht werden, die sich hierüber weiter beraten und zu gegebener Zeit endgültigen Bescheid geben sollen.

g) Man weist auf Drohungen aus Italien und von anderswo hin. Die Landschaft könnte auch vom Herzog von Savoyen verdächtigt und angeklagt werden, sie handle gegen die Bünde, wenn die drei Fähnlein Knechte, die man dem König von Frankreich für den letzten Auszug bewilligt hat, zu feindlichen Einsätzen gegen das Herzogtum von Savoyen gebraucht würden. Das Kriegsvolk des Königs hat schon von Genf aus einen Streif- und Plünderzug bis an die Grenze der Landschaft unternommen. Da sich die drei Fähnlein bereits gesammelt haben und eines davon schon abgereist ist, erachtet man es für gut und notwendig, Hans In Albon, alt Landeshauptmann, und Junker Franz Amhengartt, Bannerherr von Siders, auf Kosten der Hauptleute sofort an den Hof des Herzogs von Savoyen zu schicken, falls er dort jenseits der Berge anzutreffen ist. Sie sollen dem Herzog zu verstehen geben, dass die Landschaft keineswegs beabsichtige, etwas gegen den Inhalt des Bundes zu unternehmen, sondern diesen in allen Punkten halten wolle; das gleiche erwarte man auch vom Herzog. Deshalb solle er die Besatzung, die einige seiner Befehlsleute an der Grenze zur Landschaft aufgestellt haben, abziehen lassen, sonst sei man genötigt, dort ebenfalls Wachen und Besatzungen zu stationieren, was nur mit grossem Kostenaufwand geschehen könne und lediglich Unannehmlichkeiten bewirken würde. Dies sei aber vermeidbar, und er könne sich auf die Freundschaft und bundesgenössische Treue der Landschaft verlassen. Man wolle ihm nicht nur, wie schon erwähnt, keinen Schaden zufügen, sondern man werde auch keine fremden Truppen durch die Landschaft gegen sein Gebiet ziehen lassen. Dem König von Frankreich habe man kraft eines Vertrags einen Zuzug bewilligt, und zwar nur zum Schutz und Schirm seiner Person, seiner Krone, seines Landes und seiner Leute gegen die Rebellen und widerspenstigen Untertanen. Das Walliservolk werde im Gebiet des Herzogs niemanden belästigen, es sei denn, dass die Not es dazu zwingt, mit den übrigen Eidgenossen, die auch im Anmarsch sind, den Pass nach Frankreich, falls er versperrt wird, gewaltsam zu öffnen. — Die erwähnten Ratsgesandten sollen hierauf zum Herrn von Sansy, Anwalt des Königs, der die Eidgenossen anführt, gehen und ihm mitteilen, er solle die Knechte der Landschaft nicht anders einsetzen, als er auf der Tagsatzung zu Solothurn dargelegt habe, andernfalls werde man diese heimkommen lassen, wie die Briefe und Instruktionen weitläufiger darlegen. U.G.H. lässt es gänzlich bei dem früheren Verbot bleiben. Die Ratsboten der vier obern Zenden wollen in Anbetracht der erwähnten Sachlage die Knechte — obwohl es schon ziemlich spät ist — daheim behalten; sie wollen deshalb diesen Auszug nicht bewilligen, sondern die Angelegenheit zurück vor ihre Räte und Gemeinden bringen.

h) Es erscheint auch Fähnrich Crispin Stockalper, alt Kastlan von Niedergesteln, und lässt anzeigen, der Gesandte des Königs von Frankreich habe ihm und seinem Teilhaber, J[unker] Pollemen Metziltzen, ebenfalls ein Fähnlein zugesprochen. Da sie und ihre Vorfahren ehrliche Landleute und früher ebenso gute Diener des Königs gewesen seien wie die Hauptleute der übrigen drei Fähnlein, solle man ihnen den Zuzug genauso wie diesen bewilligen. — Da der Gesandte des französischen Königs nur drei Fähnlein bestellt hat und von der Landschaft für diesmal nicht mehr bewilligt wurden und da es die gefährliche Lage nicht gut zulässt, dass man die Landschaft zu sehr von Kriegsleuten entblösst, ermahnt man ihn, «anheimsch zuo bliben, und so solches geschech, wert man in uf das künftig, diewil er sich hierin um etwas verkostiget, bi künglicher majestät ambassadoren commendieren und ganz frintlichen befehlen, guoter hoffnung, er wert des wol zuo geniessen haben».

Also beraten usw.

Egidius Jossen Bantmatter, Notar und Sekretär.

Pfarrarchiv Münster: A 100: Originalausfertigung für Goms.

Zendenarchiv Mörel: A 75: Originalausfertigung für Mörel.

Pfarrarchiv Leuk: A 222: Originalausfertigung für Leuk.

Staatsarchiv Sitten: ABS 205/2, S. 823—827: gekürzte zeitgenössische Abschrift ohne Unterschrift und Adresse. — ATN 47/2/26: unbedeutender Auszug. Vgl. E.A. 5,1, S. 154—155.

Sitten, in der Kirche Unserer Lieben Frau, Dienstag, 22. April 1589.

Bundeserneuerung zwischen Bern und der Landschaft, in Gegenwart von U.G.Hn Hildebrand von Riedmatten, Bischof von Sitten, Anton Mayenchett, Statthalter des Landeshauptmanns Matthäus Schiner, der krankheitshalber nicht anwesend sein kann, der Vertreter des Domkapitels, der Gesandten von Bern und der Boten aller sieben Zenden:

Bern: Abraham von Graffenriedt, Statthalter, Hans von Büren, Fähnrich, Mitglieder des Kleinen Rats; Peter von Wertt und Junker Hieronymus von Erlach, Mitglieder des Grossen Rats. — *Domkapitel:* Adrian von Riedmatten, erwählter Abt von St. Moritz und Domdekan; Franz Debon, Dekan von Valeria; Peter Brantschen, Sakrista. — *Sitten:* Petermann Amheingartt, Bannerherr; Doktor Anton Wyss, Stadtkastlan; Anton Detorrente, Zendenhauptmann; Junker Görig Uff der Fluo, Bürgermeister der Stadt Sitten und alt Landvogt von St. Moritz. — *Siders:* Moritz Brunodt, Kastlan; Matthäus Munderessy; Junker Jakob de Chatonne; Johannes Sapientis, Schreiber und Mechtral in Eifisch. — *Leuk:* Hauptmann Peter Ambyell, alt Landvogt; Hauptmann Bartholomäus Allet, Bannerherr; Meier Christian Zengaffinen, Zendenhauptmann; Niklaus Gassner, alt Meier. — *Raron:* Johannes Rotten, Bannerherr, Meier und alt Landvogt; Thomas Venetz; Michael Owlig, alt Landvogt von Monthey. — *Visp:* Peter Niggolis und Joder Indergassen, alt Kastläne; Hans Schalbetter, Meier von

Gasen. — *Brig*: Adrian Stockalper und Görig Ambortt, alt Kastläne; Ammann Hans Lambien und Peter Stockalper. — *Goms*: Kaspar Schinner, Statthalter; Meier Martin Jost; Hans Gertschen; Paul Im Oberdorff, alt Meier und Kastlan von Niedergesteln.

a) Die Berner haben den Wunsch geäußert, das Bündnis, das 1475 zwischen ihrer Stadt und Bischof Walter Uff der Fluo, dem Domkapitel von Sitten, dem Landeshauptmann und den Boten aller sieben Zenden «zuo hochem nutz und frindschaft und liebe, ouch erhaltung beidersits stetten, landen und herschaften» abgeschlossen wurde, zu erneuern, damit es bei den Nachkommen nicht in Vergessenheit gerate. Es wurde damals u. a. vereinbart, diesen ewigen Bund jeweils alle 10 Jahre zu erneuern. Deshalb hat man sich beiderseits entschlossen, «ein sölich christenlich, ansehnlich werk in volg zuo setzen und nach inhalt des buochstaben selben pund mit eidschwuor nach gewonlichem bruch und gepürlicher solemnität zuo confirmieren und bestäten». — Die Abgesandten von Bern zeigen an, sie seien von ihren Herren und Obern in die Landschaft geschickt worden, um auf diesem Landrat mit Hilfe Gottes das Bündnis zu gegenseitigem Nutzen zu bestätigen. Sie überbringen U.G.Hn, den geistlichen Herren des Kapitels, dem Landeshauptmann oder dessen Statthalter und den Boten aller sieben Zenden im Namen der Obrigkeit von Bern «ganz günstigen eid- und pundsgnosenischen willen, ouch frindlichen gruoss mit erbietung aller eid- und pundsgnosenischer trüw, liebe und frindschaft».

b) Hierauf bedanken sich U.G.H., die Herren des Domkapitels, der Statthalter des Landeshauptmanns und die Ratsboten aller sieben Zenden namens der Landschaft bei den Gesandten von Bern für die freundlichen Grüsse, den guten Willen, die bundesgenössische Zuneigung und Freundschaft, die sie dem Wallis nicht nur durch die Treue zum alten Bund, sondern auch in vielen anderen Dingen erwiesen haben. Man anbietet sich, diese Gewogenheit nach Möglichkeit und bei günstiger Gelegenheit zu erwidern, und heisst die Gesandten aufs freundlichste willkommen, «Gott den almechtigen lobende um iren und gesagter irer herren und obren guoten wolstand, hohen und günstigen willen, eid- und pundsgnosenische trüw und liebe, die si zuo jeder zit gegent ir f. gnaden und einer landschaft bewisen habent». Man erklärt sich bereit, diesen immerwährenden Bund, der am 7. September 1475 in Leuk zwischen beiden Ständen abgeschlossen worden ist, nach altem Brauch feierlich zu erneuern und ihn stets einzuhalten und nicht davon abzulassen. — Die Boten Berns freuen sich über dieses Einverständnis der Landschaft.

c) Man verliert den genannten Bund, dessen Auslegung vom darauffolgenden Gallustag [16. Oktober], die Bundeserneuerung aus der Zeit des Bischofs Matthäus Schiner vom Andreastag [30. November] 1500 und eine andere Erneuerung, die man wegen Streitigkeiten im darauffolgenden Jahr vorgenommen hat. Hernach beschwören U.G.H., der seine Hand nach Fürstenart an die Brust legt, die Herren vom Domkapitel, der Statthalter des Landeshauptmanns und die Boten aller sieben Zenden mit erhobenen Fingern diesen Bund in der Marienkirche im Namen der Landschaft Wallis mit den von den Berner Ratsboten vor-

gesprochenen Worten. Sie versprechen, den Bund treu und fest zu halten, und bitten Gott, dieses «heilig, christenlich und göttlich werk» mit Gnade zu erfüllen.

d) Hierauf beschliessen die beiden Stände, diese Bundeserneuerung in Form eines Abschieds in die Stadt Bern zu senden, wie das auch früher jeweils Brauch war.

e) Die Ratsgesandten von Bern zeigen an, sie hätten von ihren Herren und Obern den Auftrag, U.G.Hn, den Landeshauptmann und die Landschaft Wallis freundlichst zu bitten, so bald als möglich eine Gesandtschaft nach Bern abzuordnen, um dort gleich wie in Sitten den Bundesschwur zu erneuern, «welchen mit dem eid zuo bestätigen gedachte ire herren und obren mit aller gepürender solemnität und altem bruch nach bereit und hieruf u.g.herren und einer landschaft ersamen gesanten mit hochsten freiden wartent sigint».

Also beraten usw.

Egidius Jossen Bantmatter, Notar und Sekretär.

Staatsarchiv Sitten: ABS 205/2, S. 663—675: Originalausfertigung für Goms. — ABS 205/2, S. 819—822: zeitgenössische Abschrift ohne Unterschrift und Adresse.

Bürgerarchiv Visp: A 106: Originalausfertigung für Visp.

Pfarrarchiv Leuk: A 223: Originalausfertigung für Leuk, ohne Unterschrift.

Vgl. E.A. 5,1, S. 155—156.

Sitten, Majoria, Mittwoch, 23., bis Freitag, 25. April 1589.

Landrat, einberufen durch U.G.Hn Hildebrand von Riedmatten, gehalten in Gegenwart von Anton Mayenchet, neugewählter und bestätigter Landeshauptmann, und der Boten aller sieben Zenden:

Sitten: Junker Petermann Am Hengartt, Bannerherr; Doktor Anton Wyss, Stadtkastlan; Anton de Torrente, Zendenhauptmann; Junker Görig Uff der Fluo, Burgermeister der Stadt Sitten. — *Siders*: Moritz Brunott, Kastlan; Junker Jakob Chatone; Matthäus Munderessy; Jakob Chufferelli von Eifisch. — *Leuk*: Hauptmann Peter Am Byell, alt Landvogt von Monthey; Meier Christian Zen Gaffinen, Zendenhauptmann; Niklaus Gassner, alt Meier. — *Raron*: Johannes Rhoten, Meier und Bannerherr; Thomas Venetz und Michael Owlig, alt Landvogt von Monthey. — *Visp*: Peter Niggolis, Joder In der Gassen, beide alt Kastläne von Visp; Hans Schalbetter, Meier in Gasen. — *Brig*: Görig Am Bortt, alt Kastlan; Hans Lambien, alt Ammann von Geren. — *Goms*: Kaspar Schiner, Statthalter, Hans Gertschen, Paul Im Oberdorff, Kastlan von Niedergesteln, alle alt Meier.

a) Dieser Landrat ist zum Teil wegen der Besetzung oder Bestätigung des Amtes der Landeshauptmannschaft einberufen worden. Hauptmann Matthäus Schiner, der krankheitshalber nicht persönlich anwesend sein kann, lässt sein Amt durch einige Freunde und Verwandte U.G.Hn und der Landschaft zur Ver-

fügung stellen, bedankt sich für die Erweisung «der ehren, hohen vertrauens, guoter gehorsame, hilf, rats, bstants, ehrlicher gesellschaft, winschenkens und andrer zucht, ehren und vilfaltiger ime bewisner tugenden» und anerbietet sich, dies seinem Vermögen nach zu vergelten. Er bittet den Landrat eindringlich, das Amt mit einem andern tapfern, vornehmen und weisen Landmann zu besetzen. — Man beauftragt die Herren, die im Namen Schiners erschienen sind, ihm für seine väterliche und treue Sorge und das gute Gericht und Recht zu danken. Da man ihn mit Rücksicht auf seine Krankheit nicht weiter mit diesem Amt belasten kann, schreitet man zur Wahl eines neuen Landeshauptmanns. Der Landrat erachtet es für notwendig, dass die Landschaft immer und vornehmlich in diesen gefährlichen Zeiten, da sich Kriegsgefahr und Empörungen nicht nur in den nahegelegenen Königreichen und Fürstentümern, sondern bis an die Grenze des Wallis und der Eidgenossenschaft ausdehnen, einen umsichtigen, weisen und erfahrenen Landeshauptmann und Landesrichter hat. Deshalb beraten sich U.G.H., Adrian von Riedmatten, erwählter Abt von St. Moritz und Domdekan von Sitten, und Peter Brantschen, Sakrista und Pfarrer von Sitten, als Vertreter des Domkapitels, sowie die Boten aller sieben Zenden und wählen einmütig Hauptmann Anton Mayenchett von Leuk zum neuen Landeshauptmann. Er hat dieses Amt seinerzeit «dermassen ripflich und wol meermalen versächen, das menklich ein billich verniegen darab empfangen». Er leistet nach vielfältigen Entschuldigungen den Eid und wird nach altem, löblichem Brauch von U.G.Hn bestätigt.

b) Schon mehrmals ist der neugewählte Landeshauptmann nach erlangter Bestätigung wegen der Pest, grosser Teuerung oder andrer Schwierigkeiten nicht von Zenden zu Zenden geritten, um den Gehorsam entgegenzunehmen, sondern die Ratsboten haben ihm namens ihrer Räte und Gemeinden im versammelten Landrat Gehorsam geschworen. Dies geschieht auch diesmal aus verschiedenen Gründen, und zwar so, «das solches ein glichförmigen glauben und ansehen haben, ouch so vil gelten soll, als wen es der alten ordnung nach geschechen und ein jeder landman insunders hierum ein liplichen eid getan und gehorsame geschworen hett». Auch bei diesem Vorgehen sollen Ungehorsame wie Eidbrüchige bestraft werden. — Gleichzeitig werden der Stadt Sitten und allen Zenden die Freiheiten und Immunitäten bestätigt. Hierzu begehren die Boten im Namen ihrer Räte und Gemeinden eine Urkunde, die ihnen der Landeshauptmann bewilligt.

c) Man hat die Bundesgenossen aus den VII katholischen Orten schon mehrmals ersucht, mit der Landschaft wegen der jeweiligen Bundeserneuerung einen freundlichen Vergleich zu treffen. Man schlug ihnen vor, die Bundeserneuerung in Zukunft — zur Vermeidung grosser Mühe, Arbeit und Kosten — alle 10 Jahre jeweils einmal bei ihnen, das andere Mal in der Landschaft vorzunehmen und unter Eid zu bestätigen. Sie haben sich damit aber nicht abfinden können, sondern gewünscht, dass die gemeinsamen Bünde in beiden Ständen nacheinander mit der gebührenden Feierlichkeit beschworen und erneuert werden. Für die Bundeserneuerung bei ihnen schlugen sie Uri vor. — Auch die Ratsboten der

Stadt Bern haben nach der Erneuerung des Bundesschwurs in Sitten vorgebracht, sie hätten von ihren Herren und Obern den Auftrag, U.G.Hn, den Landeshauptmann und die ganze Landschaft Wallis inständig zu bitten, so schnell wie möglich eine Ratsgesandtschaft in die Stadt Bern abzuordnen, um auch dort den Bundesschwur zu erneuern, wie das hier in Sitten geschehen ist; ihre Herren und Obern seien bereit und bestrebt, den Bundesschwur mit aller gebührenden Feierlichkeit zu bestätigen, und würden deshalb die Ratsboten U.G.Hn und der Landschaft mit viel Freude erwarten. — Hierauf beschliessen U.G.H., der Landeshauptmann und die Boten aller sieben Zenden, diesen wichtigen Akt nicht lange aufzuschieben. Um grössere Unkosten vermeiden zu können, erachtet man es für gut, die Bundeserneuerung anlässlich einer einzigen Reise sowohl bei den VII katholischen Orten als auch in Bern vorzunehmen. Hierzu wählt man folgende Ratsboten aus den sieben Zenden: für Sitten Junker Görig Uff der Fluo, Bürgermeister der Stadt Sitten und alt Landvogt von St. Moritz; für Siders Junker Franz Am Hengartt, Bannerherr und alt Landvogt von Monthey; für Leuk Hauptmann Peter Ambyell, alt Landvogt von Monthey; für Raron Johannes Rhoten, Bannerherr, Meier und alt Landvogt von St. Moritz; für Visp Vogt Peter An den Matten, Bannerherr; für Brig Vogt Anton Stockalper, Zendenhauptmann; für Goms Meier Martin Jost. Sie sollen mit den Boten, die von U.G.Hn und dem Domkapitel von Sitten hierzu bestimmt werden, wenn möglich über die Furka reisen und am Samstag nach Pfingsten, dem 24. Mai, abends bei der Herberge in Altdorf erscheinen. Sobald sie dort den Bund erneuert haben, sollen sie nach Bern weiterreisen, wo sie am darauffolgenden Freitag, dem 30. Mai, eintreffen sollen.

d) Aus dem Abschied vom 8. April werden die Gründe ersichtlich, warum Hauptmann Hans In Albon und Junker Franz Am Hengartt, Bannermeister von Siders, an den Hof des Herzogs von Savoyen und zum Herrn von Sansy entsandt worden sind. Hauptmann In Albon, der inzwischen ins Wallis zurückgekehrt ist, zeigt an, er und Junker Franz Am Hengartt hätten nicht zum Herzog von Savoyen gelangen können, sie hätten aber auf der Strasse den Freiherrn von Eremensy, Generalleutnant des Herzogs diesseits der Berge, angetroffen; dieser habe die an den Herzog gerichteten Briefe in Empfang genommen und versprochen, sie in aller Eile zu übersenden. In Anbetracht der grossen Gefahr, in der sich die Untertanen befinden, hätten sie sich mit ihm auch über die beiden Landvogteien Evian und Hochtal unterhalten. Er habe ihnen dann seinerseits sehr guten Bescheid gegeben und versprochen, sich beim Herzog diesbezüglich einzusetzen und so bald als möglich Antwort zu geben. Anschliessend seien sie nach Genf gereist, wo sie mit Herrn von Sansy, Anwalt des Königs von Frankreich, entsprechend ihrer Instruktion ernsthaft verhandelt hätten. Sie hätten ihn ermahnt, die bewilligten Fähnlein Knechte auf keinen Fall gegen den Herzog von Savoyen oder zur Verwüstung seiner Gebiete einzusetzen, sondern sie sogleich gemäss seinem Angebot und Versprechen nach Frankreich zu führen, sonst werde man genötigt sein, sie zurückzurufen; man beabsichtige nämlich keineswegs, den Herzog von Savoyen, der ein Bundesgenosse der Landschaft sei,

oder dessen Land und Leute zu schädigen, es sei denn, dass der Durchgang nach Frankreich versperrt und verboten wäre und man diesen erzwingen müsste. Sie hätten anschliessend mit Herrn von Sansy auch über die beiden Vogteien Evian und Hochtal verhandelt. Dieser sei anfangs etwas unentschlossen gewesen, habe aber schliesslich sowohl mündlich wie auch mit gesiegeltem Brief versprochen, das Kriegsvolk aus der Landschaft nicht in der näheren Umgebung einzusetzen, damit keiner der Nachbarn veranlasst werde, sich gegen die Landschaft zu beklagen oder unwillig zu zeigen. Betreffend die zwei Vogteien habe er versprochen, falls man diese einnehmen und an die Landschaft ziehen werde, dafür zu sorgen, «das si durch königliche majestät zuo Frankenrich gemelter unser landschaft Wallis ingelibet und in den ewigen friden, ouch vereinung glich als wol als das übrig sölt verfast und vergriffen werden». Als sie auf ihrer Rückreise in St. Moritz die Boten aus den sieben Zenden getroffen hätten, die abgeordnet waren, die Gesandtschaft Berns zu empfangen und zur Bundeserneuerung nach Sitten zu begleiten, hätten es diese Boten für gut erachtet, dass Junker Franz Am Hengartt, Bannerherr von Siders, zurück nach Evian reite, er aber, Hauptmann In Albon, nach Sitten zu U.G.Hn und den übrigen Ratsboten, um dort deren Willen und Ansicht einzuholen. — Da man diese Angelegenheit nicht länger aufschieben kann, bedanken sich U.G.H. und die Boten von Sitten, Siders, Visp, Brig und Goms noch vor der Ankunft der Boten von Leuk und Raron bei Hauptmann Hans In Albon und Junker Franz Am Hengartt für ihre Anstrengungen, die sie bei der Erfüllung ihres Auftrages unternommen haben. Sie erachten es für gut, dass Hauptmann In Albon mit einigen Ratsboten demnächst wieder landabwärts reitet und unten an einem günstigen Ort den Bescheid abwartet, den man betreffend die Vogteien Evian und Hochtal vom Herzog von Savoyen oder dessen Anwalt überbringen wird. Und sobald dort etwas Neues zu erfahren ist, soll man sich der Sache annehmen und nichts versäumen.

e) «Und domit nun die zitungen und leif diser und andrer kriegssachen mögent dennechsten von zenden zuo zenden aller notdurft nach kuntgetan werden, in anschouw, das der fürnäm und wis hauptman Franz Bellini, erwelter postmeister und ufsecher der heimlichen wortzeichen, in schwäre krankheit gefallen und sunst ouch der befelch eim einzigen zuo schwär ist, dardurch dan ein fromme landschaft uf das kintig möcht versumt und verhindert werden, derwegen für guot und hoch notwendig angesehen, das erstlichen bis uf die zit, das gemelter hauptman Franz Bellini sich erholen kin und mög, so söll der bescheiden Johannes Chablesy, schriber und burger zuo Sitten, als sin lütenant den bevelch des postmeisteramts und der heimlichen wortzeichen von Sant Gingouw an bis in die statt Sitten versechen und mit allem fliss abrichten, wie es zuovor verordnet ist und angesehen; vor Sitten uf aber het man darzuo ernempset und verordnet den ehrenden Michel Chinin, burger und weibil zuo Leuk. Die posti aber hat man uf dise wis abgeteilt: ob der Mors von Sitten gan Siders, von dennen gan Turtman, von Turtman gan Visp, von dannen gan Möril, an welchem ort man soll einen oder zwen leifer usgan [lassen], welche zuo jeder zit,

tags oder nachts, gerüst sigent, gan Ernen zuo loufen; die von Ernen aber sollent ire mitgezendeten von Minster ouch mit eim leifersboten aller notdurft nach der zuotragenden sachen berichten. Und werdent hiemit aller orten, flecken und zenden rät und gmeinden erenstlichen vermant, bi inen ein gepürend insächen zuo tuon von rossen zuo den postien und leifersboten, ouch das die zeichen an gewonlichen orten, sobald in solches von dem befelchsman ankint und befolchen, mit allem fliss geben werden.»

f) Wegen der leichten Franken und halben und ganzen Dickpfennige herrscht beim gemeinen Mann viel Missverständnis. Einige meinen, sie seien nicht verpflichtet, künftig nach der Kirchweihe von Niedergesteln jemandem einen Franken oder Dickpfennig abzunehmen, wenn an dessen Gewicht nur ein Gran mangelt. Falls man den früheren Abschied strikte einhalten muss, wird das vielen zu grossem Nachteil gereichen, weil noch sehr viel von diesem leichten Geld vorhanden ist. — Der Landrat lässt es bezüglich der 6 ersten Gran am Franken und der 4 Gran an den französischen Dickpfennigen gänzlich bei dem früheren Abschied bleiben «also und dergestalt, das ein jeder landman von dem andren, ouch frömde, so in einer landschaft Wallis hantierent, schuldig sigint, ein franken, dem nit meer dan sechs, ein frankicher dickpfennig, so nit meer dan vier gran am gewonlichen chempfen brestent, ohn abzug derselben granen für guot zuo empfachen; daforthin aber diewil zuo diser zit noch vil des lichten grossen gelts under dem gmeinen man sin möcht, ouch wen eim der abgang und Brust des gwichts ersetzt, daran nüt zuo verlieren ist, hat man das zil von der Gestilkilchwich nechst verschinen bis uf schierest künftig mittaugsten verstreckt; darzwischen aber well ein jeder sechen, das er des lichten gelts abkom, verlege und keines uf des künftig von frömden empfache, dan man von mittaugsten hin niemants meer zwingen, sunders an eines jeden waal will gesetzt han, der lichten franken und dickpfennigen zuo empfachen oder nit, wen denselben meer dan, wie oben erlüttert, namlichen eim franken sechs, eim dickpfennig vier gran am gwich brestent, für welche wie oberlüttert nüt soll abzogen werden. Darnach wisse sich ein jeder zuo richten und halten.»

g) Der Landrat ruft sich die vielen Kosten in Erinnerung, die der Landschaft im gegenwärtigen Jahr wegen der drohenden Kriegsgefahr und wegen der beiden Bundeserneuerungen, die man mit den VII katholischen Orten und Bern vorgenommen hat, erwachsen sind. Zudem nehmen leider die Kriegswirren, die bis an die Landesgrenzen vordringen, noch kein Ende. Deshalb erachtet es der Landrat für gut, dass der Landeshauptmann zusammen mit je einem Ratsboten aus jedem Zenden beim Bischof in Sitten bleibt, um die inzwischen anfallenden Landesgeschäfte zum Nutzen der Landschaft zu erledigen. Die Rechtshändel und Appellationen aber sollen ohne Nachteil für die Parteien auf den nächsten Weihnachtslandrat verschoben werden.

h) Am Dienstag, dem 29. April, erscheint vor U.G.Hn, dem Landeshauptmann und den Boten aller sieben Zenden Junker Ruoff Fabri, Hauptmann-Statthalter im Augsttal und Gesandter des Herzogs von Savoyen. Er übergibt im Namen seines Fürsten dem versammelten Rat ein Schreiben und erklärt, der

Herzog habe vor kurzer Zeit sowohl vom Freiherrn von Eremensy als auch vom Freiherrn von Fönix schriftlich wie mündlich Bericht erhalten, aufgrund welcher Überlegung die Landschaft dem König von Frankreich kraft des Bündnisses den Zuzug von einigen Fähnlein bewilligt habe. Der Herzog sei der Meinung, dass er der Landschaft keinen Anlass gegeben habe, einem seiner Gegner Hilfe und Beistand zu leisten, um ihn oder sein Land und seine Leute zu schädigen und zu verderben. Deshalb wolle der Herzog die Landleute als Bundesgenossen und Nachbarn gebeten haben, in der alten Freundschaft und in bundesgenössischem Wohlwollen wie früher zu verharren. Auch der Herzog sei der Landschaft wohlgesinnt und biete ihr neben einem freundlichen Gruss bundesgenössische und nachbarliche Freundschaft und Treue an. — U.G.H., der Landeshauptmann und die Ratsboten bedanken sich hierfür beim Gesandten. Man versichert den Herzog mündlich wie schriftlich des guten Willens und verspricht ihm, die Kriegsknechte der Landschaft sofort heimzurufen, sobald man erfahren sollte, dass sie der Herr von Sanssy entgegen seinem in Solothurn vorgetragenen Angebot und schriftlichen wie mündlichen Versprechen bei Thonon und Ripaille einsetzt. Man beauftragt Hauptmann Peter Am Byell und Kastlan Adrian Stockalper, unverzüglich in das Lager zu reiten und dort diese Sache mit allem Ernst vorzutragen. Danach sollen sie sich an den Hof des Herzogs begeben, dort die Landschaft mit allem Fleiss verteidigen und gemäss ihrer Instruktion bewirken, dass die gegen das Wallis gerichteten Truppen abgezogen werden.

i) Es haben sich ferner noch andere Sachen ereignet, von denen die Boten mündlich berichten können, weshalb es nicht nötig ist, sie hier des langen und breiten aufzuführen.

Also beraten usw.

Egidius Jossen Bantmatter, Notar und Sekretär.

Staatsarchiv Sitten: ABS 204/8, S. 663—689: Originalausfertigung für Sitten. — ABS 205/2, S. 830—835: Abschrift der Abschnitte c—i; S. 837—838: Abschrift der Abschnitte a—c.

Pfarrarchiv Münster: A 101: Originalausfertigung für Goms.

Bürgerarchiv Visp: A 287: Originalausfertigung; ein Teil von h und Abschnitt i fehlen.

Pfarrarchiv Leuk: A 224: Originalausfertigung für Leuk.

Sitten, Majoria, Montag, 5. Mai 1589.

Ratstag, gehalten in Gegenwart U.G.Hn Hildebrand von Riedmatten, des Landeshauptmanns Anton Mayenchet und der Boten aller sieben Zenden:

Sitten: Junker Petermann Am Hengartt, Bannerherr; Doktor Anton Wyss, Stadtkastlan; Anton de Torrente, Zendenhauptmann und Statthalter; Junker Jörg Uff der Fluo, Bürgermeister der Stadt Sitten. — *Siders*: Junker Franz Am Hengartt, Bannerherr und alt Landvogt von Monthey; Stefan Curtten, alt Landvogt von St. Moritz. — *Leuk*: Hauptmann Bartholomäus Allet, Bannerherr;

Michel Albertin, alt Landvogt von St. Moritz. — *Raron*: Hans Rhotten, Bannerherr und Meier; Fenner Joder Kalbermatter, alt Meier. — *Visp*: Vogt Peter An den Matten, Bannerherr. — *Brig*: Kastlan Jörg Welschen, Statthalter; Vogt Anton Stockalper, Zendenhauptmann. — *Goms*: Kaspar Schiner, Statthalter; Martin Jost, alt Meier.

a) Vor dem Landrat erscheint [Johannes] Pollyer, Sekretär des Königs von Frankreich, als Gesandter Herrn von Sansys, des Generalleutnants und obersten Feldherrn des königlichen Heeres in Savoyen. Er teilt mündlich wie schriftlich mit, dass er vom Herrn von Sansy eilends nach Sitten entsandt worden sei, um U.G.Hn, dem Landeshauptmann und dem Landrat freundliche Grüsse zu überbringen und ihnen seine Hochachtung und sein Wohlwollen anzuzeigen. Er berichtet, «wie, als nun kurz verruckter tagen, namlichen uf zinstag jungst verschinen, sin notvest wissheit die veste zuo Ryppally belegert hat und beschiessen liess und alles sines kriegsvolks sinn und gedank dahin gericht, dieselben veste zuo nötigen und inzuonemen, sich begeben, das der find unversehenlich inen uf den hals gefallen sige mit einer solcher ungestiemigkeit und wieten, dergstalt, das deren wenig, welche dorab nit erschrocken und sich entsetzt, er ouch grosse sorg, mie und arbeit gehept, die sachen rechtgeschaffen zuo ordnen und die sinen in sicherheit zuo stellen und aller besten gelegenheit nach dem find entgegenzusetzen, und sich selbs zuo vordrest dran zuo fuoss gegen den find an den strit gestölt, also wit und fer, das man den find mit sinem grossen schaden und nachteil mit hilf göttlicher gnaden abtriben und ime etliche fürneme heüpter erlegt, als den friherren von Viry, den herren von St. Cierges und den grafen von Martinengoz, obersten feldherren». Am darauffolgenden Donnerstag habe sich die Festung von Ripaille mit aller Munition, Kriegsrüstung und den beiden grossen «gshiren» und Schiffen ergeben, die der Feind bereitgestellt hatte, um so leichter die Stadt Genf und die benachbarten Bundesgenossen der Landschaft zugrunde richten zu können. Dadurch seien die umliegenden Gebiete Gott sei Dank gesäubert und in die Gewalt des Königs von Frankreich gebracht worden. Diese Neuigkeiten habe er der Landschaft mitteilen wollen, da er wohl wisse, dass sie sich darüber wie andere Stände und Landschaften, die die gerechtfertigten Beweggründe des Königs von Frankreich in Betracht ziehen, freuen werde. «Im übrigen, diewil der frindlich vertrag, so zwiscent ime, dem herren von Sansy, und den ehrenvesten, fürsichtigen, wisen herren hauptman Hans In Albon und junker Franz Am Hengartt, bannermeistren zuo Syders, von wegen der zwei widerbekerten vogtien Yvion und Hochtals troffen, nit hat platz ghan, sunders durch etlicher personen pratiken underloffen ist, habe er nit dester weniger nochmalen in ir k.m. namen, welche in grosser achtung haltet disere landschaft us der begirt, so si hat, stötigs zuo mören den gunst und gneigten willen, so man zuo nutz und dienst siner m. in iren fürgefalnen nöten erzeicht, fürgenomen, ein fromme landschaft sines überkommen und ingenommen lands teilhaftig zuo machen und deren zuozustellen die statt Yvion und wider inzusetzen in vorigen begriff der gmercheten und landen under ehrlichen, billichen conditionen und beredungen, welche rechtmössige und billiche künigliche

anbietungen werde von solchen seinen frinden, als er ganzlichen verhoffe, durch ein landschaft mit hochem dank (wie dan billich) uf- und angnomen, namlichen mit ein glichformigen iher und guotherzigen gunst und willen; hieruf begehrende, das man ohn verzug etlich herren aus dem rat schiesse und zuo ime, wolgemelten herren von Sansy, mit ime der sachen halb zuo handeln, abfertige, welchen man in obgemelten dingen und grösseren sachen, wo die gelegenheit sin wirt, eines guoten willens werde finden, als der insunderheit begirig ist, nutz, ehr und wolstand diser landschaft zuo mören und befirdren.»

b) Nachdem der Landrat Herrn Pollyer angehört und seinen schriftlichen Bericht verlesen hat, dankt man ihm als Vertreter des Herrn von Sansy für die Meldung der Ereignisse, die sich vor wenigen Tagen im Lager des Königs, des Bundesgenossen und lieben Freundes der Landschaft, zugetragen haben, und für die erwiesene Freundschaft und Ehre und das freundliche Anerbieten betreffend die beiden Vogteien Evian und Hochtal. Man antwortet Herrn Pollyer, dass man es nicht unterlassen werde, unverzüglich einige Ratsboten zu ernennen, die sich ohne Aufschub zum Herrn von Sansy begeben und mit diesem in aller Freundlichkeit über diese Angelegenheit verhandeln werden. Der Landrat wählt hierzu Anton de Torrente, Hauptmann der Stadt und des Zendens Sitten und Statthalter des Landeshauptmanns, Junker Franz Am Hengartt, Bannermeister von Siders, Martin Jost, alt Meier von Goms, und Egidius Jossen Bantmatter, Landschreiber, denen Kredenz- und Instruktionsbriefe ausgestellt werden. Man befiehlt diesen Abgeordneten, darauf zu achten, «das in denselben conditionen und beredungen nüt werde gesetzt, geordnet und versprochen, so da reichen und langen müge wider uferichte pünd und getane verheiss gegen [den] herzogen von Saffoy, unseren pundsgnossen, welche man ungeweigert und ungeschwecht zuo halten genzlich gesinnet sige». Die Abgesandten sollen in dieser wichtigen Angelegenheit auch nichts beschliessen und im Namen U.G.Hn und der Landschaft zusagen und versprechen, sondern alles wieder vor den Landrat bringen.

c) Die Landstrasse in den Tennfuren ist dermassen verfallen, dass dort bald niemand mehr sicher zu Ross passieren kann und vor allem die Kaufmannsgüter nur unter grosser Gefahr transportiert werden können. Deshalb ist es sehr dringend, dass man dort zum Nutzen der Fremden und Einheimischen die nötigen Massnahmen ergreift. Anton Mayenchett, Landeshauptmann, Hans In Albon, alt Landeshauptmann, und Bannerherr Johannes Roten, Meier von Raron und Kastlan von Martinach, haben bereits auf einem früheren Landrat den Auftrag erhalten, nicht nur in den Tennfuren, sondern auch an andern Orten zwischen Leuk und Brig dafür zu sorgen, dass die Strassen aller Notwendigkeit nach ausgebessert werden. Da aber Anton Mayenchett wegen des Amts der Landeshauptmannschaft verhindert ist, diese Aufgabe auszuführen, ernennt man hierfür an seiner Stelle Hauptmann Bartholomäus Allet, Bannerherr von Leuk. Diese drei Herren sollen ihrem Auftrag treu und fleissig nachkommen, damit künftig jeder Schaden und Nachteil vermieden werde.

Also beraten usw.

Egidius Jossen Bantmatter, Notar und Sekretär.

Staatsarchiv Sitten: ABS 204/8, S. 691—702: Originalausfertigung für Sitten. — ABS 205/2, S. 835—836, 839: Abschrift. — ATN 47/2/26: unbedeutender Auszug.

Pfarrarchiv Ermen: A 109: Originalausfertigung für Goms.

Bürgerarchiv Visp: A 289: Originalausfertigung, letzter Teil von c fehlt.

Pfarrarchiv Leuk: A 226: Originalausfertigung für Leuk.

Sitten, Majoria, Dienstag, 6. Mai 1589.

Ratstag, gehalten in Gegenwart U.G.Hn Hildebrand von Riedtmatten, des Landeshauptmanns Anton Mayenchet und der Boten aller sieben Zenden:

Sitten: Junker Petermann Am Hengartt, Bannerherr; Doktor Anton Wyss, Stadtkastlan; Anton de Torrente, Zendenhauptmann und Statthalter; Junker Georg Uff der Fluo, Burgermeister der Stadt Sitten und alt Landvogt von St. Moritz. — *Siders*: Junker Franz Am Hengartt, Bannerherr und alt Kastlan. — *Leuk*: Hauptmann Bartholomäus Allett, Bannerherr; Michel Albertyn, alt Landvogt von St. Moritz. — *Raron*: Niklaus Rhoten, alt Landvogt; Fenner Joder Kalbermatter, alt Meier. — *Visp*: Vogt Peter An den Matten, Bannerherr. — *Brig*: Kastlan Georg Welschen, Statthalter; Vogt Anton Stockalper, Zendenhauptmann. — *Goms*: Kaspar Schiner, Meier; Martin Jost, alt Meier.

a) Während sich die im Abschied des letzten Ratstages genannten Abgesandten reisefertig machen und aufbrechen wollen, erscheint Adrian Stockalper, alt Kastlan von Brig. Er berichtet, «als der fünäm, wis hauptman Peter Am Byell und er, u.g.h. und einer landschaft abgesantte, uf ir fürgenomner reis in des künigs zuo Frankenrich leger vor Ryppally ufgebne bevelch nach zuo riten vorhabens und gan Yvion in die statt kommen, sigint si mit weinenden augen und grossem klagen von den burgeren und inwoneren derselben statt uf das höchst angehalten und peten worden, inen in ir ussersten not und gfar, in welcher si leiders stident, als die dem find gar und ganz fürgeschlagen und dem verderben gar noch warent, als si dan selbs, die gedachten abgesantten, schon den find, namlichen die reisigen, znechst bi dem stattor gesechen, welche dem fuossvolk, so in schiffen uf dem see harfaren solt und aller dingen gerüst war, warten tetent, das man si vor gwalt schitzen, schirmen und us des grimmen finds rachen erretten und under den gwalt und herschung u.g.h. und einer landschaft Wallis, wie dan vornacher geschehen, empfachen weltent; und wo solches geschäch, wärent si ganz urpittig, mit höchsten freiden in alle gehorsame und undertänikeit sich zuo ergeben, diewil si von irem natürlichen fürsten und herren verlassen, dan si nit allein in gfar irer hab und gietren werent, sunders besorgen miestent, das ire frouwen und kinder geschent und geschmecht, ouch si ires alten catholischen gloubens beroupt wurdent, welches inen zuo grossem kummer und herzleid dienete». Dies alles habe jedoch sie, die Gesandten, nicht bewegen können, da vorher vom Landrat beschlossen worden sei, «man sölt sich iren gar nit beladen noch underwinden oder si zuo einer landschaft handten züchen, solches geschech dan mit verwilligung f.d. von Savoy». Sie hätten sich aber aus Erbarmen und auf Bitte der Leute von Evian bereit erklärt, vom Feld-

herrs des Königs von Frankreich, Herrn von Sansy, einen Aufschub bis auf den folgenden Tag um 8 Uhr früh zu erwirken. Falls sie bis dahin vom Herzog von Savoyen oder dessen Anwalt eine schriftliche Bewilligung erlangten, werde man ihrer Bitte entsprechen, andernfalls müsse man sie gänzlich dem Feind und ihrem Schicksal überlassen. Die Leute von Evian hätten daraufhin vom Freiherrn von Eremenssy eine schriftliche Einwilligung erhalten, die Hauptmann Peter Am Byell gelesen und aus gewissen Gründen bei sich behalten habe. Hauptmann Am Byell habe ihm, Kastlan Adrian Stockalper, gesagt, jetzt habe man das seit langem Gewünschte endlich erreicht. Er wisse nichts anderes, falls er Hauptmann Peter Am Byell richtig verstanden habe, als dass man die Bewilligung nicht allein für Evian, sondern für beide Landvogteien erhalten habe. Sie seien darauf zum Herrn von Sansy gegangen und hätten ihn mit viel Mühe zu diesem Aufschub überreden können. Nachdem Herr von Sansy eingewilligt, habe dieser nach Solothurn reiten müssen. Sie hätten hernach auf dessen Befehl mit seinem Leutnant, Herrn von Gytry, über die beiden Landvogteien verhandelt, von dem sie sehr guten Bescheid erhalten hätten. — Kastlan Adrian von Stockalper ist zurückgekehrt, um dem Landrat darüber Bericht zu erstatten und dessen Meinung zu vernehmen. Er verlangt zudem, «das man ein anzahl schützen von obren landlütten als ouch den undertanen dahin in aller il schaffen und abfertigen welle, domit man an allen orten der noturft nach besatzungen ufrichten müge, dieselben nüwen undertanen vor einem überfall zuo bewaren».

b) Hierauf erscheinen die Sindiken der Stadt Evian vor dem Landrat, «welche, nachdem si witleifig mit grosser klag und betriepnus erzelt die gefar, in welcher das stattvolk und umessen, ire frouwen, kinder, hab und gieter gestanden, si us schickung Gottes almechtigen von fürstlicher d. von Saffoy oder deren anwalt die verwilligung uspracht in substans, wie oben durch castlan Adrian Stockalper erläutert, habent si uf das höchst und flissigest bedanket hochgemeltem u.g. herren, landshauptman und gemeiner landschaft Wallis, iren alten und jetzigen herren und obren, samt den gemelten herren abgesanten, hauptman Peter Am Byell und castlan Adrian Stockalper, als ouch andren fürnämten landlütten, namlichen hauptman Hans In Albon, junker Frantzen Am Hengartt, bannerherren zuo Syders, und Anthoni An den Matten, grichtschrifer zuo Visp, welche allesammen ire gepürende mittel geprucht und inen in iren ussersten nöten und gefaren sind beholfen gsin, das namlichen denselben gefallen und geliept hat, uf ir klagliche pitt si von so grossem jamer, not und elend, so in vor augen gestellt war, zuo erretten und bi irem alten, catholischen, christenlichen glauben zuo schützen, schirmen und under ire fligel zuo empfachen, sich um solche inen bewisne guottaten anbietende, dasselbig irem vermügen nach um hochgedachten u.g.h., gemeine landschaft Wallis und gemelte particulierische herren stätigs in aller tiemuot und getrüwer gehorsame zuo beschulden, ouch um derselben wolstand, glück und heil Gott den almechtigen mit erenst anzuoriefen und zuo bitten; sigint ouch von rat, burgeren und gmeind der gedachten stat Yvion hierumb abgefertiget, denselben u.g.h. und rat algemeiner landschaft Wallis, iren herren und obren, alle schuldige pflicht und willige dienst anzuo-

bieten und hienebent zuo erwarten und verston, was denselben gefallen werde, inen witors zuo befehlen und ufzuolegen, solches alles, sowit in miglich, zuo tuon und leisten, mit ganz undertänigem bevelch».

c) Nachdem der Landrat den Bericht Adrian von Stockalpers und das Begehren der Sindiken der Stadt Evian vernommen hat, dankt er zuerst den Gesandten von Evian für ihr freundliches Anerbieten. Man erklärt ihnen, «si sölle sich gegent iren fürstlichen gnaden und einer frommen landschaft nüt anderst dan alles guoten versechen, es sige glich von vorgender guoter gepürender gehorsame wegen als um dise guotwillige ergebung und submission, welcher man zuo guotem nit vergessen werde». Da aber Hauptmann Peter Am Byell das Bewilligungsschreiben und die mit dem Herrn von Sansy oder seinem Leutnant getroffene Kapitulation nicht nach Sitten geschickt hat, sondern bei sich behalten hat, kennt man deren Inhalt nicht und weiss nicht, ob sie übereinstimmen oder sich widersprechen. Da zwischen dem König von Frankreich und dem Herzog von Savoyen, wie allgemein bekannt, grosse Zwietracht und Uneinigkeit herrscht, erachtet man es für gut, «das etliche ratsfrind in aller il sollent abgefertiget werden, dieselben brief der verwilligung und ouch der uferichten capitulation zuo conferieren und gegent einandren zuo halten und zuo sechen, ob dieselben ohne nachteil und abbruch beidersits pündnussen und vereinung bestan mügen, ouch das si dieselben originalbrief der gedachten verwilligung ohn verzug ufverschaffen, domit man deren inhalt wol erduen und examinieren mög». — Hierzu entsendet man Junker Franz Am Hengartt, Bannerherr von Siders, Kastlan Adrian Stockalper und den Landschreiber Egidius Jossen Bantmatter, denen dafür ausreichende Instruktion erteilt wird. Sie sollen auf ihrer Reise in den beiden Landvogteien St. Moritz und Monthey zu den bereits weggezogenen Soldaten zusätzlich noch an die 100 Schützen aufbieten und diese nach St. Gingolph oder Bouveret führen. Dort sollen sie so lange verharren, bis es den Abgesandten gut dünkt, dass sie weiter abwärts gegen Evian vorrücken. Ferner beschliesst man, alt Landeshauptmann Hans In Albon solle sich bereithalten, «gliche dennechten (sobald man die gedachten brief ufrecht findet) mit 175 schitzen, von eim jeden zenden 25 us denen, so in den röden des ersten uszugs ingeschriben, zuo ime genommen (darunder etlich muscatier), nachzuozüchen, und dan so sollent volgens gedachter hauptman Hans In Albon und hauptman Peter Am Byell mit rat deren, welche si wirt dunken darzuo dienstlich sin, doniden nach gelegenheit und gestaltsame der fürfallenden hendlen den sachen ein gepürende ordnung geben zuo nutz, lob, ehr und wolfart einer frommen landschaft Wallis, als man sich gentzlichen zuo inen versicht und in wol vertrüwen tuot».

Also beraten usw.

Egidius Jossen Bantmatter, Notar und Sekretär.

Staatsarchiv Sitten: ABS 204/8, S. 703—716: Originalausfertigung für Sitten. — ABS 205/2, S. 840—843: Abschrift. — ATN 47/2/26: unbedeutender Auszug.

Pfarrarchiv Ernen: A 110: Originalausfertigung für Goms.

Bürgerarchiv Visp: A 290: Originalausfertigung für Visp.

Pfarrarchiv Leuk: A 225: Originalausfertigung für Leuk.

Sitten, Majoria, Mittwoch, 14. Mai 1589.

Ratstag, einberufen durch U.G.Hn Hildebrand von Riedmatten, gehalten in Gegenwart von Anton Mayenchett, Landeshauptmann, und der Boten der sechs folgenden Zenden:

Sitten: Junker Petermann Am Hengart, Bannerherr; Doktor Anton Wyss, Stadtkastlan; Anton de Torrente, Zendenhauptmann und Statthalter; Junker Georg Uff der Fluo, Burgermeister der Stadt Sitten, alt Landvogt von St. Moritz. — *Siders*: Junker Jakob de Chathone; Peter Pott, Statthalter, und Peter Brunott. — *Leuk*: Hauptmann Bartholomäus Allet, Bannerherr; Michael Albertyn, alt Landvogt von St. Moritz. — *Raron*: Johannes Rhoten, Bannerherr und Meier von Raron; Vogt Thomas Venetz, alt Meier von Mörel. — *Visp*: Vogt Peter An den Matten, Bannerherr; Peter Niggolis, alt Kastlan. — *Brig*: Vogt Anton Stockalper, Zendenhauptmann; Georg Uffembort, alt Kastlan.

a) Zu Beginn verliest man vor dem versammelten Rat einige Briefe, die Hans In Albon, alt Landeshauptmann, Michael Wyssen und Landschreiber Gilg Jossen als Gesandte U.G.Hn und der Landschaft dem Bischof zugeschickt haben. Aus diesen Briefen geht hervor, dass sich die Leute der Landvogtei Hochtal noch nicht der Gewalt und Regierung U.G.Hn und der Landschaft unterworfen haben, «sunders mit selzamen usflichten und versprechen die sachen ufschieben, furgebende, si haben zuo f.d. von Safoy, irem natürlichen fürsten und herren, ire santiken abgefertiget, deren guoten willen hierob uszuobringen, welche noch nicht ankommen sigint». Die Gesandten der Landschaft begehren Bescheid, wie sie sich in dieser Angelegenheit verhalten sollen. — Der Landrat erinnert daran, dass U.G.H. und die Landschaft in Anbetracht der Bündnisse mit dem Herzog von Savoyen nicht die Absicht gehabt haben noch haben werden, dem Herzog gewaltsam und ohne seine oder seiner Anwälte Einwilligung einen Teil seines Landes wegzunehmen, obwohl man vom König von Frankreich oder von dessen Leutnant und oberstem Feldherrn, Herrn von Sansy, hierzu das Einverständnis haben könnte. Deshalb beschliesst man einstimmig, die genannten Herren und die übrigen abgesandten Befehls- und Kriegsleute der Landschaft sollten sich aller Gewalt enthalten und in der Stadt oder Landvogtei Evian, die sich mit Einverständnis des Herzogs von Savoyen oder dessen Leutnant und Anwalt schon ergeben und Gehorsam geleistet hat, noch eine Zeitlang die Einwilligung des Herzogs für die Landvogtei Hochtal abwarten. Inzwischen sendet man Hauptmann Peter Am Byell einen Brief, worin man ihm dringend befiehlt, seinen vormals erhaltenen Auftrag auszuführen, nämlich sich unverzüglich in Begleitung von Anton An den Matten, Gerichtsschreiber von Visp, an den Hof des Herzogs von Savoyen zu begeben und «daselbst nochmalen u.g.f. und herren und ein fromme landschaft mit allem fliss zuo versprechen und in grund sin durchlaucht zuo berichten, wie die sachen belangent die vier fändle knecht, welche k.m. zuo Frankrich vermüg und us kraft der vereinung zuozogen, gstatet und sich begeben haben und zuotragen, und sich hiemit bi siner f.d. (welcher man ouch ganz frintlichen zuogeschriben) sines usblibens mit be-

ster bescheidenheit zuo entschuldigen und versprechen, in anschouw, das man gedachte sin fürstliche durlichtigkeit durch ein vorgend schriben der absendung siner, hauptman Peters, erinnert hat». Und damit der Herzog von Savoyen und jedermann den guten Willen, den U.G.H. und die Landschaft zur Erhaltung der gemeinsamen Bünde hegen, spüren kann, entsendet man nochmals Junker Franz Am Hengartt, Bannerherr von Siders, und Kastlan Adrian Stockalper in das Lager des Königs von Frankreich, falls sich dieses noch im Herzogtum Savoyen befindet. Sie sollen sich zum Leutnant des Königs, Herrn von Sansy, begeben und ihn, dem man in dieser Sache schon geschrieben hat, dazu bewegen, «das er sinem getanen fürtrag nach, uf dem eidgnossischen tag zuo Solothurn geschechen, als ouch über sich gebnen brief und sigel nach dieselben der vier fendlinen kriegsknecht stracks in das Frankenrich füere oder aber wider heim- und zuoruggzüchen lasse, domit allersits guote fründschaft, pundsgnossische trüw und wolmeinung, ouch guote nachpurschaft erhalten werde».

b) Damit man bezüglich der Landvogtei Hochtal bald einen endgültigen Bescheid erhält und nicht immerzu mit guten Worten und unnützen Versprechungen abgespeist und getröstet wird, entsendet man Peter Diott, Einwohner von Sitten, als Läufer mit Briefen zum Freiherrn von Eremenssy, dem dortigen Vertreter des Herzogs von Savoyen. Man ersucht diesen nochmals schriftlich, beim Herzog endlich einen Entscheid zu erwirken, damit man sich dementsprechend zu verhalten wisse. Man fügt hinzu, «das, wo sin f.d. oder sin liebe als deren anwalt nit als wol verwilligen wöll, das man die landvogti Hochtal, als mit Yvion geschechen, inneme und zuo einer landschaft handen züche, wert man us vil und meer beweglichen ursachen nit kinnen fürkommen, die gedachten vogti Yvion samt dem ubrigen Gott und dem glück zuo bevelchen, der hoffnung und dröstlichen zuoversicht, das hienach uf das kintfig einer frommen landschaft Wallis der reis und all andrer umkosten, [den si] von errettung der statt Yvion und der umligenden landschaft und uf tiemitige pitt und erenstlichen klagen der gedachten von Yvion als ouch von wegen des schriftlichen anlass, so man von ime, dem friherren, darzuo gehept, erlitten hat und uftriben, ohn alle widerred bezahlt und erlegt werde». Man begehrt hierauf eine schnelle Antwort, die Hauptmann In Albon abwarten soll. Diesem wird hiermit die Vollmacht erteilt, die eintreffenden Antwortschreiben im Namen U.G.Hn und der Landschaft zu öffnen und die Geschäfte je nach den Bedingungen zu erledigen.

c) Es wird auch vorgebracht, man habe sicheren Bericht erhalten, dass Meier Hans von Riedtmatten und Moritz Eder aus dem Zenden Goms vom Gesandten des Königs von Spanien um ein Fähnlein Kriegsknechte gebeten worden seien. Diese seien nun dabei, im Goms Soldaten auszuheben, mit denen sie anschliessend in die V Orte marschieren wollten. Wohin sie dann weiterziehen würden, wisse man aber nicht. — Da man mit dem König von Spanien nicht verbündet und ihm deshalb zu keinem Zuzug verpflichtet ist und da man ferner nicht weiss, wohin dieser Krieg führen wird und gegen wen dieses Aufgebot von den V Orten gebraucht wird, beschliesst der Landrat, den genannten Hauptleuten und allen andern solle durch Mandate U.G.Hn und des Landeshauptmanns bei

Verwirkung von Leib, Leben, Ehre und Gut verboten werden, sich an diesem Auszug zu beteiligen. Jedermann soll bei derselben Busse und Strafe ermahnt werden, daheim zu bleiben. U.G.H. und die Boten des Zendens Raron wollen aber den Ungehorsamen nicht eine grössere Strafe auferlegen, als man in früheren Abschieden gegen andere, die trotz Verbot ausgezogen sind, verfügt hat, «namlichen bi un hulde und ungnad hochgemeltes u.g.h, landshouptmans und gemeiner landschaft».

d) Ferner wird die Frage aufgeworfen, wie jeder Zenden für sich oder gemeinsam mit den andern die ausgehobenen und nach Evian entsandten Schützen und Kriegsleute mit Proviant und Munition versorgen solle. — Der Landrat erachtet es für gut und beschliesst, dass jeder einzelne Zenden seine Kriegsleute nach bestem Vermögen — sei es mit Geld oder Nahrungsmitteln — selbst unterstützen solle, damit diese keinen Mangel leiden.

e) Zum Schluss erscheint Hauptmann Bartholomäus Metzilthen, Herr von Maxilly, und zeigt an, Hauptmann Peter Am Byell habe sich, nachdem die Leute von Evian ihm als Stellvertreter U.G.Hn und der Landschaft gehuldigt hätten, mit einer Anzahl Kriegsleuten in die Herrschaft Maxilly begeben und dort das Volk mit Gewalt gezwungen, ihm als Vertreter der Landschaft Gehorsam zu schwören, obwohl es vorher nicht zu Evian, sondern zum «mandament» von Thonon gehörte. Die Leute hätten Peter Am Byell Folge geleistet und Treue geschworen, jedoch unter der Bedingung, «das solches durch in als herren desselben orts gelopt und angenommen werde, in welchem er, gedachter hauptman Metzilthen, will protestiert haben, das es sinen rechten unschedlich und unnachteilig sige, ouch zuo glegner zit sine klag und beschwärt füeren müge». — Der Landrat erachtet es für gut, dass man diese Angelegenheit «ohn abbruch menklichs rechten» aufschiebt, bis Hauptmann Peter Am Byell persönlich anwesend sein wird und sich rechtfertigen kann.

Also beraten usw.

«Tam ex relatione reverendissimi domini nostri domini Sedunensis episcopi etc. quam etiam propria annotatione honesti viri Thomae Bilgischer, notarii, civis Sedunensis, etc.»

Egidius Jossen Bantmatter, Notar und Sekretär.

Staatsarchiv Sitten: ABS 204/8, S. 717—730: Originalausfertigung für Sitten. — ABS 205/2, S. 843—846: Abschrift. — ATN 47/2/26: unbedeutender Auszug.

Burgerarchiv Visp: A 291: Originalausfertigung für Visp.

Pfarrarchiv Leuk: A 227: Originalausfertigung für Leuk.

Sitten, Majoria, 27. Mai 1589.

Landtagsbrief.

Hildebrand von Riedtmatten, Bischof von Sitten, an Kastlan, Rat und Gemeinden des Zendens Visp.

«Ferner sind wir zwifelsohn, ir tragent guot wissen, als ir je dan habent migen wtleifig verstan, es sig glich us relation und angeben der abgesanten ratspoten als ouch durch den inhalt der usgangnen abscheiden, das die statt Yvion samt siner dependens und zuogehör, welche von dem find trengt und eines schwären überfals wartent was, us verwilligung und zuolass fürstlicher durchlaucht von Saffoy oder deren anwalt sich under den gwalt und regierung unser und einer landschaft friwillig ergeben haben, so uns ouch ein guote hoffnung gmacht belangent die vogti Hochtal, dieselb wurde glichsvls sich ergeben und in den gwalt unser und einer frommen landschaft pracht, welche dan nit mer dan etlich wenig tag ufzug begert, die verwilligung siner fürstlichen durchlaucht zuo erlangen und uszuobringen; welches nun lang wider unser und einer landschaft abgesanten hoffnung und beger ufzogen, so wit und feer, das dahar Hochtals halber, wo nit zuo siner fürstlichen durchlaucht selbs ein ratsfrind oder zwen abgefertiget, nüt gewisses mag uspracht werden, und nit allein si, sunders diejenigen us Abundanse glichsvls, welche schon gehuldet und gehorsame geschworen, durch underhandlungen etlicher particulierischer edelluten ein kalt herz überkommen und us dem garen zuo schleifen understand; als wie dan von denjenigen ehrenden landlütten, so doniden noch verharrent, werdent bericht, sind ouch andre als die herren von Bären und ire mithaften in der neche wartent, was man des Hochtals halber wel fürnämen, und so man dasselb nit in kurzer frist zuo unser und einer landschaft handen zücht, werdent si dasselb behendigen; zuo dem ouch, das gemelte landlüt, so doniden, oder jemants iren noch kein sunderbaren befelch hat und commission belangent die vogti Yvion, etwas ansechenlichs abzuorichten, gricht und gerecht zuo halten, als die noturft wol erheischet.»

Deshalb gebieten wir Euch, in Eurem Zenden zwei weise und verständige Männer zu wählen und abzufertigen. Sie sollen am nächsten Freitag abend bevollmächtigt hier in Sitten bei der Herberge erscheinen, um anderntags in der Frühe mit den übrigen Boten über diese Angelegenheiten und alles, was sich bis dahin ereignen könnte, beraten und beschliessen zu helfen.

Burgerarchiv Visp: A 107: Original mit Siegel.

Sitten, Majoria, 31. Mai 1589.

Ratstag, einberufen durch U.G.Hn Hildebrand von Riedmatten, abgehalten in Gegenwart des Landeshauptmanns Anton Mayenchet, und der Boten aller sieben Zenden:

Sitten: Junker Petermann Am Hengartt, Bannerherr; Doktor Anton Wyss, Stadtkastlan; Anton de Torrente, Zendenhauptmann und Statthalter; Junker Jörg Uff der Fluo, Burgermeister der Stadt Sitten und alt Landvogt von St. Moritz; Wilhelm Rhothoz, Hauptmann in Savièse; Schreiber Hans Charvet von

Grimslen. — *Siders*: Moritz Brunodt, Kastlan; Junker Jakob de Chathone; Peter Nanschen, alt Statthalter in Lens. — *Leuk*: Anton In der Gassen, Meier; Hauptmann Peter Am Byell; Hauptmann Bartholomäus Allet, Bannerherr; [alt] Meier Christian Zengaffinen, Zendenhauptmann. — *Raron*: Hans Rhotten, Bannerherr und Meier; Peter Magxen, alt Meier von Raron; Thomas Venetz, alt Landvogt von Monthey; Gilg Ritter, alt Meier von Mörel. — *Visp*: Vogt Peter An den Matten, Bannerherr; Peter Niggolis und Paulus Summermatter, beide alt Kastläne; Meier Kaspar Helner. — *Brig*: Kastlan Georg Welschen, Statthalter; Niklaus Ouwlig, alt Kastlan. — *Goms*: Kaspar Schiner, Meier; Melker Schmidt; Martin Jost, alt Meier.

a) Dieser Ratstag ist vornehmlich wegen Evian einberufen worden. Die Leute der Landvogtei Evian haben sich mit Einwilligung des Herzogs von Savoyen oder dessen Anwalt unter die Regierungsgewalt U.G.Hn und der Landschaft Wallis gestellt, um so vor einem drohenden Überfall verschont zu werden und bei ihrem alten katholischen Glauben zu bleiben. Man hat sie aus Erbarmen und wegen früher erwiesener Dienste und guten Gehorsams bereitwillig angenommen und vor einem Gewaltstreich bewahrt. Dies geschah in der Zuversicht, das Hochtal, das der gleichen Gefahr ausgesetzt war wie Evian, werde ebenfalls an die Landschaft kommen und die Leute von Evian würden dafür gemäss ihrem Versprechen die Bewilligung des Herzogs erwirken. Dies ist aber nicht geschehen. Der Landrat vergewenwärtigt sich, dass man in dieser Angelegenheit bereits mehrere Male an den Herzog geschrieben und Ratsboten entsandt hat. Einige Edelleute und Anwälte des Herzogs haben die Briefe in Empfang genommen und versprochen, sie an den Hof weiterzuleiten und diesbezüglich eine Antwort zu erwirken. Dies ist ebenfalls nicht geschehen, und man hat immer noch keinen Bescheid. Die Abgesandten hatten auch den Auftrag, die Landschaft beim Herzog wegen der Söldner, die man dem französischen König bewilligt hatte, zu verteidigen. Die Fähnlein waren für den Schutz der Krone und des Königs bestimmt und hätten unverzüglich nach Frankreich geführt werden sollen, wurden aber wider die Vorschrift der Landschaft gegen das nahegelegene Gebiet des Herzogs von Savoyen eingesetzt. Dies könnte den Herzog erzürnt haben, und er glaubt vielleicht, diese Machenschaften seien mit Wissen und Willen der Landschaft geschehen. Deshalb erachtet es der Landrat für notwendig, nochmals zwei Ratsboten zum Herzog zu entsenden. Sie sollen die Landschaft in dieser und allen andern Sachen, die den Herzog gegen das Wallis verstimmt haben könnten, verteidigen und zur Erhaltung guter Nachbarschaft und bundesgenössischer Eintracht alles, was die früheren Abgesandten versäumt haben, nachholen. Die Boten sollen dem Herzog nach Entbietung freundlicher Grüsse der Landschaft die Briefe und Versprechungen des Herrn Sancy unterbreiten und ihm zu verstehen geben, «das gemelte fendle knöcht, als si in ihr durchlaucht land zogen, wider zuorug- und heimgemant worden sigent, und sich hiemit eben zuo derselben zit begeben und zuotragen habe, das man die statt und das gubernament Yvion, welche vom findt überzogen und getreng[et], uf ihr erenstlich und diemitige pitt erst nach erlangter und von siner d. eines ansehnlichen

amtsmans und anwalts usgeprachter verwilligung und consens in protection, schutz und schirm genomen und von einem grossen schweren überfall, verderbung und blindrung errettet hat, nachdem man einer landschaft Wallis ouch ein hoffnung gmacht, das es um die landvogti Hochthal ein glichformige gestalt gewinnen, diewil dieselb eben als wol durch das ansechen einer landschaft von dem find und einem überfall ist bewart worden als Yvion». Die Boten sollen den Herzog bitten, dies alles gütig aufzunehmen und angesichts der erwähnten Gründe bezüglich der beiden Landvogteien einen wohlwollenden Entschluss zu fassen. Die Landschaft werde ihm dies zu jeder Zeit mit bundesgenössischer Treue und gutnachbarlichem Wohlwollen vergelten. Die Boten sollen zudem die früheren Gesandten beim Herzog entschuldigen und ihm zu verstehen geben, warum diese es unterlassen haben, ihren Auftrag auszuführen und an seinen Hof zu reiten, nämlich wegen der Gefahr auf den Strassen und der in Evian ausgebrochenen Pest. — Zu Gesandten ernennt man Kaspar Brinlen, Landvogt von Monthey und alt Kastlan des Zendens Brig, und Gilg Jossen, Burger von Sitten und Landschreiber, denen hierzu die nötigen Beglaubigungs- und Instruktionsbriefe ausgestellt werden.

b) Die Ratsboten des Zendens Brig berichten, der Kastlan des Schlosses in Domo habe ihren Mitzendenleuten Michael Lieben, Meier Bartholomäus Perrig und Moritz Kuonen, die ins Eschental gereist sind, dort Wein gekauft, diesen bezahlt und aufgeladen haben, die Rosse und den Wein beschlagnahmt und sie schliesslich gegen Bürgschaft ziehen lassen. Die Obrigkeit von Brig habe darauf dem Kastlan von Domo geschrieben und ihn um die Gründe gebeten, welche die Italiener zu solchen Neuerungen veranlassten, die gegen die alten Bräuche, den gemeinsamen Handel und die gute Nachbarschaft gerichtet seien. Der Kastlan habe hierauf schriftlich geantwortet, im vergangenen März hätten der Statthalter und die 12 Proviantherren des Herzogtums Mailand durch ein öffentliches Mandat verboten lassen, dass jemand ohne ihre Bewilligung Wein aus dem Staat Mailand in die Fremde führe, bei Verwirkung des Weins und der Rosse und einer Strafe von 10 Kronen pro Saum. Dieses Verbot gelte auch für die Landschaft, weil eine Reihe Walliser Säumer den Wein zu den Leuten im Bernbiet, die nicht ihres Glaubens seien, und nach Genf zu führen pflegten. Er könne es deshalb nicht unterlassen, den Mandaten seiner Obrigkeit zu gehorchen und diese in die Tat umzusetzen, es sei denn, dass die Landschaft bei seinen Herren den Widerruf dieses Ausfuhrverbots erlangen würde. — Der Landrat erachtet es für gut, einen Ratsboten nach Italien zu schicken. Man bestimmt dazu Niklaus Byderbosten, alt Landvogt von St. Moritz, dem die nötigen Beglaubigungs- und Instruktionsbriefe ausgestellt werden. Nach freundlicher Begrüssung soll er den genannten Herren zu verstehen geben, dass die Walliser «ein solche grosse gegent inen fürgenomne ernüwrung seer frembd und unguot dunke, die do nit betrachten noch zuo herzen füere die alte zuosamen habende frindschaft, guote correspondents und nachpurschaft, die man inen stetigs erzeugt hat, und das man in vil wegen inen ist beholfen gsin, als mit grossem und kleinem vich, mit kees, schmalz, leder, schnecken und andren sachen,

zuo ufenhalt des menschen dienstlich, und das solcher weinkouf sanft ohn iren nachteil mag verginstiget werden, ouch wo dasselb verbot gegent einer landschaft nit ufgehept und ein gebürend insecen gebrucht, werde ein landschaft genötiget, ouch uf ihr schantz zuo sechen; und kenn man ouch nit wissen, das jemants der unseren win in Bärenpiet verkoufe, und ob solches begegnet, wer es geschechen us dem anlass, das der iren vil us dem obren Eschenthal dahin wein zuo füeren pflegent jerlichen in grosser anzal, und wo man dieselben abhalte, werde solches den unsren ouch bi schwerer poen und straf verboten werden». — Da solcher Weiterverkauf bewirkt, dass kein Wein mehr aus Italien eingeführt werden kann und dadurch der Landschaft und vornehmlich den obren Zenden, die dieses Weines bedürfen, grosser Schaden und Nachteil erwachsen, verbietet der Landrat hiermit jedermann bei 25 Pfund Busse, irgendwelchen Wein, der in Italien gekauft wird, ins Bernbiet zu führen und daselbst zu verkaufen. Es darf nicht geduldet werden, dass wegen des Vorteils einiger weniger alle übrigen zu leiden haben und der gemeine Nutzen geschmälert wird.

c) Der Landrat beschliesst, dass alle Zenden ihre Kriegsknechte, die von Evian zurückkehren und von der Pest befallen sind oder der Krankheit verdächtig sein könnten, an einem abgesonderten Ort zurückhalten und sie vor Erteilung der obrigkeitlichen Bewilligung nicht zu den gesunden Leuten ziehen lassen sollen, damit diese nicht gefährdet werden.

d) Hauptmann Peter Am Byell, alt Landvogt von Monthey, rechtfertigt sich gegenüber Hauptmann Bartholomäus Metziltzen, Herr zu Maxilly, der ihn angeklagt hat, die Untertanen dieser Herrschaft zum Gehorsam angehalten zu haben. Am Byell erklärt, dies sei nicht aus böser Absicht geschehen. Er habe vielmehr gemeint, «daran nit allein gedachtem hauptman Metziltzen, sunder gmeiner landschaft ein gross wolgefallen zuo tuon, deren er es ouch will heimgesetzt han, diewil vor alten ziten, eb und dan die herren von Börn das erstmol Thonon ingenomen, gedachte herschaft gan Yvion und nit gan Thonon gehört, ouch man nachmalen von derenwegen man oft mit einer herschaft Börn zuo tuon gehept, jetz aber durch den herren von Sansy, welcher in des künigs zuo Frankrich namen Thonon ingenomen, einer landschaft Wallis alles, was [in] disem thal der Dransy gelegen ist, übergeben worden, zuodem das er, hauptman Peter, bericht ward, das ein gwisser saffoyscher edelman, welcher das schloss inhat, doselbst ein starken zuosatz legen wolt, durch welchen einer landschaft het mügen ein schaden widerfaren oder zum wenigsten in sorgen stan miestent». — Hiergegen protestiert aber Hauptmann Bartholomäus Metziltzen und verlangt, dass dies seinen Rechten unschädlich sei. Er könne dieses Vorgehen keinesfalls billigen, da er die Herrschaft Maxilly von einigen Herren von Bern gekauft habe, die seine Garanten seien; ohne deren Einverständnis könne er in einer so wichtigen Angelegenheit nichts unternehmen.

e) Schliesslich wird Hauptmann Peter Am Büell vom Landrat befragt, warum er sich nicht als Gesandter an den Hof des Herzogs von Savoyen begeben und dort seinen Auftrag ausgeführt habe. Am Büell antwortet, nicht nur er allein sei abgeordnet gewesen, sondern noch andere ehrliche Landleute, in deren Abwe-

senheit es ihm nicht zustehe, sich hierüber zu äussern. Bei erstbesteter Gelegenheit werde er sich zusammen mit diesen Leuten rechtfertigen und die Landschaft, wie er hoffe, zufriedenstellen.

Also beschlossen usw.

Egidius Jossen Bantmatter, Notar und Sekretär.

Burgerarchiv Visp: A 288: Originalausfertigung für Visp.

Sitten, Majoria, 13. Juni 1589.

Landtagsbrief.

Hildebrand von Riedtmatten, Bischof von Sitten, an Kastlan, Rat und Gemeinden des Zends Visp. Wir geben Euch bekannt, dass am 11. Juni ein Schreiben der Stadt Bern an uns, den Landeshauptmann und die Landschaft Wallis eingetroffen ist. Darin berichten die Berner, dass der Herzog von Savoyen von Tag zu Tag verstärkt aufrüste. Sie seien deshalb gezwungen worden, zum Schutz und Schirm ihrer Gebiete und Leute einen Auszug von 9000 Mann auszuheben. Sie bitten die Landschaft, ihnen im Ernstfall gemäss den gemeinsamen Bündnen, die bekanntlich unlängst erneuert worden sind, Hilfe und Beistand zu leisten. In Anbetracht der Schwere dieses Handels schicken wir Euch eine beglaubigte Abschrift dieses Schreibens, damit Ihr Euch darüber um so besser beraten könnt und niemand sich entschuldigen kann, er habe keinen entsprechenden Bericht erhalten.

Deshalb gebieten wir Euch, in Eurem Zenden zwei weise und verständige Männer zu wählen. Sie sollen am Montag, dem 16. Juni, bevollmächtigt hier in Sitten bei der Herberge erscheinen, um anderntags in der Frühe mit den übrigen Boten über diesen Handel und alles, was sich bis dahin ereignen könnte, beraten und beschliessen zu helfen.

Nach Abfassung dieses Landtagsbriefes sind die Abgesandten der Landschaft, Kaspar Brinlen, Landvogt von Monthey, und Gilg Jossen, Landschreiber, «ohn alle gferd» vom Hof des Herzogs von Savoyen zurückgekehrt und haben uns und dem Landeshauptmann alles, was sie dort ihrem Auftrag gemäss verhandelt hatten, ausführlich berichtet. Es ist nicht möglich, dies alles so kurzfristig des langen und breiten in diesem Landtagsbrief mitzuteilen. Es geht jedoch darum, «das man ir f.d. die landvogi Yvion, so man in protection genommen, unbeleidiget und ungeschleipft von erhaltungen wegen beider ständen ufgerichteten pündnissen wider zuostelle, als man dann ferners von denselben abgesandten verstan wird und vernemen; sind ouch genötiget worden, ir f.d. zuo versprechen, von uns und gmeiner landschaft uf firprachte meinungen nunfirthin uf zehen nechstkünftigen tagen uf das lengst und in so kurzer frist ein endlich und beschlusslich antwurt zuozeschaffen, das solches darvor keinswegs kann noch mag vor rat und gmeinden pracht werden». Deshalb ist es dringend notwendig,

das Ihr eine grössere Anzahl Eurer vertrauenswürdigsten und angesehensten Boten bevollmächtigt auf diesen Ratstag entsendet, um in dieser Angelegenheit so schnell als möglich eine endgültige Antwort abgeben zu können, damit der Herzog von Savoyen nicht länger zu Ungunst und Unwillen gegen die Landschaft veranlasst wird.

Burgerarchiv Visp: A 108: Original, Siegel abgefallen.

Sitten, Majoria, Dienstag, 17. Juni 1589.

Ratstag, einberufen durch U.G.Hn Hildebrand von Riedmatten, gehalten in Gegenwart von Anton Mayencher, Landeshauptmann, und der Boten aller sieben Zenden:

Sitten: Junker Petermann Am Hengartt, Bannerherr; Doktor Anton Wyss, Stadtkastlan; Anton de Torrente, Zendenhauptmann und Statthalter; Junker Görig Uff der Fluo, Burgermeister der Stadt Sitten und alt Landvogt von St. Moritz; Doktor Franz Grölly, alt Burgermeister. — *Siders:* Junker Jakob de Chathone. — *Leuk:* Anton In der Gassen, Meier; Hauptmann Peter Am Byell, alt Landvogt von Monthey; Hauptmann Bartholomäus Allet, Bannerherr; Meier Christian Zen Gaffinen, Zendenhauptmann. — *Raron:* Johannes Rothen, Bannerherr und Meier; Stefan Perrolt, alt Meier; Peter Maxen, alt Meier; Vogt Thomas Venetz, alt Meier von Mörel. — *Visp:* Vogt Peter An den Matten, Bannerherr; Simon Zerzuben. — *Brig:* Vogt Anton Stockalper, Zendenhauptmann; Niklaus Owlig, alt Kastlan. — *Goms:* Martin Uff der Eg, Ammann in der Grafschaft.

a) Dieser Ratstag ist vor allem deshalb einberufen worden, weil vor wenigen Tagen die Abgesandten U.G.Hn und der Landschaft, Kaspar Brinlen, Landvogt von Monthey, und Gilg Jossen, Landschreiber, vom Hof und Lager des Herzogs von Savoyen, das sich ungefähr anderthalb Meilen ennet der Stadt Genf befindet, zurückgekehrt sind. Sie berichten, sie hätten den Herzog und seinen Rat sehr erzürnt gegen die Landschaft angetroffen, einerseits wegen der Fähnlein Soldaten, die man dem Vertreter des Königs von Frankreich, Herrn von Sansy, bewilligt habe und die im Gebiet des Herzogs zu dessen Nachteil eingesetzt worden seien, anderseits weil sich die Landschaft die Vogtei Evian mit ungehörigen Mitteln und durch Verständigung mit dem Feind Savoyens angeeignet habe. Der Herzog sei der Meinung, dass man dadurch die gemeinsamen Bünde übertreten und schwer verletzt habe. Hierauf hätten sie sich gemäss ihrem Auftrag für diese Vorfälle entschuldigt und dem Herzog schriftlich zu verstehen gegeben, dass dieses Kriegsvolk dem Vertreter des Königs von Frankreich einzig zur Erhaltung der Krone gegen die rebellischen Untertanen bewilligt worden sei; Herr von Sansy habe ausserdem versprochen, es nicht in der Nähe [von Savoyen] oder so einzusetzen, dass dadurch jemand gegen die Landschaft aufgebracht werden könnte. Sobald man erfahren habe, dass die Soldaten in der Nähe

des savoyischen Gebietes eingesetzt werden sollten, habe man diese sofort durch eine Botschaft zur Heimkehr gemahnt. Ein guter Teil habe gehorcht, sei abgezogen und ins Vaterland zurückgekehrt, während die übrigen sich auf die Äusserung von Herrn Sansy verlassen hätten, der ihnen versprochen hatte, sie in aller Eile nach Frankreich zu führen; dies sei jedoch erst später geschehen, und so hätten die verbliebenen Walliser Soldaten mit den übrigen Eidgenossen im Lager bleiben müssen. Was die Landvogtei Evian anbelange, habe man diese nicht mit feindlicher Gewalt eingenommen, «sunders uf ihr, deren von Yvion, erenstliche und klegliche pitt, ouch zuoschriben und durch si erlangte und zuovor usgebrachte verwilligung von dem edlen vesten friherren von Eheremensy, ihr f.d. an denen enden anwalt, in protection empfangen und von einem schweren uberfall des finds und verderbung, welche inen bereit war, guoter trüwer meinung bewaret; und in solchem allem keinswegs wider pundnus gehandelt, welche u.g.h. und ein landschaft Wallis gegent ihr f.d. als irem guotem frind, eid- und pundsgnossen woltent stätigs stif, stöt und ungeweigert halten, sich glichvals keins andren dan einer glichformigen correspondens gegent ihr f.d. versechende, welche das alles, was geschechen und us nachlas und verwilligung der oberkeit hargeflossen, wet in bester meinung, als es ouch geschechen, ufnämen und verstan und particulierische[r] personen föler, so etlich begangen, welche nach schwere der misshandlung gestraft wurden, nit einer oberkeit und gemeiner landschaft, welche des nit vermechtent, zuoschriben sölte». — Diese und ähnliche Entschuldigungen nahm der Herzog an und liess sich umstimmen, wie sein Schreiben an U.G.Hn und die Landschaft klar erkennen lässt. Er stellt aber folgende Bedingungen:

1. Man soll ihm zur Bestätigung dieser Entschuldigungen und zur Einhaltung der gemeinsamen Freundschaft und der eid- und bundesgenössischen Pflichten die Stadt und die ganze Landschaft Evian ungeschmälert und seine Untertanen unverletzt zurückgeben.

2. Es sollen nicht nur die Haupt- und Kriegsleute, die sich in Thonon, Ripaille und an andern Orten Savoyens feindlich verhalten und mitgeholfen haben, das Land des Herzogs zu schädigen, und ungehorsam blieben, als sie von ihrer Obrigkeit zurückgerufen wurden, sondern auch alle andern, wer immer es sei, die gegen Land und Leute des Herzogs gefrevelt und zum Schaden der gemeinsamen Bünde gehandelt haben, dem Vergehen nach gestraft werden.

3. Man soll mit der Stadt Genf keine Freundschaft unterhalten und sich auch nicht unterstehen, mit ihr in Zukunft ein Bündnis zu schliessen.

4. Man soll dem Herzog Kriegsvolk bewilligen gegen alle, die sein Land, das er anlässlich des letzten in Sitten geschlossenen Bundes innehatte, diesseits des Gebirges überfallen und eingenommen haben. Ferner soll man ihm auch sonst gegen jedermann mit Kriegsvolk und andern Mitteln behilflich sein, wenn man darum gebeten wird und wenn es die Not erfordert, ausgenommen gegen die XIII Orte der Eidgenossenschaft. Falls es aber vorkommen sollte, «das ihr f.d. witors welt rucken zuo erobrung andrer landen dan diejenigen, so ihr d. nüwlichen abgejagt, das im selben fall ein landschaft Wallis ime kein zuozug,

hilf noch bistan zu leisten schuldig sige, sunders sich hinderzüchen, still und unpartis halten sölle, ohne das man dem einen noch dem andren teil mit volk und andren heimlichen oder offnen mittlen ein handreichung tüe».

b) «Welche obgamelte artikel si, die abgesantten, ob dieselben, zum wenigsten deren ein teil, si glich schwer gnuog oder unzimlich bedunkt, dennester als si gespürt und gesechen den grossen zorn und unwillen, welchen ihr f.d. und deren rät und adel uf dasmol gegent einer frommen landschaft trugent, ouch das an denen enden znechst an einer landschaft grenzen die vile des kriegsvolks zu fuoss und zu ross war, nebst den strengen treuwungen, welche inen mit hin nit allein von kriegsvolk, sunders von ansechlichen personen widerfaren, und heimlichen frindlichen warnungen, also wit, das si dardurch ein gehen, schnellen und unversechlichen überfall besorgen miestent, das solcher fürgenomen wurde, eb und dan si wider heimkeren und dessen ein fromme landschaft berichten möchten, nit habent können noch mügen fürkommen, uf u.g.h. und gmeiner landschaft wolgefallen zuozuolassen und anzuonämen, und hiemit versprochen, inwendig fünfzechen nächstkünftigen tagen die ratification und bestetigung derselben samt den hauptbriefen des friherren von Eremensy und der statt Yvion an den hof zuo verschaffen, mit pitt, hierin an si nit zuo verargen und die sachen irem hohen verstand und wisheit nach dermassen zuo leiten und auszuofüeren, das solches einer frommen landschaft nit zuo nachteil, sunders zuo nutz, wolfart, frid, ruow und einigkeit diene.»

c) Hierauf bedankt sich der Landrat bei den Abgesandten Kaspar Brinlen und Gilg Jossen für die Mühe, die sie bei der Ausführung ihres Auftrags angewendet haben. Man sieht wohl ein, dass sie in Anbetracht der momentanen gefährlichen Lage und der Kriegsunruhen, obschon sie ihr Bestes getan haben, nicht einen angenehmeren Bescheid erwirken konnten. Der Landrat vergleicht diese Artikel mit dem Bund, den man vor einigen Jahren mit dem verstorbenen Vorgänger des jetzigen Herzogs von Savoyen geschlossen hat, und gelangt zur Meinung, man solle dem Herzog durch einen Läufer in aller Eile schriftlich berichten, «das u.g.h. und ein fromme landschaft Wallis keinswegs verstandent, das si wenig noch vil wider niw und alte ufgerichte und zuosamen habende pundnussen gehandelt oder etwas fürgenomen habe, als dan ihr f.d. us getanen verspruchen witleifig verstanden, welche an ir selbs warhaftig, weltent ouch mit geneigtem willen die originalbrief des friherren von Ehrenmensy und der statt Yvion der abgesantten getanem verheiss nach überschickt han, wo dasselb von gfar wegen der strassen sicher geschechen kennt und mecht; diewil aber in solchen leifen dieselben brief, welche einer landschaft zuo grossem verspruch diene, liechtlich, wie dan mehr geschechen, mechtent ufgenommen und einem einzigen boten enzogen werden, hat man für guot angesehen, ihr d. anzuokeren, das si wol unbeschwert sie, an ein gwiss sicher, noch an den grenzen gelegen ort zwen siner räten, glich als hie geschechen, zuo verordnen, dieselben brief zuo ersechen und sich witters, wo es von nöten sin wirt, aller sachen und handlungen, welche durch vorgende abgesantten und disers schriben nit vollkommenlich liquidiert, miteinander frindlichen zuo underreden und den pünden nach zuo

verglichen». — Man verordnet hierzu namens der Landschaft Bartholomäus Allet, Bannerherr des Zendens Leuk und alt Hauptmann, und Doktor Franz Grolly, Burger und unlängst Burgermeister der Stadt Sitten, «welche uf den tag und ort, so ernemst werden, sechen sollent und begeren belangent Yvion, diewil dasselb gubernament nit ingenomen, der meinung, solches mit gwalt zuo erhalten wider den willen des herzogen, sig man wol zuofriden, das der zusatz, welcher von einer landschaft do verharret, der doch klin, zuo erster gelegenheit und wolgfällen ihr f.d. abzüche und wider heimkere und das nunferthin ihr d. zuo den sachen seche mit abtrag müe, arbeit und des hierum erlittnen kostens, angesehen den anlas, welchen man us den briefen des friherren von Eherenmensy als ouch der statt Yvion genomen und gehept hat; der ungehorsamen haupt- und kriegsluten halber als ouch deren, welche ihr selbs so wit vergessen, das si wider die pünd gehandelt und etwas fürgenomen hettent, wert man gepürend insehen han und [si], wie in solchem bruch ist, strafen und züchtigen; belangent die statt Genf so habe man mit derselben kein pundus gmacht noch beschlossen und uf das künftig itzit fürzuonemen gesinnet, ob man dorum glichwol angesuocht worden; des zuozugs halber söll sich ihr f.d. zuo einer frommen landschaft versechen, das man niemants mit volk noch andren mittlen will beholfen sin, dan sowit uns eid, ehr und uferichte pundnussen und getane zuosag heissent und bindent und insunderheit der letst pundbrief, mit ihr d. söligen dechtnus herren vater beschlossen, welchen man in allem sinen begriff und inhalt ungarflichen stif und stöt zuo halten genzlich gesinnet sige, nit anderst dan man sich zuo ihr f.d. ouch verseche und einer glichformigen correspondens erwarten sige, heiter uswissen tuot».

d) Betreffend die beiden Schreiben und den gewünschten Zuzug der Herrschaft Bern überprüft der Landrat die Briefe und die vor vielen Jahren geschlossenen und unlängst erneuerten Bünde. In Anbetracht dieser und anderer Umstände erachtet man es für notwendig und fruchtbar, eine ansehnliche Gesandtschaft abzufertigen, um den Bernern den guten eid- und bundesgenössischen Willen anzuzeigen, den U.G.H. und die Landschaft ihnen gegenüber hegen. Es tut der Landschaft von Herzen leid, dass zwischen dem Herzog von Savoyen und Bern, die beide treue Bundesgenossen des Wallis sind, eine dermassen grosse Zwietracht entstanden ist. Es wäre den Wallisern nichts angenehmer, als wenn durch ihre freundliche Vermittlung «dieselben spön und missverstand» beigelegt werden könnten, wozu sie in aller Treue ihre Dienste anbieten. Falls aber der geschöpfte Unwille zu Tätlichkeiten und Krieg führen sollte, befürchten U.G.H. und die Landschaft, dass man Bern vielleicht nicht mit soviel Volk und einem so starken Zuzug zu Hilfe kommen kann, wie man gerne möchte oder wie es Bern zur Zeit gerne hätte, und zwar wegen der zahlreichen Pässe, die an vielen Orten ob und nid der Mors nach Italien, ins Augsttal und Herzogtum Savoyen führen und die man wegen gewisser Drohungen, die von mehreren Orten und Fürstentümern ausgegangen sind, nicht nur zum Nutzen der Landschaft, sondern auch zum Vorteil von Bern treu und ernsthaft bewachen muss. Soweit es aber der Landschaft möglich ist, will man Bern die Hilfe nicht vorenthalten,

sondern den Bünden und der gemachten Zusage, soweit diese die Landschaft verpflichten, nachkommen. Die Gesandtschaft wird auch beauftragt, «ein fromme landschaft etlicher sachen, deren si us ungegrunten gassenreden mechtent zogen und verdacht werden, zuo versprechen und wie die landvogti Yvion halber sich die sach zuotragen und gestaltet uf ihr beger in grund zuo berichten, ouch ein herschaft Börn anzuokeren und zuo bitten, das si dieselben der vogti Yvion, diewil si under dem schutz, schirm und protection einer landschaft, nit überzüchen, sunders umbekimmert lassen wellen, und andre derglichen handel abzuorichten, so witleifiger in ir ufgerichten instruction vergriffen».

e) Da man allerorts an den Grenzen der Landschaft stark aufrüstet und zu den Waffen greift und man nicht wissen kann, «wo das spil us will», und da die Pläne der Fürsten gefährlich sind, erachtet es der Landrat für gut und sehr notwendig, dass jeder Zenden die Soldaten des ersten Auszugs bereithält und die Pässe, die in die Fremde führen, gut bewacht, damit man nicht unversehens überfallen wird. Auch die Landvögte und der Kastlan von Martinach sollen in ihren Amtsverwaltungen nach Notwendigkeit das gleiche tun und gut achtgeben, was sich ereignet.

f) In Anbetracht der Kriege, die leider in nächster Nähe der Landesgrenzen herrschen, ist zu besorgen, dass die grosse Teuerung, die sich schon bemerkbar macht, auch in die Landschaft dringen wird, wenn man nicht rechtzeitig gebührende Vorsorge trifft. Deshalb erneuert der Landrat vorsorglich und zur Erhaltung des gemeinen Nutzens die Nahrungsmittelausfuhrverbote, wie sie in früheren Abschieden enthalten sind. Man verbietet hiermit jedermann, irgendwelche Nahrungsmittel aus dem Land zu führen, bei Verlust derselben und bei der Busse von 25 Mörsiger Pfund, die jedesmal ohne Gnade zu entrichten sind. Man fügt noch die Erklärung hinzu, «das, diewil zun ziten und mehrmalen man ungehorsame lüt, die um ihr oberkeit pot und verbot wenig geben, funden tuot, und domit dieselben verbot dester bass platz habent, das nunforthin keim landman noch hindersessen soll gestattet werden, in ein andren zenden dan in dem, do er sin übige wonung hat, kürn zuo koufen, er habe dan inzuolegen ein urkunt und schin von sinem ordenlichen richter und domit ouch ein liplicher eid in des richters hand, do das korn erkouft wirt, tuon derfe, das si solches koren für ihr eigen hausbrauch und uf kein fürkauf noch gfert koufen».

g) U.G.H., der Landeshauptmann und die Boten beklagen sich sehr ernsthaft über die Zenden Goms und Siders, die in dieser wichtigen Angelegenheit nicht eine gebührende Abordnung, sondern nur einen Mann auf den Landrat geschickt haben, obwohl man sie eingeladen und bei ihren Eiden dazu ermahnt hat. Da man vernommen hat, dass in diesen Zenden einige Männer mehr abgeordnet worden sind, die aber nicht gehorchten, beschliesst man, «das, do nunforthin einer oder mehr der verordneten ratspoten usbliben wurde und nit begegnete, so sellen inen zur straf u.g.h., landshouptman und übrige gesantten ratspoten in irem, deren usblibenden, kosten verharren und bieinander warten, bis das si bi guoter wil ankommen, neben der straf, so u.g.h. inen bisitz von der ungehorsame wegen uflegen wirt, domit stetigs ein guote ordnung gehalten wert».

h) Zum Schluss erscheint Bartholomäus Allet, Bannerherr von Leuk und oberster Schützenhauptmann, und zeigt an, dass der Büchsenmeister die Anzahl Musketen, die man bestellt und den Zenden zu beziehen auferlegt hat, schon nach St. Moritz gebracht hat. Allet will hiermit gegen alle protestiert haben, die ihren Anteil an den Auslagen noch nicht bezahlt haben. Deshalb werden alle Zenden, die nicht über mindestens 50 Musketen verfügen, nochmals von U.G.Hn, dem Landeshauptmann und allen Ratsboten ermahnt, den früheren Abschieden nachzukommen und ihren gebührenden Anteil ohne alle Widerrede anzuschaffen und zu bezahlen, «dem frommen vaterland zuo guotem in disen so gar gfarlichen ziten und leifen».

Also beschlossen usw.

Egidius Jossen Bantmatter, Notar und Sekretär.

Burgerarchiv Siders: A 8: Originalausfertigung für Siders.

Sitten, Majoria, Donnerstag, 3. Juli 1589.

Ratstag, einberufen durch U.G.Hn Hildebrand von Riedmatten, gehalten in Gegenwart von Anton Mayenchett, Landeshauptmann, und der Boten aller sieben Zenden:

Sitten: Junker Petermann Am Hengartt, Bannerherr; Doktor Anton Wyss, Stadtkastlan; Anton de Torrente, Zendenhauptmann; Hans Blatter, Kastlan von Savièse. — *Siders:* Moritz Brunot, Kastlan; Stefan Curtten, alt Landvogt von St. Moritz; Junker Jakob de Chatone. — *Leuk:* Anton In der Gassen, Meier; Hauptmann Peter Am Byell, alt Landvogt von Monthey; Meier Christian Zen Gaffinen, Zendenhauptmann. — *Raron:* Fenner Joder Kalbermatter, alt Meier von Raron; Hans Zun Zünen, Statthalter von Mörel. — *Visp:* Kastlan Peter Niggolis; Hans Riedin, alt Meier von Zermatt. — *Brig:* Adrian Stockalper, alt Kastlan; Peter Stockalper. — *Goms:* Niklaus Biderbosten, alt Landvogt von St. Moritz; Hans Ytten, alt Meier.

a) Aus dem Abschied des letzten Ratstages ist ersichtlich, dass man dem Herzog von Savoyen durch einen Boten ein Schreiben zugeschickt hat, in dem man ihm Freundschaft und bundesgenössische Treue angeboten und versprochen hat, den gemeinsamen Bündnen allzeit Genüge zu leisten. In diesen Bündnen hat man sich aber die älteren Bündnisse mit dem König von Frankreich und mit der Eidgenossenschaft ganz klar vorbehalten, und es geziemte sich nicht für die Landschaft, dagegen etwas zu unternehmen. Man bat den Herzog, falls ihm diese Antwort und dieses schriftliche Angebot nicht genügten, einzuwilligen, dass man gemäss Brauch und Ordnung unter Verbündeten beiderseits Schiedsleute ernenne, die nach gründlicher Überprüfung aller Umstände einen freundlichen Entscheid fällen und die den Gesandten der Landschaft abverlangten Artikel mässigen und den genannten Bündnen anpassen sollen, damit die ewige

Freundschaft zwischen beiden Ständen stetig erhalten werden könne. Der Herzog von Savoyen hat jedoch nicht einwilligen wollen und in einem Schreiben auch einen freundlichen Vergleich durch Schiedsrichter abgelehnt, auf den aufgesetzten Artikeln beharrt und die Landschaft vor die Wahl gestellt, diese zu ratifizieren oder nicht, wie aus den Landtagsbriefen deutlich hervorgeht. — Nachdem nun U.G.H., der Landeshauptmann und die Boten aller sieben Zenden diesen Brief des Herzogs von Savoyen angehört haben, verwundern sie sich sehr, dass der Herzog dieses freundliche Angebot abgeschlagen und der Landschaft nochmals so etwas zumuten darf. Man kann all das, was die Gesandten der Landschaft unter Drohungen und aus Furcht vor einem feindlichen Überfall schriftlich festsetzen liessen, unter keinen Umständen annehmen, da dies gänzlich gegen das Übereinkommen mit dem König von Frankreich und gegen die Bünde mit der Eidgenossenschaft verstossen würde. Deshalb erachtet man es für gut und notwendig, den Herzog von Savoyen nochmals schriftlich zu bitten, entweder den Streit und das Missverständnis durch beiderseitige Schiedsleute schlichten zu lassen, wie man das bereits vorgeschlagen hat, oder aber nach Inhalt der gemeinsamen ewigen Bünde gerichtlich beilegen zu lassen. Die Landschaft hat keineswegs gegen diese Bünde verstossen und ist gewillt, dieselben beharrlich einzuhalten, jedoch ohne einen Zusatz, der den Bünden, die man mit dem König von Frankreich und der gesamten Eidgenossenschaft oder einzelnen Orten geschlossen und unter Eid angenommen hat, irgendwie schädlich oder nachteilig sein könnte. Man verlangt endgültigen Bescheid, was der Herzog von Savoyen in dieser Angelegenheit zu tun gedenkt; was man darauf antworten wird, wird die Zukunft zeigen. Inzwischen aber sollen Hauptmann Hans In Albon, seine Begleiter und die Besatzung bis auf weiteren Bescheid der Landschaft auf Kosten der Leute von Evian dort unten verharren.

b) Doktor Anton Wyss, Kastlan der Stadt Sitten, berichtet, was er als Gesandter U.G.Hn und der Landschaft bei den Bundesgenossen von Bern verhandelt und was für einen Bescheid er auf sein Angebot erhalten hat. Er kann nicht genug rühmen, «wie herlich und ehrlich er empfangen, gehalten, tractiert und gelassen worden sige». Er zeigt ferner an, die Herren von Bern seien sehr erfreut gewesen über die Entsendung eines Ratsgesandten und über die Ermahnung, im Streit, der zwischen dem Herzog von Savoyen und Bern entstanden ist, nach einer friedlichen Lösung zu suchen, und über das freundliche Anerbieten der Landschaft, die Angelegenheit gütlich beilegen zu helfen. Bern hat seinerseits der Landschaft für alle Fälle seine guten Dienste angeboten. — Die Landschaft hat sich bei den Bernern entschuldigt, man könne ihnen wegen der vielfältigen Gefährdung der Pässe, die in die angrenzenden welschen Länder Italien und Savoyen führen und die man zum Schutz beider Stände sorgfältig bewachen muss, damit man von dort keinen Überfall zu befürchten hat, für diesmal den gewünschten Beistand nicht leisten, wie man dies gerne tun würde, und sie sollten dies als aktive Hilfe ansehen. Die Berner, die von der Landschaft nur alles Gute erwarten, haben sich für die treue Bewachung der Pässe bedankt und für diesmal nichts Weiteres verlangt, «wiewol si solches nit genzlichen und schlecht

für tätliche hilf und bistan d achten köntint, als wan ein landschaft Wallis in fürfallenden nöten, wen der find in ir landschaft fallen tet, inen nit sölt zuozug und andre tätliche hilf und bistan bewisen und leisten». Die Berner machen die Landschaft darauf aufmerksam, dass der Herzog von Savoyen ihnen viele Gründe für diesen Krieg geliefert habe, indem er mehrmals gegen die Verträge, die zwischen dem Haus Savoyen und Bern abgeschlossen und bestätigt worden sind, verstossen habe, was sie lange Zeit geduldet hätten. Obwohl sie oft Gesandtschaften zum Herzog geschickt hätten, um ihn zu bitten, sich ebenfalls an die Verträge zu halten, hätten sie doch keinen rechten Bescheid erhalten; der Herzog habe vielmehr an seinen Bestrebungen gegen sie festgehalten und sie schliesslich mit Verrat und List auf ihrem Gebiet angegriffen. Sie seien deshalb gezwungen worden, «gvalt nach den mittlen, welche inen Gott der her geben und verlichen, gegent ir f.d. zuo gepruchen und fürzuonemen, wo si echt ir land und lüt, wie inen wol gepürt, habent schitzen, schirmen und sicher behalten wellen». — Was Evian betrifft, lassen sie es beim Bericht bewenden, den sie der Landschaft erstattet haben. Sie sind auch nicht böse darüber, dass man in Erwägung gezogen hat, mit dem Herzog von Savoyen zu verhandeln, da sie sich dies auch überlegen, was sie der Landschaft nicht verheimlichen wollen. — Warum ihre Amtsleute die Schiffe der Leute von Evian in Lausanne zurückgehalten und beschlagnahmt haben, entzieht sich ihrer Kenntnis, es sei denn, ihre Männer hätten nicht gewusst, ob der Flecken Evian der Landschaft Wallis gehöre oder nicht. Nur der Landschaft wegen könnten sie die Leute von Evian nicht für Freunde halten, da sich diese gegenüber Bern derart unfreundlich und unnachbarlich verhalten hätten und die Verräter, die aus der Herrschaft Bern entwichen sind, aufgenommen und eine Zeitlang bei sich behalten und ihnen Hilfe und Beistand gewährt hätten. Was das Begehren betrifft, gegen die Leute von Evian nichts zu unternehmen, sondern sie unbekümmert zu lassen, weil man ihretwegen noch mit dem Herzog von Savoyen verhandelt, haben die Herren von Bern geantwortet, sie seien nicht vollzählig und könnten hierzu für diesmal keinen endgültigen Bescheid geben, da ein guter Teil der Räte sich im Felde befinde. Sie haben aber erklärt, ihnen sei nichts angenehmer und lieber, als die ganze Vogtei Evian bleibe der Landschaft und werde ihr einverleibt; dies würden sie den Wallisern als ihren besten Freunden, Bundesgenossen und guten Nachbarn von Herzen gönnen. Sie würden es auch nicht unterlassen, ihren Kriegsräten und Amtsleuten zu schreiben und diese zu ermahnen, sich gegenüber der Landschaft gemäss den Bünden und der alten Freundschaft wohlwollend zu erzeigen; sie wollten der Landschaft in allen genannten und wichtigeren Sachen gern entsprechen, soweit dies ihnen nicht zu Schaden und Nachteil gereiche. Es ist ihr inständigster Wunsch, «das die alte frindschaft, eid- und pundsgnosische trüw, liebe und wolmeinung aller schuldigen pflicht nach beidersits in alweg gehalten und eruffnet werde, des si sich an irem ort stätigs beflissen werdent, mit ganz erenstlicher pitt, das ein landschaft Wallis ouch (als si sich dan keins andren zuo deren versechen tüent) glicherwis wel gegent inen gesinnet sin und stätigs uf si und ire sachen ein guot getrüw ufsechen hab, welcher si zum be-

schluss vil glücks und heils, ouch langwirigen ufgenden wolstand von herzen wellent gewünschet haben».

c) Nachdem U.G.H., der Landeshauptmann und die Boten aller sieben Zenden diesen Bericht und ein freundliches Schreiben der Herrschaft Bern angehört haben, danken sie vorerst dem Gesandten Anton Wyss für allen Fleiss, den er bei der Ausführung seines Auftrages angewendet hat. Sie erachten es als nützlich, den Herren von Bern zu schreiben und ihnen für ihre bundesgenössische Zuneigung und für den freundlichen Empfang, den sie dem Gesandten der Landschaft bereitet haben, herzlichst zu danken, mit der zusätzlichen Erklärung, «das man die verwarung der pässen nit sowit für tätliche hilf will geachtet und gmeint han, dan das solches im fal der not (welche Gott lang wende) zu jederzit soll nach einer landschaft gelegenheit und dem inhalt zuosamen habenden loblichen pündnussen verstanden werden, von welchen man keinswegs zuo wichen gesinnet sige».

d) Von Freiburg her ist ein Schreiben der VII katholischen Orte eingetroffen, in welchem mitgeteilt wird, die Herren von Uri hätten beschlossen, an St. Verena nach dem neuen Kalender [1. September] — nach dem alten Kalender am 22. August — eine Gesandtschaft der Landschaft zu empfangen, um den gemeinsamen christlichen Bund zu erneuern. Man hat früher beschlossen, zur Vermeidung grösserer Kosten die Bundeserneuerung anlässlich des gleichen Ausritts sowohl in Uri wie in Bern vorzunehmen. Deshalb sollen die Gesandten von Altdorf nach Bern weiterreisen und dort am 29. August abends bei der Herberge erscheinen, falls keine grösseren Hindernisse dazwischenkommen. Dies teilt man der Herrschaft Bern und den Herren von Uri schriftlich mit.

e) Niklaus Byderbosten, alt Landvogt von St. Moritz, ist wegen der Sperre des italienischen Weins, die der Kastlan des Schlosses von Domo gegen die Landschaft verhängt hat, nach Mailand zum Vikar und zu den abgeordneten Räten und Proviantherren des Staates und Herzogtums Mailand gesandt worden. Ferner war er wegen der unüblichen Waage für Dickpfennige, die der Salzschröber von Brig gebraucht, beim Markgrafen Cusan. Er berichtet, dass ihm in der Stadt Mailand nicht nur von den Räten, sondern auch vom Herzog selbst «vil zucht, ehren und frindschaft von siner herren und obren wegen» erwiesen worden seien. Betreffend den Wein habe er von ihnen die schriftliche Genehmigung erlangt, dass jeder Landmann im ganzen Eschental frei und ungehindert Wein kaufen und in die Landschaft führen könne, ohne dafür um Erlaubnis bitten zu müssen. Beim Markgrafen habe er aber wegen der Waage nichts ausrichten können, obwohl er sein Bestes versucht habe, wie aus seinem Brief genügend ersichtlich wird. Der Markgraf bestehe fest auf dem Gold, obwohl man ihm schon berichtet habe, dass zur Zeit in der Landschaft davon nur wenig im Umlauf ist. — Hierauf bedankt sich der Landrat bei Niklaus Byderbosten für die Mühe und Arbeit, die er in dieser Angelegenheit gehabt hat. Man erachtet es hiermit für gut und notwendig, dem Markgrafen Cusan in aller Eile zu schreiben und ihm nochmals zu verstehen zu geben, «das ein landschaft keinswegs an das gwich, welches sin salzschröber zuo Brig bruchen tuot, kommen müge; er soll sich ouch

verniesen der chempfen, so zuo Lyon und gmeinlich im ganzen Frankenrich (do dieselben dickpfennig geschlagen werdent), ouch in einer loblichen eidgnoschaft und, wie man verstat, im herzogtum Meyland um andre war und koufmangsieter prucht werdent, verniesen, fürnämlichen aber in betrachtung, das in der capitulation kein meldung des gewichts beschicht, ouch der edelvest her Benedicht von Allamannien säliger dechnus dorin stätigs ein guote bescheidenheit prucht hat und alle dickpfennig, ob si glich nit gewichtig, wen si nur nit beschnitten und vast vernossen warent, guotwillig empfangen und an zalnus genommen hat».

f) Zum Schluss beklagt sich Hans Riedyn, Meier von Zermatt, im Namen desselben Orts, dass unlängst acht Mann von Zermatt mit 20 Ross über den «Augstalberg» gezogen seien, um nach altem Brauch Wein einzukaufen. Als sie in Munta, dem ersten Flecken am Fuss des Berges, angelangt seien, da «sigint si doselbst verschlagen und doselbst in die zwen tagen und nächt verhalten worden, mit schalk und treuworten angerenzt und jeletstlich ohn win zuorugge- wiesen, unangesehen, das man in einer frommen landschaft Wallis vil Augstaler und andre des herzogen von Safoy undertanen hantieren last und ufenthalten tuot». Hans Riedyn verlangt ein Empfehlungsschreiben an die Vorgesetzten des Augsttales, damit sie solche Vorfälle in Zukunft verhindern. Dies wird vom Landrat bewilligt.

Also beschlossen usw.

Egidius Jossen Bantmatter, Notar und Sekretär.

Staatsarchiv Sitten: ABS 204/8: Originalausfertigung für Sitten, S. 731—749. — ATN 47/2/26: unbedeutender Auszug.

Zendenarchiv Mörel: A 76: Originalausfertigung für Mörel.

Bürgerarchiv Visp: A 292: Originalausfertigung für Visp.

Pfarrarchiv Leuk: A 228: Originalausfertigung für Leuk.

Sitten, Majoria, Dienstag, 22. Juli 1589.

Ratstag, einberufen durch U.G.Hn Hildebrand von Riedtmatten, gehalten in Gegenwart von Anton Mayenchett, Landeshauptmann, und der Boten aller sieben Zenden:

Sitten: Junker Petermann Am Hengartt, Bannerherr; Doktor Anton Wyss, Stadtkastlan; Anton de Torrente, Zendenhauptmann; Junker Georg Uff der Fluo, Burgermeister der Stadt Sitten und alt Landvogt von St. Moritz; Doktor Franz Grölly, alt Burgermeister der Stadt Sitten. — *Siders*: Moritz Brunott, Kastlan; Stefan Curtten, alt Landvogt von St. Moritz. — *Leuk*: Hauptmann Bartholomäus Allett, Bannerherr; Meier Christian Zen Gaffinen, Zendenhauptmann. — *Raron*: Fenner Joder Kalbermatter, alt Meier von Raron; Michael Huober, Meier von Mörel. — *Visp*: Hauptmann Hans In Albon, Kastlan; Vogt Peter An den Matten, Bannerherr; Joder In der Gassen, alt Kastlan. — *Brig*:

Georg Michlig, Kastlan; Vogt Anton Stockalper, Zendenhauptmann. — *Goms*: Peter Dafora, Meier von Binn.

a) Aus den Landtagsbriefen geht ausführlich hervor, warum dieser Ratstag einberufen wurde. — U.G.H. und die Landschaft konnten bestimmte Artikel, die von den Gesandten im Lager des Herzogs von Savoyen schriftlich festgelegt worden sind, nicht annehmen und bestätigen, wie dies der Herzog gewünscht hat, denn sie verstossen gegen ältere Bünde, die man mit dem König von Frankreich und mit der Eidgenossenschaft oder einzelnen Orten geschlossen hat. Die Landschaft war vielmehr bestrebt, zur Erhaltung der genannten Bünde mit der Krone von Frankreich und der Eidgenossenschaft, die vor dem savoyischen Bund geschlossen und in diesem ausdrücklich vorbehalten worden sind, alle Artikel, die diesen älteren Bünden zuwiderlaufen, beim Herzog von Savoyen schriftlich abzulehnen und zu widerrufen. — Zur Erhaltung der alten Freund- und Nachbarschaft und der gemeinsamen Bünde hat man den Herzog von Savoyen ersucht, wegen der Landvogtei Evian, welche die Landschaft auf eindringliche Bitte des dortigen Vogts, Herrn von Eremenssy, unter ihren Schutz und Schirm genommen und bis zum heutigen Tag unter grossen Kosten vor schweren feindlichen Überfällen bewahrt hat, und wegen anderer hängiger Fragen nach bundesgenössischem Brauch zwei Ratsboten an einen sichern und nahe der Grenze gelegenen Ort zu entsenden, «welche sich mit zwei ehrenden ratsfrinden, die schon dahin von einer landschaft ernempset, aller sachen verglichen, conferieren und vereinbaren söltent». Der Herzog von Savoyen hat hierin nicht einwilligen wollen, sondern auf den erwähnten Artikeln beharrt und die Landschaft vor die Wahl gestellt, sie anzunehmen oder nicht, «also wit, das ein fromme landschaft ab solcher vermessenheit, uf ein so früntliche rechtmessige anbietung ervolget, nit ein klin beturen gefast und volgens uf ein nüws ir dt. die fruntlichen conferenz und verglichung mit ein schriben angepoten und, wo solches nit gelten möcht, das rächt fürgeschlagen nach uswigung des buochstabens berierter zuosammen habender pündnussen, als die sich des frölich gedrösten mügent und genzlich vermeinent, das ein landschaft ingmein keinerlei gestalt wider pünt gehandelt, ouch in anschouw des anlass, so man von Yvions wegen gehept, nit schuldig sigint, bis das aller ufgeloffner kosten erlegt, darvon-zustan». In seinem letzten Schreiben vom 12. Juli hat sich der Herzog abermals nicht geäußert, ob er mit der Landschaft Wallis «das fruntlich oder das streng rächt an die hand nemen welle», sondern er hat an seinem früheren Standpunkt festgehalten und die Landschaft ersucht, die Artikel nicht abzulehnen. Er erklärt in diesem Schreiben, da er sich bisher gegenüber dem Wallis dieser Artikel noch nie bedient und die Landschaft kraft derselben nicht angehalten habe, etwas gegen die älteren Bünde zu unternehmen, dünke es ihn unnötig, beiderseits Schiedsleute zu ernennen und abzuordnen, um einen Vergleich zu treffen, «für-namlichen aber diewil ir dt. die ingefüerten versprich der sachen, welche in iren landen wider einer landschaft willen fürgenommen wärent, für guot ufgenomen habe; söll man ouch diejenigen, so etlicher gestalt wider zuosammen habende pündnussen gehandelt, strafen, die reparation tuon und alles wider in sin erst

wäsen und gestalt bringen zuo warer kundschaft des guoten willens, so man trage, die zuosammen habende pündnus zuo erhalten; und wan nun solches geschäch, werde man alsdan bi ir fürstlichen dt. ein glichförmige correspondents finden; und solches alles, ohne das die geringst meldung des ufgeloffnen kostens geschech, so nit wenig ertragen tuot».

b) U.G.H., der Landeshauptmann und die Boten aller sieben Zenden sind sehr erstaunt, dass der Herzog so unnachgiebig auf seinem ersten Standpunkt beharrt und weder «die früntlichen conferens noch das rächt» annehmen will, sondern die Meinung vertritt, «das ein fromme landschaft ime die statt Yvion samt sinem zuogehör söll in irem eignen kosten von eim schwären überfall, blünderung und zerstörung geschützt und geschirmt han und solches alles siner dt. also ufrecht ungeschädiget in sin hand und gwalt ergeben und genzlichen ohn einiche ansprach absthon sölle». — Falls man dies aber zuliesse, würde das der Landschaft nicht nur unerträgliche Kosten und grossen Schaden bringen, sondern ihr auch Spott und Verachtung eintragen. Deshalb erachtet es der Landrat für gut und ratsam, dem Herzog von Savoyen bei erster Gelegenheit nochmals freundlich zu schreiben, es befremde die Landschaft, «das ir f. dt. nit mit bessrem bescheid und antwurt begegne und das angepoten früntlich, ouch das recht um den erlittnen kosten und andre obligende sachen verachtlicherwis usschlache und den pünten nach begegnen welle, des man sich zuo ir dt. nit versehen hette kinnen, ouch keineswegs also leer und ohn erstattung des kostens abzüchen in betrachtung des anlass, so man gehept, das gubernament Yvion in schutz und schirm zuo empfachen, sunders vil mör werd man dasselbig inhan und possidieren bis uf die zit, das ir f.dt. mit besserem, billicherem und angemerem bescheid und antwurt begegnet und dorum früntlich oder rächtlich wert gesprochen nach lut und inhalt der pünten, deren man sich genzlichen halten werde; belangent die begerten straf wert man zuo siner zit aller gepür und billichkeit nach gegen denen, welche gefelt, dieselben ieben; vorbehalten die gesanten der stat und zenden Sitten, welche anzeigt, das si jetzmalen glich wie zuovor am letstgehaltnen ratstag ohn einen von iren räten und gmeinden in bevelch habent, anzuozeigen und fürzuotragen, das si für iren teil nit kinnent verwilligen noch zuolassen, das man das gubernament Yvion ir dt. noch einmol zuostelle und übergebe, ob ir dt. schon des kostens denselben zuo erlegen welt anpoten han, sunders söll man vilmeer sehen und betrachten, das man solches von k.m. zuo Frankrich oder deren anwalt und veldherren, dem herren von Sanssy, und mithaften des kriegs und mit deren verwilligung, in welcher gwalt es domalen war, als die alles schutz und schirms von irem fürsten entsetzt dem find kein widerstand tuon mochtent, haben tuot, da sich dan nit schicken wurde, ouch irs erachtens nit hoflich noch rächt wär, das man ohn ir verwilligung inen den find uf den hals oder rugg setzen sölt, sunders vil mör sige dasselb gubernament zuo behalten genzlichen; wellent sich ouch für ire part anpoten haben, mit übrigen ehrenden zenden und mitlandlütten dasselbig nach dem vermügen, so in von Gott geben, zuo schützen, schirmen und erhalten und ire getrüwe hilf, bistand und mittel zuozusetzen». Da man es unterlassen hat,

dies in den letzten Abschied aufzunehmen, verlangen die Boten von Sitten, dass ihre Meinung in diesem Abschied festgehalten werde. Für die Zwischenzeit, bis man sich mit dem Herzog von Savoyen über diese Angelegenheit endgültig verständigt, ernennt man Hauptmann Hans In Albon einmütig zum Kommissär und Verwalter, der im Namen des Herzogs und der Landschaft in der Vogtei Evian allen, die es wünschen, Recht sprechen und dort für Ordnung sorgen soll, «das niemants rechtlos stande, die laster und misshandlungen mit aller bescheidenheit gestraft werden, ouch guote polici erhalten und menklich bi dem sinen erhalten und geschitzt werde».

c) Man hat nun schon eine Zeitlang etliche Soldaten aus allen Zenden gegen Verpflegung in der Vogtei Evian gehalten, ohne sie für die verlorene Zeit oder die Bekleidung zu entschädigen. Sie wollen nicht mehr länger auf diese Weise dienen und im Lager bleiben. Deshalb bewilligt der Landrat jedem dieser Kriegsknechte und allen andern, die vielleicht später «us erheischender not» dorthin entsandt werden, zusätzlich zur Verpflegung monatlich 2 gute Kronen, womit sie sich begnügen sollen.

d) Es wird ferner vorgebracht, dass an vielen Orten der Landschaft das Korn in grossen Mengen in die Fremde geführt wird. Falls man dagegen während dieser schweren und gefährlichen Kriegszeiten und Aufstände nicht rechtzeitig Massnahmen ergreift zugunsten des gemeinen Mannes, wird die Landschaft sehr bald kein Korn mehr haben und in äusserste Not geraten; denn die Fremden kaufen das Getreide nicht nur auf den ordentlichen Wochenmärkten auf, sondern sammeln es überall in den Bergen von Haus zu Haus und führen es weg. Zudem hat man vernommen, dass die Herrschaft Bern in allen ihren Gebieten bei grossen Strafen und Bussen verboten hat, irgendwelche Nahrungsmittel aus dem Land zu verkaufen und auszuführen. — Einige Boten von Savièse lassen vorbringen, sie hätten vor einiger Zeit mit ihren Nachbarn von Saanen, in deren Gebiet sie den grösseren Teil ihrer Alpweiden besässen, einen Tauschvertrag geschlossen, in welchem sie sich verpflichtet hätten, den Leuten von Saanen gegen weisses Salz, das man ihnen ins Haus liefere und das sie am meisten benötigten, Korn zu geben. Sie bitten inständig, dass man ihnen dies forthin nicht verwehre; ferner solle man ein gewisses Mandat, das ihnen U.G.H. unlängst zugeschickt hat und in welchem er ihnen diesen Tausch verbot, widerrufen, da sie sonst nicht genügend Salz bekommen könnten. — Hierauf beschliesst der Landrat, «das hiemit alle vorgende abscheid des für- und usverkoufs us dem land des kürens und aller andren essigen narung söllent bekreftiget und von nüwem erfrischet sin bi den buossen und strafen, darin vergriffen, samt den mandaten, von iren f. gnaden dem vaterland zuo guotem und befürdrung des gmeinen nutz usgangen, es sige glich gegent Chavieseren als ouch andren». Es soll in Zukunft bei Verfall des Korns und der Busse von 25 Pfund niemandem gestattet sein, einem Fremden, wer immer er auch sei, bei seinem Haus und Heim Korn und andere Nahrungsmittel für die Ausfuhr ausser Landes zu verkaufen oder abzutauschen, sondern diese Waren sollen auf den Markt gebracht werden. Man befiehlt hie-mit auch dem Landvogt von St. Moritz, sich zu erkundigen, ob die Herren von

Bern ein solches Ausfuhrverbot erlassen haben. Falls dem so sein sollte, wie oben erläutert wurde, soll den Untertanen der Herrschaft Bern nicht nur verboten sein, von Haus zu Haus zu ziehen, sondern auch auf öffentlichen Märkten zu erscheinen und daselbst Korn oder andere Nahrungsmittel zu kaufen, «bis uf die zit, das die sachen ein besser ansechen gewinnen dan jetz und die zwo herschaften sich deshalb anderst verglichen haben». Man soll auch den Bundesgenossen von Bern in einem freundlichen Schreiben die Gründe mitteilen, welche die Landschaft zu diesem Schritt veranlasst haben.

e) Es wird vorgebracht, dass die Landstrasse zwischen Sitten und Brig an vielen Orten verfallen und in schlechtem Zustand ist. Man kommt daher zur Zeit sowohl zu Fuss wie auch zu Pferd nur langsam voran und kann das Salz und andere Kaufmannsgüter nur mühsam transportieren. Dies gereicht der Landschaft nicht nur zu Schaden und Nachteil, sondern trägt ihr auch Vorhaltungen und Beschwerden ein. — Deshalb ermahnt der Landrat alle diejenigen, die für den Unterhalt der Landstrasse — gleichgültig in welchem Zenden — verantwortlich sind, die Strassen sofort oder so bald als möglich auszubessern, so dass jedermann sicher reisen und die Kaufmannswaren ohne Gefahr oder Schaden transportieren kann. Und wenn die Landstrasse vom Landeshauptmann und denjenigen, die dieser zu sich beruft, besichtigt wird, soll daran kein Mangel mehr gefunden werden. Den Ungehorsamen sollen die Kosten auferlegt werden, und sie sollen dem versammelten Landrat angezeigt werden.

f) Der Salzsreiber von Brig erscheint namens des Herrn Ferrary, des Markgrafen von Cusan, und beklagt sich unter anderem, sein Herr und er hätten erfahren, dass etliche Kaufleute und andere Personen, die in Brig Salz kaufen, dieses Salz entgegen der abgeschlossenen Kapitulation an Fremde weiterverkaufen oder ausser Landes schicken und so dem Salzherrn den gebührenden Gewinn «abjagen». Es müsse sich hier um einen grossen Betrug handeln, da innerhalb eines halben Jahres in Brig gegen 2000 Saum Salz an Landleute verkauft worden seien, während sein Herr nur wenig an Fremde habe verkaufen können. Er bittet den Landrat, dagegen gebührende Massnahmen zu treffen und die Kapitulation einzuhalten, besonders in dieser Zeit, da man von neuem wegen des Salzes verhandeln müsse. Und falls man nicht andere Vorsorge treffe, könne man nicht mehr zu einem solchen wohlfeilen Markt kommen, da das Salz, das im Lande bleibe, gar keinen Gewinn abwerfe.

g) Auf die vorgebrachte Beschwerde betreffend Gewicht und «kempfen» der Dickpfennige antwortet der Salzsreiber, er sei verpflichtet, den Befehl seiner Herren, deren geringer Diener er sei, auszuführen; falls man aber bei diesen bessere Bedingungen erwirken könne, sei ihm dies auch recht.

h) Nachdem U.G.H., der Landeshauptmann und die Boten dies gehört haben, bitten sie den Salzsreiber von Brig, diejenigen, von denen er wisse, dass sie Salz ausser Landes führen oder Fremden verkaufen, anzuzeigen, damit man sie bestrafen und den Salzherrn zufriedenstellen könne. Da er dies aber nicht tun will, «hat man nitdestweniger versprochen, hierin ein getrűw ufsechen und nachfrag zuo han, ouch gegent dem salzherrn sowit műglich die ufgerich-

ten capitulation stif und stät zuo halten, sofar das gedachter salzher denselben hinwiderum ouch stattgebe». Man will hiemit jedermann ermahnt haben, es gemäss den in früheren Abschieden enthaltenen Satzungen und bei den verordneten Bussen zu unterlassen, Salz ausser Landes und an Fremde zu verkaufen.

i) Gilg Jossen alias Bantmatter, Burger von Sitten, bringt vor, es sei auf dem letzten Mailandrat ein Jahr her gewesen, dass es U.G.Hn, dem Landeshauptmann und den Boten aller sieben Zenden gefallen habe, ihm trotz seiner Einwände «des jungtums und unerfahrenheit» das vortreffliche Landschreiberamt zu übertragen. Er bedankt sich bei U.G.Hn und der Landschaft für das grosse Vertrauen, die Ehre, Hilfe und den Beistand und anbietet sich, dies seinen Möglichkeiten entsprechend zu vergelten. Da er sich aber für dieses wichtige Amt als ungeeignet betrachtet und es nur für zwei Jahre angenommen hat, will er es jetzt schon — vor Ablauf dieser Frist — U.G.Hn und der Landschaft mit Dank zurückgeben, damit es mit einem andern verständigen und erfahrenen Landmann besetzt werde. Vor allem will er deshalb vor Ablauf der zwei Jahre von diesem Amt zurücktreten, weil «in diserem jar vil mer gewichtige und ansechliche hendel und sachen in disen schwäbenden gefarlichen ziten, kriegsleifen und empörungen dan sit etlich vil jaren her sich begeben und zuotragent, dorum dan ein land- und ratstag uf den andren gehalten, ouch meermalen under den gesanten ratspoten (ja zun ziten under eins einzigen zenden ratsgesanten, welche nit einer meinung und resolution) ungliche ratschleg und entscheid werdent geben, also das ime nit miglich sige, solches alles in so kurzer zit zuo begrifen, in gedechnus zuo fassen und in abscheid zuo stellen, und bis hiehar uf das mör geachtet und gesehen und gedacht, unnötig zuo sin, alles in schrift zuo verfassen; darzwischen aber, diewil in ratstagen die abscheid nit mügent gestelt und verlesen werden, eb und dan die gesanten ratspoten verrucket, welche glich nach ergangnem ratschlag pflegent ein trunk zuo tuon und volgents dennechsten verritent, gedachter landschreiber möcht hinderdacht und zogen werden, als ob er etlicher particulierischen resolution böser meinung und den übrigen zuo gefallen usgelassen oder ouch anderst etliche sachen, dan er dieselben verstanden, ingestelt habe, das ime dan zuo grossem schaden und nachteil möcht reichen und langen, ob solches ime schon ohn alle gferd widerfaren tete». — U.G.H., der Landeshauptmann und die Boten bitten hierauf den Landschreiber, im Amt zu bleiben. Ferner beschliessen sie zum Schutz von Ehre und Ansehen des jetzigen Landschreibers und seiner Nachfolger einmütig, «das, wo uf das kinfzig ratstät gehalten werdent, das die gesanten von vermidung wegen kostens wider heimiltint, also das der abscheid nit mecht zuovor gestelt und verlesen werden, das alsdan der abscheid volgents vor ir fürstlichen gnaden, eb und dan derselb verschickt, söll verlesen werden, mit der hinzugetanen erlütung, das, im fal und sich begäbe und zuotriege, das einer oder mör zenden klaghaft wärint und vermeintint, das dorin etwas vergessen und inzuustellen underlassen oder nit recht verstanden, so söllen alsdan die klaghaften ire beschwerd uf nechst darnach haltenden land- oder ratstag fürtragen und anzeigen und solcher abscheid alsdan ohne abbruch und verletzung der ehren, reputation

und ansächens des landschreibers verbessert und corrigiert werden».

j) Man klagt die obere Pfarrei des Zendens Goms [Münster] an, weil sie nicht wie die Pfarrei Ernen einen Boten auf diesen Ratstag gesandt hat; U.G.H. hat nämlich zur Beratung dieser sehr wichtigen Angelegenheiten aus jedem Zenden zwei Boten eingeladen. Und da sich die Leute der Pfarrei Münster die vorausgegangene Ermahnung nicht zu Herzen genommen haben, übertragen ihnen U.G.H., der Landeshauptmann und die abgesandten Ratsboten zur Strafe und anderen zu einem Exempel die Kosten dieses Ratstages, es sei denn, sie könnten ihr Fernbleiben so bald als möglich stichhaltig begründen.

k) Zum Schluss erklärt Hauptmann Hans In Albion, Kastlan von Visp, er habe von glaubwürdigen Leuten erfahren, dass während seiner Abwesenheit, da er sich auf Befehl U.G.Hn und der Landschaft in Evian aufgehalten habe, etliche missgünstige Personen Unwahrheiten gegen sein Ansehen und seinen guten Ruf verbreitet hätten; daraus könnten leicht Unruhen und für ihn ein grosser Nachteil entstehen. Er habe in Evian und an anderen Orten nur für den Nutzen, die Ehre und den Wohlstand des Vaterlandes gearbeitet. Er erklärt sich bereit, dies notfalls öffentlich zu beweisen. Um künftigem Übel und aller Gewalt vorzubeugen und um seine Unschuld zu beweisen und gerichtlich bestätigen zu lassen, stellt er gegen alle, die «inen etwas anderst dan aller hoflickeit züchen», Landvogt Peter An den Matten, Bannerherr des Zendens Visp, und Marx In Albion, Burger von Sitten, als Bürgen; er verspricht, diese unter Einsatz aller seiner Güter schadlos zu halten.

Also beschlossen usw.

Egidius Jossen Bantmatter, Notar und Sekretär.

Staatsarchiv Sitten: ABS 204/8, S. 751—775: Originalausfertigung für Sitten. — ATN 47/2/26: Auszug.

Abschied dieses Ratstages für Adrian Owlig, Landvogt von St. Moritz.

a) Der Landvogt soll in seinem Amtsbezirk sorgfältig über die Fremden und Einheimischen wachen, die haufenweise gefälschte Münzen in die Landschaft bringen und auf betrügerische Weise und zum Nachteil des gemeinen Mannes ausgeben, damit Wechsel treiben und so die Anzahl der guten Pfennige verringern. Er soll diese falschen Münzen beschlagnahmen und die fehlbaren Personen ergreifen und gemäss dem geschriebenen Recht und den kaiserlichen Satzungen je nach Schwere der Verfehlung, den andern zum Exempel, bestrafen.

b) Die Wirte, welche die Bundesgenossen der VII katholischen Orte und die Abgesandten der Herrschaft Bern empfangen haben, sollen für die Auszahlung ihrer Guthaben eine bessere Gelegenheit abwarten.

c) Der Landvogt soll vom Büchsenmeister für die Musketen, die ins Schloss und in die Landvogtei St. Moritz oder in die sechs Banner gehören, die grossen und kleinen Pulverflaschen kaufen und bezahlen. Das ausgegebene Geld und

die 6 Kronen, die man dem Büchsenmeister im Auftrag U.G.Hn und der Landschaft zu einer Verehrung und für die Rückführung der Musketen geschenkt hat, soll er bei den Untertanen einziehen.

d) Der Landvogt soll sich auch unverzüglich bei den Landvögten von Älen und Chillon oder sonstwo erkundigen, wie weit sich das Verbot der Nahrungsmittelausfuhr, das die Bundesgenossen von Bern erlassen haben, erstrecke, und dies dem Landschreiber in Eile berichten. Falls dieses Verbot auch für die Landschaft Wallis und ihre Untertanen ohne Vorbehalt gelten sollte, soll der Landvogt von St. Moritz wie in andere Orte auch ins Bernbiet keine Nahrungsmittel ausführen lassen. Er soll besonders auf die Fürkäufer und diejenigen achtgeben, die das Korn von Haus zu Haus und bei den Mühlen aufkaufen, denn dies bleibt weiterhin verboten.

e) Der Landvogt soll für die 50 Musketen, die im Schloss bleiben, einen Schrank anfertigen lassen, und diese «samt irer rustung, bulferfleschen und andrem in guoter gwardsame behalten und in das inventarium und register der übrigen farenden hab, husrats und kriegsrustung des schloss flissig stellen lassen, domit ein jeder landvogt uf dem abzug dem andren solches übergeben kenn und einer landschaft nit verloren werd, sunders das man in der not versechen sige».

Also beschlossen usw.

Egidius Jossen Bantmatter, Notar und Sekretär.

Burgerarchiv Siders: A 9: Original.

Sitten, Majoria, Donnerstag, 28. August 1589.

Ratstag, einberufen durch U.G.Hn Hildebrand von Riedtmatten, gehalten in Gegenwart von Anton Mayencher, Landeshauptmann, und der Boten der sechs folgenden Zenden:

Sitten: Junker Petermann Am Hengart, Bannerherr; Doktor Anton Wyss, Stadtkastlan; Anton de Torrente, Zendenhauptmann; Junker Franz von Monthey, Vogt von Ardon und Chamoson und alt Hauptmann in französischen Diensten. — *Siders:* Stefan Curtten, alt Landvogt von St. Moritz; Peter Pott, Statthalter von Siders. — *Leuk:* Hauptmann Bartholomäus Allet, Bannerherr und alt Landvogt von Monthey; Michel Albertyn, alt Landvogt von St. Moritz. — *Raron:* Niklaus Roten, alt Landvogt von St. Moritz; Vogt Thomas Venetz, alt Meier von Mörel. — *Visp:* Peter Niggolis, alt Kastlan; Hans Wyestiner; Hans Schuoler. — *Brig:* Kastlan Görig Michell; Görig Welschen, Statthalter.

a) Dieser Ratstag ist einzig deshalb einberufen worden, weil Hans In Albon, alt Landeshauptmann und jetziger Verwalter der Landvogtei Evian, U.G.Hn und den Landeshauptmann schriftlich verständigt hat, «das ir f.d., der herzog von Saffoy, nachdem ein herschaft Bärn ire kriegsregenten, ehrenzeichen und

panner widerum us dem veld gefordret und us dem Fussigny dieselben, so an denen orten sich gelegert, heimwerts kert, die statt Thonon samt der umligenden landschaft Bonnen und andren flecken meer widerum erobert und in sinen gwalt pracht, auch das der friher von Eremensy samt dem hauptman von Compey mit etlichen zuo ross denjenigen, so von Thonung abgewichen, bis zuo dem runden thuren, ein mil wegs ob Yvion, durch dieselben stat Yvion mit eim grossen tumult und geschrei nachgeilt und daselbst iren vil erlegt und umpracht, die übrigen aber gefangen und widerum uf Thonon zuogefertiget, alsowit das gesagter hauptman In Albon und übrige landlüt, so bi ime im zuosatz ligent, in grossen sorgen student irs libs und läbens; und ob er glich von einer landschaft wegen ehr alle gfar bestan welt, eb und dan er ohn erloupnus und gheiss u.g.h. und einer landschaft von dennen wichen und abtreten welle, werd aber domit wenig usricht, diewil der zuosatz zuo klin, mit gwalt Yvion zuo behalten, und sin durchlaucht schon alle umligende landschaft wider ingenomen und zuo sinen händen zogen, also und dergstalt, das inen nüt bessers und wegers dunken welt, dan das man in aller il und so bald miglich zwen ehrende ratsgesanten an ir f.d. hof abfertigen sölte, mit derselben fründlicherwis und -gstalt des gubernaments Yvions halber zuo handeln, in anschouw und betrachtung, das die sachen derwis gestaltet».

b) U.G.H., der Landeshauptmann und die Boten erwägen die gefährlichen Geschehnisse, die man jetzt leider in vielen Königreichen und Fürstentümern feststellen kann und die bis an die Grenze der Landschaft vordringen. Falls die Obrigkeit nicht rechtzeitig gebührende Vorsorge trifft, könnte der Landschaft und besonders den Untertanen unversehens durch einen schnellen Überfall fremder Kriegsleute, die in der Nähe ihr Lager aufgeschlagen haben, empfindlicher Schaden entstehen. Man will auch jedermann daran erinnert haben, dass die Landschaft die Vogtei Evian nicht in der Absicht an sich gezogen hat, diese mit Gewalt zu behalten, sondern man hat sie nur auf inständige und demütige Bitte der Leute von Evian und nach erlangtem schriftlichem Einverständnis des Freiherren von Eremensy, der damals dort Generaloberst des Herzogs von Savoyen war und dem die Herrschaft über die ganze Landvogtei Evian zustand, unter Schutz und Schirm genommen. Man erachtet es deswegen für notwendig und gut, dass unverzüglich zwei angesehene Ratsboten zum Herzog von Savoyen entsandt werden.

c) Aus dem Schreiben des Hauptmanns In Albon vernimmt man, dass die Untertanen der Landvogtei Evian — vor allem die Leute von Abondance — in Zukunft nichts mehr an Unterhalt und Verpflegung der Besatzung von Evian, die nur aus etwa 15 oder 20 Landleuten besteht, beisteuern wollen. Falls die Mannschaft nicht genügend mit Geld und Proviant unterstützt wird, kann sie in Evian ohne grosse Hungersnot nicht mehr länger ausharren, was ihr jedoch niemand zumuten will. Man befiehlt deshalb den obenerwähnten Ratsgesandten, von den beiden Landvögten etwas Geld zu verlangen und dieses der Besatzung von Evian zu bringen. Zudem sollen sie dafür sorgen, dass das Korn und der Käse, die Kastlan Peter Lambien, Burger von Sitten und gewählter Proviant-

meister, im Auftrag des Landrats schon nach Martinach geschickt hat, unverzüglich nach Saint-Gingolph geführt werden, damit man der Besatzung, falls sie noch länger in Evian verharren muss, zu Hilfe kommen kann. Die Ratsgesandten sollen sich dann nach Evian zum dortigen Verwalter der Landschaft, Hauptmann In Albon, begeben und sich bei ihm soweit als möglich erkundigen, «wie die kriegssachen und ergangne handlungen zwiscent ir. f.d., dem herzogen von Saffoy, an eim, und einer herschaft Bären andersteils, unseren beidersits getrüwen, lieben eid- und pundsgnossen und guoten nachpuren, jungst abgangen und zuo diser zit gestaltet sigint und ob des gesagten gubernaments Yvion noch nüt dacht und ob dasselb sig abgefordert worden oder nit und under welchen gedingen und beredungen; und im fall, das Yvions gar kein meldung geschechen oder hierum gedachtem hauptman In Albon bis uf die gegenwirtige zit bescheid worden, daran ein fromme landschaft lichtlich kommen möcht, sollen si mit beriettem hauptman In Albon (welcher doch von den abgesanten sol angehalten werden, daselbst samt dem zuosatz bis uf witeren bescheid oder unts, das er von ir f.d. oder deren anwalten mit erenst wird ab- und zuorugemant, zuo verharren) nach der glegenheit der zit und gstaltsame der sachen und jetzt schwebenden gefarlichen leifen verdenken und zuosammen beratschlagen, was zuo tuon, fürzuonämen oder zuo underlassen sige».

d) Darauf sollen sich die Gesandten unverzüglich an den Hof und in das Lager des Herzogs von Savoyen begeben und ihm im Namen U.G.Hn, des Landeshauptmanns und der ganzen Landschaft Wallis freundliche Grüsse überbringen und ihn der bundesgenössischen Treue und der nachbarlichen Freundschaft versichern. Ferner sollen sie dem Herzog berichten, «das u.g.h. und ein fromme landschaft Wallis ein guot verniegen trage und mit sunderbarem wolgfällen ufgenomen habe ir f.d. letst schriben, in welchem sich dieselb insunderheit declariert und erläutert hat des guoten, gneigten willens, so ir f.d. trage, die zuosammen habende alte fründschaft und nachpurschaft, auch alle eid- und pundsgnossische wolmeinung gegent einer landschaft Wallis stätigs ungeendert zuo erhalten und mit einer landschaft dergstalt zuo vertragen und in allen obliegenden sachen zuo begegnen, das man beidersits wol ken und mög zuofriden sin und sich verniegen werd, samt der stattlichen verehrung, so ir f.d. dem leifersboten geben lassen, dorum si dan uf das flissigest ir d. bedanken werdent. Und obgleich eine landschaft an obangebotner und versprochner fründschaft keineswegs zwiflen tuot und derwegen sich keiner gfar noch uberfals besorgen, welche neiswo us verwilligung und gheiss ir f.d. widerfare, dennester diewil ir f.d. kriegsvolk, so gar noch uberall us fremden nationen beschickt und ein verwegen gsind ist, welches sich nun znechst an einer landschaft grenzen gelegert und umschweifen tuot, frefender muotwilliger wis und in eigner vermessenheit mecht unversehenlich ein streipfe tags oder nachts gegent einer frommen landschaft Wallis nechstgesessen undertanen, denselben zuo grossem schaden und nachteil, fürnämen, lange derhalben u.g.h. und einer landschaft fründliche pitt und beger an ir f.d., das dieselb hierin ein gebührend insächen haben und vor eim grossen unwillen und zwitracht, so darus entspringen möcht, sin welle, auch

ein landschaft Wallis überhebe, ein wacht und zuosatz an selben orten und iren grenzen mit schwerem kosten ufzuorichten, welches nun in allen fürfallenden sachen und occasionen in glichem und grössrem gegent ir f.d. zuo erwidren und beschulden geneigt und willig sige.»

e) Die Stadt und Vogtei Evian hat man nicht mit Krieg und Gewalt an die Landschaft gezogen, sondern man hat sie auf demütige und inständige Bitte der Leute von Evian hin und mit Bewilligung des Freiherrn von Eremensy, damals oberster Anwalt des Herzogs in der Gegend von Evian, in Schutz und Schirm genommen und vor schwerem Überfall und vor Plünderung und Brandschatzung bewahrt. Man hat inzwischen erfahren, dass der Herzog das Schloss und die Stadt Thonon samt der umliegenden Landschaft zurückerobert und den Feind von dort vertrieben hat. Eine Wache und Besatzung der Landschaft Wallis ist daher an diesen Orten nicht mehr nötig. Die Gesandten sollen deshalb dem Herzog von Savoyen mitteilen, man sei gewillt, entsprechend einem früheren Schreiben die dortige Besatzung abzuziehen, falls er die erlittenen und aufgelaufenen Kosten aller Gebühr und Billigkeit nach übernehmen und abtragen werde. Die Landschaft Wallis zweifelt nicht daran, dass er dies tut, und verlangt diesbezüglich eine schriftliche Bestätigung.

f) Falls gegen das Kriegsvolk des Herzogs von Savoyen nicht die gebührenden Massnahmen ergriffen werden, wird ein plötzlicher Überfall zu besorgen sein. Deshalb soll dem Landvogt von Monthey befohlen werden, am Engpass bei Port-Valais, wo ein Tor gebaut wurde, eine Wache aufzustellen und diesen Durchgang abzusichern.

g) Zu Gesandten in dieser Angelegenheit ernennt man Junker Franz von Monthey, Burger von Sitten, Vogt von Ardon und Chamoson und vormals Hauptmann in französischen Diensten, und Bartholomäus Allet, Bannerherr von Leuk, denen die nötigen Beglaubigungs- und Instruktionsbriefe ausgestellt werden.

Also beschlossen usw.

Egidius Jossen Bantmatter, Notar und Sekretär.

Pfarrarchiv Leuk: A 229: Originalausfertigung für Leuk.

Bürgerarchiv Visp: A 293: Originalausfertigung für Visp.

Staatsarchiv Sitten: ABS 205/2, S. 863—864: Fragment einer Originalausfertigung, enthaltend die Botenliste und den Anfang des Abschnitts a.

Brigerbad, 2. September 1589.

«Sumarischer begrif und inhalt des ratstags der abgesandten von den zenden Raren, Visp, Brig und Möril».

[Botenliste fehlt]

a) Die Boten beraten sich im Namen ihrer Räte und Gemeinden, weil einige Eschentaler, vor allem aber der Kastlan des Schlosses von Domo, immer noch

Widerstand leisten gegen den Transport des Weins, der unterhalb der Seen im Gebiet des Herzogs von Savoyen, des Bundesgenossen der Landschaft, wächst und von diesem freigegeben wurde. Sie versperren den Durchgang durch das Eschental, «domit si iren win, so doch an der güete überal geringer, um ein vil grössren pfennig nach irem unersetlichen gefallen verkoufen mögen». Seitdem dies geschieht, hat die Landschaft, besonders in den obern Zenden, die sich mehrheitlich dieses Weines bedienen, dadurch grossen Schaden erlitten. Da es nun an der Zeit ist, diesem Missstand inskünftig soweit als möglich vorzubeugen, beschliessen die Boten einstimmig, ihre Zendenabgeordneten sollten auf dem nächsten Ratstag den Landeshauptmann und die übrigen Landratsboten inständig ersuchen, dem Herrn «vicario» und den zwölf «provisionherren» des Staates Mailand durch einen Gesandten nochmals ein Empfehlungsschreiben zukommen zu lassen, «das si in betrachtung der umstenden, inen vormalen ingebildet, bei dem castlan zu Thuom oder andren, die sich solches gwalts anmassent, vermögen, [das si] von solcher versperrung des wins abstantent, ouch tritt und pass, denselben zuo verfertigen, frei lasent, wo nit werde man das vich, welches in der herren von Beren landen von den Palanzeren erkouft wird und in das herzogtum Meyland getriben, eben als wenig durch unsere landschaft passieren lassen; es sollent ouch die kouflit dessin jetz angents berichtet werden, domit si (als die hierzuo guote mittel habent) solches helfen abschaffen, wo si echt mit dem vich passieren wellen».

b) Es wird auch vorgebracht, mit welchen gebührenden Mitteln das Korn, das dieses Jahr Gott sei Dank ziemlich wohl geraten ist, zu einem günstigeren Preis gehandelt und für die Ausfuhr gesperrt werden könnte. Da dies aber sowohl in den untern wie in den obern Zenden einer sorgfältigen Kontrolle bedarf, schiebt man die Angelegenheit bis zum nächsten Ratstag auf. — Einige Orte sind mit dem Ausfuhrverbot für Schafe und Nahrungsmittel nicht einverstanden; sie gaben schon mehrmals zu verstehen, sie wollten sich nicht länger an dieses Verbot halten, wenn von den untern Zenden die Weinausfuhrsperrre nicht ebenso eingehalten werde. Auf dem nächsten Ratstag sollen deshalb die Boten die untern Zenden ganz freundlich und ernsthaft ermahnen, sich ebenfalls an das Ausfuhrverbot zu halten. Wenn das geschieht, werden alle Gemeinden dieser Satzung um so fleissiger und gutwilliger nachkommen, «dardurch allerlei menschlicher ufenthalt um ein geringer pfennig wird mögen erkouft werden, gmeiner landschaft zuo unermösslichem nutz und grossem wolstand».

c) Das fremde Bettelvolk belastet die Landschaft so sehr, «das fromer landlüt in irer armuot dester minder wird wahrgenomen, welchen wier aber fürnemlich nach dem word Gottes verphlichtet; andre under dem schin etwas nitgultigen kramlins, wo si guote einfeltige personen wissent, um das ihr betriegent oder sunst ein landschaft ausspechent und mit lügenhaft reden aufwicklent, ein unwillen zwischend landlüt z' machen». Um dem vorzubeugen, erachtet man es für nötig, dem Landvogt von St. Moritz und dem Kastlan von Martinach zu schreiben, «bettelvolk zuo hinderhalten; und wo etliche in ein landschaft geschlichen, sollen die richter der zenden und orten si zuo verweisen angemant

werden, fürnemlich aber die kessybüetzen oder andre derglichen, wo si auswendig den hauptdörferen betretten werdent, vermög vormals Ausgangner abscheiden die straf nachvolgen; und insunders in disen gefarlichen leüfen sol derglichen frömd volk nit geduldet werden, das firlesen der landtagbriefen oder abscheiden zuo verhören, domit einer landschaft heimligkeit denselben nit eröffnet und si dieselbigen ausspreiten können».

Also durch die Vertreter der obgenannten Zenden auf Gefallen der Räte und Gemeinde beraten.

Bürgerarchiv Visp: A 109: Originalausfertigung ohne Unterschrift.

Zendenarchiv Mörel: A 287: Originalausfertigung für Mörel, ohne Unterschrift.

Vgl. *Staatsarchiv Sitten*: Fonds de Courten, Ms. 10, Fol. 164r—166r und ABS 205/2, S. 865—871: Zwei Abschriften der Instruktion für Hauptmann Peter Pfaffen, der mit Mailand wegen der Behinderung des Weintransports verhandeln soll.

Altdorf, 5. September 1589.

Bundeserneuerung mit den VII katholischen Orten.

E. A. 5, 1, S. 177.

Vgl. *Staatsarchiv Sitten*: AVL 45, Fol. 1 r—2 v: Abschrift einer Rede eines nicht genannten Walliser Abgesandten, gefolgt von der Eidformel.

Sitten, Majoria, Dienstag, 16. September 1589.

Ratstag, einberufen durch U.G.Hn Hildebrand von Riedtmatten, gehalten in Gegenwart des Landeshauptmanns Anton Mayenchett und der Boten aller sieben Zenden:

Sitten: Junker Petermann Am Hengartt, Bannerherr; Doktor Anton Wyss, Stadtkastlan; Anton de Torrente, Zendenhauptmann; Junker Görig Uff der Fluo, Burgermeister der Stadt Sitten und alt Landvogt von St. Moritz; Hans Blatter, Kastlan von Savièse. — *Siders*: Junker Franz Am Hengartt, Bannerherr; Moritz Brunott, Kastlan. — *Leuk*: Anton In der Gassen, Meier; Hauptmann Bartholomäus Allett, Bannerherr. — *Raron*: Johannes Rhoten, Bannerherr und Meier; Stefan Perrolt, alt Meier. — *Visp*: Hans In Albon, Kastlan und alt Landeshauptmann; Vogt Peter An den Matten, Bannerherr; Peter Niggolis und Hans An den Matten, alt Kastläne; Hans Schalbetter, Meier von Gasen. — *Brig*: Görig Michel, Kastlan; Vogt Anton Stockalper, Zendenhauptmann. — *Goms*: Hans Gertschen und Martin Jost, beide alt Meier.

a) Dieser Ratstag ist vor allem deshalb einberufen worden, weil vor wenigen Tagen die Abgesandten U.G.Hn und der Landschaft, Junker Franz von Monthey, Vogt von Ardon und Chamoson, alt Hauptmann in französischen Dien-

sten und Burger von Sitten, und Hauptmann Bartholomäus Allet, Bannerherr von Leuk, vom Hof und Lager des Herzogs von Savoyen zurückgekehrt sind. Sie berichten, der Herzog sei über die Gesandtschaft und über die Bereitschaft, ihm die Stadt und Landschaft Evian zurückzugeben, sehr zufrieden gewesen. Er habe sich mündlich und schriftlich anerbotten, die aufgelaufenen und von der Landschaft erlittenen Kosten zu übernehmen, so dass «die alte frind- und nachpurschaft, ouch pundsgnossische wolmeinung nit zertrent noch geweigert, sunders vil mer eruffert und gemöret und man ein sunderbaren guoten willen sächen und mit der tat gespiren wert, obglich uf dasmol ir f.d. us gwissen beweglichen ursachen denselben kosten nit bar erlegt habe». Der Herzog wolle auch den Freiherrn von Eremensy demnächst beauftragen, eine Truppenabteilung nach Evian zu führen und die dortige Besatzung der Landschaft zu beurlauben und abziehen zu lassen. — Daneben wird von Hauptmann Hans In Albion, alt Verwalter U.G.Hn und der Landschaft in der Landvogtei Evian, und auch von andern Leuten berichtet, «das, glich nachdem ir f.d. Thonong und die umliegende landschaft widerum erobert und zuo sinen handen zogen, unangesehen das dasselb gubernament Yvion noch under dem gwalt, schutz, schirm und protection u.g.h. und einer landschaft, eb und dan deshalb mit ir f.d. man gentzlichen übereinkommen und einer landschaft zuosatz wider zuoruggberieft worden, sunderbare personen, mag man nit wissen us was bevelch, sich in der statt und landschaft Yvion grosses gwalts angemasset und unternommen, gedachten hauptman In Albion unbegrietz, zuo grosser verachtung der reputation und ansehens einer frommen landschaft». Unter anderem hätten sie dem Junker Claude Hugonyn von Vivis auf einer Alpe nicht nur sein Vieh und den Sömerungsertrag weggenommen, sondern sie hätten ihn selbst nach Thonon in die Gefangenschaft geführt. — Hierauf bedenkt der Landrat, dass der Krieg, der zwischen dem Herzog von Savoyen und der Herrschaft Bern — beides treue Bundesgenossen und gute Freunde und Nachbarn des Wallis — ganz nahe an der Grenze zur Landschaft wütet, nicht nur den Untertanen und Leuten von Savoyen und Bern grossen Schaden und Nachteil verursacht, sondern auch das Wallis als nächstgelegenes Land in grosse Schwierigkeiten, Sorgen und Gefahr bringt. Die gemeinsamen Bündnisse mahnen die Landschaft, alle Mittel und Wege zu suchen, die zur Beendigung dieser Zwietracht und zur Befriedung der beiden Stände beitragen könnten. Deshalb hält es der Landrat für gut und notwendig, dass die obenerwähnten Ratsgesandten Junker Franz von Monthey und Bannerherr Allet sofort an den Hof des Herzogs von Savoyen zurückkehren und dass sich Junker Georg Uff der Fluo nach Bern begibt. Nach freundlichem Gruss und Bekundung aller bundesgenössischen Treue und Zuneigung sollen sie beiden Ständen mitteilen, «das unseren g.h. und ein landschaft Wallis die zuosammen habende frind- und nachpurschaft, ouch eid- und pundsgnossische pflicht bewegt und verursacht habe, die gedachten ehrsamten ratspotschaften an si abzuovertigen, dieselben us sunderbarem guoten gunst und willen, so man zuo inen beidersits trage, erenst flissig anzuokeren und zuo bitten, das si den gegenteinandren gefasten unwillen, span und zwitracht fallen lassen, den

fürgenommen krieg ufhaben und sich miteinandren frintlichen allersits vertragen wellen, daran si dan Gott dem Herren nit allein dienen, sunders allen iren frinden ein gross wolgefallen tuon werdent, in welchem ouch u.g.h. und ein landschaft Wallis als in eim so göttlichen, christenlichen werk sich in allen trüwen ungespartes flisses geren gebruchen weltent». Man stellt den Gesandten zu diesem Zweck die nötigen Beglaubigungs- und Instruktionsbriefe aus.

b) Zudem sollen sich Junker Franz von Monthey und Hauptmann Bartholomäus Allet erkundigen, warum die Kriegsknechte der Landschaft, die zur Besatzung von Evian gehören, nicht gemäss dem Schreiben des Herzogs beurlaubt und heimgeschickt worden sind und wie sie unterhalten und besoldet werden.

c) Die Reiseauslagen und die übrigen vielfältigen Unkosten, die man wegen Evian für Kriegsknechte, Gesandtschaften, Posten und abgehaltene Ratsversammlungen gehabt hat, belaufen sich ungefähr auf 5000 bis 6000 Kronen. Die Gesandten sollen dem Herzog von Savoyen diesbezüglich zu erkennen geben, «obgleich eine landschaft Wallis an den guoten, frintlichen verheissungen nit zwifle noch anderst gedenke, dan das ir f.d. mit der tat leisten wert und erstatten dasjenig, welches mit mund und briefen versprochen ist, sige nitdestweniger denjenigen allen, welche das ir fürgestreckt, hiemit nit gnuog geschehen, zuodem das es wol von nöten, in einer so wichtigen sach ein eigentliche ustruckenliche wissenheit zuo haben; lange derhalben u.g.h. und einer landschaft ansinnen und begär, das ir f.d. wel unbeschwert sin, zuo diser zit eben als wol als uber lang sich irs guoten, frintlichen, angebotnen willens zuo erklären, und obschon die ganz sum uf das mol nit mecht erlegt werden, jedoch den halben teil derselben erstatten wel und usrichten und das ubrig uf ein gwise bequeme zit zuo erlegen verspreche, darin dan einer landschaft ein sunderbarer dienst geschech, welches man ouch zuo jeder zit in aller frindschaft begere zuo erwidren». — Falls aber die Gesandten, was man nicht erwartet, vom Herzog keine sichere Zusage betreffend die verlangte Summe erwirken und keine Auszahlung erlangen sollten und noch länger mit leeren Versprechungen hingehalten werden, sollen sie dem Herzog mitteilen, er solle sich mit den geleisteten Diensten der Landschaft begnügen, die Besatzung heimziehen lassen und die Stadt und Landvogtei Evian in Zukunft mit eigenen Leuten beschützen. Man könne die Besatzung in diesem Fall nicht länger dort lassen, besonders deshalb, weil die Leute des Herzogs wie erwähnt an diesen Orten Gewalt anwendeten und die Leute der Landschaft zusehen liessen. Dies beweisen die unfreundlichen Machenschaften gegen Junker Claude Hugonyn und andere Leute. Die Gesandten sollen sich für Junker Hugonyn einsetzen, dass er samt seinem Hab und Gut unverzüglich freigelassen und heimgeschickt werde.

d) Adrian von Riedtmatten, Domdekan von Sitten und Abt von St. Moritz, als Gesandter U.G.Hn und des Domkapitels und die Mehrheit der Abgesandten der sieben Zenden, die an der Bundeserneuerung mit den VII katholischen Orten in Altdorf teilgenommen haben, berichten, «das doselbst mit aller sollenitet derselb pund, burg- und landrecht nach inhalt des buochstabens ohn einichen zuosatz noch abbruch desselben durch allersits abgesante ehrliche rats-

potschaften der siben catholischen orten sige mit geleerten eiden und nach gewonlichem bruch in der hauptkilchen desselben orts in ir herren und obren namen ernüwret, gelopt und geschworen worden». Sie seien bei dieser Gelegenheit von den Nachbarn der Landschaft, den Leuten von Ursern, die ihnen ebenfalls grosse Ehre und viel Gutes erwiesen hätten, inständig ersucht worden, zu erwirken, dass man sie gleich wie einen der VII katholischen Orte in diesen Bund aufnehme. Sie hätten sich bereit erklärt, dieses Begehren vor U.G.Hn und die Landschaft zu bringen, damit man darüber beraten könne. — Man habe sie auch verständigt, dass etliche Walliser, die vor einigen Jahren in die V Orte gezogen sind und sich dort niedergelassen haben, nicht gemäss dem gemeinsamen Burg- und Landrecht, sondern als Fremde behandelt würden. Man lasse sie dort kein Eigentum erwerben, und falls sie etwas erbten, sei man noch strenger und zwingt sie, das erhaltene Gut zu verkaufen. Sie hätten sich hierüber in der allgemeinen Ratsversammlung bei den Gesandten der VII katholischen Orte beschwert und sie gebeten, «im selben ein gebürend insehen und die pünt, burg- und landrecht in besser achtung zuo haben, glich wie in einer landschaft Wallis gegent den iren geschech und in solchem geprucht wirt». Auf diese Bitte hätten sie aber keinen endgültigen Bescheid erhalten, sondern die Boten der VII katholischen Orte hätten dies in den Abschied genommen und sich anerbotten, bei ihren Herren und Obern eine Antwort zu erwirken. — Zum Schluss können die Gesandten nicht genug rühmen, «wie herlich, ehrlich und frintlich si glich an den landsgmercheten empfangen und von dennen gan Altdorf begleitet, doselbst und an allen orten, ouch widerum uf dem heimkeer gehalten und tractiert worden sient, und glicherwis sig inen durchenweg in einer landschaft und in allen zenden und hauptflecken, do si furgreiset, vil zucht und ehren mit ehrenwinschen und statlicher gesellschaft bewisen und erzeugt worden». In Altdorf habe sie auch der Gesandte des Königs von Spanien als Gäste in seine Herberge eingeladen und ihnen alle Ehre erwiesen.

e) Der Landrat dankt den Gesandten, die vom Hof des Herzogs von Savoyen zurückgekehrt sind, und den Boten, die im Namen U.G.Hn, des Kapitels und der Landschaft zur Bundeserneuerung nach Uri geritten sind, für allen Fleiss und die Mühe und Arbeit, die sie bei der Ausführung ihres Auftrages angewendet haben. Er weist die Herren von Uri an, den übrigen katholischen Orten und dem spanischen Gesandten zu schreiben und für alle Freundschaft, Ehre und Güte, die sie den Walliser Boten erwiesen haben, aufrichtig zu danken; U.G.H. und die Landschaft seien bereit, sich hierfür bei passender Gelegenheit erkenntlich zu zeigen. — Das Begehren der Leute von Ursern soll in diesen Abschied aufgenommen werden, damit Räte und Gemeinden der Landschaft sich so bald als möglich darüber beraten und antworten können, was in dieser Angelegenheit zu tun sei.

f) Man verliest die beiden Schreiben des französischen Gesandten in der Eidgenossenschaft und die Erklärung des Königs von Navarra bezüglich der Religion, ferner die darauf erfolgte Antwort und die Gründe, welche die katholischen Fürsten königlichen Geblüts und die Amts- und Befehlsleute des verstor-

benen Königs von Frankreich veranlasst haben, den König von Navarra zu ihrem neuen König zu wählen und ihm Gehorsam zu schwören. Man vernimmt auch Neues vom Auftrag, den Hauptmann Vinzenz Albertyn gehabt hat. Aus all diesem geht hervor, «das si, die fürsten des kuniglichen geblüts, regenten, amts- und bevelchslüt der kron zuo Frankenrich, nach dem grusamen tot und kleglichen abgang des allerchristenlichsten künigs sälinger dechtnus Henrici des dritten nit habent kinnen fürkommen, den wolgemelten kinig von Naverren zuo einem nachvolger und waren erben der kron zuo ernempsen vermüg uralter kiniglicher und des richs wolharbrachten satzungen, als dem dieselb kron mit aller billikeit gehöre und zuostande, nebst der declaration und verheiss, welchen er getan, indem das er versprochen, ob ir majestät schon nit bi der catholischen religion uferzogen, wel er [diese] nitdestweniger mit aller siner macht und kreften an allen orten und enden, wo dieselb im ganzen rich im wäsen, handhaben und erhalten und hiemit inwendig sechs monaden ein allgemein oder nationalisch concilium bewerben, und so er durch solche mittel ein bessers gleret und underwisen, guotwillig zuo volgen und gehorsamen, ouch alles dasjenig zuo tuon und fürzuonemen, so zuo frid, ruow und einikeit des ganzen richs gedienen mag; und diewil nun Gott gefallen wellen, ir majestät zuo der succession und nachkommung der kron zuo beriefen, also begere si ouch hienebent den guoten willen und herzliche wolmeinung, so die kinig, ire vorfaren, habent diser landschaft alwegen getragen, ouch in der guoten verstendnus, pund und haltung der tractaten des fridens und vereinung, die so lange zit har zwischent iren vorfaren und einer landschaft Wallis und ganzer eidgnoschaft sind gewäsen, fürzuofaren, der hoffnung, das ir majestät iren guoten willen in allen fürfallenden sachen inmassen einer landschaft Wallis und übrigen orten der loblichen eidgnoschaft wert zuo erkennen geben, das man gespiren soll, in welcher achtung si derselben liebe und frindschaft habe, welches ir majestät von einer landschaft ouch erwartent siget; mit pitt und höchstem begären, das man glich zuo ir, wie gegent vorfarenden künigen und ir kron Frankrich alwegen gewesen, wolgeneigt sin welle und domit bevelchen und ordnen, das die vier fändle knecht, welche dem vorigen kinig verginstiget worden, in sinen ussersten nöten im selben dienst verharren, ab welchem tuon und lassen ir majestät und deren kriegsregenten ein uberus guot verniegen tragent, denen ouch bis hiehar von gnaden Gottes kein schaden widerfaren; so nun das beschicht, soll man sich des vergewissen, das si zuo fürdrung einer landschaft nutz und wolstands ire mittel, autoritet und ansechen niemer ersparen werde».

g) Der Landeshauptmann und die Boten aller sieben Zenden, ausgenommen die Boten des Drittels Raron, erwägen die Wahl, welche die Fürsten und Herren königlichen Geblüts, die Amts- und Befehlsleute und die katholischen Regenten der Krone von Frankreich vorgenommen haben. Durch diese Wahl wurde der König von Navarra kraft der uralten Reichssatzungen auf den französischen Königsthron berufen. Man anerkennt zur Zeit in Frankreich keinen andern König. Das ewige Friedensbündnis verpflichtet die Eidgenossenschaft noch für sechs Jahre nach dem Tod des kürzlich verstorbenen Monarchen. An diesen Ver-

trag ist auch die Landschaft Wallis gebunden; sie hat ihn vor wenigen Jahren durch ihre Gesandten erneuert. Man erwägt auch das Privileg für das Meërsalz und andere Vorteile, die man dank diesem Vertrag von der Krone von Frankreich erlangt und genossen hat und die man in Zukunft noch zu verbessern hofft. Ferner bedenkt man das freundliche Angebot des neugewählten Königs. Er will den römisch-katholischen Glauben im ganzen Reich mit allen Mitteln schützen und erhalten und innerhalb von sechs Monaten ein allgemeines oder nationales Konzil einberufen, um «etwas fruchtpars in religionssachen» zu unternehmen. Schliesslich erwägt man, «das ein ehrsame ratspotschaft, so man si, unsere landlüt abzuomanen, abfertigen wurde, nit sicher inhi zuo inen kommen und dieselben samtlichen nit ohn grosse gfar heimwertskeren und reisen mechtent, und andrer mör umstenden». Deshalb erachtet man es nicht für ratsam, jetzt die Hauptleute und Soldaten der vier Fähnlein vor Ablauf der sechs Monate heimzubeordern, «diewil ouch der übrigen catholischen orten fändli desselben ufbruchs in gedachtem befelch verharrent». Die Boten des Drittels Raron, die diesen Auszug schon früher abgelehnt haben, halten sich zu diesem Beschluss nicht für bevollmächtigt, sondern wollen ihn vor ihre Räte und Gemeinden bringen. U.G.H. erklärt, er habe noch zu Lebzeiten des neulich verstorbenen Königs gegen dieses Aufgebot protestiert. Der König sei zwar katholisch gewesen, habe aber «ohn erkantnus des rechten» den Kardinal von Guise ermorden lassen und sei dadurch beim Papst in Ungnade gefallen. Jetzt könne er erst recht nicht gestatten, dass die Knechte dieser vier Fähnlein dem neugewählten König, der ganz neugläubig und nicht katholisch sei, länger Dienst leisteten. Auch die V katholischen Orte haben U.G.Hn in einem Brief mitgeteilt, «das si disem jetzigen künig kein hilf, bistannd noch zuozug tuon oder bewisen werdent, ob derselb glich schon verheisse und zuosage, die catholischen religion zuo erhalten, schützen und schirmen, sig doch zuo besorgen, wen er in riewiger regierung der kron sig, werde er solches nit halten noch leisten, sunders glich wie die kinigin us Engelland getan, das widerspil fürnämen».

h) In Savoyen und nahe der Grenze zur Landschaft herrschen leider grosse Kriegsunruhen. Deshalb strömen zur Zeit aus diesem Gebiet viele Arme, denen Hab und Gut geraubt wurde, mit ihren Angehörigen in die Landschaft, um sich hier eine Bleibe zu suchen; dies gereicht den Armen des Landes zu grossem Nachteil. Falls dagegen nicht gebührende Massnahmen ergriffen werden, ist zu befürchten, «uf den nechstkünftigen winter mecht man überladen werden, das es unlidlich». — Der Landrat ermahnt alle Zendenrichter, treu dafür zu sorgen, dass die Armen des Landes wegen der vielen Fremden nicht in Bedrängnis geraten. Den Landvögten von St. Moritz und Monthey und dem Kastlan von Martinach erteilt man den Auftrag, die fremden «genglet» und armen Leute auf den Pässen zurückzuweisen und nicht ins Land kommen zu lassen.

i) Wie aus dem Landtagsbrief hervorgeht, werden die Nahrungsmittelausfuhrverbote an vielen Orten der Landschaft schwer übertreten und missachtet, dies zum grossen Schaden des allgemeinen Nutzens und zum Nachteil des gemeinen Mannes. Wenn man nichts dagegen unternimmt, wird die Landschaft

bei diesen Kriegsempörungen, die im Nachbargebiet herrschen, dermassen «erschepft und emplöst», dass darauf grosse Teuerung, Hungersnot und viel Elend folgen werden. — U.G.H., der Landeshauptmann und die Boten erachten es für sehr notwendig, dass zum Nutzen des gemeinen Mannes und der Armen die früheren Verbote und Verordnungen betreffend die Lebensmittelausfuhr — worin die fetten Schafe bis zum St. Michaelstag [29. September] inbegriffen sind — gemäss den seinerzeit erlassenen Abschieden erneuert werden. Sie befehlen deshalb allen Zendenrichtern und den übrigen Amtsleuten, hierüber fleissig zu wachen und die Übertreter dieser Satzungen, die zum Wohle des Vaterlandes aufgestellt wurden, ohne Gnade zu strafen. Die Boten der vier obern Zenden Goms, Brig, Visp und Raron halten es aber für recht und billig, dass man auch den Wein zu den Nahrungsmitteln zählt und verbietet, dass er ausser Landes geführt und dort verkauft wird; man habe den Wein in der Landschaft selbst nötig, da er dieses Jahr im nahen Ausland nicht zum besten geraten sei. — Hierauf erwidern die Boten der drei untern Zenden, diesem Begehren könne aus mehreren Gründen nicht entsprochen werden, «diewil dasselb unerhert, der win ouch mit grossen sorgen und zunziten mit schaden behalten wirt». Damit man aber ihren guten Willen spüre, sind sie einverstanden, «das nunfurt hin kein win durch einichen landman oder in einer landschaft wonenden usserthalb und an andre ort in die fremde veilgefertiget wert und keinen fremden zuogeführt noch glassen, si kommen dan denselben selbst hiehar koufen oder um salz abtuschen». Damit können sich aber die Boten dreier Viertel des Zendens Visp, nämlich Stalden, Saas und von den Ruffinen in, nicht begnügen, sondern sie antworten, wenn man den Wein nicht gänzlich für die Ausfuhr sperren wolle, so würden sie sich der fetten Schafe halber auch nicht an das Verbot halten. Dies nimmt man allerseits nochmals vor die Räte und Gemeinden, indessen ohne Abänderung der vorausgegangenen Satzungen.

Also beschlossen usw.

Egidius Jossen Bantmatter, Notar und Sekretär.

Staatsarchiv Sitten: ABS 204/8, S. 779—798: Originalausfertigung für Sitten. — ATN 47/2/26: unbedeutender Auszug.

Burgerarchiv Visp: A 295: Originalausfertigung für Visp.

Sitten, Majoria, Mittwoch, 26. November, bis [Sonntag], 7. Dezember 1589.

Landrat, einberufen durch U.G.Hn Hildebrand von Riedmatten, gehalten in Gegenwart von Anton Mayenchet, Landeshauptmann, und der Boten aller sieben Zenden:

Sitten: Junker Petermann Am Hengartt, Bannerherr; Doktor Anton Wyss, Stadtkastlan; Anton de Torrente, Zendenhauptmann und Burgermeister der

Stadt Sitten; Hans Blatter, Kastlan von Savièse. — *Siders*: Junker Franz Am Hengart, Bannerherr und alt Kastlan; Junker Jakob von Chathone; Jakob Chufferelli, Schreiber in Eifisch. — *Leuk*: Hauptmann Bartholomäus Allett, Bannerherr; Meier Christian Zen Gaffinen, Zendenhauptmann. — *Raron*: Johannes Rhotten, Bannerherr und Meier von Raron; Peter Maxen, alt Meier; Vogt Michel Owlig, Meier von Mörel; Michel Huober, alt Meier. — *Visp*: Hauptmann Hans In Albon, alt Kastlan; Peter Niggolis, Kastlan; Joder In der Gassen, alt Kastlan; Hans Riedin, alt Meier von Zermatt. — *Brig*: Hauptmann Anton Stockalper, Kastlan; Georg Michel, Statthalter und neugewählter Landvogt von St. Moritz. — *Goms*: Matthäus Schiner, alt Landeshauptmann; Martin Jost und Martin Stäly, beide alt Meier.

a) Adrian Owlig, Burger von Visp, dankt als Landvogt von St. Moritz ab und bittet, man solle das Amt mit einem andern «ripfen und wolverstendigen» Landmann versehen. Da der Zenden Brig für diesmal an der Reihe ist, wählt der Landrat einhellig Georg Michlig, Burger von Naters und alt Kastlan des Zenden Brig, für die nächsten zwei Jahre zum Landvogt von St. Moritz. Er leistet nach altem Brauch den Eid und wird von U.G.Hn bestätigt.

b) U.G.H. und die Landschaft haben aus guter bundesgenössischer Freund- und Nachbarschaft und andern mannigfaltigen Gründen durch ihre Gesandten den Herzog von Savoyen und die Herrschaft Bern angehalten, den gegenseitigen Unwillen und Span beizulegen, den Krieg zu beenden und sich freundlich zu vertragen, «inen selbs und iren angeherenden undertanen nit allein zuo guotem, sunders auch den nechst anstossenden nachpuren zuo frid, ruow und wolfart». Deshalb ist auf dem letzten Ratstag Junker Georg Uff der Fluo, Burger von Sitten und alt Landvogt von St. Moritz, nach Bern entsandt worden, während Hauptmann Bartholomäus Allet, Bannerherr von Leuk, und Junker Franz von Monthey, Burger von Sitten und alt Hauptmann in französischen Diensten, mit Instruktions- und Beglaubigungsbriefen nach Gex an den Hof des Herzogs von Savoyen abgefertigt wurden. — Diese Gesandten berichten, dass ihnen als Vertretern U.G.Hn und der Landschaft allerorts viel Ehre und Wohlwollen erwiesen worden sei; sowohl der Herzog als auch Bern hätten die gutgemeinte Ermahnung und die bundesgenössischen Bestrebungen der Landschaft sehr dankbar aufgenommen und versprochen, «solches in aller frindschaft und glichförmiger correspondenz zuo erwidren». — Hauptmann Bartholomäus Allet und Junker Franz von Monthey waren ferner beauftragt, beim Herzog wegen der militärischen Besatzung in der Vogtei Evian, der aufgelaufenen Kriegskosten und der Befreiung des Junkers Claude Hugonin von Vivis vorzusprechen. Diesbezüglich hat der Herzog U.G.Hn und der Landschaft in einem Brief mitgeteilt, dass er die Kriegsknechte, die sich im Lager von Evian befinden, unverzüglich entlassen und diesen Flecken samt der umliegenden Landschaft fortan mit seinem eigenen Kriegsvolk bewahren und beschützen wolle; auch Junker Hugonin wolle er freilassen. Von den Kriegskosten wird in diesem Brief jedoch nichts erwähnt. Da dem Landrat an diesen Kosten nicht wenig gelegen war, sah er sich veranlasst, nochmals eine Gesandtschaft an den Hof des Herzogs abzuordnen, um Gewiss-

heit in dieser Angelegenheit zu erhalten. Zu Gesandten ernannte man Hans In Albon, alt Landeshauptmann, und Junker Franz Am Hengartt, Bannerherr von Siders, die sich eilends auf den Weg gemacht haben. Da sie den Herzog in Gex nicht antreffen konnten, haben sie sich unter grosser Gefahr nach Chambéry an den Hof begeben. Obwohl sie allen Fleiss und Ernst angewendet haben, konnten sie dort wegen der vielfältigen Geschäfte und Schwierigkeiten des Herzogs nur die Übergabe der diesjährigen Zinsen und Gilten erwirken, die das Kloster Ripaille im Val d'Illicz zu empfangen pflegt; es handelt sich um ungefähr 120 Pistoletkronen. Der Herzog hat sich anerbotten, bei erster Gelegenheit mit der Landschaft dieser Kosten wegen einen Vergleich zu treffen, der beide Seiten befriedigt. Er bat schliesslich sehr eindringlich, «das u.g.h. und ein landschaft ir f.d. wel zuokomen lassen und übergeben das heiltum, gebein, wär und waffen des heiligen mairters st. Moritzen, so im kloster und apti von St. Möritzen zuo der zit noch mechtint vorhanden sin, in anschouw und betrachtung, das der gedacht heilig ein patron sig des hus von Saffoy, in welchesin namen sine voffaren manche gwaltige ritterliche taten begangen habent; und wo si solches erlangt, werde ir d. es zuo sundrem wolgfallen ufnemen und in aller fründschaft, eid- und pundsgnossischer wolmeinung erwidren und überdas gemeltes heiltum in sin gebürend ansechen und achtparkeit bringen». — Der Landrat dankt den Gesandten für alle Mühe und Arbeit, die sie bei der Ausführung ihres Auftrags angewendet haben. Er erachtet es für gut und notwendig, nochmals einen Läufer mit einem freundlichen Schreiben zum Herzog zu entsenden und ihn zu bitten, dass er der Kriegskosten wegen einen endgültigen Entschluss fasse, da ein einziges Jahreseinkommen aus den im Val d'Illicz vorhandenen Rechten Ripailles die aufgelaufenen Kosten nur zum Teil decke. Falls dies geschehe und er sich gutwillig entschliessen werde, «das man etlicher gstat der sachen vergwist und ein baren pfennig erlangen müg, werde man um ir f.d. beger und vordrung belangent das heiltum und gebein, ouch wär und waffen des heiligen Mauritiü bi u.g.h., dem herren apt und geistlichen des lands, so über solche heiltum und sachen gesetzt, allen miglichen fliss und erenst anwenden, das ir f.d. ir pitt verwilliget und zuoglassen werd under gwissen rech[t]-messigen gedingen und beredungen, wie man hierum auch hochgemelten u.g.h. und den geistlichen stand frindlichen angsuocht und petten hat, sich hie-rob zuo verdenken und entschliessen, ob solche werbung ken und mög gestattet werden ohn nachteil, diewil man ein sunderbare begird habe, gegent ir f.d. die alte frind- und nachpurschaft zuo erhalten, auch frid, ruow und einikeit des fromen vaterlands zuo gedenken, do dan disers nit ein kleine ursach zuo solchem sin möchte, angsechen, das ir d. us eim solchen inbrinstigen herzen und grossen ifer desselben heiltums begeren tuot und den zuolas und verwilligung des zuo so hohen dienst, ehren und frindschaft halten werde».

c) Es erscheinen die Wirte von St. Moritz, Martinach, St-Pierre-de-Clages und andern Orten. Sie haben anlässlich der Bundeserneuerung die Abgeordneten aus den VII katholischen Orten und die Gesandten Berns samt den Begleitpersonen aus der Landschaft empfangen. Auch wegen der noch andauernden Kriegs-

wirren und wegen Evian haben sie viele Kosten erlitten und ihr Vermögen bereitwillig vorgeschossen, «es sig glich mit darstreckung irer kost, irer gleiten zuo der posty und andren mer beschwernussen». Sie bitten demütig, dass man ihre Anstrengungen gebührend anerkenne und ihnen die Auslagen erstatte. — Der Landrat erwägt die mannigfaltigen Beschwerden, Kosten und Mühen, die das Vaterland seit einem Jahr wegen der nahe der Landesgrenze anhaltenden Kriegseignisse erlitten hat. Dieser Aufwand kam nicht nur den Oberherren der Landschaft zugute, sondern er diente auch zum Schutz von Hab und Gut der Untertanen, die als Angrenzer in grosser Gefahr waren und einen plötzlichen Überfall hätten besorgen müssen, wenn sie nicht durch ihre Obrigkeit so treu geschützt worden wären. Deshalb erachtet man es für gut und billig, dass die Untertanen auch mithelfen, einen Teil der aufgelaufenen Ausgaben abzutragen. Zusätzlich zu den Kosten, die bei der Ankunft und Heimkehr der Bundesgenossen nid der Mors entstanden sind und die schon früher jeweils von den Untertanen bezahlt worden sind, werden diesen alle übrigen Auslagen auferlegt, die sich dieses Jahr in den beiden Landvogteien nid der Mors angehäuft haben, «also und dergstalt, das die vogti St. Moritzen der alten gwonheit nach oder die obren sechs banner die zwei teil und Munthey der dritteil tragent, so wit, das dasjenig, so ein teil mer usgeben dan der ander, verglicheet und gegent einandren abzogen werde». Um diese Angelegenheit gerecht zu regeln, ernennt man die beiden alt Landvögte von Monthey Hauptmann Hans In Albon und Junker Franz Am Hengartt, Bannerherr von Siders, zu Kommissären; sie sollen die Rechnungen aufstellen und die Kosten genau verteilen. Zudem erhalten sie den Auftrag, «eins alten, schwachen telberigen mans zuo Utraviesy der landvogti Munthey, welcher altershalben siner sachen nit wol warnemen und mit den reiben uskommen kan und sich derhalben geren einem siner nechsten vetteren ufgeben wolt, hab und gieter zuo achten und schetzen lassen, von welchen die dri teil der ligenden gietren sinem anbieten nach zuo erster gelegenheit sollent erlegt werden, der ein vierteil aber des ligenden guots samt demjenigen, so jetzt an der schatzung ertragen mag, die farende hab und husrat sollent hinder gesagtem vetteren, so den alten man ufnimpt, anstan und bliben, us das der fall geschicht, und volgents dienen und langen dem landvogt, in dessin zit und amtsverwaltung der gedacht telberig von diser zit durch den Herren berieft wird, welches man volgents an 2000 florin zafoyer werung gesetzt, deren die dri teil den herren und 500 florin dem landvogt uf das kintfig glangen sollen».

d) Es erscheint Matthis Meyer, ein «erfarner kinstler und bergher» aus Lothringen, jetzt Münzmeister und Einwohner von welsch Neuenburg. Er zeigt an, er sei von Kastlan Adrian Stockalper und von den Erben des verstorbenen Benedikt von Allamanien in die Landschaft berufen worden, um in Brig Blei und Eisenerz zu schmelzen und nutzbar zu machen; diese Arbeit sei glücklich ausgeführt und er habe das Erz für gut und währschaft befunden. In der Landschaft könnten noch andere gleichwertige Erze und Schätze, die in der Erde verborgen seien und so niemandem etwas nützten, zum grossen Vorteil des Vaterlandes gefunden werden. Deshalb bittet er U.G.Hn, den Landeshauptmann und die Rats-

boten, ihm zu gestatten, innerhalb der Landschaft und bei den Untertanen nach Erzen zu suchen, Bergwerke zu errichten und damit etwas Nützliches zu leisten. Er bietet seine guten Dienste an gemäss den Bedingungen und Satzungen, die im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation und im Herzogtum Lothringen im Gebrauch sind. Er will hierzu bei erster Gelegenheit eine glaubwürdige Bescheinigung abgeben. Er erklärt sich auch bereit, vier bis sechs, gegebenenfalls auch mehr oder weniger redliche Landleute, die sich mit ihm zusammenschliessen möchten, «zuo gwin und verlursch in die gsell- und gmeinschaft» aufzunehmen. — Ferner präsentiert er verschiedene Dickpfennige, Batzen, Halbbatzen, Kreuzer, Kart und Fort, die er im Auftrag und mit Bewilligung des Herzogs von Longueville, des Grafen von Neuenburg, in Neuenburg geschlagen hat. Er erklärt, diese Münzen seien mit denjenigen der drei Städte Bern, Freiburg und Solothurn und der Landschaft Wallis verglichen worden und von den genannten drei Städten nach bestandener Probe in Umlauf gesetzt worden. Deshalb und weil die Münzen U.G.Hn und der Landschaft auch in der Grafschaft Neuenburg in Umlauf seien, lasse der dortige Vogt im Namen seines Fürsten U.G.Hn und die Landschaft anfragen, ob man dieses Geld nicht auch annehmen und zum gleichen Wert anerkennen wolle, wie es die drei Städte tun. — Der Landrat antwortet hierauf, dass man den Gebrauch dieser schönen Münzen und Pfennige nicht ablehnen, sondern bereitwillig gestatten wolle, wenn sie Bern, Freiburg und Solothurn für gut und ihren Münzen gleichwertig erklärt hätten und wenn sie in diesen Städten und in den V katholischen Orten in Umlauf seien. — Was das Bergwerk betrifft, bedenken der Landeshauptmann und die Boten aller sieben Zenden die Tatsache, dass alle Kaufmannswaren, besonders aber Eisen, Stahl, Kupfer und dergleichen, in den letzten Jahren stark aufgeschlagen haben und jährlich noch teurer werden, dass aber diese Metalle zum grossen Nutzen und Frommen der Landleute innerhalb der Landschaft gefunden werden könnten. Wenn man die Bergwerke in Gang brächte, könnte mancher ehrliche Landmann in seiner freien Zeit etwas verdienen und so sich und sein Gesinde um so leichter und redlicher durchbringen. Man erachtet es für unangebracht und unnütz, diese Schätze im Verborgenen liegen zu lassen. Deshalb bitten der Landeshauptmann und die Boten U.G.Hn, dem die Regalienrechte und Erze zustehen, das Angebot dieses erfahrenen Unternehmers, von dem man schon gute Proben gesehen hat, nicht zurückzuweisen, sondern zum Nutzen des Vaterlandes anzunehmen und sich mit den «ordnungen und des richs erzsatzungen» wie andere Fürsten zu begnügen, damit man möglichst bald mit der Arbeit beginnen könne. Hierauf erklärt U.G.H., er wünsche nichts anderes, als dass diese für den Tisch von Sitten und die Landschaft nützliche Sache mit allem Ernst und unverzüglich an die Hand genommen werde. Der Bischof «ist auch wol zuofriden als ein fürst des richs, es bi den satzungen und verscribnen ordnungen, wie es andre tütsche fürsten des heiligen römischen richs gebruchent, ingmein, wo echt diselben (als man nit zwiflet) aller billikeit und hoflickeit gmäss, zuo beruowen lassen, und nachdem gesagter kinstler und bergher dieselben schriftlich sinem anbieten nach erscheint, gegent ime in alweg

mit bescheidenheit zuo begegnen, domit ein solich loblich und nutzlich werk nit versumt noch gehindert, sunders ohn verzug in volg gesetzt wert».

e) U.G.H. bringt vor, «das an ir f. gnaden gricht in rechtshendlen ordenlich ein teil dem andren den eid vor gferden vermig der satzung, im landrecht vergriffen, anhenk und anhalte dennechsten, ohn einichen verdank zuo tuon und zuo leisten; do aber zuo besorgen sige, das mancher us forcht, sin vermeint recht zuo verschitten, andre, die sich schemen mechtent, das si ein handel in recht zugen, darzuo si nit ein billiche ansprach, oder sich wider ein rechtmessige fordrung setztent, also unbedacht ein falschen eid tûen und hierum vil unglücks uf sich zûchen mögent». — Um dies fortan zu vermeiden, beschliesst der Landrat, «das nunfürthin ohn nachteil und abbruch des gedachten landrechten eim jeden, so angelangt wirt, den eid vor gferden zuo tuon, wo er des begert, soll ufzug und verdank geben werden bis uf die nechst darnach folgende tagleistung und assignation, die sach wert glich von acht zuo achten oder von vierzechen zuo vierzechen tagen geiept und getriben».

f) Bartholomäus Allet, Bannerherr von Leuk und alt Hauptmann, im Auftrag des Rats und der Burger von Leuk, Vogt Peter An den Matten, Bannerherr von Visp, namens der Burgschaft Visp, und die Boten des Zendens Brig im Namen ihrer Ballenteiler beklagen sich, «das etliche landlüt und andre mit gferden inen ir zolen entragen im usverkouf des italienischen salz, welches si zuo Brig koufent und gan Sitten in die statt verfertigen lassen». Diese Leute geben zwar vor, das Salz dort und im Land zu lassen, übergeben es aber Fremden und Untertanen, die es darauf ausser Landes führen. Zudem wollen auch einige Säumer und Landleute für Reis und andere Handelswaren, die sie aus Italien nach Deutschland oder in die Eidgenossenschaft transportieren, keinen Zoll bezahlen, obwohl sie in der Landschaft Brücken, Stege und Wege, die man mit viel Aufwand unterhalten muss, benützen und schleissen. Man verlangt, dass dagegen gebührende Massnahmen getroffen werden. — Der Landrat beschliesst, dass fortan jeder, der Reis und andere Güter aus Italien einführt und in die Fremde weitertransportieren lässt, und alle, die Salz in Italien oder in Brig aufkaufen und danach einem Landmann, Untertanen oder Fremden in der Stadt Sitten oder anderswo überlassen, um es ausserhalb des Landes zu verkaufen, an allen gewohnten Orten den Zoll nach altem Brauch und ohne Widerstand erstatten sollen, bei Verlust der Kaufmannswaren.

g) Hans Lambien, Burger von Glis und alt Ammann von Geren im Zenden Goms, und Peter An den Matten, Bannerherr von Visp und alt Landvogt von Monthey, erscheinen und berichten, dass in diesem Jahr das Vieh ihrer Nachbarn von Unterwassern auf ihren Gütern in Geren grossen Schaden angerichtet habe. Sie seien dadurch genötigt worden, diese Leute vor das Gericht des Landeshauptmanns zu laden und von ihnen Schadenersatz zu verlangen. Obgleich sie zum Meiertum des Zendens Goms gehörten, hätten diese Leute sich geweigert, vor dem Landeshauptmann zu erscheinen; sie hätten sich dabei auf einen Abschied berufen, der wegen des Fieschertales und anderer Freigerichte erlassen wurde. Die Kläger sind aber der Ansicht, «das solcher abscheid inen nit zuo

nachteil und dem werenden teil zuo nutz reichen müge, in betrachtung, das si nit im selben frien gricht Ageren, sunders die einen in den zenden Goms, Brig und Visp, die andren zuo Raren mit hus, do si um all sachen und ansprachen vor u.g.h. und landshauptman in gricht migent von menklich zogen werden». — Der Landrat beschliesst einmütig, dass die Angeklagten von Unterwassern aus diesen Erwägungen vor dem Landeshauptmann erscheinen und sich zu dieser Anklage äussern sollen. Er verfügt ferner, «das si, die gemelten der grichtpärikeit Ageren, hargegent diejenigen, so nit doselbst, sunders uswendig demselben gricht ire iebige wonung habent, auch schuldig sigent, den gedachten von Unterwasser vor hochgemelten u.g.h. oder herren landshauptman im rechten uf getane klag und vordrung zuo versprechen, obschon der span sachen antreffen wurde, die do hinder oftgemelter frien grichtperikeit Ageren ligent».

h) Der Landeshauptmann weist auf den Fürkauf und die Ausfuhr von Lebensmitteln hin. Infolge eines Missverständnisses ist diesbezüglich eine grosse Unordnung entstanden. Falls dagegen nicht möglichst bald gebührende Massnahmen getroffen werden, wird dies der Allgemeinheit zu grossem Schaden und Nachteil gereichen. Der Landeshauptmann fordert daher die Ratsboten aller sieben Zenden auf, zum Nutzen des Vaterlandes einen gütlichen Vergleich zu schliessen. — Der Landrat ist sich bewusst, dass dem gemeinen Nutzen nichts mehr schadet, als wenn die uralten und oft erneuerten Satzungen geschwächt und missachtet werden; deshalb will er die alten Verordnungen und Abschiede erneuern. Das Ausfuhrverbot für Nahrungsmittel wie Korn, Käse, Butter und für fette Schafe lässt er bei den früheren Strafen und Bussen in Kraft. Zudem verbietet er auch den Tausch von Nahrungsmitteln gegen Salz, Mastrinder und ähnliche Dinge, die einige Landleute einführen wollen, da hieraus grosse Gefahr droht und man betrogen werden könnte. — Der Wein ist dieses Jahr schlecht geraten und in der Landschaft sehr teuer. Wenn man gestattet, den Wein, den man aus Italien und dem Augsttal einführt, in die Eidgenossenschaft zu liefern, wird er noch teurer. Zudem könnte dies auch bewirken, dass die Leute in Italien und im Augsttal den Weinkauf gänzlich abschlagen, da dieser Weiterverkauf gegen ihre Interessen verstösst, wie sie schriftlich angedeutet haben. Deshalb verbietet man allen Landleuten bei der gleichen Busse wie im letzten Landratsabschied, einheimischen oder ausländischen Wein auszuführen. Falls sich einige Leute gegenüber dem Landeshauptmann ungehorsam gezeigt haben, soll sie dieser ihrem Vergehen nach strafen. Die Leuker Boten geben aber im Namen ihres Zendens zu verstehen, dass sie sich diesem Weinausfuhrverbot nicht unterwerfen, sondern wie früher ungebunden sein wollten, es sei denn, dass die Landleute des Drittels Raron sowie von Saas und von den Ruffinen in im Zenden Visp «ire feiste schaf auch in stätem verbot halten, diewil dieselben den fremden zitlich versprochen und daforthin landlütten so tür und in hohem schlag gehalten, das man mit inen nit z'mert komen mag; wo aber durch diejenigen solches angenommen, wellen si sich des wins halber auch verglichen».

i) Die Boten der Rivierinen des Zendens Sitten erscheinen in grosser Zahl und beschweren sich namens ihrer Räte und Gemeinden, «das der salzscriber zuo

Brig, so doselbst das Salz usgibt, mit einfaltigen Lüten und andren grosse und unzimliche vorteil bruche, keinerlei Gold noch gelt im gfallen lasse noch an Zalus empfachen welle». Sie seien schon mehrmals mit leeren Händen heimgeschickt worden, obwohl genügend Salz vorhanden gewesen sei und sie das nötige Geld mitgebracht hätten. Sie beklagen sich ferner, «das sid etwas Jaren har ein grosse Anzahl Zafosche und andre fremde Kremer, welche mit eim Kretzle in ein Landschaft geschlichen und glich darnach Koufmansladen ufgericht und zuo Herren worden, in irem Zenden bi dem gmeinen Man und fürnemlichen den einfaltigen grosse vorteil und geschwindigkeiten prucht und zuo diser zit fürnement, auch diejenigen, so etwas Dings von inen Koufent, dahin haltent, das si sich verschriben miessent uf das strengst, und nachdem die zit der zalung umher, dermassen mit eim Erenst und ohn alle gnad fürfarent, kosten uftribent und den gmeinen Man blagent, auch keiner feren und ordenlichen grichtzilen nit achtent noch sechent, wie aber ein Landman gegent dem andren zuo tuon in bruch ist». Die Vertreter der Rivierinen des Zenden Sitten bitten deshalb U.G.Hn, den Landeshauptmann und die Ratsboten, hierin dem armen, einfältigen Mann zu Hilfe zu kommen und gegen diesen Missstand, der die ganze Landschaft in Mitleidenschaft zieht, gebührende Vorsorge zu treffen. Man solle ihnen auch gestatten, mit ihren Nachbarn — vor allem mit den nördlichen — Handel zu treiben und Korn, Wein und andere Nahrungsmittel gegen weisses Salz und feiste Rinder zu tauschen. Falls ihnen dies erlaubt werde, seien sie bereit, sich hierfür ihren Mitandleuten erkenntlich zu zeigen. — Da bereits mehrere Orte gegen den Salzschreiber von Brig geklagt haben, beschliesst der Landrat einmütig, dass Matthäus Schiner, alt Landeshauptmann, Hauptmann Anton Stockalper, Zendenkastlan, Georg Michell, neugewählter Landvogt von St. Moritz, und Meier Martin Jost auf ihrer Heimreise den Salzschreiber ernsthaft ermahnen sollen, sich jeder Übervorteilung zu enthalten, dem Inhalt des Salzvertrags nachzukommen und von jedermann mit mehr Nachsicht, als bislang geschehen, Gold, Dickpfennige und anderes Geld anzunehmen; andernfalls werde die Landschaft genötigt sein, «ein solich insehen zuo führen, das er des nit hab zuo geniessen». Betreffend die fremden Krämer werden alle Amtsleute und Gerichtsdienere bei ihren Eiden verpflichtet, «das si kein fremden kremer oder koufman, welcher inwendig einer Landschaft sin iebige wonung hat, um was schulden es sig, anderst richtent, dan wie landrecht um ein schlechte, laufende schuld fürschribt, mit ankündung der ordenlichen grichtzilen, und solches alles uswendig den feren, in welchen den gesagten kremeren nit sol gericht werden noch ire schuldner getriben».

j) Den Krämern und Kaufleuten wird bei Verfall der Geldsumme und bei der Busse von 3 Pfund verboten, «das si von ir verkouften war und von nüt anderst dan usglichnem guoten trochnen gelt zins empfachent, welcher doch zimlich und den durgenden satzungen sol gmess sin». Gleichfalls verbietet man allen einheimischen und fremden Kaufleuten, Krämern und anderen Gewerbetreibenden, von ausländischen Kaufleuten, die von neuem Tücher, Spezereien, Fastenspeisen und ähnliche Handelswaren in die Landschaft bringen, etwas «uf

den fürkouf» zu erwerben, bei 3 Pfund Busse und Verlust der Ware. — Den Austausch von Nahrungsmitteln kann der Landrat nicht gestatten, sondern er will ihn aus triftigen Gründen und wegen möglicher Betrügereien verboten haben; man lässt es bei der obenerwähnten Erklärung bewenden. Die Boten des Zendens Siders aber stimmen diesem Tauschverbot nicht zu, sondern sie wollen es vor ihre Räte und Gemeinden bringen.

k) Wie allen bekannt, hat Doktor Franz Gröly, Burger und alt Burgermeister der Stadt Sitten, der vor einigen Monaten gestorben ist, dem Hospiz und Gotteshaus auf dem Grossen St. Bernhard treu und umsichtig vorgestanden. Der Landrat erwägt, «das des gedachten gotshus, welches in hochgemelter u. g. fürst und her und die herren landlüt kastenvögt und schirmherren sind, rechte, fürnemlichen aber in einer loblichen eidgnoschaft, nit wol mügent erhalten werden und bemeltem hus ervolgen ohn eines andren trüwen, fürtreffenlichen und erfarnen landmans hilf, rat und bistan». Deshalb wählt man für diese Aufgabe Hauptmann Junker Franz von Monthey, Seneschall des Wallis und Vogt von Ardon und Chamoson. Wenn er wegen des Hauses auf dem Grossen St. Bernhard ausser Landes reiten muss, spricht man ihm und seinem Begleiter für Zehr- und Reisekosten pro Tag 2 alte Kronen zu. Der Lohn für seine Mühe und Arbeit soll «nach gstatsame der sachen von ir fürstlichen gnaden und minen herren, wo sach, das der her probst und sin edelvest wisheit sich nit verglichen kentent, bedacht werden und an deren usspruch stan».

l) Man hat vernommen, «das die erkanntussen der edlen manschaften und hinderlenen zuo Monthey von etlicher personen wegen, die sich dan hierin sperent, dasjenig, das si zuo tuon schuldig, ze leisten, noch nit vollendet und volkommenlich in das werk gricht». Da eine längere Verzögerung den Rechten der Landschaft schaden könnte, befiehlt man den Kommissären, die man früher dazu ernannt hat, ihren Auftrag auszuführen und die Aufnahme der Erkenntnisse aller Gebühr nach zu beenden; man verspricht den Kommissären hierzu treuen Beistand. Sie sollen alle widerspenstigen Personen vor den nächsten Mälandrat zitieren, damit diese ihre Gründe darlegen können, warum sie nicht gehorchen wollen, und den Entscheid des Landrats entgegennehmen können.

m) Abrechnung von Kaspar Brynlen, Landvogt von Monthey, für das erste Jahr seiner Vogteiverwaltung. Einnahmen: Der ordentliche alte Einzugs beträgt 350 Florin pp; die Zinsen und Gilten aus den edlen Mannschaften 150 Florin pp; von der Herrschaft Vionnaz nach Abzug des üblichen Lohnes für den Landvogt 100 Florin pp; für die «gliste vermig der uferlichten satzung» 300 Florin pp; der Einzugs von Vouvry 8 Florin pp; die Zinsen von Port-Valais 2 Florin pp; im Val d'Illicz aus den neuen Zinsen und Gilten von Cudrea 4 Florin pp und 2 Kart. Summe aller Einzüge: 914 Florin pp und 2 Kart. — Mit diesem Geld bezahlt man den Schützen von Monthey 20 Florin; an die Kapelle 10 Florin; als Prämie für zwei Bären und einen Wolf 12 Florin und 6 Gross; dem Meister Bartholomäus Biselli als Vorschuss für das Büchsenpulver 69 Florin und 9 Gross; um die Musketen des Schlosses «ufzuorichten» und eine Türe anfertigen zu lassen, nach Abzug des Beitrags der Untertanen 15 Florin und 4 Gross. Summe der

Abzüge: 227 [*sic*] Florin und 7 Gross. Es bleiben 686 Florin und 5 Gross. In gute Kronen und gute Münze umgerechnet, ergibt das «samt etwas zuosatz» 112 Pistoletkronen. Davon erhält jeder Zenden 16 Pistoletkronen. — Die Gewalt-haber von Val d'Illiez bezahlen für die Admodiation der neuerworbenen Zinsen und Gilten der edlen Herren von Cudrea, Arbignon und Nernye 70 alte Kronen, die man dem Schulmeister von Sitten als Jahreslohn übergibt.

n) Abrechnung von Adrian Owligh, Landvogt von St. Moritz, für das zweite Jahr seiner Amtsverwaltung. Einnahmen: Der ordentliche Einzug beträgt 2342 Florin guter Münze; der Einzug in Bagnes aus den neuerworbenen Gilten 52 Florin; die neuen «posen» in St. Moritz und Gundis ergeben 3 Florin und 4 Gross; die «sufferten» von Orsières 1 Florin und 8 Gross; das Lehen des verstorbenen Kastlans Bersotz von Gundis bringt 10 Florin; der Zoll in St. Moritz 18 Kronen oder 75 Florin; von den Bannern nid der Mors erhält man zur Abzahlung der Salzkosten 30 alte Kronen oder umgerechnet 125 Florin; von einem Acker, den ein Fremder in Saxon nach seinem Tod hinterlassen hat, nach Abzug der Rechte des Landvogts, 10 Florin. Summe aller Einzüge: 2619 Florin guter Münze. — Damit bezahlt man als ordentlichen Lohn des Landvogts 120 Florin; für die Kapelle auf der Brücke 30 Florin; für das Hospiz auf dem Grossen St. Bernhard 10 Florin; für die leeren Häuser in St. Moritz 11 Florin und 5 Gross; dem Abt 2 Florin; den Schützen von St. Moritz 20 Florin; den Leuten von Savieße 2 Florin; dem Mechtral von Riddes 20 Gross; für die Reinigung des Geschützes der Landschaft in St. Moritz 12 Florin; für einen «himmel und umhank um die nügen betstatt in miner herren schloss, wiss und rot, die landfarb» 25 Florin; dem Pulvermacher von Orsières für Büchsenpulver, das er der Landschaft zweimal geliefert hat, 262 Florin und 6 Gross; für die Ausbesserung der Tore und Türen des Schlosses 5 Florin; für den Transport zweier kleiner Feldgeschütze aus Evian von Bouveret bis nach St. Moritz 5 Florin; auf Befehl der Landschaft schickte man 75 Florin nach Evian für den Unterhalt der dortigen Besatzung; für neue Ständer für die Musketen im Schloss 10 Florin; dem Weibel von Sembrancher an ein paar Hosen 10 Florin; dem Weibel von St. Moritz an eine Bekleidung 20 Florin; an Prämien für fünf Bären und sechs Wölfe 40 Florin. Summe aller Abzüge: 656 [*sic*] Florin und 7 Gross. — Es bleiben 1967 [*sic*] Florin und 5 Gross, umgerechnet 469 Kronen alter Währung und 39 Gross. Davon gibt man dem Büchsenmeister von Bern, Abraham Zender, zur vollständigen Begleichung seines Lohnes 55 Kronen alter Währung und 20 Batzen. Es bleiben schliesslich 414 Kronen alter Währung weniger 1 Gross. Davon erhält jeder Zenden 59 alte Kronen. Die überzählige Krone schenkt man dem Hofgesinde U.G.Hn.

o) Die Besoldung des Landschreibers wird wie folgt geregelt: Von den 70 Sonnenkronen, die er von Vogt Peter Andenmatten aus der Pension des Herzogs [von Savoyen] für das Jahr 1588 erhalten hat, bleiben ihm, nachdem er Kaspar Theiler für den Empfang der Eidgenossen und Peter Diott, der dreimal mit Briefen zum Herzog geschickt wurde, und andere auftragsgemäss entschädigt hat, 14 Sonnenkronen, eine jede zu 57 Gross; umgerechnet ergibt dies 15 alte Kro-

nen und 48 Gross. Man verrechnet diesen Betrag mit seinem Lohn von 20 Kronen und bleibt ihm noch 4 Kronen alter Währung und 2 Gross schuldig; diese sollen ihm bei der nächstbesten Gelegenheit bezahlt werden.

p) Die beiden Landvögte von St. Moritz und Monthey, die Gewalthaber von Val d'Illiez und Kastlan Torneri verlangen für ihre Abrechnungen und für die Erstattung der Gelder Quittung. Sie wird ihnen bewilligt.

q) Die Auslagen für Reisen und Gesandtschaften zur Bundeserneuerung nach Uri sowie nach Baden im Aargau und Bern, dann nach Mailand wegen des Weines und an den Hof des Herzogs von Savoyen sind noch nicht bezahlt worden. Zudem sind die Aufwendungen für die «postien» und die Zehrkosten bei den Wirten, die während des Jahres ob der Mors aufgelaufen sind, noch nicht beglichen. Neben weiteren Schulden ist auch das Guthaben von alt Landeshauptmann Hans In Albion für die Erstellung eines Auszugs gewisser Erkenntnisse und Rechte der Landschaft, die sich unter den Erkenntnissen des Junkers Wilhelm de Castellione von Monthey — das Val d'Illiez betreffend — befinden, noch nicht bezahlt worden; es handelt sich um 820 Blätter üblichen Formats. Das Blatt zu 4 welschen Gross veranschlagt, ergibt dies 273 Florin oder 43 alte Kronen und 34 Gross. All diese ausstehenden Rechnungen sollen dem Hauptmann In Albion schriftlich eingereicht werden. Da vorläufig kein Geld vorhanden ist, schiebt man die Bezahlung auf, verspricht aber im Namen der Landschaft, jeden einzelnen so bald als möglich gebührend zu entschädigen.

r) Hauptmann Bartholomäus Allett, Bannerherr von Leuk und oberster Schützenhauptmann, berichtet, er habe auf Befehl der Landschaft bei Meister Abraham Zender, Glocken- und Büchsengiesser in Bern, zwei «stuckbüchsen und veldgschitz uf redren giessen und bereiten lassen, welche nun usputzt, beschossen und in der prob guot und gerecht funden sigint». Sie wiegen ungefähr 11 Zentner, wovon der Büchsenmeister nur 2 Zentner erhalten hat. Das Material, das er hinzufügen musste, kostet — seine Arbeit inbegriffen — laut Übereinkommen und Auftrag 188 Kronen alter Währung. — Hauptmann Joss Kalbermatter selig, Bannerherr von Visp, hat als oberster Schützenhauptmann im Auftrag der Landschaft beim verstorbenen Meister Hans Burdy, Hafengiesser in Sitten, noch eine andere Stuckbüchse auf Rädern giessen lassen. Auch diese ist für gut befunden worden, und Hauptmann Joss Kalbermatter hat dafür dem Meister Burdy 50 alte Kronen bezahlt. Andererseits hat Kalbermatter gemäss Abschied aus dem Schiessgeld der Landschaft oder sonstwoher 198 alte Kronen und 36 Gross empfangen. Von diesem Geld hat er nicht mehr als 22 alte Kronen und 34 Gross ausgegeben. Seine Erben blieben deshalb abzüglich dieser beiden Auslagen noch 126 Kronen und 2 Gross schuldig. Davon hat Junker Niklaus Wolff als Mitvogt der Kinder des Hauptmanns Joss Kalbermatter für den Bau des Ofens, für dessen Überdachung und für andere zum Guss der Geschosse notwendige Sachen 65 Kronen ausgegeben. Ferner bezahlte er dem Büchsenmeister Abraham Zender in bar 53 Kronen alter Währung und 41 Gross. Damit ist alles vollständig beglichen, einschliesslich 7 Kronen und 11 Gross, die man Junker Wolff für seine Mühe und Arbeit verrechnet hat. — Zu dieser Summe

fügt man die 80 Pistoletkronen hinzu, die Kastlan Tornery für die Admodiaz von Port-Valais bezahlt hat; dies ergibt 86 Kronen alter Währung und 20 Gross. — Nach Verrechnung dieser Gelder bleibt man dem Büchsenmeister [Zender] noch 40 alte Kronen und 28 Gross schuldig, die man aus dem Geld des Landvogts von St. Moritz nimmt, samt 4 Kronen als Verehrung und für seine Kosten, da er auf die Bezahlung warten musste. Zusätzlich gibt man ihm für die Reinigung und Ausbesserung des «stückles», das Hans Burdy gegossen hat, 4 Kronen und 12 Gross. Dies alles zusammengerechnet, ergibt 55 [sic] alte Kronen und 20 Batzen, die man wie erwähnt dem Geld des Landvogts von St. Moritz entnimmt. — Wie weiter oben dargelegt, hat Meister Hans Burdy für das «stückle», das er gegossen hat und das 4 Zentner und 26 Pfund wiegt, nur 50 alte Kronen empfangen. Laut Vertrag betrug der Kostenvoranschlag für einen Zentner Material und die Arbeit zusammen 20 Kronen alter Währung, insgesamt 85 Kronen; zudem blieb etwas Material übrig, das man für zwei weitere Stücke, die zu 37 Kronen veranschlagt waren, verwendet hat. Dies ergibt zusammengerechnet 122 Kronen. Zieht man davon die 50 Kronen ab, die der verstorbene Joss Kalbermatter bezahlt hat, bleiben noch 72 Kronen. Als nach dem Tod Burdis dessen Hab und Gut in die Hand des Gerichts fiel, beanspruchte ein gewisser Kaufmann von Freiburg i.U. 62 Kronen. Diese Summe beglich Junker Franz von Monthey, Vogt von Ardon und Chamoson, in Abzahlung der 80 guten Kronen, die er vor einigen Jahren für den Bau des Zeughauses empfangen hat. Der Rest soll ihm für die zwei Reisen, die er namens U.G.Hn und der Landschaft an den Hof des Herzogs von Savoyen unternommen hat, verrechnet werden.

s) Kastlan Peter Lambien zeigt an, er sei zur Zeit, da Hans Burdy gestorben sei, Amtsmann der Herren und Burger der Stadt Sitten gewesen. Nach Burdys Tod sei «von vile wegen der schulden sin hab und guot hinder in als hinder recht komen und sig die procedur nach ordenlichen rechten fürgnomen und die zechen kronen, so noch uf selbem stuckguot blibent, an den grichtskosten und andre gwise schulden geordnet, darum er als richter stan miesse». Er verlangt deshalb, dass ihm diese Summe ausbezahlt werde. — Der Landrat erwägt, dass Burdy die genannte Stuckbüchse vollendet hätte abliefern sollen; man musste aber seinem Nachfolger dafür noch 4 Kronen bezahlen, weshalb nur noch 6 Kronen übrigbleiben. Diese 6 Kronen sollen zu den übrigen allgemeinen Auslagen gerechnet und gelegentlich dem Kastlan Peter Lambien ausbezahlt werden.

t) Es wird vorgebracht, dass einige Zenden und Geschnitte ihren Teil Musketen noch nicht gekauft haben. Der Landrat beschliesst, dass jeder Zenden, Ort und Flecken bis zum nächsten St. Johannestag [24. Juni] die ihm gebührende Anzahl Musketen anschaffen soll; andernfalls soll Hauptmann und Bannermeister Allet als oberster Schützenhauptmann im Namen der Landschaft die fehlenden Musketen kaufen und sie denjenigen gegen Bezahlung zustellen, die nicht über die vorgeschriebene Anzahl verfügen, damit man im Notfall, den Gott abwenden möge, allseits gerüstet sei.

u) Da die Landschaft jetzt Gott sei Dank ziemlich gut mit grossem Geschütz versehen ist und die Burger der Stadt Sitten kaum Platz haben, ihr eigenes Ge-

schütz unterzustellen, erachtet es der Landrat für gut, einen anderen geeigneten Lagerraum für das Landesgeschütz zu kaufen oder zu bauen. Deshalb erwirbt man von den Domherren die «zendenschir in der statt Sitten, nit wit von dem Gundestor gelegen, so darzuo gar uber alle mass dienstlich». Der Kaufpreis beträgt 400 Walliser Pfund; die Hälfte davon soll auf dem künftigen Weihnachtslandrat und der Rest ein Jahr danach bezahlt werden. Da sich die Kapitelsherren in so freundlicher Art zum Verkauf haben entschliessen können und diese Scheune, die sie eigentlich selbst nötig hätten, auf Wunsch der Landschaft gegen einen angemessenen Preis abtreten, soll man ihnen bei der Gelegenheit, wo dieser Kauf in ihrer Kalendensitzung verschrieben wird, 24 Kronen zu einer Verehrung schenken. — Die Scheune ist noch voll Heu; deshalb bewilligt man den Domherren, sie noch ein Jahr lang und bis zur Zahlung der ersten Rate zu benützen. Nachdem aber die Landschaft das Gebäude zuhanden genommen und es aller Notwendigkeit nach erneuert haben wird, soll das gemeine Geschütz dorthin gebracht werden. Danach soll der oberste Schützenhauptmann Allet ein Inventar des Geschützes und aller «munition, bereitschaft und ufrustung» erstellen.

v) Früher pflegten die Herren des Kapitels anlässlich der Bundeserneuerungen bei Ankunft der Gesandten der VII katholischen Orte jeweils eine stattliche Summe an die aufgelaufenen Kosten beizusteuern. In Anbetracht des obgenannten gutwilligen Verkaufs der Domherren und da sie anlässlich der Bundeserneuerung mit den VII katholischen Orten ein vortreffliches Gastmahl gegeben haben, verlangt man von ihnen für dieses Mal nicht mehr als den Betrag von 55 alten Kronen und 36 Gross, den man Bartholomäus Theyler, Burger und alt Kastlan der Stadt Sitten, neben den 30 Sonnenkronen, die ihm der Landschreiber schon gegeben hat, noch schuldig ist.

w) Vor etlichen Jahren hat man den Domherren wiederholt befohlen, Doppelhaken anzuschaffen; darüber ist auf vielen Landräten verhandelt worden. Die Domherren erklären, dass diese Auflage in ihren gewöhnlichen Kalenden- und Ratsversammlungen nie angenommen worden sei und «das es inen ein unlidliche sach ist nebet den ubrigen vilfaltigen beschwernussen und erhaltungen der kilchen, kilchenzieren und behusungen, daruber inen jerlichen ein grosse sum gelts loufen tüe, hargegent aber an irem inkomen gegent dem, so dasselb tuombgestift vornacher gehept, vil abgangen». Ihr Schloss Valeria sei schon ziemlich gut mit Waffen und Kriegsrüstungen versehen und erst neulich hätten sie freiwillig zu den 27 Doppelhaken noch 16 Musketen samt der notwendigen Munition und einige Harnische gekauft. Sie bitten den Landrat inständig, sie nicht weiter zu belasten, sondern bei ihren uralten Freiheiten und Immunitäten zu belassen. Im übrigen sind sie gewillt, bei jeder Gelegenheit ihrem Vermögen nach das zu tun, was zu Schutz, Schirm und Wohlfahrt ihres Schlosses und des ganzen Vaterlandes gereicht. Sie beschliessen hiermit auch, in ihren Satzungen und Artikeln unter anderem zu verordnen, «das nunfurthin ein jeder, so zuo eim thuombherren angenommen wirt und nit ein landkind wer, das derselbig schuldig sig, ein toppelhaggen zuo erstatten, welcher nach sinem hinscheid dem

capitel verfallen und im selben schlos Valeyry soll erhalten werden». — U.G.H., der Landeshauptmann und die Ratsboten nehmen diese Erklärung und dieses Angebot der Domherren zur Kenntnis, lassen es dabei bewenden und begnügen sich damit, sofern das Versprechen eingehalten wird.

x) Die Landvögte von Monthey haben sich nun schon eine Zeitlang bemüht, die Glipte und Rechte der Landschaft auf den Rottenmatten und auf «Pralery» in Port-Valais und Bouveret zu erlangen. Die Landschaft besitzt diese Rechte kraft der Verträge, welche die Herrschaft Bern und das Wallis vor vielen Jahren wegen der gemeinsamen Grenzen und deren Bereinigung abgeschlossen haben. Die Landvögte haben aber in dieser Angelegenheit nichts erreichen können. Der Landschaft ist an dieser Sache nicht wenig gelegen, weil ihr dadurch jährlich eine beachtliche Summe Geld verlorenggeht. Zudem stellt man fest, dass durch den Ausbruch des Rottens und das Fehlen etlicher Grenzzeichen, die seit mehreren Jahren verschwunden sind, die Untertanen der Landvogtei Monthey grossen Schaden erleiden und die Landschaft ihren Bodenzins einbüsst. Deshalb erachtet es der Landrat für gut und notwendig, die Berner durch ein freundliches Schreiben zu bitten, dass sie die Landschaft entsprechend den früheren Abschieden und Verträgen diese Rechte, die ihr zustehen, wahrnehmen lassen. Falls sie aber dagegen etwas einzuwenden haben, sollen sie ihrerseits zwei Ratsboten wählen und bevollmächtigt entsenden, um hierüber gemäss den Rechten einer jeden Partei zu verhandeln und mit den Gesandten der Landschaft die verschwundenen Grenzzeichen am Rotten wieder aufzurichten. Der Landrat ernannt hierzu Landeshauptmann Anton Mayenchet, Georg Michel, neugewählter Landvogt von St. Moritz, und den Landschreiber; es sollen ihnen die nötigen Instruktionen erteilt werden.

y) Der Landrat erachtet es einstimmig für notwendig, den Herzog von Savoyen erneut um eine endgültige Regelung der offenen Fragen zu ersuchen, da man bis anhin noch nicht weitergekommen ist. Deshalb hält man es für gut, den Herzog schriftlich zu bitten, einen oder zwei seiner Räte bevollmächtigt nach St. Gingolph abzufertigen, wohin auch die Landschaft Gesandte schicken wird, um miteinander über die gewünschten Reliquien und die ausstehenden Kriegskosten zu verhandeln. Für den Fall, dass man dies erreicht, ernannt man Hans In Albon, alt Landeshauptmann, und Junker Franz Am Hengartt, Bannermeister von Siders, zu Gesandten.

z) Bei den Nachbarn werden Wein und Korn allerorts immer teurer, und die Kriegsunruhen nahe der Landesgrenzen dauern noch an. Deshalb erachtet es der Landrat für notwendig, «das von erhaltung wegen des gemeinen nutz und dem fromen vaterland und armen gmeinen man zuo guotem der essigen narung halber die einen belangent den win, die andren der schafen halber, ob si schon beschwerlich dunken welt, sich guotwillig schlissen lassen und ein frindliche verglichung miteinander treffen, auch den abtusch glich als wol als den usverkouf miden wellen, domit nit us einer solchen zertrennung und missverstand ein frome landschaft der essigen narung gar und ganz emplöst und ensögen, und je letstlich uf disers gfallen, das die feisten schaf überall im land in eim zenden als

im andren bis uf st. Gallentag im verbot stan, der win nit nach not usgefiert, auch aller abtusch des wins, kürens und andrer essiger narung um salz, feiste rinder oder sunst verboten sin sollent». — Die Boten des Zendens Leuk wollen aber von ihrem Standpunkt betreffend die fetten Schafe nicht ablassen, diejenigen des Zendens Siders nicht in das Tauschverbot einwilligen, und die Boten des Zendens Visp und des Drittels Raron weigern sich, die Verlängerung der Verbotsfrist für die Ausfuhr fetter Schafe anzunehmen. Sie erachten sich dazu nicht als bevollmächtigt und nehmen diese Punkte in den Abschied, um sie vor ihre Räte und Gemeinden zu bringen. Trotz alledem bekräftigt der Landrat bei den früheren Bussen die Verbote, Nahrungsmittel auszuführen; bis zum nächsten Mailandrat sollen aber alle Räte und Gemeinden hierzu ihre Einwilligung und ihr Gutdünken schriftlich oder mündlich einreichen und sich möglichst einigen.

aa) Es wird darauf hingewiesen, dass die Lertschenbohrer gegen Entrichtung einer geringen Summe die Wälder und das Holz erheblich schädigen und «nebent andren mer vorteilen und gschwindigkeiten, die si bruchent», auch eine grosse Verteuerung des Korns verursachen. Da man sich in dieser Angelegenheit nicht gänzlich einigen kann, bewilligt der Landrat einstimmig, «das ein jeder zenden insunders je nach gelegenheit der zit und gstaltsame der sachen hierin ordnung geben und satzungen machen müge».

bb) Hieronymus Castell, Burger von Pisa, wohnhaft in Mailand und neuer Transitier des Herzogtums und Staates Mailand, erscheint in Begleitung von Hans Peter Togniet. Er bringt vor, er habe beim Antritt seiner Reise in die Landschaft nichts anderes gewusst, als dass die Kapitulation, die zuerst mit dem verstorbenen Benedikt von Allamanien und dann mit dem Markgrafen Cusan bestätigt wurde, in diesem Jahr 1589 zu Ende gehe, ohne dass Cusan irgendwie verpflichtet wäre, die Landschaft noch ein weiteres Jahr mit Salz zu beliefern. Er anbietet sich freundlich, nach Ablauf dieses Vertrages U.G.Hn und der Landschaft während der nächsten fünf Jahre in aller Treue Salz zu liefern und mit ihnen einen angemessenen Vertrag abzuschliessen, falls man dies wünsche. — Der Landrat berät sich sehr eingehend über dieses Angebot. Da zur Zeit aus Frankreich keine Salzlieferung in Aussicht steht, schliesst man mit Herrn Castell auf Gefallen der Räte und Gemeinden folgenden neuen Vertrag:

1. «Und des ersten so wirt obgemelter salzher verbunden sin uf finf jar, welche anfanen werdent den ersten jenners oder vierzechen tag darnach des loufenden 1591. jars, ein landschaft Wallis und deren undertanen nach notdurft und bis an ir verniegen versechen mit guotem, suberem, italienischem, grobem, grawem meersalz, bi inen genempt barleto, in gestalt und mas als man dan desselben ein zit har hat nach notdurft ghan, und dasselbig salz gan Brig in die burgschaft ergeben und erstatten, ein jeden sack 115 pfund schwer, und das pfund zuo 28 untzen Meylander gwichts gerechnet, um 3 guot pistoletkronen und 1 dickpfennig und doselbst eim jeden landman, so des zuo sinem und einer landschaft bruch allein nötig und mangelbar, feilhalten um bargelt und nit anderst; welches salz zuo Thuomb sol in die säck gefasset und nach altem bruch gwegt werden. Die zalung aber sol uf folgende wis geschechen: mit guoten gewichtigen

pistoletkronen am ballengewicht, und ob si zuo licht vor 4 granen ab, sol gedachter salzher oder sine bevelchslüt dieselben empfachen mit dem ufgelt von ein jeden gran 1 gross, die ubrigen kronen aber, welche mer dan 3 gran zuo liecht, ist er nit schuldig zuo empfachen, sunders sol in siner wal stan; wirt auch schuldig sin, von einer jeden gewichtigen sunnenkronen ein batzen uszuogeben und ein spangische toppelkronen für 2 sunnenkronen zuo empfachen; im abgang aber golts mag man an zalnus geben guot gewichtig frankricher dickpfennig, je 4 für 1 kron, oder eidgnossische dickpfennig, deren 4 und 3 batzen für 1 kron, und 1 meilandsche silberkron und 5 gross, 3 safoysche pfund und 1 batzen auch für 1 kron; uf 3 franken sol er erkeren 2 gross.

2. So auch landlüt weren, die kein gwerb iepten, sunders allein für iren husbruch ein sack oder zwen salz kouftent und die zalung nit tuon mechtint an gold oder grossen silberpfennigen, mag die bezalung beschehen der halbteil an minz, so das dieselb nit gringer dan eidgnossische halbbatzen und krüzer, jedoch das hierin kein gfert prucht, auch für ein jede kron, so an minz erlegt wirt, man schuldig sig, zuo bezalen 56 gross.

3. In der zit derselben fünf jaren nit allein, sunders als lang us kraft diser capitulation des gedachten herren transitiers salz noch in einer landschaft vorhanden unverkouft, sol menklichem verboten sin, vorbehalten gemeltem herren transitier und sinen bevelchslüten und denjenigen, so von ime erlouptnus haben, einiches salz us Italien oder Frankrich in disere landschaft zuo verfertigen, jedoch under nachgeschribnen beredungen, noch dasjenig, so durch den salzherren in ein landschaft verschafft, dorus zuo verkoufen ohn erlouptnus und nachlass des herren transitiers oder siner bevelchslüten, und solches bi poen und straf 60 pfunden mersig und des guldinen helbligs, auch abtrag des herren schadens, für welchen ein jeder, so im fäler betreten, so oft und dick solches geschicht, über obgelte straf dem herren an sin interess und schaden legen wirt 30 kronen, deren 5 werdent dem angeber zuostan.

4. Dem salzherren aber ist erloupt, in ein landschaft zuo bringen als vil salz als im gfellig und dieselben fünf jar lang in einer landschaft ob und nid der Mors zuo verkoufen, auch, nachdem ein landschaft gnuogsam versechen, dardurch usserthalb und an andre ort zuo verferggen mit abtrag der fuor, zolens und alter sustenrechten, wie dieselben durch die vorgenden transitier sind bezahlt worden und nit anderst, also und dergstalt, das doch gedachter her transitier kein ander gattung salz im land verkoufen noch durch das land verferggen wirt dan des gemelten barleto und des wissen, reinen brunnensalz. — Sovil auch in einer landschaft uf den zolen oder fuor inwendig gemelter zit wurde geschlagen, so vil müge er dan auch den pris und schlag des salz steigren.

5. Item wo sach, das das meersalz us Frankrich in einem wolfeileren schlag dan das italienisch keme, so wit, das ein landschaft sich dessin gebruchen und des italienischen entzüchen welt, so sölle ein landschaft den salzherren dessin berichten ein halb jar darvor und hiemit auch, wo er des begeren wirt, so man dieselben firmen inwendig gemelten fünf jaren verlichen welt, gedachtem herren dieselben firmen zum halben teil under gebürlichen beredungen zuostellen;

und im fal, das er nit welt instan und andren wurde vertruwt und zuogstelt, sol man in des auch inwendig gemelten sechs monaden erinnern, domit er sich nit umsunst mit salz blade.

6. Es wirt auch ein landschaft kein französisch salz in das land verferggen lassen bis uf die zit, das dasjenig salz, so der her Castell bereit het zuo dienst und bruch der landschaft des obgemelten salz barleto, so zuo Pafy und vor Pafy ufer harwerts gegent disere landschaft oder auch schon im land wer, verkouft sige, also wit und feer, das gedachter transitier hierin kein gfert noch trug bruch.

7. Und wo sach wer, das die herren von Wallis nach den obgemelten finf jaren hin mit einem andren transitier uberkomen wurdent und von ime salz wolfeiler oder türer kouftint, versprechent si, dasselbig nüw salz nit in ein landschaft fertigen [zuo] lassen bis uf die zit, das gedachter salzher sin salz, so in den lands-gmercheten sin mecht, verkouft sige [sic], welches er doch nit türer dan um den obgedachten schlag, den soum um 6 ½ guoti kronen, geben soll.

8. Es wirt auch gedachter salzher frome, ehrliche und bescheidne menner zuo sinen bevelchslüten anstellen, die mer uf einer landschaft Wallis dan uf ir eigenen nutz, und das si salz in die fremde fieren mügen, sechen werdent, so wit, das ein jeder landman an allen orten inwendig einer landschaft ob und nid der Mors für den bruch des lands salz koufen und verkoufen müge.

9. Der salzher Castell sol anstatt der bürgschaft uber deren bruch dieselben finf jar lang stätigs zuo Brig oder andren orten der landschaft erhalten zuo einem vorrat 200 seim salz, welche unzertrent bieinandrenbliben sollent, bis zuo usgang der bestimmten finf jaren, doch wo mangel an salz sin wurde, müge und sölle solches einmal für die not uesteilt und volgents druf zuo erster gelegenheit durch den herren transitier widerum ersetzt werden.

10. Nachdem aber die obbestimpte zit vollendet oder auch so man hiezwischent disere uberkomus gegent einandren ufhübe, sol alsdan ein landschaft vorgesagte 200 seim salz des vorrats dem herren transitier abnemen und bezalen.

11. So der Simpelberg durch vile des schnees verschlossen oder sunst die stras vor Simpilen ab bis gan Taffeder oder andren orten im land durch ungwitter oder ander zuofel verderbt, sol ein landschaft denen, so solches zuo tuon schuldig, gepieten, die strassen ufzuotuon und zuo verbessren, und allediewil die strass nit richtig gemacht, sig der salzher nit schuldig, sin ander salz zuo erstatten, dan das er vorhin in der landschaft hat.

12. Es wirt hiemit auch gesagtem salzherren verwilliget und zuoglassen die schiffung uf dem Rotten, also das er auch mag ein wäg in zierten und unzierten gietren dem Rotten nach machen, durch welchen wäg er die lären schiff wider obsich uf dem Rotten züchen möge, auch beim abhouwen, doch uf abtrag und bezalung der zamen gietren, die man dardurch uftuon und bruchen, auch der beimen, die man fellen mieste, nach schatzung und achtung eines jeden ortsrichter und deren, so er zuo ime darzuo beriefen werd, und solches als lang als dise capitulation wirt im wesen sin; und wirt hiemit den schifflüten und schiffenden das fischen ustruckenlich verboten bi der buoss 25 lib. mersig, für ein jedes mal insunders zuo bezalen.

13. Daforthin so wirt gesagtem salzherrn auch vergünstiget, durch was füerer und wagner er will, von landlütten sin salz zuo verferggen, welche er neiswo gnuogsam darzuo finden wirt, also wit und fer, das hierin kein partialitet gespiert, auch eins jeden zenden füerer und wagner, wo man das salz fürferggen tuot, bruche und anstelle, deren alten friheiten man kein abbruch hiemit zuo tuon nit vermeint.

14. Und wo es sich begeben und zuotragen wurde (welches Gott wend), das von diser capitulation und überkomnus wegen die zwo partien zuo span oder zwiung kernen, sol angents, eb die sach in recht gfelt, durch vier schidlüt, deren ein jeder teil zwen darzuo ernempsen wirt, vertediget werden, und so dieselben nit eins oder ein mer machen kentent, sol man eim unpartiischen obman die sach vertrauen und alle mittel der frintlickeit suochen; und wo je das nit gelten mecht, sol alsdan erst das recht fürgnomen werden vor der oberkeit der siblen catholischen orten, eim nach wal des ansprechers; und welches ort der ansprecher ime erkiesen wirt, am selben wirt der werer zuo versprechen und begegnen schuldig sin; und unangesehen ein solche rechtsübung sol beidersits diser überkomnus gelept und mit allen trüwen nachkomen werden, hierin allein vorbehalten gesagten herren transitier verhindrungen, kriegs, pestilenz, ungwitters, fürsten gwalt und andre ehehafte unmiglichkeiten.»

cc) U.G.H., der Landeshauptmann und die Boten aller sieben Zenden wollen in einer so wichtigen Angelegenheit ohne Rücksprache mit den Räten und Gemeinden nichts unternehmen. Herr Castell verlangt aber spätestens bis zum 15. März 1590 endgültigen Bescheid, ob man den obigen Vertrag annehmen wolle oder nicht. Er fügt hinzu, falls die Landschaft dies versäume und bis zum festgesetzten Tag nicht wenigstens Hans Peter Togniet in Domo schriftlich benachrichtige, behalte er sich vor, diese Vertragszusage rückgängig zu machen. — Da der Landschaft an dieser Sache nicht wenig gelegen und einstweilen aus Frankreich nichts zu erhoffen ist und da bei Nichtübereinstimmung der Meinungen noch ein Ratstag einberufen und abgehalten werden müsste, ermahnt man alle Zenden, Räte und Gemeinden, dem Landeshauptmann hierzu bis zum nächstkommenden 15. Januar schriftlich zu antworten. Man droht auch all denjenigen, die hierin säumig sein werden und dadurch der Landschaft Kosten, Schaden und Nachteil verursachen könnten. Jedermann soll sich dementsprechend zu verhalten wissen.

dd) Der Salzherr soll inzwischen die Gewichte, die er bei der Entgegennahme der Bezahlung gebrauchen wird, U.G.Hn vorzeigen, damit in der Folge keinerlei Betrug angewendet wird.

Also beschlossen usw.

Egidius Jossen Bantmatter, Notar und Sekretär.

Staatsarchiv Sitten: ABS 204/8, S. 799—861: Originalausfertigung für Sitten. — ABS 205/2, S. 877—895 und S. 897—899: zeitgenössische Auszüge. — ATN 47/2/26: Auszug.

Burgerarchiv Visp: A 110: Originalfragment; Schluss des Salzvertrages und Abschnitte cc, dd verloren.

Burgerarchiv Siders: A 10: Originalfragment; Salzvertrag und Abschnitte cc, dd verloren.

Sitten, Majoria, 20. Januar 1590.

Landtagsbrief.

Hildebrand [von Riedmatten], Bischof von Sitten, an Kastlan, Rat und Gemeinden des Zends Visp.

Wie Ihr Euch erinnert, hat man auf dem letzten ordentlichen Weihnachtslandrat auf Gefallen der Räte und Gemeinden aller sieben Zenden mit Herrn Hieronymus Castell, dem neuen Transitier und Salzherrn des Staates Mailand, eine Kapitulation geschlossen und einige Artikel aufgerichtet, wie, zu welchem Preis und unter welchen Bedingungen die Landschaft von jetzt an während der nächsten fünf Jahre mit grobem italienischem Meersalz versorgt werden könne. Man hat sich auch verpflichtet, dem Herrn Transitier bis zum 15. März schriftlich zu antworten, ob man die getroffene Vereinbarung annehmen wolle oder nicht. Deshalb sollten Räte und Gemeinden aller Zenden bis zum 15. dieses Monats ihre diesbezüglichen Meinungen dem Landeshauptmann schriftlich mitteilen, was zum guten Teil geschehen ist. In diesen zugesandten Antworten haben wir und der Landeshauptmann unterschiedliche Ansichten gefunden. Einige Zenden haben erklärt, sie könnten dieser Kapitulation vor allem deshalb nicht beitreten und zustimmen, weil die Landschaft darin verpflichtet werde, «wo man salz us Frankrich in denselben fünf jaren züchen und in ein landschaft bringen möcht, oder ouch am end und usgang der gesagten fünf jaren gedachtem herren transitier alles salz, so er zuo Pavia und do voruffhär uf der strass oder schon in der landschaft bereit het, abzuokoufen oder zum wenigsten darzwischen und bis uf die zit, das gedachtes sin salz verkouft, kein anders in ein landschaft verferggen [zuo] lassen; demnach der füerer und wagneren halb, in welchem man genzlich der meinung ist, das gemeltes salz glich wie andre waar und koufmanschatz in teil glegt wert, ouch von schwäre wegen der chempfen und gwichten, die ganz unlidlich sigint, und andren nüwen ingefierten beredungen und gedingen, in voriger capitulation, mit sälig gedechtnus dem edlenvesten herren Benedict von Allamannien, vorgendem transitier, troffen, ufgericht und beschlossen, keinswegs vergriffen».

Da an dieser Sache nicht wenig gelegen ist und eine reifliche Beratung und ein endgültiger Vergleich dringend erforderlich sind, damit das Vaterland in Zukunft nicht Mangel an Salz leidet, gebieten wir Euch, in Eurem Zenden zwei weise und verständige Männer zu wählen. Sie sollen Dienstag abend, den 27. Januar, bevollmächtigt hier in Sitten bei der Herberge erscheinen, um andern tags in der Frühe mit den übrigen Boten über diese Artikel und alles, was sich bis dahin ereignen könnte, beraten und beschliessen zu helfen.

Burgerarchiv Visp: A 111: Original, Siegel abgefallen.

Sitten, Majoria, Mittwoch, 28. Januar 1590.

Ratstag, einberufen durch U.G.Hn Hildebrand von Riedtmatten, gehalten in Gegenwart von Anton Mayenchett, Landeshauptmann, und der Boten aller sieben Zenden:

Sitten: Junker Petermann Am Hengartt, Bannerherr; Doktor Anton Wyss, Stadtkastlan; Hauptmann Anton de Torrente, Statthalter des Landeshauptmanns und Burgermeister der Stadt Sitten; Junker Georg Uff der Fluo, alt Landvogt von St. Moritz. — *Siders:* Junker Franz Am Hengartt, Bannermeister und alt Kastlan; Junker Jakob von Chatone. — *Leuk:* Anton In der Gassen, Meier; Hauptmann Peter Am Byel, alt Landvogt von Monthey. — *Raron:* Johannes Rhotten, Bannerherr und Meier von Raron; Vogt Michel Owlig, Meier von Mörel. — *Visp:* Landvogt Peter An den Matten, Bannermeister; Hans An den Matten, alt Kastlan. — *Brig:* Vogt Anton Stockalper, Zendenhauptmann und Kastlan; Georg Am Bortt, alt Kastlan. — *Goms:* Matthäus Schiner, alt Landeshauptmann.

a) Dieser Ratstag ist vor allem deshalb einberufen worden, weil die Räte und Gemeinden der meisten Zenden einige Artikel der Kapitulation, die man mit Niklaus Castell, dem jetzigen Transitier und Salzheeren von Mailand, abgeschlossen hat, dermassen ungebührlich befunden haben, dass sie diese keineswegs haben guthessen und annehmen können. In den Antwortschreiben an den Landeshauptmann sind ganz unterschiedliche Meinungen festzustellen, wie dies aus den Landtagsbriefen genügend hervorgeht. — Nachdem man diese Antworten in der Ratsversammlung verlesen und angehört hat, kommt man zu folgendem Schluss:

1. Man beschwert sich über den Artikel betreffend die «ganzen und halb frankricher dickpfennigen, auch frankenchempfen, welche um etliche gran schwerer dan die französichen chempfen, welche man an denen enden, do die pfennig geschlagen, gemeinlich bruchen tuot». Man erachtet es für höchst unbillig, «das man dieselben pfennig an eim schwäeren chempfen empfachen soll dan in der prob und schwere, in welcher si geschlagen und an allen orten im louf sind, ouch unmiglich sige, im selben gwicht gedachte pfennig zuo überkommen».

2. Obwohl man dem Transitier bewilligt hat, neben grobem Meersalz, Barletto genannt, auch weisses, reines Salz in die Landschaft zu führen, behält sich jedermann die Freiheit vor, von der Gattung zu kaufen, die er wünscht; man will nicht verpflichtet sein, [nur] reines Salz zu empfangen.

3. Die französische Salzpacht will man dem Transitier nur insofern zusichern und zur Hälfte übertragen, als der König von Frankreich oder dessen Salzpächter und Beauftragte damit einverstanden sind und dies gutwillig zulassen.

4. Falls mit Hilfe Gottes französisches Salz bezogen und in die Landschaft gebracht werden kann, will man sich für diese fünf Jahre nicht verpflichten, «dem herren transitier einch anders salz nach der ankündung abzuonemen dan dasjenig, so inwendig den landsgrenzen befunden, so wit und fer, das jedoch das-

selb nit uber 150 seim ertrage, ohn den vorrat, oder das man das französich salz neiswo hinderschlagen wel, bis das das ubrig salz des transitiers verkouft sig, wo des mör sich dan obgemelte sum befunde».

5. Die Schiffahrt will man ihm nicht verweigern, sofern die Strasse entlang dem Rotten durch die Orts- und Zendenrichter und ihre Beiräte, möglichst ohne Schaden zu verursachen, abgegrenzt wird. Es wird aber nicht gestattet, «das in gezierten gietren einche beim werden abgehouden, welche zuo einer weri und beschirmung derselben dienen, auch strassen dardurch gemacht, die schiff wider zuoruggzuofieren, wo sach, das dargegent über komlichen ein strass mecht ufericht und gmacht werden oder man sunst daselbst faren möcht».

6. «Belangent die grichtsiebung ist erläutert, man ken sich gegent eim particularischen nit witors verschriben nöch inlassen, dan man gegent fürsten, herren und potentaten, eid- und pundsverwantten verbunden stat, das namlichen das wo die vier von beiden teilen beruofte schidlüt, von jetwedrem teil zwen, den span frindlichen nit zerlegen kentent, das alsdan ohn andren gerichtszwang die sach gar und ganz einem obman, so darzuo us eim ort der eidgnoschaft nach sinem, des ansprechers willen, im kosten des, so unrecht hat, mag berieft werden, söll vertrüwt und ufgeben werden.»

b) Die Frist ist kurz, in der man endgültigen Bescheid geben soll, ob man die neuaufgerichtete Kapitulation annehmen will oder nicht; dies kann auch nicht mit Briefen erledigt werden. Der Landschaft ist aber am Salzvertrag nicht wenig gelegen, da man einstweilen nicht von anderswoher Salz zum alten Preis und Wert beziehen kann. Deshalb erachtet es der Landrat einmütig für gut und notwendig, eilends einen Boten zum Transitier zu entsenden, um diesen ernsthaft anzuhalten, dass er es gänzlich beim Inhalt der Kapitulation, die man mit Herrn von Allamannien geschlossen hat, bewenden lasse. Falls der Bote dies nicht erreichen kann, soll er wenigstens bewirken, dass die strittigen Artikel gemäss den obenerwähnten Forderungen verbessert werden. — Für diese Gesandtschaft ernennet man Matthäus Schiner, alt Landeshauptmann, dem die nötigen Beglaubigungs- und Instruktionsschreiben ausgestellt werden.

c) Die Boten der Zenden Brig und Visp haben sich beklagt über Franz Pellia, Zöllner in Taffeder, der von jedem Saum Kaufmannswaren oder andern Sachen, welche die Walliser in die Landschaft herüberführen, entgegen altem Brauch 10 Kreuzer Zoll einzieht; daneben hat er gedroht, fortan vom Wein ebensoviel zu verlangen. Aus diesem Grund soll Matthäus Schiner die Gemeinde Taffeder oder nötigenfalls den Senat von Mailand ersuchen, diesen Aufschlag und diese unannehmbare Neuerung abzuschaffen.

d) Der Markgraf von Cusan hat an Stelle des verstorbenen Herrn von Allamannien den Salztransit übernommen und versprochen, dem abgeschlossenen Vertrag nachzukommen. Matthäus Schiner wird beauftragt, ihn anzuhalten, die Landschaft dieses gegenwärtige Jahr gemäss dem abgegebenen Versprechen genügend und dem Bedürfnis entsprechend mit Salz zum alten Preis zu beliefern und mehr als jetzt vorhanden hierher zu schaffen. Er soll ihm auch die Gründe mitteilen, welche die Landschaft veranlasst haben, das Salz zurückzu-

halten und zu beschlagnahmen, damit es nicht in die Fremde geführt werde.

e) Ferner soll der Abgesandte fleissig und ernsthaft nachforschen und sich so weit als möglich erkundigen, an welchen Orten Italiens die falschen Münzen — vor allem die Kreuzer vom Schlag U.G.Hn — geprägt werden. Falls er Bericht erhält, dass dieses Geld im Herzogtum Mailand hergestellt wird oder dass man damit dort, wie es heisst, «ein wechsel oder hantierung» treibt, soll er sich darüber beim Senat von Mailand beschweren und ihn bitten, dies bei strengen Strafen und Bussen zu verhindern und keineswegs zu gestatten.

f) Man ist nicht sicher, ob Herr Cusan inskünftig zusätzlich zu dem Salz, das zur Zeit im Land ist, noch anderes schicken wird; diese vorhandene Salzmenge ist im Verhältnis zu derjenigen, die man im vergangenen Jahr gebraucht hat, nur gering. Deshalb hält es der Landrat einmütig für notwendig, dass «alles Salz, so im Land ob und nid der Mors sin mecht bi kouflüten, grempleren oder andren, die solches uf sunderbaren vorteil dem gmeinen man zuo schaden verschliegent, angesehen, das uf ein jeden sack uf das künftig ein dickpfennig geschlagen, ersuoht wert und flissig in schrift verfast und uf nechtskünftigen rats-tag ingelegt, domit es sowit miglich im Land glichlich der notdurft nach uesteilt und nit usgefiert wert». Man verordnet dazu Junker Franz Am Hengartt, Bannerherr von Siders, und Hauptmann Anton Stockalper, Kastlan des Zends Brig, «deren der erst am Boverett sol anfachen und von dennen harwerz bis gan Syders oder an den zenden Leük, der ander aber do dennen bis gan Simpillen alle hauptflecken nit allein, sunders derfle und hüser, do etwas zwifels oder argwons wer, ersuochen, die inwoner und menklich, wo es die notdurft erheischt, mit bistannd eins jeden orts hauptrichters bi eitspflichten zur anzeigung und erlürung, auch öffnung irer laden, behusungen und gmachen halten ohn einiche supportation». Hauptmann Anton Stockalper soll in Brig mit allem Fleiss die Salzbücher einsehen und Bericht erstatten, wieviel Salz dort seit einem halben Jahr ausgegeben wurde.

g) Die Boten der Zenden Brig, Visp, Leuk und Siders begehren im Auftrag ihrer Räte und Gemeinden, dass alles Salz, das in das Gebiet nid der Mors und ausser Landes geschickt wird, «in teil gelegt und vom selben zoll und gleit, glich wie in der statt Sitten geschech, zalt wert». Und falls sich jemand dagegen beschwere, seien sie bereit, «gegent menklichen vor u.g.h. oder herren lands-hauptman in das recht zuo dresten und vermög irer habenden rechten und titlen zuo begegnen und versprechen». — Der Bote des Drittels Raron erklärt, da man ihre Wege, Stege und Brücken, die sie mit grossen Kosten unterhielten, beim Transport des Salzes benütze und schleisse, erachte er es als recht und billig, «das man in nit allein mithin ein guote stir tie nach achtung ehrender herren, sunders auch genzlich verwilliget sig, des Salz zuo fieren und sich mit ehren zuo bewerben, man füere glich das Salz vor die Mors ab und us dem Land oder nit». — Hierauf lässt es der Landrat bei den Rechten und Freiheiten eines jeden Zends bewenden, wie sie in der aufgestellten Kapitulation vorbehalten sind.

h) U.G.H. beklagt sich, dass gegen die falschen Münzen, die jetzt haufenweise in der Landschaft im Umlauf sind — es handelt sich insbesondere um

Kreuzer vom Schlag U.G.Hn —, nirgends genügend Vorsorge getroffen werde. Der Landrat gibt hierauf beiden Fiskalen ob und nid der Mors und allen Hauptrichtern nochmals den ernsthaften Befehl, «in diser sach als auch der essigen narung halber und derjenigen, so win über verbot in die fremde gefiert, ein nachfrag zuo haben und zuo suochen, domit die übertreter, glich wie schon in etlichen zenden der essigen narung halber geschechen, durgentlich gestraft und zur gehorsame gehalten werdent».

Also beschlossen usw.

Egidius Jossen Bantmatter, Notar und Sekretär.

Staatsarchiv Sitten: ABS 204/9, S. 25—34: Originalausfertigung für Sitten.

Pfarrarchiv Münster: A 102: Originalausfertigung für Goms.

Bürgerarchiv Visp: A 296: Originalausfertigung für Visp.

Bürgerarchiv Siders: A 11: Originalausfertigung für Siders.

Sitten, Majoria, Mittwoch, 11. März 1590.

Ratstag, einberufen durch U.G.Hn Hildebrand von Riedtmatten, gehalten in Gegenwart von Anton Mayenchett, Landeshauptmann, und der Boten aller sieben Zenden:

Sitten: Junker Petermann Am Hengartt, Bannerherr; Doktor Anton Wyss, Stadtkastlan; Hauptmann Anton de Torrente, Statthalter des Landeshauptmanns und Burgermeister der Stadt Sitten. — *Siders*: Junker Franz Am Hengartt, Bannermeister und alt Kastlan; Stefan Curtten, alt Kastlan und alt Landvogt von St. Moritz. — *Leuk*: Anton In der Gassen, Meier; Hauptmann Peter Am Byel, alt Landvogt von Monthey. — *Raron*: Joder Kalbermatter, Meier; Johannes Rhoten, alt Meier und Bannerherr von Raron; Hans Belwalder, Weibel von Mörel. — *Visp*: Hans In Albon, alt Landeshauptmann; Peter Niggolis, Kastlan. — *Brig*: Vogt Anton Stockalper, Zendenhauptmann und Kastlan; Kaspar Pfaffen, alt Kastlan. — *Goms*: Matthäus Schiner, alt Landeshauptmann; Melchior Schmitt, alt Meier.

a) Dieser Ratstag ist vornehmlich einberufen worden, um vom Ratsgesandten Matthäus Schiner, alt Landeshauptmann, der unlängst von Mailand zurückgekehrt ist, zu vernehmen, was er auf seiner Reise im Namen der Landschaft verhandelt hat; ferner um die Briefe und Schreiben anzuhören, die U.G.Hn, dem Landeshauptmann und dem versammelten Landrat von Niklaus Castell, dem neuen Transitier im Staat Mailand, und von andern zugeschickt worden sind. Aus dem mündlichen Bericht des Gesandten und aus dem Schreiben geht klar hervor, «das, obschon gedachter ehrsamer ratspot sin best geton und allen möglichen fliss und erenst angewendt, nach inhalt ufgebner instruction die obligenden beschwernussen, so man gar noch durgentlich hat ab etlichen nützlich ingefierten unerherten artiklen, so gedachter her Castell understanden, in siner salzverfertigung und fürsehung desselben fürzuotrucken, abzuoschaffen,

wie in usgangnen landtagbriefen wtleifig verstanden, dennester die sachen in den houpthaften und beschwerlichsten artiklen nit in gepurliche ime, dem herren transitier, ufgetane mittel bringen mügen, sunders vil mer wider alle hoffnung, mag man nit wissen, durch welcher anleitung solches gschehen, in briefen nüwe zuosetz, deren zuovor nit gedacht, befunden». Der Transitier verlangt, dass seine Befehlsleute und deren Unterdienner weder von Landleuten noch von Untertanen mit Worten oder tätlich an Leib und Gut geschädigt und beleidigt werden, andernfalls will er nicht verpflichtet sein, die Kapitulation einzuhalten, sondern sie sofort kündigen. Was den Artikel des Vertrages betrifft, in welchem man dem neuen Transitier Castell erlaubt hat, von jedem, der ohne seine und der Befehlsleute Bewilligung Salz aus dem Lande verkauft, 30 Kronen für den dadurch erlittenen Schaden einzuziehen, verlangt dieser, dass ihm gestattet werde, [diese Summe] von jedem einzelnen Saum, der ohne seine oder seiner Befehlsleute Einverständnis ausser Landes verkauft wird, einzuziehen. — Die Gewichte und «chempfen» der französischen ganzen und halben Dickpfennige und der ganzen und halben Franken sind durch den Gewichtsrichter von Mailand um einige Gran vermindert worden. — Castell ist wohl einverstanden, dass niemand gegen seinen Willen genötigt werde, weisses, reines Salz anzunehmen; falls aber jemand davon zu kaufen wünsche, solle dieser mit seinen Befehlsleuten über den Preis und die Bezahlung übereinkommen. — «Berierent in der ordnung die artikel der französischen salzfirmit, so ime solt zum halben teil zuogestellt werden, auch des salz halber, so man in usgang der finf jaren und im fal, das salz us dem Frankrich mecht pracht werden inwendig derselben zit, welches zuo Pafy uf der strass und im land zum bruch und dienst desselben bereit, ime, dem transitier, solt abnemen oder in ein landschaft keins bringen lassen, bis das dasjenig, sin salz, genzlich verkouft und verlegt, kenn er us denselben keinswegs treten noch si weigern». — Was die Schifffahrt betrifft, begehrt er nichts anderes, als dass die Strasse am Rotten möglichst ohne Schaden angelegt werde, dass er aber wegen einiger Bäume, die man fällen und abhauen muss, nicht angewiesen werde, mit grossem Kostenaufwand auf der andern Uferseite eine Strasse zu bauen, um die Schiffe wieder flussaufwärts zu ziehen. — Auch was die Gerichtsübung bei eventuellen Meinungsverschiedenheiten und Streitigkeiten betrifft, will der Transitier nicht von seiner Ansicht ablassen, es sei denn, dass man ihm in der Stadt Mailand oder an einem andern Ort in Italien «ein gnuogsame drostung und burgschaft stelle, den artiklen der capitulation in alweg gnuogzuotuon und trüwlichen nachzuokommen, welche er im fal, das man denselben nit wurde stattgeben, mit recht ansuochen müge».

b) Der Abgesandte Hauptmann Schiner berichtet, nachdem er auf seiner Durchreise vom neuen Teiler von Taffeder, Franz Pelliäz, nicht besseren Bescheid erhalten habe, habe er sich beim Senat in Mailand aufgrund seines Auftrags namens U.G.Hn und der Landschaft über den neueingeführten Zoll beklagt. Auf seine Beschwerde hin sei ihm von den Mailändern unter anderem erwidert worden, sie hätten Bericht erhalten, dass einige Landleute und Hinterassen in Italien nicht nur grosse Mengen Wein, sondern auch Korn und Ge-

treide aufkauften und dieses ins Bernbiet und nach Genf führten. Dadurch seien sie gezwungen worden, Hieronymus Casatt als Kommissär abzufertigen, damit er sich über diese Angelegenheit genauer erkundige und je nachdem gebührende Massnahmen ergreife und erwirke, dass ihm von den Wallisern so bald als möglich eine Kopie des erlassenen Verbots, wonach niemand Wein aus dem Land führen darf, zugeschickt werde. Wenn die Landschaft das Weinausfuhrverbot nicht bestätige, werde man den Weinkauf gänzlich verweigern, wie es das Schreiben des Herzogs von Mailand an U.G.Hn beinhalte. — Hauptmann Schiner hat der Obrigkeit von Mailand auch mitgeteilt, U.G.H. und die Landschaft bedauerten es sehr, dass seit wenigen Jahren aus Italien und aus ihrem Staat viele Münzen eingeführt werden, vor allem Kreuzer vom Schlag U.G.Hn, mit denen der gemeine Mann schwer betrogen wird. Schiner hat die Mailänder aufgefordert, dagegen aller Notwendigkeit nach gebührende Vorsorge zu treffen, was sie zu tun versprochen haben. — Darauf hat er sich zu den alten Transitieren, dem Markgrafen Cusan und Herrn Ferrario [*sic*], begeben und sie gebeten, die Landschaft dieses Jahr bis zum kommenden Januar gemäss ihrem abgegebenen Versprechen genügend mit italienischem Salz zu versorgen und noch mehr zu senden, da im Land gegenwärtig nicht genügend Salz für den Gebrauch vorhanden sei. Hierauf haben diese Herren mündlich und schriftlich entgegnet, dass sie seit dem Tod von Benedikt von Allamannien, mit dem man den letzten Vertrag geschlossen hat, innerhalb zweier Jahre dermassen viel Salz in die Landschaft hätten transportieren lassen, dass im Wallis noch für das künftige Jahr genügend vorhanden wäre, wenn man dieses Salz nicht heimlich und entgegen den erlassenen Verböten ausser Landes verkauft hätte. Wenn nun aber Mangel herrsche, trügen sie keine Schuld daran; die Ursache hierfür liege vielmehr darin, dass man nicht besser dafür gesorgt habe, dass das Salz im Land behalten und nicht in die Fremde verkauft wurde. Sie sind deshalb der Ansicht, dass sie nicht verpflichtet seien, weiterhin und mehr Salz zu liefern; sie hätten auch keine Mittel, zusätzlich zu dem Salz, das bereits im Land ist, noch anderes zu schicken.

c) Nachdem man dies alles zur Kenntnis genommen hat, danken U.G.H., der Landeshauptmann und die Boten aller sieben Zenden dem Abgesandten Schiner für die Mühe und Arbeit, die er bei der Ausführung seines Auftrags gehabt hat. Sie sind der Ansicht, «ob man gleich des italienischen Salz noch ein zitlang mecht mangelbar und nötig sin, dennester von reputation und ansehen wegen einer frommen landschaft als auch von wegen der gfar und schaden, so darus erwachsen und uf das kinfstig ervolgen mecht, so ken und mög man keinswegs etliche unlidliche und griffliche des herren Castellis artikel annemen noch zuosagen und sich sowit verstricken». Sie erachten es deshalb für gut und nützlich, dem neuen Transitier Castell nochmals freundlich zu schreiben und ihn zu ersuchen, «das er sich in hienachgemelten artiklen etlicher gsalt schlissen lasse, domit man zuo nutz und wolfart beider teilen miteinander etwas handeln und abrichten müge, gleich wie vornacher in ziten vorgender fürtrefflicher und ansehelicher herren transitieren geschehen, als fürnemlichen in der salzfirmen

des französischen salz, welche zuo diser zit niemants ken noch mög ohn verwilligung und zuolass des künigs und siner räten, von welchen das privilegium herkumpt, oder auch der kiniglichen firmiereren zuogestellt werden, domit einer fromen landschaft kein intrag in iren erlangten friheiten und habenden rechten gescheh; belangent den ubrigen teil desselben und nechst darnach folgenden artikels, das in den finf jaren und am end derselben kein salz us Frankrich oder andren orten her söl in ein landschaft pracht werden, bis das sin, des herren transitiers, salz, welches er zum bruch und mangel der landschaft bereit het und lege zuo Pafy in Italien, dafor ufher und in einer landschaft verlegt und verkouft sig, diewil in solchem ein grosse gfar mecht prucht werden und salz an solche ort gelegt, welches ein landschaft nit in etlich vil jaren verbruchen oder verlegen mechte, so sel nochmalen solches an ein gwise zal und quantitet, namlichen an statt der 1500 an 2000 seim salz, gelegt werden und uf das usserst, das des nit ein grösser und schwerer quantitet sige; der grichtsübung halber in zuotragender zwiung ken man sich gegent ime auch nit witters vertiefen noch inlassen, dan wie man solches gegent fürsten und herren, auch den orten loblicher eidgnoschaft gepruche, des er sich dan wol glich wie vorgende herren transitieren, mit welchen man nie zuo span kommen, sunders alzit gegent in frintlichen vertragen habe, als man gegent ime auch genzlichen gesinnet sige, ohn erstattung einicher bürgschaft in fremden landen verniegen müge; sowit belangen tuot sine bevelchslüt oder deren underdiener, söl er des sich zuo einer frommen oberkeit versechen, das si dieselben, sofer die auch sich fromlich und erbarlich vertragen, in irem gnedigen bevelch haben und gegent menklichen wie ire eigne ampts- und bevelchslüt vor gwalt und ubertrang schützen und schirmen und im fal, das inen wider den willen einer oberkeit etwas unzucht oder leids widerfaren wurde, dorum guot, kurz und fürderlich gricht und grecht halten werden».

d) Aus dem mündlichen Bericht des Gesandten Schiner und aus dem Schreiben des Markgrafen Cusan oder seines Verwalters und früheren Transitiers, Hans Baptist Ferrarien [*sic*], geht hervor, dass in diesem Jahr der Landschaft kein anderes Salz geliefert wird als dasjenige, das sich in Brig und in Bouveret befindet und noch nicht verkauft worden ist. Man hat die Abrechnung für dieses Salz überprüft und festgestellt, dass sich am letzten Samstag in Brig oder Simplon 1420 Saum und in Bouveret oder an einigen andern Orten nid der Mors ungefähr 100 Saum befunden haben. Insgesamt ergibt das an die 1500 Saum, wie aus den vorgelegten Rechnungen der dazu bestimmten Kommissäre Junker Franz Am Hengartt, Bannerherr von Siders, und Vogt Anton Stockalper, Hauptmann und Kastlan des Zendens Brig, ersichtlich wird. Der Landrat erachtet es deshalb für sehr notwendig, dieses Salz im Land zu behalten und gleichmässig zu verteilen. Er beschliesst, dass von den 1400 Saum Salz in Brig jeder Zenden 150 Saum beziehen kann. Da Sitten der grösste Zenden ist und in der dortigen Stadt ein ordentlicher Wochenmarkt abgehalten wird, den die Untertanen der drei Banner Gundis, Ardon-Chamoson und Saillon besuchen, teilt man diesem Zenden 300 Saum zu; man stellt aber die Bedingung, dass die Burger der Stadt Sitten oder ihre Kaufleute den Untertanen der erwähnten drei Banner, die den Markt

besuchen, wie den übrigen Zendenleuten so viel Salz wie möglich feilbieten. Die Untertanen der Landvogtei St. Moritz von Saillon und Riddes abwärts erhalten zusammen mit Martinach 150 Saum und die Untertanen der Landvogtei Monthey ebensoviel. Den beiden Landvögten wird befohlen, die erwähnten 100 Saum, die sich in Bouveret und andern Orten befinden, und das übrige ihnen noch fehlende Salz aufzuteilen und für die 300 Saum, die man ihnen wie zwei Zenden zugeeignet hat, ihre Rechnung vorzulegen. — Dem Salzschreiber von Brig aber sollen die Boten Mörels und der Zenden Brig und Goms auf ihrer Heimreise diese Aufteilung anzeigen. Sie sollen ihm auch befehlen, niemandem Salz zu verkaufen noch zuzustellen, es sei denn, dieser bringe von seinem ordentlichen Richter einen schriftlichen Schein und eine Bewilligung, «domit dasselbig glichlichen sowit miglich und aller notdurft nach ohn gfert und vorteil mig abteilt werden».

e) Im versammelten Landrat werden auch die Briefe verlesen, die der Gesandte des französischen Königs in der Eidgenossenschaft U.G.Hn und dem Landeshauptmann geschrieben hat. Er anerbietet sich darin freundlich, allen seinen Fleiss anzuwenden, um den Salzzug der Landschaft aus Frankreich wieder in Gang zu bringen und den alten Privilegien wieder ihre frühere «achtparkeit und wurde» zu verschaffen. Er empfiehlt Franz Villey, der seine Dienste willig angeboten hat und bereit ist, die Salzpacht anzunehmen.

f) Der Landrat erwägt den Salzangel und bedenkt, dass man nun jahrelang kein französisches Salz mehr bekommen hat, sei es wegen der Kriegsempörungen oder einiger Beeinträchtigungen und Zwistigkeiten, die jetzt mit Hilfe des Gesandten vielleicht beseitigt werden können. Deshalb erachtet man es für gut, dieses freundliche Angebot nicht abzuschlagen, sondern die Sache sofort an die Hand zu nehmen, vornehmlich weil man feststellen kann, dass das Salz aus Italien immer teurer wird und der neue Transitier stets strengere und unannehmerere Bedingungen stellt. — Damit diese Sache recht ins Werk gesetzt wird, hält man es für nützlich, «das zwen ehrliche, wolvertrüwte herren des lands zu commissarien und bevelchslüten über disen handel gesetzt und verordnet werden mit volmechtigem gwalt, ander underbefehlslüt der besten gelegenheit und nach gstaltsame der sachen zu ordnen, mit welchen si nach usweisung der alten capitulation, mit säliger dechnus herren Lochman ufgricht, uf wider hindersichbringen und gfallen u.g.h. und gmeiner landschaft handeln und articulieren sollen, ohn einichen abbruch oder zuosatz derselben alten capitulation, es wer dan sach, das von wegen der gfare und tiren ziten man den schlag und pris des salzkoufs um etwas steigren mieste». Zu solchen Beauftragten und Kommissären ernennt man Hans In Albon, alt Landeshauptmann, und Junker Franz Am Hengartt, Bannerherr von Siders, denen hierzu Brief und Siegel ausgestellt werden sollen. Sie sollen sich so bald als möglich nach Solothurn zum Gesandten begeben und ihm namens U.G.Hn und der Landschaft für seinen guten Willen und das freundliche Angebot danken, ihm auftragsgemäss das Vorhaben der Landschaft mitteilen und ihn bitten, sich der Angelegenheit gemäss seinem Anerbieten anzunehmen und sie in Gang zu bringen. Man

wurde nämlich sowohl vom Abgesandten, der sich im Namen der Landschaft erkundigt hat, als auch von andern Leuten verständigt, dass das französische Salz leicht bis an die Grenze des Herzogtums Savoyen gebracht werden könnte. Von Solothurn aus sollen die Kommissäre nach Frankreich zu den Salzpächtern weiterreisen, und wenn möglich mit diesen oder andern freundlich übereinkommen und verhandeln zum Nutzen und Vorteil des Vaterlandes, wie man ihnen wohl vertraut.

g) Die Boten des Zendens Brig begehren abermals im Namen ihrer Räte und Gemeinden, «das denjenigen, welchen es vornacher verboten bi grossen poenen und strafen, sich einicher salzhantierung zuo unternehmen, diewil man gespür und sech und innenwert, das, wen si mit solchem umgant, die sachen je lenger, je erger werdent, nit gstattet, sunders vil mer verboten wert, sich der salzverfertigung heimlich oder öffentlich zuo beladen, sunders des genzlichen zuo entzügen, und das si den gmeinen nutz von irs sunderbaren gitz und vorteils wegen nit hindren».

h) Man weist erneut allen Ernstes auf die vielen falschen Münzen und Pfennige vom Schlag U.G.Hn und vieler anderer Fürsten, Herren und Obrigkeiten, die zur Zeit im Umlauf sind und mit grossem Betrug ausgegeben werden. Wenn die arglistigen Personen, die diese Münzen brauchen, nicht strenger als bisher und gemäss kaiserlichem Recht, dem man unterworfen ist, gestraft werden, wie es bei den Nachbarn üblich ist, werden der gemeine Mann und das ganze Land mit falschen Münzen überschwemmt und der guten Pfennige beraubt werden; dies würde dem gemeinen Nutzen zu grossem Schaden und Nachteil gereichen. Um diesem Übel vorzubeugen, beschliesst der Landrat einmütig, dass allen einheimischen und fremden Personen, welchen Standes und Ansehens sie seien, bei Verlust von Leib und Gut solle verboten sein, mit falschen Münzen und Pfennigen gleich welchen Schlags zu hantieren oder sich deren auf irgendeine Weise zu bedienen. Ferner wird jedermann verboten, die Leute, die sie gebrauchen, zu beherbergen oder ihnen irgendwelche Hilfe mit Nahrung oder andern Mitteln zu gewähren; jeder Landmann und Einwohner soll vielmehr all jene, die falsche Münzen benützen, der Obrigkeit anzeigen, damit sie gebührend bestraft werden können. Denjenigen, die Anzeige erstatten, soll ein Drittel des Werts der falschen Münzen, die mit ihrer Hilfe beschlagnahmt werden, als Belohnung zugesprochen werden. Es wird auch jedermann ob und nid der Mors bei der Busse von 25 Pfund und bei Verfall des falschen Geldes ermahnt, bis nächste Ostern alle falschen Münzen abzusetzen, damit danach bei niemandem mehr solche gefunden werden. Die Obrigkeit soll hierüber fleissig wachen und diejenigen, die sich verfehlen, entsprechend bestrafen.

i) Der Landrat bestätigt einmütig die früheren Ausfuhrverbote für Korn, Wein und andere Nahrungsmittel; er tut dies nicht allein auf Wunsch der Vorgesetzten des Herzogtums Mailand, sondern auch zum Nutzen des gemeinen Mannes und um einer künftigen Teuerung und Verknappung vorzubeugen. Die Richter und Amtsleute sollen in ihren Verwaltungsbezirken gemäss ihren Eiden und Amtspflichten fleissig dafür sorgen, dass die früheren Abschiede und Ver-

bote eingehalten werden, «dergestalt, das si nit selbs von ir hinlessikeit wegen und sumnus von der hohen oberkeit gestraft werden, und noch landlütten noch fremden einichen win, küren oder andre essige narung us dem land in die fremde zuo füeren gstaten oder nachlassen ohn erlangte verwilligung und zuolass der oberkeit witters und anderst, dan vorgende ordnungen zuogebent».

j) Im vergangenen Jahr hat man eine beträchtliche Anzahl Musketen zum Schutz und Nutzen des Vaterlandes gekauft und ins Land gebracht. Hauptmann Peter Am Byel, alt Landvogt von Monthey, erklärt namens des Hauptmanns Bartholomäus Allet, Bannerherr von Leuk und oberster Schützenhauptmann, dass es von Vorteil wäre, diese Musketen nicht in die Geschnitte der Zenden zu bringen, sondern sie soweit wie möglich und gemäss der Ordnung, die man wegen der gemeinen Doppelhaken aufgestellt hat, in den Hauptflecken und an andern vorgesehenen Orten beieinanderzubehalten, damit man im Notfall, den der allmächtige Gott abwenden möge, in aller Eile gerüstet sei und das notwendige Geschütz und die Kriegsrüstung um so besser unterhalten werden könne. — Der Landrat erwägt die gefährlichen Zeiten und die grossen Kriegsunruhen, die in der Nähe der Landesgrenzen herrschen; er ist der Ansicht, dass dieses Geschütz besser gereinigt und unterhalten werden kann, wenn es beieinanderbleibt und nicht weitläufig verstreut wird. Deshalb beschliesst man einhellig, dass die Musketen samt ihrer Munition wie die Doppelhaken soweit als möglich gemäss den früheren Abschieden aufgeteilt werden sollen. Man will hiermit die Zendendrittel, -viertel und Geschnitte, die ihren gebührenden Teil noch nicht gekauft haben, nochmals ernsthaft ermahnt haben, dies unverzüglich zu tun.

Also beschlossen usw.

Egidius Jossen Bantmatter, Notar und Sekretär.

Staatsarchiv Sitten: ABS 204/9, S. 1—23: Originalausfertigung für Sitten. — ATN 47/2/26: unbedeutender Auszug.

Pfarrarchiv Münster: A 103: Originalausfertigung für Goms.

Abschied dieses Ratstages für Georg Michel Uff der Fluo, Landvogt von St. Moritz.

a) Der Landvogt von St. Moritz soll mit dem Landvogt von Monthey dafür sorgen, dass die 28 unverkauften Wagen italienischen Salzes in Bouveret sowie die 12 Wagen in St. Moritz und die 5 Wagen in Martinach, die Franz Am Hengartt, Bannerherr von Siders, als hierzu verordneter Kommissär vorgefunden hat, den Untertanen von Saillon und Riddes abwärts möglichst gleichmässig, entsprechend der Aufteilung der gemeinen Lasten, abgegeben werden. Im ganzen handelt es sich um annähernd 90 Saum Salz. Vom Salz, das sich noch in Brig befindet, gibt man den Untertanen aus besonderer Gunst 210 Saum, womit sie sich für dieses Jahr begnügen müssen, da nicht mehr Salz vorhanden ist und ihnen deshalb nicht mehr zukommen kann. Die Landvogtei Monthey wird die eine

Hälfte dieser 300 Saum erhalten und die übrigen Gemeinden bis zur Pfarrei Saillon und bis Riddes die andere Hälfte. Die Leute von dort aufwärts werden ihren gebührenden Anteil in der Stadt Sitten empfangen, wo sie im allgemeinen den ordentlichen Wochenmarkt besuchen. Da die erwähnten 28 Wagen in Bouveret noch strittig sind und niemandem gehören, sollen die Landvögte dafür sorgen, «das die zalung an gutem geld erlegt, ouch der fuor-, zolen- und susten-rechten, so daruf glossen, ein betrachtung und insechung beschäch und das hie-mit das gelt, so darab gelöst, zuo erster gelegenheit, dahin es dan hochgedachter u.g. herr und die hoch oberkeit verordnen wirt, kin und mög erstattet werden».

b) Der Landvogt soll in seiner Amtsverwaltung öffentlich verkünden lassen, dass alle, die falsche savoyische Münzen besitzen, seien es «kart oder drikarter, parpalliolen genampt», diese bis nächste Ostern dem alten Kalender nach absetzen und «verscharen», damit fortan bei ihnen solche und ähnliche falsche Münzen nicht mehr gefunden werden, bei Strafe von 25 Pfund und Verfall des falschen Geldes. Die Untertanen und Fremden, die öffentlich oder heimlich diese falschen Münzen benützen und sie auf gefährliche Art und Weise herstellen und ausgeben, sollen, wenn sie überführt oder auf frischer Tat ertappt werden, je nach Schwere des Vergehens an Leib und Gut gestraft werden, da dies auch im ganzen Herzogtum Savoyen, im Bernbiet und an andern Orten verboten ist.

c) Man hat vernommen, dass das Dach und der Kamin des Schlosses der Landschaft einer Ausbesserung bedürfen. Es wird deshalb dem Landvogt befohlen, diese Arbeiten aller Notwendigkeit nach, doch ohne grosse Kosten ausführen zu lassen.

d) Falls man das Stück Reben im Schwarzwald oder in den neuen Posen gut abtauschen kann, lässt man dies geschehen, andernfalls soll man beide Stücke für einige Jahre treuen Rebleuten zu Lehen geben. Der Landvogt soll sich mit Hilfe des Kastlans Quarteri und anderer nach geeigneten Leuten umsehen und sie hernach dem Landrat bei erster Gelegenheit vorstellen.

Also beschlossen usw.

Egidius Jossen Banmatter, Sekretär.

Staatsarchiv Sitten: AVL 330, Fol. 139r—140r: zeitgenössischer Eintrag im Vogteibuch.

Sitten, Majoria, Freitag, 29. Mai, bis Freitag, 5. Juni 1590.

Landrat, einberufen durch U.G.Hn Hildebrand von Riedtmatten, gehalten in Gegenwart von Anton Mayenchet, Landeshauptmann, und der Boten aller sieben Zenden:

Sitten: Junker Petermann Am Hengartt, Bannerherr; Doktor Anton Wyss, Stadtkastlan; Anton de Torrente, Zendenhauptmann und Burgermeister der

Stadt Sitten; Junker Georg Uff der Fluo, alt Hauptmann-Statthalter; Hans Blatter, Kastlan von Savièse. — *Siders*: Junker Franz Am Hengartt, Bannermeister und Kastlan; Peter Pott, Statthalter; Jakob Chufferelli, Schreiber von Eifisch. — *Leuk*: Peter Am Byell, Hauptmann in französischen Diensten, Meier und alt Landvogt [Randvermerk: «kilchenrouber»]; Anton In der Gassen; Peter In der Cumben, alt Meier. — *Raron*: Joder Kalbermatter, Meier; Johannes Rotthen, Bannerherr und alt Meier; Vogt Thomas Venetz und Hans Ritter, alt Meier von Mörel. — *Visp*: Hans In Albon, alt Landeshauptmann; Peter Niggolis, Kastlan; Hans An den Matten, alt Kastlan; Hans Schalbetter, Meier von St. Niklaus. — *Brig*: Kaspar Pfaffen, alt Kastlan und jetziger Statthalter; Adrian Stockalper, Kastlan. — *Goms*: Matthäus Schiner, alt Landeshauptmann; Niklaus Byderbosten, alt Landvogt von St. Moritz; Martin Jost, alt Meier.

a) Landeshauptmann Anton Mayenchett, der vor einem Jahr gewählt worden ist, dankt ab. — Die Boten bestätigen ihn jedoch im Auftrag ihrer Räte und Gemeinden in seinem Amt.

b) Die Eschentaler haben der Landschaft erneut die Einfuhr von Wein und den allgemeinen Handel ohne jede Ursache und entgegen altem Brauch und nachbarlicher Freundschaft gänzlich verweigert. Deshalb und wegen der Erhöhung des Zolls in Taffeder und um wegen des italienischen Salzes von Niklaus Castelli, Transitier und Salzherr des Staates Mailand, endgültigen Bescheid zu erlangen, haben die vier obern Zenden U.G.Hn, den Landeshauptmann und einzelne Räte gedrängt, Matthäus Schiner, alt Landeshauptmann, als Boten zum Herzog von Mailand und zum dortigen Senat zu entsenden. Schiner bekam den Auftrag, sich gegen die Neuerungen und Verbote betreffend den Kauf und Transport von Wein zu beschweren und alle Schwierigkeiten auszuräumen. — Hauptmann Schiner berichtet nun dem Landrat mündlich und beweist an Hand einer glaubwürdigen Kopie eines Sendbriefes, den die hohe Obrigkeit von Mailand ihrem Amtsmann und Potestaten von Domo zugeschickt hat, dass er sich mit allem Fleiss und Ernst in dieser Angelegenheit eingesetzt hat. Er hat erreicht, dass alle Schwierigkeiten und Hindernisse den Wein betreffend nicht nur für diesmal, sondern auch für die Zukunft beseitigt wurden und der freie Kauf für die Versorgung des Landes wie früher wieder bewilligt wurde; unter der Bedingung allerdings, dass der Wein nicht ausser Landes geführt und verkauft wird. — Was das Salz betrifft, hat er auf die vorgetragenen Beschwerden der Landschaft über einige unannehmbare Artikel des Herrn Castelli von diesem eine Antwort und schriftliche Bescheinigung erwirkt, die U.G.Hn, dem Landeshauptmann und der Landschaft zugesandt worden ist. Darin erklärt Castelli, er könne nicht ohne grossen Schaden auf den ersten strittigen Artikel verzichten. Dieser Artikel betrifft den Vorrat und das Salz, das er mit grossem Kostenaufwand zum Nutzen der Landschaft nach Pavia und andern Orten transportiert hat und das man ihm auch dann abnehmen soll, wenn aus Frankreich Salz bezogen werden kann. Zweitens hält er es für billig und recht, dass man ihm die französische Salzpacht zur Hälfte zugestehe, da er diesbezüglich nicht mehr verlangt habe, als was man vor kurzem dem verstorbenen Benedikt von Alamanien

bewilligt und ihm selbst zugestanden habe. Er glaubt nicht, dass der König von Frankreich deshalb die Privilegien, welche die Landschaft erlangt hat, irgendwie einschränken werde. Drittens, was die Gerichtsübung für allfällige Streitigkeiten anbelangt, ist er wohl einverstanden, dass sich die Landschaft Wallis auf seine Klage und Forderung hin vor einem der VII katholischen Orte der Eidgenossenschaft rechtfertigt, wenn sie sich mit dem gefällten Urteil nicht einverstanden erklären will. Den vierten und letzten Artikel, der die Beleidigung seiner Beauftragten betrifft, lässt er massvoll verbessern. Um möglichst schnell zu einem für beide Parteien vorteilhaften und endgültigen Vergleich gelangen zu können, hat Castelli den edlen Hans Peter Togniett von Domo mit Vollmacht abgefertigt. — Nachdem der Landrat dies alles vernommen hat, dankt er Matthäus Schiner für den Fleiss und die Wachsamkeit, die er bei der Ausführung seines Auftrags den Wein und das Salz betreffend angewendet hat. Die Landschaft wird ihm dies nie vergessen.

c) Der Zollaufschlag in Taffeder ist vom dortigen Teiler Franz Pelliatz eingeführt worden. Er hat wider alten Brauch von einigen Landleuten für jeden Saum Kaufmannswaren und Wein 10 Kreuzer gefordert und eingezogen. Darüber hat sich alt Landeshauptmann Schiner anlässlich seiner Reise namens U.G.Hn und der Landschaft billigerweise vor dem Senat von Mailand beklagt. Daraufhin ist der Gemeinde Taffeder vom Senat befohlen worden, sich unverzüglich zu dieser Klage der Walliser zu äussern, was auch geschehen ist. Die von Taffeder vertreten die Ansicht, nicht sie hätten Neuerungen eingeführt, sondern man habe ihre Leute seit 15 Jahren in Brig und Simplon gezwungen, mehr Zoll zu entrichten, als früher üblich gewesen sei, weshalb sie sich eher über die Landschaft beklagen könnten als umgekehrt. Diese Erklärung bestreiten aber die Landleute von Brig und Simplon. — Damit dieser Zwist nun beigelegt werden kann und nicht noch mehr Unwillen daraus entsteht, sondern die gute Nachbarschaft und der gemeinsame Handel erhalten werden, erachtet es der Landrat für gut und nützlich, dem Potestaten von Domo oder den Vorgesetzten von Taffeder freundlich zu schreiben. Man soll sie bitten, zwei Männer zu wählen, die sich nach Simplon oder an die Landesgrenze begeben sollen, um sich dort mit den Gesandten U.G.Hn und der Landschaft dieser Sachen wegen soweit als möglich zu vergleichen, bevor sie den Streit vor die hohe Obrigkeit von Mailand ziehen. Zu Gesandten bestimmt man Matthäus Schiner, alt Landeshauptmann, und Hauptmann Anton Stockalper, Kastlan von Brig, denen hierzu hinreichende Instruktion erteilt werden soll.

d) Hierauf erscheint Hans Peter Togniett als bevollmächtigter Gesandter des Transitiers Niklaus Castelli, mit dem man ernsthaft über den Salzvertrag verhandelt. Man bemüht sich, die vier strittigen Artikel ganz umzuändern und so zu gestalten, wie sie zur Zeit des früheren Transitiers Benedikt von Allamannien bestanden haben; doch dies gelingt nicht. — Schliesslich kommt man überein, «das, sowit den ersten spänigen artikel belangen tuot, durch welchen gesagter herr Castell, der transitier, understanden, ein fromme landschaft Wallis zuo verbinden, das dieselb im fall, das man in den fünf jaren der uberkomnus, so dar-

zwischen der salzzug us Frankrich möcht in gang pracht werden, oder nach vollendung derselben fünf jaren nit gstaten wurde, das einich salz in das land pracht, bis er alles salz, so zuo Pafy davorufher uf der strass und im land bereit, verkouft habe und verlegt, in welchem dann ein grosse gfert prucht und ein landschaft in ein schweren zwang het migen pracht werden, das solches an ein gewisse zaal, namlichen an 2500 seim, komen des, so us dem land sin wurde, samt dem, so innerthalb befunden; hargegent wirt auch der salzhër schuldig sin, am end der fünf jaren auch ein anzal salz nach notturft und beger zuo erstatten, also das man dem herren des am usgang der vier jaren oder angents des finften berichten söll, welches man nit einsmals, sunders für und für zuo empfachen schuldig wird sin. — Zum andren hat man ime den halben teil der französischen salzfirnen glich wie dem herren von Allamannien zuogstellt, mit der beredung, das er ilends und dennechsten ohn allen verzug mit demjenigen, so den übrigen halben teil bestan und von einer frommen landschaft empfachen wirt, anstande, die sach zuo handen neme und befirdre; und wo sach, das man mit ime nit handlen wellte, sellte er einen ehrlichen landman, welcher einer frommen landschaft anenem, an sin statt stellen, welchem er alle notwendige mittel, gold und gelts firstrecken wirt; wo nit, werde alsdan u.g.h. und ein landschaft ungehindert solchen bevelch einem andren vertruwen mügen. — Betreffent den driten von wegen der gerichtsiebung in zuotragenden zwiungen hat gedachter herr Togniet den artikel in gestalt und mass, wie der begert worden, zuoglassen und solches an vier schidlüt und ein unpartigischen obman, welcher durch den ansprechenden teil us der siben catholischen orten einem mag erkiest werden, gesetzt und kommen lassen ohn einichen verzug. — Für das letst, berierend die straf deren, so sine diener und bevelchslüt schedigen und unzüchtigen wurdent, wil er solches gar und ganz einer frommen oberkeit und dem lieben rechten heimgesetzt han, der zuoversicht und drostlicher hoffnung, man wert ime in fürfallender not guot fürderlich gricht und rächt, glich wie man ime versprochen, halten und widerfaren lassen.»

e) Man bewilligt Herrn Castelli, in nächster Zeit 100 Wagen Salz in die Landschaft zu bringen und sie dann nach Erstattung des Geleitzolls und anderer ordentlicher Abgaben ausser Landes zu führen. Dieses Salz soll aber gut gekennzeichnet werden, damit es nicht mit dem Salz des Herrn Cusan vermischt wird. Dagegen verspricht Castelli, dafür zur sorgen, dass Cusan wegen des Salzes, das in Brig feil ist, keine Schwierigkeiten machen und es der Landschaft nicht entziehen werde. — Man hat keine Hoffnung, dass Cusan noch mehr Salz schicken wird, da er dies gänzlich abgelehnt hat; zudem wird das Salz, das sich jetzt in der Landschaft befindet, nicht für das ganze Jahr ausreichen. Sobald das Salz des Herrn Cusan verkauft ist, wird deshalb Herr Castelli jedem Landmann, der dies begehrt, Salz von den 100 Wagen oder anderes zum abgemachten Preis feilbieten.

f) Da sich die Boten der sieben Zenden diesbezüglich nicht für bevollmächtigt halten, nehmen sie diese Angelegenheit in den Abschied, um sie vor ihre Räte und Gemeinden zu bringen. Sie versprechen, innerhalb von sechs Tagen nach

Verlesung des Abschieds U.G.Hn oder dem Landeshauptmann endgültig zu antworten, ob man mit dem Transitier Castelli verhandeln und die obgenannten Artikel und die anderen Punkte, über die man sich früher einig geworden ist, annehmen wolle oder nicht. Dies soll dann dem Transitier bis Monatsende berichtet und dem Herrn Togniet, wie versprochen, nach Domo geschrieben werden. — Die Gesandten des Drittels Raron bringen folgende Forderung vor: Falls man jenseits des Rottens mit den Karren nicht fahren könne und man ihre Brücke, die sie mit grossen Kosten errichtet hätten, für den Transport des Salzes, das man ausser Landes verkauft, gebrauche und abnutze, solle man verpflichtet sein, «inen ein stür zuo tuon nach usspruch zweier guoter herren, wo man sich sunst nit verglichen wurde».

g) In seinem Schreiben hatte sich der Herzog von Savoyen anerbotten, in der Woche nach dem letzten Osterfest zwei seiner Räte zu entsenden, um mit den Boten U.G.Hn und der Landschaft wegen des «heilthums, auch wären und waffen» des heiligen Mauritius und über die Unkosten, die bei der Verteidigung Evians aufgelaufen sind, zu verhandeln. Hans In Albon, alt Landeshauptmann, und Junker Franz Am Hengarth, Bannerherr von Siders, berichten, der Landrat habe sie daraufhin zu Boten bestimmt; sie hätten sich zur festgelegten Zeit mit dem Landeshauptmann und einigen andern Landleuten nach Evian begeben, in der Hoffnung, das schriftliche Angebot des Herzogs werde eingehalten. Da aber kein Bevollmächtigter des Herzogs erschienen sei, seien sie nach Abreise der übrigen Herren mit deren Einverständnis noch einen Tag länger dort geblieben. Es seien dann der Präsident de la Rochette und der Freiherr von Hermance zu ihnen gekommen und hätten sich für diese Verzögerung entschuldigt; sie hätten ihnen aber versprochen, die Angelegenheit beim Herzog zu beschleunigen. Dies sei in der Folge auch geschehen, denn der Freiherr von Hermance habe sie schriftlich verständigt, dass der Herzog ihn und den genannten Präsidenten beauftragt und bevollmächtigt habe, mit den Boten, die U.G.H. und die Landschaft nach Evian entsandt haben, über diese Angelegenheit so bald als möglich zu verhandeln. — Der Landrat erwägt die Wichtigkeit dieser Sache und bedenkt, dass man darauf schon viel Mühe und Arbeit verwendet hat und dass man es zu einem endgültigen Entscheid bringen möchte; dieses Treffen der Ratsgesandten könnte in der Nähe der Grenze und ohne grosse Kosten stattfinden. Deshalb bestimmt man einmütig Anton Mayenchett, Landeshauptmann, Hans In Albon, alt Landeshauptmann, und Junker Franz Am Hengarth, Bannerherr von Siders, für diese Gesandtschaft. Sie sollen sich bei erster Gelegenheit an einen nahe der Landesgrenze gelegenen Ort, den sie noch gemeinsam bestimmen werden, begeben und «so wit möglich etwas fruchtpars handeln und beschliessen, das der alten fründ- und nachpurschaft dienen tuot; sollent ouch erenstlichen anhalten um die hinderstelligen summen der admodiaz der rechten, so Rypally in Waddillier hat und verschinens jars von ir durchlaucht genzlichen als um das jar einer landschaft sind übergeben worden, als auch zweier jaren pension». Es sollen ihnen hierzu die notwendigen Instruktions- und Beglaubigungsbriefe ausgestellt werden.

h) Der Landeshauptmann zeigt an, er habe kraft seines Auftrags «die equanz der zinsen und gilden, so der edelvest junker Jacob Dunant, herr von Gryli, von der herschaft St. Gingow, welche dependiert und harlanget von der apti us Abundanse, hinent und enent der brugg der Mors jerlichen zuo züchen in bruch ist gsin, bis zuo der zit, das der herr apt mit geistlichen rechten dasjenig, so vor derselben brug uberi in firstlich durchlichtigkeit von Savoy land gelegen, erobret und erlangt hat, das ubrig aber, so harwerz in einer landschaft gepiet, dorum, das gesagter herr apt wider alte uferichte brief, sigel und satzungen die sach in fremde gricht und us dem land in recht zogen, einer frommen landschaft verfallen gsin und durch passament ist zuogesprochen worden, durch die bescheidenen Claudium Torneri, castlan desselben orts, und Jacob Treynon, commissarien und admodiatoren der gedachten apti Abundanse, beid offne notarien und geschworne schriber, treffen und machen lassen; welche dan im selben fürgschritten und also volgents bi iren eiden und guoten trüwen schriftlichen inglegt ein zedel, durch beidsamen unterschriben, so dann tregt des, so harwerts der brugg gelegen, das sich von den 100 florinen, die gedachter herr von St. Gingow der apti jerlichen zuo erlegen pflegt, einer landschaft jerlichen züchen tuot, namlichen 40 florin; begerende hiemit zuo verstan, wohin man dieselben ordnen und welcher deren die erkantnus empfachen sölle, domit uf das künfftig dieselben 40 florin einer landschaft zuo nutz dienen, diewil man den erben gemeltes herren von Grylis von vil ehren und fründschaft wegen, so ir säliger vater als ouch si einer landschaft bewist, die versessungen etlicher jaren guotwillig nachgelassen hat». — Die Ratsboten aller sieben Zenden beschliessen einhellig, dass der Landeshauptmann als Kommissär der Landschaft in der Landvogtei Monthey die Erben des Herrn von Grilly bei erster Gelegenheit anhalten soll, diese 40 Florin zu erkennen. Er soll diese Erkenntnis in das Erkenntnisbuch der Landschaft und in die «inzüche» des Landvogts eintragen lassen, welcher dann darüber jährlich Rechnung ablegen wird.

i) Hans Brynlen, Mechtral U.G.Hn und Burger von Brig, und Hans Perren der Jüngere, alt Kastlan von Simplon, erscheinen im Namen der Fuhrleute von Brig und Simplon, begleitet von Georg Michlig, Landvogt von St. Moritz, Kaspar Brynlen, Landvogt von Monthey, und Jakob Owlig, Burger und alt Konsul der Stadt Sitten. Sie lassen vorbringen, dass die genannten Fuhrleute früher kraft ihrer Rechte und alten Freiheiten von jedem Saum Salz, den man von Simplon nach Brig transportierte, für die Fuhre 20 Gross und für die Sustenrechte oder den Zoll 1 Gross eingezogen haben. Dies sei so gehandhabt worden bis zum Zeitpunkt, da Hauptmann Michael Zum Stepff selig in den Salzhandel eingestiegen sei; dieser habe dann für die Fuhre eines jeden Saums nur 18 Gross und für die Sustenrechte nur 1 Kreuzer bezahlt. Sie hätten sich damit begnügt, denn er sei ihnen ein guter Freund gewesen «in betrachtung vilfaltiger ehren, fründschaft und schankungen, pfanen, fendlin, gelts und andrer sachen, so witer und mör dan dasjenig ertragen, auch verbesserungen der strassen, daran er jerlichen vil kostens wenden tet». Diese Erleichterung könnten sie denjenigen, die ihnen sonst keinerlei Beisteuer an ihre verfallenen Strassen leisteten, nicht ein-

räumen; sie wollten auf ihre Rechte keineswegs verzichten, sondern sie gegenüber jedermann zur Anwendung bringen. — Da die Vertreter der Fuhrleute darlegen, dass gewisse Titel, Rechte und Urkunden vorhanden seien, welche die Fuhrleute vorweisen könnten, entscheidet der Landrat, «das namlichen dieselben uf nechstkünftigen wienachtländrat sollent erzeigt und fürpracht werden, domit man dieselben ersehen und sich darob aller notdurft nach bedenken mög, dann man keinswegs gesinnet si, dieselben fierer noch jemants anderst von sinen habenden rechten zuo tringen, jedoch sellen si bis zuo derselben zit nüt erniweren noch einiche steigung an fuor, zoll und sustenrechten tuon». Diesem Entscheid können die Gesandten des Zendens Brig nicht zustimmen, sondern sie nehmen ihn in den Abschied, um ihn vor ihre Räte und Gemeinden und vornehmlich vor die Fuhrleute, die dies besonders betrifft, zu bringen.

j) Der Landeshauptmann berichtet, die Strassen, Brücken, Wege und Stege seien vielerorts im Land in dermassen üblem Zustand, dass ihm mannigfaltige Klagen vorgetragen worden seien; es sei dringend notwendig, dass sie ausgebessert und unterhalten würden. — Der Landrat ist einmütig der Meinung, dass es der hohen Obrigkeit wohl ansteht, hierzu gebührende Massnahmen zu ergreifen und dafür zu sorgen, dass vor allem die Landstrassen, Hauptbrücken, Stege und Wege zum Nutzen aller Einheimischen und Fremden ausgebessert und unterhalten werden, damit jedermann sie sicher und ungehindert benutzen und Handelsgüter, Salz und andere Waren transportieren kann. Deshalb will der Landrat hiemit alle Zendenrichter ermahnt haben, «das si bi iren amtspflichten hierin ein getriw insechen füeren und ein jeder hinder siner gerichtperigkeit mit allem fliss und ernst diejenigen, welche solches zuo tuon schuldig und verbunden, dohin halten, das si bis uf ingenden nechstkünftigen augstmonat die strassen, iebige bruggen, steg und weg verbessern, eruffnen und ufrichten ohn allen verzug und daforthin aller notturft nach erhalten, also und dergestalt, das [si] jederman frie und spat ohn alle gfar libs und guots, heimsche und uslendische, geprochen mügen; mit ankündigung, das, wo jemants hierin sumig, ungehorsam und hinlessig befunden, das alsdann nach obgemeltem zil hin einer frommen landschaft verordnete commissarien, als die ehrenvesten, fürsichtigen, wisen Hans In Albon, alter landshauptman, Barthlome Allett, bannerherr zuo Leik, und Joannes Rotten, bannerherr zuo Raren, von der burgschaft Brig bis gan Syders und die edlen, fürnämten und wisen junker Görig Uff der Fluo, junker Franz Am Hengarth, bannermeister zuo Syders samt unterzeichnetem landschriber von dennen bis an die brugg der Lienen zuo St. Lienhart, darin die zwo bruggen uber den Rotten zuo Chaley und Gradetsch, deren die ein mit grossen steinen und velsen verlegt, die ander gar noch z'grund gricht und verderbt, sunderlichen sollent vergriffen stan, [die bruggen und wege] im kosten deren, so es betreffen tuot, nit allein besichtigen, sunders verschaffen, das [si] nach erheischender not und mangel eruffnet, verbessert und in ir gebirende gestalt und ansechen gepracht». Man erteilt ihnen hierzu Vollmacht und ermahnt sie ernsthaft, hierin nichts zu versäumen, sondern auf Kosten derer, die diese Strassen und Brücken zu unterhalten verpflichtet sind, gebührende Massnahmen zu er-

greifen.

k) Es wird ein Brief verlesen, den der Gesandte des Königs von Frankreich in der Eidgenossenschaft U.G.Hn, dem Landeshauptmann und dem Landrat zugeschickt hat. Darin teilt er auftragsgemäss mit, «das ir majestät ein gross verniegen trage ab dem triwen bstand, so diejenigen landlüt, welche in irem dienst sind, bewisent, welche dan ire schuldige pflicht triwlich in zuogefallnen nöten erzeigt; welches die frindschaft, so ir majestät stetigs zuo einer landschaft Wallis und gmeiner eidgnosschaft tragen, gemeret dermassen, das dieselb übertroffen den fäler, so diejenigen begangen, welche wider ir majestät zogen und von übrigen volk und allem kriegsher verlassen, ohne einiche hoffnung, das si entrinnen möchten dem gwaltigen sighaften und unzertrenten kriegshufen, dardurch auch sind ganz frindlichen gehalten von ir kiniglich majestät, welche inen hat erstatten lassen, solang dieselben in siner majestät lager verharret, narung und profiant, sicherlichen us dem land begleiten, an etlichen orten ufenthalt verschaffet samt einem zeerpfennig, auch inen für das letst geben und zuostellen lassen die fändli und kriegszeichen, ob dieselben glich schon ware zeichen der victori und des sigs sind, darmit dan ir majestät ein sunderbare vererung und schankung iren herren und obren hat tuon wellen, wie dan ir majestät sunderlichen das fendle der landlüten, so wider den küniglichen dienst und über verbot zogen, der hohen oberkeit schenken tuot zum waren zeichen der liebe und gunsts und willens». Der König lässt die Landschaft bitten, die Fehlbaren für ihre begangenen Vergehen zu strafen, damit sie und auch andere fortan dergleichen nicht mehr unternehmen.

l) Obwohl die Hauptleute schriftlich versprochen haben, zu gehorchen und daheim zu bleiben, haben sie und die Amtsleute samt den Kriegsknechten, die an diesem Zug der Guisen teilgenommen haben, das strenge Verbot U.G.Hn, des Landeshauptmanns und des Landrats freventlich übertreten. Falls sie ungestraft blieben, würde das der Obrigkeit zu Nachteil und Schande gereichen und andere mutwillige Gesellen zu Ungehorsam verleiten, woraus noch mehr Schaden erfolgen würde, als bereits entstanden ist. Deshalb und wegen des obenerwähnten Schreibens erachtet es der Landrat für nützlich und notwendig, Moritz Eder, alt Hauptmann, und seine Amtsleute, Weibel Martin Schmidt, Leutnant, Schreiber Peter Schmidt, Fähnrich, und Hans Guffermann, Furier, aufzufordern, persönlich vor dem Landrat zu erscheinen. Sie sollen dort ihre schwere Verfehlung zugeben, hierfür Gott und die hohe Obrigkeit um Gnade und Verzeihung bitten und das Fähnlein übergeben; es gehört nämlich nicht ihnen, sondern der Landschaft, der es vom König geschenkt wurde, sonst wäre es verlorengegangen und in die Gewalt des Königs gekommen. — Daraufhin erscheinen die drei Amts- und Befehlsleute, nämlich der Leutnant, der Fähnrich und der Furier, mit einigen Herren und guten Freunden, erfüllen ihre Pflicht und bitten den Landrat und jeden, den sie hiermit beleidigt haben, ihnen zu verzeihen, da dies mehr aus «einem jungen frechen und unbesinten gmiet dan durch verachtung» geschehen sei. Gleichfalls erscheinen auch die Freunde und Verwandten der Kinder von Hans von Riedtmatten selig, alt Meier von Münster,

der den gleichen Befehl erhalten hat wie Moritz Eder und zum grössten Leidwesen seiner Angehörigen im selben Kriegszug gefallen ist. Sie anerkennen den Fehler, den der Vater dieser Kinder begangen hat, flehen inständig um Verzeihung und bitten, man solle dies die unschuldigen Waisen inskünftig nicht entgelten lassen. — Der Landrat, der sich besonders denen gegenüber barmherzig erweist, die ihre Fehler und Untaten bekennen, nimmt diese Erklärung zur Kenntnis. Angesichts des jugendlichen Alters dieser drei Amtsleute und ihres guten Willens und Versprechens, künftig keine solchen Fehler mehr zu begehen, sondern gehorsam zu sein und die Verbote und Mandate der Obrigkeit stets einzuhalten, zeigt sich der Landrat gnädig und erklärt, «das solche Übertretungen inen als ouch den kinden des gedachten meier Hans von Riedmatten kein schaden, nachteil noch abbruch an iren ernen und guoten lumbden bringen, inen ouch uf das künftig nit firzogen werden sölle, sofer das sie sich hargegent ouch des nit erheben, niemans trutzen, die sach bi dem anstan und beruowen lassen, sich ouch gar und ganz der titlen und ämtren, so sie von selber sachen wögen tragen, enzüchen, die in geschriften und usserhalb keinswögs gebruchen, welche ehrentitel und namen hiemit sollent hin und enwög, ouch tot sin und hindangesetz». — Da Moritz Eder nicht erscheint und das Fähnlein nicht abgibt, sondern in seinem Ungehorsam und seiner Widerspenstigkeit verharret, erklärt man ihn für ehr- und wehrlos bis zu dem Zeitpunkt, da er in eigener Person vor U.G.Hn, dem Landeshauptmann und dem versammelten Landrat erscheint und für seine begangenen Fehler und seine Hartnäckigkeit um Gnade und Vergeltung bittet. Und da der Landschaft hiermit noch nicht Genüge geschieht, soll der Landeshauptmann gleich nach Schluss dieses Landrates zwei seiner Diener zu Moritz Eder abfertigen; sie sollen von ihm das Fähnlein herausverlangen und es dem Landeshauptmann überbringen. Falls er dieses aber nicht herausgeben wird, soll der Landeshauptmann aus jedem Zenden einen oder zwei Männer einberufen und sich mit ihnen auf Kosten Eders beraten, was in dieser Angelegenheit weiter zu unternehmen sei. — Wenn der König oder sein Gesandter in Solothurn sich über diese frevelhafte Übertretung nochmals beklagen sollten, soll auf Kosten Moritz Eders eine Gesandtschaft nach Solothurn abgefertigt werden, um sich deswegen zu entschuldigen.

m) Es wird berichtet, man könne überall feststellen, dass das Hochwild auch während der Schonzeit erlegt werde und die Jagdverbote kaum eingehalten würden. Dadurch wird das Wild, das «nit allein zuo nutz des fromen vaterlands, sunders zuo grosser zier und ehr dienen tuot», fast ganz ausgerottet. Deshalb bekräftigt der Landrat einstimmig die vor vielen Jahren aufgestellten Satzungen und die alten notwendigen Verbote für das Hochwild, «es sige glich von wögen der hirzen hindin, steinböcken, welche zuo jeder zit verboten bi pön und straf 60 pfunden mersig, als ouch der gömschen, murmeltieren, vesanen, urhienderen, parnisen, reb-, hasel- und steinhienderen, so von den fasnachten hin bis uf sant Laurentzentag in stöten verboten stant bi der straf 25 lib.». Man will hiermit alle Richter und Amtsleute bei ihren Amtspflichten ermahnt haben, hierüber treu zu wachen und «übertreter, ein jeden an denen orten und enden, da er ver-

bunden», anzuzeigen, damit sie ihrem Vergehen nach und andern zum Exempel bestraft werden können.

n) Schreiber Niklaus Gasner, Burger von Leuk und Diener des Landeshauptmanns, erscheint und klagt gegen den Ausländer Jakob Galliadt von Macugnaga, der das Recht erworben hat, in einigen Lärchenwäldern der Landschaft nach Terpentin und Lertschinen zu bohren. Gasner machte dagegen vor dem Landeshauptmann das Zugrecht geltend. Da es hierzu keine verbindlichen Satzungen gibt, hat der Landeshauptmann die Parteien nicht weiter rechtlich verhört, sondern sie an den Landrat verwiesen, um so einen Entscheid ihres Streites zu erlangen. Galliadt ist aber nicht erschienen, sondern er hat die Sache der Landschaft anheimgestellt. — Der Landrat erwägt, dass früher schon mehrmals auf den Landräten über Lertschinen, Tannenschwamm und Sperber, welche die Fremden suchen und mit grossem Gewinn ausführen, verhandelt worden ist. Deshalb erachtet er es für gut und beschliesst, «das nit allein im, Nicolaus, derselb zug, sunders nunforthin eim jeden landman, so des begert, soll zuogelassen werden, nach erstatteter gnuogsamer trostung, solche und derglichen pact und merkt, durch die fremden troffen, zugswis an sich zuo züchen, jedoch das nitdestweniger die borer, welche solche arbeit bestanden und deren bericht sind, darzuo brucht werden, welchen man alsdan, was si von denjenigen, so sie angstelt, empfangen und sie bi dem eid bestetigen werden, darangestreckt zuo haben, soll wider erkören und bar zalen». — Die Gesandten des Zendens Goms wollen dies nicht anloben, sondern sie nehmen es in ihren Abschied, um es vor ihre Räte und Gemeinden zu bringen.

o) Es wird auch darauf hingewiesen, dass die Verbote betreffend den Fürkauf und die Ausfuhr von Nahrungsmitteln schwer übertreten werden; dies gereicht dem armen gemeinen Mann zu grossem Schaden und Nachteil. Wenn die Obrigkeit dagegen nicht gebührende Massnahmen ergreift, wird die Landschaft in dieser schweren Zeit der Teuerung und des Mangels, den alle Nachbarn infolge Kriegsunruhen und Heimsuchung Gottes erleiden, innert kurzer Frist in äusserste Not geraten. Um dem vorzubeugen, folgt der Landrat dem löblichen Beispiel der Vorfahren, die hierzu vor vielen Jahren zahlreiche Satzungen erlassen haben, die in der Folge oft bestätigt wurden; man erneuert und bekräftigt alle Punkte dieser alten notwendigen Bestimmungen und lässt sie bei den verordneten Geboten, Verboten, Strafen und Bussen bewenden. Ferner gebietet der Landrat, «das alle und jede amtslit und richter hinder irem befelch ein getriw flissig insechen haben und diejenigen, so nit allein ein firkouf in essiger narung als in allerlei kiren, käs, anken und feisten schafen bruchen, sunders dieselben us dem land fieren, fremden, so nit im land wonent, verkoufent, ohn alle gnad strafen, die darzuo recht und gwalt, die andren den oberherren zuo strafen angäbent und verzeichnent». Die Gesandten zweier Viertel des Zendens Visp — von Saas und von den Ruffinen in — zeigen an, sie hätten von ihren Räten und Gemeinden den Auftrag, vorzubringen, dass sie das Ausfuhrverbot für fette Schafe keinesfalls annehmen könnten, «diewil sie in hohen, wilden bergen sesshaft und dasselbig ire greste nutzung sige, ouch nit sunders vil andrer mittel

habent, mit welchen sich der gemein man erlichen usbringen möge». Wenn aber auch der Wein zu den Nahrungsmitteln gezählt und mit demselben Verbot belegt werde, wollten sie sich soweit als möglich fügen. Die Boten der drei untern Zenden Sitten, Siders und Leuk entgegnen hierauf, dies könne aus verschiedenen Gründen, die in früheren Abschieden erwähnt seien, keineswegs zugelassen werden, vornehmlich «von der unbeständigkeit wägen des wins und das derselb in vil weg mit gfurt wirt behalten, ouch das derselb vornacher in keim verbot gsin und das die fier obren zenden gmeinlichen und von jar zu jar us Italien und Ougstal har, derselb von der witin und fruchtbarkeit des lands wegen und das er schwächer dan unser landwin immerdar wolfeiler ist, beschikent und koufent». — Um zu verhindern, dass die Meinungsverschiedenheit wegen der Schafe und des Weins Anlass zur Trennung gibt und dadurch den Ausfuhrverboten für Nahrungsmittel, die billigerweise nicht aufgehoben, sondern uneingeschränkt gehalten werden sollen, Abbruch geschieht, beschliesst der Landrat, dass das Ausfuhrverbot für Schafe, welches man vor einigen Jahren um 14 Tage verlängert hat, wieder gemäss alter Ordnung bis zum St. Michaelstag im Herbst [29. September] gelten soll. Der Wein aber soll vom St. Gallustag [16. Oktober] bis zur Lichtmess [2. Februar] nicht ausser Landes verkauft werden, sondern den Landleuten vorbehalten sein; erlaubt ist einzig der Tausch gegen Salz. Den Tausch von Wein gegen Korn verweigert man gänzlich wegen des grossen Betrugs, der hierin angewendet werden könnte. Man bittet und ermahnt die drei untern Zenden und die zwei Viertel des Zendens Visp sehr ernsthaft, «das sie sich in disem schlissen lassen und nit ursach gäben, das neiswa die loblichen alten satzungen zerbrochen und zuoruggeworfen, sunders vil mer unwiderrieflich alweg gehalten werden, dem gmeinen man und den armen dirftigen zuo guotem». Die Boten erachten sich hierzu aber nicht als bevollmächtigt, sondern sie nehmen es in den Abschied, um es vor ihre Räte und Gemeinden zu bringen. Dies wird ihnen bewilligt, ohne Nachteil und Abbruch der alten Satzungen und Ausfuhrverbote für Nahrungsmittel.

p) Es wird auch berichtet, etliche Landleute aus der obern Pfarrei des Zendens Goms begäben sich in die Zenden Brig, Visp und Raron, liefen dort die Berge ab und kauften massenweise Korn auf; dies habe schon einen Preisaufschlag bewirkt. Es sei zu befürchten, dieser Aufkauf geschehe nicht für ihren persönlichen Bedarf, sondern viel eher, um das Korn in die Eidgenossenschaft auszuführen, weil es dort sehr teuer ist. — Deshalb beschliesst der Landrat, «das ein jeder richter, welchem solche gsellen begegnet, dieselben möge zuo dem eid halten bi dem zuosagen und erkleren, das sie solches kiren uf kein fürkouf, sunders fir ir eignen husbruch erkoufent, ouch zuovor ire eignen gewegs nit verkouft noch andren zuogestellt habent und das si von irem ordenlichen richter ein gloubwirdigen schin bringen; welcher solches nit tie und inzuolegen habe, demselben sel man kein kiren zuolassen».

q) Georg Michlig, Landvogt von St. Moritz, erscheint erneut und beklagt sich, seine Unterrichter und Amtsleute könnten wegen des Alters der Erkenntnisse, die jahrelang nicht mehr erneuert wurden, die Zinsen der Landschaft bald nicht

mehr einziehen. — Der Landrat ermahnt die abgeordneten Kommissäre, die Arbeit aufzunehmen, die Artikel, die von den früheren Kommissären erstellt wurden, zu suchen und auf dem nächsten Landrat vorzulegen, damit man diese bestätigen oder je nach Notwendigkeit ändern, mehren oder mindern kann. Die Kommissäre versprechen, dies zu tun.

r) Es wird auch berichtet, dass die Lizerne bei Ardon und Magnot unterhalb Gundis ihren Lauf verlassen und grossen Schaden angerichtet hat. Sie bricht bald auf die eine, bald auf die andere Seite aus, so dass die armen Leute ihres Lebens und ihrer Güter nicht mehr sicher sind. Zudem beschädigt sie die Landstrasse derart, dass man kaum noch zu Fuss oder zu Ross reisen kann und die Kaufmannswaren nur unter grosser Gefahr transportiert werden können. — Deshalb ist aus jedem Zenden je ein Mann dazu bestimmt worden, sich an Ort und Stelle zu begeben und die Sache zu besichtigen. Diese Kommissäre haben inzwischen den grossen, bedauernswerten Schaden festgestellt und den Nachteil, der daraus noch erfolgen könnte, bedacht. Dabei sind sie sich bewusst geworden, dass es den armen Leuten von Ardon und Magnot nicht möglich ist, die Aufräumarbeiten allein auszuführen, da das Dorf Ardon nicht mehr als 22 Haushaltungen zählt, «die sunst schon mied», und auch Magnot nur wenige Einwohner hat; sie sind vielmehr genötigt, ihren Wohnort zu räumen. Die Kommissäre haben es deshalb für gut und nützlich erachtet, dass die Leute von Ardon und Magnot die Wehren in aller Eile mit Hilfe ihrer Nachbarn auf beiden Seiten näherrücken, so dass die Breite des Bachbettes nicht mehr als 7 Klafter beträgt. Die Schwellen und Wehren sollen oben vom Felsen an beiderseits in einer Geraden bis zum Rotten erstellt werden, damit das Wasser an Gefälle gewinnt. — Damit diese dringliche Angelegenheit nicht verzögert wird, erachtet es der Landrat, besonders wegen der Erhaltung der Landstrasse, für gut und nötig, zwei Kommissäre zu ernennen, die dafür sorgen sollen, dass diese Arbeiten ausgeführt werden. Sie werden ferner beauftragt, auch die Leute von Nendaz und Riddes anzuhalten, für diesmal mit Arbeitern und Holz behilflich zu sein. Zu Kommissären bestimmt man Junker Niklaus Wolff, alt Kastlan der Stadt Sitten, und den unterzeichneten Landschreiber, denen U.G.H. noch einen oder zwei Männer zur Seite geben kann.

s) U.G.H. bringt vor, einige Unterrichter massten sich das Recht an, während der Schonzeit Wild zu jagen oder sich und andern bringen zu lassen. Dies kann man billigermassen nicht gestatten. Zudem trifft man auch einzelne Privatpersonen, die das gleiche unternehmen, das Wild heimlich während der verbotenen und der übrigen Zeit aufkaufen und in Säcke stecken oder sonstwie ausser Landes zum Kauf anbieten und damit Fürkauf und «grembelwerk» üben. Dadurch leidet der Bestand des Wildes, «so ein grosse zier und ruom einer landschaft ist, man ouch damit, wen frömde herren vorhanden, grosse ehr tuon kan». — U.G.H., der Landeshauptmann [und die Boten aller sieben Zenden] beschliessen, «das nunforthin kein underrichter noch particulierische person solches sölle understan und firnemen und jäger bestellen oder denselben anlass gäben in verbotner zit, bi gleicher straf, wie oben gemeldet; wirt hierin ouch aller

fir- und usverkouf zuo jeder zit verboten bi verfalnus des gwilts und dri pfunden buoss; wirt ouch niemans gstatet dan dem firsten und herren, dem landshouptman und zendenrichter, zuo jagen lassen in verbotner zit, [die] im fall, das es die not erfordrete, solches mit rat tuon megen».

t) Der Kriegslärm ist noch nicht verstummt, sondern man kann in der Nähe der Landesgrenzen immer noch einigen Aufruhr feststellen. Für den Notfall ernennt man deshalb auf Wunsch U.G.Hn an Stelle von Georg Michlig, Landvogt von St. Moritz, Anton Stockalper, Hauptmann und Kastlan, zum neuen Kriegsrat für den Zenden Brig.

Also beschlossen usw.

Egidius Jossen Bantmatter, Notar und Sekretär.

Zusätze in der Originalausfertigung für Visp, die den dortigen Zenden betreffen:

«1. Der fremden biankeren halber: das man den gerichtsdieneren nochmalen in befelch geben, si abzuohan, und wo man si findt uswendig den houptdörferen, inen den zyg z'nemen, wo si nit gern, si selbs mit gwalt dem richter zuozfieren.

2. Des wines halber: bis uf sant Martistag einmal den besten roten das mas um 4 gross, den besten wisen um fierthalben und die gechtschen und blantschier um 2 gross.

3. Der wirten halber: das eh einer anfach, win verkoufen, das er erst gange zum richter und eins solches verdrösten.

4. Des pfisters halber zer gedachten briggen: dem pfister zer gedachten briggen Dfeylli söl man verbieten, ursach, es sig nit so ein lenger weg von Visp gan Stalden, das man da eins wirts bederfe.

5. Des zollens: das der richter die drostung anlange und inen tage vor sin stathalter.

6. Des salz halber: das man an die herren von [. . .] einen schicke, der verschaffe, das man das salz fiere oder selber lase faren.

7. Des tags halber, den castlan z'bsetzen: hat man verordnet 8 tag vor st. Catrinentag [18. November].

8. Des firkoufs halber: das billichest sig, das der zendenrichter solches strafe und firderlich, e dan ein ander richter solches angriff, und nit vermeine, man verschone hie einandren.»

Burgerarchiv Visp: A 297: Originalausfertigung für Visp.

Zendenarchiv Mörel: A 77: Originalausfertigung für Mörel.

Gemeindearchiv Savièse: Abschied 4, S. 1—6: zeitgenössischer Auszug, enthaltend die Abschnitte h, m, s.

Abschied und Befehl dieses Landrats für Georg Michel Uff der Fluo, Landvogt von St. Moritz.

a) Der Landvogt soll in seinem Verwaltungsbezirk so bald als möglich dafür sorgen, dass die Land- und Reichsstrassen überall geöffnet und die Brücken, Stege und Wege gebührend unterhalten und ausgebessert werden, damit sie alle Fremden und Einheimischen zu Fuss und zu Ross benützen können und auch die Kaufmannsgüter sicher und ohne Gefahr transportiert werden können.

b) Er soll auch fleissig darüber wachen, «das die verbot des hohen gwilts als hirtzen, hinden, steinböck und derglichen, welche zu jeder zeit ohn erloupnis der hohen oberkeit in verbot stant bi 60 lib. buoss, die übrigen aber als gemsen, fäsan, waldhännen, murmultier, parnisen, räb-, hasel- und steinhüener, [die] von fasnachten hin bis uf Laurentii bi 25 lib. buoss verboten sind zu jagen und schiessen, nit übersächen, sunders stif und stät gehalten werden». Ferner wird keinem Unterrichter gestattet — dies gilt auch für die Herren und Obern ob der Mors —, während der Schonzeit zu jagen oder dazu die Erlaubnis zu erteilen; dies bleibt allein der hohen Obrigkeit vorbehalten. Fortan sollen diejenigen, die während der Schonzeit den Befehl geben, zu jagen und Wild zu fangen, gleich wie die Jäger selbst bestraft werden. Es wird hiermit auch jedermann, gleich welchen Standes, verboten, mit dem Wildbret etwelchen Fürkauf zu treiben und es ohne Erlaubnis der Obrigkeit ausser Landes zu führen, bei Verfall des Wildes und einer jeweiligen Busse von 60 Schilling. Ein Drittel dieser Summe soll dem zuerkannt werden, der Anzeige erstattet.

c) Das Verbot der Nahrungsmittelausfuhr und die früheren Satzungen den Fürkauf betreffend werden erneuert und bestätigt. Es soll auch niemandem gestattet sein, Wein, der aus Italien oder dem Augsttal kommt, durch die Landschaft in die Fremde zu führen, es sei denn, er weise eine entsprechende Bewilligung vor. Nichtsdestoweniger soll der Wein in St. Moritz wahrheitsgetreu verzeichnet werden.

d) Die fetten Schafe sollen wie ob der Mors bis zum St. Michaelstag für die Ausfuhr gesperrt bleiben, «vorbehalten die frien merkt». — Auf dem Jahrmarkt von Sembrancher konnte man früher eine grosse Unordnung feststellen: einige fremde Metzger warteten jeweils nicht die festgesetzte Zeit ab, sondern kauften am Vorabend und am Morgen früh alles auf, was sie auftreiben konnten. Da dadurch ehrliche Landleute schwer geschädigt werden, wird jedem Fremden, gleich welchen Standes, verboten, «feiste schaf an gemeltem St. Brantschier merkt zu koufen oder heimlichen und offenlichen zu merkten und bestellen bis zu der zeit, das gemelter landvogt zu St. Moritzen, gegenwirtiger oder künftiger, denselben jarmerkt öffentlich ufriefent oder ankünden lassent, welches ungarlichen um die zechenden stund des heiligen creuzerfundungtag [14. September] geschicht, und das bi verfalnis der schafen und gewonlicher buoss, glich wie man solches in andren frien jarmerkten zu ieben pflegt, domit voran die landlüt ir provision machen können wie billich».

e) Der Landvogt soll auch, falls er von den Untertanen der Banner im Entremont darum gebeten wird, soweit als möglich dafür sorgen, dass ihnen ihr ge-

bührender Teil Salz je nach Zuteilung der Obrigkeit gegen Barzahlung erstattet wird, damit sie nicht schlechter gehalten werden als die andern Untertanen.

Egidius Jossen alias Banmatter, Sekretär.

Staatsarchiv Sitten: AVL 330, Fol. 140v—142r: zeitgenössischer Eintrag im Vogteibuch.

Sitten, Majoria, 2. Juli 1590.

Landtagsbrief.

Hildebrand von Riedtmatten, Bischof von Sitten, an Kastlan, Rat und Gemeinden der Stadt und des Zendens Sitten.

Wir geben Euch bekannt, dass wir schriftlich benachrichtigt worden sind, der Gesandte des französischen Königs in der Eidgenossenschaft beabsichtige, persönlich nach Sitten zu kommen, um uns und den Landrat zu begrüßen und zugleich einige hängige Angelegenheiten vorzubringen. Wir haben uns überlegt, dass es sich für uns und die Landschaft wohl geziemt, einen so hochangesehenen Herrn, «welcher dan noch sine im selben firtreffenlichen bevelch vorfaren sich vornacher nie so wit demütiget», gebührend und mit allen Ehren zu empfangen. Deshalb gebieten wir Euch, in Eurem Zenden einen weisen und wohlverständigen Mann zu wählen. Er soll am kommenden Montag, dem 6. Juli, abends bevollmächtigt hier in Sitten bei der Herberge erscheinen, um anderntags in der Frühe oder in den nachfolgenden Tagen nach Ankunft des Gesandten — wir kennen den genauen Tag seines Eintreffens nicht — mit den übrigen Ratsboten über diese Angelegenheiten und alles, was sich bis dahin noch ereignen könnte, beraten und beschliessen zu helfen.

Staatsarchiv Sitten: ABS 205/62, Nr. 84: Original mit Siegel.

Burgerarchiv Visp: A 112: Original, Siegel abgefallen.

Sitten, Majoria, 10. Juli 1590.

Ratstag, gehalten in Gegenwart U.G.Hn Hildebrand von Riedtmatten, von Anton Mayenchet, Landeshauptmann, und der Boten aller sieben Zenden:

Sitten: Junker Petermann Am Hengartt, Bannerherr der Stadt und des Zendens Sitten, gegenwärtiger Kastlan; Anton de Torrente, Zendenhauptmann und Burgermeister der Stadt Sitten. — *Siders*: Junker Franz Am Hengart, Bannerherr und Kastlan. — *Leuk*: Hauptmann Peter Am Byel, Meier; Hauptmann Bartholomäus Allett, Bannerherr. — *Raron*: Joder Kalbermatter, Meier von Raron; Vogt Thomas Venetz, alt Meier von Mörel. — *Visp*: Hans In Albon, alt Landeshauptmann; Vogt Peter An den Matten, Bannerherr. — *Brig*: Hauptmann Anton Stockalper, Zendenrichter. — *Goms*: Matthäus Schiner, alt Landeshauptmann.

a) Dieser Ratstag ist vornehmlich deshalb einberufen worden, weil Niklaus Brulart, Herr von Sillery, Ambassador und Anwalt des französischen Königs in der Eidgenossenschaft, unlängst U.G.Hn geschrieben hat, er habe vom König den Auftrag, U.G.Hn, den Landeshauptmann und den Landrat zu besuchen, um freundliche Grüsse zu überbringen und einige Angelegenheiten zu besprechen. Gemäss diesem Schreiben erscheint der Gesandte heute vor U.G.Hn, dem Landeshauptmann und den Boten aller sieben Zenden und gibt sowohl mündlich wie auch schriftlich zu verstehen, «das sin notvest wisheit längest habe ein sunderbare begirt gehept, ir fürstliche gnad und ein ehrsamen rat heimzuo-suochen und zuo begrietzen und hiemit us befelch ir königlichen majestät, sines allergnedigesten herren, desselben wolgeneigten guoten willen, welchen man bis hiehar bi vorgenden künigen loblicher dechnus erfahren, anzuosagen und zuo vergwissen, das ir majestät ir autoritet, ansächen und mittel immerdar gepruchen werde zuo erhaltung und eruffnung diser landschaft und deren stands; und diewil und dan dem ewigen Gott gefelt, iren solchen bistannd zuo erzeigen in erhaltung der billichen ansprach, verhoffet ir majestät, in kurzer frist mittel zuo erlangen, den geneigten guoten willen, so ir majestät stätigs gehept, ir guote frind und trüwe diener zuo erkennen verniegen und mit der tat zuo erzeigen». Er ersucht die Landschaft, in der gleichen wohlwollenden Gesinnung, die sie den früheren Königen und der Krone von Frankreich erwiesen hat, zu verharren und sich zu Herzen zu führen, dass man seit dem Abschluss des gemeinsamen Bündnisses in Ruhe und Frieden gelebt hat; er bittet Gott, der Landschaft diesen Frieden immerdar zu erhalten. Er mahnt auch, dass man sich vor der Arglist derjenigen hüte, «so under eim schin grosser verheissungen nüt hechers begerent, dan ein zwiung und betriechnus anzuorichten und ein landschaft Wallis zuo entzichen und entfremden von der alten frindschaft, welche aber uf das künftg glich wie vornacher mit hilf des herren zuo grossem nutz, ehren und wolstand gereichen und langen werde, welchem unverborgen, das ein landschaft Wallis ohn underlas sorgfältig gsin, zuo erhalten ir reputation, ehr und ansechen, so von den älteren an si komen und zum teil selbs erlangt und überkomen hat, und das dieselb nimmer die versprochenen trüw in den vertragen der vereinung, zwischent den königen und kron zuo Frankrich und gmeiner eidgnoschaft ufgericht, brechen und ufsagen werdent, als die von Gott dem herren mit hochem verstand und wisheit begabet, dardurch si erkennen tuot und wol weiss, was do zuo nutz, ehr, wolstand und guoter reputation reichen und langen tuot; derwegen si einer landschaft nit öffnen noch anzeigen werden den grund irer intention und vorhabenden meinung, sunders vil mer underston under eim andren schin und manigfaltigen mitlen und underhandelnden personen, mit falschem fürgeben, die einen mit ufrichtung nüwer verträgen, die andren durch erklerung der vorgenden, jedoch alles dahin gericht, ein grosse schädliche endrung inzuobringen; da man sich aber wol zuo spiegeln habe an denjenigen, welche sich uf die wis verfiere lassen, und zuo bedenken, ob daselbig inen zuo guotem lange oder nit ingmein oder insunderheit; und obglichen sin not- und ehrenvest wisheit solche warnungen unnötig und überflüssig geach-

tet gegent solche herren, die nach irem hohen verstand und wisheit wol unterscheiden kinnent das, so nutz und guot, von demjenigen, so schaden und nachteil mitbringen möcht, und selbs erwegen migent die gefarlickeiten, welche us solchen bösen pratiken ervolgen möchten, und das man denselben wol kan, wie soliches gepürt, vor sin, nitdestweniger, diewil solche sachen einer so grossen consequenz, nit undienstlich geachtet, vermüg sines befelchs amtshalber dieselben fürzuotragen mit pitt, das man solches, als es auch warlich beschehe, von ime für guot uf- und anneme und es dafür halten wellen, das der sunderbar gunst und willen, welchen sin notvest wisheit tregt und hat zuo erhaltung der ehren und wolstands gmeiner landschaft Wallis, deren er alle wilferige dienst zuo bewisen bereit sige, in dahin bewegt haben, Gott den herren von herzen bittende, das er dieselben in guoter ruow, frid und einigkeite us gnaden erhalten welle».

b) Nachdem der Landrat den mündlichen und schriftlichen Bericht des französischen Gesandten angehört hat, dankt er diesem bestens «nit allein der fründlichen heimsuochung, gruoss und wolgeneigten guoten willens, getrüwer pundsgnossischer liebe, ehren und fründschaft, auch hoher anerbietung, sunders der trüwen, guotherzigen warnungen und erinnerung etlicher fienden und pratiken, durch welche man mecht ein landschaft Wallis hindergan und understan, etlicher gestalt abtrinnig zuo machen und von der alten, loblichen fründschaft zuo alienieren». Der Landrat anerbietet sich, dies bei Gelegenheit je nach Vermögen zu vergelten. Man heisst den Gesandten ganz freundlich willkommen und versichert ihm, «das u.g.h., landshauptman und rat sampt ubrigen räten und gmeinden aller siben zenden nit wenigens geneigt und guotwillig sind dan auch schuldig, zuo erhalten und eruffnen die alte, lobliche fründschaft, guote correspondents, pundsgnossische trüw und wolmeinung, welche ein zitlang loblich zwischent den künigen und kron zuo Frankrich und einer loblichen freundschaft gegruonet und sich bis hiehar wol erschossen, die auch keinswegs gemeint noch gesinnet, mit jemants nüwe püntnussen und verträg anzuosechen und wenigens zuo beschliessen oder vorgende witleifiger dem buochstaben und waren verstand zuowider zuo erkleren, das es einicherlei gestalt wider die obgedachte vereinigung und püntnus oder zuo abbruch derselben im wenigsten reichen oder langen müge, des sich dan ir majestät gegent inen sicherlichen gedrösten sölle; Gott den almechtigen von herzen lobende um ir königlichen majestät als auch siner not- und ehrenvest wisheit guoten wolstand, und das dem herren gefelt, ir majestät dermassen gnedigen und väterlichen bistan wider sine rebellen zuo bewisen, den si auch mit allem erenst wellent angerieft han, ir majestät witters sig wider derselben find und widerspänigen zuo verginstigen und das fürtreffentlich rich, welches dan nu ein lange zit dahar betriept gwest, zuo friden, guoten ruowen und wolstand bringen und daforthin im selben stetigs erhalten welle; darzuo si dan in anschouw der oftesagten loblichen vereinung alle ire von Gott dem herren erlangte frintliche mittel geren setzen wellent, der hoffnung und drostlichen zuoversicht, das si des hochlichen in vil weg zuo geniessen haben, es sig glich in erlangung der alten usstendigen sum-

men gelts, welche ein kron zuo Fränkrich inen in gmein und sunderheit billicherwis zuo tuon [schuldig], im salzzug, den si dan habent vermüg der alten privilegien und erlangten rechten, welche — si mit allem erenst begerent — zuo erster gelegenheit söllent erfrischt und bestetiget werden, als auch das si nunfürthin von ir trüwen erstatteter diensten wegen bas dan bis hiehar mit befelchen und ehrenemptren gehalten und vereret und nit, wie vilmalen geschechen, verschupft und übersehen werdent, domit man den guoten, gneigten willen, so man stetigs gehept, dester bas bi menklichem ungeweiigert erhalten müge, beiden loblichen stenden zuo nutz und wolfart».

c) Man verliet ein Schreiben, das die Ratsgesandten der Stadt Bern, die jetzt auf der Tagung in St. Moritz versammelt sind, auf Befehl ihrer Herren und Obern dem Landeshauptmann zugeschickt haben. Es betrifft den Überfall auf Junker Claude Hugonyn Zum Thuren von Vivis, den die Savoyer bei Evian im vergangenen Jahr, als die Landschaft diese Amtsverwaltung noch in Schutz und Schirm gehabt hat, verübt haben. Es betrifft auch die Klage, die ihre Untertanen von Saanen und andern umliegenden Orten und die Leute von Hasli, die ein Schreiben an Meier und Rat des Zendens Goms gesandt haben, gegen die Landschaft führen, weil man ihnen trotz der Bünde weder Korn, Wein noch Salz, das man aus Italien zu importieren pflegt, zukommen lässt und ihnen den freien Kauf verweigert. Um dem gebührend begegnen zu können, begehren sie diesbezüglich eine Erklärung. — Der Landrat beauftragt die alt Landeshauptleute Hans In Albon und Matthäus Schiner, die abgeordnet wurden, den französischen Gesandten bis nach St. Moritz zu begleiten, mit dem Gesandten des Herzogs von Savoyen, der zur Zeit auch in St. Moritz weilt, wegen des genannten Claude Hugonyn zu verhandeln. Sie sollen von ihm erwirken, dass der Erklärung, welche die Gesandten der Landschaft vom Herzog zugunsten Hugonyns erlangt haben, gegenüber dem Freiherrn von Hermance, der diese nicht anerkennen will, Nachachtung verschafft wird, damit man wegen dieser Sache nicht mehr belästigt wird.

d) Der Landrat beschliesst ferner, den Gesandten der Herrschaft Bern schriftlich mitzuteilen, dass man seit einigen Jahren Mangel an Korn und deshalb eine grosse Teuerung habe. Dies sei zum Teil durch ihre Untertanen verursacht worden, weil diese, die ordentlichen Wochenmärkte missachtend, in den Bergen von Haus zu Haus gelaufen seien, um das Korn haufenweise aufzukaufen. — Dieses Jahr ist das Korn nicht zum besten geraten; anstatt einer Verbilligung, auf die man nach der Ernte gehofft hatte, hat das Korn erneut stark aufgeschlagen. Deshalb kann man die früher erlassenen Ausfuhrverbote für Korn und andere Nahrungsmittel bis zu einer besseren Gelegenheit und einem fruchtbareren Jahr nicht widerrufen oder aufheben. Dann aber will man mit den Untertanen Berns soweit als möglich verhandeln und ihnen behilflich sein, wie das früher oft geschehen ist. — Was den italienischen Wein und das Salz betrifft, so haben der Herzog und der Senat von Mailand viele Schwierigkeiten gemacht und der Landschaft Wallis den Weinkauf gänzlich verweigert. Man hat deswegen grosse Mühe und Arbeit gehabt und auch hohe Kosten aufgewendet

für die Schreiben und die Ratsgesandtschaften, die man in dieser Sache mehrmals abgefertigt hat. Schliesslich hat man die Erlaubnis für den Weinkauf zurückerlangt, jedoch unter der Bedingung, dass der Wein ohne die Genehmigung Mailands weder durch Einheimische noch durch Ausländer vom Wallis in die Fremde weitergeführt wird; andernfalls wollen die Italiener der Landschaft keinen Wein zukommen lassen. — Das italienische Salz betreffend hat die Landschaft Wallis unlängst mit dem jetzigen Transitier des Staates Mailand einen mehrjährigen Vertrag geschlossen. Wie den früheren Salzherren gegenüber hat man sich auch ihm gegenüber unter anderem verpflichtet, nicht zu gestatten, «das jemants desselben salt ohn zuolass, gunst, willen gedachtes herren oder siner befehlslüten us dem land füere und in die fremde verkoufe, bi ufgelegten schwären pönen und strafen, durch diejenigen, die demselben nit stattgeben wurdent, zuo erlegen und tragen, nebens der gfar, die einer landschaft sunst daran ligen mecht». Man lässt es deshalb gänzlich bei den früher erlassenen Verboten bleiben.

e) Die Boten des Zends Leuk zeigen an, sie hätten von ihrem Rat und den Gemeinden den Auftrag, sich bei U.G.Hn und den Ratsboten der übrigen Zenden zu beklagen, dass einige Leute aus den zwei Visper Zendenvierteln Saas und von den Ruffinen in «bi inen alle berg durchstrichent und alle flecken durloufent, doselbst das küren ufzuokoufen und ein türe zuo beursachen nit allein im küren, sunders auch in den schafen, welche si daselbst auch in irem zenden allenthalben im frieling ufläset und, wan si dan dieselben gesümmert, uf den herpst in die fremde und wohin es inen gefelt verkoufen wendt, und also inen zuo grossem nachteil und schaden ein fürkouf triben». Dies wollen die Räte und Gemeinden des Zends Leuk ihnen in Zukunft nicht mehr gestatten, es sei denn, dass sie sich wie die übrigen Landleute der vor vielen Jahren aufgestellten und in der Folge oft bekräftigten Ordnung die fetten Schafe betreffend gänzlich fügen, ihr, ohne Schwierigkeiten zu verursachen, nachkommen und die Schafe für die Landleute bis zum St. Michaelstag ohne allen Betrug behalten. Die Leuker verlangen, dass dies in den Abschied genommen wird, damit, falls in Zukunft etwas gegen ihren Willen geschieht, sich die Leute aus Saas und von den Ruffinen in nicht unwissend stellen können. Dieses wird ihnen von U.G.Hn, dem Landeshauptmann und den Boten der übrigen Zenden bewilligt.

Also beschlossen usw.

Egidius Jossen Bantmatter, Notar.

Sitten, Majoria, 23. November 1590.

Landtagsbrief.

Hildebrand von Riedtmatten, Bischof von Sitten, an Kastlan, Rat und Gemeinden des Zends Visp.

Jährlich wird vor dem heiligen Weihnachtsfest nach altem Brauch unserer Vorfahren ein ordentlicher Landrat einberufen und abgehalten, auf dem man eine der Landvogteien neu zu besetzen pflegt. Die Landvögte legen auch für ihre Verwaltung Rechenschaft ab und verlangen nach der Abrechnung eine Quittung. Ferner werden auf dem Weihnachtslandrat jeweils Appellationen vorgebracht und angehört. — Wir haben vor wenigen Tagen von Amadeus, dem ledigen Bruder des Grafen von Savoyen, einen Brief empfangen. Darin berichtet er uns, dass der Graf zwei angesehene Herren abgeordnet habe, das gemeinsame Bündnis zu erneuern und eine Reliquie des heiligen Martyrers Mauritius in Empfang zu nehmen, wie man dies zum Teil mit unseren und der Landschaft Abgesandten in Abondance vereinbart habe. Die beiden Boten würden am 10. Dezember, nach dem alten Kalender, in Sitten ankommen, falls man mit ihnen über diese Sachen freundlich zu verhandeln gedenke. Da man den Grafen von Savoyen früher schon mit Ratsbotschaften und Briefen um einen freundlichen Vergleich ersucht hat, haben wir dies nicht ausschlagen können, sondern nach vorausgegangener Beratung angenommen, jedoch unter der Bedingung, dass bei der Ankunft dieser Gesandten nicht nur über die beiden obenerwähnten Angelegenheiten, sondern auch über das ausstehende Jahrgeld und die Unkosten, die man anlässlich der Beschützung und Errettung Evians erlitten hat, verhandelt und durch ein Schiedsgericht entschieden werde.

Deshalb gebieten wir Euch, in Eurem Zenden zwei weise und wohlverständige Männer zu wählen. Sie sollen am Donnerstag abend, dem 3. Dezember, nach altem Kalender, bevollmächtigt hier in Sitten bei der Herberge erscheinen, um anderntags in der Frühe mit den übrigen Ratsboten über diese Angelegenheiten und alles, was sich bis dahin ereignen könnte, beraten und beschliessen zu helfen.

Burgerarchiv Visp: A 113: Original für Visp, Siegel abgefallen.

Staatsarchiv Sitten: ABS 205/62, Nr. 83: Original für Sitten mit Siegel; Datum: 24. November 1590.

Sitten, Majoria, Freitag, 4., bis Freitag, 18. Dezember 1590.

Landrat, einberufen durch U.G.Hn Hildebrand von Riedtmatten, gehalten in Gegenwart von Anton Mayenchet, Landeshauptmann, und der Boten aller sieben Zenden:

Sitten: Junker Petermann Am Hengartt, Bannerherr und jetziger Stadtkastlan; Anton de Torrente, Statthalter des Landeshauptmanns und Zenden-

hauptmann; Junker Bartholomäus Uff der Fluo, alt Landvogt von Monthey, jetzt Burgermeister der Stadt Sitten; Junker Niklaus Wolff, alt Kastlan der Stadt Sitten; Hans Blatter, Kastlan von Savièse. — *Siders*: Junker Franz Am Hengartt, Bannermeister und Kastlan; Junker Jakob Chatone; Peter Pott, Kastlan des Vogts von Siders; Thomas Sapientis, Statthalter und Fähnrich in Eifisch. — *Leuk*: Hauptmann Peter Am Byel, Meier; Hauptmann Bartholomäus Allet, Bannerherr; Niklaus Gassner, alt Meier. — *Raron*: Joder Kalbermatter, Meier von Raron; Johannes Rhoten, Bannerherr und alt Landvogt von St. Moritz; Georg Zen Zünen, Meier von Mörel; Michel Owlig, alt Landvogt von Monthey. — *Visp*: Hans In Albon, alt Landeshauptmann; Hans An den Matten, Kastlan; Hans Lengen, alt Meier von St. Niklaus. — *Brig*: Niklaus Owlig, Kastlan; Anton Stockalper, alt Kastlan und Zendenhauptmann; Georg Welschen; Adrian Stockalper, alt Kastlan. — *Goms*: Matthäus Schiner, alt Landeshauptmann; Hans Gertschen, Meier; Niklaus Byderbost, alt Landvogt von St. Moritz; Martin Jost, neugewählter Landvogt von Monthey.

a) Der Landvogt von Monthey, Kaspar Brynlen, alt Kastlan des Zdens Brig, dankt ab und bittet, man solle das Amt mit einem andern weisen und verständigen Landmann versehen. Da diesmal der Zden Goms an der Reihe ist, wählt der Landrat einmütig Martin Jost, alt Meier, für die nächsten zwei Jahre zum Landvogt von Monthey. Er leistet den Eid und wird wie üblich von U.G.Hn bestätigt.

b) U.G.H. und der Landeshauptmann haben sich nach Empfang eines freundlichen Schreibens der Bundesgenossen und Mitburger von Bern und Freiburg und nach Besprechung mit einigen Räten der Landschaft entschlossen, den in Freiburg angesetzten Ratstag durch eine Gesandtschaft zu besuchen. Man hat sich vornehmlich deshalb hierzu entschieden, um «ein flissig insächen und betrachtung zuo führen von wegen der shedlichen steigerung der grossen gold- und silberminzen und pfennigen, so durch die klinen, ringen minzen mit eim schädlichen ufwechsel, fürnemlichen aber bi den undertanen allersits herschaften, hingenommen, ufgehept und entreit werdent, dem gmeinen mann zuo grossem unmerklichem schaden und nachteil, und hierum mit ubrigen ehrsamem gesanten der zwei orten Bären und Fryburg als auch des herren gubernators der grafenschaft welschen Niwenburg nit allein, sunders der krüzern halber, von welcher wegen etwas klag ingeführt worden, ein fründliche durchgende verglichung zuo treffen». Deshalb und um sich bei den Bundesgenossen von Freiburg wegen eines Streits zwischen dem Propst und den Anwälten des Gotteshauses und Hospizes auf dem Grossen St. Bernhard einerseits und den Kapitelherren des Stifts St. Nikolaus in Freiburg andererseits freundlich zu verständigen, sind alt Landeshauptmann Hans In Albon und Landschreiber Gilg Jossen Bantmatter mit Instruktions- und Beglaubigungsbriefen abgefertigt worden. Inzwischen hat aber In Albon wegen eines Hindernisses, das ihm auf dem Weg widerfahren ist, diese Reise unterlassen. Der Landschreiber hat aber auf ein Schreiben U.G.Hn und auf Betreiben des genannten Hauptmanns In Albon die Reise unternommen und über diese Sachen in Freiburg so gut als möglich ver-

handelt. Er berichtet, dass man ihm als Vertreter U.G.Hn und der Landschaft «vil zucht, ehren und fründschaft mit gastungen, ehrlicher gesellschaft und winschenken» erwiesen habe. «Belangent die minzhandlung doselbst, sowit betreffen tuot die zafoyschen, auch etliche andre kline welsche umlaufende minz, habe man einmietig ein revision nach geschechner prob fürgenommen, mit stären und krüzlinen in den biechlinen, so vor zwei jaren zuo Fryburg truckt, gnuogsam abzeichnet und den grossen gold- und silberpfennigen an welscher minz iren schlag und achtung geben und mit ufgesetzten buossen und pönen den ufwechsel derselben in höherem pris und wert, dan si gerieft werdent, zuo strafen bevolchen; sowit aber betreffen tuot die wirdigung der groben minzen und pfennigen zuo batzen und krüzern, auch die abteilung der krüzern, diewil in gesessnem rat widerwertige meinungen sigint fürpracht worden, auch bedacht und zuo herzen geführt, das solches ein sach ist, die billich mit zuotuon und guotdunken unser getrüwen lieben eid- und pundsgnossen und mitburgern von Solothuren, die sich deren gebruchen und mit welchen man gemeine durgende hantierungen hat, beschlossen werden sol, habe man guot und notwendig befunden, uf der nechst haltender Solothurnischer tagleistung, über kurz von andrer sachen wegen zwiscent den dri orten Bären, Fryburg und Solothuren und der grafschaft Niwenburg anesechen, do dan ein jedes ort sine ehrsame ratspotschaft haben solt, hierum zuo tractieren und ferners zuo handeln, desglichen mit herren hauptman Balthasar Imy von Basel, der etwas anbietungs tan und sich merken lassen, so dohin auch bescheiden werden solte, zuo überkommen, wie dan witleifiger solches alles durch den inhalt des abscheids des gehaltenen ratstag zuo Fryburg, so in gesessnem rat verläsen, ist verstanden worden.»

c) Die Angelegenheiten des Gotteshauses vom St. Bernhard sind einstweilen wegen der Abwesenheit des Hauptmanns In Albon nicht verhandelt worden. Der Landschreiber und der Prior von Martinach sind vor dem versammelten Rat in Freiburg erschienen und haben den Schultheiss und die Räte der Stadt lediglich ersucht, «das si des loblichen spitals rächt an den spänigen pfrienden in bevelch haben und die verbote, so das ehrwirdig capitel zuo St. Niklausen der statt Fryburg an das inkommen legen lassen, ufheben wöltint». Sie haben den Freiburgern versichert, U.G.H. und die Landschaft werde dem Gotteshaus des Grossen St. Bernhards an Stelle des neulich verstorbenen Hauptmanns Franz von Monthey demnächst einen neuen Verwalter und Aufseher geben, welcher sich um die Angelegenheiten des Spitals kümmern und eine gütliche Verständigung anstreben werde. Nach dieser Erklärung ist weder ein Entscheid gefällt noch sind die Verbote widerrufen worden, sondern die Herren von Freiburg haben einen guten Teil dieses Einkommens in «verpfentten rächten» bleiben lassen, bis eine freundliche Verständigung versucht wird.

d) Der Landrat dankt dem Landschreiber für die Mühe, die er bei der Ausführung seines Auftrags aufgewendet hat. Er hält es für dringend notwendig, dieser Unordnung im Münzwesen mit wirksamen Mitteln zu begegnen, da man deutlich feststellen kann, dass die Untertanen der genannten Herrschaften über-

all mit «geringen welschen minzsorten beschwert, als mit grossen drikarter und karten, die dan in das land gepracht und die groben gold- und silberpfennig, als kronen, franken, dickpfennig, ducaten und derglichen, ufgewechslet und in zuovil hohen schlag gepracht werdent». Dies gereicht dem gemeinen Nutzen und besonders den Untertanen zu Nachteil und grossem Schaden. Deshalb nimmt man die Münzordnung und die vorgenommene Revision und Verbesserung der welschen Münzen, wie sie in den gedruckten Büchlein verzeichnet ist, und den Kurs der groben Gold- und Silberpfennige in welscher Währung an. Man befiehlt den beiden Landvögten von St. Moritz und Monthey, dies den Untertanen ihrer Amtsverwaltungen bei festgesetzter Busse bekanntzugeben, damit ein jeder sich darnach richte und vor weiterem Schaden verschont werde. Die Festsetzung des Kurses für den Wechsel von groben Gold- und Silbermünzen in Batzen und Kreuzer schiebt man vorläufig auf, bis man vom entsandten Läufer besseren Bericht erhält, was die drei Städte Bern, Freiburg und Solothurn mit dem Statthalter der Grafschaft Neuenburg auf der gegenwärtigen Tagsatzung in Solothurn diesbezüglich beschlossen haben. — Was die Angelegenheit des Gotteshauses und Hospizes auf dem Grossen St. Bernhard betrifft, hört man sich zuerst die Darlegung und das Anliegen des Propstes an. Er bittet U.G.Hn, den Landeshauptmann und die Boten, sich des Gotteshauses freundlich anzunehmen und von der Herrschaft Freiburg zu erwirken, dass sie auf das jährliche Einkommen der strittigen Pfründen, die sie dem Haus des Grossen St. Bernhards widerrechtlich entzogen hat, verzichte. Ferner bittet er, dass man ihm auch in einem Anspruch, den das Gotteshaus auf die verlassenen Güter des Junkers Jakob Hugonyn von Vevey erhebt, bei der Herrschaft Bern mit Empfehlungsschreiben und anderem behilflich sei. Gleichfalls ersucht er den Landrat um Hilfe gegenüber der Stadt Genf wegen des Hauses Melleria, das «ein member und glid desselben gotshus» ist und das Genfer Kriegsleute beraubt haben.

e) U.G.H., der Landeshauptmann und die Boten, die das Gotteshaus auf dem Grossen St. Bernhard unter ihren besonderen Schutz genommen haben, bewilligen dem Propst einen Brief an die Herrschaft Genf. — Hauptmann Peter Am Byel, Meier des Zendens Leuk, ist den Erben des verstorbenen Hans Crest, alt Kastlan und Unteramtsmann im Hochtal, wegen dessen treuer Dienste und der Ehren, die die Seinen der Landschaft seither erwiesen haben, auf eigenes Verlangen dieser Erben in einer Sache, die vor die Herrschaft Bern gezogen wurde, als Anwalt gewährt worden. Der Landrat beauftragt ihn, mit den Bernern gleichzeitig auch wegen des Gotteshauses vom Grossen St. Bernhard zu verhandeln. — Da Gott Hauptmann Franz von Monthey, Burger von Sitten und Anwalt des Gotteshauses vom St. Bernhard, abgerufen hat und da dieses Hospiz vor allem wegen der Einkünfte, die es innerhalb der Eidgenossenschaft besitzt, eines treuen und fleissigen Aufsehers bedarf, wählt man anstatt des Verstorbenen alt Landeshauptmann Hans In Albon.

f) U.G.H. und die Boten einiger Zenden weisen darauf hin, dass bei der Entrichtung des Zolls für das italienische Salz, das aus dem Land geführt wird, grosser Betrug verübt werde, während man — wie jedermann bekannt — Brücken,

Stege und Wege mit grössten Kosten erhalten müsse. Ferner werde das Verbot, Nahrungsmittel auszuführen, von einigen Ungehorsamen übersehen; dies ge- reiche dem gemeinen Mann zu grossem Nachteil und Schaden. Man führe aller- lei Getreide über die Berge in die Fremde, so dass auf dem ordentlichen Wochenmarkt in Sitten das Korn innert kurzer Zeit «mör dan um den dritten pfennig» aufgeschlagen habe. Wenn man dagegen nicht bald bessere Vorsorge treffe, werde es noch einen höheren Preis erreichen, was grosse Teuerung und Not verursachen werde. — Der Landrat lässt hierauf die Bestimmungen für den Zoll und die Nahrungsmittel gemäss den alten Satzungen in Kraft. Er erachtet es für sehr notwendig, dass gegen diejenigen, die diese nützlichen Satzungen übertreten, im ganzen Land ob und nid der Mors bis nach Saillon, an allen Orten, wo es die Not verlangt, und in allen Freigerichten und andern Gerichten, ausgenommen in Ayent, wo U.G.H. durch seinen Fiskal eine Untersuchung eingeleitet hat, gründlich ermittelt wird und das Ergebnis hernach auf dem Mai- landrat vorgelegt wird, damit man die Ungehorsamen der Gebühr nach und den andern zum Exempel bestrafen kann. Niklaus Rhoten, alt Landvogt von St. Moritz, und Christian Schwitzer von Turtmann werden zu Kommissären ernannt; sie sollen die Sache möglichst bald an die Hand nehmen und ihren Auftrag gewissenhaft ausführen. — U.G.H. verlangt, dass man künftig seine Rechte gegenüber den Fehlbaren besser als bisher achte und schütze. — Die Boten aus Saas und von den Ruffinen in im Zenden Visp erklären, sie hätten von ihren Räten und Gemeinden den Auftrag, nicht zu gestatten, dass wegen des Ausverkaufs der Schafe irgendeine Untersuchung aufgenommen werde, da sie dies früher oft abgelehnt und sich hierzu nicht hätten verpflichtet wollen. — Die Boten des Drittels Raron protestieren wie früher schon wegen des Zolls, falls man ihre Brücken für den Transport des Salzes, das aus dem Land geführt wird, in Anspruch nehmen und abnützen werde.

g) Abrechnung von Kaspar Brynlen, Landvogt von Monthey, für das zweite Jahr seiner Amtsverwaltung. Der gemeine alte Einzug beträgt 350 Florin pp; die Zinsen und Gilten der edlen Mannschaften 150 Florin pp; von der Herrschaft Vionnaz zusätzlich zur ordentlichen Besoldung des Landvogts 100 Florin pp; für die Glipte gemäss der vor kurzem aufgestellten Satzung 300 Florin pp; der Ein- zug in Vouvry 8 Florin pp; die Zinsen zu Port-Valais 2 Florin pp; in Val d'Illicz von den neuen Zinsen und Gilten der Cudrea 4 Florin pp und 2 Kart; für die neulich verfallenen Zinsen, die von der Herrschaft St. Gingolph herkommen, für die beiden letzten Jahre 80 Florin pp; für einen Fall in Val d'Illicz nach Abzug eines Viertels für den Landvogt 75 Florin pp; für «ein gwissen abbund von eins fals wegen» nach Abzug der Rechte des Landvogts 200 Florin pp; «für ein grosse buoss gegent eim, so nit zum besten hindersetzt», 15 Florin pp. Gesamthaft betragen die Einzüge für dieses Jahr 1284 Florin pp und 2 Kart. Davon werden abgezogen: für die Kapelle von Monthey 10 Florin; für die Schüt- zen 20 Florin; dem Weibel von Monthey als Beitrag zweier Jahre an die Beklei- dung 20 Florin; an Prämien für zwei Bären 10 Florin; für den Lohn der Hand- werksleute, die im Schlosshof eine Suste oder einen Unterstand aufgerichtet und

das Dach oberhalb des Saales ausgebessert haben, 180 Florin; für Dachnägel, die man dazu gebraucht hat, 26 Florin; um das Wappen der Landschaft stechen zu lassen, 10 Florin; dem Schmied für etwas Arbeit und Eisen 6 Florin. Der Abzug beträgt gesamthaft 282 Florin. Es bleiben 1002 Florin und 2 Kart, umgerechnet 160 Kronen alter Währung und 18 Gross, jeder Florin und Savoyer Gulden zu 8 Gross guter Münze. Jeder Zenden erhält davon 23 alte Kronen weniger 6 Gross.

h) Abrechnung von Georg Michell, Landvogt von St. Moritz, für das erste Jahr seiner Amtsverwaltung. Der gemeine ordentliche Einzug beträgt 2342 Florin; der Einzug in Bagnes aus den neugekauften Gilten 52 Florin; die neuen «posen» in St. Moritz und Gundis 3 Florin und 4 Gross; die «sufferten» in Orsières 1 Florin und 8 Gross; das Albergament des verstorbenen Kastlans Bersodt in Gundis 10 Florin; der Zoll in St. Moritz 62 Florin und 6 Gross; die Ausfälle der Toten Hand, abzüglich eines Viertels für den Landvogt, 75 Florin. Summe aller Einzüge: 2546 Florin und 6 Gross. — Davon wird abgezogen: für die ordentliche Besoldung des Landvogts 120 Florin; für die Kapelle auf der Brücke 30 Florin; für das Hospiz auf dem Grossen St. Bernhard 10 Florin; für die leeren Häuser in St. Moritz 10 Florin; für den Abt 2 Florin; für die Schützen in St. Moritz 18 Florin und 4 Gross; für die von Savièse 2 Florin; für den Mechtral von Riddes 20 Gross; dem Weibel von St. Moritz an eine Bekleidung 18 Florin und 4 Gross; dem Weibel von Sembrancher gleichfalls an eine Bekleidung 18 Florin und 4 Gross; an Prämien für 14 Bären und 21 Wölfe ob und nid der Mors 122½ Florin; dem Meister Bernhard Porralis, der auf Befehl U.G.Hn und im Namen der Landschaft dem Freiherrn von Eremensy wiederholt Briefe gebracht hat, 29 Florin; demselben Meister Bernhard an ein Paar Hosen in der Farbe der Landschaft, weil er das Geschütz in St. Moritz, das man bei der Ankunft des französischen Gesandten gebraucht hat, wieder säuberte und einige «musquetenanschläg widerum anlimte», 15 Florin; dem Schlosser für die Anfertigung zweier neuer und die Reparatur einiger alter Schlösser 7 Florin. Die Summe dieser Abzüge beträgt 404 Florin. Es bleiben 2142 Florin; jeder Zenden erhält davon 306 Florin, umgerechnet 73 Kronen alter Währung und 22 Gross.

i) Es erscheinen die Gewalthaber der Rivierinen und aller Geschnitte des Zenden Sitten zusammen mit Vertretern von Lens. Sie beklagen sich und lassen anzeigen, ihre Räte und Gemeinden bedauerten sehr, dass das Salz des Herrn Cusan oder des Herrn Ferrary, der die Nachfolge des verstorbenen Herrn Allamannia angetreten hat, so schnell ausgegangen sei und nicht wie versprochen bis zum nächsten Januar zum alten Preis geliefert werde. Ausserdem sei bei der Verteilung des in Brig gelagerten Salzes die vorgesehene Ordnung nicht eingehalten worden, nachdem Ferrary habe durchblicken lassen, dass er keines mehr schicken wolle. Einige Privatleute hätten zum eigenen Nutzen grossen Betrug angewendet und Vorteil herausgeschlagen, so dass sie ihren gebührenden Teil nicht empfangen hätten. Dies habe ihnen als den am weitesten Entfernten zu grossem Schaden und Nachteil gereicht. Sie beschwerten sich auch, dass man in der neuen Kapitulation mit Niklaus Castelli gegen ihren Willen für jeden Saum Salz einen Aufschlag von einer halben Krone zugelassen habe. Dies

bedauerten sie um so mehr, als — wie jedermann bekannt — weder Castelli noch seine Diener und Beauftragten in Brig dem abgegebenen Versprechen Genüge täten; anstatt des versprochenen groben, grauen, sauberen Barletto-Salzes zwängen sie dem gemeinen Mann geringes und unsauberes Salz auf, voll Lehm, Erde und Sand. Zudem habe man festgestellt, dass die Faktoren in Brig «in empfachung des gelts wider den inhalt der capitulation unbilliche und gar unzimliche mittel gegent den einfaltigen gebruchent mit ungewonten gold- und silberpfennigenchempfen, die dermassen schwär, das kein gold noch grosse silberpfennige schwär gnuog befunden und ohn ufgelt mügent verlegt werden, zuodem das si gar kein minz noch krüzer noch halbbatzen für das ufgelt empfachen wellent, sunders menklich genötiget wert, solches ufgelt mit grober minz und pfennigen zuo zalen, da si dan dargegent, was inen gffellig und lieb, wider erkerent, welches inen ganz unlidlich und nit zuo gedulden sige». Sie könnten auch nicht glauben, dass der Transitier, seine Faktoren und Beauftragten wider die abgegebene Zusage eine so grosse Ungerechtigkeit zu begehen vermöchten, wenn nicht einige Landleute dahinter und mit im Spiel stecken würden, bei denen sie zum grossen Schaden des Vaterlandes Rückendeckung und Beistand suchten. Um allen Zweifel und Argwohn zu beseitigen, bitten sie, dass hierüber und gegen diejenigen, die das Salz nach der Verteilung in grossen Mengen aufkaufen, eine ernsthafte Untersuchung vorgenommen und [das Ergebnis] hierauf vorgelegt wird und dass auch gegen den Salzherrn und seine Beauftragten Massnahmen ergriffen werden, damit solche unziemliche Machenschaften abgestellt werden können. Da es offensichtlich um das italienische Salz schlecht bestellt ist und die Sache je länger je ärger wird, wünschen sie auch, dass man allen Fleiss anwende und weder Kosten noch Mühe — woran sie ihren Anteil gerne beitragen wollten — scheue, um den französischen Salzhandel wieder in Gang bringen zu können, damit man nicht ständig auf die Gnade der Italiener, die zu Neuerungen und List neigten, angewiesen sei. Sie würden dies mit allem Gehorsam und guten Diensten U.G.Hn, dem Landeshauptmann und Landrat als ihrer hohen Obrigkeit vergelten. — Die Boten der Rivierinen verlangen auch, dass man die beiden Gemeinden Grône und Gradetsch oder diejenigen, die dazu verpflichtet sind, ernsthaft anhalte, unverzüglich und vor der Wassergrösse die völlig zugrunde gerichtete Gradetschbrücke wieder aufzubauen, damit Fremde und Einheimische diese Brücke benützen können. Die Leute von Grône und Gradetsch seien dazu billigerweise genauso verpflichtet wie die übrigen Landleute, welche ihre Brücken, Stege und Wege unterhielten.

k) Der Landrat stellt fest, dass die Klage das Salz betreffend überall in der Landschaft erhoben wird, weshalb dringend etwas unternommen werden muss. Man lässt den edlen Curtius Castelli, den Bruder des Transitiers und Salzschreiber in Brig, vorladen. Der Landrat trägt ihm diese Klage vor und ermahnt ihn, «das er von denselben ungepürlichen mitlen stan und gegent menklichem der billickeit verniegen, auch der capitulation, mit sinem bruoder ufericht, statt- und gnuogtuon solte, glich wie ein fromme landschaft gegent ime gesinnet were, dieselben in alweg zuo halten». Hierauf erwidert er: Nachdem sein Bruder

einige hundert Saum sauberes Barletto-Salz abgeschickt und in die Landschaft eingeführt habe, habe er vernommen, dass noch Salzangel herrsche. Da er aber einstweilen nicht mehr Salz von dieser Gattung habe aufreiben können, habe er in Pavia anderes von geringerer Güte gekauft; es sei aber nicht so viel gewesen und rasch veräussert worden. Er habe anschliessend wieder eine grosse Menge des versprochenen Salzes kaufen können und auf den Weg geschickt, so dass es fortan vor U.G.Hn und dem Landrat keine Klagen mehr geben werde. Es geschehe ihm aber schweres Unrecht, wenn man behaupte, dass er mit dem Aufschlag für kleine Münzen oder auch mit den Gewichten dem gemeinen Mann schade, «dan er die minz im ufgelt niemants versprochen, auch keine andre kempfen dan diejenigen, so ime von sinem bruoder zuogestellt, die dan gejustificiert worden, bruche, do er zuo sinem verspruch wol zuofriden, das si mit ir fürstlichen gnaden wappen gezeichnet und dem richter des zenden Brig oder sinem statthalter das gegengewicht geben werde, domit, so etlich klaghaft werent, an denen orten ir zuolouf haben migen». — Nachdem der Landrat diese weitläufigen Erklärungen angehört hat, lässt er es für diesmal dabei bewenden. Er ermahnt aber den Salzschreiber, seinem Versprechen nachzukommen, andernfalls werde man seinen Bruder kraft des Vertrages gerichtlich belangen und sonst gebührende Mittel anwenden. Man schlägt hiemit den angeregten Vergleich der Masse und Gewichte nicht aus und ist der Ansicht, diese Klage solle auch Hans Peter Togniet, Teilhaber am Salzgewerbe, schriftlich mitgeteilt werden, der dann den Transitier davon benachrichtigen wird. — Damit dem gemeinen Mann Genüge geschehe und aller Argwohn ausgeräumt werde, befiehlt man dem Landschreiber als Prokurator U.G.Hn ob der Mors, diese beiden Angelegenheiten gründlich zu untersuchen und festzustellen, ob jemand heimlich mit im Spiel ist und das verteilte Salz in grossen Mengen aufkauft. Er soll das Ergebnis der Untersuchung auf dem nächsten Landrat vorlegen, damit man je nach Gestalt der Sache weitere Massnahmen ergreifen kann. — Was den Bau und den Unterhalt der Brücke von Gradetsch betrifft, sind die beiden Gemeinden Gröne und Gradetsch und die verordneten Kommissäre über ihre Abklärungen angehört und die eingereichten Schriften und Rechtstitel zur Kenntnis genommen worden. Man hat aus all dem keine endgültige Gewissheit erlangt, wie weit jeder Teil zum Unterhalt der Brücke verpflichtet ist, die man keinesfalls zugrunde gehen lassen will, weil sie Einheimischen und Fremden nützlich ist und seit vielen Jahren besteht. Man bedenkt aber, dass beide Gemeinden nur wenige Einwohner zählen und über geringe Mittel verfügen, weshalb es ihnen vielleicht nicht möglich ist, für die beachtlichen Kosten eines so grossen Werkes aufzukommen ohne Hilfe und Beistand derjenigen, die diese Brücke am meisten brauchen. Der Landeshauptmann soll deshalb bei erster Gelegenheit in Gegenwart zweier Räte seiner Wahl nicht nur die beiden Parteien, sondern auch die Leute der Umgebung, denen diese Brücke nützlich ist, oder deren Gewalthaber einberufen und mit ihnen in aller Freundlichkeit nach möglichen Mitteln zur Regelung dieser Angelegenheit suchen. — Die Proteste, welche die Leute von Lens und Gradetsch gegen die Leute der Contrée von Siders und umgekehrt

erhoben haben, lässt man zu, soweit dies das Recht erlaubt. Der Landeshauptmann wird aber mit einigen Ratsboten auf der Heimreise die Wehren besichtigen und Anleitungen geben, wie diese am dauerhaftesten angelegt werden können.

l) Bartholomäus Allet, Bannerherr von Leuk, bringt als oberster Schützenhauptmann vor, man mache nicht allein ihn, sondern den ganzen Zenden Leuk dafür verantwortlich, dass das gemeine Schiessen nicht dem gewöhnlichen Kehr nach bei ihnen abgehalten werde. Sie könnten jedoch nichts dafür; die Schuld liege viel mehr daran, dass man kein Geld dafür reserviert habe. Die Räte und Gemeinden beabsichtigten auch nichts anderes, als diese löbliche Übung zu erhalten und zu fördern, falls man die nötigen Mittel dafür zur Verfügung stellen werde. — U.G.H., der Landeshauptmann und die Ratsboten entsinnen sich, dass man zu Lebzeiten des Schützenhauptmanns Jost Kalbermatter etwas Geld für dieses Schiessen reserviert hat; man hat es jedoch von seinen Erben hernach wieder eingezogen und für andere Sachen wie das neugegossene grosse Geschütz verwendet, weshalb die Landleute des Zenden Leuk bei jedermann entschuldigt sein sollen. Und da man «ein solich notwendig und ansehnliche kurzwil» nicht unterlassen will, wird man, sobald gemeines Geld vorhanden, dem Schützenhauptmann davon einen Betrag gemäss altem Brauch zustellen.

m) Die Boten des Zenden Goms beklagen sich, «das, obglich si als auch andre landlüt den benachparten eid- und pundsgnossen guot, fürderlich gricht und grecht halten und denselben eben als wol um iren erlitnen kosten als um das hauptguot richtent und zuo zalung helfent, wellent si doch hargegent, die von Uri, Underwalden, Urseren und Hasle, unangesehen guote und ansehnliche verschreibungen, die solches uswisent, den unseren bi inen als um den kosten kein recht halten, welches ein grosse ungleichheit sige und wol einer ripfen betrachtung mangle, domit die fremden bi uns nit mer dan wir bi inen friheit haben, diewil je billich die spies glich lang sin sölle». — Hierauf beschliesst der Landrat einmütig, «das, wo man des ein gwissen bericht hat, das in gemelten orten solches gegent den unseren geprucht und wider alle rechtmessige satzungen der ufgeloffen kosten abgesprochen werde, so soll hinwiderum derselben orten, landschaften und flecken, welche sich des gepruchent, angeherenden personen, so allhie in einer landschaft das recht ansprechen, ein glichförmige ordnung gehalten und nit mer an den kosten gesprochen werden, dan si bi inen den unseren erschiessen liessint, und nit anderst gricht werden, dan wie usgangne satzungen der zügen halb uswisent».

n) Die Boten des Zenden Visp verlangen eine Untersuchung gegen die fremden Krämer aus Antrona, die «steinen- und lorbonentrageren» und dergleichen Leute, die nicht nur alle Dörfer, sondern auch alle Häuser ablaufen, die einfältigen Personen betrügen und ehrliche Landleute durch Aufkauf von Leder, Schmalz und anderen ähnlichen Waren um ihr Gewerbe und ihren Gewinn bringen. Zudem kaufen sie allerlei Wildbret und andere Nahrungsmittel auf und tragen sie entgegen den vorausgegangenen Abschieden ausser Landes. Die Visper beschwerten sich auch, dass der Zollaufschlag in Taffeder trotz der ge-

machten Zusage noch nicht abgeschafft ist. — Der Landrat erinnert sich noch gut, dass vor einigen Jahren eine Satzung erlassen wurde, die diesen Handel bei einer bestimmten Busse und unter Verlust der gekauften Ware verboten hat. Man lässt es für diesmal dabei bleiben und ermahnt alle Richter und Amtsleute, dieser Satzung gänzlich nachzukommen und die «gemelten gengler» nicht ungestraft entweichen zu lassen, da den Walliser Landleuten solcher und ähnlicher Handel in Norditalien auch nicht gestattet ist. Was aber den neuen Zoll betrifft, soll man dem Potestaten von Domo noch einmal freundlich schreiben und ihm zu verstehen geben, wenn in dieser Sache nicht bald Massnahmen getroffen würden, werde man in der Landschaft ebenfalls genötigt sein, auf das Rindvieh und andere Waren Zölle zu erheben, die früher nicht üblich gewesen seien.

o) Der Landeshauptmann bringt vor, es begebe sich öfters, dass bei Appellationen die Parteien nicht gestatten wollten, «das einer, so vornacher schriber im handel und teglig gsin, vor gesessnem landrat sich des fürsprechenamts undernâme, welches doch nit anderst kinne sin, diewil nit mer dan zwen zuo diser zit vor gesessnem landrat, nämlich die bescheiden Simon und Adrian Zmut, beid burger zuo Sitten, das fürsprechenamt iebent». — «Domit niemants im rechten verkurz und menklich dester bas gefürdert werde, in anschouw, das ein teil der verspruchen zuo ziten gnuog sumig sin mechtent», erachtet es der Landrat für gut, dass Niklaus Rothen, alt Landvogt von St. Moritz, Christian Schwytzer und Niklaus Gassner, Diener des Landeshauptmanns, alle drei öffentliche Notare, sich dieser Sache annehmen und fortan auf allen ordentlichen Landräten in Sitten erscheinen.

p) U.G.H. weist darauf hin, dass ein grosser schädlicher Missbrauch eingerissen habe, indem an vielen Orten der Landschaft «die nechsten fründ und verwantten schlechter, einfältiger personen, die sich selbs und ir hab und gieter nit regieren kinnen, so us unzimlicher begirt den val nit erwarten migent, vor und ee derselb geschech, under in die gieter verteilt und als ir eigne hab verkoufent, verenderent und hinrichtent und die einfältigen personen dem keer nach zuo erhalten und ernerer annement, dardurch dan dieselben einfältigen lüt versumt und, ob si schon mit zitlichen gietren von Gott dem herren zimlich wol begabet, grossen mangel lident und zun ziten diejenigen, welche ir guot verteilt und verton, überläbent, also und dergstalt, das derhalben manche schwere rechtshendel sich erheben, das es eines gepürenden insächens ubel mangle». — U.G.H. beklagt sich ferner, dass die heiligen Festtage, deren es gar nicht so viele gebe und die durch die Kirche in der guten Absicht, «die welt fürnemlichen zur andacht zuo reizen», eingesetzt und geboten worden seien, [nicht eingehalten würden]; es habe seit langem nicht mehr so sehr an Andacht und Gottesfurcht gefehlt wie eben jetzt in diesen schweren Kriegszeiten; dies errege bei vielen grosses Ärgernis. — Der Landrat erachtet es für gut und notwendig, dass solcher Missbrauch billigerweise abgestellt wird. Er verordnet einmütig, «das nunfürthin solcher einfeltiger personen hab und gieter bi derselben vollem lebtage und bis zuo der zit, das der lieb Gott uber si poten, nit sollent verteilt, verkouft noch verendert werden, es wer dan sach, das man si mit den reiben nit mecht erhal-

ten, alsdan mag man wol us erheischender not das guot mit bescheidenheit angrifen und solches bi straf und poen 25 pfunden dem rechten verfallen und bi vernütung der contracten und merkten; und domit die sach guotes ufsechens nit mangle, so werdent solcher personen fründ und verwantten schuldig sin, dieselben mit gunst, wissen und willen irer ordenlichen oberkeit, mit vögten und trüwen fürstendren zuo versorgen also und dergstalt, wo si darin sumig und hinessig befunden, die oberkeit selbs alsdan inen fürsechung tuon sollen; und im fal, das zuo diser zit noch etliche einfaltige personen vorhanden, deren hab und guot verteilt und ohn erheischende not uftriben, soll inen [dise] wider inglibet werden und wider zuogestelt». — Was die Festtage anbelangt, werden die Richter und die Amtsleute U.G.Hn abermals sehr ernsthaft ermahnt, sich dieser Sache gewissenhaft anzunehmen und dafür zu sorgen, dass man die wiederholten Erlasse des Landrates einhält.

q) Moritz Eder aus der Pfarrei Münster erscheint in Begleitung von Matthäus Schiner, alt Landeshauptmann, und Hans Gertschen, Meier des Zendens Goms; er erklärt, ihm sei zu Ohren gekommen, dass U.G.H., der Landeshauptmann und der versammelte Landrat gegen ihn sehr erobost seien, weil er mit seinem Teilhaber trotz Verbot dem Herzog Domeyno ein Fähnlein Knechte zugeführt habe. Dies sei aber nicht aus Vermessenheit oder Ungehorsam geschehen, sondern vielmehr deswegen, weil man ihnen versprochen habe, ihr Fähnlein nur im Dienste des Herzogs von Savoyen, der als Bundesgenosse vom erlassenen Verbot ausgenommen worden war, mit den übrigen Eidgenossen einzusetzen. Sie seien aber betrogen und überredet worden, bis nach Frankreich weiterzuziehen, wo sie sich wie die übrigen Eidgenossen löblich und redlich aufgeführt hätten. Dies beweise ihr «abscheidbrief», den Eder vorweist und übergibt. Zudem macht er darauf aufmerksam, dass sie von Rat und Gemeinden der Pfarrei Münster dazu ermuntert worden seien, und er ist der Ansicht, man solle dies billigerweise berücksichtigen. Moritz Eder erklärt weiter, dass er nur deshalb auf dem letzten Mailandrat, auf den man ihn vorgeladen hatte, nicht erschienen sei und das Fähnlein nicht zurückgegeben habe, weil einige Herren — unter ihnen sehr angesehene Leute — ihn sehr erschreckt und die Sache als weit schwerwiegender angesehen hätten als U.G.H. und der Landrat. Er habe sich aber der Bestimmung, die man damals wegen des Fähnleins getroffen habe, nicht entziehen wollen, sondern habe sich mit den Boten, die auf den Landrat verordnet worden seien, auf die Reise begeben und das Fähnlein gemäss dem vorausgegangenen Abschied dem Landeshauptmann übergeben wollen. Da dieser aber damals nicht mehr daheim gewesen, sondern einige Tage zuvor nach Sitten verreist sei, habe er das Fähnlein in Mayenchets Herberge in der Leuker Suste gelassen. Eder anbietet sich, alles zu tun, was der Landrat für gut halten wird; er bittet, man wolle ihm und seinen Teilhabern und deren Erben in Anbetracht der erwähnten und anderer Ursachen und Umstände die begangenen Fehler verzeihen und ihnen gnädig sein. Falls der Landrat ihnen das genannte Fähnlein und Ehrenzeichen zurückgebe und überlasse, würden sie es U.G.Hn und der Landschaft mit Gehorsam vergelten; andernfalls solle man das Fähnlein wenigstens ihrem

Zenden übergeben. — Der Landrat bedenkt die gefährlichen Zeiten, in denen es besonders wichtig ist, dass die Obrigkeit ihre Autorität und ihr Ansehen bei jedermann bewahrt, «domit nit einer hiehar, der ander derthin sich schwinde, das hierus nit ein zertrennung ervolge, die dan vil unglücks, das Gott wend, mitbringen mechte»; deshalb hält man diesen Kriegszug für keine kleine Verfehlung. Da man aber denjenigen, die sich unterwerfen, stets gnädig zu sein pflegt, beurteilt man die Angelegenheit angesichts der vorgetragenen Bitte für diesmal sehr gütig und beschliesst, Moritz Eder solle dem erlassenen Abschied Genüge leisten und das Fähnlein dem Landeshauptmann zurückgeben. Dieser soll es annehmen und bei sich behalten, bis man diesbezüglich weiteres befindet und bis man sieht, wie sich die jetzigen Kriege entwickeln werden. Zudem befiehlt man Moritz Eder, den Dienern des Landeshauptmanns für ihre Arbeit und die Unkosten, die sie wegen dieser Angelegenheit gehabt haben, 8 Pistoletkronen zu bezahlen. Und da man sich auf mehreren Landräten mit dieser Sache beschäftigen musste, «söll er glichvals legen eim jeden zenden 6 kronen derselben werung, von wegen und us ursach, das er nit zalt und keine gwisser hoffnung vorhanden, uf nechtskintigen meienlandrat zuo erstatten; und so dem gnuogeschicht, soll ime, Möretz Eder, ehr und weer, deren er entzetzet gsin, wider zuogestellt sin, jedoch mit denen gedingen, das er von des kriegszugs wegen kein hauptmanstitel füeren noch sich gepruchen sölle».

r) Es wird abermals darauf hingewiesen, dass es sehr notwendig sei, die Erkenntnisse in der ganzen Landvogtei St. Moritz zu erneuern, weil sich sonst die Zinspfennige der Landschaft durch Verjährung verminderten und schliesslich samt den Lehen verlorengingen. Die Landvögte und ihre Unterrichter haben sich hierüber schon mehrmals beklagt. Schon vor einiger Zeit sind Landeshauptmann Anton Mayenchet, alt Landeshauptmann Hans In Albon und Landschreiber Gilg Jossen zu Kommissären ernannt worden, doch hat man mit ihnen bis zum gegenwärtigen Landrat nichts Endgültiges beschlossen. Man legt mit ihnen schliesslich folgende Artikel fest:

1. «Das gemelten commissarien und iren substituten solle durch ein landschaft bi den undertanen fürsehung beschehen um den kosten und zerung des gerichts und ehrenden mendren die zit, so si doselbst in ufzeichnung oder ufnehmung der inhaberen der lenen, in empfachung der erkantnussen, ersuochung derselben lenen, auch in erlangung der bwerden möchten ufloufen.

2. Söllen die undertanen in irem kosten schuldig sin, die gschwornen und ehrende menner, sowit die sachen ervordrent, zuozesetzen und zuo geben.

3. Sind schuldig gemelte herren landlüt, inen, den commissarien, für ire blonung zuo geben von einem jeden blatt extract oder uszug 6 cart guoter minz von wegen, das solche in ir, der commissarien, eignem kosten gmacht werdent; doch das solche in mittelmessiger form papir, wie man solche zuo machen pflegt, gemacht werden und geschriben; von der hebung oder minuten von jedem blatt 3 gross guoter minz; von jedem blatt grossatur in der grossen form, das blatt sibenzig linien, jede linia finf wort haltende, 6 gross, glichergstalt vom register und inzüche. Was aber in kliner form gschriben werde, sol das blatt

inhalten finfzig linien zu 4 gross derselben minz.

4. Söllent gemelte commissarien haben den dritten pfennig in allen versessen und bis zuo end ir commission harfallenden glipten, verfalnussen und plären der edlen, auch andrer nutzungen, vorbhalten die ruralische placita, welche genzlich den commissarien für papir und tinten sollent zuostan und bliben. — Welche obgemelte nutzungen und fäl nit sollent componiert werden, bis etliche von einer landschaft darzuo verordnet, mit inen, den commissarien, solche zuo componieren, welche zwei teil, so einer landschaft zuokerig, sollent anstan bis zuo end der commission unverteilt, ob aber die gedachten commissarien etwas darvon empfachen wurden zuo erhaltung der underschribren, sollent zuo glegner zit in irer belonung abzogen werden.

5. Versprechent gemelte herren und landlüt, dachten commissarien under einem inventario zuozustellen alle erkantnussen, rechte, titel und schriften, so inen zuo solcher commission notwendig, doch das si zuo end irer commission die biecher und rechte einer landschaft wider zuostellen.

6. Gibt man gemelten commissarien allen gwalt und vollkommende macht, in allen fürfallenden spenigen sachen diser commission zuo erkennen, urteilen und zuo entscheiden, ohne einiche andre appellation dan die, so vor ein gssessen landrat kumpt, doch das si alle dri miteinander und nit einer noch zwen erkennen und recht sprechen.

7. Wirt gemelten commissarien zuoglassen, andre zuo substituieren mit glichem gwalt nach irem gefallen und willen.

8. Ist durch gemelte commissarien ustruckenlich vorbehalten, das, so einer, zwen oder alle dri, vor und eb dan disre commission zuo end zogen, werden von Gott dem herren berieft und von diser zit schieden, das alsdan ire erben andre ehrliche landlüt zuo commissarien an statt stellen migen, die einer landschaft angem.

9. Sollent die commissarien allen zinsbaren personen copien und protestatzen machen in solcher form und blonung wie auch den landlüten, welche si schuldig sin sollent, auch darzuo gehalten werden, dieselben uszuonemen, zuo empfachen und darum zalung zuo erstatten.

10. Sollent dieselben commissarien empfachen von den erkennenden vor ir arbeit in empfachung der nüwen confinen von jedem stuck erdrich 6 cart.»

Die Kommissäre versprechen, gestützt auf diese Artikel ihren Auftrag innerhalb der nächsten sechs Jahre mit Gottes Hilfe auszuführen, sofern sie nicht aus familiären Gründen verhindert würden. — «Die equantzen aber werdent si, die commissarien, schuldig sin, zuo machen um diejenige belonung, so vornacher hierum in gesessenem landrat gmacht und ufgesetzt.» — Damit diese Angelegenheit nicht noch länger aufgeschoben, sondern so bald als möglich an die Hand genommen wird, wie dies die Not erfordert, wählt man Anton Detorrente, Statthalter des Landeshauptmanns und Säckelmeister der Stadt Sitten, Junker Niklaus Wolff, alt Kastlan von Sitten, Hauptmann Bartholomäus Allet, Bannermeister von Leuk, und Vogt Michel Owlig von Mörel, «welche denselben commissarien under einem inventario, deren der landschreiber zwei machen und

schriben soll und eins den herren, das ander den gedachten commissarien zuostellen, die erkanthusbiecher und andre gwarsame, deren si mechtent zuo der ufgebne commission nötig sin, werdent zuostellen».

s) Während des gegenwärtigen Landrats hat der Landeshauptmann Briefe von Peter Kempffen, wohnhaft im Fieschertal im Zenden Goms, erhalten. Darin beschwert er sich über die grosse Ungerechtigkeit, die ihm vor kurzem auf der Heimreise von Mailand, wohin er einige Kristalle transportiert hatte, in Vigevano durch den dortigen Potestaten oder auf dessen Befehl hin zugefügt worden ist. Er ist dort am Pass und bei der Schifflande von Häschern und Gerichtsdienern ohne jeden Grund ergriffen, abgeführt und während fünf Stunden im Kerker festgehalten worden, obwohl sich Bernhard Pannigal und ein anderer Edelmann, der eine goldene Kette trug, für ihn verbürgt hatten. Als sich Kempffen nach den Gründen erkundigte, die den Potestaten zu diesem Vorgehen veranlasst hatten, hat dieser erklärt, man habe ihn nur deshalb verhaftet, weil er eine Hellebarde getragen habe; dies sei bei ihnen verboten. Kempffen berichtet, auf den Strassen in Mailand habe aber niemand etwas Ähnliches geäussert, sondern diejenigen, die er hierauf angesprochen habe, hätten ihm geantwortet, er könne die Hellebarde ohne Gefahr tragen. Hieraus werde wohl ersichtlich, warum ihm dies widerfahren sei. Kempffen teilt ferner mit, man habe ihm neben dem hohen Lösegeld, das er habe bezahlen müssen, im Schloss auch einige Kristalle und Kleinode, die er in Mailand für 4 Kronen und mehr gekauft hatte, abgenommen. Er bittet den Landrat inständig, dagegen gebührende Massnahmen zu ergreifen, «domit ime um sin schmach und zuogefüegten schaden wandel geschech und andre ehrliche landlüt uf das kinfüt nit also gebrantschatzet werden». Er stellt diese Bitte besonders deshalb, weil ihn einige vornehme Herren von Vigevano ernsthaft ermahnt haben, sich hierüber bei der Walliser Obrigkeit zu beklagen, damit sich diese bei ihrer Obrigkeit beschwere. — Der Landrat hält diesen Vorfall nicht ohne Grund für eine grosse Schmach und Beleidigung; er befiehlt deswegen dem Landschreiber, dem Senat und der Obrigkeit von Mailand zu schreiben und sich bei ihnen über diese Macheschaften zu beschweren. In Anbetracht der vielen Beeinträchtigungen und Neuerungen, welche die Italiener in den letzten Jahren gegenüber den Landleuten eingeführt haben, erachtet man es für gut und nützlich, nach Mitteln und Wegen zu suchen, die es erlauben, mit ihnen wegen des Gewerbes und des gemeinsamen Handels eine Tagung abzuhalten und einen Vergleich zu schliessen, wie dies vorzeiten üblich gewesen ist. Man soll deshalb den Potestaten von Domo sowie die Konsuln und die Stadtgemeinde von Vigevano hierüber schriftlich benachrichtigen.

t) Die Boten des Zenden Leuk beklagen sich, «das etliche fremde understanden, obre landlüt, nachdem si dieselben gan Sitten vor u.g.h. in recht zogen, dahinzuhalten und netigen, von dri tagen zuo dri tagen im rechtshandel zuo versprechen, welches gar und ganz wider landrecht, do dan einer, so vor der Rappilly uf sesshaft, erst von vierzechen tagen zuo vierzechen zuo begegnen schuldig. Davorthin so wel man auch nit gestatten, das ein rechtshandel, so vor

eim zendenrichter oder sinem stathalter verdrest und contestiert, doselbst ein ustrag gewinne, vermeinende, solcher meg witzerszogen werden. Für das dritt sig bi inen nit allein, sunders in den obren zenden überall, als si vermeinent, vornacher bruch gsin, das um ein sach, in welcher der houptringer amtshalber oder sunst ansprecher ist, das er den handel vor sin stathalter zogen und do recht globt und ustrag desselben erwartet, der beklagt auch schuldig gsin, doselbst zuo begegnen und versprechen, wider welches auch mecht geredt werden, begerende, hierob ein entscheid, domit uf das kinfzig ein jeder sich des halten und die sachen darnach richten kenne.» — Hierauf beschliesst der Landrat, «das dieselb remission von drien tagen zuo drien nit anderst sol verstanden werden dan gegent denjenigen, so mit recht von den fremden besuoht werdent, in dem zenden, wo si mit hus und heim, es sig glich vor ir f. gnaden im zenden Sitten oder andren durgenden richtren doselbst als auch vor dem herrn landshauptman, wo er in des werers zenden wonhaft; im ubrigen last man es genzlich be-ruowen bi landrecht und uferichten pundnussen, welchen man in disem kein abbruch wil tuon. — Belangent die rechtsverfertigung söll billich von menlichen vor dem richter und an denen enden, do das teglig und rechtshandel verdrest und vollkommenlich mit eim verspruch in der hauptsach contestiert, nach uswisung der landrechten bis uf die ersten entlichen urteil der handel volzogen werden, demjenigen teil, so beschwert, sin ordenlichen fürzug vorbehalten. Entlichen wil man auch zuolassen, wie solches bis hiehar geprucht, das ein jeder houptringer in siner klag ein jeden desselben zenden und sines grichts werer vor sinem stathalter mit recht besuochen und den handel, wie znechst oben erlüttert, usfieren mige, glichswals gegent fremden, wo si in dem zenden buossfellig wurden.»

u) Adrian Stockalper, alt Kastlan von Brig, und Hans Zum Stadel, Kastlan von Simplon, erscheinen als Vertreter der Ballenführer von Brig und Simplon. Sie berichten, sie hätten vernommen, dass sich der jetzige Salzherr und Transitier oder dessen Befehlsleute über sie beschwert haben, weil sie ihm sein Salz nicht über den Berg führen wollten. Hierauf entgegnen sie, sie hätten früher schon zur Genüge dargelegt, dass man mit den 18 Gross je Saum nicht bestehen könne, und es könne ihnen billigerweise auch niemand zumuten, dass sie in dieser Zeit, wo alles so teuer ist, «um ein so ringen pfennig der welt dienen und das ir nachzüchen sollen». Wie schon mehrmals gesagt, wolle ihnen der jetzige Transitier nicht einmal das erstatten, was der verstorbene Hauptmann Michael Zum Stepff gutwillig geleistet habe. Wenn er sich in dieser Angelegenheit nicht anders verhalte, wollten sie ihm nicht dienen, sondern viel lieber jeden Landmann selbst in Simplon Salz holen lassen. Sie sind auch der Meinung, dass es ihr gutes Recht sei, vom Salz, das ausser Landes geschickt wird, entsprechend dem Gewicht ebensoviel verlangen zu können wie von anderem Kaufmannsgut. — Nachdem U.G.H., der Landeshauptmann und die Ratsboten dies vernommen haben, verordnen sie angesichts dieser teuren Zeiten, in denen alle Sachen aufgeschlagen haben, dass Herr Castelli die genannten Ballenführer billigerweise nicht geringer halten solle, sondern ihnen für das Salz, das im Lande bleibt, frei-

willig ebensoviel geben solle, wie sie vom verstorbenen Hauptmann Michael [Im Stepf] zu empfangen gewohnt waren. Betreffend das Salz aber, das in die Fremde geschickt wird, soll der Transitier mit ihnen freundlich übereinkommen. — Falls diese Bestimmung eingehalten wird, nehmen die Ballenführer sie für diesmal aus Liebe zum Vaterland an, «jedoch das es in kein volg und consequenz zogen werde».

v) Der wohlerfahrene und gelehrte Arzt Hans Konrad Sorg, gebürtig aus der Stadt Schaffhausen, erscheint vor dem Landrat und legt die Zeugnisse vor, die ihm die Obrigkeit der drei Grauen Bünde für seine Tätigkeit und seinen Erfolg während einiger Jahre, die er dort verbrachte, ausgestellt hat. Er bittet den Landrat inständig, ihn im Wallis seine ärztliche Kunst ausüben und den kranken und gebrechlichen Personen helfen zu lassen; er anbietet sich, jedermann treu beizustehen. — Der Landrat entspricht seinem Wunsch unter der Bedingung, dass er vom Ort, in dem er sich niederlassen will, die Wohnerlaubnis erlange und «diejenigen, so sich seiner kunst, hilfs und bistands gepruchen werden, in aller zimlichkeit der belonung halber und sunst früntlichen halte [und sich] fromlich und ehrbarlich, wie sich solchen personen wol gepürt, vertrage».

w) Auf diesem Landrat erscheinen auch Hieronymus von Lambertt, Freiherr von Terny, und Karl von Rochetaz, Präsident des Senats von Chambéry, als Abgesandte des Herzogs von Savoyen. Zuerst überbringen sie dem Landrat freundliche Grüsse ihres Fürsten und zeigen dessen bundesgenössische Treue und Zuneigung zur Landschaft an. Sie berichten, sie hätten von ihrem Herrn den Auftrag, die alten Bünde, die in den Jahren 1528 und 1569 zwischen den beiden Ständen geschlossen wurden, nach gleichem Wortlaut und ohne etwelchen Zusatz oder Abbruch zu erneuern und jedermann ins Gedächtnis zurückzurufen, ferner die Artikel und Vorschläge, die unlängst in Abondance von den Gesandten beider Stände vorgetragen wurden, mit gebührenden Mitteln in die Tat umzusetzen, damit Friede, Ruhe und Einigkeit erhalten und die alte Freundschaft bestärkt würden. Wenn dies glücklich vorgenommen werden könne, was sie hofften, seien sie bereit, die Pension der zwei letzten Jahre zu übergeben. — Der Landrat gelangt zur Einsicht, dass die Herren Gesandten nichts anderes als berechnete Dinge verlangen und dass es nichts Nützlicheres geben kann, als die Freundschaft und die Bündnisse mit den benachbarten Fürsten, Herren und Ständen zu erhalten und soweit wie möglich «dem gemeinen regiment zuo nutz» zu fördern, besonders in diesen schweren Zeiten und bei diesen gefährlichen Kriegsempörungen, die leider grösser sind als je zuvor und bis an die Grenze der Landschaft dringen. Deshalb kommt man mit ihnen nach langen Beratungen, die nicht viel weiter führen, wie folgt überein: Erstens stimmt man der Bundeserneuerung entsprechend dem Wortlaut und Inhalt der beiden erwähnten Bündnisse zu. Ferner bewilligt man angesichts der vorausgegangenen Gesuche den Gesandten namens des Herzogs von Savoyen «den halben teil des heiltums vom gebein des heiligen märtters st. Moritzen, so noch in eim gwissen trog oder kasten im kloster daselbst ligt, samt eim schwertli, so auch daselbst ist und befunden wirt, wiewol ir fürstlich gnaden sich etlicher

gestalt beschwert funden, so wit zuozelassen, jedoch letstlichen nach geheptem rat etlicher geistlicher herren bi den ansechenlichsten solches verwilliget, sofer das die gesantten ratspoten solches bi räten und gmeinden versprechen, wo sach, das hierum etwas klag wurde gefüert, welches si, domit man nit ungeschaffter sach voneinander scheiden miesse, angnomen». Wegen der uralten Freundschaft und der gemeinsamen Bünde, die nun nach Fürstenart erneuert werden, übergeben die savoyischen Gesandten ihrerseits im Namen des Herzogs, der sie dazu schriftlich bevollmächtigt hat, der Landschaft für immer und ewig «das member, die rechte und inkomen, so das priorat zu Ryppally hinder einer landschaft gepiet in Wadillyer, der landvogti Munthey, gehept, welches jerlichen in die 810 florin tragen tuot». Da diese Rechte von einer geistlichen Stiftung und Pfründe herkommen, geben die Gesandten die Zusicherung, dass der Herzog auf eigene Kosten vom Hl. Stuhl in Rom die Bestätigung einholen und der Landschaft zuschicken werde. Zudem versprechen sie, alle Erkanntnisse und Rechtstitel innerhalb der nächsten sechs Monate zu beschaffen und der Landschaft zu einer besonderen Verehrung 2000 welsche Kronen, eine zu 5 Florin geachtet, in zwei Raten zu schenken; die eine Hälfte soll Mitte August und der Rest ein Jahr später in Evian auf Kosten des Herzogs übergeben werden. — Nach endgültiger Erledigung der obgenannten Angelegenheiten und Bezahlung von 870 Dukaten oder mailändischen Kronen für die zwei letzten Pensionen haben sich die Gesandten sehr zufrieden verabschiedet und das hierzu ausgestellte Instrument, das vom herzoglichen Sekretär und vom Landschreiber unterschrieben und mit den Siegeln U.G.Hn und des Landeshauptmanns versehen ist, mitgenommen und eine Kopie davon zurückgelassen. Sie haben zudem versprochen, sich für einige andere hängige Anliegen der Landschaft, die ihnen in ihrem Abschied mitgegeben wurden, betreffend die Durchfuhr des französischen Salzes, falls es ankommen wird, und betreffend den Zoll, den gemeinsamen Handel, den Weinkauf im Aostatal und andere Sachen beim Herzog von Savoyen und seinen Räten in aller Treue einzusetzen.

x) Die obgenannte Summe samt den 80 Pistoletkronen, die Kastlan Tornery für die Admodiaz von Port-Valais bezahlt hat, die 70 Kronen, die von den Gewalthabern von Val d'Illez für die neulich gekauften Zinsen abgegeben wurden, die 130 Kronen, die ein Mann von Muraz in der Vogtei Monthey «um ein gewisse ubergebnus» erstattet hat, und ein Jahreseinkommen der Herrschaft von Ripaille werden für die Begleichung folgender, seit einiger Zeit angehäufter Schulden verwendet: für ausstehende Guthaben U.G.Hn; für Gelder, die man während dieses Jahres an Läufer ausbezahlt hat; für den Lohn des Schulmeisters von Sitten und des Landschreibers; für verschiedene Ritte von Ratsgesandten, die man nach Baden im Aargau und zur Bundeserneuerung mit den VII katholischen Orten nach Uri abgeordnet hat; für die Kosten, die bei der Ankunft der Gesandten von Bern anlässlich der Erneuerung des gemeinsamen Bunds aufgelaufen sind; für die Boten, die zum Herrn von Sancy, Anwalt des Königs von Frankreich, gesandt wurden; für die Boten, die wegen des Weines, des Salzes und der Pässe einige Male zum Herzog von Savoyen und mehrmals nach Mai-

land und Italien geschickt wurden; für die Kosten, die der Gesundheitskommissär von Mailand, der während der Seuchenzeit mit drei andern Männern in die Landschaft kam, verursacht hat; für die Wache auf der Landbrücke von Visp und andere ähnliche Auslagen, die hier alle zu nennen viel zu weit führen würde, die aber jeder Bote in seinem Ort wohl anzuzeigen weiss. Die Begleichung der Kosten, die anlässlich der Beschützung Evians aufgelaufen sind, sowie die Besoldung der Amts- und Befehlsleute und Räte schiebt man zum guten Teil auf, bis die ersten 1000 Kronen Mitte August erstattet werden. Es wird dem Landeshauptmann auch befohlen, dafür zu sorgen, dass die noch ausstehenden Abgaben eines Jahres aus der Admodiaz von Ripaille in Val d'Illiez eingezogen werden und dass davon 200 Pfund, die man den Domherren von Sitten für den Ankauf ihrer Scheune noch schuldig ist, bezahlt werden.

y) Nachdem die savoyischen Herren, die Landvögte, Kastlan Tornery, die Gwalther von Val d'Illiez und Gambonot von Muraz die oberwähnten Summen bezahlt haben, werden ihnen auf ihren Wunsch hin Quittungen bewilligt.

z) Zum Schluss erscheint Bartholomäus Uff der Fluo, Bürgermeister der Stadt Sitten und alt Statthalter des Landeshauptmanns, zusammen mit andern Burgern von Sitten. Sie zeigen an, dass nach den letzten Unruhen, die 1550 und in den folgenden Jahren in der Landschaft ausgebrochen waren, sich die obern fünf Zenden Goms, Brig, Visp, Raron und Leuk mit der Stadt Sitten und Savièse in einem Bündnis vereint hätten. Diesen Leuten sei nichts höher gewesen als Friede, Ruhe und Einigkeit und sie hätten nichts sehnlicher gewünscht, als dem göttlichen Recht zum Durchbruch zu verhelfen und alle Gewalt abzustellen, die dem Vaterland nur Unglück, Schaden und Nachteil verursachen würde, was Gott abwenden möge. Man sei in diesem ewigen Bündnis übereingekommen, «um alle anzusprechen, so ein teil an den andren, us was ursach das were, zuo bringen hett, allein des göttlichen rechtens und usspruchs desselben sich [zuo] vernügen und keinswegs etwas gwalts uf das kinfig gepruchen [zuo] wellen». Daraus könne jeder Rechtskenner ersehen, dass die Vorfahren es gut verstanden hätten, solchen Gefahren zu begegnen und die Sicherheit des Vaterlandes zu gewährleisten. Sie hätten daher «rechtmessige, billiche und göttliche ursach» gehabt, sich in einem ewigen Bündnis zu verbinden, was dann mit göttlicher Gnade auch geschehen sei und woraus dem Vaterland insgesamt viel Lob, Ehre, Ruhm und Nutzen erwachsen seien. — Da inzwischen viele Jahre vergangen sind und die Vereinigung bei vielen in Vergessenheit geraten könnte und da damals der Zenden Siders und die übrigen Rivierinen des Zendens Sitten diesem christlichen Bündnis nicht beigetreten sind und die jetzige gefährliche Zeit eine Erneuerung erfordert, sind die Sittener Burger der Ansicht, dieses Bündnis müsse zwischen den obgenannten Zenden, der Stadt Sitten und der Gemeinde Savièse buchstabengetreu erneuert werden, und sie wollen, dass der Zenden Siders und die übrigen Geschnitte des Zendens Sitten «in ein solich christenlich werk zogen und inglibet werden, der hoffnung und zuoversicht, si werden sich in solchem nit speren noch widrigen». — Hierauf erachten es U.G.H., der Landeshauptmann und die Ratsboten einmütig als gut und notwendig, dass vor

der verlangten Bundeserneuerung sowohl der Zenden Siders als auch die übrigen Geschnitte und Rivierinen des Zendens Sitten angefragt werden, ob sie sich ebenfalls an dieser freundschaftlichen Vereinigung beteiligen und sich mit den übrigen Landleuten verbinden möchten. Man lässt dies alles in den Abschied stellen und fordert die Leute des Zendens Siders und der Rivierinen von Sitten auf, ihre diesbezügliche Meinung dem Landeshauptmann bis zur nächsten Lichtmess [2. Februar] schriftlich mitzuteilen.

Also beschlossen usw.

Egidius Jossen Bantmatter, Notar und Sekretär.

Staatsarchiv Sitten: ABS 204/9, S. 35—100: Originalausfertigung für Sitten. — ATN 47/2/26: Auszüge.

Bürgerarchiv Visp: A 114a: Fragment, enthaltend die Botenliste.

Gemeindearchiv Savièse: Abschied 4, S. 7—18: Auszug der Abschnitte i, k, m, p.

Abschied dieses Landrates im Vogteibuch von St. Moritz, ohne Adresse.

a) Vgl. S. 231—232, Abschnitt p.

b) Neben dieser Instruktion und den darin enthaltenen Artikeln werden die Landvögte von St. Moritz und Monthey auf Befehl des Landeshauptmanns mündlich auf die vielen Leute aufmerksam gemacht, die haufenweise aus Savoyen in die Landschaft kommen und sich hier niederlassen, weshalb eine grosse Teuerung aller Nahrungsmittel zu befürchten ist. Die Landvögte sollen daher selbst oder durch ihre Diener achtgeben, «das das land nit mit fremdem volk beschwäret und firnemlichen mit armen, die do nit mittel habent, sich us dem iren zuo erhalten und ehrlich uszuobringen oder auch nit guote nutzliche arbeiter werent, welche man einmal us barmherzigkeit uf- und annimpt; die übrigen aber sollent zuoruggewisen werden».

Egidius Jossen Banmatter, Notar.

Staatsarchiv Sitten: AVL 330, Fol. 145r—146r: zeitgenössischer Eintrag im Vogteibuch.

Sitten, Majoria, 23. Dezember 1590.

Landtagsbrief.

Hildebrand von Riedtmatten, Bischof von Sitten, an Kastlan, Rat und Gemeinden der Stadt und des Zendens Sitten.

Wir geben Euch bekannt, dass wir heute von einem eigens hierzu entsandten Boten ein Schreiben des Präsidenten Karl von Rochetaz erhalten haben, welcher letzthin als Ratsgesandter des Herzogs von Savoyen hier im Lande war. Darin ersucht er namens des Herzogs uns und die Landschaft ganz freundlich, ihnen kraft der früheren und jetzt erneuerten Bünde 100 Kriegsknechte zu bewilligen.

Sie wollen diese während der jetzigen Kriegswirren als Besatzung in Evian einsetzen und sie auch aller Gebühr nach «höflich und ehrlich» halten. Da die Sache keinen langen Aufschub erlaubt, verlangt er hierauf sofort Antwort, um je nach Gelegenheit und sich bietenden Mitteln vorsorgen zu können.

Da diese Angelegenheit eine reifliche Beratung verlangt, gebieten wir Euch, in Eurem Zenden einen oder zwei weise und wohlverständige Männer zu wählen. Sie sollen am Montag, dem 28. dieses Monats, abends bevollmächtigt hier in Sitten bei der Herberge erscheinen, um anderntags in der Frühe mit den Ratsboten der übrigen Zenden über diese Frage und alles, was sich bis dahin ereignen könnte, beraten und beschliessen zu helfen.

Staatsarchiv Sitten: ABS 205/62, Nr. 85: Original für Sitten mit Siegel.

Sitten, Majoria, Dienstag, 29. Dezember 1590.

Ratstag, einberufen durch U.G.Hn Hildebrand von Riedtmatten, gehalten in Gegenwart von Anton Mayenchet, Landeshauptmann, und der Boten aller sieben Zenden.

Sitten: Junker Petermann Am Hengartt, Bannerherr und Kastlan der Stadt Sitten; Junker Bartholomäus Uff der Fluo, Burgermeister der Stadt Sitten und alt Landvogt von Monthey; Doktor Anton Wyss, alt Kastlan. — *Siders*: Peter Pott, Kastlan des Vogts von Siders; Junker Jakob Chathone. — *Leuk*: Hauptmann Peter Am Byell, Meier; Peter In der Kumben, alt Meier. — *Raron*: Joder Kalbermatter, Meier von Raron; Hans Ritter, alt Meier von Mörel. — *Visp*: Hans An den Matten, Kastlan; Vogt Peter An den Matten, Bannerherr. — *Brig*: Niklaus Owlig, Zendenrichter; Hans An den Byelen, alt Kastlan. — *Goms*: Paul Im Oberdorff, alt Meier und alt Kastlan von Niedergesteln.

a) Dieser Ratstag ist insbesondere dazu einberufen worden, um zu beschliessen, ob man 100 Kriegsknechte aus der Landschaft zur Verstärkung Evians bewilligen wolle. Karl von Rochette, Präsident des Senats von Chambéry, der neulich als Gesandter des Herzogs von Savoyen, des treuen Eid- und Bundesgenossen der Landschaft, hier war, hat diese Kriegsknechte schriftlich angefordert, wie in den Landtagsbriefen weitläufiger berichtet worden ist. Wegen der Wichtigkeit der Sache und angesichts der gegenwärtigen Kriegsunruhen verliert man zuerst den Brief des genannten Präsidenten. Der Landrat überprüft hernach den Bundesvertrag, der zwischen dem verstorbenen Herzog Emanuel Philibert und der Landschaft Wallis im Jahre 1569 geschlossen und auf dem jüngst abgehaltenen Weihnachtslandrat inhaltsgetreu und ohne etwelchen Zusatz oder Abbruch erneuert wurde, und vergleicht die beiden Bünde miteinander. Man unterlässt es auch nicht, die Vereinigung, die zwischen dem König von Frankreich und der gesamten Eidgenossenschaft geschlossen wurde, zu überprüfen, damit in dieser Sache nichts unternommen oder zugelassen werde, was die älteren Verträge, die

im Bund mit dem Herzog von Savoyen ausdrücklich von beiden Seiten vorbehalten wurden und die sich bis anhin gut bewährt haben, ändern oder schwächen könnte. — Aus dem Bündnis mit Savoyen geht deutlich hervor, dass die Landschaft Wallis nicht mehr als sieben, doch mindestens vier Fähnlein Knechte als Zuzug stellen muss, um eine künftige Gefahr abwehren zu helfen; diese Hilfe ist aber nur dann zu leisten, wenn der Herzog die Landschaft darum persönlich mit einer Gesandtschaft oder einem Schreiben ersucht. Dies ist bis anhin noch nicht geschehen, denn Rochette stellt das schriftliche Gesuch nicht im Auftrag seines Fürsten, sondern im eigenen Namen. Er will wissen, ob man, falls der Herzog sich damit einverstanden erkläre, die 100 Knechte für Evian bewilligen wolle. Er wolle den Herzog oder dessen Generalleutnant diesseits des Gebirges davon benachrichtigen, sobald er die Antwort der Landschaft haben werde. Er verspricht zudem, dass diese Hilfstruppe gemäss dem Bündnis nicht gegen die ausdrücklich vorbehaltenen Bundesgenossen eingesetzt werde. — U.G.H., der Landeshauptmann und die Boten aller sieben Zenden lehnen das Begehren des Herrn Präsidenten aus den obenerwähnten Überlegungen einmütig und gänzlich ab. Es ist ihnen noch lebhaft in Erinnerung, «mit was grosser mühe, sorg und arbeit ir f.d. hat kumerlichen mühen beredt werden, für guot uf- und anzunehmen, auch zuo loben die beschützung und errettung Yvions und Abundansses, so uf zuoschreiben und anhalten des friherren von Eremenssy, generallütenants ir f. d. im ganzen Chables und Fussigny, auch tiemietiger pitt der betriepeten und geengstigen undertanen, so aller hoffnung mer entsetzt, verschines jars guoter trüwer wolmeinung geschechen». Und da die Sache nicht mit besseren und angemesseneren Mitteln angegangen wurde, erachtet man es als gut, dem Präsidenten in aller Eile folgende schriftliche Antwort zu schicken: «Sin not- und ehrenvest wisheit söll sich zuo u.g.h. und einer frommen landschaft Wallis uberall versehen und gedrösten, das si nit minders geneigt und urpittig sigint dan auch schuldig, ir f.d. von Saffoy, iren sunders guoten frind, getrüwen lieben pundsgnossen und wolvertrüwen nachpuren, wo si zuovor von iren gepürlicherwis ersuoht, in allen zuofallenden nöten nach inhalt und uswisung des pundbriefs alle getrüwe hilf, bistand und zuozug zuo tuon und zuo bewisen, als wit als solches kan und mag gestattet und zuoglassen werden ohne verletzung und abbruch der eltren pünten, welche im selben pundbrief und ewigen friden mit klaren worten beidersits vorbehalten werden, welche pundnussen durgendlich man gegent menklichem, iren f.d. als auch allen andren pundsverwanten, zuo halten gesinnet siget, der drostlichen hoffnung und zuoversicht, ir f.d. werde in einer glichförmigen guoten correspondenz in allen zuofallenden sachen guotwillig begegnen.»

b) Es werden auch die Briefe verlesen, die U.G.H. vom Bruder des Transitiars Niklaus Castelli, Curtius Castelli, der in Brig das Salz ausgibt, erhalten hat. Sie beinhalten, «das er bi der verglichung und justification der gwichten und chempfen der groben gold- und silberminzen als einfach- und toppelkronen, silberkronen, gmeinlich ducaten genamt, als auch franken und dickpfennig, welche im jungst verschinen ordenlichen wienachtlandrat uf sin selbs, des

Curtii, verwilligung und getan anbieten fürgenommen, nit bliben, solches auch nit annemen und darbi beruowen lassen mige». U.G.H., der Landeshauptmann und die Ratsboten sind sehr verwundert über diese Wankelmütigkeit und Meinungsänderung des Curtius Castelli, die vor einem Ausschuss in italienischer Sprache vorgetragen wurde. Sie befürchten zum Teil, er könnte seither hierzu aufgereizt worden sein, und erachten für diesmal die nachfolgende Massnahme als gut und notwendig: Matthäus Schiner, alt Landeshauptmann, und Hauptmann Anton Stockalper, Statthalter von Brig, sollen bei erster Gelegenheit mit Curtius Castelli ernsthaft reden und ihn im Namen U.G.Hn, des Landeshauptmanns und der Landschaft dazu bewegen, sich an seine Zusage und sein Angebot zu halten und sich damit billigerweise zu begnügen; andernfalls werde man die nötigen Schritte unternehmen, «domit man nit immerdar den gemeinen man uf die wis ungepürlich beschetze, wie von ime klagt wird». Sie sollen ihn auch ermahnen, U.G.Hn von den Vereinbarungen, die man mit ihm treffen wird, eine schriftliche Bescheinigung zu beschaffen, damit man danach, soweit dies die Sache erfordert, entsprechende Massnahmen ergreifen kann.

Also beschlossen usw.

Egidius Jossen, Bantmatter, Notar und Sekretär.

Staatsarchiv Sitten: ABS 204/9, S. 101—109bis: Originalausfertigung für Sitten (ohne Unterschrift). — ATN 47/2/26: unbedeutender Auszug.

Burgerarchiv Visp: A 300: Originalausfertigung für Visp.

Sitten, Majoria, 30. Januar 1591.

Landtagsbrief.

Hildebrand von Riedtmatten, Bischof von Sitten, an Kastlan, Rat und Gemeinden der Stadt und des Zendens Sitten.

Wir geben Euch bekannt, dass Landeshauptmann Anton Mayenchet uns und den hierzu einberufenen Rat heute mündlich und mittels eines ausgestellten Abschieds über den Ratstag unterrichtet hat, den die Landleute der vier obern Zenden Goms, Brig, Visp und Raron am 25. dieses Monats in der Burgschaft Visp abgehalten haben. Sie haben über den Für- und Ausverkauf des Korns, das bei ihnen innert kurzer Zeit beträchtlich aufgeschlagen hat, beraten. Diese Preiserhöhung geschah deshalb, weil viele Leute aus den untern Zenden bei ihnen das Korn aufkauften; es ist zu befürchten, dass hierin grosser Betrug angewendet und das Korn in die Fremde geführt wird. Ferner haben sie sich auch über einen langwierigen Rechtshandel beraten, «so sich erhept und ein zit dahar zwischent dem fürsichtigen und wisen Peter Andenmatten, banermeister zuo Visp, als vogt Burtholen Hans von Maggenna und Hans Baptist Galliatz, ansprechen an eim, und dem f.w. vogt Peter Am Byell, jetzigem meier des zenden Leüg, wärer andersteils, im rechten giebt worden. Do dan die sach dermassen durch gesagten meier Peter Am Byell ufzogen, unangesehen des ansprechenden teils erlangt entlich und ustraglich recht in jungst abgeloffnem ordenlichen wie-

nachtlandrat, das si nit allein darab ein gross beturen und ein mitliden mit den klägeren tragen, sunders auch als die in vil weg mit iren anstossenden nachpuren des herzogtums Meylandt, dahar beide ansprecher pürtig, handeln und werben miessent, sich zuo besorgen haben ingmein oder insunderheit, an selben orten des schwerlichen zuo entgelten, wo nit in kurzer frist hierin ein gepürent insehen geführt, mit angehenkter protestatz um allen schaden und nachteil, so in hierus ervolgen wurde, an gedachten meier zuo Leüg zuo ersuochen, und uns hiemit ankeren lassen, das wir hierum ein algemeinen ratstag beschriben weltin, sich witleüfiger uf selbe sachen zuo bedenken und beratschlagen. Diewil wir nun die sachen us solchen erenstlichen anhalten und gfare, so daruf sthon mechtent, dermassen ansechenlich und wichtig befunden, haben wir solche pitt nit usschlachen, sunders geren bewilligen wellen.» — Wir möchten auch diejenigen Räte und Gemeinden von Euch, die bis anhin den neuen reformierten Kalender abgelehnt haben, sehr ernsthaft ermahnen, diesen möglichst bald anzunehmen und sich nicht von den übrigen katholischen Fürsten, Herren, Potentaten und Gemeinden, die ihn eingeführt haben, abzusondern. Wir tun dies besonders deshalb, weil wir vor Annahme des neuen Kalenders bedauerlicherweise «unser bischoflich amt mit visitazen der kilchen, consacrierung der heiligen sacramenten, des heiligen chrisems und jungsten toufs nit ieben noch bruchen migent, sunders genetiget werdent, solches us andren bistumben mit kosten und grossem verdrus zuo erlangen, ohn welches doch man keine kind nach christenlicher catholischer ordnung nit toufen kan noch mag». Ausserdem ist uns versprochen worden, man werde den neuen Kalender nicht verweigern, sofern die Mehrheit der Eidgenossenschaft diesen annehmen werde. Dies ist inzwischen auch geschehen, denn wie jedermann bekannt, haben ihn schon acht der XIII Orte zugelassen. Die Einführung des neuen Kalenders könnte zu keiner gelegeneren Zeit geschehen als jetzt, «diewil die fasten, hochzitliche fäst der ostren und pfingsten uf ein zit fallen tuont».

Deshalb gebieten wir Euch, in Eurem Zenden einen oder zwei weise und verständige Männer zu wählen. Sie sollen am nächsten Dienstag, dem 9. Februar, abends bevollmächtigt bei der Herberge in Sitten erscheinen, um anderntags in der Frühe mit den Ratsboten der übrigen Zenden über diese Angelegenheiten und alles, was sich inzwischen ereignen könnte, beraten und beschliessen zu helfen, zum Nutzen und Wohlergehen der Landschaft Wallis. Wollt nicht säumig sein; wir vertrauen auf Euch. — Und damit aus den erwähnten Gründen keine Unordnung und kein grösserer Unwille entstehen, ermahnen wir jedermann — welchen Standes er auch sei — bei dem uns als dem hohen Fürsten und Herrn schuldigen Gehorsam zu Frieden, Ruhe und Einigkeit. Niemand soll wegen dieser Sache irgendwelche Gewalt anwenden, sondern dem Recht seinen Lauf lassen, wie es sich für ehrliche Landleute geziemt. Wir und der Rat werden alles unternehmen, dass jedermann zufrieden sein wird.

Sitten, Majoria, Mittwoch, 10., bis [Donnerstag], 11. Februar 1591.

Ratstag, einberufen durch U.G.Hn Hildebrand von Riedtmatten, gehalten in Gegenwart von Anton Mayenchet, Landeshauptmann, und der Boten aller sieben Zenden:

Sitten: Junker Petermann Am Hengartt, Bannerherr und Kastlan; Anton de Torrente, Zendenhauptmann; Junker Bartholomäus Uff der Fluo, Bürgermeister der Stadt Sitten; Doktor Anton Wyss, alt Kastlan; Joder Jollyen von Savièse; Jakob Galatt, Mechtral in Mase; Peter Perret, Weibel in Ering. — *Siders*: Junker Jakob Chatone; Moritz Perretan; Thomas Sapientis, Statthalter in Eifisch; Bonifatius Perruschodt, Statthalter und Mechtral in Chalais; Hans Ruvina, Schreiber und Statthalter zu Grône. — *Leuk*: Hauptmann Peter Am Byel, Meier; Hauptmann Bartholomäus Allett, Bannerherr; [alt] Meier Christian Zengaffinen, Zendenhauptmann. — *Raron*: Peter Maxen, alt Meier von Raron; Michel Owlig, alt Landvogt von Monthey. — *Visp*: Hans In Albon, alt Landeshauptmann; Simon Zer Summermatten, alt Kastlan; Hans Schalbetter von Mad, alt Meier von Gasen. — *Brig*: Niklaus Owlig, Kastlan; Vogt Anton Stockalper, Zendenhauptmann. — *Goms*: Hans Itten, alt Meier; Peter Byderbosten, alt Ammann in der Grafschaft.

a) Dieser Ratstag ist vornehmlich deshalb einberufen worden, weil bei Räten und Gemeinden der vier obern Zenden Goms, Brig, Visp und Raron Unzufriedenheit herrscht, weil bei ihnen das Korn innerhalb kurzer Zeit beachtlich teurer geworden ist. Viele Leute aus den untern Zenden kaufen in den obern Zenden massenweise Korn auf, so dass man Argwohn geschöpft hat, man wolle damit Fürkauf treiben und es zum Schaden des Gemeinwohls ausser Landes führen. Ferner wurde dieser Ratstag auch einberufen wegen des langwierigen Rechtshandels, der zwischen Vogt Peter Andenmatten, Bannerherr von Visp und Rechtsvertreter von Hans Burthollen von Macugnaga und Hans Baptist Galliatz, als Kläger einerseits und Hauptmann Peter Am Byel, Meier von Leuk, als Beklagtem andererseits ausgetragen wurde. Obwohl der Klage schliesslich auf dem ordentlichen Landrat rechtlich entsprochen wurde, konnte dem Urteil bis anhin nicht zum Durchbruch verholfen werden. — Wenn bezüglich des Korns nicht demnächst die nötigen Schritte unternommen werden, ist eine grosse Teuerung und in der Folge eine Hungersnot zu befürchten. Ferner könnten wegen der erwähnten Verzögerung des Urteilsvollzuges der ganzen Landschaft oder einzelnen Landleuten im Herzogtum Mailand, woher beide Kläger gebürtig sind und wo man regen Handel zu treiben pflegt, Schaden, Nachteil und Hindernisse entstehen. Man hat sich deshalb hierüber beraten und U.G.Hn um die Einberufung dieses allgemeinen Ratstags ersucht. — U.G.H., der Landeshauptmann und die Ratsboten aller sieben Zenden vergegenwärtigen sich, dass die Vorfahren das Ausfuhrverbot für Korn und andere Nahrungsmittel nicht grundlos eingeführt und jedermann gezwungen haben, es zum Nutzen der Allgemeinheit einzuhalten. Kraft dieses Verbots hat man auf dem letzten Weihnachtslandrat zwei Kommissäre ernannt, die ihre Arbeit schon aufgenommen

haben und die Sache mit allem Fleiss entsprechend ihrem Auftrag weiter überprüfen. Bevor sie ihre Ermittlungen endgültig abgeschlossen haben, kann man keine anderen Massnahmen ergreifen. Erst wenn dies geschehen ist, wird man je nach Sachverhalt weiter vorgehen und die Fehlbaren gemäss ihren Vergehen bestrafen können. Man ist auch nicht gesonnen, diese Verbote irgendwie aufzuheben. — Die Rivierinen und Mitzendenleute der Stadt Sitten bitten eindringlich um Erlaubnis, gegen das für ihren Hausgebrauch nötige Salz allerlei Getreide, Käse und Anken eintauschen zu können. Dieses Gesuch wird aber nicht bewilligt, da hierin grosser Betrug angewendet werden könnte. Schon früher wurden ähnliche Tauschgeschäfte wiederholt verweigert, denn bei deren Zulassung könnten die Ausfuhrverbote nicht strikt eingehalten werden. Dies geschieht jedoch unter dem Vorbehalt, «das nunfürthin in obren zenden, es sig glich des kürens als auch käs und anken und andrer essiger narung, so in vorgehenden verboten vergriffen und gemeldet, man ein guot ufsechen haben und besser acht- und warnämen sölle, dan aber hievor fürnämlichen im käs und anken und usverkouf desselben, als man verstat, geschechen, domit ein solche unglichheit nit ein unordnung gebäre und mitbringe, welche dem gmeinen man und fürnemlich dem dirftigen grossen schaden und nachteil bringen möcht».

b) Vor einiger Zeit haben Hans Burthollen und Hans Baptist Galliatz als Kläger einerseits und Hauptmann Peter Am Byel, Meier von Leuk, als Angeklagter andererseits vor Gericht einen Streit ausgetragen. Diesbezüglich erklärt Hauptmann Am Byel, «er sig unbillicherwis bi den vier obren zenden hinderredt und der uflenzung wider allen grund der warheit verklagt worden, diewil und dan durch die ganzen procedur und acta, sit dem wienachtlandrat vor dem herren landshauptman fügenomen, sich nit befinden wird, das ein einzige contumanz uber in gangen, und so etwas daran gsumt, nit siner schulden geschechen, sunders vil mör us der ursach, das die gwaltshaber der burgschaft Leüg von wegen des zolens, so nit zalt worden, die sum hinder ime verboten und verschlagen, auch das vermüg der urteil zwen artikel und stuck hant miessen liquidirt werden, als namlichen der schlag und pris als auch die zal und quantitet des wins; dorum aber das er gespirt und mit turen verstanden, das gedachte vier zenden dermassen ein unwillen gegent im gefasst, hat er ein urkuntbrief ufgelegt der drostung in das recht, so er dan dem herren landshauptman geben». — Nachdem man alle Anklagen und Entschuldigungen und die Ergebnisse der Nachforschungen, die in Frutigen und Baden angestellt wurden und nun schriftlich vorliegen, vernommen und abgewogen hat, wird der Streit zwischen beiden Parteien auf freundliche Weise beigelegt, und zwar unter den Bedingungen, die schriftlich festgelegt und von beiden Seiten angenommen werden. Dem Meier von Leuk wird gestattet, gegen Hans Burthollen rechtlich vorzugehen, falls sich herausstellen sollte, dass sich dieser im Ausland gegen seinen guten Ruf geäussert hat.

c) Auf dem letzten ordentlichen Weihnachtslandrat hat man es auf Antrag der Burger der Stadt Sitten als nützlich angesehen, den Zenden Siders und die Rivierinen des Zendens Sitten — Savièse ausgenommen — aufzufordern, dem

Landeshauptmann bis zur darauffolgenden Lichtmess [2. Februar] schriftlich mitzuteilen, ob sie dem ewigen Bündnis beitreten wollten, das die fünf oberen Zenden mit der Stadt Sitten und der Gemeinde Savièse vor einigen Jahren «zuo erhaltung frid, ruow, einickeit und bistannd des göttlichen rechtens» abgeschlossen haben. Da dies bis heute noch nicht geschehen ist, erscheinen Boten der Rieverinen des Zendens Sitten und erklären namens ihrer Räte und Gemeinden, sie hätten sich die Sache überlegt und den Inhalt des Bündnisses zur Kenntnis genommen. Sie hielten dieses für ausgewogen und bäten um Aufnahme. — Hierauf befragt man die Boten des Zendens Siders nach der Meinung ihrer Räte und Gemeinden. Diese können aber keine endgültige Antwort geben, da sie den Inhalt des Bundesbriefes, von dem ihre Räte und Gemeinden zur eigenen Orientierung eine Abschrift verlangt haben, noch nicht kennen; zudem ist zur Zeit, da man über diese Angelegenheit hätte beraten müssen, Franz Am Hengart, Bannerherr und Hauptrichter, nicht daheim gewesen. Deshalb bitten die Boten von Siders um einen Aufschub bis zum nächsten Mailandrat, auf dem sie endgültigen Bescheid geben wollen. U.G.H., der Landeshauptmann und die Boten der übrigen sechs Zenden gewähren den Leuten des Zendens Siders eine Frist bis zu den nächsten Mittfasten; bis dahin sollen sie dem Landeshauptmann ihren endgültigen Beschluss mitteilen, damit sich die übrigen Zenden dementsprechend einrichten können. Man erachtet es für gut, dass zur Vermeidung grösserer Kosten alle beteiligten Zenden im Tagbrief des nächsten Mailandrats aufgefordert werden sollen, ihre Boten zu bevollmächtigen, diesen Bund namens ihrer Räte und Gemeinden zu erneuern. — Da man festgestellt hat, «das us demselben zenden Syders nit diejenigen ratspoten, so aber von räten und gemeinden darzuo verordnet, erschinen und disen landrat besuocht, wie vornacher mör geschechen, und die ubrigen, so vorhanden gsin, zimlich spat begegnet, hat man wider die, so usbliben und gsumt, protestiert um den kosten, denselben hienach von inen zuo ervorschen». Man droht ihnen, falls solches inskünftig noch öfter vorkommen sollte und sie sich dazu in Verachtung der hohen Obrigkeit erdreisten würden, werde der Landrat auf ihre Kosten mit den Verhandlungen zuwarten, bis auch sie sich zu erscheinen bequemen.

d) Die Boten der Stadt und des Zendens Sitten erklären, sie hätten von ihren Räten und Gemeinden den Auftrag, anzuzeigen, «das ir will und meinung sige, das die evaluation und wirdigung der grossen gold- und silberpfennigen zuo guoter minz, glich wie zuo savoyschen welschen minzen geschechen, wie solche leetlichen von den ratsgesanten der dri stetten Bären, Friburg und Solothuren, auch der grafschaft Nüwenburg doselbst zuo Solothuren für guot und fruchtpar angesehen und geordnet, angenommen und mithin die savoyschen minzen gar und ganz bi den undertanen verriefet worden». — U.G.H. legt ein Exemplar der Münzordnung vor, wie sie auf dem Ratstag zu Solothurn beschlossen und in der Stadt Freiburg gedruckt wurde. Darin wurde folgender Wechselkurs festgelegt: eine Sonnenkrone gilt 30 Batzen, eine Pistolet 28 Batzen, eine Silberkrone oder ein Dukaten 25 Batzen, ein Philippstaler 23 [Batzen], ein Franken 10 Batzen, ein französischer Dickpfennig 7 Batzen und ein eidgenössischer Dickpfennig 6

Batzen und 1 Kreuzer. Die Landschaft hat sich durch einen eigens dazu entsandten Läufer auf der Tagung von Solothurn schriftlich anerbotten, sich dieser Münzordnung der drei Städte und der Grafschaft Neuenburg anzuschliessen, weshalb auch sie in den gedruckten Münzbüchlein und Tafeln aufgeführt ist. Zudem sind nicht nur in diesen Herrschaften, sondern überall in der Eidgenossenschaft, in Frankreich und Savoyen die grossen Gold- und Silberpfennige zum gleichen Ansatz im Umlauf. Ferner werden jedem Landmann, der kein Gold oder keine grossen Pfennige besitzt und deshalb für Salz Münz zu geben genötigt ist, die groben Pfennige zu dem in Solothurn festgelegten Ansatz veranschlagt. Wenn dieser neue Wechselkurs nicht angenommen und die vorgenommene Aufwertung abgelehnt wird, wird die Landschaft der groben Gold- und Silberpfennige entblösst und mit «fulen nachgultigen» Münzen überschwemmt. Aus all diesen Gründen nimmt der Landrat auf Gefallen der Räte und Gemeinden diese Münzordnung zum genannten Kurs an und setzt sie im ganzen Land in Kraft.

Also beschlossen usw.

Egidius Jossen Bantmatter, Notar und Sekretär.

Staatsarchiv Sitten: ABS 204/9, S. 109ter—121: Originalausfertigung für Sitten. — ATN 47/2/26: unbedeutender Auszug.

Pfarrarchiv Münster: A 104: Originalausfertigung für Goms.

Pfarrarchiv Leuk: A 230: Originalausfertigung für Leuk.

Sitten, Majoria, 19. Februar 1591.

Landtagsbrief.

Hildebrand von Riedtmatten, Bischof von Sitten, an Kastlan, Rat und Gemeinden des Zendens Sitten.

Gestern hat uns der Landvogt von Monthey zu unserem grossen Bedauern schriftlich mitgeteilt, dass am Tag zuvor einige Kriegsknechte der Herren von Guitry und Sancy, Feldherren und Bevollmächtigte der französischen Krone in Savoyen, von der Stadt Evian, die sie gewaltsam erobert haben, gegen St. Gingolph gezogen und über die dortige Brücke in die Landschaft eingefallen sind. Sie haben dort alle Häuser geplündert und einige Personen von Evian, die dorthin geflüchtet waren, gefangengenommen und weggeführt. Da diese Angelegenheit nicht weiter aufgeschoben werden durfte, haben wir es nach Absprache mit dem Landeshauptmann, der zufällig anwesend war, und mit einigen Räten für gut erachtet, eine Gesandtschaft abzuordnen. Diese erhielt den Auftrag, sich bei den Untertanen über die Geschehnisse zu erkundigen und sich hernach bei den französischen Bevollmächtigten über den zugefügten Schaden zu beschweren und zu erwirken, dass den Geschädigten Genugtuung geschieht, das gestohlene Hab und Gut zurückerstattet wird und die Gefangenen freigelassen werden. Als die Gesandten unseres Wissens schon reisefertig waren, haben

wir, der Landeshauptmann und die gemeine Landschaft von den Herren von Guitry und Sancy «uf der posti» ein Schreiben erhalten. Darin erklären sie, dieser Frevel sei ohne ihr Wissen und wider ihren Willen geschehen. Sie versprechen, die Kriegsknechte und vornehmlich ihre Anführer gefangennehmen zu lassen, die Ordnung eilends wiederherzustellen und dafür zu sorgen, dass den Untertanen der Landschaft ihre Habe zurückgegeben wird; hierzu wollen sie den Kastlan von St. Gingolph beiziehen. Sie sind zudem bereit, diejenigen, die dieser Vergehen überführt werden, gebührend zu bestrafen und, sofern es die Landschaft wünscht, diese Leute auszuliefern, «damit man mit inen nach gfallen handeln müge, mit der erlütung, das, diewil si Yvion statt und schlos, auch umligende flecken erobert und witzerszuorucken vorhabens und derwegen zuo Yvion und andren orten ein zusatz lassen werdent und ordnen, wo es einer fromen landschaft gefallen wurde, mit irem volk die besatzung zuo tuon bis uf witeren bescheid und ustrag des kriegs, oder schon von jetzhin dieselben statt und landschaft an die hand nemen und von inen empfachen welt under gwissen beredungen, sigint si bedacht, es einer landschaft zuo uberlifren, also das man etlich verordne, welche mit inen hierum articulieren und uberkomen».

Da es sich hierbei um eine sehr wichtige Angelegenheit handelt, die eine reife Beratung erfordert, gebieten wir Euch, in Eurem Zenden einen oder zwei weise und verständige Männer zu wählen. Sie sollen am nächsten Dienstag, dem 23. dieses Monats, abends bevollmächtigt hier in Sitten bei der Herberge erscheinen, um anderntags in der Frühe mit den Ratsboten der übrigen Zenden über diese Angelegenheit und alles, was sich inzwischen ereignen könnte, beraten und beschliessen zu helfen.

Staatsarchiv Sitten: ABS 205/62, Nr. 87: Original mit Siegel.

Bürgerarchiv Visp: A 116: Original, Siegel abgefallen.

Sitten, Majoria, Mittwoch, 24. Februar 1591.

Ratstag, einberufen durch U.G.Hn Hildebrand von Riedtmatten, gehalten in Gegenwart von Anton Mayenchet, Landeshauptmann, und der Boten aller sieben Zenden:

Sitten: Junker Petermann Am Hengartt, Bannerherr und Kastlan der Stadt Sitten; Anton de Torrente, Zendenhauptmann; Junker Bartholomäus Uff der Fluo, Burgermeister der Stadt Sitten und alt Landvogt von Monthey. — *Siders:* Junker Franz Am Hengartt, Bannerherr und Kastlan; Stefan Curtten, alt Landvogt von St. Moritz. — *Leuk:* Hauptmann Peter Am Byell, Zendenrichter; Peter In der Kumben, alt Meier; Christian Schwytzer, Schreiber. — *Raron:* Joder Kalbermatter, Meier von Raron; Christian Rytter, alt Meier von Mörel. — *Visp:* Hans An den Matten, Kastlan; Vogt Peter An den Matten, Bannerherr. — *Brig:* Niklaus Owlig, Kastlan; Kaspar Brynlen, alt Landvogt von Monthey. — *Goms:* Matthäus Schiner, alt Landeshauptmann.

a) Dieser Ratstag ist vornehmlich deshalb einberufen worden, weil vor wenigen Tagen einige Kriegsknechte der Herren von Sancy und Guitry, Feldherren und Bevollmächtigte der französischen Krone in Savoyen, von der Stadt Evian, die sie erobert haben, gegen St. Gingolph gezogen und dort über die Brücke in die Landschaft eingefallen sind. Sie sind dabei freventlich in die Häuser der Untertanen eingedrungen, haben diese geplündert und grossen Schaden angerichtet. Zudem haben sie ungefähr ein Dutzend Leute von Evian, die dorthin geflüchtet waren und sich in Sicherheit wähnten, gefangengenommen und zusammen mit der Beute abgeführt. Hierauf haben die genannten Bevollmächtigten in zwei Schreiben U.G.Hn, dem Landeshauptmann und der Landschaft versichert, dass dieser Frevel ohne ihr Wissen und trotz strengem Verbot von einigen ihrer Leute begangen worden sei; diese seien aber von savoyischen Kriegsknechten, die vorher ihrem Feind gedient und sich später zu ihnen geschlagen hätten, dazu überredet und aufgereizt worden. Diese Söldner hätten nämlich erklärt, dass die wertvollsten Güter der Leute von Evian nach St. Gingolph in Sicherheit gebracht und dort versteckt worden seien. Die französischen Feldherren bedauern diesen Vorfall. Diejenigen, deren man habhaft werden konnte, vor allem die Anführer, haben sie gefangennehmen lassen, um sie nach ihrem Vergehen bestrafen zu können. Falls es die Landschaft wünscht, sind sie bereit, die Übeltäter und mutwilligen Kriegsknechte auszuliefern, damit man mit ihnen je nach Gefallen verfahren kann; anderseits anerbieten sie sich, der Landschaft die Stadt Evian samt den umliegenden Flecken zu übergeben, «es sig glich, mit eim zuosatz zuo bewaren bis zuo ustrag des kriegs als auch denechsten gar und ganz under gwissen beredungen und conditionen zuozustellen». Sie haben auch den Befehl erteilt, den Untertanen der Landschaft die geraubten Güter zurückzugeben, wie im Landtagsbrief viel weitläufiger dargelegt wurde. — Nachdem diese beiden Schreiben verlesen wurden, bedenkt der Landrat die gefährliche Lage und den unabsehbaren Ausgang des Krieges. Man ist der Ansicht, dass man zur Zeit mit den genannten Herren aus Frankreich nicht über Evian verhandeln kann, ohne dadurch den Herzog von Savoyen, mit dem die Landschaft verbündet ist, zu beleidigen. Er könnte daraus irgendwelchen Argwohn schöpfen und den Eindruck bekommen, die Landschaft habe sich mit seinem Feind heimlich verständigt. Deshalb beschliesst der Landrat, vorläufig, bis die Lage sich gebessert hat, Evian betreffend nichts zu unternehmen. Er erachtet es aber für gut und notwendig, unverzüglich eine Gesandtschaft abzuordnen, die sich bei den französischen Bevollmächtigten für das freundliche Angebot bedanken und sie ernsthaft anhalten soll, eilends dafür zu sorgen, «das irem anbieten nach den undertanen um den zuogefügten grossen schaden wandel geschech und die enttragen hab wider zuogestellt, auch hienebent die, so hinder einer landschaft gepiet gefangen, an die ort und end, do si ufgenommen, wider erstattet oder aber sunst ohn alle ir entgeltnus gelediget werden, und inen hiemit die straf der ubeltäteren gar und ganz heimzuosetzen, der hoffnung und zuoversicht, dieselb werde mit eim solchen erenst fůrgnommen, das es zuo eim exempel und bispil den ubrigen kriegslůten dienen, also und dergestalt, das man

solches nit mer fürnämén noch understan werde». Zu Gesandten ernennt man Matthäus Schiner, alt Landeshauptmann, und Junker Georg Uff der Fluo, Burger von Sitten und alt Kastlan von St. Moritz. Es werden ihnen die dazu nötigen Beglaubigungs- und Instruktionsbriefe ausgestellt.

b) Es wird angezeigt, dass ehrliche Landleute, die unlängst aus Italien zurückgekehrt sind, auf dem Simplon vielen Italienern begegnet sind, die mit Brot, Korn oder Mehl beladen waren. Wenn hiergegen nicht gebührende Massnahmen getroffen werden und den Ausfuhrverböten für Nahrungsmittel nicht besser Geltung verschafft wird, ist angesichts des grossen Korn- und Getreidemangels, der dieses Jahr herrscht, eine starke Teuerung zu erwarten. — Der Landrat ist der Ansicht, dass die früheren Nahrungsmittelausfuhrverböte streng eingehalten werden sollen. Deshalb ermahnt er alle Haupt- und Unterrichter, hierüber sorgfältig zu wachen und über die genannten italienischen «koren-, mel- oder brottrageren» dieselben Strafen zu verhängen, die sie gegen Landleute, die gleicher Verfehlungen überführt werden, auszusprechen pflegen. Die eingesetzten Kommissäre sollen auf dem Simplon und an allen andern Orten mit den Ermittlungen ernsthaft fortfahren und sich erkundigen, welche Personen das Verbot der Nahrungsmittelausfuhr missachten, damit sie ihrem Vergehen nach und andern zu einem Beispiel bestraft werden können.

c) In gleicher Weise werden auch alle Amts- und Gerichtsdienér samt den erwähnten Kommissären ernsthaft ermahnt, gut über diejenigen zu wachen, es seien Fremde oder Einheimische, die falsche Münzen, vor allem gefälschte Kreuzer vom Schlag U.G.Hn, in die Landschaft bringen und hier absetzen; dies trägt U.G.Hn und der Landschaft nämlich viele Vorwürfe ein und gereicht dem gemeinen Mann zu grossem Schaden, da dieser die gefälschten Münzen nicht von den guten unterscheiden kann. Sie sollen fleissig ermitteln, damit man sich in Zukunft mit angemessenen Mitteln «nach usweisung der keiserlichen rächten und des heiligen römischen richs satzungen» vor solchem Betrug schützen kann.

Also beschlossen usw.

Egidius Jossen Bantmatter, Notar und Sekretär.

Staatsarchiv Sitten: ABS 204/9, S. 123—133: Originalausfertigung für Sitten. — ATN 47/2/26: unbedeutender Auszug.

Pfarrarchiv Münster: A 105: Originalausfertigung für Goms.

Burgerarchiv Visp: A 316: Originalausfertigung für Visp.

Pfarrarchiv Leuk: A 231: Originalausfertigung für Leuk.

Sitten, Majoria, 4. März 1591.

Landtagsbrief.

Hildebrand von Riedtmatten, Bischof von Sitten, an Kastlan, Rat und Gemeinden der Stadt und des Zendens Sitten.

Matthäus Schiner, alt Landeshauptmann, und Junker Georg Uff der Fluo, alt Landvogt von St. Moritz, die auf dem letzten Ratstag als Gesandte nach Evian ins Lager der Herren von Sancy und Guitry, Anwälte und Feldherren der französischen Krone in Savoyen, geschickt wurden, sind heimgekehrt. Sie sind wegen des Schadens, den die Untertanen von St. Gingolph erlitten haben, zu diesen Herren abgeordnet worden; sie sollten ihnen auch für das Angebot danken, uns und der Landschaft die Stadt Evian und die umliegenden Flecken überlassen zu wollen. Man hat dieses Angebot für diesmal aus verschiedenen Gründen nicht angenommen, wie Ihr aus dem Inhalt des beiliegenden letzten Abschieds ersehen könnt. Die Gesandten haben uns mündlich berichtet, dass die genannten Anwälte uns und die Landschaft inständig bitten, «das man inen ein urkundbrief uffrichte und volgens zuostelle, wie das man uf ir getan anbieten Yvion nit von in empfachen wellen, sunders solches widersprochen habe, mit andren mör getanen anbietungen und umstenden, als das si samt Yvion auch Abundanse und Hochtal, welches doch noch zuo diser zit nit in irem gwalt, übergeben und zuostellen werdent». Daneben ersuchen sie die Landschaft, ihnen die Herren von Veron und Bonawo auszuliefern, die ihr Versprechen gebrochen und allen Schaden, den die Leute von Evian erlitten haben, verursacht hätten, wie die Gesandten mündlich weitläufiger werden berichten können. Da an dieser Anschuldigung etwas Wahres sein könnte und da den Untertanen von St. Gingolph der Schaden nicht gänzlich ersetzt wurde, muss über diese Angelegenheit eingehend beraten werden.

Deshalb gebieten wir Euch, in Eurem Zenden einen oder zwei weise und verständige Männer zu wählen. Sie sollen am nächsten Dienstag, dem 9. dieses Monats, abends bevollmächtigt bei der Herberge in Sitten erscheinen, um anderntags in der Frühe mit den Ratsboten der übrigen Zenden über diese Angelegenheiten und alles, was sich inzwischen noch zutragen könnte, beraten und beschliessen zu helfen. Seid hierin nicht säumig, wir verlassen uns auf Euch.

Staatsarchiv Sitten: ABS 205/62, Nr. 88: Original mit Siegel.

Sitten, Majoria, Mittwoch, 10. März 1591.

Ratstag, einberufen durch U.G.Hn Hildebrand von Riedtmatten, gehalten in Gegenwart von Anton Mayenchett, Landeshauptmann, und der Boten aller sieben Zenden:

Sitten: Junker Petermann Am Hengart, Bannerherr und Kastlan; Anton de Torrente, Zendenhauptmann; Junker Bartholomäus Uff der Fluo, Burgermeister der Stadt Sitten und alt Landvogt von Monthey; Joder Jollyen von Savièse. — *Siders*: Junker Franz Am Hengartt, Bannerherr und Kastlan; Junker Jakob Chathone. — *Leuk*: Hauptmann Peter Am Byell, Zendenrichter; Niklaus

Gassner, alt Meier. — *Raron*: Fähnrich Joder Kalbermatter, Meier von Raron; Vogt Thomas Venetz, alt Meier von Mörel. — *Visp*: Hans In Albon, alt Landeshauptmann; Peter Niggolis, alt Kastlan; Hans Lengen, mehrmals Meier in Gasen. — *Brig*: Hauptmann Anton Stockalper, Statthalter. — *Goms*: Hans Volcken, alt Meier.

a) Dieser Ratstag ist besonders deshalb einberufen worden, weil Matthäus Schiner, alt Landeshauptmann, und Junker Georg Uff der Fluo, alt Statthalter des Landeshauptmanns und Burger von Sitten, beide alt Landvögte von St. Moritz, heimgekehrt sind. Sie wurden auf dem letzten Ratstag als Gesandte U.G.Hn und der Landschaft mit Instruktions- und Beglaubigungsbriefen nach Evian ins französische Kriegslager zu den Anwälten und Feldherren des Königs von Frankreich Guitry und Sancy geschickt. Sie hatten den Auftrag, die französischen Anwälte ernsthaft zu ersuchen, den Untertanen der Landschaft in St. Gingolph, die von ihren mutwilligen Kriegsknechten geschädigt und beraubt worden sind, das gestohlene Hab und Gut zurückzugeben und den erlittenen Schaden zu vergüten. Ferner sollten sie ihnen auch danken für das freundliche Angebot, der Landschaft die Stadt Evian und die umliegenden Flecken zu übergeben. — Matthäus Schiner und Georg Uff der Fluo haben nun nach ihrer Heimkehr U.G.Hn mündlich berichtet und durch das Schreiben der genannten Anwälte zu verstehen gegeben, dass den Untertanen von St. Gingolph der erlittene Schaden nicht vergütet und das geraubte Gut nicht zurückgegeben werden könne, weil einige savoyische Kriegsleute, die sich zu den Franzosen geschlagen hatten und die Rädelsführer gewesen waren, sich mit einem guten Teil der Beute und des gestohlenen Geldes davongemacht hätten. — Die französischen Anwälte haben der Landschaft Wallis die Stadt Evian und die dazugehörige Landschaft, die in ihrer Gewalt sind, angeboten; ferner sind sie bereit, der Landschaft auch Abondance und Hochtal aus besonderer Gunst und Freundschaft und unter gewissen rechtmässigen Bedingungen zu übergeben. Die Landschaft hat dieses Angebot aber abgelehnt. Die genannten Anwälte verlangen nun eine schriftliche Bestätigung dieser Ablehnung, um in dieser Angelegenheit je nach Umständen weiter entscheiden zu können, da andere Leute diese Gebiete von ihnen begehrt hätten. Sie verlangen auch, dass man ihnen die beiden Evianer, die Herren von Veron und Bonawo, die ihr Versprechen gebrochen haben und in die Landschaft geflüchtet sein sollen, kraft des Bündnisses mit dem König von Frankreich ausliefere und übergebe. Die Herren von Veron und Bonawo sollen nämlich untreu gewesen sein und allen Schaden, den die übrigen Leute erlitten, verursacht haben. Man solle treulose Leute und Feinde des Königs nicht aufnehmen und schützen. — Da Hauptmann Schiner nicht zu Hause ist, hört sich der Landrat den Bericht des Junkers Georg Uff der Fluo an, der Schiner nach Evian begleitete, und dankt den Gesandten für den Fleiss, mit dem sie ihren Auftrag ausgeführt haben. Anschliessend verliest man die erhaltenen Briefe und nimmt deren Inhalt zur Kenntnis, der mit dem obengenannten Bericht völlig übereinstimmt. Man erkundigt sich nochmals genauer, wie sich die Dinge in St. Gingolph zugetragen haben und welchen Schaden die mutwilligen französischen

Kriegsknechte den Untertanen U.G.Hn und der Landschaft zugefügt haben. Aus dem Bericht erfahren die Landratsboten, «das si nit allein des castlans und underamtsmans, sunders gmeinlich ubriger desselben fleckens undertanen hüser, höf, gmach und behusungen durloffen, türen, kisten, trög und kasten mit gwalt ufprochen, hab und guot, was si habent kinnen tragen und ferggen, geroubet, plündert, etliche von Yvion, so daselbst sicher vermeintent zuo sin, ufgnommen und gfenklich mit inen gan Yvion gefüert, sunders auch etlich derer von Yvion schwerlichen geletzt und zwen gar und ganz entlibet, also und dergstalt, das es kummerlichen ze glouben, das solches ohn wissen und willen oder etwas anlas der gedachten anwälten geschechen, fürnemlichen diewil kein andre straf den houptlütten und anführeren, so von Franzosen behendiget worden, widerfaren, und derwegen solches für ein grossen trutz, frevel, verachtung und schmach billich haltent». Deshalb erachtet es der Landrat für gut, dass man in dieser Sache nochmals schriftlich an die genannten königlichen Anwälte gelangt und sich auch beim Gesandten des französischen Königs in der Eidgenossenschaft, Herrn von Sillery, beklagt. Man verlangt von ihnen, dafür zu sorgen, dass die Untertanen der Landschaft für die zugefügte Schmach und den erlittenen Schaden entschädigt werden, andernfalls wird man zu den im gemeinsamen Bündnis dafür vorgesehenen Mitteln greifen, da man sich gegenüber der Krone von Frankreich nichts zuschulden kommen liess und zu den Vorkommnissen in St. Gingolph auch keinen Anlass gegeben hat. Diese Ereignisse haben sich nämlich trotz der abgegebenen Zusicherung und entgegen dem Schreiben der genannten Anwälte zugetragen. — Was die Übergabe von Evian, Abondance und Hochtal betrifft, erwägt man nochmals die gefährvolle Zeit und die Kriegsläufe und was der Landschaft daran gelegen sein könnte. Der Landrat kommt zum Schluss, dass man zur Zeit weder Evian noch Abondance und Hochtal, das noch nicht in der Hand der Franzosen ist, von den genannten Anwälten und französischen Kriegsregenten in Schutz und Schirm nehmen oder gar als Eigentum übernehmen kann. Dies alles soll man den französischen Feldherren schreiben, «mit dem hinzuotuen, das, wo es Gott der her füegen welt, das das safoysch land ringsum an selben orten in gwalt des königs kommen sölt und alsdan der künig oder sine anwält ein fromme landschaft von ir trüwen diensten und bewisner fründschaft und guoten bistants mit selbem land vereren welt, werde man solches nit ausschlagen, sunders mit grosser dankparkeit empfachen». — Was aber die Auslieferung der Herren Veron und Bonawo betrifft, antwortet man, dass der Herr von Veron sich vor der Eroberung der Stadt und des Schlosses Evian in die Landschaft zu den Bundesgenossen seines Fürsten und Herrn in Sicherheit gebracht habe. Zudem sei er mit allen übrigen «im generalischen tractat und abbund», den der Herr von Guित्रy mit den Burgern der Stadt Evian geschlossen hat, aufgeführt. Von Bonawo aber, der gutwillig beurlaubt worden ist, um die 2000 Sonnenkronen für die Befreiung der gefangenen Evianer aufzutreiben, kann man bezeugen, dass er allen Fleiss angewendet hat, diese Summe Geld hier in der Landschaft zu bekommen. Man hofft, dass er sein Versprechen bald erfüllen kann.

b) Hans Peter Togniet hat U.G.Hn, dem Landeshauptmann und den Ratsboten zwei Schreiben zugeschickt; darin versucht er Niklaus Castelli gegen die vielen Klagen zu verteidigen, die diesem vorwerfen, er habe entgegen dem Inhalt des Vertrags statt des versprochenen groben, sauberen, grauen Barletto-Salzes bis anhin nur geringes, unsauberes, schwarzes Salz voll Lehm und Erde in die Landschaft geschickt. Ferner entschuldigt er sich für die ungebührlichen Mittel, deren sich Curtius Castelli, der Bruder des Transitiers und Salzschreiber von Brig, beim Verkauf des Salzes und beim Empfang der Bezahlung bedient. Togniet berichtet, dass seine Brüder in seiner Abwesenheit die zugesandten Briefe dem Transitier Castelli überschickt haben. Dieser habe ihnen darauf befohlen, auf folgende Weise zu antworten: «Er vermeinte nit anderst, dan ein landschaft wer bis uf ingang dis gegenwürtigen 1591. jars gnuogsam versechen mit des herren Cusans salz, vorigen transitiers, und derhalben het er kein fürsehung tan dan desjenigen, so im verwilliget, us dem land zuo verkoufen, und diewil er den abgang des herren Cusans salz nit ehe gewist, het er nit kinnen anders überkommen; disers sig aber geschechen in der il, dem mangel und brust zuo hilf ze kommen, volgens aber hab er des rechten Barletosalz hinden nach erlangt, des er ein muster geschickt, welchessin er auch dennechsten wert überschicken und je lenger, je hipscher; und so sine brieder und bevelchslüt ungebührlicherwis gehandelt und etwas wider die capitulation fürgenommen, sig solches nit mit sinem willen geschechen, dan er genzlichen gemeint und gesinnet, die capitulation in alweg zuo halten und uf das kintfig nit zuo manglen.» — U.G.H., der Landeshauptmann und die Ratsboten können sich mit dieser Entschuldigung nicht zufriedengeben, weil sie es noch nicht vergessen haben, dass der genannte Herr Transitier anlässlich des Vertrags, den man mit ihm im vergangenen August geschlossen hat, um die Erlaubnis gebeten hat, eine gewisse Anzahl Wagen Salz durch die Landschaft in die Fremde zu führen. Man hat ihm dies bewilligt unter der Bedingung, dass er bis Anfang Januar 1591 einem jeden in der Landschaft, der es nötig hat, Salz in obgenannter Qualität und zum vereinbarten Preis feilbiete. Inzwischen sind aber in diesem Jahr schon zwei volle Monate vergangen, und man kann noch keine Verbesserung feststellen. Man kann auch kaum glauben, dass Curtius Castelli, der Bruder des Transitiers, ohne irgendwelchen Anlass oder Befehl solche Unschicklichkeiten gegen jedermann begehen konnte. Die zugesandte Probe des Salzes, das für den Transport in die Landschaft bereitsteht, hat man sich angesehen und für viel geringer befunden als das Salz, das die früheren Transitiers Basso, Alamannia und zuletzt Cusan geliefert haben, und wenig besser und sauberer als dasjenige, das Castelli bis anhin geschickt hat. Dies alles schreibt man Herrn Togniet und ermahnt ihn ernsthaft, beim Transitier zu erwirken, dass in dieser Angelegenheit bessere Massnahmen ergriffen werden, damit die Landschaft nicht genötigt sei, andere gebührende Mittel, die ihm und seinen Teilhabern nicht dienlich sein würden, anzuwenden. — Dem Kastlan des Zendens Brig oder seinem Statthalter wird befohlen, das Salz fortan jeden Monat in den Salzgemächern, Susten und Ställen von Brig in Augenschein zu nehmen, dessen Qualität gerichtlich zu

überprüfen und das Ergebnis aufschreiben zu lassen. Falls er irgendwelchen Mangel feststellen kann, soll er dies U.G.Hn oder dem Landeshauptmann melden, damit man entsprechende Massnahmen ergreifen kann.

c) Die Boten des Zendens Visp bringen namens ihrer Räte und Gemeinden vor, «das si us alter loblicher harkommenheit die friheit stätigs gehept, das im fal, wo man die groben oder klinen gold- und silberminzen in einer landschaft Wallis in irem louf, pris und schlag steigren oder ringeren wurde, das alsdan solches in der burgschaft Visp offentlich durch den herren seneschal zuo Sitten und us sinem bevelch solt usgerieft und ankint werden». Da man die Regelung der Wechselkurse der drei Städte Bern, Freiburg und Solothurn angenommen hat, bitten die Boten Visps U.G.Hn, den Landeshauptmann und die Abgeordneten der übrigen sechs Zenden, sie bei ihren alten Rechten und Freiheiten bleiben zu lassen und sie darin nicht einzuschränken. Sie hätten zudem erfahren, dass die Italiener seit der Aufwertung den gemeinen Mann schon oft betrogen haben, indem sie seither nicht mit guten, sondern mit alten Kronen gehandelt haben; für Vieh, Leder, Schmalz und andere Waren bieten sie Gold- und grosse Silberpfennige zum höchsten Kurs an, während sie ihrerseits kein Geld zum höheren Wechselkurs als früher annehmen wollen. Zum dritten berichten die Visper, obwohl man den Herren Potestaten von Domo und der hohen Obrigkeit von Mailand oftmals geschrieben und sich bei ihnen wegen des Zollaufschlags in Taffeder beklagt habe, seien kürzlich entgegen altem Brauch von jedem Saum Tuch oder anderer Ware 10 Kreuzer eingezogen worden. Um solches abzustellen, bedürfe es wohl anderer Mittel. — Hierauf beschliesst der Landrat einmütig, dass die Vögte und Vorsteher der Kinder des verstorbenen Hauptmanns Franz von Monthey, Burger von Sitten, Seneschall im Wallis und Vogt von Ardon und Chamoson, am nächsten Laurentiustag [10. August] anlässlich des Jahrmarktes die Münzaufwertung auf obenerwähnte Art und Weise in Visp ausrufen sollen. Inzwischen aber werden die groben Gold- und Silbermünzen sowie anderes Geld von jedermann nach dem Wechselkurs der genannten drei Städte ausgegeben und angenommen, wie wenn die Ausrufung schon geschehen wäre; dies soll aber die Freiheiten und Rechte des Zendens Visp in keiner Weise schmälern. — Betreffend den Betrug, den einige Italiener begehen, hat man schon vor einigen Jahren Vorsorge getroffen und verabschiedet, dass kein Landmann verpflichtet sei, den Italienern für Waren, die sie hier in der Landschaft kaufen, grobe Gold- und Silberpfennige zu einem höheren Ansatz zu verrechnen, als sie ihrerseits diese den Landleuten abnehmen. Ferner wurde festgelegt, «das, so einer zuo kronen merktet ohn einichen underbund und erklärung alter, nüwer oder andrer kronen, so soll man verstan, das es zuo pistoletkronen sol zalt werden». Der Landrat lässt es nochmals gänzlich bei diesen früheren Abschieden bewenden und bekräftigt sie. — Man hält es für gut und notwendig, dass man wegen der Zollerhöhung in Taffeder die Vorsteher, den Rat und die ganze Gemeinde von Taffeder und nötigenfalls auch von Domo schriftlich ermahnt, diesen neuen Aufschlag abzuschaffen, damit die Landschaft nicht genötigt sei, auch gegen die Italiener eine solche Neuerung einzuführen.

Also beschlossen usw.

Egidius Jossen Bantmatter, Notar und Sekretär.

Staatsarchiv Sitten: ABS 204/9, S. 135—155: Originalausfertigung für Sitten.

Zendenarchiv Mörel: A 97: Originalausfertigung für Mörel.

Bürgerarchiv Visp: A 131: Originalausfertigung; das Ende des Abschnitts c ist verloren.

Pfarrarchiv Leuk: A 232: Originalausfertigung für Leuk.

Sitten, Majoria, 3. Juni 1591.

Landtagsbrief.

Hildebrand von Riedtmatten, Bischof von Sitten, an Kastlan, Rat und Gemeinden der Stadt und des Zendens Sitten.

Nach altem Brauch unserer Vorfahren wird um Pfingsten ein ordentlicher Landrat abgehalten, auf dem seit einiger Zeit das Amt der Landeshauptmannschaft neu besetzt oder der alte Amtsträger bestätigt wird. — Es ist auch ein französischer Kaufherr und Gewalthaber des Hauptsalzpächters in der Provence, im Languedoc, im Delphinat und in andern Provinzen Frankreichs angekommen. Er hat sich anerbotten, die Landschaft vier Jahre lang gemäss den Privilegien, die man ihm anvertrauen soll, mit französischem Salz zu versorgen. Wir haben deshalb unseren Landeshauptmann und einige Ratsherren einberufen lassen, mit dem Franzosen aber nichts Endgültiges beschlossen. Es ist notwendig, dass Ihr Eure Ratsboten bevollmächtigt, über diese Angelegenheit endgültig zu verhandeln, weil sie nicht weiter aufgeschoben werden darf. — Die Bundesgenossen von Freiburg haben uns schriftlich gebeten, zwei Fähnlein Knechte, denen sie und einige andere katholische Orte der Eidgenossenschaft den Auszug in päpstlichen Dienst gestattet haben, sichern Pass und Durchzug durch die Landschaft zu gewähren.

Deshalb gebieten wir Euch, in Eurem Zenden zwei weise und verständige Männer zu wählen. Sie sollen am nächsten Montag, dem 7. dieses Monats, abends bevollmächtigt bei der Herberge in Sitten erscheinen, um anderntags in der Frühe mit den Ratsboten der übrigen Zenden über diese Angelegenheiten und alles, was sich inzwischen ereignen könnte, beraten und beschliessen zu helfen.

Staatsarchiv Sitten: ABS 205/62, Nr. 89: Original mit Siegel.

Bürgerarchiv Visp: A 117: Original, beschädigt, Siegel verloren.

Sitten, Majoria, Dienstag, 8., bis Samstag, 19. Juni 1591.

Landrat, einberufen durch U.G.Hn Hildebrand von Riedtmatten, gehalten in Gegenwart von Anton Mayenchet, Landeshauptmann, und der Boten aller sieben Zenden:

Sitten: Junker Petermann Am Hengart, Bannerherr und Stadtkastlan; Anton de Torrente, Zendenhauptmann und Säckelmeister; Junker Bartholomäus Uff der Fluo, alt Landvogt von Monthey und Burgermeister der Stadt Sitten; Junker Georg Uff der Fluo, alt Landvogt von St. Moritz; Joder Jollyen, Statthalter von Savièse. — *Siders:* Junker Franz Am Hengart, Bannerherr und Kastlan; Vogt Stefan Curtten, alt Kastlan; Thomas Sapientis, Statthalter und Fähnrich in Eifisch. — *Leuk:* Peter In der Kumben, Meier; Hauptmann Bartholomäus Allet, Bannerherr, und Niklaus Gassner, beide alt Meier. — *Raron:* Joder Kalbermatter, Meier; Niklaus Rothen, alt Landvogt von St. Moritz; Thomas Venetz, alt Landvogt von Monthey. — *Visp:* Hans Andenmatten, Kastlan; Peter An den Matten, Bannerherr; Peter Niggolis, alt Kastlan; Hans Furer, Meier von Zermatt. — *Brig:* Adrian Stockalper und Georg Am Bortt, beide alt Kastläne. — *Goms:* Matthäus Schiner, alt Landeshauptmann; Georg Syber, Meier; Paul Im Oberdorf, alt Meier und alt Kastlan von Niedergesteln.

a) Dieser Landrat ist zum guten Teil wegen der Neubesetzung oder Bestätigung des Amtes der Landeshauptmannschaft einberufen worden. Landeshauptmann Anton Mayenchet dankt ab. U.G.H. und Adrian von Riedmatten, erwählter Abt von St. Moritz und Domdekan von Sitten, Franz Debon, Dekan von Valeria, Peter Brantschen, Sakrista und Kirchherr von Sitten, als Vertreter des Domkapitels und die Boten aller sieben Zenden wählen einmütig Hauptmann Hans In Albion zum neuen Landeshauptmann. Er hat dieses Amt schon mehrmals zur Zufriedenheit aller versehen. Er leistet den Eid und wird nach altem Landesbrauch von U.G.Hn bestätigt.

b) Schon mehrmals haben es die neugewählten Landeshauptmänner wegen der Pest, grosser Teuerung oder andrer ähnlicher Hindernisse unterlassen, nach erlangter Bestätigung von Zenden zu Zenden zu reiten und wie üblich den Gehorsam abzunehmen; stattdessen haben die Ratsboten aller sieben Zenden namens ihrer Räte und Gemeinden dem neuen Landeshauptmann auf dem versammelten Landrat Treue gelobt und geschworen. Dieses Mal wird der Gehorsam aus verschiedenen Gründen auf die gleiche Weise abgenommen, wobei dies so gelten soll, wie wenn jeder Landmann persönlich den Eid nach altem Brauch geleistet hätte. Die Ungehorsamen und Widerspenstigen sollen auf alle Fälle wie Eidbrecher verfolgt und gestraft werden. Man legt aber fest, «das man keinswegs gemeint noch gsinnet, wo Gott der almechtig bessere mittel und commoditer beschaffen und geben wirt, imerdar disen nüwen bruch zuo halten, sunders vil mör uf den alten fallen wirt, fürnemlichen aber in erkiesung und bestetigung eines nüwen landshauptmans, so vornacher solches fürtreffenlich amt nit mer geeipt noch versechen». Die Freiheiten und Immunitäten der Stadt Sitten und aller Zenden werden hiermit vorbehalten. Alle Ratsboten verlangen namens ihrer Räte und Gemeinden dafür eine Urkunde, die ihnen der Landeshauptmann bewilligt.

c) In den Landtagsbriefen wurde hinreichend vom Schreiben der Bundesgenossen von Freiburg berichtet; sie baten darin die Landschaft gütigst um die Durchzugserlaubnis und um sicheres Geleit für die Haupt- und Kriegsleute

zweier Fähnlein, denen sie und andere katholische Orte den Aufbruch nach Italien oder ins Piemont in päpstliche Dienste erlaubt haben. Sie haben sich anerbotten, U.G.Hn und der Landschaft in einer ähnlichen Lage ebenfalls entgegenzukommen. Bevor man über diese Angelegenheit beraten konnte, sind U.G.H., der Landeshauptmann und die Ratsboten benachrichtigt worden, dass das genannte Kriegsvolk kurz nach Eintreffen des Gesuches in St. Moritz angekommen ist. Obwohl man die Soldaten und ihre Herren ersucht hat, dort zu verharren und vor Ende dieses gegenwärtigen Landrats, der durch U.G.Hn so früh als möglich einberufen worden ist, nicht weiterzuziehen, sind sie trotzdem am letzten Sonntag früh vor Tagesanbruch entgegen der Erwartung des Landvogts und seines Rats in aller Stille aufgebrochen und haben den Grossen St. Bernhard überschritten und die Landschaft verlassen. — Der Landrat bedauert diesen Vorfall und beschliesst, den Herren von Freiburg nochmals zu schreiben und sich bei ihnen wegen «des trutz, frevels und verachtung» ihrer Haupt- und Kriegsleute zu beklagen, die den Bescheid des Landrats nicht abwarten wollten und ohne Erlaubnis weitergezogen sind.

d) Vor dem Landrat erscheint der französische Kaufmann Claude von Rocheblavez als Bevollmächtigter und Bote Herrn Sturbes, des alleinigen Salzpächters in der Provence, im Languedoc, Delphinat und in andern Provinzen Frankreichs. Er legt zuerst seinen Vollmachtbrief vor und übermittelt dem Landrat freundliche Grüsse seines Herrn. Er erbietet sich, wie in den Landtagsbriefen bereits angekündigt wurde, nochmals an, den Salzzug der Landschaft zu übernehmen, der jetzt eine Zeitlang stillstand und nichts einbrachte. Claude von Rocheblavez berichtet, wenn man Sturbe den Salzzug für sechs Jahre anvertraue, wolle dieser mit Gottes Hilfe die Landschaft genügend und aller Notwendigkeit nach mit gutem und sauberem Salz versorgen. Sturbe habe dazu für einige Jahre bessere Mittel als jeder andere in- und ausserhalb von Frankreich, da er «die ganzen salzscheffe, zug und des künigs grinier in sinem bevelch habe, durch sin hand gange und menklich, so salz us Frankrich zuo züchen gesinnet, von ime solches von ersten erlangen miesse». Er wolle auch mit allem Fleiss dafür sorgen, dass die alten Privilegien und Rechte der Landschaft betreffend den französischen Salzzug, die zu Zeiten der letzten Salzpächter grosse Einbusse erlitten haben, wieder erneuert und zum Nutzen und Vorteil der Landschaft verbessert würden. Soweit das Salz durch das Gebiet des Herzogs von Savoyen geführt werden müsse, wolle er von diesem erwirken, dass die Kaufleute, ihre Beauftragten und Fuhrleute und die Tiere, die für den Transport benötigt würden, bei der Hin- und Rückreise freies Geleit und sicheren Durchgang erhielten. Bis zur savoyischen Grenze sei alles Gott sei Dank derart gut bestellt, dass er bis dorthin ohne grosse Gefahr genug Salz schicken könne. Er gibt ferner zu verstehen, dass heute das Salz nicht mehr zum alten Preis verkauft werden könne, weil leider, wie jedermann bekannt, die Provinzen, aus denen das Salz komme, seit einigen Jahren grosse Teuerung und schwere Kriege erlitten hätten; aus diesen Gründen seien viele Leute, die man im Salzgeschäft gebraucht habe, gestorben, die Tiere, Schiffe, Seile und andere dazu notwendige Gegenstände seien zugrunde gerich-

tet worden und man müsse dies alles mit hohen Kosten ersetzen. Rocheblavez bittet den Landrat zu bedenken, «das gedachter her firmier willens sige, einer fromen landschaft in irem salzzug zuo dienen und denselben zuo befürdern mer us der ursach, das er ir königliche majestät gehorsame, welche insunderheit us gneigtem, ginstigen willen, so si zuo einer landschaft tregt, deren salzzug in siner firm und gebnem bevelch vorbehalten und bevolchen, alle mittel zuo suoehen und ordnung zuo geben, das nunfürthin das französisch salz in gang pracht, domit man nit genetiget wert, salz us Hispanien zuo bringen, wie jetz ein zit dahar geschechen, dan das er, wolgedachter her firmier, hierin sin particulierischen nutz und vorteil suoche, welches ein jeder wol verstan und merken mög us dem, das er einzig den transit und usverkouf des salz von ir königlichen majestät erlangt hat, in welchem in niemants ken noch mög hindren, ob er schon einer landschaft firm nit haben wurde». — Hierauf bedenkt der Landrat, dass man nun schon mehrmals wegen des französischen Salzzugs verhandelt hat und auf Bitten der untern Zenden und zum Wohle der Untertanen und der ganzen Landschaft nach Mitteln und Wegen gesucht hat, denselben wieder in Gang zu bringen. Es wurden deshalb auch Boten mit Empfehlungsbriefen und Aufträgen abgeordnet, da man deutlich hat feststellen können, dass bei jedem Wechsel der mailändischen Transitieres das italienische Salz in der Landschaft aufgeschlagen hat und dass in bezug auf den Ansatz, das Gewicht und die Gattung der grossen Gold- und Silberpfennige immer unannehmbare Bedingungen gestellt wurden. Die gute Gelegenheit, die sich jetzt bietet, will man nicht versäumen, vor allem deshalb nicht, weil hierdurch die Privilegien und Freiheiten, die man von den früheren französischen Königen erlangt hat und die unter den letzten Salzpächtern schwere Einbussen erlitten haben, nicht auf Kosten der Landschaft, sondern auf Kosten des Herrn von Sturbe, der sich für den Salzzug anerbotten hat, wieder ihre alte Geltung erlangen werden. Deshalb hat man wegen dieser Sache mehrmals mit dem Bevollmächtigten Sturbes, Claude von Rocheblavez, verhandelt und ist mit ihm schliesslich wie folgt übereingekommen:

1. U.G.H., der Landeshauptmann und die Boten aller sieben Zenden übergeben Sturbe den französischen Salztransport von 200 grossen Mütt jährlich; die Vertragszeit beginnt am Anfang des nächsten Monats Mai und endet nach sechs Jahren zur gleichen Jahreszeit. Sie erklären sich bereit, dem Salzpächter beglaubigte Kopien der Privilegien des französischen Königs und genügende Vollmachts- und Empfehlungsschreiben auszustellen. Ferner sind sie einverstanden, ihm nach seinem Belieben und auf seine Kosten «ratspotschaften» zu bewilligen, damit er an nichts Mangel habe und in dieser Sache nichts versäumt werde. Zudem versprechen sie auch, ihm diesen jährlichen Transport von 200 grossen Mütt soweit als möglich frei und ohne irgendwelche neue Belastungen gegen Bezahlung der Ankaufs- und Transportkosten und der alten Gabellen gemäss den genannten früheren Privilegien zu garantieren.

2. Rocheblavez verspricht namens seines Herrn, allen Landleuten des Wallis und ihren Untertanen während der nächsten sechs Jahre genügend sauberes,

gutes französisches Meersalz zu liefern und jeden Wagen zu je neun Säcken beim alten Mass von Seyssel und wie die früheren Salzpächter auf sein Risiko und auf seine Kosten bis nach Bouveret zu bringen. Die Landleute ob der Mors von Gundis bezahlen für jeden Wagen 16 Pistoletkronen in Gold, Dickpfennigen oder in andern guten Münzen, die im Umlauf sind; die Untertanen nid der Mors indessen zahlen während der ersten drei Jahre für jeden Wagen Salz 18 Pistoletkronen in gleichem Wert. Dies alles soll ohne jeden Betrug geschehen. Die Untertanen erhalten damit das Salz bereits während der ersten drei Jahre ebenso günstig wie die Landleute, da es ihnen in Bouveret zum gleichen Preis wie in der Stadt Sitten verkauft wird. Es wird 8 gute Kronen billiger sein als das obere Salz, für das sie pro heruntergeführten Wagen 26 gute Kronen bezahlen müssen. Nach den ersten drei Jahren wird der Salzherr sowohl ob wie auch nid der Mors jeden Wagen zum festgesetzten Preis von 16 Kronen in bar abgeben. Es soll aber allen Landleuten und Untertanen bei Strafe an Leib und Gut verboten sein, ohne Erlaubnis des Salzpächters oder seiner Beauftragten französisches Salz ausserhalb der Landschaft zu verkaufen. Falls aber die Landschaft die Möglichkeit haben sollte, anderswo billigeres Salz zu bekommen, soll sie nicht verpflichtet sein, dem genannten Salzpächter Salz abzunehmen.

3. Dieser Vertrag soll genau eingehalten werden; U.G.H. und die Landschaft Wallis dürfen dem Salzpächter nicht unbegründet den Auftrag vor Ablauf der sechs Jahre entziehen, es sei denn, man könne ihm ein Vergehen nachweisen. Herr Sturbe soll aber wegen des halben Teils dieser Salzpacht soweit als möglich mit Niklaus Castelli, Transitier des Staates Mailand, verhandeln. In der Kapitulation, die man mit Castelli abgeschlossen hat, hat man diesem die Hälfte des französischen Salzzuges zugestanden.

4. Falls zwischen der Landschaft und Sturbe mittlerweile ein Missverständnis auftreten sollte, was Gott verhüten möge, und dieses nicht auf freundlichem Weg beigelegt werden kann, sollen beide Seiten je einen unparteiischen Schiedsrichter ernennen. Diese Vermittler sollen beide Parteien verhören und darauf nach ihrem Gurdünken einen Entscheid fällen. Und wenn sich eine der Parteien nicht daran halten will, soll man die Angelegenheit einem Schiedsrichter aus einem Ort der Eidgenossenschaft unterbreiten, den der klagende Teil bestimmen darf.

5. Herr Rocheblavez bedingt sich namens des Salzpächters das Recht aus, kein Salz liefern zu müssen, falls sich die Kriege verschärfen, Teuerung oder Pest herrschen und die Salzvorräte in «Piques» oder auf dem Rotten verlorengehen oder andere Hindernisse auftreten sollten. Ferner verlangt er, dass der Salzpächter auch dann von seiner Zusage entbunden sein soll, wenn er beweisen kann, dass der Transport zwischen «Piques» und Bouveret auf Anordnung des französischen Königs, des Herzogs von Savoyen oder anderer hoher Machthaber aufgehalten und das Salz beschlagnahmt wurde. — Die Boten der Zenden Goms und Visp erachten sich nicht für bevollmächtigt, in dieser Angelegenheit zu entscheiden. Sie wollen die Sache vor ihre Räte und Gemeinden bringen in der Hoffnung, dass sie sich hierin von den übrigen Landleuten nicht absondern,

sondern sich mit ihnen freundlich vergleichen werden.

e) Hans Peter Togniet von Domo erscheint im Namen von Niklaus Castelli, dem jetzigen Salztransitier von Mailand, und überbringt dem Landrat die besten Grüsse seines Herrn. Er nimmt mündlich und schriftlich Stellung zum Vorwurf, der Transitier habe nicht sauberes, grobes, weisses Barletto-Salz geliefert, wie er es in der Kapitulation, die mit ihm vor einem Jahr abgeschlossen wurde, versprochen hatte, sondern viel geringeres Salz voll Lehm und Sand. Er äussert sich auch zu den unschicklichen Mitteln, deren sich Niklaus' Bruder, Curtius Castelli, Salzsreiber in Brig, beim Empfang des Geldes für das Salz und in vielen andern Sachen bedient. Der Landrat hat deshalb dem Transitier und auch Herrn Togniet selbst schon mehrmals geschrieben. — Togniet erklärt nun, es tue ihm von Herzen leid, dass er der Landschaft nicht so mit sauberem Salz habe dienen können, wie er es gern getan hätte. Dies sei aber aus folgenden Gründen nicht möglich gewesen: Im vergangenen Jahr habe Herr Cusan in Brig noch zahlreiche Saum Salz vorrätig gehabt und es habe allgemein geheissen, viele Leute seien für ein ganzes Jahr eingedeckt; Castelli habe sich nicht mit mehr Salz beladen wollen, weil er nicht sicher gewesen sei, dieses auch absetzen zu können. Als er aber wider Erwarten den Mangel festgestellt habe, habe er zusätzlich zum Salz, das er in Pavia bestellt und erworben habe, bei einigen Kaufleuten in aller Eile noch anderes Salz gekauft, um der Not einigermassen begegnen zu können; diese Kaufleute hätten ihn jedoch schwer betrogen. Als er des Betrugs innegeworden sei, habe er unverzüglich alle möglichen Mittel angewendet, um am Meer anderes und besseres Salz zu bekommen. Inzwischen sei aber durch Heimsuchung Gottes überall in diesen Gebieten eine so grosse Teuerung aufgetreten, dass viele Menschen an Hungersnot gestorben seien, und die Fuhrleute, die schon einen grossen Teil ihres Lohnes empfangen hätten, hätten zu seinem grossen Schaden ihr Versprechen nicht halten können. Trotzdem habe er mit grosser Mühe und gegen Bezahlung der doppelten Transportkosten erreicht, «das vil des rechtgeschaffnen und hipschen salz uf der stras und dahin gricht, ein landschaft aller notdurft nach zuo versechen, sobald die wegen und ross von dem uberflus der wasseren, so zuo diser zit heftig ufgeloffen, von Figen bis gan Thuomb ungehindert rucken, auch das heuw und küren an denen orten behalten und die von Taffeder ire ross ab den alpen und hohen bergen beschickent». Castelli lässt bitten, man solle ihm glauben, dass er das minderwertige Salz nicht deshalb in die Landschaft geschickt habe, um einen besonderen Vorteil herauszuholen, sondern aus den dargelegten Gründen. Denn wenn dies zu seinem eigenen Nutzen geschehen wäre, hätte er befürchten müssen, dadurch den Zorn Gottes auf sich zu ziehen und sein Ansehen und seinen guten Ruf zu verlieren. Zudem sei ihm am ersten Salzkauf nicht viel gelegen, weil das geringere Salz ebensoviel koste wie das sauberste und beste. Der Betrag, den er jährlich der Kammer von Mailand für die Zölle, Kommissäre, Beauftragten und andere Unkosten zahlen müsse, belaufe sich auf etliche tausend Kronen. Die Tatsache, dass man nicht sauberes Salz geschickt habe, verursache keinem andern mehr Schaden als ihm, weil er im Normalfall viel mehr Salz hätte ab-

setzen können. Zudem hoffe er, dass sein Bruder, der Salzsreiber von Brig, nicht gegen die Kapitulation gehandelt habe. Falls dieser aber wirklich den Vertrag missachtet habe, sei dies seiner Ansicht nach eher aus Unkenntnis denn aus bösem Willen geschehen; dies tue ihm von Herzen leid. Er sei auch der Ansicht, «das man von menklichen, so allein für sin eignen bruch salz koufent, das ufgelt uf die ducaten an minz, wie die capitulation uswist, empfache, sofer das die kouflüt und andre, so domit werbent und bi grossem salz koufent, das ufgelt an grossen pfennigen legen, diewil er ein solche grosse anzal minz nit ohn sinen schaden und nachteil verlegen kente, welches man ime auch nit anmuoten sölle». Er bittet U.G.Hn und die Landschaft, diese Entschuldigung wohlwollend aufzunehmen und die Hindernisse, die in der Kapitulation vorbehalten wurden, zu bedenken, denn er beabsichtige nichts anderes, als sein gegebenes Versprechen einzuhalten. Und falls früher etwas unterlassen oder versäumt worden ist, erklärt er sich bereit, dafür fortan mit Hilfe Gottes besseres Salz als versprochen zu schicken und der ganzen Landschaft und jedem einzelnen Landmann je nach seinem Vermögen alle guten Dienste zu erweisen. — Hierauf lässt der Landrat auf Wunsch Togniets diese Entschuldigung und dieses Angebot in den Abschied aufnehmen. Man befiehlt dem Landschreiber, den Herrn Transitier nochmals schriftlich aufzufordern, sein Versprechen mit Taten und nicht allein mit leeren Worten einzuhalten. Vor allem soll er seinen Bruder Curtius von Brig abberufen und einen bescheideneren Salzsreiber dorthin abordnen, damit künftig Unglück vermieden wird, das aus seinem unordentlichen Lebenswandel und aus den ungebührlichen Mitteln erwächst, deren er sich beim Verkauf und bei der Ausgabe des Salzes gegen jedermann bedient.

f) Matthis Meyer, Münzmeister und Burger von Neuenburg, erscheint vor dem Landrat und lässt schriftlich anzeigen, dass er von Jugend an «durch hilf göttlicher gnaden, us angeborner natur, angewenten flis und wachtparkeit» Erfahrung in der Bergwerksarbeit habe. Er habe festgestellt, dass in der Landschaft viele gute Erze und Schätze im Erdreich und in den Felsen verborgen seien, von denen zur Zeit niemand irgendwelchen Gebrauch mache; der Abbau dieser Schätze würde nicht nur dem Landesfürsten und der Landschaft insgesamt, sondern auch vielen tausend Einzelpersonen des Landes grossen Nutzen und viel Lob und Ruhm eintragen. Er habe deshalb auf dem ordentlichen Weihnachtslandrat 1589 seine Dienste angeboten und den Mut gefasst, U.G.Hn um die Ausbeutungserlaubnis zu bitten. — Matthis Meyer hat im vergangenen Jahr in Brig bewährte Proben seiner Erfahrung im Eisen- und Bleischmelzen geliefert. Deshalb hat der Landrat U.G.Hn, dem die Regalien und Bergwerksrechte zustehen, gebeten, dieses Angebot nicht abzuschlagen, sondern Meyer die Erzlager zum Nutzen und zur Ehre des bischöflichen Tisches von Sitten und des Vaterlandes ausbeuten zu lassen, und zwar unter Einhaltung der allgemeinen Satzungen und Verordnungen, die der Kaiser und andere Fürsten des Heiligen Römischen Reichs in gleichen Sachen anwenden und an die sich der Bischof von Sitten stets gehalten hat. U.G.H. hat sich darauf einverstanden erklärt, alle Erze und Bergwerke des Landes ob und nid der Mors, die seiner Gewalt unterstehen,

Matthis Meyer und dessen Nachkommen anzuvertrauen, «jedoch das er in solchem etliche ehrliche landlüt, so auch zuo wagen und inzuosetzen gesinnet, bis in die vier, fünf oder sechs neben ir f.g., welche ir selbs etliche vierteil über andre des tischs rechte des zenden und koufs dorin behalten, glich angents zuo lassen und in die compagny empfachen sölte, wie dan das ufgericht offen instrument, mit ir f.g. sigel bewart, witleifiger uswisen tuot». — Meyer erklärt, er habe keine Mühe, Arbeit und Kosten gescheut, überall in der Landschaft nach Erzen und Bergwerken zu suchen. Er habe dabei unter anderem in Betten im Drittel Mörel ein Bleiwerk gefunden, das Anlass zur Hoffnung gebe, falls man die Kosten und die notwendigen Mittel zum Bau von «schmelzhitten, wasserfurten, gruoben, risen und andren derglichen notwendigen gebüwen» aufwenden werde. Meyer ist sich bewusst, dass diese Gebäude und Bergwerke nicht ohne grosse Kosten errichtet werden können, sondern dass dafür viel Gold und Geld ausgegeben werden muss, wenn man das Vorhaben ernsthaft in Angriff nehmen will, wie es sich gehört. Er hat auch daran gedacht, dass in der Landschaft vielleicht nicht sofort Leute gefunden werden können, die sich in diesen Sachen auskennen und ein solch grosses Wagnis eingehen wollen. Da er sich für dieses Unternehmen als viel zu schwach erachtet hat, hat er sich ausserhalb der Landschaft — besonders in der Eidgenossenschaft — umgesehen und einige Herren der Stadt Basel, die früher viel Zeit und Geld für den Bergbau aufgewendet haben, angeworben und ihnen einen Teil der Walliser Werke angeboten. Diese reichen und angesehenen Herren sind bereit, wie man gehofft hat, mit Rat und Tat mitzuwirken und eine stattliche Summe Geld vorzustrecken, «sofer das zuo mörer sicherheit die obanzognen brief und capitulation in einem gesessnen landrat und volgents von räten und gmeinden aller siben zenden bestetiget und bekrefetiget, dieselben bergwerk nach gesagtes heiligen römischen richs ordnung und satzungen mit allen sinen habenden rechten, friheiten und immuniteten begabet und darbi unwiderrieflich erhalten werden». Da sich die Angelegenheit wegen des heranrückenden Herbstes und Winters nicht länger aufschieben lässt, verlangt Meyer, dass man denjenigen, die willens sind, sich mit Gewinn und Verlust an diesem Wagnis zu beteiligen, eine Frist von 14 Tagen nach Verschicken der Abschiede einräumt, damit sie U.G.Hn ihren Entschluss mitteilen und ihren Anteil am Unternehmen festlegen können. Wenn dies geschehe, woran er nicht zweifle, werde die Gesellschaft alle möglichen Mittel aufwenden und keine Mühe und Ausgabe scheuen, um diese nützliche Arbeit in Angriff zu nehmen und mit göttlicher Hilfe den Abbau von Blei, Silber, Kupfer, Eisen und anderen Metallen, die man unter grossen Kosten aus fremden Ländern importiere und die jedes Jahr teurer würden, zum grossen Nutzen des Landesfürsten und des ganzen Vaterlandes zu fördern. Sollten diese Bedingungen aber nicht eingeräumt werden, würden weder er noch seine Teilhaber ein so grosses Wagnis eingehen und ihr Hab und Gut für die Ausbeutung der Bergwerke aufs Spiel setzen. — Matthis Meyer ist der Landschaft sehr wohlgesinnt und will ihr gegenüber nicht undankbar sein, sondern er will sich die Gunst aller Reichen und Armen sichern. Zum Beweis dafür anbietet er sich, «neben dem

tractat und mit ir hochfürstlichen gnaden ufgerichter capitulation, deren er in alweg begert, statt- und gnuogzuotuo, wofer der almechtig Gott die bergwerk im land segnen und gnad geben welt, das man etwas nutzung und vorteils dorus züchen und schepfen möcht, einer landschaft ingmein von dem uberschutzz aller erzen, so im land ob und nid der Mors zuo Gundis (vorbehalten ir f.g. particularische grichtpärkeiten und andre frie gricht), es sig glich von silber, kupfer, zin, bli, stahel und isenerzen und bergwerken, möchtent erbuwen und ufpracht werden, ein jerliche nutzung und gnüss nach gstaltsame der sachen zuokommen zuo lassen in gestalt und mas, wie solches zuo erster gelegenheit durch hochgedachte ir f.g. und ir g. mitconsorten mag bedacht werden, obglich solches in bergwerken des heiligen römischen richs nit prüchlich, und hienebent auch von ir fürstlichen gnaden, im fal die bergwerk silber gebent, die minzbevelch zuo empfachen, mit dem erbierten, das er in alweg mit ir f.g. stempfel minzen welt in der prob, gwicht und fin der dri stetten Bären, Fryburg und Solothuren». — Hierauf erwägt der Landrat den grossen Nutzen, der U.G.Hn und dem ganzen Vaterland erwachsen könnte, wenn die verborgenen und ungenutzten Bergwerke mit göttlicher Gnade und mit der Kunst und Erfahrung derjenigen, die sich in diesen Sachen auskennen, ausgebeutet würden. Jedermann soll deshalb das Unternehmen unterstützen und es nicht verhindern. Laut den Briefen von Matthis Meyer möchte er, dass die Bergwerke ihm, seinen Erben und seinen Teilhabern für ewige Zeiten überlassen werden. Da dies aber ein zu grosses Zugeständnis wäre, beschränkt man die Vertragsdauer auf die nächsten 60 Jahre. Nach Ablauf dieser Zeit soll ein Viertel der Bergwerke weiterhin Matthis Meyer und seinen Erben zustehen, weil er sich anerbotten hat, diese Arbeit in Angriff zu nehmen und die Minen auf eigene Kosten ausfindig zu machen und auszubeuten. Er darf aber keinem Fremden, woher er auch stammt, einen Teil der Walliser Bergwerke verkaufen oder übergeben, noch ihn als Teilhaber aufnehmen, ohne zuerst die Einwilligung U.G.Hn und der Landschaft einzuholen. — Was den Termin für die endgültige Erklärung der Interessierten betrifft, beschliesst man Folgendes: Da die 14 Tage bald um sind und es auch besser ist, die Sache möglichst schnell in Angriff zu nehmen und nicht aufzuschieben, räumt man denjenigen, die das Wagnis eingehen wollen, eine Frist ein, sich die Sache gründlich zu überlegen. Sie sollen ihren Entscheid innerhalb eines Monats nach Zustellung dieses Landratsabschiedes U.G.Hn mitteilen. Vor Ablauf dieser Frist dürfen U.G.H. und Meister Matthis Meyer «ir compagny nit ufrichten». Um aber in dieser Angelegenheit nichts zu versäumen, wird jedermann von diesem Unternehmen ausgeschlossen, der sich nicht zuvor gemeldet hat und bereit ist, seinen Beitrag zu leisten. Im übrigen bestätigt man die Briefe vom 18. September 1590, die Matthis Meyer von U.G.Hn erlangt hat und die mit dessen Siegel und mit der Unterschrift des Landschreibers versehen sind. Man verlangt zudem, dass Meyer sein schriftliches Angebot, das er eingereicht hat, zum Nutzen der Landschaft eigenhändig unterschreibt und besiegelt. — Die Gesandten der fünf obern Zenden verlangen, dass die genannten Briefe und das Bergwerksrecht, das man Matthis Meyer übergeben hat, den Bergwerken, die in

ihrer Kastlanei und Jurisdiktion Niedergesteln und Lötschen ausfindig gemacht werden könnten, keinen Schaden verursachen oder Abbruch tun; sie wollen, dass diese Bergwerke vom obgenannten Vertrag ausgenommen werden.

g) Landeshauptmann Anton Mayenchett erklärt, die ihm anvertrauten Mündel, die Erben des verstorbenen Kastlans Fay von Monthey, hätten unter den gekauften Rechten der Edlen von Chathillion einige Zinsen und Gilten im Val d'Illicz, die von der Herrschaft Ripaille herstammten, deren Einkünfte der Herzog von Savoyen im vergangenen Jahr der Landschaft übergeben hat. Er anbietet sich, diese Zinsen entsprechend der von Kommissären vorgenommenen Schätzung ablösen zu lassen, falls die Landschaft es wünscht. — U.G.H. und die Ratsboten bedanken sich beim Landeshauptmann für seinen guten Willen. Da es für die Landschaft sehr nützlich und löblich ist und da es der Obrigkeit wohl ansteht, sich von den Lehensabgaben und Dienstbarkeiten zu befreien, beauftragt man Hans In Albon, neuerwählter Landeshauptmann, und Martin Jost, Landvogt von Monthey, die Erkenntnisse und Rechte der genannten Erben zu überprüfen, deren Einkünfte und Gilten zu schätzen und darüber auf dem nächsten Weihnachtslandrat Bericht zu erstatten. Danach wird man bei erster Gelegenheit, da Geld vorhanden ist, die Zahlung leisten.

h) Meister Jakob Im Boden, Zimmermann und Untertan der Herren von Uri, erscheint vor dem versammelten Landrat und lässt anzeigen, er sei vor einigen Jahren ins Wallis gekommen und habe sich im Zenden Brig häuslich niedergelassen, wo er auch sein Handwerk ausübe und mit seiner Kunst und Arbeit etwas eingenommen und erspart habe. Er bittet U.G.Hn und den Landrat, ihn nicht nur hier wohnen zu lassen, sondern ihm nach bundesgenössischem Brauch auch zu gestatten, hier Haus, Hof und Güter zu kaufen, ohne dass ein anderer als die nächsten Verwandten des Verkäufers dagegen das Zugrecht geltend machen könne. Er ersucht um diese Erlaubnis, weil in seiner Heimat alle Bundesgenossen diese Freiheiten hätten, wofür er eine glaubwürdige Urkunde vorweist. — Angesichts seiner guten Handwerkskunst und seines ehrbaren Verhaltens gewähren ihm U.G.H., der Landeshauptmann und die Ratsboten der übrigen Zenden diese Bitte. Sie stellen aber die Bedingung, dass er auch von den Räten und Gemeinden des Zendens Brig hierzu die Erlaubnis einhole, «welche man hierin wider iren willen nit wel verbunden haben, diewil man inen vornacher von der anstossenden Italieneren wegen, die sich mit listen intruckent, hat den ewigen abzug zuoglassen». — Die Boten des Zendens Brig lehnen dieses Gesuch wegen der daraus folgenden Konsequenzen gänzlich ab und verlangen, dass dies in den Abschied aufgenommen wird.

i) Die Gewalthaber der Gemeinde Fully bitten den Landrat sehr inständig und demütig, «das man in betrachtung des stritparen orts irer wonung, welchessin ein guoter teil des grunts von dem gwalt und uberflus des Rottens ingenomen, das ubrig aber von den ruffinen und steinschlagen besetzt, also und dergstalt, das si nit mer kinnen und mügen die jerlichen zins und gilte zalen nebst der grossen zwungenschaft, mit deren si sunst beschwert sind, namlichen der telberikeit und toter hand aller iren gietren, das man si zum wenigsten der-

selben grossen beschwert der toten hand frien und ledigen welt um ein gebührende summen gelts, welche si in zilen und tagen, die hierob mechtent bedacht werden, zuo zalen urpittig weren». — Da es sich hier um eine Angelegenheit mit unabsehbaren Folgen handelt, wollen sich die Boten aller sieben Zenden hierzu nicht äussern, sondern sie nehmen die Sache zurück vor ihre Räte und Gemeinden, damit sie hierüber entscheiden.

j) Die abgeordneten Kommissäre Vogt Niklaus Rhotten und Christian Schwytzer legen die Ergebnisse ihrer Ermittlungen vor; man verliest sie. Da es die Zeit nicht erlaubt hat, alle Fehlbaren des Landes vorzuladen, hat man für einmal die Untertanen ihrem Vergehen entsprechend bestraft und aus den eingegangenen Bussen den Kommissären ihren Lohn und die aufgelaufenen Kosten bezahlt. Das restliche Geld behält man bis zum nächsten Weihnachtslandrat noch zurück; es wird dann mit den übrigen Strafgeldern aus dem Gebiet ob der Mors an die Zenden verteilt werden. Man erklärt auch, dass U.G.Hn als hohem Fürsten für seine Rechte ein Drittel der Gelder zustehen solle, sofern die Ergebnisse der Nachforschungen, die in seinen Gerichtsbarkeiten Ayent und Martinach angestellt wurden, ebenfalls vorgelegt werden und die Straf gelder zu den übrigen Bussen geschlagen werden.

k) Anlässlich der erwähnten Ermittlungen fand man einige Personen, die gefälschtes Geld vom Schlag U.G.Hn und falsche savoyische Münzen gebraucht haben. Es wird beschlossen, dass diejenigen, die andere mit falschen Kreuzern vom Schlag U.G.Hn betrogen haben, von U.G.Hn oder dessen Fiskal bestraft werden sollen. Die übrigen aber, die sich falscher savoyischer Münzen bedient und die früheren Satzungen übertreten haben, sollen zu denjenigen gezählt werden, welche die Nahrungsmittelausfuhrverbote missachtet haben, und je nach Schwere des Vergehens bestraft werden.

l) Aus den genannten Ermittlungen ging auch hervor, dass die Leute aus dem Viertel Saas im Zenden Visp fette Schafe, die seit jeher im Nahrungsmittelausfuhrverbot inbegriffen sind, vor dem festgesetzten Termin in die Fremde verkauft haben. Man befiehlt deshalb den Saasern, hierfür auf dem nächsten Weihnachtslandrat 25 Kronen zu erlegen.

m) Die Leute von Savièse im Zenden Sitten haben die Kommissäre daran gehindert, ihre Ermittlungen fortzuführen; sie haben auf ihre Fragen keine Auskunft gegeben und die Fehlbaren nicht anzeigen wollen. Die Savieser vertreten die Ansicht, dass man ihnen den Tausch von Korn und Getreide gegen Salz, den sie früher mit denen von Saanen zu tätigen pflegten und für den sie sich stets gewehrt hätten, nicht verbieten und sie dafür nicht bestrafen könne. Da man diesen Einspruch aber nicht zulässt, erlegt man ihnen eine Busse von 60 Kronen auf.

n) Die Ratsboten der zwei Viertel Saas und von den Ruffinen in und von Savièse protestieren gegen diesen Beschluss und lehnen es ab, ihn namens ihrer Räte und Gemeinden anzunehmen. Sie erklären, sie hätten sich früher nie einem solchen Verbot angeschlossen und die zwei Viertel des Zenden Visp hätten diesbezüglich auch keine andern Möglichkeiten. U.G.H., der Landeshaupt-

mann und die Boten der übrigen Zenden wollen diesen Protest nicht gelten lassen, sondern sie lassen es gänzlich bei diesem Entscheid bewenden. Sie sind der Ansicht, «das, wo nit ein glichförmikeit durchgendlich gehalten, wurde solches ein zertrennung und der verboten verachtung gebüren zuo grossem schaden und nachteil des gmeinen mans, dan je nit billich, das die einen verbunden standen und die andren fri ledig sigint». — Die Gemeinde Lens belegt man wegen ihrer schweren Verfehlung wie oben mit einer Busse von 50 Kronen; daneben müssen einzelne Personen dieses Orts noch einige besondere Bussen bezahlen.

o) Der Pulvermacher von Orsières erscheint und zeigt an, er habe 24 Zentner Büchsenpulver, die er der Landschaft zu 10 Kronen je Zentner feilbieten wolle. Falls man dieses Pulver nicht behalten will, bittet er um die Erlaubnis, es bei der erstbesten Gelegenheit ausserhalb der Landschaft zu verkaufen. — Der Landrat bedenkt, dass das Land nicht zum besten mit Pulver versehen ist. Deshalb erachtet er es für gut, dass die Landschaft 7 Zentner, die Landvogtei St. Moritz 2 Zentner und die Untertanen der Landvogtei Monthey 1 Zentner behalten, jeden Zentner zu 8 Kronen. Die Herren zahlen jetzt die Hälfte der 7 Zentner in bar und den Rest auf dem Weihnachtslandrat, während die Untertanen die restlichen 3 Zentner begleichen werden. — Der Landvogt von St. Moritz soll dieses Pulver begutachten und 7 Zentner davon nach Sitten in den «huntsturen» bringen, wo es nächste Weihnachten unter die sieben Zenden verteilt werden soll. Vom restlichen Pulver soll er 2 Zentner in das Schloss von St. Moritz führen und 1 Zentner dem Vogt von Monthey übergeben.

Also beschlossen usw.

Egidius Jossen Bantmatter, Notar und Sekretär.

Staatsarchiv Sitten: ABS 204/9: S. 157 bis — 202: Originalausfertigung für Sitten. — ATN 47/2/26: unbedeutender Auszug.

Bürgerarchiv Visp: A 317: Originalausfertigung für Visp.

Pfarrarchiv Leuk: A 233: Originalausfertigung für Leuk.

Abschied dieses Landrats für Martin Jost, Landvogt von Monthey.

a) Viele auf den eigenen Nutzen bedachte Personen haben die Satzungen betreffend den Für- und Ausverkauf von Nahrungsmitteln schwer übertreten. Deshalb musste man auf dem letzten Weihnachtslandrat zum Wohle der Allgemeinheit Kommissäre beauftragen, in der ganzen Landschaft, bei den Herren und Obern sowie bei den Untertanen der Landvogtei St. Moritz bis nach Saillon und soweit man sich der deutschen Münzen bedient, gegen diejenigen zu ermitteln, die sich dieser Vergehen schuldig gemacht haben. Dies ist inzwischen auch geschehen. Man hat nun die Ergebnisse der Nachforschungen vorgelegt, die viele und grosse Verfehlungen an den Tag brachten. Der Landrat beauftragt den Landvogt von St. Moritz, in seiner Amtsverwaltung von Saillon abwärts mit den Ermittlungen fortzufahren. — Vermutlich gibt es auch in der Landvogtei Monthey wie an andern Orten einige Personen, die diese Bestimmungen verletzt haben. Deshalb befiehlt man dem Landvogt von Monthey, in seinem Amtsbezirk in dieser Angelegenheit ebenfalls ernsthaft zu ermitteln und die Fehl-

baren «nach gstaltsame der sachen und schwere der fäleren und übertretungen, jedoch mit bescheidenheit z'strafen, als man gegen im nit zwiflet».

b) Ferner befiehlt man dem Landvogt, ein paar erfahrene Handwerksleute anzustellen und mit diesen so bald als möglich die Arbeiten und Auslagen zu schätzen, die der alte Lehensträger der Güter und Rechte des Hauses von Ripaille für die Ausbesserung der Behausungen aufgewendet hat. Er gibt dafür 360 Florin pp an und wünscht, man solle ihm diese Summe von der letzten Zahlung abziehen. Der Landvogt soll hierüber auf dem nächsten Landrat Bericht erstatten.

c) Man hat zur Kenntnis genommen, «das durch angewentten fliss und wachbarkeit gedachtes landvogts, ouch stür und hilf siner amtsverwaltung untertanen zuo Porvaley in der engi zwiscent dem berg und felsen und dem Rotten von der gfarlichen kriegsämpörungen wegen für ein gehen überfall und demselben etlicher gestalt zuo begegnen, ein graben und schanzen ufgeworfen, ouch an das nüwe erbuwen tor porten geordnet und gmacht sigent». Der Landrat findet daran grosses Gefallen und bedankt sich beim Landvogt und den Untertanen.

d) Das Haus der Landschaft bedarf insbesondere am Dach, aber auch sonst einiger Ausbesserungen. Man befiehlt deshalb dem Landvogt, es aller Notwendigkeit nach auszubessern und die Kosten in seiner nächsten Rechnung anzuführen.

e) Der Landvogt soll dem neuerwählten Landeshauptmann Hans In Albon für einen Auszug aus den Erkenntnissen der Edelleute, die im Val d'Illiez Lehen haben, 4 Kronen in bar bezahlen und diese Summe in seiner nächsten Abrechnung abziehen. Er soll aufgrund dieses Auszugs die der Landschaft verfallenen Rechte und Güter ausfindig machen und albergieren und dem Landrat hierfür gebührende Rechnung erstatten.

f) Was die Munition, das Pulver und das Blei für die Musketen und das Geschütz der Landschaft betrifft, befiehlt man dem Landvogt von St. Moritz u.a., vom Pulvermacher von Orsières einen Zentner Pulver zu kaufen und es in das Schloss von Monthey zu schaffen. Die Untertanen von Monthey bezahlen dafür 8 Kronen guter Münze und die Kosten für den Transport von Martinach nach Monthey.

g) Man wurde benachrichtigt, dass etliche Fremde ohne Erlaubnis U.G.Hn und der Obrigkeit Waffen und allerhand Kriegsrüstung durch die Landschaft transportieren lassen, was bei andern Obrigkeiten streng verboten ist. Dies könnte während dieser gefährlichen Kriegsempörungen grossen Schaden und Nachteil verursachen, und zudem werden dabei manchmal Zoll und Geleit umgangen. — Der Landrat befiehlt dem Landvogt, darauf ein wachsames Auge zu haben, und falls man sich wirklich unterstehen sollte, diese Kriegsrüstungen massenweise mit Karren und Saumtieren weiterzutransportieren, dies nicht zuzulassen, ohne dass man vorher darüber beraten hat.

Egidius Jossen Bantmatter, Landschreiber.

Sitten, Majoria, Mittwoch, 1., bis [Samstag], 11. Dezember 1591.

Landrat, einberufen durch U.G.Hn Hildebrand von Riedtmatten, gehalten in Gegenwart von Hans In Albon, Landeshauptmann, und der Boten aller sieben Zenden:

Sitten: Junker Petermann Am Hengart, Bannerherr; Anton de Torrente, Zendenhauptmann; Junker Niklaus Wolff, Burgermeister der Stadt Sitten; Gilg Jossen alias Bantmatter, Landschreiber und Stadtkastlan; Joder Jollyen, Statthalter in Savièse. — *Siders:* Junker Franz Am Hengart, Bannerherr und Kastlan; Stefan Curtten, alt Landvogt von St. Moritz; Thomas Sapientis, Statthalter und Fähnrich der Talschaft Eifisch. — *Leuk:* Anton Mayenchet, alt Landeshauptmann; Peter In der Cumben, Meier; Niklaus Gassner, alt Meier. — *Raron:* Joder Kalbermatter, Meier; Johannes Rhoten, Bannerherr und alt Landvogt; Klaus In der Kumben, Meier in Mörel; Georg Zen Zünen, alt Meier. — *Visp:* Hauptmann Hans Perren, Kastlan; Hans Andenmatten; Peter Niggolis, alt Kastlan; Niklaus Bynder, Meier in Gasen. — *Brig:* Hans An den Byelen, Kastlan; Niklaus Ouwlig, alt Kastlan; Kaspar Brynlen, alt Kastlan und alt Landvogt von Monthey; Georg Am Bort, alt Kastlan. — *Goms:* Matthäus Schiner, alt Landeshauptmann; Georg Syber, Meier; Peter Schmit, Statthalter.

a) Georg Michel, alt Kastlan des Zendens Brig, tritt als Landvogt von St. Moritz zurück. Da diesmal nach altem Brauch der Zenden Goms an der Reihe ist, wählen U.G.H., der Landeshauptmann und die Boten aller sieben Zenden einhellig Peter von Riedtmatten, Burger von Sitten, Meier von Ardon und Chamoson und Hofmeister U.G.Hn, für die nächsten zwei Jahre zum Landvogt von St. Moritz. Er wird wie üblich von U.G.Hn bestätigt. Diese Wahl soll aber für die Zukunft keine Folgen haben und dem alten Brauch keinen Abbruch tun; sie wurde vor allem deswegen vorgenommen, weil immer noch gefährliche Zeiten und Kriegsunruhen herrschen, die man leider auch an der Grenze der Landschaft feststellen kann. Aus diesem Grund bedarf es eines besonders erfahrenen und weisen Amtsmannes, der mehrere Sprachen lesen und schreiben kann. Der Landrat hofft, «ein loblicher rat und gmeind der kilcheri Minster, an welche nach altem harkommendem bruch der ker der besatzung diser amtsverwaltung falt, werdent solches von der obgemelten und andren mör betrachtungen, so alhie von kirze wegen underlassen, insunderheit aber diewil und dan gedachter nüwerwelter amtsman vom selben ort Minster vater- und muotterhalb har erborren, glichsvals noch sin ehrenden grossvater als auch sin vater und muotter erbreil und gmeind doselbst unverendert und unufgeben hat, nit verargen kinnen noch zuo einichem unwillen fassen, zuodem das man sunst ein guoten gunst und willen von iren vil gespirt hat».

b) Man beklagt sich wegen der «Bianqueren, Antruneren und andren Eschentaleren», die in grosser Zahl entgegen dem Landrecht und trotz zahlreichen früheren Satzungen alle Berge und Häuser «mit ringer war, steinen, lorbonen, seipfen und derglichen» ablaufen, die armen einfältigen Leute vielfach betrügen und allen Jahr- und Wochenmärkten und dem allgemeinen Handel schaden.

Gleichzeitig kaufen sie Nahrungsmittel und Leder, Schmalz, Wildbret und andere Waren auf und führen sie zum grossen Nachteil des gemeinen Nutzens ausser Landes. Dagegen müssen gebührende Massnahmen getroffen werden. — Der Landrat bekräftigt daher die früher erlassenen Bestimmungen und beschliesst einmütig, dass es fortan den genannten Italienern, Augsttalern und andern Fremden solle verboten sein, «von dorf zuo dorf, von hus zuo hus zuo züchen, ir gwerb uf die wis zuo ieben, etwas anderst dan uf offnen jar- und wuchenmerkten in hauptderfren, do kilchen zum gotsdienst erbuwen und gricht und gerecht erhalten und die rächtshändel verhört, etwas zuo koufen oder verkoufen, und solches bi verfalnus aller irer war, deren ebensowol, welche si feiltragent, als derjenigen, so si kouft hettent, und 3 pfunden buoss, so oft und dick si dise satzung ubertreten werdent, dem richter des orts verfallen, in welchem dieselben richter ein flissig getrűw insechen haben werdent».

c) U.G.H. beklagt sich, dass man die Feste der Muttergottes, der zwölf Apostel und der Ortspatrone sehr schlecht einhalte, obwohl die Zahl der gebotenen Feiertage beträchtlich eingeschränkt worden sei. Die Festtage seien von der Kirche nur deshalb eingesetzt worden, um die Welt zu Andacht und Gottesdienst anzuleiten. Die dazu erlassenen Ermahnungen würden von etlichen Leuten nur wenig befolgt, was für viele ein grosses Ärgernis sei. Wenn man in dieser Angelegenheit nicht andere Massnahmen ergreife, werde es soweit kommen, dass auch der heilige Sonntag, den Gott eigens eingesetzt und geboten habe, mit den übrigen hohen Festtagen nicht mehr eingehalten werde. U.G.H. ermahnt den Landrat sehr ernsthaft, dagegen gebührende Vorsorge zu treffen. — Der Landrat erachtet es für gut, durch diesen Abschied jedermann aufzufordern, die früheren Satzungen und Verordnungen einzuhalten. Die Zendenrichter und alle Amts- und Befehlsleute, die ehemals beauftragt waren, solche Übertretungen zu bestrafen, sollen von den Ungehorsamen die vorgesehenen Bussen einziehen, «domit si selbs vor solchem sich hietent, auch ander darbi ein exempel und bispil nement, jedoch ubrigen fürtagen unnachteilig und ohn abbruch derselben».

d) Hans Peter Togniet von Domo, Beauftragter des jetzigen Transitiers des Staates Mailand Niklaus Castelli, lässt anzeigen, er habe wegen der grossen Teuerung und Hungersnot, die jetzt in Italien herrsche, vom genannten Salzherren den Befehl erhalten, in der Eidgenossenschaft und in den benachbarten Orten, nicht aber in der Landschaft Korn und Getreide zu kaufen, um seinen Schiffs- und Fuhrleuten, die angestellt wurden, um Salz in die Landschaft zu transportieren, zu Hilfe zu kommen, was auch geschehen sei. Da er ohne diese Massnahme kaum Fuhrleute finden kann, bittet er inständig, dass man ihm den Durchzug und den Korntransport von St. Moritz bis nach Brig und von dort über den Simplon bewillige. Ferner ersucht er die Landschaft, sonst niemandem zu gestatten, Getreide zu transportieren, bis sein Korn hinübergeschafft sei, damit sein Transport auf dem Pass nicht behindert und verzögert werde. Um zu beweisen, dass er keinen Betrug beabsichtige, bittet er die Landschaft, in St. Moritz, in der Stadt Sitten und in Brig Kommissäre aufzustellen, denen er das

Korn und Getreide zur Kontrolle vorweisen will. — Der Landrat bewilligt aus diesen Gründen den Durchzug des Getreides, stellt aber folgende Bedingungen: Das Korn soll in Fuhrfässern und nicht in Säcken bis nach Brig transportiert werden. An den genannten drei Orten sollen auf Kosten des Gesuchstellers je drei Kommissäre verköstigt und besoldet werden. Sobald das Korn in St. Moritz ankommt, sollen dort die Fässer vom Landvogt und den beauftragten Kommissären geöffnet und kontrolliert werden, ob sie in Ordnung sind oder nicht. Falls etwas fehlt, soll dies aus dem hertransportierten Getreide ersetzt und die Fässer gut gefüllt und mit dem Brandeisen der Landschaft, das hierzu angefertigt werden soll, gekennzeichnet werden. Die in einem Register eingetragenen Fässer werden dann nach Brig gebracht, von wo das Korn nicht mehr auf Karren transportiert werden kann, sondern über den Berg gesäumt werden muss. Man befiehlt den dortigen Kommissären und dem Kastlan und seinen Unterlehrern, diesseits und jenseits des Passes sehr fleissig achtzugeben, dass dem bewilligten Korn aus der Fremde nicht noch einheimisches Getreide beigemischt und dieses so aus dem Lande geführt wird.

e) Landeshauptmann Hans In Albon hat unlängst dem Landvogt von Monthey namens der Landschaft einen Auszug aus den Erkenntnisbüchern einiger Edelknechte und Vasallen zugestellt, die im Val d'Illeiez «zins, rent und gilde habent von wegen sunderbarer stucken erdrichs, so under der manschaft, telberikeit und verfalnus der hohen herren sind, obgliche der edelknecht daruf sin zinspfennig hat, uf welches man ohn ein solchen uszug nit wol kommen mag». In Albon zeigt hiermit an, dass es dergleichen Güter in den Erkenntnisbüchern, die von den Herren von Cudrea und Nernier und andern herkommen, noch mehr gebe, die der Landschaft heimfallen. Seines Erachtens wäre es gut, diese zu überprüfen und zur Erhaltung der Rechte der Landschaft einen übereinstimmenden Auszug anzufertigen. Er erklärt ferner, U.G.H. und der Landrat hätten ihn vor einigen Jahren beauftragt, namens der Landschaft im Ausland die talberigen und leibeigenen Personen, die in die Fremde gezogen sind und sich dort häuslich niedergelassen haben, ausfindig zu machen und sie anzuhalten, heimzukehren und «ir schuldige pflicht nach den herren [zu] erkennen oder aber sich [zu] frien und von solcher beschwert und eigenschaft lädigung [zu] erlangen». Der Landeshauptmann hat insgesamt nicht mehr als vier Personen befreit. Da es ihm Amtes halber und wegen vieler anderer Geschäfte und Verhinderungen nicht mehr möglich ist, diesem Auftrag nachzukommen, gibt er ihn U.G.Hn und der Landschaft mit Dank zurück und bittet, dass man einen andern Mann damit betraue. — U.G.H. und die Ratsboten bedenken, dass der Auszug aus den Erkenntnisbüchern notwendig und den Landvögten sehr nützlich wäre. Deshalb bittet man Landeshauptmann In Albon, auch den übrigen Teil des Auszugs aller Notwendigkeit nach anzufertigen und bei erster Gelegenheit dem Landvogt zuzustellen. Was die Suche nach Talberigen in der Fremde betrifft, nimmt man die Entschuldigung des Landeshauptmanns an und ernennt an seiner Statt Christian Schwytzer, Schreiber in Turtmann, dem hierzu ein Auftragsbrief ausgestellt werden soll.

f) Die Fuhrleute von Brig und Simplon haben sich auf Wunsch U.G.Hn und der Landschaft bereit erklärt, das Salz, das während der Dauer des mit Niklaus Castelli geschlossenen Vertrags durch diesen oder seine Beauftragten für den Gebrauch der Landschaft nach Simplon gebracht wird, zum Lohn von 18 Gross über den Pass nach Brig zu führen, um keine zusätzliche Teuerung zu verursachen. Die Ratsboten des Zends Brig erklären nun namens der Fuhrleute von Brig und Simplon, dass sie bei diesem Lohn nicht bestehen könnten, was alle Leute, welche die unwegsame und lange Strasse kannten, wohl verstehen müssten. Der Salzherr Castelli habe ihnen auch keine Geschenke gemacht und nichts an die Ausbesserung der Strasse, auf der jährlich viel Verkehr herrsche, beige-steuert, wie dies hingegen einige frühere Salzherren und Transitiers, namentlich Hauptmann Michael Im Stepf selig, getan hätten. Sie bitten, man solle ihnen wenigstens erlauben, für jeden Saum Salz, der ausser Landes geführt und in der Fremde verkauft wird, einen Batzen aufzuschlagen, wie sie dies früher kraft ihrer uralten Rechte und Gewohnheiten bei andern Kaufmannswaren stets zu tun pflegten. — Der Landrat vergegenwärtigt sich die unwegsame und gefährliche Strasse, die von Simplon her über den hohen Berg in die Burschaft Brig führt, wo das Salz gleichwie die andern Handelswaren abgeladen wird. Er ist der Ansicht, dass man weder den Fuhrleuten noch sonst jemandem bezüglich der Waren, die im Land nicht gebraucht, sondern in die Fremde geführt werden, den gebührenden und üblichen Lohn oder ihre alten Rechte verweigern dürfe. Zudem hat man sich gegenüber Castelli zu nichts anderem verpflichtet, als dass er für das Salz, das im Lande bleibt, mehr verlangen könne, falls man dessen Fuhr-, Zoll- oder Geleitzkosten erhöhen sollte. Deshalb bewilligt man den Fuhrleuten diesen Aufschlag für das Salz, das durch die Landschaft ins Ausland geführt wird, und gestattet ihnen, pro Saum gleichwie für andere Kaufmannsgüter 20 Gross zu erheben.

g) U.G.H. zeigt an, dass es sich in seinem Gericht und vor den Unterrichtern oft ereigne, «das in sachen, die schmach und ehrverletzliche wort betreffent sind, nachdem der kläger sin gegenteil dahin pracht, das derselb glich in der ersten tagleistung vor contestacion des rächtshandels gepürenden wandel tuot nach uswisung der landrechten, sprechende, er wiss von im nüt dan liebs und guots, sich der kläger des nit verniegen, sunders um solche reparation zuo kuntschaft der warheit vom richter ein urkundbrief begere, welches der werent teil jedoch nit zuolassen well, sunders, diewil in landrechten des kein meldung geschech, sich des widrigen tie, also und dergstalt, domit sich ein jeder darnach verhalten ken in fürfallenden sachen, es wol mangle, das man hierob ein erklärung tie». — Der Landrat beschliesst hierauf, «das, ob es glich zun ziten nit notwendig, jedoch jebaldest sich sachen dermassen schwer gwichig und unlidenlich zuotragent, das ein person, mit worten an sinen ehren und guoten lümden verletzt, von künftiger gfar und nachred wegen, so us solchem entspringen möcht, nit fürkommen kan und mag, um getane reparation und wandel ein urkund und schriftlichen schin zuo vordren, das namlichen denjenigen, so an iren ehren verletzt und früntlichen nit wurdent sich schlissen lassen, in des gegenteils

kosten des geschehnen gerichtlichen wandels und reparation urkundbrief ufgericht und zuogestellt werden, jedoch ohn nachteil und abbruch der ehren des wärrers, wo es das erst mol wer, wie dan landrecht solches uswist, mit disem hinzuotuo und erklärung, das in ir fürstlich gnaden und andren diser landschaft gericht, wo man pflegt und gwont ist, die tagleistungen beider partien in geschrift und memorial zuo fassen, das doselbst das urkund in ein memorial ohn ander witer wesen gesetzt und gestelt und mit des richters, vor welchem die klag geschehen und usgeführt, sigel bevestiget, für gnuogsam und vollkommen gehalten wert».

h) Abrechnung von Martin Jost, Landvogt von Monthey, für das erste Jahr seiner Amtsverwaltung. Einnahmen: der gemeine alte Einzug: 350 Florin pp; die Zinsen und Gilten von den Edelmannslehen: 150 Florin pp; von der Herrschaft Vionnaz nach Abzug des ordentlichen Lohns für den Landvogt: 100 Florin pp; für die Glipte kraft der festgesetzten Ordnung: 300 Florin pp; der Einzug von Vouvy: 8 Florin pp; der Zins von Port-Valais: 2 Florin pp; die neuen Zinsen aus den Gilten der Herren von Cudrea im Val d'Illeiez: 4 Florin pp und 2 Kart; die neulich verfallenen Zinsen von der Herrschaft St. Gingolph: 40 Florin pp; für drei Fälle der Toten Hand nach Abzug der Rechte des Landvogts: 163 Florin pp und 9 Gross; für eine gewisse grosse Busse: 87 Florin pp und 6 Gross. Summe aller Einkünfte des gegenwärtigen Jahres: 1204 und 6½ Gross. — Ausgaben: für die Kapelle in Monthey: 10 Florin pp; den Schützen: 20 Florin; Prämien für zwei Bären und sieben Wölfe: 34 Florin; für die Ausbesserung der Glasfenster und der Türen und Schlösser im Haus der Landschaft: 11 Florin und 6 Gross; dem Weibel für einen Gang mit Briefen nach Sitten: 5 Florin; dem Landeshauptmann In Albon für den Auszug der talberigen Güter im Val d'Illeiez, die in den Erkenntnisbüchern einiger Edelleute enthalten sind: 28 Florin; für die Ausbesserung des Schlossdaches in Monthey, einige tausend Nägel, die noch vorhanden sind, eingerechnet: 53 Florin und 7 Gross; für die Kosten, die bei der Schätzung der Gemächer und Gebäude von Ripaille im Val d'Illeiez aufgelaufen sind: 9 Florin und 10 Gross. Summe aller Abzüge: 171 Florin und 11 Gross. Es bleiben 1032 Florin, 7 Gross und 2 Kart. In gute Münze umgerechnet, ergibt das 165 Kronen alter Währung und 10 Gross, jeder Florin und Savoyer Gulden zu 8 Gross guter Münze. Davon erhält jeder Zenden 23 alte Kronen und 30 Gross.

i) Abrechnung von Georg Michel, Landvogt von St. Moritz, für das zweite Jahr seiner Amtsverwaltung. Der gemeine ordentliche Einzug beträgt 2342 Florin; der Einzug in Bagnes von den neugekauften Gilten 52 Florin; die neuen «posen» in St. Moritz und Gundis bringen 3 Florin und 4 Gross; die «sufferten» in Orsières 1 Florin und 8 Gross; das Albergament des verstorbenen Kastlans Bersot in Gundis beträgt 10 Florin; der Zoll von St. Moritz 71 Florin; die Ausfälle der Toten Hand bringen nach Abzug des Viertels für den Landvogt 130 Florin; darin sind drei andere Fälle nicht inbegriffen, für die der Landvogt auf dem Mailandrat Rechenschaft erstatten soll. Summe der Einzüge: 2608 Florin und 10 Gross. Davon wurde abgezogen: für die ordentliche Besoldung des Landvogts 120 Florin; für die Kapelle auf der Brücke 30 Florin; für das Hospiz auf dem

Grossen St. Bernhard 10 Florin; für die leeren Häuser in St. Moritz 9 Florin und 3 Gross; für den Abt 2 Florin; für die Schützen in St. Moritz 20 Florin; für die Leute von Savièse 2 Florin; für den Mechtral von Riddes 20 Schilling; für Prämien für 25 Wölfe und 8 Bären 102 Florin und 6 Gross; für die Ausbesserung des Schlosses, inbegriffen 10 Florin, die man dem Maurermeister und Steinmetzen verehrte, 341 Florin pp. Summe aller Abzüge: 516 *[sic]* Florin und 8 Gross guter Münze. Es bleiben 2092 Florin und 2 Gross. In alte Kronen umgerechnet, ergibt das 502 Kronen und 6 Gross. — Davon erhält jeder Zenden 71 Kronen und 30 Gross.

j) Die Boten der Stadt und des Zendens Sitten und die Untertanen nid der Mors beklagen sich über den Salzherrn Niklaus Castelli oder dessen Salzschreiber in Brig, weil weder in Brig noch anderswo im Land der im Vertrag versprochene Vorrat von 200 Saum Salz vorhanden ist und nur sehr wenig Salz in die Landschaft geschickt wird. Sie erklären, dass trotz des grossen Mangels, der während einiger Zeit festzustellen war und besonders jetzt herrscht, da man das Fleisch einsalzen muss, Moritz Riedin in Brig das Salz, sobald solches dort eintrifft, an sich nehme und in private Häuser und Gemächer trage und darauf durch seinen Bruder, Fähnrich Stefan Riedin, ausser Landes verkaufen lasse. So komme es sehr oft vor, dass die Wagenführer der Kaufleute und andere ehrliche Salzsäumer aus der Landschaft, die sich nach Brig begäben, unverrichteter Dinge heimkehren müssten, was unannehmbar und für den gemeinen Mann unerträglich sei. Sie verlangen deshalb, dass dagegen gebührende Massnahmen getroffen werden. — Nachdem man nun den Salzschreiber vorgeladen und er diese Anschuldigungen vernommen hat, erklärt er, falls Salzangel geherrscht habe und kein Vorrat vorhanden gewesen sei, so sei dem Herrn Transitier kein Vorwurf zu machen, weil er mittlerweile genug Salz auf der Strasse gehabt habe; es lägen jetzt noch an die 2000 Saum an der Landesgrenze ennet dem Simplon. Der Grund für den Rückgang des Salzes liege bei den Fuhrleuten von Taffeder, die wegen der grossen Teuerung von Heu, Hafer und anderen Getreidesorten zur Zeit nicht so viele Pferde unterhalten könnten wie früher. Er habe aber inzwischen Salz geliefert und nur wenig davon in die Fremde verkauft, weshalb man sich über ihn nicht so sehr beschweren könne. Zu seiner Verteidigung legt er seine Salzbücher vor, mit denen er belegt, «das in disem nechtsverschinen jar in einer landschaft etlich tusent seim salz verbrucht und sit ingendem december dem nūw reformierten calender nach, so in die sechzechen oder sibenzechen tagen tragen tie, einer einzigen koufmennin 9 und uberal in die 18 oder 19 wegen in die statt Sitten kommen, und wan particulierische landlüt sich um ein soum oder einzigen sack zuo ime verfiegt, selten lār abgescheiden sigint». Der Salzschreiber warnt ferner jedermann vor den falschen Dukaten, die in grosser Zahl im Umlauf sind; auch ihm seien solche Münzen ab und zu in die Hände gekommen und vom gemeinen Mann für Salz angeboten worden. Um den Umlauf dieser falschen Pfennige zu unterbinden, hält er es für gut, dass man ihn beauftrage, sie zu zerschneiden. — Der Landrat erklärt darauf dem Salzschreiber, wenn Castelli wolle, dass die Landschaft ihm gegenüber den Vertrag voll

und ganz einhalte, sei es billig und recht, dass auch er demselben nachkomme; er solle deshalb so bald als möglich den Vorrat von 200 Saum herbeischaffen. Bis dies geschieht, verbietet man jedermann bei Strafe an Leib und Gut, etwas Salz ausser Landes zu verkaufen. «Wil man auch hiemit einer landschaft als auch dem herren transitier zuo guotem, im fal, das so vil salz und der vorrat vorhanden, das man es us dem land zuo verkoufen bewilligete, glich wie vornacher mör verabscheidet, gesetzt, geordnet und bi 25 pfunden straf verboten haben, sooft man wider disers handeln wurde, ohn gnad zuo bezalen, das keiner, was stats und ansehens derselb sige, im land und uswendig lands verkoufe, sunders domit aller trug und gfert vermitteln, söll sich des einen oder andren gwerbs verniegen.» Damit die Sache besser kontrolliert werden kann und das Salz nicht massenweise in das Gebiet nid der Mors geführt und die Landschaft nicht des Salzes beraubt wird, befiehlt man dem Salzsreiber, niemandem pro Woche mehr als zwei Wagen zuzustellen. Es soll auch niemand mit Betrug oder List mehr kaufen. Was die falschen Dukaten oder andere Gold- und Silberpfennige betrifft, erachtet es der Landrat für gut, «das, sobald deren gesagtem salzsreiber wurde zeigt oder poten, söll er dennechten dieselben dem castlan zuo Brig oder sinem stathalter zuo handen stellen, welcher dan solche falsche pfennig mit ein schnidt zeichnen, das niemants davorthin ken betrogen werden, jedoch nit destweniger in grössren pfennigen, diewil si hoch ertragen, dem, der si poten hat, wider zuostellen, domit derselb ken und mög gegent demjenigen, so in trogen, sines schadens wieder zuokommen».

k) Der Landeshauptmann zeigt an, im Val d'Illiez gebe es einige Milchkessel und anderes Geschirr, das zum Senntum der Herrschaft Ripaille, welche der Herzog von Savoyen der Landschaft übergeben hat, gehöre. Wenn dieses Geschirr nicht inventarisiert werde, werde es mit der Zeit teilweise oder ganz verlorengehen. — Der Landrat beschliesst deshalb, der Landvogt von Monthey solle, sobald er sich wegen seiner übrigen Geschäfte ins Val d'Illiez begeben wird, diese Habe und dieses Geschirr besichtigen und schätzen lassen und hernach davon ein Inventar erstellen. Dieses Inventar soll er in das Vogteibuch eintragen lassen und dem Lehensmann eine Abschrift davon geben, damit dieser um so besser darauf achtgeben und zu gelegener Zeit darüber Rechenschaft ablegen kann.

l) Vor dem versammelten Landrat erscheinen Martin Kuontschen, Junker Hans Uff der Fluo, Hans Perren, Kastlan von Visp, Christian von Riedtmatten, Polemen Metziltzen, neulich Hauptleute im Dienste des französischen Königs, in ihrem eigenen Namen und als Vertreter ihrer Mithauptleute Vinzenz Albertin und Michael und Niklaus Allet, Brüder und Burger von Leuk. Sie berichten, dass vor drei Jahren der verstorbene König Heinrich III. von Frankreich und Polen von seinen rebellischen Untertanen aus seiner königlichen Residenz in Paris vertrieben und dadurch gezwungen worden sei, seine Krone und sein Leben zu verteidigen. Deshalb habe er mit der Eidgenossenschaft einen Vertrag geschlossen, den alten Bund erneuert und die Eidgenossen um ein neues Truppenaufgebot gebeten. Dem König sei schliesslich ein katholisches Regiment von

Solothurn bewilligt worden, worauf ihnen die Landschaft erlaubt habe, sich mit ihren Fähnlein und Kriegsleuten diesem Regiment anzuschliessen. Sie hätten dem König gedient, bis er von einem Mönch in verräterischer Weise ermordet wurde; darauf hätten sie im Dienste seines Nachfolgers, König Heinrichs IV., verharret. Dies sei aufgrund eines Schreibens der Landschaft geschehen, in dem ihnen erlaubt wurde, bis zum Abzug des Regiments von Solothurn im Dienst zu bleiben. Sie hätten sich während ihres Dienstes ehrlich und redlich und zur höchsten Zufriedenheit des Königs verhalten, wie dies die Abschiedsbriefe weitläufig bewiesen. Sie hofften auch, dass man nichts anderes von ihnen berichten werde. Nachdem sie aber gemerkt hätten, dass der Oberst und die Hauptleute des katholischen Regiments von Solothurn und ihre Soldaten nach langer Dienstzeit heimwärts drängten, weil der König ihnen wegen starker Verschuldung den Sold und das Wochengeld nicht auszahlen konnte, und diese schliesslich nach erlangtem Urlaub heimgekehrt seien, hätten auch sie nicht länger ausharren wollen. Da aber aus den genannten Gründen kein Bargeld vorhanden gewesen sei, habe man die vom König geschuldete Summe schriftlich festgehalten und sie vom Geheimen Rat bestätigen lassen; der Kardinal von Bourbon und andere Prälaten hätten sich für die Auszahlung verbürgt, die allerdings für eine gewisse Zeit aufgeschoben worden sei, wie dies die vorgelegten Briefe besagten. Sie möchten sich deshalb vorerst bei der hohen Obrigkeit bestens bedanken «der gnädigen befürderung zuo selben ehrenämtern und sunst bewisnen gunsts und willens, hilfs und gnädigen bistants, mit dem erbieten, wo si solches nach allem irem besten vermigen kinnen und mögen um ire herren und obren und gmeine ehrsame landschaft beschulden, das si solches nit minders geneigt und guotwillig zuo tuon dan ouch schuldig sind; und sig inen nüt leiders, dan das si ire getrüwe, liebe ampts- und kriegslüt, so ungesperts flisses zuo jeder zit in allen fürfallenden sachen ir schuldige pflicht erzeigt und in allen trüwen begegnet, also und dergstalt, das si verhoffent, solches einer frommen landschaft nit allein zuo lob und ehr, sunders zuo nutz und befürderung uf das kintfig reichen und langen werde, nit mügen und kinnen um ire hinderstellige und wolverdiente besoldungen dennechsten zalen und verniegen, do dan am guoten willen, wo das vermügen und die mittel vorhanden, solches nit erwinden würde; mit tiemietigster pitt, man welt ansehen und zuo herzen fieren ir majestät seer grossen beschwerden und unmiglichkeiten, auch frintlich derselben irs geheimen rats als auch des herren ambassadoren und anwalten in einer eidgnoschaft und herren obersten von Solothuren zuoschriben und bedachte und ingefierte ordnung bi den ubrigen desselben regiments oberkeiten belangent die zalung der usstendigen besoldungen und vermügen, das gedachte ire ampts- und kriegslüt denselben zilen und tagen und zum wenigsten bis uf nechtskünftige pfingsten gietiklichen warten und verzüchen, wellent si nüt destweniger, so wit und feer solches geschen kan und mag, gelt suochen und ufbrechen und den nötigsten ein gebürende handreichung tuon». — Der Landrat erwägt die vielen schweren Kriege, die der französische König gegen seine rebellischen Untertanen und deren Anhänger in zahlreichen Gegenden seines Reiches führen muss und die

ihm grosse Kosten verursachen. Ferner führt man sich auch zu Herzen, dass der Geheime Rat des Königs und viele Prälaten und Herren gutwillig unterschrieben und versprochen haben, die ausstehende Summe zu begleichen, wie dies auch der französische Gesandte in Solothurn zugesichert hat. Herr Ritter Arecker von Solothurn, Oberst des genannten Regiments, hat in seinem Schreiben mitgeteilt, dass seine Herren und Obern ein gleiches Übereinkommen getroffen und wegen der obenerwähnten Gründe die gleichen Mittel angewendet haben. Deshalb beschliesst der Landrat einmütig, dass die Amts- und Kriegsleute die genannten acht Walliser Hauptleute nicht zwingen sollen, ihnen den ausstehenden Sold vor dem nächsten Pfingstfest zu bezahlen. Der Landrat fügt hinzu, dass die Hauptleute indessen gemäss ihrem Versprechen allen nötigen Fleiss anwenden sollen, um in der Zwischenzeit Geld aufzutreiben zu können, «domit man den derftigen mit eim pfennig beholfen sin mög, auch das im fall, wo in[en], den mergemelten hauptluten, von ir majestät von ir hinderstelligen summen gelts etwas zins versprochen, si glicherwis iren kriegsluten nach marchzal der summen und zit das interess zalen und ohn alle widerred und difficultet uf den kriegsrodlen hoflich abrechnen und um das usstendig ein restzedel, wie sich in solchem gepürt, geben und zuustellen sollent, das derwegen kein klag vor ein fromme oberkeit pracht wert».

m) Claude Tornery, Kastlan von St. Gingolph und Admodiator des Einkommens in Port-Valais, erstattet 80 gute Kronen oder umgerechnet 89 alte Kronen und 30 Gross. Die Gewalthaber von Val d'Illiez geben 70 alte Kronen ab, die von den neulich dort erworbenen Zinsen herkommen. Die Gesamtsumme dieser Einnahmen beträgt 159 Kronen und 30 Gross. Davon erhält jeder Zenden 22 Kronen und 40 Gross. Nachdem die Landvögte, Kastlan Tornery und die Gewalthaber von Val d'Illiez die erwähnten Beträge vollständig bezahlt haben, stellt man ihnen dafür auf ihren Wunsch hin eine Quittung aus.

n) U.G.H. hat kraft des letzten Mailandratsabschieds alle Zendenrichter im Landtagsbrief ermahnt, in ihren Gerichtsbezirken die Strafgelder, die einigen wegen Übertretung der notwendigen Nahrungsmittelausfuhrverbote auferlegt wurden, einzuziehen und darüber während der jetzigen Ratsversammlung Rechenschaft zu geben. Die Ratsboten aller Zenden erklären, sie hätten die eingetriebenen Strafgelder mitgebracht und seien von ihren Räten und Gemeinden auch beauftragt, sie abzugeben, sofern man alle gleich behandle, niemanden verschone und die Gelder in die allgemeine Verteilung kämen, andernfalls würden sie diese behalten und heimnehmen. — Hierauf berichten die Ratsboten der beiden Talschaften Saas und von den Ruffinen in namens des halben Zendens Visp, sie hätten von ihren Räten und Gemeinden den Befehl erhalten, sich zu beschweren, dass man wegen des Verkaufs der fetten Schafe ins Ausland dem Viertel Saas 25 und dem Viertel von den Ruffinen in 15 Kronen Strafgeld auferlegt hat. Sie seien nicht verpflichtet, diese Busse zu bezahlen, da sie gegen das Verbot, fette Schafe ausser Landes zu verkaufen, schon mehrmals protestiert hätten. Wenn aber bei ihnen Leute gefunden würden, die die Verbote übertreten hätten und Korn, Getreide und andere Nahrungsmittel ausser Landes

verkauft oder damit Fürkauf getrieben hätten, seien sie einverstanden, dass man diese bestrafe. Wie früher schon mehrmals geschehen, geben die Vertreter der zwei Viertel zu bedenken, «das si von der strengen, ruchen, wilden und hohen bergen, do dan kein rindervich und anders dan schaf möcht mitgesummert werden, kein ander gwerb noch losung haben dan der schafen und wollen, mit welchem si ir wib, kind und gkind erhalten, auch vil andre notwendige zuo ufenthalt des menschen sachen mit solchem erkoufen miessent, und dem gesatzten zil uf Michaelis, diewil si glich agents im herpst die schaf ab alp tribent und davorthin dieselben in iren gezierten gietren zuo erhalten nit ohn grossen schaden genötiget werdent, nit erwarten kinnent». — Nachdem U.G.H., der Landeshauptmann und die übrigen Ratsboten dies alles angehört haben, verwundern sie sich sehr über die seit langem andauernde Widerspenstigkeit der beiden Talschaften und Viertel des Zendens Visp gegen die alten und notwendigen Nahrungsmittelausfuhrverbote. Gemäss diesen Verboten waren die fetten Schafe bis zum St. Michaelsfest [29. September] für die Ausfuhr gesperrt, wie aus den alten Abschieden und Mandaten U.G.Hn weitläufig hervorgeht, in denen aber der Wein und andere Waren nicht inbegriffen sind, wie es die Leute von Saas und von den Ruffinen in gerne möchten. Man gibt ihnen hiermit allen Ernstes zu verstehen, «was grossen nachteils und schadens darus durchgendlichen dem gemeinen man und den armen dirftigen und inen selbs am ersten, die den grössten teil getreits und kirens anderstwo erkoufen miessent, ervolgen wurde, wo neiswo dieselben verbot der essigen narung uffehept und nit stif und stät gehalten; es sig auch nit daran gelegen, ob ein vierteil, zwen oder dri eines zendens, ja ein ganzer zenden nit weltent in ein guote, ehrliche und dem vaterland hochnotwendige ordnung treten und darwider protestieren welt, dan glich ein gmeind disers, die ander ein anders zuo irem sunderbaren vorteil vorbehalten welt, glich wie die ab Saviesy, Ayent im zenden Sitten, Lens, der dritteil des zenden Siders, auch getan, welche dan habent wellen den abtusch des kirens um salz üben und erhalten, welches man in keinswegs gestattet, sunders vil mör grosse poen und straf uffelegt hat, domit solche lobliche satzung dem gemeinen regiment zuo guotem erhalten, mit pitt, si wellen nun bald, dieselben zwo talschaften, u.g.f. und herren landshauptman, rät und gmeinden unbekimmert und ungevexiert, sunders vil mör sich wie ire fromme altvordren schlissen lassen und zuo keiner zertrennung und abbruch derselben loblichen satzungen ursach geben, mit mör umstenden». — Die beiden obenerwähnten Ratsboten Hans Andenmatten, alt Kastlan von Visp, für die Talschaft Saas, Niklaus Bynder, Meier von St. Niklaus, für den Viertel von den Ruffinen in, und die Abgeordneten Anton In der Gassen, Kaspar Venetz und Thomas Venetz An Thanmatten, für den Viertel Saas, Hans Schalbetter, alt Meier in Gasen, Niklaus Truffer, Kastlan in Täsch, und Meier Hans Riedi von Zermatt, im Namen des Viertels von den Ruffinen in, erscheinen und berichten, sie hätten von ihren Räten und Gemeinden den Auftrag erhalten, mitzuteilen, dass sie aus den obgenannten Gründen an ihrem Protest festhalten und es ablehnen würden, dass die Schafe in das Ausfuhrverbot eingeschlossen werden. — Nachdem der Landrat dies

nochmals mit grossem Bedauern zur Kenntnis genommen hat, erklärt die Mehrheit der Ratsboten, ihre Räte und Gemeinden hätten sie beauftragt, anzuzeigen, «das im fal, wo dieselben zwo talschaften des zenden Visp entlichen uf irem kopf sitzen und den nachteil und schaden, so us einer glichförmigen zertrennung fliessen wurde, nit betrachten und zuo herzen fieren weltent, das alsdan bi inen, den gedachten der zwei vierteilen, aller kouf und verkouf kirens und getreits, auch andrer essiger narung und andre gmeine durchgende hantierungen werdent verboten sin, nebst andren mör mittlen, die in dardurch uf das kintfig möchtent zuo irem grossen schaden und nachteil entzogen werden, und solches alles inen zuo einer straf und andren landlüt zuo eim exempel; und weltent si nütdestweniger [wie] ubrige landlüt den gmeinen nutz gedenken und gegent einandren, wie frommen, ehrlichen landlüt und briedren zuostat und gepürt, die loblichen, durchgenden alten satzungen, pot und verbot der essigen narung in alweg ungeweigert halten und sich keinswegs voneinandren absindren; söltent si auch, die zwen vierteil, ire schaf, die si selbs wintren und us der fremde bringent, nach irem gfallen verlägen, jedoch das si keine im land hor und nor, wie aber gmeinlichen geschicht, noch anders ufkoufent, darvor man in doch wol sin wurde; und söltent hiemit auch usgeschlossen sin us allem strafgelt, so zuo diser zit ufelesen als auch uf das kintfig von ubertretung der ordnungen und verboten der essigen narung, so man bekommen möcht; und doch jeletstlichen, diewil es vil weger und besser, auch fruchtbarer und denselben zwei talschaften auch loblicher, das man sich allersits vergliche und kein zertrennung beursache, uf dise meinung gfallen, das vilichter das gesagt zil bis uf st. Michelstag von wegen der strengen, wilden bergen, do man dan glich angents im herpst die schaf abtriben muoss, lang gnuog sin möcht, hat man solches zil um acht tag und bis uf Mauritii hinderzogen, und das us der ursach, das si vilichter nit zum besten mittel, die schaf am grund zuo erhalten, auch daselbst vil mör schwachen mügent dan zuonemen und sunst menklich, so schafen nötig, zits darzwischen zimlich gnuog hat, sich zuo versechen, sofer das si daforthin uf das kintfig diser sach halber ir f. gnad und ubrige landlüt nit witers bemüen und es bi den alten abscheiden bliben lassen und denselben genzlichen gehorsamen». — Die Boten der beiden Viertel Saas und von den Ruffinen in erachten sich nicht für bevollmächtigt, in dieser Angelegenheit zu entscheiden, sondern wollen sie wieder vor ihre Räte und Gemeinden bringen; sie versprechen, auf dem nächsten Mailandrat hierzu endgültigen Bescheid zu geben. Deshalb machen die übrigen Ratsboten der Landschaft die Verkürzung der Frist vom guten Willen und vom Einverständnis ihrer Räte und Gemeinden abhängig und wollen, dass dies in den Abschied aufgenommen wird; sie verlangen, dass diese Frist auch den übrigen Landleuten eingeräumt werde. Inzwischen soll der Teil der allgemeinen Strafgeelder, den Saas und von den Ruffinen in beziehen könnten, beim Landeshauptmann hinterlegt werden, der sie so lange behält, bis die beiden Viertel eine endgültige Erklärung abgegeben haben. Falls sie bis zum Mai die Busse, die ihnen auferlegt wurde, nicht erstatten und die aufgestellten Satzungen inskünftig nicht einhalten, sollen diese Gelder unter die übrigen Landleute verteilt werden.

o) Die Strafgeelder, die auf dem letzten Mailandrat nicht vorhanden waren, werden jetzt verteilt. Sie belaufen sich auf insgesamt 729 alte Kronen. Bevor man U.G.Hn gemäss dem letzten Mailandratsabschied einen Drittel dieser Summe übergibt, bezahlt man folgende Schulden: den Generalkommissären Vogt Niklaus Rothen und Christian Schwytzer für den ausstehenden Lohn und ihre Kosten: 60 Kronen alter Währung; für andere wegen der Ermittlungen aufgelaufene Kosten und Auslagen: 83 Kronen; dem Nachrichten, dem man während sieben Jahren nichts geschenkt hat, an einen Mantel in den Landesfarben: 6 Kronen. Summe der Ausgaben: 149 Kronen. Es bleiben 580 Kronen, wovon man U.G.Hn für seinen Drittel und seine Rechte 193 Kronen gibt. Es bleiben schliesslich noch 387 Kronen, mit denen man folgende ordentliche Auslagen der Landschaft begleicht: U.G.Hn für den Lohn von Boten, die im Namen der Landschaft abgefertigt wurden oder die Briefe von auswärts gebracht haben: 16 Kronen; dem Diener U.G.Hn, Christian Gerwer von Brig, für Botendienste und geleistete Arbeit: 5 Kronen; Jost Zender für ausstehendes Läufer- und Botengeld: 5 Kronen; dem Landeshauptmann Schiner für einen Ritt nach Evian zu den Herren von Sancy und Guity wegen des Überfalls auf St. Gingolph, er war sieben Tage abwesend: 14 Kronen; dem Junker Georg Uff der Fluo, alt Landeshauptmann-Statthalter, der wegen der gleichen Sache fünf Tage unterwegs war: 10 Kronen; dem Schulmeister von Sitten: 70 Kronen; dem Landschreiber für seine ordentliche Entlohnung: 20 Kronen; Niklaus Zen Klusen von Simplon, der vor zwei oder drei Jahren wegen des Passes und Salzes mit Briefen an den Senat nach Mailand geschickt wurde: 5 Kronen. Die Summe dieser Auslagen beträgt 145 Kronen. Es bleiben schliesslich 242 Kronen, wovon jeder Zenden 34 Kronen erhält.

Also beschlossen usw.

Egidius Jossen Bantmatter, Notar und Sekretär.

Staatsarchiv Sitten: ABS 204/9, S. 203—254: Originalausfertigung für Sitten. — ATN 47/2/26: unbedeutender Auszug.

Pfarrarchiv Leuk: A 234: Originalausfertigung für Leuk.

Gemeindearchiv Savièse: Abschied 4, S. 19—30: zeitgenössischer Auszug, enthaltend die Abschnitte b, c, g, j.

Abschied dieses Landrates für Georg Michel Uf der Fluo, Landvogt von St. Moritz.

a) Auf ein Schreiben der beiden Herrschaften Bern und Freiburg hin sah sich der Landrat im letzten November veranlasst, ihren Landschreiber als Gesandten nach Freiburg zu schicken, wo eine Tagung stattfand wegen des Wechselkurses der grossen Gold- und Silberpfennige, «welche in ein vil schwären schlag in gemelter herrschaften welschen landen komen und mit ringen, bösen welschen minzen ufgenomen werdent zuo grossem der undertanen schaden und nachteil, und hiemit dieselben ringen welschen münzen, mit welchen das ganz land überlegt, so in der prob bi iren schlagen und louf nit beston mögent, zuo justifie-

ren, finieren und ufzuolegen». Der Landschreiber legt nun neben dem mündlichen Bericht den Abschied vor, den man zu dieser Angelegenheit in Freiburg verfasst hat, und erklärt, dass die grossen Gold- und Silberpfennige in welscher Münze zu folgendem Kurs gehandelt werden: eine Sonnenkrone zu 7 Florin und 6 Gross; eine Pistoletkrone zu 7 Florin; ein französischer Dickpfennig zu 21 Gross; ein Schwyzer Dickpfennig und dergleichen zu 18 Gross; ein Franken zu 28½ Gross; eine mailändische Silberkrone zu 6 Florin und 3 Gross; ein Reichstaler zu 5 Florin; ein Philippstaler zu 5 Florin und 9 Gross. — Damit der gemeine Mann bei den Untertanen der Herrschaften Bern und Freiburg beim Empfang der geringen Münzen nicht betrogen wird, sondern ohne Schaden Handel treiben kann, ist ein Auszug der besten Münzsorten aus dem früher herausgegebenen Münzbüchlein angefertigt worden, in dem man diese Sorten mit einem Sternchen bezeichnet hat. «Do den erstlich sechs sorten sind, dero jede 4 gross wärt, da je 3 gross 1 batzen verglichen mögent; item dri sorten drigrossiger, gilt jedes stuck 1 batzen; item zwo sorten zechenkartiger, jedes stuck 1 batzen gewirdiget; item fünf sorten stiber in dem wärt, wie das münzbiechli uswist; mör sechs sorten grossen, dero dri stuck tuont 1 batzen.» — Die übrigen im Münzbüchlein genannten Sorten soll man in der Öffentlichkeit nicht mehr als Zahlungsmittel annehmen oder ausgeben, sondern sie sollen den Münzmeistern zum Auswechseln übergeben werden. Spätestens von den nächsten Ostern an ist niemand mehr verpflichtet, solche wertlose Münzsorten anzunehmen. — Nach Prüfung dieser Angelegenheit hat man es für gut erachtet, jedermann zu verbieten, die groben Gold- und Silbermünzen zu einem andern Ansatz anzunehmen oder auszugeben, als oben festgelegt wurde, bei einer Busse von 18 Gross je Stück, die sowohl vom Zahler wie vom Empfänger zu erlegen sind. Damit es nicht an gebührender Sorgfalt fehle, soll die Busse wie folgt aufgeteilt werden: die Obrigkeit, in deren Gebiet das Strafgeld verhängt wird, erhält einen Drittel, der Amtsmann einen Drittel und der Ankläger einen Drittel. Dies alles haben die Teilnehmer an der Tagung in Freiburg angenommen und lassen es überall in ihren welschen Landen durch offene Mandate verkünden, damit sich jedermann darnach zu richten wisse. U.G.H., der Landeshauptmann und die Ratsboten lassen es für diesmal gänzlich dabei bewenden. Sie beauftragen den Landvogt, diese Verordnung den Untertanen seiner Amtsverwaltung, die sich welscher Münzen bedienen, mitzuteilen und mit Mandaten anzukündigen.

b) Da der Landrat diese Münzordnung für sehr nützlich hält und glaubt, dass sie für die Untertanen notwendig ist, legt er diesen die Hälfte der Unkosten des Gesandten auf. Der Anteil der Landvogtei St. Moritz beträgt 6 gute Pistoletkronen, die der Landvogt in bar bezahlen und darauf bei den Untertanen einziehen soll.

c) Daneben sollen die Untertanen der beiden Landvogteien St. Moritz und Monthey für die nachfolgenden Auslagen dem Landvogt von St. Moritz ihren gebührenden Anteil entrichten: 12 gute Kronen, die man dem Landvogt für seine diesjährigen Auslagen zugesprochen hat, samt 60 Florin, die man dem Statthalter Hans Catellani zugestanden hat für das Zehrgeld und die Kosten, die

bei ihm anlässlich der mit dem Herzog von Savoyen und mit Bern abgehaltenen Tagung aufgelaufen sind. Dieser Betrag soll ebenfalls unverzüglich bezahlt werden.

d) Dem Landvogt wird befohlen, sich bei erster Gelegenheit zu den Klosterherren von St. Moritz zu begeben und diese wegen des Spans, der zwischen ihnen und ihrem Abt entsanden ist, ernsthaft zu ermahnen, «das si in hangenden rechten nüt ernüwren, den herren apt noch sin hofgesind keinswägs mit worten noch mit der tat beleidigen, bi unhuldi hochgedachter u.g.h. und einer landschaft und ungnaden, ouch straf, so si inen werdent item verdienst nach uflegen, darnach wissent sich zuo richten».

Egidius Jossen Bantmatter, Notar und Sekretär.

Staatsarchiv Sitten: AVL 330, Fol. 142v—144v: zeitgenössischer Eintrag im Vogteibuch.

Abschied dieses Landrates für den neugewählten Landvogt von St. Moritz, Peter von Ryedtmatten.

a) Der Landvogt soll im Namen der Landschaft von Hans Mugnier von Bourg-Saint-Pierre 6 Goldkronen einziehen, die ihm als Bussgeld auferlegt worden sind, weil er einem Augsttaler namens Claude Berting trotz Verbot einen Saum Korn verkauft hat. Der Landvogt soll auf dem nächsten Mailandrat hierüber Rechnung ablegen.

b) Der Landvogt soll im nächsten Frühling die Untertanen der Kastlanei Gundis mit Boten und Mandaten auffordern, die gemeine Landstrasse in ihrer Feldflur diesseits der Lizerne, von ihnen Prapury genannt, aller Notwendigkeit nach auszubessern und die alten Gräben wieder aufzuwerfen.

c) Ferner soll der Landvogt darüber wachen, dass Herr Castelli oder Hans Peter Tognyet von Domo, denen die Landschaft erlaubt hat, im Ausland Korn zu holen und es landaufwärts über den Simplon nach Italien zu führen, die Ordnung, die auf dem versammelten Landrat festgelegt worden ist, einhalten. Das Getreide soll in Fuhrfässern und nicht in Säcken nach St. Moritz gebracht werden; dort sollen die Fässer durch den Landvogt oder die dazu bestimmten Kommissäre geöffnet und kontrolliert werden, ob sie voll sind oder nicht. Die Fässer, die nicht ganz voll sind, sollen mit dem hertransportierten Korn aufgefüllt und mit einem gebrannten Landzeichen versehen werden. Darauf sollen die so gekennzeichneten Fässer in ein Register eingetragen und nach Sitten und Brig geschickt werden.

d) Was den Verkauf des italienischen Salzes betrifft, soll sich der Landvogt an die Ordnung halten, die in diesem Weihnachtslandratsabschied ausführlich enthalten ist; er soll dafür sorgen, dass sie befolgt wird.

e) Die Gewalthaber von Fully erscheinen und zeigen an, es sei ihnen unmöglich, die Brücke von Branson, die über den Rotten führt und durch Hochwasser zerstört worden ist, auszubessern und gebührend zu unterhalten, es sei denn,

dass sie U.G.H. und die Landschaft unterstützen und diejenigen, die verpflichtet sind, bei dieser schweren Arbeit zu helfen, dazu anhalten. Sie ersuchen die Landschaft auch um Beistand, weil die Leute von Saxon ihnen das Holz, das sie benötigen, zu einem für sie unerschwinglichen Preis verkaufen wollten. — Da es sich um eine wichtige Brücke handelt, beauftragt man den Landvogt, sich dieser Sache so bald als möglich anzunehmen und diejenigen ausfindig zu machen, die für den Unterhalt der Brücke verantwortlich sind; hernach soll er dafür sorgen, dass diese Leute ihren gebührenden Anteil leisten. Gleichfalls soll er die Gemeinde von Saxon ermahnen, den Leuten von Fully das Brückenholz zu mässigeren Preisen zu liefern, andernfalls werde es jährlich durch den Landvogt von St. Moritz oder durch von diesem beauftragte Männer geschätzt.

f) Auf Antrag der Untertanen der Landvogtei St. Moritz hebt der Landrat die Wache, die mit hohen Kosten nahe beim Schloss in St. Moritz unterhalten wird, auf, weil die Kriegsgefahr an der Grenze Gott sei Dank nachgelassen hat und auch die Pestgefahr verschwunden ist.

Ägidius Jossen alias Banmutter, Sekretär.

Staatsarchiv Sitten: AVL 330, Fol. 147r—149v: zeitgenössischer Eintrag im Vogteibuch.

Sitten, Majoria, Mittwoch, 14., bis Freitag, 23. Juni 1592.

Landrat, einberufen durch U.G.Hn Hildebrand von Riedtmatten, gehalten in Gegenwart von Hans In Albon, Landeshauptmann, und der Boten aller sieben Zenden:

Sitten: Junker Petermann Am Heyngartt; Bannerherr; Anton de Torrente, Zendenhauptmann und Säckelmeister; Junker Niklaus Wolff, alt Kastlan und Burgermeister der Stadt Sitten; Gilg Jossen alias Bantmutter, Landschreiber und Stadtkastlan; Hans Blatter, alt Kastlan von Savièse. — *Siders*: Stefan Curtten, Kastlan von Siders und alt Landvogt von St. Moritz; Junker Franz Am Heyngartt, Bannerherr und alt Kastlan; Johannes Sapientis, Hauptmann und Mechtal in Eifisch. — *Leuk*: Anton Mayentchet, alt Landeshauptmann; Christian Schwitzer, Meier; Peter In der Cumben, alt Meier. — *Raron*: Christian Oberhüser, Meier von Raron; Fähnrich Joder Kalbermatter, alt Meier; Vogt Thomas Venetz, alt Meier von Mörel. — *Visp*: Hauptmann Hans Perren, Kastlan; Hans An den Matten; Peter Nicolis, alt Kastlan; Niklaus Bynder, Meier in Gasen. — *Brig*: Hans An den Byelen, Kastlan; Georg Michell, alt Landvogt von St. Moritz; Adrian Stockalper, alt Kastlan. — *Goms*: Georg Siber, alt Meier; Peter Biderbosten, Ammann in der Grafschaft.

a) Landeshauptmann Hans In Albon, der vor einem Jahr gewählt worden ist, dankt ab. Er wird für ein weiteres Jahr in seinem Amt bestätigt.

b) Vor dem versammelten Landrat erscheinen einige einheimische und fremde Kriegsknechte, Landleute und Untertanen von ob und der Mors,

und beschwerten sich über die Hauptleute der letzten vier Fähnlein, die im Regiment des Obersten Arrecker von Solothurn in Frankreich gedient haben. Sie erklären, U.G.H., der Landeshauptmann und die Ratsboten hätten auf dem letzten ordentlichen Weihnachtslandrat beschlossen, sie, die Ankläger, sollten die Auszahlung des ausstehenden Soldes und der gebührenden Verzugszinsen, die der König von Frankreich den genannten Hauptleuten versprochen hat, bis zum diesjährigen Pfingstfest abwarten; obwohl diese Frist inzwischen verstrichen sei, habe man noch kein Geld erhalten. Deshalb und wegen des vielfältigen Mangels und der Armut, die viele von ihnen erlitten und die sie nicht abwenden könnten, bäten sie die hohe Obrigkeit ganz demütig, ihnen in ihrer billigen Forderung behilflich zu sein und Recht zu verschaffen. Anderseits erscheinen auch Hans Perren, Kastlan des Zedens Visp, Christian von Riedmatten, Vinzenz Albertin und Polemen Metzilthen samt den Gewalthabern von Hauptmann Martin Kuntschen und Junker Hans Uff der Flüe im eigenen und der übrigen Mithauptleute oder deren Erben Namen. Sie zeigen an, es tue ihnen sehr leid, dass sie die obgenannten Männer und die übrigen abwesenden Amts- und Kriegsleute nicht bis Pfingsten hätten auszahlen können; jedermann wisse aber Bescheid, wie sich die Sachen in Frankreich leider entwickelt hätten. Sie hätten alle Mittel und Wege gesucht, Geld zu bekommen. Deshalb hätten sie Hauptmann Martin Kuntschen mit zwei andern eidgenössischen Vertretern der übrigen Obersten und Hauptleute dieses Regiments unter grosser Lebensgefahr an den königlichen Hof geschickt, um diese Zahlung oder wenigstens einen Teil davon zu erwirken. Sie hätten gleichzeitig auch versucht, «ire contract und versicherungen zuo versetzen, verpfenden und gar zuo übergeben, und domit si dester bass begegnen möchten, von ir summen den vierteil, ja bis in den dritten teil geren wellen fallen lassen, haben si doch wider alle ire hoffnung nit so vil usrichten und zuowegen bringen mögen, das si, wie aber ir will und beger wer, können begegnen und ire trüwe, liebe kriegsknecht vermögen, also und dergestalt, das die oberkeiten der orten loblicher eidgnoschaft von stett und lenden ire burger, landlüt und undertanen in anschouw irer, der hauptlüt, angewentten stöten fliss und erent glichsvals die augenscheinlichen unmöglichkeiten dahin gehalten und aus irem ansehen und autoritet vermügen, derselben zalung zuo warten und zuo verzüchen bis auf derselben dri hauptlüt und gmeinen gesantten widerkeer us dem Frankrich, verhoffende, diewil si, die gedachten hauptlüt, sich eben sowol als die übrigen hoflich, trüwlich und ehrlich in irem dienst gehalten und vertragen, also das ein landschaft, als si truwent, ingmein und insunderheit des wol zuo gniessen habe, werd man si strenger nit halten, dann die übrigen in einer frommen eidgnoschaft bedacht worden». Um zu beweisen, dass ihr Bericht der Wahrheit entspricht, legen sie Briefe des Schultheissen und des Rats der Stadt Solothurn, des französischen Gesandten und des Obersten Arrecker vor und verlangen, dass man sie verlese und berücksichtige. — Der Landeshauptmann und die Ratsboten aller sieben Zenden erwägen die Hindernisse, die noch andauernden Kriegsunruhen und die Bemühungen der genannten Hauptleute; sie haben dafür neben den Schreiben der

Herrschaft Solothurn, des Gesandten von Frankreich und des Ritters Arrecker genügend Beweise erbracht. Man bedenkt vor allem, «das, obglich irem getanen anbieten nach ir, der gedachten houptlüt, hab und güeter in recht gelegt, iren kriegsknechten und andren vertrüweren uszuoteilen, gegent den grossen, schwären schulden, so si zuo tuon, wenig ertragen und jedoch si, die houptlüt, in grossen schweren umkosten gewissen werdent». Deshalb verordnet der Landrat, dass sich die obenerwähnten und die übrigen Kriegsleute gedulden sollen, bis Hauptmann Martin Kuntschen zurück ist oder bis sich sonst eine Gelegenheit bietet, Geld für die Auszahlung zu erlangen. Man verfügt ferner, «das, diewil der gedachten ampts- und kriegslüten besoldungen glich wie der houptlüten gelt gegent denselben kinig auf zins stat vermüg der erlütung, so im jungst abgeloffnen wienachtlandrat geschechen, und zwischent denselben houptlüten und knechten etwas missverstans und zwiung deshalben sich erhept, das namlichen si, die gedachten houptlüt, schuldig sigint, iren knechten von iren hinderstelligen besoldungen, si tragen glich vil oder wenig, nach marchzal derselben den zins, wie si den von königlicher majestät empfachen werdent, vom tag des datums irer contracten hin bis uf erstatte zalung zuo erlegen; hiemit sollen si ouch, glich wie zuovor geraten, im fall, wo si etwas gelts kurz hievor empfangen, mit solchem die notwendigsten und so meistigs des mechtin mangelbar sin abfertigen und in allen andren sachen, es sig glich mit erstattung etlicher kaufmanswaren und sunst mit inen alle frindlichkeit und hoflichkeit gebruchen; und wo etwas spöns und misshells zwischent gesagten haupt- und kriegslüten sich erheben wurde belangend den kosten, so diejenigen, welche erschinen, gevordret, wirt solches ston uf usspruch des herren landshauptmans und deren, so er darzuo beriefen wird; und im fal solches bi den knechten nit mecht platz han, lasst man es bi der houptlüten getanen anbieten anstan und bliben».

c) Hierauf werden die beiden Briefe von Niklaus Castelli, Transitier und Salzherr des Staates Mailand, und von Moritz Riedin verlesen. Darin wird U.G.Hn, dem Landeshauptmann und dem versammelten Landrat mitgeteilt, Castelli müsse aus wichtigen Gründen den Salzpreis für die Landschaft um einen Dickpfennig je Sack aufschlagen. Dies geschehe vor allem deshalb, weil man trotz dem abgegebenen Versprechen und ohne seine und seiner Befehlsleute Einwilligung das Salz massenweise ausser Landes verkaufen lasse, ohne dabei die Fehlbaren zu bestrafen; dies gereiche ihm zu grossem Schaden. Ihm und seinen Bevollmächtigten habe man aber den Verkauf ins Ausland entgegen dem Inhalt des Vertrags verweigert. Ausserdem habe im vergangenen Jahr in ganz Italien eine so grosse Teuerung stattgefunden, dass viele tausend Personen vor Hunger gestorben seien und die Kosten für den Transport bis nach Pavia beachtlich aufgeschlagen hätten. Er müsse der Kammer von Mailand für den Transit auch 3500 Kronen mehr bezahlen als der verstorbene Herr Allamania, weshalb er nicht am früheren Preis festhalten könne. Zudem sei eine solche Teuerung im Vertrag ausdrücklich vorbehalten worden. Daneben habe man dem französischen Salzpächter die gesamte französische Salzpacht übertragen, obwohl ihm die Hälfte dieses Salzzugs der Landschaft «nach lüt alter friheiten» versprochen

worden sei. Ferner habe man seinem Salzsreiber in Brig nicht nur den Verkauf von Wein, sondern auch den Verkauf seines eigenen Salzes im kleinen verboten, wie dies alles die genannten Briefe viel weitläufiger enthalten. — Hierauf überprüft der Landrat diese Angelegenheit und vergleicht das Schreiben mit dem Vertrag, den man gemeinsam geschlossen hat. Daraus geht hervor, dass der Transitier nur sehr geringe und unberechtigte Gründe für den Salzaufschlag angibt; man weiss nicht, auf welchen Rat und auf welche Anstiftung hin er dies tut. Was seine erste Klage anbelangt, dass man diejenigen, die das Salz gegen seinen Willen ausser Landes verkaufen, nicht genügend überwache, trifft die Obrigkeit keine Schuld, weil sie davon keine Kenntnis hat. Falls der Transitier oder seine Befehlsleute auf einige Fehlbare stossen und sie anzeigen werden, wird man diese keineswegs schützen, sondern soweit als möglich bestrafen helfen. Nach Ansicht des Landrats erlaubt der Vorbehalt betreffend die Teuerung nicht, dass Castelli «dorum ein ufschlag des salz inbringen und einer frommen landschaft uftringen kinne oder darzuo einiche mittel habe, soll ouch der verstand nit dohin zogen werden, sunders vil mehr hat die usbedingte protestaz der türe, krieg, pestilenz und im fal, wo solche difficultäten und hindernussen so schwer sich ansehen liessen, dahin es Gott hab lob noch nit graten, das man nit fierer und gleiti, das salz fortzuoschicken und in ein landschaft zuo schaffen, funde und etwas mangels an salz were, alsdan in solchem fal man gedachten hern wider solche unmiglichkeiten nit strengen und zuo erstatungen des salz zwingen söltent». Die Gründe aber, warum man Castelli auf dem letzten Weihnachtslandrat verboten hat, das Salz ausser Landes zu verkaufen, sind im Abschied enthalten. Man tat dies mit Fug und Recht, da damals der zugesagte Vorrat nicht vorhanden und nur wenig Salz im Lande war. Dieses Verbot wird auch nicht länger dauern, als bis der Vorrat, wie versprochen, im Lande ist; es wird demnächst aufgehoben werden. — Betreffend die französische Salzpacht erinnert man Castelli an den Inhalt des Vertrags, den man mit ihm geschlossen hat. Man hat ihm darin eine Hälfte dieser Salzpacht zugesprochen, sofern er sich mit den französischen Pächtern verständigen könne. Dieser Vertrag ist Castelli noch nicht gekündigt worden, und noch viel weniger ist anderes Salz in die Landschaft gebracht worden, weshalb er keinen Grund hat, sich derart zu beschweren. Was aber die Klage betrifft, dass die Burgschaft Brig seinem Salzsreiber den Weinausschank und den Brotverkauf nicht gestatten wolle, erklärt der Landrat, dass sie dazu ihm als Fremdem gegenüber wohl berechtigt sei; man könne deshalb nichts gegen ihre alten Freiheiten und Satzungen beschliessen, noch sinetwegen ihre Rechte schmälern. Was den Salzverkauf im kleinen betrifft, will der Landrat mit den Brigern reden, dass sie wegen U.G.Hn. der Landschaft und des Transitiers hierin Nachsicht üben und dem Salzsreiber diesen Verkauf gestatten, solange er ihn treu und ehrlich ausführt. — Der Landrat bedenkt, dass man mit Briefen in dieser wichtigen Angelegenheit vielleicht nichts erreichen und keine sichere Antwort erwirken kann. Deshalb erachtet er es für gut, eine Gesandtschaft abzuordnen, die mit Herrn Castelli diese Sachen besprechen, ihm die obgenannten Antworten des Landrates überbringen und ihn

freundlich ermahnen soll, den Vertrag vor allem jetzt zur Zeit der Alpfahrt einzuhalten. Die Gesandtschaft soll auch Moritz Riedin anhalten, «das er sich in diser sach gegent sinem vaterland dermassen trüw und redlich erzeige, das er des gegent Gott dem herren und siner fromen oberkeit gedenke zuo geniessen». Man bestimmt Vogt Anton Stockalper, Hauptmann und alt Kastlan des Zendens Brig, zum Gesandten und stellt ihm dafür unverzüglich die nötigen Beglaubigungs- und Instruktionsschreiben aus. — Die Boten des Zendens Brig, die auf eine solche Anklage nicht gefasst waren, sind der Ansicht, dass der Burgschaft Brig Unrecht geschieht. Sie nehmen diese Angelegenheit in ihren Abschied und wollen sie vor ihre Räte und Gemeinden bringen, damit sie auf diese Vorwürfe des Salzschreibers bei erster Gelegenheit Antwort geben können.

d) Hierauf erscheinen der Kastlan, der Hauptmann und die Sindiken und Gwalthaber der Burgschaft und der ganzen Kastlanei Gundis. Sie lassen durch ihren Fürsprecher anzeigen, der Landrat habe die veralteten Erkenntnisse nid der Mors zum Nutzen der Herren und der Untertanen erneuern lassen; die Kommissäre hätten diese Arbeit nun abgeschlossen. Da sie wohl wüssten, «das daselbst den herren vil glipt und verfalnussen etlicher stucken erdrichs und gieter, so under der manschaft ligen, ausgefallen sigint, und wo man si in grund ersuoehen sölte, solches vil zits, ouch grossen, schweren kosten an sich züchen wurde, derwegen si ganz temietig petten, das man solches, glich wie vornacher geschechen, dorum si dann etliche instrument und gwarsame ufelegt, in einem generalischen abbund züchen und si hierob gnädiglichen halten welte». — U.G.H., der Landeshauptmann und die Ratsboten aller sieben Zenden überprüfen ihre früheren Rechtstitel und den von den Kommissären erstellten Auszug der Glipte und Gefälle, die der Landschaft verfallen sein könnten. Gemäss altem Brauch befiehlt man denen von Gundis wegen aller ihrer bis heute in der Kastlanei verfallenen Glipte, Kommissionen und Gefälle, «das si, die von Gundis, auf und an sich nemen, zuo zalen und abzuotragen allen und jeden kosten, so über die erfrischung derselben erkantnussen gangen oder noch laufen möcht, und mit den herren commissarien nach lut und vermüg der capitulation, so man mit in troffen, abbindent und von selben die nüwe bücher und schriften lösint, darüber in die 400 kronen und druf villichter loufen möchtent; darüber sollen si einer landschaft fri, ledig zuostellen 200 alt kronen und den commissarien für ire rechte und dritten teil, so man denselben zuoglassen, 300 kronen gleicher wärung in zilen und tagen wie hienach, namlichen einer landschaft von jetz über ein jor die 200 kronen oben gemeldet, den commissarien aber, domit si die schriber erhalten mügen, sollent si iren teil unz uf Michaelis nächstkünftigen erlegen».

e) Man erinnert auch daran, dass auf dem letzten Weihnachtslandrat die Landeshauptleute In Albon und Anton Mayenchett, Vogt Martin Jost und der Landeschreiber beauftragt worden sind, mit Kastlan Sapientis, stellvertretender Kommissär, wegen der Arbeit und der Unkosten, die er bei der Erkenntniserneuerung der Edel- und Hinterlehen in Monthey und anderer Einkünfte und dergleichen Sachen wegen gehabt hat, endgültig abzurechnen. Dies ist inzwi-

schen geschehen gemäss dem Übereinkommen, das man mit den Generalkommissären Hauptmann Anton Mayenchett und Junker Petermann Am Hengart, Burger und Stadtschreiber von Sitten, und mit Kastlan Sapientis getroffen hat. Nachdem Sapientis teilweise auf das, was ihm zustand, freiwillig verzichtet hat, und nach Abzug dessen, was er von den Gütern des Jean Torrent und was er sonst schon als Anzahlung empfangen hat, beträgt die Rechnung an die 1000 gute Kronen. Man stellt ihm dafür eine Urkunde aus; daneben verehrt man seiner Frau und seinem Sohn 36 Kronen. Nach Übergabe der Erkenntnisbücher verlangen Hauptmann Anton Mayenchett, Junker Petermann Am Hengart, Stadtschreiber, und Kastlan Sapientis Quittung, die ihnen bewilligt wird. Hauptmann Anton Mayenchett spricht man für seine Arbeit und die erlittenen Kosten zusätzlich zu dem, was er hierfür schon empfangen hat, noch 70 Kronen zu und Stadtschreiber Petermann Am Hengart 100 Kronen; dieses Geld soll ihnen so bald als möglich ausbezahlt werden.

f) Peter von Riedtmatten, Landvogt von St. Moritz, weist darauf hin, «das vornacher ein landvogt und amptsman bis in ziten des säligen, fürsichtigen, wisen vogt Jeronimus Welschen in der ganzen landvogti Sant Moritzen die inzüche des kürens gehept, welches im dan um ein zimlichen pfennig angeschlagen wart, also das er darum ein grossen vorteil haben möcht, volgents aber habe man den undertanen das küren an ein gar ringen pfennig und das Sittner fischy roggen nit höher dan um 9 gross geschlagen, dergstalt, das siters ein landvogt grossen mangel kürens hehebt und, gegent richen und armen, die doselbst huffechtig zuo dem tor des schloss um almuosen loufent, zuo begegnen, vil jerlichen koufen miessen, darauf dan leiders in disen schweren, türen jaren vil loufen tuot, mit pitt, man welt solches wol bedenken». — Der Landrat zieht in Erwägung, dass diese Angelegenheit schon früher beraten und bis zur Erneuerung der Erkenntnisse aufgeschoben wurde. In Anbetracht der obgenannten Gründe beauftragt man die Generalkommissäre Hauptmann In Albon, Hauptmann Mayenchett und den Landschreiber, dem Schloss und dem Landvogt von St. Moritz jährlich aus dem Einzug der Landschaft 4 Sittener Mütt Roggen, 2 Mütt Weizen und 2 Mütt Hafer zuzueignen. Und damit der Einzug und das gemeine Einkommen der Landschaft nicht vermindert, sondern gemehrt werde, befiehlt man den Untertanen, für jedes Fischel Getreide von jetzt an jährlich 3 Gross guter Münze mehr zu bezahlen; denn es ist eine Schande, dass die Untertanen das Korn, das sie von ihren Gütern rechtmässig schuldig sind, jetzt billig bezahlen sollen, während die Herren ihrerseits, wenn sie dem Tisch von Sitten und andern geistlichen und weltlichen Herren Korn schuldig sind, dieses in Getreide oder aber mit Geld zum gemeinen Ansatz zahlen müssen.

g) Der Landeshauptmann zeigt an, Hauptmann Anton Mayenchett habe als Vogt und Vorsteher der Kinder und Erben seines verstorbenen Schwiegersohnes, des Kastlans Fay, der Landschaft einige Zinsen, Renten und Gilten zu dem von den Kommissären festgesetzten Preis angeboten. Die Kinder Fays erhielten diese Abgaben von der Herrschaft Ripaille, die der Herzog von Savoyen inzwischen der Landschaft übergeben hat. Mit der erwähnten Schätzung waren der Landes-

hauptmann, der Landschreiber und ein erfahrener Kommissär beauftragt worden; sie schätzten den Wert der Abgaben auf 197 Florin und 6 Kart niederer Währung. — Der Landeshauptmann und die Ratsboten übernehmen diese Rechte zuhanden der Landschaft und verordnen, dass man den Kindern Fays so bald als möglich den genannten Betrag bezahle. Vogt Mayenchet soll aber der Landschaft dafür genügende Sicherheit geben. Er erklärt sich dazu bereit.

h) Bartholomäus Byselly, Pulvermacher von Orsières, hat gemäss Auftrag, den man ihm auf dem letzten Weihnachtslandrat erteilt hat, sieben Zentner Büchsenpulver nach Sitten geliefert. Dieses Pulver wird möglichst gleichmässig auf alle Zenden verteilt und die Boten nehmen namens ihrer Räte und Gemeinden ihren Anteil in Empfang. Dem Landvogt von St. Moritz wird befohlen, dem Pulvermacher das bezogene Pulver zum vorher vereinbarten Preis zu bezahlen. «Und wirt man dann solches, was es witors ertragen wirt dann das gelt, so der her landshauptman erlegt, in siner rechnung abzuchen und guotmachen.»

i) Die Gesandten des Zenden Leuk zeigen an, dass gemäss dem allgemeinenkehr das gemeine Landschiessen bei ihnen stattfinden solle. Dies stehe nun aber schon seit einiger Zeit an, weil man ihnen das verordnete Schiessgeld nicht zugestellt habe. Wenn man ihnen das Geld nach alter Ordnung aushändige, seien sie bereit, das Schiessen bei erstbesteter Gelegenheit durchzuführen und die übrigen Mitlandleute entsprechend den früheren Abschieden dazu einzuladen, «domit ein solche lobliche und notwendige kurzwil nit ergange, sunders eruffnet werde». — U.G.H., der Landeshauptmann und die Boten der übrigen sechs Zenden beschliessen angesichts der gegenwärtigen grossen Teuerung und weil allgemein nur wenig Geld vorhanden ist, «dass selbige kurzwil noch ein wil soll anston und bis auf bessere gelegenheit ufgeschoben werden; und doch solches von gedachter rat und gmeind des zenden Leügg verspruch und entschuldigung in disen abscheid stellen lassen, diewil es an irem guoten willen nit erwinden tuot».

j) Es wird auch darauf hingewiesen, dass zur Zeit viele Bettler und Landstreicher aus Savoyen und anderswoher, die sehr wohl arbeiten könnten, durch Städte, Flecken und Dörfer der Landschaft streifen. Sie verursachen dadurch im Land eine Teuerung und stellen für den gemeinen Mann eine grosse Belastung dar. Einige von ihnen brechen vor allem in abgelegenen Orten Keller, Speicher und andere verschlossene Gemächer auf und stehlen den Landleuten ihr Hab und Gut; deshalb ist es notwendig, dagegen gebührende Massnahmen zu treffen. — Der Landrat beschliesst, «das ein jeder durchgenger zenden- und andre sunderbare richter und amtslüt bi iren eidspflichten uf solches als ouch uf den usverkouf der essigen narung ein getrű, flissig ufsechen haben und solche frömde gengler und starke bettler dennöchsten verweisen sellen».

k) Peter von Riedtmatten, Landvogt von St. Moritz, zeigt an, dass Herzog Ludwig von Savoyen im Jahre 1449, vor der Eroberung des Landes nid der Mors, das Gerichtsschreiberamt von Sembrancher und des ganzen Entremonts Peter Deloes von Sembrancher für 120 Savoyer Gulden niederer Währung und unter Vorbehalt des ewigen Rückkaufsrechts verpfändet hat. Die Inhaber dieses Amtes

wurden dabei verpflichtet, dem Herrn dafür jährlich 5 Savoyer Gulden zu bezahlen, wie aus den früheren Erkenntnissen weitläufig hervorgeht. In der Folge waren die Landvögte nicht immer zum besten mit Gerichtsschreibern versehen und bisweilen haben sie keinen fähigen Kurial gefunden. Deshalb erachtet es der Landvogt Peter von Riedtmatten für gut und fruchtbar, «das ein landschaft mit erstattung derselben summen solches amt wider zuo iren handen zugent». — Er berichtet auch, der Rotten sei bei Fully derart über die Ufer getreten, dass der ganze Talgrund gefährdet sei und dass nicht nur die Strassen, sondern auch die Lehen der Landschaft zugrunde gerichtet würden, wenn man nicht sofort gebührende Vorsorge treffe. — Angesichts dieser Schwierigkeiten vertritt der Landrat die Ansicht, dass es der hohen Obrigkeit zum Vorteil wäre, wenn sie die Besetzung solch hoher Gerichtsämter in ihrer Gewalt hätte. Deshalb befiehlt man dem Landvogt, den Erben von Peter Deloes den Betrag von 120 Florin zu erstatten und das Gerichtsschreiberamt namens der Landschaft an sich zu nehmen. Diese Summe wird man hernach in seiner Rechnung abziehen. Der Landrat fügt hinzu, der Gerichtsschreiber und Kurial solle fortan für sein Amt jährlich 10 Florin in den gemeinen Säckel der Landschaft zahlen, damit das jährliche Einkommen nicht vermindert werde. Dieser Betrag soll dem Einzug von Sembrancher hinzugefügt werden.

l) Betreffend die Überschwemmung des Rottens bei Fully erachtet es der Landrat für gut und nützlich, dass aus jedem Zenden ein Abgeordneter den Schaden besichtigt; ferner sollen Mittel gesucht werden, um die Grundgüter und Bodenzinsen der Landschaft, die durch den Ausbruch des Wassers verlorengegangen, und um die Güter der armen Leute von Fully sowie die gemeine Landstrasse wieder instand stellen und erhalten zu können. Dazu werden folgende Männer abgeordnet: für Sitten Junker Georg Uff der Fluo, alt Landvogt von St. Moritz; für Siders Junker Franz Am Hengartt, Bannerherr; für Leuk Anton Mayenchett, alt Landeshauptmann; für Raron Bannerherr Johannes Rhotten, Kastlan von Martinach; für Visp Vogt Peter An den Matten, Bannerherr; für Brig Vogt Georg Michlig; für den Zenden Goms Matthäus Schiner, alt Landeshauptmann. Sie sollen sich zusammen mit dem Landschreiber im nächsten Herbst so bald als möglich an Ort und Stelle begeben, die Sache aller Notwendigkeit nach prüfen und danach die erforderlichen Anweisungen geben. Gleichzeitig sollen sie auch auf Ersuchen der Burger von St. Moritz das Ödland und Feld zwischen der Drance bei Martinach und dem Trientbach, der von Salvan herabfließt, in Augenschein nehmen. Die Leute von St. Moritz beabsichtigen nämlich, diese Gegend kraft der Oberhoheit, die sie darüber haben, zu ihrem und ihrer Nachkommen Nutzen in fruchtbare Güter umwandeln zu lassen. Inzwischen wird man alle, die diese Angelegenheit angehen könnte, benachrichtigen, damit sie sich mit ihren Rechtstiteln ebenfalls an Ort und Stelle einfinden, um dort den Entscheid der genannten Herren zu vernehmen.

m) Folgende Leute geben Geld ab und verlangen dafür Quittung, die ihnen bewilligt wird: Junker Balthasar Fabri, Kastlan und Fähnrich im Entremont, erstattet 1000 welsche Kronen, welche die Anwälte und Schatzmeister des Herzogs

von Savoyen auf Antrag von Landeshauptmann In Albon und Junker Franz Am Hengartt, Bannerherr von Siders, unlängst über den Grossen St. Bernhard nach Bourg-Saint-Pierre geschickt haben; umgerechnet ergibt dies 714 Dukaten, wobei jeder Dukaten 7 Florin beträgt. Der Schreiber Bovardy von Val d'Illiez bezahlt der Landschaft als Bürge der ehemaligen Lehensleute der Herrschaft Ripaille einen alten, ausstehenden Betrag von 600 Florin. Da er laut schriftlichem Vertrag die Hälfte der Summe in kleiner savoyischer Münze hätte bezahlen können, jedoch alles in gutem grobem Geld erstattet, rechnet man den Dukaten zu 6½ Florin, so dass es 92 Dukaten ergibt. Franz Lonfatt, Burger von Monthey und Admodiator der Herrschaft von Ripaille, bezahlt für das gegenwärtige Jahr 900 Florin in Dukaten, ein jeder Dukaten zu 6 Florin und 3 Gross savoyischer Währung gerechnet; in die gemeine Währung umgerechnet, ergibt das 144 alte Kronen. Gesamthaft ergeben diese Einkünfte 950 alte Kronen und etliche Gross. — Gemäss dem vorausgegangenen Beschluss bezahlt man mit dieser Summe folgende Schulden: dem Landeshauptmann In Albon 55 Kronen; dem Hauptmann Peter Am Byell, alt Meier von Leuk, 32 Kronen und 40 Gross; Kastlan Hans An den Matten 21 Kronen; den Erben von Anton An den Matten selig 35 Kronen; den Kriegsleuten, die bis zuletzt bei der Besatzung in Evian ausharrten, 132 Kronen; den Spielleuten 4 Kronen; für die Posten in Turtmann, Visp und Brig je 3 Kronen; dem Meldeläufer des Postens von Mörel 1 Krone; Anton Waldin, alt Landeshauptmannsdiener, einen alten Betrag von 3 Kronen; Junker Georg Uff der Fluo und den Erben des Bartholomäus Uff der Fluo für einen Ritt nach St. Moritz anlässlich der Ankunft des französischen Gesandten je 14 Kronen; Junker Balthasar Fabri für seine Kosten und Anstrengungen 6 Kronen; «der jugent, statt- und landkinden, welche auf disen haltenden landrat ein commedi gespilt», verehrt man 7 Kronen; einem armen «gougler und kuontzenjäger us den Pünten» um Gottes Willen 1 Krone; U.G.Hn gibt man für die Kosten, die aufgelaufen sind, als letzthin Landeshauptmann Anton Mayenchett auf die eidgenössische Tagsatzung nach Baden geschickt wurde, die wegen allerlei sich im Umlauf befindlicher falscher Münzen einberufen worden ist, 20 Kronen; dem Hofgesinde U.G.Hn verehrt man 3 Kronen und 1 Gross; ferner verwendet man für weitere Auslagen 26 Kronen; der Frau und dem Sohn des Kastlans Sapientis von Monthey verehrt man, wie in der Abmachung wegen der Erkenntnisse versprochen, 36 gute Kronen, umgerechnet ergibt das 40 alte Kronen und 16 Gross. — Die Summe dieser Abzüge beträgt 410 alte Kronen und 20 Gross. Es bleiben noch 540 alte Kronen; davon erhält jeder Zenden 77 alte Kronen.

Also beraten usw.

Egidius Jossen Bantmatter, Notar und Sekretär.

Staatsarchiv Sitten: ABS 204/9, S. 255—293: Originalausfertigung für Sitten. — ABS 205/2, S. 953: Erwähnung dieses Landrates.

Pfarrarchiv Münster: A 106: Originalausfertigung für Goms.

Burgerarchiv Visp: A 301: Originalausfertigung, teilweise beschädigt.

Burgerarchiv Siders: A 12: Originalausfertigung, teilweise beschädigt.

Abschied dieses Landrates für Peter von Riedtmatten, Landvogt von St. Moritz.

a) Vgl. S. 290—291, Abschnitt k.

b) Vgl. S. 291, Abschnitt l.

c) Damit sich die Leute von Fully inskünftig nicht beklagen können, sie hätten nichts gewusst, soll man ihnen und ihren Umsässen diesseits und jenseits des Rottens die Besichtigung des Rottens und der Strassen anzeigen und ihnen mitteilen, dass die Landschaft die Sache aller Notwendigkeit nach in Ordnung bringen wolle.

d) U.G.H. und der versammelte Landrat bedenken, dass vom Korn, das man jährlich für den Gebrauch des Schlosses und des Landvogtes bestimmt, nicht genügend übrigbleibt, um «gegent richen und armen und den gmeinen iebigen beschwerden zuo begegnen», und dass man darüber früher beraten, die Angelegenheit aber bis heute und bis zur Erneuerung der Erkenntnisse der ganzen Landvogtei aufgeschoben hat. Aus diesem Grund befiehlt man den Generalkommissären Hauptmann In Albon, Hauptmann Anton Mayenchet und dem Landschreiber, dem Schloss und dem Landvogt von St. Moritz aus dem Einzug der Landschaft jährlich 4 Sittener Mütt Roggen, 2 Mütt Weizen und 2 Mütt Hafer zuzueignen. «Und domit einer landschaft inzüche und gmein inkommen nit vermindert noch verschweindt, sunders ehe gmeret werd und zuonem, diewil es ein schimpf, das die undertanen das kiren, so si ab iren gietren mit recht schuldig, so mit eim gar ringen pfennig, das Sittner fischin roggen mit 9 grossen guoter minz, zalen söllen und mögen und die hohen herren selbs, wo si kiren und getreit dem fürsten und tisch von Sitten, ouch andren geistlichen und weltlichen herren schuldig, das an selber gattung kiren, wie es die erkannüssen uswissent, oder aber mit gelt in gmeinem eines jeden jars louf und schlag zalen müssen, hat man derwegen gedachten des gubernaments St. Möritzen undertanen uf ein jedes fischin insunders, welcher gattung kirens das si, geschlagen 3 gross guoter minz, järlichen von nun hin zuo zalen, und um so vil anstatt des kirens, so dem landvogt jarlichen verornet, gesteigret den ringen, alten schlag und pris des kirens.»

e) Der Landrat befiehlt dem Landvogt, Bartholomäus Bysselly von Orsières aus seinem Einzug die sieben Zentner Büchsenpulver, die dieser auf dem jetzigen Landrat geliefert hat und die auf die Zenden aufgeteilt wurden, zu bezahlen. Der Landvogt soll zum Betrag, den Landeshauptmann In Albon im vergangenen Jahr in savoyischer Münze dafür ausgegeben hat, so viel hinzufügen, dass der Pulvermacher die volle Auszahlung zum alten Ansatz erhält. Von den übrigen drei Zentnern werden die Untertanen der Landvogtei St. Moritz dem Pulvermacher so bald als möglich zwei Zentner bezahlen, welche im dortigen Schloss bleiben sollen, während die Leute der Vogtei Monthey einen Zentner begleichen.

f) «Der hohen grichten halber, erstlichen soll d[as] zuo St. Möritzen aller noturft nach verbessert und einer landschaft wapen, nachdem das gspan ufgricht, in sturz ufgesteckt werden; und dofürthin soll zuo St. Branschier von wegen des

iebigen pass und sunst ein nūw hochgricht gemacht werden von steininen silen; und werden die undertanen, es si glich die von St. Mōritzen als ouch us dem Intremont, alle darzuo notwenige materi uf die hauptstatt in irem eignen kosten erstatten ohn verzug, der landvogt aber us der herren pfenigen den macherlon bezalen; das hochgricht aber zuo Salion us gwissen beweglichen ursachen, und da die not sölches zuo der zit noch nit erfordret, lasst man bis zuo besserer glegenheit anstan und bliben.»

g) Der Landrat befiehlt dem Landvogt, dafür zu sorgen, dass im Städtlein St. Moritz, in Fully und in Nendaz so bald als möglich «die banderolen und einer landschaft gmeine wapen mit sylen ufgricht werdent», wie dies in den andern Hauptflecken der Landvogtei bereits gemacht worden ist, damit alle Orte gleich behandelt werden.

h) Es wird auch vorgebracht, «das zun zi[ten] grosse gfar und trug gegen den rächten und amtsliten brucht werden, indem das etliche übeltäter und verlümdigete personen, heimsche und frömde, nachdem si innen werden, das ein richter und amtsman wider si ein suoch und kundschaft ufnimpt, us dem, das si inen selbs übel triwent und dem rechten nit erwarten derfen, dennöchsten ir hab und güter verpfendent, versetzen und mermalen, domit inen ein barer pfennig wert, um ring gelt verkoufen und sich volgents uslendisch machen». Hierzu beschliesst der Landrat, «das ein jeder richter, nachdem er uf etwas gespors kommen und willens, uf etlich stimb und limden einer person, die verdacht sin möcht, ein suoch ufzzuonemen, mög verbieten lassen nach altem bruch, das niemants dem rechten abtret; und nachdem nun solches geschehen, etwer von solchen verlimdigeten personen etwas erkoufen und an sich züchen würde, soll alsdan solcher kouf und packt nüt gelten, sunders der keifer um sin usgeben pfennig kon; wo aber das verbot nit usgangen wer und die ruofung nit geschehen und der keifer ein eid durft tuon, das er von sölcher des verkeifers verlimbdigung in der zit des verkoufs nit gwisst und dorin gar kein gefert prucht habe, soll der kouf beston; wo aber der keifer sölchen eid nit tuon welt oder sunst möcht überzigt werden, das er es gwisst und trug und gfert brucht het, wird der keifer den halben teil der usgebnen summen verloren haben».

i) Der Landrat ist benachrichtigt worden, dass der edle Franz von Arbignon, dem man nach dem Hinschied seines Bruders, Moritz von Arbignon, aus besonderer Gunst die Herrschaft Arbignon und Allesse in der Landvogtei St. Moritz auf Lebenszeit übertragen hat, gestorben ist. Dadurch ist diese Herrschaft wieder an die Landschaft heimgefallen. Man befiehlt dem Landvogt, die Herrschaft und Jurisdiktion mit den dazugehörigen Rechten zuhanden der Landschaft einzuziehen und sie fortan zu verwalten und aller Notwendigkeit nach mit Unteramtsleuten und Gerichtsdienern zu besetzen.

j) Es wird dem Landvogt auch gestattet, die Hauptflecken der Banner seines Verwaltungsbezirkes, deren Freiheiten man nach Annahme der neuen Landrechte verbessert und neu geordnet hat, anzuhalten, ihm auf ihre Kosten eine beglaubigte Kopie dieser Freiheiten zu übergeben. Diese Abschrift soll hernach mit der Kopie der Bünde, die man mit dem Haus Savoyen geschlossen hat, in

ein Buch gebunden werden, welches im Schloss St. Moritz bleiben soll, damit es jedem Amtsmann möglichst leicht zugänglich sei. Die Bündnisse zwischen der Stadt Bern und der Landschaft sollen ebenfalls hinzugefügt werden.

k) Der Landvogt wurde auf einem früheren Landrat beauftragt, von Hans Monier von Bourg-Saint-Pierre ein Strafgeld von 6 guten Kronen einzuziehen, das ihm auferlegt worden ist, weil er Korn ausser Landes verkauft hat. Hans Monier ist auf eigenen Wunsch hin vom Landvogt auf den jetzigen Landrat berufen worden, um sich zu rechtfertigen und, wenn möglich, seine Unschuld zu beweisen. Er ist aber nicht erschienen und hat dadurch seine Verachtung für die Obrigkeit bewiesen. Deshalb wird er zum Exempel für andere mit der doppelten Busse von 12 Kronen belegt; der Landvogt soll sie bis zum nächsten Weihnachtslandrat einziehen und dafür eine gebührende Abrechnung vorlegen.

l) Schliesslich befiehlt man dem Landvogt, so bald als möglich dafür zu sorgen, dass die Untertanen seiner Amtsverwaltung dem Landschreiber die 6 Kronen guter Währung bezahlen, die man ihm für seinen Ritt nach Freiburg zugesprochen hat; Stadt und Banner von St. Moritz haben ihren Teil schon bezahlt.

Durch U. G. Hn, den Landeshauptmann und die Ratsboten also beschlossen.

Egidius Jossen Banmatter, Sekretär.

Staatsarchiv Sitten: AVL 330, Fol. 150r—157r: zeitgenössischer Eintrag im Vogteibuch.

Abschied dieses Landrates für Martin Jost, Landvogt von Monthey.

Zwischen dem Rechtsprokurator des Landvogts von Monthey und Hans Püllichet aus Val d'Illez hat sich wegen der Güter, die der Bruder von Hans, Moritz Püllichet, am Tag seines Hinschieds als Talberiger hinterlassen hat, ein Rechtsstreit erhoben. Der Rechtsprokurator ist der Ansicht, dass diese Güter der Landschaft verfallen seien, da Moritz Püllichet, welcher der Toten Hand unterworfen und talberig war, keine leiblichen Erben hinterlassen hat. Hans Püllichet aber bestreitet dies, weil er und sein Bruder die Güter ungeteilt innegehabt hätten, obschon sie nicht zusammen gewohnt hätten. Der Fiskal erwidert hierauf, es könne doch nicht anders sein, als dass sie heimlich ihre Güter untereinander aufgeteilt hätten; dies gehe auch deutlich aus der Tatsache hervor, dass sie so weit auseinander gewohnt hätten, nämlich Hans in Val d'Illez und der verstorbene Moritz in Monthey. Ferner weist er darauf hin, «das Hans Püllichet für sich selbst und in eigenem namen etliche stuck ertrichs und güter erkouft, ohne das sines bruoders Möritzen in selben koufbriefen einche meldung geschen, zuodem das gesagter Hans nit angents begegnet und sich erst, nachdem er, der ansprecher, die ruofungen an end triben und den schuldnern zament künt hat, erzeigt». Deshalb verlangt der Rechtsprokurator des Landvogts, dass man diese Angelegenheit besonders wegen der Folgen gut bedenken und beraten möge. — Hierauf beschliessen der Landeshauptmann und die Ratsboten aller sieben Zenden einmütig, dass aus den obgenannten Gründen die beiden Brüder für gänz-

lich getrennt gehalten werden sollen und das Hab und Gut des verstorbenen Moritz Püllichet, das nach der Bezahlung der Schulden und Gläubiger übrigbleiben wird, dem Rechtsprokurator zukommen soll. Man fügt ferner die Erklärung hinzu, «das nunfürthin zu ewigen ziten von wägen der filfaltigen gferden und listen, so die undertanen gegent iren oberherren bruchent, libeigne und talberige gschwisterte, sobald und soerst si voneinander sich abgsindrent und bisits ir eigen und sunderbare hushabungen anrichtent und nit eins brots und muos und einer wonung sind, söllent für verteilt genzlichen gehalten und geachtet werden». Damit jeder Amtsmann inskünftig hierüber Bescheid wisse, soll diese Bestimmung ausführlich ins Landbuch eingetragen werden.

Egidius Jossen Banmatter, Landschreiber.

Gemeindearchiv Monthey: B 42, S. 143—145: zeitgenössischer Eintrag im Vogteibuch.
Zendenarchiv Mörel: A 80, S. 79—80: Abschrift.

Sitten, Majoria, Dienstag, 18. Juli 1592.*

Ratstag, einberufen durch U.G.Hn Hildebrand von Riedtmatten, gehalten in Gegenwart des Landeshauptmanns Hans In Albon und der Boten aller sieben Zenden:

Sitten: Junker Petermann Am Hengartt, Bannerherr; Anton de Torrente, Zendenhauptmann und Säckelmeister; Junker Niklaus Wolff, Burgermeister und alt Kastlan; Gilg Jossen Bantmatter, Stadtkastlan und Landschreiber; Joder Jollyen, Statthalter von Savièse; Anton Vinzentz, alt Statthalter von Ayent; Moritz Grandt, Meier von Vernamiège; Hans Görig von Ering. — *Siders*: Vogt Stefan Curtten, Kastlan; Junker Franz Am Hengartt, Bannerherr und alt Kastlan. — *Leuk*: Anton Mayenchett, alt Landeshauptmann; Christian Schwitzer, Meier; Hauptmann Peter Am Byell, alt Landvogt von Monthey. — *Raron*: Christian Oberhüsser, Meier von Raron; Johannes Rhotten, Bannerherr und alt Landvogt von St. Moritz; Vogt Michel Ouwlig, alt Meier von Mörel. — *Visp*: Hauptmann Hans Perren, Kastlan von Visp. — *Brig*: Vogt Anton Stockalper, Zendenhauptmann; Georg Michlig, alt Landvogt von St. Moritz. — *Goms*: Hans Ytten und Hans Gertschen, beide alt Meier.

a) Wie aus den Landtagsbriefen weitläufig hervorgeht, wurde dieser Ratstag vor allem deshalb einberufen, weil Vogt Anton Stockalper, Hauptmann und alt Kastlan des Zdens Brig, der auf dem letzten Mailandrat namens der Landschaft zum jetzigen Transitier und Salzherren des Staates Mailand, Niklaus Castelli, geschickt worden ist, vor wenigen Tagen zurückgekehrt ist. Anton Stockalper berichtet mündlich und schriftlich, er habe allen möglichen Fleiss angewendet und alle Mittel und Wege versucht, um zu bewirken, dass Castelli den vorgenommenen Preisaufschlag von einer halben Krone pro Saum Salz fallenlasse und den Vertrag besser einhalte. Gemäss Auftrag und Instruktion

habe er die unbegründeten Klagen Castellis mit berechtigten Einwänden und Argumenten zu entkräften versucht; Castelli habe indessen dies alles nicht gelten lassen wollen und sei auch mit freundlichen Mitteln nicht zu überzeugen gewesen, sondern er habe ganz auf seiner vorgefassten Meinung beharrt. — Castelli gibt durch sein Schreiben zudem zu verstehen, dass es laut den vier Punkten seiner eingereichten Klage fortan ganz in seiner Macht stehe, das Salz zum gleichen Preis oder je nach seinem Belieben auch teurer oder billiger abzugeben. Falls man von ihm nun Salz zum erhöhten Preis beziehen wolle, solle man ihm dies in aller Eile, spätestens innert der nächsten 15 Tage berichten, damit er sich mit Salz eindecken könne, um so der Landschaft zu Diensten stehen zu können; er beabsichtige nämlich, demnächst nach Venedig zu reisen. Ferner verlangt er, dass man seine Diener und Befehlsleute in Zukunft besser handle, als dies bisher geschehen sei. Was die Wiederausfuhr betrifft, soll man grössere Sorgfalt walten lassen, damit er es beim gleichen Preis belassen könne und nicht genötigt werde, gegen die Landschaft, die seines Erachtens «us der capitulation treten und brief und sigel gegent ime übersechen», strengere und unangenehmere Massnahmen zu ergreifen.

b) Herr Castelli ist auf die freundliche Bitte der Landschaft nicht eingegangen, sondern folgte seinen Ohrenbläsern und dem eigenen Entschluss viel mehr als dem freundlichen Schreiben und dem Gesuch der Gesandtschaft. Er beharrt in dieser grossen Salznot auf der vorgenommenen Preissteigerung, weil er und seine Teilhaber wohl sehen, dass die Landschaft von anderswoher kein Salz bekommen kann. Daneben beschuldigt er die Landschaft andauernd und unrechtmässigerweise, sie habe den Vertrag und die gemeinsamen Abmachungen nicht eingehalten. Dieser Vorwurf wird der Autorität und dem Ansehen der Landschaft schaden; falls man sich dagegen nicht energisch wehrt und gerichtlich wehrt, wird daraus der Landschaft für die Zukunft grosser Schaden und Nachteil erwachsen, weil nach Ablauf des Vertrags, den man mit Castelli geschlossen hat, andere Herren mit dem Wallis kaum sogleich ein neues Abkommen eingehen werden. — Nachdem der Landrat diese Dinge bedacht hat, beschliesst er einmütig, so schnell als möglich eine Gesandtschaft abzuordnen, die Castelli das grosse Bedauern und den aus den erwähnten Gründen hervorgerufenen Unwillen der Obrigkeit und der ganzen Landschaft anzeigen soll. Diese Gesandtschaft soll aber vor allem gegen die Anklage Castellis protestieren, die Landschaft, die Gott sei Dank unschuldig ist, habe den Vertrag in vielen Punkten gebrochen; in Wirklichkeit hätten vielmehr er und seine Teilhaber die Abmachungen missachtet, weil in Brig und an andern Orten der versprochene Salzvorrat die meiste Zeit nicht vorhanden gewesen sei. Zudem habe er, wie jedermann wohl bekannt ist, gleich zu Beginn nicht das saubere und grobe Barletto-Salz, sondern eine Zeitlang nur unsauberes Salz voll Lehm, Erde und Steinen in die Landschaft geschickt. Ferner soll sich die Gesandtschaft darüber beschweren, dass er und seine Teilhaber den Aufschlag von einem Dickpfennig pro Sack eigenmächtig, widerrechtlich und ohne Ankündigung, die laut Vertrag vorher hätte erfolgen sollen, vorgenommen hat und sich damit nicht einmal

begnügte, sondern das versprochene Gewicht und Mass der Säcke derart verringert hat, dass dies zusätzlich einen Dickpfennig ausmacht. Die Gesandtschaft soll Castelli nochmals ermahnen, von seinem Vorgehen abzulassen. Falls dies aber auf freundliche Art nicht erreicht werden kann, soll der Ratsgesandte dem Herrn Castelli gemäss Vertrag den Rechtsweg anbieten und ihn ersuchen, das Salz zum abgemachten alten Preis und zum rechten Gewicht und Mass gegen Bürgschaft zu liefern. Wenn Castelli der Aufschlag gerichtlich zugebilligt wird, was die Landschaft allerdings nicht hofft, will man ihm diesen bezahlen. Falls aber die Preiserhöhung von den vier Schiedsleuten und dem Obmann abgelehnt wird, soll sich auch Castelli danach richten. Der Gesandte soll namens der Landschaft Bürgschaft stellen, wofür er jedoch gebühlich entlastet werden soll. Wenn aber Transitier Castelli dies nicht akzeptieren will, soll der Gesandte in Anbetracht, dass man nicht ohne Salz leben kann, den Aufschlag zulassen, jedoch unter der Bedingung, «das oftermelter salzherr zuo Meyland vor den magistrat oder senat berüeft und doselbst wider in von solcher steigung und ernüwrung wegen protestiert wert, und glichswals von inen begeren nach erschinung derselben capitulation und meinungen darin vergriffen, das gedachter herr Castelly in die vorgemelten gerichtsbüchungen und dieselben mit einer landschaft anzuonömen gehalten und gewisen wert, und ime hiemit als ouch dem magistrat, wo es die notschuld ervordren wurde, die voran ingefierten billichen verspröch ermelden und wider ereffren, als des ersten belangent die salzfirmit us Frankrich sig im sin halbtteil vorbehalten und mangle nit, dann das er sich mit dem herren Sturbe verglichen tie, mit dem erbioten, wo er des salzzugs begere, wert man ime gegen herren Sturbe mit schriben und andren mittlen sowit möglich beholfen sin; söll ouch nit gedenken, das ein landschaft von siner und der mithaften wegen wert underlassen, irer alten privilegien und erlangten rechten bestetigung zuo erlangen, ouch den salzzug zuo befirdren, also und dergstalt, das si am end der fünf jaren nit werdent dargsetzt und gar und ganz an ir gnad stan miessen; des usverkoufs halber habe man nit gewartet bis auf sin getane klag, diejenigen, so man gwist oder zwiflet, das si misshandelt, [zu strafen], und wert man sich uf das künfftig ouch nit sparen, und sölle nit mer dann er selbs und sine bevelchslüt die fäler, welche si wüssent, vermelden, domit si nit allein gestraft, sunders ouch ime um sin erlittnen schaden wandel geschech». Zum Beweis des guten Willens der Landschaft, den Vertrag einzuhalten, soll Castelli angezeigt werden, dass man Christian Schwitzer, Meier von Leuk, und den Landschreiber zu Kommissären ernannt hat, die dieser Sache nachgehen sollen. Was den Aufschlag betrifft, ist man erneut der Ansicht, dass er keinen Grund hat, einen solchen vorzunehmen, da die Teuerung Gott sei Dank nachgelassen hat und der Vertrag dies nicht gestattet. Es konnten bis anhin noch keine Schwierigkeiten festgestellt werden, die Castelli die Salzlieferung verunmöglicht hätten. Gegenüber den Dienern und Beauftragten Castellis hat man sich, soweit der Obrigkeit bekannt ist, richtig verhalten, so dass sie keine Ursache haben, sich zu beklagen. Falls sie sich weiterhin gebührend verhalten, will man ihnen auch künfftig wohlgeneigt sein. — Für die Übermittlung dieser Botschaft

ernennt man Matthäus Schiner, alt Landeshauptmann, zum Gesandten; es werden ihm für diesen Auftrag, der keinen längern Aufschub zulässt, unverzüglich die notwendigen Beglaubigungs- und Instruktionsbriefe ausgestellt.

c) Nachdem dieser Ratstag beendet war und die Sachen, wie oben dargelegt, beschlossen waren, erschien Girard Andree, Kaufmann von St. Moritz. Er ist unlängst aus dem Languedoc und dem Delphinat heimgekehrt, wo er den Pächter des französischen Salzzugs, Emanuel Sturbe, angetroffen hat. Dabei hat er erfahren, dass Niklaus Castelli Mittel und Wege suche, um aus der Kapitulation, die man mit ihm für die Dauer von fünf Jahren abgeschlossen hat, auszutreten. Er begründe dies vor allem damit, dass man die französische Salzpacht der Landschaft Herrn Sturbe übergeben habe und den gemachten Vorbehalt nicht einhalten wolle. Girard Andree hat sich inzwischen so schnell als möglich erkundigt und von Herrn Sturbe erfahren, dass er einverstanden sei, dass die Hälfte der französischen Salzpacht Herrn Castelli übertragen werde; man solle dies Castelli mitteilen und ihm dieses Angebot unterbreiten, sofern er die Bedingungen, die er, Sturbe, betreffend Preis, Salzsorte und Zahlungsmittel mit der Landschaft eingegangen ist, einhalte und für seine Hälfte die entsprechenden Mittel, die für den Salzzug erforderlich sein werden, zur Verfügung stelle. — U.G.Hn, dem Landeshauptmann und den Ratsboten, die sich zum grössten Teil schon auf dem Heimweg befanden, konnte diese Angelegenheit in der Suste von Leuk unterbreitet werden. Sie halten dies für gut und bedenken, «das dardurch siner, des herren Castellys, fümömsten anklag und beschwernus eine mag ufgehept und gar und ganz hingenomen werden». Man lässt dieses freundliche Angebot des Herrn Sturbe zu der bereits abgefassten Instruktion hinzufügen und befiehlt Hauptmann Schiner, dies Castelli zu berichten. Er soll hernach einen schriftlichen Bescheid zurückbringen, damit man je nach Lage der Dinge weitere Schritte unternehmen kann. Dem Gesandten Girard Andree gewährt man auf seinen Wunsch und auf seine Kosten namens des Herrn Sturbe einen Ratsfreund oder Diener in den Landesfarben und mit der Landbüchse mit Abschriften der Bündnisse, die zwischen dem Haus von Savoyen und der Landschaft abgeschlossen worden sind; ferner bewilligt man ihm für den Durchzug und den Transport des französischen Salzes durch savoyisches Gebiet Empfehlungsschreiben an den Herzog und dessen Anwälte diesseits des Gebirges.

d) Die Boten des Zendens Brig zeigen an, dass sich die Fuhrleute von Brig und Simplon erneut heftig beklagen, der Lohn von 18 Gross pro Saum, den ihnen Castelli für jede Fuhr Salz von Simplon Dorf über den unwirtlichen Pass bis in die Burgschaft Brig bezahle, genüge ihnen nicht und sie könnten deshalb der Landschaft hierin nicht länger dienen. Wenn man nicht möglichst bald dafür Sorge, dass ihnen Castelli, wie früher geschehen, etwas an die Unterhaltskosten der Strasse beisteuere oder anstatt der 18 Gross 20 pro Fuhr bezahle, seien sie gezwungen, den Salztransport ganz aufzugeben und jeden Landmann selbst das Salz von Simplon herüberführen zu lassen; so werde man dann sehen, wie man bei dieser Entlohnung bestehen könne. — Da dies kein ordentlicher Landrat ist und da man wegen des Salzes mit Castelli sonst schon viel Mühe hat und kaum

zu einem freundlichen Vergleich kommen kann. bittet der Landrat die Fuhrleute von Brig, die Fuhr vorläufig und bis zu einem günstigeren Zeitpunkt zum Wohle der ganzen Landschaft zum alten Preis von 18 Gross und ohne irgendwelchen Aufschlag zu transportieren.

e) Die Boten des Zendens Goms beklagen sich erneut, dass ihre und der Landschaft Nachbarn in Ursern entgegen altem Brauch und gutnachbarlicher Beziehung das «weidtgelt» um die Hälfte erhöht hätten, wovon sie nicht mehr ablassen wollten. Dies sei ihnen und andern Landleuten, welche den Furkapass des öftern benutzten, sehr unangenehm, weil es eine nicht geringe Summe ausmache. Deshalb bitten sie den Landrat sehr inständig, in dieser Angelegenheit ein freundliches Schreiben an die Obrigkeit von Ursern zu richten, was auch bewilligt wird.

f) Daraufhin erscheinen der Kastlan, die Sindiken und Gewalthaber der Gemeinde von Riddes und lassen anzeigen, sie hätten schon auf dem vergangenen Mailandrat mit den Leuten von Gundis in aller Demut ein Gesuch gestellt; dies wollten sie jetzt im Auftrag ihrer Gemeinde erneut tun. «Diewil bi inen einer frommen landschaft und irer herren und obren erkantnussen aller noturft nach erfrischt und ernüwret und gemelte ire herren und obren an selben orten glüpte und etliche verfalnussen haben und züchen mügen, habent si von des minsten kosten wegen, diewil ir voran vergessen, ganz erenstlichen petten, das man si nochmalen glich wie die von Gundes in gnaden gedenken und es, wie vornacher mör geschechen, in ein generalischen abbund züchen und zuo herzen fieren ir schwachheit und armuot, ouch die schwär und streng eigenschaft und condition der toten hand, deren si underworfen, und habent hiemit glichformige, vorgende generalische abbund ufgelegt und erscheint.» — Der Landrat kontrolliert darauf die früheren Rechtstitel der Leute von Riddes und überprüft den von den Kommissären angefertigten Auszug der Glipte und Abgaben, die der Obrigkeit und der ganzen Landschaft an diesem Ort heimgefallen sind. Gemäss altem Brauch «hat man inen, den gedachten von Riden, ufgelegt um alle und jede irer, deren von Ridden, und in derselbigen huob habenden gietren usgefallne glipt, commissionen und verfalnussen bis uf gegenwürtige zit zuovordrist, das si, die gemelten von Riden, uf und an sich nemen, zuo zalen und abzuotragen allen und jeden kosten, so über die erfrischung derselben des orts erkantnussen ergangen oder noch loufen mecht, und hierum mit gesagten herren commissarien lut und vermüg der pacten und capitulation, so man mit inen troffen und beschlossen, abbindent und von selben die nüwe erkantnusbiecher und schriften lösint, daruf dan vilichter in die 100 kronen loufen möcht, welche sunst ein landschaft zalen mieste». Daneben sollen sie auf eigene Kosten und gemäss der Schätzung der Kommissäre einige Zinsen und Gilten, die der verstorbene Lorenz Maioris, Kastlan von Saillon und Mechtral von Riddes, von einigen Edelleuten erworben hat und welche Hinterlehen der hohen Obrigkeit sind, kaufen und der Landschaft übergeben; diese Zinsen und Gilten sollen der Landschaft einverleibt und zu den übrigen Erkenntnissen von Riddes hinzugefügt werden. «Und über das werden si noch von ermelter sach wegen einer landschaft

und iren oberherren zalen uf nechstkünftigen meyenlandrat 100 kronen alter werung und davorthin den herren comissarien für ire röchte des dritten teils 120 alt kronen uf Michaelis nächstkünftig erlegen, welchen sich, wan oberzelte summ der 100 kronen losung der erkantnusbiehren und kouf der gemelten zinsen erachtet, wol so vil und ehe mer dann weniger züchen wurde für iren gepührenden teil[?].»

g) Zum Schluss erscheinen vor dem versammelten Landrat Anton Burdin, Meier, und die Gewalthaber der Talschaft Hérémence im Zenden Sitten. Sie zeigen an, «das die herren commissarien in erfrischung der erkantnussen dieselben tallüt nötigen wellen gwisse leni, so under irer kilchen gegent dem wasser Usenchy, so us irem tal flisst, und der Borny gelegen und an die huob deren ab Vesch stossent, ab welchen lenen man jerlichen den hohen herren gwisse schwere bodenzins zale, und solches us der ursach, das die gedachten herren generalischen commissarien durch zwei dri par alter erkantnussen, vor langen jaren den graven und volgents herzogen von Savoy, welche dieselben talschaft samt der ganzen landvogti Sant Möritzen ingehept, und nachwertz den räten und gmeinden aller sibem zenden getan, befindent, das solche gelegenheit und leni hinder und inwendig der jurisdiction und huob Eremensy ligent, obglich vor etwas jaren in eim gwissen rechtshandel; so si, die ermelten von Eremensy, mit gedachten iren nachpuren ab Vesch, der jurisdiction der ehrwürdigen herren von capitel und tuombgestift zuo Sitten, gehept, als die domalen irer rechten nit verfasst, mit urteil von derselben gmeinen gietren besitzung, so an denen enden sind, kendt und under die huob gedachte lene und gmeine gieter der von Vesch sind gezelt worden; und diewil si nun solches nit wol widertriben künnent noch mügent, ouch disers berüerent ist die hohen herlichkeit, die ohn fälen ire rächte, welche die undertanen mit irem unbedachten teglich nit habent den hohen herren zuo nachteil mügen verschütten, wol erhalten werdent, wellent si es hochgemelten iren herren und obren und einer fromen landschaft zuo tragen geben, im selben nach irem guoten gfallen und willen zuo ordnen». Falls aber diese Hube, die nicht wenig einbringt, wider Erwarten von der Jurisdiktion Hérémence abgetrennt und andern zugeeignet werden sollte, erachten es die Vertreter von Hérémence für billig und recht, dass die Inhaber die Lasten und Zinsen, die auf diesen Lehen liegen, selber tragen und auch von neuem erkennen und dass die Leute von Hérémence davon befreit werden und für die Beschwerden, die sie bis anhin wegen dieser Angelegenheit gehabt haben, entschädigt werden. Falls aber die Landschaft gemäss ihrem Recht diese Lehen sich einverleiben und wieder zuhandennehmen will, sind sie bereit, alle schuldigen Pflichten zu erfüllen, den Bodenzins und die Lehen zu erkennen und dafür in Zukunft zu bezahlen. — Nachdem der Landrat diese Erklärung und den Bericht, den die Generalkommissäre in dieser Angelegenheit erstattet haben, angehört hat, zieht er einmütig in Erwägung, «das in diser sach es nit allein gelegen, welche die lene erkennen und den bodenzins zalen, sunders vilmör von der jurisdiction und herlickeit wegen, welcher in disem ein grosser abbruch geschicht, gehandelt wirt, welche man nit so lichtlich soll lassen hinfaren». Um

diese Sache gründlich und aller Notwendigkeit nach prüfen zu können, erachtet es der Landrat für gut und nützlich, zwei wohlverständige Ratsboten zu ernennen; diese sollen namens der sieben Zenden vor den Generalkommissären Hans In Albon, Landeshauptmann, und Anton Mayenchett, alt Landeshauptmann, und vor dem Landschreiber, die zuvor zu Richtern in dieser Angelegenheit ernannt worden sind, gegen alle klagen, «so darwider reden weltint, worum die nützen nit aller dingen nach den alten und uralten erkantnussen sellent gestelt und dasjenig, so siders den nechst hievor gemachten, ouch vorgenden erkantnussen von derselben jurisdiction und meiertum Eremensy durch der underthanen unbedacht tegligen entzuckt und abgeschnitten worden, nit sell derselben einer landschaft frien herschaft wider ingelibet und zuogeeignet werden, das recht loben und erwarten, domit der teil, so hierin sich beschwert finden wurde, die sach durch appellation dennechsten vor gesessnen ordenlichen landrat züchen und da ustrag des rechten haben müge, und das fürnemlichen us der ursach, das man warhaftig bericht, das in selber urteil, uf die zwiung und span der zwei ermelten gmeinden Eremensy und Vesch ergangen, ustruckenlichen einer fromen landschaft erkantnussen und derselben rehti vorbehalten und usbedinget, welche dan als drittmans und des hohen herren billich recht und waar patrimonium, ouch keinswegs durch solche urteil möcht geschwecht und an andre ort und end ohn gmeiner durchgenger landschaft wissen und willen übergeben werden». — Für diesen Auftrag wählt man Junker Niklaus Wolff, Burgermeister und alt Kastlan der Stadt Sitten, und Christian Schwitzer, Meier des Zendens Leuk, die sich gewissenhaft für diese Sache einsetzen sollen.

Also beraten usw.

Egidius Jossen Bantmatter, Notar und Sekretär.

Staatsarchiv Sitten: ABS 204/9, S. 295—320: Originalausfertigung für Sitten. — ABS 205/2, S. 953: Erwähnung dieses Ratstages.

Zendenarchiv Mörel: A 79: Originalausfertigung für Mörel.

Burgerarchiv Visp: A 118: Originalausfertigung für Visp. — Ebenda, A 302: Abschrift, angefertigt durch Anton Lengmatter, Gerichtsschreiber.

* Alle Ausfertigungen sind auf den 18. Juni 1592 datiert. Es handelt sich hier jedoch um eine Verschreibung für den 18. Juli. Auf dieses Datum ist die Ausfertigung von Sitten auch korrigiert. Der 18. Juli 1592 fällt nach altem Kalender tatsächlich auf einen Dienstag, während der 18. Juni ein Sonntag war.

Visp, Donnerstag, 17. August 1592.

Ratstag, einberufen durch U.G.Hn Hildebrand von Riedtmatten, gehalten in Gegenwart des Bischofs, des Landeshauptmanns Hans In Albon, und der Boten aller sieben Zenden:

Sitten: Anton de Torrente, Zendenhauptmann und Säckelmeister; Junker Niklaus Wolff, Burgermeister; Gilg Jossen Bantmatter, Landschreiber und Kastlan der Stadt Sitten. — *Siders*: Stefan Curtten, alt Landvogt von St. Moritz und

Kastlan von Siders; Junker Franz Am Hengartt, Bannerherr; Hans Sapientis, Mechtral und Hauptmann in Eifisch; Peter Nanschen, Statthalter in Lens. — *Leuk*: Anton Mayenchet, alt Landeshauptmann; Christian Schwitzer, Meier; Hauptmann Peter Am Byell, alt Landvogt von Monthey; Christian Zen Gaffinen, Zendenhauptmann. — *Raron*: Hans Rhotten, Bannerherr; Christian Oberhüser, Meier von Raron; Fenner Joder Kalbermatter und Stefan Perrolt, beide alt Meier; Klaus In der Cumben, Meier von Mörel; Gilg Rytter, alt Meier von Mörel. — *Visp*: Hauptmann Hans Perren, Kastlan; Peter Andenmatten, Bannerherr; Peter Niggolis und Hans Andenmatten, alt Kastläne; Niklaus Bynder, Meier in Gasen; Hans Furer, Meier in Zermatt. — *Brig*: Hans An den Byelen, Zendenrichter; Vogt Anton Stockalper, Zendenhauptmann; Vogt Görig Michlig und Kaspar Pfaffen, alt Kastläne. — *Goms*: Matthäus Schiner, alt Landeshauptmann; Melcker Schmitt, Meier; Paulus Imoberdorff, alt Meier und alt Kastlan von Niedergesteln; Peter Dafora, Meier von Binn.

a) Wie jedermann aus dem Inhalt des Landtagsbriefs hat ersehen können, ist dieser Ratstag zum guten Teil deshalb einberufen worden, weil alt Landeshauptmann Matthäus Schiner unlängst von Mailand zurückgekehrt ist. Er ist auf dem letzten Ratstag in Sitten, am 18. Juli, bevollmächtigt nach Mailand abgefertigt worden, um mit dem Transitier und Salzherren des Staates Mailand, Niklaus Castelli, entsprechend dem gemeinsamen Vertrag zu verhandeln und den Preisaufschlag möglichst rückgängig zu machen oder wenigstens etwas Sicherheit für die Zukunft zu erwirken. Castelli hat sich nämlich vom ersten Ratsboten, Vogt Anton Stockalper, Zendenhauptmann von Brig, und vom Schreiben U.G.Hn und der Landschaft zu nichts bewegen noch überreden lassen. Matthäus Schiner berichtet mündlich und schriftlich, er habe mit seinem freundlichen Ersuchen und mit seinen durchschlagenden Argumenten bei Castelli kein Gehör gefunden; dieser habe sich nicht überzeugen lassen, sondern beharre gegenüber der Landschaft weiterhin auf seinem Standpunkt und halte am Aufschlag für das Salz fest. Castelli habe erneut erklärt, dass er sich fortan die Freiheit nehme, jeden Sack anstatt für 13 für 14 Dickpfennige oder je nach seinem Gutdünken auch billiger abzugeben, weil seines Erachtens die Landschaft selbst vom Vertrag abgewichen sei; er wolle sich allerdings nicht verpflichten lassen, für die Dauer der fünf Jahre, von denen drei noch bevorstehen, der Landschaft für den eigenen Gebrauch genügend Salz zum Preis von 14 Dickpfennigen zu liefern. Und obschon ihm mit Einverständnis des Generalsalzpächters Sturbe aufgrund des im Vertrag festgelegten Vorbehalts die Hälfte der französischen Salzpacht der Landschaft angeboten worden sei, habe Castelli diese nicht annehmen wollen, sondern ganz und gar abgelehnt. — Daraufhin hat der Gesandte der Landschaft, Matthäus Schiner, Herrn Castelli gemäss seinem Auftrag und aufgrund des Vertrags vor dem ordentlichen Gericht von Mailand den Rechtsweg angeboten und ihn vor den Schiedsleuten und dem Obmann angezeigt; ferner hat er wegen des Schadens und der Kosten, die durch das vertragswidrige Verhalten Castellis erwachsen könnten, schriftlich protestiert. Nach alldem hat Castelli U.G.Hn und die Landschaft ersucht, ihm innerhalb von 20 Tagen Bescheid zu

geben, ob man lieber sein unsicheres Angebot annehmen oder ob man mit ihm den Rechtsweg beschreiten wolle.

b) Ausserdem hat es Matthäus Schiner nicht unterlassen, sich auch mit Moritz Riedin, den er in Mailand angetroffen hat und der bei all den erwähnten Verhandlungen anwesend war, ernsthaft zu unterhalten. Da Riedin erklärt hat, er sei mit Castelli nicht nur bezüglich des genannten Vertrags, sondern auch des Transports und der Salzpacht im Piemont, Augsttal und im Herzogtum Savoyen assoziiert, hat Matthäus Schiner ihn gebeten, ihn bei seinen Anstrengungen, die das Interesse des Vaterlands berührten, zu unterstützen und dafür zu sorgen, dass in dieser Angelegenheit eine freundliche Übereinkunft zustande komme. Riedin hat darauf geantwortet, «er wel zuo solcher säch kein guot wort nit reden». Moritz Riedin hat heute, bevor er wieder nach Mailand verreist ist, von Brig aus ein Schreiben an den Bischof und den versammelten Landrat gerichtet. Darin erklärt er, dass er von seinen Neidern grundlos für die Verteuerung des Salzpreises verantwortlich gemacht worden sei, während er Castelli vielmehr um das Gegenteil ersucht und ihn davon habe abbringen wollen; dieser habe den Aufschlag schon im vergangenen Jahr vornehmen wollen. Er habe der Preiserhöhung nicht zustimmen wollen, bis er festgestellt habe, dass der Vertrag seiner Meinung nach immer weniger eingehalten werde; nicht nur sei die französische Salzpacht ohne sein Wissen und Einverständnis endgültig vergeben worden, sondern auch das Salz werde schier öffentlich und ohne irgendwelche Strafe ins Ausland verkauft, während ihm streng verboten worden sei, das ihm bewilligte Salz ausser Landes zu verkaufen. Er habe der Landschaft versprochen, ihr das Salz etwas billiger zu überlassen, in der Hoffnung, er werde aus dem Salzverkauf ins Ausland etwas Gewinn erzielen, der ihm aber durch andere entzogen worden sei. Er habe deshalb seinem Beauftragten in Brig verboten, sein Salz im kleinen zu verkaufen, obwohl er sich anerbieten habe, ein jedes Fischel um einen Batzen billiger als andere abzugeben. Schliesslich habe nicht am wenigsten die grosse Teuerung, die im vergangenen Jahr in Italien eingetreten sei und einen beachtlichen Aufschlag der Fuhren bewirkt habe, Herrn Castelli zur Preissteigerung veranlasst. Moritz Riedin erklärt, er habe keinen Rat noch Anlass für den Preisaufschlag gegeben, sondern im Gegenteil Castelli allzeit davon abgeraten und nur den Nutzen der Landschaft gesucht. Unter anderem habe er seinerzeit erreicht, dass Herr Allamania selig den Salzpreis gegenüber dem früher in Brig gängigen Tarif derart gesenkt habe, dass dadurch die Landschaft gegen 1500 Kronen habe einsparen können. Dies entspreche der Wahrheit und zum Beweis dafür wolle er all sein Hab und Gut zum Pfand geben. Er habe auch nicht versäumt, bezüglich des Vertrags, den man mit Castelli abgeschlossen hat, soweit als möglich behilflich zu sein, wie es sich für einen ehrlichen Landmann gebühre. Deshalb erachte er es für unangebracht, dass diejenigen Leute, die diesen Preisaufschlag verursacht hätten, die Schuld nun ihm zuschöben. Er möchte, dass man ihm einen Kläger angibt, um sich gegen diesen gerichtlich verteidigen zu können. Zudem habe er schon ehemals verlangt, dass seine Rechtfertigung, die in den früheren Briefen enthalten ist und die er abermals vorträgt, verab-

schiedet werde, damit die Räte und Gemeinden neben der Anklage auch seinen Standpunkt anhören könnten, was bis jetzt noch nicht geschehen sei. Deshalb habe er den Ratsboten jeweils gesagt, «er welt keins bös darzuo reden als er ouch nit tuon wel, diewil man in aber ouch für ein solchen achte und halte, wel er nüt guots darvon sagen, so doch guoter verdienst ein solche belonung habe, sunst erkenne er wol, nach Gott dem almächtigen niemants mör dan sinem vaterland schuldig zuo sin». Er habe schon in seinem früheren Schreiben als auch gegenüber den Abgesandten erklärt, falls man ihn für einen treuen Landmann halte, was er auch sei, der seine Frau und Kinder, Freunde und Bekannten, an denen ihm nicht wenig gelegen sei, in der Landschaft habe, wolle er dem Vaterland mit allem Fleiss und nach seinem Vermögen helfen. Dieses Angebot erneuert er, falls man die von seinen Neidern erdachte Anschuldigung gegen ihn fallenlasse und rückgängig mache.

c) Der Landrat hört sich dies alles ausführlich an und vergegenwärtigt sich den Salzangel. Er bedenkt, dass man zu dieser Jahreszeit keine Möglichkeit hat, für den bevorstehenden strengen Winter von anderswoher zu einem angemessenen Preis Salz zu bekommen und über die Grenze in die Landschaft zu bringen. Dies wäre wohl möglich gewesen, wenn man nicht so unverhofft von Castelli und seinen Teilhabern mit dem Preisaufschlag überrascht worden wäre, weshalb man ihn mit Fug und Recht vor Gericht ziehen soll. Bevor die Sache aber endgültig entschieden sein wird, wird so viel Zeit verstreichen, dass die Landschaft unterdessen, besonders aber jetzt gegen den Herbst, wo man das Fleisch einsalzen muss, in äusserste Not geraten und grossen Schaden erleiden wird. — Moritz Riedin hat aber, wie oben erwähnt, erklärt, «das er mit gedachtem herr Castelly, mit dem man bis hiehar allein gehandelt, in der gemeinschaft und im selben transit und salzverfertigung nit ein kleinen noch ringen, sunders guoten teil hat, und us der ursach, das man in nit particulierischer wis angesucht, das er zuo gepürenden mittlen helfen welt, und im vertrüwt der sach, sunders vil mör schwerlichen gewissen und zuotrochen, er, Möretz Riedin, wer ein ursach eines solchen ufschlags und türe des salz, ob er glich das widerspil tuon und den herren Castelly ein zitlang söll ufgehalten han, so habe er sim selbs fürgesetzt ghan, nützit guots zuo der sach ze reden, jedoch letstlichen sich bedacht und nochmolen sim selbs ingebildet die schuldige pflicht gent sinem vaterland und hiemit erboten, wo er dorum angelangt und der sach ime ohn einichen besen argwon vertrüwt wert, sin miglichen fliss anzuwenden und zuo verhelfen, das dieser sach geholfen und ein sichernus uspracht werde». Deshalb beschliesst der Landrat einstimmig, die Rechtfertigung von Moritz Riedin auf seinen eigenen Wunsch hin zusammen mit seinem Angebot in den Abschied aufzunehmen und vor Räte und Gemeinden zu bringen. Da man festgestellt hat, dass Riedin gemäss seinen eigenen Darlegungen über viele Möglichkeiten verfügt, in dieser Angelegenheit etwas Gutes zu erwirken, erachtet es der Landrat für nützlich, nochmals eine Ratsgesandtschaft mit Instruktionsbriefen zu Riedin, der heute früh in aller Eile abgereist ist, nach Mailand abzuordnen. Der Bote soll mit ihm dort oder wo er ihn am ersten antrifft, über diese Sache, an

welcher der Landschaft sehr viel gelegen ist, verhandeln. Er soll Riedin nach freundlich entbotem Gruss zu verstehen geben, dass es der Landrat gern gesehen hätte, wenn er, da er zur Zeit dieses Ratstages im Lande und dem Tagungs-ort so nahe war, in eigener Person erschienen wäre und sich zur erwähnten Ver-dächtigung geäussert hätte. Diese ist so schwerwiegend und bei so vielen Leuten verbreitet, dass man sie nicht, wie Riedin es tut, einzelnen missgünstigen Perso-nen zuschreiben kann. Er wird dies inskünftig wohl zu spüren bekommen, falls diese Angelegenheit nicht geregelt wird. Wenn Riedin auf den Landrat gekom-men wäre, hätte man mit ihm über diesen wichtigen Handel sehr ausführlich diskutieren und die Kosten dieser neuen Gesandtschaft ersparen können. Der Gesandte soll ihn eindringlich ersuchen und ermahnen, für den Anteil, den er am Salzhandel hat, auf die Erhöhung des früher versprochenen Preises zu ver-zichten und es gänzlich beim abgeschlossenen Vertrag zu belassen. Ferner soll Riedin wenn möglich erwirken, dass auch Castelli und dessen Teilhaber sich wohlwollend hierzu bewegen lassen. Er soll auch dafür sorgen, «das einer from-men landschaft rechtmössige und ganz billiche versprich uf ingefierte des herren Castellis klag bas, dan zuovor geschechen, bedacht, die ermelte capitulation stif und stät nit anderst, dann ein fromme landschaft hargegent ouch gemeint und gesinnet, gehalten und sinem anbieten nach ein moderation im schlag und ver-sicherung in der hauptsach erlangt werde und uspracht». Er kann versichert sein, dass ihm dieses Verhalten viel besser ansteht und inskünftig auch viel mehr nüt-zen wird, als wenn er bei seinem Entschluss verharret, in dieser Angelegenheit kein gutes Wort einzulegen. Er soll auch bedenken, dass er in diesem Fall vom Bischof und von der Landschaft eine bessere Belohnung und grösseren Dank er-warten kann und sich auch den guten Willen vieler Leute erwirken wird. Da er in seinem Schreiben selbst erklärt, dass man nach Gott niemandem mehr als dem eigenen Vaterland verpflichtet sei, hofft man, dass er sich weiterhin an diese Aussage hält und der Gesandte nicht unverrichteter Dinge heimkehren wird. — Für diese Gesandtschaft ernennt man Matthäus Schiner, alt Landes-hauptmann, dem hierfür so bald als möglich die nötigen Befehls- und Instruk-tionsbriefe ausgestellt werden sollen.

d) U.G.H. bringt vor, dass seit einiger Zeit in der Landschaft, in der Stadt Sit-ten und auch bei den Untertanen nid der Mors einige Neuerungen in Religions-und Glaubenssachen eingeführt worden seien, «welche zum teil noch zuo der zit, obglich Gott lob nit bi vil personen, möchtent ir fürstlichen gnaden zuo grossem verdruss und dem gmeinen volk zuo schwärer ergernus im schwank sin». Dadurch würden die uralten christlichen Satzungen und Bräuche der katholi-schen Kirche beseitigt und die heiligen Sakramente — oder wenigstens einige von ihnen — gänzlich missachtet und herabgewürdigt. Deshalb habe er es wegen seines geistlichen Amtes und Auftrags nicht unterlassen können, einige der angesehensten Herren des Domkapitels von Sitten und diese grosse Anzahl Ratsboten aus allen Zenden einzuberufen, «domit man nach wichtigkeit des handels hierob ripflich sich bedenken und beratschlagen, ouch kinfutigem unglück, übel, not, jamer und elend, so dorus lichtlich entston möcht, wo dar-

durch ein zwitragt und empörung im frommen vaterland, welches Gott well wenden, sich erhaben sölt, glich wie in etlichen kinigrichen und andren fürstentumben, stetten, landen und herschaften geschechen, do dan leiders das angezint für noch nit geleschen, und man hierum gar noch an einer landschaft grenzen und andren orten leidige exempel gnuog hat, darin man sich wol spieglen und erinnern söl, mit gepürenden mittelen begegnen und solchem übel fürkommen mög und entgegengon». U.G.H. bringt sein Bedauern und seinen Unwillen zum Ausdruck, dass seine Verbote, offenen Mandate und alle freundlichen Ermahnungen bei diesen Leuten nichts fruchten. Er bittet deshalb die ehrwürdigen Herren des Kapitels, den Landeshauptmann und die Ratsboten aller sieben Zenden sehr inständig, mit ihm Mittel und Wege zu suchen, um dieser Sache rechtzeitig abhelfen und den Frieden, die Ruhe und Einigkeit im Vaterland erhalten zu können. U.G.H. zeigt an, er habe den vier Leuten, die ihn in dieser Angelegenheit am meisten beleidigt hätten, durch den Gerichtsdienner anzeigen lassen, dass dieser Ratstag hauptsächlich wegen ihrer Widerspenstigkeit und ihres Ungehorsams in grösserer Zahl als üblich einberufen worden sei und dass sie, falls sie dies wollten, sich verteidigen und den Entscheid des Landrates anhören könnten. Sie sind aber nicht persönlich auf diesem Ratstag erschienen, sondern haben ihre Rechtfertigung in ihrem und ihrer Gesinnungsfreunde Namen schriftlich übersandt. Kurz zusammengefasst, bitten sie darin, «das man si in irem glauben und dienst Gottes well bliben lassen, wie si den us heiliger geschrift gefast haben, diewil si ouch andre lüt und ein jeden in siner meinung, stand und wäsen, ouch übung sines gottesdiensts, wie er das zum besten sin erachtet, ungehindert lassent und niemants darvon zuo tringen noch was er voran gefast zuo endren understandent». Im übrigen seien sie bereit, U.G.Hn und der ordentlichen Obrigkeit allzeit die gebührende Gehorsamspflicht zu leisten und jedermann ihre Freundschaft zu beweisen. Falls ihnen aber ihre Bitte, was sie nicht hofften, abgeschlagen werden sollte, ersuchten sie den Landrat, «das in alsdann zum wenigesten das ordenlich recht gepürenderwis zuogelassen und verginstiget werde oder ouch das ein frindlich, ordenlich, rechtmessig gesprech und underredung angesehen wurde, in welchem allersits die meinungen wol mechtent schriftlich gefast und verstanden werden und also ripflich erduret und wie recht und göttlich darüber erkent, diewil je billich und recht sige, das ein jeder in sinem verspruch verhört, eb und dan neiswa urteil und erkantnus wider in gefelt; fürnömlichen aber söl solches geschechen us der betrachtung, das si gnuogsam vor dem herren landshauptman in das röcht gedrest haben, ouch hinder sin grossmechtigkeit gelegt iren schriftlichen verspruch samt der bekantnus irs glaubens, welche si erachtent, wann dieselb woll erduret, der heiligen geschrift gemäss sin und mit derselben mitstimmen werde, mit höchstem begär, das dieselben in die zenden verschickt und vor räten und gmeinden verläsen werden, domit menklich des bericht und erinnert werde».

e) Der Bischof und Adrian von Riedtmatten, Domdekan von Sitten und erwählter Abt von St. Moritz, sowie Peter Branschen, Sakrista und Pfarrer von Sitten, Christian Jörgien, Pfarrer von Münster, Jakob Schmidteiden, Pfarrer von

Ernen, Bartholomäus Venetz, Pfarrer von Visp, Heinrich Zuber, Pfarrer von Leuk, alle Domherren des Stifts von Sitten, und der Landeshauptmann und die Ratsboten aller sieben Zenden haben sich die obgenannten Erläuterungen viel ausführlicher, als hier beschrieben, angehört. Sie vergegenwärtigen sich den Wohlstand des Vaterlandes und den nützlichen, dem Herrgott angenehmen Frieden, die Ruhe und die gute Einigkeit. Andererseits bedenken sie das Unglück, den grossen Schaden und die Gefahr, die aus Empörungen und Zwietracht erwachsen, und wieviel Leid und Elend die Bürgerkriege, die meist wegen Glaubensfragen ausgebrochen sind, in Städten und Provinzen vieler Königreiche und Fürstentümer verursacht haben, woran sich die jetzige Generation noch gut erinnert. Dabei ist viel Blut vergossen worden, und viele Städte, grosse Flecken und Landschaften sind geplündert und ganz zugrunde gerichtet worden; diese Tatsachen soll sich jeder gutherzig vor Augen führen. Der Landrat bedenkt auch, «das disers ein sach, die nit kann noch mag in das röcht zogen und daselbst lang umtriben werden, diewil man in einer landschaft harzuo nit wol richter und rechtsprecher bekommen möcht, zuodem das es die notschuld nit ervordren tuot, us der ursach, das disers alles vor elf, zwelf und mör hundert jaren durch die heiligen lörer der kilchen widerföchten und die sachen in ein ordnung und richtschnuor pracht, deren nach ein fromme landschaft und unsere vordren, ouch diejenigen, so noch vorhanden, nebet vil andren catholischen christgleübigen lüten in aller ruow, frid und einigkeit gelept». — Um in Zukunft alles Übel und Unglück und alle Zwietracht im Vaterland zu vermeiden und den Frieden und die gute Eintracht, die alle treuen Landleute als das höchste Gut erachten sollten, zu fördern und zu erhalten, hält es der Landrat für gut und fruchtbar, denjenigen, die auf die erwähnte Weise ihr Recht verlangt haben, mitteilen zu lassen, «das, diewil niemants sowit in siner conscientz und gwissen ersuoht noch zwungen, si sich fin, stil und riewig glich wie andre ehrliche landlüt halten und vertragen, der heiligen, catholischen christenlichen kilchen sacramenten, satzungen und geprüchen, wie dieselben gemeindlich in übung sind, ohn einichen intrag und ergernus gläbent; und wo si je demselben nit weltent oder möchtent statgeben und ir gwissen und conscientz si dermassen, wie man spricht und fürgipt, trucken tuot, mögen si mit ihr hab und gieteren ungehindert an andre ort und end, do si ohn ergernus und offension des nechsten irem glouben und confession nach läben derffen, sich begeben und hinziehen». Sie sollen auch ernsthaft ermahnt werden, ihren Tauf- und Familiennamen wohlgeordnet einschreiben und beim Landeshauptmann hinterlegen zu lassen, «domit, im fal diser ordnung nit stattgeben und dieselb durch si so wit übersehen wurde, das dardurch etwas zwittracht und unruow im land (darvor doch Gott sige) entston und schaden oder nachteil hierus ervolgen sölt, um welches nochmalen ir fürstliche gnaden, die ehrwürdigen herren vom capitel, landshauptman und gesantte ratspoten aller siben zenden im namen gmeiner landschaft wider si solemniter protestiert hant, man gegen inen insunderheit und iren gietren ohn andre personen, so des nit vermögent, entgelt nus, zuolouf und recompens haben müge». — Da sie U.G.Hn veranlasst haben, wegen der Wich-

tigkeit der Angelegenheit für diese Ratsversammlung mehr Boten als üblich einzuberufen, und da sie seine Gebote und Verbote und die öffentlichen Mandate samt den freundlichen Ermahnungen nicht beachtet haben, sollen sie an die Kosten dieses Ratstages jedem Zenden gemäss uralter Ordnung unverzüglich 4 Kronen bezahlen «und davorthin an des fürsten und herren gnad ston als um strafen und buossen, so si verwirkt und uber sich habent, es sig glich wider die offnen mandat als ankündungen der gerichtsdieneren, loufen lassen». — Eine Minderheit der Ratsboten hält dies aber für eine zu strenge Massnahme, dass Landleute, die frei und keine Fremden oder Untertanen sind, unverzüglich aus dem Vaterland ausgewiesen werden sollen; sie sind der Ansicht, man könnte andere Mittel anwenden, wie zum Beispiel ernsthafte Ermahnungen, Drohungen und Strafen. Da sie nicht ausdrücklich bevollmächtigt sind, in dieser Frage zu entscheiden, verlangen sie, dass diese Angelegenheit in ihren Abschied aufgenommen wird, um sie ihren Räten und Gemeinden zu unterbreiten, denen sie anheimstellen wollen, nach eigenem Gutdünken hierüber zu befinden.

Also beraten usw.

Egidius Jossen Bantmatter, Notar und Sekretär.

Staatsarchiv Sitten: ABS 204/9, S. 321—347: Originalausfertigung für Sitten. — ABS 205/2, S. 954: Erwähnung dieses Ratstages. — Fonds de Courten: Ms. 10, Fol. 169r—175r: Abschrift, enthaltend Abschnitte d, e. — Fonds Louis de Riedmatten: Livre 3, S. 582—608: Abschrift, ohne Botenliste.

Domkapitelsarchiv Sitten: Tit. 5, Nr. 7 und 8: zwei Originalausfertigungen für das Domkapitel von Sitten.

Sitten, Majoria, Donnerstag, 15. September [*sic*] 1592.*

Ratstag, einberufen durch U.G.Hn Hildebrand von Riedmatten, gehalten in Gegenwart von Hans In Albon, Landeshauptmann, und der Boten aller sieben Zenden:

Sitten: Anton de Torrente, Zendenhauptmann und Säckelmeister; Junker Niklaus Wolff, Burgermeister; Gilg Jossen Bandmatter, Landschreiber und Kastlan der Stadt Sitten. — *Siders*: Junker Franz Am Hengartt, alt Kastlan und Bannerherr; Matthäus Munderessyz, Gerichtsschreiber. — *Leuk*: Anton Mayenchett, alt Landeshauptmann; Christian Schwitzer, Meier. — *Raron*: Christian Oberhiser, Meier von Raron; Hans Belwalder, Statthalter von Mörel. — *Visp*: Hauptmann Hans Perren, Kastlan. — *Brig*: Hans An den Byellen, Kastlan. — *Goms*: Matthäus Schiner, alt Landeshauptmann.

a) Wie in den Landtagsbriefen ausführlich dargelegt worden ist, ist dieser Ratstag vor allem deshalb einberufen worden, weil vor kurzem Matthäus Schiner, alt Landeshauptmann, von einer Zusammenkunft mit Moritz Riedin in Mailand zurückgekehrt ist, «dohin er aus erheischender not abermalen und für das ander mol auf jungst zuo Visp gehaltne ratstag mit vollmechtigem gwalt

abgefertiget, mit ime als mithaften und consorten in der negotiation und handlungen des italienischen salts samt dem edlen vesten herren Nicolaus Castelli, jetzigen transitier und salzherren des staats und herzogtums Meyland, mit welchem ein fromme landschaft die capitulation ufericht und tractiert, wie er dann selbs, Möretz Ryedyn, mit sinem schreiben als ouch mundlichen bei den gesandten sich erklet, von des salz wegen und fürgenomner steigung, das dieselb abgeschaffet, ze handeln». Der Gesandte Schiner berichtet, er habe sich gemäss seinem Auftrag nach Mailand begeben und dort Moritz Riedin sowie Herrn Castelli angetroffen. Dabei habe er vor allem Riedin ernsthaft an seine Verpflichtungen gegenüber dem Vaterland erinnert. Moritz Riedin ist am erwähnten Vertrag mit Castelli erheblich beteiligt, wie das aus seiner mündlichen und schriftlichen Erklärung ersichtlich wird. Daraus geht hervor, dass er nicht nur an der Kapitulation, die man mit Castelli abgeschlossen hat, beteiligt ist, sondern mit diesem auch an dem vom Herzog erlangten savoyischen und piemontesischen Transit teilhat. Deshalb hat der Gesandte Riedin ermahnt, mit den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln diesen Salzaufschlag soweit als möglich ganz oder zum wenigsten für seinen Teil abzuschaffen und dafür bis ans Ende der Vertragszeit schriftlich Gewähr zu geben. Schiner erklärt, er habe seinen Auftrag gemäss der Instruktion mit grossem Aufwand ausgeführt. — Obwohl er sich mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln bei Moritz Riedin und Herrn Castelli eingesetzt hat, hat er weder vom einen noch vom andern einen positiven Bescheid erwirken können. Beide haben ihren grossen Unwillen über die Angelegenheit geäussert, so dass der Gesandte unverrichteter Dinge aus Mailand heimkehren musste. Herr Castelli war sofort unbemerkt nach Domo gereist; dort hat ihn Schiner auf seinem Heimweg angetroffen, obwohl Moritz Riedin auf die Frage, wohin Castelli verreist sei, geantwortet hatte, dieser «hett ein andren streich genommen». Castelli hatte die Salzschreiber von Brig und Simplon bereits nach Domo abberufen, «der meinung, das er gar kein salz mer in ein landschaft geben noch schicken, sunders, als man fürgab, dieselben gar und ganz darsetzen wolt». Der Gesandte Schiner hat aus Pflichtbewusstsein und Treue zum Vaterland nochmals mit Herrn Castelli sowie mit Hans Peter Tognyet, Teilhaber an diesem Salzgeschäft, ernsthaft verhandelt und sie ermahnt, von ihrem Vorhaben abzulassen. Mit Hilfe des gutwilligen Herrn Tognyet hat sich Castelli schliesslich bereit erklärt und versprochen, die Landschaft für die restliche Zeit der Kapitulation aller Notwendigkeit nach mit Salz zu beliefern, sofern man einen, zwei oder mehrere Ratsboten auf den 17. oder 18. September bevollmächtigt nach Domo abfertige, um dort mit ihm von neuem zu verhandeln und einen endgültigen Vergleich zu schliessen. — Schiner legt ein Schreiben des Moritz Riedin vor, das dieser an U.G.Hn, den Landeshauptmann und den versammelten Landrat gerichtet hat. Darin verteidigt er sich gegen den Argwohn, den man gegen ihn geschöpft hat, und erklärt, er könne der Landschaft wohl behilflich sein, dass das Salz geliefert, nicht aber dass sein Preis herabgesetzt werde; seines Erachtens hätte dies schon früher geschehen können, wenn man ihn zu Beginn etwas freundlicher angesprochen und zu ihm etwas mehr Vertrauen

gehabt hätte. Dies alles wird aus seinem Schreiben und aus dem Bericht des Abgesandten Schiner noch viel weitläufiger ersichtlich. — Nachdem der Landrat die erwähnten Punkte und den Bericht des Gesandten Schiner und das Schreiben von Moritz Riedin angehört und geprüft hat, bedauert er diesen schlechten Bescheid und ist darüber entrüstet, weil er überzeugt ist, hierzu keinen Anlass gegeben zu haben. Man erwägt den Mangel und die äusserste Not, die das Vaterland zur Zeit leidet, und da im Augenblick keine anderen Mittel zur Verfügung stehen, irgendwo Salz zu bekommen, erachtet es der Landrat für gut, ratsam und notwendig, mit Herrn Castelli und seinen Teilhabern zu verhandeln und die von ihm gewünschte Tagung in Domo mit einer Ratsgesandtschaft zu besuchen und mit ihm eine neue Kapitulation zu schliessen. Für diese Gesandtschaft bestimmt man die alt Landeshauptmänner Anton Mayenchet und Matthäus Schiner und den Vogt Gerig Michlig. Sie sollen sich unverzüglich nach Domo begeben und dort ihr Bestes tun. Da die Sache keinen langen Aufschub zulässt, stellt man ihnen sogleich die nötigen Beglaubigungs- und Instruktionsbriefe aus.

b) Ferner weist man auf die Rindviehseuche hin, die in der Stadt und im Zenden Sitten und auch in einigen Flecken und Dörfern des Zenden Siders ausgebrochen ist. Falls man hiergegen nicht gebührende Massnahmen ergreift, werden daraus den obern Zenden, «welche sich meistigs us dem vich und demjenigen, so man vom selben züchen tuot, ernerer und erhalten miessen», grosser Schaden und Nachteil erwachsen. — Um künftigem Übel vorzubeugen, erlässt der Landrat ein offenes Mandat, mit dem er alle, die an verseuchten Orten wohnen oder krankes Vieh haben, ernsthaft ermahnt, ihre Nachbarn und Mitmenschen soweit als möglich vor Schaden zu bewahren. Den übrigen aber, die ausserhalb der verseuchten Gebiete wohnen, wird streng verboten, an Orten, wo noch Gefahr oder Unsicherheit herrscht, Vieh zu kaufen und dieses an sichere Orte und in die obern fünf Zenden zu führen. Sie sollen vorerst eine Bestätigung einholen, dass am Ort, wo der Kauf getätigt werden soll, keine Ansteckungsgefahr herrscht; andernfalls dürfen sie keinen Handel treiben, unter Strafandrohung, für allen Schaden, der hieraus erfolgen könnte, aufkommen zu müssen.

Also beraten usw.

Egidius Jossen Bantmatter, Notar und Sekretär.

Staatsarchiv Sitten: ABS 204/9, S. 349—359: Originalausfertigung für Sitten. — ABS 205/2, S. 954: Erwähnung dieses Ratstages.

Pfarrarchiv Münster: A 107: Originalausfertigung für Goms.

Bürgerarchiv Visp: A 303: Originalausfertigung für Visp.

* Der 15. Sept. 1592 nach altem Kalender war ein Freitag.

Sitten, Majoria, Donnerstag, 5. Oktober 1592.

Ratstag, einberufen durch U.G.Hn Hildebrand von Riedtmatten, gehalten in Gegenwart von Johannes In Albon, Landeshauptmann, und der Boten aller sieben Zenden:

Sitten: Junker Niklaus Wolff, Burgermeister der Stadt Sitten; Simon Zmutt, Statthalter des Kastlans. — *Siders:* Vogt Stefan Gurttoz, Kastlan; Junker Franz Am Hengartt, Bannerherr. — *Leuk:* Anton Maienchett, alt Landeshauptmann; Christian Schwitzer, Meier. — *Raron:* Stefan Beroldt, alt Meier von Raron; Thomas Venetz, alt Landvogt von Monthey. — *Visp:* Peter Niggoli, alt Kastlan; Niklaus Binder, Meier von Gasen. — *Brig:* Hans An den Biellen, Kastlan; Vogt Georg Michell, alt Kastlan. — *Goms:* Matthäus Schiner, alt Landeshauptmann.

a) Dieser Ratstag ist vor allem deshalb einberufen worden, weil Anton Maienchett und Matthäus Schiner, alt Landeshauptmänner, und Kastlan Georg Michell, alt Landvogt von St. Moritz, auf dem letzten Ratstag beauftragt worden sind, sich namens der Landschaft nach Domo zu begeben, was inzwischen auch geschehen ist. Sie sollten dort mit dem italienischen Salzpächter Castelli und seinen Teilhabern nochmals gemäss den vorausgegangenen Abschieden wegen des Salzes verhandeln. Sie sind nun zurück und berichten, was sie dort erreicht haben: Sie sind an dem von Castelli festgesetzten Tag in Domo angekommen, haben aber diesen dort trotz seines Versprechens nicht gefunden, sondern einige Tage auf ihn warten müssen. Nach seiner Ankunft in Domo haben sie mit ihm zu verhandeln begonnen und auf der mit ihm früher geschlossenen Kapitulation bestehen wollen. Castelli hat diese jedoch völlig abgelehnt. Er hat erklärt, die Kapitulation gelte nicht mehr und sei annulliert, und zwar aus Gründen, die in seinem Brief dargelegt seien. Er hat sich aber anerbotten, der Landschaft unter gewissen anderen Bedingungen zu dienen und sie für die drei nächsten Jahre, vom 1. Januar 1593 bis Ende Christmonat 1595, mit genügend Salz zu versorgen. Castelli will jeden Saum für 7 Pistoletkronen weniger einen Dicken bis nach Brig liefern und während der genannten Zeitdauer der Landschaft jährlich 2500 Saum Salz zusichern. Daneben stellt er noch viele andere Bedingungen, die in der beiliegenden neuen Kapitulation oder deren Abschrift weitläufig enthalten sind. Letztere soll auf dem Landrat verlesen werden. In der Zwischenzeit will es Castelli nicht unterlassen, die Landschaft gemäss der neuen Kapitulation je nach Bedarf und zum angebotenen Preis mit Salz zu beliefern. — Obwohl die Gesandten dieses Angebot als drückend empfanden und sie mit allen möglichen Mitteln versuchten, einen günstigeren Preis zu erlangen, liess Castelli nicht mit sich reden, sondern beharrte auf seinem Standpunkt. Andernfalls will er kein Salz mehr in die Landschaft schicken. Castelli wünscht, dass man ihm diesbezüglich innerhalb der nächsten 30 Tage endgültigen Bescheid gebe. Bei Annahme der neuen Kapitulation solle man einen Ratsboten nach Domo schicken, um diese mit ihm zu ratifizieren. Die Gesandten erklärten sich bereit, dies alles schriftlich vor U.G.Hn und die Räte und Gemeinden zu bringen und bis zum festgesetzten Termin Antwort zu geben. — Der Landrat bedankt sich bei den Gesandten für die grosse Arbeit, die sie in dieser Angelegenheit für das Vaterland geleistet haben. Er nimmt das Salzangebot Castellis an, «wiewol die conditionen und steigung schwär, diewil aber zuo diser zit kein ander salz nirgent zuo bekommen noch härzuobringen ist und man ohn salz nit leben kann noch mag und under zweien bösen (wie man sagt) alwegen das besser zuo erkiesen

[ist]». Dies geschieht jedoch unter Vorbehalt des Entscheids der Gemeinden, die Dienstag in einer Woche ihre Antwort nach Sitten schicken sollen. Für den Fall, dass die Gemeinden zustimmen, beauftragt man Georg Michell, auf den angesetzten Tag bevollmächtigt nach Domo zu gehen und dort diesen neuen Vertrag in seiner festgelegten Form ohne Veränderung namens der Landschaft abzuschliessen. Auf dem nächsten Weihnachtslandrat soll dann über die Verteilung dieses Salzes beraten werden.

b) U.G.H. beklagt sich, «das oftermalen dasjenig, so in einem gesässnen landrat ghandlet und geraten wird, offentlich, eb man woll us dem rat tret, in und auswendig den wirtshüsen usgespreit und eröffnet wird, dorus dan mermalen grosser nachteil einer landschaft entspringen möcht». — Der Landrat beschliesst diesbezüglich, «das, wo nunfürthin ein gsandter sowit siner selbs vergäss und etwas us einem gssenen landrat schwetzen und reden oder vermelden wurde, was diser oder jener geraten het, oder die rät publicierte, sölle von allen ehren und ämptren gestossen und in kein rat mehr brucht werden; und so ir f.g. oder landshauptmans diener solches teten, söllen noch zuo obgemelter peen und straf ingelegt und etlich tag mit brot und wasser nach gestalt der sach erhalten werden».

c) Vogt Kaspar Brinlen und Kastlan Adrian Stockalper erscheinen im Namen der Talschaft Simplon vor dem Landrat. Sie beklagen sich erneut, eine gefährliche Strasse unterhalten zu müssen, andererseits aber für die Strecke Simplon—Brig nur eine geringe Transportentschädigung zu empfangen. Sie bitten den Landrat, ihnen den schon mehrmals geforderten Aufschlag von einem Batzen je Saum zuzugestehen. Pro Saum erhalten sie zur Zeit nur einen Kreuzer, von dem die eine Hälfte dem Schneeräumer und die andere Hälfte den Ballenführern gehört. Da der jetzige Salztransitier ihnen keinen Zuschuss gibt wie früher Bassiga und Allamania, können sie bei diesem Ansatz nicht bestehen und die schwierige Strasse nicht unterhalten. — In Anbetracht der mühsamen Strasse und da Castelli sich anerbieten hat, einen halben Batzen zu zahlen, sagt auch der Landrat einen halben Batzen zu. Diesen Batzen bewilligt man für die nächsten drei Jahre, «sowit und [fer] man das salz fürderlicher, dan bishär nit beschechen, verferge, sonst will man protestiert haben, denselben batzen wider abzuschlagen; betreffend den crützer lasst man solches bi altem bruch bliben».

d) Der Landeshauptmann erklärt im Namen von Anton In der Gassen, «es habe der gemelt Anthoni ein kouf salzes in Italia tan, so er in nün säck den wagen abteil und über den Magginaerberg verferg und volgents durch die landschaft züch, mit pitt, man wöll ime mit zalnus fuor und gleit den durchzug verwilligen. Und diewil man mit dem herren transitier abgehandlet und solches mit sinem willen bschicht und erlaupt wird, hat man ime, wie geredt, mit zalnus zoll, fuor und gleit solches zuogelassen, doch das kein gfärd dorin brucht werd».

e) Die Boten von Visp bringen vor, dass die Lombarden viel Vieh aufkaufen und fortführen; es sei zu befürchten, dass dieses Vieh in verseuchten Orten und Gegenden gekauft werde und daraus ihnen und andern Landleuten schwerer Schaden erwachsen könnte. Sie bitten deshalb, diese Angelegenheit gründlich

zu überprüfen. — Der Landrat beschliesst einhellig, «es söll von den gemelten Lamparten kein vicht erkouft werden an orten und enden, do dieselb krankheit, ob si schon nit ingmein, sondern in eim sondrigen ort regiert und vorhanden; es soll inen ouch kein richter solcher orten und flecken hierum bulleten aufrichten». Falls die Lombarden gegen diese Bestimmung verstossen, sollen sie mit ihrem Vieh dorthin zurückgeschickt werden, wo sie dieses gekauft haben.

f) Es wird vorgebracht, dass Fremde, die aus der Eidgenossenschaft, Deutschland und Welschland ausgewiesen würden, in die Landschaft kämen und sich hier zum grossen Nachteil der armen Landleute niederliessen. Sie verursachten der Landschaft eine grosse Teuerung, und ihretwegen sei «ouch sunst vil unrats» zu besorgen. — Deshalb will der Landrat «die richter der zenden und orten vermant haben, dorin ein flissig insehen ze tuon und solche, ein jeder us sinem zenden, so ime nit gfellig, gstracks zuo verweisen».

g) Zum Schluss wird beanstandet, «das unangesehen vilfaltige ernstliche verbote, so in mertheil gsässner landräten sit etlichen jaren här belangend den fürkouf der schafen [beschlossen], man guot bericht habe, das etliche der talschaft Saas von wegen ires unersettlichen geits in verachtung der hohen oberkeit [zum] ussresten und grösten schaden und nachteil armer witwen und weisen, richs und arms disers jars angends herpsts in das ander Vispertal und an die berg geloffen umeinander, doselbs ein grosse anzal schafen erkouft und mit denselben nit allein den verbotnen fürkouf triben, sondern zum teil us dem land verkouft und solches wider ir letstes anbieteten, wölches ir f.g., landshauptmann und die gsandte aller siben zenden zuo dem höchsten undank ufnemen und nit anderst erachten kennen, dan als wölln si für sich selber fri und ledig sin, zuo tuon und lassen, was inen gliipt und gfällig, unangesehen solche billiche, göttliche und rechtmessige verbot, so nüt anderst dan zuo guotem des frommen vaterlands reichen und langent». Deshalb beschliesst der Landrat einhellig, diese Leute daran erinnern zu lassen, dass solcher Fürkauf unter Strafe steht. Man soll sie ermahnen, davon in Zukunft abzulassen, andernfalls werde die Landschaft beraten, was in dieser Angelegenheit zu tun sei.

Also beraten usw.

Thomas Bilgerscher, Notar.

Staatsarchiv Sitten: ABS 204/9, S. 361—370: Originalausfertigung für Sitten. — ABS 205/2, S. 954: Erwähnung dieses Ratstages.

Pfarrarchiv Münster: A 108: Originalausfertigung für Goms.

Bürgerarchiv Siders: A 13: Originalausfertigung; teilweise durch Mäusefrass zerstört.

Domkapitelsarchiv Sitten: Tir. 5, Nr. 6: Originalausfertigung, ohne Adresse und Unterschrift.

Sitten, Majoria, Mittwoch, 29. November, bis Samstag, 9. Dezember 1592.

Landrat, einberufen durch U.G.Hn Hildebrand von Riedtmatten, gehalten in Gegenwart von Hans In Albon, Landeshauptmann, und der Boten aller sieben Zenden:

Sitten: Anton de Torrente, Zendenhauptmann und Säckelmeister; Junker Niklaus Wolff, alt Kastlan; Hans Waldyn, Burgermeister der Stadt Sitten; Gilg Jossen Bandmatter, Landschreiber und Stadtkastlan; Bartholomäus Ravichett, Kastlan und Fähnrich von Savièse. — *Siders:* Vogt Stefan Curten, Kastlan; Junker Franz Am Henngartt, Bannermeister und alt Kastlan; Peter Nanschen, Statthalter von Lens. — *Leuk:* Anton Mayenchett, alt Landeshauptmann; Christian Schwytzer, Meier; Bartholomäus Allett, Bannerherr und alt Hauptmann in königlichen Diensten; Peter Plaschy, Statthalter. — *Raron:* Christian Oberhüser, Meier von Raron; Fähnrich Joder Kalbermatter, alt Meier; Vogt Thomas Venetz, Meier von Mörel; Klaus In der Khumben, alt Meier. — *Visp:* Hans Ab Getzbonn, neugewählter Kastlan; Hauptmann Hans Perren und Hans An den Matten, alt Kastläne; Hans Blatter, Meier von Zermatt. — *Brig:* Georg Michlig, Kastlan und alt Landvogt von St. Moritz; Hans An den Byellen, alt Kastlan; Vogt Anton Stockalper, Zendenhauptmann. — *Goms:* Matthäus Schyner, Statthalter und alt Landeshauptmann; Peter Schmitt, Meier; Martin Auf der Eckenn, alt Ammann in der Grafschaft.

a) Martin Jost, alt Meier des Zendens Goms, dankt als Landvogt von Monthey ab. Da der Zenden Sitten an der Reihe ist, wählt der Landrat einmütig den Landschreiber Gilg Jossen alias Bandtmatter, Kastlan und Burger der Stadt Sitten, für die nächsten zwei Jahre zum Landvogt von Monthey. Dieser legt den Eid ab und wird von U.G.Hn bestätigt.

b) An einigen Orten der Landschaft, namentlich in den obern Zenden, ist das Getreide, vor allem der Roggen, nicht zum besten geraten. Zudem herrscht in den benachbarten Ständen und Provinzen, wie in Italien, Augsttal, Piemont und Savoyen, wegen der geringen Ernten und der Kriegsunruhen eine grosse Teuerung. Deshalb ist zu befürchten, dass Fremde und Einheimische viel Korn aus dem Land führen. Dies bewirkt seit kurzer Zeit einen erheblichen Aufschlag. Falls man dagegen nicht sofort Massnahmen ergreift, könnte das Getreide in der Landschaft leicht ausgehen und eine grosse Hungersnot entstehen. — Um Teuerung und Getreidemangel zu verhindern, bestätigt der Landrat durch dieses öffentliche Edikt die früheren Ausfuhrverbote für Nahrungsmittel. Man ermahnt auch alle Zendenrichter und andere Amtsleute ob und nid der Mors, «das ein jeder hinder siner grichtperigkeit und amptsverwaltung ein guot ufsehen habe und mit wissen keinswegs gstatte, das einiches getreid und kiren, es wert dann in gessennem landrat verwilliget, us dem land in die frömde verfertiget und ausverkauft werd, bei peen und straf, so den hinlessigen richteren, die sich sumig und unfleissig befindent, hienach durch die hohen oberkeit inen mecht ufgelegt werden, mit der hinzuotenen witeren erklerung, das sich niemants, was stands und ansehens der sige, underneme, etwas getreits und kürens, noch wenig noch vil, in die fremde und aus dem land zuo fieren und tragen verwillige, domit kinfüge not und mangel vermiten [werden]».

c) Vor dem versammelten Landrat erscheinen die Statthalter, Gewalthaber und Sindiken von Nendaz in der Vogtei St. Moritz. Sie lassen namens ihrer ganzen Gemeinde durch ihren Fürsprecher vorbringen, dass Michel Berthod,

Schreiber und Burger von Sitten, alt Meier und Mechtral der Pfarrei Nendaz, unlängst gestorben ist. Da diese Ämter Berthod nur auf Lebenszeit übertragen waren, sind sie nun wieder an die Landschaft heimgefallen. Deshalb bitten die Vertreter von Nendaz den Landrat, diese Ämter ihrer Gemeinde und ihrem Statthalter zu überlassen, «diewil es nit emter und befelch sigend hochs ertragens und das neiswas diejenigen, so solche mechtend zuogestellt werden, nit grossen gnüss darvon ziechen mochtend; und insonderheit wölt man gedenken und zuo herzen fieren, das solches schon vor etlichen jaren, namlichen im tusend finfhundert und einundfinzigisten, indem das si den zins und jerlich inkommen um 20 schillig jerlichen zuo zalen gemöret, inen verginstiget worden, sich erbietende, die ermelten mörung des zins zuo tragen als ouch jemerdar redliche, fromme und triuwe statthalter eim jeden landvogt zuo Sanct Möritzen zuo presentieren, welche der hohen herren ebensowol als des ampts-mans und gubernatoris rechte nit anderst dann ein meier und mechtral erhalten, man inen hiemit auch etwas umkostens ersparen wurde». Sie bitten demütig, in Zukunft beim Aufreiten der Landvögte nicht mehr nach Gundis gehen zu müssen, um Gehorsam zu schwören, sondern dies wie die Leute von Hérémente in der Stadt Sitten verrichten zu dürfen. Sie ersuchen vor allem deshalb um diese Erlaubnis, weil sie wegen der Zerstörung der Rhonebrücke bei Aproz einen grossen Umweg machen müssen. — Der Landrat bedenkt, «das gemelte empter des meiertums und mechtrali von edlen lhen harlangent, als dann die hierum getanen erkanndnussen solches heiter auswisend, also das si, die undertanen ab Neindt, zuo solchem nit bequem noch gnuogsam, neben dem das sich findt, das solche übergebnus und zuostellung derselben emptren allein auf ein gewisse zeit und anzal jaren geschechen, welches doch nit lang in wäsen gesein noch platz gehept, sunders durch ermelten säligen Michael Berthod, alten meier, glich dernach widertriben». Damit die Erkenntnisse keine Einbusse erleiden und wie von alters her erhalten bleiben, erachtet es der Landrat für gut, diese Ämter einem redlichen und ehrbaren Landmann zu übertragen. Man überantwortet sie deshalb für die kommenden sechs Jahre dem Junker Niklaus Wolff, Burger und alt Kastlan der Stadt Sitten. Dies geschieht jedoch unter der Bedingung, «das er neben den ordenlichen der gemelten emptren und befelchen jārlichen zinsen und beschwerden, in der hohen herren erkandtnussen vergriffen, dieselben 20 schillig mörung des zins, durch die ab Neind anpotten, alle jar dem amptsman und gubernatori zuo Sanct Möritzen usrichte und in der herren namen zale, ferners ouch dieselben obermelten sechs jar lang guote, fromme, trüwe statthalter zuo underrichteren und statthalteren erkiese und erwele; mit der hinzuogetanen erklerung, das, so wider daselb gehandelt und auf das kintfig einiche untrüw an selben der gedachten sechs jaren statthalteren befunden, das alsdann in solchem fall ein landvogt macht und gwalt habe, dieselben statthalter irs ampts zuo endsetzen und nach wichtigkeit und schwere des fälers zuo strafen, jedoch solches alles von ansechen wegen des handels auf gfallen reten und gmeinden frommer durchgenger landschaft, die sich hierob irs guotdunkens in verläsung und verherung des abscheids, diewil die sach nit wol langen aufzug

dulden mag, endschiessen und ir firstlich gnaden oder dem herren landshauptmann mit bescheid und antwort begegnen sollent; sowit aber belangen tuot die ingefierte pitt gemelter gwaltshaberen an Neind berierend die leistung der gehorsame, lasst man es gänzlichen bei alter herprachter gwonheit bleiben und gänzlich beruowen».

d) Abrechnung von Peter von Ryedmatten, Burger von Sitten, für das erste Jahr seiner Verwaltung in der Landvogtei St. Moritz: Der ordentliche Einzug beträgt 2342 Florin; der Einzug in Bagnes von den neugekauften Gilten 52 Florin; die neuen «posen» von St. Moritz und Gundis 3 Florin und 4 Gross; die «sufferten» in Orsières 2 Florin und 8 Gross; das Albergament des verstorbenen Kastlans Bersodt von Gundis 10 Florin; der Zoll in St. Moritz 17 alte Kronen oder umgerechnet 70 Florin weniger 2 Gross; die Ausfälle der Toten Hand bringen nach Abzug des Viertels für den Landvogt 291 Florin. Die Summe aller diesjährigen Einzüge beträgt 2770 Florin weniger 2 Gross. — Davon werden abgezogen: für die ordentliche Besoldung des Landvogts 120 Florin; für die Kapelle auf der Brücke 30 Florin; für das Hospiz auf dem St. Bernhardsberg 10 Florin; für die leeren Häuser in St. Moritz 9 Florin und 7 Gross; für den Abt 2 Florin; für die Schützen von St. Moritz 20 Florin; für die Gemeinde von Savièse 2 Florin; für den Mechtral von Riddes 3 Florin und 4 Gross; für einige Schlüssel für die Gefängnisschlösser 1 Florin und 8 Gross; für das Schloss an der Torwächterkammer auf der Rhonebrücke und Spangen an den «fälladen» 2 Florin und 6 Gross; für einen «starken schlinggen» an die Kellertüre 10 Gross; «für das decken zweier kleinen türen uf dem Muntheyertor und am felsen zuo und der capellen samt neglen und sturz» 9 Kronen; «für die banderolen uf den hohen grichten Sant Moritzen und Sanct Brantschyer als ouch uf den sylen der halsisen zuo Fulge und Neynd» 6 Kronen; für die Lagel, in denen das Büchsenpulver letztes Jahr geliefert worden ist, 1 Krone und 10 Gross; für den Transport dieses Büchsenpulvers nach Sitten 1 Krone und 30 Gross; für die ausstehende Zahlung der 7 Zentner Büchsenpulver, die das letzte Jahr verteilt worden sind, 41 Kronen und 10 Gross; «für die curiali zuo Sanct Brantschyer und Intremont, welche denen Deloes verpfend und versetzt war, dieselben vermüg ufgebenen befelchs zuo lösen», 19 Kronen und 10 Gross; für Prämien für 14 Bären und 19 Wölfe 117 Florin und 6 Gross. Summe aller Abzüge: 645 Florin und 3 Gross. — Es bleiben 2125 Florin; umgerechnet in alte Kronen, ergibt das 510 Kronen. Davon erhält jeder Zenden 72 Kronen und 42 Gross.

e) Abrechnung von Martin Jost, Landvogt von Monthey, für das zweite Jahr seiner Amtsverwaltung: Der alte ordentliche Einzug bringt 350 Florin pp; die Zinsen und Gilten aus den unlängst erkannten edlen Mannschaften ergeben 150 Florin pp; die Herrschaft Vionnaz bringt nach Abzug der ordentlichen Besoldung des Landvogts 100 Florin; die Glipte gemäss der vor kurzem aufgerichteten Satzung 3300 Florin pp; der Einzug von Vouvy 8 Florin pp; die Zinsen in Port-Valais 2 Florin pp; die neuen Zinsen aus den Cudrea-Gilten in Val d'Illicz 4 Florin pp und 2 Kart; die neuverfallenen Zinsen, von der Herrschaft St. Gingolph herkommend, bringen 40 Florin pp; einige Fälle der Toten Hand nach Abzug

der Rechte des Landvogts «als ouch des dritten pfennigs, so man den nechsten frinden us gnaden nachzuolassen pflegt», 1600 Florin und 6 Gross; dies ergibt umgerechnet 265 Kronen und 4 Gross. Von dieser Summe werden für die Dukaten, die der Landvogt an Zahlung empfangen hat, 32 Kronen gemäss dem in Monthey üblichen Kurs abgezogen. Es bleiben 224 [sic] Kronen und 4 Gross übrig; «dorin nit vergriffen ein tote hand, zuo der Nüwenstatt usgefallen, um welchen gedachter landvogt im meienlandrat soll rechnung geben, obglich derselb an vergichten, wofer dieselben summen auf zins standen und lensatz haben, darin doch der amtsmann anstatt des vierten den dritten pfennig haben soll, us der ursach, das er um die summen, so uswendig lands, vil müe und arbeit gehept». Die Summe aller Einzüge beträgt 354 Kronen alter Währung und 9 Gross guter Münze [sic]. — Damit bezahlt man der Kapelle von Monthey 10 Florin pp; den Schützen 20 Florin pp; an Prämien für 8 Bären und 4 Wölfe 52 Florin und 4 Gross; für Dachnägel für das Haus der Landschaft 11 Florin; dem Weibel von Monthey an seine Bekleidung für zwei Jahre 20 Florin pp; «für verbesserung und ufrichtung einer mur in der Thormen, so verfallen», 7 Florin; für die Ausbesserung des Brunnens im Hof der Landschaft und Säuberung «der tinklen» 10 Florin; für einen Weintrichter und andere hölzerne Geschirre 8 Florin; für ein paar Spangen und Angeln 2 Florin. Summe der Abzüge: 140 Florin und 4 Gross. Es bleiben 354 alte Kronen und 9 Gross guter Währung. Davon erhält jeder Zenden 50 alte Kronen und 30 Gross.

f) «Nachdem man nun vermerkt und verstanden, das der abzug des ufgälts der ducaturen, so von den fällen der toten hand harkommen, so hoch ertragen tuot, und man hargegen zuo herzen gefiert, das den undertanen und nechsten frinden us sunderbarer gnad der dritt pfennig wirt in den albergamenten nachgelassen, habent der her landshouptman und gesandte ratsboten aller siben zenden einmietiglichen gesetzt und geordnet, das nunfirthin gemelte nechste frind und verwandten der abgestorbnen telberigen schuldig sigind, wo si die gieter behalten und alber[g]ieren wöllend, dem amtsmann auszuorichten und erstatten die versprochen sum an guoter obrer minz, je 8 gross guoter minz fir 1 safoyer guldi nidrer werung gezelt; und wo sach, das solches an groben grossen golt- oder geltkronen, ducaturen oder dickpfennigen und andren erlegt wurde, solent die nit höher oder teürer angeschlagen werden, dann si oben im land bi iren herren und obren im louf, preis und gang sind, mit dem vorbehalt, das wolgemelte mine herren stetigs macht und gwald haben, je nach gestaltsame und gelegenheit der zeit und louf der guoten minz die safoyer guldin höher oder ringer anzuoschlagen.»

g) Die Gewalthaber von Val d'Illiez bezahlen für die Verlehnung der von den Herren von Cudrea, Arignon und Nernier gekauften Zinsen und Gilten 70 alte Kronen. Claude Torneri, Kastlan von St. Gingolph, entrichtet für die Verlehnung in Port-Valais gemäss dem neuen Übereinkommen für das gegenwärtige Jahr 100 Pistoletkronen oder 112 alte Kronen. Dieses Geld verwendet man für folgende Auslagen: U.G.Hn für den Lohn eines Boten, der im Namen der Landschaft entsandt wurde, und für die Besoldung derjenigen, die Briefe und

Schreiben aus der Eidgenossenschaft ins Wallis gebracht haben, 16 alte Kronen; dem Schulmeister von Sitten 70 alte Kronen; dem Landschreiber für seinen ordentlichen Lohn 20 alte Kronen. — Es bleiben 76 Kronen. Die Gesandten der zwei Visper Zenden viertel Saas und von den Ruffinen in bezahlen 15 Kronen. Dies ergibt zusammen eine Summe von 91 Kronen; davon erhält jeder Zenden 13 Kronen.

h) Im Auftrag ihrer Räte und Gemeinden fordern die Gesandten der übrigen sechs Zenden die Ratsboten der zwei Visper Zenden viertel Saas und von den Ruffinen in auf, sich im Namen ihrer Gemeinden zu äussern, «ob si neiswa in die alten satzung, pot und verbot der essigen narung, dorin dann die feisten schaf vergriffen, treten und dieselben mit übrigen landlütten annemen wöltend oder nit, domit nach gestaltsame des antworts si sich ferners irs bevelchs, firnemlichen aber wo solche lobliche ordnungen, dem gmeinen vaterland zuo guotem vor vil jaren ufgericht und darzwischen gar oft erfrischt, durch si abgered und widersprochhen, erlütren und den sachen der gebür nach begegnen kentend». Die Ratsboten der beiden Viertel Saas und von den Ruffinen in geben im Auftrag ihrer Räte und Gemeinden zur Antwort, sie wollten keineswegs gegen diese Satzungen verstossen und sich in dieser wichtigen Angelegenheit nicht von den übrigen Landleuten absondern, obwohl ihnen diese Bestimmungen in bezug auf die fetten Schafe streng und hart erschienen. Sie erklären sich bereit, sie strikte einzuhalten, sofern andere Landleute auch dazu ermahnt würden. Sie denken dabei besonders an diejenigen, die ihre Schafe im Land überwintern und sie im folgenden Sommer aus dem Land auf fremde hohe Alpen, wie «in die Aar und Rheterschboden», und anderswohin führen und sie dort den ausländischen Metzgern verkaufen. Die Vispertaler verlangen, dass diese Schafe wieder ins Land getrieben und hier feilgehalten werden, damit man sich um so besser versorgen könne. Schliesslich bitten sie um die Erlaubnis, wenigstens die fremden Schafe, die sie von aussen einführen und nicht im Land winteren, wie auch die Mutterschafe, welche die Landleute doch nicht kaufen würden und die früher in keinem Ausfuhrverbot enthalten gewesen seien, ins Ausland verkaufen zu können. — U.G.H., der Landeshauptmann und die Gesandten der sechs Zenden und des übrigen Teils des Zendens Visp erklären einmütig, sie könnten am erlassenen Abschied nichts ändern. Sie lassen es gänzlich bei demselben bleiben; er enthält das Ausfuhrverbot für alle fetten Schafe, gleich ob sie auf den hohen Alpen innerhalb des Landes oder in den benachbarten Gebieten gesömmert werden. Man erinnert hiermit jedermann an seine Pflicht, den gemeinen Nutzen zu erhalten.

i) Es war nötig, mit Herrn Castelli, Transitier des Staates Mailand, und seinen Teilhabern einen neuen Vertrag betreffend die Salzlieferung für die drei gemäss der alten Kapitulation noch ausstehenden Jahre abzuschliessen. Dazu ist eine Gesandtschaft nach Domo abgeordnet worden. Dies geht aus dem letzten Abschied genügend hervor. Nachdem die Gemeinden aller sieben Zenden diesen neuen Vertrag wegen der herrschenden Not angenommen hatten, schickte der Landrat Vogt Georg Michlig, Kastlan des Zendens Brig, nach Domo, um

dort mit Castelli das Abkommen gemäss den vorausgegangenen Beratungen zu ratifizieren und eine beglaubigte Urkunde abfassen zu lassen. — Kastlan Michlig berichtet nun, er habe sich bereitwillig und eiligst nach Domo begeben und seinen Auftrag so gut als möglich ausgeführt. Er hat dabei eine vom öffentlichen Schreiber Hans Peter Verun unterzeichnete Bestätigung erwirkt, die er dem versammelten Landrat vorlegt. — Nachdem der Inhalt des neuen Salzvertrages verlesen und die Angelegenheit für sicher genug befunden worden ist, dankt der Landrat dem Gesandten Michlig für seine Mühe und Arbeit. Gemäss neuem Vertrag werden für die nächsten drei Jahre je 2500 Saum Salz geliefert. Der Preis pro Sack beträgt in Brig $13\frac{1}{2}$ französische Dickpfennige. Falls man innerhalb dieses Zeitraums mehr Salz benötigen sollte, sind Castelli und seine Teilhaber verpflichtet, jedes Jahr zusätzlich 500 Saum zu liefern. Für diesen Zusatz können sie in Brig pro Sack $15\frac{1}{2}$ französische Dickpfennige und eine halbe gute Krone verlangen. — Damit das Salz möglichst gleichmässig auf die Zenden verteilt wird und niemand mehrheitlich vom billigeren Salz kauft und dadurch den übrigen Landleuten zum Nachteil ist, beschliesst man, die 2500 Saum Salz in 10 Teile und Zenden aufzuteilen. Dabei gelten die Untertanen der Landvogtei St. Moritz samt Martinach, Ardon und Chamoson als zwei Zenden, wobei diejenigen von ihnen, die von Saillon aufwärts wohnen und sich jeweils auf den ordentlichen Markt von Sitten begeben, als eigener Zenden gerechnet und der Stadt Sitten zugeteilt werden. Dort sollen sie ihr Salz weiterhin in kleinen oder grossen Mengen kaufen, wie sie es sonst zu tun pflegten. Monthey wird ebenfalls für einen Zenden gezählt. Jeder Zenden erhält jährlich 250 Saum Salz. — Damit diese Ordnung gut eingehalten wird und kein Missbrauch geschieht, soll jedermann, der in Brig dieses Salz kaufen und empfangen will, «von sinem ordenlichen richter ein briefle under des richters sigel, durch ein offnen schriber underzeichnet, mitnemen, darvon er überall nit mer dann ein halben batzen, dem richter ein kreitzer und dem schreiber den andren, zalen wirt, ohn welchen schin der salzschreiber zuo Brig niemants kein salz geben, sunders solche zedlen eines jeden zenden insonders an ein ort legen und keinem zenden witer, dann sein gepürender teil ertregt, zuostellen wirt. Im fall aber etliche zenden oder geschnidt sunderbare vertrauwe leit, ir salz zuo empfachen, usschiesen und ermelden oder sonst bei in selbs für iren teil und part ordnung geben wurden, will man solches irem willen und bescheidenheit heimgesetzt han.» — Die Boten der Stadt Sitten bitten eindringlich, man möge ihnen etwas mehr als den genannten Anteil von zwei Zenden zusprechen, da sie einen ordentlichen Wochenmarkt hätten, auf dem viele Landleute aus dem Zenden Siders und auch Untertanen Salz kauften. Sie machen ferner geltend, dass Sitten der grösste Zenden sei und deshalb mehr Salz als andere Zenden benötige. — Der Landrat will jedoch diesen Beschluss nicht ändern und den andern Zenden ihren nötigen Anteil nicht vorenthalten, da schon früher öfters eine solche Verteilung vorgenommen worden ist und man auch die gemeinsamen Lasten auf gleiche Weise verteilt.

j) Auf dem letzten Landrat hat man entschieden, «das verbot des durchzugs

und verfertigung der ringen savoyschen minzen, von karten und drikarten, parpallyolen genempset, ufzuoheben und denjenigen, welche hierum von u.g.h. erlöüptnus habent und selche minz erst zuo Visp bei dem herren landshoüptmann consignierent, mit erstattung zolen und gleits solcher koufmanschatz verfertigung zuo verginstigen». Man tat dies in Anbetracht der Tatsache, dass solche Münzen in Italien öffentlich und ungehindert geprägt werden und dass sie auch in Savoyen allgemein und straflos im Umlauf sind. Dort wird dieses Geschäft sogar von den vornehmsten und angesehensten Leuten ausgeübt. Dagegen werden diese Münzen haufenweise auf heimlichen Wegen durch die Landschaft geführt, ohne dass man davon irgendwelchen Nutzen hat oder dafür Zoll, Fuhr- und Geleitgelder empfängt. Wegen dieser Angelegenheit sind einige Kaufleute vor dem Landrat erschienen. Sie sind bereit, spezielle Verordnungen und Satzungen, die für gut angesehen werden, einzuhalten. Um künftighin Schwierigkeiten zu vermeiden, wünschen sie, dass der Landrat den Betrag festsetze, den sie für ihre Waren bei jeder Suste bezahlen müssen. — Der Landrat will dies alles aus vorgenanntem Grund nochmals bis zum nächsten Mailandrat zulassen, allerdings unter der Bedingung, «das solche minz consigniert, wie obstat, und ersuoht werd, das darunder und under solchem schein nit hie lands und andre eidgnosische kreitzer verfertigt werden, bei peen und straf, im keiserlichen recht vergriffen». Es soll auch niemand solche savoyische Münzen in der Landschaft ausgeben, bei Verlust derselben und der übrigen Kaufmannswaren, die mitgeführt werden. Bei jeder Suste ob und nid der Mors soll in Zukunft für jeden Zentner 3 Gross guter Münze Zoll bezahlt werden. Da diese Verordnung in keinem früheren Abschied enthalten ist, bitten einige Zendenabgeordnete, sie in diesen Abschied aufzunehmen, um sie vor ihre Räte und Gemeinden zu bringen.

k) Es wird vorgebracht, dass einige fremde Kaufleute, die Vieh und anderes in der Landschaft kaufen, die Landleute mit neuen, falschen Kreuzern vom Schlag U.G.Hn bezahlen. Dadurch wird der einfache Mann betrogen und dem Ruf und Ansehen U.G.Hn und der Landschaft bei den benachbarten Ständen geschadet. Deshalb ermahnt man alle Richter und Amtsleute, dieser Leute habhaft zu werden und sie vor Gericht zu stellen, damit sie je nach Schwere des Vergehens ohne alle Gnade und andern zu einem Exempel an Leib und Leben bestraft werden können.

l) Die Gesandten der vier obern Zenden zeigen an, ihre Säumer, die in Italien Wein holen, beklagten sich, «das, wenn si geladen wider heimkerent, es sig glich zuo Thuomb als ouch in der khuchy under Simpillen, von den wachten, so an selben orten neuwlichen ufgericht, zwungen und genotiget werdent, inen us iren butillen etlich massen wins, den si wol zalt, zuo geben, das nun nit wenig ertragen tuot». Zudem habe der Teiler von Divedro gegen alten Brauch den Zoll auf jeden Saum Landtuch und andere Waren erhöht; er verlange nun 10 Kreuzer, was nicht geduldet werden könne. Ferner beklagen sich auch die Talleute von Simplon, dass sich vor einiger Zeit viele Fremde wegen der zahlreichen Banditen, die in Italien umherstreifen, oder wegen des Kriegsvolkes, das von dort in

die angrenzenden Flecken der Landschaft kommt, in ihrem wilden Tal niedergelassen haben, in dem weder Getreide noch Korn vorhanden ist ausser demjenigen, welches man von andern Orten dorthin bringt. Diese fremden Leute fallen der Landschaft nicht nur deshalb zur Last, weil sie eine grosse Teuerung verursachen, sondern weil von ihnen auch Unglück, Frevel und Gewalt zu befürchten ist. Die Gesandten der vier obern Zenden und die Leute von Simplon bitten deshalb den Landrat, nach gebührenden Mitteln und Wegen zu suchen, damit ihnen geholfen werde. — Da zu vernehmen ist, dass die Obrigkeit und der Senat von Mailand den Fiskalprokurator und einige Kommissäre an diese Orte entsandt hat, um diese Gewalttaten und diesen Frevel zu bestrafen, sieht der Landrat kein besseres Mittel, als sich bei den Herren von Mailand hierüber schriftlich zu beklagen, in der Hoffnung, dass so der Sache am besten geholfen werden kann. Was die Klage der Landleute von Simplon betrifft, befiehlt man dem Kastlan und dem Rat des Zendens Brig, eine gebührende Verordnung zu erlassen und die fremden Italiener auf freundliche Weise zurückzuweisen. Falls sie nicht gehorchen, soll er den Talleuten von Simplon zu ihrem eigenen Wohl und Nutzen gebieten, solche Personen nur als Reisende und nicht mehr als für eine Nacht in ihre Häuser aufzunehmen und ihnen fortan weder Aufenthalt noch Unterschlupf zu gewähren.

m) Herr Castelli hat sich über die Leute beklagt, die ohne seine Erlaubnis und zu seinem und seiner Teilhaber Schaden Salz aus dem Land in die Fremde verkauft haben. Aus diesem Grund hat er einen Aufschlag vorgenommen, welcher der Landschaft nicht geringe Kosten verursacht. Ferner hatte man auch Auslagen für die Entsendung von Ratsboten und für Ratstage, die man wegen dieser Angelegenheit abgehalten hat. Deshalb hat der Landrat Christian Schwytzer, Notar und Meier von Leuk, und Gilg Jossen, Landschreiber, auf einem Ratstag im letzten Juli beauftragt, ob und nid der Mors gegen die Leute zu ermitteln, die in dieser Sache gegen den Vertrag, den man neulich mit Castelli und seinen Teilhabern in Domo abgeschlossen hat, verstossen und damit den Preisaufschlag verursacht haben. Christian Schwytzer und Gilg Jossen haben die Untersuchung inzwischen vorgenommen. Wegen der Erkrankung des Landschreibers waren sie zeitlich sehr eingeschränkt. Sie legen nun den Untersuchungsbericht zum Verlesen vor, damit darüber beraten werden kann. Diese Ermittlung wurde vor allem durchgeführt, um den gemeinen Nutzen des Landes zu erhalten und grösseren Schaden inskünftig zu vermeiden. Ausserdem wollte man für die erlittenen Einbussen entschädigt werden. Obwohl die Untersuchung aus den erwähnten Gründen nicht ganz abgeschlossen werden konnte, fand man doch eine Anzahl von Verfehlungen. Die in dieser Angelegenheit bisher auferlegten Strafen und Bussen ergeben zusammen an die 554 Pistoletkronen oder 620 alte Kronen und 24 Gross. Vom Rest, der nach dem Abzug der aufgelaufenen Kosten übrigbleibt, gibt man U.G.Hn ein Drittel, weil ihm von Rechts wegen ein Teil der grossen Bussen zusteht und weil diese hauptsächlich an Orten erhoben wurden, die der bischöflichen Jurisdiktion unterstehen. — Mit diesem Geld begleicht man folgende Schulden: dem Landeshauptmann Schyner für zwei Ritte nach

Mailand, einen Ritt nach Domo und einen nach Sitten, um U.G.Hn wegen des italienischen Salzes Bericht zu erstatten, er war insgesamt 40 Tage unterwegs, und für das auf der Reise ausgegebene Geld und für die Niederschrift und die Siegel der mitgebrachten Briefe 83 Kronen, eine jede Krone zu 25 Batzen und 3 Gross; dem Hauptmann Anton Stockalper für einen Ritt nach Mailand wegen des Salzes, er war 15 Tage unterwegs, 30 Kronen; dem Landeshauptmann Mayenchett für einen Ritt nach Domo, er war 9 Tage unterwegs, und für Auslagen für eine Kopie des Salzvertrags 18 Kronen und 25 Gross; dem Vogt Georg Michlig, Kastlan des Zenden Brig, für zwei Ritte nach Domo und für 11 Kronen, die er für die Verschreibung des neuen Vertrags mit Herrn Castelli und seinen Teilhabern ausgegeben hat, 41 Kronen; den beiden Kommissären Christian Schwitter, Meier, und Gilg Jossen, Landschreiber, für ihre Mühe und Auslagen bei den Ermittlungen ob und nid der Mors 40 gute Kronen oder 44 alte Kronen und 40 Gross. Diese Ausgaben ergeben insgesamt 217 Kronen und 40 Gross. Nach Abzug dieses Betrags von den 620 Kronen und 24 Gross bleiben 403 alte Kronen und 15 Gross. Davon erhält U.G.H. seinen erwähnten Drittel, nämlich 134 Kronen. Es bleiben schliesslich von diesem Bussgeld noch 268 alte Kronen und 15 Gross. Davon erhält jeder Zenden 38 Kronen. Da einige strafbare Personen ausser Landes sind, wird die Auszahlung dieser Summe auf den nächsten Mailandrat verschoben. Es bleiben noch 2 Kronen und 15 Gross, die man den Hofdienern U.G.Hn zu einer Verehrung überlässt. — «Und hat man nit destweniger dem herren Castelli und sinen mithaften uf ir beger ir action um das interess gegen denen, die im feler des ausverkoufs befunden, lut der verschreibung zuoglassen, die mit aller bescheidenheit, firnemlichen aber gegent den armen dürftigen lüten, welchen die hohe oberkeit us erbermt ouch gnaden ton, zuo ersuochen.»

n) Auch U.G.H. und die Ratsboten der Zenden Brig, Visp, Leuk und Siders protestieren gegen diese Verfehlungen, weil man ihnen dadurch ihre Zollrechte entzogen hat. Sie verlangen, dass man die Fehlbaren ausfindig macht. Dieser Bitte wird entsprochen. Wegen der kurzen Frist und der Krankheit des Landschreibers konnte die Untersuchung nur notdürftig vorgenommen und nicht abgeschlossen werden, wie es diese Angelegenheit, welche der Landschaft einen unersetzlichen Schaden und Nachteil verursachte, erfordert hätte. Der Landrat will aber sowohl Herrn Castelli und seinen Teilhabern als auch den Räten und Gemeinden der Landschaft Genüge leisten. Deshalb kann man die genannten Kommissäre nicht ihres Auftrags entheben, obwohl sie darum gebeten haben. Man erinnert sie an ihre Pflicht, die sie dem Vaterland schuldig sind, und befiehlt ihnen, ihren Auftrag zu Ende zu führen und mit den Ermittlungen innerhalb und nötigenfalls auch ausserhalb der Landschaft fortzufahren.

o) Vor dem versammelten Landrat erscheinen die Unterrichter, Sindiken und Gewalthaber der beiden Gemeinden Hérémente und Nendaz mit ihrem Fürsprecher. Sie lassen in aller Demut anzeigen, dass es dem Landrat gefallen habe, die Erneuerung der Erkenntnisse in der ganzen Landvogtei St. Moritz und den zugehörigen Gebieten vorzunehmen. Hierzu seien Kommissäre ernannt wor-

den, «welche bei inen in solcher arbeit fortgeschritten und die sachen gar noch bis an die composition der glipten zum end zogen». Da die Leute von Hérémence und Nendaz vernommen haben, dass man ihre Nachbarn von Gundis und Riddes gnädig behandelt und mit ihnen «ein gmeinen abbund» getroffen hat, bitten sie demütig, man möge ihnen ebenso entgegenkommen. Sie wollen dies der Landschaft untertänigst und gemäss ihren Möglichkeiten vergelten. Sie legen einen «abbund» der Glipte vor, der seit der letzten Erkenntnisaufnahme durch die Commissäre Vogt Hans Felacher und Vogt Jakob Venetz getroffen wurde, und ersuchen den Landrat, diesen zu berücksichtigen. «Uff solches hin, nachdem man gemelter gwaltshaberen firtrag und meinung, ouch undertenigste pitt verhört und verstanden, ouch der herren commissarien relation hierob gehept und die uferzeichnungen der usgefalten glipten und verfalnussen als ouch ein gewisse uferzeichnus der compositionen, so die letsten hievon verordnete commissarien in einer frommen landschaft namen prucht und firgenommen, ersehen, die dann hoch ertragen tuont, hat unser gnediger herr, landschouptman und gesante ratspoten aller sibenzenden einhölighen in dem anschouw, das sid den letst hievor erfrischen erkandnussen, des in die 32 oder 33 jar verschinen, ein generalischer abbund der glipten durch verordnete ratsfrind als die säligen, firnemen, wisen vogt Hans Felacher, bannerheren zuo Visp, und vogt Jacob Venetz, etwan castlan des zenden Brig, troffen und das man sonst die übrigen undertanen, welche schon abbunden, gnädenklich gehalten in betrachtung der vilfaltigen beschwerden, so uf die undertanen von erneuwrung wägen gemelter erkandnussen fallent, des ersten den gmelten gmeinden Eremensy und ab Neyndt fir obgelmelte einer landschaft rechte ufegelegt, das si in irem eignen kosten lösent von den generalischen commissarien als ouch iren substituten alle erkandtnusbiecher und schriften nach laut und inhalt der troffen mit inen, den commissarien, capitulation und articen, welches sonst ein landschaft in irem kosten tuon mieste.» Die Leute von Hérémence sollen der Landschaft für ihren gebührenden Anteil auf nächsten Mai und auf den nächsten Weihnachtslandrat hin je 150 alte Kronen bezahlen. Die Gemeinde Nendaz soll aber auf nächsten Mai 360 alte Kronen erlegen; den Restbetrag von 500 Kronen soll sie zur Hälfte auf dem nächsten Weihnachtslandrat und zur Hälfte ein Jahr danach bezahlen. Da man diese beiden Gemeinden hiermit gnädig behandelt und man von ihnen nicht das Äusserste verlangt, ermahnt man sie, «diejenigen, so nit ir gmeind und daselbst nit hinder inen mit hus sind, es sig glich burger der statt Sitten als ouch andre landlüt und undertanen, der bewisen gnad ouch genissen zuo lassen und nit wilers dann billich und recht beschweren, mit der hinzuogetzten erklärung, das, im fall si anderst tuon und etliche sich ab ir ruoche klagen wurden, so selbst soll solches ston auf moderation und uspruch der commissarien, welchen man hierob zuo erkennen volmechtigen gwalt geben hat. Davorthin diewil und dann in generalischem abbund der glipten und verfalnussen ein landschaft gegen der gmeind und castlani Gundes inen die rechte ermelter glipten gegent denen, so nit der gmeind und daselbst hinder inen üebige wonung hand, vorbehalten und ausbedinget und die herren commissarien

solchen abbund nit einzig an die hand nemen und bestan wellen, so selbst hat man inen zuogeben und ernemset die firmen und wisen Anthoni de Torrente, burger und seckelmeister der statt Sitten [und] zendenhauptmann, und vogt Görig Michlig, castlan des zenden Brigs, welche ermelten commissarien, so erst si von inen gmant, treüwen bistan in solchem anzeigen söllent.»

p) Nach dem Hinschied von Vogt Martin Guntren, Burger von Sitten und Landschreiber, hat der Landrat Gilg Jossen Bandtmatter, Burger und Kastlan der Stadt Sitten, zum neuen Landschreiber ernannt. — Jossen dankt dem Landrat für diese Ehre und das Vertrauen und bittet ihn, «das, wo er in üebung desselben amts sumig und hinlessig gsein, man solches vil mör seinem jungtum und unerfarnus dan nit eim besen willen wölt zuomessen». Da man ihm nun für die nächsten zwei Jahre die Verwaltung der Landvogtei Monthey anvertraut habe, könne er das Landschreiberamt nicht mehr ausüben. Deshalb übergibt er dieses Amt wieder U.G.Hn und der Landschaft, damit es mit einem andern fähigen und erfahrenen Landmann besetzt werde. Er anerbietet sich, U.G.Hn und der Landschaft in allen andern Angelegenheiten «sinem verstand und vermigen nach» gern zu dienen. — Jossen zeigt auch an, dass nach den letzten Ermittlungen betreffend die Lebensmittel und deren Ausfuhr ins Ausland aus dem eingezogenen Strafgeld über die 15 Kronen, welche die Gesandten der beiden Landschaften des Zendens Visp bezahlt haben, 20 alte Kronen übriggeblieben sind. Von diesen 20 Kronen sind noch 12 Kronen ausstehend von Claude Combaz, Wirt in Siders; die übrigen 8 Kronen hat Gilg Jossen empfangen. Er will diese Summe dem Landrat aushändigen, es wäre denn, man wolle ihm diesen Betrag als Zahlung lassen für das Instrument der Bundeserneuerung zwischen dem Grafen von Savoyen und der Landschaft, das er vor zwei Jahren aufgenommen hat, und für einige Ermittlungen oder Rechtshändel, die er auf Befehl der Landschaft wegen des italienischen Salzes geführt hat. — Der Landrat bedenkt die Wichtigkeit des Landschreiberamtes und will dieses vorläufig noch nicht einem andern anvertrauen. Deshalb ersucht er Jossen, bis auf weiteres im Amt zu bleiben und trotz der Verwaltung der Landvogtei Monthey wenigstens die Abschiede der beiden ordentlichen Mai- und Weihnachtslandräte abzufassen und soweit als möglich auch die übrigen anfallenden Aufgaben zu erledigen. U.G.H. wird in der Zwischenzeit einen Substituten suchen, der ihn zeitweise vertreten soll. — Die erwähnten 8 alten Kronen lässt man Gilg Jossen für seine Arbeit und die Kosten, die er namens der Landschaft gehabt hat. Die übrigen 12 Kronen gibt man den Dienern des Landeshauptmanns und Christian Gerwer, Diener U.G.Hn, für ihre Ritte und ihre Arbeit, die sie wegen der beiden letzten Ermittlungen ausgeführt haben.

q) Man bringt auch vor, dass viele ehrliche Landleute in allen Zenden grosse Mühen und Kosten haben wegen der Mannschaften, die sie dem Tisch von Sitten zu leisten schuldig sind. Zudem kommt es öfters vor, «das arme weisle durch der vogten hinlessigkeit und andre durch ir einfeltigkeit die manschaften verfallen lassen und volgends dieselben von firsten und herren wider zuo lösen genötiget werdent, dorus doch nit gar vil eim firsten gange». Deshalb ersuchen der

Landeshauptmann und die Ratsboten U.G.Hn sehr inständig, dass er «einer frommen landschaft, insonderheit denjenigen, so es betreffent ist, so vil gunst und gnaden bewisen und dieselben manschaften in abkouf kommen lassen wölt, diewil solches mör dem tisch zuo guotem dann nit zum nachteil und schaden reichen und wo man die summen gelts, so von solcher freiuung und ledigung zogen, auf zins wider anlegen und usstellen wurde, und haben hiemit, uf das ir fürstliche gnad gespür und sech, das man dem tisch kein abbruch zuo tuon an sinem inkommen und rechten gesinnet, die tax und aestimation firgenommen und ir fürstlichen gnaden erklet, das namlichen alle und jede gieter, welcher gattung dieselben sigint, so under der manschaft sind, sollend guotermass geschetzt und geachtet werden, von welchen man von freiuung und liberation wegen, die pflicht der manschaft und rechte der glipten hingenommen und aufgehept, obglich der zinspfennig und das placitum in verendrung und absterben des herrn oder des mans und ergebers oder beidersamen lut und nach inhalt der erkandnussen, jedoch ohn einche glüpt oder lob davorthin zuo zalen, uf selben gietren bleiben tuot, je von 100 pfunden 12 pfund zalen werde, das dann ein stattliche grosse summen ertragen und dem tisch von Sitten ein unersetzlichen nutz mitbringen werde, hierob von ir hochfürstlichen gnaden ein gütig und willferig gnedig antwurt erwartende». — U.G.H. nimmt dieses Gesuch und Angebot der Landschaft zur Kenntnis; er hat es nicht erwartet und kann in einer so wichtigen Angelegenheit nicht sogleich einen Entschluss fassen. Deshalb will er die Sache bis zum nächsten Mailandrath bedenken und darüber mit den Domherren des Kapitels von Sitten beraten. Danach will er dem Landrat antworten.

r) Es kommt bisweilen vor, dass einige Personen in der Landschaft durch ihre Bosheit und vergiftete Zunge ehrliche und rechtschaffene Leute in deren Abwesenheit in Wirtshäusern und an andern Orten verleumden und in sehr wichtigen Landesangelegenheiten Lügen verbreiten. Dadurch geraten etliche Leute wider allen Grund bei der Bevölkerung in Verdacht. Wenn dies weiterhin geduldet wird, gereicht das nicht nur den Betroffenen zum Nachteil, sondern könnte auch den gemeinen Mann, der diesen Gassenreden glaubt, zum Aufruhr anstiften. — Der Landrat vergegenwärtigt sich, dass aus solchen unnützen Reden nichts Gutes, sondern nur Unglück und Schaden entspringen kann. Um künftigen Unheil vorzubeugen, will man hiermit jedermann ermahnt haben, davon abzulassen und damit nicht fortzufahren, «bei der hinzuugesetzten peen und straf, das, wo hienach solche und dergleichen ungegrinte reden, durch welche personen es sige, wider jemants ausgossen wurden und solcher volgens durch ein oberkeit bei sinem eid befragt, dieselben nit besteten und darum ein waren grund setzen derft, das alsdann dieselben personen daforthin fir unnütze lüt geachtet und ferners zuo keiner kundschaft gelassen werden».

s) Einige Personen sind gegenüber ihren Mitmenschen sehr geizig und auf ihren eigenen Vorteil bedacht. Deshalb wollen sie einen französischen Dickpfennig oder Franken, dem ein, zwei, drei oder mehrere Gran fehlen, nur gegen ein Aufgeld und zeitweise überhaupt nicht annehmen, obgleich in der Landschaft und in der Eidgenossenschaft im allgemeinen Dickpfennige, die um 4

Gran, und Franken, die um 6 Gran zu leicht, im übrigen aber in Ordnung sind, für gut ausgegeben und empfangen werden. Zudem findet man zur Zeit nur sehr wenige wohlgewichtige Dickpfennige. — Der Landrat beschliesst deshalb einmütig, dass jeder Landmann und Untertan ob und nid der Mors und auch die Fremden fortan verpflichtet sind, von den Leuten, mit denen sie zu tun haben, einen französischen Dickpfennig, der bis zu 4 Goldgran zu leicht ist, und einen Franken, dem bis zu 6 Gran fehlen, als gute und geläufige Zahlungsmittel anzunehmen. Sofern aber denselben Münzen mehr als dieses Gewicht mangelt, soll der französische Dickpfennig nicht zu einem höheren Ansatz als für 6 und der Franken für 8 Schwyzer Batzen angenommen werden. Man will aber niemand gegen seinen Willen zwingen, viel zu leichtes Geld, dem mehr als das obenerwähnte Gewicht fehlt, als Zahlungsmittel anzunehmen.

t) Zum Schluss erscheinen die Landvögte von St. Moritz und Monthey, Kastlan Torneri wegen der Admodiation von Port-Valais und die Sindiken von Val d'Illiez. Sie verlangen nach der Abrechnung und Bezahlung der geschuldeten Beträge Quittung und Ledigspruch. Dies wird ihnen bewilligt.

Also beraten usw.

Egidius Jossen Bantmatter, Notar und Sekretär.

Staatsarchiv Sitten: ABS 204/9, S. 385—444: Originalausfertigung für Sitten. — ABS 205/2, S. 954: Erwähnung dieses Landrates. — ATN 47/2/27: Auszüge.

Pfarrarchiv Münster: A 109: Originalausfertigung für Goms.

Abschied und Befehl dieses Landrats für Peter von Riedtmatten, Landvogt von St. Moritz.

a) Man hat vernommen, dass die Landvögte in den letzten Jahren die «tresenen» für die Veräusserungen und Verkäufe der Häuser in der Stadt und im Flecken St. Moritz und in Sembrancher nicht mehr gemäss den uralten Rechten der Oberhoheit eingezogen haben. Deshalb befiehlt man dem Landvogt, diese Rechte mit allem Fleiss ausfindig zu machen und wahrzunehmen. Er soll auf dem nächsten Weihnachtslandrat der Landschaft hierüber neben den anderen ordentlichen und ausserordentlichen Einkommen eine gebührende Abrechnung vorlegen, damit diese Rechte nicht durch Nachlässigkeit und langen Aufschub verloren gehen.

b) Oberhalb des Schlosses von St. Moritz liegt ein Wäldchen in einem unbebauten Grundstück, das Privatleuten gehört. Obschon die Landschaft früher diesen Ort wegen Steinschlags, der das Schloss bedroht, in Bann und Verbot gestellt hat, fährt man trotzdem weiter, dort Laub zu sammeln, Bäume zu entästen und die Geissen weiden zu lassen. Deshalb kann das Holz nicht wachsen und zunehmen. Trotz Verbot sagen die Inhaber dieses Gutes, sie müssten wohl irgendwie in den Genuss ihrer Rechte kommen. Deshalb erachtet es der Landrat für gut und notwendig, zum Schutz und zur Sicherheit des Schlosses und der

Amtsleute und deren Gesinde, die dort zu wohnen pflegen, dieses unbebaute Gut zu kaufen. Man beauftragt daher den Landvogt, so bald als möglich geeignete Personen einberufen zu lassen, um dieses Privatgut zu schätzen. Danach soll er dafür sorgen, dass der Betrag dieser Schätzung von den Untertanen seiner Landvogtei entsprechend der gewöhnlichen Kostenverteilung bezahlt wird, damit die Besitzer keine Ursache haben, sich zu beklagen. Man verbietet dem Landvogt und allen seinen Nachfolgern und jedermann unter Strafe der Wiedergutmachung des Schadens, der daraus erfolgen könnte, an diesem Ort Holz und Stauden abzuhaufen und Laub zu sammeln oder Geissen weiden zu lassen; dieses schädliche Vieh soll dort nicht geduldet werden. Der Landvogt soll für jede Zuwiderhandlung eine Busse von 60 Pfund einziehen.

c) Der Landvogt hat auf Befehl mehrerer früherer Landräte Hans Mugnier aus Bourg-Saint-Pierre wegen Ausverkaufs von Nahrungsmitteln ins Ausland, Übertretung der geltenden Satzungen und Ungehorsams zuerst eine Busse von 6 und dann eine von 12 Pistoletkronen auferlegt. Obwohl Hans Mugnier gebeten hat, sich wegen dieser Angelegenheit vor dem versammelten Landrat präsentieren zu können, ist er nicht erschienen. Auf seinen Wunsch hin ist er erneut auf diesen Landrat zitiert worden, um sich zu rechtfertigen. Man hat bis zum Abschluss des Landrates auf ihn gewartet, doch ist er dem Aufgebot nicht nachgekommen, sondern er ist abermals ferngeblieben. — «Domit uf das künftig dem fürsten und der hohen oberkeit von ermeltem Hans Mugnier als ouch andren untertanen kein solcher trutz noch verachtung erzeigt, sunders gegen meniglichen ir gepürent autoritet und ansechen erhalten werd», wird dem Landvogt befohlen, Hans Mugnier unverzüglich zur wohlverdienten Strafe und andern zur Abschreckung gefangenzunehmen und ihn ins Schloss von St. Moritz führen zu lassen. Dort soll er ihn so lange bei Wasser und Brot im Turm behalten, bis er seine grosse Verfehlung eingesteht und die auferlegte Busse und alle Unkosten vollständig erstattet. Er soll ihn mindestens sechs Tage und Nächte im Turm einsperren und nicht vorher freilassen, auch wenn Hans Mugnier die Busse schon früher bezahlen sollte.

d) «Ferners belangend den ufgeloffnen kosten des niw mit sinen steininen sülen zuo St. Branchier erbunwen hochgerichts, do sich dann die gemeinden von Orsyeres und Liddes zuo contribueren widrigen und speren tuont, in dem anschouw, das solcher buw us befehl der hohen oberkeit geschechen, ouch ermeltes hochgericht der ganzen castlani Intremont, dahar si, dieselben gmeinden, dependieren, dienen tuot, [sollen] die ermelten zwo gmeinden mit mandaten, poenen und buossen zuo erstattung ires gebürenden teils gehalten werden und genetiget.»

e) Die 2500 Saum italienischen Salzes, die Niklaus Castelli, Transitier des Staates Mailand, jährlich bis zum Ende der Vertragsdauer zu liefern versprochen hat, werden in zehn Teile und Zenden aufgeteilt. Davon erhält jeder Zenden jährlich 500 Säcke. Die Untertanen der Amtsverwaltung St. Moritz zählt man zusammen mit Martinach, Ardon und Chamoson für zwei Zenden. Die Hälfte dieser Gegend, d. h. die Leute von Saillon und Riddes und von da aufwärts,

holen ihren Teil in der Stadt Sitten, wohin sie auf den Markt zu gehen pflegen. Die Leute unterhalb von Saillon und Riddes jedoch sollen den Rest so gleichmässig wie möglich unter sich verteilen.

Vom Landrat also beschlossen.

Egidius Jossen Banmatter, Sekretär.

Staatsarchiv Sitten: AVL 330, Fol. 157r—160r: Originaleintrag im Vogteibuch.

Payerne, 20. Dezember 1592.

Abschied der Münzkonferenz von Bern, Freiburg, Wallis, Genf und Neuenburg.

Staatsarchiv Sitten: AVL 420: Original, französisch. — ABS 204/9, S. 445—462: zeitgenössische Abschrift, französisch.

Vgl. E.A. 5, I, S. 309—311.

Sitten, Majoria, 27. März 1593.

Landtagsbrief.

Hildebrand von Riedtmatten, Bischof von Sitten, an Kastlan, Räte und Gemeinden des Zendens Visp.

Die Landschaft hat mit Castelli, dem Transitier des italienischen Salzes, für drei Jahre eine jährliche Lieferung von 2500 Saum Salz vereinbart. Da wir inzwischen verständigt wurden, dass diese Menge für den Gebrauch des Landes nicht ausreicht, ist es notwendig, diese Angelegenheit rechtzeitig, bevor die Landschaft in äusserste Not gerät, zu überdenken und Castelli um eine Zusatzlieferung zu ersuchen.

Deshalb gebieten wir Euch, in Eurem Zenden einen oder mehrere weise und verständige Männer zu wählen. Sie sollen am nächsten Dienstag, dem 3. April, abends hier in Sitten bei der Herberge erscheinen und anderntags in der Frühe mit den Boten der übrigen Zenden über diese Sache und alles, was sich bis dahin ereignen könnte, beraten und beschliessen helfen, zu Nutz, Ehre und Wohlfahrt des Landes.

Bürgerarchiv Visp: A 120: Original, Siegel abgefallen.

Sitten, Majoria, 4. April 1593.

Ratstag, einberufen durch U.G.Hn Hildebrand von Riedtmatten, gehalten in Gegenwart von Landeshauptmann Hans In Albon und der Boten aller sieben Zenden:

Sitten: Anton de Torrente, Zendenhauptmann und Säckelmeister; Hans Waldin, Burgermeister; Gilg Jossen Bandtmatter, Landschreiber und Kastlan der Stadt Sitten. — *Siders*: Stefan Curten, alt Landvogt von St. Moritz, jetzt Kastlan; Junker Franz Am Hengartt, Bannerherr. — *Leuk*: Anton Mayenchet, alt Landeshauptmann; Christian Schwitzer, Meier. — *Raron*: Johannes Rhoten, Bannerherr; Michel Ouwlig, alt Landvogt von Monthey. — *Visp*: Vogt Peter An den Matten, Bannerherr und Statthalter. — *Brig*: Georg Michlig, alt Landvogt von St. Moritz, jetzt Kastlan. — *Goms*: Peter Schmidt, Meier.

a) Dieser Ratstag ist vor allem deshalb einberufen worden, weil man festgestellt hat, dass die vom mailändischen Transitier Niklaus Castelli zum niedrigeren Preis versprochene jährliche Menge von 2500 Saum italienischen Salzes, von dem jeder Zenden jährlich nur 500 Säcke erhält, dem Bedarf der Landschaft nicht entspricht. Es war aber zu vernehmen, dass man eine zusätzliche Menge Salz und eine bessere Belieferung erreichen könne, wenn man Herrn Castelli freundlich darum bitte und ihm einen Aufschlag von ungefähr einem Dickpfennig je Saum gestatte. — Der Landrat zieht es vor, eine angemessene Preissteigerung für das Salz zuzulassen, als daran Mangel und Not zu leiden. Deshalb findet er es angebracht, Niklaus Castelli schriftlich zu bitten, gegen den Aufschlag eines Dickpfennigs pro Saum — oder möglichst noch weniger — zusätzlich zu den 2500 Saum noch 1500 Saum jährlich für die restliche Vertragsdauer zu liefern. So hätte man eine Gesamtmenge von 4000 Saum, und jeder Zenden erhielte jährlich 800 Sack Salz. Die Landschaft will sich allerdings nicht verpflichten, all dieses Salz, oder mehr als sie benötigt, von Castelli annehmen zu müssen. Ferner behält sie sich auch die Freiheit vor, sich je nach Gelegenheit nach anderem Salz umzusehen und dieses in die Landschaft bringen zu lassen. — Moritz Ryedin von Brig, Teilhaber an diesem Salzzug, wurde auf diesen Landrat eingeladen. Man legt ihm nun diese Angelegenheit ausführlich dar und fordert ihn auf, zum Wohle des Vaterlandes in dieser Sache behilflich zu sein. Da Ryedin beabsichtigt, demnächst wieder nach Mailand zu reisen, verspricht er dem Landrat, Herrn Niklaus Castelli dieses Schreiben kostenlos zu überbringen, mit ihm diesbezüglich ernsthaft zu verhandeln und, wie er hofft, eine angenehme Antwort zu beschaffen.

b) U.G.H. berichtet, die Herrschaft Bern habe sich im vergangenen März bei ihm schriftlich über die Leute von Monthey und Muraz beklagt; diese hätten entgegen dem gemeinsamen Vertrag betreffend den Rotten und die Grenzen gewisse Schwellen errichtet. Dies gereiche ihren Untertanen der Amtsverwaltung Älen zu grossem Schaden und Nachteil. — Die Berner hatten in diesem Schreiben einen Tag festgesetzt, an dem Ratsgesandte beider Parteien den Ort besichtigen und dort für Ordnung sorgen sollten, damit die Abmachungen streng ein-

gehalten würden. Da das Datum dieser Ortsschau von den Bernern sehr kurzfristig festgelegt wurde, war es U.G.Hn nicht mehr möglich, einen Ratstag einzuberufen, wie das sonst geschehen wäre. Deshalb war U.G.H. notwendigerweise gezwungen, einige Ratsboten, die er aufbieten konnte, nämlich Anton Mayenchet, alt Landeshauptmann, und Junker Georg Uff der Fluo, Burger von Sitten und alt Statthalter des Landeshauptmanns, zusammen mit den Landvögten von St. Moritz und Monthey mit dieser Ortsbegehung zu beauftragen. Diese Männer machten sich unverzüglich auf den Weg und besichtigten mit den Gesandten von Bern den Ort. Nach bestem Vermögen hörten sie sich die Klagen der Leute von Älen und die Rechtfertigung derer von Monthey an und suchten nach einem freundlichen Vergleich, doch ohne Erfolg. Die Gesandten von Bern beharrten mit ihren Untertanen auf dem Abbruch der Schwellen und Wehren. Die Ratsgesandten U.G.Hn und der Landschaft und ihre Begleiter konnten dies nicht geschehen lassen, weil der Rotten an dieser Stelle mit aller Gewalt tief in das Gebiet der Landschaft eingedrungen war. Dorthin haben ihn die Leute von Älen zum guten Teil abgedrängt, indem sie das rechte alte Bett und einen Seitenarm, wo er gemäss den vorgelegten Abschieden fliessen sollte, vollständig versperrt und verbaut haben. Falls man diese Schwellen gemäss der Forderung der Berner entfernte, würden nicht nur kultivierte Güter der armen Untertanen von Muraz, Illarsaz und Collombey, sondern der ganze Grund von Vouvry überschwemmt, und das Dorf Illarsaz würde gänzlich auf Berner Gebiet fallen. Obschon man dies den Bernern augenscheinlich erklärte und von ihnen verlangte, dass der abgedrängte Rotten wieder in sein altes Bett und ohne sonderliche Schädigung der Leute von Älen durch eine wilde Aue geleitet werde, beharrte die Gegenpartei auf ihrem Standpunkt. Da beide Parteien etliche Male gegen die früheren Verträge verstossen haben, hat man verlangt, dass die Marchen beiderseits des Rottens und besonders am strittigen Ort, wo sie gänzlich verschwunden sind, durch Beauftragte beider Herrschaften, nämlich Schultheiss Graffenriedt und Hauptmann Peter Am Byell, wieder an ihren Platz gesetzt werden. Dadurch sollten nicht nur diese Streitigkeiten beendet, sondern auch künftige Entzweigungen vermieden werden. Die Abgesandten von Bern haben aber diesen Vorschlag nicht angenommen, sondern haben die Angelegenheit wieder vor ihre Herren und Obern bringen wollen. Auf diesen Ratstag hin erhielt der Landrat von den Bernern ein neues Schreiben, das verlangt, dass die Schirmwehren der armen Untertanen unverzüglich und ohne jede Widerrede entfernt werden. — Nach ausführlichem Bericht der in dieser Angelegenheit abgesandten Ratsboten beschliesst der Landrat zur Erhaltung des Ansehens der Landschaft und zum Schutz des Landes und der Dörfer der Untertanen, nochmals mit einem freundlichen Schreiben an die Berner zu gelangen. Darin soll verlangt werden, dass Schultheiss Graffenriedt und Hauptmann Peter Am Byell unverzüglich die Grenzen des Rottens bereinigen und dann die Grenzzeichen der Notwendigkeit nach neu aufrichten. Falls aber dieser Grenzstreit nicht auf freundliche Art beigelegt werden könne, wolle man ihnen gemäss den gemeinsamen Bünden den Rechtsweg anbieten und einen Gerichtsentscheid abwarten. — Als Vertreter der

Landschaft in dieser Sache ernennt man Hauptmann Peter Am Byel und gibt ihm alt Landeshauptmann Anton Mayenchet, Junker Georg Uff der Fluo und die beiden Landvögte zur Seite.

c) Zum Schluss wird vorgebracht, dass die Fremden wegen der schweren Teuerung in den benachbarten Ständen allenthalben ausgewiesen werden und deshalb haufenweise in die Landschaft strömen. Dies verursacht dem gemeinen Mann grosse Bedrängnis und Belastung, besonders jetzt, da eine grosse Teuerung und ein bedeutender Getreidemangel herrschen, so dass ein weiser Beschluss notwendig wird. — In Anbetracht dessen, dass die Fremden bei den Nachbarn und besonders in der Eidgenossenschaft ausgewiesen werden und dass man zur Zeit wegen der herrschenden Teuerung mehr Landarme hat als je zuvor, beschliesst der Landrat, «das nochmalen dem hievor ergangnen ratschlag nach durch die richter, oberkeiten, ampts- und beföhlchleit ob und nid der Mors bettelvögt und wechter ufericht, ouch ordnung gäben in allen orten und geschnitten, do es die notdurft erfordren wirt, das unverzogenlich, diewil es jetz gegent dem summer und schon usgewintert sind, die fremden bettler und andre uslendische, welche nit zuo sondrem nutz und von oberkeiten, räten und gmeinden, do si mit haus nit angenommen und ihr gepürende manrecht, ouch irs guoten lümbdens, wäsen und wandels gloubwirdige attestation habent, jo dennechsten zuorugg in ihr vaterland wisen und hinzuozüchen nötigen. Und domit disere ordnung dester bass kenn und mög in volg gesetzt werden und dieselb statt und platz habe, will man hiemit mönklichen, was stands und wäsends er sig, bei peen und strafen, so ein jede oberkeit ir gelegenheit und guotdunken nach ufsetzen wirt, poten und ankindt haben, solche und derglichen personen anderst dann durchzugsweis als firreisenden in ihre hüsere und gmach nit z'empfehlen, kein zuoschub und ufenthalt z'geben, sondern ein jeder vil mör zuo einer exequution diser satzung verhelpen solle.»

Also beschlossen usw.

Egidius Jossen Bandtmatter, Notar und Sekretär.

Staatsarchiv Sitten: ABS 204/9, S. 477—490: Originalausfertigung für Sitten. — ABS 205/2, S. 957: Erwähnung dieses Ratstages. — ABS 205/4, S. 250: Erwähnung dieses Ratstages. — ATN 47/2/27: unbedeutender Auszug.

Bürgerarchiv Visp: A 121: Originalausfertigung für Visp.

Bürgerarchiv Siders: A 14: Originalausfertigung für Siders.

[Sitten], Majoria, 19. April 1593.

Landtagsbrief.

Hildebrand von Riedtmatten, Bischof von Sitten, an Kastlan, Rat und Gemeinden des Zendens Brig.

Es ist allgemein bekannt, dass der Herzog von Savoyen durch etliche Feinde angegriffen wird. Einige seiner Flecken und Festungen sind schon eingenommen

worden. Dies gereicht dem Herzog zu grossem Schaden. Der Verlust dieser Flecken und die Tatsache, dass man dort die Religion ändert, haben ihn veranlasst, sich zu wehren und mit Hilfe Gottes der Gewalt mit Gegengewalt zu begegnen. Er hat deshalb die sechs katholischen Orte der Eidgenossenschaft, mit denen er verbündet ist, durch seine Anwälte und durch Briefe um Hilfe und Beistand bitten lassen und sie um ein Truppenaufgebot von 4000 Eidgenossen ersucht. Man hat uns mitgeteilt, dass diese Anwerbung bewilligt worden ist. Wie aus einem Brief des Herzogs und aus dem mündlichen Bericht seines Sekretärs Roncas hervorgeht, wünscht jener, dass sich die Landschaft am angeforderten Aufgebot beteiligt. Da wir und die Landschaft seine Nachbarn und Verbündeten sind, ist zu beraten, was in dieser Angelegenheit zu unternehmen ist.

Wir haben zudem ein Schreiben der Herren von Bern empfangen betreffend den Streit, der zwischen ihren Untertanen von Älen und den unsern der Landvogtei Monthey wegen einer Rottenschwelle ausgebrochen ist. Die Berner und wir haben unlängst Abgesandte an den strittigen Ort geschickt, um diesen Span in aller Freundschaft beizulegen. Die Landschaft wurde dabei vertreten durch alt Landeshauptmann Anton Mayentzet, alt Landvogt Junker Jörg Uff der Fluo und die beiden jetzigen Landvögte von St. Moritz und Monthey. Unsere Gesandten haben bei dieser Gelegenheit allen möglichen Fleiss angewendet; die Vertreter Berns indessen haben die Sache zurück vor ihre Obrigkeit genommen. Hierauf hat man sich bei uns Sorgen gemacht, der Streit könnte nicht auf freundslichem Wege beigelegt werden, was sich schliesslich auch bewahrheitet hat. Auf dem letzten Ratstag hat man sich überlegt, wie diese Angelegenheit geregelt werden könnte. Man hat dabei den Bernern schreiben lassen und sie freundlich gebeten, falls man sich nicht einigen könne, die Herren, welche die Marchungen namens der beiden Obrigkeiten vorgenommen haben, nochmals an Ort und Stelle zu schicken, damit sie die teils verschwundenen Grenzsteine wieder aufrichten. Für den Fall aber, dass man auf diese Weise nicht übereinkommen sollte, hat man den Bernern den Rechtsweg vorgeschlagen. Sie haben jedoch in ihrem Schreiben diese beiden Vorschläge abgelehnt.

Da diese Angelegenheiten einer eingehenden Beratung bedürfen, gebieten wir Euch, in Eurem Zenden einen weisen Mann zu wählen. Er soll am nächsten Dienstag, dem [24.] dieses Monats, in Sitten erscheinen, um anderntags mit den Boten der übrigen Zenden über obige Fragen und alles, was sich bis dahin ereignen könnte, beraten und beschliessen zu helfen.

Gemeindearchiv Naters: A 5: Original, Siegel abgefallen.

Sitten, Mittwoch, 25. April 1593.

Ratstag, einberufen durch U.G.Hn Hildebrand von Riedtmatten, gehalten in Gegenwart von Hans In Albon, Landeshauptmann, und der Boten aller sieben Zenden:

Sitten: Anton de Torrente, Zendenhauptmann und Säckelmeister; Junker Georg Uff der Fluo, alt Landvogt von St. Moritz; Hans Waldy, Burgermeister; Gilg Jossen Bandtmatter, Landschreiber und Stadtkastlan. — *Siders:* Junker Franz Am Heingartt, Bannerherr und alt Kastlan. — *Leuk:* Christian Schwitzer, Meier; Hauptmann Peter Am Byell, alt Meier. — *Raron:* Christian Oberhyser, Meier von Raron; Vogt Thomas Venetz, Meier von Mörel. — *Visp:* Hauptmann Hans Perren, alt Kastlan; Hans Andenmatten, alt Kastlan. — *Brig:* Vogt Georg Michlig, Zendenrichter. — *Goms:* Matthäus Schyner, alt Landeshauptmann; Hans Görtschen, alt Meier.

a) Dieser Ratstag ist vor allem einberufen worden, um abzuklären, ob man dem neuen Aufgebot von 4000 Eidgenossen, das der Herzog von Savoyen bei sechs katholischen Orten und der Landschaft Wallis angefordert hat, zustimmen und ein oder mehrere Fähnlein Knechte kraft der gemeinsamen Bünde bewilligen wolle oder nicht. Der Herzog verlangt dieses Aufgebot gegen seine Feinde, die angeblich in sein Land eingefallen sind, um es zu schädigen und dort zu seinem und aller Katholiken Missfallen den neuen Glauben zu verbreiten. Deshalb hat der Herzog den Freiherrn von Lambert mit Briefen und Befehlen abgefertigt, um in dieser Sache zu verhandeln. Lambert ist aber nicht persönlich im Wallis erschienen, sondern er wurde wegen seiner vielfältigen Geschäfte in den fünf katholischen Orten zurückgehalten; deswegen hat er den Sekretär Roncas mit seinem Brief und einem Schreiben des Herzogs zu U.G.Hn geschickt, wie dies aus dem Tagbrief weitläufig hervorgeht. Nach der Verlesung der Briefe des Herzogs und des Freiherrn Lambert lässt der Landrat den Bund, den Graf Emanuel Philibert selig im Jahre 1569 mit der Landschaft geschlossen hat und der zur Zeit des jetzigen Herzogs unverändert erneuert worden ist, verlesen und überprüft ihn, wie es sich in einer so wichtigen Angelegenheit und besonders in den jetzigen Kriegszeiten geziemt. Ferner unterlässt es der Landrat nicht, die zwischen dem König von Frankreich und der Eidgenossenschaft geschlossene Vereinbarung zu kontrollieren, damit nichts unternommen werde, was die älteren Verträge, die im Bündnis mit dem Herzog ausdrücklich vorbehalten wurden und die sich bis anhin gut bewährt haben, schwächen und beeinträchtigen könnte. — Hauptmann Hans Uff der Fluo, Burger von Sitten, brachte U.G.Hn ein Schreiben des französischen Gesandten und berichtete über die Erklärungen, die dieser neulich den fünf Städten Zürich, Bern, Basel, Schaffhausen und Solothurn sowie Glarus auf der Tagsatzung in Solothurn, die wegen eines neuen französischen Aufgebots abgehalten wurde, abgegeben hat. Nach diesem Bericht ist das savoyische Aufgebot von Eidgenossen ganz gegen den König von Frankreich gerichtet, da der Herzog angeblich ohne Grund in die Markgrafschaft Saluzzo eingefallen ist und diese und andere Gebiete gegen jedes Recht usurpiert hat. Der französische Gesandte ermahnt die Landschaft, «das man stetigs in solchem allem firsichtiglichen handeln, die sach ripflichen erwögen und sich nit mit geschwinden neuwen listen und faulen practiken, welche stracks zuo einer zertrennung, schädlicher und nachteiliger ämpörung langen tuot, überwinden und mit glatten verheissungen betערlen lasse, sonders vil mör und

höcher achten die uralte einer kron zuo Frankrich frindschaft, deren man wol genossen, dan deren, so nachwerts frindschaft und pündnus gemacht; wo nit werde er genötiget, wider diejönigen, welche hilf und zuozug wider die kron zuo Frankrich verginstigen, der widerpart zuozüchen oder hilf zuschicken werdent, ze protestieren um alle und jede ansprachen, so man wider dieselben kron und kinig haben möcht, das dardurch dieselb verschitt, hin und aberkennt sein sölle». Schliesslich lässt der französische Gesandte das Bestätigungsschreiben des Königs vorlegen, in dem Hauptmann Michael Allet, Burger von Leuk, und seinen Kriegsknechten, die auf eigenen Wunsch vom König beurlaubt worden sind, für ihre treuen Dienste und ihr gutes Betragen gedankt wird. Da sie wegen der stetigen Kriege und der grossen Auslagen des Königs nicht ausbezahlt werden konnten, wird die Landschaft ersucht, zu erwirken, dass sie sich noch etwas gedulden möchten. Ferner bittet der Gesandte die Landschaft in einem persönlichen Brief, seinem Aushebungsbegehren zuzustimmen und ihm Kriegsvolk zukommen zu lassen.

b) Der Landeshauptmann und die Boten aller sieben Zenden vergegenwärtigen sich hierauf diese vorgetragenen Argumente und bedenken das Unglück, das eine solche Trennung, die der französische Gesandte ihnen vor Augen führte, bewirken könnte. Zudem sind sie der Ansicht, dass es sich gebührt, bei den geschlossenen Verträgen und Versprechen zu bleiben und diese uneingeschränkt einzuhalten. Man ist auch weder in angemessener Weise um dieses Aufgebot ersucht worden noch wie die eidgenössischen Orte und andere Bundesgenossen des Herzogs respektiert, noch vom savoyischen Gesandten besucht und über diese Sache gründlich informiert worden. Deshalb wird beschlossen, dem Gesandten Lambert freundlich nach Luzern schreiben zu lassen, die Landschaft könne keinen Zuzug bewilligen, wenn dieser gegen die französische Krone eingesetzt und gegen die älteren Bünde, die ausdrücklich vorbehalten worden sind, verstossen würde und wenn die ausstehenden Pensionen und Jahrgelder nicht bezahlt würden. In allen anderen Belangen wolle man aber dem Herzog von Savoyen so weit als möglich und zu jeder Zeit nachbarliches und bundesgenössisches Wohlwollen erweisen. Gleichzeitig wird auch das französische Truppenaufgebot hintangesetzt, weil sich die Zahlungen verzögern, schon sonst viele Schulden und grosses Elend durch die letzten Kriege entstanden und der Sold und die Pensionen der letzten Dienste noch nicht eingetroffen sind. Wenigstens soll man aber zuwarten, bis andere Eidgenossen, die ebenfalls um Soldaten angefragt wurden, sich entschlossen haben; hernach will man dann je nach Art und Lage der Dinge handeln.

c) Man hört sich die Briefe an, welche die Herrschaft von Bern geschickt hat. Sie betreffen die Rottenwehren, welche die Untertanen von Monthey, Muraz und Illarsaz notwendigerweise zum Schutz ihrer nahegelegenen fruchtbaren Güter, Dörfer und Wohnhäuser aufgebaut haben, um so die Gewalt des Wassers abzuhalten und den Rotten wieder in seinen alten Lauf zu lenken. Ohne diese Wehren können die angrenzenden Güter und Häuser der Untertanen nicht geschützt und erhalten werden. Falls man dem Begehren der Herrschaft

Bern nachkäme, würden die Untertanen aus ihren Häusern vertrieben, und das Dorf Illarsaz und der ganze Grund vom grossen Graben abwärts bis Vouvry, wo der Rotten schon bis an die Häuser vorgedrungen ist, würden überschwemmt und so auf Berner Territorium abgedrängt. Dieses Gebiet umfasst einige tausend Posen Land, worin auch die dem Kloster St. Moritz gehörende Scheune und der Meierhof Barges inbegriffen sind. Dies würde sowohl dem Kloster als auch den armen Untertanen zu grossem Nachteil gereichen. Zudem würde die Landschaft ein ganzes Dorf und einen guten Teil ihres Bodens sowie die Lehenszinsen und Glipte an diesen Orten verlieren. Dies geht aus dem ausführlichen Bericht Landeshauptmann Mayenchets, Junker Georg Uff der Flues und der beiden Landvögte, die im Auftrag U.G.Hn und des Landrats den strittigen Ort besichtigt haben, deutlich hervor. «Und obglichen gedachter hörrschaft Bären solches alles durch ein schriben witleiffig firgebildet und ihren gesandten durch die unseren augenscheinlich zeigt und zuo abschaffung disers spans und zwiung, ouch zuo vermidung künftiger zwitrachten, so von des Rottens wägen sich uf das kintig erheben möchtent, erenstlich ist geredt worden, das die limitation des Rottens, durch die zwen tröffenlichen herren schultheissen von Graffenryedt und hauptmann Peter Am Byell us befölich ihrer herren und obren firgenommen, so doch nie vollendet, als man des grundlichen bericht hat, solt durch gedachten herren vollzogen und am spönligen ort als ouch andren mer enden, do si verfallen und verloren, marchzill und zeigen soltent der noturft nach ufergericht werden, ohn welche limitation doch dise sach und spön nit kann im grund erckendt noch gericht werden, und man nebet dem von ersten der gegenpart alle mittel der frindschaft und, wo die nit wurde platz gewinnen, das lieb recht angepoten, als solches alles us des jungst gehaltenen ratstags abscheid mag verstanden werden, hat doch das nit so vil erschiessen megen, dan das gedachte herrschaft Bären ohn föllen us erenstlichen ihrer undertanen von Aelen anhalten und klagen das ein und das ander usschlachen tuot und kein frindlichen undergang, marchung und zilung, ouch das recht nit annemen noch zuogelassen gesinnet, sondern vil mör und stötigs dahin tringent, das ihr firstlich gnad und einer landschaft undertanen stracks ohn alle andre mittel genötiget und gezwungen werdent, dieselben wörinen und notwendigen schwellinen des Rottens abgeschaffet und zuogrund gericht werdent, das joch ihnen, den armen undertanen, als ouch ihren herren und obren us solchem erfolge, diewil si wider die verträg gemacht, mit anhaltung einer declaration, die si von einer landschaft begerent zuo haben, ob man denselben verträgen und abrednussen, so von der glichen wehrinnen und schwellinen, ouch sonst des Rottens wegen ufergericht und angenommen worden, zuo geleben vorhabens; dann so man die verträg nit halten noch darbei beliben, sondern das, so mit vilfaltiger müe und kosten in erbare verträg gepracht, darum brief und sigel ufergericht, und versprochen worden ist zuo halten, wölte uflesen, so miesten si ihren undertanen ouch verheugen und die libertet brauchen lassen, nach ihrem guotdunken und gefallen derglichen bau und handlungen firzuonemen.» — Nachdem man dies alles sehr ausführlich angehört hat, erscheinen vor dem versammelten Landrat die Sindi-

ken und einige Ratsmänner der Burgschaft und der Kastlanei Monthey. Sie lassen in ihrem eigenen Namen und namens der übrigen Untertanen der Amtsverwaltung Monthey, die diese Angelegenheit betrifft, durch ihren Fürsprecher die grosse Gefahr darlegen, in der sie schwebten, wenn sie ihre Ufer, Häuser und Güter nicht mit Wehren vor Überschwemmungen schützen würden. Sie bitten den Landrat untertänigst, sie in ihren guten Rechten zu beschützen, wie dies die Herrschaft Bern stets gegenüber den eigenen Untertanen zu tun pflegte, und den Schaden, den ihre Gegner ihnen mit aller Gewalt zufügen wollen, nicht geschehen zu lassen. Sie erklären sich ihrerseits bereit, gemäss ihrer Pflicht «Gott den allmechtigen um wolstand, glickliche regierung und mörungen aller ehren ihrer gnädigsten firsten, herren und obren ze bitten und denselben stetigs in aller diemuot und undertönigkeit triuwe gehorsame und willfärgige dienst in allweg zuo bewisen und leisten, mit ganz diemietigem befehl».

d) Nachdem der Landrat sich dies alles angehört hat, kommt er einmütig zur Einsicht, dass in dieser wichtigen Angelegenheit mit Schreiben nichts oder nur wenig erreicht werden kann. Deshalb hält man es für gut und ratsam, «hierum ein ehrsame ratsbotschaft abzuofertigen, welche die gestaltsame der sachen, gelegenheit des orts, ouch die gfar, deren man sich zuo besorgen hat nebst dem schon zuo der zeit empfangnen grossen schaden, im fall deren von Aelen oder ihrer oberherren anmuoten und beger nach dieselben werinen dännenzogen oder zerstert soltent werden, solt anzeigen und der hörrschaft und dem rat zuo Bären selbst zuo erkennen geben nach frindlichem gruoss und anbietung aller frind- und nachpurschaft, ouch eid- und pundsgnosischer wolmeinung nach obermelter gfare und schaden, das die durch u.g.h. und ein landschaft begerte limitation des Rottens, welche doch vornacher keinswägs volzogen, ouch das der marchsilen und zeigen, sitdem das si gesetzt und ufgericht, an vil orten und enden verfallen und verloren, nit allein zuo hinlegung disers obanzeigten spans und zwiung seer dienstlich, sondern ouch dardurch uf das kintfig vilfaltig mie, arbeit und kosten beiden partien mecht erspart werden; sig man ouch keinswegs gmeint noch gsinnet, es sig glich durch erforderte limitation und marchung oder ouch durch das frindlich oder angeboten recht des vorhabens, us den verträgen zuo treten oder die ufzuosagen, sondern beger man vil mer, das dieselben allersits steif und stet gehalten, sofer stetigs je nach gestaltsame der sachen und zuofallenden gfare glich einer partis jetz, bald der andren zuo guotem mittel der frindligkeit und das lieb recht, wen es us erhaischender not ervordert (als es zuo der zeit geschicht), nit usgeschlagen, sondern wie billich zuoglassen werd». — Zum Abgesandten in dieser Angelegenheit ernennt man alt Landeshauptmann Anton Mayenchet, dem hierzu die nötigen Instruktions- und Beglaubigungsbriefe ausgestellt werden.

Also beschlossen usw.

Ägidius Jossen Bandmatter, Sekretär.

Staatsarchiv Sitten: ABS 204/9, S. 491—505: Originalausfertigung für Sitten. — ABS 205/2, S. 957: Erwähnung dieses Ratstages. — ATN 47/2/27: unbedeutender Auszug.

Pfarrarchiv Münster: A 110: Originalausfertigung für Goms.

Burgerarchiv Visp: A 304: Originalausfertigung für Visp.

Sitten, Majoria, Dienstag, 12., bis [Mittwoch], 20. Juni 1593.

Landrat, einberufen durch U.G.Hn Hildebrand von Riedtmatten, gehalten in Gegenwart von Hans In Albon, Landeshauptmann, und der Boten aller sieben Zenden:

Sitten: Anton de Torrente, Zendenhauptmann und Säckelmeister; Hans Waldin, Burgermeister; Gilg Jossen Bantmatter, Stadtkastlan und Landschreiber; Bartholomäus Ravichett, Kastlan und Fähnrich von Savièse. — *Siders:* Stefan Curtten, Kastlan und alt Landvogt von St. Moritz; Junker Franz Am Hengartt, Bannerherr; Hans Chufferell, Statthalter in Eifisch. — *Leuk:* Anton Mayenchett, alt Landeshauptmann; Junker Gabriel Werra, Meier; Peter In der Cumben und Christian Schwytzer, beide alt Meier. — *Raron:* Christian Oberhüser, Meier von Raron; Johannes Rhotten, Bannerherr, alt Landvogt und Kastlan von Martinach; Thomas Venetz, Meier von Mörel und alt Landvogt von Monthey; Gilg Rytter, alt Meier. — *Visp:* Hans Ab Getschpon, Kastlan; Hauptmann Hans Perren und Hans An den Matten, alt Kastläne; Niklaus In der Bynden, Meier von Gasen. — *Brig:* Vogt Georg Michlig, Zendenrichter und neugewählter Landeshauptmann; Kaspar Brynlen, alt Kastlan und alt Landvogt von Monthey. — *Goms:* Martin Jost, alt Landvogt von Monthey, und Paul Im Oberdorff, alt Kastlan von Niedergesteln, beide alt Meier.

a) Dieser Landrat ist zum Teil einberufen worden, um einen neuen Landeshauptmann zu wählen oder den bisherigen in seinem Amt zu bestätigen. Landeshauptmann Hans In Albon dankt ab und bittet den Landrat, dieses Amt mit einem andern tapfern und weisen Landmann zu besetzen. Man dankt ihm für seine gute Arbeit und bittet ihn namens der Räte und Gemeinden, wenigstens noch ein Jahr im Amt zu bleiben, doch lehnt er dies ab. Er anbietet sich, der Landschaft auf andere Weise seinem Vermögen nach zu dienen. Man ist sich bewusst, dass die Landschaft jederzeit, besonders aber jetzt, da in den benachbarten Gebieten immer noch Kriege und gefährliche Aufstände stattfinden, «einen ripfen, fürsichtigen, wisen und wolverstendigen» Landeshauptmann braucht. Deshalb besprechen sich U.G.H. und die Vertreter des Domkapitels, Adrian von Riedmatten, Abt des Klosters St. Moritz und Domdekan, Franz de Bon, Dekan von Valeria, Peter Brantschen, Sakrista und Pfarrer von Sitten, sowie die Boten aller sieben Zenden und wählen einmütig Georg Michlig, jetziger und mehrmals gewesener Kastlan des Zendens Brig und alt Landvogt von St. Moritz, zum neuen Landeshauptmann, «welcher vornacher sine ehrenämter inmassen ripflich, wol und statlich versächen, das menklich ein guot verniegen darab empfangen, und in mer sprachen, welche zuo solchem treffenlichen ampt seer dienstlich, wol erfahren». Nach vielen Entschuldigungen und langem Sträuben leistet er den Eid und wird wie üblich von U.G.Hn bestätigt.

b) Wegen der Pest, der grossen Teuerung und anderer ähnlicher Hindernisse haben es die neugewählten Landeshauptmänner in den letzten Jahren mehrmals unterlassen, nach ihrer Bestätigung von Zenden zu Zenden zu reiten, um, wie gewohnt, den Gehorsam abzunehmen. Stattdessen schworen die Ratsboten der

sieben Zenden namens ihrer Räte und Gemeinden im versammelten Landrat den Treueid. Auch für dieses Mal wird auf die übliche Form der Gehorsamsentgegennahme verzichtet, weil das Pfingstfest und damit die Zeit hierfür schon vorbei ist und weil bei Korn, Getreide, Wein, Heu und anderen Waren eine grosse Teuerung herrscht; zudem ist der neugewählte Landeshauptmann wegen seiner hohen Ämter, die ihm früher schon von seinem Zenden, U.G.Hn und von der ganzen Landschaft übertragen worden sind, allen Leuten bekannt. Deshalb lässt man es dabei bewenden. Der Gehorsamseid, den die Landratsboten leisten, soll aber gleiche Kraft und Geltung haben, wie wenn er von jedem einzelnen Landmann nach uraltem Brauch geleistet worden wäre. Die Ungehorsamen und Widerspenstigen sollen als Eidbrüchige gestraft werden. Falls aber die Gnade Gottes bessere Bedingungen schaffen wird, ist man keineswegs gewillt, sich an diesen neuen Brauch zu halten, sondern man wird je nach Gelegenheit auf die alte Gepflogenheit zurückgreifen. Dies soll vor allem dann geschehen, wenn ein neuer Landeshauptmann gewählt wird, der vorher dieses vortreffliche Amt noch nie ausgeübt hat. — Schliesslich werden hiermit die Immunitäten und Freiheiten der Stadt Sitten und aller Zenden vorbehalten. Die Ratsboten bitten darum im Namen ihrer Räte und Gemeinden um eine Bestätigungsurkunde, die ihnen der neugewählte Landeshauptmann bewilligt.

c) U.G.H. zeigt an, «das, obglichen ir hochwirde vermög ir praelatur und geistlichen ampts ein zit dahar jerlichen in der fasten vor dem heiligen fest der ostren durch offene mandat, welche man die casus pflegt zuo nempsen und allen und jeden kilchherren, prioren und geistlichen vorstendren der kilchen zuogeschickt werden, all und jede mans- und wibspersonen, jung und alt, mit allem fliss und erenst vermanen tie, das si in ehesachen etwas gwardsamer sigint und das heilig sacrament der ehe in höher acht und reputation, dan aber geschech, halten und fürnemlichen in den verbotnen graden der fruntschaft, verwant- und verlegenschaft nit zuo der ehe grifen, meistigs aber us der ursach, das man zuo diser zit und je lenger, je kumer und mit mör difficulteten, auch mit schwereren und grösseren summen gelts von bapstlicher heilikeit die dispensation erlangen tuot, also und dergestalt, das es dem gmeinen volk und denjenigen, so nit wol mit zitlichen gietren begabet, nit müglich, zuo erwerben die verwilligung, das man in solchen und derglichen zuotragenden hindernussen ehelichen mög, inmassen das sich mermalen zuotregt und begipt, das etliche, so uf die wis zer ehe grifen, ein zitlang bieinandren wonent und kint züchent, die dan nit mügent ehelich werden, die tochtren und frouwen irer ehren und küschheit beroupt und das gesatz Gottes übersächen und ir firstlich gnad, auch geistliche und weltliche oberkeit deshalb vil beschwernus, mie und arbeit haben miessen, darin man ein billich insächen fieren soll». — Der Landrat bedenkt all diese Schwierigkeiten und Missstände, die in Eheangelegenheiten festzustellen sind, und beschliesst, «das menklich, was stants und wesens der sige, durch diseren abscheid soll vermant werden, den obgemelten mandaten, welche durch die fürstender der kilchen verstendiglich sollent dem volk fürgehalten werden, in ehesachen bi pönen und strafen, darin vergriffen, zuo gehorsamen. Will man ouch von der

grossen unordnung und missbruch, so ingerissen, allen und jeden kilchen-dieneren hiemit bi iren geistlichen amtpflichten verboten han, das si keine frömde unbekante und bis das si zuovor um ir manrecht und ehrlichen abscheid-brief [gefragt], auch das si nit in der ehe versprochen und verhaft, nit zament-geben noch verehelichen, diewil mermalen landkint und andre von fremden dergstalt trogen und under dem schin der ehe dargsetzt und zur unküschheit und liederlichem wäsen zogen werdent und dardurch guote heim verschittent.»

d) Anschliessend kommt man auf die verbotenen weissen Savoyer Münzen zu sprechen. Unter dem Vorwand der Durchfuhr werden viele dieser Münzen und auch falsche eidgenössische Münzen und Kreuzer vom Schlag U.G.Hn in die Landschaft gebracht und hier ausgegeben. Gleichzeitig werden die groben Gold- und Silbermünzen einkassiert und dem Land entzogen. Dies gereicht jedermann zu grossem Schaden und Nachteil. Zudem sind die benachbarten Eidgenossen unwillig und zürnen der Landschaft, weil sie solche weisse Münzen passieren lässt und dagegen keine besseren Massnahmen ergreift. Deshalb ist es notwendig, hierzu einen weisen Ratschluss zu fassen. — Letztes Jahr machte man den fremden Kaufleuten, die diese weissen savoyischen Münzen und Waren in Visp beim Landeshauptmann registrieren liessen und überall bei den Susten und Zollhäusern ohne jeden Betrug den auferlegten Zoll und das Geleit zahlten, einige Zugeständnisse. Dies geschah vornehmlich deshalb, weil die genannten Savoyer Münzen in mehreren Orten, Städten und Flecken Italiens öffentlich und ohne jedes Verbot geprägt werden, obschon man sich hierüber beim Senat von Mailand in aller Form beklagt und ihn durch ehrsame Ratsboten gebeten hat, diese Falschmünzerei abzustellen. Auch in Savoyen üben einige der angesehensten und vornehmsten Adeligen und andere Leute dieses Geschäft öffentlich und ungehindert aus. Dieses Geld wird vor allem zur Sommerszeit heimlich und haufenweise über die Berge und durch die ganze Landschaft geführt, ohne dass ein Landmann hiervon irgendwelchen Nutzen oder Vorteil hat oder etwas an Fuhrlohn, Zoll oder Geleit einnehmen kann. Der Landrat vergewärtigt sich, dass diese Erlaubnis der Landschaft und Obrigkeit mehr Nachteil als Nutzen bringt. Daneben besteht die grosse Gefahr, dass dadurch gefälschte Walliser und eidgenössische Kreuzer ins Land gebracht werden und damit der gemeine Mann betrogen wird, während die grossen Gold- und Silberpfennige der Landschaft entzogen werden. — Um das Ansehen der Landschaft zu wahren und allen Betrug zu verhindern, lässt man es bei den früheren Abschieden bleiben. Man gebietet hiermit allen Fremden und Einheimischen, welchen Standes sie auch seien, «bi libs und guots straf, auch verfalnus derselben war nach uswisung der keiserlichen rechten und satzungen, das niemants heimlich noch offentlich mit solcher ungepürlicher negotiation und verfertigung solcher und andrer derglichen verfälschten und verringerten minzen, was schlags die sigint, umgang oder understande, auch nit zuo solchem stür, hilf und rat gebe und solche ungepürlicherwis hantierende wissenhafter sach noch behuse noch behofe und underschub gebe, sunders vil mör bi eid und ehr einer frommen oberkeit angebe und vermelde». Damit dieser Sache um so besser vorge-

beugt werden kann, wird zudem beschlossen, «das der angeber an dem, so fürschlan wirt über grichtskosten und buoss, den vierten teil der nutzung haben soll». Es soll auch jedermann verboten sein, Gold- und grobe Silberpfennige einzuwechseln, bei Verlust dieser Münzen und bei einer Busse von 25 Pfund, wovon der Richter 3 Pfund erhalten soll. Dies gilt für alle, welche die Leute betrügen und durch Wechsel minderwertige Münzen ins Land bringen.

c) Vor dem versammelten Landrat erscheinen die Sindiken und Verwalter der Gemeinden von Entremont und Bagnes und der Gemeinde Leytron. Sie lassen durch ihren Fürsprecher vorbringen, dass es U.G.Hn, dem Landeshauptmann und den Ratsboten aller sieben Zenden gefallen habe, die Erkenntnisse der Zinsen, Renten, Gilten und Rechtsame, die sie von den gehorsamen Untertanen der ganzen Landvogtei St. Moritz erheben, erneuern zu lassen. Dazu habe der Landrat Kommissäre abgeordnet, die bei ihnen diesen Auftrag ausgeführt und die Glipte fertig zusammengestellt hätten. — Die Leute von Entremont, Bagnes und Leytron haben erfahren, dass die übrigen Untertanen ihrer Landvogtei gnädig behandelt und zur Vermeidung grösserer Kosten und Mühen mit einer allgemeinen Abfindungssumme belegt worden sind. Deshalb lassen sie den Landrat untertänigst bitten, er möge ihnen ebenso entgegenkommen. Sie erklären sich ihrerseits bereit, dies der Landschaft mit Gehorsam und Demut und ihren Möglichkeiten entsprechend zu vergelten. Auf jeden Fall werden sie Gott um das Wohlergehen ihres Fürsten und der Herren und Obern anrufen. Sie legen dem Landrat eigens die Zusammenstellung und den «abbund» der Glipte und ähnlicher Sachen vor, die seit den letzten Erkenntnissen vorgenommen wurden. Diese letzten Erkenntnisse sind von den Kommissären Hans Felacher, alt Landvogt und alt Bannerherr von Visp, und Jakob Venetz, alt Landvogt und alt Kastlan des Zendens Brig, erstellt worden. — Der Landrat hört sich die Meinung und die untertänige Bitte der Verwalter und Gewalthaber dieser Gemeinden, Orte und Flecken an. Zudem vergegenwärtigt er sich den Bericht, den die genannten Kommissäre erstattet haben und kontrolliert «die uferzeichnungen der usgefalnen glipten als auch commissionen und verfalnussen der lenen nach lut und vermüg der erkenntnussen». Seit der letzten Erkenntniserneuerung, die 32 oder 33 Jahre zurückliegt, ist durch die abgeordneten Kommissäre Vogt Hans Felacher und Vogt Jakob Venetz im Namen der Landschaft ein allgemeiner «abbund» der obenerwähnten Sachen getroffen worden. Ferner hat man die übrigen Untertanen, die kurz hievor «abbunden» worden sind, in der gleichen Angelegenheit sehr gnädig behandelt, weil sie besonders in diesen teuren Zeiten wegen der Erneuerung der erwähnten Erkenntnisse sehr vielfältige und grosse Beschwerden und Kosten zu tragen haben. Deshalb verlangt der Landrat von den Gemeinden von Bagnes, Entremont und Leytron, wie er das schon gegenüber andern Untertanen getan hat, dass sie für die erwähnten ausgefallenen Rechte der Landschaft «in irem eignen kosten von den herren generalnussbiecher und schriften, so von selber arbeit wegen gemacht werdent, nach lut und inhalt der ufgerrichten mit inen, den herren commissarien, capitulation und

artiklen, welches sunst ein landschaft, wie in solchem bruch, in irem eignen kosten tuon mieste, uslesent und einer landschaft fri lädig verschaffent». Ferner soll jede Gemeinde folgende Beträge erlegen: St. Petersburg bezahlt auf dem nächsten Weihnachtslandrat den Kommissären 30 Kronen und auf dem nächsten Mailandrat der Landschaft 20 Kronen, eine jede zu 25 Batzen, weil der Betrag für die Arbeit und das Schreiben der Erkenntnisse aus den Glipten und Gefällen beglichen wird, von denen die Kommissäre einen Drittel erhalten; da der Ort Liddes mehr einbringt, bezahlen seine Bewohner zu den erwähnten Terminen der Landschaft und den Kommissären je 60 Kronen derselben Währung; die von Orsières der Landschaft und den Kommissären je 100 Kronen; die von Sembrancher der Landschaft 40 Kronen und den Kommissären 45 Kronen; die von Bagnes bezahlen zusätzlich zur Arbeit und zur Einlösung der Erkenntnisse und Schriften zu den festgelegten Zeitpunkten der Landschaft 300 Kronen und den Kommissären 250 Kronen; da Vollèges nicht viel abwirft, zahlen seine Bewohner der Landschaft und den Kommissären je 10 Kronen; die von Leytron und Montagnon bezahlen nach Einlösung aller Erkenntnisbücher und Schriften den Kommissären auf dem nächsten Weihnachtslandrat 150 Kronen und auf dem nächsten Mailandrat der Landschaft 100 Kronen alter Währung. — «Und domit dise arbeit der erkantnussen nit gesumpt und hinderschlagen, sunders gefürdert und so bald miglich zum end zogen wert, diewil hierob den herren commissarien ein verzwickt zill gesetzt, so wirt us autoritet, ansechen und bevelch u.g.h., landshouptmans und gesessnen landrats allen und jeden vassallen und edelknechten, so zins, rent und gilt, rechte und lene habent uf den ruralischen gietren oder sunst, welche von hohen herren harlangent und einer landschaft hinderlen sind, im ganzen gubernament St. Moritzen [befohlen], das dieselben dennechten und ohn verzug und zum wenigesten in jarsfrist bi pön und verfalnus irer gemelten rechtsamen dieselben ire zins, rent und gilt etc. erkennen lassen und ir hinderlen und cuernett den generalischen commissarien in einer landschaft namen zuo handen stellen und uberliferen, welchen edelüten und vassallen, domit si diser injunction kinnen und mügen gnuogtuon, man wirt, wo es die noturft ervordret, mit mandaten an gemelte ire zinslüt und allen gepürenden mittlen beholfen sin.»

f) Claude Torneri, Kastlan von St. Gingolph, erscheint als Admodiator der Jurisdiktion und Einkünfte der Landschaft in Port-Valais. Er lässt anzeigen, dass er die Abgaben der Landschaft kaum mehr einziehen könne, weil die Erkenntnisse von Port-Valais sehr veraltet seien und einer Erneuerung bedürften. Der Landrat habe ihn vor vier oder fünf Jahren beauftragt und bevollmächtigt, diese Arbeit getreulich zu verrichten. Obwohl er willig und geneigt sei, seinen gnädigen Herren und Obern zu dienen und in dieser und jeder anderen Angelegenheit zu willfahren, könne er die Arbeit allein und ohne die Hilfe eines Landmanns nicht beginnen und durchführen. Dies sei besonders deshalb nicht möglich, weil einige Personen, die im Gebiet der Berner und in der Landvogtei Vivis wohnten, in Port-Valais Zinsgüter und Lehen besäßen; diese Leute könne man, wie er befürchte, kaum zur Leistung ihrer schuldigen Pflicht anhalten. Deshalb

bittet er den Landrat, ihm den Landschreiber Gilg Jossen, Landvogt von Monthey, zur Seite zu stellen und sie beide gemeinsam mit dieser Arbeit zu betrauen. — Nachdem der Landrat diese Ausführungen angehört hat, beauftragt er einmütig Claude Torneri und Gilg Jossen, die Erkenntnisse von Port-Valais zu erneuern. Ferner sollen sie auch die Rechte, Zinsen, Renten und Gilten, welche die Herrschaft Bern vor einiger Zeit der Landschaft in einem Vertrag übergeben hat, erneuern. Diese stammen vom Schloss Chillon her und befinden sich in Port-Valais sowie an andern Orten und Flecken der Landvogtei Monthey; sie haben der Landschaft bis anhin nicht viel eingebracht. Diese Erkenntnisse sollen unter den gleichen Bedingungen erneuert werden wie die übrigen Erkenntnisse der Landvogtei Monthey und entsprechend den früheren Erlassen. Ferner wird dem Landvogt unter denselben Bedingungen befohlen, bei erster Gelegenheit alle Rechte im Val d'Illeiez erkennen zu lassen, die in den letzten Erkenntnissen der Besitzungen von Ripaille ausgelassen wurden und in den Fragmenten und Verzeichnissen, die der Admodiator der Landschaft verschafft hat, enthalten sind, damit den Rechten, die der Herzog von Savoyen der Landschaft übergeben hat, kein Abbruch geschehe. Den Kommissären soll man mit den nötigen Empfehlungsschreiben und Rechtstiteln behilflich sein.

g) Die Ratsboten einiger Zenden beschwerten sich über den Salzschreiber von Brig, dieser wolle keine kleinen Münzen und Kreuzer, sondern nur grobe und wohlgewichtige Gold- und Silberpfennige annehmen. Ausserdem liefere er nicht die versprochene Salzqualität, sondern nur Ausschussware. Man verlangt hierüber Aufschluss und wünscht auch zu wissen, was Transitier Castelli und seine Teilhaber auf das letzte Schreiben hin, das man auf dem Ratstag vom vergangenen 4. April Moritz Riedin übergab, um es den genannten Herren zu bringen, beschlossen haben. Da die 2500 Saum Salz dem Bedarf der Landschaft nicht entsprechen, hat man Castelli im erwähnten Brief ersucht, der Landschaft gegen einen Aufschlag von einem Dickpfennig pro Saum für die restliche Vertragsdauer jährlich zusätzlich 1500 Saum zu liefern, so dass jeder Zenden pro Jahr 800 Säcke Salz erhalten würde. Die Landschaft hat sich dabei aber zu nichts weiterem verpflichtet, wie aus dem Abschied weitläufig hervorgeht. Da Moritz Riedin der Landschaft in dieser Angelegenheit wider Erwarten immer noch keine endgültige Antwort gebracht hat, ruft man den Salzschreiber von Brig vor den Landrat und hört ihn an. Betreffend die kleinen Münzen und Kreuzer der Landschaft erklärt er, er könne diese nicht annehmen, da sie von den Fuhrleuten abgelehnt würden. Was das Gewicht der Münzen anbelange, könne er nichts dafür, weil er nur ein Diener sei und den Auftrag seines Herrn ausführen müsse; deshalb möge die Landschaft hierüber mit diesem verhandeln. Wegen der Qualität des Salzes treffe ihn keine Schuld, sondern vielmehr die Säumer, die mit der Ware nicht sorgfältig umgingen. Er beantragt, dass in Brig zwei Ratsmänner ernannt werden, die hierin für gebührende Abhilfe sorgen sollen. Was die zusätzliche Salzlieferung betrifft, kann der Salzschreiber keinen endgültigen Bescheid geben; er hofft aber, der Salzherr werde dem Gesuch der Landschaft entsprechen, wenn auch nicht für die ganze Menge, so doch wenigstens für

einen Teil oder so viel, wie man benötigt.

h) Hierauf erscheint Girard André und zeigt an, dass der Salzpächter Sturbe und er selbst allen möglichen Fleiss angewendet hätten, den französischen Salzzug wieder in Gang zu bringen; dies sei aber nicht möglich gewesen, weil man die Bestätigung der Privilegien noch nicht erlangt habe und weil noch grosse Kriegsunruhen herrschten. Es sei wahr, dass Sturbe an die 2000 Säcke seines eigenen Salzes unter grosser Gefahr und hohen Kosten nach Valence und Romans gebracht habe. Zu welchem Preis man dieses Salz nach Bouveret liefern werde, könne er nicht sagen, bis man sich hierüber mit dem Salzpächter geeinigt habe. Falls man aber die Bestätigung der Privilegien erlange und hernach bewirken könne, dass diese durch die Stände des Delphinats und des Languedoc genehmigt würden, hoffe er, dass die Sache mit dem Beistand Gottes gut vorankomme. Damit man baldmöglichst an die Arbeit gehen kann, wünscht er, dass die Landschaft nochmals beim Gesandten in Solothurn um die versprochene Bestätigung nachsucht; sobald man diese erlangt habe, solle man einen Ratsboten zu den genannten Ständen abordnen. Den Wagen Salz, den er von Sturbe erhalten hat, habe er in die Landschaft gebracht, um den Landrat zu ermutigen. Wenn die Sache nicht, wie oben erwähnt, vorankomme, sei das Salz wegen der vielfältigen Aufschläge für die Landschaft viel zu teuer. Er wolle es jedoch nicht unterlassen, mit Hilfe des Landrates sein Bestes zu tun.

i) Der Landrat hält es für gut, das gestellte Gesuch um italienisches Salz und um eine zusätzliche Lieferung desselben zum obgenannten Preis nochmals schriftlich vorzubringen. Falls man damit nichts erreicht, was man allerdings nicht hofft, soll man, sobald man vernommen hat, dass Castelli von Venedig nach Mailand zurückgekehrt ist, Peter Pfaffen, Burger von Brig, als Boten dorthin schicken, um etwas Sicheres zu erfahren. Man soll ihm hierzu Instruktions- und Beglaubigungsschreiben ausstellen. — Der Salzschreiber wird freundlichst ersucht, sich gegenüber jedermann, besonders aber gegenüber dem einfachen Mann, so verständig wie möglich zu verhalten. Die Führer werden hiermit ermahnt, die nicht vollständig gefälschten Kreuzer vom Schlag U.G.Hn an Zahlung anzunehmen, bis man in dieser Sache zu gelegener Zeit weitere Massnahmen ergreift.

j) Man soll es nicht unterlassen, die französische Salzpacht zu fördern und den Gesandten des französischen Königs in der Eidgenossenschaft schriftlich um die Bestätigung der Privilegien zu ersuchen. Nachdem man dies erreicht hat, soll eine Gesandtschaft ins Delphinat und ins Languedoc gehen und dort erwirken, dass die Privilegien in die Tat umgesetzt werden. Sie soll auch den Salzpächter Sturbe zur Einhaltung seines Versprechens auffordern. Hernach soll sie den Senat in Chambéry um das ausstehende savoyische Jahrgeld von 1000 Kronen und um die Ratifikation der Übergabe der Rechte von Ripaille und anderer Ansprüche der Landschaft bitten und sie ins Wallis zurückbringen. Man übergibt diesen Auftrag Franz Am Hengart, Bannerherr von Siders und alt Landvogt von Monthey, dem hierzu die nötigen Instruktionsbriefe ausgestellt werden sollen.

k) Es erscheinen die Sindiken und Gewalthaber der ganzen Gemeinde und

Kastlanei Gundis und auch von Riddes. Sie übergeben der Landschaft entsprechend dem letzten Abschied 300 alte Kronen, die ihnen bei der Erneuerung der Erkenntnisse für ihren Teil der Glipte und Gefälle auferlegt wurden. Nach Bezahlung dieser Summe verlangen sie Quittung und Ledigspruch, was ihnen bewilligt wird.

l) Franz Lonfatt, Burger von Monthey und Administrator der Rechte von Ripaille, erstattet 900 savoyische Gulden kleiner Währung, die er für die Admoudiation der Güter und Einkommen von Ripaille im Val d'Illicz schuldet. Hans Terra von Martinach bezahlt für einen gewissen «abbund» betreffend einen Ausfall der Toten Hand in Fully und Branson, die der Landschaft durch den Hinschied seines Bruders Wilhelm Terra zusteht, 12 Kronen. Die 900 Gulden zu je 8 Gross ergeben, in gute Münze umgerechnet, 148 Kronen alter Währung. Der Landrat stellt dafür Franz Lonfatt und Hans Terra die gewünschten Quittungen aus. Martin Jost, alt Landvogt von Monthey und alt Meier von Goms, übergibt für zwei ausstehende Ausfälle der Toten Hand, die auf dem vergangenen Weihnachtslandrat nicht verrechnet wurden, 28 alte Kronen und 25 Gross. Alle diese Beträge ergeben zusammengerechnet 488 [*sic*] Kronen und 25 Gross. Damit bezahlt man Landeshauptmann Mayenchett und dem Stadtschreiber von Sitten, Petermann Am Hengartt dem Jüngeren, für die ausstehenden Beträge, die ihnen die Landschaft für die Erkenntnisse der edlen Lehen in Monthey schuldet, je 50 Kronen alter Währung und U.G.Hn für Botengeld 23 Kronen alter Währung. Nach Abzug dieser Ausgaben bleiben noch 361 [*sic*] Kronen und 25 Gross. Jeder Zenden erhält davon 51 alte Kronen; «darunder etlich ducatusin, welche man hat um 26 batzen empfangen, wo man nit het wellen minz nemen». Den Rest schenkt man dem Hofgesinde U.G.Hn oder «eim kuontzenjager» aus den Bünden. — Ferner hat man auch das ausstehende Strafgeld von 266 Kronen alter Währung eingezogen, das einige Übertreter der geltenden Verbote und Satzungen schuldig blieben. Davon erhält jeder Zenden gemäss dem Abschied des Weihnachtslandrates 38 alte Kronen. Somit erhalten die Ratsboten jedes Zendens insgesamt 89 Kronen alter Währung. Man ermahnt die beauftragten Kommissäre Meier Christian Schwytzer und Gilg Jossen, Land-schreiber, von neuem, mit den Ermittlungen fortzufahren und die Sache so gründlich wie möglich zu untersuchen.

m) Im Namen der Räte und Gemeinden der Landschaft Wallis wird U.G.H. inständig ersucht, die Mannschaften des Tische von Sitten dem Vaterland zu-liebe ablösen zu lassen und die Landleute von «der schweren condition und ei-genschaft» zu befreien. Man bittet ihn, von ihnen die angebotene Summe, näm-lich von je 100 Pfund 12 Pfund, anzunehmen, von denen 10 der bischöflichen Mensa und die restlichen zwei Pfund ihm selber zukommen sollen. Dies würde eine stattliche Summe ergeben und dem Tisch von Sitten viel mehr Nutzen bringen als sonst etwas. — Man bittet, «es welt hienebent auch ir hochfürstliche gnad etwas gepürenden mittlen und weg suochen, durch welche man etlicher gstat kente begegnen, indem das ir f.gnaden schlags krützer in einer eidgno-schaft uberal abgerieft und, man gemeinlichen sagen wil, finf für ein batzen ge-

wirdiget sind, us der ursach, das sich so vil falscher darunder befindent, in massen das dardurch der gmein man, so den underscheid nit kennen kan, schwerlichen trogen, dergstalt das man solche minz gar bi der schwere harbringen und dardurch die golt-und groben silberpfennig ufgewechslet und us dem land treit werdent, deren man um salt und oben im land um win zuo geben nötig wer, also das man auch bald nit wol mit den nachpuren handeln und werben mög, diewil uswendig lands man nun keine mer verlegen kenn». — Betreffend die Ablösung der Mannschaften antwortet der Bischof, er habe sich hierzu noch nicht entschlossen, weil seine Mitbrüder, die ehrwürdigen Herren vom Domkapitel, hierin noch einige Schwierigkeiten sähen. Zudem wisse die Talschaft Ering im Zenden Sitten, in der es an die 100 und mehr Mannschaften gebe und die in dieser Angelegenheit angesprochen worden sei, nicht, ob sich ihre Talente befreien wollten und ob sie die dazu nötigen Mittel besäßen. Es schicke sich nicht, dass sich nur ein Teil der Landschaft und nicht auch die Orte, wo es am meisten mannschaftspflichtige Leute gebe, befreien wollten. Zudem erklärt U.G.H., er sei schon vorgerückten Alters und wisse nicht recht, wo man das Geld, das man hieraus einnehmen würde, mit bester Sicherheit für den Tisch von Sitten auf Zins anlegen könnte. — Was die gefälschten bischöflichen Kreuzer betrifft, erklärt U.G.H., er trage keine Schuld und es tue ihm von Herzen leid, dass man seinen Stempel missbraucht und seine Münzen in der Fremde geschwächt und gefälscht habe. Er habe auch schon mit Schreiben und Gesandtschaften, die ihm grosse Auslagen verursacht hätten, versucht, dieser Sache abzuhelpen. U.G.H. verlangt sowohl betreffend die Mannschaften als auch die gefälschten Kreuzer Bedenkzeit und will bei erster Gelegenheit einen möglichst günstigen und angenehmen Bescheid geben.

n) Da diese Kreuzer U.G.Hn ausserhalb des Landes nicht als Zahlungsmittel angenommen werden oder zum wenigsten dort nicht teurer abgesetzt werden können, dagegen aber die Fremden dieses Geld in die Landschaft bringen, beschliesst der Landrat einmütig, dass kein Walliser verpflichtet sei, von den Ausländern solche Kreuzer zu einem höheren Preis anzunehmen, als diese Münzen auch einem Landmann abgenommen werden.

Also beschlossen usw.

Egidius Jossen Bantmatter, Notar und Sekretär.

Staatsarchiv Sitten: ABS 204/9, S. 507—551: Originalausfertigung für Sitten. — ABS 205/2, S. 957: Erwähnung dieses Landrates. — ATN 47/2/27: Auszug.

Zendenarchiv Mörel: A 78: Originalfragment; Botenliste, Anfang von a und Schluss von m und n fehlen.

Burgerarchiv Visp: A 305: Originalfragment; Schluss von m und Abschnitt n fehlen.

Abschied dieses Landrates für Peter von Riedmatten, Landvogt von St. Moritz.

a) Der Landvogt von St. Moritz und die übrigen Amtsleute U.G.Hn und der Landschaft sollen fleissig über diejenigen Leute wachen, die zum grossen Scha-

den der Allgemeinheit die groben Gold- und Silberpfennige gegen Kreuzer der Landschaft, die man in grosser Zahl einführt, weil sie in der Eidgenossenschaft entwertet werden, und gegen savoyische und andere Münzen einwechseln. Die genannten Gold- und Silberpfennige braucht man nämlich zum Kauf des groben Meersalzes und anderer nötiger Kaufmannswaren. Falls Fremde oder auch Einheimische dabei ertappt werden, soll ihnen bei Verlust dieser Münzen eine Strafe von 25 Pfund auferlegt werden, damit dieser Missbrauch aufhört.

b) Vor kurzer Zeit wurde beschlossen, dass diejenigen, welche die Erlaubnis erlangen und die Waren getreu registrieren lassen, ungestraft und ungehindert die geringen savoyischen, weissen Münzen durch die Landschaft in die Fremde tragen dürfen. Sollte inzwischen jedoch festgestellt werden, dass in dieser Angelegenheit List und Betrug angewendet wird und viele andere gefälschte Münzen vom Schlag U.G.Hn und anderer Herren und Obrigkeiten durch das Wallis geführt werden und dadurch der Landschaft bei ihren benachbarten Ständen Unwillen entsteht, hebt man diese Erlaubnis wieder vollständig auf und verbietet jedermann einen solchen ungebührlichen Handel bei einer rechtmässigen Strafe an Leib und Gut und bei Verlust dieser gefälschten und geringen Münzen. Damit diesem Missbrauch besser abgeholfen werden kann und solche untreuen Leute keinen Beistand finden, soll demjenigen, der Anzeige erstattet, der vierte Teil des Betrags, der nach Abzug der Busse und der Gerichtskosten übrigbleibt, zugesprochen werden.

c) Die Obrigkeit hat vernommen, dass ihre treuen, lieben Untertanen, besonders aber die Armen und diejenigen, die nicht sehr hauslich sein können und dadurch genötigt sind, Geld gegen Zins aufzunehmen, von einigen Personen in unersättlichem Geiz unter Anwendung grosser List mit verborgenem Wucher beschwert und wider die göttlichen Satzungen und die öffentliche Ordnung der Landschaft behandelt werden. Um diesem Missbrauch vorbeugen zu können, befiehlt man den Landvögten von St. Moritz und Monthey, gebührende Massnahmen zu ergreifen und diese Leute, die den einfachen Mann belästigen, angemessen zu bestrafen. Dies soll besonders dann geschehen, wenn sich die Armen bei den Amtsleuten wegen erlittener Unmässigkeit und Unbarmherzigkeit rechtmässig beklagen.

d) Was die Rhonebrücke von Branson betrifft, befiehlt der Landrat den Leuten von Martinach trotz ihrer unnützen Einwände bei der Strafe von 100 Kronen, den «bruggenkasten» während des Herbstes, sobald das Wasser zurückgehen wird, so dass man die Arbeit aufnehmen kann, spätestens aber bis zum Weihnachtslandrat auf ihrer Seite zu erneuern, wie dies bei der Besichtigung an Ort und Stelle verordnet wurde. Dies soll ihnen durch die Bauherren mitgeteilt werden. — «Die von Fullgy aber und Branson, wo si dis gegenwürtig jar deren us Intremont und Bagnies ligende gieter, welche si hinder ir huob habent, weltent nach marchzal irer eignen güten von erbuwung gesagter bruggen und eruffnung derselbigen besetzen und masieren, soll[ent] si inwendig ermelter zit das erst joch nach obgemeltem kasten in irem eignen kosten ohn andre, deren us Intremont etc., stür und hilf schlachen lassen; im fal aber die gesagten von Fulgy

und Branson diejenigen us Intremont und Bagnies welltent das jar derselben beschatzungen ouch ruigen [?] und ledig lassen, sollent die gemelten us Intremont und Bagnies zuo schlachungen und erbuwung desselben bruggenjochs gehalten und genotiget werden inwendig obermeldeter zit, domit man nun bald uber selben bruggen sicherlichen und ohn gfar wandlen mege.»

e) Dem Landvogt wird befohlen, alle Fischfächer ausfindig zu machen, die in seiner Vogtei früher oder neulich gebaut wurden, und diese verzeichnen zu lassen. Er soll alle Besitzer dieser Fischfächer ermahnen, ihr Albergament vorzuweisen und davon eine glaubwürdige Abschrift abzugeben. Er soll auch in Erfahrung bringen, was früher dem Landvogt von diesen Fächern jährlich über den ordentlichen Geldzins an Fischen abgegeben wurde, damit dies alles bei der Erneuerung der Erkenntnisse hinzugefügt werden kann und die Landvögte künftig gut Bescheid wissen.

f) Der Landvogt soll im Namen U.G.Hn und der Landschaft die Gwalther und Verwalter der Kinder und Erben des Junkers Franz von Arbignon, die in Arbignon und Allesse einige Zinsen und Gilten besitzen, welche Hinterlehen U.G.Hn und der Landschaft sind, und alle andern Vasallen und Edelknechte, die ähnliche Rechte in der Stadt und im Banner St. Moritz und im ganzen Entremont besitzen, auffordern, innert nützlicher Frist ihre Erkenntnisse zu erneuern und den Kommissären «quarnet» und Hinterlehen auszuhändigen, bei Verfall ihrer Zinsen und Gilten. Dies befiehlt die Landschaft, damit die Arbeit der Erkenntniserneuerung nicht verhindert oder verzögert werde.

g) Vor einiger Zeit erhob sich ein Rechtshandel zwischen den abgeordneten Gwalthern der Landschaft und dem Domkapitel von Sitten wegen der Festlegung der Grenzen zwischen den beiden benachbarten Gerichtsbarkeiten Hérémece und Vex. Dieser Streit wurde nun auf dem gegenwärtigen Landrat auf freundliche Art beigelegt. Um weiteren Zwistigkeiten vorzubeugen, die zwischen den genannten Parteien oder auch zwischen ihren Untertanen entstehen könnten, sollen gemäss der freundlichen Aussprache und dem Vertrag die Orte bestimmt werden, an welchen die Marksteine aufgerichtet werden können. Damit diese löbliche Sache, die zu neuer Freundschaft und Einigkeit gereichen soll, so bald als möglich ins Werk gesetzt werden kann, befiehlt der Landrat dem Landvogt, sich unverzüglich nach vorheriger Benachrichtigung der Domherren oder deren Bevollmächtigten mit Niklaus Wolff, Burger und alt Kastlan von Sitten, abgeordneter Gwalther, und mit Pantaleon Mussy, Ersatzkommissär der Landschaft, an Ort und Stelle zu begeben und dort die Vermachung zwischen den beiden Gerichtsbarkeiten vorzunehmen. Damit diese Grenzziehung besser bekannt und nicht sofort wieder vergessen wird, soll sie sorgfältig aufgeschrieben werden.

Vom Landrat also beschlossen.

Egidius Jossen Banmatter, Notar und Sekretär.

Sitten, Majoria, 6. Juli 1593.

Landtagsbrief.

Hildebrand von Riedtmatten, Bischof von Sitten, an Meier, Rat und Gemeinden von Raron.

Vor Abschluss des letzten ordentlichen Mailandrats sind wir vom Landeshauptmann und den Ratsboten aller sieben Zenden im Namen ihrer Räte und Gemeinden gebeten worden, abzuklären, wie man das Problem der Kreuzer unseres Schlags möglichst ohne Schaden regeln könnte. Der grössere Teil dieser Kreuzer wird weder hier in der Landschaft noch auf unseren Wunsch hin, sondern in der Fremde geprägt. Diese Münzen sind von dermassen schwacher und geringer Qualität, dass sie zu unserm grossen Verdruss bei den angrenzenden eidgenössischen Ständen nicht mehr im Umlauf oder zum mindesten in ihrem Wert herabgesetzt sind, weshalb man mit den Nachbarn kaum mehr Handel treiben kann.

Wir haben zudem auch Bericht erhalten, dass einige inländische und fremde, in der Landschaft niedergelassene Krämer und andere Leute solche Kreuzer, die sonst in der Eidgenossenschaft von den Münzmeistern auf Befehl ihrer Obrigkeit eingesammelt und wieder eingeschmolzen und anders vermünzt werden, um sich ihrer zu entledigen, in ihrer unersättlichen Habgier massenweise in die Landschaft bringen und dadurch die Gold- und groben Silberpfennige einwechseln und sie zum grossen Schaden der Allgemeinheit der Landschaft entziehen.

Da dies alles einer eingehenden Beratung bedarf und zudem Pompeius Chompagnion [AV 69/2/3: Compagnion] in dieser Angelegenheit seine Dienste anbietet, haben wir uns entschlossen, einen Ratstag einzuberufen. Wir gebieten Euch deshalb, einen oder zwei verständige Männer zu wählen. Sie sollen am Dienstag abend, dem 17. dieses Monats, bevollmächtigt hier in Sitten bei der Herberge erscheinen, um anderntags in der Frühe mit den übrigen Ratsboten über diese Sache und alles andere, das sich inzwischen ereignen könnte, beraten und beschliessen zu helfen.

Staatsarchiv Sitten: AV 68/1/13: Original für Raron, ohne Siegel. — AV 69/2/3: Original für Sitten, ohne Siegel.

Ein Abschied vom 18. Juli 1593 fehlt. — Der Ratstag wurde wohl auf den 31. Juli 1593 verschoben. Vgl. den nachfolgenden Landtagsbrief vom 22. Juli 1593.

Sitten, 22. Juli 1593.

Landtagsbrief.

Hildebrand von Riedtmatten, Bischof von Sitten, an Kastlan, Rat und Gemeinden der Stadt und des Zendens Sitten.

Am Ende des letzten ordentlichen Mailandrats sind wir vom Landeshauptmann und von den Ratsboten aller sieben Zenden namens ihrer Räte und

Gemeinden gebeten worden, Mittel und Wege zu suchen, wie man bei möglichst kleinem Schaden die Angelegenheit der geringen Kreuzer unseres Schlags regeln könnte. Diese Kreuzer werden nicht auf unseren Wunsch und zum grössten Teil nicht hier in der Landschaft, sondern in der Fremde geschlagen, und ihr Gewicht ist sehr gering. Sie sind deshalb zu unserem grossen Verdruss bei den anliegenden eidgenössischen Orten nicht im Umlauf oder wenigstens in ihrem Wert herabgesetzt, so dass man mit den Nachbarn kaum Handel treiben kann. Es ist uns auch berichtet worden, dass einige inländische und fremde Krämer und andere Leute diese Münzen, die sonst in der Eidgenossenschaft von den Münzmeistern auf Befehl ihrer Obrigkeit eingesammelt und wieder in den Schmelztiegel geworfen und anders vermünzt werden, um sich so dieses Geldes zu entledigen, in ihrer unersättlichen Habgier massenweise in die Landschaft bringen und damit das Gold und die groben Silberpfennige einwechseln und sie zum grossen Schaden und Nachteil der Allgemeinheit der Landschaft entziehen.

Junker Balthasar von Grysach von Solothurn hat uns schriftlich und mündlich berichten lassen, der König von Frankreich wünsche eine eidgenössische Aushebung von 6000 Mann. Von Grysach begehrt, dass die Landschaft sich an diesem Aufgebot beteilige und ihm einige Krieger bewillige. Da er beabsichtigt, eine Badefahrt ins Wallis zu unternehmen, soll man ihm vorher Bescheid geben. Es ist deshalb zu beraten, was man in dieser Angelegenheit unternehmen will.

Die Einberufung dieses Ratstages hat sich wegen des Salzgeschäfts mit Herrn Castelli und seinen Teilhabern etwas verzögert; die Landschaft hat nämlich immer noch nicht genug Salz, sondern leidet weiterhin Mangel. Deshalb haben wir an Landeshauptmann Matthäus Schiner, der eine Zeitlang in Italien weilte, schreiben lassen, aber er hat uns noch nicht geantwortet. Da diese obenerwähnten Punkte eine sorgfältige Beratung erfordern, haben wir uns entschlossen, hierzu einen Ratstag einzuberufen.

Deshalb gebieten wir Euch, in Eurem Zenden einen oder zwei weise und verständige Männer zu wählen. Sie sollen am nächsten Dienstag abend, dem 31. Juli, bevollmächtigt hier in Sitten erscheinen, um anderntags in der Frühe mit den übrigen Ratsboten über diese Angelegenheit und alles andere, das sich in zwischen ereignen könnte, beraten und beschliessen zu helfen.

Staatsarchiv Sitten: ABS 205/62, Nr. 90: Original mit Siegel.

Sitten, Mittwoch, 1. August 1593.

Ratstag, einberufen durch U.G.Hn Hildebrand von Ryedtmatten, gehalten in Gegenwart von Georg Michel, Landeshauptmann, und der Boten aller sieben Zenden:

Sitten: Hans de Lovina, Stadtkastlan; Anton de Torrente, Säckelmeister und Zendenhauptmann; Hans Waldin, Burgermeister; Junker Petermann Am Hengart, Stadtschreiber; Bartholomäus Ravichet, Kastlan und Fähnrich von Savièse; Peter Bendicht, Statthalter von Ayent. — *Siders:* Stefan Curten, Kastlan von Siders und alt Landvogt von St. Moritz; Matthäus Munderessyz, Gerichtsschreiber. — *Leuk:* Junker Gabriel Werraz, Zendenrichter; Christian Schwytzer, alt Meier. — *Raron:* Christian Oberhüser, Meier von Raron; Hans Ritter, alt Meier von Mörel. — *Visp:* Vogt Peter An den Matten, Bannerherr; Niklaus In der Binden, Meier in Gasen. — *Brig:* Niklaus Ouwlig, alt Kastlan. — *Goms:* Georg Syber, alt Meier.

a) Dieser Ratstag ist hauptsächlich darum einberufen worden, weil in der Eidgenossenschaft und bei den benachbarten Ständen die Kreuzer vom Schlag U.G.Hn teils in ihrem Kurswert herabgesetzt oder vollständig verboten werden. Dies geschieht vor allem deshalb, weil sich viele falsche und ausserhalb der Landschaft geprägte Kreuzer darunter befinden, wodurch der einfache Mann, der den Unterschied nicht kennt, schwer betrogen wird. Einige Personen aus der Landschaft und auch Hintersassen wechseln auf den Jahrmärkten ausserhalb des Landes und sonst solche Kreuzer aus unersättlicher Gewinnsucht und zum Nachteil des allgemeinen Nutzens haufenweise ein. Sie empfangen dabei 5 oder 6 Kreuzer für einen Batzen und bringen diese in die Landschaft. Diese Münzen würden sonst gemäss der hierzu erlassenen Verordnung von den ausländischen Münzmeistern eingesammelt und eingeschmolzen, so dass die Landschaft damit nicht so sehr belastet, sondern vor grösserem Schaden bewahrt bleiben würde. — Obwohl der Landrat willens ist, diesem Übel mit gebührenden Mitteln abzu- helfen, kann dies zur Zeit nicht geschehen: Zum ersten sind gegen solche Wechsler noch nicht die nötigen Nachforschungen aufgenommen worden, und zweitens fehlt es an Münzern, die man in dieser Angelegenheit brauchen würde. Deshalb erachtet man es für gut, diese Sache noch eine Weile aufzuschieben und eine bessere Gelegenheit abzuwarten. Inzwischen sollen der Kastlan von Sitten in seinem Gerichtsgebiet, der Prokurator U.G.Hn in der Landschaft ob der Mors und die Amtsleute nid der Mors fleissig mit den Ermittlungen fort- fahren und darüber auf dem nächsten Landrat, der wegen dieser Sache und wegen des italienischen Salzes nach der Rückkehr von alt Landeshauptmann Matthäus Schiner aus Italien einberufen wird, Bericht erstatten. Damit sich in- zwischen jedermann zu verhalten wisse, wird durch diesen Abschied jeder Land- mann und Hintersasse verpflichtet, «gedachte u.g.h. schlags oder irem stempfel nachgeschlagne kritzer, so nit gar noch überall falsch, je einer von dem andren bis uf allerheiligentag nechtskinftig dem alten calender nach um schulden an zalens oder sonst um jänige sachen, die einer von andren zuo koufen pflegt, ohn alle widerred zuo empfangen, der hoffnung, man werd kurzer frist ordnung geben und mittel suochen sowit miglich, das man nach gestaltsame der sachen nit ursach habe, sich zuo erklagen, sonders vil mör sechen, das disem handel mit dem minsten schaden so möglich geholfen».

b) Der Landeshauptmann legt ein Schreiben betreffend das italienische Salz

vor, das er von Moritz Ryedin erhalten hat. Ryedin berichtet darin, dass alt Landeshauptmann Matthäus Schiner es in Mailand nicht unterlassen habe, die Herren Tognietti sowie auch ihn selbst inständig um eine grössere Menge Salz zu ersuchen. Obwohl er gehofft habe, dass Castelli dies zulasse und wenigstens die versprochenen 3500 Saum pro Jahr liefere, hätten sich einige Schwierigkeiten ergeben, so dass diesem Gesuch nicht habe entsprochen werden können, wie man aus dem Schreiben Castellis aus Venedig habe sehen können. Nach weiteren Verhandlungen hätten die Gebrüder Tognietti für dieses Jahr laut Übereinkommen 3000 Saum bewilligt; falls man feststellen werde, dass dies nicht genug sei, wollten sie allen möglichen Fleiss anwenden, mehr Salz zu liefern und die Landschaft soweit als möglich nicht Mangel leiden zu lassen, obwohl sie für dieses Jahr eigentlich nicht verpflichtet wären, mehr als 2500 Saum abzugeben, da ihnen nichts gemeldet worden sei und da sie täglich grosse Auslagen hätten und in Martinach jeden Saum um 12 ½ Dukaten verkaufen könnten. Ryedin schreibt weiter, nachdem er erkannt habe, wie die Sache stehe, und da zu besorgen sei, dass für das gegenwärtige Jahr über die versprochene Menge nicht mehr als 500 Saum beschafft werden könnten, habe er bei den Gebrüdern Tognietti «derglichen ton, als ob diesälben 500 seim sigent von einer lantschaft gevordret worden, jedoch noch ja noch nein gesagt, sunders solches verquenzlet; und hiemit begärt, domit dass er uf sein person des bi seinen mitconsorten nit zuo entgälten habe, dass in fal man dersälben 500 seimen begeren würde, alsdann sölle man inen des berichten und wissen lassen». — Da man vor der Rückkehr Castellis aus Venedig keinen sicheren Bescheid erlangen kann, entschliesst sich der Landrat, vorläufig abzuwarten. Man ist guter Hoffnung, alt Landeshauptmann Schiner werde bei seiner Rückkehr einen befriedigenden Bescheid mitbringen. Inzwischen soll aber der Landeshauptmann namens der Landschaft Moritz Ryedin an sein Versprechen erinnern, weil die Landschaft die 500 Saum nötig hat, und ihm diese Menge abfordern, damit Castelli und die Gebrüder Tognietti sie nicht mehr verweigern können.

c) Der französische Gesandte in der Eidgenossenschaft, Herr von Sillery, hat vor kurzer Zeit Balthasar von Grysach, den Obersten eines eidgenössischen Regiments in königlichen Diensten, zu U.G.Hn, dem Landeshauptmann und dem Landrat abgefertigt, um ihnen zu erklären, warum der König um ein Aufgebot von 6000 Eidgenossen ersucht hat. Zudem sollte er die Landschaft Wallis bitten, kraft der gemeinsamen Bündnisse und wegen der alten Freundschaft diese Aushebung ebenfalls zu bewilligen und dem König einige Walliser Fähnlein zukommen zu lassen, wie dies weitläufig aus den Landtagsbriefen hervorgeht. Der mündliche Bericht des Herrn von Grysach, der auf Wunsch U.G.Hn schriftlich festgehalten wurde, wird vorgelesen. Er hat ungefähr folgenden Inhalt: Botschafter von Sillery hat den Abgeordneten der Eidgenossenschaft unlängst angezeigt, «das namlichen, nachdem der könig alle gnadigeste mittel, so ime möglich, seinen widerwartigen undertanen angeboten, domit nun bald das arm, betriept königreich in frid, ruow und einigkeit mächte pracht wärden, auch sich aller gebür in religions- und andren sachen zuo verglichen angeboten, deswägen

dan von beiden teilen sonderbare deputierte abgeordnet, die hierumb etliche mal zuosamenkomen, und obglich wol ir majestät der religion- und glaubenssachen halber sich gnuogsamlich erklärt, so sei doch die fridshandlung durch kunstliche praticken des königs zu Hispanien und seines anhangs bishar verhindert worden inmassen, das ir königliche majestät beursachet, sich mit einer starken armaden verfast zuo machen und dem ufbuch, so ir majestät hievor begärt, nachzuostellen, der hoffnung, der allmechtig Gott wärt inen die gnad verlichen, mit dersälben dasjenig, so si mit der gietigkeit und frintlichkeit vornacher nit habe mögen erlangen, in das wärk zuo bringen, mit fernerer zuoversicht, dis werde das bäst mittel sein, ir königreich und allgemeine christenheit zuo ruowen ze setzen, wälches dann nit allein loblicher eitgnoschaft ingemein, sonders auch der landschaft Wallis insonderheit zuo guotem reichen und langen werde. — Vor allem aber könne hiemit das Geld der ausstehenden Zahlungen und die versprochene Bestätigung der Privilegien für den französischen Salzzug um so besser erlangt werden; es könne dann um so leichter Salz in die Landschaft kommen. Man werde auch keine Anstrengung unterlassen, dieses Salz zu beschaffen, und allen gebührenden Fleiss anwenden, dass die Landschaft in wenigen Tagen die lang begehrte Bestätigung der Privilegien erhalte. Da der grösste Teil der katholischen und auch der andern Orte, die angefragt worden sind, dieses Aufgebot bewilligt haben, lässt der Gesandte die Landschaft freundlich bitten, ebenfalls einzuwilligen und einige Fähnlein Knechte in den Dienst des Königs ziehen zu lassen. Er versichert, dass alle recht bezahlt würden und auch den Hauptleuten ein geziemender Vorschuss für ihre Ausrüstung und ihren Anmarsch gegeben werde und dass sie im übrigen so gut gehalten würden, dass es zu keinen Klagen kommen werde. — Nachdem der Landeshauptmann und die Ratsboten aller sieben Zenden den schriftlichen Bericht und die zwei beiliegenden Schreiben des Gesandten angehört haben, führen sie sich die angegebenen Gründe zu Herzen und kontrollieren die unlängst geschlossene und bestätigte Vereinigung. Sie erwägen dies alles und auch das im Brief enthaltene freundliche Angebot betreffend die Zahlung der ausstehenden Gelder und die Bestätigung der Privilegien, die sogleich zur Verfügung stehen soll. Ferner bedenken sie, dass mehrheitlich katholische Orte der Eidgenossenschaft die Aushebung bewilligt haben. Sie können deshalb dieses Aufgebot nicht abschlagen, obwohl man aus verständlichen Gründen etwas Unwillen haben könnte. Es soll aber niemand dazu ermahnt oder gezwungen werden, sondern alle, die sich in den Dienst begeben wollen, sollen sich frei entscheiden können. Es wird zudem die Bedingung gestellt, dass für diesmal der Gesandte oder seine Bevollmächtigten nur zwei Fähnlein ausheben und dass die Haupt- und Kriegsleute nicht gegen den Herzog von Savoyen oder andere Bundesgenossen eingesetzt werden, wie das früher zum grossen Verdruss und Widerwillen der Landschaft geschehen ist. Den Söldnern soll ihre Anstellung und Besoldung in der Weise garantiert werden, dass künftig die Obrigkeit nicht mehr von den Kriegsknechten oder deren Witwen, Kindern und Erben um die Erlangung der ausstehenden Gelder ersucht wird, wie das jetzt täglich geschieht. Die Hauptleute und Fähnriche die-

ser zwei Fähnlein sollen deshalb persönlich in die Hand des Landeshauptmanns einen Eid ablegen, keinesfalls zuzulassen, dass ihre Soldaten gegen die Bundesgenossen eingesetzt werden oder dass etwas Törichtes unternommen wird, damit die Bünde möglichst nicht verändert und geschwächt werden. Falls man sie aber dazu nötigen will, sollen sie unverzüglich heimkehren. Die Hauptleute sollen auch vom Landeshauptmann ernsthaft ermahnt werden, «das si ire kriegsknecht und landkind nit also bald und aus eigner vermessenheit ohn erkantnus des rächten cassieren und verweisen, wie aber von etlichen klagt wirt, dann wo solches geschech und firgenommen, werde man denjenigen knächten, so uf die wis cassiert, ir veranlaste besoldung volkommenlich, als wan si durchus gedient, zuosprechen, und das si sich sonst gegent iren kriegsknechten in der frömde ganz frindlich, redlich, triuwlich und bescheidenlich halten, erzeigen und vertragen, das hienach kein klag gespirt, si ouch, die hauptlüt, des nit schwerlichen zuo entgelten haben». — Der Gesandte soll dafür sorgen, dass sein Versprechen eingehalten wird, betreffe es nun die Zahlungen der ausstehenden Gelder oder die Bestätigung der Privilegien und erlangten Rechte für den Salzzug, den man viele Jahre nicht genutzt hat. Ferner soll er erwirken, dass die Landschaft gemäss ihrem mehrmaligen Begehren auf die vom König von Frankreich in der Eidgenossenschaft verlangten Tagsatzungen eingeladen wird. Später, wenn die Zeiten ruhiger und besser werden als in diesen letzten Jahren, soll die Landschaft Wallis für ihre stets bewiesene Treue und Freundschaft ohne Trug wie ein anderer Ort der Eidgenossenschaft respektiert werden, vor allem was die Zuteilung von Hauptmannsstellen oder andere Vorteile betrifft. Dies alles soll dem Herrn von Grysach durch zwei ehrsame Ratsboten angezeigt werden, damit er es dem französischen Botschafter als Antwort überbringe. Man bestimmt hierzu Anton Mayencher, alt Landeshauptmann, und Christian Schwytzer, alt Meier von Leuk, denen die hierzu nötigen Instruktions- und Vollmachtsbriefe ausgestellt werden. «In wälchem allen doch unser gnädiger fürst und her amts und ir fürstlichen gnaden prelatur halben als auch von eines gewissen schribens wegen, von unsern lieben eid- und pundsgnossen und mitburgern von Luceren berichtsweis zuokommen, keinswägs verwilligen und consentieren wällen.»

Also beraten usw.

Ägidius Jossen Bandtmatter, Sekretär.

Staatsarchiv Sitten: ABS 204/9, S. 553bis—567: Originalausfertigung für Sitten. — ABS 205/2, S. 957: Erwähnung dieses Ratstages. — *Fonds de Courten* 31/1/6: Originalausfertigung für Leuk. — ATN 47/2/27: unbedeutender Auszug.

Sitten, Majoria, 12. September 1593.

Landtagsbrief.

Hildebrand von Riedtmatten, Bischof von Sitten, an Kastlan, Rat und Gemeinden von Stadt und Zenden Sitten.

Alt Landeshauptmann Matthäus Schiner wird auf dem nächsten Landrat anzeigen können, was er kraft seines schriftlichen Auftrags in der Angelegenheit des italienischen Salzes ausgehandelt hat und was er von Transitier Castelli und dessen Teilhabern in unserem und der Landschaft Namen hat erlangen können.

Ihr könnt Euch sicher an den letzten Landratsabschied erinnern, aus dem hervorgeht, dass wir auf Wunsch der Boten aller sieben Zenden zu unserem und der ganzen Landschaft Wohl gern nach Mitteln und Wegen gesucht hätten, um mit möglichst geringen Kosten in der Frage der Kreuzer unseres Schlags Ordnung zu schaffen. Unter diese Kreuzer werden zu unserem grossen Verdross von untreuen fremden Leuten viele gefälschte, unserem Wappen nachgemachte Kreuzer gemischt. Der einfache Mann kann die echten von den gefälschten Münzen kaum unterscheiden, «dergestalt, das noch die einen noch die andren bi den binachpürten eidgnosischen und andren stenden mög gebig noch nemig und zuo wenigsten samplichen abgerieft sind finf und fier an die eidgnosische kritzer». Dadurch werden viele solche gefälschte Kreuzer von Fremden und Einheimischen ins Land gebracht. Wir haben aber auf dem letzten Ratstag diesbezüglich keinen endgültigen Beschluss fassen können, weil es an Münzmeistern fehlte, welche diese Kreuzer überall einsammeln könnten, und weil die Zahl der Ratsgesandten zu klein war und die Untersuchung, die in dieser Angelegenheit angeordnet worden war, noch nicht abgeschlossen war.

Auf demselben Ratstag haben wir auch vorgebracht, in Leytron sei ein junger Student aus dem Hause von Leytron [*sic*], «welcher sich wol anlast und in studieren und frien künsten dermasen zuognommen, das zuo verhoffen, wan er solt vortschreiten, dardurch möcht gmeiner landschaft uf das künftig beholfen sin, firnemlichen diewil er lust und willen hat, in der medöcin und artzny sich zuo ieben, zuo wölcher kunst er aber von wegen sines gringen vörmogens ohn einer frommer landschaft stir und hilf nit kommen mag». Ihr sollt hierzu Eure Meinung äussern.

Da dies alles, besonders aber die ersten zwei Punkte, eines reiflichen Ratschlusses bedürfen, gebieten wir Euch, in Eurer Stadt und in Eurem Zenden zwei weise und verständige Männer zu wählen. Sie sollen am Dienstag, dem 18. dieses Monats, abends bevollmächtigt hier in Sitten bei der Herberge erscheinen, um anderntags mit den Ratsboten der übrigen Zenden über obige Angelegenheiten und alles andere, das sich inzwischen ereignen könnte, beraten und beschliessen zu helfen.

Staatsarchiv Sitten: ABS 205/62, Nr. 91: Original für Sitten, mit Siegel.

Sitten, Mittwoch, 19., bis Donnerstag, 20. September 1593.

Ratstag, einberufen durch U.G.Hn Hildebrand von Riedmatten, gehalten in Gegenwart von Georg Michel, Landeshauptmann, und der Boten aller sieben Zenden:

Sitten: Petermann Am Heingart, Bannermeister; Hans Delovina, Stadtkastlan; Anton de Torrente, Zendenhauptmann und Säckelmeister; Hans Waldin, Burgermeister der Stadt Sitten; Bartholomäus Ravichet, Kastlan und Fähnrich in Saviëse; Anton Vintzens, alt Statthalter von Ayent. — *Siders*: Stefan Curten, Kastlan von Siders und alt Landvogt von St. Moritz; Matthäus Munderessy, Schreiber. — *Leuk*: Gabriel Werraz, Meier; Christian Schwytzer, alt Meier. — *Raron*: Christian Oberhyser, Meier von Raron; Johannes Rhotten, Bannerherr und alt Landvogt von St. Moritz; Vogt Thomas Venetz, Meier von Mörel. — *Visp*: Vogt Peter An den Matten, Bannerherr; Hans An den Matten, alt Kastlan. — *Brig*: Anton Stockalper, alt Landvogt von St. Moritz und Zendenhauptmann; Georg Lergyen. — *Goms*: Peter Schmidt, alt Meier.

a) Wie aus den Landtagsbriefen deutlich hervorgeht, ist dieser Ratstag hauptsächlich deshalb einberufen worden, weil man von Niklaus Castelli, Transitier des Staates Mailand, und seinen Teilhabern bis anhin noch keinen sicheren Bescheid hat erlangen können, ob sie nach Gewährung eines Aufschlags von einem guten Dickpfennig je Salzsaum zu den versprochenen 2500 Saum jährlich noch 1500 Saum für die restliche Dauer des Vertrags, den man mit ihnen in der Stadt Domodossola geschlossen hat, liefern wollen. Dies ergäbe insgesamt 4000 Saum, und jeder Zenden erhielt 800 Säcke jährlich. Man hat keine Antwort erhalten, obwohl man Briefe und Botschaften abgeschickt und in dieser Angelegenheit mit Moritz Riedin, Teilhaber an diesem Salztransport, persönlich verhandelt hat. Riedin hat der Landschaft etwas Hoffnung gemacht und sich im vergangenen August bereit erklärt, innert kurzer Frist eine positive Antwort zu erwirken. Allerdings hat man von ehrlichen Landleuten, die sich im Auftrag einiger Zenden und Geschnitte um Salz bemühen, erfahren können, «das es nit allein an dem ermelten zuosatz des saltz, sondern an der rechnung und erstattung des versprochen saltz, firnemlichen aber an den 500 seimen, welche die saltzherren [bewilligt], wan man des begeren wurde und steigrung eines dickenpfennigs uf jeden soum erstatten solte, ermanglen werde, wie sich dan des der saltzschreiber zuo Brig bei inen hat merken lassen, anzeigende, er habe in beföhl, nunforthin kein saltz in einer landschaft necher dan um 23 kronen und druf zuo verkoufen, vermeinende, es haben die zenden überall ire rechnung empfangen ohne zuosatz der obgemelten 500 seimen, von welcher wägen den saltzherren kein ankündung geschehen sige, also das es nun in ir waal, dieselben zuo erstatten oder nit, obglich dieselb ankündung ime, dem saltzschreiber selbs, gnuogsamlichen und bei ziten durch den herren landshauptman geschehen und dem herren Castelli, den Togniättigen und Möretz Ryedin mit schriben und mundlich lang zuovor anzeigt worden, das man mit der ersten rechnung nit zuokommen mag und vil lieber die zimlichen steigrung überall annemen dan aber mangel an saltz liden welt, welche doch stetigs ein landschaft mit worten und versprechen unts zuo diser zit, das si eins mols ein solcher unlidlicher ufschlag des saltz zuo tuon understandent, ufzogen habent». U.G.H., der Landeshauptmann und die Boten aller sieben Zenden sind wegen dieser Machenschaften nicht wenig verdrossen. Da der Herbst und das Einsalzen des

Fleisches und damit eine Zeit bevorsteht, in der man viel Salz braucht, erachten sie es diesmal für das beste, dass der Landeshauptmann auf seiner Heimreise dem Briger Salzsreiber und Faktor der Salzherren mitteilt, er solle unverzüglich seine Rechnungen stellen und angeben, wieviel Salz er einem jeden Zenden und Geschnitt in der vorgenommenen Verteilung abgegeben habe. Es soll dem Schreiber auch möglichst bald ein Tag bestimmt werden, an dem er hierüber Rechenschaft geben soll. Auf diesen Tag hin soll aus jedem Zenden je ein Bote nach Brig berufen werden. Diese Abgesandten sollen von den Leuten ihres Zenden, die in Brig Salz empfangen haben, die Rechnungen und die Menge des Salzes ermitteln und die Ergebnisse mitbringen, damit man sie mit den Büchern des Salzsreibers vergleichen und feststellen kann, wieviel Salz gemäss der ersten Rechnung bereits bezogen und wieviel noch ausstehend ist. Die Boten sollen bei dieser Gelegenheit mit dem Salzsreiber auch über die Lieferung der erwähnten 500 Saum verhandeln. Man kann die Landschaft nicht beschuldigen, sie habe es versäumt, diese Bestellung rechtzeitig anzukündigen. Nachdem der Landeshauptmann und die Zendenboten diesen Auftrag erledigt haben, sollen sie nach Sitten kommen und U.G.Hn berichten, wie die Sache steht, und so bald als möglich in dieser und andern Angelegenheiten zum Nutzen und Wohle des Vaterlandes beraten und handeln helfen. — Man bittet diejenigen Zenden, Räte und Gemeinden, die den ihnen zustehenden Salzanteil nicht benötigen, diesen den übrigen Landleuten und Mitbrüdern, die ihn brauchen, gütig zu überlassen. — Da man wegen des italienischen Salzes stets viele Schwierigkeiten hat, die der Landschaft fortwährend Mühe, Arbeit und unnütze Kosten verursachen, ohne dass man dabei eine gewisse Sicherheit erhält, erachtet man es für gut, den französischen Gesandten in Solothurn nochmals schriftlich um die gewünschte Bestätigung der Privilegien für den französischen Salzzug zu ersuchen. Sobald man diese erlangt hat, soll Franz Am Hengart, Bannermeister von Siders, wie schon beschlossen, ermahnt werden, die ihm aufgetragene Reise anzutreten und zu erwirken, dass diese Privilegien von den Parlamenten, Gubernatoren und Vorgesetzten im Delphinat und im Languedoc bestätigt werden. Er soll gleichzeitig auch Herrn Sturbe und seine Agenten ermahnen, den Vertrag und das gegebene Versprechen einzuhalten. Er soll sich zudem erkundigen, ob Sturbe oder seine Beauftragten seit Übertragung der Salzpacht im Namen der Landschaft Salz bezogen oder durch ihre Mittel oder wie auch immer etwas Salz nach Savoyen gebracht haben, damit man sich danach richten und die nötigen Massnahmen treffen kann. — Am Hengart soll es ausserdem nicht unterlassen, auf seiner Reise nach Savoyen die Herren von Lambert und Roschetaz und den Senat von Chambéry nachdrücklich zu ersuchen, die Übergabe der Rechte von Ripaille schriftlich zu bestätigen, die dazugehörigen Titel und Erkanntnisse herauszugeben und die ausstehenden 1000 Kronen zu erstatten. Ferner soll er auch wegen der Durchfuhr und des Transports des französischen Salzes durch Savoyen und wegen des freien Geleits für den Salzherren und seine Faktoren und Befehlsleute verhandeln und erwirken, dass das ausstehende Jahrgeld bezahlt wird. Er wird hierzu mit den nötigen Briefen versehen.

b) Wie in den Landtagsbriefen gemeldet wurde, ist es höchst notwendig, Mittel und Wege zu finden, um die Kreuzer vom Schlag U.G.Hn aus dem Verkehr zu ziehen, denn sie wurden in der Eidgenossenschaft und bei den benachbarten Ständen abgewertet, so dass man forthin mit diesen Münzen kaum Handel treiben und wenig kaufen kann. Da sie hier in der Landschaft mehr gelten als ausserhalb, haben etliche Landleute und Fremde in ihrem unersättlichen Geiz ein schädliches Wechselgeschäft vorgenommen, wodurch die groben Gold- und Silbermünzen dem Lande entzogen werden, während es anderseits mit schwachen Münzen und Kreuzern übersät wird, von denen der grössere Teil ausserhalb des Wallis und ohne Wissen und Willen, sondern zum grossen Verdruss und Leidwesen U.G.Hn geprägt wird. U.G.H. gibt zu bedenken, dass es weder billig noch rechtmässig wäre, ihm zuzumuten, die schwachen und ausserhalb des Landes geschlagenen Kreuzer, die einige hinterlistige Personen haufenweise in die Landschaft gebracht haben, und noch viel weniger diejenigen, die vollständig gefälscht sind, einzuwechseln und zu ersetzen. — Der Prokurator des Bischofs konnte die ihm übertragenen Ermittlungen krankheitshalber und wegen der Kürze der Zeit nicht in gebührender Weise durchführen. Gegenwärtig ist auch kein Münzmeister vorhanden, mit dem man in dieser Angelegenheit verhandeln und etwas beschliessen könnte. Deshalb verfügt der Landrat einmütig, dass so bald als möglich — spätestens aber bis zum nächsten Ratstag — ein Münzmeister bestellt werden soll, damit dieser «alle und jede kritzer ir firstlichen gnaden schlags, sigent glich guot, mittelmessig oder bös und gar falsch, ufwechsle, dennechten in tigel werfe und anderst verminze und darus andre guote, werschaft kreitzer mache, in glicher prob, gewicht und fin der dri stetten Beren, Freyburg und Soluthuren, an welchen orten ouch die neuwen, sobald gesagter meister bis uf sechs oder etlich kronen kreitzer geschlagen, soll die prob getan und denen enden leiflich gemacht werden; in welchem ufwechsel sell der minzmeister von eim jeden landman ob der Mors derjänigen kritzeren, so nit gar und ganz falsch, deren firnemlich zwo gattungen sind, als die ir f.g. toufnamen in der übergeschrift nit habent, empfachen und ufwechseln wirt je vier um vier oder fir ein batzen der niuwen guoten gattung, von den undertanen aber, diewil und dann die herschaften der drei obgesagten stetten Bären, Freyburg und Soluthuren ihre burger und undertanen dahin gehalten, das si den finften teil verlieren miessen, söll er nit schuldig sein, dieselben kreitzer hoher zuo empfachen und finf um vier oder ein batzen». Inzwischen soll der genannte Prokurator unter Beistand von Meier Christian Schwitzer die Ermittlungen weiterführen und beenden und die Sache in gebührende Ordnung bringen. Da das Einschmelzen der alten Kreuzer und Gross zusätzliche Kosten, Mühen und Arbeit erfordert, will man die Bussgelder derjenigen Leute, die diese Kreuzer nach deren Abwertung im Ausland ins Wallis gebracht haben, für diese Arbeit verwenden; den Rest soll U.G.H. dazulegen. Falls es sich aber um einen unerträglich hohen Betrag handeln sollte, wird die Landschaft je nach Gestalt der Dinge gebührende Massnahmen ergreifen. Es soll hiermit allen Einheimischen und Fremden bei Verwirkung von Leib und Gut verboten sein, in Zukunft

Kreuzer vom Schlag U.G.Hn aus der Fremde in die Landschaft zu bringen.

c) Die Gewalthaber der zwei Talschaften Ering und Hérémence im Zenden Sitten lassen bitten, «das man, diewil — Got hab lob — bei inen gar kein gfar der vichkrankheit und si, in hohen bergen ir wonung, keine andre losung gar noch habent, darmit si kennen grob gold und gelt machen, saltz und andre notwendige sachen zuo koufen, den Italieneren verginstigen well und zuolassen, das si bei inen vich koufen, durch das land ufhi uber die berg ungehindert mit bulleten triben mögen». Da man sicheren Bericht hat, dass in den Tälern Ering und Hérémence seit langer Zeit keine Seuchengefahr herrscht, kann man ihnen diese Bitte nicht abschlagen. Sie sollen aber in dieser Angelegenheit keinen Betrug anwenden und die Verordnungen, die man in den obern Zenden zur Vermeidung künftigen Schadens erlassen hat, nicht übertreten.

d) U.G.H. fragt die Abgeordneten, welchen Befehl sie von ihren Räten und Gemeinden betreffend die Beisteuer erhalten hätten, die er einem Studenten aus dem edlen Haus von Monthey in Leytron zukommen lassen will. Dieser junge Mann beabsichtigt, mit Hilfe Gottes und Beistand guter Herren und Freunde zum Nutzen des Vaterlandes Medizin zu studieren. Einige Zendenboten erklären, dass er für zwei Jahre lang von jedem Zenden jährlich 2 Kronen erhalten soll. Die übrigen Ratsboten wollen sich aber nicht äussern; sie nehmen diese Angelegenheit in ihren Abschied, um sie ihren Räten und Gemeinden zu unterbreiten, und stellen es deren gutem Willen anheim.

Also beschlossen usw.

Egidius Jossen Bantmatter, Notar und Sekretär.

Staatsarchiv Sitten: ABS 204/9, S. 569—580: Originalausfertigung für Sitten. — ABS 205/2, S. 958: Erwähnung dieses Ratstages. — ATN 47/2/27: unbedeutender Auszug.

Sitten, Donnerstag, 4., bis Samstag, 6. Oktober 1593.

Ratstag, einberufen durch U.G.Hn Hildebrand von Riedtmatten, gehalten in Gegenwart von Georg Michel Uff der Fluo, Landeshauptmann, und der Boten aller sieben Zenden:

Sitten: Petermann Am Henngarth, Bannerherr; Hans de Lowinaz, Stadtkastlan; Anton de Torrente, Zendenhauptmann und Säckelmeister. — *Siders*: Stefan Curten, Kastlan von Siders und alt Landvogt von St. Moritz; Franz Am Heingartt, Bannerherr. — *Leuk*: Junker Gabriel Werraz, Meier. — *Raron*: Johannes Rhotten, Bannerherr von Raron und Kastlan von Martinach; Vogt Thomas Venetz, Meier von Mörel. — *Visp*: Hans In Albon, alt Landeshauptmann; Vogt Peter An den Matten, alt Kastlan. — *Brig*: Vogt Anton Stockalper, Zendenhauptmann; Gilg Jossen Bandtmatter der Jüngere. — *Goms*: Vogt Martin Jost, alt Meier.

a) Wie aus dem Abschied hervorgeht, konnte auf dem letzten Landrat der Kreuzer wegen nichts Endgültiges beschlossen werden, weil die Ermittlungen nicht beendet und auch keine Münzmeister vorhanden waren, mit denen man

in dieser Angelegenheit hätte verhandeln können. In der Zwischenzeit sind aber zwei eingetroffen, nämlich Münzmeister Matthis Meyer aus welsch Neuenburg und ein anderer Herr von Zug, die U.G.Hn ihren Dienst anbieten. Nachdem man beide angehört und ihre Vorschläge und Massnahmen, mit denen sie dieser misslichen Sache zu begegnen gedenken, zur Kenntnis genommen hat, kommt U.G.H. mit Einverständnis des Landeshauptmanns und der Boten aller sieben Zenden mit dem Münzmeister aus Neuenburg überein und stellt mit ihm folgenden Vertrag auf:

1. Zuerst verspricht Matthis Meyer, «er wölle alle und jede ir firstlichen gnaden schlags krützer, so nit gar falsch, under welchen falschen doch allein zwo sorten usgenommen werdent als die, so in der übergeschrift hochgedachtes u.g.h. toufnamen nit habent, ufwechseln ob der Mors in den sibben zenden von landlütten, dorin ouch die frömbden, so nit zuo hindersessen angenommen, nit vergriffen, welche in disem fall glich wie die undertanen sollent gehalten werden, si sigent glich ob oder nid der Mors sesshaft, fir guot und je 4 kreytzer fir 1 batzen, bei den undertanen ob und nid der Mors 5 fir 1 batzen empfachen, glich wie si von den drei eidgnosischen und beinachpürten stetten Bären, Freyburg und Soluthuren gerieft und gewerdiget sind».

2. Damit Betrug und Gefahr möglichst vermieden werden können und keine schwachen Münzen mehr ins Land gebracht werden, ernennt man in den sieben Zenden folgende ehrsamten Landleute und Ratsfreunde zu Kommissären und Beauftragten: in der Stadt und im Zenden Sitten Vogt Adrian Ouwlig, Burger daselbst; in Siders Vogt Stefan Curten, Kastlan; in Leuk Junker Gabriel Werraz, Zendenrichter, und Christian Schwytzer, alt Meier; in Raron für die beiden untren Drittel Bannerherr Johannes Rothen; in Visp Schreiber Bastian Zuber; in Brig Kastlan Georg Welschen; in Naters Schreiber Georg Lergyen; in Mörel Vogt Michel Ouwlig; in Ernen Schreiber Peter Ruffiner und in Münster Schreiber Peter Schmidt, alt Meier. Jeder dieser Männer soll in seinem Zenden und «gerichts-zwang» am Tag, da dieser Abschied verlesen wird, öffentlich verkünden lassen, «das ein jede person, was stands und wäsens dieselb sige, inwendig zeichen darnach nechstvolgenden tagen alle diejännigen obgemelter gattung kreytzer, so si haben möcht, in söll zuobringen, do man dann solches fleissiglichen in ein register stellen und eim jeden insonderheit, was und wie manchen stuck er ingeschossen, ein zädel und schin geben wirt, und solches bei verfalnus derselben minz, und das man daforthin, nachdem die zeichen tag verflossen, nit werd schuldig sein, dieselben kreytzer ufzuwechseln und guotzuomachen, sondern sollent demnach gar verrieft und nit nemig sein». — In gleicher Weise sollen auch die beiden Landvögte von St. Moritz und Monthey und die übrigen Amts- und Befehlsleute in ihren Verwaltungsgebieten nid der Mors Kommissäre ernennen und diese beauftragen, daselbst alle Landkreuzer innerhalb der oben-erwähnten Frist einzusammeln und dem Münzmeister zu überbringen, bei Verfall dieser Münzen.

3. Es wird hiermit auch jedermann ausdrücklich verboten, «nunferthin einche alte und untz hiehar geschlagne ir firstlichen gnaden schlags kreytzer noch von

fremden noch ouch von undertanen u.g.h. und dessin mintzmeister zuo schaden und nachteil zuo empfachen und ufzuowechslen oder einichen gfert und trug hierin zuo bruchen und deren in ein landschaft zuo verschaffen, bei verfallnus derselben und 60 pfunden und des guldinen helbligs straf; und im fall landlit oder undertanen uf ire personen ein grosse anzal krützeren über ein kronen dri vier inlegen wurdent, sollent die commissarien und ir ein jeder macht und gwalt haben, denselben, so etwas zwifels und argwons sein möcht, ein liblichen eid fürzuohalten und von in zuo empfachen, das si namlichen nach geschechner diser publication von niemans fremden noch undertanen keine der gattung krützer empfangen noch einche gfärt in solchem brucht haben».

4. Der Münzmeister verpflichtet sich bei Verwirkung von Leib, Ehre und Gut, «das er dieselben u.g.h. schlags alte kritzer überall empfachen, in tigel werfen, schmelzen und darus andre neüwe ir fürstlichen gnaden schlags kritzer mit einem gewissen underscheid schlachen, prägen und minzen well, im werd, prob, gewicht und fin der obgemelten dri stetten Bären, Freyburg und Soluthuren kreitzer, und mit selber sach so treuwlich und ehrlich umgan, das man uf das kintfig dessin kein unglinf und nachred noch schaden zuo erwarten habe, ouch in gestalt und mass, wie oben erlüttert, denen, so alt kreitzer hinder die commissarien gelegt, guote neüwe kreitzer zuo geben».

5. «Es wirt ouch gedachter mintzer dise sach und arbeit, domit der welt gedienet und denen, so ingeschossen, guot gelt erstattet werd, uf das baldest und zum lengsten bis uf Martini dem alten kalender nach nechstkintfig angrifen und davorthin in vier monaden verrichten und glich angentz, sobald er von neüwen so vil gemintzet, das die prob geschechen mög, derselben neüwen minz in gemelte dri stett tragen und vermigen, das die an denen orten probiert, ufzogen und ouch gebig und nemig gemacht werde, eb und dan er wilers in selbem mintzwerk fortschrite, ouch dorum ein schriftlichen schein usbringen, domit uf das kintfig niemantz trogen werd.»

6. «Hargegent wirt u.g.f. und her ime, ermeltem meister Mathysen, allein und niemantz anderst ir f. g. läben lang das mintzen allhie zuo Wallis vertrauen, alldiewil er, gesagter mintzer, sich treuwlich, fromlich, unstreflich und erbarlich hierin halten und vertragen wirt, es wer dan sach, das oftgemelter mintzer zuovor von diser zeit scheiden wurde, alsdan es in ir f. gnaden wal stan soll, solchen befölch nach gefallen eim andern zuozustellen und ime, Mathysen, hiemit lichen und firsetzen die behusung, stämpfil und andren darzuo brüchlichen werkzüg frei, ledig, ohn einche contribution und vergeltung ein jar lang, so uf Martini schierest kintfig anheben und uf glichem zill sich enden soll. Nachdem aber das erst jar verschinen, werdent die rechte des stempfels ston uf uspruch vier treffenlicher und ansechenlicher landlütten, wofer ir f. g. und gesagter mintzer sich des nit verglichen wurdent.»

7. U.G.H. wird dem Münzmeister für die Kosten, Mühe und Arbeit, die ihm beim Umschmelzen der alten Kreuzer in gute, landläufige Münzen erwachsen werden, aus eigenen Mitteln oder aus Strafgeldern 400 Kronen, eine jede zu 25 Schwyzer Batzen, bezahlen. Die Hälfte soll ihm entrichtet werden, sobald er die

Arbeit an die Hand genommen und die neuen Kreuzer bei den genannten drei Städten in gültigen Umlauf gebracht hat. Den Rest soll er zur künftigen Weihnacht erhalten.

8. «Es wirt hiemit ouch oftgesagtem meister, nachdem er die alten kritzer vermintzet, verginstiget und zuoglassen, ganz und halb dickpfennig, batzen, halb batzen, kritzer und andrer gattung pfennig under ir f. gnaden wappen und zeichen, die in einer eidgnoschaft und bei den benachpurten stenden den louf gewinnen möchtent, zuo mintzen und schlachen us gedignem silber, so das er darzuo nit grobe und firgeschlagne mintzen bruche und schmelze.»

9. Es ist dem Münzmeister nicht erlaubt, ohne besondere Bewilligung U.G.Hn und der Landschaft leichtere Münzen als Kreuzer zu schlagen.

10. «Für das letst, domit es an guoter sorg und ufsechen nit ermangle, wirt u.g.h. schuldig sin, alldiewil man in ir firstlichen gnaden mintz wirt gold und geld schlachen und mintzen, ein gwardyn, so von tag zuo tag, und sooft es die noturft erfordren wirt, die obgemelten neüwen kritzer und all ander mintzen, so allhie möchtent geschlagen werden und vermintzet, probiere und ufzüche, in irem eignen kosten [zu] erhalten.»

Diese Artikel sind am 7. Oktober 1593 in Gegenwart von Jost Gilliot, Aymen Luey, Diener des Landschreibers, und Gilg Jossen, Landschreiber, von beiden Parteien gelobt und angenommen worden. Matthis Meyer hat «mit mund und mit hand» versprochen, diesem allem unter den erwähnten Bedingungen nachzukommen.

b) Nach Beschluss der obgenannten Sachen überprüft man die vom Herrn Prokurator und von den Landvögten angestellten Ermittlungen und belegt einige Personen, die als strafwürdig erkannt wurden, mit einer Busse. Die Straf-gelder belaufen sich insgesamt auf ungefähr 347 alte Kronen. Von dieser Summe gibt man U.G.Hn für die Kosten der Ummünzung 200 Kronen, «und das übrig gar noch an den kosten disers jetzigen und des nechst hievor gehaltenen ratstags verordnet, also das die gesanten der zwei ratstagen halber ihren räten und gemeinden nützit uszuovordren habent». Die Kommissäre, Landvögte und die Kastläne der Stadt Sitten und von Martinach sollen mit den Ermittlungen fleissig weiterfahren und deren Ergebnis auf dem nächsten Weihnachtslandrat vorlegen, damit allen gleich geschehe.

c) Der Landeshauptmann berichtet U.G.Hn und den Ratsboten, was entsprechend dem letzten Ratsbeschluss mit dem Salzschreiber in Brig verhandelt worden ist und wie man mit ihm die Rechnung betreffend die 2500 Saum Salz, die der Salzherr zu einem niedrigeren Preis liefern sollte, abgeschlossen hat. Der Salzschreiber habe sich nach der Abrechnung anerbotten, die für einige Zenden noch ausstehende Salzmenge abzugeben, doch habe er keinen Befehl, die im Vertrag inbegriffenen und im letzten Abschied ausführlich erwähnten 500 Saum zu liefern. Er sei vielmehr beauftragt, keinen Wagen unter 23 Kronen und 1 Dickpfennig zu verkaufen; zu diesem Preis werde man aber genügend Salz feilhalten. — Der Landrat kommt diesbezüglich wie folgt überein: «Diewil man brief empfangen hat vom herren Hans Peter Tognyett belangend etliche lagel

lertschinnen oder terpentin, so sonderbare manli aus Anthrunen zwägen pracht und von dem ehrenden Joder Brunner zuo Leig sind verschlagen worden, nebet eim schreiben, so vom herrn Castelli harkommen von klag wägen des heuwkoufs, welcher, als er vermeint, ime zuo schaden in Sympellen und zuo Brig soll verboten sein, so sell man nach ernüwring der sachen und welchermassen die gestalt mit eim frindlichen schreiben nochmalen den herren Tognyett in der gesellschaft namen ansuochen, das si dieselben versprochnen 500 seim saltz vor der steigerung des pris und schlags ergeben und brief und sigel an einer landschaft halten; was man dahar fir ein bescheid erlangen mag, wirt zit mitbringen.»

Also beschlossen usw.

Egidius Jossen Bantmatter, Notar und Sekretär.

Staatsarchiv Sitten: ABS 204/9, S. 581—593: Originalausfertigung für Sitten. — ABS 205/2, S. 958: Erwähnung dieses Ratstages. — ATN 47/2/27: unbedeutender Auszug.
Pfarrarchiv Münster: A 112: Originalausfertigung für Goms.

Sitten, Majoria, 24. November 1593.

Landtagsbrief.

Hildebrand von Riedtmatten, Bischof von Sitten, an Kastlan, Rat und Gemeinden der Stadt und des Zendens Sitten.

Nach altem Brauch wird jährlich vor dem Weihnachtsfest ein ordentlicher Landrat einberufen, auf welchem eine der beiden Landvogteien neu besetzt wird und die Landvögte Rechenschaft über ihre Verwaltung geben und danach Quitung dafür verlangen. Daneben werden auf diesem Landrat üblicherweise auch Appellationen in Rechtshändeln vorgetragen und angehört. — Es ist auch notwendig, die vielfältigen Schwierigkeiten, die sich fortwährend wegen des französischen und italienischen Salzes ergeben, zu behandeln und Mittel und Wege zu suchen, mit welchen dem Vaterland geholfen und die schweren Aufschläge abgeschafft werden können. — Auf diesem Landrat werden auch Briefe von der Herrschaft Bern vorgelegt und ausserdem stichhaltige Gründe angegeben werden, warum man am letzten Martinifest nicht angefangen hat, Münzen zu prägen, wie das vom bestellten Münzmeister versprochen wurde. Es ist nicht unsere Schuld und auch nicht der Fehler unseres Münzmeisters, der schon einen seiner besten Gesellen hierher geschickt hat, um alle Vorbereitungen zu treffen, damit man, sobald die beiden Städte Bern und Freiburg und ihre Partner in dieser Münzfrage übereingekommen sind und ihren einmütigen Beschluss mitgeteilt haben, die Arbeit aufnehmen kann. Wir hoffen, dass dieser Entscheid nicht lange anstehen wird, damit sich niemand wegen dieser Verzögerung zu beklagen haben wird.

Deshalb gebieten wir Euch, zwei weise und verständige Männer in Eurer Stadt und Eurem Zenden zu wählen. Sie sollen am nächsten Mittwoch, dem 28. dieses Monats, abends bevollmächtigt bei der Herberge in Sitten erscheinen, um anderntags mit den übrigen Boten darüber und über alles, was sich inzwischen ereignen könnte, beraten und beschliessen zu helfen.

Staatsarchiv Sitten: ABS 205/62, Nr. 93: Original mit Siegel.

Sitten, Majoria, Donnerstag, 29. November, bis [Samstag], 8. Dezember 1593.

Landrat, einberufen durch U.G.Hn Hildebrand von Ryedtmatten, gehalten in Gegenwart von Georg Michel Uff der Fluo, Landeshauptmann, und der Boten aller sieben Zenden:

Sitten: Junker Petermann Am Hengartt, Bannerherr; Hans Delovina, Stadtkastlan; Anton de Torrente, Zendenhauptmann und Säckelmeister; Vogt Adrian Owlig, Burgermeister der Stadt Sitten; Bartholomäus Ravichet, Kastlan und Fähnrich von Savièse. — *Siders*: Vogt Stefan Curten, Kastlan; Matthäus Monderessy; Hans Chufferel, Statthalter in Eifisch. — *Leuk*: Anton Mayenchett, alt Landeshauptmann; Junker Gabriel Werraz, Meier; Christian Schwytzer und Peter In der Cumben, alt Meier. — *Raron*: Christian Oberhüser, Meier von Raron; Johannes Rhotten, Bannerherr und alt Landvogt von St. Moritz; Hans Belwalder, Meier von Mörel; Vogt Thomas Venetz, alt Meier von Mörel. — *Visp*: Anton In der Gassen, Kastlan; Vogt Peter An den Matten, Bannerherr; Hans Schalbetter, Meier in Gasen. — *Brig*: Vogt Kaspar Brynlen, Zendenrichter; Niklaus Owlig, alt Kastlan; Georg Lergien, Schreiber. — *Goms*: Matthäus Schiner, alt Landeshauptmann; Niklaus Byderbosten, alt Landvogt von St. Moritz; Martin Jost, alt Landvogt von Monthey.

a) Peter von Ryedtmatten, Burger von Sitten und Meier von Ardon und Chamoson, dankt als Landvogt von St. Moritz ab. Da die Stadt und der Zenden Sitten an der Reihe sind, den Amtsmann für diese Landvogtei zu stellen, wählen U.G.H., der Landeshauptmann und die Ratsboten aller sieben Zenden Anton de Torrente, Burger und Säckelmeister der Stadt Sitten und Zendenhauptmann, für die nächsten zwei Jahre zum neuen Landvogt von St. Moritz. Er wird nach altem Brauch vereidigt und von U.G.Hn bestätigt.

b) Während des letzten Sommers haben sich im Simmental und in Saanen in der Herrschaft Bern eine Schar «böser, verwegner und heiloser buoben» zusammengetan, die bei ihren Nachbarn und an der Grenze zur Landschaft schwer gefrevelt, einige Häuser, Speicher und Gemächer gewaltsam aufgebrochen, ihren Nächsten Hab und Gut entwendet und anderen Schaden zugefügt haben. Die Obrigkeit war deshalb genötigt, diesen Personen nachzustellen. Dabei wurden einige gefasst, die andern sind aber auseinandergestoben, haben sich

der Rechtssprechung entzogen und haben sich in die Landschaft Wallis abgesetzt, wo sie seither auf den Strassen Landleute angreifen. Um künftigem Übel zu begegnen, ist es höchst notwendig, eine gebührende Untersuchung einzuleiten und Mittel zu suchen, mit welchen sich das Vaterland solcher Landstreicher und böser «buoben» entledigen kann. — Der Landrat befiehlt dem Fiskal U.G.Hn und den Zenden- und anderen Richtern sowie allen Amtsleuten, auf solche Strassenräuber und Landstreicher fleissig achtzugeben und die Verdächtigen, die sich über ihr Tun und Lassen nicht ausweisen können, dem Gerichte zuzuführen, wo man dann mit ihnen je nach Gestalt der Sache und Anzeige verfahren soll. Gleichzeitig wird auch jeder Landmann und Hintersasse bei Eid und Ehre ermahnt, keine solchen unnützen und schädlichen Leute in ihre Häuser und Gemächer aufzunehmen oder ihnen irgendwelchen Unterschlupf zu geben, sondern diese, sobald sie deren innewerden, der Obrigkeit anzuzeigen und zu helfen, sie «in die bender des rächtens zuo legen».

c) Abrechnung von Peter von Ryedtmatten, Burger von Sitten, für das zweite Jahr seiner Vogtei in St. Moritz. Der ordentliche Einzug beträgt 2342 Florin; der Einzug in Bagnes von den neugekauften Gilten 52 Florin; die neuen «posen» in St. Moritz und Gundis ergeben 3 Florin und 4 Gross; die «sufferten» in Orsières 2 Florin und 8 Gross; das Albergament von Kastlan Berschodt selig in Gundis bringt 10 Florin; der Zoll in St. Moritz beträgt 17 alte Kronen, das ergibt 70 Florin weniger 2 Gross; 3 «trisenen» in St. Moritz, die auf Befehl der Landschaft eingezogen wurden, ergeben 180 Florin; die «trisenen» in Sembrancher 50 Florin; die Ausfälle der Toten Hand «nach abzug des landvogts vierten pfännigs und der gnad, die man den untertanen pflägt zuo bewisen», 70 Florin. Summe aller Einkünfte: 2780 Florin guter Münze wengier 2 Gross. — Davon kommen in Abzug: für die ordentliche Belohnung des Landvogts 120 Florin; für die Kapelle auf der Brücke 30 Florin; für das Hospiz auf dem Grossen St. Bernhard 10 Florin; für die leeren Häuser in St. Moritz 7 Florin; für den Abt 2 Florin; für die Schützen in St. Moritz 20 Florin; für die Gemeinde Savièse 2 Florin; für den Mechtral von Riddes 3 Florin und 4 Gross; für einen neuen, sauberen, runden Giltsteinofen, den man in das neue «stübly» eingebaut hat, 20 alte Kronen; für die Anfertigung der Kopien und Abschriften der Bündnisse zwischen der Landschaft und den benachbarten Bundesgenossen, dem Herzog von Savoyen und der Herrschaft Bern, die fortan im Schloss von St. Moritz aufbewahrt werden sollen, 2 Kronen alter Währung; «für die wappen ir f. gnaden und einer landschaft und diesälben wider zuo erfrischen ob dem thor der statt Sanct Möritzen und ein tächli darob zuo machen, sampt der herren wappen ob dem thor der Rottenbruggen und der siben bannern in der herren hof, wälche edlicher gstat verblichen, widerum zuo illuminieren, auch das schloss, do es die notturft ervordret, zuo däckn» 22 alte Kronen und 8 Gross; für die Wiederaufrichtung der «loyett» auf dem Haus und Schloss der Landschaft, die der Wind zerstört hatte, und für den Sturz und andere Sachen, die dazu gebraucht wurden, 1 Krone; für die Erneuerung der alten Stube und Nebenkammer, die verfallen waren und mit Holzwerk wieder neu aufgerichtet wurden, und für den Vertrag mit dem Meister

und seinen Lohn über das Material, das die Untertanen pflichtgemäss geliefert haben, 32 Kronen alter Währung; für den Abbruch der alten Estriche und für deren Wiederaufbau oberhalb der neuerrichteten Stube und Nebenkammer und für die an einigen Stellen notwendige Ausbesserung der Mauern 3 alte Kronen; für das in Holz geschnittene Wappen U.G.Hn und der Landschaft, das man ob der Türe der Nebenkammer in der neuen Stube hat anbringen lassen, 5 Florin; für neue Schlösser an den neuen Stuben- und Kammertüren 2 Kronen; Prämien für neun Bären und 20 Wölfe: 23 alte Kronen weniger 10 Gross. Summe der Ausgaben: 639 Florin und 8 Gross guter Münze. Nach Abzug dieses Betrags von der Summe der Einnahmen bleiben noch 2142 Florin weniger 8 Gross. Davon erhält jeder Zenden 306 Florin oder umgerechnet 73 alte Kronen und 22 Gross.

d) Abrechnung von Gilg Jossen Bandtmatter, Burger von Sitten und Landschreiber, für das erste Jahr seiner Vogtei in Monthey. Der ordentliche Einzug bringt 350 Florin pp.; die Zinsen und Gilten der Edelmannslehen, die unlängst neu erkannt und dem alten Einzug hinzugefügt wurden, 150 Florin pp.; die Herrschaft Vionnaz bringt nach Abzug der ordentlichen Besoldung des Landvogts 100 Florin pp.; die Glipte ertragen gemäss den aufgerichteten Satzungen 300 Florin pp.; der Einzug zu Vouvy beträgt 8 Florin pp.; der Zins zu Port-Valais 2 Florin pp.; die neuen Zinsen in Val d'Illeiez aus den Gilten der Edlen von Cudrea bringen 4 Florin pp.; die neuverfallenen Zinsen, die von der Herrschaft St. Gingolph herkommen, 40 Florin pp. Summe des ordentlichen Einzugs: 954 Florin pp.; in alte Kronen umgerechnet, ergibt das 152 Kronen und 16 Batzen, je ein Florin zu 8 Gross guter Münze. Ferner für den Fall einer ledigen Person, die ohne überlebende Kinder letztes Jahr gestorben ist, 50 Florin pp. Dieses Jahr hat es sonst keine Fälle der Toten Hand gegeben; aus den von früher her ausstehenden zieht man aber «nach abtrag des landvogts rächen und der gnad, so man den nächsten frinden zuo leisten gewont ist», 72 Florin pp.; «für ein grosse buoss ab den ligenden güetern einer mansperson, so dem rächen von seiner missetat wägen ist zuo erbarmen kommen», 100 Florin pp. Summe aller Einzüge dieses Jahres: 1176 Florin pp. Davon kommt in Abzug: für die Kapelle im Spital von Monthey 10 Florin pp.; für die Schützen 20 Florin pp.; Prämien für 5 Bären und 3 Wölfe: 48 Florin pp und 9 Gross; einem Steinmetzen und Maurermeister, der das in Stein gehauene Eingangsportal des Hauses der Landschaft und das Portal des Hofes, die beschädigt waren, wiederhergestellt hat und das Gefängnis, den Käse- und Weinkeller sowie den Garteneingang und anderes der Notwendigkeit nach ausgebessert und eine Mauerecke der Rosscheune wieder aufgerichtet hat, 48 Florin pp.; «eim zimmerman, dass er in gedachter schüren ein niwe dile anstatt der alten, so gar bös und schwach, sampt den türen, so er gemacht, auch die schüren, so voran gar offen, mit holz und laden beschlossen, und [für] das gspan des techlis ob der gartentüren und für anderi arbeit geben» 34 Florin und 6 Gross; einem Dachdecker für die Bedachung der Dächlein des grossen Tors und der Gartentüre sowie für die Reparatur einiger Stellen des Daches des Herrenhauses 30 Florin pp.; für Dachnägel zu

dieser Arbeit 20 Florin pp.; für ein Riegelschloss am Schaft im Saal 2 Florin pp.; für Spangen und Angeln für das Gefängnis und die Garten- und Scheunentüre und für andere Arbeit 10 Florin und 9 Gross. Summe der Abzüge: 224 Florin und 2 Gross. Es bleiben 152 alte Kronen und 32 Gross. Davon erhält jeder Zenden 21 Kronen und 40 Gross.

e) Anton Mayencher, alt Landeshauptmann, und Hauptmann Peter Ambyell, alt Meier von Leuk und alt Landvogt von Monthey, beklagen sich als Bevollmächtigte der Burger von Leuk und anderer ehrlicher Landleute, die im Besitz von Susten und Sustenrechten sind, dass der jetzige Transitier Castelli und seine Teilhaber und auch andere — seien es nun Landleute oder Untertanen — wider die alten Freiheiten und Rechte der Suste von Leuk verstiessen, zu deren Schaden und Nachteil beim Transport des italienischen Salzes grossen Betrug anwendeten und vor einiger Zeit bedeutende Mengen Salz in die Fremde geliefert hätten. Dabei hätten sie den alten Zoll und die Sustenabgaben nicht erstattet. Mit diesen Einnahmen würden die Strassen, Brücken, Wege und Stege unterhalten, wie jedermann wisse und wie das ihre Rechtstitel und Urkunden, welche sie deshalb vorgelegt haben, ausweisen würden. Dieser Betrug komme besonders dadurch zustande, «das gedachter herr Castelly, seine mithaften und übrige, so zuo Brig oder Simpellen saltz ladent und nitzich durch das land verfärgent, ir saltz nit in den teil und susten tient und an andern orten wagner und füerer dingent, wälche ohn fuorleite und zoll vortruckent, also das ire wagner, so sunst das ganze jar verbunden stant, miesig und on einchen gwin stant, nebst dem, dass ire wagner sich erklagent, das, wann si zun ziten fuor erlangent und uber wägen farent, man inen nit sälbe belonung, wälche man den andern zuo gäben pflägt, erlegen, sonders des ein guoten teil abbrechen wöll». Die beiden Vertreter der Burgschaft Leuk verlangen, dass man dagegen Massnahmen ergreift und dafür sorgt, dass alle Fuhrleute gleich behandelt werden, damit jedermann bei seinen Freiheiten und alten Rechten verbleiben kann und die gemeinen Auslagen für den Unterhalt der Brücken und Strassen beglichen werden können. — Der Landrat überprüft die uralten Rechte der Susten und bedenkt, dass man diese in allen Provinzen und Landen, besonders aber in Italien und bei den angrenzenden Nachbarn, streng und gewissenhaft einhält. Zudem vergegenwärtigt man sich auch den Vertrag, den man mit Castelli, dem Transitier des Staates Mailand, abgeschlossen hat und den man keinesfalls rückgängig machen kann, sondern seinem Wesen und Inhalt nach in Kraft bleiben lässt. Um dem eingerissenen Missbrauch soweit als möglich vorzubeugen, beschliesst der Landrat einmütig, «das alle diejenigen, so vornacher und uns hiehar us kraft inhabenden rächten susten und zollhüser gehept, mügen und inen zuoglassen sige an darzuo dienstlichen orten hinder ihren grichten beställte ehrliche personen, zölner und bevälchslüt in irem kosten ufrichten und erhalten, wälche macht und gwalt haben, alle und jede füerer und wagner, so saltz geladen und verfärgent, zuo erfragen, in wälcher kouflüten namen sie zuo Brig oder an andern enden geladen und ob es us dem land verfärtiget wärde, ob oder under Mors blibe oder nit, und im fall solche sälbe füerer und wagner nit mit guoter

gebürender antwort, bescheid und erklärung känntent oder wälltend begägen, mügen alsdann die ermälten befälchslüt dassälb saltz abladen, in die susten und an gwardsame ort ställen und behalten, bis dass inen um ir zolen-, susten- und andere rächte gnuog geschäch; und werdent hiemit alle und jede undertanen als auch übrige främde und heimischi, so saltz under die Mors zuo Gundes und das us dem land verggent, schuldig sein, über die rächte des zolens, wälche sind von saltz, so in die främde gehört, dri gross von einem jeden wagen und von dem, so bi den undertanen bliben tuot, ein gross guoter münz für jeden wagen, auch die fuorlite zuo bezalen und erlegen vom wagen dri gross on alle gfärt und trug bi verfallnus der kaufmanschatz». — Was aber die Entlohnung der Wagenführer betrifft, wird verordnet, dass hierin durchwegs Gleichheit herrschen soll; alle, die den gleich langen Weg zurücklegen, sei es talauf- oder talabwärts, sollen ohne Widerrede den gleichen Lohn empfangen.

f) Um genau zu wissen, wie man sich in der Angelegenheit des italienischen Salzes zu verhalten und was man für das kommende Jahr zu erwarten habe, hat der Landrat den Salzsreiber von Brig vorgeladen, der zusammen mit dem Salzsreiber von Simplon erscheint. Da man aus dem Schreiben von Herrn Togniet und von Moritz Riedin keine sichere Zusage entnehmen konnte, wird der Salzsreiber von Brig gefragt, was er von dieser Sache wisse, was für einen Auftrag er von Castelli und dessen Teilhabern habe und ob er denke, dass sie die Landschaft für das künftige Jahr mit Salz zum versprochenen Preis beliefern wollten und könnten. Der Salzsreiber von Brig antwortet, er habe nichts anderes gehört und vernommen, als dass Castelli und seine Teilhaber beabsichtigten, das zugesagte Salz gemäss Kapitulation redlich und ehrlich zu liefern und ihrem abgegebenen Versprechen vollständig Genüge zu leisten. Der Salzsreiber von Simplon bestätigt dies und erklärt, er habe sich am letzten Samstag, dem 1. dieses Monats, auf den Wochenmarkt von Domo begeben und dort Herrn Togniet angetroffen. Dieser habe ihm unter anderem gesagt, Castelli und seine Teilhaber hätten dermassen fleissig vorgesorgt, dass das Salz, das der Landschaft für die nächsten zwei Vertragsjahre versprochen wurde, jetzt schon in Pavia sei; ein Teil befinde sich auf der Strasse oberhalb und der andere nicht weit unterhalb dieser Stadt; man habe also keinesfalls irgendwelchen Mangel zu besorgen, sofern jedem Zenden jährlich 500 Saum geliefert werden müssten.

g) Der Salzsreiber von Brig beklagt sich, dass viele falsche Dukaten im Umlauf seien, die man in seiner Abwesenheit seinem Gesinde auf betrügerische Weise für das Salz gegeben habe, so dass seine Salzrechnung gegenüber seinen Herren schwerlich bestehen könne. Zudem bringe man unter andern Münzen auch Genfer Kreuzer, von denen er gar keine abnehmen könne; andererseits wolle man von ihm oben im Lande keine Neuenburger Kreuzer als Zahlungsmittel empfangen. Deshalb sei eine gründliche Untersuchung wohl notwendig, damit die Salzherren nicht veranlasst würden, einige Neuerungen einzuführen und solche und ähnliche Münzen gänzlich zu verweigern. — Deshalb wird durch diesen Abschied männiglich gewarnt, fortan beim Empfang von Dukaten achtzugeben und sich vor solchem Betrug zu hüten, damit der Landschaft

dadurch nicht irgendwelcher Schaden erfolgt. Der Landrat verordnet hiermit einhellig, dass jedermann verpflichtet sei, ohne jede Widerrede Neuenburger Kreuzer als Zahlungsmittel anzunehmen, da diese Münzen in der ganzen Eidgenossenschaft im Umlauf sind. Die Genfer Kreuzer will man ob der Mors weder «gängig noch nemig machen», sondern es soll jedem freistehen, diese zu benutzen; es sollen aber keine Münzen vom Genfer Schlag dem Salzschreiber von Brig dargeboten werden.

h) Wie schon im Landtagsbrief zeigt U.G.H. an, dass man bisher nicht habe Münzen schlagen können, wie dies für das vergangene Martinsfest vorgesehen gewesen sei. Dies habe vor allem deshalb nicht geschehen können, weil die beiden Städte Bern und Freiburg und ihre Teilhaber der Münzordnung halber noch nicht übereingekommen und noch am Verhandeln seien, wie das aus dem Schreiben der Herrschaft Bern hervorgehe. — Da auf diesen Landrat hin kein Beschluss eingetroffen ist und da auch der Münzmeister keinen Bescheid über sein langes Ausbleiben geschickt hat, befiehlt man dem Ratsgesandten, der wegen der Bezahlung der Hauptleute und der Bestätigung der Privilegien für den französischen Salzzug nach Solothurn reist, sich auf dem Weg nach dem Stand dieser Dinge zu erkundigen, damit man, falls es an Meister Matthis [Meyer] liegen sollte und dieser keine Mittel zur Verfügung hat, das Versäumte nachzuholen, sofort einen andern Münzer anstellen kann. Sonst sind alle Vorbereitungen getroffen worden, damit binnen kurzem allen geholfen und einem jeden sein abgegebenes Geld in gängige Münzen umgewandelt werden kann.

i) Dem genannten Matthis Meyer ist auf eine Zeitlang neben anderem mehr auch das Bergwerk von Bagnes anvertraut worden, in der Hoffnung, er werde möglichst bald Hand anlegen und Metall abbauen. Er hat aber bis anhin noch nicht recht angefangen, obwohl man ihn hierzu schon etliche Male aufgefordert und ihm gewisse Termine gesetzt hat. So ist das Unternehmen, aus dem früher die Landschaft jährlich grossen Nutzen gezogen hat, ohne Ertrag geblieben. Der Landrat beschliesst deshalb, Matthis Meyer bei erster Gelegenheit, sobald er im Land sein wird, durch einen Gerichtsdiener befehlen zu lassen, diese Bergwerksarbeit möglichst unverzüglich zur Zufriedenheit U.G.Hn und der Obrigkeit aufzunehmen. Falls er diesem Befehl bis zu Beginn des nächsten April nicht nachkommt, soll er das Bergwerk vollständig verlieren. U.G.H. kann danach in seinem eigenen und der Landschaft Namen das Werk von Bagnes guten und ehrlichen Landleuten oder andern, die Lust haben, Metall abzubauen, unter den gleichen Bedingungen anvertrauen.

j) Der Landeshauptmann und die Ratsboten aller sieben Zenden ersuchen erneut im Namen ihrer Räte und Gemeinden U.G.Hn sehr inständig um einen endgültigen Entschluss betreffend den Abkauf der Mannschaften; dem Bistum und dem Tisch von Sitten geschehe dadurch weder Abbruch noch Minderung, sondern vielmehr eine Zunahme des jährlichen Einkommens. Da aber U.G.H. sich entschuldigt und zuerst die Herren des Domkapitels anfragen will, ohne deren Einwilligung ein solcher Abkauf nicht erlaubt werden kann, unterlässt man es nicht, «die vier digniteten und ansähenlichsten tuomherren» einzu-

berufen und ihnen die Angelegenheit vorzutragen. Man bittet sie, eine solche gute Sache nicht zu verhindern, sondern vielmehr zu befürworten, denn dadurch geschehe der Landschaft — ohne Schaden und Nachteil für die Rechte des Tisches von Sitten — ein grosses Wohlgefallen. Darauf antworten die Domherren, sie hätten jetzt vor dem heiligen Weihnachtsfest keine Kalendenversammlung mehr, sie wollten aber bei der nächstbesten Gelegenheit zusammenkommen und darüber beraten, damit man möglichst bald einen sicheren Bescheid habe. Der Landeshauptmann und die Ratsboten bitten sowohl U.G.Hn als auch die Herren vom Kapitel, diese wichtige Sache nicht länger als bis auf den nächsten Mailandrat aufzuschieben.

k) Man bringt vor, dass sich bei der Ankündigung der Gerichtsbote und beim Einschätzen der Pfänder manchmal mannigfaltige Schwierigkeiten ergeben, «indem das man an etlichen orten die gemeinen durchgenden richter nit zuolassen, davorthin das etlich wider die pot sich nit gesetzt, die angenommen und ärst uf der letzten assignation der erstattung der pfändern reden wollent und das ein teil, damit si dem vertrauer sein billich schuld ufhalten mügen, von eim gricht in das ander züchen». — Der Landrat erachtet es für gut und nützlich, «das nunfürthin ir f.g. und des herren landshauptmans diener als durchgehende gmeine richter um ein laufende schuld an allen und jeden gemeiner landschaft orten und fläcken, in frien ebensowol als in andern gericht, wenn si drum angesucht, dem vertrauer richten mögen ob und nid der Mors, ohne das jemants einche exception nachgelassen wärt wider die usschätzung der pfändern, wo er voran die poti der zächen und dri tagen gehept; es sollent auch der hauptrichtern mandat an die underrichter gmeinlichen langen, wälche zuovor in ankündigung der poten sind prucht worden, domit si ir schon zuovor verdienster blonung nit braupt und sunst alle unrichtigkeit sowit miglich vermiten wärt, jedoch solches alles uf gfallen räten und gmeinden, deren guoten willen man es will heimgesetzt han».

l) Hauptmann Hans Uff der Fluo, Burger von Sitten, erscheint vor dem Landrat und lässt vorbringen, der französische Gesandte in Solothurn habe sich im Namen des Königs von Frankreich bei den Eidgenossen um ein Aufgebot von 10 Fähnlein Soldaten für die königliche Leibgarde beworben. Der Gesandte habe darauf ihn und seine Teilhaber beauftragt, ein Fähnlein Knechte hier im Lande auszuheben; er habe für dieses Mal bis zum nächsten Frühling der Landschaft nicht mehr zugestehen können. Uff der Fluo erklärt, er habe diesen Bescheid nicht annehmen und sich nicht ins Feld begeben wollen, ohne dies zuvor seiner hohen Obrigkeit, U.G.Hn, dem Landeshauptmann und den Ratsboten, zu melden und von ihnen dazu die Bewilligung zu erlangen. Da aber der König den Zuzug bewilligt habe, hoffe er, dass man ihm diesen nicht abschlagen werde. — Da der jetzige König noch nicht von der päpstlichen Heiligkeit approbiert wurde, will sich U.G.H. zu dieser Angelegenheit nicht äussern und den Zuzug weder verhindern noch fördern, sondern er stellt diesen Entscheid dem Landeshauptmann und den Ratsboten der Landschaft anheim. Da dieser Zuzug schon früher versprochen wurde, wird er bewilligt, jedoch unter den Bedingungen, die

in dem hierzu erlassenen Abschied aus diesem Jahr enthalten sind, welchen die Haupt- und die andern Amtsleute getreu nachkommen sollen.

m) Die Notare und geschworenen Schreiber des ganzen Landes lassen vorbringen, «das bi inen ein grosse ungleichförmigkeit geprucht wärde in erforschung der zalnus irer belonung und zalung der geschriften, fürnämlich us der ursach, das man kein gwisse durchgände schatzung dann ein gar seer alte, bi wälcher aber si nit bestan können von deswägen, das siders allen dingen als der narung, berment und andern, wie menglich wol weiss, vil ufgeloffen, ouch dem studieren und sälbe kunst zuo leren über alle mass vil zuo der zit druflaufen tuot, das mancher sein erblich guot überall oder aber zum wänigsten den bässern teil derhindersträcken muoss, also das es eines insehens wol mangle, domit mänklich sich darnach wisse zuo halten». — Der Landrat erachtet es daher für gut und notwendig, dass bis zum nächsten Mailandrat aus jedem Zenden ein geschworener Schreiber berufen wird, denen U.G.H. zwei «practicanten» der Stadt Sitten begeben wird, «wälche samptlichen über disi sach sitzen, ein zimliche schatzung traffen und der zit nach ein moderation hierin tuon sollen und dassälbig, des si sich resolvieren wärdent, wider vor gesäsnen landrat bringen, domit man sich dorin zuo ersächen habe, ob es bi dem bliben soll oder nit».

n) Die Ratsboten der beiden Talschaften Saas und von den Ruffinen in im Zenden Visp bringen vor, dass ihre Säumer und Brotführer vor einigen Jahren mit den Bäckern und Pfistern aus der Stadt Sitten sowie von Siders, Brig und anderen Orten des Landes, wo man gewohnt ist, «weissbrot uf die feile zuo bachen», einen Vertrag geschlossen haben. Diese Vereinbarung gereiche den Führern zu grossem Vorteil und Nutzen, dem gemeinen Mann aber zu schwerem Nachteil, «indem das si das brot, welches inen zuopracht wird, um ein guoten teil kleiner, lichter und ringer machen lassent dan dasjenig, so sich am ort verbrucht, domit si uf jedem guldi etwas ufbrots erlangen und auch mör laden mügen». Die Leute von Saas und von den Ruffinen in bitten deshalb den Landrat, ihnen in dieser Angelegenheit behilflich zu sein und dagegen Massnahmen zu ergreifen. — Der Landrat erachtet es für gut, dass der Obrigkeit und den Richtern an all diesen Orten, wo man Brot für den Verkauf zu backen pflegt, befohlen wird, hierin zum Rechten zu sehen; sie sollen bei Strafe dafür sorgen, dass das Brot nicht heimlich, wie es jetzt geschieht, bei den Häusern und Gemächern, sondern auf öffentlichen Plätzen gekauft wird und dass das Brot, welches weggeführt wird, in der gleichen Güte und im gleichen Gewicht gebakken wird wie das Brot, das an Ort und Stelle verbraucht wird.

o) Die Gemeinden Hérémence und Nendaz bezahlen die ihnen auferlegten Beträge für die allgemeinen Glipte: die Gewalthaber von Hérémence 150 alte Kronen, die von Nendaz zur Abtragung der 500 Kronen gleicher Währung 250 Kronen. Dies ergibt einen Gesamtbetrag von 400 alten Kronen. Mit diesem Geld bezahlt man folgende Auslagen: U.G.Hn oder seinem Hofmeister für Botengänge 14 alte Kronen und 3 Dickpfennige; dem Landeshauptmann ebenfalls für Botengeld und für einen Läuferrock in der Farbe der Landschaft 22 Kronen und 30 Gross; dem Landeshauptmann Anton Mayenchet für die noch

ausstehende Bezahlung seiner Kommissionsarbeit betreffend die Erkenntnisse und Edellehen in Monthey 20 Kronen; dem Stadtschreiber von Sitten, Junker Petermann Am Hengartt, in gleicher Sache zur vollständigen Auszahlung 50 Kronen; dem Landeshauptmann Schiner, der letzten Sommer wegen des Salzes in Italien Auslagen gehabt hat, 5 Kronen; dem Diener des Landeshauptmanns, Martin Byderbosten, der wegen des Salzes nach Italien geschickt worden ist und 14 Tage zu Ross unterwegs war, 14 Kronen, worin einige Nebenkosten enthalten sind; dem Schulmeister von Sitten 70 alte Kronen; dem Landschreiber für seinen ordentlichen Lohn 20 Kronen gleicher Währung; dem Michel Ritter, Hufschmied in Mörel, der unlängst durch ein Unglück Haus, Hof und Habe in einer Feuersbrunst verloren hat, als Beisteuer an den erlittenen Schaden 14 Kronen; «eim tütschen guldischreiber mit namen Niclaus Heckman, so vornacher guoten herren im land mit siner kunst gedienet und solches nochmalen zuo tuon angeboten, für ein verehrung geben 2 kronen». Die Summe aller Ausgaben beträgt 232 Kronen und 17½ Gross. Es bleiben 167 Kronen und 32½ Gross übrig. Claude Torneri, Kastlan von St. Gingolph, bezahlt für Port-Valais an die 100 Pistoletkronen, die er gemäss der neuen Admodiation schuldig ist, nach Abzug der Kosten eines Ritts, den er letztes Jahr nach Savoyen unternommen hat, um die Zahlung des Jahrgeldes und der ausstehenden 1000 Kronen zu erwirken, 104 Kronen. Die Gewalthaber der Talschaft Val d'Illeaz erlegen für die Admodiation der neugekauften Gilten 70 alte Kronen. Diese drei Beträge ergeben zusammen 341 alte Kronen und 32½ Gross. Von dieser Summe erhält jeder Zenden 48 Kronen alter Währung und 40 Gross.

p) Man bespricht die letzten allgemeinen Ermittlungen betreffend das gefälschte Geld. Wer durch gewinnbringenden Wechsel Kreuzer und leichte Münzen ins Land gebracht oder von Fremden angenommen hat, wird je nach Schwere seiner Verfehlung bestraft, wie dies sehr ausführlich in den Aufzeichnungen enthalten ist. Die gesamte Strafsumme derjenigen Leute, die man bisher mit geringer Mühe im Land ausfindig machen konnte, beträgt 314 Kronen alter Währung. Mit diesem Geld bezahlt man vorerst alle Unkosten, die innerhalb und ausserhalb des Landes ziemlich gross waren, namentlich für die Ermittlungen an mehreren Orten im Bernbiet und für die Arbeit und Auslagen der Kommissäre, des Landvogts von St. Moritz und des Kastlans von Martinach sowie für andere Kosten, die sich wegen dieser Angelegenheit ergeben haben. Diese Auslagen und ein Abzug in der ersten Abrechnung der Strafgelder ergeben insgesamt 142 Kronen. Es bleiben schliesslich 170 alte Kronen, von welcher Summe man jedem Zenden 10 Kronen zuspricht. Den Rest gibt man U.G.Hn als Beisteuer an die Kosten des Ummünzens der Kreuzer; man bestimmt aber, «das ir f.g. darus wirt ir f.g. hofdienern zuo einer verehrung widerfaren lassen 6 kronen und nebet dem von selber summ lassen abzüchen dasjenig, so man von dem, so im sälben zedel uferzeichnet, nit beiagen mögen». — Da wegen der Kürze der Zeit die obgenannten Beträge nicht eingezogen werden konnten, wird den Dienern U.G.Hn und des Landeshauptmanns befohlen, unverzüglich die ihnen angezeigten Summen einzutreiben und auf dem nächsten Landrat darüber Rechen-

schaft zu geben. Ferner wird auch den Zendenrichtern und den andern Amtsleuten ob und nid der Mors befohlen, mit besonderem Fleiss dafür zu sorgen, dass die Fremden, die in dieser Sache verklagt werden, die auferlegte Busse bezahlen, wie dies auf einem besonderen Blatt enthalten ist. Sie sollen darüber bei erster Gelegenheit Rechenschaft ablegen.

q) Der Landrat bedenkt die noch andauernde Kriegsgefahr in der Nähe der Landesgrenzen. Man kann feststellen, dass die Herrschaft Bern in ihren welschen Landen die Städte und Festungen vorsorglich mit Kriegsvolk besetzt. In Monthey fehlt es immer noch an Blei und Munition für die Geschütze. Da es aber notwendig ist, dass man stets und besonders in diesen gefährlichen Zeiten gerüstet ist, und da man gegenwärtig im Land Blei zu einem angemessenen Preis bekommen kann, soll der Landvogt von St. Moritz zwei und der Landvogt von Monthey einen Wagen dieses Metalls anschaffen und die Schlösser der Landschaft aufs beste bewaffnen. Sie sollen die Bezahlung dieses Bleis von den Untertanen eintreiben, da mit ihm auch ihre Frauen und Kinder und ihr Hab und Gut geschützt werden. Dieses Blei soll nicht zu Ruten, sondern zu grossen, kaum tragbaren Stücken gegossen werden; es soll in die Inventare eingetragen werden.

r) Da abermals ein Jahr des Vertrags, den man mit Castelli abgeschlossen hat, zu Ende geht und ein anderes anfängt, kann jeder Zenden, wenn er dies wünscht, einen Ratsboten nach Brig schicken, um mit dem Salzschreiber endgültig abzurechnen, damit niemandem Unrecht geschehe.

s) Die Landvögte von St. Moritz und Monthey, die Gewalthaber von Hérémece, Nendaz und Val d'Illicz und Kastlan Tornery verlangen nach getaner Abrechnung und erstatteter Zahlung Quittung und Ledigspruch, was ihnen bewilligt wird.

Also beraten und beschlossen usw.

Egidius Jossen Bantmatter, Notar und Sekretär.

Staatsarchiv Sitten: ABS 204/9, S. 595—634: Originalausfertigung für Sitten. — ABS 205/2, S. 959: Erwähnung dieses Landrates. — ATN 47/2/27: Auszug.

Zendenarchiv Mörel: A 81: Originalausfertigung für Mörel.

Burgerarchiv Visp: A 306: Originalausfertigung für Visp.

Abschied dieses Landrats für Anton de Torrente, Landvogt von St. Moritz.

Alt Landvogt Peter von Riedmatten berichtet, er sei am Ende seiner Amtszeit an verschiedenen Orten der Landvogtei ersucht worden, die Masse und Gewichte zu eichen. Da die Zeit hierzu zu kurz gewesen sei und er von U.G.Hn und der hohen Obrigkeit keinen besonderen Auftrag gehabt habe, habe er diese Arbeit nicht ausgeführt, obwohl sie sehr notwendig gewesen wäre; er zeige dies dem Landrat an, damit man die nötigen Vorkehrungen treffen könne. — U.G.H.,

der Landeshauptmann und die Ratsboten aller sieben Zenden erwägen, dass hierdurch der gemeine Nutzen gefördert werden könnte und die Untertanen und auch jeder Fremde und Einheimische beim Kauf und Verkauf von Getreide, Wein und anderen Kaufmannswaren gerecht und zuverlässig behandelt würden. Deshalb befiehlt der Landrat kraft seiner Autorität und Gewalt dem neuen Landvogt, die Überprüfung und Eichung der Masse und Gewichte an allen Orten und Hauptflecken seines Amtsbezirkes, wo es die Not erfordert, möglichst bald, spätestens aber bis zum nächsten Mailandrat, zu beginnen und danach bei bester Gelegenheit zu vollenden.

Egidius Jossen Banmatter, Notar und Sekretär.

Staatsarchiv Sitten: AVL 330, Fol. 168r + v; Originaleintrag im Vogteibuch.

Sitten, Majoria, 22. März 1594.

Landtagsbrief.

Hildebrand von Riedtmatten, Bischof von Sitten, an Kastlan, Rat und Gemeinden der Stadt und des Zendens Sitten.

Zweifellos ist Euch bekannt, dass man sich wegen der Vermarchung des Rottens und der Beilegung des Streits um die Wehren, der zwischen den Untertanen der Vogtei Älen und den unsern von Monthey herrscht, seit einem Jahr wiederholt mit Schreiben und Ratsboten an die Herrschaft Bern gewendet hat. Man hat den Bernern anfänglich alle freundlichen Mittel angeboten und erklärt, falls man auf diese Weise nicht übereinkommen könne, werde man ihnen den Rechtsweg gemäss den gemeinsamen Bündnissen vorschlagen. Dagegen haben sich unsere Bundesgenossen mehrmals gewehrt, weil sie sahen, dass ihre Untertanen die höheren Rottenufer haben und dadurch gegenüber den unsern in grossem Vorteil sind. In ihrem Schreiben vom 5. Mai letzten Jahres haben sie schliesslich erklärt, sie seien bereit und einverstanden, dass beide Parteien so bald als möglich Gesandte auf den strittigen Platz abordnen, um diese Zwietracht möglichst gütlich beizulegen. Falls das aber nicht geschehen könne, würden sie wegen keiner andern Sache mit uns und der Landschaaf den Rechtsweg einschlagen ausser wegen derjenigen Streitigkeiten, «so hievon nit mit recht oder der frindlichkeit abgehandlet, dorum keine verträg sind, welche verträg si doch nach irem willen pflägend und wellend verstanden han». — Obwohl sie danach von uns zu einer günstigen Zeit, nach dem Rückgang des Rottens anfangs Oktober, um Entsendung ihrer Ratsboten ersucht wurden, haben sie diese Angelegenheit auf den nächsten Frühling verschieben wollen. Darauf hat man ihnen den 4. März als neuen Termin gesetzt, den sie erneut als nicht geeignet fanden; stattdessen haben sie uns Mitte März angegeben. Als die Abgeordneten der Landschaft schon abgeritten waren, haben die Berner mit einem Läufer und mit

gegebenen Briefen diesen Zeitpunkt widerrufen und die Sache auf den Sonntag Quasimodo [7. April] verschoben. Die Leute von Älen sind aber inzwischen mit dem Bau ihrer Wehren und Schwellen fortgeschritten, haben diese die ganze Flusslänge abwärts gezogen und dadurch alle alten Gänge und Läufe des Rottens mit Gewalt geschlossen. Dies geschah selbst an jenen Orten, welche die beiden Parteien vor wenigen Jahren, als man diese Stellen durch Ratsboten besichtigen liess, gemeinsam als Flusslauf bestimmt haben. Wegen der mehrfachen Verzögerungen, welche die Bundesgenossen von Bern verursacht haben, ist zu befürchten, dass sie abermals keine Gesandten abordnen und die Sache noch länger aufschieben werden. In der Zwischenzeit werden aber die Wasser derart ansteigen, dass unsere armen Untertanen nichts dagegen unternehmen können. Falls man dieser Gefahr nicht beizeiten vorbeugt, müssen sie die ganze Gewalt des Rottens, der überall auf sie gerichtet ist, über sich ergehen lassen. Dadurch würde an diesen Orten nicht ohne grossen Nachteil und Schaden für die Landschaft und für unsere Untertanen der ganze Grund samt dem Dorf Illarsaz und dem Meierhof der Abtei St. Moritz in Barges überschwemmt und zugrunde gerichtet. Zudem ist auch an andern Orten der Rotten gegen die unsern gerichtet, so dass es neben sonstigem Schaden bald auch zum Verlust der Schifflande in Bouveret kommen muss. Die Amtsleute und Untertanen der Berner unternehmen ausserdem gegen die Unsern und das Gotteshaus vom Grossen St. Bernhard, dem man in Roches einen Eichenwald durch Holzschlag geschädigt hat, vielerlei Übergriffe, die einer guten Nachbarschaft und den Bundespflichten nicht angemessen sind.

Da diese wichtigen Sachen einen guten und reifen Ratschlag erfordern, gebieten wir Euch, in Eurer Stadt und Eurem Zenden einen oder zwei weise und verständige Männer zu wählen. Sie sollen am Freitag vor Quasimodo [5. April] abends bevollmächtigt bei der Herberge in Sitten erscheinen und anderntags in der Frühe mit den Ratsboten der übrigen Zenden über obenerwähnte Angelegenheiten und alles, was sich bis dahin ereignen könnte, beraten und beschliessen helfen zu Nutz, Lob, Ehre und Wohlfahrt des Vaterlandes.

Staatsarchiv Sitten: ABS 205/62, Nr. 94: Original mit Siegel.

Sitten, Samstag, 6. April 1594.

Ratstag, einberufen durch U.G.Hn Hildebrand von Riedtmatten, gehalten in Gegenwart von Martin Kunschen, Statthalter des Landeshauptmanns, und der Boten aller sieben Zenden:

Sitten: Junker Petermann Am Heingartt, Bannerherr; Hans de Lovinaz, Stadtkastlan. — *Siders:* Moritz Brunott, Zendenrichter; Matthäus Munderessi, Gerichtsschreiber. — *Leuk:* Anton Mayenchet, alt Landeshauptmann; Junker

Gabriel Werraz, Meier. — *Raron*: Johannes Rothen, Bannerherr und alt Landvogt von St. Moritz; Vogt Michael Ouwlig, alt Meier von Mörel. — *Visp*: Hans In Albon, alt Landeshauptmann; Peter Andenmatten, Bannerherr und alt Landvogt von Monthey. — *Brig*: Vogt Kaspar Brinlen, Zendenrichter. — *Goms*: Matthäus Schiner, Meier und alt Landeshauptmann.

a) Wie aus dem Landtagsbrief hervorgeht, ist dieser Ratstag vor allem wegen des noch hängigen Streits zwischen denen von Älen und den Untertanen von Monthey betreffend die Rottenwehren kurz oberhalb von Illarsaz einberufen worden. Man hat schon mehrmals mit Bern Zusammenkünfte angesetzt, um diesen Zwist möglichst in aller Freundlichkeit beizulegen; diese wurden aber von den Herren von Bern bis anhin immer aufgeschoben. Es ist zu besorgen, dass die Berner eine solche Zusammenkunft noch länger verzögern wollen. Ihre Untertanen der Landvogtei Älen sind nämlich in grossem Vorteil, da sie die höheren Ufer haben und alle Läufe und Flussarme des Rottens an diesen Orten versperrt haben. Das Wasser wird demnächst derart ansteigen, dass man keinen Aufschub mehr zulassen kann. Daneben erdulden die Untertanen von Monthey noch andere vielfältige Beschwerden und Beeinträchtigungen, so dass eine eingehende Untersuchung nötig ist. Deshalb studiert der Landrat diese Angelegenheit, erwägt deren Wichtigkeit und nimmt den Bundesbrief hervor, der vor vielen Jahren von der Herrschaft Bern und dem Wallis aufgesetzt worden ist. Nachdem man dessen Inhalt angehört hat, entsendet man erneut die schon früher abgeordneten Ratsboten Anton Maienchet, alt Landeshauptmann, Vogt Peter von Riedmatten und Peter Ambyell, alt Landvogt von Monthey, der vor einigen Jahren mitgeholfen hat, mit dem Schultheissen von Graffenried die Grenzen des Rottens festzulegen. Man erteilt ihnen die Vollmacht, hierin aller Gebühr und Notwendigkeit nach und gemäss der Wichtigkeit der Sache zu handeln. Man stellt ihnen ferner Hans In Albon, alt Landeshauptmann und von der Landschaft eingesetzter Schirmvogt des Gotteshauses und Hospizes auf dem Grossen St. Bernhard, zur Seite, da man auch wegen Roches, wo das Gotteshaus Rechte besitzt, ernsthaft zu verhandeln hat. Falls man sich mit den Berner Abgesandten nach der Besichtigung der strittigen Orte nicht auf freundliche Weise verständigen kann, sollen die genannten Ratsboten der Landschaft, da diese Angelegenheit unverzüglich geregelt werden muss, «uf der stund der ratsbotschaft von Bären lut des buochstabens, in den zuosammen habenden pündnussen vergriffen, das recht ankünden mit ermeldung zweier schidlüten und richteren us dem kleinen rat der statt Bären und anhalten, das si glicherwis zwen von ehrenden landlüten und ratsfrinden, denen frid und recht lieb und angnem, erkiesen, wie solches alter bruch und pündnussen zuogebend, ouch erkiesent, welche hierob nach billigkeit erkennt und darzwischen ordnung geben, das einer landschaft undertanen sich mit schwellinen und wehrinen zuo gegenweer, als wit sein mag, ristend, domit ihren ein teil nit von hus und heim triben und ein landschaft nit um ir territorium, len und herligkeit, si aber um grund und gietter, deren si an selben orten meistigs gläben miessent, gar und ganz komment». Falls aber dieser Streit beigelegt werden kann, sollen die Ratsgesandten unter

Beistand der beiden Landvögte zur Vermarchung des Rottens schreiten, wo es die Not erfordert, und sich der Beschwerden der Gotteshäuser vom Grossen St. Bernhard und von St. Moritz und aller andern Sachen, die sich noch zutragen können, annehmen und alles freundschaftlich beilegen. Die Gesandtschaft soll helfen, dass weitere Kosten, Mühe und Arbeit vermieden werden und die Obrigkeit samt den Untertanen endlich zur Ruhe kommen können, wie dies alles viel ausführlicher in ihrem Instruktionsschreiben enthalten ist.

b) In allen Zenden und auch bei den Untertanen beklagen sich die Leute, welche die ausser Kurs gesetzten Kreuzer vom Schlag U.G.Hn den ernannten Kommissären abgegeben haben. Sie erklären, dass der bestellte Münzmeister die abgelieferten Münzen nicht gemäss seinem Versprechen durch neue ersetze, so dass niemand über sein Eigentum verfügen und seine Schulden begleichen könne. Man ruft deshalb den Münzmeister vor den Landrat und legt ihm diesen Vorwurf dar. Er rechtfertigt sich und erklärt, er habe deshalb anfänglich etwas gesäumt, weil sich die drei Städte Bern, Freiburg und Solothurn nicht sogleich wegen der Probe und des Gewichts der Kreuzer hätten einigen können. Darauf sei er wegen unerledigter Geschäfte heimgekehrt und habe etwas länger als vorgesehen ausbleiben müssen. Deshalb sei in der Zwischenzeit die Arbeit nicht so gut vorwärtsgegangen, wie wenn er zugegen gewesen wäre. Zudem habe er neue Kreuzer ausgegeben und alte eingewechselt, bevor ihm eine Verteilungsordnung angekündigt worden sei. — Nach dieser Rechtfertigung wird der Münzmeister ermahnt, fleissig Münzen zu schlagen und diese zurückzubehalten, damit er auf dem nächsten Mailandrat eine stattliche Summe abgeben kann, die man hernach gleichmässig verteilen wird. Ferner wird ihm hiermit verboten, grosse Gold- oder Silberpfennige einzuwechseln und sich der neuen Kreuzer und Münzen zu bedienen ausser für die Entlohnung seiner Mitgesellen oder für allfällige andere Auslagen in diesem Zusammenhang.

Also beschlossen usw.

Ägidius Jossen Bandtmatter, Sekretär.

Staatsarchiv Sitten: ABS 204/10, S. 1—6: Originalausfertigung für Sitten. — ABS 205/4, S. 250: Erwähnung dieses Ratstages. — *Fonds de Courten* 31/1/7: Originalausfertigung für Leuk. — ATN 47/2/27: unbedeutender Auszug.

Zendenarchiv Mörel: A 82: Originalausfertigung für Mörel.

Burgerarchiv Visp: A 123: Originalausfertigung für Visp.

Sitten, Majoria, 23. Mai 1594.

Landtagsbrief.

Hildebrand von Riedtmatten, Bischof von Sitten, an Kastlan, Rat und Gemeinden des Zendens Visp.

Nach altem Brauch wird jährlich um die Zeit des Pfingstfestes ein ordentlicher Landrat abgehalten, um einen neuen Landeshauptmann zu wählen oder den

alten in seinem Amt zu bestätigen. Gleichzeitig werden auch die Appellationen in Rechtsangelegenheiten angehört und entschieden.

Bern hat uns neulich den Abschied zugeschickt betreffend den Streit, der zwischen unsern und der Landschaft Untertanen von Monthey und den Leuten von Älen wegen der Rottenschwellen und der Abgrenzung derselben entstanden ist. Wie einigen Ratsboten der Landschaft, welche die Vermarchung besichtigt haben, scheinen will, haben die Gesandten Berns die Grenzsteine zum grossen Vorteil der Ihren und zum unerträglichen Schaden der Unsern gesetzt. Da sie diese Abgrenzung wider die gemeinsamen Abmachungen vorgenommen haben, ist es angebracht, notwendige Gegenmassnahmen zu ergreifen.

Vor kurzem ist Franz Am Hengartt, Bannerherr von Siders, aus Savoyen und dem Languedoc zurückgekehrt. Er wird dem Landrat schriftlich wie mündlich berichten können, was er im Namen der Landschaft betreffend das französische Salz erreicht hat und was er mit dem Herzog von Savoyen wegen der Ratifizierung der Herrschaftsrechte von Ripaille und der Aushändigung der ausstehenden 1000 [Kronen] und der Pensionen verhandelt hat.

Wir haben mit dem Landeshauptmann und mit den auf dem letzten Weihnachtslandrat dazu bestimmten Ratsboten im vergangenen Februar zur Schlichtung des Zwists, der zwischen den Untertanen von Fully, Saxon, Saillon und Martinach wegen des Rottens noch anhält, den strittigen Ort besichtigt. Dabei kamen wir zum Schluss, dass es nicht möglich ist, den Rotten wieder in sein altes Bett gegen Saxon hin und am selben Ort dem Berg entlang zu richten, weil der Fluss gleich oberhalb der Brücke von Saxon weit auf das Gebiet der Leute von Fully ausgebrochen ist. Die Bewohner von Fully wären zudem ausserstande, dem Rotten diesen Lauf zu erhalten, «es sei gleich von des genommen infalts wegen als andren vil derglichen tiefinen, so der alt runs gegen iren gieteren gewunnen, also das es unsers erachtens und deren, so uf den augenschin gsin, der Rodan mit mindrem deren von Fullie schaden und nachteil uf der andren und deren von Fullie siten dem berg und der gredi nach möcht geleitet werden, welches man doch, sittenmal man des soweit von räten und gemeinden durchgenger landschaft nit in befelch gehebt, summarischerwis hierob zuo entscheiden, nit hat kinnen mit urteil erkennen und ordnen, sunders räten und gmeinden hinsetzen wellen, üwren bescheid und fernerer befelch hierob erwartendes».

Deshalb gebieten wir Euch, in Eurem Zenden zwei weise und verständige Männer zu wählen. Sie sollen am Montag abend, dem 27. dieses Monats, bevollmächtigt bei der Herberge in Sitten erscheinen und anderntags in der Frühe mit den Boten der übrigen Zenden über obige Angelegenheiten und alles, was sich bis dahin ereignen könnte, beraten und beschliessen helfen zu Nutz, Lob, Ehre und Wohlfahrt des Landes.

Bürgerarchiv Visp: A 124: Original für Visp, mit Siegel.

Staatsarchiv Sitten: ABS 205/62, Nr. 96: Original für Sitten, mit Siegel, datiert vom 26. Mai 1594.

Sitten, Majoria, Dienstag, 28. Mai, bis Donnerstag, 6. Juni 1594.

Landrat, einberufen durch U.G.Hn Hildebrand von Riedtmatten, gehalten in Gegenwart von Georg Michel Auf der Fluo, Landeshauptmann, und der Boten aller sieben Zenden:

Sitten: Junker Petermann Am Hengartt, Bannerherr; Hans Delovina, Stadtkastlan; Junker Niklaus Wolff, alt Kastlan; Hans Blatter, alt Kastlan von Savièse. — *Siders:* Moritz Brunott, Kastlan; Junker Franz Am Hengartt, Bannermeister; Matthäus Munderessy, Gerichtsschreiber, und Hans Chufferell, Statthalter in Eifisch. — *Leuk:* Anton Mayenchett, alt Landeshauptmann; Johannes Zun Gaffinen, Meier; Junker Gabriel Werraz und Christian Schweyzer, beide alt Meier. — *Raron:* Peter Maxen, Meier von Raron; Johannes Rohten, Bannerherr, Kastlan von Martinach und alt Landvogt von St. Moritz; Hans Bellwalder, Meier von Mörel; Vogt Thomas Venetz, alt Meier. — *Visp:* Anton In der Gassen, Kastlan; Hauptmann Hans Perren; Peter Niggolys, alt Kastlan, und Stefan Rhiedin, Meier von Zermatt. — *Brig:* Vogt Kaspar Brynlen, Zendenrichter; Georg Lergien, Schreiber. — *Goms:* Matthäus Schiner, alt Landeshauptmann und gegenwärtiger Meier; Paul Im Oberdorff, alt Meier und alt Kastlan von Niedergesteln; Heinrich Im Ahorn, Schreiber.

a) Landeshauptmann Georg Michel Uff der Fluo bedankt sich bei U.G.Hn und den Ratsboten für das Vertrauen und erklärt seinen Rücktritt. Er bittet den Landrat, dieses Amt mit einem andern weisen und verständigen Mann zu versehen. — Die Boten danken ihm für seine Arbeit und erklären, sie hätten von ihren Räten und Gemeinden den Auftrag, ihn noch für ein Jahr in seinem Amt zu bestätigen, was auch geschieht.

b) Der Landeshauptmann bringt vor, dass die Land- und Reichsstrasse an mehreren Orten der Landschaft durch den Rotten sowie durch «tromwasser», Bergbäche und Rufen beschädigt worden sei. Zudem weisen die Strassen innerhalb einiger Zenden Löcher und Pfützen auf, weil man dort gegen die erlassenen Abschiede und die früheren Verbote Futter und Stroh in die Wege zu legen pflegt, obwohl diese öffentlich und nicht Privateigentum sind. Auf diese Weise leiden die Strassen, und die Reisenden werden dadurch behindert. — Der Landrat führt sich zu Herzen, dass es Pflicht und Aufgabe der Obrigkeit ist, dafür zu sorgen, dass die Landstrasse, die Brücken, Wege und Stege zum Nutzen des Landvolkes und der Fremden unterhalten werden. Deshalb hält man es für gut und nützlich, alle Richter und Obrigkeiten zu ermahnen, «das si diejenigen, so in erhaltung der strassen verbunden, dennechten bi gewonlichen strafen dahin halten und vermigen, das si selbe durchgende richstrassen gepürlich cruffnen, reparieren und verbessern, die pfützen und lächen oder gräben verfillen und verebnen, auch verbieten manklichem, als auch jedem durch disen abscheid verboten wird, bi straf dri lib. mersig und verfallnus des fuoters und buws, so in gemeinen landstrassen befunden, in den wegen und richsstrassen einiche streuwe oder futter zuo werfen und daselbst, welchergstalt es sig, buwhef zuo ziehen und machen». Damit diese notwendige Sache gut kontrolliert und dem

Ratschluss Folge geleistet werde, ernennt man Christian Schwytzer, alt Meier von Leuk, und Schreiber Bastian Zuber, Burger von Visp, zu Kommissären; sie sollen auf die nachlässigen und säumigen Richter und Obrigkeiten achtgeben. Falls sie an irgendeinem Ort der sieben Zenden Mangel und Gleichgültigkeit feststellen, sollen sie dies bei erster Gelegenheit dem versammelten Landrat und der hohen Obrigkeit melden, damit die nötigen Massnahmen getroffen werden können. Um weitere Kosten zu ersparen, sollen die Strassen vom Landeshauptmann und von den Ratsboten in Gegenwart der Kommissäre besichtigt und die Mängel schriftlich festgehalten werden.

c) Nach Empfang der vom jetzigen König von Frankreich nach langen Anstrengungen erwirkten Erneuerung und Bestätigung der alten Privilegien für den französischen Salzzug haben U.G.H. und die Landschaft aus mancherlei Gründen Franz Am Heingart, alt Kastlan und Bannermeister von Siders, als Gesandten nach Savoyen, ins Delphinat und Languedoc geschickt. Man gab ihm dabei den Auftrag, zuerst mit dem Senat von Chambéry und den Anwälten des Herzogs von Savoyen über die Ratifikation des Vertrags zu verhandeln, den man vor wenigen Jahren mit dem Freiherrn von Lambert und dem Präsidenten von Rocheta als Gesandten des Herzogs abgeschlossen hat, und die versprochenen Titel und Erkanntnisse der Rechte Ripailles im Val d'Illeiez in der Landvogtei Monthey, die 1000 kleinen Kronen sowie die ausstehenden Pensionen und Jahrgelder herauszufordern. Gleichzeitig sollte er auch um freien und sicheren Durchzug für das französische Salz der Landschaft, gemäss den gemeinsamen Bünden ohne neue Aufschläge und Gebühren, nachsuchen. Darauf sollte sich Franz Am Hengart zu den Ständen, Fürsten und Herren in den genannten französischen Provinzen begeben, um den Salzzug zu fördern, und auch den Generalpächter Sturbe aufsuchen, der durch seine Gewalthaber mit der Landschaft verhandelt hat, um ihn zur Einhaltung seines Versprechens zu ermahnen, wie dies alles im hierzu erlassenen Abschied enthalten ist. — Franz Am Hengart berichtet nun dem Landrat mündlich und schriftlich sehr ausführlich und beweist anhand der mitgebrachten Dokumente und Briefe, dass er sich unter treuem Beistand des jetzt in Thonon wohnhaften Kaufmanns Girard André mit allem Fleiss für diese Sache eingesetzt hat. Auf seiner Reise habe er nach viel Mühe und Arbeit schliesslich erreicht, «das er in abwesenheit der obgedachten herrn von Lambertt und Rocheta in Savoy, da gar kein gelt ward zuo erlangen, und derhalben durch den marggrafen von Treffordt, fürstlicher durchlichtikeit in savogischen landen obersten veldherrn, vor den herzogen selbs geremittiert ward, die zalnus der usstendigen pfennigen zuo forschon, zum wenigsten als gesagter Girardt Andres schon zuovor bi fürstlicher durchlichtikeit statthalter harwerz dem birg, marggrafen Amedeo, und dem senat passporten, fri sicher gleit und verfertigung des salz us Frankenrich durch ihr durchlüchtikeit land und gebiet überkommen, erlangt habe in sinem widerker us dem Delphinat und Langedock, dann der senat zuo Cambrach darzwischen, do fürstlicher durchlüchtikeit ambassadoren und der ufgericht tractat nit vorhanden, an hof geschriben hat, namlichen die ratification und bestetigung des oftgesagten trac-

tats, durch fürstlichen durchlüchtikeit ehgmachel und generalische statthalterin bewilliget, so volgets durch den fürstlichen rat zuo Chambrach gebürlich interiniert worden». — Da man in Chambéry keine Dokumente gefunden hat, die über die Rechte Ripailles im Val d'Illeiz Aufschluss geben, ist dem obersten Richter im Chablais durch ein Mandat des fürstlichen Rats von Chambéry befohlen worden, innerhalb seiner Jurisdiktionsgrenzen die Erkenntnisse und Rechtstitel ausfindig zu machen und sie darauf der Landschaft oder deren Beauftragten zu übergeben. — Nach Erledigung dieser Sachen ist Franz Am Hengart ins Delphinat, nach Grenoble und Valence, weitergereist, wo er die Stände versammelt vorgefunden hat. Diese haben ihn in das Languedoc, wo das Salz geschöpft werden soll, an das Parlament und an den Gouverneur, Konnetabel von Montmorency, gewiesen. Dieser hat ihm erklärt, da man letztes Jahr den Salzzug weder vorgenommen noch gefördert habe, habe der König zur Begleichung der grossen Kriegskosten dem Kardinal von Bourbon 600 und ihm und Herrn von Degediére je 400 Mütt Salz zugestellt; deshalb könne man dieses Jahr der Landschaft nicht mehr als 50 Mütt liefern. — Darauf ist Am Hengart nach Avignon verreist, wo er Herrn Sturbe zu finden hoffte, den er aber erst in seinem Schloss in Villeneuve angetroffen hat. Sturbe hat Am Hengart sehr freundlich empfangen und ihm nach Einsicht der Privilegien gute Hoffnung gemacht, da die Kriegsunruhen in Frankreich nachgelassen haben. Auf seinen Rat hin sind Franz Am Hengart und Girard André nach Beaucaire verreist und haben dort Herrn von Montmorency und die Stände um 200 Mütt angehalten; es waren aber nicht mehr als die 50 Mütt zu erlangen. Damit konnte sich Am Hengart nicht zufriedengeben, sondern er protestierte — wie dies die Urkunden ausweisen — wegen der Kosten und des Schadens sowohl gegen die Stände als auch gegen Herrn Sturbe, der deshalb vor Gericht geladen wurde. Sturbe erklärte darauf, «diewil ein landschaft Wallis in die 200 mitt lut der capitulation nit weren mög, sig er auch kein salz zuo erstatten schuldig noch verbunden, sig im auch nit müglich, die 50 mitt im versprochenen pris und schlag zuo geben». Salzpächter Sturbe gab Am Hengart auch einen schriftlichen Bescheid, in dem er unter anderem Girard André Vollmacht erteilt, in dieser Angelegenheit in seinem Namen zu verhandeln. — Da von den Ständen nichts anderes zu erreichen war, hat Montmorency die Landschaft an den König gewiesen, bei dem vielleicht etwas Besseres erwirkt werden könne. Am Hengart ist wegen dieser Angelegenheit gegen neun ganze Wochen im Delphinat und im Languedoc geblieben. Die Auslagen und Zehrkosten des Gesandten «selbviert» zu Ross beglich Girard André, ausgenommen die ausserordentlichen Ausgaben. — Am Hengart übergibt darauf dem Landrat die versiegelten Briefe und bittet ihn, «solches alles bester meinung ufzuonemen und den prust und mangel den unglückhaftigen ziten zuotreiben». Er erklärt, er habe auch bei den Ständen und den Verwaltern der Provinzen erfahren können, «wie sich oftgedachter Girardt, welcher aber het mügen etlichermassen verdacht sin, in sachen vertragen und ghalten, und nit anderst befunden, dann das er mit allen truwen den salzzug einer landschaft geren befürdert het und zwegen pracht, ouch gar kein salz in einer landschaft namen

empfangen hat, also das er billich sines erachtens bi mänklichem kenn versprochen werden».

d) Nachdem der Landrat dies alles zur Kenntnis genommen hat, dankt er Franz Am Hengart für die fleissige und wachsame Ausführung seines Auftrags in Savoyen und in den beiden Provinzen Delphinat und Languedoc. Der Landrat wird dies nicht vergessen, sondern sich dafür erkenntlich zeigen. Hierauf befiehlt er Gilg Jossen, Landschreiber und jetziger Landvogt von Monthey, und Kastlan Tornery von St. Gingolph, die ausstehenden Rechte von Ripaille beim Oberrichter im Chablais herauszuverlangen. Da man dieses Jahr nicht mehr als 50 Mütt Salz (etwa 500 Wagenladungen) beschaffen kann und da der Salzpächter Sturbe Girard Andrée Vollmacht erteilt hat, wegen des Preises zu verhandeln und zu beschliessen, ist in aller Eile ein Läufer mit Briefen nach Thonon geschickt worden. Man hoffte, André dort anzutreffen und ihn nach Sitten einladen zu können, um von ihm zu vernehmen, ob ein angemessener Preis vereinbart worden sei und ob man mit diesem Salz rechnen könne oder nicht. Er war aber nicht zu erreichen; gemäss dem Antwortschreiben seiner Ehefrau war er einige Tage zuvor nach Chambéry verreist. — Da man durch den Gouverneur des Languedoc angewiesen wurde, selbst an den König zu gelangen, und da dieser demnächst nach Lyon kommen soll, erachtet man es für gut, dem französischen Gesandten in Solothurn zu schreiben und ihn zu bitten, der Landschaft die Ankunft des Königs mitzuteilen, damit man zu gelegener Zeit eine Gesandtschaft abordnen kann, um in dieser Sache zu verhandeln. Dazu ernennt man Franz Am Hengart, Bannerherr von Siders, und Hauptmann Martin Kuntzen, Statthalter des Landeshauptmanns. Man soll es inzwischen nicht unterlassen, Girard André möglichst bald nach Sitten einzuladen, damit U.G.H. und die dazu einberufenen Ratsboten mit ihm wegen der 50 Mütt Salz einen möglichst guten Vertrag schliessen können.

e) Wie aus den Landtagsbriefen hervorgeht, konnte der Zwist, der wegen der Rottenschwellen zwischen den Untertanen von Monthey und den Leuten von Älen entstanden ist, durch die Ratsboten beider Herrschaften, die unlängst den strittigen Ort besichtigt haben, nicht beigelegt werden. Man hat deshalb den neulich aus Bern erhaltenen Abschied hervorgenommen und Anton Mayenchett, alt Landeshauptmann, Hauptmann Peter Am Byell, alt Landvogt, und die beiden Landvögte von St. Moritz und Monthey, die alle bei der Ortsbegehung dabeigewesen sind, aufgefordert, zu erscheinen und ihre Meinung zu diesem Abschied zu äussern. Sie haben darauf einmütig erklärt, dieser Abschied entspreche nicht den Abmachungen der Ratsgesandten beider Parteien, die den strittigen Ort in Augenschein genommen haben, sondern sei zum grossen Nutzen und Vorteil der Berner Untertanen von Älen und zum schweren Schaden der Untertanen der Landvogtei Monthey abgefasst; dies sei besonders deshalb ungerecht, weil beide Parteien zu weit gegangen seien und ihre Landwehren und Schwellen wider frühere Verträge und Abschiede erbaut hätten, die Verantwortung und die Schuld aber allein den Untertanen der Landschaft zugeschoben werde. Zudem habe man am zweiten Tag der Besichtigung, nachdem

man vorher nichts ausgerichtet hatte, die Ermittlungen beider Seiten verglichen und vereinbart, «das die von Muraz ire schwelli oberthalb hinderziehen soltent bis an den aufgerichten stecken und die gezeichneten erlen und das si ein andre schwelli in die gredi stracks gegent die undre alte schwelli züchen und strecken mechtint, die alten dalen, so etwas vorusgeschlagen und ein stoss und buck machen tet, dannentuon soltent, damit das der Rotten dester sanfter und lichtlicher sin furt und fall gwinne bi der ufgerichten march uf deren von Aellen siten durch die ouw, Charbonieres genampt, an welchem ort denen von Aellen bevolchen und poten, ihre landweri, so den Rotten gar uf die unsern wirft, dannenzuotuo und abzuobrechen und dem Rotten sin lauf und uralten gang zuo öffnen, also das beidersits und sämtlichen dise arbeit inwendig zwelf nechst nachfolgenden tagen durch die teil bi 100 florinen buoss solt verricht werden». Ferner wurde bestimmt, falls eine Partei in der Ausführung dieses Beschlusses säumig sein sollte, dass alsdann die andere Partei auf der gegenüberliegenden Seite unter freiem Geleit und ungehindert diese Arbeit ausführen könne, wie das früher schon mehrmals zugelassen und bewilligt worden ist. Ohne Rücksicht auf diesen Beschluss wird dagegen im Berner Abschied mitgeteilt, «das die von Monthey ihre schwelline gar dannentuon und sich mit einer schlechten behenken dalen, des aber uf dem spänigen ort nie dacht worden, verniegen soltent, welche dalen doch den gwalt und ungestiemikeit eines solchen rissenden wassers nit empfachen und einen schweren inbruch nit wehren möcht; es sollen auch die von Aellen nit schuldig sin, ihre schwellin und landwerin dannenzuoschliessen, bis das die unsern obgeschribne sachen erfüllt haben, dardurch aber der Rotten oben ingelegt und den unsern mehr schadens zuofiegen wurde dann uf dise wis». — Um den armen Untertanen zu helfen und ihre kultivierten und unkultivierten Güter sowie ihre Behausungen vor einer schweren Überschwemmung schützen zu können, erachtet man es für gut und notwendig, erneut eine Ratsgesandtschaft abzuordnen; diese soll vor allem versuchen, diesen Streit mit dem Landvogt von Älen und den Untertanen seiner Amtsverwaltung friedlich beizulegen und zu erwirken, dass dem erlassenen Ratschlag Folge geleistet wird. Falls man aber mit friedlichen Mitteln nichts erreichen kann und sich die Gegenpartei nicht bereden lässt, sollen die Gesandten zu den Bundesgenossen nach Bern und dort vor allem zum Schultheissen von Graffenriedt, dem besten Kenner dieser Angelegenheit, gehen, um eine versöhnliche Lösung zu suchen und den erwähnten Abschied, der in den gemeldeten und anderen Punkten einige Mängel aufweist, zu verbessern. Wenn man aber nicht auf friedliche Weise übereinkommen kann, sollen die Gesandten den Bundesgenossen von Bern nach Inhalt der gemeinsamen Bünde in der obenerwähnten Angelegenheit und in allen andern Streitigkeiten, die man des Rottens und anderer Sachen halber mit ihnen hat, den Rechtsweg anbieten. Die Walliser Gesandtschaft soll dann sogleich unter den Bernern Rechtssprecher und Richter ernennen und sie anhalten, auch ihrerseits unter den Walliser Landleuten ehrbare Männer für dieses Rechtsgeschäft auszuwählen; es soll auch ein Obmann ernannt werden. Diese Richter sollen den Streit so bald als möglich, da er keinen Aufschub gestattet, beilegen

und nach Recht und Billigkeit entscheiden. — «Und wofer man doch gan Beren riten miest und doselbst man sich frindlichen wurd schliessen lassen und die sach in ein lidenlich mittel bracht, sittenmal man gespüren tuot, das der ufzug des pundschwurs etlichermassen ein unwillen gepürt, ob si glich angenz ein ufschub desselben gert, solle dennester, diewil solches schon zuofor angesehen und bedacht, auch von räten und gmeinden angenommen, inen der eid abgefordert und ir gelegenheit nach tag und zit, denselben von inen zuo empfachen, bestimpt werden.» Wegen der steten Zwistigkeiten, die man mit den Bernern aus geringen und auch wichtigen Gründen hat, kann U.G.H. hierin jedoch nicht zustimmen, bevor dies vor die Räte und Gemeinden gebracht wird. — Es wird der Gesandtschaft auch befohlen, wegen des Zolls in Guttannen im Hasli, der vor wenigen Jahren um die Hälfte erhöht wurde, zu verhandeln, ohne Rücksicht auf die Einwände der Berner, die den Aufschlag mit dem Unterhalt der schwierigen und langen Strasse rechtfertigen; sie sollen sich ohne Zollaufschlag begnügen, da man einen solchen im Wallis auch nicht erlassen hat. Zu Gesandten bestimmt man Hauptmann Peter Am Byell, alt Landvogt von Monthey, und Vogt Kaspar Brynlen, Kastlan des Zendens Brig, denen Beglaubigungs- und Instruktionsbriefe ausgestellt werden. Der Landvogt von St. Moritz soll sie bis Älen zu Ross begleiten.

f) Die Boten einiger Zenden zeigen an, dass sie von ihren Räten und Gemeinden den Auftrag hätten, um Befreiung und Ablösung der Mannschaften nachzusuchen. Hierauf bitten alle Landratsboten U.G.Hn um einen endgültigen Entscheid. U.G.H. antwortet, «das die wichtikeit der sach wol erfordert habe, des bápstliche heilikeit zuo berichten und mittel zuo suochen, mit welchen solche summen gelts, so von selber friung möcht zwegen pracht werden, am besten und sichersten dem tisch von Sitten angelegt, welche nit guot funden, das lüt und personen, welche der kirchen mit eigenschaft verbunden, gefriet deren zuo schaden, wie solches geistlich recht uswist; sig auch nit nutz und fruchtbar, das solche ewige beschwerden zuo gelt und pfennigen, welche reisend sind, geschlagen werden, sonders vil mehr gert, das um solches gelt im circel der eidgnoschaft oder im herzogtum Meiland ligend guot und eigentum erkouft, wie die ufgelegte brief vom hochwirdigen cardinal Paravicino, gewesnen legaten in den fünf catholischen orten, uswisent». Zudem erklärt U.G.H., dass er in der Talschaft Ering und an anderen Orten, wo sich am meisten Mannschaften befinden, die Eigenleute, die sich über ihre Armut beklagen, nicht zu einem solchen Loskauf überreden könne. Da aber ohne diese Lehen der Rest nur wenig ertragen würde, verlangt U.G.H. weitere Bedenkzeit.

g) Der Landeshauptmann bringt vor, dass vielerorts in der Landschaft Ortschaften, Flecken, Dörfer und auch Privatpersonen entgegen alten Ordnungen und Verboten fremde, unbekannte Personen anlockten und wegen eines kleinen Gewinns siedeln liessen. Viele von ihnen seien umherirrende und von ihrem Vaterland ausgewiesene Leute, die sich dermassen schlecht verhielten, dass die Obrigkeit genötigt sei, sie festzunehmen und sie Red und Antwort stehen zu lassen. Dadurch entstünden U.G.Hn und der Obrigkeit grosse Beschwerden und

Kosten. Deshalb sei es angebracht, hierüber achtsam zu wachen. — Der Landrat zieht die Wichtigkeit dieser Sache in Betracht und erwägt den Schaden und Nachteil, der hieraus entsteht. Zur Bekräftigung der früheren Abschiede verordnet er, «das nunforthin kein gmeind solche und derglichen unbekante fremde lüt und personen, si sigend glich tütsch oder welsch, welche ihr ehrliche und glaubwürdige manrecht und abscheidbrief von ihr oberkeit nit uflegen kennen, nit annemen, sondern dennechten verweisen und verschicken sellent, auch das niemants dieselben und alle jenigen, so von oberkeiten, burgschaften und gmeinden nit angenommen, keinswegs behüsen noch höfen oder einichen zuoschub geben, bi der ufgelegten straf, das die, so darwider tuon werden, schuldig sigend, den schaden und nachteil, so darus erfolget, abzuotragen und zuo ersetzen über die pehn, so in vorgehenden abscheiden vergriffen».

h) Der Münzmeister U.G.Hn hat nach getroffener Vereinbarung und in Anbetracht, dass die Leute des Zendens Sitten «gar noch den halben teil ihres gelts empfangen, als si solches nit zuo hufen tragent und gelegt, wie ubrige getan, sondern allein consigniert und zedlin von dem bevelchsmann uspracht habent», den übrigen sechs Zenden den halben Teil ihrer abgegebenen Summen in neuen Kreuzern übergeben; den Rest hat er ihnen auf das künftige Martinsfest zu erstatten versprochen. Dies kann nicht früher geschehen, weil er das feine Silber, das Eisen und die Stempel samt den Tiegeln, die man zum Münzen braucht und die bald einmal erneuert werden müssen, von weit her aus fremden Ländern bestellen muss. Er bittet demütigst, man wolle wegen seines schweren Verlusts Verständnis aufbringen, denn man habe im Land das Doppelte an alten Kreuzern vorgefunden, als man zum Zeitpunkt, da man mit ihm den Vertrag abgeschlossen hat, gedacht habe.

i) Man hat vormals Christian Schwytzer und dem Landschreiber Egidius Jossen Bandtmatter den Befehl erteilt, ob und nid der Mors gegen die Leute zu ermitteln, welche bei der Wiederausfuhr und Verteilung des italienischen Salzes ungebührlich gehandelt und die Satzungen und Verordnungen der hohen Obrigkeit missachtet haben. Diese Untersuchung ist noch nicht vollständig abgeschlossen. Damit ordnungsgemäss jedermann gleich behandelt werde und alle für ihre begangenen Fehler bestraft werden und auch der Salzpächter Castelli zufriedengestellt werde, befiehlt man den genannten Kommissären nochmals sehr ernsthaft, diese Ermittlungen zu Ende zu führen und hierzu keine Mühe, Arbeit und Kosten zu sparen.

j) Es erscheinen die Sindiken und Verwalter des ganzen Banners Entremont samt der Gemeinde Leytron. Sie erlegen gemäss gegenseitigem Übereinkommen die ihnen auferlegten Geldsummen für die Glipte, die der Landschaft seit dem letzten «abbund» bis zur inzwischen vorgenommenen Erkenntniserneruerung zustehen. Die Leute von Bourg-Saint-Pierre bezahlen 20 Kronen, die von Liddes 60 Kronen, die von Orsières 100 Kronen, die von Sembrancher 40 Kronen, die Leute der Talschaft Bagnes 300 Kronen, die von Vollèges 10 Kronen und die von Leytron 100 Kronen alter Währung. — Franz Lonfat, Burger von Monthey, bezahlt als Admodiator der Güter Ripailles im Val d'Illicz (Landvogtei

Monthey) 840 Florin Pacht für das Jahr 1593, nachdem man ihm 60 Florin als Beisteuer an die Kosten für den Wiederaufbau der Hütte, Käserei und des Unterstands, welche durch eine grosse Schneelawine auf der hohen Alpe zerstört wurden, überlassen hat. Indem man 8 Gross guter Münze für 1 Florin rechnet, ergibt das 134 Kronen und 20 Gross. Die Gesamtsumme dieser Abgaben beträgt 764 Kronen alter Währung und 20 Gross. Mit diesem Geld bezahlt man folgende Schulden und Auslagen: 100 gute Kronen an die Abzahlung der 1000 Pistoletkronen, «welche man dem seligen commissario und castlan Sapientis zuo Monthey von ernüwerung wegen einer landschaft erkandnussen für kosten und angewente arbeit schuldig worden, darum man ime dann bi sinem leben ein verschribung ufgericht, und solches über 400 andre kronen guoter währung, so man etlicher rechnung von der summen oben gemeldet abzogen hat, sind erlegt worden, darin etwas sportulen vergriffen, also das entlichen der gedachten summen nit mehr dann 500 guot kronen überbliben, von welcher wegen man den erben oder hienachgemeltem landschriber, so von inen deselben ansprach hat ein nüwe verschribung ufgericht, dieselben auch zuo erster gelegenheit zuo bezalen versprochen worden». Ferner gibt man den Landleuten im benachbarten Hasli auf ihren Wunsch 6 Dukaten, um in ihrem neuen Land- oder Rathhaus ein Fenster mit dem Ehrenzeichen und Wappen der Landschaft Wallis anfertigen zu lassen; dem «guldischriber» Niklaus Heckmann, der die Abschiede der Jahre 1571 bis heute durchgesehen hat, um einen Auszug aller Abschnitte und Artikel anzufertigen, die zur Klärung einiger dunkler Stellen des Landrechts oder die als Grundlage für andere Satzungen dienen, 6 Kronen; U.G.Hn für den Lohn zweier Läufer, die wegen des französischen Salzes und der Rottenwehren in Monthey nach Bern und Solothurn geschickt wurden, 12 Kronen; dem Landeshauptmann für einen Läufer, der nach Italien geschickt wurde, 2 Kronen; dem Junker Hans Gabriel Werraz, alt Meier von Leuk, für einen Läufer, der auf Befehl U.G.Hn und des Landrats nach Domodossola gesandt wurde, 2 Kronen; einem andern Läufer, den man nach Thonon gesandt hat, um Girard André auf den gegenwärtigen Landrat zu rufen, 1 Krone und 14 Gross; dem Bannermeister von Siders, Franz Am Hengartt, an Abzahlung der 150 alten Kronen, «so man ime für mie und arbeit siner legation, wie oben ermeldet, ouch erlittnen kosten in der prosecution und sollicitierung der ratification, auch übergebnus der rechten und titlen des members Ryppallgy, darin usgeben gelt in die 20 und etlich sonnenkronen geliefert um brief und zuogepachte schriften, auch arbeit der commissarien, so in Savoy dieselben gesuocht», 100 Kronen; dem Landeshauptmann In Alben für einen auf diesem Landrat abgegebenen Auszug aus den Erkenntnissen der gekauften Gilten von Nernier, der an die 110 beschriebene Blätter enthält, und für den Einband zweier grosser Erkenntnisbücher 6 Kronen und 36 Gross; dem Sattler von St. Moritz, Bernhard Porralis, für zwei Ritte nach Savoyen und Frankreich — er war ungefähr 16 Wochen unterwegs — 6 Kronen. Diese Ausgaben ergeben insgesamt 250 Kronen alter Währung. Nach Abzug dieser Summe von den erwähnten 764 Kronen bleiben noch 514 alte Kronen. Davon erhält jeder Zenden 73 alte Kronen. — Nachdem die Gewalthaber der

obgenannten Gemeinden und Admodiator Franz Lonfatt ihre Beträge bezahlt haben, verlangen sie Quittung und Ledigspruch, was ihnen bewilligt wird.

k) Dem Landeshauptmann wird befohlen, mit dem Salzsreiber von Brig ernsthaft zu reden, dass sein Herr und dessen Teilhaber dafür sorgen, dass bessere Qualität und die Salzsäcke in gebührendem Gewicht geliefert und auch nicht alte, schwache, sondern neue Säcke gebraucht werden, damit das Salz auf der Strasse nicht verlorengeht und damit man nicht dem Kastlan von Brig befehlen muss, das Salz zu wägen. Auch die Führer sollen sich an die Ordnung halten, die ihnen verbietet, das Salz mehr als acht Tage in ihren Häusern und in ihrer Gewalt zu behalten. Sie sollen das Salz so bald als möglich im Briger Salzhaus abliefern.

Also beraten und beschlossen usw.

Egidius Jossen Bantmatter, Notar und Sekretär.

Staatsarchiv Sitten: ABS 204/10, S. 7—33: Originalausfertigung für Sitten. — ATN 47/2/27: unbedeutender Auszug.

Pfarrarchiv Münster: A 113: Originalausfertigung für Goms.

Zendenarchiv Mörel: A 83: Originalausfertigung für Mörel.

Bürgerarchiv Visp: A 125: Originalausfertigung für Visp.

Bürgerarchiv Siders: A 15: Originalausfertigung für Siders.

Sitten, Majoria, 26. Juni 1594.

Landtagsbrief.

Hildebrand von Riedtmatten, Bischof von Sitten, an Kastlan, Rat und Gemeinden des Zendens Siders.

Wir teilen Euch mit, dass vor wenigen Tagen die Ratsgesandten der Landschaft, Hauptmann Peter Am Byell und Vogt Kaspar Brinlen, von Bern zurückgekehrt sind. Sie haben uns «mundlichen als auch schriftlich durch die usgesprachten declaration und verglichung uber den letst bi dem Rotten gefassten abscheid bericht geben, das derselbe in vil weg verbesseret». Es ist schliesslich beschlossen worden, dass die Leute von Älen ihre Schwelle, die sie zum grossen Schaden der Landschaft und der Untertanen der Landvogtei Monthey erstellt haben und immer noch erhalten, bis zum aufgerichteten Pfahl schleissen und abbauen sollen, wie die Gesandten beider Herrschaften im vergangenen April auf dem strittigen Gebiet übereingekommen sind. «So haben si auch, sitenmal gedachte unsere eid- und pundsgnossen von Bern sich in disem und andren derselben abscheids beschwerlichen articlen in der frundlikeit schliessen lassen, vermüg irer instruction und von unserm landshauptman als auch gesantten rats-poten aller siben zenden inen ufgeben bevelchs gedachte unsere eid- und pundsgenossen von Bern angelangt um ernüwerung bi inen dem ker nach des pundsschwurs, welches si nit ausgeschlagen, sondern angenommen.» Sie haben der Landschaft den nächsten 5. August als Datum für die Verhandlungen ange-

geben. Daraufhin haben wir dies in aller Eile unsern Amtsleuten in St. Moritz und Monthey mitgeteilt und ihnen eine Kopie der uns von den Bernern geschickten Deklaration zukommen lassen, damit der Sache unverzüglich geholfen und der grosse Schaden, den die Leute von Älen unsern und der Landschaft Untertanen zufügen, abgewendet werde. Die Amtsleute haben darauf sogleich den Landvogt von Älen über die in Bern erlassene Erklärung schriftlich unterrichtet und ihn freundlich ersucht, die Untertanen seiner Amtsverwaltung zu ermahnen, ihre «stritweri» laut Geheiss ihrer Herren und Obern abzutragen, dem Rotten seinen Lauf zu öffnen, wie dies vorher festgesetzt wurde, und den grossen Schaden unserer Untertanen zu beheerzigen. Der Vogt von Älen hat sich daraufhin ganz unwissend gestellt und in seinem Antwortschreiben erklärt, da er keinen Bericht habe, was die Walliser Gesandten von der Berner Obrigkeit erwirkt hätten, könne er keinen endgültigen Bescheid geben, bevor er ein Schreiben zu dieser Angelegenheit empfangen habe. Wir sind aber überzeugt, dass er ein solches Schreiben schon erhalten hat, da seine Herren unseren Gesandten dies versprochen haben.

Ausserdem haben wir auch einen Brief von Girard André erhalten, in dem er mitteilt, es gebe wegen der 50 bewilligten Mütt Salz im Delphinat noch einige Schwierigkeiten. Da sich die Stände ungefähr um diese Zeit versammeln werden, benötigt er die Sicherheiten und Briefe, die Franz Am Hengartt, Bannermeister von Siders, zurückgebracht hat. André bittet, man wolle sie ihm samt einer Empfehlung des französischen Gesandten in Solothurn zukommen lassen.

Der Streit um die Rottenwehren, der keinen langen Aufschub erlaubt, und die Erneuerung des Bundesschwurs mit Bern sind sehr wichtig, so dass es eines weisen Ratschlusses bedarf. Es ist auch notwendig, Girard André vorzuladen und mit ihm wegen des französischen Salzes zu verhandeln. Deshalb gebieten wir Euch, in Eurem Zenden einen oder zwei weise und verständige Männer zu wählen. Sie sollen am Mittwoch, dem 3. Juli, abends bevollmächtigt hier in Sitten bei der Herberge erscheinen, um anderntags in der Frühe mit den übrigen Ratsboten über obige Angelegenheiten und alles andere, das sich inzwischen ereignen könnte, beraten und beschliessen zu helfen.

Bürgerarchiv Siders: A 16: Original, mit Siegel.

Sitten, Majoria, 4. bis 5. Juli 1594.

Ratstag, einberufen durch U.G.Hn Hildebrand von Riedtmatten, gehalten in Gegenwart von Georg Michel Uff der Fluo, Landeshauptmann, und der Boten aller sieben Zenden:

Sitten: Junker Petermann Am Heingartt, Bannerherr; Hans Delovinaz, Stadtkastlan; Junker Niklaus Wolff, alt Kastlan; Hans Blatter, Kastlan in Savièse. — *Siders:* Junker Franz Am Hengartt, alt Kastlan und Bannermeister; Junker Jakob

de Chattone. — *Leuk*: Johannes Zun Gaffinen, Meier; Hauptmann Peter Am Byell, alt Meier und alt Landvogt von Monthey. — *Raron*: Johannes Rhotten, Bannerherr von Raron und Kastlan von Martinach; Georg Zun Zynen, alt Weibel von Mörel. — *Visp*: Hans In Alben, alt Landeshauptmann; Anton In der Gassen, Kastlan von Visp. — *Brig*: Georg Welschen, alt Kastlan. — *Goms*: Paul Im Oberdorff, alt Meier und alt Kastlan von Niedergesteln.

a) Dieser Ratstag ist vor allem deshalb einberufen worden, weil der jetzige Landvogt von Älen dem getroffenen Vergleich und dem Abschied, der wegen der Rottenschwellen im vergangenen April erlassen wurde, nicht nachkommen will, obwohl er genügend unterrichtet wurde und diesen Vergleich selbst gesehen hat; er will die Untertanen seiner Amtsverwaltung nicht entsprechend dem Befehl seiner Herren dazu anhalten, die strittigen Schwellen zu entfernen, damit der Rotten seinen gewohnten Lauf nehmen kann und die Untertanen der Landschaft und ihre Güter und Dörfer vor Untergang und Verderben geschützt werden können. Ferner wurde dieser Ratstag einberufen, um zu beschliessen, ob man den angesetzten Tag für die Erneuerung der gemeinsamen Bünde annehmen und eine ansehnliche Gesandtschaft auf den künftigen 5. August nach Bern abfertigen wolle. Man hört sich den Bericht von Hauptmann Peter Am Byell an, der als Gesandter in Bern war, und man lässt die von dort zurückgebrachte Erklärung verlesen. Der Landrat kann sich nicht genug verwundern, dass das mündliche und schriftliche Versprechen, das die Herrschaft Bern den Ratsgesandten, denen man für ihren Fleiss dankt, abgegeben hat, vom Landvogt und von den Untertanen von Älen nicht befolgt und erfüllt wird. Damit den armen Untertanen der Landschaft möglichst bald geholfen wird, erachtet man es abermals für das beste, sich schriftlich über diese Feindseligkeit und Verzögerung bei den Eid- und Bundesgenossen und der hohen Obrigkeit von Bern zu beklagen und wenn möglich einen weiteren Erlass zu erwirken. Hierzu entsendet man eigens einen Läufer, in der Hoffnung, die Berner würden nun bald den grossen Schaden der Walliser Untertanen und die Gefahr, in der sie stehen, ernst nehmen und dermassen für Ordnung sorgen, dass man zur Ruhe kommt und weitere Kosten, Mühe und Arbeit vermieden werden. — Betreffend die Tagsatzung für die Erneuerung des Bundesschwurs sieht man die Instruktion an, die man den Gesandten Hauptmann Peter Am Byell und Vogt Kaspar Brinlen gegeben hat. Diese Gesandten haben nach der Beilegung der Auseinandersetzungen um die Rottenschwellen kraft ihres Auftrags die Bundesgenossen von Bern um die Leistung des Bundesschwurs gebeten. Die Landschaft hatte sich dazu entschlossen, stellte aber die Bedingung, dass die Berner vorher dafür sorgen, dass ihre Untertanen von Älen die obenerwähnte Einigung befolgen und die strittigen Wehren entfernen oder den Leuten der Landschaft die Erlaubnis erteilen, dies selber zu tun. U.G.H. und die Landschaft haben versprochen, hierauf Boten nach Bern zu entsenden. Da aber der Zeitpunkt für die Bundeserneuerung ziemlich ungelegen ist, hat Bern inzwischen und auf diesen Ratstag hin schriftlich um einen Aufschub bis zum St. Verenatag [1. September] ersucht. Dieses Datum ist aber zu nahe dem Wimmel und der Aussaat; deshalb

bestimmt man Bern den St. Bartholomäustag, 24. August. An diesem Tag sollen folgende Gesandten abends in Bern bei der Herberge erscheinen: von Sitten Hauptmann Martin Kuntschen, Statthalter des Landeshauptmanns, anstelle des verstorbenen Junkers Georg Uff der Fluo; von Siders Junker Franz Am Hengartt, Bannermeister und alt Kastlan; von Leuk Hauptmann Peter Am Byell, alt Landvogt von Monthey; von Raron Johannes Rotten, Bannerherr von Raron und Kastlan von Martinach; von Visp Vogt Peter An den Matten, Bannermeister; von Brig Vogt Anton Stockalper, Zendenhauptmann; von Goms Vogt Martin Jost. — Die ehrwürdigen Herren Franz de Bonn, Dekan von Valeria, und Peter Branschen, Sakrista und Kirchherr von Sitten, können jedoch in ihrem und der übrigen Domherren Namen hierin nicht einwilligen, da ihr Domdekan, Adrian von Riedtmatten, abwesend ist. Sie begehren, dass diese Bundeserneuerung bis zu seiner Rückkehr vom Reichstag aufgeschoben werde.

b) Die Gesandten des Zdens Leuk zeigen an, dass der Kehr des gemeinen Schiessens ordnungsgemäss bei ihnen sei. Ihre Räte und Gemeinden seien auch bereit, dieses Schiessen nach ordentlichem Brauch durchzuführen, sofern man das Geld für den gemeinen Blumen zur Verfügung stelle und auch die übrigen Zenden später der Reihe nach das Schiessen veranstalten würden. Hierauf dankt ihnen der Landrat für ihren guten Willen und ihr freundliches Angebot und verschiebt die Sache auf einen günstigeren Zeitpunkt.

c) Es wird vorgebracht, dass sich einige Landleute aus den obern Zenden bisweilen in die untern Zenden begeben und dort haufenweise Korn und Getreide aufkaufen und mehr, als sie für ihren eigenen Hausgebrauch benötigen, wegführen. Da in einigen Orten der benachbarten Stände das Korn nicht zum besten geraten ist, ist zu befürchten, dass dieses Getreide aus dem Land gegeben wird. Wenn man dagegen nicht gebührende Vorsichtsmassnahmen ergreift, könnte dies im Vaterland eine grosse Teuerung und Hungersnot verursachen. Um künftigen Mangel und möglicher Teuerung vorzubeugen, erneuert der Landrat einstimmig die früheren Ausfuhrverbote für Nahrungsmittel. Da geringe Strafen und Bussen wirkungslos sein könnten, verbietet man jedermann, welchen Standes und Wesens er auch sei, bei einer Busse von 60 Pfund und dem goldenen Helblig pro Vergehen, irgendwelches Korn oder Getreide und andere Nahrungsmittel Fremden, die nicht Bundesgenossen sind, zu geben, zu verkaufen oder es aus dem Vaterland zu führen. Hierüber sollen alle Amtsleute und Richter ob und nid der Mors pflichtgetreu und sorgfältig wachen.

d) Der Landeshauptmann berichtet, dass gewisse Personen zwischen Visp und Stalden Zinn- und Bleistücke flach geschlagen und damit Geld gemacht hätten; sie seien bereit, daraus falsche Dukaten herzustellen. Falls man dagegen nichts unternehme, könne der gemeine Mann dadurch schwer betrogen werden. — Der Landrat warnt jedermann, auf solches falsches Geld achtzugeben. Er befiehlt allen Richtern, Amtsleuten und Gerichtsdienern, Fremde und Einheimische, die mit solchen und ähnlichen falschen Münzen hantieren, sie durch das Land tragen oder transportieren, aufzuspüren und sie samt ihrer Habe zu verhaften und nach kaiserlichem Recht zu strafen. Man will hiermit auch jeden

Landmann und Hintersassen bei Eid und Ehren ermahnt haben, «das bi vermidung der verdienten straf niemans zuo solchem stür noch hilf geb, sonders denechsten, nachdem man der falschheit und grossen trugs innen wurde, dem rechten alle diejenigen, so solches fürnemen wurden, denechsten samt irer hab verzeichnen und darauf ohn allen trug und gfert verheffen».

e) Betreffend das französische Salz und die 50 Mütt, die letzthin versprochen wurden, hat man aus dem Schreiben Girard Andrés vernommen, dass Herr Sturbe, Generalpächter im Languedoc und im Delphinat, der die Salzpacht der Landschaft einige Jahre innehatte, seinen Posten verloren hat, weil er seine Verpflichtungen gegenüber dem König und andern Leuten nicht einhielt; er kann somit auch der Landschaft nicht mehr dienen. Girard André hat einen Teil des Salzes von Sturbe im Wert von ungefähr 1200 Kronen beschlagnahmen lassen, um die Landschaft für ihren Schaden und sich selbst für die erlittenen Kosten zu entschädigen, weshalb er nun mit Sturbe prozessiert. André erklärt, er benötige dafür und zum Bezug der 50 Mütt eine Vollmacht und die Sicherheiten, die Franz Am Hengartt, Bannermeister von Siders, neulich, als dieser mit ihm aus Frankreich und den genannten Provinzen zurückkehrte, ins Vaterland gebracht hat. André wünscht, dass diese Schriften ihm oder seinem Boten zugestellt werden. — Der Landrat hält es für zu gefährlich, solche und ähnliche Privilegien und Bürgschaften aus der Hand zu geben, da immer noch Kriegswirren herrschen und da André weder selbst erschienen ist noch vertrauenswürdige Leute hierher gesandt hat, um der Landschaft hierüber und über die Lieferung des Salzes Gewissheit zu geben. Man schlägt für diesmal die Bitte Girard Andrés ab, bis man über diese Angelegenheit genauer aufgeklärt ist und bessere Sicherheiten besitzt.

Also beschlossen usw.

Egidius Jossen, Sekretär.

Staatsarchiv Sitten: ABS 204/10, S. 35—45: Originalausfertigung für Sitten. — ATN 47/2/27: unbedeutender Auszug.

Pfarrarchiv Münster: A 114: Originalausfertigung für Goms.

Zendenarchiv Mörel: A 84: Originalausfertigung für Mörel.

Burgerarchiv Vüsp: A 119: Fragment einer Originalausfertigung; Botenliste und Anfang des Abschnittes a fehlen.

Burgerarchiv Siders: A 17: Originalausfertigung für Siders.

Sitten, Majoria, 25. Juli 1594.

Landtagsbrief.

Hildebrand von Riedmatten, Bischof von Sitten, an Kastlan, Rat und Gemeinden von Stadt und Zenden Sitten.

Der französische Gesandte, der jetzt in Neuenburg wohnt, hat uns und der Landschaft ein freundliches Schreiben geschickt, in dem er begehrt, dass wir

dem Kaufmann Alphons de Aquino, wohnhaft in Vevey, erlauben, 40 Saum «Pinetelles»-Pfennige durch die Landschaft zu führen. Da de Aquino für diese Pfennige auf anderen Pässen mehr bezahlen musste als für andere gemeine Kaufmannswaren, haben wir ihn fragen lassen, wieviel Zoll er für die Durchfuhr zu geben gedenke. Auf diese Frage hat er so ungenau geantwortet, dass wir auf Anraten wohlverständiger Landleute beschlossen haben, einen Ratstag einzuberufen; denn diese Angelegenheit geht besonders einige Zenden, aber auch die Allgemeinheit an.

Im vorletzten Brief, den Bern wegen des Bundesschwurs an uns und die Landschaft gerichtet hat, wird gemeldet, dass man sich am Tag der Bundeserneuerung auch wegen des Zolls und der Pässe miteinander besprechen werde. Deshalb sollen alle Zenden oder Gemeinden, die wegen bestimmter Pässe etwas einzuwenden haben, sich diesbezüglich äussern, damit man sich darüber beraten kann. — Bevor wir diesen Landtagsbrief verschickt haben, haben wir von den Herren von Bern ein Schreiben betreffend den Rottenstreit erhalten, das sich von den letzten Briefen, die uns unser Läufer gebracht hat, völlig unterscheidet. Im früheren Brief ermahnen sie ihren Amtsmann [in Älen] sehr ernsthaft, ihre Untertanen anzuhalten, die Rottenwehren zu entfernen, während es im neuen Brief ganz anders tönt, wie Ihr aus dieser Abschrift sehen könnt.

Deshalb gebieten wir Euch, in Eurer Stadt und Eurem Zenden zwei weise und verständige Männer zu wählen. Sie sollen am Montag, dem 7. August nach dem neuen oder dem 28. Juli nach dem alten Kalender¹⁾, abends bevollmächtigt hier in Sitten bei der Herberge erscheinen, um anderntags früh mit den übrigen Boten über obige Angelegenheiten und alle andern Sachen, die sich inzwischen noch zutragen könnten, verhandeln, beraten und beschliessen zu helfen.

1) Der 7. August resp. 28. Juli 1594 war ein Sonntag.
Staatsarchiv Sitten: ABS 205/62, Nr. 97: Original mit Siegel.

Sitten, Majoria, [Dienstag], 30. Juli 1594.

Ratstag, einberufen durch U.G.Hn Hildebrand von Riedtmatten, gehalten in Gegenwart von Georg Michel Uff der Fluo, Landeshauptmann, und der Boten aller sieben Zenden:

Sitten: Hans Delowyna, Kastlan der Stadt Sitten; Hans Blatter, Kastlan von Savièse. — *Siders*: Junker Jakob de Chatton und Schreiber Matthäus Munderressy. — *Leuk*: Johannes Zen Gaffinen, Meier; Hauptmann Peter Am Byell, alt Meier und alt Landvogt von Monthey. — *Raron*: Johannes Rothen, Bannerherr von Raron und Kastlan von Martinach; Vogt Michael Owlig, alt Meier von Mörel. — *Visp*: Hans Schalbetter, alt Meier von Gasen. — *Brig*: Hans An den Byellen, alt Kastlan; Schreiber Georg Lergien. — *Goms*: Hans Görtschen, alt Meier.

a) Dieser Ratstag ist vor allem deshalb einberufen worden, weil Alphons de Aquino, ein Piemonteser Kaufmann, der gegenwärtig in Vevey ansässig ist, im Namen einiger Kaufleute von Lyon und Mailand U.G.Hn und die Landschaft um Erlaubnis ersucht hat, gegen Bezahlung der alten üblichen Zölle und Sustenrechte an die 34 Saum französische «Pinotelles»-Münzen sicher und ungehindert durch das Land — von St. Moritz bis nach Brig und von dort über den Simplon — nach Venedig führen zu können. Zur Unterstützung seines Gesuchs legt er zwei Schreiben des französischen Gesandten in der Eidgenossenschaft vor, in denen die genannten Kaufleute sehr empfohlen werden. Diese Empfehlungsbriefe wurden besonders deshalb ausgestellt, um Handel und Gewerbe wieder in Gang zu bringen, woran dem König von Frankreich nicht wenig gelegen ist. — Der Landrat hört sich dieses Gesuch von Alphons de Aquino und die erwähnten Empfehlungen an. Darauf überprüft man, wie die Leute, die ebenfalls Bargeld oder ähnliche Waren transportieren, pro Saum oder Karren bei den benachbarten Ständen gehalten werden; denn bei den Zollhäusern muss an einem Ort mehr als an einem andern bezahlt werden und die Abgaben werden nicht erhoben wie bei andern Waren, sondern je nach dem Wert von 100 Kronen soviel. Hierzu hört man sich auch den Münzmeister U.G.Hn an, der erklärt, «das er hinder einer herschaft Bären, ob si glich mit ir firstlichen gnaden und einer landschaft verpint, an zweien enden, namlichen zuo Neuws und Chillion, von verfertigung selber gattung pfennigen, die er in ir gnaden minz verbruchen tuot, zalen miess je von 100 kronen werd ein halbe kron, tuot ein kronen überall von hundert». Angesichts dessen und da man für den Unterhalt der Strassen und Brücken im Grund und in den Bergen jährlich viele Auslagen hat, will man den Durchtransport dieses Geldes nicht verweigern, sondern man bewilligt ihn unter folgenden Bedingungen: Alphons de Aquino soll im Namen der Herren, die er bei diesen Verhandlungen vertritt, für diese Bewilligung U.G.Hn 18 und jedem Zenden 9 Kronen bezahlen; zudem soll er bei jedem der neun Zollhäuser der Landschaft, nämlich in St. Moritz, Martinach, St-Pierre-de-Clages, in der Stadt Sitten, in Siders, Leuk, Visp, Brig und Simplon für jeden Rosssaum 12 Gross guter Münze erlegen. Ausserdem soll er auf jeden Fall die Kosten dieses Ratstages tragen, da er auf seinen Wunsch hin einberufen worden ist, auch wenn er mit dieser Regelung nicht einverstanden sein und eine andere Strasse benutzen sollte. Hierüber beschwert sich Alphons de Aquino anfänglich, doch gibt er schliesslich für die Kosten dieses Ratstages genügende Bürgschaft; die getroffene Regelung und die Bedingungen nimmt er entgegen, um sie seinen Herren und Auftraggebern zu unterbreiten. Er anbietet sich, U.G.Hn innerhalb der nächsten 10 Tage schriftlich zu berichten, ob die Kaufherren diese Bedingungen annehmen oder ob sie andere Mittel, Wege und Pässe suchen werden.

b) Man lässt die letzten Briefe vom 18. dieses Monats verlesen, welche die Herrschaft Bern an U.G.Hn und die Landschaft gesandt hat, von denen jedem Zenden eine Kopie zugestellt worden ist. Aus dem Inhalt geht hervor, dass die Herrschaft Bern durch einen ungenauen Bericht ihrer Leute von Älen, den sie als wahre Darstellung der Dinge erachtet, erfahren hat, «wie ihre undertanen von

Aelen die spönigen Rottenschwelli bis gar an wenig abbrochen, hargegent aber die undertanen der amtsverwaltung Munthei nit nur die einen ihrer schwelli, welche si lut des abscheids abtuon sollent, durch ein krumb gar gevestnet, sondern die andre, so schon sott, wie man in anzeigt habe, abbrochen sein, einen grossen schnabel in das wasser gan habent lassen, inmassen das der Rotten mit ganzem gwalt uf die ihren von Aelen gericht, das si ursach habent, sich höchlicher dan ir fürstlich gnad und einer landschaft undertanen zuo erklagen». Die Berner bitten U.G.Hn und die Ratsboten wegen der jetzigen Wassergrösse die Regelung des Streits bis zur Abschwellung des Rottens aufzuschieben und einzuwilligen, dass alsdann Amtsleute aus beiden Herrschaften alle Mängel besichtigen und dafür sorgen, dass alles gemäss dem Abschied verbessert und ausgeführt wird oder dass Gesandtschaften beider Stände nochmals an Ort und Stelle geschickt werden, um hierüber zu verhandeln. Hierauf hört man den Bericht der beiden Landvögte von St. Moritz und Monthey und des Weibels Gerrat an, der von der Burgschaft und der ganzen Kastlanei Monthey abgeordnet worden ist. Sie haben nach der Zurückziehung der Rottenschwelle durch die Leute von Monthey festgestellt, «das dieselb schwelli bis an das gesteckt zeichen von grund abgerissen, der buck, so vurusgieng, dalenswis gemacht, etliche pfel uszogen, die andren dem land glich gar noch abgehouden und in die grede uf die under schwelli, welche bleiben sott, bis das der Rotten durch Charbonieres ab den gesteckten zeichen nach gericht und dahin sein louf genommen, zogen worden, welche si, waar ist, diejänigen von Munthey, bevestet und gladen, doch das zuo der zit do kein usstoss witers, dann dieselb alt schwelli vorangieng, befunden wirt». — Als der Landvogt von Monthey vernahm, dass die von Älen ihren Herren und Oberrn berichtet haben, sie hätten ihre Schwellen überall entfernt, wollte er der Sache näher auf den Grund gehen. Um darüber genauen Bericht erstatten zu können, hat er am letzten Freitag mittag den genannten Weibel Gerrat, den Weibel Anton Zerbruggen von Muraz, öffentlicher Notar, und zwei Sindiken und Verwalter der Burgschaft Monthey und von Outre-Vièze, Neyres, von den beiden Collombey, von Muraz und Illarsaz als beeidete Personen auf den strittigen Ort geschickt, da er persönlich nicht hingehen konnte. Er gab ihnen den Auftrag, die Angelegenheit gründlich zu überprüfen und sich zu vergewissern, ob die Aussage der Leute von Älen stimme oder nicht. Diese Abgeordneten haben nach ihrer Rückkehr berichtet, sie hätten sich von zwei Schiffsmännern über den Rotten an die umstrittene Stelle fahren lassen. Als sie unbewaffnet am Ufer der Amtsverwaltung Älen angelangt seien, seien sogleich sechs Männer von Älen, von denen der Schreiber Peter Orsygnett der frechste gewesen sei, mit scharfen Worten und bewaffneter Hand über sie hergefallen; dabei hätten sie einen Sindiken und einen Weibel tätlich angegriffen und ihnen gedroht, ihr Schiff Rotten abwärts zu schicken, mehr Hilfe holen zu lassen und sie alle zurückzuhalten. Dies wäre ihres Erachtens auch geschehen, wenn einer der sechs Männer namens [. . .] Reyno nicht gemässigter gewesen wäre und die übrigen nicht von ihrem feindlichen Vorhaben abgemahnt hätte. Denn es hätte nur wenig genützt, wenn sie den schriftlichen Auftrag, den sie vom Landvogt

empfangen haben, vorgewiesen hätten. Dieser Auftrag habe allein für die Ortsbesichtigung gegolten, worüber die Leute von Älen zuvor durch Anton du Lussets, Burger und Gerichtsbeisitzer von Älen, der den letzten Brief der Herrschaft Bern nach St. Moritz brachte, benachrichtigt worden seien. Schliesslich sei es ihnen nach langem Wortwechsel doch gelungen, die strittige Wehre zu besichtigen. Dabei hätten sie festgestellt, «das ir firgeben keiner warheit gmess, dan si habent von derselben stif geschlagen weri, di si gar und ganz abtuon sollent und oberhalb mit gerten beschossen, gar kein erlen noch astholz dannenton, sondern vilmör sit beider stenden abgesanten abscheid die bevesten und mit stein geladen und nit anderst dann ein klein underhalb, do es ein kleinen giesen hat, do si auch angefangen hattent, ein schwelli zuo schlachen, etwas holz aufgenommen und uf etlich studen geworfen, irs erachtens mör zuo einem gespött dann ytzig anderst geschechen». — Nachdem U.G.H., der Landeshauptmann und die Boten der sieben Zenden dies alles weitläufig vernommen haben, können sie sich nicht genug verwundern, dass die Herrschaft Bern auf das unbegründete Vorgeben ihrer Untertanen von Älen hin, von dem das Gegenteil stimmt, ihr mündliches und schriftliches Versprechen, das sie U.G.Hn und dem Landrat abgegeben und das sie in der Folge nochmals schriftlich bestätigt hat, zurücknehmen und die Sache noch länger aufschieben will, bis der Rotten zum grossen Schaden und Nachteil der Landschaft und deren Untertanen den ganzen Grund überschwemmt hat. Dies ist nämlich die Absicht der Leute von Älen, denn sie haben mehrmals zu verstehen gegeben, dass sie ungeachtet aller Briefe und Mandate ihrer Obrigkeit dafür sorgen wollen, dass der Rotten dieses Jahr weiterhin so laufen und auf das Gebiet der Landschaft fallen werde. Sie wollen ihre Schwellen nicht entfernen, bevor nochmals Gesandte beider Herrschaften auf dem strittigen Ort zusammenkommen werden. Da man aber an Ort und Stelle doch keinen freundlichen Vergleich erwarten kann und mit einem langen Aufschub zu rechnen ist, kann der Landrat kein besseres Mittel finden, als die Sache Gott und einem Gericht anheimzustellen. — Man soll den Bundesgenossen von Bern nochmals schreiben, ihnen den Trotz ihrer Untertanen klagen und ihnen nach Inhalt der Bünde nicht nur wegen dieser Angelegenheit, sondern auch wegen des Streits, den man des Rottens halber bei Barges, bei den Rottenmatten in Port-Valais und an andern Orten hat, den Rechtsweg anbieten. Dabei soll man ihnen die Namen der Rechtssprecher, die man aus ihrem Kleinen Rat wählt, anzeigen, nämlich Schultheiss Abraham von Graffenryedt und Hauptmann Hans Anton Tillyer, alt Säckelmeister und Rats Herr der Stadt Bern. Gleichzeitig soll man die Berner auffordern, auch zwei ehrenhafte Walliser Landleute zu wählen. Diese Männer sollen am nächsten Gallustag [16. Oktober] nach vorgenommenem Augenschein und nach Einsicht in die Verträge und Abschiede hierüber befinden, wie ihnen recht und billig erscheint, «des obmans urteil und erkandnus hierin vorbehalten, wann die sach solches ervordren wurde». Und da — falls man mit der Gegenpartei den Rechtsweg beschreiten sollte — es neben den Rechtssprechern auch etlicher angesehener Landleute als Kläger bedarf, die den Standpunkt der Landschaft und ihrer Untertanen dar-

legen, ernennt man hierzu Anton Mayenchet, alt Landeshauptmann, Hauptmann Peter Am Byell und Vogt Kaspar Brynlen, Kastlan des Zdens Brig. — Wie jedermann bekannt ist, war die Landschaft willens, mit der Herrschaft Bern die Bundeserneuerung vorzunehmen, allerdings nur unter der Bedingung, dass der Rottenstreit zuerst freundlich beigelegt wird. Da «man aber ougenschinlich sieht, das darmit nüt usgricht noch erlangt mag werden dan hit eins, morgens oder etlich tag darnach ein anders, und das solcher trutz, der einer landschaft amtslütten und gerichtsdienern bewisen, domit uf das kintfig den unseren nit ergers geschech, nit zuo gedulden, ouch es sonst ungelegne zit gnuog darzuo sein mecht», erachtet es der Landrat für gut, diesen Bundesschwur auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben, bis der obenerwähnte Streit auf friedlichem oder gerichtlichem Weg entschieden und aller Unwille beseitigt ist. Dies soll den Bernern berichtet werden.

c) Vor dem versammelten Rat erscheint der «guldischreiber» Niklaus Heckman und legt drei Exemplare mit Auszügen aus den Landratsabschieden vor. Es handelt sich um Artikel, Verbesserungen oder Erklärungen der Landrechte und Satzungen, die seit dem neuen Landrecht erlassen wurden und die zur Beilegung von Rechtshändeln dienen. Heckman erklärt, dieser Auftrag habe ihm viel Mühe und Arbeit bereitet, da er nicht alle Abschiede an einem Ort zur Verfügung gehabt habe, sondern diese in mehreren Zenden habe suchen müssen; deshalb habe er seit Anfang Mai bis zum heutigen Tag nur wenig anderes verrichten können. Nach diesen Ausführungen befiehlt der Landrat — da kein Bargeld vorhanden ist — den beiden Landvögten von St. Moritz und Monthey, Heckman namens der Landschaft je 7 Kronen zu bezahlen, welche Summe sie in ihrer nächsten Vogteirechnung abziehen können. Inzwischen ist es aber notwendig, diese Auszüge, bevor sie in die Zenden verschickt werden, gründlich zu kontrollieren und mit den Abschieden zu vergleichen und, wo erforderlich, zu verbessern. Zu dieser Aufgabe ernennt man aus jedem Zenden einen lesekundigen Ratsboten: aus Goms Vogt Martin Jost; von Brig Kastlan Georg Welschen; von Visp [alt] Landeshauptmann In Albon; von Raron Vogt Niklaus Rothen, Fiskal ob der Mors; von Leuk [alt] Landeshauptmann Anton Mayenchet; von Siders Junker Franz Am Heingartt, Bannerherr; von Sitten Gilg Jossen, Landschreiber. Diese Männer sollen mit dem «guldischreiber», der versprochen hat, wo möglich bis zum kommenden Weihnachtslandrat wieder ins Land zu kommen, zusammensitzen und diese Arbeit an die Hand nehmen. Sobald Heckman wieder hier sein wird, soll er zu den drei Auszügen, die er angefertigt hat, gegen eine gebührende Belohnung so viele weitere Exemplare erstellen, wie für die Zenden nötig sein wird.

d) Vor dem versammelten Rat präsentiert sich «ein bruch- [oder] steinschneider und wundartzet» aus Lothringen namens Hans Lass. Er hat sich an die 24 Jahre in der Eidgenossenschaft aufgehalten, dort seine Kunst ausgeübt und sich ehrlich und anständig verhalten, wofür er gute Leumundszeugnisse erhalten hat, welche er vorweist. Er bietet hiermit jedermann in der Landschaft seine Dienste an. — In Anbetracht seines ehrlichen Leumundes und da man zur Zeit

nicht zum besten mit Ärzten versehen ist, gestattet ihm der Landrat, sich in der Landschaft niederzulassen und seine Kunst aller Gebühr und Billigkeit nach gegenüber jedermann, der sich ihm guten Willens anvertraut, auszuüben. Diese Bewilligung gilt so lange, wie er sich wohl und ehrlich verhält und wie es der Obrigkeit gefallen wird.

Also beraten und beschlossen usw.

Egidius Jossen Bantmatter, Notar und Sekretär.

Staatsarchiv Sitten: ABS 204/10, S. 47—60: Originalausfertigung für Sitten.

Pfarrarchiv Münster: A 115: Originalausfertigung für Goms.

Zendenarchiv Mörel: A 85: Originalausfertigung für Mörel.

Bürgerarchiv Visp: A 307: Originalausfertigung.

Sitten, Majoria, 26. November 1594.

Landtagsbrief.

Hildebrand von Riedtmatten, Bischof von Sitten, an Kastlan, Rat und Gemeinden der Stadt und des Zendens Sitten.

Jährlich wird gemäss altem Brauch vor dem heiligen Weihnachtsfest ein ordentlicher Landrat einberufen, auf dem eine der beiden Landvogteien neu besetzt wird, die Landvögte Rechenschaft über ihre Verwaltung geben und nach getaner Abrechnung und Bezahlung Quittung verlängern. Es werden jeweils auch die Rechtshändel und Appellationen erledigt.

Unser Vetter, Dekan [Adrian von Riedmatten], hat bei seiner Rückkehr vom jüngst gehaltenen Reichstag in Regensburg ein Schreiben an uns, das Domkapitel und die Landschaft Wallis als Glieder des Heiligen Römischen Reichs mitgebracht, worin man zur Beisteuer und Hilfe gegen die Erbfeinde der Christenheit, die Türken, aufgefordert wird. Unser Abgeordneter, der Dekan, hat sich hierzu nicht äussern wollen, ohne diese Sache zurück vor den Landrat zu bringen, obwohl dieses Gesuch unsere und der Landschaft Privilegien und Rechte nicht beeinträchtigen soll.

Deshalb gebieten wir Euch, in Eurem Zenden zwei weise und verständige Männer zu wählen. Sie sollen am nächsten Dienstag, dem 3. Dezember, abends bevollmächtigt bei der Herberge hier in Sitten erscheinen, um anderntags mit den übrigen Boten über obige Angelegenheiten und alle andern Sachen, die sich inzwischen zutragen könnten, beraten und beschliessen zu helfen.

Staatsarchiv Sitten: ABS 205/62, Nr. 99: Original mit Siegel.

Sitten, Majoria, Mittwoch, 4., bis [Donnerstag], 12. Dezember 1594.

Landrat, einberufen durch U.G.Hn Hildebrand von Riedtmatten, gehalten in Gegenwart von Georg Michel Uff der Fluo, Landeshauptmann, und der Boten aller sieben Zenden:

Sitten: Junker Petermann Am Hengartt, Bannerherr; Hans Delovina, Stadtkastlan; Doktor Anton Wyss, Burgermeister und alt Kastlan der Stadt; Junker Niklaus Wolff, alt Kastlan und Meier von Nendaz; Hans Blatter, Kastlan von Savièse. — *Siders:* Moritz Brunott, Kastlan; Junker Franz Am Heingahrt, alt Kastlan und Bannermeister; Vogt Stefan Curto, alt Kastlan; Hans Chufferel, Statthalter in Eifisch; Peter Nanschen, Statthalter von Lens. — *Leuk:* Johannes Zen Gaffinen, Zendenrichter; Hauptmann Bartholomäus Allet, Bannerherr; Christian Schwyzer, alt Meier. — *Raron:* Peter Maxen, Meier von Raron; Johannes Rhotten, Bannerherr und Kastlan zu Martinach; Vogt Michel Owlig; Hans Belwalder, Meier von Mörel. — *Visp:* Hans In Alben, alt Landeshauptmann, jetzt Kastlan; Anton In der Gassen; Peter Niggolis, alt Kastlan; Hans Lengen, alt Meier in Gasen. — *Brig:* Georg Lergien, Kastlan; Vogt Kaspar Brinlen, Statthalter; Vogt Anton Stockalper, Zendenhauptmann. — *Goms:* Matthäus Schiner, alt Landeshauptmann; Vogt Martin Jost, alt Meier; Peter Biderbost, alt Ammann in der Grafschaft.

a) Gilg Jossen Bantmatter, Burger und alt Kastlan der Stadt Sitten, dankt als Landvogt von Monthey ab. Da turnusgemäss der Zenden Siders an der Reihe ist, wählt der Landrat einmütig Matthäus Munderessyz, Gerichtsschreiber von Siders, für die nächsten zwei Jahre zum Landvogt von Monthey. Er wird nach altem Brauch vereidigt und von U.G.Hn bestätigt.

b) Der Landeshauptmann legt ein Schreiben der Herrschaft Bern an ihn und den Landrat vor «von wegen des abzugs, so beide herrschaften von der andren zuogehenden landlütten oder untertanen gewont sind zuo ervordren, wan si von einer herrschaft pflegent guot zuo züchen und uszuoverkaufen». Das Schreiben betrifft besonders Anton Burginer aus dem Zenden Visp, der vor wenigen Jahren nach Grindelwald gezogen ist, sich dort häuslich niedergelassen hat und Untertan der Herrschaft Bern geworden ist. Er hat sich bei seiner neuen Obrigkeit über die Strenge [der Walliser] beklagt, so dass die Berner sich veranlasst sahen, für ihn einzutreten und die Landschaft ganz freundlich zu bitten, von ihm für diesen Abzug nicht mehr als 5% zu fordern. Bern anbietet sich, die Unsern gleich und nicht strenger zu behandeln, wie das aus dem Schreiben weitläufig hervorgeht. — Der Landrat erwägt, dass man mit den Bundesgenossen von Bern in dieser Angelegenheit der Abzüge schon öfters schriftlich und mündlich verhandelt hat, aber bis anhin zu keinem endgültigen Vergleich kommen konnte. Dies war vor allem deshalb nicht möglich, weil «si etliche ire zwingherren, stett und flecken im Oberland, welche den abzug zuo züchen befiegt vermig ir habenden rechten und gerechtikeiten, hierin nit hant wöllen vergrifen und verbinden wöllen, also das man beursachet worden, damit beidersitz ein glichfermikeit und correspondentz gehalten, allen und jeden diser landschaft zenden zuo bewilligen, im fall sich derglichen verkeif und übergebungen [von] gietren begeben wurden, ein abzug zuo vorschen und zuo züchen in gstat und massen, wie derselbig an denen orten und enden, da der verkeifer hinder Bern mit hus, von den unsern ervordret wirt, bi welchem man es ganzlichen bliben lassen». Damit fortan sich jedermann danach zu verhalten wisse, wird dem Landschrei-

ber befohlen, eine Abschrift des obgenannten Briefs in alle Abschiede einzufügen. Der wörtliche Inhalt dieses Schreibens der Berner lautet wie folgt:

«Unser frindlich gruoss samt was wir liebs und guots vermögent zuovor. From, fürsichtig, wis, sunders guot fründ, getrűw lieb eid- und pundsgnossen; uf zeigers Hans Burginers, unsers undertans, bittlich ansuochen etwas abzugs halb, so ime bi űch abgefordert wirt, habent wir ime disen schin, das wir űwern, so was von unseren landen abzűchent, nit mehr dan fünf von hundert abheischen, gern mitteilen und űch derwegen hiemit eid- und pundsgnossisch pittten wűllen, inen als wir die űwern und nit strengers sines abzugs zuo bedenken, wellent wir gegend den űwern glichfals auch tuon und hiemit in schirm Gottes trűwlich bevelchen. Datum 21 mai 1594. Schultheiss und rat der statt Bern».

c) An der Reichs- und Landstrasse sind noch mancherorts einige Schäden und Mängel festzustellen, worűber vor dem versammelten Rat Meldung erstattet wird. Meier Christian Schwytzer erklárt für sich und seinen Mitkommissár, Sebastian Zuber, «das si, die verordneten, verműg des ufgebnen bevelchs ir műglichen flis angewendt, sig auch nit an irm guoten willen erwunden, dan das die arbeit aller noturft nach verrichtet wer, wo hin und wider die zenden und richter iren teil auch hettent nach lut des ergangenen ratschlags getan». Die Mehrheit der Zenden hat sich jedoch entschuldigt und erklárt, dass Ráte und Gemeinden nicht verpflichtet seien, die Strassen, Stege und Wege zu unterhalten, sondern dies sei vielmehr Aufgabe derjenigen, die Sustenrechte hátten und Zölle und Geleitgelder von Waren und Kaufmannsgűtern empfangen; ein guter Teil dieser Leute wohne aber ausserhalb ihrer Gerichtsbarkeiten, so dass diese von ihnen nicht zum Unterhalt der Strassen gezwungen werden kűnnten. — Der Landrat betrachtet es einműtig als notwendig, dass die Strassen ausgebessert werden, damit sowohl Einheimische wie auch Fremde sicher reisen kűnnen und die Kaufmannsgűter ohne Gefahr transportiert werden kűnnen. Deshalb ermahnt er nochmals die genannten Kommissáre und Strassenvűgte, ihren Auftrag schleunigst auszufűhren und den Zenden- und Hauptrichtern unverzűglich die Mängel, die innerhalb ihrer Gerichtsbarkeiten an Strassen, Brűcken und Stegen festgestellt werden, schriftlich mitzuteilen, damit sie kraft des frűheren Abschieds und des jetzigen Befehls die Verantwortlichen, die innerhalb oder auch ausserhalb ihrer Gerichtsbezirke wohnen, anhalten kűnnen, die Arbeiten bis zum náchsten Osterfest zu verrichten. Falls sich aber etliche widersetzen sollten, ihre schuldige Pflicht zu erfűllen, so dass innerhalb der erwáhnten Frist dieser Auftrag nicht ausgefűhrt werden kann, sind die genannten Richter verpflichtet, mit Hilfe ihrer Ráte von Ostern bis zum náchsten Mailandrat und vor dem Anschwellen der Wasserláufe für die nűtigen Ausbesserungen innerhalb ihrer Gerichtsbezirke zu sorgen. Dies soll jedoch auf Kosten derjenigen geschehen, die nach altem Brauch zu dieser Arbeit verpflichtet sind.

d) An vielen Orten der Landschaft entstehen hin und wieder Rechtshándel wegen «der ewigen bwerden», besonders aber wegen der gekauften Gűter. Ferner gibt es auch Meinungsverschiedenheiten, in welchem Abstand die Obstbáume an die angrenzenden Gűter und Marchen gepflanzt werden dűrfen. In

den Fällen, wo diese Bäume auf das Grundstück des Nachbars überhängen oder so nahe gepflanzt sind, dass das Obst theils auf dessen Boden fällt, ist man sich oft nicht einig, wem diese Früchte zustehen; diese Bäume überschatten nämlich das Gut des Nachbars, und die Früchte auf dessen Grund und Boden können nicht ohne Nachteil gelesen werden. Die Richter haben bei ihren Räten und Gerichtsbeisitzern mehrmals ungleiche Meinungen festgestellt, weil in den Landrechten diesbezüglich nichts zu finden ist. Deshalb bedarf es in dieser Angelegenheit einer Klärung. Ferner muss auch festgelegt werden, ob das Zugrecht, falls es nicht vor U.G.Hn, dem Landeshauptmann oder ihren Statthaltern als «durchgenden» Richtern beansprucht wird, vor dem ordentlichen Richter des Käufers oder vor dem Richter, in dessen Jurisdiktionsgebiet das Gut liegt, geltend gemacht werden soll. Gleichfalls muss abgeklärt werden, «ob die nechsten fründ und verwanten des, so sin guot verkauft, verendert oder versetzt, die wahl habent, wie solches in kurzung des landrechten verscriben, den versatz den nechsten, und sobald derselb geschehen und inen kundpar worden oder auch wen der versatz und das gesetzet termin firüber und solcher versatz in ein ledigen verkauf kommen, zuo züchen und zugswis an sich zuo bringen». — Der «guld-schriber» Niklaus Heckman hat im Auftrag der hohen Obrigkeit die seit dem neuen Landrecht angefertigten Abschiede durchgesehen, in denen etwas zur Erläuterung einiger unklarer Artikel des Landrechts enthalten ist oder sonst Satzungen zu finden sind, die in den Landrechten nicht erwähnt werden. Er hat daraus alles herausgeschrieben, was für das bessere Verständnis dieser Unsicherheiten dienlich ist. Der Landrat beschliesst nun einmütig, dieses Werk zu Ende führen zu lassen. Heckman hat auch U.G.Hn und der Landschaft in Aussicht gestellt, bis zu den nächsten Ostern wiederzukommen und die restliche Arbeit zu verrichten. Da diese Satzungen zu unterschiedlichen Zeiten erlassen worden sind, soll ein Ausschuss von je einem Boten pro Zenden den Auszug durchsehen und mit den Abschieden und dem Landrecht vergleichen und seine Meinung äussern, ob alles so bleiben solle oder ob etwas verbessert werden müsse. Die Abklärung der «bwerden» und der Frage, an welchem Ort der Zug im obgenannten Fall zu geschehen hat, soll bis zur Zusammenkunft der Boten aufgeschoben werden, damit diese die Sache der Notwendigkeit nach überdenken können. — «Belangend aber den artikel der versatzungen uf gwise jar und verstricke zill der verfalnus, wa dan bi rechter zit die ablosung nit geschicht, diewil der artikel deshalb in landrechten gesetzet zugibt, das, wan einer den versatz züchen will, das die nechsten fründ und verwante solches under denselben gedingen und ufgesetzten conditionen tuon sollen wie in ledigen und vollkommen verkeifen, und dardurch den nechsten, so von rechts wegen den zug habent, die action des zugs nit hinnehmen tuot, wan der versatz in ein ewigen verkauf gerat, als auch ander selber artikel nit verstanden wirt, will man es ganzlichen bi selben beruowen lassen, ohne das man jemants netigen well, über sinen willen ein versatz zuo züchen, bis das die verfalnus geschech, mit der hinzuogesetzten erklerung, das inwendig den vierzechen nechstvolgenden tagen nach verschinem solchem zill und es dem züger kundbar wirt, der zug geschech, wie solches in

mehr zenden gebrucht.» — Zur Frage, wer die Früchte der auf der Grenze eines Gutes gepflanzten Obstbäume lesen und behalten darf, hat seit dem neuangenenommenen Landrecht — wie man glaubt — ein Landrat eine Verordnung erlassen, die angeblich in den Abschied aufgenommen worden ist. Man soll diesen Abschied suchen, damit man über diese Angelegenheit genauen Bescheid erhält. Die Erfahrung zeigt, dass an vielen Orten der Landschaft täglich Streit entsteht wegen der Bäume, die dem Besitzer wenig Nutzen, dem angrenzenden Nachbarn aber erheblichen Schaden an Früchten und Ernte verursachen. Um diesem Missstand vorzubeugen und alle, die solche Belästigungen ertragen müssen, zu beruhigen, erklärt der Landrat, «das nunvorthin niemants wider sinen willen zuo liden und gedulden schuldig sige in der neche siner behusung, dardurch im das liecht und heitere zuo den pfensteren genommen und entzogen oder auch siner gütren als reb- und krautgarten, auch ackerland, nemlichen ulum, felach, sarbach, kries- und nussbeüm und ander derglichen beüm und gestüd, so den nechst anstossenden nachpuren mehr schadens dann dem herren nutz bringen tunt, sondern das ein jeder, der des sich beschwert befindet, macht und gwalt habe durch das recht, wa es anderst frundlichen nit geschechen kan, ermelte und derglichen schedliche, unnutze beüm mit abtrag eines geburlichen und rechtmässigen kostens fellen und usrüten [zu] lassen, ohne das davorthin andre derglichen beüm an selben orten megen oder sellen geduldet und ufbracht werden, sinen nechsten und anstossenden nachpuren zuo verdross, schaden und nachteil».

e) Es wird auch vorgebracht, dass überall in der Landschaft einige Antroner, «Bianguer» und andere Italiener, Augsttaler und Savoyer entgegen den erlassenen Abschieden und Satzungen mit ihren geringen Waren von Dorf zu Dorf und von Haus zu Haus ziehen, das ganze Land durchstreichen und das einfache Volk betrügen. Zudem bringen sie auch Nahrungsmittel und kleines Leder an sich und übervorteilen die ehrlichen Landleute, die Handel treiben wollen. Gleichzeitig wechseln sie die groben Gold- und Silbermünzen ein und entziehen diese der Landschaft. Wenn dieser Missstand nicht abgestellt wird, wird man für den Kauf von Salz und anderen Waren, die man aus dem Ausland einführen muss, kein grobes Geld zur Verfügung haben. Dies würde der Landschaft einen nicht geringen Schaden und Nachteil verursachen. — Seit einiger Zeit halten die Nachbarn aus dem Herzogtum Mailand ohne allen Grund und zum grossen Schaden der ganzen Landschaft, besonders aber der obern Zenden, den Simplonpass gesperrt, so dass man bei ihnen weder Wein noch andere Waren kaufen kann. Die Italiener ihrerseits aber benützen den Pass nach eigenem Belieben und durchlaufen die Landschaft. Einige von ihnen kommen mit geladenen Feuerwaffen, «deren etlich dri in den händen, gürtel oder hosen tragen», in die Kirche, in die Wirtshäuser und auf die offenen Plätze von Simplon, bedrohen die guten Talleute auf ungebührliche Weise und zwingen sie zur Bezahlung von Geldern, die sie von Rechts wegen gar nicht schuldig sind. Deshalb ist es höchst notwendig, dagegen gebührende Massnahmen zu ergreifen, damit das Ansehen der Landschaft gewahrt bleibt und von diesen heillosen

Leuten nicht noch grössere Gewalt angewendet wird. — Der Landrat beschliesst einmütig, «das us obangeregten ursachen in bekreftigung vorgehnder abscheiden und satzungen, hierum mehrmalen usgangen, des ersten solche schedliche umlaufende landstricher von Bianqueren, Antruneren, andren Italieneren, Augstaleren und Savoyeren, welche zuovor nit zuo hindersessen angenommen, strags sollent verweisen und nunforthin keim gstattet werden, von hus zuo hus [zuo] laufen und anders dann gross vich, gross leder, landtuocho und schmalz zuo erkaufen, auch einichen ufwechsel zuo ieben grober golt- und silberpfennigen, bi verfalnus derselbigen und voran ufgesetzten strafen, uf welches alle und jede richter bi ihren eiden guot acht und ufsechens haben sollen, mit der hinzuogetanen erkehrung, das, wa einicher hierin sumig und hinlessig befunden, derselbig durch u.g.h. oder den landshauptman solle der gepür nach gestraft werden. Des pas halber, diewil im jungst gehaltenen ratstag darum ein ratschlag ergangen, das nemlichen, wa gedachte Italiener denselben nit öffnen und landlütten unversperrt lassen weltent, sittenmal Gott lob die krankheit der pestilenz nit überhandgenommen und nur gar noch zusserst der landschaft und in ein einzigen zenden, auch irem begehrt nach wachen und hütet sind ufgericht worden, sölt derselb inen auch verschlossen sin und nit gstattet werden, das jemanz der iren, vorbehalten die salzfürer, harwandlen, damit gegent inen hierin ein gleichförmigkeit prucht werde, bi welchem ratschlag man es beruewen lassen söll, auch solches dem potestat zuo Thuomb nit allein, sondern auch dasjenig, wie etliche siner amtsverwaltung mit gwarter hand und firbichsen, deren die unseren bi grossen pönen und strafen keine zuo inen tragen derfen, überhärzuchen, iren muotwillen oder gewalt ieben, erenstlich zuogeschriben werden, das man solches keinswegs gstaten, sondern vilmehr si nunfürthin gleicherwis und -gestalt, wie man die unseren halten tuot, strafen, das er manklich verwarnen söll, damit si sich darnach wissen zuo verhalten.»

f) Im vergangenen Jahr wurden die alten Kreuzer vom Schlag U.G.Hn eingesammelt, die bei den benachbarten Ständen ausser Kurs gesetzt und nicht mehr als Zahlungsmittel angenommen wurden, weil sich sehr viele gefälschte Münzen darunter befanden. Es wurde daraufhin ein Münzmeister angestellt, der versprochen hat, nach einem bestimmten Termin dafür neue, gute Kreuzer zu erstatten, sobald die alten vermünzt seien. Dies ist aber nicht geschehen, weshalb bei den Räten und Gemeinden grosser Unwillen entstanden ist. Zudem geht allgemein die Rede, dass der Münzmeister «vil grober golt- und silbermünzen in gar hochem pris ufwechsle und ein steigung bringe». — Hierauf wird Münzmeister Matthis Meyer vorgeladen und gefragt, warum diese Kreuzer und Münzen so lange entgegen seinem Versprechen zurückgehalten und nicht herausgegeben, sondern vielmehr in einen unangemessenen Wechsel gebracht würden. Er antwortet darauf, diese Verzögerung ergebe sich besonders daraus, dass man mehr alte Kreuzer gefunden habe, als ursprünglich angenommen, und dass ein grosser Teil davon sehr schwach und gering sei. Zudem sei vor kurzem in Lyon eine grosse Münzstätte errichtet worden; fast alle seine Gesellen seien dorthin gezogen, weil sie dort eine bessere Besoldung erhielten, als er bezahlen kön-

ne. Deshalb könne er für diesmal, obwohl er sein Bestes getan habe, nicht mehr als 900 Kronen abgeben. Den Rest könne er nicht vor Ostern oder vor dem nächsten Mailandrat erstatten, obgleich er allen möglichen Fleiss anwende. Was den Geldwechsel betreffe, sei dieser bei ihm nicht so gross, wie man sich darüber beklage. Wahr sei, «das er etliche grosse pfennig ufwechseln tie, damit er ken fin silber erkaufen und zwegenbringen zuo einem zusatz im münzen, ohn welches er solches nit kent zwegenbringen, dan sunst die groben silberpfennig darzuo miestent brucht werden, welches aber gar nit gscheh». — Nach dieser Rechtsfertigung kann der Landrat nichts anderes tun, als für einmal diese 900 Kronen annehmen und auf folgende Weise verteilen: Da Goms und Raron ihren Anteil schon erhalten haben, weil es sich in diesen Gebieten um eine kleine Summe handelte, gibt man einstweilen den Zenden Brig, Visp, Leuk und Siders je 200 und dem Zenden Sitten 100 Kronen. Die Leute des Zenden Sitten haben nämlich schon mehr erhalten als die übrigen Zenden und sie sind dem Münzmeister auch am nächsten, so dass sie den Rest leicht beziehen können. Man ermahnt Matthis Meyer ernsthaft, das noch ausstehende Geld spätestens bis Ostern bereitzustellen. — Die Boten der Zenden Sitten und Siders wollen sich hierzu nicht verbindlich äussern, sondern begehren, diese Sache in den Abschied zu nehmen, um sie vor ihre Räte und Gemeinden zu bringen.

g) Der Landeshauptmann legt ein Schreiben von Moritz Riedin, Burger von Brig, vor, in dem dieser berichtet, «das [man] bei dem herzogen und magistrat zuo Meyland jetz gegent dem usgang und der jarzal des transits und salzfirmit, so sich nit langer dann uf ein jar züchen tuot, tractieren mecht, dem transitier, so von neiwen verordnet wirt, abzuoschlachen, keins anders dann des schwechsten salz in ein landschaft zuo geben, welches dermassen unsuber, das die kammer solches an zalnus irer gabellen nit empfachen well». Riedin erklärt, falls man dem nicht mittels einer Ratsgesandtschaft zuvorkomme, könne dies der Landschaft zu schwerem Nachteil gereichen. Man solle auch um die Erlaubnis nachsuchen, das Salz, das in andern Provinzen wie beispielsweise im Herzogtum Venedig [*sic*] eingekauft wird, ungehindert durch das Herzogtum Mailand führen zu können. Da die Mailänder ihrerseits die Pässe der Landschaft für ihren Handel mit Vieh und allerhand Kaufmannsgütern sehr rege benützten, sei es nur billig, dieses Transitrecht zu verlangen; dieses Recht werde, falls man es erlange, dem Vaterland nicht wenig Nutzen bringen. Riedin erklärt schliesslich, falls man ihm zur Vermeidung grosser Kosten den Auftrag erteilen wolle, dies auszuhandeln, sei er dazu bereit, ohne von der Landschaft dafür eine Entschädigung zu verlangen. — Der Landrat bedenkt, dass der Vertrag, der mit Niklaus Castelli geschlossen wurde, sich nur noch auf ein einziges Jahr erstreckt, das bald verflossen sein wird. Deshalb erachtet er es als nützlich, die Sache rechtzeitig zu überdenken und Mittel und Wege zu suchen, wie dem Vaterland am besten geholfen werden könne. Darum befiehlt man Moritz Riedin angesichts seines Angebots, in dieser Angelegenheit mit Mailand zu verhandeln, wenn möglich den Transit zu erwirken und die Übersendung von schwachem und geringem Salz zu verhindern. Ferner soll er sich mit dem Herzog und der Obrigkeit besprechen

wegen der Versperrung des PASSES und von ihnen verlangen, dass der Mutwille ihrer Untertanen, welche die Talleute von Simplon freventlich mit Feuerbüchsen überfallen, abgestellt werde. Man befiehlt Riedin aber ausdrücklich, die Ergebnisse seiner Verhandlungen mit den Mailändern U.G.Hn und dem Landeshauptmann unverzüglich mündlich oder schriftlich mitzuteilen, damit man sich rechtzeitig und zum Nutzen des Vaterlandes danach richten kann. Es werden Riedin hierzu Beglaubigungs- und Instruktionsbriefe ausgestellt.

h) Abrechnung von Hauptmann Anton de Torrente, Burger und Säckelmeister der Stadt Sitten, für das erste Jahr seiner Verwaltung der Landvogtei von St. Moritz. Der gemeine ordentliche Einzug beträgt 2342 Floirin; der Einzug der neugekauften Gilten in Bagnes 52 Florin; die neuen «posen» in St. Moritz und Gundis bringen 3 Florin und 4 Gross; die «sufferten» in Orsières 2 Florin und 8 Gross; das Albergament des verstorbenen Kastlans Bersoz in Gundis bringt 10 Florin; der Zoll von St. Moritz 17 alte Kronen oder 70 Florin weniger 2 Gross; der Zoll für die «pinotellen», die einige Lyoner Kaufleute nach Italien führen lassen, 25 Florin; die Ausfälle der Toten Hand ergeben nach Abzug eines Viertels für den Landvogt und nach dem Gnadenerweis, den man den Untertanen und nächsten Verwandten zu gewähren pflegt, 91 Florin und 6 Gross. Summe aller Einzüge: 2596 Florin und 4 Gross. — Abzüge: für die Belohnung des Landvogts 120 Florin; für die Kapelle auf der Brücke 30 Florin; für das Hospiz auf dem Grossen St. Bernhard 10 Florin; für die leeren Häuser in St. Moritz 6 Florin und 6 Gross; für den Abt 2 Florin; für die Schützen in St. Moritz 20 Florin; für die Gemeinde Savièse 2 Florin; für den Mechtral von Riddes 3 Florin und 4 Gross; dem Zimmermann, der die neue Stube im Schloss St. Moritz gemacht hat, werden 20 Florin verehrt; dem Niklaus Heckman, «guldischreiber», 29 Florin und 2 Gross; für die Errichtung der Vorhofmauer, die auf die Gasse gegen das Brückentor gefallen ist, für eine andere Mauer im kleinen Hof, für die Strassenpflasterung bis an die Brücke und für den Regenwasserablauf, der zum Schutze derselben erstellt wurde, 108 Florin und 4 Gross; an Prämien für 19 Bären und 30 Wölfe 170 Florin; dem Hauptmann Bartholomäus Metziltzen für einen Ritt nach St. Moritz anlässlich der Ankunft des französischen Botschafters 7 alte Kronen oder 29 Florin und 2 Gross. Summe aller Abzüge: 550 Florin und 6 Gross. Es bleiben 2045 Florin und 11 Gross oder umgerechnet 491 alte Kronen. Davon erhält jeder Zenden 70 alte Kronen und 7 Gross.

i) Abrechnung von Gilg Jossen Banmatter, Burger von Sitten und Landschreiber, für das zweite Jahr seiner Amtsverwaltung in der Landvogtei Monthey. Der alte gemeine Einzug bringt 350 Florin pp; die Zinsen und Gilten aus den unlängst erkannten Edelmannschaften ergeben 150 Florin pp; von der Herrschaft Vionnaz, nach Abzug der Besoldung des Landvogts, kommen 100 Florin pp; die Glipte bringen kraft der aufgestellten Satzung 300 Florin pp; der Einzug von Vouvy ergibt 8 Florin pp; die Zinsen in Port-Valais 2 Florin pp; die neuen Zinsen aus den Gilten der Cudrea in Val d'Illiez 4 Florin pp und 2 Kart; die neuverfallenen Zinsen, die von der Herrschaft St. Gingolph kommen, 40 Florin. Die Summe des ordentlichen Einzugs beträgt 954 Florin pp und 2 Kart oder 152

alte Kronen und 32 Gross. Die Fälle der Toten Hand betragen dieses Jahr 375 Florin pp, davon ausgenommen sind einige Fälle, derentwegen der Landvogt mit einzelnen Leuten noch im Prozess ist. Die Summe aller Einzüge ergibt schliesslich 1329 Florin pp und 2 Kart. — Ausgaben: für die Kapelle im Spital zu Monthey 10 Florin; für die Schützen 20 Florin; für Prämien für zwei Bären und drei Wölfe 26 Florin und 3 Gross; dem Weibel von Monthey für einen Mantel 20 Florin; für ein grosses Weinfass aus Lärchenholz, mit dem man das alte Fass im Schloss ersetzte, 40 Florin; auf dem vergangenen Mailandrat gab der Landvogt auf Befehl der Landschaft für seinen halben Teil dem Niklaus Heckman, «guldischreiber», 7 alte Kronen oder 43 Florin und 9 Gross. Summe aller Ausgaben: 160 Florin pp. Von den obgenannten 1329 Florin und 2 Kart bleiben schliesslich 1169 Florin pp und 2 Kart oder umgerechnet 187 alte Kronen, 2 Gross und 1 Kart guter Münze. Davon erhält jeder Zenden 26 alte Kronen 35 Gross und 3 Kart.

j) Der Landvogt von Monthey zeigt an, es sei ihm befohlen worden, beim obersten Richter in Thonon zu erwirken, dass der Landschaft die Erkenntnisse und Rechtstitel der Besitzungen Ripailles im Val d'Illeaz herausgegeben werden, wie dies durch den Herzog kraft seines Versprechens, das im letzten Vertrag enthalten ist, bewilligt und durch die Kammer von Chambéry verfügt worden ist. Er sei diesem Befehl gewissenhaft nachgekommen und habe sich einmal nach Thonon und ein anderes Mal nach Evian begeben, den genannten Richter persönlich in dieser Angelegenheit angesprochen und mehrmals mit Briefen und Botschaften um die Übergabe dieser Rechtstitel gebeten. Man kam aber zu keinem Ergebnis und sah nach langer Verzögerung ein, dass man mit den Kommissären oder deren Erben, die diese Erkenntnisse erstellt hatten und besaßen, hierüber verhandeln musste. Der letzte Landrat hat schliesslich dem Landvogt die Erlaubnis erteilt, Claude Tornery, Kastlan von St. Gingolph, am vergangenen Martinitag [6. November] mit 500 Goldflorin nach Thonon abzuordnen. Einer der wichtigsten und engsten Berater des Herzogs begab sich ebenfalls dorthin, inventarisierte die genannten Rechtstitel und nahm sie im Namen des Herzogs an sich. Als er von Kastlan Tornery angehalten wurde, ihm diese Schriften zu übergeben, hat er erwidert, diese müssten von der Kammer in Chambéry angefordert werden. Er anerbot sich aber, sich persönlich für die Walliser in dieser Sache einzusetzen; angesichts der Bewilligung, die man vom Herzog erlangt habe, würden sich die Kammer und die Räte sicher nicht dagegenstellen. — Der Landrat bedenkt, dass man diese Titel zur Absicherung der Rechte durchaus braucht, ansonsten in Zukunft Streit entstehen könnte. Zudem sind von Savoyen die Pensionen und die Bezahlung der ausstehenden 1000 Kronen zu verlangen. Deshalb erachtet man es für gut, möglichst bald einen Gesandten im Namen der Landschaft abzuordnen. Da zu besorgen ist, dass wegen der andauernden Kriegsunruhen für diesmal noch kein Geld vorhanden ist, wählt man — um Kosten zu vermeiden — den erwähnten Kastlan Tornery zum Gesandten. Es sollen ihm dazu Beglaubigungs- und Instruktionsbriefe ausgestellt werden.

k) Hierauf nimmt man Tornerys Abrechnung der Pacht in Port-Valais ent-

gegen, die von jetzt an jährlich 100 Pistoletkronen beträgt. Davon zieht man 310 Florin ab, die er im Namen der Landschaft den Unterkommissären gegeben hat, welche der Landvogt und er als abgeordnete Hauptkommissäre der Erkenntnisse von Port-Valais auf gute Rechnung angestellt haben; dies ergibt, in gute Münze umgerechnet, 49 alte Kronen und 30 Gross. Es bleiben 70 alte Kronen und 20 Gross übrig, die man empfangen hat. Man befiehlt den genannten Kommissären, «mit derselben arbeit fürderlich zuo rucken und die zum end zuo bringen, auch das si fremde und heimische durch subastation der lenen und allen mittlen des rechtens zuo leistung ir schuldigen pflicht halten».

l) Wegen der immer noch andauernden Unruhen, die bis an die Landesgrenzen vorstossen, hat man neulich für gut befunden, dass die beiden Landvögte, denen man befohlen hat, Musketen und Büchsenpulver zu kaufen, auch das Blei anschaffen, das jetzt gottlob in der Landschaft zu einem angemessenen Preis erhältlich ist, nämlich für die Landvogtei St. Moritz zwei und für die Landvogtei Monthey einen Wagen, damit man im Notfall, den Gott abwenden möge, gerüstet sei. Der Landrat hält es nun für nützlich, dass sich die ganze Landschaft mit Blei und Munition eindeckt und jeder Zenden je nach Gutdünken einen Vorrat von 6 bis 10 Zentner kauft.

m) Vor wenigen Tagen ist Hauptmann Martin Kundtschen, Statthalter des Landeshauptmanns in Sitten, von Solothurn zurückgekehrt. Der französische Ambassador hat ihm dort mitgeteilt, der König begeben sich auf die kommende Weihnacht persönlich nach Lyon. Er hat ihm gleichzeitig zugesichert, dass der französische Salzzug leicht und ohne grosse Hindernisse zum Nutzen der Landschaft werde in Gang gebracht werden können. Deshalb ermahnt der Landrat den Statthalter Kundtschen und den Bannerherrn Franz Am Hengart von Siders, sich für einen neuen Auftrag und eine abermalige Entsendung bereitzuhalten, damit in dieser Sache nichts versäumt werde. Es werden ihnen die alten und neuen Privilegien, namentlich dasjenige, das man 1583 in Saint-Germain-en-Laye erlangt hat, in Erinnerung gerufen, in welchen von 2000 grossen Mütt Salz die Rede ist. Sie sollen sich dafür einsetzen, dass der König diese Zusage auch einhält, die stete Treue und die Dienste der Landschaft beherzigt und dafür sorgt, dass man möglichst bald und ohne Behinderung in den Genuss des Salzzugs kommt. — Seitdem man Herrn Sturbe den Salzauftrag erteilt hat, hat die Landschaft kein Salz erhalten; ausserdem haben bis jetzt weder er noch seine Faktoren der Landschaft zu Hoffnung Anlass gegeben. Der Landrat erachtet es zudem für gut, dem Herzog von Montmorency, Gubernator, und den Städten des Languedoc und des Delphinats zu schreiben, dass alle für den Salzzug erteilten Befehle und Vollmachten, die sie missbräuchlich anwenden, widerrufen werden.

n) Der Kastlan von Sitten hat einen Mann aus Gundis ertappt, der in der Stadt neue gefälschte Kreuzer vom Schlag U.G.Hn als echte Münzen ausgeben wollte. Als dieser hierzu unter Eid befragt wurde, hat er erklärt, diese Münzen in seinem Haus von einem Mann aus Saanen für Zehrkosten erhalten zu haben. Hierauf hat der Landrat Peter von Riedmatten, alt Landvogt von St. Moritz,

beauftragt, sich unverzüglich mit diesem Bauern aus Gundis nach Saanen zu begeben, den Mann, der diese Münzen ausgegeben hat, zu suchen und vor dem Landvogt von Saanen zu verklagen und genau abzuklären, «woher doch solcher unrat meg pracht werden». Bei seiner Rückkehr hat Peter von Riedmatten mündlich und schriftlich berichtet, der betreffende Mann sei auf Geheiss des Landvogts von Saanen festgenommen und verhört worden und die Anklage und gerichtliche Untersuchung sei sodann an die hohe Obrigkeit von Bern weitergeleitet worden. Von ihr erwartet man nun weiteren Bescheid. — Man kann auch sonst auf solche gefälschten Kreuzer stossen, weshalb zu besorgen ist, dass der gemeine Mann schwer betrogen wird und U.G.Hn und der Landschaft viel Unmut und Kosten verursacht werden. Deshalb ermahnt der Landrat jedermann, sich vor diesem «unrat» in acht zu nehmen. Zudem befiehlt man den Zenden- und Haupttrichtern und allen übrigen Amts- und Befehlsleuten sowie jedermann, alle, die solche gefälschten Münzen in die Landschaft bringen und hier ausgeben, gut zu überwachen und sie der Obrigkeit anzuzeigen, damit diese Leute gebührend bestraft werden können und die Landschaft nicht von neuem mit falschem Geld übersät wird.

o) Die fünf obern Zenden beklagen sich, ihre Räte und Gemeinden fühlten sich beeinträchtigt, weil den Ihren verboten sei, hier in der Stadt Sitten Korn zu kaufen oder Brot aus der Stadt zu führen. Man wende gegen die Landleute unerhörte Strenge an, ungeachtet dass der Markt von Sitten zum grössten Teil durch die Untertanen der Landschaft, die ihr Getreide und Korn dahin zum Verkauf bringen, erhalten werde. Die fünf obern Zenden sind der Meinung, dass diese neue Einschränkung nicht von der Burgerschaft Sitten kommt, sondern dass sie deren Kastlan von sich aus vorgenommen hat. Sie ersuchen deshalb die Burger, mit ihrem Amtsmann zu reden und für bessere Bedingungen zu sorgen. Hierauf erscheinen der Burgermeister mit dem Kastlan und einigen Ratsherren und erklären nach vorheriger Beratung, «das ein ehrsame burgerschaft verursacht worden, etliche alte und vor langem gemachte satzungen zuo erfrischen und andre von nüwern zuo machen, als das man das brot nit heimlichen bi den becken und pfisteren, sondern öffentlich am merkt und dan auch nit sogar bi der schweri erkaufet werd, auch das man eins mertstag nit mehr dan zwei fische kürens bewillige zuo erkaufen, und solches meistigs us den ursachen, so in vorgehenden abscheiden vermeldet, dem fürkauf fürzuokommen, dem armen gemeinen volk zuo guotem, fürnemlichen in dem anschaw, das ir wuchmerkt in grossen abgang kommen und meistigs von iren zendenlütten erhalten von deswegen, das die untertanen wider vorusgangne ordnungen ir küren und getreit nit in die statt, sondern gan Martinacht tragen und fieren, die pfister aber nit wohl mehr holz bekommen mügen, diewil etliche gmeinden dasselb in strenge verbot gesetzt und nit mer bewilligen wollen, und wan man hierin ein gepürend insechen haben [werde] und die sachen besser werden, sigent si urpittig als wit müglich, gegent eim jeden landman das best zuo tuon». — Der Landrat nimmt diese Rechtfertigung der Vertreter der Stadt Sitten wohlwollend an. Er befiehlt hiermit abermals, dass die Untertanen, die deutsches Geld gebrauchen, nämlich die

Leute von Riddes und Saillon und von dort aufwärts, ihr Getreide und Korn bei den früher festgesetzten Bussen in die Stadt Sitten und nicht anderswohin zu Markt tragen sollen. Die Amtsleute sollen darüber gut wachen und die Ungehorsamen bestrafen. Für den Fall aber, dass im untern Landesteil eine grosse Teuerung auftreten sollte und im obern Teil das Korn wohlfeil wäre, behält sich U.G.H. wie schon früher vor, dass die Untertanen des bischöflichen Tisches in Ardon, Chamoson und St-Pierre-de-Clages ihr Korn nach Martinach bringen können; auch denen von Isérables solle erlaubt werden, den Sommerweizen nach Martinach zu führen, wo er immer zu einem höheren Preis als in Sitten angenommen wird. — Man will gegen diese Satzungen nichts einwenden, besonders was das Brot betrifft. Was aber den Kornkauf anbelangt, soll diese Verordnung nur gegen diejenigen angewendet werden, die am selben Tag auf den Markt und wieder heimfahren können. Derjenige aber, der länger von zu Hause abwesend ist und viel auf dem Weg verzehren muss, soll nachsichtiger behandelt werden; man soll ihm jedesmal bis zu 6 Fischel bewilligen, falls er einen Schein seines ordentlichen Richters mitbringt oder in die Hand des Kastlans der Stadt Sitten schwört, dass er dieses Korn für seinen eigenen Bedarf oder zum Teil für einen Nachbarn kaufe und damit keinen Fürkauf treiben wolle. Die Leute, die Korn und Brot kaufen, um damit Almosen und Spenden zu geben, und dafür eine Bescheinigung mitbringen, sollen nicht gebüsst werden. Dies soll dem Kastlan zuvor angezeigt und bewiesen werden, damit hierin kein Betrug angewendet und dem gemeinen Mann kein Schaden zugefügt wird. — Der Bürgermeister und die übrigen Gesandten der Stadt Sitten wollen sich hierzu nicht äussern, sondern wollen die Angelegenheit vor ihre Räte und Bürger bringen, in der Hoffnung, dass sie hierauf eine wohlwollende Antwort geben. Die Boten des Zendens Leuk wollen diese Bestimmung nicht annehmen, es sei denn, man erlaube ihren Zendenleuten, die weit entfernt wohnen, jedesmal, wenn es die Not erfordert, vier oder wenigstens drei Fischel auf offenem Markt zu kaufen.

p) Es wird vorgebracht, dass die Strassen und Pässe vielleicht nicht so sehr an Bedeutung eingebüsst hätten, wenn man bei den Wirten für bessere Ordnung gesorgt und die Kaufleute und Reisenden gebührender behandelt hätte. — Zur Förderung des grossen Nutzens, den der Passverkehr auf vielfache Weise bringt, befiehlt der Landrat allen Zenden- und Haupttrichtern ob der Mors und den Landvögten und Amtsleuten nid der Mors, diesbezüglich je nach Notwendigkeit und Jahreszeit für Ordnung zu sorgen, welche die Wirte bei den festzulegenden Strafen zu befolgen haben.

q) Die Generalkommissäre der Landvogtei St. Moritz erscheinen vor dem Landrat und zeigen an, dass ihnen U.G.H. und die Landschaft die kurze Frist von sechs Jahren eingeräumt habe, alle Erkenntnisse zu erneuern und abzuliefern. Obwohl sie dies gerne tun möchten, sei es ihnen doch nicht möglich, da seither schon vier Jahre verflossen und zudem viele Hindernisse aufgetreten seien. So habe vor allem zu Fully der Rotten sehr viele Lehen überschwemmt und vernichtet. Man sei noch dabei, den Fluss umzuleiten und ihm vielleicht ein

anderes Bett zu geben. Ausserdem hätten die Edelleute ihre «crinet» und Hinterlehen nicht übergeben, sondern sie hätten dazu noch etwas Zeit. Vor diesem Termin könnten die Erkenntnisse nicht beendet werden. Die Kommissäre bitten, man solle dies mit Nachsicht bedenken und sie dafür nicht verantwortlich machen, damit die Arbeit um so besser ausgeführt werden könne. — Der Landrat erwägt die Wichtigkeit dieser Angelegenheit, die ohne Schaden nicht über eilt werden kann, und die erwähnten Schwierigkeiten, die ganz augenscheinlich sind. Da den Kommissären und ihren Substituten keine Nachlässigkeit vorgeworfen werden kann, erklärt der Landrat, er habe nicht die Absicht, von den Kommissären die Einhaltung der kurzen Frist zu verlangen; er sei vielmehr bereit, zu warten, bis diese Arbeit gewissenhaft und gut beendet werden könne. Damit im Falle Fully nichts versäumt wird, ermahnt man die Kommissäre, so bald als möglich den Ort zu besichtigen und dem Rotten sein Bett und seinen Lauf zu geben.

r) Im Landtagsbrief ist die Rede vom Schreiben des Kaisers betreffend die Hilfe und Beisteuer gegen die Türken, die Erzfeinde der Christenheit. Nach der Verlesung dieses Schreibens geben die Boten aller sieben Zenden den Willen und Befehl ihrer Räte und Gemeinden bekannt. Sie erklären einhellig, «das namlichen solche sach inen ganz nūw und unerhört und derwegen man sich in kein solche beschwerd und zwungenschaft witer dan andre eid- und pundsgnossen ergeben kine, zuodem das solche und derglichen stūr und ufgehäpte pfennig zunziten nit dahin, sunders an andre unnütze ding gericht und geprucht werden, jedoch im fahl man hierum durch schriben und potschaft angelangt wurde uf das künftig, wirt man sich erkundigen, wie wit sich ein lobliche eidgnosschaft ingmein oder sunderbare ort inlassen werdent, damit man sich darnach wisse zuo verhalten; zum wenigisten werde man nit darwider sin, dan das man nebst dem, so ir fürstliche gnad und ein ehrwürdig capitel und tuomgestift zuo Sitten thuon werdent, im land von deswegen ein quest lasse thuon und uflesen, was ein jeder fries guots willens geben wirt».

s) Es wird vorgebracht, dass zurzeit in der Landschaft kein oder nur wenig Salz vorhanden und der Salzsreiber von Martinach zurückberufen worden ist. Die Beauftragten für das Salz haben zudem zu verstehen gegeben, dass sie das ausstehende Salz dieses Jahres nicht liefern würden. Man beklagt sich auch, dass das Salz, das ins Land geschickt wird, sehr unsauber und voll Sand und Lehm ist und nicht der Qualität entspricht, die Herr Castelli versprochen hat. — Der Landrat sieht es für gut an, unverzüglich Hans Peter Togniet als Teilhaber des Salztransits zu schreiben. Man soll ihm mitteilen, die Landschaft wolle, dass die Kapitulation eingehalten und sowohl das noch ausstehende Salz als auch die Menge für das künftige Jahr geliefert werden.

t) Der Landeshauptmann zeigt an, man sei nicht nur auf schriftliches Verlangen der Obrigkeit von Mailand und der Sanitätsaufseher, sondern auch zum Wohle des Vaterlandes dazu veranlasst worden, unterhalb der oberen Pfarrei des Zendens Goms eine Wache aufzustellen, damit der Passverkehr nicht ganz gesperrt werde. Man habe jedermann bei grossen Strafen verboten, diese Wache zu

umgehen. Zudem habe man verordnet, dass niemand der untern Landleute sich dort hinauf, wo leider die Pest ausgebrochen ist, begeben und niemand der obern sich unter die Gesunden des untern Landesteiles mischen dürfe. Diese Bestimmung werde aber von Fremden und Einheimischen weitgehend missachtet. Es sei deshalb nicht wenig Gefahr, Nachteil und Schaden zu besorgen, falls man dieser Sache nicht die nötige Aufmerksamkeit schenke. Zudem würden für den Unterhalt der Wachen grosse Kosten auflaufen, an denen sich die Ungehorsamen billigerweise beteiligen sollten. — Als die Gesundheitskommissäre des Staates Mailand in die Landschaft gekommen sind, um sich über die Lage der Dinge zu erkundigen, haben sie auf ihrem Weg von Simplon nach Ernen und zurück an mehreren Orten an die 32 alte Kronen und 19 Gross für Verköstigung ausgegeben, worin die Kosten, die sich wegen der Beschlagnahme von Rindern ergeben haben, inbegriffen sind. Da die Kommissäre alles Gute und die Öffnung des Passes versprochen haben, hat man sich bereit erklärt, diesen Betrag zu begleichen. «Sittenmal aber dem zuowider derselb pas stetigs versperrt bliben, also und dergstalt, das man ehrliche italienische kauflüt samt iren rindren, so si tribut, zuo Simpillen auch verschlagen, ob dardurch etwas miltrung erlangt, ouch versperrt gehalten worden, bis das dieselben verdrest bis in die 400 kronen, im fal si nit möchtent einer landschaft den pas öffnen.» Der Landeshauptmann will jetzt wissen, wie man sich in dieser Angelegenheit zu verhalten habe. — Der Landrat beschliesst hierzu einmütig, der Landeshauptmann solle gegen solche Übertreter, seien es Landleute oder Fremde, eine Untersuchung aufnehmen, die verhängten Bussen einziehen und darüber auf dem nächsten Ratstag Rechenschaft ablegen, damit man das Geld für die Kosten verwenden kann. Falls einige der Straffälligen sich nicht fügen werden, sollen sie vor den nächsten Landrat zitiert werden. — Einstweilen spricht man den Wächtern des Zendens Goms 12 alte Kronen auf gute Rechnung zu. Die Boten der drei untern Zenden Sitten, Siders und Leuk verlangen, falls auch bei ihnen Wachen aufgestellt werden müssten, dass dies nicht auf ihre eigenen, sondern ebenfalls auf Kosten der Landschaft geschehe. — Es wird hiermit einhellig bestimmt, dass die Auslagen, die wegen der Kommissäre und der Rinder aufgelaufen sind, für einmal noch anstehen sollen. Falls der Pass im Verlauf der nächsten vierzehn Tage geöffnet wird, sollen diese Kosten von der Landschaft auf freundnachbarliche Weise geregelt werden; andernfalls sollen sie den Bürgschaften der Kaufleute, die Rinder treiben, hinzugefügt werden.

u) U.G.H. erinnert daran, dass Kardinal Schiner selig die St. Jodernkapelle in Sitten unter schweren Kosten in eine grosse Kirche umgebaut habe, die grösstenteils vollendet und unter Dach sei. Mit den Jahren habe aber das Dach derart gelitten, «das, wa demselben nit bald geholfen und [dasselbe] ernüwert wirt, darüber nit wenig laufen möcht, ein solch herlich und christelich gebüw, da man ordenlich das wort Gottes zuo welscher sprach all sonntag und hochzeitliche festtag dem volk verkündet wirt und zur andacht angesehen, mocht zuogrund gahn». Die Kirche könne indessen nicht unterhalten und ausgebaut werden, weil sie kein oder nur ein geringes Einkommen habe und die gemeine Beisteuer,

die man früher im ganzen Land freiwillig gegeben habe, in Abgang gekommen sei; zudem seien auch die St. Antonius- und andere Kollekten vollständig abgestellt worden, die jährlich gegen 20 Kronen beige-steuert hätten. Deshalb fordert U.G.H. jedermann auf, erneut an die Kosten dieses notwendigen Kirchenbaus etwas beizutragen. — Hierauf erklärt ein Teil der Ratsboten aus den sechs obern Zenden im Namen ihrer Räte und Gemeinden, dass man noch immer jährlich in der Kreuzwoche oder anlässlich der Prozession nach Sitten altem Brauch gemäss den Herren des Kapitels einen gewissen Betrag für diesen Bau entrichte. Die übrigen Ratsboten erklären, sie hätten diese Steuer für Almosen und andere Sachen verwendet, da der Bau nun schon seit einiger Zeit nicht mehr vorwärtsgegangen sei; falls man aber die Arbeiten von neuem aufnehme, sei jedermann guten Willens, etwas beizusteuern.

v) Die Gewalthaber und Sindiken von Nendaz entrichten die ausstehende Summe für den Abbund der allgemeinen Glipte, der anlässlich der Erkenntnis-erneuerung vorgenommen worden war, nämlich 250 alte Kronen. Claude Torny, Kastlan von St. Gingolph, bezahlt für Port-Valais und die Salzpacht, die er von der Landschaft innehat, nach Abzug der obenerwähnten Summen 70 Kronen alter Währung und 20 Gross. Die Sindiken und Gewalthaber aus Val d'Illiez übergeben für die Verlehnung der neugekauften Gilten 70 alte Kronen. Diese drei Beträge ergeben zusammen 390 Kronen alter Währung. Damit bezahlt man folgende Auslagen: U.G.Hn für Botengeld 12 alte Kronen, worin die Auslagen für einen neuen Läufersrock enthalten sind; dem Landeshauptmann für einen Läufer, der nach Domo geschickt wurde und sechs Tage unterwegs war, 3 Kronen; dem Bannerherrn Franz Am Hengartt von Siders für die hinterstellte Summe seines Ritts nach Savoyen 50 alte Kronen; dem Schulmeister von Sitten 70 Kronen; dem Landschreiber für seinen ordentlichen Lohn 20 Kronen; demselben als Anzahlung an die 500 Kronen, die ihm die Landschaft anstelle der Erben des verstorbenen Kastlans Sapientis für die Arbeit der Erkenntnis-erneuerung schuldig ist, 60 alte Kronen; dem Landeshauptmann In Albon für einen Auszug der talberigen Personen und Parzellen aus den Erkenntnissen der Edlen von Nernier und zwei Auszüge aus den Erkenntnissen der Edlen von Arbignon, erstellt für das Schloss Monthey, 14 Kronen; den Boten des Zenden Goms als Anzahlung an die Kosten der aufgestellten Wache 12 Kronen; dem Vogt Peter von Riedtmatten für seinen Ritt nach Saanen, er war mit einem Begleiter drei Tage unterwegs, 6 Kronen; dem Weibel Hans Stockalper von Brig, der wegen eines gefangenen Banditen Briefe nach Mailand getragen hat, er war gegen 21 Tage unterwegs, zusätzlich zu dem, was er bereits erhalten hat, 8 alte Kronen; den Spielleuten von Monthey und einigen von Saanen schenkt man 3 Kronen; einem jungen Geiger aus dem Zenden Goms für ein Kleid in der Landesfarbe 3 Kronen; dem Hofgesinde und den Dienern U.G.Hn zu einer Ver-ehrung 4 Kronen; dem neuen Scharfrichter für die Kosten eines Mantels in der Landesfarbe 6 Kronen. Schliesslich stellt man einen Fehlbetrag am abgegebenen Geld fest, der von einem früheren Ausfall herkommen könnte; er beläuft sich auf 7 alte Kronen. Nach allem Abzug bleiben 112 Kronen alter Währung.

Davon erhält jeder Zenden 16 alte Kronen.

w) Zum Schluss erscheinen die beiden Landvögte von St. Moritz und Monthey, die Gewalthaber von Nendaz und Val d'Illicz sowie Kastlan Tornery und verlangen Quittung und Ledigspruch für ihre Zahlungen, was ihnen bewilligt wird.

Also beraten und beschlossen usw.

Egidius Jossen Bantmatter, Notar und Sekretär.

Staatsarchiv Sitten: ABS 204/10, S. 61—114: Originalausfertigung für Sitten.

Burgerarchiv Visp: A 308: Originalausfertigung für Visp.

Gemeindearchiv Savièse: Abschied 6: zeitgenössische Abschrift für Savièse.

Abschied dieses Landrates für den Landvogt von St. Moritz Anton de Torrente, Burger der Stadt und Hauptmann des Zendens Sitten.

a) Vor einigen Jahren sind die Untertanen der Landvogteien St. Moritz und Monthey beauftragt worden, eine Anzahl Musketen zu kaufen, damit man im Notfall, welchen Gott abwenden möge, und in den jetzt noch anhaltenden Kriegsläufen bewaffnet sei. Dieses Geschütz würde aber wenig nützen, wäre man nicht mit der notwendigen Munition versehen. Deshalb hat man es auf dem Weihnachtslandrat 1593 für gut befunden, dass der Landvogt von St. Moritz zwei und der Landvogt von Monthey einen Wagen von dem Blei, das in Mörel hergestellt wird, auf Kosten der Untertanen kaufen sollen, und zwar in grossen Stücken, damit es um so weniger verstreut und unnütz verbraucht werde. Man beauftragt nun nochmals die beiden Amtsleute, diesem Befehl nachzukommen. Da zu befürchten ist, dass Uneinigkeit entstehen könnte, wie dieses Blei verteilt und an welchem Ort es aufbewahrt werden soll, wird beschlossen, dass ein Teil davon gleich wie die Musketen in die Schlösser und Häuser der Landschaft, der Rest nach erstelltem Inventar in die Banner und Hauptdörfer gebracht werden soli, damit man es dort im Notfall zur Verfügung hat.

b) Die fünf obern Zenden klagen gegen den Kastlan der Stadt Sitten und erklären, dass man ihren Leuten auf dem offenen Markt in Sitten nicht das notwendige Korn und Getreide zu kaufen bewillige. Wenn sie mehr als zwei Fischel kauften, würde ihnen dieses Getreide abgenommen, und der Markt, der meistens von den Untertanen versorgt werde, stehe ihnen nicht frei offen. — Der Burgermeister und einige Ratsherren der Stadt Sitten antworten hierauf, ihr Wochenmarkt habe stark abgenommen, weil die Untertanen nid der Mors diesen nicht besuchten und entgegen den früher erlassenen Satzungen ihr Getreide und Korn nicht nach Sitten, sondern nach Martinach zum Verkauf trügen, so dass die Bevölkerung von Sitten für ihren Gebrauch und die Bäcker für ihre Aufträge kaum etwas fänden. Deshalb sei man genötigt worden, hiergegen eine Verordnung zu erlassen, damit nicht sämtliches Getreide aus der Stadt geführt werde. Falls man aber die Untertanen zur schuldigen Pflicht anhalte und sich die Sache bessere, seien sie bereit, gegen jedermann grosszügig zu sein und die

Verbote aufzuheben. — Um weitere Schwierigkeiten zu vermeiden und den Wochenmarkt von Sitten, welcher der ganzen Landschaft zum Guten gereicht, zu fördern, bestätigt der Landrat einmütig die früheren Satzungen und Abschiede. Er befiehlt dem Landvogt, kraft dieser Bestimmungen in Saillon, Riddes und von da aufwärts in allen Hauptflecken seines Verwaltungsgebietes die Untertanen durch Mandate und bei den früheren Bussen zu ermahnen, ihr Korn und Getreide, das sie feil haben, ohne jeden Betrug auf den Wochenmarkt von Sitten und nicht nach Martinach oder anderswohin zu führen. Der jetzige Landvogt und seine Nachfolger sollen hierüber fleissig wachen, die Ungehorsamen bestrafen und von ihnen die festgesetzte Busse von 25 Pfund einziehen.

Egidius Jossen Banmatter, Notar und Sekretär.

Staatsarchiv Sitten: AVL 330, Fol. 169r—170r: Originaleintrag im Vogteibuch.

Sitten, Majoria, 16. Januar 1595.

Landtagsbrief.

Hildebrand von Riedtmatten, Bischof von Sitten, an Kastlan, Rat und Gemeinden der Stadt und des Zendens Sitten.

Rat und Burgermeister von Zürich haben uns, dem Landeshauptmann und der ganzen Landschaft schriftlich berichtet, der Kaiser habe vor kurzem der Stadt Zürich als Haupt der Eidgenossenschaft ein Schreiben zukommen lassen. Darin werde mitgeteilt, dass der Türke, der Erbfeind der Christenheit, schon weit in christliches Gebiet eingefallen sei; falls die Christen der kaiserlichen Majestät nicht Beistand leisteten, sei zu befürchten, wenn Gott die Gefahr nicht gnädig abwende, dass die Türken weiter in den christlichen Raum mit Mord, Brand und Plünderung vordrängen und nicht abliessen, ihre «machometische tyranie» auszudehnen. Deshalb sei der Kaiser anlässlich des jüngst gehaltenen Reichstages zu Regensburg von den Kurfürsten, Fürsten und Ständen untertänigst ersucht worden, «der ganzen christenheit potentaten und firstender gleichsfals ouch an gmeine eidgnoschaft und dero zuogewandten belangende scheinbare eisserste not und gfaar um hilf und guoten drostlichen beistand gelangen zuo lassen, guotes vertrauwens und zuoversicht, es werd die christenheit us guotem eifer zuo erhaltung heiliger christenlicher religion wider die ungloubigen keinswägs in leistung begertes beistands manglen tuon». — Deshalb fordert der Kaiser die Eidgenossen und deren Zugewandte auf, ihm 20 starke Fähnlein Kriegsleute, je nach Möglichkeit eines jeden Ortes, auf Kosten der Eidgenossenschaft zukommen zu lassen, um diese Mitte April an die christliche Grenze in Ungarn schicken zu können. — Wegen der Wichtigkeit dieser Sache hielt man es für angebracht, eine Zusammenkunft aller eidgenössischen Orte und der Zugewandten einzuberufen. Sie sind deshalb alle schriftlich aufgefordert worden, eine Delegation zu entsenden, die am Samstag, dem kommenden 8. Februar nach altem Kalender, abends bevollmächtigt bei der Herberge von

Baden erscheinen soll. — Ort und Datum dieser Tagung wurde uns im obgenannten Schreiben der Herrschaft Zürich mitgeteilt.

Damit in dieser Angelegenheit beraten werden kann und Boten für diese Tagsetzung, auf der gemäss dem Zürcher Schreiben auch kaiserliche Gesandte erscheinen werden, ernannt werden können, gebieten wir Euch, in Eurem Zenden zwei weise und verständige Männer zu wählen. Sie sollen am nächsten Dienstag abend [21. Januar] bevollmächtigt hier in Sitten bei der Herberge erscheinen und mit den Boten der übrigen Zenden über obige Angelegenheit beraten und beschliessen helfen zur Mehrung der Ehre Gottes, zur Erhaltung der christlichen Religion und zu Nutz, Lob und Wohlfahrt der Eidgenossenschaft und ihrer Zugewandten.

Staatsarchiv Sitten: ABS 205/62, Nr. 101: Original mit Siegel.

Zendenarchiv Mörel: A 287b: Original für den Drittel Mörel, mit Siegel.

Der Abschied fehlt. — Vgl. E. A., Bd. 5, Abt. 1, S. 364—365, b.

Sitten, Majoria, 26. Februar 1595.

Landtagsbrief.

Hildebrand von Riedtmatten, Bischof von Sitten, an Kastlan, Rat und Gemeinden der Stadt und des Zenden Sitten.

Matthäus Schiner, alt Landeshauptmann, der auf dem letzten Ratstag nach Baden im Aargau entsandt worden war, ist heimgekehrt. Er ist dorthin geschickt worden wegen der vom Kaiser verlangten Hilfe gegen den türkischen Erbfeind der Christenheit, der mit einer starken Armada und einem gewaltigen Heereszug die deutsche Nation überfallen hat und die fromme Christenheit bedrängt. Schiner hat uns sowohl mündlich als auch durch den mitgebrachten Abschied den Beschluss mitgeteilt, den die eidgenössischen Ratsboten im Namen ihrer Herren gefasst haben, über den Ihr dann auf dem kommenden Ratstag weitläufigeren Bericht erhalten werdet.

Ferner ist auch Kastlan Tornery von St. Gingolph, der auf dem vergangenen Weihnachtslandrat nach Chambéry geschickt worden war, zurückgekehrt. Er ist dorthin abgeordnet worden, um die ausstehenden 1000 Kronen samt den Pensionen des Herzogs von Savoyen herauszuverlangen und die versprochenen Erkenntnisse und Rechtstitel der Herrschaft Ripaille betreffend das Val d'Illicz ausfindig zu machen und zuhanden der Landschaft in Empfang zu nehmen. Er wird dem Landrat ausführlich anzeigen können, was er verhandelt und erreicht hat.

In den letzten Tagen hat uns der Landeshauptmann einen schriftlichen Bescheid betreffend das italienische und französische Salz zukommen lassen, den er von Moritz Riedin erhalten hatte. Wir schicken Euch davon eine wortgetreue Abschrift, damit ihr Euch in dieser Angelegenheit beraten und uns Eure Meinung kundtun könnt.

Es hat sich auch ein gewisser Kaufmann anerbotten, grobes Meersalz aus den Niederlanden und Deutschland zu liefern und — falls erwünscht — gegen angemessene Bezahlung nach Bouveret zu bringen. Er ist bereit, dafür alle groben und kleinen deutschen und welschen Münzen als Zahlungsmittel anzunehmen.

Wir erachten es auch für hoch notwendig, dass man sich wegen des Ausbruchs des Rottens bei Fully, wo grosser Schaden entstanden ist, berät und dass man den Ort durch erfahrene Landleute nochmals besichtigen lässt und Mittel und Wege sucht, wie den guten Leuten von Fully sowie denen von Saxon in dieser Sache geholfen werden kann.

Es wäre auch nicht undienstlich, sich angesichts der anhaltenden Kriegsunruhen, die sich an den Grenzen zur Landschaft regen, zu beraten, die Rödel des ersten Auszugs zu vervollständigen und für Ordnung zu sorgen.

Da diese Angelegenheiten sehr wichtig sind, gebieten wir Euch, in Eurem Zenden zwei weise und verständige Männer zu wählen. Sie sollen am Donnerstag, dem 6. März, abends bevollmächtigt bei der Herberge in Sitten erscheinen, um anderntags in der Frühe mit den übrigen Zendenboten darüber und über alles, was sich inzwischen ereignen könnte, beraten und beschliessen zu helfen.

Staatsarchiv Sitten: ABS 205/62, Nr. 102: Original für Sitten, mit Siegel.

Sitten, Majoria, Freitag, 7., bis Samstag, 8. März 1595.

Ratstag, einberufen durch U.G.Hn Hildebrand von Riedtmatten, gehalten in Gegenwart von Georg Michel Uff der Fluo, Landeshauptmann, und der Boten aller sieben Zenden:

Sitten: Hans Delovina, Kastlan der Stadt Sitten; Doktor Anton Wyss, Burgermeister; Junker Niklaus Wolff, Meier von Nendaz und alt Kastlan. — *Siders:* Junker Franz Am Heynngartt, Bannerherr und alt Kastlan; Junker Jakob de Chattone. — *Leuk:* Anton Mayenchet, alt Landeshauptmann; Johannes Zengaffinen, Meier; Christian Schweytzer, alt Meier. — *Raron:* Johannes Rothen, Bannerherr von Raron und Kastlan von Martinach; Vogt Michel Ouwlig, alt Meier von Mörel. — *Visp:* Vogt Peter An den Matten, Bannerherr; Peter Niggolis, alt Kastlan; Stefan Ryedyn, Meier von Zermatt. — *Brig:* Georg Lergien, Kastlan; Vogt Kaspar Brynlen, Statthalter. — *Goms:* Matthäus Schiner, alt Landeshauptmann, Meier; Paul Im Oberdorff, alt Kastlan von Niedergesteln; Peter Biderbosten, Ammann der Grafschaft.

a) Dieser Ratstag ist aus mehreren Gründen einberufen worden, die zum guten Teil im zugeschickten Landtagsbrief aufgeführt sind.

Matthäus Schiner, alt Landeshauptmann, der vor kurzem nach Baden im Aargau an die eidgenössische Tagsatzung abgeordnet worden war, ist inzwischen zurückgekehrt. Diese Tagsatzung ist teils wegen der vom Kaiser begehrten Beisteuer und Hilfe gegen die Türken einberufen worden, die mit einer grossen

Armada die deutsche Nation überfallen und dabei viel Elend und Jammer angerichtet haben. Zum grossen Schaden und Nachteil des christlichen Volkes fahren sie mit ihren mutwilligen Angriffen fort. Schiner berichtet von den Beratungen in Baden, was die Ratsgesandten der XIII Orte und der Zugewandten in dieser Angelegenheit beschlossen haben und legt den mitgebrachten Abschied vor. Zusammenfassend geschah folgendes auf dieser eidgenössischen Tagsatzung: Vier angesehene Gesandte des Kaisers haben zuerst schriftlich und mündlich Bericht erstattet und zu erkennen gegeben, «welchermassen der jetzige erb- und erzfind der christenheit, sultan Amurat, den im verflössnen [15]91. jar mit ir keiserlichen majestät ernüwerten, confirmierten, verbrieften und geschwornen achtgerigen fridstand an einiche gegebne ursach ganz muotwilliger, barbarischer und meineidiger wis an Crabaten, Windischland, der kron Hungren und andren benachpurten landschaften violiert und geprochen, irer keiserlichen majestät zuo Constantinopel gehalten oratoren und potschaft(er) wider aller völker recht in die isen geschlagen und so lang zuo harter gefenkhus enthalten, bis er letstlich darinnen sin läben geendet, zuo solcher zit ein unsagliche anzal viler tusent armer, unschuldiger christen, ein teil erbarmklich nidergehouden, ein teil in sin unmenschliche dienstparkeit geführt, die herlichste künigrich und land mit rouben und brennen verhergt und irer keiserlichen majestät etliche fürneme grenzhüser samt der hauptvestung Raab ingenommen und abtrungen habe; und in solchem allem der bluotdurstige hund noch nit ersettiget, sunders als man mit gegrinter kundschaft bericht, das er alle und jede sin macht, so er disert und jensit des mörs hab, wie auch die unmenschlichen Tarteren aufnehmen lasse und solche unerhörte kriegspreparationes und fürsehung wider ir majestät und des heiligen römischen richs land, dessin grund und boden er nunmör in wenig stunden erreichen kön, mache und tüe, also das kein ander mittel vorhanden, dan das die christenheit uf das fürderlichest disem tobenden, wietenden find mit einmietiger zuosamensetzung entgegenzüche und inen mit hilf des almechtigen us Hungren als us der bishar gewesten vormur vertriben oder aber den leidigen verlursch und schreckenlichen undergang eines lands nach dem andren werde sechen und gedulden miessen. Und obglich ir keiserliche majestät im werk, von iren erb-küniglichen und landen ein solche hilf zuo ross und fuoss zuosamenzuobringen, derglichen bi menschenbedenken niemalen beschechen, auch mit uslendischen christenlichen potentaten, künigen, fürsten und communen um hilf gehandelt und verdrestet worden, das bapstliche heilicheit, der künig us Hispanien nebet den fürnemsten italienischen fürsten des finds macht und gwalt zuo wasser und land trennen und abwenden werdent, glichswals sich auch der künig us Polen, Muschcoviter, der fürst in Sibenburgen sich in dise christenliche expedition und feldzug als in ein gmeins werk mit aller ir macht begeben wellen, sittenmal aber der uberlestige turggische [fiend] gwalt (wo es Gott nit durch ein einmietige zuosamensetzung der christenheit nit us sundren gnaden verhietet) fürgenommen, in das hertz der christenheit mit mord, brand, blindrung und hinwegfierung viler armer christensälen inzuotringen und durch die ganze welt machometischen gruwel und tyrannische herschung anzu-

richten, und wo im nit gewert, die belegrung der hauptstatt Wyen in Osterich fürzuonemen, auch die glegenheit des Tonau und andren kreis im rich zuo mechtigen, dardurch er also in die lobliche eidgnoschaft und dero zuogwante rucken und komen möcht. Sige auch ir keiserliche majestät uf jungsten Regenspurgischen richstag durch churfürsten, fürsten und stende undertänig ersuoht und gepetten worden, dise gemeine christenheit belangende augenschinliche usserste not und gefar glichvals an gmeine eidgnoschaft und dero zuogewante gelangen ze lassen. Also habe ir keiserliche majestät us selben und andren mör beweglichen ursachen disere legation und potschaft abgeordnet, dieselben diser gemeinen not und gfar, so ohn fälen us dem gerechten zoren und urteil Gottes wegen unser vilfaltigen sind und unbuossvertigen läbens uf uns komen, veterlicher, trüwherziger wolmeinung gemelte eidgnoschaft samt den zuogwantten zuo ersuochen, si wellen zuo rettung irer keiserlichen majestät des hailgen römischen richs der betrengten oberösterreichsten erbland, und zwar zuo ir und irer nachkommen selbst eignen langwiriger versichrung, hindangesetzt irer privat obligen des grossen usstendigen schuldenlasts in Frankrich, türer jar und andrer beschwerden, zuo besterkung des christenlichen kriegshörs 20 und uf das wenigest 15 oder 12 starker fendlin ires tapferen kriegsvolks uf iren selbstnen umkosten und bezalung bis zuo end des monats novembris im veld underhalten, auch also usrüsten, domit dieselben, wo nit uf den halben abrel doch den 1. maii nüws calenders gemustert im veld sien und jeder [gegen] den erbfiend mit gepürlichem respect uf den fürgesatzten generalobersten und dessen nachgeordnete dienen mög, mit mör umstenden und gnädigen erbieten.» — Auf dieses Schreiben des Kaisers und auf den Bericht seiner Gesandtschaft haben die Boten der Eidgenossenschaft und der Zugewandten Orte auf der Tagsatzung zu Baden erklärt, ihre Herren und Obern und sie selbst seien sehr bekümmert wegen der grossen Angst und Not, in die einige Königreiche und Erblande ihrer Majestät durch den Überfall des wortbrüchigen, tyrannischen und blutrünstigen Türken geraten seien. Sie wünschten nichts anderes von Gott, als dass diese Gebiete von solcher Tyrannei befreit und die Eidgenossenschaft und andere Glieder der Christenheit von dergleichen Trübsal verschont blieben. Sie würden dem Gesuch der kaiserlichen Majestät auch gerne stattgeben; die gegenwärtige Lage erlaube es ihnen jedoch nicht, die begehrten Fähnlein Soldaten auf eigene Kosten und für den gewünschten Zeitpunkt auszurüsten und abzufertigen. Dies sei aus mehreren Gründen nicht möglich: «Für das erst, das unser geliept vaterland, die lobliche eidgnoschaft, mörteils ein ruch, gepirgig und fast unfruchtpar land ist, darin menglich, welcher sich nit in usgelegnen provinzen began und behelfen kan, sin libsnarung mit teglicher und schwerer handarbeit gewinnen und von eim tag zuo dem andren ufbruchen muoss; für das ander, das der stett und land seckel an vorretlichem geld so gering sind, das si kumerlichen den gemeinen durchgenden beschwerden begegnen und den geringren teil des kostens, der zuo underhaltung eines solchen kriegsvolks notwendig, nit ertragen möchten. Soltent dan für das dritt die obren und fürgesatzte, wie im heiligen römischen rich und mör orten geschicht, ire burger, landlüt und undertanen

nach irem vermögen belegen und bestiren wellen, wurde es doch wenig ertragen; darzuo wurde dergleichen bestürung und anlag diser landsart lüten, als die der friheiten und unbezwangs lange zit gewont und von solchen beschwerden entladen gwesen, fremd und beschwerlich sin.» Die Boten der Tagsatzung haben zudem geltend gemacht, schon ihre Vorfahren hätten ähnliche Begehren mehrmals aus diesen und anderen Gründen gegen ihren Willen abschlagen müssen. Es sei ferner allgemein bekannt, dass nicht nur vielerorts in der Christenheit, sondern auch vor den Grenzen der Eidgenossenschaft Zwietracht herrsche und gewaltige Truppenaufgebote vorgenommen würden. Die Obrigkeiten müssten deshalb achtgeben, dass daraus nicht dem eigenen Vaterland Gefahr und Schaden erwachse. Deshalb haben die Boten der Tagsatzung den Wunsch geäußert, dass zunächst die seit langem andauernden Kriege zwischen den christlichen Potentaten und Ständen mit Hilfe des Kaisers beendet werden, so dass die Christenheit danach mit vereinten Kräften den türkischen Feind abwehren könne. Sie haben den Kaiser bitten lassen, diese wohlbegründete Entschuldigung gnädigst anzunehmen, die Lage der Dinge zu berücksichtigen und der Eidgenossenschaft diese aus erheischender Not abschlägige Antwort nicht übelzunehmen. Sie haben sich aber untertänigst anerbotten, «sunst alles das zuo tun und darzuospannen, was nebst der notwendigen underhaltung [von] wib und kinden, schutz und schirm des lieben vaterlants inen lidenlich und müglich ist; und was von iren herren und obren an lüt und guot nit kan in disem leidigen anligen erstattet werden, das wellent si mit irem algemeinen gepet von Gott dem allmechtigen nebst andren guotherzigen christen erlangen helfen.»

Nachdem der Landrat diesen Bericht angehört hat, bedankt er sich zunächst bei alt Landeshauptmann Schiner für seinen Einsatz auf der Tagsatzung zu Baden. Man bedenkt die grosse Not der bedrängten Christenheit und die noch andauernde Gefahr und lässt es bei der Antwort der eidgenössischen Tagsatzung bewenden. Gemäss dem Angebot der eidgenössischen Boten erachtet man es für gut und notwendig, «das alle und jede kilcheren und geistliche vorstender diser landschaft ob und nit der Mors an sun- und festagen vor oder nach der predig ire kilchgnossen zuo einem gmeinen christenlichen gepet und davorthin zuo andacht, fasten, almuosen gen und zuo eim sunderbaren hierumb in tütscher nation in truck usgangen gebet, welches ir hochfürstliche gnaden allen fürstenden der kilchen überschicken wirt, vermanen sollen, das der almechtig us gnaden sin zoren stillen und von einer fromen christenheit die strengen ruoten und straf, damit sie betreüwt wirt, ufheben und allen ungal abwenden wel».

b) Man holt das an alle Zenden verschickte Schreiben des Briger Burgers Moritz Riedin hervor, welches das italienische Salz und dessen neue Lieferung betrifft. Da einige Hauptartikel nicht klar sind, ruft man Moritz Riedin vor den Landrat, damit er sich zu dieser Angelegenheit näher äussere. Zudem lässt man diese wichtige Sache durch einen Ratsausschuss überprüfen. Man will einen endgültigen Bescheid erlangen, damit die Landschaft nicht befürchten muss, fortan unversorgt zu bleiben. — Neben einigen andern Schwierigkeiten hat man festgestellt, dass Moritz Riedin den Transit von der Mailänder Kammer noch nicht

erlangt hat und deshalb der Landschaft zurzeit die Salzlieferrung nicht zusichern kann. Zudem hat er begehrt, dass ihm die Landschaft 6000 Kronen vorschiesse und ihn über den Transit, falls er denselben erlange, sechs Jahre lang gegen einen gebührenden Zins verfügen lasse. Als Bürgschaft dafür will er der Landschaft einige hundert Saum Salz geben, die ungefähr der gewünschten Summe Geld entsprechen und sich schon seit einiger Zeit zwischen Pavia und Brig auf dem Weg befinden. — Nachdem man dies zur Kenntnis genommen und festgestellt hat, dass Moritz Riedin von diesen unannehmbaren Artikeln nicht ablassen will und zudem den Transit noch nicht erhalten hat, kann man mit ihm nichts Endgültiges vereinbaren. Der Landrat sieht sich vielmehr genötigt, die Angelegenheit einstweilen zu vertagen und jedermann anzuhalten, sich umzusehen, wie die Landschaft nach Abschluss dieses Jahres, da die Kapitulation mit dem Transitier Niklaus Castelli zu Ende geht, am besten und billigsten mit gutem Salz versehen werden kann. Dessenungeachtet ist Moritz Riedin bereit, seinem Vaterland soweit als möglich behilflich zu sein. Er erklärt, er habe eine gewisse Menge rotes Salz in Pavia, welches teurer sei als das Salz, das man der Landschaft geliefert habe und das hier im Wallis nicht so geschätzt werde wie in den benachbarten Gegenden; er habe deshalb die Absicht, dieses Salz über den Grossen St. Bernhard zu führen. Er bittet den Landrat, ihn hierin zu unterstützen und ein Empfehlungsschreiben an den Herzog von Savoyen zu richten, damit dieser kraft der gemeinsamen Bündnisse die Durchfuhr dieses Salzes bewillige. Falls aber die Landschaft in grosse Salznot geraten sollte, was er allerdings nicht denke, wolle er dieses Salz zur Verfügung stellen. — Der Landrat bewilligt Moritz Riedin das gewünschte Empfehlungsschreiben; allerdings sollen ihm Castelli und die übrigen Teilhaber des Salztransits ihre Einwilligung geben, das Salz noch dieses Jahr ins Land und von da ohne Nachteil für die Kapitulation des Herrn Castelli weiterführen zu können.

c) Die Land- und Reichsstrasse ist an vielen Orten in derart schlechtem Zustand, dass man nur mühsam reisen und Kaufmannsgüter transportieren kann. Deshalb ermahnt der Landrat erneut alle Zenden- und Hauptrichter, den früheren Abschieden und Verordnungen Geltung zu verschaffen und diejenigen, die in ihren Gerichtsbezirken für den Unterhalt der Strassen, Wege und Stege verantwortlich sind, unter Gerichtsandrohung zu ermahnen, diese Arbeiten bis zu den nächsten Ostern vollständig zu beenden. Falls dies nicht geschieht, werden die Richter verpflichtet, diese Arbeiten selber bis zum nächsten Mailandrat ausführen zu lassen, allerdings auf Kosten derjenigen, die sonst von Rechts wegen dazu verpflichtet sind. Den verordneten Kommissären wird nochmals befohlen, achtzugeben, dass dieser Befehl eingehalten wird.

d) Zur Verhütung von Gefahr und Schaden ist unlängst bei Strafe verboten worden, Schweine landaufwärts in die obern Zenden zu treiben. Die Viehkrankheit hat nun gottlob nachgelassen, so dass man hoffen kann, die Seuche sei bald vorbei. Da man solcher Gattung Vieh allenthalben im Lande nötig hat, bewilligt der Landrat, Gross- und Kleinvieh in die obern Zenden zu führen, sofern dies nicht in den noch gefährdeten Zenden Sitten und Siders oder an andern ver-

seuchten Orten, sondern in sicheren Gegenden und mit schriftlicher Bescheinigung gekauft wird.

e) Wie im Landtagsbrief gemeldet wird, gebieten die an den Landesgrenzen andauernden Kriegsunruhen, deren Ausgang noch ungewiss ist, dass die Kriegsrödel in den sieben Zenden und nid der Mors vervollständigt und die verstorbenen Amts- und Kriegsleute mit andern Männern ersetzt werden; diese sollen in die Rödel eingeschrieben und danach mit Waffen ausgerüstet werden. Der Landrat befiehlt den Vorgesetzten eines jeden Zendens und den gewählten Hauptleuten nid der Mors, diese notwendige Arbeit so bald als möglich zu erledigen. Es bedarf aber nicht nur der Aushebung und Ergänzung der Rödel, sondern auch der Munition. Da man zurzeit in der Landschaft Blei herstellt und dieses um die Hälfte billiger ist als ausländisches, beauftragt man den Hauptmann Bartholomäus Allett, Generalschützenmeister, mit Rat der Schützenmeister und Befehlsleute eines jeden Zendens Blei einzukaufen, das sie dann je nach Gutdünken und Notwendigkeit auf die einzelnen Zenden verteilen sollen. — Man hat erfahren, dass einige Untertanen und Fremde nid der Mors nicht nur Büchsenpulver herstellen und dieses ausser Landes verkaufen, sondern auch haufenweise Salpeter sammeln und in die Fremde geben und damit dem Land die zur Pulverfabrikation notwendigen Mittel entziehen. Schon mehrmals hat man erwogen, im Namen der Landschaft eine bestimmte Menge Salpeter zu gewinnen und an einem sichern Ort als Vorrat für die Zukunft zu lagern. Der Salpeter nimmt bei der Lagerung an Qualität zu, während das Pulver allmählich schwächer wird. Aus dem vorrätigen Salpeter kann mit Hilfe eines Zusatzes, den man ohne grosse Arbeit und Kosten erhält, leicht Pulver hergestellt werden. Deshalb verbietet der Landrat allen Einheimischen und Fremden, wessen Standes und Ansehens sie auch seien, bei 60 Pfund Busse, bei Ungnade des Bischofs und der Landschaft und bei Verfall der Ware, Büchsenpulver und Salpeter heimlich oder öffentlich und ohne Bewilligung des Landrates in die Fremde zu führen und dort zu verkaufen.

f) Die Boten des Zendens Goms beschwerten sich namens der Räte und Gemeinden der Pfarrei Münster, dass man gegen sie letztes Jahr, da Gott einige ihrer Dörfer mit der Pest heimgesucht habe, eine Wache aufgestellt und ihr Gebiet abgesondert habe und gegen alten Brauch immer noch abgesperrt halte. Aus diesem Grund hätten sie auswärts weder Wein noch Korn, das dieses Jahr bei ihnen leider schlecht geraten sei, noch andere notwendige Sachen kaufen können. Sie hätten deshalb an viel Dingen Mangel leiden müssen, obwohl seit neun oder zehn Wochen «des prestens niemants gestorben und alles wol gesübert und greint worden». Sie leiden unter dieser Situation und bitten, man wolle ihnen gegenüber Verständnis zeigen. — Der Landrat beschliesst angesichts der früher in solchen Fällen angewandten Verfügungen, die Wache gegen die Leute der obern Pfarrei des Zendens Goms aufzuheben. Es wird ihnen hiermit bewilligt, sich ungehindert unter die gesunden Landleute zu begeben und mit diesen Handel zu treiben. Da aber die Gesundheitskommissäre des Staates Mailand vielleicht nichts von der wirklichen Lage im Goms erfahren und deshalb nach

Aufhebung der Wache den Simplonpass sperren könnten, erachtet man es für gut, sie hierüber durch einen Gesandten eingehend zu informieren. Man hofft, dass sie — da sie keine Gefahr mehr zu befürchten haben — zur Förderung der nachbarlichen Beziehungen den Pass offenhalten. Für diese Gesandtschaft bestimmt man Vogt Kaspar Brinlen, alt Kastlan und jetziger Statthalter von Brig, dem Instruktions- und Beglaubigungsschreiben ausgestellt werden.

g) Es erscheinen die Verwalter der Gemeinden Saxon und Fully und lassen durch ihre Fürsprecher bitten, man möge in ihrem Streit wegen der Überschwemmung des Rottens so bald als möglich vermitteln und sie versöhnen. — Der Landrat bedenkt, dass man diesbezüglich schon vor etlicher Zeit viel Mühe und Arbeit gehabt hat, die Untertanen ihrerseits aber grosse Kosten erlitten haben, ohne dass die Sache bis heute geregelt werden konnte. Da der Streit nur an Ort und Stelle geschlichtet werden kann, beauftragt man folgende Männer, nochmals eine Ortsschau vorzunehmen: Vogt Peter von Riedtmatten und Kastlan Niklaus Kalbermatter, beide Burger von Sitten und bereits früher abgeordnete Kommissäre; Junker Franz Am Hengartt, Bannermeister von Siders; alt Landeshauptmann Anton Mayenchett von Leuk; Vogt Niklaus Rhotten von Raron; alt Landeshauptmann Hans In Albon von Visp; Vogt Kaspar Brynlen, alt Kastlan von Brig; alt Landeshauptmann Matthäus Schiner von Goms und Landschreiber Egidius Jossen Bantmatter. Sie sollen beide Parteien und auch die angrenzenden Gemeinden Martinach und Saillon, die auf die eine oder andere Weise betroffen sein könnten, anhören, alle Rechtstitel, Verträge und Urteile lesen und den Ort besichtigen. Danach sollen sie in dieser Angelegenheit entscheiden und bestimmen, «was si das best, wegst und nützlichest dem gmeinen regiment und den teilen wirt dunken; welches dan solle platz gewinnen und statthaben nit anderst, dan wan es in einem ordenlichen landrat, do zwen boten von eim jeden zenden werent, beschlossen were».

h) Die Boten einiger Zenden bringen vor, man habe Bericht erhalten, dass der Streit wegen der Rottenwehre in «es Charbonieres» bei Illarsaz in der Landvogtei Monthey mit den Leuten von Älen beigelegt worden sei. Es wäre deshalb gut, die Bundeserneuerung mit den Bernern von neuem an die Hand zu nehmen und ihnen in dieser Angelegenheit zu schreiben, da dies nur Freundschaft und gutes Einvernehmen bewirken könne; zudem seien für die Bundeserneuerung schon ehrsame Landleute ernannt worden. — Da im Landtagsbrief nichts von alldem gemeldet wurde, wollen die Ratsboten der übrigen Zenden sich hierzu nicht äussern, sondern die Angelegenheit in den Abschied nehmen, um sie vor ihre Räte und Gemeinden zu bringen.

i) Claude Torneri, Kastlan von St. Gingolph, ist auf dem letzten Weihnachtslandrat nach Chambéry abgeordnet worden, um die rückständigen 1000 Kronen, die Pensionen und fälligen Jahrgelder sowie die versprochenen Erkenntnisse und Rechtstitel von Ripaille herauszufordern. Der Landschreiber berichtet nun im Namen Torneris, was dieser in Chambéry erreicht hat. Wie die Briefe beweisen, hat Torneri allen Fleiss angewendet und vom Schatzmeister der herzoglichen Kammer den Befehl erwirkt, dass das verlangte Geld unverzüglich

ausbezahlt werde. Als er sich des Geldes sicher währte, verreiste der genannte Schatzmeister mit einigen andern Herren nach Turin im Piemont. Da Torneri nicht ausfindig machen konnte, wie schnell der Schatzmeister zurückkehren werde, musste er unverrichteter Dinge heimreisen. — Betreffend die Erkenntnisse und Rechte von Ripaille wurde ihm ein Mandat an den Obrichter des Chablais bewilligt. Danach sollte dieser die Rechtstitel von den Kindern und Erben des verstorbenen Kommissärs, bei denen sie sich befinden, auf Kosten des Herzogs von Savoyen herausverlangen. Als aber der Obrichter diesen Befehl ausführen wollte, hat sich der Vogt der genannten Kinder und Erben, «ein geschwinder und im rechten ein pruchter und erfarnier man», widersetzt und erklärt, da dieses Mandat der Kammer und des Senats von Chambéry in seiner Abwesenheit bewilligt worden sei, solle man es nicht ausführen, sondern die Sache nochmals vor die Herren bringen. Dort wolle er dann genügend Gründe geltend machen, warum diese Erkenntnisse nicht ohne Bezahlung des «lidlons» herausgegeben werden sollten. Torneri hat zudem erfahren, «das, eb und dan dise sach zuo Cambrach erfochten, vil kostens druf loufen, sie aber, die erben, diewil si kein hoffnung habent, etwas von f.d. oder deren trisorieren zuo erlangen, nochmalen um voranpotne 500 florin dieselben usgeben wurden, in welcher sum ir f.d. commissarius die nüwen und letsten erkantnussen underzeichnen wurde, welches noch nit geschechen». — Der Landrat kommt einmütig zum Schluss, dass es in diesen noch andauernden Kriegsunruhen und Gefahren, die in der Gegend, wo diese Rechte liegen, noch andauern, vorzuziehen ist, etwas zu bezahlen, als sich weiter um diese Titel zu bemühen und dabei neue Auslagen zu haben. Deshalb befiehlt er dem Landschreiber, dem Kastlan Torneri bei erster Gelegenheit zu schreiben, dass er unverzüglich mit den besagten Erben und ihrem Vormund und Kommissär darüber verhandle und für die Rechte 400 oder 450, ja wenn es anders nicht gehen sollte, die 500 Florin gänzlich bezahle und die Erkenntnisse in Empfang und in Gewahrsam nehme. Die ausgegebene Summe soll ihm in seiner Rechnung abgezogen werden.

Also beschlossen usw.

Egidius Jossen Bantmatter, Notar und Sekretär.

Staatsarchiv Sitten: ABS 204/10, S. 115—142: Originalausfertigung für Sitten. — ATN 47/2/27: unbedeutender Auszug.

Sitten, Majoria, 21. April 1595.

Landtagsbrief.

Hildebrand von Riedtmatten, Bischof von Sitten, an Kastlan, Rat und Gemeinden des Zends Sitten.

Uns ist gestern abend von den Bundesgenossen der Stadt Zürich durch einen eigens hierzu abgesandten Läufer ein Brief überbracht worden. Aus diesem Schreiben und der beiliegenden Kopie einer Zuschrift des römischen Kaisers an die Eidgenossenschaft und deren Zugewandten Orte geht hervor, was der Kaiser den Zürchern wider alles Erwarten und trotz der Entschuldigung, welche die Tagsatzung im vergangenen Februar betreffend die begehrte Hilfe gegen die Türken in Ungarn abgegeben hat, mitgeteilt hat. In diesem Brief bittet der Kaiser nochmals inständig um 20 oder wenigstens 12 Fähnlein eidgenössischer Kriegsknechte. Falls es zur Zeit nicht möglich sein sollte, ihm Kriegsvolk zuzuschicken, solle man ihm in christlichem Eifer und aus Zuneigung wenigstens eine stattliche Summe Geld und eine Menge Munition und Pulver senden zum Einsatz gegen den Erzfeind der Christenheit und zur Abwendung der allgemeinen Not und Bedrängnis. Angesichts dieses für die Christenheit sehr wichtigen Unternehmens und eingedenk der Freiheiten und Privilegien, welche die Eidgenossenschaft von den Kaisern und Königen des römischen Reiches deutscher Nation erlangt hat, haben sich die Bundesgenossen der Stadt Zürich und die vier übrigen Städte der Eidgenossenschaft entschlossen, unverzüglich je 25 Zentner Büchsenpulver nach Schaffhausen zu liefern. Sie ersuchen die Landschaft Wallis, ebenfalls ihren Teil beizutragen und mitzuhelfen, den gemeinen Beitrag zu mehren; das gleiche erhoffen sie auch von den übrigen Orten der Eidgenossenschaft und den Zugewandten. Dies alles geht aus den beiden Schreiben der Zürcher sehr weiltäufig hervor.

Damit die Landschaft in dieser wichtigen Frage der eidgenössischen Beisteuer nichts versäume, gebieten wir Euch, in Eurem Zenden einen weisen und verständigen Mann zu wählen. Er soll am Montag, dem 28. April, abends bevollmächtigt in Sitten bei der Herberge erscheinen, um anderntags in der Frühe mit den übrigen Ratsboten über diese Angelegenheit und alles, was sich bis dahin ereignen könnte, beraten und beschliessen zu helfen.

Staatsarchiv Sitten: ABS 205/62, Nr. 103: Original für Sitten, mit Siegel.

Sitten, Majoria, Dienstag, 29. April 1595.

Ratstag, einberufen durch U.G.Hn Hildebrand von Riedtmatten, gehalten in Gegenwart des Landeshauptmanns Georg Michel Uff der Fluo, der Vertreter des Domkapitels und der Boten aller sieben Zenden:

Domkapitel: Adrian von Riedmatten, Domdekan [von Sitten] und erwählter Abt von St. Moritz; Franz de Bonn, Dekan von Valeria; Peter Brantschen; Sakrista. — *Sitten*: Hans de Lowina, Kastlan der Stadt Sitten; Doktor Anton Wyss, Bürgermeister. — *Siders*: Junker Franz Am Heyngartt, Bannerherr und alt Kastlan. — *Leuk*: Johannes Zun Gaffinen, Meier. — *Raron*: Niklaus Rothen, alt

Landvogt von St. Moritz. — *Visp*: Hans In Albon, alt Landeshauptmann und jetziger Kastlan. — *Brig*: Georg Lergyen, Kastlan. — *Goms*: Matthäus Schiner, alt Landeshauptmann.

a) Aus dem Landtagsbrief geht ausführlich hervor, warum dieser Ratstag einberufen wurde. Die Boten der XIII eidgenössischen Orte und ihrer Zugewandten waren im vergangenen Februar in Baden im Aargau versammelt wegen der kaiserlichen Bitte um eidgenössische Kriegshilfe gegen den türkischen Erzfeind der Christenheit, der in Ungarn und andern kaiserlichen Erblanden deutscher Nation mit einem Kriegsheer viel Jammer und Elend angerichtet hat und immer noch fortfährt, sein Unwesen zu treiben. Trotz der wohlbegründeten Antwort und Entschuldigung der Eidgenossenschaft hat der Kaiser inzwischen nochmals um Hilfe und einen Zuzug von 20 oder wenigstens 12 Fähnlein eidgenössischer Kriegsknechte gebeten. Falls es zur Zeit aber nicht möglich sein sollte, Kriegsvolk zu schicken, solle man aus christlicher Nächstenliebe und als gute Nachbarn wenigstens eine stattliche Summe Geld und eine gewisse Menge Munition und Pulver erstatten gegen den erwähnten Erzfeind der Christenheit zur Rettung von Land und Leuten deutscher Nation. — Wegen des eindringlichen Ersuchens des Kaisers in dieser nicht nur für die deutsche Nation, sondern für die gesamte Christenheit hochwichtigen Angelegenheit, haben sich die Herrschaft Zürich und vier weitere Städte der Eidgenossenschaft gutwillig entschlossen, unverzüglich je 25 Zentner Büchsenpulver nach Schaffhausen zu liefern, wo es die kaiserlichen Kommissäre in Empfang nehmen werden. Sie haben auch die Landschaft Wallis gebeten, angesichts der ernsten Lage und der grosszügigen Freiheiten und Privilegien, welche die Eidgenossenschaft von den römischen Königen und Kaisern erlangt hat, ihren Beitrag zu leisten und mit einem stattlichen Zuschuss die eidgenössische Hilfe vergrössern zu helfen, wie dies auch die übrigen Orte samt den Zugewandten freiwillig tun würden. Dies geht alles sehr weitläufig aus den Briefen der Herrschaft Zürich und des Kaisers hervor. — Hierauf bedenkt der Landrat, dass es der Landschaft aus den angeführten Gründen wohl anstehe, gegenüber den Mithristen deutscher Nation nicht nur Mitleid und Erbarmen zu zeigen, sondern ihnen gleich wie die übrigen Orte und Zugewandten der Eidgenossenschaft mit Munition und Pulver zu helfen, damit sie von solch unerträglicher Tyrannei befreit, der Erbfeind der Christenheit abgehalten und die Eidgenossenschaft und andere christliche Provinzen von dergleichen Trübsal verschont werden. Deshalb beschliesst der Landrat einmütig, jeder Zenden solle zwei Zentner und die Domherren ebenfalls zwei Zentner Büchsenpulver in aller Eile nach Sitten in die Suste der Burger bringen. Der Bischof soll dann dieses Pulver auf eigene Kosten nach Schaffhausen transportieren lassen, wo es die genannten kaiserlichen Kommissäre in Empfang nehmen können. Falls man, da diese Sache keinen langen Aufschub zulässt, vom alten Pulvervorrat nehmen müsste, soll jeder Zenden wegen der noch anhaltenden Kriegsunruhen unverzüglich anderes Büchsenpulver kaufen. Es sollen auch alle Pulvermacher und diejenigen, die Salpeter suchen und zusammentragen, unter Androhung von schweren Bussen und Verlust der Ware ermahnt werden,

weder Salpeter noch Pulver aus dem Land zu geben oder zu verkaufen. — Damit das Pulver so bald als möglich geliefert werden kann, wie es die Not erfordert, wird den Zendenrichtern bei ihren Amtspflichten befohlen, dafür zu sorgen, dass es sofort in Sitten abgeliefert wird.

b) Leider ist in Uri und in einigen Flecken des Simmentals, zu Unterseen und Wimmis, die Pest ausgebrochen. Wenn man nicht rechtzeitig Vorsichtsmassnahmen ergreift, werden der Landschaft durch den gemeinsamen Handel und Verkehr Gefahr und Nachteil erwachsen. Aus diesem Grunde könnte der Simplonpass, der für die Landschaft äusserst wichtig ist, von den Italienern gesperrt werden, denn die Gommer begeben sich wegen des weissen Salzes nach Uri und die Leute aus dem Zenden Visp nach Saanen und in das Simmental, um dort Schafe aufzukaufen und so zum Nutzen U.G.Hn und der Landleute für den nächsten Herbst vorzusorgen. — Die Obrigkeit des Zendens Goms hat bereits gebührende Massnahmen ergriffen und ihren Leuten öffentlich und bei 60 Pfund Busse verbieten lassen, sich ins pestgefährdete Urnerland zu begeben und dort Handel zu treiben. Um der Pestgefahr vorzubeugen, erachtet es der Landrat für gut, dieses Verbot zu bestätigen. Er lässt jedoch zu, dass die Obrigkeit des Goms einige besonnene Männer aus beiden Pfarreien nach Uri abordnet, die dort im Namen des Zendens unter grosser Vorsicht das notwendige weisse Salz kaufen und es einstweilen nach Realp an die Landesgrenze führen lassen, bis der Pass geöffnet wird und das Salz ins Land gebracht werden kann. Gleichzeitig wird hiermit allen Wallisern bei den früher erlassenen Strafen und Bussen verboten, in den pestverseuchten Orten des Simmentals oder anderer Gegenden Schafe zu kaufen. Mit den Leuten von Saanen, die sich ungehindert im Wallis aufhalten können, weil bei ihnen keine Pestgefahr besteht, darf man jedoch Handel treiben und von ihnen Schafe kaufen, sofern diese nicht aus verseuchten Ortschaften, von denen die Saaner gottlob genügend weit entfernt sind, gebracht werden. Da die Simmentaler bisweilen, wenn die Pässe offen sind, sich über die Gemmi und den Lötschberg begeben und so mit den Wallisern in Kontakt kommen, ermahnt man den Meier des Zendens Leuk und den Kastlan von Niedergesteln, gut aufzupassen und den Kastlan und die Amtsleute des Simmentals und der anstossenden Flecken dringend zu ersuchen, keine Personen, die in pestgefährdeten Ortschaften wohnen, ins Wallis kommen zu lassen; sie sollten es der Landschaft nicht verübeln, falls man einige ihrer Leute wieder zurückweisen müsse.

c) Es wird auch vorgebracht, dass neue Kreuzer vom Schlag U.G.Hn und andere Münzen gefälscht und unters Volk gebracht werden, weshalb es einer guten Vorsorge bedarf. — Der Landrat erachtet es für gut, alle Amtsleute, Gerichtsdienere und übrigen ehrenhaften Landleute bei ihren Amtspflichten zu ermahnen, «uf solche falsche minztrager acht- und fleissiglichen warzuonemen, ein solchen grossen trug zuo weren nit allein mit confiscierung der falschen minz, sunders mit behendigung und inzüchung der personen, und das bei peen, straf und verwirkung leibs, ehren und guots, wo einer, welches stands und ansehens der wer, durch die finger gsech und die föler der oberkeit verschwigen

und nit dennechten verzeichnen und vermelden wurde, domit si kunnen der gebür nach gestraft werden».

d) Seit einiger Zeit herrscht grosser Mangel an Salz, weil dieses nicht regelmässig nach Brig transportiert wird. Falls nicht gebührende Massnahmen ergriffen werden, ist vor allem gegen die Zeit der Alpfahrt hin noch schwererer Mangel zu besorgen, denn die Ballenführer von Brig und Simplon lassen das Salz auf der Strasse liegen und ziehen es zum eigenen Nutzen vor, Wein zu führen. — Um weiterem Schaden vorzubeugen, erteilt deshalb der Landrat allen Ballenführern und Säumern, aus welchem Zenden sie auch seien, die Erlaubnis, von Simplon und der Landesgrenze her ohne jede Behinderung und für den gewohnten Lohn Salz zu führen und es am üblichen Ort abzugeben, ohne jedoch die Fuhrleute von Simplon und Brig in ihren übrigen Rechten irgendwie zu beeinträchtigen.

e) Hans Uff der Fluo, Burger von Sitten und zur Zeit Hauptmann in französischen Diensten, hat einen Brief an den Landrat geschickt. Er berichtet darin, der König von Frankreich könnte vielleicht beabsichtigen, mit seinem Heer Savoyen zu überfallen, wozu er auch die Eidgenossen einsetzen würde. Uff der Fluo begehrt zu wissen, wie er und sein Gefährte samt ihren Kriegsknechten sich in einem solchen Fall zu verhalten hätten. — In Anbetracht der Bündnisse zwischen der Landschaft und dem Herzog von Savoyen, die ohne irgendwelche Schmälerung eingehalten werden sollen, beschliesst der Landrat, den erwähnten Hauptleuten unverzüglich zu schreiben, «das si sich keineswägs frindlicher gstat im herzogtum Savoyen brauchen lassen noch dasselb eincher gstat überzüchen, sunders vil ehe bei voran ufegelegter pen und straf, wann ir kinigliche majestät oder deren veltherren si nit im rich inzuosetzen oder andren diensten ufenthalt geben welt, dennechten und alsobalt wider heimkeren».

Also beschlossen usw.

Egidius Jossen Bantmatter, Notar und Sekretär.

Staatsarchiv Sitten: ABS 204/10, S. 143bis—154: Originalausfertigung für Sitten. — ATN 47/2/28: unbedeutender Auszug.

Zendenarchiv Mörel: A 86: Originalausfertigung für Mörel.

Burgerarchiv Visp: A 309: Originalausfertigung für Visp.

Sitten, Majoria, 5. Mai 1595.

Landtagsbrief.

Bischof Hildebrand von Riedtmatten an Kastlan, Rat und Gemeinden des Zendens Visp.

Nach altem Brauch unserer Vorfahren wird um das Pfingstfest ein ordentlicher Landrat einberufen und abgehalten, auf welchem seit einigen Jahren ein neuer Landeshauptmann gewählt oder der alte Amtsträger bestätigt wird. Auf diesem Landrat werden auch die Rechtsappellationen behandelt. — Auf dem Landrat vom vergangenen 7. März ist vorgebracht worden, dass die gefährlichen

Kriegsunruhen, die leider an den Landesgrenzen zu beobachten sind und immer zunehmen, es erfordern, anstatt des verstorbenen Bartholomäus Uff der Fluo, Burger von Sitten und alt Vizelandeshauptmann, einen neuen obersten Kriegshauptmann ob der Mors zu ernennen. Da nicht wenig daran liegt, dass dieses wichtige Amt durch einmütigen Willen der Räte und Gemeinden besetzt wird, damit dem Gewählten um so besser gehorcht werden wird, ist es angebracht, diese Angelegenheit in den Landtagsbrief des ordentlichen Mailandrates aufzunehmen. — Man erwartet auch Hans Peter Tognyet, Burger und Kaufmann von Domo, um mit ihm in seinem und seiner Teilhaber Namen wegen des italienischen Salzes zu verhandeln, denn der Vertrag mit Herrn Castelli läuft auf kommende Weihnacht aus.

Deshalb gebieten wir Euch, in Eurem Zenden zwei weise und verständige Männer zu wählen. Sie sollen am Donnerstag, dem 15. dieses Monats, abends bevollmächtigt hier in Sitten bei der Herberge erscheinen, um anderntags in der Frühe mit den Ratsboten der übrigen Zenden über diese Angelegenheiten und alles, was sich inzwischen ereignen könnte, beraten und beschliessen zu helfen.

Burgerarchiv Visp: A 127: Original mit Siegel.

Sitten, Majoria, Freitag, 16., bis Samstag, 24. Mai 1595.

Landrat, einberufen durch U.G.Hn Hildebrand von Riedtmatten, gehalten in Gegenwart des Landeshauptmanns Georg Michel Uff der Fluo und der Boten aller sieben Zenden:

Sitten: Junker Petermann Am Heingartt, Bannerherr; Hans Delovina, Stadtkastlan; Doktor Anton Wyss, Burgermeister; Junker Niklaus Wolff, alt Kastlan und Meier von Nendaz; Hans Blatter, Kastlan von Savièse; Jakob Galatt, Mechtral von Mase. — *Siders:* Vogt Stefan Curtten, alt Kastlan; Junker Jakob von Chattone; Hans Chufferel, Statthalter des Kastlans in Eifisch. — *Leuk:* Anton Mayenchett, alt Landeshauptmann; Anton Heymen, Meier; Hauptmann Bartholomäus Allet, Bannerherr; Hans Zengaffinen, alt Meier. — *Raron:* Peter Maxen, Meier von Raron; Johannes Rhotten, Bannerherr; Vogt Michel Owlig, Meier von Mörel. — *Visp:* Hans In Alben, alt Landeshauptmann und jetziger Kastlan; Peter Niggolis und Hans An den Matten, beide alt Kastläne; Hans Lengen, Meier von Gasen. — *Brig:* Georg Lergien, Zendenrichter; Vogt Kaspar Brinlen, Statthalter. — *Goms:* Hans Yten, Meier; Georg Syber und Peter Schmydt, beide alt Meier.

a) Dieser Landrat ist zum guten Teil wegen der Besetzung des Amts der Landeshauptmannschaft einberufen worden. Georg Michel Uff der Fluo tritt zurück und bittet, dass das Amt mit einem andern tapfern und weisen Landmann besetzt werde. — Der Landrat dankt ihm für seine Arbeit und zeigt ihm an, der Wille der Räte und Gemeinden gehe dahin, ihn freundlich zu bitten, das Amt

wenigstens noch für ein Jahr auszuüben. Er will aber nichts davon wissen, sondern anbietet sich, der Landschaft anderswie nach Vermögen zu dienen. Da das wiederholte Bitten nichts fruchtet, bedenkt man, dass die Landschaft immer und besonders in diesen gefährlichen Kriegen, die sich in der Nähe der Landesgrenze verfolgen lassen, einen umsichtigen und weisen Landeshauptmann und Landesrichter braucht. U.G.H. und die geistlichen Herren Adrian von Riedtmatten, erwählter Abt von St. Moritz und Domdekan von Sitten, Franz de Bon, Dekan von Valeria, Peter Branschen, Sakrista und Pfarrer von Sitten, als Vertreter des Domkapitels und die Boten aller sieben Zenden beraten sich und wählen Hauptmann Anton Mayenchett zum neuen Landeshauptmann. Er hat dieses Amt schon mehrmals zur allgemeinen Zufriedenheit versehen. Nach anfänglichen Entschuldigungen wegen schwacher Gesundheit und anderer Gründe leistet Mayenchett schliesslich den Eid und wird nach altem Brauch der Landschaft von U.G.Hn bestätigt.

b) Wegen der Pest, starker Teuerung und dergleichen Behinderungen ist es früher schon mehrmals geschehen, dass der neugewählte Landeshauptmann nach erlangter Bestätigung nicht von Zenden zu Zenden ritt, um wie üblich den Gehorsamseid entgegenzunehmen, sondern sich auf dem Landrat von den versammelten Boten aller sieben Zenden namens ihrer Räte und Gemeinden Treue schwören liess. Diesmal geschieht dies aus mehreren Gründen auf die gleiche Weise, besonders weil für Korn, Getreide, Wein, Heu und andere Waren noch grosse Teuerung herrscht. Zudem ist der neugewählte Landeshauptmann wegen seiner vielfältigen Ehrenämter und Aufträge, die er früher im Zenden Leuk und in der Landschaft ausgeübt hat, bei jedermann bestens bekannt. Diese Form der Gehorsamsleistung soll ebenso gelten, wie wenn sie nach uralter loblicher Ordnung geschehen wäre und jeder Landmann einzeln den Eid geleistet hätte. Ungehorsame und Widerspenstige sollen wie üblich als Eidbrüchige bestraft werden. Der Landrat ist aber keineswegs gesinnt, falls Gott wieder bessere Zeiten geben wird, diese Neuerung für immer beizubehalten. Man will vielmehr bei Gelegenheit auf die alte Form zurückkommen, besonders anlässlich der Wahl und Bestätigung eines neuen Landeshauptmanns, der dieses Amt früher noch nie ausgeübt hat. — Schliesslich werden die Immunitäten und Freiheiten aller Zenden vorbehalten. Dafür verlangen die Ratsboten namens ihrer Räte und Gemeinden ein Bestätigungsschreiben, das ihnen der neugewählte Landeshauptmann bewilligt.

c) Der Landeshauptmann berichtet, er habe vernommen, dass in den fünf katholischen Orten, namentlich in Luzern, Uri und Unterwalden die Pest ausgebrochen sei. Zudem dauert sie im Simmental noch an. Falls man Kaufleuten, Krämern und andern erlaubt, sich kommende Pfingsten auf den Markt von Zuzach zu begeben, könnte daraus der Landschaft grosser Schaden erwachsen. Da manche diese Krankheit nicht scheuen, könnten die Landleute auf der Strasse, in Herbergen und auf dem Markt viele angesteckte Personen antreffen und mit ihnen Handel treiben. In der Folge wäre zu besorgen, dass der Simplonpass, der für die Salz- und Weineinfuhr und für viele andere Sachen wichtig ist,

der Landschaft versperrt wird. Dies würde nicht geringen Schaden verursachen, weshalb es gebührender Vorsichtsmassnahmen bedarf. — Um künftiger Gefahr und möglichem Schaden so weit als möglich vorzubeugen, verbietet der Landrat einstweilen jedermann, welchen Standes und Wesens er auch sei, sich auf den genannten Pfingstmarkt oder in verseuchte oder verdächtige Orte zu begeben. Wer dieses Verbot übertritt, soll 25 Pfund Busse bezahlen und zusätzlich dort in Quarantäne bleiben, wo man dies von ihm verlangt. Ferner hat er allen Schaden zu begleichen, der durch seine Übertretung erfolgt.

d) Vor ungefähr drei Wochen haben die Leute von Älen bei der strittigen Rottenwehre «es Charbonieres» entgegen den Verträgen und Übereinkünften, welche durch die Ratsboten und Amtsleute beider Herrschaften getroffen wurden, erneut eine grosse Änderung vorgenommen, die den Untertanen von Monthey zum Schaden gereicht. Sie haben nicht von ihrem Werk ablassen wollen, obwohl der Landvogt von Monthey den Landvogt von Älen schriftlich ersucht hatte, seine Leute zu ermahnen, mit ihren Arbeiten aufzuhören und sich an die Abmachungen zu halten. Deshalb sahen sich der Landvogt und die ganze Kastlanei von Monthey genötigt, dies U.G.Hn durch zwei Boten zu melden und ihn um Beistand zu bitten. U.G.H. hat anschliessend auf Empfehlung der nächstwohnenden Räte dem Landvogt von St. Moritz befohlen, den Landvogt von Älen wegen dieser Klage gemäss den gemeinsamen Verträgen vorzuladen, mit ihm den strittigen Ort zu besichtigen und Mittel und Wege zu suchen, die neue Entzweigungen verhindern. Obwohl der Landvogt diesem Auftrag in aller Eile nachgekommen ist, wollte der Landvogt von Älen den angesetzten Tag nicht annehmen, sondern die Besichtigung auf später verschieben. In der Zwischenzeit hat er die Leute von Älen in ihren Arbeiten fortfahren lassen. Diese haben den Arm, in den der Rotten gelenkt werden sollte, vollständig versperrt und das Wasser wieder in das Gebiet der Untertanen der Landschaft gelenkt, so dass die Arbeiten, welche die Leute von Monthey in den letzten Jahren und in den vergangenen vier oder fünf Monaten verrichtet haben, völlig unnütz und ihnen mehr zum Nachteil als zum Vorteil gereichen. Darauf haben sich die beiden Landvögte von St. Moritz und Monthey und der Landschreiber, den man eigens kommen liess, an den spänigen Ort begeben und dort dem Landvogt von Älen die Sache gezeigt und sich bei ihm darüber beklagt. Sie haben aber von ihm nicht mehr erwirken können als das Versprechen, am folgenden Tag hierzu schriftlich zu antworten. In diesem Schreiben übermittelte er allerdings nicht den erhofften Bescheid, sondern folgendes: Die Leute von Älen hätten ihn auf die Gefahr und den Schaden aufmerksam gemacht, die ihnen in ihren Eyen und anstossenden Scheunen und Gütern erwachsen würden, falls sie die in den Wasserarm gebaute Schwelle entfernen müssten. Sie hätten sich gegen den letzten Vertrag und Abschied nicht verfehlt und die mittlere March solle auf dem Boden der Landschaft bleiben. Sie seien auch nicht willens, einen Teil der fraglichen Schwelle zu entfernen, da sie auf ihrem Grund und Boden errichtet sei. Sie wollten viel eher einen Rechtsentscheid abwarten auf Kosten derjenigen, die sich im Unrecht befänden. — Dieser wichtige Handel erlaubt keinen langen

Aufschub. Der Landrat stellt fest, dass die Neuierung den Untertanen der Landschaft nicht nur an Eyen und unbebauten Gütern, sondern auch an Behausungen und am kultivierten Boden grossen Schaden verursacht. Falls diesem Übel nicht unverzüglich abgeholfen wird, kommt die hohe Obrigkeit um ihr Land und ihre Leute. Da man mit einem Schreiben wenig oder nichts erreicht hat, erachtet es der Landrat für gut, nochmals eine Gesandtschaft nach Bern abzuordnen, welche sich über dieses Vorgehen und diese Widerspenstigkeit, die gegen alle Verträge, gute Nachbarschaft und bundesgenössische Eintracht verstossen, nachdrücklich beklagen soll. Man ist bereit, den von den Leuten von Älen angebotenen Rechtsweg anzunehmen und gemäss den gemeinsamen Bündnissen zwei Ratsherren zu Schiedsleuten zu ernennen. Man soll die Berner anhalten, ebenfalls zwei Männer nach ihrem Gutdünken zu bestimmen. Falls die vier Schiedsleute sich nicht einigen können, soll ein neutraler Obmann den Streit entscheiden. Zu Gesandten ernennt man Hauptmann Peter Am Byell, alt Landvogt von Monthey, und Junker Franz Am Hengartt, alt Landvogt und Bannermeister von Siders, denen die nötigen Beglaubigungs- und Instruktionsbriefe ausgestellt werden. Diesen Gesandten wird zugleich befohlen, die Herrschaft Bern zu bitten, ihren General, Herrn Morattell, zu beauftragen, dass er ihnen die oft versprochenen Rechtstitel und Erkenntnisse der Zinsabgaben, welche Bern früher vom Schloss Chillon her in der Jurisdiktion der Landschaft, namentlich in Vouvry, Vionnaz und in den Rottenmatten zu Port-Valais gehabt hat, gemäss dem längst erlassenen Entscheid der Kommissäre zustelle oder sie Claude Tornery, dem Kastlan von St. Gingolph und Kommissär der Landschaft, übersicke. — Sie sollen von den Bernern zudem einen endgültigen Bescheid erwirken betreffend das jüngste Beschwerdeschreiben der Landschaft gegen ihre Zöllner, besonders gegen diejenigen von Villeneuve, die wider die gemeinsamen Bünde und ohne Grund den Zoll gegenüber den Gewerbetreibenden und andern Leuten und Untertanen der Landschaft, die Kaufmannsgüter dorthin bringen oder in die Landschaft einführen, aufgeschlagen haben.

e) Der Landeshauptmann bringt vor, der «guldischreiber» Niklaus Heckmann, der einen guten Teil der Satzungen und Verordnungen sowie der ergänzenden Erklärungen zum Landrecht aus den Abschieden der ordentlichen und ausserordentlichen Landräte gesammelt hat, sei nicht gemäss seinem letzte Ostern abgegebenen Versprechen in die Landschaft zurückgekommen; er habe auch nicht geschrieben, weshalb man nicht mit ihm rechnen oder auf seine Ankunft warten könne. Es sei deshalb nötig, einige vornehme und bescheidene Landleute zu beauftragen, «das si über dise sachen sitzen und was bis hieher drin gearbeitet, zuo recht zogen, übersehen und in gepürende form manklichem zuo guotem und kurzung der rechtshändlen gestelt und zuo den landrechten gesetzt werde». — Der Landrat ist überzeugt, dass dies nur zum Nutzen und Wohl des Vaterlands dienen und vielen Leuten langwierige Rechtshändel ersparen wird. Er erachtet es deshalb für gut, dass diese Arbeit von denselben Herren verrichtet wird, die früher beauftragt wurden, die Artikel zu revidieren, welche die gemeinen Schreiber und Praktikanten des Gerichts U.G.Hn und anderer Richter

der Stadt Sitten aufgestellt haben und welche die öffentlichen Schreiber und Notare der Landschaft bei Schätzungen, verschiedenen Verträgen und bei Gerichtsangelegenheiten einzuhalten haben. Es sind dies folgende Herren: für den Zenden Goms Vogt Martin Jost; für den Zenden Brig Kastlan Georg Welschen; für den Zenden Visp Hans In Alben, Kastlan und alt Landeshauptmann; für den Zenden Raron Meier Peter Maxen; für den Zenden Leuk Anton Mayenchett, Landeshauptmann; für den Zenden Siders Matthäus Munderessy, Landvogt von Monthey; für die Stadt und den Zenden Sitten der Landschreiber. Dem Bischof wird das Recht eingeräumt, nach seinem Belieben noch einige erfahrene Schreiber und Praktikanten der Stadt Sitten beizugeben.

f) Die Ratsboten des Zenden Goms berichten, ihre Räte und Gemeinden hätten wegen der Pest, die sich bei den Bundesgenossen und Mitbürgern von Luzern, Uri und Unterwalden und auch im Simmental weiter ausgebreitet habe, gebührende Massnahmen ergriffen und jedermann bei hohen Bussen und Strafen verboten, sich in diese gefährlichen Orte zu begeben. Trotzdem komme es aber vor, dass fremde Krämer, Augsttaler und andere in diese Gebiete gingen und danach in die Landschaft zurückkehrten und hier herumliefen. Dadurch könne ihnen und den übrigen Landleuten grosser Schaden widerfahren, falls man nicht rechtzeitig dagegen einschreite. — Damit die Pestgefahr in Zukunft möglichst vermieden wird und die Pässe offenbleiben, befiehlt der Landrat dem Meier und Zendenrichter [von Goms], mit Hilfe seiner Räte nochmals gebührende Vorsorge zu treffen. Wie man schon den Meier von Leuk und den Kastlan von Niedergesteln beauftragt hat, soll auch er an die Obrigkeit der pestgefährdeten Orte schreiben, dass sie solche Krämer und andere einheimische oder fremde Personen, die bei ihnen wohnen oder Handel treiben, nicht über die Furka und Grimsel ins Wallis kommen lassen, da man sie doch unverzüglich zurückweisen werde. Falls diese Leute dennoch in die Landschaft kommen, soll man sie weder beherbergen noch bewirten.

g) Es erscheinen die Sindiken und Verwalter von Saillon, Leytron und Riddes und lassen durch ihren Fürsprech anzeigen, dass der jetzige Landvogt von St. Moritz ihnen durch ein Mandat befohlen habe, ihr überschüssiges Korn und Getreide in die Stadt Sitten und nicht nach Martinach oder anderswohin zum Verkauf zu führen. Dies verstosse aber wider ihre uralten Freiheiten und Immunitäten, denn in ihren Erkenntnissen werde jeder der drei genannten Gemeinden das Recht zugestanden, gegen Erlegung eines jährlichen Zinses von 5 Schilling mit ihrem Getreide nach freiem Willen den Wochenmarkt zu besuchen, der ihnen als der bestgelegene und dienlichste erscheine. Sie bitten deshalb den Landrat, in dieser Sache nichts zu ändern, sondern sie bei ihren alten Rechten zu belassen. — Die Burger der Stadt Sitten erwidern hierauf, der Befehl des Landvogts könne nicht für eine Neuerung gehalten werden, weil vor vielen Jahren mehrmals durch U.G.Hn, den Landeshauptmann und versammelte Landräte verabschiedet worden sei, dass alle Untertanen, die sich der deutschen Münzen bedienen, ihr Korn und Getreide ausnahmslos auf den Wochenmarkt der Stadt Sitten und an keinen andern Ort bringen sollen. Dies sei deshalb verfügt

worden, weil der Sittener Wochenmarkt, dem die ganze Landschaft grosse Beachtung schenke, dem Vaterland zu erheblichem Nutzen gereiche. Ausserdem könne das Korn zu einem viel billigeren Preis gehandelt und jedermann, ob arm oder reich, um so besser versorgt werden, wenn viel Korn nach Sitten zum Verkauf gebracht werde. Dieses vermeintliche Recht der Untertanen könne nicht als eine Freiheit, sondern müsse als eine «schlechte» Erkenntnis eines geringen jährlichen und nicht ewigen Zinses von 5 Schilling erachtet werden. Man möge wohl bedenken, wieviel Nutzen dem gemeinen Mann ob der Mors erwachsen werde, wenn diese Verordnung eingehalten, und wieviel Nachteil dagegen, wenn sie abgeschafft werde und die Untertanen die Erlaubnis erhielten, ihr Korn nach Martinach zu führen. Die Bürger von Sitten wollen sich jedoch nicht endgültig dagegen widersetzen, sondern sie geben die Angelegenheit U.G.Hn, dem Landeshauptmann und den übrigen sechs Zenden zu bedenken und erklären sich bereit, mit ihnen zum allgemeinen Wohl die bestmögliche Lösung zu suchen. — Der Landrat denkt an das Wohl des Vaterlandes und erachtet es für nützlich, dass die Untertanen der drei Gemeinden Saillon, Leytron und Riddes und von da an aufwärts, die nicht weit von der Stadt Sitten entfernt wohnen, ihr überschüssiges Korn und Getreide gemäss dem Mandat des Landvogts dieses und das kommende Jahr und die nachfolgende Zeit, so lange und so oft in den sieben Zenden Mangel und Teuerung herrschen, auf den Wochenmarkt von Sitten bringen und daselbst feilbieten. Sollte es aber gelegentlich wieder vorkommen, dass das Getreide unterhalb der Mors etwas teurer, in den sieben Zenden aber so wohl geraten ist, dass man das Korn der Untertanen nicht sonderlich braucht, dürfen letztere ihr Korn auf dem öffentlichen Markt von Martinach verkaufen, doch sollen sie jeweils den Landrat um Erlaubnis bitten. Den Leuten von Isérables wird erneut erlaubt, ihren Sommerweizen — nicht aber anderes Korn — ungehindert nach Martinach zu tragen, wo er viel teurer ist als in Sitten. — Die sechs obern Zenden ersuchen erneut Rat und Bürger der Stadt Sitten, ihre Amtsleute anzuhalten, die übrigen Landleute inskünftig etwas gebührender zu behandeln, als dies gegenwärtig geschieht, und ihnen den freien Zugang zum Wochenmarkt zu gestatten, damit sie auch Grund haben, diesen fördern zu helfen.

h) Es erscheint Hans Peter Togniet, Bürger und Kaufherr von Domo, als Gesandter und Bevollmächtigter des jetzigen Transitiors des Staates Mailand, Niklaus Castelli. Er erinnert daran, dass der Landrat eine Gesandtschaft nach Domo geschickt hat, um ihn zu bitten, Mittel und Wege zu suchen, die es erlauben, der Landschaft jetzt gegen Ablauf des mit Castelli abgeschlossenen Vertrags einen Vorrat an italienischem Salz zu verschaffen. Mit allem Wohlwollen, das er für U.G.Hn und die Landschaft hege, habe er das Anliegen studiert und Herrn Castelli und den Teilhabern empfohlen, so dass er hoffe, man werde je nach Lage der Dinge gebührende Mittel finden können. — Dies alles geht auch aus den vorher eingereichten Artikeln hervor, bei denen es Togniet bewenden lassen will. Diese Artikel, oder wenigstens ein Teil von ihnen, dünken den Landrat etwas beschwerlich, weshalb man sich mit Togniet nochmals eingehend be-

spricht. Damit die Landleute bis zur Ernennung eines neuen Transitiors nicht gänzlich unversorgt bleiben, sondern einigen Vorrat erhalten, kommt man schliesslich wie folgt überein: Herr Togniet verspricht im obenerwähnten Namen, der Landschaft vorerst so schnell wie möglich alles Salz zu liefern, das laut der Kapitulation und besonders der am 2. Oktober 1592 in Domo getroffenen Übereinkunft noch ausstehend ist, und zwar zum gleichen Preis, wie im Instrument, das durch Hans Peter Verun erstellt wurde, gemeldet wird. Daneben will er für das künftige Jahr 1596 noch 1000 Saum gutes «Drappensalz» in der vorigen Qualität nach Brig liefern, den Saum zu 7 Kronen und 1 Dickpfennig. Diese Preissteigerung rührt nach Togniet vom Aufschlag der Fuhr gelder her, die ennet dem Simplon für die Strecke von Taffeder bis an die Landesgrenze bezahlt werden müssen, denn wegen der leidigen Zwietracht, die dort herrscht, getrauen sich nur noch wenige Fuhrleute auf die Strasse. Togniet fügt hinzu, falls die Landschaft Wallis oder einzelne Landleute sich bereit erklären, die genannten 1000 Saum Salz, nachdem der oben versprochene Rest in die Landschaft gebracht worden sei, bis Anfang nächsten Dezember in Taffeder abzuholen, werde er jeden Saum zu 6 Kronen und 3 Dickpfennigen abgeben, ferner den Säumern den üblichen Lohn für den Transport von Taffeder bis Brig bezahlen und obendrein noch 10 Kronen schenken. Jedoch sollten dazu nicht Fuhrleute von Brig und Simplon eingesetzt werden, damit der Transport des noch ausstehenden Salzes für das Jahr 1595 nicht verzögert werde. Wenn die Landschaft indessen den Transport der genannten 1000 Saum Castelli überlasse, in Italien aber nicht genügend Fuhrleute aufzutreiben wären, müssten die Walliser ihm getreulich beistehen und wenigstens 200 Saum gegen den üblichen Fuhrlohn von Taffeder nach Brig befördern lassen. — In Zukunft sollen U.G.H. und die Obrigkeit es nicht zulassen, dass das Salz Castellis und seiner Teilhaber oder das Geld, das davon eingenommen wird, durch irgend jemand innerhalb der Landesgrenzen beschlagnahmt oder angetastet wird. Falls die genannten Italiener beabsichtigen, eine gewisse Menge Salz von Pavia ins Piemont und von dort über den Grosse St. Bernhard nach Martinach zu führen, um es ebenda den Untertanen der Landschaft zum gleichen Preis zu verkaufen wie das Salz, das aus Brig dorthin geführt wird, wird die Landschaft für diesen Transport Empfehlungsschreiben an den Herzog von Savoyen schicken. Der Landrat soll auch alle Artikel, die im obgenannten Instrument durch Hans Peter Verun aufgenommen wurden, uneingeschränkt halten, «allediewil gemeltes hinderstellig und auch der gedachten 1000 seimen salz in einer landschaft unbezalt vorhanden». Togniet anbietet sich, das gleiche zu tun.

i) Auf die Klage, dass die Beauftragten der Salzherren trotz des grossen Salz mangels in der Landschaft Salz ausser Landes geführt und dass sie zu leichte Säcke feilgeboten hätten, entgegnet Togniet, wenn die Faktoren hierin und beim Empfang des Geldes «etwas unordnung gehalten», sei das nicht zum Vor teil der Salzherren geschehen, denn diese hätten den Faktoren befohlen, sich an die Kapitulation zu halten. Nach Wissen der Salzherren sei seit einiger Zeit kein Salz mehr aus der Landschaft geschickt worden ausser den 8 Saum, die einem

italienischen Kaufmann, der in Vivis wohnte, verkauft worden seien. Für Qualitäts- und Gewichtsmangel seien nicht die Salzherren verantwortlich, sondern die Fuhrleute, die während des Transports nicht genügend Sorge zum Salz trügen, denn sie erhielten in Domo das vollständige Gewicht. Um künftigen Klagen über den Ausverkauf des Salzes vorzubeugen, erlaubt Togniet den Wallisern, Salz, das die Faktoren in Brig nicht abgeben, sondern aus dem Land schicken wollen, in Sitten und andern Hauptflecken gegen Erlegung des Kaufpreises und des Fuhrlohnes für ihren Hausgebrauch zu beschlagnehmen.

j) Der Landrat will sich in dieser wichtigen Frage der Salzversorgung nicht für die Räte und Gemeinden stark tragen. Togniet aber begehrt schnellstens Bescheid, den er Castelli unverzüglich schriftlich übermitteln will, damit sich dieser dementsprechend verhalten könne. Deshalb erachtet es der Landrat für gut, diese Angelegenheit in den Abschied nehmen zu lassen, der so bald als möglich in die Zenden verschickt werden soll. Zugleich will man alle Zendenrichter ermahnt haben, die diesbezügliche Haltung ihrer Räte und Gemeinden in Erfahrung zu bringen und diese U.G.Hn oder dem Landeshauptmann innerhalb der nächsten 14 Tage oder bis spätestens auf Pfingstdienstag zu übermitteln, so dass Togniet danach eilends benachrichtigt werden kann. Falls man es bei obgenannter Übereinkunft bleiben lassen will und man die angebotenen 1000 Saum erhalten wird, sollen diese nach früherer Verordnung in zehn Teile aufgeteilt werden, von denen die Landleute sieben und die Untertanen nid der Mors drei Teile empfangen werden. Von letzteren drei Teilen soll die Stadt Sitten wegen ihres Wochenmarktes einen Drittel für die Banner von Saillon und von dort aufwärts erhalten, wie das früher schon verabschiedet worden ist.

k) Es wird vorgebracht, dass viele Leute aus dem Entremont, wo gottlob viel Korn und Getreide wächst, herauf nach Saillon, Saxon, Leytron und Chamoson kommen und daselbst und an anderen Orten haufenweise Korn aufkaufen und es landabwärts führen. Desgleichen sammeln einige Landleute im Zenden Sitten und bei den nahe der Stadt Sitten wohnhaften Untertanen Korn. Dadurch erleiden nicht nur die Wochenmärkte von Sitten und Martinach einen Verlust, sondern durch solchen Fürkauf wird zum Schaden des gemeinen Mannes auch eine schwere Teuerung verursacht. Es bedarf deshalb vorsorglicher Massnahmen. — Der Landrat verbietet erneut allen Fürkauf ob und nid der Mors unter Androhung der Strafen, die in früheren Abschieden festgesetzt wurden. Er ermahnt die Richter, hierüber fleissig zu wachen. Man befiehlt vor allem dem Landvogt von St. Moritz, dem Kastlan von Martinach [Johannes Roten], alt Meier von Raron, [dem Vogt] von Ardon und Chamoson und allen anderen Richtern und Amtsleuten nid der Mors, diesen Missbrauch abzustellen und nicht nur eine Untersuchung gegen die Fürkäufer durchzuführen, sondern auch diejenigen zu strafen, die Korn angeblich nur für ihren eigenen Hausgebrauch aufkaufen und dabei von Haus zu Haus ziehen, obwohl sie dieses auf dem öffentlichen Wochenmarkt von Martinach ihrem Bedarf entsprechend einkaufen könnten. Sowohl der Verkäufer wie der Käufer sollen neben dem Verlust des Getreides eine Busse von 3 Pfund bezahlen. Diese Verordnung soll nach ordentlichem

Brauch öffentlich verkündet werden, damit sich inskünftig niemand entschuldigen kann, er habe dies nicht gewusst.

l) Der Landeshauptmann bringt vor, dass man im vergangenen Jahr wegen des Pestausbruchs in der benachbarten Eidgenossenschaft gezwungen worden sei, den Landleuten zu verbieten, sich dorthin zu begeben. Man habe zudem in den Gommer Dörfern Obergesteln und Blitzingen Wachen aufgestellt. Ungeachtet dieser Anordnungen hätten sich etliche Landleute aus dem Zenden Goms und andern Ortschaften sowie auch Fremde über die Berge an verseuchte und gefährdete Orte begeben und anschliessend die Krankheit in die Landschaft gebracht. In der Folge seien einige Personen daran gestorben und der Simplonpass sei gesperrt worden. Dadurch sei die Landschaft dermassen in Bedrängnis und Kosten geraten, dass er, der Landeshauptmann, von U.G.Hn und dem Landrat beauftragt worden sei, diese Angelegenheit eingehend zu untersuchen. Er sei diesem Befehl so weit als möglich nachgekommen. — Der Landeshauptmann legt das Ergebnis vor, das vor dem Landrat verlesen wird. Daraus geht hervor, dass bestimmte Personen das Verbot der hohen Obrigkeit missachtet haben und einzelne von ihnen verächtlich an den Wachen vorbeigegangen sind. Aus diesem Grunde bedarf es einer gründlichen Vorsorge, damit inskünftig vorsichtiger gehandelt wird. — Nach Kenntnisnahme dieses Berichtes belegt der Landrat die Fehlbaren je nach Schwere ihres Vergehens mit einer Busse, die schriftlich festgehalten wird. Aus diesem Bussgeld sollen zuerst denjenigen, die zu Blitzingen Wache standen, zu den bereits entrichteten 12 Kronen noch 30 alte Kronen ausbezahlt werden. Mit dem restlichen Geld sollen der Landeshauptmann, seine Gerichtsdienere und die abgeordneten Befehlsleute für Arbeit und Kosten entschädigt werden. Der Richter des Zenden Goms und seine Räte und Gerichtsdienere sollen es nicht unterlassen, auf einige Italiener achtzugeben, welche die obgenannte Verordnung übertreten haben; sie sind ihnen wohl bekannt. Diesen soll eine Busse von je 36 Kronen auferlegt werden, die der Zendenrichter einziehen und später verrechnen soll.

m) Im letzten Landtagsbrief wurde u. a. gemeldet, dass das Amt des obersten Kriegshauptmanns ob der Mors durch den Tod von Bartholomäus Uff der Fluo, Bürger von Sitten und Statthalter des Landeshauptmanns, seit einiger Zeit verwaist ist. Besonders in diesen andauernden Kriegszeiten ist es notwendig, dieses Amt mit einem tapferen und wachsamem Landmann zu besetzen, damit man im Notfall, welchen Gott abwenden möge, gerüstet sei. — Der Landrat überträgt deshalb dieses Amt dem alt Landeshauptmann Matthäus Schiner, der früher noch vornehmere Ämter und Befehle mit viel Fleiss und Wachsamkeit ausgeübt hat.

n) Aus den obenerwähnten Überlegungen bewilligt der Landrat dem Richter und den Räten des Zenden Goms, den Leuten von Antigorio und andern Italienern den Pass über die Grimsel nach Hasli und Unterwalden zu sperren, bis die Pestkrankheit in den angrenzenden Orten nachgelassen hat, damit der Landschaft nicht durch das Hin- und Herreisen der Italiener irgendein Schaden oder Nachteil erfolgt, wie dies früher geschehen ist.

o) Es wird ein Schreiben verlesen, das der Landfenner und die Landleute von Saanen U.G.Hn geschickt haben. Darin beklagen sie sich, dass einige Landleute mehrmals, vornehmlich aber im Jahre 1594, Kühe, Rinder und andere Kaufmannswaren durch ihr Land geführt hätten, ohne den üblichen Zoll zu entrichten. Sie bitten deshalb, da man den gegenseitigen Zoll nicht aufgehoben, sondern jede Obrigkeit in ihren Rechten belassen hat, man wolle alle Landleute und Untertanen des Wallis, die ihnen letztes Jahr irgendwelchen Zoll schuldig geblieben seien, anhalten, diesen Betrag zu überschicken. Man solle zudem jedermann ermahnen, künftig keine Kaufmannsgüter durch die Landschaft Saanen zu führen, ohne dafür den gebührenden Zoll zu entrichten. Die Saaner erwarten, dass die Landschaft gegen diese Fehlbaren nach kaiserlichem Recht vorgeht. — Da die Eid- und Bundesgenossen von Saanen nichts anderes als ihr Recht verlangen, kann der Landrat ihr Gesuch nicht abschlagen. Man ermahnt deshalb alle Landleute, wessen Standes und Ansehens sie auch seien, die schuldige Pflicht zu leisten und für Kühe, Rinder und andere Kaufmannswaren, die sie nicht für ihren eigenen Hausgebrauch kaufen und durch die Landschaft Saanen führen, den seit alters üblichen Zoll zu entrichten und den Landrat nicht zur Strenge zu veranlassen.

p) Hans Peter Tognyett erscheint und zeigt an, es sei notwendig, eine Ratsgesandtschaft nach Taffeder abzuordnen; diese solle die dortigen Sindiken und Verwalter ersuchen, bei den beiden verfeindeten Parteien zu erwirken, dass das Salz der Landschaft transportiert werden könne und alle Salzsäumer sich frei und ungehindert bewegen könnten und die Landschaft nicht ihren Zwist zu entgelten habe, ansonsten man genötigt sei, Mittel anzuwenden, die ihnen vielleicht wenig Freude bereiten würden. — Auf die Bitte Tognyetts hin ernennt man hierzu den Vogt Kaspar Brinlen, alt Kastlan des Zendens Brig, dem die nötigen Instruktions- und Befehlsbriefe ausgestellt werden. Der Landrat befiehlt Brinlen, den dortigen Sanitätskommissären zu verstehen zu geben, dass die Meldung vom erneuten Pestausbruch im Wallis nicht der Wahrheit entspreche; zur Zeit gebe es in der Landschaft Gott sei Dank keine Anzeichen dieser Krankheit. Er soll sie bitten, nicht so leicht allen Gassenreden Glauben zu schenken, sondern U.G.Hn und der Obrigkeit zu vertrauen, die sie informieren würden, falls Gott die Landschaft heimsuchen sollte. Brinlen soll mit ihnen auch über den Zoll verhandeln, den sie vor wenigen Jahren ohne jeden Grund gegenüber den Landleuten aufgeschlagen haben; anstelle eines Kreuzers pro Saum Landtuch oder andere Ware ziehen sie jetzt 10 Kreuzer ein. Er soll sie ersuchen, diesen Aufschlag im Interesse guter Freund- und Nachbarschaft rückgängig zu machen, damit man nicht genötigt sei, gegenüber ihren Leuten eine gleiche Neuerung einzuführen.

q) Es erscheint der Bruch- und Steinschneider Max Elsinger aus dem Zürichbiet und zeigt an, dass er nun etwa 10 Jahre die Heilkunst ausübe, die er erlernt habe, wie dies sein Lehrausweis und seine Erfahrung ausreichend bewiesen. Er ist aufgrund dieses Ausweises und des Mannrechts auf seine demütige Bitte hin vom Rat und den Burgern der Stadt Sitten als Hintersasse angenommen worden,

um so seine Kunst ausüben zu können. Er ersucht nun den Landrat, ihm die Berufsbewilligung auf alle sieben Zenden auszudehnen, so dass er jedermann ob und nid der Mors, der seiner bedürfe, mit seiner Kunst und mit den von Gott erlangten Mitteln behilflich sein könne. Er erklärt sich bereit, seine treuen Dienste sowohl Reichen wie auch Armen gegen angemessene Bezahlung anzubieten. — Angesichts des Lehrbriefs und des vorgelegten Mannrechts und «etlicher probstucken», die er ebenfalls präsentiert, kann ihm der Landrat seine Bitte nicht abschlagen, sondern genehmigt sein Gesuch, «sofer und solange er sich zimlich in der blonung, flissig und wachpar gegent den kranken und in all ander weg sunst from und ehrbarlich halten und vertragen wirt».

r) U.G.H. beklagt sich erneut, ihm sei zu Ohren gekommen, dass die Feiertage sehr schlecht eingehalten würden. Dies gereiche vielen zum Ärgernis, da die Frömmigkeit schwinde, weshalb es gebührender Massnahmen bedürfe. — Hierauf ermahnt der Landrat erneut jedermann, diejenigen Feiertage, die in früheren Abschieden aufgeführt sind, bei den vormals festgesetzten Bussen und Strafen einzuhalten. Er befiehlt allen Hauptrichtern und Kirchenvögten, auf die Ungehorsamen gut achtzugeben und sie der Gebühr nach zu strafen.

s) Franz Lonfat, Burger von Monthey und Kastlan in Tchiëse, bezahlt für die Admodiatz und Pacht der Herrschaft Ripaille laut Vertrag 900 savoyische Gulden niederer Währung. In gute Münze umgerechnet, ergibt dies 144 alte Kronen. Davon schenkt man 5 Kronen und 3 Dickpfennige den Dienern U.G.Hn oder dem Joder Wytwyg aus Täsch für ein Kleid. Für jeden Zenden bleiben schliesslich 19 Kronen und 3 Dickpfennige alter Währung übrig. — Nach Erlegung der geschuldeten Summe begehrt Franz Lonfat Quittung, die ihm bewilligt wird.

t) In den letzten Jahren sind die alten Kreuzer vom Schlag U.G.Hn, die in der Eidgenossenschaft und in den angrenzenden Gebieten nicht mehr als Zahlungsmittel geduldet wurden, weil sich darunter sehr viele in Italien angefertigte Falschmünzen befanden, da und dort eingesammelt worden. Man hatte darauf Münzmeister Matthis Meyer selig beauftragt, dieses Geld innerhalb einer festgesetzten Frist einzuschmelzen und unter gewissen Bedingungen zu guten Münzen zu verarbeiten. Dies ist aber nicht geschehen. Einige Zenden ob der Mors, so Sitten, Siders, Brig und der Drittel Mörel, aber auch Leute nid der Mors haben noch Anspruch auf grosse Summen. Aus diesem Grund herrscht allenthalben grosse Unzufriedenheit, und den Kommissären, die den Auftrag hatten, die gefälschten Kreuzer einzuziehen, werden schwere Vorwürfe gemacht. Es ist also notwendig, dafür zu sorgen, dass die Leute, die ihr Geld seit langem abgegeben haben, möglichst bald entschädigt und die Kommissäre wegen dieser Angelegenheit nicht länger belästigt werden. — Am letzten Tag dieses Landrats erscheint die Witwe des Meisters Matthis Meyer als Vögtin und Verwalterin ihres Kindes und beklagt sich über den grossen Verlust, den ihr Mann selig beim Vermünzen der alten Kronen erlitten habe. Sie verlangt dafür eine stattliche Entschädigung. Bevor sie sich endgültig entscheiden könne, ob sie sich im Namen ihres Kindes als Erbe stellen wolle oder nicht, möchte sie gerne wissen, wie hoch

die Schulden ihres Mannes seien. — Um eine Verlängerung des Landrates zu vermeiden und weitere Kosten zu ersparen, befehlen U.G.H., der Landeshauptmann und die Ratsboten dem Stellvertreter des Landeshauptmanns und einigen Burgern der Stadt Sitten, «das si mit ermelter witfrauwen uf den rechenbiechern des abgestorbnen minzmeisters die rechnung treffen und ufschriben, was und wievil der alten krüzere fürnemlichen ob der Mors in den siben zenden ufgenommen worden, und volgens die minzgsellen bi iren eiden zuo erforschen, was abgangs und schadens do gsin; diewil um dasjenig, so nid der Mors war, man mit ime sonderlich überkommen, das er an dem verminzen der alten krüzere den fünften pfennig haben solt, vermeint man, da kein wandel zuo tuon schuldig sin; und davorthin soll gedachter herr statthalter nach ordentlichem bruch des rechten manklich, der etwas zuo forschen, sin ansprach inlegen und hinder sinem grichtschrifer inschriben und ufzeichnen lassen und von ermelter witfrauwen ein bescheid und erläuterung ir gefassnen meinung uszuovorschen, damit man aber nachwerts nach gestaltsame der sachen begegnen und der sach ein ordnung geben kenn».

Also beraten usw.

Egidius Jossen Bantmatter, Notar und Sekretär.

Staatsarchiv Sitten: ABS 204/10, S. 155—196: Originalausfertigung für Sitten. — ABS 204/16, S. 204: unbedeutender Auszug des Abschnitts h. — ABS 205/4, S. 250: Erwähnung dieses Abschieds. — ATN 47/2/28: Auszüge.

Zendenarchiv Mörel: A 100: Originalausfertigung für Mörel.

Burgerarchiv Visp: A 310: Originalausfertigung für Visp.

Burgerarchiv Siders: A 18: Originalausfertigung; durch Mäusefrass stark beschädigt.

Abschied dieses Landrates für Matthäus Munderessy, Landvogt von Monthey.

Der Landrat ist darauf aufmerksam gemacht worden, dass mittlerweile die Landvögte und Amtsleute über die Ausfälle der Toten Hand nur summarischer Weise und nicht für jeden Fall einzeln Rechenschaft ablegen, wie das sonst üblich war. Zudem präsentieren sie weder eine Schätzung der Güter noch ein Verzeichnis der Schulden der verstorbenen talberigen Personen.

Damit künftig gründlich abgerechnet und jeder Argwohn vermieden werden kann und die Obrigkeit klaren Aufschluss erhält, ob die bestellten Schätzer die betreffenden Güter gebührend geschätzt und ob die Forderungen berechtigt sind oder nicht, beschliesst der Landrat einstimmig, «das nunfirthin beider amtverwal[tungen] landvegt zuo St. Möritzen und Munthey uf dem tag irer rechnung nit allein mit schriftlichen bi dem eid ergangnen schatzungen, sunders auch glaubwürdigen uferzeichnussen, durch den ordenlichen des orts gerichtsschrifer unterzeichnet, aller und jeder beschwer[d]en, schulden und umkosten, so uber des abgestorbnen leibeignen gieter hupfen tuot, gefast sig, mit ernstlichem vermanen an diejenigen, welche neiswo zuor schatzung berieft und gebrucht werdent, das si lut hievor usgangner abscheiden mit aller truw und

hoflikeit ohn einchen list, trug und gefert umgangen, bi penen und strafen, in selben abscheiden vergriffen; es wirt hiemit auch den nechsten frunden der abgestorbenen telberigen, so di gieter nit albergieren, der tritteil abgeschlagen».

Diese Verordnung soll beiden Landvögten in den Abschied gestellt werden und anschliessend als Richtschnur für die künftigen Amtsleute in die Vogteibücher von St. Moritz und Monthey eingetragen werden.

Egidius Jossen Bantmatter, Notar.

Gemeindearchiv Monthey: B 42, S. 146—148: zeitgenössischer Eintrag im Vogteibuch. — Vgl. Weihnachtslandrat 1595, S. 451b.

Sitten, Majoria, Dienstag, 16. Juni [*sic*] 1595.*

Ratstag, einberufen durch U.G.Hn Hildebrand von Riedtmatten, gehalten in Gegenwart von Landeshauptmann Anton Mayenchet und der Boten aller sieben Zenden:

Sitten: Hans de Lowina, Kastlan; Junker Niklaus Wolff, alt Kastlan und Meier von Nendaz. — *Siders*: Junker Franz Am Heyngartt, Bannerherr und alt Kastlan; Junker Jakob von Chattone. — *Leuk*: Anton Heymen, Meier; Hauptmann Peter Am Byell, Hauptmann und Bannerherr Bartholomäus Allett, beide alt Meier und alt Landvögte von Monthey. — *Raron*: Johannes Rothen, Bannerherr von Raron und Kastlan von Martinach. — *Visp*: Anton Lengmatter, alt Kastlan. — *Brig*: Niklaus Ouwlig, alt Kastlan; Peter Pfaffen, alt Säckelmeister. — *Goms*: Georg Syber, alt Meier.

a) Wie jedermann aus dem Landtagsbrief erschen konnte, ist dieser Ratstag vor allem wegen des grossen Schadens einberufen worden, der den Bewohnern von Bagnes, Sembrancher, Bovernier und Martinach widerfahren ist. Diese Leute sind vor kurzem von Gott durch eine schwere Überschwemmung heimgesucht worden. Durch einen Gletschersturz im Bagnestal wurde während einiger Wochen viel Wasser angestaut, das schliesslich ganz plötzlich mit so grosser Gewalt losgebrochen ist, «das es im selben tal Bagnyes uf die 200 firsten, zuo Sanct Brantschier und Bovarnie auch ein anzal, zuo Martinacht, die wolerbauwne burg, in die 400 firsten [Zendenarchiv Mörel: A 87: «300 firsten»] uf den boden nidergerissen, uf die 70 oder 80 personen hingenommen, vil gezierter güeteren, stäg, bruggen und strassen verderbt und gar und ganz zuogrundericht». Viele, die dieses Unglück überlebt haben, sind in äusserste Armut und grosses Elend geraten, weil sie nicht nur Haus und Hof, sondern allen Hausrat, die Nahrungsmittel und ihre Ernten auf den Feldern, von denen sie sich und ihr Gesinde ernähren, verloren haben. Die Drance, die ihren alten Lauf verlassen hat, überflutet mit ihren grossen Wassermengen weiterhin das Dorf Martinach und richtet dort noch täglich grossen Schaden an, indem sie Häuser umreisst und den kultivierten Gütern das Land wegschwemmt. Den Leuten, die durch

das Land reisen oder Kaufmannsgüter transportieren wollen — sei es landaufwärts, nach Sembrancher und über den Grossen St. Bernhard oder auch landabwärts —, ist dadurch der Weg und die Reichsstrasse versperrt. Dies bewirkt eine Beeinträchtigung des Transportwesens und eine Einbusse der Zölle und anderer Vorteile, die dadurch der Landschaft entgehen. — Der Landrat vergewärtigt sich den grossen Schaden, den die armen Untertanen der Talschaft Bagnes und der Ortschaften Sembrancher, Bovernier und Martinach durch den Verlust von Leuten, Hab und Gut, mannigfaltigen Behausungen und kultivierten Gütern und durch die Zerstörung der Reichsstrasse und der Brücken erlitten haben. Man gelangt zur Einsicht, dass diese Katastrophe nicht nur die Untertanen, sondern die ganze Landschaft Wallis betrifft und dass dem Landesfürsten und der hohen Obrigkeit daran nicht wenig gelegen ist. Deshalb soll jedermann mit den schwer geschädigten Untertanen nicht nur christliches Mitleid und Erbarmen haben, sondern ihnen auch mit einer gebührenden Gabe zu Hilfe kommen, damit sie ihren Lebensunterhalt bestreiten können und die nötigen Mittel erlangen, neue Häuser und Wohnungen zu bauen. Zur Verhinderung weiteren Schadens soll auch dafür gesorgt werden, dass die Drance wieder in ihr altes Bett gelegt und vom Dorf, von der Hauptkirche und den Gütern von Martinach abgehalten wird. Zudem soll die beschädigte Land- und Reichsstrasse ausgebessert werden, damit Fremde wie auch Einheimische ungehindert reisen können und die Kaufmannsgüter wieder transportiert werden können. Der Landrat erachtet es deshalb für notwendig, «das zwen oder dri ehrende landlüt, ratsfrind und commissarien erkieset und ernemet werden, welche ohn allen verzug sich gan Martinacht und dadennen bis gan Sanct Brantschier verfüegen und daselbsten anordnung geben, das ermeltes wasser der Dransy durch gedachte von Martinacht mit hilf und beistand der undertanen der banneren von Gundes, Ardon, Chamoson, Sallion, auch Sasson, Sarvan, Iviennen und andrer umligender flecken wider ingricht, die strassen, so wit sich deren von Martinacht huob erstreckt, gegent Sanct Brantschier verbessert und eruffnet mit rat und hilf derjändigen, so dessin guoten bericht haben mechtent, und von selber huob deren von Martinacht hin uf Sanct Brantschier zuo der alten landstrass nach die gelegenheit wol und fleissiglichen undergan und selbe strass durch gemelte von Sanct Brantschier und Bovarnier mit hilf des übrigen teils der banner Intremont, doch darin die guoten tallüt in Bagnyes, welche sunst grossen unmerklichen schaden empfangen und strassen, steg und bruggen zuo erbawuen habent, nit vergriffen noch vermeldet, wider uffrichten und verbessern lassen uf das baldest, das mänklich uf den nechstkünftigen Sanct Brantschier merkt und zuovor als ouch darnach zuo fuoss und ross mit allerhand koufmanwaren sicher und ungehindert selbe strass brauchen und deshin und dodannen wandlen kinnen». Mit der Ausführung dieses Auftrags betraut man Johannes Rhoten, Bannerherr von Raron und Kastlan von Martinach, Junker Niklaus Wolff, alt Kastlan der Stadt Sitten, und Vogt Peter von Riedtmatten, Meier von Ardon und Chamoson.

b) Was die Beisteuer betrifft, erachtet es der Landrat für gut, dass innerhalb der nächsten 14 Tage oder so bald als möglich jeder Zenden, das Domkapitel

von Sitten, der Abt von St. Moritz und die Landvogtei Monthey je 50 Kronen spenden. Ferner soll jedes Banner nid der Mors 25 Kronen geben, ausgenommen diejenigen Dörfer und Flecken, die durch die Überschwemmung Schaden erlitten haben. Da aber diese öffentliche Unterstützung die grossen Kosten nicht decken wird, ermahnt man alle Zenden- und Hauptrichter ob und nid der Mors, innerhalb ihrer Gerichtsbarkeiten durch die Verwalter der Geschnitte eine allgemeine Sammlung durchführen zu lassen. Die Almosengelder und Esswaren, die dabei eingehen, sollen hernach den unten aufgeführten Kommissären übergeben werden, welche sie mit Rat einiger Landleute gerecht unter die Geschädigten verteilen werden. Zu Kommissären ernennt man Niklaus Kalbermatter, alt Kastlan der Stadt Sitten, und Hans Waldyn, alt Burgermeister. — Die Boten der vier Zenden Goms, Brig, Visp und Raron wollen sich betreffend die 50 Kronen nicht binden lassen, sondern nehmen die Angelegenheit in ihren Abschied, um sie ihren Räten und Gemeinden zu unterbreiten.

c) Die auf dem letzten Mailandrat abgesandten Ratsboten Hauptmann Peter Am Büell, Hauptmann Bartholomäus Allett, Bannerherr von Leuk, und der Landschreiber Egidius Jossen Bantmatter berichten über die Verhandlungen, die sie wegen des Zwistes um die Rottenschwellen bei Illarsaz «es Charbonnieres», der zwischen den Leuten von Älen und den Untertanen von Monthey ausgebrochen ist, mit einer Gesandtschaft der Stadt Bern geführt haben. Sie legen auch den Abschied mit den beidseitigen Standpunkten vor, der verlesen wird. Darin ist kein endgültiger Entscheid zu finden, sondern die beiden Gesandtschaften haben sich entschlossen, den Streit erst im nächsten Herbst oder Frühling durch Abgeordnete beider Herrschaften auf freundliche oder rechtliche Weise gemäss den alten Verträgen und Landesgrenzen beilegen zu lassen. Man hat auch von der Herrschaft Bern den schriftlichen Bericht erhalten, dass sie diesen Abschied angenommen habe und es dabei bewenden lasse. — Der Landrat bedankt sich bei den obgenannten Gesandten für ihre Bemühungen und hält es für notwendig, dass gemäss früherem Beschluss das Bett der Vièze bei Monthey, die wiederholt die Landstrasse und die kultivierten Güter gegen Massongex hin verwüstet hat und künftig sogar das dortige Dorf bedrohen könnte, geradegezogen wird, wie das von den entsandten Begutachtern schon mehrmals vorgeschlagen worden ist. Man stellt den bereits früher abgeordneten Kommissären Landeshauptmann Anton Mayenchet, Junker Franz Am Heingartt, Bannerherr von Siders, und Vogt Peter von Riedmatten noch Hauptmann Peter Am Byell und den Landschreiber zur Seite. Sie sollen sich in nächster Zeit, «nachdem man geherbstet», an Ort und Stelle begeben und die Arbeiten ausführen lassen. Man ist der Ansicht, dass diese Korrektion nützlich ist und auch den Rotten an dieser Stelle abhalten kann. Die Kommissionsmitglieder werden beauftragt, alle Untertanen anzuhalten, diese Arbeit widerstandslos auszuführen.

d) Im Namen von Niklaus Castelli und dessen Teilhabern erscheint der Faktor und Salzschreiber von Brig und verlangt einen endgültigen Bescheid zu der auf dem letzten Mailandrat getroffenen Übereinkunft bezüglich den Salzvorrat von 1000 Saum für das Jahr 1596. — Die Landschaft hat inzwischen keine anderen

Versorgungsmöglichkeiten finden können. Auch Moritz Riedyn hat der Landschaft nichts Sicheres versprechen können oder wollen, sondern seine mögliche Hilfe in Zweifel gestellt. Zudem darf der neue Aufschlag für die genannten 1000 Saum, der eine halbe Krone pro Saum beträgt, nicht als eigentliche Salzverteuerung angesehen werden, sondern er ergibt sich einzig aus dem Transport, der bekanntlich deshalb teurer und mühsamer geworden ist, weil im Eschental Unruhe und Zwietracht herrschen und ein grosser Zulauf von Banditen festzustellen ist. Im Mailandrat ist festgesetzt worden, dass — mit Ausnahme der Briger und Simpeler Fuhrleute — jeder Zenden und jeder private Landmann, der das Salz in Taffeder abholen will, dieses zum alten Preis erhält. Aus all diesen Gründen und um das restliche Salz nicht zu verlieren, lässt es der Landrat gänzlich bei der getroffenen Abmachung bleiben. Er hofft zugleich, «die zwietracht werde bei den anstossenden nachpauern glich gestillet und dardurch die fuor geringert und der preis und schlag des salzes dardurch gemiltret».

e) An mehreren Orten und Flecken im Berner Oberland, wie Erlenbach, Reichenbach, Frutigen und anderswo, wie auch in Uri herrscht grosses Sterben. Viele kranke Personen kommen in die Landschaft und Walliser begeben sich ihrerseits über die Berge und Pässe, die zur Zeit wegen des Fehlens von Wachen offen sind, in diese Gebiete. Durch solche Kontakte könnte der Landschaft grosser Schaden und Verlust an Leuten und Gütern entstehen, was Gott abwenden möge. — Der Landrat bedenkt die grossen Kosten, welche die Wachen auf den Pässen verursachen würden, denn man müsste mindestens auf den sechs Übergängen Furka, Grimsel, Lötschberg, Gemmi, Rawil und Sanetsch Posten aufstellen. Da man im Zenden Goms, in [Leuker]bad und Lötschen auf Geheiss der Obrigkeit diesbezüglich jeweils gebührende Massnahmen getroffen hat, begnügt sich der Landrat für dieses Mal, den dortigen Richtern ernsthaft zu befehlen, sich an die alte Verordnung zu halten. Den Richtern und Amtsleuten, in deren Gebiet sich die Pässe Rawil und Sanetsch befinden, gebietet der Landrat, «das si gleicherwis ordnung geben wellen, das derjänigen keiner, so us selben befleckten orten kommen mecht, zuoglassen und beherbriget werde, und ferner bei voran usgangnen pönen und strafen und über das die quarentenen abgesindert zuo halten». Man verordnet ausserdem, «das keine landlüt noch hindersessen sich über dieselben offenen berg oder ouch andre päss an gemelte befleckte ort und über berg begeben, er tie dann zuovor in des richters hand ein leiblichen eid, das er sträcks firzuchen und an argwenigen befleckten orten im wenigsten sich nit zuolassen und vermischlen wellen, und das dann dieselben ouch im widerker ein eid tuon derfen, das si dem vorigen verheiss statt- und gnuoggetan und darwider nit gehandelt».

Also beschlossen usw.

Egidius Jossen Bantmatter, Notar und Sekretär.

Burgerarchiv Sidern: A 19: Originalausfertigung für Sidern.

Zendenarchiv Mörel: A 87: Originalausfertigung für Mörel.

Burgerarchiv Visp: A 311: Originalausfertigung für Visp.

* Der 16. Juni 1595 nach altem Kalender war ein Montag.

Sitten, Majoria, 14. August 1595.

Landtagsbrief.

Hildebrand von Riedtmatten, Bischof von Sitten, an Meier, Rat und Gemeinden des Zendens Goms.

Die Herrschaft Bern hat uns auf Antrag ihres Landvogts von Älen zweimal schriftlich gebeten, Hauptmann und Vogt Peter Am Byel, alt Meier von Leuk, aufzufordern, dass er wegen einiger Worte, die er gegen ihren Amtsmann in Bern geäussert haben soll, dem Kläger gemäss den gemeinsamen Bünden in ihrer Stadt vor Gericht Genugtuung leiste. Da der Landvogt nicht zu einer friedlichen Verständigung bewegt werden konnte, haben uns die Berner ersucht, ihnen in dieser Angelegenheit zur Vermeidung weiterer Schwierigkeiten behilflich zu sein.

Ferner wünscht der Magistrat der Sanität von Mailand Aufschluss über den Stand der Pestkrankheit in Frutigen, Mülenen, Spiez und andern angrenzenden Orten. Er verlangt auch, dass die Landschaft Massnahmen trifft, damit man von dieser Seite her keine Ansteckung zu befürchten habe. — Schliesslich muss auch des Salzes halber beraten werden.

Da diese wichtigen Sachen, besonders die Gerichtsvorladung ausser Landes, eine eingehende Beratung erfordern, gebieten wir Euch, in Eurem Zenden zwei weise und verständige Männer zu wählen, die am Mittwoch, dem 20. dieses Monats, abends bevollmächtigt in Sitten bei der Herberge erscheinen sollen, um anderntags mit den Boten der übrigen Zenden über diese Angelegenheiten und alles andere, das sich inzwischen ereignen könnte, beraten und beschliessen zu helfen.

Pfarrarchiv Münster: A 111: Abschrift für Goms.

Sitten, Majoria, Donnerstag, 21. August 1595.

Ratstag, einberufen durch U.G.Hn Hildebrand von Riedtmatten, gehalten in Gegenwart des Landeshauptmanns Anton Mayenchet und der Boten aller sieben Zenden:

Sitten: Junker Petermann Am Heingartt, Bannerherr; Niklaus Kalbermatter, Kastlan der Stadt Sitten. — *Siders:* Junker Franz Am Hengartt, Bannerherr und alt Kastlan. — *Leuk:* Anton Heymen, Meier; Hauptmann Bartholomäus Allet, Bannermeister und alt Meier. — *Raron:* Fähnrich Joder Kalbermatter, alt Meier von Raron; Christian Ritter, alt Meier von Mörel, jetzt Statthalter. — *Visp:* Hauptmann Hans Perren, alt Kastlan; Hans Lengen, Meier von Gasen. — *Brig:* Jörg Lergien, Kastlan; Georg Welschen, alt Kastlan. — *Goms:* Hans Iten, Zendenrichter.

a) Wie aus dem Landtagsbrief hervorgeht, wurde dieser Ratstag hauptsächlich deshalb einberufen, weil der Schultheiss und der Rat der Stadt Bern auf Ersuchen ihres Landvogts von Älen, des edlen David Michel, U.G.Hn, den Landeshauptmann und den Landrat schon zwei- oder dreimal schriftlich gebeten haben, dass sie «den herren hauptmann Peter Am Byell, etwen landvogt zuo Munthey, irem gedachten amtmann zuo Aelen wägen etlicher worten, so er in der statt Bären wider ermelten iren landvogt soll usgelassen han, des inhalts, das gedachter hauptman Am Byell einer ehrlichen person daselbsten zum Falcken soll anzeigen haben, das oftgesagter gubernator zuo Aelen ein unehlich kind erzeüget, dann sin bulschaft sie gnesen, das kind zuo Sitten tauft, und werde si von ime, [dem] landvogt, verleit und erhalten und anders mer, so er im selbs mundlich firhalten werde, vermüg der pundten gan Bären, do die wort ergangen, zum rechten vermügen und halten weltent, über sein klag mit gepurendem bescheid und antwurt zuo begegnen, domit, wo solches nit beschech, sitenmal oftgesagter ir amtmann zuo firgeschlagner frindlicher tädung und underhandlung beider herschaften ehrsamem ratsbotschaften, so von noch hangender spänen und marchung des Rottens gleich nach dem herbsten zuosammenkommen sollen, nit habe mögen beredt werden, si nit nach andren mittlen trachten müssen, dardurch bemelter ir amtmann diser schmachwort entlediget und derselben verbessert werde». — Der Landrat hört sich die Rechtfertigung des Hauptmanns Peter Am Byell an. Dieser bittet die Ratsboten zu berücksichtigen, dass die Äusserungen betreffend das uneheliche Kind, die in der Stadt Sitten und auch allenthalben in der Landschaft herumgesprochen würden, teils aus dem Munde der Mutter selbst stammten oder aus zugesandten Schreiben hervorgegangen seien. Es habe deshalb niemand daran gezweiflet, dass dieses Kind dem genannten Landvogt von Älen gehöre. Man möge ihn angesichts seiner treuen Dienste, die er der Landschaft erwiesen habe, gütigst bei der Herrschaft Bern verteidigen, vor allem deshalb, weil er seine Äusserungen zu dieser Angelegenheit zum Nutzen der Landschaft gemacht habe. — Der Landrat erachtet es einmütig für gut und nützlich, «das nochmalen die mittel der frindligkeit versucht und an die hand genommen und ime, gedachtem herren hauptmann Am Byell, under den räten gmeiner landschaft ein ratsfrind bewilliget, den er neiswo selbs usgan und darzuo bereden meg, welcher unverwilet sich gan Bären und vor einen ehrsamem rat begeben und daselbsten nach ir fürstlichen gnaden, landshauptman und räten gmeiner landschaft frindlichen gruoss und anbietung aller eid- und pundsgnossicher wolmeinung gedachten herren hauptmann Am Byell uf das frindlichest, so geschechen mag, verspreche, mit erlütung etlicher massen, us welchem grund [. . . ?] und frindlichen den überschickten sendbriefen, welche mit seinen eignen, des gubernators zuo Aelen, namen und zuonamen unterschriben waren, obgleich er selbst vilichter, als man sagen will, selbe brief nit geschriben, auch us des freüwlins eignen reden und bekantnus, also das, so derjänig, welcher solche brief von hand geschriben, mag gestellt werden, gedachte herren beid, es sig gleich der gubernator und kläger als ouch hauptmann Peter, migent versprochen werden; und wo aber jedoch die mittel

der frindligkeit, welches man nit verhofft, kein platz gewinnen und haben und [si] vilmer uf das scharpf recht tringen wurdent, inen anzeigen, man wert in observation der zuosammen habenden pündnussen nit manglen, gedachten herren Am Byell bei inen zum rechten zuo vermanen, sofer das ime die hoch oberkeit fri gleid an das recht und wider heimschaffe und in seinem billichen versprechen gütig und gnediglichen verhöre». Hauptmann Peter Am Byell bedankt sich beim Landrat für diese grosszügige Bewilligung und wählt als Delegation nach Bern Christian Schweytzer, alt Meier des Zendens Leuk, und den Landschreiber Egidius Jossen Bantmatter, denen die hierzu nötigen Instruktions- und Beglaubigungsschreiben ausgestellt werden.

b) Der Landeshauptmann legt einen Brief vor, den ihm der Statthalter des Potestaten von Domo zugesandt hat. Er schreibt darin, er sei von der Sanitätsbehörde von Mailand schriftlich benachrichtigt worden, dass die Pest im Bernbiet, nahe der Walliser Landesgrenze ausgebrochen sei und namentlich in Frutigen, Unterseen, Spiez und Mülönen wüte. Durch den gemeinsamen Verkehr und Handel habe man deshalb grossen Schaden zu befürchten, falls nicht zeitig gebührende Massnahmen ergriffen würden. Er bittet die Landschaft, sich diesbezüglich zu erkundigen und die Pässe, die ins Bernbiet führen, zu sperren und gut zu überwachen, damit die Krankheit nicht in die Landschaft vordringe und so beide Stände gefährde. — U.G.H., der Landeshauptmann und die Boten aller sieben Zenden beschliessen einmütig, «das gedachtem herren statthalter soll wider geschriben werden, das ja selbe sterbenskrankheit und sucht an selben orten regiere und werdent nit underlassen, wie zum teil schon geschechen, guote ordnung zuo geben, das man nit zuosammen wandle und, sowit von Gott möglich, solche ruot und straf abgehalten; und under andrem auch fir guot angesehen, das die Palantzer und andre italienische kouflüt, welche jarlichen dahar grosse rinder bringent und durch diejenigen, so dahar komment, treiben lassent durch unser land enwäg, und wan si in Italien komment, fir unsicher gehalten werdent, also das si daselbsten ir quarethenen halten müessent, derwägen si nunverthin nit mer gedulden wöllen, das si also befleckt durchzüchen, sonders sollen sich umtuon um sichere lüt und personen, [die] nunverthin die gedachte rinder an einer landschaft grenzen, nachdem si geschwembt oder etlich tag underm heiteren himmel gsein, von den andren empfachen». — Es befremdet den Landrat, dass die Italiener den Leuten der Landschaft den Pass meistens sehr schnell und ohne Grund versperren. Man begehrt, dass dies nicht mehr geschieht, damit die Landschaft nicht veranlasst werde, gegen die Italiener gleich vorzugehen. Man verbietet hiermit bei den früher erlassenen Strafen jedermann, welchen Standes und Ansehens er auch sei, mit gefährdeten Personen Handel zu treiben oder sich in pestverseuchte Orte zu begeben und von dort Wolle oder andere Dinge, die irgendwelche Gefährdung verursachen könnten, in die Landschaft zu bringen. Man befiehlt dem Landeshauptmann und allen Zenden- und Hauptrichtern, hierüber pflichtbewusst zu wachen. Der Landeshauptmann soll möglichst bald gegen einige Landleute und Fremde, welche diese und ähnliche notwendige Satzungen missachten, eine Untersuchung vornehmen und deren

Ergebnis auf dem nächsten ordentlichen Weihnachtslandrat vorlegen, damit sie gebührend bestraft werden können, den andern zum Abschrecken.

c) Die armen Leute und Untertanen in Bagnes, Entremont und Martinach haben leider durch Überschwemmungen grossen Schaden an ihren Behausungen und Gütern erlitten und sind dadurch in äusserste Not und Armut geraten. Einige der untern Zenden haben ihren Unterstützungsanteil von 50 Kronen, die einem jeden Zenden neben der Sammlung von gutwilligen Gaben auferlegt worden sind, abgeliefert. Es handelt sich hierbei nur um einen kleinen Betrag, den man nicht unter die Geschädigten hat aufteilen wollen, bevor die Beiträge der übrigen Zenden eingegangen sind. «Derwägen nochmalen u.g.f. und her, landshauptmann und gesandte ratsboten der undren dri zenden, nachdem die ehrsamten ratsgesandten etlichergestalt versprochen und ir räten und gmeinden willen anzeigt, das man nämlichen zuo der zit nit zum besten mit einem baren pfennig versechen, eim jeden habent wellen zuo sin legen und zuo betrachten geben, wie uns Gott der allmechtig also erenstlich in vil orten der heiligen geschrift die armen, elenden und betruebten bevelchen tuot und hiemit gebeit, inen handreichi zuo tuon und beholfen zuo sein, und dardurch vermanen wellen, us christenlicher barmherzigkeit mit inen ein mitleiden zuo haben und gegent den strengen winter denselben armen, betrüebten lüten selbe ringe stür usrichten und lifren [zuo] wellen, domit si etlichermass getröst und inen selbs schärmpf und ufenthalt schaffen migent; wirt ohn feelen solches der ewig Gott seinem verheiss nach hufechtig ersetzen.» Um möglichst jedermann zum bereitwilligen Spenden anzuspornen und allen Leuten zu versichern, dass die Beiträge getreu und gerecht verwendet werden, befiehlt der Landrat den hierzu verordneten Kommissären, das zusammengetragene Geld unter die Untertanen U.G.Hn und der Landschaft, nicht aber unter die fremden Hintersassen so gleichmässig wie möglich zu verteilen.

Also beschlossen usw.

Egidius Jossen Bandtmatter, Notar und Sekretär.

Burgerarchiv Visp: A 128: Originalausfertigung für Visp.

Sitten, Majoria, Dienstag, 9. September 1595.

Ratstag, einberufen durch U.G.Hn Hildebrand von Riedtmatten, gehalten in Gegenwart des Landeshauptmanns Anton Mayenchett und der Boten aller sieben Zenden:

Sitten: Junker Petermann Am Hengartt, Bannerherr; Niklaus Kalbermatter, Stadtkastlan; Doktor Anton Wyss, Burgermeister der Stadt Sitten; Hauptmann Bartholomäus Metziltten, alt Kastlan. — *Siders:* Vogt Stefan Curtten, alt Kastlan; Junker Jakob de Chattone. — *Leuk:* Anton Heymen, Meier; Hauptmann

Bartholomäus Allet, Bannerherr von Leuk und alt Landvogt von Monthey. — *Raron*: Peter Maxen, Meier von Raron; Meier Martin Dietzig, Zendenhauptmann. — *Visp*: Anton Lengmattler und Hans An den Matten, beide alt Kastläne. — *Brig*: Georg Lergien, Kastlan; Hans An den Byellen, alt Kastlan. — *Goms*: Hans Ytten, Meier; Heinrich Am Ahoren, Statthalter.

a) U.G.H. und der Landrat haben den Hauptleuten im Dienste des Königs von Frankreich, Junker Hans Uff der Fluo, Burger von Sitten, und Vinzenz Albertin, Burger von Leuk, geschrieben und sie eindringlich ermahnt, das Gebiet des Herzogs von Savoyen, des Bundesgenossen und Nachbarn der Landschaft, mit ihren Kriegsleuten nicht zu betreten oder irgendwie zu schädigen und auch keine Soldaten dazu gebrauchen zu lassen. Die beiden Hauptleute berichten nun in einem Schreiben an U.G.Hn, den Landeshauptmann und den Landrat, als sie bemerkt hätten, dass der Krieg sich möglicherweise gegen Savoyen richten könnte, hätten sie einige Fürsten, Anwälte und Feldherren des Königs diesbezüglich angesprochen und ihnen den Willen der Walliser Obrigkeit vorgetragen. Hierauf hätten sie folgenden unwilligen Bescheid erhalten: «Sitenmal ein landschaft Wallis mit übrigen eid- und pundsgnossen in den ufbruch und zuozug bewilliget, stande es nit mer an einer landschaft wal, sondern der künig oder sine kriegsregenten megent gedachte haupt- und kriegslüt gleich wie andre eidgnossen desselben regiments und ufbruchs wider der kron zuo Frankrich find füeren und brauchen.» Die Hauptleute Hans Uff der Fluo und Vinzenz Albertin erklären, ohne Bescheid U.G.Hn und der Obrigkeit wüssten sie nicht, wie sie sich in dieser Angelegenheit zu verhalten hätten. Falls sie sich nicht gegen den Staat des Herzogs von Savoyen gebrauchen lassen sollten, werde es ihnen ohne Hilfe und Beistand der Landschaft nicht möglich sein, mit ihren Kriegsleuten und ihrem Hab und Gut sicher ins Vaterland zurückzukehren, die ausstehenden Soldbeträge zu erlangen und damit ihre Knechte zufriedenzustellen. Sie bitten deshalb den Landrat, ihnen in dieser Angelegenheit behilflich zu sein. — U.G.H., der Landeshauptmann und die Boten der sechs obern Zenden bedenken den Inhalt des Bündnisses, das mit dem Herzog von Savoyen abgeschlossen und unlängst erneuert worden ist. Sie vergegenwärtigen sich auch, dass man sich vor einigen Jahren für die Aktionen entschuldigen musste, die der Herr von Sancy gegen den Willen der Landschaft mit Walliser Soldaten in Savoyen unternommen hatte. Die Landschaft hat diese jüngste Anwerbung nur unter der Bedingung bewilligt, dass die Haupt- und Kriegsleute dieses Fähnleins nicht gegen den Herzog von Savoyen oder andere Bundesgenossen eingesetzt werden. Deshalb haben die Hauptleute und Fähnriche dem alt Landeshauptmann einen Eid geleistet, die Bündnisse auf keine Weise zu verletzen. Daher lässt man es nochmals beim früheren Ratsbeschluss und bei der Verpflichtung bewenden, die man den Haupt- und Befehlsleuten auferlegt hat. Diese Verpflichtung gestattet es nicht, dass gegen Brief, Siegel und getane Zusage gehandelt wird, sondern verlangt vielmehr, dass diese vorbehaltlos eingehalten werden. Man erachtet es hiermit für gut und notwendig, die Hauptleute samt ihren Amtsleuten und Kriegsknechten erneut an ihre Pflicht zu erinnern.

Falls wegen des Salzes oder der ausstehenden Zahlungen Gesandte zum französischen König, der sich angeblich in Lyon aufhält, abgeordnet werden, sollen diese beim König selbst oder bei dessen Kriegregenten erwirken, dass die Waliser Soldaten innerhalb des französischen Königreichs gegen den Feind oder bei Belagerungen von Städten und Festungen eingesetzt werden, bis sie mit den übrigen Eidgenossen ins Vaterland zurückkehren dürfen.

b) Es erscheinen die Hauptmänner Christian von Riedtmatten und Michel Allett im eigenen und einiger Mithauptleute Namen und zeigen an, «diewil si verstandiget, das die dreizechen ort loblicher eidgnoschaft ihre botschaft bei dem künig habe, under andren sachen auch ihrer hauptlütten usstendige pfennig zuo solicitiere, und sitenmal si ebenswol in engsten müehe und arbeit standen, ihre kriegsknecht zuo vernüegen und von ihres usbleibens wägen ir mecht vergessen werden, so betten si ganz underdienstlich, das man in[en] ein ansehnlichen ratsfrind, so si einen kenntent usgon und dahin bereden, bewilligen oder aber, so under ihnen etlich die beschwert uf sich laden weltent, mit firgeschriften welt beholfen sein; und uf solches hin nachmalen sich erlütert, das si selbst die sachen und den ritt bestan, als hauptman Marti Kuontschen und obgedachte zwen obengemeldet, welchen man von der hauptlütten wägen, so noch im dienst, zuo handeln, wie oben verschriben stat, befolchen, auch dorum credenz und instruction ufericht worden, diewil man uf dasmal von des salz-zugs wägen in disen noch schwäbenden kriegsempörungen keine gesandten abordnen kenne». — Der Kastlan, der Burgermeister und ein Bote der Stadt und des Zendens Sitten erklären aber, dass Rat, Burger und Gemeinden der Stadt und des Zendens Sitten es anlässlich der Verlesung des Landtagsbriefs nicht für gut befunden haben, die genannten Hauptleute heimzubeordern, da der König von Frankreich mit der Landschaft ältere Bünde unterhalte. Ferner sind sie der Meinung, dass dies beim König und seinen Räten einen grossen Unwillen hervorrufen werde, wodurch dann die Landschaft hinsichtlich des Salz-zugs und der ausstehenden Soldbeträge beeinträchtigt und noch weiter hintangestellt werden könnte, wie schon mehrfach geschehen, so dass man in Zukunft vielleicht nicht mehr zu den früheren Rechten und Würden gelangen könne. Deshalb können sich die Boten von Sitten zu dieser Angelegenheit nicht endgültig äussern, sondern wollen sie zurück vor ihre Räte und Gemeinden bringen. Hierauf anbieten sich die drei genannten Boten der Hauptleute der vier Fähnlein, «im fall man in[en] des befehl und verwilligung, auch copy und abgeschrift der erlangten privilegien von jetz regierendem künig zuo Frankrich in bestetigung der vorigen geben welt, sitenmal si doch von ir eignen gescheften wägen an hof ritent, in ihrem kosten den salzzug irem vaterland zuo guotem zuo befürdern und in wo miglich in gang zuo bringen, dardurch si dann auch villichter dester lichtlicher und samfter zuo der zalnus ihrer usstendigen pfennigen und ihre kriegsknecht zuo einer guoten verniegung kommen und ihre oberkeit deshalb beriewiget werden mecht». — Auf dieses Anerbieten und Begehren hin erachtet es der Landrat für gut und sehr nützlich, «das dise sachen und der salzzug gesoliciert und angetriben werd und ein versuoch geschech, diewil ein

landschaft des doch kein kosten und endgeltnus haben soll, und damit nach erloupter copy und abgescrift selber privilegien inen bewilliget, in allen treüwen in diser sach, doch nit endlichs und beschlieslichs zuo handeln, sondern beredt, das si, gedachte hauptlüt und verordnete gesandten, dennechten ir firstliche gnad und ein fromme landschaft berichten sellen der gestaltsame der sachen und mittlen, die sich in disem handel erzeigen werdent, und hierob des firsten und herren und der hohen oberkeit resolution erwarten und mit dem ustruckenlichen vorbehalt, das, im fall inen verginstiget, salz in das land zuo bringen, das si solches nit türer noch in eim höheren schlag geben und verkoufen werdent, dann die capitulation, mit dem herren Sturbe ufericht, uswist, deren si dann ganzlichen nachkommen sollent».

c) Das Schreiben des Präsidenten und der Aufseher der Sanität des Staates Mailand ist im Landtagsbrief erwähnt worden. Angesichts der ernsthaften Ermahnung der genannten Herren und damit die Pässe nach Italien offengehalten und die notwendigen Handelsbeziehungen nicht abgebrochen werden, hält es der Landrat für gut, dass auf den Übergängen zum Gebiet der Herrschaft Bern, wo die Pest an vielen Orten heftig wütet, Wachen aufgestellt werden, namentlich auf der Grimsel im Zenden Goms, in Lötschen, auf dem Rawil und Sanetsch sowie in St. Moritz. An diesen Orten sollen die Berner Untertanen aus Saanen, aus dem Simmental und dem Oberland, die ohne Scheu miteinander Umgang pflegen, so lange nicht in die Landschaft eingelassen werden, bis diese Strafe und Heimsuchung Gottes nachgelassen hat und die Einreise ohne Gefahr und Schaden erlaubt werden kann. Dem Meier und Rat des Zendens Leuk befiehlt man, auf dem Gemmipass, der ebenfalls in Gebrauch ist, «oben uf dem berg das brüggle dannenzuozüchen und an beiden orten gegen der offenen brug schranken zuo machen, damit nachts an denen orten niemants in gfaar des läbens kom». Die Leute von Saanen und aus dem Simmental sollen auch schriftlich ermahnt werden, sich nicht unnötigerweise auf den Markt von Sembracher zu begeben. «Domit ein herschaft Bären solche firgenomne ordnung nit böf finden und verargen, so selbst sell in das zuogesandt exemplar des bannbriefs, durch welchen allen und jeden der herschaft Bären gepiets personen, vich, waren und koufmansgieter bei leibs und guots straf verboten, das herzogtum Meyland zuo übertreten oder dahin bracht zuo werden, samt des betreüwlichen zuoschreibens und eines gleichen firgestellten bans, wo man disers ufsehen underlassen wurde, ein glaubwürdige copy überschickt werden, domit si sich dorin ersehen und erkennen mögen, das solches nit ohn grosse erhebliche ursachen geschech.» Falls die angrenzenden Berner Untertanen in der Landschaft Schulden einzuziehen oder anderes zu verrichten haben, anerbietet sich der Landrat, dies durch eigene ehrliche Mittelsleute aus dem Wallis für sie vornehmen zu lassen. Ebenso sollen etwaige Ansprüche, die Walliser bei ihnen geltend machen, durch die Ihrigen erledigt werden.

d) Der Ratsbote Hans An den Matten, alt Kastlan des Zendens Visp, bringt vor, «das rat und gmeind der talschaft Saas, als die in einem wilden, engen tal ihr wohnung und dardurch nit wol mittel habent, sich uszuobringen ohne etwas

gwerbschaft, firnemblichen in der wullen und landtuoch, erenstlichen ankeren und bitten, das man inen verginstigen welle und nachlassen, in Bärenpiet wullen ufzuokoufen, welche si doch, sobald dieselb in ein landschaft bracht, vergraben und durch das erdrich reinen lassen wellen, das kein schaden darus ervolgen söll». — Der Landrat bedenkt die Strenge, welche die Italiener in dieser Angelegenheit anwenden. Falls sie dessen innewürden, könnten sie sich leicht veranlasst sehen, die Pässe zu sperren. Zudem hat man erfahren, dass wegen dergleichen Wollgewerbes die Pest in die Landschaft geschleppt worden ist. Der Landrat schlägt deshalb die Bitte der Saaser einstimmig ab und verlangt, dass sie die Wolle durch Untertanen und Mittelsleute aus der Herrschaft Bern aufkaufen und danach so lange an diesen Orten belassen, bis sie ohne Gefahr und Sorge in die Landschaft gebracht werden kann. Man verbietet hiemit allen Fremden und Einheimischen bei 60 Pfund Busse und den früher festgesetzten Strafen, sich an verseuchte oder gefährdete Orte zu begeben und dabei mit Gewalt oder List die Wachen zu umgehen oder heimliche Wege zu benützen. Die aus diesem Verbot fliessenden Bussgelder sollen für die Unkosten der Wachen verwendet werden.

e) Zwischen der Herrschaft Bern und der Landschaft herrscht noch Streit wegen der Vermarchung des Rottens oder der erbauten Schwellen zwischen der Brücke von St. Moritz und dem Genfersee. Man setzt den Bernern in dem an sie gerichteten Schreiben den künftigen 20. Oktober als Verhandlungstag, auf welches Datum hin sie ihre Ratsbotschaft an den ihnen nächstgelegenen Ort abordnen sollen. Man hofft, dass sie diese Angelegenheit mit der Landschaft möglichst auf freundlichem Wege regeln werden. Zu diesem Treffen soll auch der ehrwürdige und wohlgelehrte Abt des Klosters St. Moritz wegen der gefährdeten Güter in Barges in eigener Person erscheinen oder einen angesehenen Mann an seiner Statt abordnen. Namens der Landschaft ernennt man dafür folgende Gesandtschaft: Landeshauptmann Anton Mayenchet, alt Landeshauptmann Matthäus Schiner, Hauptmann Peter Am Byell, Hauptmann Bartholomäus Allet und den Landschreiber samt den beiden Landvögten.

f) Man stellt fest, dass in Italien Korn und Getreide übel geraten sind. Zudem kann man in der Nähe der Landesgrenzen noch immer Kriegsunruhen beobachten. Falls nicht gebührende Massnahmen ergriffen werden, könnte dadurch die Landschaft um ihr Korn kommen, das dieses Jahr überall nicht zum besten geraten ist, und in der Folge Teuerung und Hungersnot erleiden. Deshalb erneuert der Landrat alle Ausfuhrverbote für Nahrungsmittel und ermahnt jedermann, diese bei den früher erlassenen Strafen nicht zu übertreten.

Also beraten usw.

Egidius Jossen Bantmatter, Notar und Sekretär.

Staatsarchiv Sitten: ABS 204/10, S. 201—213: Originalausfertigung für Sitten. — ATN 47/2/28: unbedeutender Auszug.

Bürgerarchiv Visp: A 299: Originalausfertigung für Visp.

Bürgerarchiv Siders: A 20: Originalausfertigung für Siders.

Sitten, Majoria, Mittwoch, 3., bis [Donnerstag], 11. Dezember 1595.

Landrat, einberufen durch U.G.Hn Hildebrand von Riedtmatten, gehalten in Gegenwart von Landeshauptmann Anton Mayenhet und der Boten aller sieben Zenden:

Sitten: Junker Petermann Am Hengartt, Bannerherr; Niklaus Kalbermatter, Stadtkastlan; Junker Niklaus Wolff, alt Kastlan und Meier von Nendaz; Gilg Jossen Bantmatter, Landschreiber und Burgermeister; Hans Blatter, Kastlan von Saviëse; Anton Vintzens, alt Statthalter von Ayent. — *Siders:* Junker Franz Am Hengart, Bannerherr und alt Landvogt von Monthey; Stefan Curto, alt Landvogt von St. Moritz; Junker Jakob de Chattone; Hans Sapiensis, Statthalter in Eifisch; Hans Luytter, Statthalter in Lens. — *Leuk:* Hauptmann Bartholomäus Allet, Bannerherr; Anton Heymen, Meier; Peter In der Cumben, alt Meier. — *Raron:* Peter Maxen, Meier von Raron; Bannerherr Johannes Rhotten, Kastlan von Martinach; Matthis Am Bordt, Meier von Mörel; Vogt Michel Owlig, alt Meier von Mörel. — *Visp:* Hans In Albion, alt Landeshauptmann; Peter Niggolis, Kastlan; Hans An den Matten, alt Kastlan; Stefan Riedin, Meier von Zermatt. — *Brig:* Georg Michel Uff der Fluo, alt Landeshauptmann; Peter Pfaffen, Kastlan; Statthalter Georg Lergien und Vogt Kaspar Brinlen, beide alt Kastläne. — *Goms:* Matthäus Schiner, alt Landeshauptmann; Vogt Martin Jost, Paul Im Oberdorff und Peter Schmidt, alle alt Meier.

a) Zu Beginn lässt Anton de Torrente, Zendenhauptmann und Säckelmeister der Stadt Sitten, sein Amt als Landvogt von St. Moritz durch einen Ratsboten der Landschaft überantworten. Da diesmal der Zenden Siders an der Reihe ist, wählt der Landrat einmütig Franz Wyngarter, alt Weibel und Ratsherr von Siders, für die nächsten zwei Jahre zum neuen Landvogt von St. Moritz. Er leistet nach altem Brauch den Eid und wird von U.G.Hn bestätigt.

b) Es wird vorgebracht, dass sich ein Missbrauch durchgesetzt habe, indem die Landvögte und Amtsleute mittlerweile für die Ausfälle der Toten Hand ihrer Verwaltung nur eine summarische und nicht für jeden Einzelfall eine detaillierte Abrechnung vorlegten. Zudem präsentierten sie weder eine Schätzung der Güter verstorbener Talberiger noch ein Verzeichnis der Leistungen. — Damit künftig aller Argwohn vermieden und gründlich abgerechnet wird und die Obrigkeit um so besser in Erfahrung bringen kann, ob die angestellten Schätzer die Güter gebührend geschätzt haben oder nicht, verordnet der Landrat einmütig, «das nunfurthin beider amtsverwaltungen landvögt uf dem tag der rechnung nit allein mit schriftlichen bi dem eid ergangnen schatzungen, sunders auch glaubwürdigen uferzeichnussen, durch den ordenlichen gerichtschreiber underzeichnet, aller und jeder beschwerden, schulden und umkosten, so über des abgestorbenen libeignen güeter laufen tuot, gefast sigent, mit erenstlichem vermanen an diejenigen, welche zur schatzung prucht werdent, das si lut hievor usgangnen abscheids mit aller trüw und hoflikeit umgangen, bi poenen und strafen im selben abscheid vergriffen, welches beiden landvögten soll in abscheid geben und volgents in die landbiecher den künftigen amtslütten zuo einer

richtschnuor zuo stellen bevolchen werden».

c) Der Landeshauptmann ruft in Erinnerung, dass vor einem oder zwei Jahren ein deutscher Lohnschreiber namens Niklaus Heckmann beauftragt worden ist, aus den Abschieden der Landräte und Ratstage, die seit der Annahme des neuen Landrechts abgehalten wurden, einen Auszug der wichtigsten Artikel zu erstellen, welche Ergänzungen zu einigen dunklen Stellen des Landrechts oder neue, in den Landrechten nicht verzeichnete Satzungen enthalten. Diese Arbeit ist inzwischen zum guten Teil, doch nicht gänzlich abgeschlossen worden. Zur Überprüfung dieser Angelegenheit ist schon vor einiger Zeit aus jedem Zenden ein ehrsamers Ratsmann ernannt worden, nämlich Vogt Martin Jost aus dem Zenden Goms, Kastlan Georg Welschen von Brig, [alt] Landeshauptmann [Hans] In Albon aus Visp, Meier Peter Maxen aus dem Zenden Raron, Landeshauptmann Anton Mayenchet von Leuk, den man auf dem gegenwärtigen Landrat durch [alt] Meier Christian Schwyzer ersetzt, Vogt Matthäus Munderessy von Siders und den Landschreiber [Gilt Jossen Bantmatter] für die Stadt und den Zenden Sitten. Sie erhielten den Auftrag, diese Probleme mit U.G.Hn und dem Landeshauptmann zu studieren und auch andere unklare Artikel des Landrechts zu überprüfen und u. a. abzuklären, «ob der zug vor dem ordenlichen richter des keüfers oder dem richter, hinder welchem die güter des zugs gelegen, geschehen soll und ob neiswa die nechsten fründ und verwante derjenigen, so ire güter under versatz und ablösung verendrent, glich wie in kürzerung der landrechten vermeldet wird, nit die wahl habent, den versatz und verkauf und ablösung dennechsten, ob sie wellent, oder erst, wan der versatz fürüber und in ein ewigen verkauf gerat, zuo züchen, und von der früchten wegen der beimten, so in des nachpuren anstossend guot fallent, wes dieselben sigent und wie noch die frichtbeim migent an des nachpuren guot gesetzt werden». Die obgenannten Männer sollen auch die von den Schreibern und Praktikanten des Hofgerichts U.G.Hn eingereichten Artikel und «schatzungen der geschriften und rechtshändlen» überprüfen und ordnen, denn diese Angelegenheit gestattet keinen weiteren Aufschub. — Der Landrat erachtet es für gut, dass diese Arbeit sofort an die Hand genommen wird. Deshalb soll der Landeshauptmann gleich nach den kommenden Ostern, wenn die Tage schon etwas länger werden, bei erster Gelegenheit die genannten Mitglieder des Ausschusses zusammenrufen lassen, um mit ihnen über diese Sachen zu beraten. Den erwähnten Kommissären wird hiermit auch befohlen, alle Rechtstitel, die zum Teil noch im Schloss U.G.Hn oder in anderen Privathäusern verstreut sind, herauszufordern und in die Kanzlei zu tragen, damit sie von diesen samt den übrigen Schriften, die schon vorhanden sind, ein Inventar erstellen können.

d) Kraft eines früheren Ratsbeschlusses und Auftrags liefert Meister Bartholomäus Bysell von Orsières, inzwischen in Monthey wohnhaft, auf diesem Landrat — zusätzlich zu den zwei Zentnern, welche man den Domherren aus dem gemeinen Pulver gegeben hat und welche diese bezahlen werden — 12½ Zentner Büchsenpulver. Angesichts der schweren Teuerung in allen Bereichen beläuft sich der Preis dieses Pulvers auf 14 alte Kronen je Zentner; dies ergibt eine

Gesamtsumme von 175 alten Kronen. Dieses Pulver ersetzt die Menge, die man für die eidgenössische Türkensteuer herausgenommen und verschickt hat, und soll mit dem alten noch vorhandenen Pulver gelagert werden. Die beiden Zenden Leuk und Siders dürfen aber zuerst je etwas weniger als zwei Zentner dieses neuen Pulvers beziehen, weil sie für die genannte Steuer ihren eigenen Vorrat dargeboten haben. Die 175 alten Kronen sollen dem Pulvermacher aus dem Strafgeld entrichtet werden, «so man von etlichen kauf- und gwerbsluten zuo Monthey und etlichen personen am Boveret ufnimt, welche ein zit dahar die sustenrechte einer frommen landschaft des hus am Boveret nit zalt, sonders entreit, auch daselbsten über usgangne verbot gewirtet, gest und kaufmansgüeter in ir hus zogen und empfangen, vor der herren hus und in iren pletzen die streüwe gesamblet und ufglesen und an sich zogen».

e) Der Landeshauptmann berichtet, dass er sich zusammen mit alt Landeshauptmann Matthäus Schiner, Hauptmann Peter Am Byell, dem Bannerherrn und Hauptmann Bartholomäus Allet und dem Landschreiber im vergangenen Oktober auftragsgemäss nach Vivis begeben habe. Die Ratsgesandten der Herrschaft Bern haben sie dorthin eingeladen, um den Streit zwischen dem genannten Hauptmann Am Byell und Junker David Michel, Landvogt zu Älen, freundlich beizulegen, was auch geschehen ist, und um den Rotten zu vermarchen und die noch anhaltenden Meinungsverschiedenheiten wegen der von St. Moritz abwärts gelegenen Schwellen zu regeln. Des Rottens halber konnte aber für einmal nichts unternommen werden, da es der Ratsdelegation aus Bern ganz ungelegen kam und sich diese entschuldigte, sie habe ihre Rechtstitel nicht zur Hand. Deshalb haben beide Parteien einmütig beschlossen, am nächsten St. Matthiastag [24. Februar] abends bevollmächtigt in St. Moritz zu erscheinen, um der seit langem andauernden Zwietracht ein Ende zu setzen; falls aber bei dieser Gelegenheit die Sache nicht in aller Freundlichkeit beigelegt werden könne, sollten alsdann Schiedsleute und Rechtssprecher beider Seiten ihre Ansicht äussern und ein Urteil fällen. Die Berner wählten hierzu aus dem Wallis Hauptmann Bartholomäus Allet und Junker Franz Am Hengartt, Bannerherr von Siders, während die Walliser Säckelmeister Tachsellhoffer und Herrn Zechender zu Schiedsmännern ernannt haben. Der Landeshauptmann begehrt nun, dass man zusätzlich noch einige angesehene Herren wählt, welche nötigenfalls die Klage führen und das Rechtsbegehren vortragen. — Da man in dieser Angelegenheit seit vielen Jahren nur Kosten gehabt und nichts Endgültiges erreicht hat, erachtet der Landrat diesen Lösungsvorschlag für gut. Er ernennt den alt Landeshauptmann Schiner, den Vogt und Hauptmann Peter Am Byell, den Vogt Kaspar Brinlen und den Landschreiber zu Klägern. Es sollen ihnen die nötigen Instruktionen erteilt werden.

f) Vor dem Landrat erscheint Meister Peter Niggola, Burger von St. Moritz, und lässt durch seinen Fürsprech darlegen, er habe in seiner Jugend bei seinem Vater selig, der ein berühmter Bruchschneider war, dieselbe Kunst erlernt. Nach dessen Tod habe er selbst den Wundarztberuf ausgeübt und hin und wieder ob und nid der Mors und auch in der Fremde «manche guote proben tan und be-

werte meisterstück erzeugt». Da man ihn aber in den obern Zenden nicht kennt, obwohl er väterlicherseits ein Untertan und Bürger von St. Moritz ist und mütterlicherseits aus dem Zenden Siders stammt, bittet er den Landrat ganz demütig, ihm in gleicher Weise wie den fremden Ärzten zu bewilligen, allenthalben im obern Landesteil seine Kunst auszuüben und ihn durch dieses Schreiben überall bekannt zu machen. Er anbietet sich, jedem Reichen und Armen mit seiner Kunst und den von Gott erlangten Mitteln, die dazu nötig sein könnten, gegen eine angemessene Belohnung behilflich zu sein. — Da er ein Landskind ist, schlägt ihm der Landrat seine Bitte nicht ab. Er ermahnt ihn jedoch ernsthaft, «das er sich in der belonung zimlich, wachpar und beflissen gegent den kranken patienten, so sich ime ergeben werdent, und sunst in all ander weg fromb und ehrbarlich halte und vertrage, damit er dan meistigs sin nutz schaffen und das volk an sich bringen werde».

g) Wie allgemein bekannt, haben die Untertanen von Bagnes, Sembrancher, Bovernier und Martinach durch die Überschwemmung der Drance unschätzbaren Schaden an Hab und Gut erlitten, so dass viele von ihnen in grosse Not und Armut geraten sind. Nach diesem Unglück sind die Untertanen genötigt worden, die verwüsteten Strassen, Brücken, Wege und Stege zwischen Martinach und Sembrancher, wo die Landschaft jährlich den Zoll einzieht, unter grossen Auslagen zu räumen und auszubessern. Es ist inzwischen schon mehrmals beschlossen worden, dass jeder Zenden den geschädigten Untertanen aus christlichem Erbarmen zusätzlich zu den freiwilligen Spenden von Privaten eine Beisteuer von 50 alten Kronen leisten solle. Diesem Ratsentscheid sind einige Zenden nachgekommen. Die Kommissäre können jedoch dieses eingegangene Geld nicht austheilen, bevor alle Zenden bezahlt haben. Sie verlangen deshalb, dass diejenigen, die noch nicht bezahlt haben, ihren Beitrag entrichten oder die andern ihr schon abgegebenes Geld zurücknehmen, damit sie von diesem entledigt seien. — Da man auch durch die hl. Schrift zu christlicher Nächstenliebe angehalten wird, steht es der Landschaft nach Ansicht des Landrats wohl an, diesen und andern betrübten Leuten, die aller ihrer Mittel beraubt worden sind, eine Unterstützung zum Überleben zukommen zu lassen. Der Landrat ermahnt deshalb nochmals die Zenden, die ihren Anteil noch nicht bezahlt haben, diesen bis zum Aufreiten des Landvogts von St. Moritz an Lichtmess [2. Februar] beim Zendenrichter zu hinterlegen, der das Geld dann an die abgeordneten Kommissäre weiterleiten soll.

h) Wegen der Pest war man zur Offenhaltung der Grenzübergänge nach Italien genötigt worden, auf den Pässen der Zenden Goms, Leuk und Sitten sowie im Lötschental Wachen aufzustellen. Die Wächter fordern nun den bis jetzt verdienten Lohn und wollen wissen, ob sie noch länger auf ihren Posten verharren sollen. Der Landrat beschliesst einmütig, dass die Wächter an den Orten, wo die Berge noch nicht verschneit sind und wo es die Notwendigkeit erfordert, auf ihren Posten bleiben sollen. Für die Auszahlung sollen sie sich noch etwas gedulden, bis die auferlegten Strafgeelder der Ungehorsamen oder derjenigen, die die Pässe gewaltsam überschritten haben, eingezogen sind.

Damit in Zukunft gute Ordnung herrscht und aller Frevel und Trutz abgestellt und hierin niemand verschont wird, befiehlt man den jetzigen und auch künftigen Wächtern unter Eid, «das si dennechten und sobalt etwas frefels und unbescheidenlichs — durch was personen es well — in disem prucht und fürgenommen, und zem wenigsten von wuchen z'wuchen, was sich in solchem fall begeben und zuotragen, relationieren und offnen söllen dem haupttrichter des zendens oder sinem statthalter nach gelegenheit, welcher solche fehler mit fliss wirt ufschriben lassen und dafurthin uf erst darnach folgenden ordenlichen oder extraordinierischen landrat ingeben».

i) Abrechnung von Matthäus Munderessy, Landvogt von Monthey, für das erste Jahr seiner Amtsverwaltung. Einnahmen: Der alte ordentliche Einzug bringt 350 Florin pp; die Zinsen und Gilten aus den neulich erkannten Edelmannschaften 150 Florin pp; die Herrschaft Vionnaz nach Abzug der Besoldung des Landvogts 100 Florin pp; die Glipte aufgrund aufgestellter Satzung der Herren 300 Florin pp; der Einzug in Vouvy 8 Florin pp; die Zinsen in Port-Valais 2 Florin pp; die neuen Zinsen aus den Gilten der Cudrea im Val d'Illicz 4 Florin pp und 2 Kart; der neuverfallene Zins, der von der Herrschaft St. Gingolph herkommt, 40 Florin pp. Summe des ordentlichen Einzuges: 954 Florin und 2 Kart oder 152 alte Kronen. Die Ausfälle der Toten Hand bringen nach Abzug dessen, was dem Landvogt zusteht, und abgerechnet die Gnade, welche man den nächsten Verwandten zu erweisen pflegt, 40 alte Kronen. Summe aller Einzüge: 192 alte Kronen. — Ausgaben: für die Kapelle im Spital von Monthey 10 Florin pp; an die Schützen 20 Florin; für Prämien für zwei Bären und sechs Wölfe 37 Florin und 6 Gross; dem Zimmermann, der das Schloss und Herrenhaus zum Teil neu gedeckt hat, und für die Instandstellung der Dachfährnchen, die der Wind umgerissen hat, und dazu gekauftes Blech 60 Florin; «die nüwerkaufte winthinen an ir rechte statt und platz zuo ordnen, die alten zuo verbessern und zum küren zuo bereiten», ferner für das Anbringen von zwei Känneln am Scheunendach und für das Ausflicken der theils verfallenen Mauer des Hanfgartens 31 Florin und 3 Gross. Summe aller Ausgaben: 158 Florin und 9 Gross. Nach Abzug dieses Betrags von den 954 Florin bleiben schliesslich 796 Florin oder umgerechnet 167 alte Kronen und 18 Gross. Davon erhält jeder Zenden 23 alte Kronen, 45 Gross und 2 Kart.

j) Abrechnung von Hauptmann Anton de Torrente, Burger und Säckelmeister der Stadt Sitten, für das zweite Jahr seiner Verwaltung der Landvogtei St. Moritz. Einnahmen: Der ordentliche Einzug bringt 2342 Florin; der Einzug der neugekauften Gilten in Bagnes 52 Florin; die neuen «posen» in St. Moritz und Gundis 3 Florin und 4 Gross; die «sufferten» in Orsières 2 Florin und 8 Gross; das Albergament des Kastlans Bersoz selig 10 Florin; der Zoll in St. Moritz bringt 17 alte Kronen oder 70 Florin weniger 2 Gross; die Ausfälle der Toten Hand für das Jahr 1595 nach Abzug des Betrags für den Landvogt und der Gnade, die man den nächsten Verwandten zu erweisen pflegt, 321 Florin und 6 Gross. Summe aller Einzüge des gegenwärtigen Jahres: 2801 Florin und 6 Gross guter Münze. — Ausgaben: für die Besoldung des Landvogts 120 Florin; für die

Kapelle auf der Brücke 30 Florin; für das Hospiz auf dem Grossen St. Bernhard 10 Florin; für die leeren Häuser in St. Moritz 6 Florin und 5 Gross; für den Abt 2 Florin; für die Schützen 20 Florin; der Gemeinde von Savièse 2 Florin; für den Mechtral von Riddes 3 Florin und 4 Gross; an die Bekleidung der Weibel von St. Moritz und Sembrancher 19 alte Kronen; an Prämien für 21 Bären und 40 Wölfe 49 Kronen und 10 Gross. Summe aller Ausgaben: 470 Florin und 7 Gross guter Münze. — Es bleiben 2342 Florin oder umgerechnet 562 alte Kronen und 3 Gross.

k) Die Verwalter der Gemeinde und Talschaft Val d'Illicz bezahlen für die Admodiaz der gekauften Gilten 70 alte Kronen. — Kastlan Tornery hat mit 400 Florin die Erkenntnisse von Ripaille ausgelöst. Daneben tat er in dieser Angelegenheit auf Geheiss der Landschaft einen Ritt nach Chambéry und forderte gleichzeitig die Pensionen und die ausstehenden 1000 Kronen heraus. Wegen der Erkenntnisse von Ripaille war er auch drei- oder viermal in Thonon und hat diese schliesslich erlangt. Bei all diesen Aufgaben hat er 800 Florin pp ausgegeben, weshalb die Einnahmen der Admodiation von Port-Valais für dieses Jahr völlig ausbleiben. — Die Verwalter der Gemeinden Arbignon und Allesse bezahlen 50 alte Kronen, die ihnen auf dem letzten Mailandrat wegen einer vor Jahren erlangten Befreiung auferlegt wurden. — Franz Blanchet aus der Pfarrei Troistorrents in der Landvogtei Monthey erstattet «wegen eines schlechten bruders, so sich uns den reiben nit erhalten mag», 100 Florin pp oder 16 alte Kronen. Diese Einnahmen und die Einkünfte der Landvogtei St. Moritz ergeben zusammen 686 alte Kronen und 3 Gross. — Hiervon bezahlt man dem [alt] Landeshauptmann Schiner für einen Ritt auf die Tagsatzung von Baden, er war 22 Tage unterwegs, 46 Kronen, worin 2 Dukaten für den Abschied enthalten sind; demselben für einen 8tägigen Ritt nach Vivis 15 Kronen; dem Vogt Kaspar Brinlen für zwei Ritte nach Domo wegen des Passes und des italienischen Salzes, er war 12 Tage unterwegs, 24 Kronen; dem Landeshauptmann Anton Mayenchett für eine 6tägige Reise nach Vivis 11 Kronen; dem Hauptmann Peter Am Byell für einen Ritt nach Bern, er war 11 Tage abwesend, 22 Kronen; demselben für einen Ritt zur Rottenbesichtigung, die sieben Tage dauerte, 14 Kronen; dem Hauptmann Bartholomäus Allet, Bannerherr von Leuk, für die 7tägige Rottenbesichtigung 14 Kronen und für einen 6tägigen Ritt nach Vivis 11 Kronen; dem Junker Franz Am Hengart, Bannerherr von Siders, für einen Ritt nach Bern, der 11 Tage dauerte, 22 Kronen; dem Landschreiber für seinen Lohn 20 alte Kronen, für einen 6tägigen Ritt zur Rottenbesichtigung 12 Kronen, für eine Reise von $7\frac{1}{2}$ Tagen nach Bern 15 Kronen und für eine Reise von 6 Tagen nach Vivis, die er mit den übrigen Herren unternommen hat, 9 Kronen; dem Junker Niklaus Wolff für zwei Ritte ins Entremont wegen der Reparatur der Strassen, er war fünf Tage unterwegs, und für ein Brenneisen mit dem Zeichen der Landschaft, mit dem das Fass gezeichnet wurde, in welchem man das für die Türkensteuer bestimmte Büchsenpulver abgeschickt hat, einschliesslich für das Fass 7 Kronen; dem Landvogt Peter von Riedtmatten ebenfalls für zwei Ritte von fünf Tagen ins Entremont wegen der Ausbesserung der Strassen, welche durch die

Überschwemmung schwer beschädigt wurden, 6 Kronen; U.G.Hn an ausgegebene Botengelder für dieses Jahr abgeschickte oder eingegangene Briefe 22 Kronen; dem Schulmeister von Sitten 70 Kronen; «dem landschreiber gerade rechnung der ersten 100 kronen pistolet zuo machen uber 60 alte kronen voran gehept und 34 kronen alter wehrung und 43 gross, so er in abtrag der 500 kronen empfangen oder uf meienlandrat verschinen hinderstelliger pfennigen siner amtsverwaltung zuo Munthey verrechnet hat, namblichen 17 alte kronen und 7 gross». — Summe aller Ausgaben: 357 alte Kronen und 7 Gross. Es bleiben schliesslich 329 Kronen und 47 Gross. Nach Abzug eines Trinkgeldes für die Spielleute von Monthey und für die Hofdiener U.G.Hn bleiben jedem Zenden 46 Kronen alter Währung.

l) Die Boten der Stadt und des Zenden Sitten bringen vor, dass seit einiger Zeit das Korn und Getreide auf dem Wochenmarkt von Sitten heftig aufgeschlagen habe, obwohl es gottlob an mehreren Orten der Landschaft wohl geraten sei. Drei, vier Sonntage nacheinander sei das Mass und Fischel um 3 bis 4 Gross teurer geworden, so dass der Preis von 18 und 20 Gross bis auf 32 Gross gestiegen sei. Die Ursache dafür liege darin, dass man aus den nächsten und andern Zenden haufenweise zum Einkauf nach Sitten komme. Es sei zu besorgen, dass bei diesem Fürkauf Betrug angewendet werde und einige Wohlhabende ihr Korn zurückbehielten, um einen neuen Aufschlag abzuwarten oder es ins Ausland zu verkaufen. Zudem brächten die Untertanen, die sich deutscher Münzen bedienen, ihr Getreide und Korn nicht ihrer Pflicht entsprechend auf den Markt von Sitten, sondern führten es anderswohin und verkauften es unter der Hand. Ferner müssten die Leute von Martinach und Umgebung, die durch Überschwemmung ihre Ernten verloren haben, für ihren Unterhalt viel Korn kaufen. Falls man in dieser Angelegenheit nicht Ordnung schaffe, werde dies nicht nur der Stadt Sitten und den Besuchern des dortigen Marktes, sondern der ganzen Landschaft zu grossem Nachteil und Schaden gereichen, weil sich alle Zenden nach dem Getreidepreis der Stadt Sitten richteten. Zum allgemeinen Nutzen und zum Wohle der Bedürftigen sei es notwendig, einen weisen Beschluss zu fassen und Mittel und Wege zu suchen, wie dieser Sache bis zur Ankunft besserer Zeiten geholfen werden könne. — Einige Zenden beklagen sich hierauf über die Strenge, welche die Amtsleute der Burgerschaft Sitten vor kurzem gegen die Ihren angewendet haben sollen. Dieses Vorgehen habe bei den Räten und Gemeinden grossen Unwillen hervorgerufen. Falls man den Markt nicht frei abhalte und die ehrlichen Landleute nicht nach ihren Bedürfnissen Korn kaufen lasse, werde man sich bemühen, dass der Markt für das Korn, das von den Untertanen herstamme, an andern Orten abgehalten werde. Doch angesichts der Teuerung verbietet der Landrat bei den früheren Abschieden und Strafen allen Fürkauf und Verkauf in die Fremde; er ermahnt alle Richter, hierüber treu zu wachen. Jeder Landmann aus dem Sitten am nächsten gelegenen Zenden Siders soll sich jeden Samstag mit je zwei Fischel begnügen. Die Bewohner von Siders aufwärts aber, die von weiter herkommen müssen, haben das Anrecht auf einen Rosssaum, dürfen aber nur alle vier Wochen nach Sitten kommen, um

Korn zu kaufen. Zur Vermeidung von Fürkauf und Betrug soll jedermann mit einem Schreiben seines Richters bezeugen, dass er solches Korn nur für seinen eigenen Hausgebrauch kauft. Hierauf verlangen die Boten des Zendens Siders, dass man sie wie die andern Zenden handle und das Korn ebenfalls saumweise kaufen lasse. Die Boten der Stadt Sitten äussern aber die Ansicht, der diesjährige Ernteertrag erlaube es nicht, dass man das Korn auf ihrem Markt saumweise aufkaufe; sie beharren auf dem letzten diesbezüglichen Abschied, der pro Markttag nur 3 oder 4 Fischel zulässt.

m) Die Boten von Sitten berichten, ihr Zenden und die ihm zugeteilten Untertanen hätten ihr Salzkontingent aufgebraucht und müssten schon auf die letzten 1000 Saum greifen. Der Salzsreiber wolle ihnen dies jedoch nicht gestatten, bevor die Landschaft entschieden habe, ob man diese 1000 Saum wie das übrige Salz auf die Zenden verteilen wolle oder nicht. Sie ersuchen hiermit die übrigen Zenden, ihnen allfällige Überschüsse abzutreten. — Die Boten der sechs restlichen Zenden antworten, sie hätten von ihren Räten und Gemeinden den Auftrag, dieses Salz gleich wie das frühere zu verteilen. Nur die Boten des Zendens Goms, namentlich diejenigen der Pfarrei Ernen, geben zu verstehen, dass sich ihre Räte und Gemeinden wahrscheinlich nicht widersetzen würden, ihr überschüssiges Salz dem Zenden Sitten zu überlassen.

n) Vor dem versammelten Landrat erscheint der Basler Kaufherr Lux Isely und zeigt an, «das er ein anzal beschlossener, auch schützenharnesch, musqueten mit irer ufrustung, gebelly, bandellieren, hallabarten und andre kriegsrüstung habe». Er anbietet sich, diese bei Bedarf der Landschaft für einen angemessenen Preis zu verkaufen und nach Lausanne zu liefern. Falls es an Bargeld fehlen sollte, sei er bereit, diese Kriegsrüstung die ersten anderthalb Jahre leihweise ohne Zins und von da an bis zur völligen Bezahlung für einen jährlichen Zins von 5 % zur Verfügung zu stellen. Für einen geschlossenen ganzen Harnisch verlangt er 8 Kronen, für einen Schützenharnisch 7 Kronen, für eine Muskete samt Zubehör 6 Kronen und für eine Hellebarde 1 Krone. — Der Landrat bedenkt die Notwendigkeit, sich ausreichend zu bewaffnen, vornehmlich in diesen unsicheren Kriegszeiten. Deshalb befiehlt er einmütig allen Zendenrichtern, Bannermeistern und Hauptleuten, mit ihren Räten in ihren Zenden eine Waffeninspektion vorzunehmen. Dabei sollen sie abklären, «ob ein jeder neiswa nach lut vorusgangner ordnung, so tusend pfund mörsig vermag, sein vollkommen harnesch und daforthin manklich sinem vermügen nach wehr und waffen habe, und dan den mangel flissig ufschriben». Die obern Zenden sollen das Resultat dem Landeshauptmann, die untern Zenden U.G.Hn innert 12 Tagen zukommen lassen und gleichzeitig mitteilen, ob sie von Isely etwas beziehen oder sich selbst anderswo versorgen wollen.

o) Einige Gemeinden des Zendens Sitten, der Landvogt Curten namens des Zendens Siders und die Boten des Zendens Brig und von Mörel zeigen an, dass bei ihren Räten und Gemeinden grosses Missfallen herrsche, weil sie oder einige Private unter ihnen alte Kreuzer, die ausser Kurs gesetzt worden waren, den zuständigen Kommissären oder dem verstorbenen Münzmeister Matthis Meyer

abgegeben hätten und nun schon lange auf ihr Eigentum warteten; sie wollten endlich eine Entschädigung, ansonsten sie auf das Vermögen der Kommissäre greifen würden. — U.G.H., der Landeshauptmann und die Boten aller sieben Zenden bedenken, «das die verlassne wittfrauw gesagtes meister Mathysen nach sinem, des minzmeisters irs ehemans, hinscheid als verwalterin ires kinds kommen, sich dem rechten presentiert und begert, das alles flissiklichen uferzeichnet, und hiemit nach landrecht verdank gnommen jar und tag, ob si sich neiswahr erb tragen wel oder nit, welches zill noch nit zuohar, sonders bis uf nechst ostren sich verstrecken tuot ungfärlichen, also das man, bis das selbe ordenliche zit verruckt, in der expedition der verlassnen hab, so doch gegent der schwere der schulden nit vil tuon mag, nit wol vorschritten kann, und derwegen manklich ansuochen wellen, mit gedult bis uf selbe zit zuo warten».

p) Es geht allgemein die Rede, dass Moritz Ryedin neulich, als das Transitgeschäft bezüglich des italienischen Salzes in Mailand neu zu versteigern war und schliesslich den Herren Castelli und Togniet zugeschlagen wurde, durch sein Überbieten den Pachtpreis in die Höhe getrieben und dadurch das Salz zum grossen Schaden der Landschaft verteuert habe. Es sind auch die schriftlichen Unterlagen zu den diesbezüglichen Verhandlungen vor dem Magistrat [von Mailand] in die Landschaft geschickt worden, die nicht wenig Unwillen hervorgerufen haben. Der Landeshauptmann legt nun ein Schreiben vor, das ihm Ryedin unlängst zugeschickt hat. Darin erklärt dieser, «das derselb transit gedachten herren Castelli und Togniett sig bewilliget worden und zuogestellt und ob er glich ein guote part darin haben möcht, habe er us beweglichen ursachen des nit begert und vilmehr uf andre mittel, mit welchen er sinem vaterland mocht beholfen sin, trachtet und sachen usgangen so wit und fehr, das er sinem vaterland gnuogsam fürsehung tuon müge, also und dergstalt, das es nit von nöten, mit denselben transitierern zuo handeln, sonders mög man solches ufschieben, bis das er auch zur sach reden und sine mittel mög zuo erkennen gen, darauf man in werde unbeschwert sin zuo berichten, wen man des salz halber zuo handeln gesinnet». — Der Landrat vergegenwärtigt sich, dass der Landschaft an dieser Sache viel gelegen ist und dass es billig ist, Moritz Ryedin die Gelegenheit zu geben, sich zu diesen Vorwürfen selbst äussern zu können. Deshalb wird einmütig beschlossen, «das ime, Moritzen, uf das baldest so müglich zuogeschriben und hiemit in allem erenst vermant wert, sich uf selbe anklag und gefasten argwon zuo versprechen und damit auch sin gefaste meinung und mittel, dardurch er einer frommen landschaft, sinem lieben vaterland, zuo helfen vermeint, anzeigen, welche dermassen migent wol gestaltet und also ansechenlich sin, das er dester ehe versprochen und entschuldiget wert».

q) Zum Schluss erscheinen der Landvogt von St. Moritz, die Gewalthaber der Talschaft Val d'Illicz und von Arbignon und Allesse sowie Kastlan Tornery als Admodiator von Port-Valais und Franz Plantze und verlangen für ihre Abrechnung und Zahlungen Quittung, die ihnen bewilligt wird. Da der Landvogt von Monthey nicht für alles Rechenschaft gegeben hat und da einige Auslagen, die man der Obrigkeit überbinden zu können glaubt, einer Revision bedürfen, wird

die Erledigung dieser Sachen auf den nächsten Mailandrat verschoben.

Also beraten und beschlossen usw.

Egidius Jossen Bantmatter, Notar und Sekretär.

Staatsarchiv Sitten: ABS 204/10, S. 215—247: Originalausfertigung für Sitten. — ATN 47/2/28: unbedeutender Auszug.

Bürgerarchiv Visp: A 312: Originalausfertigung für Visp.

Bürgerarchiv Siders: A 21: Originalausfertigung für Siders.

Französischer Auszug aus diesem Abschied

Absceid tenu au chathiou de la Majori par illust[re] prinse et révérend siniour Hilthebrand de Riedmatt[en], par la grasse de Dieu évêque de Sioun et perfei[t], conte du païs de Valley, en la présense de mangn[i]fice et vertuous siniour Anthoni Maienzett, baliff dudit peïs, et des orateurs des loables set diseins, comensé le 3 de décembre et le 12 dudit moey perachevé l'an 1595.

a) Et premièrement se est conparu spectable et vertuous siniour Anthoni de Torrenté, capiteine et borsier du disain de Sioun, gouvernour de Saein-Mauris, lequel avec honorable remersiassions a remis à sa révérendissime Paternité et à monseniour le Baliff et Messiniours du peïs ledit onorable offise se perruffrand luy et son honorable parentage le reconettre de son moien se présentant rend[re] bon et légitime conte quand il pleyra à Messiniours et aiand rendu conte luy permettre quit[en]se. — Et denpuis que le loable et ensienne acotumé usanse est de dous ans en dous ans le constitu[é] de dissein en dissein, étand venu le tour au loable disei[n] de Sierre pour les dous ans à venir, ond establi et constitué spectable et vertuous siniour Fransy dy Vinies, lequell ayand fait ses excuses il a feyt le seyrement acotumé, prian[d] sa révérendissime Paternité et Messiniours l'aver en leur prot[ection].

b) En après il est esté avanssé qu'illuy a quelque gouvernour rendant lour conte et quand il viend à rendre conte des man mortes, il font un summere et dien qui munte une telle somme sans spésifier que ny coment. — Sur que il est esté conselié par mon révérendissime Siniour, munsour le Baliff et les orateurs que dyorénavant les dous gouvernour soeyent entenu de feyre à feyre la tasse des biens dudit talliable par des gens de bien et de bone foey, lesquels par lour serement ferond la tasse, laquelle sera présenté à Messiniours et débitament réduite par écrit par le curiall du liu et s'il se trove qu'il usend quelque parsialité, qu'il duevent estre puni selon le mérite.

c) Il a pleu ausy à munsour le balif Maienchet d'anonser qu'illuy a l'avirent d'un an que Messiniours avend doné charge à un certain notueyre nommé Nic[laus] Hecman de réduire par écrit certains article que Messiniours ond ayuind au bien déclaré aus estatus, lesquels articles ne son pas perachevé, dont Messiniours ond député de cheque disein un siniour pour le visiter et ausy perfrunir qui sont

de Conches Marti Jost, de Brige Gerig Velchen, de Viège le baliff In Albus, de Raroni Peter Maxen, de Luèche le baliff Maienchet, de Sierre le gouverneur Mun-deressi, de Sioun le Landschriber; lesquels sinior avec sa révérendissime Pater-nité daevend aver charge de le visiter et les articles qui seront pour le profit du peïs les ayuindre aus estatus et ausy qu'il ayend charge de feyre quelque bon ordre aus noteyres et avocat au bien pratissien et que sessy se dueyt feyre aprè Pacque; et ausy est esté doné charge audit siniors de retirer les drueys de Messi-niours le[s]quels soerond en des liu particuliers et le réduire en la crote de Messi-niours.

d) Suivand il est ausy conparu Bertolamey Bisell lequell a présenté à Messi-niors tresse [*sic*] et dimie cintaz de poudre de colovrine et se pour le pris de 16 [*sic*] couronnes le cinta. — Sur que Messiniours, considérant que dernièrement il a falliu prendre 14 cinta pour envoyer à l'enperour à l'encontre du turck, qu'il estueyt nésissere en tem de peys se prover, dont Messiniours l'ond retenu pour le pris de sent septante et sinc couronnes laquelle on a mis avec l'autre, laquelle prise a esté païé par certains marchand de Muntey lequell ayand enpourté le piage de Messiniours au Boveret.

e) Il a pleu ausy à monsour le Baliff avanser qu'il Messiniours dernièrement estand en lour congrégation et conseil de doner charge à sa Mangnifisense et à monnsour le baliff Schinner et au capiteyne Peter Anbiell et capiteyne Bartlamé Allet et munsour le Landschriber se transporter à Vivey à l'ocasion de sertein dif-férend entre le capiteine Petter Anbiell et le sinior gouverneur d'Allie nommé David Michlig, commend ausy à l'ocasion de l'inquire feyte aus sujet de Messi-niours à cause du Rone se que pour alors ne s'est peu rever à l'ocasion des enpê-chement et incomodité de Siniors de Berne et ausy qu'il se sond excusé ne estre proviu de lour drueit. Messiniours conessand estre nésessere de prover affin que le teruer et peïs de vous messors soeyt meintenu. Messiniours des anbes seniories ill ond établi un jour à eous comode qui est le [vingt] quatrième de février seur le jour de Saint Matis se trover les enbassadours des anbes seniories à S-Maurys et ond député les anbes seniories des siniors juges pour désernir le déférend sui-vand les aliances specta[b]le et vertuos siniors de la part des Siniors de Berne munsour le capitaine Allet, banderet du loable disain de Luèche, et Fransey de la Plasse, banderet de Sierre. Messiniours ond nommé de lour par specta[b]le et ver-tuos siniors messors le borsier Tahelhoffer et monnsour Zehender. — Et d'au-tand que la cause est de grande inportasse pour la mantenanse du teruer du peïs, mon révérendissime Signiour, monnsour le Baliff et messiniours les oratours ond député pour feyre l'instanse au nom du peïs mangnifice puisand et vertuos si-niors monsour le baliff Schinner, capiteine An Biell et monnsour le secretère Jillig Jossen, lesquels ond charge avanser le druet du peïs, les autres deseus nommé en juge selon lecalité et suivand les arest fait entre les anbes seniories.

f) Il est ausy se présenté devant mon révérendissime Sinior, monnsour le Baliff et Messiniours honeste et honorable meistre Pierre Nicola, borgues de la ville de Saint-Mauris, proposand qu'il a pleu à nostre Dieu doner sa grasse à feu son honoré père de pover feyre servise à bioucop de personage soeyt pour ronture

au autres maladies, dond Dieu luy ayand doné ausy sette grasse et l'ar que son père aveyt, il a suplié sa révérendissime Paternité et monnsour le Baliff le voluer accepter pour feyre servise à sa patrie coment setui là après Dieu l'a désiré honorer et servir de sa puissance. — Dond mon révérendissime Siniour, munsour le Baliff et Messiniours, considérand qu'ill est un enfand du peïs mesmament en son ard bien expérimenté, luy ond consédé et amis de pover user de son ar et médecine se assurant qu'il fera tout acte doine de bien et honour et se déporter sueit en son art honestement et ausy avec le poiement.

g) Il est ausy biauoup de foeys esté avansé à cause des povres jens de Martinie, Bovarnier et Entremud à l'ocasion de l'incovinient et mallour qu'il lour est avenu mesmament que Messiniours du peïs sond entenu de maintenir les pons qui dè à présend sont tous ruiné pour se que Messiniours prennient les piages annuellement; dond Messiniours, estand esmu de pitié et miséricorde, sachand que nostre Dieu nous a comandé la chereté en l'endruet de nostre frère crestien dont à bon drueyt les Siniours et Supérieurs duevent user de pitié enver lour suget, dont par si ava[n]d est esté consu[l]té de lour doner 50 couronnes par disein, se que aucun disein ond degia feyt et aucun pas; dont il est esté consellié que sous qu'ill ne le aurond pas délivré, qu'il le doevient délivrer d'isi au premier jour d'an par le mein du chatelein Nicklas Kalbermatter, lequell le dueyt délivrer à sous qu'il luy senblera la plus grande nésessité avec l'avis et conseyll de monsour le chathelein Hans Waldy.

h) Il sond ausy comparu les gardes qu'il a pleu à Messiniours constituer soey en Conches, Luèche et Sioun à l'ocasion de l'infectionn de la maladi de peste pour aver lour poiement ou bien s'ill plesueyt à Messiniours lour comander feyre la garde davantage au bon pleissir et volonté de Messiniours. — Seur que mon révérend Siniour, monnsour le Baliff et messiniours les oratours ond entendu que la maladi de peste continue togior à l'endruet de nostres voeysins et alié de Berne mesmament ausy qu'il luy augmente et ausy par la grasse de Dieu nous avons un sy bon tein que le montanie ne sond chargé de nege et affin qu'il ne sorviene quelque domage au peïs de que Diu nous conserve et le passage puisse tojour demoré libre et overt à l'ocasion du sell, l'on a conselier qu'il doevent tojour feyre bone garde et regarder que s'illuy avet quelqun défaliand de le remontrer au juge du lieu au bien à son liutenand, pour affin qu'il soeyent puni selon lour mérite à la joeur de may.

i) Le conte de monsour le gouvernour de Muntey: rest par disein 23 [couronnes] 45 gros. Le conte de monnsour le gouvernour de Sein-Mauris: 46 couronnes.

j) Messiniours les borgues de la ville de Sioun ond ausy proposé qu'il sorviend une grande chereté du blé à cause que les prochans voeysins le viennent cerre[r] en grande cantité, douta qu'illuy aye de sous qui repament [?] le lour pour affin le pover vendre quant il sera plus chier au bien le revendre, dont il l'ond prié monnsour le Révérendissime, monnsour le Baliff et Messiniours luy mettre le meliour ordre à lour possible. — Seur que mon révérend Siniour, monnsour le Baliff et Messiniours ond leysé les défensions feytes peravant et lour endruey et vallour en après que en di Sierre en amun soeyt lissite à un checun paisan pover

prendre au acheter un chevall chargé de blé avec condision que d'un moey il ne dueyt pas retourner et qu'ill dueyt aporte[r] atestation de son juge qu'il le vient cerre[r] pour la nésessité de sa meyson; sous de Sierre d'autan qu'il sond le plus prochains qu'il n'en dueven[t] acheter sinon dous feschelin, se que les orateurs dudit diseins ne ond aucunement volu consêdir d'autand qu'ill ne devend pas estre pleus reiglê que les autres et qu'il sond ausy du peïs coment les autres en bien et mall.

k) Ill est ausy esté avansé à l'ocasion des milly charge de sell que ly s[a]junier doeyt rendre à Messinio[urs] dond Messiniours de Sioun prétenduend pour se que lour disein estueit plus grand que non pas les autres et ausy que les sujet en viennent biaucop acheter en lour vile que l'on lour deveit leyser quelque particule plus que aus autres, se que Messiniour n'ont volu permettre, mes qu'illuy se doeyt partir par deseins.

l) Il s'est ausy présenté chertun marchand de Balle nommé Lux Issilly, lequel a présenté à Messiniour une cantité d'arnet, muscet et autres colovrines avec lour bandolières et autres armes et le re[nd] pour un pris honeste à Losanne et sy l'on n'a[vueyt pas] d'argent à présent de attendre un an et dimi [sans] sense la somme et estand perfini ledit term[e d']atendre davantage au bon pleyisir de Messinnours à 5 pour send; et a présenté un arnet suffisant pour 8 couronnes pistolet, pour un arnest d'arcibusier 7 couronnes, pour un muscet avec ses appartenances et bandolière 6 couronnes, pour une halebarde 1 couronne. — Seur que Messiniours ond considéré que en tein de peïs il se feyt togiour bon garni, voïand ausy que les gerres nos sond si prochaines et ond comandé à un checun offisier, capiteine, banderet de chacun disein regarder que sous qui uront 1000 lib. d'aver un arnet et suivant un checun selon ses moiens estre porviu d'armes et sous qui ne sarond porviu de le réduire par écrit et les disein dessus l'envoier à munsour le Baliff, les disein desout à mon révérendissime Siniour, et alors l'on vera sy l'on marcheré avec luy au bien quelque autre, au cheque disein regarde de se prover à la bone volonté des comunautés et silla se duet feyre d'isi à l'Aparesion.

m) Il sond ausy quelques comunes du disein de Sioun, le capiteine Curtoz pour le disein de Sierre, les orators du disein de Brige et Merill proposand que illluy avez un mēcontentement enver lour comunautés à l'ocasion des chritzer qui l'on avet doné à reffeyre à meistre Matis priand Messiniours lui aver du regard. — Sur que Messiniours, considérand que la femme au bien releyse de meistre Matis Meier se pris à remisse si elle se voluet pourtir héretièr de son mari au non et denpuis que andt et jour n'est pas passé, Messiniour n'on peu feyre de moein que de leyser passer le tem à la forme de l'estattu, priand les bons Siniours voluer un peu prendre passiensse.

n) En après il est esté ausy avansé qu'il curt un bruit au peïs que Moritz Riedi est cause que la sell s'enchirera à l'avenir coment par la lecture d'une lettre que monnsour Castelly et Toniet a récri à monnsour le baliff Maienchet, laquelle est esté lue et ausy un prosés qui est sorvenu entre ous par lo contenu de laquelle il se conste que ledit Castelly récri à Messiniours que il a le transit pour quelques

annés, mes qu'il faut qui done à la chanbre de Meilland une grand quantité d'argent plus que pour le passé; sur que Moritz Riedy a ausy récri à Messiniours que s'il usse volu accepter la charge qu'ill uruet peu aver, mes qu'il pleyse à Messiniours de non poeyr acorder avec ledit Castelly, car il esperuet avec l'eyde de Dieu trouver quelque bon moiens pour feyre servisse à sa patrie. — Seur que mon révérendissime Siniour, monnsour le Baliff, Messiniours ond consulté qui un deveit récrire en toute diligense à Moeritz Riedy qui regarde de se venir excuser et remontrer par quel moien si il désire de feyre servisse à sa patrie et s'ill feyt ses excuses reysonables et peut rapporter quelque profit u peïs, l'on le remersiera; si silla ne n'est, Monsiniour et Messiniours luy aviserond à la meliour part qu'il sera possible pour et affin que togiour le bien publick et la mantenansse du peïs soeyt meintenu dè que l'on le veut avertir.

o) A la fin et conclusion de sette concégrasion [*sic*] et assemblé sond conparu les siniours governours de S-Mauris et Muntey, lesquels ond demandé quitanse laquelle ayand rendu conte et paiement, sela feysat l'on lour a amis.

Se qui est esté consulté par mon révérendissime Siniour, mangnifice siniour Baliff, messiniours oratours des loables seit disseins du peïs avec melliour avis et conseil des toutes loables comunautés des 7 diseins dudit peïs de Valley.

Burgerarchiv Siders: A 22: zeitgenössische Ausfertigung ohne Adresse und Unterschrift.

Orts-, Personen-
und
Sachverzeichnis

Die Zahlen verweisen auf die Seiten, die Buchstaben auf die einzelnen Abschnitte.

Abkürzungen

betr.	= betreffend	kath.	= katholisch
Dep.	= Departement	Gem.	= Gemeinde
evtl.	= eventuell	Prov.	= Provinz
franz.	= französisch	s.	= siehe

Walliser Bezirke

B	= Brig	Mo	= Monthey
C	= Conthey (Gundis)	Ro	= Östlich-Raron
E	= Entremont	Rw	= Westlich-Raron
G	= Goms	Se	= Siders
H	= Hérens	Sm	= St-Maurice
L	= Leuk	Sn	= Sitten
Ma	= Martigny (Martinach)	V	= Visp

Schweizer Kantone

AG	= Aargau	TI	= Tessin
BE	= Bern	UR	= Uri
GE	= Genf	VD	= Vaud (Waadt)
NE	= Neuenburg		

Länder

A	= Österreich	F	= Frankreich
BRD	= Bundesrepublik Deutschland	I	= Italien

A

Aar-Alp, Gem. Guttannen, BE: 319h

Aargau *s.* Baden im Aargau

Abbet, Claudius: 60

Abbund der Glipte: 226g, 288d, 300f, 324-325o, 341e, 345l, 385j, 411v

Abgaben *s.* Abzug, Gilten, Glipte, Herrenpfennig, Plet, Sufferten, Tote Hand, Tresenum domorum, Zehnten, Zinsen, Zoll

Abgotzpon, *Ab Getschpon, Ab Getzbonn*, Hans, Bote von Visp, Kastlan: 315, 338

Abondance, *Abundance, Abundanse, Abundanise*, Dep. Haute-Savoie, F: 142, 164c, 222, 237w, 242a, 252, 253-254a

– Abt, Abtei: 208h

Abrechnung, Rechnungswesen *s.* Monthey, Pension, St. Moritz

Abt, Abteien *s.* Abondance, St. Moritz

Abschied, *abscheid s.* Landratsabschied

Abzug, Steuer bei Verkauf sämtlicher Grundgüter und Wegzug: 398-399b

Acker, Ackerland: 183n, 401d

Adrian N., Kastlan: 34

Advokaten *s.* Fürsprecher

Älen, *Aelen, Aellen*, Aigle, VD: 55, 384e, 394b, 421h

– Gerichtsbeisitzer *s.* Lusssets, Anton du

– Landvogt: 12p, 33, 163d, 383e, 388, 389a, 392, 429d, 443, 444a; *s. auch* Michel David

– Landvogtei, Untertanen: 20b, 49j, 55, 330-331b, 333, 336c, 337d, 374, 375, 376a, 378, 382-383e, 387, 388, 389a, 392, 393-395b, 429d, 430d, 441c

Ageren *s.* Geren

Aigle *s.* Älen

Alamania, *Alamanien, Alamannia, Allamania, Al-lamanien, Allamannia, Allamannien, Allemannia, Allemanien*, von

– Benedikt, Junker, Salzkaufmann von Mailand: 9g, 19a-20b, 21f, 24e, 27p-28r, 32, 37-38a, 47g-48h, 56, 60, 63c-65d, 82i, 91-92a, 95-96b, 100h, 121b, 156c, 177d, 188bb, 192, 194b+d, 198b, 204b, 205-206d, 227i, 255b, 286c, 304b, 313c

– Clemens Fulgentius: 91-92a

– Paulus Aurelius: 91-92a

Albergament, albergiere [Verleihung, zu Lehen geben]: 25h, 36d, 55, 57, 69c, 98f, 227h, 269e, 274i, 317d, 318f, 348c, 365c, 404h, 439, 455j

Albertin, *Albertyn, Albertinus*

– Michael, Bote von Leuk, Landvogt von St. Moritz: 32, 57, 134, 136, 139, 163

– N., Fürsprecher: 31, 32, 33, 35

– Vinzenz, von Leuk, Leutnant, oberster Wachtmeister, Hauptmann in franz. Diensten: 118c, 172f, 276l, 285b, 447a

Albrun, Pass, G/I: 13v

Allesse, *Alasse*, Gem. Dorénaz, Sm, Herrschaft von: 294i, 348f, 456k, 459q

Allet, Allett

– Bartholomäus, *Berthlome*, Hauptmann in franz. Diensten, Bote von Leuk, Bannerherr, oberster Schützenhauptmann des Landes, Rotten- und Strassenkommissär, alt Landvogt von Monthey, Gesandter der Landschaft: 32, 73n, 75, 109, 111-112b, 113, 115a+b, 116, 123, 126, 133, 135c, 136, 139, 143, 147, 150c, 152h, 156, 163, 166g, 168, 169a-170b, 175, 175b, 179f, 184r, 185r, 186u, 202j, 209j, 217, 223, 230l, 234r, 245, 258, 315, 398, 420e, 427, 439, 441c, 443, 447, 450e, 451, 453e, 456k, 461e

– Michael, Hauptmann in franz. Diensten, Bote von Leuk: 116, 276l, 335a, 448b

– Niklaus, von Leuk, Hauptmann in franz. Diensten: 276l

Allmend, Allmein: 46d

Allod: 83-84l

Almosen, *almosen*, Spenden: 8d, 15, 18g, 18b, 289f, 408o, 411u, 418a, 440a, 441b, 446c, 454g, 462g

Alp, Alpweiden: 159d, 169a, 262e, 279n, 319h, 386j; *s. auch* Aar, Räterichsboden

Alpfahrten: 37a, 101l, 288c, 426d

Alphütte im Val d'Illic: 386j

Aldorf, UR: 130c, 155d, 168, 170-171d

Am Ahoren, Heinrich, Bote von Goms, Statthalter: 447

Am Biel *s.* Am Büel

Am Blatt, *Im Bladt, Im Blatt*, Niklaus, Hauptmann des ersten Auszugs, Bote von Raron: 16, 23, 78, 113, 116, 119

Ambort, *Ambortt, Am Bordt, Am Bort, Am Bortt, Uffembort, Uffem Bortt*

– Georg, *Gerig, Görig*, Bote von Brig, Statthalter, Kastlan: 23, 62, 68, 127, 128, 139, 193, 258, 270

– Matthias, Bote von Raron, Meier von Mörel: 451

– Stefan: 60

Am Büel, *Am Büell, Am Biell, Am Byel, Am Byell, Ambyell, Anbiell*

– Peter, Hauptmann in franz. Diensten, Bote von Leuk, Meier, alt Landvogt von Monthey, Hauptmann des ersten Auszugs, Rottenkommissär, Gesandter der Landschaft: 4, 4-5a, 5c+d, 7, 14d,

- 16, 19, 27m, 31, 33, 35, 36, 41, 55, 56, 109, 113, 115a, 119, 123, 126, 128, 130c, 133h, 136a-138c, 139-140a, 141c, 143, 145d+e, 147, 152, 193, 196, 202j, 204, 217, 223, 225c, 241, 243-245, 245a, 246b, 249, 252, 292m, 296, 303, 331-332b, 334, 336c, 367e, 376a, 382e, 384c, 387, 389, 389-390a, 392, 396b, 430d, 439, 441c, 443, 444-445a, 450e, 453c, 456k, 461e
- Srefan, Hauptmann: 56
- Am Hengart, *Ambeingart, Ambengart, Am Heingabrt, Heingart, Heingart, Hengardt, Hengarth, Hengart, Hengarth, Henngarth, Henngart, Heyngart, Heyngart, de Platau, de la Plasse*
- Franz, Junker, Hauptmann, Bote von Siders, Kastlan, Bannerherr, Kriegsrat, Strassen- und Rottenkommissär, alt Landvogt von Monthey, Gesandter der Landschaft: 1, 4, 16, 19, 31, 36, 41, 45, 56, 60-62, 65g, 66, 75, 78, 81f, 83l, 87b, 91, 94, 96b, 105t, 109, 110a, 111b, 116, 116a, 119, 122, 125g, 130c-131d, 133, 134a, 135b, 136, 137b, 138c, 140a, 168, 175, 176b, 177c, 187y, 193, 195f, 196, 199d, 200f, 202a, 204, 207g, 209j, 217, 223, 247c, 249, 252, 258, 270, 284, 291l, 292m, 296, 303, 309, 312, 315, 330, 334, 338, 344j, 357a, 359, 378, 379, 380c-382d, 386j, 388, 390a, 391e, 396c, 398, 406m, 411v, 415, 421g, 423, 430d, 439, 441c, 443, 451, 453c, 456k, 461e
- Hans, Junker, von Siders, *Hallenbarthenhauptmann*: 118c
- Petermann, Junker, Bote von Sitten, Stadtkastlan, Bannerherr, Kriegsrat: 1, 4, 6, 16, 19, 23, 34, 36, 41, 45, 58, 60, 61, 66, 75, 78, 91, 94, 109, 111b, 113, 116, 119, 122, 126, 128, 133, 136, 139, 142, 147, 152, 156, 163, 168, 174, 193, 196, 203, 217, 222, 241, 245, 249, 252, 258, 270, 284, 296, 356, 359, 364, 375, 379, 388, 398, 427, 443, 446, 451
- Petermann der Jüngere, Stadtschreiber von Sitten, Bote von Sitten, Kommissär für Erkenntnis: 33-35, 96b, 106y, 289e, 345l, 351, 372o
- Ammann *s.* Grafschaft
- Amt, Ämter
- Wahlverordnung für Ehren- und Landesämter: 23b
- Amtsenthebung: 313b
- Amurat, türkischer Sultan: 416a
- An den Bielen, *An den Biellen, An den Byelen, An den Byellen*, Hans, Bote von Brig, Kastlan: 123, 241, 270, 284, 303, 309, 312, 315, 392, 447
- Andenmatten, *An den Matten*
- Anton, selig: 292m
- Anton, Gerichtsschreiber von Visp, Quartiermeister: 112c, 118c, 137b, 139a
- Hans, Bote von Visp, Kastlan: 23, 41, 123, 168, 193, 204, 223, 241, 249, 258, 270, 279n, 284, 292m, 303, 315, 334, 338, 356, 427, 447, 449d, 451
- Peter, Bote von Visp, Statthalter, Kastlan, Bannerherr, Landvogt von Monthey, Gesandter der Landschaft: 1, 4, 7, 16, 19, 23, 24c, 30, 40, 49j, 52, 70d, 79c, 95a, 97e, 112d, 121c, 123, 130c, 134, 136, 139, 143, 147, 156, 162k, 168, 179f+g, 183o, 193, 217, 241, 243, 245a, 249, 258, 291l, 303, 330, 351, 356, 359, 364, 376, 390a, 415
- An der Ledin, Simon, Bote von Goms, alt Meier von Binn: 78
- André, *Andree, Andres*, Girard, Kaufmann in St. Moritz und Thonon: 299c, 344h, 380c-382d, 386j, 388, 391e
- Anken *s.* Butter
- Anniviers *s.* Eifisch
- Annullierung von Verkäufen: 232p
- Anthamatten, *Anthamatten*, Peter, Bote von Visp, alt Landvogt von Evian: 123; *s. auch* Venetz An Thammatten
- Antigorio, *Antigeijer*, Prov. Novara, I: 106v+w, 435n
- Antrona, Leute von Antrona, Antroner, *Antruner, Anbruner*, Prov. Novara, I: 106w, 230n, 270b, 363c, 401-402c
- Anwaltschaft *s.* Fürsprecheramt
- Anzeige von Fehlbaren *s.* Strafanzeige
- Aosta, Aostatal *s.* Augsttal
- Appellationen, appellieren, *appellation*: 6, 46c, 54, 132g, 222, 231o, 234r, 302g, 363, 378, 397, 426; *s. auch* Gerichtswesen
- Aproz, Gem. Nendaz, C, Brücke bei: 316c
- Aquino, Alphons de, Kaufmann aus dem Piemont: 392, 393a
- Arbignon, *Arbignion*, Gem. Collonges, Sm
- Erkenntnisse: 411v
- Franz von, Junker: 294i, 348f
- Herren von: 30w, 32, 50j, 100f, 183m, 318g, 411v
- Herrschaft: 31, 294i, 348f, 456k, 459q
- Moritz von: 294i
- Arbor
- Jehan: 34
- N., von Saillon: 34
- Pierro: 34
- Archiv *s.* Landesarchiv
- Archivinventar, Archivmöbel: 98c+f, 103q, 452c
- Ardon, C: 8c, 89-90f, 100h, 214r, 270a, 320i, 328e, 408o

- Banner: 199d, 440a
- Meier *s.* Riedmatten, Peter von
- Vogt *s.* Monthey, Franz von
- Armada: 353c, 414, 416a
- Arme Leute, Armut: 8d, 11m+n, 17c, 18b, 24d, 25g, 26i, 44h, 48i, 50k, 54, 58, 74s, 167c, 173h, 174i, 187z, 213o, 240b, 246a, 279n, 285b, 289f, 293d, 300f, 314f, 332c, 347c, 384f, 437q, 439a, 446c, 454f+g; *s.* auch Almosen, Bettel
- Arnet *s.* Harnisch
- Arregger, *Arucker, Arrucker* [Lorenz], Ritter, von Solothurn, Oberst in franz. Diensten: 278l, 285-286b
- Artznei, *artzny s.* Medizin
- Arzt, Bruchschneider *s.* Elsinger Max, Gröli Franz, Lass Hans, Nicola Peter, Sorg Hans Konrad, Wyss Anton
- Auerhühner, *urbienderen*: 211m
- Aufderreggen, *Auf der Eckenn, Uff der Ecken, Uff der Eg*, Martin, Bote von Goms, Ammann in der Grafschaft: 95, 147, 315
- Aufenthaltsbewilligung *s.* Niederlassungsbewilligung
- Aufgebot, militärisches
 - für die Landschaft *s.* Militärordnung
 - für fremde Dienste, allgemein: 42a, 43c, 55, 61, 62a, 66a-68c, 140c
 - für Bern: 74, 76c, 146, 150d, 153-154b
 - für Frankreich *s.* Frankreich (Solddienst)
 - für Kaiser: 413, 414, 415a, 417a, 423, 424a
 - für Savoyen: 148-149a, 240, 241-242a, 333, 334a-335b
 - für Spanien: 140c
 - s.* auch Söldnerwesen
- Auftritt *s.* Monthey (Landvogt), St. Moritz (Landvogt)
- Aufrüstung *s.* Kriegsrüstung
- Aufruhr, Aufstand: 215t, 338a
- Aufwiegelung in der Landschaft: 167c
- Augsttal, Augstaler, Aostatal, *Ougstal*, Aosta, Prov. Aosta, I: 3f, 6, 8f, 34, 46d, 89c, 108b, 132h, 150d, 156f, 180h, 213o, 216c, 238w, 271b, 283a, 304b, 315b, 401-402e, 431f
 - Hauptmann-Statthalter *s.* Fabri Ruoff
- Augsttalberg [= Theodulpass], V/I: 156f
- Aurigae *s.* Fuhrleute
- Ausfall, *usfall s.* Tote Hand
- Ausfuhr (Ausfuhrverbot)
 - von Büchsenpulver und Salpeter: 420c, 424-425a
 - von Butter: 180h, 212o, 246a
 - von Käse: 180h, 212o, 246a
 - von Korn und Nahrungsmitteln: 3e, 5e, 7c, 11m, 12o+p, 13u+v, 15, 17c, 18a, 21h, 26i, 27n, 30, 32, 34, 36a+b, 38b, 50k, 51l, 60, 65f, 89e+f, 101l, 106v, 151f, 159-160d, 163d, 167b, 173-174i, 180h, 188z, 196h, 201-202i, 212o-213p, 216c, 220d, 226f, 230n, 243, 245-246a, 251b, 267k+l+n, 268a, 271b, 272d, 278-280n, 283a, 290j, 295k, 315b, 319h, 325p, 328c, 345l, 390c, 450f, 457l
 - von feisten Schafen: 12-13s, 86a, 88-89c, 101-102l, 167b, 174i, 180h, 187-188z, 212-213o, 216d, 221e, 226f, 267l+n, 278-280n, 314g, 319h
 - von Wein: 27n, 34, 56, 108b, 144-145b, 167b, 174i, 180h, 187-188z, 196h, 198b, 201-202i, 204b, 213o, 216c, 221d, 279n
 - von Wild, Wildbret: 214-215s, 216b, 230n, 271b
- s.* auch Korn, Salz, Untersuchung
- Aushebung, militärische, *s.* Aufgebot, Söldnerwesen
- Ausländer *s.* Fremde
- Ausrufer, *concionator*: 15
- Ausweisung
 - von Bettlern und Fremden: 3f, 8d, 14a, 15, 17c, 18b, 24d, 44h, 47f, 60, 77d, 80d, 106u, 108c, 115c, 167c, 173h, 215, 240b, 314f, 322l, 332c, 385g, 402c, 425b
 - von Reformierten: 308-309c
- Auszug
 - erster: 111b, 113, 114a, 116, 117b, 118c, 121a, 138c, 151c, 415
 - letzter: 22i
 - s.* auch Militärordnung, Söldnerwesen
- Auszugsrödel *s.* Kriegsrödel, Militärordnung
- Avignon, F: 381c
- Ayent, H: 13u, 22h, 78, 226f, 267j, 279n, 296, 351, 356, 451
 - Statthalter *s.* Bendicht' Peter

B

- Badefahrt: 350
- Baden *s.* Leukerbad
- Baden, AG: 54, 61, 65g, 67b, 78, 110a, 115a, 116, 116a, 184g, 238x, 292m, 414, 415-418a, 424a, 456k
- Bäcker, Pfister, *pittores*: 371n; *s.* auch Benner Hans, Brig, Dfeylli N., Réchy, Siders, Sitten

- Bär, Prämie für Erlegung: 25h, 69c, 70d, 98f, 182m, 183n, 226g, 227h, 274h, 275i, 317d, 318e, 366c+d, 404h, 405i, 455i, 456j
- Bäume: 399-401d, 452c; *s. auch* Felach, Kirschbaum, Nussbaum, Sarbachbaum, Ulme
- Bagnes, *Bagnies*, *Bagnys*, E: 32, 40d, 58, 83l, 342e, 347d, 348d, 439a, 446c, 454g
- Bergwerk: 369i
- Brücken: 440a
- Einzug: 25h, 69c, 98f, 183n, 227h, 274i, 317d, 365c
- Erkenntnisse: 341-342e
- Gilten: 98f, 183n, 227h, 274i, 317d, 341e, 365c, 404h, 455j
- Gletschersturz: 439a
- Glipte: 32, 341e
- Häuser: 440a
- Kastan der Abtei St. Moritz: 40d
- Silberbergwerke: 12q
- Sindiken und Verwalter: 341e
- Talschaft, Talleute: 385j, 439-440a
- Tore Hand: 32
- Ballenführer *s. Fuhrleute*
- Ballengewicht: 189bb; *s. auch* Gewicht
- Ballenteiler: 9h, 179f
- in Divedro: 321l; *s. auch* Pelliä Franz
- Balthasar N., Junker: 34
- Baltschieder, *Baltzieder*, *Pontzirrum*, V: 57, 59, 99f, 122d
- Bandellieren, *bandoliers*, *bandouliers*: 458n, 463l
- Banderolen der Landschaft: 294g, 317d
- Banditen: 321l, 411v, 442d
- Bandtmatter, Bantmatter *s. Jossen-Bandtmatter*
- Banner *s. Ardon*, Chamoson, Entremont, Gundis, Nid der Mors, Saillon, St. Moritz (Landvogtei)
- Bannerherren der Zenden: 22i, 76b, 458n, 463l
- Barde, Ludovicus: 60
- Barges, *Barschy*, Gem. Vouvy, Mo, Meierhof des Klosters St. Moritz: 108d, 336c, 375, 395b, 450e
- Barletto *s. Salz*
- Basel, *Balle*: 224b, 264f, 334a, 458n, 463l
- Basso, *Bassiga*, [Christoph], ital. Salzkaufmann: 255b, 313c
- Batteliad, *Battelliad*, Michael, Müller von Brämis: 58, 60
- Baumeister: 365c
- Beaucaire, Dép. Gard, F: 381c
- Beckenried, Gem. Niedergesteln, Rw: 9i
- Befreiung von der Talbergkeit: 32, 61, 272e; *s. auch* Loskauf
- Begräbnis: 56
- Beherbergung
- von Fremden: 8d, 17c, 51l, 59, 77d, 97c, 107a, 201h, 322l, 332c, 340d, 385g, 431f, 442e
- von Verbrechern: 365b
- Beisitzer des Richters *s. Gerichtsbeisitzer*
- Bekleidung *s. Hosen, Kleid, Mantel*
- Bellin, Jehan: 60
- Bellini
- Franz, Hauptmann, Aufseher der Fuss- und Reiterposten sowie der Warnzeichen, *postmeister*: 118c, 131e
- Johannes: 59
- N., Hauptmann: 34, 35
- Belwalder, *Bellwalder*, Hans, Bote von Raron, Statthalter, Weibel und Meier von Mörel: 196, 309, 364, 379, 398
- Bendicht Peter, Bote von Sitten, Statthalter von Ayent: 351
- Benner Hans, Bäcker, Hintersasse: 80d
- Berchtold, *Berchtoldt*, *Bertholt*, Peter, Bote von Raron, alt Kastlan von Niedergesteln, Zendenhauptmann: 16, 36, 41
- Bergbäche: 379b
- Bergherr *s. Meyer Matthis*
- Bergwerke der Landschaft, Minen: 12q, 177-178d, 263-266f; *s. auch* Bagnes, Entremont
- Bergwerksgesellschaft: 178d, 264-265f
- Berment *s. Pergament*
- Bern, *Bären*, *Bärn*, *Beren*, *Berne*, *Börn*, Berner, Rat, Schultheiss, Stadt, Herrschaft, Stand: 18e, 27m, 30, 34, 35, 41a-43b, 44d+f, 49j, 50k, 53a+c, 55, 74, 75, 75-76a, 76c, 80d, 82g, 88d, 99f, 105t, 109-110a, 113d, 116, 116-117a, 126, 128d+e, 130c, 131d, 142, 145d, 146, 150-151d, 153b-155d, 159-160d, 162b, 163a+d, 163d, 165c, 169a, 175b, 176c, 178d, 184q, 187x, 220c+d, 223-224b, 225d+e, 238x, 247d, 256c, 265f, 281a, 283c, 329, 330-331b, 333, 334a, 335c-337d, 343f, 358b, 360-361a, 363, 364b, 369h, 373q, 374, 375, 376a, 377b, 378, 382-384e, 386j, 387, 388, 389-390a, 392, 393a, 393-396b, 398-399b, 407n, 430d, 441c, 443, 444-445a, 449c, 450e, 453e, 456k, 461e, 462h
- Büchsenmeister und Glockengiesser *s. Zehnder Abraham*
- Bundeserneuerung: 42a, 43b, 88d, 105t, 126-128e, 130c, 132g, 155d, 176c, 238x, 295j, 365c, 384e, 387-388, 389-390a, 392, 396b, 421h

- Generalkommissär s. Moratel Niklaus
- Gesandte s. Büren Hans von, Erlach Hieronymus von, Graffenried Abraham von, Werdt Peter von
- Kleiner Rat: 376a, 395b
- Kriegsleute: 163-164a
- Ratsherr s. Tillyer Hans Anton
- Schultheiss s. Graffenried Abraham von
- Untertanen, Vogteien: 53d, 55, 109a, 160d, 169a, 175b, 220d, 282a, 336-337c, 342f, 374, 375, 398b, 449c, 450d; s. auch Älen, Hasli, Saanen
- Zum Falken, Gasthaus: 444a
- Bernbiet, *Bärenpieper*: 108b, 144-145b, 163d, 167a, 181i, 198b, 203b, 342f, 372p, 445b, 450d, 462h
- Berner Oberland: 398b, 442c, 449c
- Berodi, Johann Franz, Kommissär: 33
- Beroldt, *Perrold*, Stefan, Bote von Raron, alt Meier: 1, 147, 303, 312
- Bersier N.: 57
- Berschod, *Berschodt*, *Bersodt*, *Bersodtz*, *Bersot*, *Benotz*, *Bersoz*, [Hans], Kastlan von Gundis: 25h, 32, 69c, 98f, 183n, 227h, 274i, 317d, 365c, 404h, 455j
- Berthod, Michel, Schreiber, von Sitten, Meier und Mechtral von Nendaz: 315-316c
- Bertholt, *Bertholdt*, Peter, Bote von Raron, Meier von Mörel, Zendenhauptmann: 75, 78, 94, 109, 123
- Berting Claude, aus dem Augststal: 283a
- Beruz
 - Johannes: 60
 - N., von Vionnaz: 60
- Beschlagnahme, Konfiskation
 - von Büchsenpulver und Salpeter: 420c, 424a
 - von Geld: 101j, 162a, 181j, 201h, 203b, 321j, 341d, 347a+b, 360-361a, 402c, 425c, 433h
 - von Hab und Gut, Ware: 11m, 35, 78e, 80d, 86a, 89c, 90h, 93b, 144b, 151f, 154b, 156f, 181-182j, 231n, 246b, 271b, 321j, 358b, 368c, 379b, 402c
 - von Korn: 8c, 11m, 17e, 51l, 106v, 151f, 159d, 434k
 - von Lärtschinen: 26i, 363c
 - von Pferden: 31, 93b, 104v, 144b, 156f
 - von Rindern: 410t
 - von Schafen: 86a, 216d
 - von Wein: 108b, 144b, 156f
 - von Wildbret: 215s, 216b
 - s. auch Salz
- Besetzung s. Evian, Thonon
- Besoldung s. Sold
- Betreibung: 181i
- Betrug, Täuschung: 108b, 181i, 182j, 191dd, 201h, 213o, 225f, 227i, 243, 246a, 251c, 256c, 262e, 270b, 294h, 313d, 340d, 347b, 351a, 359c, 360-361a, 367c, 368g, 391d, 401e, 407n, 408o, 425c, 439, 457-458l
- Bett, Bettstatt, Bettruhang: 70c, 183n
- Bettel, Bettler: 8d, 14a, 15, 17c, 18b, 24d, 30, 44h, 47f, 77d, 106u, 108c, 115c, 167-168c, 290j, 332c
- Bettelvögte: 332c
- Betten, Ro: 264f
- Beute: 250a, 253a
- Bex, VD: 34
- Bianker s. Piang
- Biderbost, *Biderbosten*, *Byderbost*, *Byderbosten*
 - Martin, Diener des Landeshauptmanns: 372o
 - Niklaus, Bote von Goms, alt Landvogt von St. Moritz, Gesandter der Landschaft: 7, 45, 68, 87b, 105t, 123, 144b, 152, 155e, 204, 223, 364
 - Peter, Bote von Goms, Ammann in der Grafenschaft: 1, 78, 123, 245, 284, 398, 415
- Bilgischer, *Bilgerscher*, Thomas, von Sitten, Notar: 141, 314
- Billiet, Jehan: 57
- Binder, *Bynder*, Niklaus, [evtl. identisch mit In der Binden Niklaus], Bote von Visp, Meier von Gasen: 270, 279n, 284, 303, 312
- Binn, G: 13v, 78, 97c, 157, 303
 - Meier s. Dafora Peter
- Bischof s. Sitten
- Biselli, *Biedly*, *Bysell*, *Byselly*, *Byselly*, Bartholomäus, Meister, Pulvermacher von Orsières: 106x, 113d, 121c, 182m, 290h, 293c, 452-453d, 461d
- Bistümer, fremde: 244
- Bistum, Diözese von Sitten: 15, 369j
- Blanchez, Franz, von Troistorrents: 456k
- Blantschier s. Wein
- Blatten [=Platta?], bei Sitten: 52o, 60
- Blatter, *Platter*
 - Andreas, Bote von Leuk, Meier: 78, 86, 91, 94, 104s
 - Hans, Bote von Sitten, Kastlan von Savièse: 152, 168, 175, 204, 223, 284, 379, 388, 392, 398, 427, 451
 - Hans, Bote von Visp, Meier von Zermatt: 315
- Blech, Sturz: 70c, 90h, 265c, 455i
- Blei, *blr*: 121, 177d, 263-265f, 269f, 373q, 390d, 406l, 412a, 420c
- Blitzingen, G: 435l

- Blumen (Schützenpreis): 81e, 390b
- Bocquis, Nikolaus: 59
- Bodenschätze: 12q, 177-178d, 263f; *s. auch* Bergwerke, Blei, Eisen, Gold, Kupfer, Stahl
- Bodenzins der Landschaft: 187x, 291l, 301g; *s. auch* Zinsen und Gilten
- Bognanco, Prov. Novara, I, *s. Piang*
- Bohrer *s. Lärchenbohren, Lärchenbohrer*
- Bois-Noir, *Schwarzwald*, zwischen Evionnaz und St. Moritz, Sm: 203d
- Bon de *s. Debon*
- Bonawo, N. von, von Evian: 252, 253-254a
- Bonivini *s. Bonvin*
- Bonard, *Bonnard, Bonnart*, Michie: 33, 35
- Bonne, *Bonnen*, Dép. Haute-Savoie, F: 164a
- Bontemps, Franciscus, von Martinach: 59
- Bonvin, *Bonivini*, Peter, Kantor von Sitten: 122
- Borgne la, *Borny*, Fluss, H/Sn: 301g
- Borrat Claudius: 59
- Boten *s. Läufer*
- Bourbon, [Karl] von, Kardinal: 277l, 381c
- Bourg-Saint-Pierre, *St. Peter, St. Petenbourg*, E: 32, 34, 283a, 292m, 295k, 328c, 342e, 385j
- Prior: 34
- Bouvard Claudius: 59
- Bouveret, *Bouvret, Boveret, Boverett*, Mo: 38b, 55, 57, 64c, 91-92a, 138c, 183n, 199-200d, 202-203a, 261d, 344h, 415, 453d
- Gebäude, Turm der Landschaft: 14e, 18c, 30u, 74r, 195f, 453d
- Rottenmatten, Pralery douz Rosne: 58, 187x
- Schiffflände: 375
- Sustenrechte: 453d
- Zoll: 461d
- Bovardy, N., Schreiber von Val d'Illicz: 292m
- Bovernier, *Bovarnie, Bovarnier*, Ma: 439-440a, 454g, 462g
- Brämis, *Bramosium*, Sn: 58, 60
- Brand *s. Feuersbrunst*
- Brandschatzung: 166e, 413, 416a
- Brandzeichen, Brandeisen der Landschaft: 272d, 283c, 456k
- Branson, *Bransong*, Gem. Fully, Ma: 347-348d
- Brücke: 283-284e, 347-348d
- Strasse bei: 32
- Tote Hand: 345l
- Brantschen, *Branichen*, Peter, Domherr, Sakrista und Pfarrer von Sitten: 41, 109, 122, 126, 129a, 258a, 307e, 338a, 390a, 423, 428a
- Bresse, F: 74
- Brig, *Brige*, Burerschaft, Stadt: 13r, 17c, 21e, 28p, 30, 37a, 44h, 48h, 81f, 92a, 96b, 97c, 99f, 118c, 121b, 135c, 155e, 160e+f, 177d, 179f, 181i, 188bb, 190bb, 195f, 199-200d, 202a, 205c, 206e, 208i, 209j, 227i-228k, 242b, 255b, 262e-263f, 271-272d, 273f, 275j, 281o, 287-288c, 297b, 299d, 304b, 310a, 312a, 313c, 320i, 330a, 343g, 344i, 357a, 360a, 363c, 367e, 373r, 393a, 418-419b, 426d, 433h, 434i
- Bäcker: 371n
- Fähnrich *s. Stockalper Crispin*
- Fuhrleute, Ballenführer: 9i, 69b, 81f, 104s, 208-209i, 236, 237u, 273f, 299-300d, 313c, 426d, 433h, 442d
- Posten: 292m
- Salzlager, Salzhaus: 96b, 255b, 387k
- Salzsreiber, Salzfaktor: 155e, 160f-h, 180-181i, 200d, 228i, 255b, 262-263e, 275-276j, 287-288c, 310a, 320i, 343g, 344i, 356-357a, 362c, 368f-369g, 373r, 387k, 441d, 458m; *s. auch* Castelli Curtius
- Salzteiler: 21c+e
- Schulmeister: 27m, 31, 33, 70c
- Strassenvögte: 69b
- Suste: 96b, 255b
- Zenden: 7b, 12r, 26k, 30, 31, 35, 46d, 47c, 64c, 72k, 74, 87b, 93a, 95a, 97c, 99f, 102m, 114a, 125g, 131d, 144b, 166, 174i, 175a, 179f, 180g, 194c, 195g, 200d, 201g, 204b, 209i, 212n, 213o+p, 215r, 223a, 229k, 239z, 243b, 243, 245, 246b, 247c, 255b, 266h, 270a, 273f, 288c, 291l, 299d, 321-322l, 323n, 332, 338a, 390a, 396c, 403f, 431e, 437t, 441b, 452c, 458o, 461c, 463m
- Gumper, *compren*: 49i
- Kastlan: 76d, 255b, 272d, 276j, 322l, 387k; *s. auch* Ambort Georg, An den Bielen Hans, Brinlen Kaspar, Lergien Georg, Michel-Uff der Fluo Georg, Owlig Niklaus, Pfaffen Peter, Stockalper Adrian, Stockalper Anton, Wel-schen Georg
- Statthalter: 229k, 255b, 276j; *s. auch* Ambort Georg, Brinlen Kaspar, Lergien Georg, Michel-Uff der Fluo Georg, Pfaffen Kaspar, Stockalper Adrian, Stockalper Anton, Wel-schen Georg
- Richter: 229k
- Unterrichter: 272d
- Weibel *s. Stockalper Hans*
- Zendenhauptmann *s. Stockalper Anton*
- Zollhaus: 393a

Brigerbad, B: 166

Brinlen, *Brynlen*

- Hans, von Brig, Mechtral U.G.Hn: 208i
- Kaspar, von Gamsen, Bote von Brig, *Spiesenhauptmann*, Statthalter, Kastlan, Rottenkommissär, Landvogt von Monthey, Gesandter der Landschaft: 45, 60, 95a, 118c, 144a, 146, 147a, 149c, 182m, 208i, 223a, 226g, 249, 270, 313c, 338, 364, 376, 379, 384e, 387, 389a, 396b, 398, 415, 421f+g, 427, 436p, 451, 453e, 456k
- Stefan, Kastlan: 35

Brot, Weissbrot: 8c, 17c, 31, 35, 251b, 287c, 296, 313b, 328c, 371n, 407-408o

Brotführer: 371n

Bruchez, Christoph, Hauptmann: 32

Bruchschneider *s.* Lass Hans, Nicola Peter

Brücken, Stege

- allgemein: 20b, 179f, 195g, 209j, 225-226f, 228i, 367e, 379b, 393a, 399c, 419c, 439a; *s. auch* Aproz, Bagnes, Branson, Chalais, Entremont, Gemmipass, Gradetsch, Martinach, Raron, St. Gingolph, St. Leonhard, St. Moritz, Saxon, Turtmann, Vièze, Visp

Brulart, Niklaus, Herr von Sillery, franz. Gesandter in der Eidgenossenschaft: 119, 218a-219b, 220c, 254a, 352c

Brunnen in Monthey: 98e, 318e

Brunnensalz *s.* Salz

Brunner, Joder, [von Leuk ?]: 363c

Brunot, *Brunodi*, *Brunott*,

- Moritz, Bote von Siders, Kastlan: 86, 97c, 113, 119, 122, 126, 128, 143, 152, 156, 168, 375, 379, 398
- Peter, Bote von Siders: 139

Bruyll, Petrus, von Chamoson, Fähnrich: 57

Büchse (Diplomatentasche) *s.* Landbüchse

Büchse, Feuerbüchse, Feuerwaffe: 73n, 105t, 401-402e, 404g

- Hand- oder Reissbüchsen 118c

s. auch Doppelhaken, Geschütz, Gewehre, Musketen, Waffen

Büchsenjesser, Büchsenmeister, Büchsen Schmied: 90h, 152h, 162-163c, 183n; *s. auch* Hafengiesser, Sermont Franz, Zehnder Abraham

Büchsenpulver *s.* Pulver

Bünden *s.* Graubünden

Bündnis, Bundeserneuerung

- mit Bern: 42a, 43b, 88d, 105t, 126-128e, 130c, 132g, 155d, 176c, 238x, 295j, 365c, 384e, 387-388, 389-390a, 392, 396b, 421h

- mit der Eidgenossenschaft: 152-153a, 157a
- mit Frankreich (Vereinigung): 2c, 42a, 66a, 152-153a, 157a, 172f+g, 218a-219b, 241a, 253a, 353c
- mit fremden Fürsten: 61
- mit Genf: 148a, 150c
- mit den VII katholischen Orten: 42a, 62a, 79b, 87a-88c, 105t, 108e, 122-124e, 129-130c, 132g, 155d, 168, 170d-171e, 176c, 184q, 186v, 238x
- mit Savoyen: 125g, 139-140a, 147-148a, 149-150c, 152-153a, 157a-158b, 222, 237-238w, 240, 241-242a, 294j, 299c, 325p, 334a, 365c, 419b, 426e, 447a
- mit Spanien: 42a, 54, 140c
- zwischen den Zenden: 239-240z, 247c

Büren, Hans von, Fähnrich, des Kleinen Rats und Gesandter von Bern: 126

Bürge, Bürgschaft, *drüstung*, *drustung*: 85p, 162k, 190bb, 197a, 199c, 215, 391e, 393a, 410t, 419b

Bürgerkrieg: 308e; *s. auch* Krieg

Bulleten, *bulletinen* *s.* Passierscheine

Bulietti, Joder, Burger und Domherr von Sitten: 97d

Burdi, *Burdy*, Hans, Hafengiesser in Sitten: 184r-185s

Burdin

- Anton, Meier: 301g

- Berthlome: 56

Burg- und Landrecht *s.* Bündnis

Bürgerrecht, Verordnung betr. Aufnahme: 9f, 14a, 51m, 58, 61, 384-385g; *s. auch* Niederlassungsbewilligung

Burginer

- Anton: 398b

- Hans: 399b

Burgund, F: 18f, 74

Burtholen, *Burthollen*, Hans, von Macugnaga: 243, 245a-246b

Butillen (Trinkgefässe): 321l

Butter, *Anken*, 180h, 212o, 246a

Buwhef *s.* Misthöfe

Bwerden, *beuwerden*, ewige: 47e, 399-400d

Bynder *s.* Binder, In der Binden

Byselly *s.* Biselly

C

Callier, Mauritius de: 59

Cambrach *s.* Chambéry

- Campagnion, *Chompagnion*, *Compagnion*, Pompeius, Salzkaufmann: 93b, 349
- Casatt, Hieronymus, Kommissär Mailands: 198b
- Castallione, *Castellione*, *Castillione*, *Chathillion*
- Edle von: 266g
 - Wilhelm, *Guillaume* de, Junker, von Monthey, 49j, 56, 184q
- Castelli, *Castell*, *Castelly*
- Curtius, Salzschröber in Brig: 228-229k, 242-243b, 255b, 262-263c, 275j
 - Hieronymus, von Pisa, Salzherr von Mailand: 188bb-191dd, 192
 - Niklaus, Salzherr von Mailand: 193a-194b, 196-197a, 198-199c, 200f, 204b, 205d-207f, 221, 227i-229k, 236u, 242b, 255b, 261d-263c, 271d, 273f, 275-276j, 283c, 286-287c, 296a-299d, 303a-306c, 310-312a, 313c+d, 319-320i, 322m-323n, 328e, 329, 330a, 343g, 344i, 350, 352b, 355, 356a, 363c, 367e, 368f, 373r, 385i, 387k, 403g, 409s, 419b, 432-433h, 434j, 441d, 459p, 463-464n
- Catellani, *Cattelani*
- Anthoni: 59
 - Claudius: 59, 60
 - Hans, Statthalter: 282c
 - Jakob, Bannerherr von St. Moritz: 22j
- Cervent, von
- Hans, Junker: 35
 - N., Junker: 32
- Chablais, *Chables*: 242a
- Oberrichter: 381c, 382d, 422i
- Chablesy, Johannes, von Sitten, Notar, Leutnant des Postmeisters: 131c
- Chalais, *Chaley*, Se: 209j, 245
- Brücke: 209j
 - Mechtral s. Perruschodt Bonifatius
 - Statthalter s. Perruschodt Bonifatius
- Chambéry, *Cambrach*, *Chambrach*, *Kambrach*, Dep. Savoie, F: 176b, 381c, 382d, 414, 421-422i, 456k
- Herzogliche Kammer: 84i, 405j, 421-422i
 - Senat: 237w, 241a, 344j, 357a, 380c, 422i
 - Präsident des Senats s. Rochette, Karl von
- Chamonix, Dep. Haute-Savoie, F: 38c, 70f
- Chamoson, C: 8c, 57, 61, 89-90f, 100h, 270a, 320i, 328e, 408o, 434k
- Banner: 199d, 440a
 - Gewalthaber: 57
 - Meier s. Riedmatten, Peter von
 - Vogt s. Monthey, Franz von
s. auch St-Pierre-de-Clages
- Champey, Bartholomäus, von Martinach: 59
- Charbonnière, La, *Charbonieres*, *Charbonniers*, Gem. Collombey-Muraz, Mo: 383c, 394b, 421h, 429d, 441c
- Charvet, Hans, von Grimslen, Notar, Bote von Sitten: 142
- Charvo, Thonio: 60
- Chatone, *Chathone*, *Chatonne*, *Chattone*, Jakob de, von, Junker, Bote von Siders, Statthalter: 7, 78, 126, 128, 139, 143, 147, 152, 175, 193, 223, 241, 245, 252, 388-389, 392, 415, 427, 439, 446, 451
- Chavieser s. Savièse, Savieser
- Chempen s. Kämpfengewichte
- Chiesy s. Tchièse
- Chillon, *Chillion*, VD
- Schloss: 343f, 393a, 430d
 - Vogt: 12p, 163d
- Chinin, Michel, Weibel von Leuk, Leutnant des Postmeisters: 131c
- Chissey
- Jean, von St. Martin, Bote von Sitten: 19
 - Pierro, von St. Martin, Bote von Sitten: 19
- Choëx, Gem. Monthey, Mo
- Tote Hand: 27m, 31
- Chompagnion, *Chompagnion* s. Campagnion
- Chrisam: 244
- Christen, Christenheit: 42a, 409r, 413, 414, 416-418a, 423, 424a
- Chufferel, *Chufferell*, *Chufferelli*, *Cufferelli*
- Hans, *Johannes*, Notar, Bote von Siders, Statthalter in Eifisch: 68, 338, 364, 379, 398, 427
 - Jakob, von Eifisch, Schreiber, Bote von Siders: 78, 128, 175, 204
- Clausse, Henri, s. Fleury
- Clementzo, Johannes, von Riddes: 58
- Cleywaz, Petrus, von Salvan, in Martinach: 59
- Cochenod, *Cochinoud*, Paulus, Bote von Siders, Kastlan des Vogts von Siders: 23, 113
- Collombey, Mo: 331b, 394b; s. auch Charbonnière, Illarsaz, Muraz, Neyres
- Collonges, Sm, s. Arbignon
- Combaz, Claude, von Siders, Wirt: 55, 59, 325p
- Compagnion s. Campagnion
- Compey, N. von, Hauptmann: 164a
- Compen s. Gumper
- Conches s. Goms
- Concionator s. Ausrufer
- Constantinopel s. Konstantinopel

- Conthey *s.* Gundis
 Contumanz *s.* Kontumazurteil
 Crabaten *s.* Croatian
 Crest, Hans, alt Kastlan und Unteramtsmann im
 Hochtal: 225e
 Crestaz, Claudius, Wagenführer: 59
 Crinet *s.* Quarner
 Cristini
 – Hugo, von Granges: 59
 – Peter, von Nendaz: 35
 Croatian, *Crabaten*: 416a
 Cudrea, Herren von: 100f, 107z, 182-183n, 226g,
 272e, 274h, 317e, 318g, 366d, 404i, 455i
 Cudrey, Petrus, von Chamoson: 57
 Cuernett *s.* Quarner
 Cufferelli *s.* Chufferel
 Curial *s.* Gerichtsschreiber
 Curten, *Curtoz*; *Curten*, *Gurtboz*, *Gurto*, *Gurtioz*,
Gurto, *Gurtioz*, Stefan, Bote von Siders, Kastlan,
 Hauptmann des ersten Auszugs, alt Landvogt
 von St. Moritz: 1, 7, 16, 19, 23, 36, 41, 45, 58, 63,
 68, 75, 86, 91, 94, 97c, 108c, 113, 116, 119, 122, 133,
 152, 156, 163, 196, 249, 258, 270, 284, 296, 302,
 312, 315, 330, 338, 351, 356, 359, 360a, 364, 398,
 427, 446, 451, 458a, 463m
 Cusan, Markgraf von, *s.* Ferrari, Hans Baptist

D

- Dachdecker: 366d
 Dachselhofer, *Tachsellboffer*, *Tabelboffer*, [Vinzenz],
 von Bern, Säckelmeister: 453e, 461e
 Daforma Peter, Bote von Goms, Meier von Binn:
 157, 303
 Dauphiné *s.* Delphinat
 Debon, *Bon de*, *Bonn de*, Franz, Domherr, Dekan
 von Valeria: 41, 126, 258a, 338a, 390a, 423, 428a
 Degediére, Herr von: 381c
 Deloës, *Loes de*
 – Franz, von Martinach, Hauptmann und Wirt:
 83l, 113d
 – Peter, von Sembrancher, Gerichtsschreiber: 290-
 291k, 317d
 – Stefan: 33
 – Stefan, von Bagnes, Notar: 83-84l
 Delovina *s.* Lovina de

- Delphinat, Dauphiné, F: 4a, 5b, 257, 259d, 299c,
 344j, 357a, 380c-382d, 388, 391e, 406m
 – Parlament: 357a
 – Salzpächter *s.* Sturbe Emanuel
 – Stände: 344h, 381c, 388
 Destelleyz, Pierro, aus der Pfarrei Leytron: 58
 Detorrente *s.* Torrente de
 Deutschland, Deutsche Nation, *Tischland*: 81g,
 97c, 100j, 179f, 314f, 414, 415, 416a, 418a, 424a
 Dfeylli, N., Bäcker: 215
 Dieb, Diebstahl: 24f, 55, 93b, 253a, 290j, 364b; *s.*
auch Raub
 Diener *s.* Landeshauptmann, Monthey (Landvogt),
 St. Moritz (Landvogt), Sitten (Bischof)
 Dietzig, *Dietzing*, *Dyetzg*, Martin, Bote von Raron,
 Meier von Mörel, Zendenhauptmann: 23, 36, 45,
 60, 62, 68, 447
 Diott, Peter, von Sitten, Läufer der Landschaft:
 140b, 183o
 Disiere, Bertlome: 32
 Divedro, *Taffader*, Prov. Novara, I: 112c, 190bb,
 194c, 197b, 205c, 256c, 262e, 275j, 321l, 433h,
 436p, 442d
 – Teiler: 321l; *s. auch* Pelliä Franz
 – Zoll: 204b, 205c, 230n, 256c, 321l, 436p
 Dixence *s.* Usenchy
 Dognyer, Jehan: 60
 Doktor *s.* Arzt
 Domeyno, Herzog von: 232q
 Domkapitel *s.* Sitten (Domkapitel)
 Domodossola, *Domo*, *Thuom*, *Thuomb*, Prov. No-
 vara, I: 21f, 37a, 48g, 70c, 91-92a, 97c, 112c,
 188bb, 191cc, 205b, 207f, 256c, 262e, 271d, 283c,
 310-311a, 312-313a, 319-320i, 321l, 322-323m, 356a,
 368f, 386j, 411v, 427, 432-433h, 434i, 456k
 – Kastlan: 144b, 155e, 166-167a
 – Pestaufseher: 97c, 122d
 – Podestat (Podesta): 97c, 112c, 122d, 204b, 205c,
 231n, 235s, 256c, 402c, 445b
 – Schloss: 144b, 155e, 166a
 – Wochenmarkt: 368f
 Donau, *Tonau*, Fluss: 417a
 Doppelhaken, *doppelbaggen*, *baggen*, *toppelbaggen*:
 105t, 109e, 118c, 186w, 202j; *s. auch* Büchse
 Dorénaz, Sm, *s.* Allesse
 Doulez, Peter, von Nendaz: 35
 Drance, *Dranjy*, Fluss, E/Ma: 291l, 439-440a, 454g
 Dranse, *Dranjy*, Fluss, Dep. Haute-Savoie, F: 145d

- Drappensalz *s.* Salz
- Dröstrung, *dröstung s.* Bürge, Bürgschaft
- Duffrat, *Duffratt, Duffret*, Johannes: 32, 57, 58
- Dunant, Jakob, Junker, Herr von Grilly, Salzkaufmann: 65d, 208h
- Durchfuhr
- von Getreide: 271-272d
 - von Münzen: 392, 393a
 - von Salz: 313d, 403g, 419b
- Durchzug
- eidgenössischer Truppen: 42a, 43b, 257, 258-259c
 - fremder Truppen: 125g
- Dyott, Johannes: 57
- E**
- Edelknechte, Edelleute: 84l, 235s, 272c, 300f, 342c, 348f, 409q
- Edelmannslehen, Edelmannschaften *s.* Lehen, Monthey
- Eder, Moritz, aus Goms, Hauptmann in franz. Diensten: 140c, 210-211l, 232-233q
- Egidius *s.* Jossen-Bandtmatter
- Eheangelegenheiten: 46-47d, 54, 85p, 339-340c
- Ehrenzeichen *s.* Fahne
- Ehrverletzung *s.* Leumund, Verleumdung
- Ehrverlust: 313b
- Eichenkasten im Schloss von Monthey: 98c
- Eichenwald, in Roches: 375
- Eichwesen *s.* Masse und Gewichte
- Eid *s.* Landeshauptmann (Gehorsamsentgegnahme), Meineid
- Eidbruch, Eidbrüchige, 129b, 428b
- Eidgenossenschaft, Eidgenossen: 1, 2c, 17c, 42a, 43b, 54, 61, 62a, 66a, 67b, 76a, 88b, 98f, 101k, 110a, 114a, 116-117a, 119-120a, 125g, 129a, 148a, 152-153a, 156e, 157a, 172f+g, 179f, 180h, 182k, 183o, 194a, 210k, 213p, 218a, 219b, 225c, 230m, 232q, 241a, 244, 248d, 257, 261d, 264f, 271d, 276l, 285b, 314f, 319g, 326s, 332c, 334a, 335b, 340d, 345m, 347a, 349, 350, 351a, 352-354c, 355, 358b, 362a, 369g, 370l, 384f, 396d, 409r, 413, 414, 417-418a, 423, 424a, 426c, 435l, 437t, 447-448a; *s. auch* Frankreich (Gesandter), Orte
- Eifisch, Eifischtal, Anniviers, *Enfisch*, Se: 7, 19, 23, 34, 36, 45, 55, 58, 78, 94, 123, 126, 128, 175, 204, 223, 245, 258, 270, 284, 333, 338, 364, 379, 398, 427, 451
- Fähnrich *s.* Savioz Thomas
 - Hauptmann *s.* Savioz Johannes
 - Kastlan: 427
 - Mechtral: 33, 34, 55; *s. auch* Savioz Johannes
 - Statthalter *s.* Chufferel Hans, Savioz Johannes, Savioz Thomas
- Eigenleute des Bischofs im Ering: 384f
- Einbruch *s.* Diebstahl, Raub
- Einbürgerung *s.* Bürgerrecht
- Einfältige Personen: 231-232p
- Einzugsbuch, Einzugsrödel der Landvogtei Monthey: 98c, 107z; *s. auch* Erkenntnisse
- Eisen, Eisenerz, *isenerze*: 177-178d, 227g, 263-265f, 385h
- Import: 6, 264f
- Elsinger, Max, Bruch- und Steinschneider aus dem Zürichbiet: 436-437q
- Emigration: 308-309c, 398-399b
- England, *Engelland*, Königin von: 173g
- Englischnberg, Ulrich von, Ratsherr, Gesandter von Freiburg: 122
- Entremont, *Entremud, Intremont, Intremont*: 8c, 90f, 109f, 291m, 294f, 341e, 347-348d, 348f, 434k, 446c, 454g, 456k, 462g
- Banner: 216c, 385j, 440a
 - Brücken: 440a, 462g
 - Erkenntnisse: 341-342c, 348f, 385j
 - Fähnrich *s.* Fabri Balthasar
 - Gerichtsschreiberamt: 290-291k, 317d
 - Glipte: 341e, 385j
 - Gilten: 341e
 - Kastlan *s.* Fabri Balthasar
 - Kastlanei: 328d
 - Silberbergwerke: 12q
 - Sindiken: 385j
- Equantzen: 234r
- Erbe, Erbrecht: 40d, 56, 171d, 231-232p, 437t, 459o
- Eremensy, *Ermeny s.* Hérémence und Hermance
- Ering, *Urens*, Val d'Hérens, H: 15, 19, 34, 245, 296, 346m, 359c, 384f
- Gewalthaber: 359c
 - Mannschaften: 346m, 384f
 - Statthalter *s.* Maistre Pierre
 - Weibel *s.* Perret Peter
- Erkenntnisse: 32, 56, 58, 82j, 83l, 103q, 184q, 233-235r, 291k, 326q, 432g; *s. auch* Arbignon, Bagnes, Entremont, Gundis, Hérémence, Leytron, Monthey, Nendaz, Nernier, Nid der Mors, Port-

- Valais, Riddes, Ripaille, Saillon, St. Gingolph, St. Moritz (Landvogtei), Val d'Illicz, Vionnaz, Vouvy
- Erkenntnisbücher, -register: 54, 55, 233-235r, 272e, 274b, 288d, 289e, 300-301f, 324o, 341-342e, 386j; *s. auch* Einzugsbuch, Quarnet
- Substitute, Unterkommissäre für - : 406k, 409q
- Erlach, Hieronymus von, Junker, des Grossen Rats und Gesandter von Bern: 126
- Erlenbach, BE: 442e
- Ermittlungen *s.* Untersuchung
- Ermordung *s.* Mord
- Ernen, G: 31, 132e, 308e, 360a, 410r
- Pfarrei: 2b, 26l, 118c, 425b, 458m
- Pfarrer *s.* Schmidteiden Jakob
- Ernte: 25g, 439a, 458l
s. auch Missernten
- Erz: 177-178d, 263-265f; *s. auch* Blei, Eisen, Gold, Kupfer, Metall, Stahl
- Eschental, Eschentaler, Prov. Novara, I: 144-145b, 155e, 166-167a, 204b, 270b, 442d
- Essige narung *s.* Nahrungsmittel
- Evian, *Yvion*, Evianer, Stadt, Landvogtei, Dep. Haute-Savoie, F: 53c, 55, 130-131d, 134a-135b, 136a-138c, 139a-140b, 141d+e, 142, 143-144a, 145c+d, 146, 147a-151d, 153a-154b, 157a-159c, 162k, 163a-165c, 166e, 169a, 170b+c, 175b, 177c, 183n, 207g, 220c, 222, 238w, 239x, 241, 241-142a, 248, 249, 250a, 252, 253-254a, 281o, 292m, 405j
- Landvogtei, Verwalter *s.* In Albon Hans
- Schloss: 249, 254a
- Sindiken: 137b, 138c
- Zoll: 58
- Evionnaz, *Iviennen*, Sm: 440a
- Excubiae *s.* Wache
- Excuer, Pierro: 35, 59
- Exhenry, Heinrich: 70d
- Extranei *s.* Fremde
- Eyholz, V: 69b

F

- Fabri,
- Balthasar, Junker, Kastlan und Fähnrich von Entremont: 291-292m
- Caspar, Junker: 57
- Jacobus, von Chamoson: 57

- Ruoff, Junker, Hauptmann-Statthalter im Augsttal und Gesandter des Herzogs von Savoyen: 132h
- Fach für Fischfang: 348c
- Fago, Nicolaus de: 59
- Fahne, Fähnlein, Banner: 80d, 208i, 210k-211l, 232-233q
- Fähnrich, Fenner *s.* Bruyll Petrus, Fabri Balthasar, Jentz Jakob, Kalbermatter Joder, Perren Hans, Quarteri Kaspar, Ravichet Bartholomäus, Riedin Stefan, Savioz Thomas, Schmid Peter, Stockalper Crispin
- Färber, *tinctor*, von Leuk: 59
- Fall, Fälle *s.* Tote Hand
- Farquet, Franciscus, Sindik von Riddes: 58
- Fasane, *faisan*, *vesanen*, 84m, 211m, 216b
- Fass *s.* Fuhrfässer, Lagel, Weinfass
- Fastnachtswibel: 70c
- Fasten, Fastenspeisen: 15, 18g, 181j, 418a
- Faucigny, *Fusigny*, *Fussinyer*, F: 37a, 46d, 164a, 242a
- Fay
- Hans, von Monthey, Kastlan: 49-50j, 54, 266g, 289-290g
- Peter, von Monthey: 30w, 33, 35, 50j, 56, 60, 113d
- Feiertage *s.* Sonn- und Feiertage
- Felach (Weidenbaum): 401d
- Felacher, Hans, Bannerherr von Visp, Landvogt von Evian, Kommissär für Erkenntnisse: 324o, 341e
- Feldgang in Bouveret: 55
- Feldschreiber, oberster: 118c; *s.* Roten Niklaus
- Feldstücke *s.* Geschütz
- Ferrari, *Ferrarien*, *Ferrarius*, *Ferrary*, Hans Baptist, Markgraf von Cusan, Salzherr von Mailand: 91-92a, 95-96b, 155e, 160f, 188bb, 194d, 195f, 198b, 199d, 206e, 227i, 255b, 262e
- Festnahme *s.* Verhaftung
- Festungen
- Ripaille: 134a
- in Savoyen: 332
- im Welschland: 373q
- Feuerbüchse *s.* Büchse
- Feuersbrunst
- in Loya: 55
- in Mörel: 372o
- Feuerwaffen *s.* Büchse, Doppelhaken, Geschütz, Gewehre, Musketen, Waffen
- Fieschertal, *Vischertal*, G: 31, 179g, 235s

Figen *s.* Vigevano

Fischfang: 190bb, 348e

Fischmass: 70c; *s. auch* Sitten (Fischel)

Fiskal, bischöflicher: 7b, 35, 48i, 55, 58, 74s, 80d, 83k, 90g, 196h, 226f, 229k, 267k, 351a, 358b, 362b, 365b; *s. auch* Jossen-Bandmutter Egidius, Roten Niklaus

– des Landvogts von Monthey: 295, 296

Fiskus, Säckel der Landschaft: 33, 291k

Fleisch: 37a, 92a, 275j, 305c, 356a

Fleury, Herr von [Clausse Henri], franz. Gesandter in der Eidgenossenschaft: 62a

Fönix, Freiherr von: 133h

Follie, Petrus: 59

Folter, *gichte, gichtin*: 38c, 49i

Fornajoz, Claude, von Troistorrents: 55

Forr, Peter, von St. Peter: 34

Frankreich, *Frankrich, Frankenrich*, Franzosen: 4-5a, 5c+d, 11l, 18f, 20b, 28p, 30, 47g, 56, 64c, 92a, 96b, 119-120a, 125g, 130-131d, 140a, 143a, 148a, 156e, 172g, 189bb, 191cc, 192, 197a, 199c, 200e, 201f, 204b, 206d, 232q, 248d, 250a, 253-254a, 257, 259d, 285b, 352c, 381c, 386j, 391e, 417a, 426c, 448a

– Feldherren: 426c, 447a; *s. auch* Guitry, Sancy

– Geheimer Rat des Königs: 277-278l

– Gesandter in der Eidgenossenschaft: 1, 1-2a, 2c, 3d, 5a+c, 62a, 66a, 67b, 119-121a, 126h, 171f, 200e+f, 210k, 211l, 217, 227h, 254a, 277-278l, 285-286b, 292m, 334a-335b, 344h+j, 352-354c, 357a, 370l, 382d, 388, 391, 393a, 404h, 406m; *s. auch* Brulart, Fleury, Sancy

– Sekretär *s.* Polier Johannes

– König, Hof: 2a+c, 4, 4-5a, 5d, 24e, 26k+l, 29s, 42a, 43b, 65d, 66-67a, 71g, 113, 119-121a, 125g, 130-131d, 133h, 134a, 135b, 136-137a, 138c, 139-140a, 143a, 145d, 147a, 152-153a, 157a, 158b, 172f, 173g, 193a, 199c, 200e, 205b, 210k-211l, 218-220b, 238x, 241a, 248, 250a, 252, 253-254a, 259-261d, 276l, 278l, 285-286b, 334a-335b, 350, 352-354c, 370l, 380-381c, 382d, 391e, 393a, 406m, 426c, 447a-448b; *s. auch* Heinrich III., Heinrich IV.

– Königswahl: 171f-172g

– Pension Jahrgeld: 1, 2a+b, 4, 5d, 24e, 26k, 66a, 68d, 71g, 119a, 121a, 219b, 335b

– Prälaten: 277-278l

– Salz aus Frankreich *s.* Salz (Salzpacht, Salz-pächter, Salzprivilegien)

– Schatzmeister: 5d

– Solddienst: 1, 2a+c, 3c+d, 42a, 62a, 66a-68c, 119, 119-120a, 125g, 126h, 130-131d, 133h, 139-140a,

143a, 147-148a, 172f, 173g, 210k-211l, 220b, 276-278l, 284-286b, 334a-335b, 350, 352-354c, 370l, 426c, 447a-448b

– Hauptleute *s.* Albertin Vinzenz, Allet Bartholomäus, Allet Michael, Allet Niklaus, Am Büel Peter, Eder Moritz, Kuntschen Martin, Metziltzen Polemen, Monthey Franz von, Perren Hans, Riedmatten Christian von, Riedmatten Hans von, Schmid Martin, Uff der Fluo Hans, Wyss Michael

– Oberst *s.* Arregger Lorenz, Grissach Balthasar von

– Studienstipendien: 26l, 97d,

– Studenten *s.* Bullietti Joder, Jost Hilprand, Riedmatten Christian

– Bündnis, Vereinigung: 2c, 42a, 66a, 152-153a, 157a, 172f+g, 218a-219b, 241a, 253a, 353c

Franz N., Junker, Hauptmann: 56

Frauen der Landschaft: 46, 47d, 54; *s. auch* Ehean-gelegenheiten

Freiburg, *Fribourg, Fryburg, Friburg, Fryburg*, i.Ü., Stadt, Herrschaft: 27m, 30, 75, 75-76a, 76c, 79b, 82g, 87a, 99f, 122, 155d, 178d, 185r, 223b-225d, 247d, 256c, 257, 258-259c, 265f, 281-282a, 295l, 329, 358b, 360-361a, 363, 369h, 377b

– Gesandte *s.* Heyd [Johannes], Englischberg Ulrich von, Meyer Hans

– St. Nikolaus, Kapitel, Stift: 223b, 224c

– Schultheiss: 224c

Freie Künste: 355

Freigerichte: 24-25f, 29r, 38b, 89e, 179g, 226f, 265f, 370k; *s. auch* Geren, Fieschertal

Freie Güter *s.* Allod

Freiheiten, Immunitäten, Rechte

– der Landschaft: 2c, 199c, 397

– der Burgerschaft Brig: 287c

– des Domkapitels: 186w

– der Freigerichte: 29r

– der Fuhrleute: 191bb, 208-209i

– des Klosters St. Moritz: 38-39d

– der Landvogtei St. Moritz: 294j

– der Stadt Sitten: 29r, 38c, 46b, 54, 129b, 258b, 339

– der Susten: 367e

– der Zenden: 23b, 29r, 46c, 49i, 54, 129b, 195g, 258b, 339b, 428b

– des Zdens Visp: 256c

Fremde, Ausländer, *extranei*, Verordnung betr.: 2c, 6, 8d, 8-9f, 10k, 11m-12o, 14a, 15, 17c, 18a+b, 19a-21c, 21e, 24d+e, 33, 37a, 39d, 44h, 46-47d, 50k, 51l-52n, 53e, 54, 58-61, 63c, 70l, 77d, 78e, 80d, 85p, 86a, 89e+f, 97c, 101l, 106u, 107a, 108c,

112c, 159d, 160f, 160h-161h, 162a, 167-168c, 173h, 174i, 179f, 180h, 181i+j, 183n, 201h, 202i, 203b, 212n+o, 216d, 221d, 230m, 235-236t, 240b, 251c, 265f, 266h, 269g, 287c, 309c, 314f, 315b, 321-322l, 332c, 358b, 360-361a, 373p, 384-385g, 390c, 420e, 431f, 435l, 445b, 450b

Fremde Dienste *s.* Frankreich (Solddienst), Söldnerwesen

Fribourg, *Friburg*, *Fryburg* *s.* Freiburg

Frömmigkeit: 15, 18g, 437r; *s. auch* Sonn- und Feiertage

Fromb [Preux], Angelin, Junker, Bote von Siders, alt Landvogt von St. Moritz, Vogt von Miège: 68

Frommat, *Fromant*, Peter: 56, 57

Früchte, Obst: 400-401d, 452c

Frutigen, BE: 12p, 246b, 442e, 443, 445b

Fryli, Adam, alt Landvogt von Monthey: 32

Führer, *gid*, *guaid*: 108c, 112c

Fürkauf von Nahrungsmitteln, Fürkäufer: 11m, 13u, 14b, 30, 32, 38b, 41a, 50k, 89e, 102l, 108b, 151f, 159d, 163d, 180h, 182j, 212o, 213p, 214s, 215, 215s, 216c, 221e, 243, 245a, 279n, 314g, 407-408o, 434k, 457-458l, 462j

Fürsprecher *s.* Albertin N., Gasner Niklaus, Jossen-Bandtmatter Egidius, Roten Niklaus, Schwytzer Christian, Zmutt Adrian, Zmutt Simon

Fürsprecheramt: 231o, 461c

Fürsten

– christliche: 416a

– deutsche: 178d, 413, 417a

– fremde: 43b, 44g, 61, 103o, 111b, 151e, 194a, 199c, 201h

– italienische: 416a

– katholische: 6, 7b, 71h, 124f, 171-172f, 244

Fürstentümer: 164b, 307d, 308c

Fürstliche Gnaden *s.* Sitten (Bischof)

Fuhrfässer: 272d, 283c

Fuhrleute, *aurigae*, Ballenführer, Säumer, Wagenführer, Fuhrlohn: 9h, 20a, 21c+d, 24e, 51l, 52n, 54, 59, 93b, 96b, 101j, 144b, 179f, 191bb, 192, 203a, 209i, 259d, 262e, 271d, 273f, 275j, 287c, 299d, 304b, 321j+l, 340d, 343g, 344i, 367-368e, 371n, 387k, 402c, 426d, 433h, 434i, 436p; *s. auch* Brig, Leuk, Simplon, Salztransport, Transportwesen

Fully, *Fulge*, *Fulgy*, *Fullgy*, *Fullie*, Ma: 56, 266i, 283-284e, 291k+l, 293c, 294g, 317d, 347d, 378, 408-409q, 415, 421g; *s. auch* Branson

– Gewalthaber: 283e, 421g

– Tote Hand: 266-267i, 345l

Furer Hans, Bote von Visp, Meier von Zermatt: 78, 258, 303

Furier, *forrier*

– der Landschaft *s.* Riedin Stefan

– in franz. Diensten *s.* Guffermann Hans

Furka, Pass, G/UR: 130c, 300e, 425b, 431f, 442c

Fussigny *s.* Faucigny

G

Gabe *s.* Almosen

Gabellen: 4a, 260d, 403g

Galat, *Galatt*, Jakob, Bote von Sitten, Mechtral von Mase: 41, 245, 427

Galgen, Hochgericht, Richtstätte

– in Saillon: 294f

– in St. Moritz: 293f, 317d

– in Sembrancher: 293f, 317d, 328d

Galliadt, Jakob, von Macugnaga: 212n

Galliatz, Hans Baptist: 243, 245a, 246b

Gambonot, N., von Muraz: 239y

Gampel, L: 82h

Gamsen, Gem. Brig-Glis, B: 118c

Garten, Krautgarten: 401d

Gasen, St. Niklaus, V: 7, 12s, 41, 45, 68, 95, 127, 128, 168, 204, 223, 245, 253, 270, 279n, 284, 303, 312, 338, 351, 364, 392, 398, 427, 443

– Meier *s.* Binder Niklaus, In der Binden Niklaus, Lengen Hans, Schalbetter Hans

Gasner, *Gasner*, Niklaus, Notar und Fürsprech, Bote von Leuk, Meier, Diener des Landeshauptmanns: 7, 16, 19, 23, 30, 36, 41, 45, 62, 68, 86, 91, 94, 119, 123, 126, 128, 212n, 223, 231o, 252, 253, 258, 270

Gasthaus *s.* Bern (Zum Falken), Sitten (Postenhoren), Wirtshaus

Gaukler, *gougler*, *kuontzenjager*: 292m, 345l

Gebeine *s.* Reliquien

Gechtschen *s.* Wein

Gefängnis, Kerker: 13u, 38c, 48i, 235s; *s. auch* Monthey, St. Moritz

Gefängnisstrafe: 63c, 77-78e, 103o, 109a, 313b, 328c; *s. auch* Verhaftung

Gefangene: 55, 164a, 248, 250a

Gefängennahme *s.* Verhaftung

- Geflügel *s.* Auerhühner, Fasane, Haselhühner, Parnissen, Rebhühner, Sperber, Steinhühner, Waldhühner
- Geheimhaltung der Landtagsbriefe und Landratsabschiede: 168c
- Gehorsamsentgegennahme *s.* Landeshauptmann, St. Moritz (Landvogt)
- Geiger aus dem Zenden Goms: 411v; *s. auch* Spielteute
- Geiss, Ziege: 327-328b
- Geisspfad, Pass, G/I: 13v
- Geistliche, Geistlichkeit *s.* Klerus
- Geld: 3f, 10j, 13u, 89f, 181i, 208i, 253a, 261d, 262c, 267k, 290i, 291-292m, 293d, 369h, 396c, 401e, 407o, 417a; *s. auch* Monthey, (Vogteirechnung), Münzen, St. Moritz, (Vogteirechnung), Pension, Sold
- Geleit, freies: 29s, 258-259c, 357a, 380c, 383c, 445a
- Geleitgeld, *gleit*: 195g, 269g, 273f, 313d, 321j, 340d, 367-368e, 399c
- Gemeinder *s.* Bürgerrecht
- Gemmipass, L/BE: 425b, 442e, 449c
– Brücke: 449c
- Gemsen, *gümschen*: 84m, 211m, 216b
- Generaloberst *s.* Oberst
- Genf, Stadt, Herrschaft: 10l, 21g, 36c, 42a, 49-50j, 96b, 125g, 130d, 134a, 144b, 147a, 198b, 225d+e, 329, 368-369g
– Bündnis: 148a, 150c
- Genfersee, *Genfersee*: 54, 109a, 136a, 450c
- Gengler *s.* Hausierer
- Geren, *Ageren*, G, Freigericht: 128, 179-180g
- Gericht, Gerichtswesen: 24-25f, 31-35, 38c, 46c, 47e, 48-49i, 54, 55, 58, 72i, 74s, 85p, 93a+b, 102-103o, 104r, 142, 179e, 179-180g, 181i, 185r+s, 191bb, 194a, 195g, 197a, 199c, 205b, 206d, 208h, 226f, 230m, 231o, 234r, 235-236e, 245a, 246b, 261d, 271b, 273-274g, 294h, 305c, 321k, 365b, 370k, 395b, 399-400d, 431c, 443, 444-445a, 452c; *s. auch* Appellationen, Freigerichte, Kontumazurteil, Landeshauptmann, Schiedsgericht, Sitten (Bischof)
- Gerichtsbeisitzer: 17c, 48-49i, 395b, 400d
- Gerichtsdienr: 13u, 60, 104r, 181i, 215, 235s, 251c, 294i, 307d, 309c, 369i, 390d, 396b, 425c, 435l
- Gerichtsferien: 181i
- Gerichtskosten: 48-49i, 74s, 104r, 185s, 233r, 341d, 347b
- Gerichtsschreiber, Kurial, *curial*: 48i, 231o, 430-431e, 438r, 438, 451b, 452c, 460b; *s. auch* Andenmatten Anton, Deloes Peter, Munderessy Matthäus
- Gerichtsschreiberamt, *curiali*, von Entremont und Sembrancher: 290-291k, 317d
- Gerrat, N., von Monthey, Weibel: 394b
- Gertschen, *Görtschen*, Hans, Bote von Goms, Meier: 7, 62, 109, 127, 128, 168, 223, 232q, 296, 334, 392
- Gerwer, Christian, von Brig, Diener U.G.Hn: 281o, 325p
- Geschütz, *stücke*, *stück* der Landschaft: 22k, 26j, 31, 32, 34, 57, 73n, 99f, 108-109e, 111-112b, 120a, 121c, 183n, 184r-185s, 185-186u, 202j, 227h, 230l, 269f, 373q, 412a
– Verantwortliche *s.* Allet Bartholomäus, Kalberrmatter Jost, Uff der Fluo Georg, Wolff Niklaus
- Geschworene: 120, 25g, 49i, 233r
- Gesinde, Hofgesinde *s.* Sitten (Bischof), St. Moritz (Landvogt)
- Gesundheitsamt, Gesundheitskommissäre *s.* Italien, Mailand, Pest, Quarantäne
- Getreide: 3e, 7-8c, 11n, 120, 15, 32, 50k, 51l, 58, 59, 89-90f, 103p, 159d, 197-198b, 226f, 246a, 267m, 271-272d, 275j, 278-280n, 283c, 289f, 293d, 339b, 374, 390c, 407-408o, 412-413b, 428b, 431-432g, 434k, 450f, 457l; *s. auch* Hafer, Korn, Reis, Roggen, Weizen
– Getreidemangel: 17c, 251b, 279n, 289f, 315b, 322l, 332c
- Gewalttaten: 322l
- Gewehre: 67a, 76b; *s. auch* Büchse, Doppelhaken, Musketen
- Gewerbe *s.* Handel
- Gewerbetreibende: 181j, 430d, 453d; *s. auch* Handwerker, Kaufleute
- Gewicht der Münzen *s.* Kämpfengewichte
- Gewichtsrichter von Mailand: 197a
- Gewürze *s.* Spezialeien
- Gex, Dep. Ain, F: 74, 75a, 175-176b
- Gichte, *gichtin* *s.* Folter
- Gid, *guid* *s.* Führer
- Giétroz *s.* Gletschersturz im Bagnestal
- Gilliod, Petrus, von Salvan: 59
- Gilliot, Jost: 362a
- Gilten, *gilt*, *gülte* *s.* Zinsen und Gilten
- Giltsteinofen: 365c

- Gindroz, Johannes, von Massongex, Wagenführer: 59
- Glarus: 334a
- Glasfenster: 70c+d, 99f, 274h, 386j
- Glaubensspaltung, Glaubensangelegenheiten: 62a
– in Frankreich: 171f, 173g, 352-353c
– in Savoyen: 136a, 137b, 143a, 333, 334a
– im Wallis: 306d-309e
- Gleit *s.* Geleitgeld
- Gletschersturz im Bagnestal [Giétroz]: 439a
- Glipte, *gelüpte, gelüpte, lob*: 57, 58, 234r, 288d, 326q, 336c; *s. auch* Abbund, Bagnes, Entremont, Gundis, Hérémence, Leytron, Monthey (Landvogtei), Nendaz, Riddes, St. Moritz (Landvogtei)
- Glis, B: 179g
- Glockengiesser *s.* Sermont Franz, Zehnder Abraham
- Görig, Hans, von Ering, Bote von Sitten: 296
- Görtschen *s.* Gertschen
- Gold, *golt*, 155e, 181i, 189bb, 206d, 228i, 248d, 264f, 350, 359c, 362a; *s. auch* Kette, goldene
- Goller, Gem. Raron, Rw: 69b, 81f
- Goms, *Gombs, Conches*, Gommer: 2b, 7b, 12p, 17c, 26l, 44h, 47f, 82i, 87b, 97c, 99f, 102m, 105t, 106y, 114a, 125g, 131d, 140c, 151g, 162j, 174i, 179-180g, 200d, 204b, 212n-213p, 220c, 223a, 230m, 232-233q, 235s, 239z, 243, 245a-247c, 261d, 270a, 291l, 300e, 315a, 321-322l, 390a, 396c, 403f, 409-410e, 411v, 420f, 421g, 425b, 431e+f, 435l+n, 441b, 442e, 443, 449c, 452c, 454h, 458m, 461c, 462h
– Meier, Zendenrichter: 12p, 44h, 220c, 431f, 435l+n; *s. auch* Gertschen Hans, Iten Hans, Jost Martin, Jost Moritz, Müller Melchior, Riedmatten Hans von, Schiner Kaspar, Schiner Matthäus, Schmid Melchior, Schmid Peter, Siber Georg
– Meiertum: 179g
– Statthalter *s.* Am Ahoren Heinrich, Schiner Kaspar, Schiner Matthäus, Schmid Peter
– Weibel *s.* Schmid Martin
- Gottesdienst, reformierter: 307d
- Gotteshaus *s.* Kapelle, Kirchen, Grosser St. Bernhard, Sitten
- Gradetsch, Granges, Se: 31
– Brücke: 209j, 228i, 229k
– Gradetschmatten: 81f
- Graffenried, *Graffenriedt, Graffenryedt*, Abraham von, des Kleinen Rats, Schultheiss, Gesandter Berns: 126, 331b, 336c, 376a, 383e, 395b
- Grafschaft, G: 1, 78, 95, 123, 147, 245, 284, 315, 398, 415
- Ammann *s.* Aufderegggen Martin, Biderbost Peter
- Grand-St-Bernard *s.* Grosser St. Bernhard
- Grandt, Moritz, Bote von Sitten, Meier von Vernamiège: 19, 296
- Granges *s.* Gradetsch
- Graubünden, *Bünden, Pünten*: 237, 292m, 345l
- Grempler [=Kleinhändler, Trödler] *s.* Kaufleute
- Grengiols, Ro: 4, 16, 45
– Statthalter *s.* Ritter Hans
- Grenoble, F: 381c
- Grenzereinigung
– zwischen Hérémence und Vex: 348g
– zwischen Wallis und Bern: 187x, 330-332b, 333, 336c, 337d, 374, 376-377a, 378, 383e, 441c, 444a, 450e, 453e; *s. auch* Rotten, Rottenwehren
- Grenzzeichen, Grenzsteine, Marchen: 187x, 331b, 333, 336c, 337d, 348g, 378, 383e, 399d, 429d
- Griilly, *Gryli*, Dep. Ain, F: 65d, 208h
- Grimisuat *s.* Grimslen
- Grimsel, Pass, G/BE: 431f, 435n, 442e, 449c
- Grimslen, Grimisuat, Sn: 13u, 22h, 143
- Grindelwald, BE: 398b
- Grissach, *Grysach*, Balthasar von, Junker von Solothurn, Oberst in franz. Diensten: 56, 350, 352c, 354e
- Gröli, *Gredli, Gredius, Gredly, Gröly, Grölly*, Franz, Doktor der Medizin, Bote von Sitten, Konsul und Bürgermeister von Sitten: 23, 32, 34, 36, 41, 45, 58, 61, 66, 68, 75, 78, 86, 91, 96b, 103q, 109, 147, 150c, 156, 182k
- Gröne, *Gruon*, Se: 55, 228i, 229k, 245
– Statthalter *s.* Ruvinä Hans
s. auch Løye
- Grosser St. Bernhard, Grand-St-Bernard, Pass E/I: 109f, 259c, 292m, 419b, 433h, 440a
– Gotteshaus, Hospiz, Spital: 25h, 44d, 69c, 98f, 182k, 183n, 223b, 224c, 225d+e, 227h, 274-275i, 317d, 365c, 375, 376-377a, 404h, 456j
– Klosterherren: 44d
– Propst, Propstei: 30, 182k, 223b, 225d+e
– Schirmvogt, Verwalter *s.* In Albon Hans, Monthey Franz von
- Grotte, Archiwgewölbe *s.* Landesarchiv
- Gruon *s.* Gröne
- Gubernament, Landvogtei *s.* Monthey, St. Moritz
- Gülte *s.* Gilten
- Güterverwaltung: 231p
- Guffermann, Hans, Furier in franz. Diensten: 210l

Guilliad, *Guilliat*, Moritz, von Arbignon: 31, 35
 Guillioudt, Hans, Bote von Sitten, alt Meier von Vex: 19
 Guise
 – Herzog von, [Henri de Lorraine]: 42a, 74, 75, 75-76a
 – Kardinal von, [Louis de Lorraine]: 173g
 Guisen, die [Partei]: 210l
 Guitry, *Guittry*, Herr von, [Jean de Chaumont], Feldherr und Bevollmächtigter des Königs von Frankreich, Leutnant des Herrn von Sancy: 137a, 138c, 248, 249, 250a, 252, 253-254a, 281o
 Guldinschreiber aus Frankreich: 27m; *s. auch* Heckmann Niklaus
 Gumper, *compren* [Teil des Zendens Brig]: 49i
 Gundis, *Gundes*, *Conthey*, C: 25h, 57, 69c, 98f, 183n, 214r, 227h, 261d, 265f, 274i, 288d, 300f, 316c, 317d, 324o, 368c, 404h, 406-407n
 – Banner: 199d, 440a
 – Erkenntnisse: 345k
 – Gewalthaber, Sindiken: 58, 288d, 344-345k
 – Glipte: 288d, 324o, 345k
 – Hauptmann: 288d
 – Kastlan: 34, 58, 288d; *s. auch* Berschod Hans
 – Kastlanei: 283a, 288d, 324o, 345k
 – Landstrasse: 283b
 – Posen: 25h, 69c, 98f, 183n, 274i, 317d, 365c, 404h, 455j
 – Prapury (Flur): 283b
 Guntren, *Guntbren*, Martin, von Sitten, Notar, Landschreiber, Gesandter der Landschaft: 3, 5, 5d, 14, 18, 22, 27m, 30, 32, 33, 35, 36, 40, 44f, 50k, 52, 65, 68, 74, 78, 83k, 99f, 325p; *s. auch* Landschreiber
 Gurthoz, *Gurto*, *Gurtoz*, *Gurtto*, *Gurttoz* *s.* Curten
 Guttannen, BE: 384e; *s. auch* Aar-Alp, Räterichsboden
 Gwardyn *s.* Münzen (Münzkontrollleur)
 Gwelb *s.* Landesarchiv
 Gwid *s.* Führer
 Gwilt *s.* Wild

H

Händler *s.* Kaufleute
 Häscher: 235s
 Häuser, leere *s.* Monthey, St. Moritz
 – Hausabgabe *s.* Tresenum domorum

Hafengiesser *s.* Burdi Hans
 Hafer: 275j, 289f, 293d
 Hagen *s.* Doppelhaken
 Halseisen, *halsien*: 8d, 15, 17c, 317d
 Handbüchsen *s.* Büchse
 Handel und Verkehr: 3f, 6, 8e, 71h, 86a, 97c, 109f, 144b, 156f, 181i, 204b, 205c, 231n, 235s, 238w, 245a, 270b, 346m, 349, 350, 358b, 393a, 401e, 420f, 425b, 428c, 431f, 445b, 449c
 Handwerker: 9f, 90h, 226g, 266h, 269b; *s. auch* Bäcker, Büchsengeisser, Dachdecker, Färber, Glockengiesser, Hafengiesser, Harnischmacher, Hufschmied, Kesselflicker, Maurer, Messerschmiede, Metzger, Müller, Münzmeister, Pulvermacher, Sattler, Schlosser, Schmied, Steinmetzen, Tischler, Weber, Zimmermann
 Hanfgarten, in Monthey: 455i
 Harnisch, *harnisch*, *arnet*, 67a, 76b, 90h, 118c, 120a, 186w, 458n, 463l
 Harnischmacher: 90h
 Haselhühner: 211m, 216b
 Hasli, *Haile*, BE: 12p, 220c, 230m, 384e, 386j, 435n
 Hauptmann (militärischer), Hauptleute
 – der Landschaft: 76b, 111b, 113, 114-115a, 116, 126h, 148a, 420e, 458n, 463l
 – oberster Hauptmann nid der Mors: 111b; *s. auch* In Albon Hans
 – oberster Hauptmann ob der Mors: 114-115a, 117b, 427, 435m; *s. auch* Schiner Matthäus, Uff der Fluo Bartholomäus
 – des ersten Auszugs: 111b, 114-115a, 118c; *s. auch* Am Blatt Niklaus, Am Büel Peter, Curten Stefan, Kuntschen Martin, Perren Hans, Schmid Melchior
 – des letzten Auszugs: 22i
 – des Nachzugs *s.* Kuntschen Martin, Uff der Fluo Bartholomäus
 – eines Fähnleins der Landvogtei Monthey *s.* Nicodt Peter
 – eines Fähnleins nid der Mors *s.* Stockalper Anton, Stockalper Crispin, Uff der Fluo Georg
 – in fremden Diensten: 3c, 54, 55, 62a, 66-67a, 125g, 210l, 285-286b, 354c, 369h, 371l
 – in franz. Diensten *s.* Albertin Vinzenz, Allet Bartholomäus, Allet Michael, Allet Niklaus, Am Büel Peter, Eder Moritz, Kuntschen Martin, Metziltzen Polemen, Monthey Franz von, Perren Hans, Riedmatten Christian von, Riedmatten Hans von, Uff der Fluo Hans, Wyss Michael
 Hauptmannstiel: 233q

Haupttrichter *s.* Richter der Zenden

Hausierer, *gengler, steinen- und lorbonentrager*: 106w, 173h, 230-231n; *s. auch* Kaufleute

Hausrat: 163e, 439a

Heckmann, *Hecman, Heckman*, Niklaus, Notar, Lohnschreiber, *guldtschreiber*: 372o, 386j, 396c, 400d, 404h, 405i, 430e, 452c, 460c

Heilige Schrift: 307d, 446c, 454g

Heiliger Stuhl *s.* Papst

Heimfall

– von Lehengütern: 272e, 294i

– des Meier- und Mechtalramtes von Nendaz: 316c

Heinrich III., König von Frankreich: 172g, 276-277l

Heinrich IV., König von Frankreich: 277l

Hellebarde, *halebarde, hallabarten*: 235s, 458n, 463l

Hellebardenhauptmann: 118c; *s. auch* Am Hengart Hans

Helner, Kaspar, Bote von Visp, Meier: 143

Henker, Nachrichten, Scharfrichter: 5d, 281o, 411v

Herberge: 77d, 428c; *s. auch* Beherbergung, Leuk, Siders, Sitten, Wirtshaus

Hérémence, *Eremensy, Ermensy*, H: 301-302g, 316c, 323-324o, 348g, 371o

– Erkenntnisse: 301-302g, 324o

– Gewalthaber, Sindiken: 301g, 323-324o, 371o, 373s

– Glipte: 324o, 371o

– Kirche: 301g

– Meier *s.* Burdin Anton

– Meiertum: 302g

– Talschaft: 301g, 359c

– Unterrichter: 323o

Hérens *s.* Ering

Hermance, *Eremensy, Eremensy, Eheremensy, Eheremensy, Ehrenmensy*, GE

– Freiherr von [Saint-Jeoire, François-Melchior de], Generalleutnant des Herzogs von Savoyen im Chablais und Faucigny: 130d, 133h, 137a, 140b, 148a, 149b+c, 150c, 157a, 164a+b, 166e, 169a, 207g, 220c, 227h, 242a

Herren, weltliche: 289f, 293d

Herrenpfennig: 86c

Heu, *heuw*: 186u, 262e, 275j, 339b, 363c, 428b

Heyd [Johannes von Lanthen genannt Heyd], von Freiburg, Oberst: 99f

Heymen, Anton, Bote von Leuk, Meier: 427, 439, 443, 446, 451

Hinden, *bindin s.* Hirsch

Hinterlehen: 49j, 73m, 83l, 182l, 288c, 300f, 342e, 348f, 409q

Hintersassen, *hindersessen*: 9f, 14a, 24d+f, 80d, 89e, 151f, 197b, 351a, 360a, 365b, 391d, 402e, 436q, 442e, 446c

Hirsche, Hirschkuh, *hirzen, binden, bindin*: 73o, 84m, 211m, 216b

Hispania, *Hispanien s.* Spanien

Hochgericht *s.* Galgen

Hochtal, Val d'Aulph, Dep. Haute-Savoie, F: 130-131d, 134a, 135b, 137a, 139a, 140b, 142, 143-144a, 225e, 252, 253-254a

Hochwasser *s.* Überschwemmung

Hochwild : 211m, 216b; *s. auch* Jagd, Wild

Holz, Holzmeiss, Holzschlag: 33, 46d, 53b, 56, 188aa, 214r, 284e, 327, 328b, 365c, 375, 395b, 407o

Hosen in Landesfarbe als Geschenk oder Lohn: 70c, 183n, 227h; *s. auch* Kleid, Mantel

Hospiz *s.* Grosser St. Bernhard

Hube in Hérémence, E: 301g

Hufschmied: 90h; *s. auch* Ritter Michel

Hugenotten, *Hugonetsche*: 54

Hugonin, *Hugonyu, Zum Thuren*

– Claude, von Vivis, Junker: 169a, 170c, 175b, 220c

– Jakob, von Vivis, Junker, Kastlan: 44d, 57, 225d

Hunger, Hungersnot: 11m, 164c, 174i, 245a, 262e, 271d, 286c, 315b, 390c, 450f

Hungeren, *Hungen s.* Ungarn

Huober, Michael, Bote von Raron, Meier von Mörel: 156, 175

I

Illarsaz, *Ilarsa, Illarsa*, Gem. Collombey-Muraz, Mo: 55, 108d, 331b, 335-336c, 375, 376a, 394b, 421h, 441c

– Sindiken: 31

Im Ahorn, Heinrich, Bote von Goms, Schreiber: 379

Im Blatt *s.* Am Blatt

Im Boden, Jakob, Zimmermann, von Uri: 266h

Immigration *s.* Ausweisung von Bettlern und Fremden, Fremde

Immunitäten *s.* Freiheiten

Imoberdorf, *Im Oberdorff*, Paul, Bote von Goms, alt Meier, Kastlan von Niedergesteln: 127, 128, 241, 258, 303, 338, 379, 389, 415, 451

Im Stepf, *Zum Stepf*, Michael, Hauptmann, Salzkaufmann: 24e, 208i, 236-237u, 273f

Im Turting, Hans: 59

In Albon, *In Alben*, *In Alburn*

- Hans, *Johannes*, Hauptmann, Bote von Visp, Kastlan, alt Landvogt von Monthey, Strassen- und Rottenkommissär, Kommissär für Erkenntnisse, Kriegsrat, Oberst nid der Mors, Landeshauptmann-Statthalter, Landeshauptmann, Schirmvogt des Hospizes vom Grossen St. Bernhard, Gesandter der Landschaft: 1, 3d, 4, 5d, 6, 7a, 12q, 16, 19, 22, 30, 36, 37a, 41, 45, 45a, 49j, 50k, 54, 58, 60, 67b, 68, 69b, 73m, 78, 81f, 83j+1, 86c, 87b, 91, 94, 105t, 106y+z, 108d, 109f, 111b, 113d, 116, 119, 120a, 122d, 122, 125g, 130-131d, 134a, 135c, 137b, 138c, 139a, 140b, 153a, 156, 159b, 162k, 163-164a, 164-165c, 168, 169a, 175, 176b, 177c, 184q, 187y, 196, 200f, 204, 207g, 209j, 217, 220c, 223, 223b, 224c, 225c, 233r, 245, 253, 258a, 266g, 269e, 270, 272c, 274h, 284, 284a, 288e, 289f, 292m, 293d+e, 296, 302g, 302, 309, 311, 314, 330, 333, 338, 338a, 359, 376, 376a, 386j, 389, 396c, 398, 411v, 421g, 424, 427, 431e, 451, 452c, 461c
- Marx, Bote von Sitten, Stadtkonsul: 6, 19, 32, 35, 162k

In der Binden, *In der Bynden*, Niklaus, [evtl. identisch mit Binder Niklaus], Bote von Visp, Meier von Gasen: 338, 351

In der Cumben *s.* In der Kumben

Indergassen, *In der Gassen*

- Anton, Bote von Leuk, Meier: 143, 147, 152, 168, 193, 196, 204
- Anton, Bote von Visp, Kastlan: 279n, 364, 379, 389, 398
- Anton, Salzkaufmann: 313d
- Bartholomäus, Domkantor und Pfarrer von Mörel: 41
- Joder, Bote von Visp, alt Kastlan: 7, 126, 128, 156, 175

In der Kumben, *In der Cumben*, *In der Khumben*

- Klaus, Bote von Raron, Meier von Mörel: 270, 303, 315
- Peter, Bote von Leuk, Meier: 1, 4, 7, 23, 41, 45, 62, 204, 241, 249, 258, 270, 284, 338, 364, 451

In der Wildin, *In der Wyldin*, *Wildiner*, Jörg, Gerig, Bote von Visp, alt Kastlan: 45, 62, 66

Inspektion *s.* Musterung

Intremond, *Intremont s.* Entremont

Invasion, Überfall: 153b, 158b, 164b, 165d-166f, 177c, 248, 250a, 281o, 401c, 404g

Ipsen [Weibchen des Steinbocks] *s.* Steinböcke

Irmy, Balthasar, von Basel, Hauptmann: 224b

Irtin *s.* Zehrkosten

Iselin, *Isely*, *Isily*, Lux, Waffenhändler von Basel: 458n, 463l

Isérables, Ma: 8c, 408o, 432g

Italien, Italiener, *Italia*: 2c, 6, 8e+f, 10k, 24e, 511, 58, 71h, 77d, 82i, 89c, 93b, 96b, 99f, 101k, 108c, 112c, 125g, 144-145b, 150d, 153b, 179f, 180h, 189bb, 195c, 197a+b, 198b, 199c, 200f, 213o, 216c, 220c, 221d, 228i, 231n, 235s, 239x, 251b, 256c, 259c, 266h, 271b+d, 283c, 304b, 313d, 315b, 321j, 321-322l, 340d, 350, 351a, 359c, 367e, 372o, 386j, 401-402e, 404h, 410t, 425b, 433h, 433-434i, 435l+n, 437r, 445b, 449c, 450d+f, 454h

– Gesundheitskommissäre: 82h

Iten, *Yten*, *Ytten*

- Christian, Säckelmeister, Gesandter von Zug: 122
- Hans, Bote von Goms, Meier: 56, 152, 245, 296, 427, 443, 447

Iviennen *s.* Evionnaz

J

Jacquemo, Johannes, Statthalter von Salins: 33

Jagd, Hochwildjagd: 73o, 84m, 211-212m, 214-215s, 216b

– Jagdflügel *s.* Auerhühner, Fasane, Haselhühner, Parnisen, Rebhühner, Steinhühner, Waldhühner

– Jagdtiere: Gemsen, Hirsche, Murretiere, Steinböcke

Jaggin, *Jacquin*, Jakob: 33, 34, 35

Jahrgeld *s.* Pension

Jahrmarkt *s.* Markt

Jentz, Jakob, Fähnrich, oberster Kriegsprofos: 118c

Jörgien, Christian, Pfarrer von Münster, Domherr von Sitten: 307e

Joljen, Joder, Bote von Sitten, Statthalter von Saviese: 245, 252, 258, 270, 296

Jordan, Johannes, Bischof von Sitten: 10k

Jossen-Bandtmatter, *Bandmatter*, *Banmatter*, *Bantmatter*, *Banttmatter*

- Egidius, *Gilg*, Notar, Bote von Sitten, Stadtkastlan, Bürgermeister, Fiskal U.G.Hn ob der Mors, Kommissär für Erkenntnisse, Strassen- und Rottenaufseher, Landvogt von Monthey, Landschreiber, Gesandter der Landschaft: 31-35, 44, 50-51k, 57, 60, 81f, 83j+k, 85, 86c, 90, 94, 107, 109, 113, 115, 118, 122, 126, 128, 133, 135b+c, 138c, 139a, 141, 144a, 146, 147a, 149c, 152, 156, 161i, 162, 163, 166, 174, 191, 196, 202j, 203, 215, 217, 221, 223-224b, 229k, 233r, 240, 243, 248, 251, 257, 268, 269, 270, 281, 283, 284, 292, 295, 296, 302, 309, 311, 315, 315a, 322-323m, 325p, 327, 329, 330, 332, 334, 337, 338, 343f, 345l, 346, 348, 354, 359, 362a, 363, 366d, 373, 374, 377, 382d, 385i, 387, 391, 396c, 397, 398a, 404i, 412, 413, 421g, 422, 426, 438, 439, 441c, 442, 445a, 446, 450, 451, 452c, 457k, 460, 461c+e
- Gilg der Jüngere, Bote von Brig: 359
- Jost
 - Hilprand, von Münster: 26l
- Martin, Notar, Bote von Goms, Meier, Kommissär für Erkenntnisse, Kriegsrat, Landvogt von Monthey, Gesandter der Landschaft: 7, 41, 45, 58, 62, 66, 68, 75, 95, 96b, 106y, 109, 111b, 114, 116, 119, 123, 127, 130c, 134, 135b, 136, 143, 168, 175, 181i, 204, 223, 223a, 266g, 268, 274h, 288e, 295, 315a, 317e, 338, 345l, 359, 364, 390a, 396c, 398, 431e, 451, 452c, 461c
- Moritz, Bote von Goms, Meier: 68
- Jouch, Peter, Hauptmann, Ratsherr und Gesandter Uris: 122
- Julliardi, N., Schreiber: 70d

K

- Kälte: 87a
- Kämpfengewichte [Münzgewichte], *chempfen*, *kempfen*: 70l, 132f, 156e, 160g, 191dd, 192, 193a, 197a, 228i, 229k, 242b, 260d, 265f, 327s, 343g, 350, 358b, 361a, 377d
- Käse: 34, 35, 144b, 164c, 180h, 212o, 246a
- Käsekeller im Schloss von Monthey: 366d
- Käseri im Val d'Illice: 385j
- Kaiser, kaiserliche Majestät: 263f, 409r, 413, 414, 415-418a, 423, 424a, 461d
- kaiserliches Recht: 90g, 162a, 201h, 263f, 321j, 340d

- Kalbermatter
 - Joder, Bote von Raron, Meier und Fenner: 4, 7, 19, 41, 62, 75, 123, 134, 136, 152, 156, 196, 204, 217, 223, 241, 249, 253, 258, 270, 284, 303, 315, 443
 - Jost, *Jos*, Hauptmann, Bote von Visp, Bannerherr, Rotten- und Strassenaufseher, oberster Schürzenhauptmann: 19, 31, 32, 35, 41, 56, 62, 66, 73n, 184-185r, 230l
 - Laurentius, *Lorenz*: 57, 60
 - Niklaus, Bote von Sitten, Stadtkastlan, Rottenkommissär, Proviantmeister: 118c, 421g, 441b, 443, 446, 451, 462g
- Kalendensitzung s. Sitten (Domkapitel)
- Kalender, alter: 65c, 86d, 105r, 122, 203b, 222, 351a, 361a, 392, 413
- Einführung des neuen Kalenders: 6, 7b, 17d, 30, 34, 65e, 71-72h, 72k, 87a, 108c, 124f, 155d, 244, 392
- Kambrach s. Chambéry
- Kanzlei s. Landesarchiv
- Kapelle s. Monthey, St. Moritz
- Kapitel s. Sitten (Domkapitel)
- Kardinal s. Bourbon Karl von, Guise [Louis de Lorraine], Paravicini Octavius, Schiner Matthäus
- Kastanien: 35, 36c, 59
- Käufe, Verkäufe, Verordnung betr: 294h, 398b
- Kaufladen, *koufmanladen*: 181i, 195f
- Kaufleute, Händler, Krämer, *grempler*: 9f, 14a, 77d, 106w, 109f, 167a+c, 181i+j, 185r, 195f, 199d, 214s, 230n, 263e, 275j, 321j+k, 340d, 349, 350, 404h, 408p, 410r, 415, 428s, 431f, 445b, 453d, 461d; s. auch André Girard, Aquino Alphons de, Iselin Lux, Gewerbetreibende, Hausierer, Salz (Kaufleute)
- Kellermeister U.G.Hn: 5d
- Kempfen s. Kämpfengewichte
- Kempffen, Peter, von Fieschertal: 235s
- Kerker s. Gefängnis
- Kesselflicker, *kessybützer*: 168c
- Kette, goldene: 235s
- Kindbetterin: 25g
- Kinder ausländischer Väter: 33
- Kirchen, Unterhalts- und Baukosten: 186w, 410-411u
- Kirchenlehrer: 308e
- Kirchenvisitation: 244

- Kirchenvögte: 13w, 27o, 437r
 Kirschbäume, *kriesbeum*: 401d
 Kirchspiel, *kilchspel*: 85o
 Kleid, Bekleidung in Landesfarbe als Amtstracht, Geschenk oder Lohn:
 – an Geiger aus Gorns: 411v
 – an Läufer: 299c, 371o, 411v
 – an Soldaten: 159c
 – an Spielleute von Monthey: 99f
 – an Weibel von Monthey: 26m, 226g, 318c
 – an Weibel von St. Moritz: 183n, 227h, 456j
 – an Weibel von Sembrancher: 227h, 456j
 – an Wyrwyg Joder von Täsch: 437s
s. auch Hosen, Mantel
 Kleinode: 235s
 Klerus, Geistliche, Kirchherren: 85o, 176b, 238w, 289f, 293d, 339-340c, 418a; *s. auch* Brantschen Peter, Kirchherr von Sitten, In der Gassen Bartholomäus, Kirchherr von Mörel, Jörgien Christian, Kirchherr von Münster, Schmidteiden Jakob, Kirchherr von Ernen, Venetz Bartholomäus, Kirchherr von Visp, Zuber Heinrich, Kirchherr von Leuk, Kloster, Sitten (Bischof, Domkapitel)
 Kloster, Klosterherren *s.* Abondance, Grosser St. Bernhard, Ripaille, St. Moritz
 König, Königin *s.* England, Frankreich, Navarra, Polen, Reich, Spanien
 Königreiche, allgemein: 164b, 307d, 308e, 416-417a
 Kollegium, deutsches, in Mailand: 28q; *s. auch* Schulen
 Kollekte, *quest*
 – St. Antoniuskollekte: 411u
 – für Kampf gegen Türken: 409r
 – für die Geschädigten der Dranceüberschwemmung: 441b, 446c
 Kommendatarabt von St. Moritz: 39d
 Komödie, Theater: 292m
 Konfiskation *s.* Beschlagnahme
 Konstantinopel, *Constantinopel*: 416a
 Kontumazurteil, *contumanz*: 34, 47e, 56, 58, 59, 246b; *s. auch* Gericht
 Konzil, nationales, in Frankreich: 172f, 173g
 Korn, Ausfuhr, Fürkauf, Mangel, Preis: 3e, 5e, 7-8e, 11m-12p, 13v, 14b+f, 15, 17e, 18a, 26i, 34, 50k, 51i, 52p, 54, 60, 65f, 89e-90f, 102l+m, 103p, 106v, 151f, 159-160d, 163d, 164c, 167b, 180h, 181i, 187z, 188aa, 197b, 201-202i, 212o-213p, 220c-221e, 226f, 243, 245-246a, 251b, 262e, 267m, 271-272d, 278-280n, 283a+c, 289f, 293d, 295k, 315b, 322l, 339b, 390c, 407-408o, 412-413b, 420f, 428b, 431-432g, 434k, 450f, 455i, 457-458l, 462-463j
 Krämer *s.* Kaufleute
 Kranke: 17c, 25g, 33, 237v, 437q, 454f, 462f
 Krankheit *s.* Pest
 Krautgarten: 410d
 Krieg, allgemein: 140c, 150d, 151f, 166e, 191bb, 233q, 287c, 308e, 338a, 418a, 463l
 – in Frankreich: 67a, 74-76a, 96b, 121a, 259d, 261d, 277l, 335a+b
 – navarresischer: 75, 77-78e, 80d
 – in Savoyen: 107, 109a, 114a, 134a, 136-137a, 146, 154b, 165c, 166e, 169a-170c, 173h, 175-177c, 241, 241a, 250a, 332, 333, 447a
 Kriegsämtler, Besetzung: 115a, 118c; *s. auch* Fähnrich, Feldschreiber, Furier, Hauptmann, Hellebardenhauptmann, Kriegshauptleute, Kriegsrichter, Postmeister, Profos, Proviantmeister, Quartiermeister, Schützenhauptmann, Spiessenhauptmann, Trossenhauptmann, Wachtmeister
 Kriegshauptleute der Landschaft: 111b, 113, 139a, 150c
 Kriegslager, französisches, in Evian: 252, 253a
 Kriegsgeräte der Landschaft: 111b, 113, 114-115a, 116, 118c; *s. auch* Am Hengart Franz, Am Hengart Petermann, In Albon Hans, Jost Martin, Mayenchet Anton, Michel-Uff der Fluo Georg, Roten Johannes, Stockalper Anton
 Kriegsrichter, oberster: 118c; *s.* Mayenchet Anton
 Kriegsrodell: 22i, 76b, 107, 121a, 138c, 278l, 415, 420e; *s. auch* Militärordnung
 Kriegsrüstung: 163e, 186w, 202j, 269g, 458n; *s. auch* Waffen
 Kriegszeichen *s.* Fahne
 Kriesbeum *s.* Kirschbäume
 Kristalle: 235s
 Kruss Niklaus, alt Landvogt von Lugano, Ratsherr und Gesandter von Luzern: 122
 Kühe: 436o; *s. auch* Rindvieh, Vieh
 Kultivierung des Bodens zwischen Drance und Trientbach: 291l
 Kuntschen, *Kundtschen, Kunschen, Kuontschen*, Martin, Hauptmann in franz. Diensten, Bote von Sitten, alt Kastlan, Statthalter des Landeshauptmanns, Gesandter der Landschaft: 58, 113, 114a, 116, 117b, 276l, 285-286b, 375, 382d, 390a, 406m, 448b
 Kuontzenjager *s.* Gaukler

Kuonen, Moritz: 144b
Kupfer: 178d, 264-265f
Kurfürsten: 413, 417a
Kural *s.* Gerichtsschreiber

L

Laden *s.* Kaufladen

Lärchenbohren, Lärchenbohrer, *lärtchenborer*, *lertschenborer*, *lörtschenborer*: 26i, 31, 102m, 108aa, 212n, 362-363c

Lärchenholz, Lärchenwald: 26i, 212n, 405i

Lärtshinen, *lertschinen*, Lärchenharz (Terpentin) *s.* Lärchenbohren

Läufer, Boten

- der Landschaft: 10j, 29s, 79c, 131-132e, 149c, 152a, 176b, 225d, 248d, 260d, 299c, 382d, 389a, 392; *s. auch* Diott Peter
- von auswärts: 98f, 240, 281o, 318g, 374, 423
- Kleidung, Läuferrock: 299c, 371o, 411v
- Lohn: 10j, 70c, 98f, 100h, 165d, 238x, 281o, 318g, 345l, 371o, 386j, 411v, 457k

Lagel (Fässchen): 317d, 362c

Lagger, Christian, Bote von Goms, alt Meier: 68

Lambert, *Lamberti*, Hieronymus von, Freiherr von Ternier, Gesandter des Herzogs von Savoyen: 237w, 239y, 334a, 335b, 357a, 380c

Lambien

- Hans, von Glis, Bote von Brig, alt Ammann von Geren: 127, 128, 179g
- Peter, von Sitten, Kastlan, Proviantmeister: 520, 164c, 185s

Lamparten *s.* Lombarden

Landbrücke *s.* Visp

Landbüchse (Diplomaten tasche): 58, 299c

Landesarchiv, Kanzlei, *guell und crotten*: 98f, 103-104q, 452c, 461c

Landesfarbe *s.* Hosen, Kleid

Landesfürst *s.* Sitten (Bischof)

Landesgrenze *s.* Grenzvereinigung zwischen Wallis und Bern

Landeshauptmann

- Bestätigung: 6, 7a, 78a, 204a, 257, 258a+b, 284a, 378, 379a, 426
- Diener: 5d, 46b, 99f, 104r, 211l, 233q, 313b, 325p, 370k, 372o+p; *s. auch* Biderbost Martin, Gasner Niklaus

- Entschädigung, Lohn: 5d, 50k, 99f, 371o, 386j, 411v, 435l
- Gehorsamsentgegennahme: 34, 45-46b, 54, 129b, 258b, 338-339b, 428b
- Gericht, Gerichtsbarkeit: 179-180g, 195g, 212n, 236f, 246b, 286b, 307d, 400d
- Jagdrecht: 215s
- Kommissäre: 50k
- Siegel: 7b, 58, 71b, 83j, 117b, 238w
- Statthalter: 46b, 124c, 127a+b+c, 127c, 400d, 438t; *s. auch* In Albon Hans, Kuntschen Martin, Mayenchet Anton, Torrente Anton de, Uff der Fluo Bartholomäus
- Wahl: 6, 45a, 54, 128-129a, 257, 258a+b, 338a, 377, 379a, 426, 427-428a, 428b; *s. auch* In Albon Hans, Mayenchet Anton, Michel-Uff der Fluo Georg, Schiner Marthäus

Landeskasse *s.* Fiskus

Landesrichter 129a, 428a; *s. auch* Landeshauptmann

Landrat, Ratstag

- Ausschwatzen der Verhandlungen: 313b
- Beschickung: 151g, 162j, 247c
- Einberufung *s.* Verzeichnis der Tagbriefe
- Sitzungskosten: 151g, 162j, 247c, 309c, 362b, 393a
- Tagungsordnung: 57

Landratsabschied, *abscheid*

- Abfassung: 161i
- Auszug von Rechtsartikeln: 386j, 396c, 400-401d, 430c, 452c
- Geheimhaltung gegenüber Fremden: 168c
- Gültigkeit eines Landratsabschiedes: 3f, 67a, 421g

Landrecht: 46c, 47e, 55, 103o, 104r, 179e, 181i, 235-236t, 270b, 273-274g, 294j, 386j, 396c, 400-401d, 430c, 452c, 459o, 460-461c

Landchiessen, allgemeines: 32, 57, 80-81c, 230l, 290i, 390b; *s. auch* Schützenwesen

Landschreiber: 5d, 32, 50k, 71f, 73m, 99f, 103q, 106y, 108d, 113d, 161-162i, 163d, 186v, 187x, 209j, 214r, 224c+d, 229k, 234r, 235s, 238w, 263c, 265f, 281-282a, 288c-290g, 291l, 293d, 295l, 298b, 302g, 323n, 386j, 398b, 421-422i, 429d, 431c, 441c, 450e, 453e, 461c; *s. auch* Guntren Martin, Jossen-Bandtmatter Egidius

- Besoldung: 27m, 33, 70c, 71f, 99f, 100i, 183-184o, 238x, 281o, 319g, 372o, 411v, 456k
- Demission: 161i, 325p
- Diener *s.* Lucy Aymen
- Wahl: 83k
- Substitut: 325p

Landstrasse *s.* Strasse

Landstreicher: 14a, 77d, 290j, 365b, 402e

- Landtagsbriefe, Geheimhaltung gegenüber Fremden: 168c; *s. auch* Verzeichnis der Landtagsbriefe
- Landsknechte *s.* Aufgebot, Frankreich (Solddienst), Söldnerwesen
- Landtuch: 321l, 402e, 436p, 450d; *s. auch* Tuch
- Landvogteien
- Besetzung: 222, 363, 397
 - Wahlverordnung: 23b
- s. auch* Evian, Monthey, Nid der Mors, St. Moritz
- Languedoc, *Langadock*, F: 257, 259d, 299c, 344j, 357a, 378, 380c-382d, 391e, 406m
- Gouverneur *s.* Montmorency, Herzog von, [Heinrich I., Herr von Damville]
 - Parlament: 357a, 381c
 - Salzpächter *s.* Sturbe Emanuel
 - Stände: 344h, 381c
- Lanthen von *s.* Heyd
- Lass, Hans, aus Lothringen, Bruchschneider und Wundarzt: 396-397d
- Laubsammeln
- in Salins: 33
 - in St. Moritz: 327-328b
- Lausanne, *Losanne*, VD: 154b, 458n, 463l
- Lebensmittel *s.* Nahrungsmittel
- Lebensunterhalt: 178d, 311b, 417a, 449-450d
- Leder: 3f, 6, 144b, 230n, 256c, 271b, 401-402e
- Lehen, *len*, *lenen*: 107, 233r, 291k, 342e, 376a, 384f, 406k
- in Bagnes: 341e
 - in Entremont: 341e
 - in Fully: 408q
 - in Hérémece: 301q
 - in Leytron: 341e
 - in Nendaz: 316c
 - in Port-Valais: 342f
 - in Val d'Illicz: 269e, 318g
- s. auch* Albergament, Hinterlehen, Monthey (Edelmannslehen)
- Lehenszinsen *s.* Zinsen und Gilten
- Leibeigene, Leibeigenschaft: 36a, 272e, 296, 438, 451b; *s. auch* Eigenleute, Talberige
- Leibgarde des Königs von Frankreich: 370l
- Leinen *s.* Tuch
- Lengen, Hans, Bote von Visp, Meier von Gasen: 41, 45, 68, 223, 253, 398, 427, 443
- Lengmatten, *Leingmatten*, Anton, Bote von Visp, Kastlan, Gesandter der Landschaft: 23, 36, 41, 45, 58, 68, 71g, 75, 109, 439, 447
- Lens, Se: 13u, 22h, 123, 143, 227i, 228k, 268n, 279n, 303, 315, 451
- Statthalter *s.* Luytter Hans, Nanschen Peter
- Lergien, *Lergyen*, Georg, *Jörg*, Schreiber, Bote von Brig, Statthalter, Kastlan: 356, 360a, 364, 379, 392, 398, 415, 424, 427, 443, 447, 451
- Lertschinen, Lärchenharz *s.* Lärchenbohren
- Lesii, Jakob de, Meier-Statthalter von Nendaz: 35
- Leuk, *Leig*, *Leik*, *Leig*, *Leuk*, *Luèche*
- Bürgerschaft: 24f, 31, 80e, 81f, 118c, 127b, 129a, 135c, 179f, 246b, 276l, 308e, 335a, 360a, 363c, 367e, 421g, 447a
 - Färber: 59
 - Fuhrleute: 367e
 - Gewalthaber: 246b
 - Herberge: 232q
 - Pfarrer *s.* Zuber Heinrich
 - Schulmeister: 27m
 - Suste: 48h, 299c, 367e
 - Zenden: 7b, 12r, 27m, 30, 31, 57, 72k, 80e, 82h, 87b, 94c, 102m, 104s, 115a, 131d, 174i, 180h, 188z, 195f+g, 213o, 221e, 230l, 235r, 239z, 243, 247c, 290i, 291l, 323n, 390a+b, 396c, 403f, 408o, 410t, 428b, 431e, 446c, 449c, 452c, 453d, 454h, 461c, 462h
 - Bannerherr *s.* Allet Bartholomäus
 - Meier: 12p, 24f, 82h, 94c, 425b, 431f, 449c; *s.* Am Büel Peter, Blatter Andreas, Gasner Nikolaus, Heymen Anton, Indergassen Anton, In der Kumben Peter, Mayenchet Anton, Schwytzer Christian, Werra Hans Gabriel, Zengaffinen Christian, Zengaffinen Hans
 - Statthalter *s.* Plaschy Peter
 - Weibel *s.* Chinin Michel
 - Zendenhauptmann *s.* Zengaffinen Christian
- Zoll: 179f, 246b
 - Zollhaus: 393a
- Leukerbad, *Baden*, L: 246b, 442e
- Leumund, *lümiden*, *lumbiden*: 9f, 211l, 246b, 273g, 294h, 326r; *s. auch* Verleumdung
- Leumundszeugnis: 77d, 97c, 332c, 385g, 396d
- Leytron, *Leyttron*, Ma: 34, 355, 359d, 385j, 431-432g, 434k
- Erkenntnisse: 34, 341-342c, 385j, 431g
 - Gewalthaber, Sindiken: 341e, 385j, 431g; *s. auch* Michael Carolus
 - Gilten: 341e
 - Glipte: 341e, 385j
 - Pfarrei: 58
- s. auch* Montagnon
- Liddes, E: 328d, 342c, 385j

Lidlon: 422i
 Lieben, Michael: 144b
 Liène, *Lienen*, Fluss, Se/H/Sn: 209j
 Lizerne, Fluss, C: 214r, 283b
 Lob *J.* Glipte
 Lochmann
 – Hans Heinrich, von Zürich, Bannermeister, Salzkaufmann: 48g, 54, 57, 65c+d, 200f
 – Hans Jacob: 57
 Loes de *J.* Deloes
 Lösegeld: 235s
 Lötschen, Lötschental, Rw: 82h, 266f, 442e, 449c, 454h
 Lötschbergpass, Rw/BE: 425p, 442e
 Lombarden, *Lamparten*: 3f, 13v, 46d, 313-314e
 Lonfat, *Lonfatt*, Franz, von Monthey, Admodiator der Rechte Ripailles im Val d'Illeiez, Kastlan von Tchièse: 292m, 345l, 385j, 387j, 437s
 Longueville
 – Gräfin von [Bourbon, Marie von]: 76a
 – Herzog von, Graf von Neuenburg: 178d
 Lorbeeren, Lorbohlen, *lorbonen*: 230n, 270b
 Lorbohlenrager *J.* Hausierer
 Losanne *J.* Lausanne
 Loskauf
 – Bischöfliche Mannschaften: 72, 325-326q, 345-346m, 369-370j, 384f
 – Tote Hand: 267i
 – Zinsen und Giltten: 73m, 83-84l, 266g
J. auch Befreiung von der Talbergkeit
 Lothringen
 – Herzog von [Karl III.]: 75, 75a
 – Sohn des Herzogs, [Heinrich]: 75, 75a
 – Herzogtum: 177-178d, 396d
 Lovey, Sebastianus, von Martinach: 59
 Lovina, *Lovinaz*, *Lovina*, *Lowinaz*, de, *Delovina*, *Delovinaz*, *Delowyna*
 – Hans, Bote von Sitten, Stadtkastlan: 351, 355, 356, 359, 364, 375, 379, 388, 392, 398, 415, 423, 427, 439
 – Rudolf, Proviantmeister: 118c
 Loye, Gem. Gröne, Se: 55
 Loyett [kleine Galerie aus Holz?]: 365c
 Lügen: 103o, 167c, 326r
 Lucy, Aymen, Diener des Landschreibers: 362a
 Lugano, TI: 122
 Lussets, Anton du, Gerichtsbeisitzer von Älen: 395b

Lussy, Wolfgang, Ratsherr von Nidwalden, Gesandter von Unterwalden: 122
 Luyttert, Hans, Bote von Siders, Statthalter in Lens: 451
 Luzern, *Luceren*, Stadt, Stand: 42a, 122, 123b, 124d, 335b, 354c, 428c, 431f
 – Gesandre *J.* Kruss Niklaus, Schirpff Ludwig
 Lyon, F: 18f, 156e, 382d, 393a, 406m, 448a
 – Kaufleute von -: 393a, 404h
 – Münzstätte: 402f

M

Macugnaga, *Maggenna*, *Maggenaz*, Prov. Novara, I: 31, 212n, 243, 245a
 Mad *J.* Matt
 Mageran, Hans: 33, 35
 Magginaerberg *J.* Monte-Moropass
 Magnot, Gem. Vétroz, C: 214r
 Mailand, *Meiland*, *Meiland*, *Meyland*, *Meylandt*, I
 – Fiskalprokurator: 322l
 – Gesundheitsamt, Gesundheitskommissäre: 8c, 10j, 76d, 112c, 239x, 409-410x, 420f, 443, 445b, 449c
 – Gewichtsrichter: 197a
 – Herren von -: 10j, 322l
 – Herzog: 155e, 167a, 198b, 204b, 220d, 403g
 – Herzogtum, Staat: 76d, 91a, 144b, 155-156e, 167a, 188bb, 195e, 196a, 201i, 221d, 235s, 244, 245a, 296a, 310a, 384f, 401e, 403g, 432h, 449c
 – Kammer: 262c, 286c, 403g, 418b, 464n
 – Kollegium, deutsches: 28q
 – Magistrat: 298b, 403g, 443, 459p
 – Obrigkeit: 204b, 235s, 256c, 322l, 409t
 – Proviantherren: 144b, 155e, 167a
 – Salzherr, Transitier: 260d; *J.* auch Alamania Benedikt von, Castelli Hieronymus, Castelli Niklaus, Ferrari Hans Baptist
 – Senat: 76-77d, 95b, 112c, 194c, 195e, 197b, 204f, 205c, 220d, 235s, 281o, 298b, 322l, 340d
 – Stadt: 49j, 82i, 92-93a, 95b, 155e, 184q, 188f, 196-197a, 235s, 238w-239x, 303a-305c, 30f, 323m, 330a, 344i, 352b, 393a, 411v, 459p
 – Statthalter: 144b
 – Vikar: 155e, 167a
 Main morte, *man mortis* *J.* Tote Hand
 Maioris, Lorenz, Kastlan von Saillon, Mechtral Ridders: 34, 300f
 – Witwe des -: 56

- Maistre, Pierro, Bote von Sitten, Statthalter in
Ering: 19
- Majoria *s.* Sitten (Schloss Majoria)
- Maliot
– Collet, von Choëx: 27m
– Jeneta, von Choëx: 27m
- Malleria *s.* Meillerie
- Malluat, Franz: 57
- Mangel an Nahrungsmitteln: 89e, 212o, 420f; *s.*
auch Ausfuhr, Getreidemangel, Salz-mangel,
Teuerung
- Mannrecht: 332c, 385g, 436q, 437q
- Mannschaften
– des Bischofs: 72k, 325-326q, 345-346m, 369-370j,
384f
– nid der Mors: 288d
s. auch Monthey (Edelmanns-lehen)
- Mantel als Amtstracht oder Lohn
– an Henker: 281o, 411v
– an Weibel von Monthey: 405i
s. auch Hosen, Kleid
- Marchen *s.* Grenzzeichen
- Markt, Jahr- und Wochenmarkt
– allgemein: 11m, 12o, 17d, 159-160d, 216d, 220d,
270-271b
– ausserhalb des Landes: 351a
– in Domodossola: 368f
– im Gebiet der Herrschaft Bern: 53a
– in Martinach: 7-8c, 11n, 34, 55, 58, 89-90f, 103p,
431-432g, 434k
– in Sallanches: 37a
– in Sembrancher: 17d, 65e, 86d, 216d, 440a, 449c
– in Sitten: 7-8c, 11n, 89f, 103p, 199d, 203a, 226f,
320i, 329e, 407-408e, 412-413b, 431-432g, 434j+k,
457-458l
– in Visp: 256c
– in Zuzach: 428-429c
- Martinach, *Martigny, Martinacht, Martinie*: 8c, 11n,
37a, 38b, 45, 48h, 58, 59, 68, 78, 83l, 90f, 99f,
100h, 105t, 165c, 200d, 202a, 267j, 269f, 291l,
320i, 328e, 345l, 347d, 352b, 378, 407-408o, 412-
413b, 421g, 433h, 439-440a, 446c, 454g, 457l,
462g
– Brücken: 454g, 462g
– Kastlan: 20c, 77d, 106u, 115c, 151e, 167c, 173h,
291l, 362b, 372p, 434k; *s. auch* Roten Johannes
– Kirche: 440a
– Prior: 224c
– Salzsreiber: 409s
– Wirte: 108e, 113d, 176c; *s. auch* Deloes Franz
- Jahrmarkt, Wochenmarkt: 7-8c, 11n, 34, 55, 58,
89-90f, 103p, 431-432g, 434k
– Zollhaus: 393a
- Martinengo, Graf von, oberster Feldherr Savoyens:
134a
- Martinet alias de Mollie, Anthonius, Sindik von
Saillon: 56, 57, 58, 59
- Mase, H: 41, 245, 427
– Mechtral *s.* Galar Jakob
- Masse und Gewichte, Eichung von -: 373, 374; *s.*
auch Kämpfengewichte, Seysell, Sitten (Fischel,
Mütt)
- Massongex, *Massonger, Massongier, Massongiaccum*,
Sm: 59, 441c
– Vizedominat: 60
– Zehnt: 57
– Zinsleute: 60
- Mastrinder *s.* Rindvieh
- Matt, *Mad*, Viertel von St. Niklaus, V: 245
- Maurer, Maurermeister: 18c, 69b, 81f, 275i, 366d
- Mauritius hl., Reliquien des -: 176b, 187y, 207g,
222, 237w
- Maxen, *Magschen, Magxen*, Peter, Bote von Raron,
Meier: 7, 16, 19, 23, 41, 45, 58, 62, 66, 68, 94, 143,
147, 175, 245, 379, 398, 427, 431e, 447, 451, 452c
- Maxilly, Dep. Haute-Savoie, F: 19, 68, 75, 141e,
145d
– Herr von *s.* Metziltzen Bartholomäus
- Mayenchet, *Maienchet, Maienchett, Maienzett*,
Mayenchett, Mayenschet, Mayenschett, Mayenchet,
Mayentzet, Mayentzett, Mayenzet, Anton, Haupt-
mann, Bote von Leuk, Meier, Rotten- und Stras-
senaufseher, Kommissär für Erkenntnisse,
Kriegsrat, oberster Kriegsrichter, Statthalter des
Landeshauptmanns, Landeshauptmann, Gesand-
ter der Landschaft: 1, 7, 23, 30, 41, 44f, 45, 54, 55,
57, 58, 60, 61, 62, 65g, 66, 67b, 68, 69b, 73m, 75,
78, 81f, 83j+1, 86c, 87b, 94, 105t, 106y, 108d, 109,
110a, 111b, 113d, 115a, 116, 116a, 118c, 119, 123, 126,
128, 129a, 133, 135c, 136, 139, 142, 147, 152, 156,
163, 168, 174, 187x, 193, 196, 203, 204a, 207g, 217,
222, 232q, 233r, 241, 243, 245, 249, 252, 257,
258a, 266g, 270, 284, 288c, 289e-290g, 291l,
292m, 293d, 296, 302g, 303, 309, 311a, 312, 312a,
315, 323m, 330, 331-332b, 333, 336c, 337d, 338,
345l, 354c, 364, 367c, 371o, 375, 376a, 379, 382e,
390b+c, 415, 421g, 427, 428a+b, 431e, 439, 441c,
443, 446, 450c, 451, 452c, 456k, 460, 460c, 461c,
463n
- Medici, Claudio, Notar im Bagnes: 83l

- Medizin, *médicine*, *medicin*: 355, 359d, 462f; *s. auch* Arzt
- Medizinstudent *s.* Monthey, N. von
- Meer, *mör*: 262e, 416a
- Meersalz *s.* Salz
- Mehl: 251b
- Meillerie, *Malleria*, Dep. Haute-Savoie, F
– Haus des Grossen St. Bernhards: 225d
- Meineid, *perjurium*: 59, 179e
- Meldeläufer: 292m; *s. auch* Posten
- Mensa, bischöfliche *s.* Sitten (Bischof)
- Messerschmiede: 90h
- Metall: 121b, 178d, 264f, 369i; *s. auch* Blei Eisen, Erz, Gold, Kupfer, Stahl
- Metzger: 216d, 319h
- Metzilen, *Metzilten*, *Mezilten*, *Mezilten*
– Bartholomäus, Hauptmann, Herr von Maxilly, Bote von Sitten, Stadtkastlan: 19, 23, 41, 61, 66, 68, 75, 141e, 145d, 404h, 446
– Johannes Eusebius, Hauptmann, Bote von Sitten, Stadtkastlan: 16
– N., Hauptmann: 58
– Polemen, Junker, Hauptmann in franz. Diensten: 126h, 276f, 285b
- Meyer
– Hans, Bürgermeister und Gesandter von Freiburg: 122
– Matthis, von Lothringen, Burger von Neuenburg, Bergherr und Münzmeister: 177-178d, 263-265f, 360-362a, 363, 369h+i, 377b, 385h, 393a, 402-403f, 437-438t, 458-459o, 463m
- Michael, Carolus, Sindik von Leytron: 58
- Michel, *Michlig*, David, Junker, Landvogt von Älen: 444a, 453e, 461e
- Michel-Uff der Fluo, *Michell*, *Michels*, *Michel-Uff der Flue*, *Michlig*, Georg, Jörg, von Naters, Bote von Brig, Statthalter, Kastlan, Landvogt von St. Moritz, Kriegsrat, Landeshauptmann, Gesandter der Landschaft: 1, 19, 21f, 23, 26k, 36, 41, 45, 58, 66, 67b, 68, 75, 78, 95, 104s, 106y, 109, 111b, 113, 116, 119, 157, 163, 168, 175, 175a, 181i, 187x, 202, 208i, 213q, 215t, 216, 227h, 270a, 274i, 281, 284, 291i, 296, 303, 311a, 312, 312-313a, 315, 319-320i, 323m, 325o, 330, 334, 338, 338a, 350, 355, 359, 364, 379, 379a, 388, 392, 397, 415, 423, 427, 427a, 451
- Michelloz, Johannes, aus der Pfarrei Leytron: 58
- Michelet, Peter, von Nendaz: 35
- Michlig *s.* Michel
- Michoz, Berthodius, von Saxon: 59
- Miège, Se, Vogt (Viztum) von -: 68
- Milchkessel: 276k
- Milden *s.* Moudon
- Militärische Hilfe *s.* Aufgebot
- Militärordnung: 76b, 107, 114-115a, 117b-118c; *s. auch* Kriegsruedel, Musterung
- Militärwesen *s.* Aufgebot, Frankreich (Soldatendienst), Söldnerwesen
- Miller, Melchior, *Melcher*, *Melcker*, Bote von Goms, Meier: 16, 23
- Minen *s.* Bergwerke
- Minuten von Erkenntnissen: 233r
- Missernten: 25g, 315b; *s. auch* Ernte, Mangel an Nahrungsmitteln
- Misthöfe, *bauehof*: 379b
- Mönch, Mörder König Heinrichs III. von Frankreich: 277l
- Mörel, *Merill*, *Möril*, *Moril*, Ro: 17c, 41, 44h, 131e, 360a, 372o, 412a
– Drittel: 3f, 16a, 19, 23, 36, 45, 62, 68, 78, 86, 91, 94, 99f, 101i, 106v, 109, 119, 139, 143, 147, 152, 156, 163, 166, 175, 193, 196, 200d, 204, 217, 223, 241, 249, 253, 264f, 270, 284, 296, 303, 309, 315, 334, 338, 351, 356, 359, 364, 376, 379, 389, 392, 398, 415, 427, 437t, 443, 447, 451, 458o, 463m
– Hufschmied *s.* Ritter Michel
– Meier: 13v; *s. auch* Ambort Matthis, Belwalder Hans, Bertholt Peter, Dietzig Martin, Huober Michael, In der Kumben Klaus, Owlig Michael, Ritter Christian, Ritter Hans, Venetz Thomas, Zen Zünen Georg
– Pfarrei: 13v
– Pfarrer *s.* Indergassen Bartholomäus
– Posten [Relaisstation]: 131e, 292m
– Richter: 44h
– Statthalter *s.* Belwalder Hans, Ritter Christian, Zen Zünen Hans
– Weibel *s.* Belwalder Hans, Owlig Michael
- Molitor *s.* Müller
- Mollie de *s.* Martinet
- Monderessy *s.* Munderessy
- Monier, Hans, von Bourg-Saint-Pierre: 295k
- Montagnon, Gem. Leytron, Ma: 342e
- Montaz, *Munta*, Gem. Valtournanche, Prov. Aosta, I: 156f
- Montbéliard, Dep. Doubs, F: 76a
- Monte-Moropass, *Magginaerberg*, V/I: 313d

Monthey, *Montey*, *Munthei*, *Munthey*, *Munty*

- Burgerschaft: 14d, 27m, 30w, 31, 32, 33, 34, 38b, 55, 83l, 108d, 113d, 184q, 266g, 269f, 288e, 295, 318e, 320i, 330-331b, 335c, 337c, 345l, 373q, 385-386j, 394b, 437s, 441c, 452d, 453d; *s. auch* Choëx, Tormaz, Outre-Vièze
- Brunnen: 98e, 318e
- Edelmannslehen, Edelmannschaften: 26m, 70d, 98e, 182l+m, 226g, 272e, 274h, 288e, 317e, 345l, 366d, 372o, 404i, 455i
- Erkenntnisse, Einzugsrödel: 98e, 107z, 182l, 208h, 288e, 292m, 343f, 345l, 372o, 386j, 411v
- Fähnlein (Soldaten): 113, 115a, 116
- Gefängnis: 366-367d
- Häuser, leere: 36d
- Hinterlehen: 182l, 288e
- Käsekeller im Schloss: 366d
- Kapelle: 26m, 70d, 98e, 182m, 226g, 274h, 318e
- Kapelle im Spital: 366d, 405i, 455i
- Kastlan *s. Sapiensis N.*
- Kastlanci: 14d, 337c, 394b, 429d
- Kaufleute: 453d, 461d
- Landvogt, Landvogtei: 9f+j, 13u, 14, 18a, 18-19, 20c, 22i, 30v, 31, 34, 35, 36, 40, 41, 50j, 52-53, 55, 58, 73p, 87b, 97-98e, 100g+h, 105t+u, 107z, 108e, 111b, 115a-c, 151e, 138c, 164c, 166f, 173h, 177c, 182m, 184p, 187x, 200d, 202-203a, 208h, 225d, 226-227g, 238w-239y, 240b, 248, 268o, 268-269, 272e, 274h, 276k, 278m, 282c, 293c, 295-296, 325p, 327t, 331-332b, 333, 336-337c, 343f, 347c, 360a, 362b, 373q+s, 374, 375, 376-377a, 378, 380c, 382-383e, 386j, 387, 388, 394b, 396c, 405j, 406l, 408p, 412w+a, 421h, 429d, 438-439, 441b+c, 450e, 451b, 456k, 459q, 460b, 464o
- Abrechnung: 26-27m, 30r, 31, 70d, 97-98e, 182-183m, 226-227g, 274h, 317-318e, 366-367d, 396c, 404i, 438, 451b, 455i, 457k, 459q, 460b, 462i
- Auftritt: 34
- Diener: 240b
- Fiskalprokurator: 295, 296
- Glipte: 26m, 32, 70d, 98e, 182m, 187x, 226g, 274h, 317e, 336c, 366d, 404i, 455i
- Pfarreien: 18a
- Vogreibuch, Landbuch: 50j, 296, 439, 451b
- Wahl: 15-16, 16a, 23b, 24c, 30, 95a, 222, 223a, 315a, 397, 398a; *s. auch* Andenmatten Peter, Brinlen Kaspar, Jossen-Bandtmatter Egidius, Jost Martin, Munderessy Marthäus, Owlig Michael, Owlig Peter
- Scheune, Rossscheune: 366-367d
- Schloss, Haus der Landschaft: 70d, 98e, 111b, 182m, 226g, 269d+f, 274h, 318e, 366d, 373q, 405i, 411v, 412a, 455i

- Schützen, Schützengeld: 26m, 70d, 98e, 182m, 226g, 274h, 318e, 366d, 405i, 455i
- Sindiken und Gewalthaber: 14d, 18c, 31, 337c, 394b
- Spielleute: 99f, 411v, 457k
- Spital: 366d, 405i, 455i
- Suste im Schlosshof: 226g
- Talberige: 295, 438
- Tote Hand: 26m, 27m, 31, 32, 70d, 274h, 295, 317e, 345l, 366d, 405i, 438, 451b, 455i, 460b
- Weibel: 26m, 226g, 274h, 318e, 405i; *s. auch* Gerat N., Zerbruggen Anton
- Weinkeller im Schloss: 366d
- Zinsen und Gilten: 26m, 30r, 70d, 98e, 182m, 226g, 274h, 317e, 336c, 343f, 366d, 404i, 455i

Monthey, *Montey*, *Munthey*, von

- Bartholomäus, Junker: 60, 72-73m
- Franz, Junker, alt Hauptmann in franz. Diensten, Bote von Sitten, Vogt von Ardon und Chamoson, Seneschall des Wallis, Verwalter des Hospizes vom Grossen St. Bernhard, Gesandter der Landschaft: 83l, 163, 166g, 168-169a, 170b, 175b, 182k, 185r, 224c, 225e, 256c, 434k
- N., Medizinstudent: 355, 359d

Montmorency, Herzog von, [Heinrich I., Herr von Damville], Konnetabel, Gouverneur im Languedoc: 381c, 382d, 406m

Moratel, *Morattell*, [Niklaus], von Bern, General-[kommissär]: 430d

Mord: 254a, 413, 416a

Moren, Johannes, von Chamoson: 57

Moresey, Hugo, Müller von Réchy: 60

Mors, *Morge*

- Fluss bei Gundis, Sn/C, *s. Nid der Mors*, Ob der Mors

- Fluss bei St. Gingolph, Mo/F: 208h

Moskowiter, *Muschcoviter*, [Fjodor I. Iwanowitsch, Zar]: 416a

Moudon, *Milden*, VD: 56

Mühle: 163d

Mülenen, BE: 443, 445b

Müller, *molitor*

- in Baltschieder: 57; *s. auch* Wellig Gilig
- in Brämis *s. Batteliad Michael*
- in Réchy *s. Moresey Hugo*

Münster, *Minster*, G: 132e, 210l, 270a, 307d, 360a

- Pfarrei: 26l, 162j, 213p, 232q, 270a, 409t, 420f, 425b

- Pfarrer *s. Jörgien Christian*

Münzen, Münzwesen: 8c, 9h, 10j, 16-17b, 31, 32, 41b, 49-50j, 53f, 58, 64c, 70e, 73r, 81-82g, 90g, 92a, 100j-101k, 103p, 113d, 132f, 155-156e, 160g, 178d, 189bb, 198b, 203b, 223-224b, 225d, 228i, 229k, 238w, 242-243b, 247-248d, 256c, 263e, 267k, 268a, 281-282a, 291-292m, 318f, 321j, 326-327s, 329, 343g, 347a+b, 349-350, 358-359b, 359a-362b, 363, 368-369g, 377b, 390d, 401e-403f, 404h, 407o, 415, 431g, 437s, 457l, 458o, 463m
s. auch Geld, Kämpfengewichte, Monthey (Abrechnung), Pension, St. Moritz (Abrechnung)
 – des Bischofs: 90g, 100j, 178d, 195e, 196h, 198b, 201h, 251c, 265f, 267k, 321k, 340d, 344i, 345m-346n, 347a+b, 349-350, 351a, 355, 358-359b, 359-360a, 362a, 377b, 402f, 406n, 425c, 437-438t
 – Falsche Münzen, Falschgeld: 16b, 90g, 100-101j, 162a, 195e, 195-196h, 201h, 251c, 267k, 275-276j, 292m, 321k, 340-341d, 344i, 346m, 347b, 351a, 355, 358b, 360a, 368g, 372p, 390d, 402f, 406-407n, 425c, 437t
 – Münzgewicht *s.* Kämpfengewichte
 – Münzkontrollleur, *guanfy*: 362a
 – Münzmeister, *mintzer*: 282a, 349, 350, 351a, 355, 358b, 359a, 360a; *s. auch* Meyer Matthis
 – Münzprägung: 265f, 340d, 360-362b, 363, 369h, 372p, 377b, 385h, 393a, 402-403f, 437-438t, 458-459o, 463m
 – Münzrevision: 17b, 82g, 224b, 224-225d, 247-248d, 256c, 281a-282b, 329
 – Münzstätte in Lyon: 402f
 – Münzstempel des Bischofs: 265f, 346m, 351a, 361a, 385h
 – Münztransport durch die Landschaft: 392, 393a, 404h
 – Münzvertrag mit Meyer Matthis: 360-362, 385h
 Mugnier, Hans, von Bourg-Saint-Pierre: 283a, 328c
 Muheim, Jakob, Ratsherr und Gesandter Uris: 122
 Munderessy, *Munderessy*, *Munderessi*, *Munderessyz*, Matthis, Notar, Gerichtsschreiber, Bote von Siders, Landvogt von Monthey: 66, 126, 128, 309, 351, 356, 364, 375, 379, 392, 398a, 431e, 438, 452c, 455i, 461c
 Munition: 31, 34, 76b, 111b, 134a, 141d, 186u+w, 202j, 269f, 373q, 406l, 412a, 420e, 423, 424a; *s. auch* Pulver
 Munta *s.* Montaz
 Muraz, Mo: 238x, 239y, 330-331b, 335c, 383e, 394b; *s. auch* Collombey
 Murmeltiere: 211m, 216b
 Musketen, *muscet*, *muscetsuck*, *musqueten*: 26j, 31, 76b, 111b, 115b, 118c, 152h, 162c-163c, 163e, 182m,

183n, 185r, 186w, 202j, 227h, 269f, 406l, 412a, 458n, 463l; *s. auch* Büchse

Musketierte, *muscatier*: 138c

Mussy, Pantaleon: 348g

Musterung, Inspektion: 76b, 118c, 121a, 458n

N

Nachrichter *s.* Henker

Nachzug, militärischer: 114a, 117b

Nahrungsmittel

– Ausfuhr, Ausfuhrverbot: 3c, 5c, 11m, 13u, 15, 17-18e, 18a, 21h, 26i, 27n, 29r, 34, 36b, 38b, 50k, 51l, 60, 65f, 89e, 101-102l, 106v, 151f, 159-160d, 163d, 167b, 173-174i, 180h, 187-188z, 196h, 201-202i, 212-213o, 216c, 220d, 226f, 245a, 251b, 267k+l, 268a, 271b, 278n, 280n, 290j, 319h, 325p, 328c, 401e, 450f

– für Soldaten in Evian: 141d

– Erwerb, Tausch: 40a, 52p, 103p, 181i, 182j, 187-188z

– Teuerung: 17c, 240b, 371m

Nanschen, Peter, Bote von Siders, Statthalter von Lens: 122, 143, 303, 315, 398

Naters, B: 175a, 360a

– Natischer Berg: 121b

Naters, Anthoni: 57, 59

Nation, welsche: 81g

Nationen, fremde: 165d; *s. auch* Deutschland

Navarra, *Naverren*, Spanien, König von -: 63a, 65d, 171f-172g

Navarresischer Krieg: 75, 77-78e, 80d

Nax, H: 19, 60

Nendaz, *Neind*, *Neindt*, *Neynd*, *Neyndt*, C: 33, 34, 35, 56, 214r, 294g, 315-317c, 317d, 323-324o, 371o, 398, 415, 427, 439; *s. auch* Aproz

– Erkenntnisse: 316c, 324o, 411v

– Gewalthaber und Sindiken: 33, 34, 35, 315c, 317c, 323-324o, 371o, 373s, 411v, 412w

– Glipte: 324o, 371o, 411v

– Mechtral *s.* Berthod Michel, Wolff Niklaus

– Mechtralie: 35, 316c

– Meier *s.* Berthod Michel, Wolff Niklaus

– Meier-Statthalter *s.* Lesii, Jakob de

– Meiertum: 35, 316c

– Pfarrei: 35, 316c

– Statthalter, Unterrichter: 315c, 316c, 323o

– Zinsen: 316c

- Nernier, *Nernye*, Dep. Haute-Savoie, F
- Erkenntnisse: 386j, 411v
 - Gilten: 183m, 386j
 - Herren von -: 100f, 183m, 272e, 318g, 411v
- Neuenburg, *Niuenburg*, *welsch Niuenburg*, *Nüwenburg*
- Graf von -, Herzog von Longueville: 178d
 - Grafschaft: 75, 75-76a, 178d, 223-224b, 225d, 247-248d
 - Gubernator, Statthalter, Vogt der Grafschaft: 76a, 178d, 223b, 225d
 - Stadt: 177-178d, 263f, 329, 360a, 368-369g, 391
- Neuws *s.* Nyon
- Neyres, Les, Gem. Collombey-Muraz, Mo: 394b
- Nicod, N., Lehensmann des Junkers Petermann Am Hengart: 58, 60
- Nicodt, Peter, Bote von Leuk, Hauptmann des Fähnleins der Landvogtei Monthey: 113, 115a, 116
- Nicola, *Niggola*, Peter, Bruchschneider und Wundarzt, von St. Moritz: 453-454f, 461f
- Nicolis *s.* Nigolis
- Nid der Mors, Landvogteien, Untertanen: 7-8c, 9f, 17c+d, 20b+c, 22i, 23b, 51m, 58, 80d, 81g, 89f, 90g, 103p, 111b, 114a, 150d, 177c, 189-190bb, 195f+g, 199d, 201h, 226f, 227h, 261d, 263f, 265f, 275-276j, 284b, 288d, 306d, 321j, 322-323m, 327s, 360a, 367-368e, 370k, 385i, 412b, 420e, 432g, 434k+j, 437q+r, 438t, 441b, 453f; *s. auch* Untertanen der Landschaft
- Amtsleute: 63b, 80d, 315b, 332c, 351a, 360a, 373p, 390c, 408p
 - Arme: 8d
 - Banner: 86b, 108c, 183n, 199d, 434j, 441b
 - Erkenntnisse: 288d
 - Eroberung des Landes -: 290k
 - Fähnlein (Soldaten): 22j, 113, 114, 116
 - Fiskal U.G.Hn: 196h
 - Fremde: 14a, 51m
 - Geistliche: 418a
 - Hauptleute: 420e; *s. auch* Nicodt Peter, Stockalper Anton, Stockalper Crispin, Uff der Fluo Georg
 - Kalender: 30
 - Kriegsrodell: 76b, 420e
 - Landstrasse: 69b
 - Mannschaften: 288d
 - Oberst *s.* In Albon Hans
- Nidwalden: 122
- Niedergesteln, Rw: 16, 126h, 127, 128, 258, 303, 338, 379, 389, 415; *s. auch* Beckenried
- Kastlan: 425b, 431f; *s. auch* Imoberdorf Paul

- Kastlanei: 266f
 - Kirchweih: 132f
- Niederlande, Salz aus der -: 415
- Niederlassungsbewilligung: 8d, 237v, 384-385g, 397d; *s. auch* Bürgerrecht
- Niggola *s.* Nicola
- Nigolis, *Nicolis*, *Niggoli*, *Niggolis*, *Niggolys*, Peter, Bote von Visp, Kastlan: 1, 4, 78, 95, 123, 126, 128, 139, 143, 152, 163, 168, 175, 196, 204, 253, 258, 270, 284, 303, 312, 379, 398, 415, 427, 451
- Niwenburg, Nüwenburg *s.* Neuenburg
- Norditalien *s.* Italien
- Notare, Schreiber, Notariat: 10k, 77d, 233r, 288d, 320i, 371m, 431e, 461c; *s. auch* Berthod Michel, Bilgischer Thomas, Bovardy N., Chablesy Johannes, Charvet Hans, Chufferel Hans, Chufferel Jakob, Deloes Stefan, Gasner Niklaus, Guntren Martin, Heckmann Niklaus, Im Ahorn Heinrich, Jossen-Bandtmatter Egidius, Jost Martin, Julliardi N., Lergien Georg, Medici Claudio, Munderessy Matthäus, Orsygnett Peter, Roten Niklaus, Ruffiner Peter, Ruvina Hans, Savioz Johannes, Schmid Peter, Schwytzer Christian, Torneri Claude, Treyon Jakob, Verun Hans Peter, Warnery Moritz, Zerbruggen Anton, Zmunt Simon, Zuber Sebastian
- Noville, *Novile*, VD: 32, 36a, 53d, 54, 55
- Nüwenstatt *s.* Villeneuve
- Nussbaum: 401d
- Nyon, *Nenys*, VD: 393a

O

- Ob der Mors, Land, Landleute: 8d, 13u, 14a, 17d, 20c, 21e, 80d, 89f, 90g, 115a, 131e, 150d, 184q, 189-190bb, 195f, 201h, 216b+c, 226f, 227h, 261d, 263f, 265f, 267j, 284b, 315b, 321j, 322-323m, 327s, 332c, 358b, 360a, 367e, 369g, 370k, 373p, 385i, 390c, 408p, 432g, 434k, 437q, 437-438t, 441b, 453f
- Fiskal U.G.Hn: 48i, 83k, 196h, 229k, 351a; *s. auch* Jossen-Bandtmatter Egidius, Roten Niklaus
 - Geistliche: 418a
 - oberster Hauptmann: 114-115a, 117b, 427, 435m; *s. auch* Schiner Matthäus, Uff der Fluo Bartholomäus
- Obergesteln, G: 435l

- Oberhäuser, *Oberhäuser, Oberhäuser, Oberhäuser, Christian*, Bote von Raron, Meier von Raron: 284, 296, 303, 309, 315, 334, 338, 351, 356, 364
- Oberland *s.* Berner Oberland
- Oberst *s.* Hauptmann (oberster), Arregger Lorenz, Grissach Balthasar von, Heyd Johannes, Rädig Rudolf
- Oberwald, G. *s.* Unterwassern
- Obst *s.* Früchte
- Obstbäume: 399-401d, 452c
- Obwalden: 122
- Odder, Bartholomäus: 56, 57, 59
- Ödland zwischen Drance und Trientbach: 2911
- Österreich, *Ostreich*: 417a
- Ofen
- im Schloss von St. Moritz: 365c
 - im Wächthäuschen von St. Moritz: 70c
 - zum Giessen von Geschütz: 184r
- Orsières, *Orseriae, Orseres*, E: 59, 328d, 342c, 385j, 452d
- Pulvermacher: 12r, 106x, 121c, 183n, 268o, 269f, 290h, 293e; *s. auch* Biselli Bartholomäus
 - Sufferten: 25h, 69c, 98f, 183n, 227h, 274i, 317d, 365c, 404h, 455j
- Orsygnett, Peter, Schreiber, von Älen: 394b
- Orte der Eidgenossenschaft: 42a, 43c, 76a, 117a, 153a, 157a, 194a, 199c, 244, 261d, 285b, 335b, 350, 409r, 423, 424a
- Orte, evangelische: 62-63a, 353c
 - Orte, katholische: 258-259c, 276-277l, 333
 - V Orte, katholische: 140c, 171d, 173g, 178d, 334a, 384f, 428c
 - Päpstlicher Legat *s.* Paravicini Octavius
 - VII Orte, katholische: 6, 7b, 42a, 61, 62a, 66a, 67b, 71f, 71-72h, 79b, 87a-88c, 99f, 105t, 108e, 120a, 124-125f, 129c, 155d, 162b, 170d-171e, 173g, 191bb, 205b, 206d, 257, 259c, 353c
 - Bund, Bundeserneuerung: 42a, 62a, 79b, 87a-88c, 105t, 108c, 122-124c, 129-130c, 132g, 155d, 168, 170d-171e, 176c, 184q, 186v, 238x
 - XIII Orte: 67b, 78, 110a, 116, 148a, 244, 416a, 424a, 448b
 - Zugewandte: 110a, 116, 117a, 120a, 413, 414, 416-417a, 423, 424a
- Ortsrichter *s.* Richter der Zenden
- Ougstal *s.* Augsttal
- Outre-Vieze, *Ultraviesy*, Gem. Monthey, Mo: 177c, 394b
- Owlig, *Oulig, Ouwlig*
- Adrian, Statthalter von Visp, Bote von Sitten,

- Bürgermeister von Sitten, Landvogt von St. Moritz: 68a, 82j, 86, 88b, 98f, 105r, 107, 111b, 162, 175a, 183n, 360a, 364
- Jakob, alt Konsul von Sitten: 31, 208i
- Michael, Bote von Raron, Weibel und Meier von Mörel, Landvogt von Monthey: 16a, 18, 23a, 26m, 30, 31, 36, 113, 116, 126, 128, 175, 193, 223, 234r, 245, 296, 330, 360a, 376, 392, 398, 415, 427, 451
- Niklaus, Bote von Brig, Kastlan: 143, 147, 223, 241, 245, 249, 270, 351, 364, 439
- Peter, Hauptmann, Landvogt von Monthey: 9j, 14, 15, 16a, 26-27m, 31, 36d

P

- Pafy *s.* Pavia
- Pajernatti, Bartholomäus: 57
- Pallanza, *Palanzer, Palantzer*, Prov. Novara, I: 167a, 445b
- Panis, N., Kastlan: 58
- Pannigal, Bernhard: 235s
- Pansodi, N., aus dem Augsttal: 34
- Papier für Erkenntnisse, *papir*: 233r, 234r
- Papst, päpstliche Heiligkeit, Hl. Stuhl: 6, 28q+r, 38d, 71h, 124f, 173g, 238w, 339c, 370l, 384f, 416a
- päpstlicher Dienst: 257, 259c
- Paravicini, [Octavius], Kardinal, ehemals päpstlicher Legat in den V kath. Orten: 384f
- Paris, F: 261, 31, 33, 97d
- Königliche Residenz: 276l; *s. auch* Frankreich (König, Hof)
- Paris, Wullermodus, von Chamoson: 57
- Parnisen, *pernisen* [Wildhühner]: 84m, 211m, 216b
- Parpalliolen, *Parpaljolen* [savoyische Münzen]: 203b, 321j
- Pässe, Übergänge: 26j, 38b, 89f, 173h, 238x, 392, 393a, 403g, 408p
- militärische Bewachung: 150d, 151e, 153b, 155c
 - Sperre wegen Fremden und Pest: 10j, 77d, 94c, 97c, 99f, 404g, 409-410t, 425b, 428-429c, 431f, 442e, 445b, 449c, 450d, 454h
 - s. auch* Albrun, Augsttalberg, Furka, Geisspfad, Gemmi, Grimsel, Grosser St. Bernhard, Lötschberg, Monte-Moropass, Rawil, Sanetsch, Simplon
- Passiererlaubnis für Warentransport: 167a

Passierscheine, *bulleten*, *bulletinen*: 120, 18f, 77d, 97c, 108c, 112c, 122d, 314e, 359c, 420d

Pavia, *Pafy*, Prov. Pavia, I: 190bb, 192, 197a, 199c, 204b, 206d, 229k, 262e, 286c, 368f, 419b, 433h

Payerne, VD: 329

Peccais, *Piques*, nördlich von Avignon, F: 4a, 5b, 261d

Pellia, *Pelliatz*, *Pelliaz*

– Franz, Teiler und Zöllner in Taffeder: 194c, 197b, 205c

– Marco Anthonio: 35

Pension, Jahrgeld: 31

– aus Frankreich: 1, 2a+b, 4, 5d, 24e, 26k, 66a, 68d, 71g, 119a, 121a, 219b, 335b

– aus Savoyen: 6, 9-10j, 14c, 49j, 53f, 55, 58, 60, 79c, 113d, 183o, 207g, 222, 237-238w, 291-292m, 335b, 344j, 357a, 372o, 378, 380c, 405j, 414, 421i, 456k

Pergament, *berment*: 371m

Periurium s. Meineid

Pernisen s. Parnisen

Perren

– Hans, Gewalthaber der Talschaft Simplon, Kastlan: 24e, 31, 55

– Hans der Jüngere, von Simplon, alt Kastlan: 99f, 208i

– Hans der Jüngere, Kastlan von Zwischbergen: 93b

– Hans, Fähnrich, Hauptmann in franz. Diensten und im ersten Auszug, Bote von Visp, Kastlan: 114, 116, 270, 276l, 284, 285b, 296, 303, 309, 315, 334, 338, 379, 443

Perrert, Peter, Bote von Sitten, Weibel in Ering: 34, 245

Perretan, Moritz, Bote von Siders: 245

Perrig, Bartholomäus, Meier: 144b

Perrolt s. Beroldt

Perruschodt, Bonifatius, Bote von Siders, Statthalter und Mechtral in Chalais: 245

Pest, Krankheit, Seuche: 2c, 8e, 10j, 15, 18f+g, 19d, 53a+c+e, 54, 55, 79b, 80e, 82h, 88c, 93-94c, 97c, 99f, 104s, 105t, 112c, 122d, 129b, 144a, 145c, 191bb, 239x, 258b, 261d, 284f, 287c, 338b, 402e, 410t, 420f, 425b, 428b-429c, 431f, 435l+n, 436p, 442e, 443, 445b, 449c, 450d, 454h, 462h

– Pestwachen; Wachposten: 18f, 53c, 55, 82h, 97c, 99f, 108c, 112c, 122c+d, 239x, 284f, 292m, 402e, 409-410t, 411v, 420-421f, 435l, 442e, 449c, 450d, 454-455h, 462h; s. auch Domodossola, St. Moritz, Visp, Wache

Pfaffen

– Kaspar, Bote von Brig, alt Kastlan, Statthalter: 7, 123, 196, 204, 303

– Peter, Hauptmann, Proviantmeister, Bote von Brig, Kastlan, Gesandter der Landschaft: 118c, 168, 344i, 439, 451

Pfandsatzung, Pfändung: 58, 370k

Pfarrei s. Kirchspiel

Pfarrer s. Klerus

Pfarrwahl: 85o

Pferd, Ross: 262e, 275j

– Beschlagnahme: 31, 93b, 104v, 144b, 156f

Pfiffer, Ludwig, von Luzern: 42a

Pfister s. Bäcker

Pfründen, *pfrienden*: 39-40d, 224c, 225d, 238w

Philippstaler (Münze): 247d

Piang, *Biangker*, *Bianguer*, *Bianker*, *Bianquer*, Leute von Bognanco, Prov. Novara, I: 10k, 106w, 215, 270b, 401-402e

Piemont, I: 65d, 107, 109f, 109a, 259c, 304b, 310a, 315b, 393a, 422i, 433h

Pinotellen, *pinetelles*, *pinotelles* (Münzen): 392, 393a, 404h

Piott, Sebastian, Sindik: 32

Piques s. Peccais

Pisa, I: 188bb

Pistores s. Bäcker

Placitum, *plät* s. Plet

Plantze, Franz: 459q

Plaschy, Peter, Bote von Leuk, Statthalter: 315

Plasse, Thonio de la, von Nendaz: 56, 57, 61

Plasse de la s. Am Hengart

Plastro, [Martin] de, Abt von St. Moritz: 38d

Platea de s. Am Hengart

Plet, *plät*, *placitum*: 84l, 234r, 326q

Plünderung: 308e, 413, 416a

– in Evian: 144a, 158b, 166e

– in der Grafschaft Neuenburg: 75a

– in St. Gingolph: 248, 250a, 254a

Polen, König [Sigismund III.]: 276l, 416a

Polier, *Pollyer*, Johannes, Sekretär des franz. Gesandten in Solothurn: 1, 134a, 135b

Polizeordnung, *polici*:

– in Evian: 159b

– in Sitten: 52n

Pont-à-Mousson, *Pont-Mousson*, Dep. Meurthe-et-Moselle, F

- Markgraf von -: 75-76a
- Pont dou, *Ponte de*
- Claudio: 33, 35
- Thonio: 35
- Pontzirrum *s.* Baltschieder
- Porralis, Bernhard, Sattlermeister, von St. Moritz: 227h, 386j
- Portugal, Salz aus -: 65d
- Port-Valais, *Porvalley, Porvalley*, Mo: 26m, 30u, 35, 56, 70d, 73r, 98e, 100f, 166f, 182m, 185r, 226g, 238x, 274h, 278m, 317e, 318g, 327t, 342-343f, 372o, 405j, 411v, 456k, 459q
- Befestigungswall und -graben: 269c
- Erkenntnisse: 34, 35, 342-343f, 406k, 430d
- Gewalthaber und Sindiken: 32, 56
- Jurisdiktion: 342f
- Rottenmatten, *Pralery douz Rosne*: 58, 187x, 395b, 430d
- Tor bei -: 269c
- Zinsen und Gilten: 182m, 226g, 274h, 317e, 343f, 366d, 404i, 430d, 455i
- Posen *s.* Gundis, St. Moritz
- Posten, *posti, postien, posty*, Relaisstationen im Kriegsfall: 118c, 131-132e, 177c, 184q, 292m
- Postmeister *s.* Bellini Franz, Chablesy Johannes, Chinin Michel
- Postenhoren, Gasthaus in Sitten: 99f
- Potestat, Podesta *s.* Domodossola
- Pott, Peter, Bote von Siders, Statthalter, Kastlan des Vogts von Siders: 139, 163, 204, 223, 241
- Prälaten von Frankreich: 277-278l
- Praktikanten *s.* Rechtspraktikanten
- Pralery douz Rosne, Rottenmatten, *s.* Port-Valais
- Prapury, Flur bei Gundis: 283b
- Preiserhöhung *s.* Teuerung
- Preux *s.* Fromb
- Priester *s.* Klerus
- Priorat *s.* Ripaille
- Prioren (Geistliche): 339c; *s. auch* Martinach
- Privilegien *s.* Freiheiten, Salz
- Profos, *profous*
- zur Ausweisung der Fremden: 17c, 24d, 44h
- oberster Kriegsprofos *s.* Jentz Jakob
- Prokurjuren: 44h
- Prokurator *s.* Fiskalprokurator
- Propst *s.* Grosser St. Bernhard
- Provence, F: 257, 259d

- Proviand, Verpflegung der Truppen: 141d, 159c, 164c
- Proviandmeister: 118c; *s. auch* Kalbermatter Nikolaus, Lambien Peter, Lovina Rudolf de, Pfaffen Peter
- Prozessführung, Prozessordnung: 47c, 48-49i, 74s; *s. auch* Gericht
- Prozession nach Sitten: 411u
- Püllicher
- Hans, aus Val d'Illiez: 295
- Moritz, von Monthey: 295, 296
- Pünten *s.* Graubünden
- Pulver, Büchsenpulver: 12r, 76b, 106x, 113d, 121c, 182m, 183n, 268o, 269f, 290h, 293e, 317d, 406l, 420e, 423, 424-425a, 452-453d, 456k, 461d; *s. auch* Munition
- Pulverflaschen, *bulverflaschen*: 162c, 163e
- Pulvermacher: 424a
- von Orsières: 12r, 106x, 121c, 183n, 268o, 269f, 290h, 293e; *s. auch* Biselli Bartholomäus
- von Visp: 12r
- Pupilli *s.* Waisenkinder

Q

- Quarantäne wegen Pest: 53a, 145c, 429c, 442e, 445b
- Quarnet, *crinet, cuernett* (für Erkenntnisse): 342e, 348f, 409q; *s. auch* Erkenntnisbücher
- Quarteri, *Quarterii*
- Kaspar, Fähnrich, Bannerherr von St. Moritz: 22j
- N., Kastlan: 34, 203d
- Quartiermeister: 118c; *s.* Andenmatten Anton
- Quest *s.* Kollekte

R

- Raab, Grenzfestung, heute Győr, Ungarn: 416a
- Raboz, Moritz, von Salins: 33
- Rädig, Rudolf, Ritter, Oberst, Ammann und Gesander von Schwyz: 122
- Rüterichsboden, *Rbeterschboden*, Gem. Guttannen, BE: 319h
- Rappilly *s.* Raspille

- Raron, *Raroni*, 118c, 207f, 226f, 360a, 421g; *s. auch*
 Goller, Turtig
 – Brücke: 207f, 226f
 – Drittel: 3f, 89c, 99f, 101l, 166, 172-173g, 180h,
 188z, 195g, 207f, 226f, 349, 360a
 – Meier *s.* Kalbermatter Joder, Maxen Peter,
 Oberhüser Christian, Roten Johannes
 – Weibel *s.* Zen Triegen Hans
 – Fenner *s.* Kalbermatter Joder
 – Zenden: 7b, 12r, 30, 87b, 102m, 114a, 125g, 131d,
 141c, 166, 174i, 180g, 204b, 213o+p, 239z, 243,
 245, 246b, 247c, 291l, 321-322l, 390a, 396c, 403f,
 431e, 441b, 452c, 461c
 – Bannerherr *s.* Roten Johannes
 – Zendenhauptmann *s.* Bertholt Peter, Dietzig
 Martin
- Raspille, *Rappilly*, Fluss, Se/L: 235t
- Ratstag *s.* Landrat
- Raub: 225d, 253a, 364-365b, 416a
 – von Vieh: 169a
s. auch Dieb, Plünderung
- Ravichet, *Ravichett*, Bartholomäus, Bote von Sitten,
 Kastlan und Fenner von Savièse: 78, 94, 315, 338,
 351, 356, 364
- Rawil, Pass, Ayent H/BE: 442e, 449c
- Realp, UR: 425b
- Rebellen in Frankreich: 125g, 147a, 219b
- Reben, Rebgarten: 203d, 401d
- Rebhühner, *räbhüener*: 84m, 211m, 216b
- Recht
 – geistliches: 384f
 – göttliches: 239z, 247c
 – kaiserliches: 90g, 162a, 251c, 390d, 436o; *s. auch*
 Reichssatzungen
- Rechtshandel, Rechtsstreit: 32, 35, 85p, 104r, 132g,
 179e, 191bb, 194a, 231p, 235-236e, 396c, 399d,
 430e, 452c; *s. auch* Gericht
 – zwischen Peter Andenmatten und Peter Am
 Büel: 243, 245a, 246b
 – zwischen dem Domkapitel und der Landschaft:
 348g
 – zwischen Héremence und Vex: 301g, 348g
 – zwischen dem Fiskalprokurator von Monthey
 und Hans Püllicher: 295
 – zwischen dem Hospiz vom Grossen St. Bernhard
 und Jakob Hugonin: 44d
- Rechtshilfe für Orte der Eidgenossenschaft: 43b, 54
- Rechtspraktikanten von Sitten: 371m, 430-431e,
 452c
- Rechtsprokurator *s.* Fiskal
- Rechtssprechung: 159b, 234r, 235t, 365b; *s. auch*
 Gericht
- Rechtsweg: 298b, 303-304a, 331b, 333, 336c, 337d,
 374, 376a, 383e, 395b, 429d, 430d
s. auch Gericht, Schiedsgericht
- Rechtstitel der Landschaft: 103q, 288d, 452c, 461c
- Réchy, *Reschy*, *Resy*, *Rösch*, Gem. Chalais, Se: 60
 – Bäcker (*pistors*): 31, 59
- Reformation *s.* Glaubensspaltung
- Regalienrechte U.G.Hn: 178d, 263f
- Regensburg, BRD: 397, 413, 417a
- Regis,
 – Anthonius: 59
 – Johannes, von Val d'Illicz: 59
- Register *s.* Archivinventar, Erkenntnisbücher
- Reichenbach, BE: 442e
- Reich, Hl. Römisches: 178d, 251c, 263f-265f, 397,
 416-417a
 – Könige: 423, 424a
- Reichssatzungen: 178d, 251e, 263-264f; *s. auch*
 Recht, kaiserliches
- Reichssteuer: 418a
- Reichsstrasse *s.* Strasse
- Reichstag: 390a, 397, 413, 417a
- Reis, *ris*: 52p, 60, 106v, 179f
- Reissbüchsen *s.* Büchse
- Religion
 – christliche: 413, 414
 – katholische: 62a, 136a, 137b, 143a, 144b, 172f,
 173g, 306-308e
- Religionsgespräch: 307d; *s. auch* Glaubensspaltung
- Reliquien, Gebeine des hl. Mauritius: 176b, 187y,
 207g, 222, 237w
- Reliquienschrein, *trog oder kasten*: 237w
- Renten: 289g, 341e, 342e, 343f; *s. auch* Zinsen und
 Giltten
- Reyno, N., von Älen: 394b
- Rheterschboden *s.* Räterichsboden
- Rhone *s.* Rotten
- Richter, Rechtssprecher: 25f, 27o, 28r, 38c, 44h,
 46c, 47c, 48-49i, 50k, 51l, 54, 57, 65f, 74s, 80d,
 90g, 97c, 102l, 105u, 115c, 151f, 196h, 200d, 201i,
 211m, 212o, 213p, 231n, 232p, 273-274g, 290j,
 294h, 302g, 308e, 314e, 320i, 321k, 332c, 341d,
 365b, 370k, 371n, 379-380b, 390c+d, 395b, 399c,
 400d, 402e, 408o, 430e, 434k, 442e, 452c, 453e,
 457-458l, 461e, 463j; *s. auch* Kriegsrichter, Lan-
 desrichter

- oberster Richter des Chablais: 381c, 382d, 422i
- Richter der Zenden, Hauptrichter, Ortsrichter: 2a, 8e, 10k, 11n, 12o, 13w, 17c, 18e, 25g, 26i, 28p, 44h, 48h, 63b, 68d, 77d, 80d, 85n, 89c, 100j, 102n, 105u, 115c, 121a, 167c, 173h, 174i, 190bb, 194a, 195f, 209j, 215s, 236f, 251b, 271b+c, 278n, 290j, 314c+f, 315b, 365b, 370k, 373p, 399x, 407n, 408p, 419c, 425a, 434j, 437r, 441b, 445b, 454g, 455h, 458n, 462h
- Statthalter: 236t, 455h
- Unterrichter: 213q, 214s, 216b, 233r, 251b, 273g, 315-316c, 323o, 370k
- Richterstätte *s.* Galgen
- Riddes, *Riddaz*, *Ridden*, Ma: 8c, 34, 200d, 202-203a, 214r, 300f, 324o, 328-329e, 408o, 413b, 431-432g
- Erkenntnisse: 300f, 345k, 431g
- Gewalthaber und Sindiken: 58, 300f, 345k, 431g: *s. auch* Farquet Franciscus
- Glipte: 300f, 345k
- Kastlan: 300f
- Mechtral: 25h, 58, 69c, 98f, 183n, 227h, 275i, 317d, 365c, 404h, 456j; *s. auch* Maioris Lorenz
- Mechtralie: 56
- Tote Hand: 300f
- Riedin, *Rhadin*, *Riadgin*, *Riedgy*, *Riedi*, *Riedty*, *Riedy*, *Riedyn*, *Ryade*, *Ryedin*, *Ryedin*
- Hans, Bote von Visp, alt Meier von Zermatt: 152, 156f, 175, 279n
- Moritz, Salzkaufmann, von Brig: 10l, 29s, 33, 34, 58, 63-64c, 91a, 96b, 275j, 286c, 288c, 304b-306c, 309-311a, 330a, 343g, 351-352b, 356a, 368f, 403-404g, 414, 418-419b, 442d, 459p, 463-464n
- Stefan, Bote von Visp, Meier von Zermatt: 23, 379, 415, 451
- Stefan, Fähnrich, oberster Furier, Salzkaufmann: 63c, 118cm 275j
- Riedmatten, *Riedmatten*, *Ryedmatten*, *Ryedmatten*, von, de
- Adrian, Bischof von Sitten: 123a
- Adrian, Domdekan von Sitten, erwählter Abt von St. Moritz, Gesandter an Reichstag: 39d, 41, 109, 122, 126, 129a, 170d, 258a, 307e, 338a, 390a, 397, 423, 428a
- Christian, Sohn des Peter, Student: 26l
- Christian, Hauptmann in franz. Diensten: 276l, 285b, 448b
- Hans, Bote von Goms, Meier, Hauptmann in franz. Diensten: 56, 86, 95, 119, 140c, 210-211l
- Hildebrand, Bischof von Sitten: 1, 4, 6, 15, 16, 19, 22, 36, 41, 45, 61, 66, 68, 74, 75, 78, 86, 91, 94, 109, 116, 119, 122, 126, 128, 133, 136, 139, 141, 142, 146, 147, 152, 156, 163, 168, 174, 192, 193, 196, 203, 217, 222, 240, 241, 243, 245, 248, 249, 251, 252, 257, 270, 284, 296, 302, 309, 311, 314, 329, 330, 332, 333, 338, 349, 350, 354, 355, 359, 363, 364, 374, 375, 377, 379, 387, 388, 391, 392, 397, 413, 414, 415, 422, 423, 426, 427, 439, 443, 446, 451, 460; *s. auch* Sitten (Bischof)
- Johannes: 33
- Peter, Bote von Goms, alt Landvogt von Monthey: 23, 26l
- Peter, von Sitten, Meier von Ardon und Chamson, Hofmeister U.G.Hn, Rotten- und Strassenkommissär, Landvogt von St. Moritz, Gesandter der Landschaft: 270a, 283-284, 289f, 290, 291k, 293, 317d, 327, 346, 364a, 365c, 373, 376a, 406-407n, 411v, 421g, 440a, 441c, 456k
- Rimboz, Peter, von Salins: 33
- Rinderkaufleute *s.* Vichhändler
- Rindvieh, Rinder, Mastrinder: 12s, 106w, 180h, 181i, 188z, 231n, 279n, 311b, 410t, 436o, 445b; *s. auch* Kühe, Vieh
- Rindviehseuche *s.* Viehseuche
- Ripaille, *Rypally*, *Pyppally*, *Rypally*, Gem. Thonon, Dep. Haute-Savoie, F
- Haus, Herrschaft, *member*: 133h, 136a, 148a, 207g, 238-239x, 266g, 269b, 274h, 276k, 289g, 292m, 344j, 345l, 357a, 378, 381c, 382d, 385-386j, 437s
- Erkenntnisse: 238w, 357a, 380c, 381c, 405j, 414, 421i-422i, 456k
- Festung: 134a
- Kloster, Priorat: 176b, 238w
- Ritsch, Simon, Bote von Goms, alt Meier: 62
- Ritter, deutsche: 74, 75a
- Ritter, *Ryter*, *Riter*, *Ryten*, *Ryter*, *Rytter*
- Christian, Bote von Raron, Statthalter, Meier von Mörel: 86, 91, 94, 249, 443
- Gilg, Bote von Raron, alt Meier von Mörel: 7, 41, 66, 143, 303, 338
- Hans, Bote von Raron, Statthalter in Grengiols, Meier von Mörel: 4, 16, 45, 66, 68, 78, 119, 204, 241, 351
- Johannes, Abt von St. Moritz: 40d
- Michel, Hufschmied, von Mörel: 372o
- Rivierinen *s.* Sitten (Zenden)
- Robert
- Jennete: 32, 35
- Michael: 32
- Thonio: 32, 35
- Rocheblave, *Rocheblavez*, Claude von, franz. Kaufmann: 259d, 260d, 261d
- Roches, VD: 375, 376a
- Rochette, *Rocheta*, *Rochetaz*, *Roschetaz*, Karl von, de, de la, Präsident des Senats von Chambéry, Ge-

- sandter des Herzogs von Savoyen: 207g, 237w, 239y, 240, 241-242a, 380c
- Rodan *s.* Rotten
- Rödel *s.* Einzugsbuch, Kriegsrodel
- Rösch *s.* Réchy
- Röteln, *Röttlen*, Gräfin von [Bourbon, Marie von]: 76a
- Roggen: 289f, 293d, 315b
- Rohrfluh, zwischen Eyholz und Gamsen, Gem. Brig-Glis, B: 69b, 81f
- Rom, Papst, Heiliger Stuhl: 6, 28q+r, 38d, 71h, 124f, 173q, 238w, 339c, 370l, 384f, 416a
- Romans, Dep. Drôme, F: 344h
- Romaz, Franz: 91a, 95b
- Roncas, [Pierre-Léonard de], Sekretär des Herzogs von Savoyen: 333, 334a
- Rorer, Balthasar, Säckelmeister von Obwalden, Gesandter von Nidwalden: 122
- Ross *s.* Pferd
- Rosscheune in Monthey: 366d
- Roten, *Rhoten*, *Rhotten*, *Robten*, *Rotben*, *Rotten*, *Rotben*
- Johannes, Hans, Bote von Raron, Meier von Raron, Bannerherr, Kastlan von Martinach, alt Landvogt von St. Moritz, Strassenaufseher, Kriegsrat, Gesandter der Landschaft: 1, 36, 45, 66, 68, 69b, 78, 81f, 86, 89e, 91, 94, 109, 111b, 113, 116, 119, 123, 126, 128, 130c, 134, 135c, 139, 143, 147, 168, 175, 193, 196, 204, 209j, 223, 270, 291l, 303, 330, 338, 356, 359, 360a, 364, 376, 379, 389, 390a, 392, 398, 415, 427, 434k, 439, 440a, 451
- Niklaus, Notar und Fürsprech, Bote von Raron, alt Meier, Rottenkommissär, Fiskal ob der Mors, oberster Feldschreiber, Landvogt von St. Moritz: 25h, 32, 68a, 69c, 87b, 105t, 116, 118c, 123, 136, 163, 226f, 231o, 258, 267j, 281o, 396c, 421g, 423
- Roto, *Rotoz*, *Rhotoz*, Guillaume, Wilhelm, Bote von Sitten, Kastlan und Hauptmann von Savièse: 6, 19, 23, 36, 142
- Rotten, *Rhone*, *Rodan*, *Rone*, *Rosne*: 33, 52a, 187x, 207f, 214r, 261d, 283e, 293c, 337d, 365c, 374, 376-377a, 378, 379b, 383c, 387-388, 389a, 409q, 441c, 444a, 453c, 456k, 461e
- Fischfang: 190bb, 348e
- Rottenmatten, Pralery douz Rosne *s.* Port-Valais
- Schiffstransport: 48h, 57, 64c, 95-96b, 190bb, 194a, 197a
- Schwellen, Wehren: 31, 33, 35, 52o, 53d, 55, 60, 61, 194a, 230k, 330-331b, 333, 335c-337d, 374, 375, 376a, 378, 382e, 383c, 386j, 387-388, 389a, 392,

- 394-396b, 421h, 429d, 441c, 450e, 453e, 456k, 461e
- Überschwemmung, Hochwasser: 108d, 187x, 266i, 283e, 291k+l, 331b, 335-337c, 375, 383c, 395b, 408q, 415, 421g
- Rottmeister in fremden Diensten: 67a
- Rüfe, Erdrutsch, *ruffinen*: 266i, 379b
- Rüstung *s.* Kriegsrüstung
- Ruffinen, von den - in *s.* Visp (Viertel)
- Ruffiner, Peter, Schreiber: 360a
- Rumieris, Thoni: 56, 57
- Ruvina, Hans, Bote von Siders, Schreiber und Statthalter in Grône: 245
- Ryter, *Rytter* *s.* Riter

S

- Saanen, BE: 12p, 44c, 159d, 220c, 267m, 364b, 406-407n, 411v, 425b, 436o, 449c
- Landfenner: 436o
- Landvogt: 407n
- Saas, Saaser, Talschaft: 23b, 31, 101l, 114, 174i, 180h, 212o, 221c, 226f, 267l+n, 278-280n, 314g, 319g+h, 325p, 371n, 449-450d
- Säckel der Landschaft *s.* Fiskus
- Säumer *s.* Fuhrleute
- Sailon, *Salion*, *Sallion*, Ma: 8c, 34, 58, 200d, 202a, 226f, 268a, 300f, 320i, 328-329e, 378, 408o, 413b, 421g, 431-432g, 434k
- Banner: 199d, 434j
- Erkenntnisse: 431g
- Gewalthaber und Sindiken: 58, 431g; *s. auch* Martinet alias de Mollie Anthonius
- Hochgericht, Richtstätte: 294f
- Kastlan *s.* Maioris Lorenz
- Pfarrei: 203a
- Saint-Jeoire, François-Melchior de, *s.* Hermance
- Sakramente: 244, 306d, 308e
- Ehesakrament: 339c
- Salins, *Salen*, Sn: 33, 35
- Statthalter *s.* Jacquemo Johannes
- Sallanches, Dep. Haute-Savoie, F, Wochenmarkt: 37a
- Salpeter: 420e, 424a
- Saluzzo, Prov. Cuneo, I, Markgrafschaft: 334a
- Salvan, *Sarran*, Sm: 55, 58, 59, 291l, 440a

- Salz, Salzhandel: 4, 6, 13t, 21d-21g, 27-28p, 28r, 29s, 30-32, 35, 37a, 38b, 48g, 50k, 51-52n, 53e, 54-61, 63-64c, 65d, 77d, 82g+i, 91a-93b, 95-96b, 99f, 112c, 159d-160f, 174i, 180h, 181i, 183n, 188z, 188-191bb, 193-194a, 194d, 195f+g, 197a, 199d, 200d, 201g, 202-203a, 204-205b, 206d+e, 208i, 213o, 215, 217e, 227i-228k, 236-237u, 238x, 242b, 246a, 248d, 255b, 262-263e, 267m, 273f, 275j, 279n, 281o, 287c, 296a-298b, 299d, 303a-306c, 310-311a, 312-313a, 313d, 320i, 330a, 343g, 346m, 347a, 350, 356-357a, 359c, 362c, 368g, 372o, 387k, 401e, 403g, 409s, 425b, 428c, 434j, 436p, 442d, 443, 458m, 462h, 463k+n
- Barletto-Salz, *barletto*, aus Barletta, Prov. Bari, I: 188-190bb, 193a, 228i, 229k, 255b, 262e, 297b
- Brunnensalz: 189bb
- deutsches Salz: 20b, 415
- Drappensalz, aus Trapani, Sizilien, I: 433h
- franz. Salz: 1, 4, 4-5a, 5b+c, 10-11l, 20b, 27-28p, 29r+s, 30, 35, 47-48g, 56, 64c, 65d, 96b, 120a, 173g, 188-190bb, 192, 193-194a, 199c, 200e-201f, 204b, 206d, 220b, 228i, 238w, 257, 259-261d, 299c, 344h+j, 353c, 357a, 363, 378, 380-381c, 382d, 386j, 388, 391e, 406m, 414, 448a-449b
- italienisches Salz: 9g+h, 19-20a, 21f, 24c, 28p, 57, 63c, 71h, 82i, 91-92a, 95-96b, 99f, 100h, 179f, 188-189bb, 192, 198b-199c, 200f, 202a, 204b, 220c-221d, 225f, 228i, 260-261d, 283d, 310a, 323m, 325p, 328e, 329, 330a, 344i, 351a-352b, 355, 357a, 363, 367d, 368f, 385i, 414, 418-419b, 427, 432h-434i, 456k, 459p
- niederländisches Salz: 415
- portugiesisches Salz: 65d
- Salz von Roches: 20b
- spanisches Salz: 260d
- Ausfuhr, Ausfuhrverbot: 9g, 13t, 19a, 20b-21c, 28p, 28-29r, 37a-38c, 50k, 54, 56, 58, 60, 63c, 95-96b, 160f, 160-161h, 179f, 189bb, 195f, 197a, 198b, 220c-221d, 225f, 236-237u, 255b, 261d, 275-276j, 286-287c, 297a, 298b, 304b, 322-323m, 325p, 367-368e, 433-434i
- Beschlagnahme von -: 13t, 21e, 28p+r, 37a, 50k, 53e, 91a-93b, 95-96b, 194-195d, 261d, 368e, 391e, 433h, 434i
- Kapitulation, Vertrag
- mit Alamania Benedikt: 37a, 47g, 63-65c, 91-92a, 95-96b, 188bb, 194b, 198b
- mit Castelli Hieronymus/Niklaus: 188bb-191cc, 192, 193a, 194b, 196-197a, 198-199c, 204-205b, 205-206d, 206-207f, 221d, 227i, 228-229k, 255b, 261d-263e, 273f, 275j, 286-288c, 296a-299c, 303a, 304b, 306c, 310-313a, 319-320i, 322-323m, 328e, 356a, 362c, 367e, 373r, 403g, 409s, 419b, 427, 432-433h
- mit Ferrari Hans Baptist, Markgraf von Cusan: 95-96b, 160f, 160-161h, 188bb
- mit Lochmann Hans Heinrich: 200f
- mit Riedin Moritz: 64c
- mit Sturbe Emanuel: 259-262d, 449b
- mit Villain Franz: 56, 64c
- Kaufleute
- aus Frankreich s. Dunant Jakob, Rocheblave Claude von, Sturbe Emanuel
- aus Genf s. Villain Franz
- aus Italien: Alamania Benedikt, Basso Christoph, Campagnion Pompeius, Castelli Hieronymus, Castelli Niklaus, Ferrari Hans Baptist, Tognier Hans Peter
- der Landschaft: Im Steppf Michael, Indergassen Anton, Riedin Moritz, Riedin Stefan
- aus Zürich s. Lochmann Hans Heinrich
- Privilegien für franz. Salz: 29s, 199c, 200e, 205b, 220b, 257, 259-260d, 298b, 344h+j, 353-354c, 357a, 369h, 380-381c, 391e, 406m, 448-449b
- Salzbücher: 195f, 275j
- Salzlager in Brig: 96b, 255b, 387k
- Salzangel, Salznot: 65d, 82i, 91-92a, 95-96b, 112c, 190bb, 192, 198b, 200f, 229k, 255-256b, 262e, 275j, 287c, 297b, 305c, 311a, 350, 356a, 368f, 419b, 426d, 433i
- Salzpacht, *Salzfirm*, französische: 193a, 197a, 198-199c, 200e, 204b, 206d, 259-261d, 286-287c, 298b, 299c, 303a, 304b, 344h+j, 357a, 411v
- Salzpächter
- des Delphinats: 4a, 5b, 257
- aus Frankreich: 29r, 65d, 193a, 199c, 201f, 257, 286-287c; s. auch Sturbe Emanuel
- Salzpreiserhöhung, Teuerung: 20a, 286-287c, 296a-298b, 303a-306c, 310a, 312a, 322m, 330a, 356a, 363c, 363, 433h, 442d
- Salzsreiber, Salzfaktor
- von Brig: 155e, 160f-h, 180-181i, 200d, 228i, 255b, 262-263e, 275-276j, 287-288c, 310a, 320i, 343g, 344i, 356-357a, 362c, 368f-369g, 373r, 387k, 441d, 458m; s. auch Castelli Curtius
- von Martinach: 409s
- von Simplon: 96b, 310a, 368f
- Salzteiler von Brig: 21c+e
- Salztransport, Salzfuhr: 9h, 11l, 20a, 21c+d, 24c, 37a, 91a, 95b, 99f, 189bb, 191bb, 195g, 201g, 207f, 208i, 209j, 215, 226f, 236u, 238w, 259c, 260d-262e, 271d, 273f, 286c, 299c-300d, 304b, 313c, 357a, 367-368e, 380c, 403g, 419b, 426d, 433h, 436p, 442d
- Salzvorrat: 37a, 38a, 92a, 190bb, 194a, 204b, 261d, 275j, 276j, 287c, 297b, 441d
- Salzzoll: 24c

Sammlung von Geldspenden s. Kollekte

Sancy, *Sansy*, *Sansy*, Herr von [Harlay Nicolas de],
Generalleutnant, oberster Feldherr und Gesandter
des franz. Königs: 119, 125g, 130-131d, 133h,
134a-135b, 137a, 138c, 139-140a, 143a, 145d, 147-
148a, 158b, 238x, 248, 249, 250a, 252, 253-254a,
281o, 447a

Sanetschpass, Sn/BE: 442c, 449c

St. Bernhard s. Grosser St. Bernhard

St. Brantschier s. Sembrancher

St. Cierges, Herr von -: 134a

St. Claude, Dep. Jura, F: 74, 75a

Saint-Germain-en-Laye, Dep. Yvelines, F: 406m

St. Gingolph, *St-Gingolph*, *St. Gingo*, *Sant Gin-*
gow, *St. Gingow*, Mo: 34, 53c, 131c, 138c, 165c,
187y, 248, 250a, 252, 253-254a, 281o, 317e, 414

– Brücke: 55, 208h, 248, 250a

– Erkenntnisse: 208h

– Herrschaft: 30u, 208h, 226g, 274h, 366d, 404i,
455i

– Kastlan: 249, 254a; s. *auch* Torneri Claude

– Zinsen: 208h, 404i, 455i

St. Jodernkirche s. Sitten (St. Theodulskirche)

St. Leonhard, *St-Léonard*, *St. Lienhard*, *St. Lienhart*,
Se: 69b, 81f, 88c, 209j

– Brücke: 209j

– Weber: 60

St. Martin, H: 19

St. Moritz, *St-Maurice*, *St. Mauris*, *St. Mauritzen*,
S-Maurys, *St. Moritzen*, *St. Möritzen*, Stadt: 5e, 31,
33-35, 56, 87-88b, 105t, 180d+e, 111b, 115b, 118c,
131d, 152h, 183n, 202a, 216c, 220c, 227h, 259c,
271-272d, 283c, 292m, 294g, 295l, 299c, 327a,
348f, 386j, 393a, 395b, 404h, 449c, 453c-454f, 461f

– Abt: 25h, 27m, 31, 38-40d, 53d, 58, 69c, 98f, 176b,
227h, 274i, 283d, 317d, 365c, 404h, 441b, 450e,
456j; s. *auch* Plastro Martin de, Riedmatten

Adrian von, Ritter Johannes

– Abwahl: 38-40d

– Abtei, Kloster, Gotteshaus, Klosterherren: 38-
40d, 176b, 237w, 283d, 336c, 375, 377a

– Schirm- und Kastvogt: 38d

– Bannerherr s. Cattelani Jakob, Quarteri Kaspar

– Brücke, Kapelle auf der Brücke: 25h, 69c, 98f,
183n, 227h, 274i, 317d, 365c, 404h, 450e, 456j

– Bürger von -: 34, 38-39d, 291l

– Galgen, Hochgericht, Richtstätte: 293f, 317d

– Gefängnis: 317d

– Häuser, leere: 25h, 69c, 98f, 183n, 227h, 275i,
317d, 365c, 404h, 456j

– Kastlan s. Quarteri N.

– Landvogt, Gubernator: 9f, 12p, 20c, 22i, 30v, 31,
35, 53d, 55, 56, 68a, 69b, 71f, 73p+q, 77d, 82j,
87b, 98f, 100g+h, 105t+u, 106x, 107-109,
115b+c, 121c, 151e, 159d, 162-163, 164c, 167c,
173h, 183n, 184p, 185r, 200d, 202a-203d, 215,
225d, 227h, 233r, 239y, 240b, 259c, 268o, 268a,
272d, 274i, 278m, 281-284, 289f, 290h, 291k, 293-
295, 316c, 317d, 327r, 327-329, 331-332b, 333,
336c, 346-348, 360a, 362b, 372p, 373q+s, 377a,
382e, 384c, 388, 394b, 396c, 404h, 406l, 408p,
411w, 412a, 429d, 431-432g, 434k, 438, 439, 450e,
451b, 455j, 459q, 464o

– Auftritt: 73q, 316c, 454g

– Diener: 240b

– Gehorsamsentgegnahme: 73q, 316c, 317c

– Gesinde: 328b

– Unterrichter: 213q, 233r

– Wahl des Landvogts: 68a, 175a, 270a, 363,
364a, 451a, 460a; s. *auch* Michel-Uff der Fluo
Georg, Owlig Adrian, Riedmatten Peter von,
Roten Niklaus, Torrente Anton de, Weingart-
ner Franz

– Landvogtei, Gubernament: 13u, 86, 100h, 107-
109, 115b, 138c, 162-163, 177c, 200d, 202a-203d,
213q, 216, 227h, 233r, 268o, 268a, 281-284, 289f,
293-295, 301g, 315c, 320i, 327-329, 342e, 346-348,
373-374, 406l, 412-413, 456k

– Abrechnung: 25h, 31, 69c, 98f, 106x, 121c,
183n, 227h, 274i, 317d, 365-366c, 396c, 404h,
451b, 455-456j, 460a+b, 462i

– Banner: 111b, 162c, 177c, 294j, 295l, 348f, 412a

– Brücken: 216a

– Erkenntnisse: 82-83j, 86c, 106y, 213-214q, 233-
235r, 289f, 293d, 323o, 341-342e, 348e+f, 408-
409q

– Gerichtswesen: 33

– Glipte: 341-342e

– Hinterlehen: 342e, 409q

– Korneinzug: 289f

– Vogteibuch, Landbuch: 439, 451b

– Zinsen und Gilten: 82j, 213-214q, 341e

– Posen: 25h, 69c, 98f, 183n, 203d, 227h, 274i, 317d,
365c, 404h, 455j

– Schloss, Haus der Landschaft: 3c, 69-70c, 105r,
109e, 111b, 162c, 163e, 183n, 203c, 268o, 275i,
284f, 289f, 293d+e, 295j, 327b, 328c, 365-366c,
373q, 404h, 412a

– Inventar: 163e, 183n

– Schützen, Schützengeld: 25h, 69c, 98f, 183n,
227h, 275i, 317d, 365c, 404h, 456j

– Schule: 14f

– Schulmeister: 35, 40d

– Sindiken: 34

- Spitalherr: 32, 33
- Tor: 365c
 - Brückentor: 404h
 - Montheyer Tor: 317d
- Torwächterkammer: 317d
- Tote Hand, Fülle, Ausfälle: 25h, 69c, 98f, 183n, 227h, 274i, 317d, 365c, 404h, 451b, 455j, 460b
- Tresenum domorum, *trienew*: 31, 70c, 327a, 365c
- Turm: 328c
- Wache, Pestwache: 3e, 5e, 18e+f, 70c, 86b, 97c, 108c, 112c, 284f, 449c
- Wachthäuschen: 70c, 98f
- Weibel: 183, 227h, 456j
- Wirte: 88b, 105f, 108e, 176c
- Zoll: 25h, 69c, 98f, 183n, 227h, 274i, 317d, 365c, 404h, 455j
- Zollhaus: 393a

St. Niklaus *s.* Gasen

St. Peter, St. Petersburg *s.* Bourg-Saint-Pierre

St-Pierre-de-Clages, Gem. Chamoson, C: 89-90f, 176c, 408o

– Wirt: 176c

– Zollhaus: 393a

Sapiens, *Sapientis s.* Savioz

Sapientis, N., von Monthey, Kastlan, Kommissär für Erkenntnisse: 288d, 289e, 292m, 386j, 411v

Sarbachbaum, Pappelbaum: 401d

Sarvan *s.* Salvan

Sasson *s.* Saxon

Sattler *s.* Porralis Bernhard

Satzungen *s.* Reichssatzungen

Säumer *s.* Fuhrleute

Saumtiere: 269g

Savièse, *Savieser, Chavieser*, Sn: 7, 13u, 19, 22h, 23, 25h, 36, 44e, 58, 69c, 78, 94, 98f, 142, 152, 159d, 168, 175, 183n, 204, 223, 227h, 239z, 245, 246-247c, 252, 258, 267m+n, 270, 275i, 279n, 284, 296, 315, 317d, 338, 351, 356, 364, 365c, 379, 388, 392, 398, 404h, 427, 451, 456j

– Fenner *s.* Ravichet Bartholomäus

– Hauptmann *s.* Roto Guillaume

– Kastlan *s.* Blatter Hans, Ravichet Bartholomäus, Roto Guillaume

– Statthalter *s.* Jollyen Joder

Savioz, *Sapiens, Sapientis*

– Johannes, Hans, Notar, Hauptmann und Mechtal U.G.Hn in Eifisch, Bote von Siders, Statthalter in Eifisch: 7, 19, 23, 36, 45, 94, 126, 284, 303, 451

– Thomas, Bote von Siders, Fenner und Statthalter in Eifisch: 123, 223, 245, 258, 270

Savoyen, *Savoyer, Safoy, Saffoy, Savoy*: 2c, 6, 8f, 18f, 46d, 50j, 59, 74, 107, 109a, 116, 125g, 134a, 140a, 147-148a, 150d, 153b, 156f, 173h, 181i, 201f, 203b, 220c, 240b, 248d, 148, 250a, 252, 254a, 259d, 290j, 294j, 299c, 304b, 310a, 315b, 321j, 340d, 357a, 372o, 378, 380c, 382d, 386j, 401-402e, 411v, 426e, 447a

– Anwalt und Leutnant des Herzogs: 139, 143-144a, 291m, 380c

– Aufgebot, militärisches: 148-149a, 240, 241-242a, 333, 334a-335b

– Berater des Herzogs: 405j

– Bündnis, Bundeserneuerung: 125g, 139-140a, 147-148a, 149-150c, 152-153a, 157a-158b, 222, 237-238w, 240, 241-242a, 294j, 299c, 325p, 334a, 365c, 419b, 426e, 447a

– Ehegattin und Statthalterin des Herzogs [Catherine Michelle von Österreich]: 381c

– Feldherr oberster *s.* Martinengo Graf von, Trefort Markgraf von

– Generalleutnant diesseits des Gebirges: 242a, 299c; *s. auch* Savoyen Amadeus von; Hermance Freiherr von

– Gesandte, Kommissäre des Herzogs: 79c, 116a, 157a, 187y, 220c, 335b, 380c; *s. auch* Fabri Ruoff, Lambert Hieronymus von, Rochette Karl von

– Herzog, Graf, fürstliche Durchlaucht, Hof: 6, 10j, 14c, 42a, 49-50j, 53c+f, 55, 58, 65d, 79c, 109f, 113d, 116a, 125g, 130-131d, 132-133h, 135b, 136a-138c, 139-140b, 142, 143-144a, 145e, 146, 147, 147-148a, 149b-150d, 152a-154b, 157a-159b, 163a-166f, 167a, 169a, 170b+c, 171e, 175-176b, 183o, 184q, 185r, 187y, 207g, 208h, 222, 232q, 237w-238x, 240, 241-242a, 250a, 259d, 261d, 266g, 276k, 283c, 289g, 291-292m, 299c, 301g, 310a, 325p, 332-333, 334a, 335b, 343f, 353c, 378-380c, 405j, 414, 419b, 422i, 433h, 447a; *s. auch* Savoyen von, Amadeus, Emanuel Philibert, Ludwig

– Kriegsvolk: 165d, 166f, 169a, 175b, 250a, 253a

– Pension, Jahrgeld: 6, 9-10j, 14c, 49j, 53f, 55, 58, 60, 79c, 113d, 183o, 207g, 222, 237-238w, 291-292m, 335b, 344j, 357a, 372o, 378, 380c, 405j, 414, 421i, 456k

– Schatzmeister, Tresorier: 50j, 53f, 79c, 113d, 291m, 421-422i

– Sekretär des Herzogs: 238w; *s. auch* Roncas Pierre-Léonard de

– Untertanen: 169a, 175b

Savoyen von

– Amadeus, Markgraf [von Saint-Rambert], Halbbruder des Herzogs von Savoyen, Statthalter

- diesseits des Gebirges: 222, 380c
 – Emanuel Philibert, Herzog: 241a, 334a
 – Ludwig, Herzog: 290k
 Savoyischer Edelmann: 145d
 Saxon, *Saison*, Ma: 59, 183n, 284e, 378, 415, 434k, 440a
 – Brücke: 378
 – Gewalthaber, Verwalter: 58, 421g
 Schätzung von Gütern: 10k, 46d, 48h, 64c, 96b, 104r, 177c, 190bb, 266g, 269b, 274h, 284e, 289g, 300f, 326q, 328b, 347-348d, 370k, 431c, 438, 451b, 460b
 Schafe
 – Ausführbeschränkungen: 12-13s, 86a, 88-89e, 101-102l, 167b, 174i, 180h, 187-188z, 212-213o, 216d, 221e, 226f, 267l+n, 278-280n, 314g, 319h
 – Einfuhr: 319h, 425b
 Schaffhausen: 237v, 334a, 423, 424a
 Schalbetter, *Schalbetter*, Hans, von Mad, Bote von Visp, Meier in Gasen/St. Niklaus: 7, 12s, 95, 123, 126, 128, 168, 204, 245, 279n, 364, 392
 Scharfrichter *s.* Henker
 Schatzmeister *s.* Frankreich, Savoyen
 Schenkungen: 44e
 Schiedsgericht, Schiedsleute, Schiedsrichter: 152-153a, 157a-158b, 191bb, 194a, 206d, 222, 261d, 298b, 303a, 376a, 383e 395b, 430d, 453e
 Schiessen *s.* Landschiessen, Schützenwesen
 Schiessgeld *s.* Schützenwesen
 Schiffe: 48h, 64c, 96b, 134a, 136a, 154b, 190bb, 194a, 197a, 259d, 394b
 Schiffslände
 – bei Bouveret: 375
 – bei Vigevano: 235s
 Schiffsleute, Schiffsmänner: 271d, 394b
 Schiffstransport auf dem Rotten: 48h, 57, 64c, 95-96b, 190bb, 194a, 197a
 Schiner, *Schinner*, *Schynier*
 – Kaspar, Bote von Goms, Statthalter, Meier: 123, 127, 128, 134, 136, 143
 – Matthäus, Bischof von Sitten, Kardinal: 127c, 410u
 – Matthäus, Hauptmann, Bote von Goms, Statthalter, Meier, Rottenkommissär, alt Landvogt von St. Moritz, Oberst ob der Mors, Landeshauptmann, Gesandter der Landschaft: 1, 2b, 3d, 4, 5d, 7, 19, 23, 45, 45a, 49j, 54, 56, 61, 68, 75, 78, 78a, 86, 91, 94, 109, 113, 116, 122, 126, 128-129a, 175, 181i, 193, 194b-195e, 196, 196a-199d, 204, 204b-205c, 217, 220c, 223, 232q, 243b, 249, 251a, 252, 253a, 258, 270, 281o, 291l, 299b+c, 303, 303a, 304b, 306c, 309, 309-311a, 312, 312a, 315, 322m, 334, 350, 351a, 352b, 355, 364, 372o, 376, 379, 398, 414, 415, 415-416a, 418a, 421g, 424, 435m, 450e, 451, 453e, 456k, 461e
 Schirpf, Ludwig, Junker, Ratsherr und Gesandter Luzerns: 122
 Schloss *s.* Monthey, St. Moritz, Sitten (Majoria, Valeria)
 Schlosser: 90h, 98f, 227h
 Schmalz: 3f, 6, 144b, 230n, 256c, 271b, 402e
 Schmelzhütte: 264f
 Schmid, *Schmidt*, *Schmit*, *Schmitt*, *Schmydt*
 – Laurenz: 57, 59
 – Melchior, *Melcher*, *Melcker*, *Melker*, Bote von Goms, Meier, Hauptmann im ersten Auszug: 36, 41, 78, 114, 143, 196, 303
 – Martin, Leutnant in franz. Diensten, Weibel: 210l
 – Peter, Fähnrich in franz. Diensten, Schreiber, Bote von Goms, Statthalter, Meier: 210l, 270, 315, 330, 356, 360a, 427, 451
 – Vinzenz, von Turtmann: 104s
 Schmied: 90h, 227g; *s. auch* Büchsenziesser, Hufschmied, Messerschmied
 – in Noville: 32, 36a
 Schmidreiden, Jakob, Pfarrer von Ernen, Domherr von Sitten: 307e
 Schnecken: 144b
 Schnee: 190bb, 454h, 462h
 Schneelawine im Val d'Illicz: 386j
 Schneeräumer auf der Simplonstrecke: 313c
 Schreiber, französischer: 32j
s. auch Gerichtsschreiber, *Guldinschreiber*, Land-schreiber, Notare, Unterschreiber für Erkenntnisse
 Schützen (Soldaten) der Landschaft: 137a, 138c, 141d
 Schützenharnisch *s.* Harnisch
 Schützenhauptmann, -meister
 – oberster - des Landes: 57, 73n, 81e, 111-112b; *s. auch* Allet Bartholomäus, Kalbermatter Jost
 – oberster - des Regiments der 10 Fähnlein: 118c; *s.* Wyss Michael
 – der Zenden: 420e
 Schützenpreis *s.* Blumen
 Schützenwesen
 – Schiessgeld der Landschaft: 81e, 184r, 290i, 390b

- Schützengeld für Monthey: 26m, 70d, 98e, 182m, 226g, 274h, 318e, 366d, 405i, 455i
- Schützengeld für St. Moritz: 25h, 69c, 98f, 183n, 227h, 275i, 317d, 365c, 404h, 456j
s. *auch* Landschiessen
- Schulden, Eintreibung von -: 46c, 72i, 181i, 185s, 438, 449c, 451b
- Schule
 - Hohe Schule von Paris: 97d
 - Kollegium von Mailand: 28q
 - in St. Moritz: 14f
- Schulmeister
 - in Brig: 27m, 31, 33, 70c
 - in Leuk: 27m
 - in St. Moritz: 35, 40d
 - in Sitten: 30t, 70c, 98f, 183m, 238x, 281o, 319g, 372o, 411v, 457k
- Schuoler, Hans, Bote von Visp: 163
- Schwangere Frauen: 25g
- Schwarzwald s. Bois-Noir
- Schwert des hl. Mauritius: 237w
- Schweine: 419d
- Schwellen s. Rotten
- Schwytzer, *Schweytzer, Schweyzer, Schwitter, Schuytzer, Schwyzer*, Christian, von Turmann, Notar und Fürsprecher, Bote von Leuk, Meier, Strassenkommissär, Gesandter der Landschaft: 226f, 231o, 249, 267j, 272e, 281o, 284, 296, 298b, 302g, 303, 309, 312, 315, 322m, 323m, 330, 334, 338, 345i, 351, 354c, 356, 358b, 360a, 364, 379, 380b, 385i, 398, 399c, 415, 445a, 452c
- Schwyz: 122
 - Schwyzer Münzen: 282a, 327s, 361a
- Sedunum s. Sitten
- Seife, *seife*: 270b
- Sembrancher, *St. Branchier, Sanct Brandschyer, St. Branschier, St. Brantschier, Sanct Brantschyer*, E: 327a, 342e, 385j, 439-440a, 454g
 - Einzug: 291k
 - Galgen, Hochgericht, Richtstätte: 293f, 317d, 328d
 - Gerichtsschreiberamt, *curiali*: 290-291k, 317d
 - Markt, Jahrmarkt: 17d, 65e, 86d, 216d, 440a, 449c
 - Tresenum domorum, *trisenen*: 327a, 365c
 - Weibel: 183n, 227h, 456j
 - Zoll: 454g
- Senat s. Chambéry, Mailand
- Seneschall von Sitten: 256c; s. *auch* Monthey, Franz von
- Senntum im Val d'Illeiz: 276k
- Sermont, Franz, von Bern, Glocken- und Büchsen-
giesser: 99f
- Seuche s. Pest, Viehseuche
- Seyssel, Dep. Haute-Savoie, F, Mass von -: 261d
- Siber, *Syber*, Georg, Bote von Goms, Meier: 258, 270, 284, 351, 427, 439
- Siders, *Sierre, Syders*: 13u, 48h, 55, 81f, 85p, 97c, 108c, 112c, 113, 117b, 118c, 131e, 195f, 209j, 325p, 360a, 421g, 462-463j
 - Bäcker: 371n
 - Contract, la Contrée: 33, 34, 58, 229k
 - Gerichtsschreiber s. Munderessy Matthäus
 - Herberge: 111b
 - Zenden: 7b, 12r, 87b, 102m, 114a, 131d, 151g, 174i, 182j, 188z, 195g, 213o, 239z, 240z, 246c, 247c, 279n, 291l, 311b, 320i, 323n, 387, 390a, 396c, 398a, 403f, 410t, 419d, 431e, 437t, 446c, 451a, 452c, 453d, 454f, 457l, 458l, 458o, 460a, 461c, 463j, 463m
 - Bannerherr s. Am Hengart Franz
 - Kastlan: 34, 97c; s. *auch* Am Hengart Franz, Brunot Moritz, Curten Stefan
 - Statthalter s. Chatone Jakob, Port Peter
 - Vogt: 113, 223, 241
 - Kastlan des Vogts s. Cochenod Paulus, Port Peter
 - Zollhaus: 393a
- Siebenbürgen, *Sibenburgen*, Rumänien, Fürst von -: 416a
- Siegel, *sigel*: 29s, 200f, 323m, 336c
 - des Bischofs: 10k, 238w, 264-265f
 - von Curten Stefan: 97c
 - des Landeshauptmanns: 7b, 58, 71h, 83j, 117b, 238w
 - von Meyer Matthis, Bergherr und Münzmeister: 265f
 - der Richter: 274g, 320i
 - von Stockalper Peter selig: 10k
- Sierre s. Siders
- Silber, Silbererz: 12q, 264-265f, 362a, 385h, 403f
- Silberbergwerk in Bagnes: 12q
- Sillery, Herr von - s. Brulart Niklaus
- Simmental, BE: 12p, 364b, 425b, 428c, 431f, 449c
 - Kastlan: 425b
- Simon, *Symon*, Jakob, von Chamonix: 59, 70f
 - Hausfrau des -: 60
- Simplon, *Simpellen, Simpilen, Simpillen, Sympellen*, B: 31, 93b, 96b, 99f, 190bb, 195f, 199d, 205c, 208i, 236u, 273f, 281o, 299d, 313c, 321-322l, 363c, 367e,

- 401e, 410r, 426d
- Fuhrleute, Ballenführer: 208-209i, 236-237u, 273f, 299d, 313c, 426d, 433h, 442d
 - Kastlan *s.* Perren Hans, Zum Stadel Hans
 - Salzsreiber: 96b, 310a, 368f
 - Talleute, Talschaft: 24e, 30, 55, 121c, 313c, 321i, 401e, 404g
 - Zollhaus: 393a
- Simplonpass, *Simpelberg*, B/I: 8c, 82h, 97c, 99f, 108c, 112c, 190bb, 236u, 251b, 271-272d, 273f, 275j, 281o, 283c, 299d, 313c, 393a, 401-402e, 404g, 410r, 421f, 425b, 428c, 433h, 435i, 456k
- Sinfresius, N.: 58
- Sitten, *Sion*, *Sedunum*, *Sioun*
- Bischof, Fürstliche Gnaden, Landesfürst, U.G.H.: 7b, 8c, 13u, 27m+o, 30, 32, 34, 39-40d, 48i-51m, 54, 55, 61, 62a, 63-64c, 66a, 70c, 71-72h, 72k, 74s+t, 77-78e, 80d, 82g+h, 84i, 85o+p, 88d, 89-90f, 91a, 101j, 102n-103o, 110a, 121a+b, 124c, 124f-125g, 127c, 129a, 130c, 132g, 139a, 141c, 141i, 151g, 159d, 161i, 170d, 173g, 176b, 178d, 179e, 195h, 214r-215r, 223b, 226f, 231p, 235-236r, 237w, 238x, 258a, 263-265f, 267j+k, 271c, 273-274g, 281o, 292m, 293d, 306d-309e, 313b, 318g, 321j, 322m-323n, 325-326q, 330-331b, 339c, 345l+m, 354c, 358b, 360a-362b, 369h+i, 370l, 371m, 371o, 372p, 384e+f, 386j, 393a, 400d, 402c, 408o, 409r, 410u-411v, 418a, 424a, 429d, 431e, 437r, 457k; *s. auch* Jordan Johannes, Riedmatten Adrian von, Riedmatten Hildebrand von, Schiner Matthäus, Uff der Fluo Walter
 - Amtsleute: 100j, 232p
 - Diener, Hofdiener: 5d, 27m, 33, 104r, 281o, 313b, 323m, 325p, 370k, 372p, 411v, 437s; *s. auch* Gerwer Christian
 - Eigenleute im Ering: 384f
 - Fiskalprokurator: 7b, 35, 48i, 55, 58, 74s, 80d, 83k, 90g, 196h, 226f, 229k, 267k, 351a, 358b, 362b, 365b; *s. auch* Jossen-Bandmutter Egidius, Roten Niklaus
 - Gericht, Gerichtsbarkeit: 51l+m, 61, 102-103o, 179e, 180g, 195g, 265f, 267j, 273-274g, 322m, 430e, 452c
 - Gerichtsschreiber: 430-431e, 452c
 - Gesinde, Hofgesinde: 100f, 183n, 292m, 345l, 411v, 457k
 - Hofmeister: 371o; *s. auch* Riedmatten Peter von
 - Kellermeister: 5d
 - Mannschaften: 72k, 325-326q, 345-346m, 369-370j, 384f
 - Mechtral *s.* Brinlen Hans, Savioz Johannes
 - Münzen: 90g, 100j, 178d, 195c, 196h, 198b, 201h, 251c, 265f, 267k, 321k, 340d, 344i, 345m-346n, 347a+b, 349-350, 351a, 355, 358-359b, 359-360a, 362a, 377b, 402f, 406n, 425c, 437-438r
 - Münzstempel: 265f, 346m, 351a, 361a, 385h
 - Siegel: 10k, 238w, 264-265f
 - Tisch, Tafel, Mensa: 51l, 61, 72k, 74s, 89f, 178d, 263-264f, 289f, 293d, 325-326q, 345-346m, 369-370j, 384f, 408o
 - Untertanen: 58, 61, 89-90f, 408o
 - Wappen: 229k, 355, 362a, 365-366c
 - Bistum, Diözese: 15, 369j
 - Domkapitel, Domstift, Kapitelsherren: 32, 39d, 41, 42a-43c, 45a, 72k, 87-88b, 109, 110a, 122, 123b, 124c+e, 126, 127a-c, 129a, 130c, 170d, 171e, 186u-187w, 239x, 258a, 301g, 306d-308e, 326q, 338a, 346m, 348g, 369-370j, 390a, 397, 409r, 411u, 423, 424a, 428a, 440b, 452d
 - Domdekan von Sitten *s.* Riedmatten Adrian von
 - Domdekan von Valeria *s.* Debon Franz
 - Domherren *s.* Bulliet Joder, Jörgien Christian, Schmidteiden Jakob, Venetz Bartholomäus, Zuber Heinrich
 - Einkommen: 186w
 - Kalendensitzung: 186u, 186w, 370j
 - Kantor *s.* Bonvin Peter, Indergassen Bartholomäus
 - Sakrista *s.* Brantschen Peter
 - Scheune in Sitten, *zendenschir*: 186u, 239x
 - Stadt, Burgerschaft, Bürger: 7-8c, 11n, 13u, 19a, 21e, 24f, 29s, 30, 31, 38c, 41a, 46b, 48i, 51-52n, 54, 56, 59, 69b, 79b, 80d, 83k, 87b-88c, 89f, 90h, 97c, 99f, 103-104q, 105r, 106x, 112b, 113d, 114a-115b, 117b, 118c, 121c, 123a, 128e, 130c-131e, 134a, 138c, 141, 148a, 158b, 160c, 161i, 179f, 184r, 185s, 185-186u, 195g, 199d, 203a, 208i, 217, 222, 231o, 232q, 235t, 239z, 246a, 246c-247d, 256c, 258b, 261d, 270a, 271d, 274h, 275j, 283c, 290h, 303a, 306d, 311b, 313a, 316c, 317d, 320i, 323m, 324o, 333, 350, 357a, 360a, 364a, 382d, 406m-408o, 411u, 412b, 421g, 425a, 426c, 427, 431c, 431-432g, 434i+j, 435m, 436q, 438t, 444a, 447a, 448b, 452c, 457-458l, 462j, 463k
 - Bäcker, Pfister: 371n, 407o, 412b
 - Bürgermeister: 407o, 408o, 412b, 448b; *s. auch* Gröli Franz, Jossen-Bandmutter Egidius, Owlig Adrian, Torrente Anton de, Uff der Fluo Bartholomäus, Uff der Fluo Georg, Waldin Hans, Wolff Niklaus, Wyss Anton
 - Fischel, *fischin*, *fischy* von -: 289f, 293d, 457l
 - Freiheiten: 29r, 38c, 46b, 54, 129b, 258b, 339b
 - Gundstör: 186u
 - Hafengiesser *s.* Burdi Hans
 - Herberge: 1, 4, 6, 16, 75, 87a, 88b, 105r, 142,

- 146, 192, 222, 241, 244, 249, 252, 257, 329, 349, 355, 364, 375, 378, 388, 392, 397, 414, 415, 423, 427, 443
- Hintersassen: 24f, 436q
- Hundsturm: 268o
- Kanzlei, Landesarchiv: 98f, 103-104q, 452c, 461c
- Kaufleute: 199d
- Kirche Unserer Lieben Frau, Marienkirche: 122, 124c, 126, 127c
- Markt, Wochenmarkt: 7-8c, 11n, 89f, 103p, 199d, 203a, 226f, 320i, 329c, 407-408o, 412-413b, 431-432g, 434j+k, 457-458l
- Mütt von -: 289f, 293d
- Pfarrer *s.* Brantschen Peter
- Polizeiordnung: 52n
- Postenhoren (Gasthaus): 99f
- Rechtspraktikanten: 371m, 430-431c, 452c
- Richter: 38c, 430-431e
- Säckelmeister *s.* Torrente Anton de
- St. Theodulskirche, St. Jodernkirche: 103q, 410-411u
- Schulmeister: 30r, 70c, 98f, 183m, 238x, 281o, 319g, 372o, 411v, 457k
- Stadtkastlan: 12p, 24f, 351a, 362b, 406n, 407-408o, 412b, 448b; *s. auch* Am Hengart Petermann, Jossen-Bandtmatter Egidius, Kalbermatter Niklaus, Lovina Hans de, Metziltzen Bartholomäus, Metziltzen Johannes Eusebius, Waldin Hans, Wolff Niklaus, Wyss Anton
- Statthalter des Stadtkastlans *s.* Zmutt Simon
- Stadtkinder: 292m
- Stadtkonsul: 38c, 52n; *s. auch* Gröli Franz, In Albon Marx
- Stadtschreiber *s.* Am Hengart Petermann der Jüngere
- Strasse, z^r Blatten [Platta ?]: 52o, 60
- Suste, Sustenrechte: 51-52n, 424a
- Wache, Pestwache: 112c
- Weiter Hof, *Wit Hof*: 98f, 103q
- Wirte: 97c, 99f
- Schloss Majoria, *Majori*: 80d, 452c, 460
- Schloss Valeria, *Valeiry*, *Valeyry*: 103q, 186-187w
- Zenden: 4, 6, 7b+c, 12r, 15, 31, 32, 87b, 102m, 106y, 114-115a, 117b, 131d, 158-159b, 174i, 180-181i, 199d, 213o, 217, 227i, 236t, 239-240x, 240, 243, 246c-247d, 248, 251, 257, 267m, 279n, 291l, 301g, 311b, 315a, 320i, 346m, 349, 354, 359c, 360a, 363, 364a, 374, 385h, 390a, 391, 396c, 397, 403f, 410r, 413, 414, 419d, 422, 431e, 434k, 437t, 446c, 448b, 452c, 454h, 457l, 458m+o, 461c, 462h, 463k+m
- Bannerherr *s.* Am Hengart Petermann
- Rivierinen: 180-181i, 227-228i, 239-240z, 246a, 246-247c
- Zendenhauptmann *s.* Torrente Anton de
- Zoll: 52n
- Zollhaus: 393a
- Söldnerwesen: 2-3c, 42a, 43c, 55, 61, 62a, 66a-68c, 75, 77c, 140c, 232-233q, 240, 257, 258-259c, 334a-335b
- Auszug: 42a, 43b, 63a+b, 119a, 148a, 150c, 173g, 242a
- Auszugsverbot, Aushebungsverbot: 44g, 66a-68c, 75, 77c, 80d, 121a, 125g, 140-141c, 210-211l
- Werbung Frankreichs *s.* Frankreich (Solddienst)
- Werbung des Kaisers: 413, 414, 415a, 417a, 423, 424a
- Werbung Savoyens: 148-149a, 240, 241-242a, 333, 334a-335b
- Werbung Spaniens: 140c
- Sold, Besoldung: 159c, 170b, 239x, 277-278l, 284-286b, 335a+b, 353-354c, 369h, 447a, 448b
- Solothurn, *Solothuren*, *Soluthuren*, Stadt, Herrschaft: 1, 2a, 4, 5d, 27m, 33, 67b, 82g, 119, 119a, 122, 125g, 133h, 137a, 140a, 178d, 200-201f, 211l, 224b, 225d, 247d, 256c, 265f, 278l, 285-286b, 334a, 344h, 350, 357a, 358b, 360-361a, 369h, 370l, 377b, 382d, 386j, 388, 406m
- Gesandter *s.* Thägischer Wolfgang
- Katholisches Regiment von -: 276-278l
- Oberst *s.* Arregger Lorenz
- Schultheiss: 285b
- Sommerweizen *s.* Weizen
- Sonn- und Feiertage, Verordnung: 13w, 17d, 27o, 34, 74r, 84-85n, 102n, 231-232p, 271c, 437r; *s. auch* Frömmigkeit
- Sorg, Hans Konrad, von Schaffhausen, Arzt: 237v
- Spanien, *Hispania*, *Hispanien*: 42a, 54, 260d
- Gesandter des Königs: 140c, 171d+e
- König: 42a, 71h, 140c, 353c, 416a
- Münzen spanische: 50j, 189bb
- Speicher: 290j, 364b
- Spenden *s.* Almosen, Kollekte
- Sperber (Raubvogel): 212n
- Spezereien: 181j
- Spilleute
- allgemein: 292m
- von Monthey: 99f, 411v, 457k
- s. auch* Geiger
- Spiesenhauptmann: 118c; *s.* Brinlen Kaspar
- Spiez, BE: 443, 445b
- Spital *s.* Grosser St. Bernhard, Monthey, St. Moritz
- Sportulac, *sportulen*: 34, 35, 57, 61, 386j

- Sprachen: 68a, 270a, 338a
 – italienisch: 82i, 243b
 – lateinisch: 114a
 – welsch: 114a, 410u
- Stäly, Martin, Bote von Goms, alt Meier: 175
- Stahl, *stabel*: 6, 178d, 265f
- Stalden, V: 215, 390d; *s. auch* Visp (Zendenviertel)
- Steg, Rw: 99f
- Stege *s.* Brücken
- Steinböcke, Steingeissen, *ipien*: 73o, 84m, 211m, 216b
- Steine
 – als Handelsware: 270b
 – als Waffen: 76b
- Steinentrager *s.* Hausierer
- Steinhühner, *steinhienderen*: 84m, 211m, 216b
- Steinmetzen: 81f, 275i, 366d
- Steinschlag: 266i, 327b
- Steinschneider *s.* Arzt, Lass Hans
- Stempel *s.* Münzstempel
- Stift *s.* Freiburg (St. Nikolaus), Sitten (Domkapitel)
- Stiftung, geistliche: 238w
- Stockalper
 – Adrian, Bote von Brig, Statthalter, Kastlan, Gesandter der Landschaft: 1, 4, 7, 16, 19, 23, 36, 62, 96b, 127, 133h, 136a-138c, 140a, 152, 177d, 204, 223, 236u, 258, 284, 313b
 – Anton, Bote von Brig, Hauptmann eines Fähnleins nid der Mors, Statthalter, Kastlan, alt Landvogt von St. Moritz, Zendenhauptmann, Kriegsrat, Gesandter der Landschaft: 22j, 41, 68, 87b, 97c, 99f, 105t, 109, 116, 119, 123, 130c, 134, 136, 139, 147, 157, 168, 175, 181i, 193, 195f, 196, 199d, 205c, 215t, 217, 223, 243b, 245, 253, 288c, 296, 296a, 303, 303a, 315, 323m, 356, 359, 390a, 398
 – Crispin, Bote von Brig, Meier, Fähnrich, Hauptmann eines Fähnleins nid der Mors, alt Kastlan von Niedergesteln: 22j, 55, 114, 116, 126h
 – Hans, von Brig, Weibel: 411v
 – Peter, Bote von Brig: 123, 127, 152
 – Peter selig: 10k
- Strafanzeige: 101j, 104w, 195f, 201h, 212m+o, 216b, 340d, 365b, 391d, 407n, 426c
- Strasse, Landstrasse, Reichsstrasse
 – allgemein: 5a, 20b, 24c, 52o, 69b, 81f, 93b, 160e, 190bb, 208i, 209j, 299d, 367c, 379-380b, 384c, 393a, 399c, 408p, 419c; *s. auch* Pässe, Wege
 – bei Ardon und Magnot: 214r
 – im Bagnestal: 439-440a, 454g
 – in Beckenried: 9i
 – bei Branson: 32
 – im Entremont: 440a, 454g, 456k
 – bei Fully: 291k+l, 293c
 – oberhalb von Goller: 69b, 81f
 – in den Gradetschmatten: 81f
 – bei Gundis: 283b
 – zwischen Illarsaz und Vouvy: 55
 – bei Martinach: 439-440a, 454g
 – bei Massongex: 441c
 – nid der Mors: 69b
 – in der Rohrfluh: 69b, 81f
 – entlang dem Rotten: 96b, 194a, 197a; *s. auch* Weg entlang dem Rotten
 – bei St. Leonhard: 69b, 81f
 – bei St. Moritz: 108d
 – in der Landvogtei St. Moritz: 216a
 – bei Sembrancher: 454g
 – in den Tennfurren: 69b, 81f, 135c
 – im Turtig: 9i
 – bei Turmann: 82h, 93-94c, 104s, 112c
 – bei Sitten, z^u Blatten [Platta?]: 52o, 60
- Strassenaufseher, Strassenkommissäre *s.* Allet Bartholomäus, Am Hengart Franz, Kalbermatter Jost, In Albon Hans, Jossen-Bandtmatter Egidius, Mayenchet Anton, Roten Johannes, Riedmatten Peter von, Schwytzer Christian, Uff der Fluo Georg, Wolff Niklaus, Zuber Sebastian
- Strassenpflasterung in St. Moritz: 404h
- Strassenräuber: 365b
- Strassenvögte von Brig: 69b
- Stroh, *strew*: 379b, 453d
- Strück, *stuck*, *stuckbüchse* *s.* Büchse, Geschütz
- Studenten, allgemein: 28q, 31, 33, 355, 359d
 – in Paris *s.* Bullieti Joder, Riedmatten Christian von
- Studienkosten für Notare: 371m
- Studienstipendium: 355, 359d
 – für die Hochschule in Paris: 26l, 97d
- Sturbe Emanuel, Salzkaufmann, Salzpächter in der Provence, im Languedoc und Delphinat: 259-261d, 298b, 299c, 303a, 344h+j, 357a, 380c, 382d, 391c, 406m, 449b
- Sturz *s.* Blech
- Sufferten *s.* Orsières
- Sultan *s.* Amurat
- Summermatter, *Zer Summermatten*
 – Paul, Bote von Visp, Kastlan: 36, 68, 78, 86, 91,

94, 119, 143
 – Simon, Bote von Visp, alt Kastlan: 245
 Susten: 13t, 61, 321j, 340d, 367-368e; *s. auch* Brig,
 Leuk, Monthey, Sitten
 Sustenrechte, Sustenabgaben: 198bb, 203a, 208i,
 209i, 367e, 368e, 393a, 399c; *s. auch* Bouveret
 Syber *s.* Siber

T

Tachsellhoffer *s.* Dachselhofer
 Täsch, V: 279n, 437s
 – Kastlan *s.* Truffer Niklaus
 Tafel, bischöfliche *s.* Sitten (Bischof)
 Taffeder *s.* Divedio
 Tagsatzung, eidgenössische: 2a-3d, 42a-44d, 44f, 54,
 61, 62a, 65g, 66a-68c, 78, 110a, 115a, 116, 116a, 119,
 119-120a, 125g, 140a, 225d, 292m, 334a, 354c, 413,
 414, 415-418a, 423, 456k
 Talberige, Talberigkeit, *talliable, telberkeit*: 49j, 61,
 272e, 296, 318f, 411v, 438, 439, 451b, 460b
 – in Älen: 55
 – in Fully: 266i
 – in der Landvogtei Monthey: 295, 438
 – in Noville: 32, 36a, 54
 – in Outre-Vieze: 177c
 – im Val d'Illeze: 272e, 274h, 295
 – Befreiung von der Talberigkeit: 32, 61, 272e
s. auch Eigenleute, Leibeigene
 Tannenschwamm: 212n
 Tardi, Johannes, Sohn des -, von Nax: 60
 Tataren, *Tarteren*: 416a
 Taufe: 244
 Tausch, *abtausch*, Tauschverbot: 44e, 52p, 60, 159d,
 174i, 180h-182j, 187-188z, 213o, 246a, 267m, 279n
 Tchièse, *Chiesy*, Gem. Troistorrents, Mo: 437s
 – Kastlan *s.* Lonfat Franz
 Teiler *s.* Ballenteiler
 Tennfurren, Gem. Turtmann, L: 69b, 81f, 135c
 Ternault, Jehan: 57
 Ternier, *Terny*, Dep. Haute-Savoie, F, *s.* Lambert
 Hieronymus, Freiherr von -
 Terpentin: 212n, 363c; *s. auch* Lärchenbohren
 Terra
 – Hans, von Martinach: 345l
 – Wilhelm: 345l

Teuerung, Preiserhöhung: 6, 11m, 17c, 18g, 26i,
 28p, 42a, 45a+b, 70c, 80e, 88b, 129b, 151f, 174i,
 178d, 180h, 187z, 188aa, 200f, 201i, 212o, 220d,
 221e, 226f, 236u, 240b, 243, 245a, 251b, 258b,
 259d, 261d, 262e, 271d, 273f, 275j, 286-287c, 289f,
 290i+j, 298b, 304b, 314f, 315b, 322l, 332c, 338-
 339b, 371m, 390c, 408o, 428b, 432g, 434k, 450f,
 452d, 457l, 462j; *s. auch* Salz (Salzpreiserhöhung)
 Thägischer, Wolfgang, Säckelmeister und Gesand-
 ter von Solothurn: 122
 Theater, Komödie: 292m
 Theiler, *Theyler*
 – Bartholomäus, von Sitten, alt Kastlan: 71f, 105t,
 186v
 – Kaspar: 183o
 Theodulpas *s.* Augstralberg
 Thoma, *Thomaz*, Mauritius: 57
 Thonon, *Thonong*, *Thonung*, Dep. Haute-Savoie, F:
 79c, 133h, 141e, 145d, 148a, 164a, 166e, 169a,
 380c, 382d, 386j, 405j, 456k
 – Oberrichter: 79c, 405j
 – Schloss: 166e
 Thormen *s.* Tormaz
 Thuom, *Thuomb* *s.* Domodossola
 Tillyer, Hans Anton, Hauptmann, Ratsherr der
 Stadt Bern: 395b
 Tinctur *s.* Färber
 Tinklen [Abwasserkanal ?] im Schloss von Mon-
 they: 318e
 Tinte: 234r
 Tisch, bischöflicher *s.* Sitten (Bischof)
 Tischler: 98f
 Todesurteile: 24-25f, 49i
 Togniet, *Tognienn*, *Tognienni*, *Tognyet*, *Tognyett*, *Toniet*
 – Hans Peter, Salzkaufmann: 9g-i, 19a-20b, 21e,
 27p, 32-34, 36-37a, 48g+h, 56, 57, 60, 63c, 93b,
 121b, 188bb, 191cc, 205b, 205-206d, 207f, 229k,
 255b, 262-263c, 271d, 283c, 310a, 362-363c, 368f,
 409s, 427, 432h-434j, 436p, 459p, 463n
 – Gebrüder (*Togniennigen*), Salzkaufleute: 352b, 356a
 Tonau *s.* Donau
 Tormaz, Peter, von Noville: 54
 Tormaz, La, *Thormen*, *Tormen*, Gem. Monthey, Mo:
 98e, 318e
 Torneri, *Törnerii*, *Törneri*
 – Claude, Junker, Notar, Kastlan von St. Gin-
 golph, Kommissär für Erkenntnisse, Gesandter
 der Landschaft: 14e, 30u, 34, 35, 55, 57, 73r,

100f+g, 184p, 185r, 208h, 238x, 239y, 278m, 318g, 327r, 342-343f, 372o, 373s, 382d, 405j+k, 411v, 412w, 414, 421-422i, 430d, 456k, 459q

Torrent, Jean: 289e

Torrente de, *Detorrente*

– Anton, Hauptmann, Bote von Sitten, Säckel- und Bürgermeister von Sitten, Statthalter des Landeshauptmanns, Zendenhauptmann, Landvogt von St. Moritz, Gesandter der Landschaft: 4, 6, 16, 19, 23, 32, 36, 41, 45, 51k, 60, 61, 66, 68, 75, 78, 86, 91, 94, 103-104q, 105t, 106y, 108d, 109, 113d, 119, 122, 126, 128, 133, 135b, 136, 139, 142, 147, 152, 156, 163, 168, 174, 193, 196, 203, 217, 222, 234r, 245, 249, 252, 258, 270, 284, 296, 302, 309, 315, 325o, 330, 334, 338, 351, 356, 359, 364, 364a, 373, 404h, 412, 451a, 455j, 460a

– N., Hauptmann, Wirwe des -: 55, 56

Tote Hand, *man mortes*, Fall, Ausfall: 31, 177c, 226g, 318f, 411v; *s. auch* Bagnes, Branson, Choëx, Fully, Monthey, Riddes, St. Moritz, Troistorrents, Val d'Illicz, Villeneuve

forquot: 73m, 84l

Transitier *s. Salz* (Kaufleute)

Transportwesen: 192, 216a, 271-272d, 283c, 299d, 313c, 399c, 440a; *s. auch* Fuhrleute, Salz (Salztransport), Susten

Treffort, *Treffordt*, Markgraf von -, oberster Feldherr des Herzogs von Savoyen: 380c

Tresenum domorum, *tresenen*, *trisenen*, Hausabgabe

– in St. Moritz: 31, 70c, 327a, 365c

– in Sembrancher: 327a, 365c

Tresorier, Schatzmeister *s. Frankreich*, Savoyen

Treynon, Jakob, Notar, Kommissär der Abtei Abondance: 208h

Trientbach, Ma/Sm: 291l

Troistorrents, *Tretorrent*, *Tretorrents*, Mo: 31, 55

– Pfarrei: 27m, 456k

– Tote Hand: 27m

s. auch Tchiëse

Trossenhauptmann *s. Zen* Triegen Hans

Truffer, Niklaus, Kastlan von Täsch: 279n

Truppenaufgebot *s. Aufgebot*, Frankreich (Soldienst), Söldnerwesen

Tuch: 181j, 256c

– edles -: 81e

– Landtuch: 321l, 402e, 436p, 450d

– Leinen: 6

Türken, Türkeneinfall, Türkensteuer: 397, 409r, 413, 414, 415-418a, 423, 424a, 453d, 456k, 461d

Turin, I: 422i

Turtig, Gem. Raron, Rw: 9i

Turtmann, Turtmänner, L: 80e, 82h, 93-94c, 97c, 104-105s, 112c, 131c, 226f, 272e; *s. auch* Tennfuren

– Brücke: 93c, 94c, 104s

– Kirchhof: 104s, 112c

– Posten: 292m

Tutor, tutrix *s. Vormund*

U

Überfall *s. Invasion*

Überfremdung, Überbevölkerung *s. Fremde*

Überschwemmung: 20b, 262e

– bei Barges: 108d, 375

– der Drance: 439a, 441b, 446c, 454g, 457k+l, 462g

– bei Fully: 266i, 283e, 291k+l, 378, 408q, 415, 421g

– bei Illarsaz: 108d, 336c, 375

– der Lizerne: 214r

– bei Massongex: 441c

– des Rottens: 108d, 187x, 266i, 283c, 291k+l, 331b, 335-337c, 375, 383c, 395b, 408q, 415, 421g

– bei Vouvy: 336c

Übervorteilung: 181i, 401e

Uff der Ecken, Uff der Eg *s. Aufdereggen*

Uff der Fluo, *Flüe*, *Flue*

– Bartholomäus, Junker, Bote von Sitten, Bürgermeister, alt Landvogt von Monthey, alt Landeshauptmann-Statthalter, Oberst ob der Mors: 114-115a, 116, 117b+c, 223, 239z, 241, 245, 249, 252, 258, 292m, 427, 435m

– Georg, *Gerig*, *Jörg*, Junker, Bote von Sitten, Bürgermeister, Hauptmann nid der Mors, Rotten- und Strassenaufseher, alt Landvogt von St. Moritz, alt Statthalter des Landeshauptmanns, Gesandter der Landschaft: 14d, 26j, 31, 41, 61, 66, 75, 81f, 94, 106x, 109, 113, 116, 119, 121c, 122, 126, 128, 130c, 133, 136, 139, 142, 147, 156, 168, 169a, 175b, 193, 204, 209j, 251a, 252, 253a, 258, 281o, 291l, 292m, 331-332b, 333, 334, 336c, 390a

– Hans, Junker, von Sitten, Hauptmann in franz. Diensten: 276l, 285b, 334a, 370l, 426e, 447a

– Walter, Bischof von Sitten: 127a

s. auch Michel-Uff der Fluo

Uffembort *s. Ambort*

U.G.H. *s. Sitten* (Bischof)

Uli der Wagner: 57, 59

Ulme, *ulum*: 401d

Ultraviesy s. Outre-Viéze

Uneheliche Kinder: 32, 56, 339c, 444a

Ungarn, *Hungenen*, *Hungren*: 413, 416a, 423, 424a

Unmässigkeit im Essen und Trinken: 25g, 48-49i

Unruhen in der Landschaft: 239z

Unterbäch, *Underbachen*, Rw: 112c

Unterkunft s. Beherbergung

Unterrichter s. Richter

Unterschreiber für Erkenntnisse: 234r, 341e

Unterseen, BE: 425b, 445b

Untersuchung

– betr. Fälschung: 13u, 434h

– betr. Geld und falsche Münzen: 90g, 196h, 351a, 355, 358b, 359a, 362b, 368g, 372p, 407n, 437t

– gerichtliche -: 48i, 294h

– betr. Lärchenbohrer: 26i, 102m

– betr. Nahrungsmittel- und Kornausfuhr: 3e, 13u+v, 14b, 22h, 26i, 29r, 35, 36, 38b, 50k-51l, 54, 60, 196h, 226f, 230n, 245-246a, 251b, 267j+m, 268a, 281o, 325p, 345l

– betr. Pest: 410t, 435l, 445b

– betr. Salzausfuhr: 20c, 29r, 37a, 38b, 50-51k, 54-60, 160h, 195f, 228i, 229k, 298b, 322-323n, 325p, 385i

– betr. Schafausfuhr: 89e, 102l, 226f

– betr. Weinausfuhr: 196h

Untertanen der Landschaft: 5e, 6, 9f, 11n, 21e, 27p, 41b, 51l, 95b, 100h, 103p, 108c, 111b, 120a, 130d, 137a, 163d, 164b, 165d, 177c, 178d, 179f, 188bb, 197a, 199d, 200d, 202a-203b, 225d, 248, 249, 250a, 252, 253-254a, 260d, 267j, 281a, 309e, 318f, 320i, 324o, 358b, 360-361a, 367e, 373q, 376a-377b, 388, 389a, 395b, 404h, 407o, 429-430d, 431g-433h, 434k, 436o, 440a, 441c, 446c, 457l, 458m, 463k; s. *auch* Nid der Mors (Landvogteien), Sitten (Bischof)

Unterwalden: 12p, 122, 230m, 428c, 431f, 435n

– Gesandte s. Lussy Wolfgang, Rorer Balthasar

Unterwassern, Gem. Oberwald, G: 179-180g

Urens s. Ering

Urhienderen s. Auerhühner

Uri, Urnerland: 122, 124c, 129c, 155d, 171e, 184q, 230m, 238x, 266h, 425b, 428c, 431f, 442e

– Gesandte s. Jouch Peter, Muheim Jakob

Urkundenwesen: 10k; s. *auch* Notare

Ursern, *Ursenen*, UR: 12p, 171d+e, 230m, 300c

Usenchy, Bach bei Hérémece [=Dixence], H: 301g

Usfall s. Tote Hand

V

Valangin, NE, Herrschaft: 75, 75a

Val d'Aoste s. Augsttal

Val d'Aulph s. Hochtal

Val d'Hérens s. Ering

Val d'Illicz, *Vallis Illiaci*, *Vaudellier*, *Waddillier*, *Waddillier*, Mo: 54, 59, 100f, 113d, 176b, 207g, 276k, 292m, 295, 456k

– Erkenntnisse: 49j, 107z, 184q, 238w, 266g, 269e, 272e, 274h, 343f, 380-381c, 405j, 414

– Gemeinde: 30t, 456t

– Gwaltthaber und Sindiken: 30t, 32, 72l, 100f+g, 183m, 184p, 238x, 239y, 278m, 318g, 327r, 372o, 373s, 411v, 412w, 456k+l, 459q

– Hinterlehen: 49j

– Käserei: 385j

– Lehen: 269e, 318g

– Rechte der Herrschaft (des Priorats) von Ripaille: 238w, 239x, 266g, 269b, 274h, 276k, 343f, 345l, 380-381c, 385j, 405j, 414

– Senntum: 276k

– Talberigkeit, talberige Güter: 272e, 274h, 295

– Talleute: 30t

– Tote Hand, Fall: 226g, 295

– Zinsen und Gilten: 30t+w, 50j, 72l, 100f, 107z, 176b, 182-183m, 207g, 226g, 238x, 266g, 272e, 274h, 278m, 317e, 318g, 366d, 372o, 404i, 411v, 455i, 456k

Valence, Dep. Drôme, F: 5b, 344h, 381c

Valeria, *Valeiry* s. Sitten (Schloss)

Vallorcine, *Vallis Ursina*, Dep. Haute-Savoie, F: 60

Valtournanche, Prov. Aosta, I, s. Montaz

Vasallen der Landschaft: 342e, 348f

Vaudellier s. Val d'Illicz

Velchen s. Welschen

Venedig, I: 297a, 344i, 352b, 393a, 403g

Venez

– Bartholomäus, Pfarrer von Visp, Domherr von Sitten: 308e

– Jakob, alt Kastlan von Brig, alt Landvogt von Monthey, Kommissär für Erkenntnisse: 324o, 341e

– Kaspar, aus Saas, Bote von Visp: 114, 279n

– Thomas, Bote von Raron, Meier von Mörel, alt Landvogt von Monthey: 1, 7, 16, 19, 23, 62, 116, 123, 126, 128, 139, 143, 147, 163, 204, 217, 253, 258, 284, 312, 315, 334, 338, 356, 359, 364, 379

Venez An Thanmatten, Thomas, aus Saas: 279n

Verhaftung: 28r, 425c

- von Benner Hans: 80d
- von Hugonin Claude: 169a
- von Kempffen Peter: 235s
- von Mugnier Hans: 328c
- eines Mannes von Chamonix: 38c
- eines Mannes von Saanen: 407n
- von Dieben: 364b
- von Falschmünzern: 390d
- von Fremden: 384g
s. auch Gefängnisstrafe
- Verherpsten s. Weinernte, Wimmel
- Verjährung, Artikel betr.: 47c
- Verleumdung, Ehrverletzung: 162k, 246b, 273g, 326r, 443, 444a; s. auch Leumund
- Vernamiège, H: 19, 296
- Veron, Herr von -, von Evian: 252, 253a, 254a
- Vérossaz, Vérossen, Sm: 118c
- Verpfändung, versatzung: 400d
- Verpflegung der Truppen s. Proviant
- Versatzung s. Verpfändung
- Verrat, Verräter, Verschwörung: 109-110a, 111b, 116a, 154b
- Verträge s. Bündnis, Münzvertrag, Salz
- Verun Hans Peter, öffentlicher Schreiber: 320i, 433h
- Vesanen s. Fasane
- Vétroz, C, s. Magnot
- Vevey, Virey, Vivin, VD: 44d, 52a, 169a, 175b, 220c, 225d, 392, 393a, 434i, 453c, 456k, 461c
- Landvogtei: 342f
- Vex, Vach, H: 19, 301-302g, 348g
- Viège s. Visp
- Vieh, Viehhandel, vich: 3f, 6, 55, 109f, 144b, 167a, 169a, 179g, 256c, 311b, 313-314e, 321k, 328b, 359c, 402c, 403g, 449c
- Grossvieh: 419d
- Kleinvieh: 419d
s. auch Kühe, Rindvieh
- Viehhändler, Rinderkaufleute: 106w
- Viehseuche, Viehkrankheit, vichkrankheit: 311b, 313-314e, 359c, 419d
- Viehzoll s. Weidgeld
- Viertel [eines Zendens]: 23b, 49i, 202j, 279n
s. auch Gumper, Visp (Zendenviertel)
- Vieschertal s. Fieschertal
- Vièze, Vjæe, Bach in Monthey, Brücke über die -: 14d, 32, 53b, 55, 441c
- Wehren: 32
- Vigevano, Figen, Prov. Pavia, I: 235s, 262c
- Villain, Villein, Villey, Willain, Wylen, Franz, Salzherr aus Genf: 10-11l, 21g, 29s, 35, 49j, 54, 55, 56, 64c, 96b, 200e
- Villeneuve, Nüwenstatt, VD
- Tote Hand: 318e
- Zöllner: 430d
- Villeneuve-lès-Avignon, Dep. Gard, F: 381c
- Vincenz, Vintzens, Vinzents, Anton, Bote von Siteten, alt Statthalter von Ayent: 78, 296, 356, 451
- Vinies dy s. Weingartner
- Vionnaz, Viona, Mo, Herrschaft: 26m, 40a, 60, 70d, 98e, 182m, 226g, 274h, 317c, 366d, 404i, 455i
- Erkenntnisse: 430d
- Zinsen: 430d
- Viry, [Antoine ?], Freiherr von -: 134a
- Burgerschaft: 97c, 99f, 112c, 118c, 131e, 175a, 179f, 215, 243, 256c, 302, 308e, 321j, 340d, 360a, 390d, 421g
- Brücke, Landbrücke: 99f, 239x
- Fähnrich s. Perren Hans
- Gerichtsschreiber s. Andenmatten Anton
- Jahrmart: 256c
- Pestwache, Posten, Wache: 97c, 99f, 108c, 112c, 122d, 239x, 292m
- Pfarrer s. Venetz Bartholomäus
- Pulvermacher: 12r
- Zenden: 7b, 12r+s, 23b, 30, 51n, 54, 61, 71g, 79c, 87b, 99f, 101l, 102m, 105r, 111b, 114a, 125g, 131d, 141, 146, 162k, 166, 174i, 180g+h, 188z, 192, 194c, 195g, 204b, 212o-213p, 215, 222, 226f, 230n, 239z, 243, 245, 246b, 247c, 256c, 261d, 267n, 278-280n, 291l, 313e, 319g+h, 321-322l, 323n, 325p, 329, 377, 390a, 396c, 398b, 403f, 425b, 426, 431e, 441b, 449d, 452c, 461c
- Bannerherr s. Andenmatten Peter, Felacher Hans, Kalbermatter Jost
- Kastlan, Zendenrichter, Wahl des -: 215; s. auch Abgottspen Hans, Andenmatten Hans, Andenmatten Peter, In Albon Hans, Indergassen Anton, Lengmatter Anton, Nigolis Peter, Perren Hans, Summermatter Paul
- Statthalter: 215; s. auch Andenmatten Peter, Owlig Adrian
- Viertel von den Ruffinen in: 12s, 23b, 101-102l, 174i, 180h, 212o, 221e, 226f, 267n, 278-280n, 314g, 319g+h, 325p, 271n
- Viertel Saas: 23b, 31, 101l, 114, 174i, 180h, 212o, 221c, 226f, 267l+n, 278-280n, 314g, 319g+h, 325p, 371n, 449-450d
- Viertel Stalden: 23b, 101l, 174i
- Zollhaus: 393a

Visperräler: 88c, 101-102l, 314g, 319h

Vivey, Vivis *s.* Vevey

Vizedominat *s.* Massongex

Viztum, Vogt *s.* Ardon, Chamason, Miège, Siders

Volcken, Hans, Bote von Goms, alt Meier: 253

Vollèges, E: 342e, 385j

Von den Ruffinen in *s.* Visp (Zendenviertel)

Vormund, Vogt, *tutor, tutrix*: 31, 58, 83l, 85p, 232p, 266g, 289g, 325q, 422i, 437t

Vormundschaft, Verordnung betr.: 232p

Vouvry, *Vaviez*, Mo: 26m, 55, 70d, 98e, 182m, 226g, 274h, 317e, 331b, 336c, 366d, 404i, 455i; *s. auch* Barges

– Erkenntnisse: 430d

– Zinsen: 430d

Vyese *s.* Vièze

Vyodo

– Georg: 58

– Maria, Wirwe des Georg: 58

W

Wache, Wächter, Wachposten, *excuriae*: 32, 34, 60, 76d, 101j, 125g, 166d+f, 321l, 332c; *s. auch* Pest (Pestwachen), St. Moritz, Sitten, Visp

Wachtmeister, oberster *s.* Albertin Vinzenz

Waddillier, Wadillier *s.* Val d'Illiez

Währung *s.* Münzen, Münzwesen

Waffen: 90h, 107, 118c, 120a, 186w, 420c, 458n, 463l; *s. auch* Büchse, Doppelhaken, Geschütz, Gewehre, Hellebarde, Kriegsrüstung, Musketen – des hl. Mauritius: 176b, 207g

Waffenhändler *s.* Iselin Lux

Waffenschau, Waffeninspektion *s.* Musterung

Waffentransport: 269g

Wagenführer, *wagner s.* Fuhrleute

Wagner, Uli der -: 57

Waisen Kinder, *weise, pupilli*: 57, 83l, 104r, 211l, 314g, 325q

Wald: 26i, 102m, 188aa, 212n, 327b, 375

Waldhühner, *waldhännen*: 84m, 216b

Waldin, *Waldi, Waldis, Waldy, Waldyn*

– Anton, alt Diener des Landeshauptmanns: 292m

– Hans: 55, 56

– Hans, Bote von Sitten, Kastlan und Burgermeister von Sitten: 315, 330, 334, 338, 351, 356, 441b, 462g

– Jakob: 56, 57, 61

– [Moritz], alt Landvogt von Monthey, Erben des: 52o

Wappen

– des Bischofs: 229k, 355, 362a, 365-366c

– der Landschaft: 98c, 227g, 293f, 294g, 365-366c, 386j

Wappenscheibe: 386j; *s. auch* Glasfenster

Warnery, Moritz, Schreiber, von Nax, Bote von Sitten: 19

Warnzeichen, heimliche wortzeichen: 118c, 131-132e

Wasserkanal, *wasserfurt, tinklen*: 264f, 318e

Weber in St. Leonhard: 60

Wechselkurs *s.* Münzen, Münzrevision

Wege: 179f, 195g, 209j, 226f, 228i, 367e, 379b, 399c; *s. auch* Strasse

– entlang dem Rotten: 48h, 64c, 190bb; *s. auch* Strasse entlang dem Rotten

– in der Landvogtei St. Moritz: 216a

Wehren, *uehrinnen, wöriren s.* Rotten (Schwellen), Lizerne, Vièze

Weibel: 48i; *s. auch* Brig, Ering, Goms, Leuk, Mörel, Monthey, St. Moritz, Sembrancher

Weidgeld, *weidgelt* [= Viehzoll]: 300c

Weidrechte in Salins: 33

Wein, *win*: 6, 25g, 27n, 31, 34, 40-41a, 45b, 56, 58, 59, 77d, 108b, 109f, 144-145b, 167a+b, 171d, 174i, 180h, 181i, 184q, 187-188z, 194c, 196h, 197-198b, 201-202i, 204b, 205c, 213o, 215-216c, 220c-221d, 224b, 238x, 246b, 279n, 287c, 339b, 346m, 374, 420f, 426d, 428b

– Blantschier: 215

– Gechtschen: 215

– Weinernte, Wimmel, *winnen, verberpsten*: 79b, 80c, 87a, 389a

– Weinfass, *weinthin*: 405i, 455i

– Weingenuss, Missbrauch: 25g, 31

– Weinimport

– aus dem Augsttal: 108b, 156f, 180h, 213o, 216c, 238w

– aus dem Eschental: 144-145b, 155c, 167a, 204-205b

– aus Italien: 58, 71h, 106v, 145b, 155c, 167a, 180h, 197b, 213o, 216c, 220-221d, 321l, 401e, 428c

– Weinkeller im Schloss Monthey: 366d

– Weinschenken *s.* Wirtshaus

– Weinrichter: 318e

Weingartner, *W'ngartter, Vinies dy*, Franz, von Siders, Landvogt von St. Moritz: 451a, 460a

Weiter Hof, *Wit Hof*, in Sitten: 98f, 103q
 Weizen: 14f, 289f, 293d, 408o
 – Sommerweizen: 432g
 Wellig, Gilig, von Baltschieder, Müller: 59
 Welsche Lande, Welschland, welsche Länder: 100j,
 109a, 114a, 116a, 153b, 281-282a, 314f, 373q
 Welsche Nation: 81g
 Welsche Sprache: 114a, 410u
 Welschen, *Wältschen, Wälschen, Velchen*
 – Georg, Jörg, Gerig, Görig, Bote von Brig, Statt-
 halter, Kastlan: 68, 75, 78, 86, 91, 95, 123, 134,
 136, 143, 163, 223, 360a, 389, 396c, 431e, 443,
 452c, 461c
 – Hieronymus, alt Landvogt von St. Moritz: 289f
 Welsch Neuenburg *s.* Neuenburg
 Werbung *s.* Söldnerwesen
 Werra, *Werraz*, Hans Gabriel, Junker, Bote von
 Leuk, Meier: 338, 351, 356, 359, 360a, 364, 376,
 379, 386j
 Werrt, Peter von, des Grossen Rats und Gesandter
 von Bern: 126
 Wien, *Wjen*, A: 417a
 Wild, *guilt*: 73o, 84m, 211m, 214-215s, 216b; *s. auch*
 Geflügel
 Wildbret: 216b, 230n, 271b
 Wildhühner *s.* Parnisen
 Wildiner *s.* In der Wildin
 Willain *s.* Villain
 Wimmert *s.* Weinert
 Wimmis, BE: 425b
 Windische Mark, Windischland, A: 416a
 Wirte: 88b, 97c, 101j, 105t, 108e, 162b, 176c, 184q,
 215, 325p, 408p; *s. auch* Combaz Claude, Deloes
 Franz, Martinach, St. Moritz, St-Pierre-de-Clages,
 Sitten
 Wirtshaus, *wirtshüser*: 88b, 97c, 313b, 326r, 401e,
 453d; *s. auch* Bern (Zum Falken), Sitten (Pos-
 tenhoren)
 Wirtskosten *s.* Zehrkosten
 Witwen: 104r, 314g, 353c, 437-438r
 Wochenmarkt *s.* Markt
 Wolf, Prämie für Erlegung: 25h, 26m, 69c, 70d,
 98e+f, 182m, 183n, 227h, 274h, 275i, 317d, 318e,
 366c+d, 404h, 405i, 455i, 456j
 Wolff, Niklaus, Junker, Bote von Sitten, Stadtkast-
 lan und Burgermeister von Sitten, Verantwortli-
 cher für das Geschütz der Landschaft, Strassen-
 aufseher, Meier und Mechtral von Nendaz: 1, 4,

6, 22k, 26j, 98f, 103q, 106x, 184r, 214r, 223, 234r,
 270, 284, 296, 302g, 302, 309, 312, 315, 316c,
 348g, 379, 388, 398, 415, 427, 439, 440a, 451, 456k
 Wolle: 6, 59, 279n, 445b, 450d
 Wortzeichen *s.* Warnzeichen
 Wotaz, Nikolaus, von Orsières: 59
 Wucher: 181i, 347c
 Württemberg, BRD, Herzog von -: 76a
 Wuiliens, Claudio, von Moudon: 56
 Wundarzt: 396d; *s. auch* Arzt, Nicola Peter
 Wyestiner, Hans, Bote von Visp: 163
 Wygerman, Peter: 56, 57
 Wylen *s.* Villain
 Wyngartter *s.* Weingartner
 Wyss, *Wjssen*
 – Anton, Doktor, Bote von Sitten, Stadtkastlan
 und Burgermeister von Sitten, Gesandter der
 Landschaft: 6, 78, 86, 91, 94, 109, 119, 122, 126,
 128, 133, 136, 139, 142, 147, 152, 153b, 155c, 156,
 163, 168, 174, 193, 196, 203, 241, 245, 398, 415,
 423, 427, 446
 – Michael, Hauptmann in franz. Diensten, Bote
 von Sitten, oberster Schützenhauptmann, Ge-
 sandter der Landschaft: 50k, 87b, 113, 118c, 139a
 Wyryw, Joder, von Täsch: 437s

Y

Yten *s.* Iten
 Yvion *s.* Evian

Z

Zar *s.* Moskowiter
 Zehnder, *Zehender, Zebender, Zender*
 – Abraham, Glocken- und Büchsengeisser von
 Bern: 99f, 183n, 184-185r
 – Jost: 281o
 – N., von Bern, Schiedsmann: 453c, 461e
 Zehnt: 57, 121b, 264f
 Zehrkosten, Wirtskosten, *irtin*: 10j, 32, 58, 71f, 88b,
 97c, 105t, 108e, 113d, 162b, 177c, 182k, 184q,
 210k, 282c, 381c, 406n, 410t
 Zem Thuren *s.* Zum Thuren

- Zenden *s.* Freiheiten
- Zendenautonomie: 279n
- Zendendrittel: 202j
- Zendenfählein [Soldaten], erster Auszug: 113, 114a, 116
- Zendenhauptleute: 22i
- Zendenrichter *s.* Richter der Zenden
- Zendenviertel: 23b, 49i, 202j, 279n
- Zengaffinen, *Zen Gaffinen, Zun Gaffinen*
- Christian, Bote von Leuk, Meier, Zendenhauptmann: 66, 68, 119, 123, 126, 128, 143, 147, 152, 156, 175, 245, 303
 - Christian, Söldner: 77e
 - Hans, *Johannes*, Bote von Leuk, Meier: 379, 389, 392, 398, 415, 423, 427
 - N., Hauptmann: 77e
- Zen Klusen, Niklaus, von Simplon: 281o
- Zen Triegen, Hans, von Raron, Weibel, *Trussenhauptmann*: 118c
- Zen Zünen, *Zun Zünen, Zun Zynen*
- Georg, Bote von Raron, Meier von Mörel, alt Weibel: 223, 270, 389
 - Hans, Bote von Raron, Statthalter von Mörel: 152
- Zerbruggen, Anton, von Muraz, Notar und Weibel: 394b
- Zermatt, V: 23, 78, 152, 156f, 175, 258, 279n, 303, 315, 379, 415, 451
- Meier *s.* Blatter Hans, Furer Hans, Riedin Hans und Stefan
- Zer Summermatten *s.* Summermatter
- Zerzuben, Simon, Bote von Visp: 147
- Zeughaus: 185r, 186u
- Zeugnisse *s.* Leumundszeugnis, Passierscheine
- Ziege *s.* Geiss
- Zieger: 34
- Zimmermann, Zimmerleute: 18c, 366d, 404h, 455i;
s. auch Im Boden Jakob
- Zinn, *zin*: 265f, 390d
- Zinngeschirr: 81e
- Zinsen und Gilten: 57, 58, 266g, 336c, 342e, 432g
- Ablösung: 73m, 83-84l, 266g
 - in Allesse: 348f
 - in Arbignon: 348f
 - in Bagnes: 98f, 183n, 227h, 274i, 317d, 341e, 365c, 404h, 455j
 - in Fully: 266i, 291l
 - in Leytron: 341c
 - in Massongex: 60
 - in Monthey: 26m, 30t, 70d, 98e, 182m, 226g, 274h, 317e, 336c, 343f, 366d, 404i, 455i
 - in Nendaz: 316c
 - in Port-Valais: 182m, 226g, 274h, 317e, 343f, 366d, 404i, 430d, 455i
 - in St. Gingolph: 208h, 404i, 455i
 - in St. Moritz: 82j, 213-214q, 341e
 - im Val d'Illice: 30t+w, 50j, 72l, 100f, 107z, 176b, 182-183m, 207g, 226g, 238x, 266g, 272e, 274h, 278m, 317e, 318g, 366d, 372o, 404i, 411v, 455i, 456k
 - in Vionnaz: 430d
 - in Vouvry: 430d
 - der Kinder des Notars Stefan Deloes von Bagnes: 83l
 - der Kinder des Kastlans Hans Fay: 49-50j, 54, 266g, 289g
 - des Lorenz Maoris: 300f
 - der Familie von Monthey: 73m
 - der Herren von Nernier: 386j
 - der Familie Zum Thuren: 57, 58, 83-84l
- Zinsleihe: 181j, 347c
- Zinspfennig: 326q
- Zmutt, *Zmut*
- Adrian, von Sitten, Fürsprech: 231o
 - Simon, Notar und Fürsprech, Statthalter des Stadtkastlans von Sitten: 15, 31, 33, 45, 57, 231o, 312
- Zoll: 24e 31, 109f, 122d, 179f, 189bb, 194c, 195g, 197b, 203a-205c, 206c, 208-209i, 215, 225-226f, 230-231n, 238w, 246b, 256c, 262e, 269g, 273f, 313d, 321j+l, 323n, 340d, 367-368e, 392, 393a, 399c, 404h, 440a, 462g
- in Bouveret: 461d
 - in Divedro: 204b, 205c, 230n, 256c, 321l, 436p
 - in Evian: 58
 - in Guttannen: 384e
 - in Leuk: 179f, 246b
 - in Saanen: 436o
 - in St. Moritz: 25h, 69c, 98f, 183n, 227h, 274i, 317d, 365c, 393a, 404h, 455j
 - in Sembrancher: 454g
 - in Sitten: 52n
 - in Villeneuve: 430d
 - s. auch* Weidgeld
- Zollhäuser: 340d, 367e, 393a; *s. auch* Brig, Leuk, Martinach, St. Moritz, St-Pierre-de-Clages, Siders, Simplon, Sitten, Visp
- Zuber
- Heinrich, Pfarrer von Leuk, Domherr von Sitten: 308e

- Sebastian, *Bastian*, Schreiber, von Visp, Strassen-
aufseher: 360a, 380b, 399c
- Zürich, Stadt, Herrschaft: 48g, 334a, 413, 414, 423,
424a
- Bürgermeister: 413
- Zürichbiet: 436q
- Zug: 122
- Gesandter *s.* Iten Christian
- Münzmeister: 360a
- Zugewandte Orte *s.* Orte der Eidgenossenschaft
- Zugrecht, ewiger Abzug: 10k, 44e, 46d, 51m, 54, 61,
212n, 230m, 266h, 400d, 452c
- Zum Stadel, Hans, Kastlan von Simplon: 93b, 236u
- Zum Stepff *s.* Im Stepff
- Zum Thuren, *Zem Thuren*
- die -: 57, 58
- Bartholomäus, von Monthey, Erben des -: 83-84l
s. auch Hugonin Claude
- Zun Gaffinen *s.* Zengaffinen
- Zun Zynen *s.* Zen Zünen
- Zurzach, AG, Markt: 428-429c
- Zwingherren im Berner Oberland: 398b
- Zwischbergen, B
- Gerichtsbarkeit: 93b
- Kastlan *s.* Perren Hans der Jüngere

